Geheimnisse

4° Alch.
30

Dieſen buech iſt zwar nit woll
zü brauchen
in praxi,
doch kanſt dü in theoria woll lehrnen,
vnd den praxin beſſern.

4° Alch. 30.

~~Med.~~

Alchym.

~~Stein der Weisen.~~

R

Geheimnisse.

EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI
AB HOHENHEIM ÆTATIS SVÆ XLVII
OMNE DONVM PERFECTVM
A DEO
IMPERFECTVM A DIABOLO.

# Eröffnete Geheimniſſe
Des
# Steins der Weiſen
Oder
# Schatz-Kammer
Der
# Alchymie/

Darinnen die vortrefflichſten Schrifften derer berühmteſten alten und neuern Scribenten denen Liebhabern der Kunſt dargeſtellet werden.

Nebſt vielen Kupfferſtichen und andern dazu dienlichen Figuren.

---

HAMBURG/
Bey Chriſtian Liebezeit und Theodor Chriſtoff Felginer / 1718.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorrede
An den
## Verſtändigen Liebhaber der güldenen Kunſt.

WEnn es von weiſen/ vernünfftigen und auffrichtigen Perſonen keines weges zu vermuthen ſtehet/ daß ſie thörichte/ unmügliche und wider die Natur lauffende Dinge auf die Bahn bringen/ und andern ſelbige als glaublich und warhafftig fürtragen/ noch weniger viel ſchreibens und lehrens davon machen ſolten/ als möchte es gar vielen ein fremde und ungereimbte Sache zu ſeyn beduncken/ daß man hier auffs neue/ die ſo ſehr zweifelhaffte güldene Kunſt/ die geringere Metallen in Gold und Silber zu verwandeln mit einer ſolchen weitleufftigen und umbſtändlichen Beſchreibung hat wollen am Tag ſetzen und zum Druck befordern. Denn was kan ſchöners ausgebildet und bezeichnet werden/ als daß hier (wie der Titul lautet) das AUREUM VELLUS, das von den alten Philoſophis ſo hoch geprieſene und mit vieler Mühe beſiegte Aureum Vellus oder **guldenes Vließ** anzutreffen ſey? wie daß ein guldener Schatz und Kunſt-Kammer dadurch geöffnet werde/ worin der fürnembſten/ allerfürtrefflichſten/ außerleſenſten/ herrlichſten und bewehrtſten Autorum Schrifften und Bücher/ aus den uhralten/ überbliebenen/ hinterhaltenen Reliquien und Monumenten der Philoſophen, von vorigen und neuen Zeiten/ zuſammen gebracht und enthalten ſeyn/ und auffs treulichſt aus den Originalien publicirt worden/ da die erſte Edition von Anno 1598. zu Rorſchach am Bodenſe und zu Baſel 1604. gedruckt/ dermaſſen rar/ und ſchwerlich mehr zu bekommen iſt/ daß der Verleger mit ungemeinen Koſten dieſelbe herbey ſchaffen müſſen/ um den Liebhabern dieſer Wiſſenſchafft (nachdem er vorhero ſo viel andere Bücher von gleicher Gattung heraus gegeben) deſto gröſſern Vergnügen zu erwecken. Dieſes alles aber möchte den unzeitigen Tadlern (die was ſie nicht verſtehen oder begreiffen können/ gar bald verachten/ oder da ſie auff Irrweg/ diß Kleinod

zu erhaſchen / etwa gerathen ſind / und alle Hoffnung einer glücklichen Endſchafft und Beſitzung dieſer Geheimbnuſſe / ſchon wie verlohren auffgegeben) als eine unnöthige / ja verführiſche Arbeit angeſehen werden / ſonderlich / da nach ſo vieler Bemühung und unſeglichen Koſten / ſo die Liebhaber und Sucher des Philoſophiſchen Steins allenthalben angewandt / dennoch nichts zum Vorſchein kommen iſt / ſo der ungleubigen Welt einen Anblick der Müglichkeit hätte gönnen wollen / da die viele Legenden und Hiſtorien von einer hie und da geſchehenen Verwandlung mit dergleichen zweiffelhafften Umbſtänden immerhin verwickelt ſeyn / als wenn alles aus Fabuln und Mehrlein / von Gold-gierigen Köpffen wäre zuſammengeſetzt und erdichtet worden. Hierzu kommt die unüberwindliche Schwierigkeit eines ſolchen verdrießlichen Unternehmens / da nirgends die Sache ſo klar und deutlich beſchrieben iſt / daß man eine zuverläßige Rechnung des Gewinns drüber machen könte / indem alle die ſo hoch geprieſene Gold-Proceſſen öffters nicht einmahl das Bley ſo zum probiren angewandt wird / bezahlen / oder den geringſten Vortheil nach ſich ziehen. Die Worte ſo die Philoſophi und Lehrer der Kunſt zu dem Ende in ihren Schrifften geeuſert / ſind den Rätzeln gantz ähnlich / wie ſie den ſelbſt erinnern / daß wo ſie eine Sache deutlich benennt / gar etwas anders gemeinet ſey / den nicht nach dem euſſerlichen Buchſtab / ſondern nach dem innerlichen Verſtand alles müſſe genommen und dijudicirt werden. Wer alſo ohne Vernunfft / gleich den Blinden / in diſer ſchweren Unterſuchung vermeinet das Ziel zu treffen / was für Glück wird er aus ſolchen Irrthümern zu erwarten haben? das alle Umbſtände von den Erfahrnen dieſer Kunſt / ſo deutlich nicht beſchrieben worden / entſtehet aus keiner Boßheit oder laſterhafften Fürſatz / andere hinters Licht zu führen oder zu betriegen und in Schaden zuſetzen / ſondern die Göttliche Providence und Vorſorge die Welt nach der höchſten Weißheit zu regieren / hat dieſe verwunderliche Ordnung eingeführet (wie allhie pag. 24. und 58. wol erinnert iſt) daß die Menſchen nicht alle eben reich und gleiches Vermögens ſeyn ſollen. Denn ſonſten hierauß ein Theatrum der Uppigkeit / Laſter und Untugenden ſich würde herfür thun / da keiner dem andern die geringſte Willfährigkeit erweiſen / noch einen Höhern und Würdigern zu erkennen / irgends würde genöthiget ſeyn. Was Wunder iſt es dann / das diejenige / ſo gewiſſe Kentnuß von dieſen Geheimniſſen erlanget / ſo verborgen und dunckel davon geſchrieben? Der R. Lullius (deſſen Experimenta hiebey gefügt ſind) giebt inſonderheit dieſe Warnung / Nulli dices, niſi velis Majeſtatem Philoſophorum & Secreta eorum accuſare, & juro tibi ſupra animam meam, quod ea ſi reveles, damnatus es: Talium enim revelatio ad DEum & non ad alterum ſpectat, ſo daß wer dieſe Sachen den Ruchloſen zu offenbahren ſich unterſtehen würde / nothwendig verdammt ſeyn würde / denn es kommt

GOtt

GOtt allein zu / jemanden hievon Kentnuß zu geben / wie dann bloß an ſolchen geſchiehet / ſo Nachforſcher und Liebhaber der Göttlichen Warheit ſeyn / aber keinen Geizhälſen / ſo mit Betrug umbgehen / keinen Müßiggängern / ſo im Schlaffreich werden wollen / und nicht Luſt zu arbeiten haben / noch weniger der Wolluſt ergebenen Gemüthern / den dieſen allen iſt der Himmel verriegelt / da wenn ſie auch alle Hermetiſche Bücher / ſo in der Welt zufinden / beyſammen hetten / und noch ſo viel Laboratoria, Schmeltz-Digerür-und Diſtillir-Oefen zu dem Ende auffſetzeten / würden ſie nichts damit ausrichten / ſondern nur in gröſſer Verwirrung dadurch gebracht werden. Wozu aber / (möchte ein Unerfahrner aus Ungedult heraus brechen) werden dann alle die überhäufften Schrifften ſo vieler Alchymiſten dienen? es wäre ja beſſer nichts davon zu berühren oder zu leſen / den weil man keinen Verſtand daraus holen kan / umb irgends Gold oder Silber herauszubringen / würde es ja viel beſſer ſeyn / ſolche Kunſtſtücke zu verſchweigen / als dergleichen unförmliche Proceſſen heraus zugeben und offentlich gleichſahm feil zu bieten. Gleichwie aber zweyerley Arten der Liebhaber ſeyn (wie ſchon erwehnet) Digni & Indigni, Würdige und Unwürdige / ſo werden jene dennoch ein Licht in der tieffeſten Finſterniß erblicken / wornach ſie ihre Arbeit und Unterſuchung können einrichten / wenn dieſe auch bey hellen Mittage im dunckeln herumbtappen / quid pro quo, dieſes für jenem ergreiffen werden. Es iſt gnug / daß die Kenner der Warheit einander verſtehen / wenn die ſogenannte vergebliche Aſchen-Bläſer mit ihrer Babyloniſchen Sprache / da keiner des andern Meynung errathen kan / ſich immer verweitern / und da ſie nichts der Vollkommenheit gemäß beſtreiten können / ſich auff Sophiſtereyen legen / da affinirter Galmey und Zinck die Goldfarbe geben / und verfälſchetes Zinn und Kupffer dem Silber ähnlich werden muß. Die Richtſchnur um ſich aus dieſem betrieglichen Labyrinth herauszuwickeln / wird alſo fürnehmlich dahin zielen / daß man erſtlich woll unterſcheide / ob die jenigen ſo ſich für Meiſter der güldenen Kunſt ausgegeben und Bücher davon geſchrieben / von guten Verſtand ſind geweſen / und die ſich nicht etwa ſelbſt mit vergeblicher Einbildung bethöret haben / wie denn davon eine ungleubliche Menge verhanden / da wenn ſie kaum angefangen / Leib und Seel mit groſſen Eydſchwüren zu Pfande ſetzen / es werde nicht fehlen. Die fürs ander / eine völlige Erfahrenheit der Sache erlanget / und nicht bloß in der Theorie ſind beſtehen geblieben. Die drittens ein auffrichtiges Gemüht erweiſen / und da ſie die Kunſt gewuſt / dennoch durch falſche Lehre andere zu verleiten kein Belieben gehabt / oder ſich ſelbſt dazu anbieten / es ſey bey groſſen Herren oder andern vermögenden Perſonen. Und die viertens ſich des Rühmens und groſſer Pralerey / wie ſie ſo fort Millionen mit ihrer Tinctur zu wege bringen / und alle Kranckheiten ohnfehlbahr curiren können / gebürend enthalten / und hierin die Schran-

cken der Beſcheidenheit nicht übertreten. Allen denen kan man billig ſicherlichſt trauen/ und kein Unheil aus ihrer Nachfolge etwa beſorgen: wenn im Gegentheil die gröſte Anzahl der verwegenen Goldmacher auff Unverſtand/ Vermeſſenheit/ Betriegerey und Großſprechen zuletzt hinaus laufft/ wie die tägliche Erfahrung ſolches bezeuget/ da ſie in dieſem Seculo de aurato, nondum aureo, den verguldeten (noch nicht gul-denen) Zeiten/ ſich ſo verhaſſet gemachet/ daß ſie mehr für unnütze Kohlbrenner/ als wahre Gold-Künſtler bey männiglichen angeſehen werden. Die in dieſem Buch des güldenen Vlieſſes angeführte und colligirte Autores laſſen durchgehends (jedoch mit vermiſcheten Jrrthümern) die 4. erwehnte Eigenſchafften noch zimlich an ſich ſpüren/ wie ſie den daher als die fürtrefflichſte/ erfahrnſte und bewehrteſte Scribenten angegeben werden/ welche zum wenigſten ſolche Particularia gewuſt/ die zum Univerſal eine ſichere Anweiſung nachmahls geben können. Die auch/ weil ſie ſich auff die Experience der alten Ægyptier, Chaldæer und Araber gründen/ deſto höher zu achten ſind/ als etwa der unzeitigen Neulingen blindlings getroffene Muthmaſſungen/ und kan daher zu beſſerer Erleuterung der Sache/ nicht unfüglich ſeyn/ wann von dieſen erwehnten Practicis ein kurtzer Bericht wird hinbey gefüget werden/ wie etwa ihre Operationes mit der Warheit übereinſtimmen/ oder ſich davon entfernen: nicht daß der Leſer dieſer Schrifften/als Liebhaber der Kunſt/ſo fort ein Beſitzer des güldenen Vlieſſes/ und mit der wolle des Martialiſchen Widders bekleidet zu werden/ſich die feſte Hoffnung zu machen habe/ den ſolches die Geſetze dieſes Ordinis Beneficentiſſimi nicht zulaſſen/ die Autores, ſo davon geſchrieben/ ſich auch nicht anmaſſen oder billigen würden/ ſondern bloß zu erweiſen/ daß die güldene Kunſt auff ſicheren Füſſen einhergehe/ denn wer den rechten Weg/ nach ihrer Vermahnung wird ergreiffen/ von dem guldenen Triumpff-Wagen zum wenigſten ein Zwecklein erreichen mag. Und iſt das gantze Werck zu dem Ende in fünff verſchiedene Tractaten abgetheilet/ damit der Unterſcheid der künſtlichen Bemühungen deſto beſſer erkannt/ und der Lehrling ſich die anſtändigſte Art auszuſuchen/ die Gelegenheit haben möge. Der glückliche Salomon Triſinoſin (auff Griechiſch der dreyfache Thurn) machet hierzu den Anfang/ als von welchen der Theophraſtus Paracelſus den Grund ſeiner Wiſſenſchafft ſoll erlernet haben/ ſeine Wanderſchafft mit den erfundenen dreyen gewaltigen Tincturen/ iſt betrachtenswürdig/ der rothe Löw/ das Mercurial-Waſſer/ worin das Gold zur erſten Materia ſoll gebracht werden/ der ſchwartze Adler/ und deſſen Oel zum cementiren/ ſind unvergleichlich in ihrer Wirckung/ wo ſolcher effect, wie ihnen wird beygelegt/ erfolget. Merckwürdig iſt der Untergang des Venetianiſchen Edelmans pag. 4. ſo dieſer Kunſt etwa hat mißbrauchet. Die Mediciniſche Krafft das Leben zu verneuern pag. 9. überſteiget alle andere Mittel.

Die copulatur oder erſter Beginn der Metallen des Hieronymi Crinot, als ein Eingang zur Univerſal Tinctur, nebenſt dem Alphabet/ ſo unter dem Schatz der Aegyptiſchen Bücher/ bey den Trißmoſiniſchen Schrifften gefunden worden/ können bey den Liebhaber viele Speculationes erwecken/ wie die Kunſt auch unter den Heyden und Ungleubigen ſey in Ubung gebracht worden/ was aber von dem Bergſchwaden pag. 16. gemeldet wird/ der als ein Mercurius Philoſophorum zu ſeiner Härtigkeit gebracht den geſuchten Schwefel/ durch Hülff der ☉ und des ☾ geben ſoll/ hat viele Alchimiſten in junge Löwen verwandelt/ die ſich mit dem Gur nachmahls beſchmieret haben. Des Biltdorffers Handſchrifft ſtimmet hiemit überein/ und mögen die 3. Augmenta auch ihren Nutzen geben. Die Tinctur des Aegypiſchen Königs Xophar p. 33. iſt der Beſchreibung des Lullij nicht gar unähnlich. Das Geheimbniß des Königs Xopholat, ſo ihm das Leben auff 300. Jahr ſoll verlenget haben/ aus dem güldiſchen Berg-Schwefel bereitet/ iſt eben wegen der Simplicität/ nicht zu verachten. Die IX. Tincturen/ ſo aus einer Wurtzel gehen/ da die Saltze aus den Metallen gezogen/ den Lapidem ſollen bereiten/ zeigen mancherley Handgriffe an/ ſo zu dieſen verborgenen Werck dienlich ſeyn können. Der rothe Adler des Triſmoſini aus dem Dunſt des Silbers gemacht/ ſo er bey einen Egyptier geſehen/ iſt von ſehr geheimer Art/ indem er die geringere Metallen in Gold verwandelt/ und die weiſſe Edelgeſteine unausſprechlich gläntzend machet/ auch das röteſte Gold in pur lauter Silber verkehrt. Die drauff folgende VIII. Tincturen ſcheinen der Bereitung nach/ nicht von den beſten zu ſeyn/ indem er etzliche ſo gar auff gewiſſe Tage im Jahr reſtringirt: Das Sal Neſolon aus dem allerſchärffeſten Wein Stein-Saltz mit dem Spiritu Vini, umb das Gold zu reduciren/ iſt von vielen bereits angemerckt worden. Die Engliſche Tinctur aus dem Antimonio hat dieſes beſonders/ daß mancherley Materien/ welche die Künſtler gebrauchen/ als untüchtig verworffen werden/ da im Spießglaß und deſſen Schwefel/die verdunckelte Sonne des Goldes ſtecken ſoll/ ſo daß wer die Scheidung davon machen kan/ Lebens Unterhalt draus finden wird/ wie der Proceß müſſe angeſtellet werden/ iſt pag. 71. & ſeqq. der lenge nach zuleſen. Die drauff folgende Tincturen/ ſo Heimligkeiten über alle Arcana in ſich halten ſollen/ deßgleichen die vom Schwefeliſchen Kiß und Feuerſtein/ wie die zur Chymiſchen Kunſt zugebrauchen/ wie auch vom Uſifur mit Oleo ♄ zu figiren/ können zum Verſuch ausgeſtellet werden/ und diß iſt kürtzlich der Innhalt des erſten Tractats.

Im andern werden des berühmten Theophraſti Paracelſi fürnehmſte Schrifften/ Tincturen und Proceſſen/ ſo noch niemahls im Druck geſehen worden/ angeführt. Deſſen Geſpräch von der Alchimie mit Chryſophilo zielet dahin die Wiederbringung der gebornen Dinge zu ihrem Urſprung zu erweiſen/ und wie erfolglich die Metallen dadurch

durch können verwandelt werden. Unter andern wird pag. 105. die Hiſtorie von Erfindung der Alchimiſtiſchen Kunſt bey den Griechen/ unter der Expedition des Jaſonis nach Colchis beygebracht/ und was das guldene Vellus oder Vließ eigentlich geweſen ſey/ angezeiget. Die Kennzeichen zuletzt/ wie man die Sophiſtiſche Bücher von den wahren unterſcheiden ſoll/ p. 107. ſind eben die beſten nicht/ ſo er anführet. Der Lullius, den er (wie es ſcheinet) niemahls geleſen/ wird deßhalben von ihm getadelt/ weil er die Bücher der alten Scribenten auszulegen/ ſich unterſtanden/ das übrige dienet wenig zur Sache: Sein Elixir ſo den Auſſatz/ Podagram/ Waſſerſucht/ Schlag ꝛc. curiren ſoll/ mag etwa von einer beſſern Gattung ſeyn. Das Aurum potabile, wie es zubereiten/ wird nicht völlig angezeiget. Die Paracelliſche Tincturen/ wie der Saamen in die Erde zu ſäen ſey/ wie der ☿ durch die Saltzen der Metallen in ☉ könne coaguliert werden/ und wie der grüne Löw heraus zu bringen ſey/ ſind ſchier ungültige Proceſſen. Dieſer Theophraſtus hat zwar zu ſeiner Zeit viele Feinde gehabt/ ſo ihn aufs ärgeſte abgeſchwärtzet/ und dermaſſen übel beſchrieben/ als wenn kein gröſſer Idiot in der Medicin und Alchimie wäre zu finden geweſen/ er hat jedoch viele ungemeine Curen gethan/ daß er aber den Lapidem Philoſophorum ſolle im Beſitz gehabt haben/ leugnet er ſelbſt/ ob er ſchon an einigen Orten ſeiner Schrifften viel pralens machet/ wie er einen unſeglichen Schatz vergraben habe/ ſo zu ſeiner Zeit werde entdecket werden. Das Teſtament von ſeiner Verlaſſenſchafft/ wie es die Notarii atteſtirt/ hält nur ſchlechte Sachen in ſich. Das Epitaphium, oder die Grabſchrifft ſo ihm geſetzet worden/ flattirt mehr/ als er præſtiren können. Die Schrifften ſo unter ſeinen Namen öffters angegeben werden/ halten viele abergläubiſche/ ungereimbte Dinge/ ſonderlich wenn er von der Mathematic und Aſtronomie etwas einmiſchen will/ unter den Neueſten hat ihn faſt keiner ſcheußlicher abgemahlet und beſchrieben/ als der Conringius, Prof. Helmſt. der ihn Monſtrum hominis nennet/ in perniciem melioris eruditionis natum, er muß jedoch geſtehen/ daß einige ſehr gute Medicamenta in ſeinen Schrifften gefunden werden. Das Augmentum mit dem Saturno Mercurij, ſo ebenfals vom Theophraſto herkommen ſoll/ und von dem berühmten Abt Joh. Trithemio nachmahls publicirt worden/ wird ſchwerlich ſolchen effect thun/ wie ihm p. 126. wird beygelegt. Die geiſtliche Sonne Barth. Korndorffers/ die 2. Philoſophiſche Figirungen/ der Viſcoſiſche Brunn oder Gradier-Waſſer/ darinn das feine Silber in 4. Stunden zu guten Golde gradirt wird/ und andere dergleichen mehr/ ſind nur Particularia, und hat zwar der bekandte Dr. Becher in ſeinem Chymiſchen Glücks-Hafen ein gut theil dieſer Korndörfferiſchen Experimenten bereits ſpecificiret/ welche allhier aber weit beſſer und vollſtendiger beſchrieben werden. Die alte Münchs-Proceſſen/ das Silber in Gold zu verwandeln p. 153. halten eben den

Stich

Stich nicht. Die unauslöſchliche brennende Lichter des Trithemij, wofür der Keyſer Maximilian ihm 6000. Kronen ſoll geſchencket haben / werden in der Practica noch einen andern Zuſatz erſordern / denn das Schwefel-Oel auff beſchriebene Art zugerichtet / nicht ſo unverbrennlich ſich erweiſen wird.

Im dritten Tractat findet ſich das alte Scriptum Alchymiſticum, Splendor Solis oder Schein der Sonnen genannt / mit ſeinen vielfältigen ſeltzamen Figuren in 7. Theile abgeſondert / iſt aber vielmehr als eine verdunckelte Sonne zu achten / weil die Beſchreibung für die jenigen iſt / ſo bereits Kentniß der Sachen haben. Der Spiegel der Alchimie des Poyſelii vom Urſprung der Metallen und der prima Materia Lapidis gehet nach einer verſtendlichern beſſern Art einher / wie er zu dem Ende die Vegetabilia, Mineralia und Metalla auch die vollkommene als ☉ und ☾ verwirfft / ſo lehret er / daß man doch Corpora finden möge / die einen gereinigten Mercurium und Schwefel in ſich halten / worin die Natur annoch ſo wenig gewircket hat / daß man mit künſtlichen und ziemlichen Feur / die völlige Kochung und Reinigung / Scheidung und Figirung vollbringen mag. pag. 221. Der Schlüſſel der Chymiſchen Handgriffe / beſtehet in 13. ſonderlichen Bereitungen / worauff allerley Particularia folgen / dieſelbe zu erlernen / die ein jeder / wie ſie mit der Warheit übereintreffen / ohnſchwer wird erfahren können. Der Proceſſus pro Tinctura auff den Mercurium Solis & Lunæ, iſt mehr Sophiſtiſch als der Kunſt gemäß / kan jedoch in andern Dingen ſeinen Nutzen haben. Der Dialogus Philoſophiæ iſt nur in ſchlechten terminis abgefaſſet. Die XII. Capittel vom Stein der Weiſen ſind nach der alten gewöhnlichen Art eingerichtet. Das Philoſophiſche Werck und Geſpräch vom Gelben und Roten Mann des Cardinalis Melchioris wirt zwar in vielen Alchymiſtiſchen Büchern gefunden / iſt hier aber am vollſtendigſten exprimiret / obſchon der Innhalt der Wörter ziemlich dunckel fält. Die Varia Philoſophica p. 307. ſind nutzlich zu wiſſen / den einige Dinge darin erwehnet werden / ſo zur Erläuterung des Arcani helffen mögen. Der Tractat de Quinta Eſſentia Vini zeiget den Weg / wie der ſogenannte Mercurius Vegetabilis zubereiten ſey / den Lullius, Baſilius und andere ſehr hoch erheben / und als ein Schlüſſel / den Schwefel aus den beſten Metallen herauszuziehen / angeben / wiewol in dem modo, denſelben aus dem Wein herauszubringen / ſie nicht allerdings einſtimmig ſind. Die Schmaragdiſche Tafel Hermetis iſt bekannt / die Außlegung aber erfordert Köpffe / ſo das oberſte unten & vice verſa kehren können.

Im vierten Tractat finden ſich abermahl verſchiedene Philoſophiſche und Spagyriſche Schrifften / da zu erſt des Caſp. Hartungs von Hoff Erklärung von der Bereitung des Steins ſammt deſſen Subjecto, ſeiner Natur und Weſen / mit H. Schrifft bewehrt /



wehrt /

wehrt / zu leſen iſt. Er fähret aber diejenigen ſo es in unziemlichen Dingen ſuchen / ſehr hart an / ſchilt es für Schelmerey und Dieberey / wenn ſie es im Wein / Aquafort, Harn / dem gemeinem Mercurio, gemein Schwefel / Saltz ꝛc. ſuchen / da ſeiner Meynung nach der ☿ nicht anders kan genannt und verſtanden werden / den durch den grünen Löwen / ſo er Vultimori oder Vitriolum nennet p. 355. von den Farben / Namen und der Natur des Edlen Steins / machet er / nach ſeiner eingebildeten Art / viel exclamationes, ſo aber wenig hierzu helffen wollen. Die alten Reime de prima Materia Philoſophorum, von der Compoſition, Augmentation &c. mit der Auslegung des Hermetiſchen Gemäldes / p. 337. geben zu erkennen / wie die geiſtreiche Laboranten beym Feuer Poetiſche Concepten drüber gemacht / ſo dann eben nicht alle zu verwerffen ſind. Der vollkomene Bericht und Handgriff eines Anonymi, ſo drauf folget / gründet ſich auf einen rechten / ſchönen Marcaſit, darin das natürliche Gold wechſt: wie damit zu procediren / und was erfolgen werde / läſt man dahin geſtellet ſeyn / denn in den Marcaſiten viele ſeltzame Dinge enthalten ſeyn. Das Buch der Geheimniſſe Joh. de Padua iſt angefüllet mit Proceſſen nach der Art / wie die Münche in den Klöſtern laborirt haben. Der König Salomo und die Alt-Väter ſollen auch Kentniß von dieſer Kunſt gehabt haben p. 401. Die prima Materia ſoll erſt lebendig werden / durch Vermiſchung der beeden Saamen von Mann und Weib. Der Farben / darnach man ſich richten kan / ſollen nicht mehr den 6. ſeyn / es wird darnebenſt die Moſaiſche Hiſtorie der Schöpffung gantz Alchymiſtiſch ausgelegt / und ſoll die groſſe Schlange ſo Evam verführt / das Waſſer ſeyn / wodurch die Solution geſchicht / oder der Mercurius, ſo das Gold tödtet p. 429. Hierauff folget Clavis Philoſophiæ Chemicæ gibt viele Erinnerungen / wie man die Operationes recht verſtehen und angreiffen ſoll. Der gründliche Bericht / was die warhafftige Kunſt in ſich halte und vermag in via Univerſali & Particulari, aus allen Philoſophis zuſammen gezogen / gibt eine kurtze Ideam des gantzen Wercks: Die Materia Lapidis iſt hier in Univerſalibus und Particularibus gleich / nur daß die Univerſalia ſubtiler und mit mehr Mühe und Zeit / den die Particularia gearbeitet werden. Was Lac Virginis, Sulphur Naturæ, Separaſio Elementorum ſey / iſt nach Lullianiſcher Art erkläret. Der Hortus divitiarum oder Garten des Reichthums p. 500. iſt in 20. Capiteln ausgetheilet und beſchrieben / das augmentiren und fermentiren des Steins auff Weiß oder Roth kan auff mancherley Wege geſchehen / zum præpariren und reinigen iſt nur ein einiger Weg und eine Arbeit. Noch folget ein Werck der Alchimie in 12. Capitel abgetheilet / lehret wie man den ☿rium Sublimatum figiren / und die Tinctur bereiten ſoll. Die 2. Tincturen auff Weiß und Roth / deßgleichen die Arbeit ☿rij und augmentum mit dem Mercurio Lunæ werden dem Dr. Nicolao Maltz zugeleget p. 550.

ſcheinen

ſcheinen aber etwas ungleublich zu ſeyn. Die ſchöne Particular-Stücklein ſind allerhand Tentamina der Laboranten / wie ſie verſuchet haben die Metallen zu verbeſſern. Des D. Schenckens Arbeit hat viele inſtigirt im Zinober etwas verſuchen / wiewol mit geringen Vortheil.

Im fünfften und letzten Tractat dieſes guldenen Vlieſſes ſind begriffet der Schatz der Philoſophen, der Philoſophiſche Vitriol / die Experimenta Raimundi Lullii, und andere kleine Schrifften mehr. Der erſte iſt gleichſam eine Collection der vielfältigen Sprüche / ſo die Philoſophi vom Stein der Weiſen hie und da in ihren Büchern geeuſert / ſo zur Bekräfftigung der Arbeit dienen / wie den das Secret vom Stein der Weiſen mit dem Iſaaco Hollando aus dem Saturno zu laboriren / überein kömmt. Die Bereitung der Materie iſt aus dem Theophraſto meiſt entlehnet. Der Tractat de Vitriolo Philoſophorum helt mehr Theorie als Practic in ſich. Die 34. Experimenta Lullij ſind von weit beſſerer Art / Nutzen und Gewißheit. Den ob zwar (wie ſchon oben erwehnet) dieſer R. Lullius von Theophraſto und andern Unerfahrnen öffters gering geachtet wird / als da man die Hiſtoriam Tranſmutationis von ihm für dem König Edvard und Roberto geſchehen / auch in Zweifel ziehen will / ſo haben doch andere eine weit beſſere Meynung von ihm gefaſſet. Der bekandte Frantzoß Jean Eſpagnet ſo das Arcanum Hermeticæ Philoſophiæ opus heraus gegeben / wie er ein ſonderlicher erfahrner Chemicus geweſen / uni Lullio fuit addictiſſimus, wie Ol. Borrichius bezeuget / quo nemo mortalium Lullium fidelius excuſſerat, quod in eo ſolo totam ſcientiam Chemicam deliteſcere aſſeveraret, ideoque de nullo alio Chemico ſcriptore ſollicitum ſe oſtendit, und könte man daher diß Buch von ſeinen Experimentis, als das ſicherſte anſehen / ſo im gantzen Werck des güldenen Vlieſſes enthalten. Der Lullius ſelbſt / in ſeinen Tractat de Quinta Eſſentia p. 15. gibt den Bericht / quod liber Experimentorum ſit principalis & Clavis omnium librorum, quos compoſuerit in hac arte. Es hat zwar für kurtzer Zeit ein Anonymus Lullium Redivivum heraus gegeben / worinnen er die fürgeſchriebene operationes durch ſonderliche Anmerckungen zu erleutern trachtet / es zweifelt aber der Autor ſelbſt / ob er den Zweck in allen recht habe getroffen / denn wer des Lullij Chymiſche Schrifften nicht zuſammen conferirt und ein Auszug der linckeln Redens-Arten gemachet hat / wird ſchwerlich das Ziel treffen; vielleicht wird der Verleger dieſes Wercks / da er ſiehet das Liebhaber ſich finden / die übrigen Bücher als de Quinta Eſſentia, ſeine Magica, Apertorium, Epiſtolam abbreviationis und andere mehr / auch zum Druck befordern. Es würde allhier in der Vorrede zu weitleufftig fallen / alle Experimenta auch nur in der kürtze fürzunehmen / die wirckliche Unterſuchung wird einen jeden ſchon das nöthige Licht beybringen. Das Büchlein Dionyſij

ſij Zachariæ Galli iſt wol wehrt zu leſen / wegen Meydung der Jrrthümer / ſo in dieſer Kunſt eingeſchlichen. Wie er von ſeinem Weibe und Diener ſey ermordet worden / iſt bekandt. Der Streit und das Geſpräch des Goldes / und ☿rij wider den Stein der Weiſen iſt ein uhralter Krieg / den die Erfahrung endigen muß. Die Korndorfferiſche Particularia dienen zu weiter Erklärung der bereits oben angeführten Kunſtſtücke deſſelben Autoris. Am Ende dieſes Tractats wird der Spiegel der Philoſophie hinbey gefüget / worin man durch Figuren / Bilder und deutliche Beſchreibung die rechte Beſchaffenheit der güldenen Kunſt erſehen und ſich für allen Betriegereyen deſto beſſer wird hüten können. Der geneigte Leſer wird alſo hieraus den Jnnhalt des gantzen Wercks auffs kürtzeſte begreiffen / und zweifelt man nicht / es werde / aus ſo viel überheuffeten Unterrichtungen / und beygebrachten Erklärungen ein gutes Vergnügen erfolgen. Nur iſt noch dieſes zu erinnern / daß der jenige / ſo die Correctur und Edition dieſes Wercks unter Handen gehabt / faſt gar zu ſcrupulös ſich erzeiget hat / in Beybehaltung der alten Wörter und Schreib-Art / ſo in der erſten Edition zu finden ſind / als da Centilon, Gentilhuomo, Singerey / Signoria &c. bedeuten ſoll / indem auch die grammaticaliſche Barbariſmi: und Solæciſmi beybehalten worden. Der Unterſcheid zwiſchen den Buchſtaben v. und u. wird gleichfals keine Jrrung verurſachen / weil die Wörter mit einen geſchloſſenen v in der erſten edition, allhie mit einen offenen u durchgehends exprimirt ſind. Es ſind daneben nicht alle Tractatus an einen Ort (wie auff den Titul ſtehet) gedruckt worden: ſondern 1.2.3. (wie droben erwehnet) ſind zu Rorſchach. Der vierte zu Baſel durch Janum Exertier Anno 1604. Der fünffte gleichfals zu Baſel / durch Jacobum Treuw Anno 1604. heraus kommen. Der Liebhaber dieſer güldenen Kunſt gehab ſich woll/und laſſe ſich die Regel der H. Schrifft 1. Theſſ. V, 21. ſtets anbefohlen ſeyn:

**Prüfet alles / und das Gute behaltet.**

# CATALOGUS
## Der Bücher ſo in dieſen fünff Tractaten enthalten.
### TRACTATUS PRIMUS,
### Der gar alten Bücher.


1. Wanderſchafft Salomonis Trißmoſini. 1
2. Copulatur. 14
3. Vniuerſalis tinctura Hieronymi Crinoti, cum Præfatione Biltdorffij. 19
4. Drey Augmenten ex autographo Georgij Biltdorff, Abten zu S. Morin. 25
5. Deß groſſen Egyptiſchen Königs zu Silons / Xopharis Tinctura / durch Crinoten beſchriben / cum præfatione Herrn Trißmoſini. 31
6. Lib. Suforethon Sal. Trißmoſini / dz lange Leben deß Menſchen zuerhalten. 36
7. Liber Cangeniueron Salomonis Trißmoſini / mit neun Tincturen. 39
8. Der rote Adler Salomonis Trißmoſini. 51
   1. Deß Felchs Schwaden.
   2. Electrum Soronella. 55
9. Der ſchwartze Adler / Moratoſan mit acht Tincturen. 57
10. Tinctura das Nefolon. 66
11. Philoſophi Pitrumoſinis Tinctur / durch H. Trißmoſin beſchriben. 69
12. Tinctura Geroton Salomonis Trißmoſini. 73
13. Paraſethon Trißmoſini. 75
14. Sarona Doap auri, Trißmoſini. 77
15. Augmentatio ſolis Trißmoſini mit eim Amalgama. 78
16. Viatolon Trißmoſini / darinn etliche particular Stuck. 80
17. Trißmoſiniſ. Tractat von allerley Schwefeliſ. Kiß / Fewr und Büchſenſteinen / wie die zubrauchen ſein zur Chymiſchen Kunſt / von zehen particularien. 84
18. Deſſen von Hatzenthurn figierung auff den Vſifur Trißmoſini. 87
19. Pars cum parte mit dem groſſen Fewr Trißmoſini. 88


### TRACTATUS SECUNDUS.
### I. Paracelſiſche Schrifften.


1. Das Gulden Flüß. 91
2. Elixier und Tinctura / curat lepram, podagram, hydropiſin, paraliſin & alia corporis contagia. 101
3. Tincturæ Paracelſicæ. 116
   1. Die art zu ſehen den Saamen in die Erd. 117
   2. Coagulatio ☿ in ☉ per Salia metallorum. 118
   3. Fixatio durch den Morgenſtern. 119

4. Tinctura ☿ in ☉. 119
5. Vom grünen Löwen. 120
6. Augmentatio mit dem ☿ ♄ Ioan. Trithemij. 121
7. Præcipitatus ☿ durch das Vitriol Oel. 123
8. Aqua fixatiua. 123
9. Fixatio ☿ ♄ in ☉. 123
4. Teſtamentum Theophraſti. 124


## 2. Korndorfferiſche Schrifften.


1. Die geiſtlich Sonn/ auß dem Carneſon. 129
2. Liber tincturarum particularium. 132
1. Particular mit dem brennenden Himmel. 133
2. Einbringen 4. Loth ☉ in die Marck ☽. 134
3. Coagulatio Mercurij. 135
4. Suginol Stuck. 136
5. Zwo Calophoniſche Figierungen auff die Viſcoſam oder ☿ ♄/ und ☿ crudum. 138
6. Wie man die ſiben Metall clarificieren/ und die auffgelößte corpora in einander zu precipitieren. 142
7. Der viſcoſiſch Bronn oder Gradierwaſſer. 145
8. Gradierwaſſer auß dem Ungeriſchen Coagulat. 146
9. Gradierwaſſer das ☽ auff den Rheiniſchen Grad zu gradieren. 147
10. Zwey geheyme fürtreffenliche hohe Augment. 148
11. Tincturiſch Gradieröl/ mit dem ſchwartzen Adler/ Herrn Hanſen von Schellenburg verkaufft. 150
12. Proceß mit dem Silber.
13. Tincturiſch Zimentpulfer/ ſo ein Graff von Görtz arbeyten laſſen. 153
14. Particular ſtuck/ ſoll ein armer Geſell laborieren. 153
15. Ignis perpetuis, iſt ein Aqua Mercurialis. 155
16. Tinctura patris Gregorij monachi, der war ein Diſcipel M. Arnoldi de Villa noua. 158
17. Oleum Mercurij.
18. Zwey ewige unausſprechliche zeitliche Liechter Ioan. Trithemij. 159


## TRACTATUS TERTIUS.


1. Splendor Solis mit ſchönen Figuren. 166
2. Spiegel der Alchymey Herrn Ulrici Poyſelii. 214
3. Clauis ſampt ſeiner Declaration der Chymiſchen Handgriffen. 229


1. Aqua

1. Aqua regis Philoſophorum. 231
2. Mercurius Eſſenſiuicatus. 231
3. Das gefrorne Eyßwaſſer. 231
4. Aqua mercurialis Philoſophorum. 232
5. Mercurius vitæ communis, eiusque augmentatio & uſus. 232
6. Lac virginis. 233
7. Quinta eſſentia Tartariſata. 234
8. Præparatio & Sublimatio ſolis in ☿. 234
9. Compoſitio & Solutio ☿rij ☉lis cum ☿rio vitæ communis. 235
10. Ablutio cum Q. E. tartariſata. 235
11. Proceſſus & fixatio lapidis Philoſophorum. 236
12. Augmentatio lapidis & aurum potabile philoſophorum. 236
13. Vſus & proiectio lapidis Philoſophorum. 236
4. Allerley Particularia / die nötige Handgriff zulehrnen. 237
5. Ein Tinctur oder Elixier eines unbekandten Philoſophi. 250
6. Proceſſus pro tinctura auff den Mercurium Solis & Lunæ. 256
7. Modus procedendi in præparatione lapidis philoſophici. 258
8. Dialogus philoſo hiæ inter magiſtrum & diſcipulum. 272
9. Exemplum artis Philoſophicæ. 278
10. De lapide Philoſophorum 12. capita incerti auctoris. 281
11. Vom Stein der Weiſen ein ſchöner Proceß Epiſcopi Melchioris Brixienſis Card. Romæ, &c. uñ Philoſoph. Geſpräch vom gelben uñ roten Mann. 296
12. Von dem Rebis einem Stein. 305
13. Varia philoſophica. 307
1. Capitulum, darinnen das gantze Werck kürtzlich begriffen. 307
2. Ein ſchönes Gedicht } de Saturno philoſophorum. 310
3. Ein Geſpräch } de Saturno philoſophorum. 312
4. Ein Gedicht } de Saturno philoſophorum. 314
5. De oleo philoſophorum. 314
6. Vera præparatio Mercurij. 315
14. Tractatus vom Saltz der Weyſen. 315
15. Nouum teſtamentum. 318
16. Von dem Philoſophiſchen Bley. 319
17. Auicennæ 7. regulæ ex quibus componitur lapis Philoſophorum. 320
18. Tabula ſcientiæ maioris. 321
19. De Quinta Eſſentia pulcherrimus tractatus. 322
20. Tabula Schmaragdina Hermetis Triſmegiſti patris Philoſophorum. 335

TRA-

## TRACTATUS QUARTUS.


1. Von der Bereitung des gebenedeyten Philoſophiſchen Steins / Caſpar Hartung von Hoff. 349
2. De Prima Materia Lapidis Philoſophorum. 360
3. Tincturæ Phyſicæ. 370
4. Libri Secretorum Ioannis de Padua de Lapide Philoſ. Lib. primus. 376
5. Liber ſecundus. 393
6. Liber tertius. 399
7. Clauis philoſophiæ Chemicæ. 447
8. Bericht was die warhafft Kunſt Alchemey innhalt unnd vermag / in Via Vniuerſali & Particulari. 479
9. Hortus diuitiarum. Der Garten der Reichthum aller Weißheit GOttes. In 20. Capitel außgetheilt unnd beſchrieben. 500
10. Ein Werck von der Alchemey / und iſt getheilt in 12. Capitel. 519
11. Zwo Tincturen auff Roth und Weiß. 533
12. De Lapide per Aquam mercurialem. 540
13. Mehr ein Mercurij Arbeit. 545
14. Ein Tractätlin / in welchem etl. ſchöne Particular ſtücklein begriffen ſind. 554
15. Ein ſchön Stuck von Doctor Schencken. 563
16. Vom Antimonio Philoſophorum. 570
17. Oleum Antimonij, und Fixatio. Caſpar Eberlein. 579


## TRACTATUS QUINTUS ET ULTIMUS.


1. Von Offenbarung der Philoſophiſ. Materien und Dingen / auß welchen vollbracht wirt die Meiſterſchafft in wirckung des edlen und gebenedeyten Steins der Philoſophen / welches getheilt wirdt in 18. Capitel. 593
2. Theſaurus Philoſophiæ Euſerarij. 606
3. Tractatus, darinnen das gantz Secret der Alch. von dem Stein der Weiſen. 623
4. Lux lucens in tenebris. 636
5. Tractatus de Vitriolo Philoſophorum. 642
6. Oleum Vitrioli. 651
7. Experimenta Raimundi Lullij, und ſeiner Mitgenoſſen. 664
8. Das Buch der natürlichen Philoſophey der Metallen / des edlen und hochgelehrten Herrn Dioniſij Zacharij Galli. 727
9. Ein Streit unnd Geſpräch des Golds und Mercurij / wider den Stein der Weiſen. 765
10. Etliche Korndorfferiſche Particularia. 773
11. Spiegel der Philoſophey / mit ſchönen Figuren geziert. 787


Tractat

# Tractat
Unnd
# Wanderſchafft
Deß hochberhümpten
## Herren Salomonis Trißmoſini/
## ſampt dreyen gewaltigen Tincturen.

WJe ich ein junger Geſell war/ kam ich zu einen Berckmann/ der Flocker genannt/ der auch ein Alchimiſtiſcher Künſtler/ aber er hielt all ſeine Sachen verborgen/ ich kundt nichts von ihm bekommen. Er hat ein Stuck mit dem gemeynen ♄ und einem ſondern Sulphur oder Schweffel darzu/ und fiegirte das ♄num ſo lang/ biß er fix und flüſſig wardt/ nachgehends wie ein Wachs. Deſſelben zugerichten ♄ni nam er xx. Loth/ und j. Marck fein Silber/ das kein Golt hielt/ ließ bayde mit einanderen flieſſen ein halben Tag/ darnach ſchaydet er ſolich Silber durch ein Guß/ daß ward halb Golt/ Mein Hertz krencket ſich ſehr/ das ich die Kunſt nicht haben ſollte/ und gedachte/ ich will ihn darumb anſprechen/ aber es war mir von jm verſagt. Nicht lang darnach verfallt er in einem Berg/ und kundte niemandt nichts von ſeiner Kunſt finden. Weyl ich aber diſe Warheyt bey diſem Bergkman ſelbſt ſahe/ ſo macht ich mich Anno/ ꝛc. M. CCCC. LXXIII. auff den Weg/ und zog hin und her/ wo ich von einem Künſtler hörete/ hat ich fleyß/ das ich zu ihm käme/ und bracht in diſer Wanderſchafft anderhalb jahr zu/ und ich erführe allerlay Künſte auß der Alchemey/ welche nicht vil außtrügen/ doch ſahe ich die Warheyt in etlichen particularibus und verzehrt 200. fl. und gedachte dannoch nicht nachzulaſſen.

Ich gedachte und hette fleyß / das ich vnder meinen Freunden ein zehrung auffbrächte / und nam mein Rayß mit einem frembden Mann auff Labach zu / von dannen auff Maylandt / unnd kam in ein Kloſter / darinnen famulierte ich / und höret feine Lectiones / ſchier ein jahr / darnach zoge ich allenthalben im Welſchlandt hin und her / und kam zu einem welſchen Krämer / und einem Juden / der kundte Teutſch / diſe machten das Engliſche Zinn anzuſehen wie das beſte fein Silber / ſie verkaufften deſſen vil. Ich erbotte mich jhnen zu dienen / ſo es jnen angenem: Der Jud beredt den Kramer / daß er mich zu einem Diener annem / und ich müßte das Fewr warten / wann ſie ihr Kunſt mit dem Zinn machten / ich war fleiſſig / und es gefiel jnen wol / und hielten deßhalben nichts verborgen vor mir / alſo lehrnet ich die Kunſt auch / die gieng mit gifftigen Sachen zu / und war bey ihnen xiiij. Wochen.

Darnach rayſet ich mit dem Juden auff Venedig / der verkauffet einem Türckiſchen Kauffman deß Silbers bey xxx. pfundt / weyl er mit dem Kauffman handelte / nam ich des Silbers auff vj. Loth / gieng zu einem Goldſchmidt / der hett zwen Geſellen / der kundt Latiniſch / und begehrte / er ſollt mir das Silber probieren: Da weyſet er mich vber S. Marxen platz zu einem Probierer / der war ſehr ſtattlich und Reich / der hät drey Teutſche probierer Geſellen / die führten ſolches geſchwindt auff die Prob / mit ſehr ſcharpffen Sachen / und triebends darnach auff dem Teſt ab / aber es ſtündt / und hielt durchauß kein Prob / flug alles im Fewr hinweg: Und man redet mich hart an / wo ich das Silber genommen hätte / zeyget ich an / ich hätt es derhalben probieren laſſen / das ich ſehen möcht / ob es für gut Silber beſtünde.

Wie ich den Falſch ſahe / kam ich nicht mehr zu dem Juden / und achtet mich diſer Kunſt gar nichts mehr / und gedachte ich möchte etwann in ein unglück mit dem Juden und falſchen Silber kommen / und kam darnach allda zu Venedig in ein Schül / und bathe das ich deß Tags zweymalen das Eſſen haben möchte. Da ließ mich der Rector in ein Spital weyſen / da waren andere Teutſchen mehr darinn / und man gab allda ſtattlich Eſſen / daß war für allerley Nationes und Fremden geſtifft. Deß andern Tags gieng ich auff S. Marxen Platz / da kompt zu mir ein probierer Geſell / wo ich das Silber zuvor hätt probieren laſſen / diſer redet mich an / ob ich deß Silbers mehr hätte: Ich ſagte nayn / die Kunſt hätt ich aber / wie man das Silber machte / ich wolt jhms gern mittheylen / das gefiel dem Probierer wol / und fragt mich ob ich auch etwas laborieren köndte / Ich ſagte ja zimlich / Da ſagt er / da ich wolte / Es wär allhie ein Centilon [GENTILHOMME oder Edelmann] der ließ ſehr laborieren / und hätte gern längerſt einen Teutſchen Laboranten gehabt. Es gefiele mir / und führet mich geſtracks zu des Herren Obriſten Laboranten / der war ein Teutſcher / mit

namen

namen Hans Tauler/ und warde fro/ nam mich alsbaldt an/ und gab mir alle Wochen zwo Kronen/ und Eſſen darzu/ da führet er mich ungefahr ſechs Welſcher Meyl von Venedig auff ein groß Hauß deſſelben Herren / das nennet er Pontilon. Ich hab die zeyt meines Lebens kein ſolch Laborieren nie geſehen / auff allerley particular Tincturn und auff Aertzney / als in diſem Orth / da war alles im vorrath/ was man nun in vilen erdencken kundt/ und ein jeder Laborant (deren waren neun) hätt ſein eygen Gemach/ und alleſammt jren eygnen Koch. Da gab mir der obriſt Laborant ein ſtuck under die handt/ das hat man dem Centilon vor vier Tagen zugeſchickt/ das war ein coagulatio Mercurii, und der obriſt Laborant vermiſcht mir alle Pulfer/ damit ichs nicht erkennete/ und müßt ſolches ſtuck auß laborieren/ das gieng in zweyen Tagen zu endt oder auß. Ich wardt fleiſſig/ und diß Particular geriet mir wol/ da man den Coagulat auff neun Loth ſcheidet/ da fiel drey Loth deß beſten Golds herauß/ das ward mein erſtes Werck und Glück: Der obriſte Laborant meldet ſolches alsbaldt dem Centilon an/ der kam unverſehendig zu mir hinauß/ der redet mit mir Latiniſch/ und hieß mich den Fortunatum. Er war nicht perfect im Latein/ klopffet mir auff der Achßlen/ ich verſtundt ihn nicht wol/ er redet alles corrupt, verehrte mir 29. Kronen. Da ward ich erſt verbunden/ bey Leib unnd Leben/ an Eyds ſtadt/ daß ich keinem Menſchen von der Kunſt ſagen wolte/ Summarum/ da mußt es alles verſchwigen ſein/ und ward billich/ und ich ſagte wann ſie einer/ wie ich ſelbſt geſehen/ diſer Kunſt rhümet/ und die Warheit ſchon getroffen/ ſo laßt ihm die ewige Gerechtigkeit GOttes ſolche Kunſt nicht mehr fort gehen/ Derhalben halt das Maul/ wann du gleich die höchſte Tinctur haſt/ davon gib den Armen.

Ich ſahe das ich allerley Künſt bey diſem Centilon ſehen kondte/ wie mir dann der obriſt Laborant ſehr trew war/ gab mir allerley Künſt under Handen/unnd vermeldet mir darneben/ daß ſein günſtiger Herr durchs Jahr in ſolchen Künſten/ ſich xxx. tauſend Kronen koſten ließ/ bezahlet allerley Büecher alles bar auß/ was man ihme zuführt/ auff allerley Sprachen/ ſchenckt darzu groſſe verehrung/ wie ich ſelbſt warhafftig geſehen hab/ das ein Sarlamethon ein Tinctur in Griechiſcher Spraach/von andern Landen brachte/darumb iſt ihm geben worden 6000. Kronen/ alſo bar/ auch hat der Centilon ſolche alsbaldt teutſch machen laſſen/ und mirs under die Handt geben/die hab ich in xv. Wochen außgearbaitet/ Damit hab ich thingiert drey Metall ♀ ♃ und Luna / mit groſſer anzahl/ alles zum beſten Golt. Unnd iſt diſes vor andern alles verborgen gehalten worden.

Der Centilon wardt ſo brächtig und gewaltig/ und wie man dann alle jahr das Meer vermehlet/unnd die gantze Singerey [SIGNORIE] auffs Meer führet/ ein guldin Ring mit Edelgeſteinen inns Meer werffen. Und diſer Centilon auch mit ſeinen Nauen/ ſich mit groſſem Pracht ſehen ließ/ da kompt ein Ungeſtüm des Meers/ ertrencket viel groſſer Herren/ alſo wardt diſer groſſe Centilon auch mit zu Grundt gangen/ darauff wardt von ſeinem hohen Geſchlecht/ das laborieren alles eingeſtellt/und alle Laboranten fleiſſig bezahlt: Doch den obriſten Laboranten thät man behalten.

Alſo kam ich von Venedig noch an ein beſſer Orth/da wurden mir Cabaliſche und Magiſche Bücher in Egyptiſcher Spraach vertraut/ die ließ ich in Griechiſche Spraach vertieren/ und von derſelben in Latiniſche/ da fande unnd erſchnappet ich den gantzen Schatz der Egyptern/ ich ſahe auch da/ was das ſubjectum war/ und die größten Heydniſchen König/ haben ſolche Tincturen gebraucht/unnd ſelbſt gearbeytet/nämblich der König Xophar, der König Sunsfor, der König Xogar, der König Xopholat, der König Iulaton, der König Xoman, und andere mehr? Diſe alle haben ein groſſen Schatz der Tinctur gehabt/ Unnd iſt ſich zu verwundern/ daß die ewige Gottheit den Hayden ſolches offenbaret hat/ ſie ſeindt aber verſchwigen geweßt. Als ich nun ein kurtze zeyt zubracht/ und ſahe was der grundt diſer Kunſt wardt/ da fieng ich an der böſten Tinctur eine zu arbeyten (doch gehen ſie unaußſprechlichen alle auß einer Wurtzel) wie ich an das Endt kommen/ fandt ich ein ſölche ſchöne Röte/ welche keinem Scharlach verglichen werden kan/ und einen ſolchen Schatz der unaußſprechlich iſt/ und ohn auffhören gemehret werden kan/ Ich hab warhafftig nach der Augmentation mit einem theyl 1500. theyl Silber thingiert zum beſten Golt. Vor der Augmentation mit einem theyl 1000. theyl Zinn/inns beſte Goldt/alſo auch ♀. ☿. und Bley/darzu Stahel oder Eyſen Stängſin gehitzt/ die Tinctur darauff geworffen/ iſt das allergeſchmeydigeſt Golt worden: Ich will jetzundt nicht ſchreiben/ nach vilfaltiger Augmentation, was ich vor ein anzahl Silber und andere Metall/ nach der Multiplication thingiert hab/ darab ich mich entſetzt.

Wer aber mit ſolchen groſſen Sachen umb gehen will/der ſoll fleiſſig betten/ GOtt anrüffen und ehren/ den Armen gern Allmuſen geben/ und ſich gegen ſeinem Nächſten mit getrewer hilff erzeygen/ von böſen Laſtern ſich enthalten/ſo wirdt das groſſe Glück mit diſen Geheymnuſſen augenſcheinlich erſcheinen/ mehr dann du achten wirſt.

Triſmoſin.

Triſsmoſin.

Der rechte rote Leo iſt nicht zu offenbaren / Euch meinen Diſcipeln hab ich befohlen in Orient und Ungerlandt darnach zu fragen/ Dann ſein Urſprung iſt zu anfangs nit von Goldt / das Golt aber wirdt von innen zerriſſen zu einer Speiß/ und ſich darmit Coaguliert zur perfection , wie ich weytter in meinem Buch anzeigt / ꝛc.

Salomon Triſsmoſin.

Studier nun darauß du biſt/
So wirſt du ſehen was da iſt.
Was du ſtudierſt / lehrneſt und iſt/
Das iſt eben darauß du biſt.
Alles was auſſer unſer iſt /
Iſt auch in uns / Amen.

# Das Buch wirdt Trißmoſin genannt / darinnen werden gefunden drey gwaltige Tincturen / und andere Stuck mehr / wie dann volget.

## Alſo ſchreibt Salomon Trißmoſin von dem roten Löwen.

Vil groſſer Geheymnuß erſcheinen in allen Dingen in der Natur / welche der höchſte GOtt ſelbſt geordnet hat / daß ſich auch die Menſchen Kinder darüber verwundern / wann ihnen ſolches geoffenbaret wirt. Die groſſen Schätz ligen in Erdbergen / darvon ſich die Menſchen ernehren / und hinbringen müſſen / in diſer Welt. Dann ohn das Erdrich kan der Menſch nit leben / darauß Speiß und Tranck kommt / und wir Menſchen ſeindt nit würdig diſer Gaben / die uns der barmhertzig GOtt zuſchickt / Es wirt alles gemißbraucht / mit undanckbarkeit gegen dem Allmächtigen GOtt / deßhalben er vil Schätze nicht laße offenbar werden / und verbleiben alſo vil Künſt umb unſer Undanckbarkeit willen verborgen / in diſer Welt / doch werden frommen Leuten mehr offenbar dann ſie vermeynen / wie ich offt geſehen hab / daß ein Armer vilmals was groſſes von Gold und Silber troffen.

Nun iſt der rote Löw der gröſte Schatz in diſer Welt/ damit die Menſchen Kinder/ welchen er beſchaffen iſt/ groß wunder außrichten könden/ damit ſie Geſundheit und Reichthumb erlangen mögen.

Einmal iſt diſer Leo ein unaußſprechenlich Tincturiſch Weſen/ das er vil 1000. theyl in ſeiner Augmentation thingiert/ verſtandt die unvollkommenliche Metall/ ☿/ Zinn/ Bley/ Luna/ und andere/ darab ich mich entſetzen müſſen.

Wer nun darmit will umbgehen/ der muß das Golt zertrennen können/ in die höchſte Geiſtlichheit/ ſo wirdt er groſſe Ding erfahren/ mehr dann ich ſchreiben kan/ und er muß ein geſchwinder Künſtler ſein/ der ſich auff die Tincturen mit ihren aufflöſungen wol verſtande/ auch mit Regiment des Fewrs/ ſonſt iſt nichts außzurichten.

## Nun volget das Waſſer welches Mercurial Waſſer genennt wirdt/ darinn das Golt zur prima Materia wirdt/ und bleibt ein Jungkfrauw vor und nach der aufflöſung/ das iſt das erſte Werck.

Nimb calcinierten Alaun und Saliter/ jedes viij. Loth gemeyn gedörrt Saltz iiij. Loth/ reib alles klein zuſammen zu einem Pulfer/ darnach nimb anderhalb pfundt wol geſublimierten ☿rium ſuplimatum, und deß obgemeldten Pulfers von Saliter und Allat auch anderhalb pfundt/ thu es in ein Erden ſuplimatorium wol verlutiert/ und diß alles klein zerriben/ das alles ſoll ein verſtändiger Laborant auff ſublimieren/ biß der Suplimat aller ſey auffgeſtigen/ denſelben kehre ſauber ab mit fürſichtigkeit/ daß der Rauch nicht in dich fahre/ und ſublimier ſolchen wiederumb mit friſchem Pulffer/ wie oben gemelt/ mit gleicher ſchwere/ als obſteht. Der Laborant ſoll ſich præſeruirn, und nüchter ein ungeſaltzen Butter eſſen/ der friſch ſey/ ein zimbliches ſtuck/ und wann er denſelben geſſen/ ſoll er ein ſtarcken Wermutwein trincken. Diſen Suplimat nimb klein geriben/ thu ſolchen in ein Kolbenglaß/ darauff gieß ein Spiritum vini, ſetz es in Balneum Mariæ, ziehe es fein lindt ab/ biß zur Oelitet/ oder auff den halben theyl/ gieß den Spiritum oder Brandtenwein wider daran/ und zeuch ihn wider darvon/ alſo reibs zum dritten und vierdten mal/ ſo ſteigt der Suplimat ſampt dem Brantenwein herüber/ wo nicht mußt du den Suplimat mit friſchem Brandtenwein putrificieren/ der Brandtenwein ſoll allwegen ein Finger uber die Materi gehen.

hen. Wann nun der Suplimat in das fürleg Glaß geſtigen / ſo nimb die gantz Materia auß dem Glaß oder Recipienten / diſtilliere die gantz Subſtantz ubern Helm / und zum andern mal herüber / darnach rectificier den überſtignen Suplimat in die iiij. Element biß er kein Reſidentz mehr ſetzt / das es alles zerſtört / und ein helliſch brennend Fewr und Waſſer worden iſt.

Nun nimb diß Waſſer in ein Venediſch Glaß / darauff thü ein Venediſch Papier ſibenfach / und ein Helm darauff / ſetz in ſaubere Eſchen / in ſehr linder Wärme / zeuchs im fürlegen herüber / und wo es noch ein Reſidentz ſetzt / ſo zeuchs abermals durch ein ſibenfach Papier herüber / in Balneo Mariæ, ſo iſt das Waſſer in die iiij. Element kommen / und iſt das recht ſpiritualiſch Waſſer / es ſoll wol verwart werden in Venediſchem Glaß / und oben ſehr wol vermacht / dann es iſt gar ſchnell und flüchtig. Nun iſt zuwiſſen / daß diß Mercurialwaſſer das Golt nicht alſo aufflößt / wie ein gemeyn Scheidwaſſer das Silber in die Wolcken aufflößt / ſondern es zergehet darinn wie ein Butter oder Schmaltz / und bleibt alſo geiſtlich liegen / doch nicht zerſtört in die iiij. Element / wie das Waſſer an ſich ſelbſt iſt / dann die wahre Kunſt bedarff nicht mehr / dann die primam materiam.

## Alſo löß das Golt auff mit diſem Waſſer wie volget.

Nimb vj. Loth des beſten Ungeriſchen Golds / Foliat genannt / bey den Goldſchlägern / thue es in ein Glaß / Schalen oder Kolben / gieß das Spiritual-Waſſer darauff / daß das Waſſer wol darüber gang / vermach das Glaß oben wol zu / ſetz es in ſehr lindere Wärme / ſo hebt das ☿rial Waſſer an zu arbeyten / und lößt das Golt zur prima materia auff / und laßt es ligen wie ein Butterſchmaltz / gieß das Waſſer darvon ab / und wiß daß diß Waſſer wider zu gebrauchen iſt / dann es bleibt ein Jungkfraw ohn alle mackel / wirdt weder ſtercker noch ſchwächer / das iſt nun ein Wunder. Nun nimb die prima materia auß dem Glaß / zertheyl ſie halb / das ein theyl nimb in ein Glaß / gieß ein gerechten Spiritum vini darauff / laß xv. Täg und Nächt zimblich putrificieren in Balneo Mariæ, ſo wirdts ein blütroter Liquor, das iſt des roten Löwen Blüt. Jetzundt nimb den andern theyl der obgemeldten primæ materiæ, thue es in ein Glaß / daß darzu qualificiert ſey / und gieß deß roten Löwen Blut darauff / verluttier das Glaß mit dem Sigillo Hermetis, ſetz es inns Regimentfewr / in gefegte Eſchen / daß gleich die Materia halb geſehen werde / und mach ein ſehr ſubtil Fewr darunder / als die Sonn in Hundstagen ſcheinet / laß ſtehen biß ſich ſchwertzt / halts in gleicher hitz / biß ſich

ſich die ſchwertze verliert / dann ſtercke das Fewr umb ein Grad ſtercker / ſo werden vil ſchöner Farben erſcheinen.

Nun ſolt du das Fewr von Grad zu Grad verſtändiglich regieren / biß die weiß grauwe erſchinet / ſo iſt diſer Schatz gantz fix / und unverbrennlich worden. Nun halt das Fewr in groſſer Hitz / ſo wirdt es anheben gelb zu werden / und iſt mit groſſem verwundern die höchſt Salamanderiſche röte / unnd iſt diß Werck alſo zu end geführt / dann es bedarff keiner andern arbeyt / dann nur allein zu thingieren / wie hernach folget.

## Alſo Thingier.

Nimb von diſem Werck j. theyl / klein geriben / und laß 1000. theyl deß beſten Ungeriſchen ☉ ſtarck flieſſen / darauff trag in einen Papier das theyl der Tinctur / laß im Fluß drey viertheyl ſtund gehen / ſo verwandlet diſer ein Theyl alles zur Tinctur / Darvon nimb j. theyl / laß 1000. theyl fein Silber flieſſen / und trag diß darauff / das verwandelt es in das höchſte Goldt / welchs nie geſehen worden / das ſehr milt under dem Hammer / ſchier wie Bley / und beſtändig in allen Proben.

Von diſer obern Tinctur nimb j. theyl / laß ein ☿ium auß dem Berg 1000. theyl in einem ſaubern Crucibel / der von Erden gemacht / im Fewr flieſſen / wann er anfangt rauchen / ſo trag den theyl der Tinctur darauff / ſo wirdt darauß lauter Tinctur. Und diſer Tinctur nimb aber j. theyl auf 1000. theyl rauen ☿rium, ſo wirdt er zu dem beſten und höchſten ☉ / in allen Proben beſtändig / und ſehr hoch gradiert / welches auch ander blaich Golt / in den höchſten gradum thingiert / und ſo ſchwer am gewicht / daß kein Golt demſelben gleich iſt. Und ich ſag wo diß ☉ in einem fewrigen Wein abgelößt wirdt / und ein auſſetziger Menſch deß Weins viij. Loth nüchter trinckt / in xxiiij. ſtunden iſt er von ſeinem Auſſatz rein / deßgleichen von Frantzoſen unnd anderen Kranckheiten mehr.

Nimb wider von der obern Tinctur / die du erſtlich mit dem Golt haſt flieſſen laſſen / j. theyl / und laß 1000. theyl rein rot Kupffer flieſſen / und trag es in dem Fluß darauff / laß es auff ein halb viertel ſtundt gehen / gieß es auß / ſo haſt du das röteſt Golt auff küpfferiſche Art / ſehr geſchmeydig wie Bley / in allen Proben / alſo kanſt du auch mit dem Zinn handlen wie mit dem Kupffer.

Du ſolt wiſſen / daß das Metall Eyſen / dieweyl es nicht in fluß ſo ſchnell zu bringen iſt / So nimb ein eyſen Zan / und laß ihn auf das beſt und ſterckeſt glüen und thů Tinctur den Augen gemeß nach darauff / halt das Eyſen wider in das

Fewr/ ſo wirdt es ſehr hoch Golt/ ſpeer und brüchig/ laß diß Golt mit dem Golt/ daß auß dem Mercurio gemacht worden/ flieſſen/ theyl mit theyl/ ſo iſt es das beſte Golt/ in allen Proben/ und under dem Hammer geſchmeydig und ſehr gut.

Aus diſem Proceß haſt du den roten Leo und ſein Tinctur warhafftig gerecht/ auff alle Metall/ wie ſie zu thingieren ſein/ darumb ſoll ein jeder der diß Werck anfangen/und arbeyten will/ fleiſſig betten/ und den Armen nach verrichter Arbeyt groß unnd reiche Allmuſen geben/ ſonſt wirdt wenig Glück ſein.

Wer diſe Tinctur in fewrigem Wein brauchet/ der wirdt ſtarck in ſeiner Natur/und die alten Leuth erfriſchet es gantz unnd gar ihren Humorem Radicalem, als wann ſie wider new geboren weren. Ich Triſmoſin hab ſelbſt LXXXX. järige Männer und Weiber mit diſer Tinctur curriert/ ſind Spon new worden/ und welche Weiber keine Kinder tragen/ die werden von ſolchem und diſer Medicin gantz fruchtbar/ wann ſie alle Morgen ein Löffel voll deß Weins trincken/ So geſchicht alles.

# Nun volget die Tinctur von dem ſchwartzen Adler ein groſſe Geheymnuß.

## Der ſchwartze Adler.

Nimb zwey pfundt rohen STEMO den die Philoſophi den ſchwartzen Adler nennen/ auff das beſt den du bekommen kanſt/ darauß mach ein ſchön rot Glaß/ wie die Laboranten pflegen zu machen/ deſſen nimb ij. pfundt/ reibs ſehr klein auff iiij. ſtundt/ auff einem Maler oder Reibſtein/ und reib darunder einen wolgeleutterten Salmiax viij. Loth/ thu es alles in ein Viol Glaß/ in ein Roßmiſt/ der dunſtig iſt/ auff 10. Tag und Nacht/ ſo wirdt ſich die Materia reſoluieren/ und laß in einer linden Wärme coagulieren alſo gemach/darnach nimb die Materia auß dem Glaß/ reib ſie klein/ thu es wider in ein Viol Glaß/ unnd den volgenden Eſſig darauff/ laß ſtehen iij. Tag und Nacht/ gieß den Eſſig darnach in ein ander Glaß oder Geſchirr darvon/ gieß mehr friſchen Eſſig darauff/ laß es aber extrahieren iij. Tag und Nacht/ diß thu mit friſchem Eſſig/ biß es nichts mehr außzeucht.

Nun nimb die außgezognen Eſſig all in ein Glaß / zeuch ſie in Eſchen ab zu drucknen / ſo bleiben die Flores Antimonii deß ſchwartzen Adlers unden im Glaß. Diſe Flores thu in ein friſch Glaß / darauff thu ein Helm / unnd gieß den helliſchen brandten Geiſt Salmiax darauff / wie hernach folgt / das er zimblich darüber gang / ſetz es zu putrificieren mit linder Wärme / in Balneo Mariæ, auf iii. Tag und Nacht / dann diſtilliers in ein fürleg Glaß / erſtlichen gemach diſtilliert / darnach je lenger je stercker / ſo ſteigt der brennendt Spiritus Salmiax / darnach kompt ein blůtrot öl / mit vilen Farben / treibs ſo lang / biß kein roter Tropff mehr geht. Dann nimb die Subſtantz im Glaß / und diſtillier den Spiritum auß dem Mariæ Balneo, ſehr lindt darvon / ſo bleibet das Oleum Antimonii im Glaß braun rotlecht oder dunckel rot / das Glaß ſolt du wol verlutieren / und ſetze es auf linde wärme inn Eſchen / laß es gemach coagulieren zu einem Stein / darnach nimb das Glaß / ſetz es wider mit der Materia in friſchen Roßmiſt oder Balneo Mariæ, das ſichs ſoluiere / darnach coaguliers wider / das thů alſo lang mit ſoluieren und coagulieren / biß es ſich nit mehr coagulieren will / und ein unverbrenlich Oel bleibt / alſo iſt diſer Tinctur Oel bereyt. Darnach nimb ein lauffenden ☿rium der zuvor durch Eyſen Sinter und gemeynem Saltz ſuplimiert worden / alsdann iſt er purgiert / thu ſolchen in ein Digel / laß denſelben erhitzen / und wann er rauchen will / ſo laß auß einem ſubtilen Gläßlin vj. tropffen des Oels darauff fallen / und nur geſchwindt mit einem häßlin Holtz umbgerürt / ſo wirdt es ein lautere Tinctur.

Von diſer Tinctur nimb j. theyl / laß xx. theyl Feingoldt flieſſen / in einem Digel / trags im fluß darauff / ſo wirdt es die rechte Tinctur / Deſſen nimb j. theyl / laß 1000. theyl lauffenden ☿ in einem Digel wol erhitzen / und trag die Tinctur darauff / wol umbgerürt / und außgegoſſen / das iſt das beſte ☉ daß je geſehen worden / iſt ſehr geſchmeydig / und in allen Proben beſtändig und ſehr milt.

## Nun folgt die zurichtung deß Eßigs.

Nimb j. pfundt deß allerbeſten weiſſen calcinierten Weinſteins / denſelben reib klein / thů denſelben in ein Glaß / gieß den allerſterckiſten Weineſſig darauff / fünff viereneheyl / der rein lauter ſey. Diſtillier den Eſſig in ein fürleg Glaß auff den Weinſtein / diſtillier denſelben abermals ab / das thů mit auff und abziehen iiij. mahl / ſo wirdt derſelbig Eſſig ſehr ſcharpff / zum Extrahieren / deß gläſinen ſchwartzen Adlers.

Hie

## Hie folget der helliſch brennendt Geiſt Salmiax.

EIn pfundt gerechten Salmiax nimb / und anderhalb pfund gemein gefloſſen Saltz / Diſe beyde Species reib klein zuſamen / ſuplimier ſolche in einem Suplimatorio, unnd was ſich ſubtiel auff ſublimieret / das kehre ab und reibs wider / under gleich ſo ſchwer gemein Saltz / laß aber ſuplimieren / das thů alſo / biß ſich der Salmiax zu einen unbegreifflichen Geiſt erzeigt / diſen reib / und ſamble ihn auff einem glatten Stein / thů jn in ein Glaß / beſpreng jn mit Brandtenwein / vermach das Glaß oben wol zu / ſetz es in Balneum Mariæ, biß ſich der Geiſt ſoluiert / das ſeyhe ab / was nit zu Waſſer worden / das putrificier wieder / das thů alſo / biß alles zu waſſer wirt. Wann alles ſoluiert iſt / ſo thů das Waſſer in ein hochs kolben Glaß / diſtilliers in Balneo Mariæ, biß auff den halben theyl / gieß das Waſſer wider daran / zeuchs abermals ab / dann treib es ſtarck / biß alles uber den Helm kompt / dann rectificiers / biß kein feces mehr ſetzt / ſo iſt das helliſch brennendt Waſſer bereyt.

## Ein warhafftig und gewiß Ziment / mit deß ſchwartzen Adlers Oel.

DU ſollt nemmen des glůenden ſchwartzen Adlers Antimonium ein halb pfundt ſtucks weiß zimentiert / ſolches in einem ungelóſchten Kalch / ſtratum ſuper ſtratum, das iſt ein Gleck umbs ander / biß er rot wirdt / inwendig und außwendig / denſelben nimb und reib ihn klein / thů ſolchen in ein kolben Glaß / gieß ein Aqua regis darauff / zeuchs ſtarck ab / nimb diſen Antimonium, thů denſelben in ein weit Glaß / das er flach lige / und gieß deß unverbrennlichen Waſſers oder Oels darauff vom ſchwartzen Adler / das wol darůber gang / wol durch einanderen gerůrt / laß oben verlutiert / iiij. Tag und Nacht ſich arbeitten / ſo macht das unverbrennlich Oel den flůchtigen ſchwartzen Adler fix und beſtändig im Fewr / und iſt diß Ziment ohn auffhóren zu gebrauchen.

Nimb ein bleich oder weiß ☉ / ſchlag es důnn / und mach mit dem fixen Ziment ſtratum ſuper ſtratum in ein Digel / decks zu / laß es alſo xiiij. ſtundt im Zirckelfewr zimentieren / alsdann nimb es herauß / ſo findeſt du das ☉ auff xxviij. Grad / welches ſehr hoch und bleibt diſe Colloritz durch Bley / und alle Examina / ohn allen abgang des Metalls / darab ſich zu verwundern iſt.

# Deß Königs Julaton Tinctur.

## Nun folget deß großmächtigen Königs Julaton Tinctur/ von dem Herrn Trißmoſin beſchriben.

DJſer König als ein erfahrner Philoſophus/ hat diſe volgende Tinctur vollendet/unnd groß Wunder darmit geſchafft/zur Reichthumb und Geſundheit deß Menſchen. Diſer König hat aus einem Todten ein flüchtig Weib gemacht/ unnd das flüchtig Weib hat wider einen todten Mann lebendig/ und der Leo hat in ſeinem Blüt das flüchtig Weib getödt/ unnd ſindt zwey eins worden.

## Das iſt der Proceß wie volget.

NJmb des beſten Arabiſchen Golts xij. theyl/ das ſoluier in dem volgenden Waſſer / zeuch das Waſſer zu dem Precipitat ab / und ſolchen wol gedrucknet / darunder reib halb ſo ſchwer gemeynen Bergkſchwefel/ der ſubtil von Vitriol gezogen / thu das ☉ und den Schwefel in ein Crucibel / laß den Schwefel im Zirckelfewr darvon verbrinnen / das thu mit friſchem Schwefel zum dritten mal / ſo wirdt das Golt geöffnet / und iſt ſchön gelbbraun. Von diſem Golt nimb viij. theyl in ein Cucurbit / darauff gieß wider deß volgenden Waſſers / das zimblich darüber gang / laß es verlutiert xxj. Tag in Balneo Mariæ, mit linder wärme/ darnach diſtilliers / unnd gieß das Waſſer wider daran/ und alſo auff und abzogen/ biß das Waſſer darauff bleibt/ dann nimb ein friſches/ gieſſe es darauff / und fang an zu diſtilieren/ aber gemach / ſo wird das Golt gemach herüber ſteigen/ ſo iſt auß dem Todten ein flüchtig Weib worden / laß es ſitzen/ dann gieſſe das Waſſer ſittlich ab / und den Kalch in ein Glaß ſubtil außgeweſchen mit Bronnenwaſſer / das thu etlich mal / darnach gedrucknet. Diſer Kalch iſt flüchtig/ als ein ☿rius, den man auß einem Berg gezogen. Deß flüchtigen Kalchs nimb viij. Loth / und j. theyl deß obern behaltnen Golts / reib ſie beyde zuſammen auf einem Stein / thu ſie zuſammen in ein Crucibel / mit einem Halß / oben verlutiert / ſetz es in gar linder wärme / in Eſchen / auff xxxx. Tag und Nacht / und warte deſſen mit Regiment deß Fewrs / ſo wirdt das flüchtig den verkehrten Mann ſoluieren / und wirdt der Crucibel auff etliche Tag blauw ſein. Zum andern wirt ſich der Crucibel/ mit einer gemiſchten röte / auch wider blauw erzeygen / darnach am boden ſchwartz/ und Leberfarb / und hernach blauw / mit roten Strimen / und Falblecht / auch rote Tropffen / mit Goltſtrimen / es wirt auch wider geſehen grauwe Farb/

Farb / und iſt die Tinctur allen frommen Catholiſchen Chriſten angezeigt / das ſonſt kein Philoſophus nicht thut.

## Thingier wie hernach folgt.

DIſer Tinctur nimb j. theyl / laß 1000. theyl fein Golt flieſſen / in einem Digel / trags darauff / laß ein weyl gehen / das iſt alles Tinctur / davon nimb j. theyl auff 500. theyl Silber / Zinn / Kupffer und ☿ / diß alles wird das beſte ☉. Wer nun ein fertiger Künſtler iſt / und die Farben / wie diſe oben geſchriben ſindt / erkennet / der wirdt wunder ding außrichten / der aber in diſen Sachen nit erfahren iſt / wie man der groben Laboranten vil findt / und die Flores verjagen / oder dieſelben gar verbrennen / da kan die weſentliche Natur nichts geberen / oder außrichten.

## Das Waſſer zur aufflöſung iſt alſo.

IN ſtarcken Oeſterreichiſchen Brantenwein nimb / auff anderhalb pfundt / denſelben in ein fürleg Glaß gethan / und auff einen Erdnen Crucibel / gemein Saltz / Saliter unnd calcinierten weiſſen Weinſtein / jedes vj. Loth / mit einem pfundt Ziegelmel darinn ſtarck getriben / daß ſich die Saltzgeiſt wol hinein ſetzen / Dann nimb das gantze Waſſer und rectificiers uber den Helm / auß einem ſondern Glaß / ſo iſt das Waſſer bereyt.

## Zwey geheyme ſtuck in der Geiſtlichheit auff Sol und Luna / welche mit einandern ubern Helm ſteigen.

IN ein Cucurbitglaß thü iiij. Loth gefeylet Golt / und iiij. Loth Salmiax / nimb ix. Loth fein Silber / das ſoluier in xvj. Loth Aqua fort, zeuch das von dem Golt und Salmiax ab / und gieß ein friſch Aqua fort darauff / unnd zeuch das Waſſer wider ab / biß zur Oelligkeit / das thü mit friſchem Waſſer zum drittenmal / ſo wirdt das Goldt unnd Silber miteinander uber den Helm ſteigen deß Crucibels / und iſt zum theyl ſpiritualiſch worden.

Nun laß die Metall im fürleg Glaß gemach auffſteigen / etliche Tag ſitzen / abluuier diſe mit ſaubern warmen Waſſern / wann du das Aqua fort darvon haſt abzogen / darnach trucken gemacht / ſo reib den Kalch ſehr klein / thü ſolchen in ein gläſin Crucibel / ſetz denſelben in warme Eſchen auf xiiij. tag / und wende das Glaß offt herumb / darnach nimm es herauß / reibs klein / und ſetz es wider in dem Glaß / in diſe Eſchen / laß aber xiiij. Tag ſtehen / mit dem Fewr ſo wirdt

es gantz fix werden / dann nimb den dritten theyl und reduciers mit einem Fluß zum beſten Gold.

Jetzundt ſolt du haben ein geiſtlich Silber / das uber den Helm geſtigen iſt/ und oben dem Golt wider ſo vil zugeſchlagen / und wider eingeſetzt auff xiiij. Tag/ und aber figieren laſſen / diß kan ohn underlaß geſchehen / und haſt ein Schatz weyl du lebſt. Probatum eſt.

Und du ſolt wiſſen / das ſonſten in den gemeynen particularien nicht vil zu ſchaffen iſt. Was in diſer kunſt außgericht wirdt / ſo müſſen die Metall nur auffgelößt werden/ in ein geiſtlich Weſen/ und dieſelben / wie in diſem Tractat gehört / wider eingekocht werden.

Wann die corpora nicht ledig macheſt / oder aufflöſeſt / ſo arbeitteſt vergebens.

Jch Salomon Trißmoſin ſag / diſe Künſt ſindt nicht in diſem Tractat alſo gering anzuſehen / wie bey den Landſtreichern gefunden werden / dann diſe gehen auß dem rechten grundt der geiſtlichheit / mit der waren aufflöſung der Metall. Wer nun mit diſen gemaynen Künſten umbgehen will/ der ſoll ein geſchwinder Arbeyter ſein / der wol in diſen Sachen die Handgriff verſteht / und arbeiten kan/ wo das nicht iſt/ ſo iſt es umbſonſt. Dann ſo muß die Kunſt erlogen ſein / da doch ein ſolcher Laborant ſelbs nichts kan / die aufflöſung fählet nicht / wo du recht darmit umbgangen / ubereyl dich in diſen ſachen nicht / ſonderlich in den Tincturiſchen Farben / in der Coagulation.

Nun ſo lobe GOtt zu deinem Werck / und gib den Armen reichlich / ſo wirdt dein Glück wachſen.

COPULATUR.

# Oder erſter Beginn der Metallen / Welche Herr Hieronymus Crinot/ zum eingang der Uniuerſal Tinctur beſchrtben und geordnet.

## Die Practica Philoſophorum.

MAs der Mercurius Philoſophorum unnd Beginn aller ſiben Metall/ darinn das rechte lebendige Weſen/ und das gröſte unnd höchſte Arcanum verborgen ligt und iſt / ohn welches kein Metall vollkommen/ noch

noch in deren Natur / noch in der Kunſt / werden mag. Das haben fürwar alle Philoſophi vor mir gar heimblich und verborgen gehalten / alſo das under tauſendt und aber tauſendt / kaum einer iſt / dem GOtt der Allmächtig / hierin die Erkanntnuß und Verſtandt deſſelben verleyhen thut. Merck mich derhalben unnd verſtehe mich recht / Als nemblich Gott der Allmächtig hat erſtlich erſchaffen die Erden / eben ſchlecht und feyßt / und gar fruchtbar / ohn Grieß / Sandt / Felß / Berg / und ohne Thal / Aber durch influß der Planeten / und würckung der Natur / Iſt nun die Erde verendert und verwandlet worden / in mancherley geſtalt / außwendig von harten Felſen / hohen Bergen / unnd tieffen Thälern / inwendig von ſeltzamen Dingen unnd Farben / als da nemblich ſein / die Ertz der ſiben Metallen und ihr Beginn / und mit ſolchen Dingen iſt die Erde gantz auß erſter Form kommen / und das hat ſich ergeben auß ſolchen ſachen. Erſtlich ſo doch die Erde dick / groß / tieff / breyt oder weyt iſt / gehauffet worden / ſo iſt auch durch ſtete würckung der Sonnen hitz / darinnen worden ein ſchwillhitzige / dünſtige / dämpfige Wärme / welche die gantze Erden / biß in abgrund durchgangen / und durchtrungen hat / dann die Erdt an ihr ſelbſt kalt / und nicht ohn innerliche Feuchtigkeit iſt / deß Waſſers / und darvon die eingetrungene Hitz der Sonnen hat geſeyhet einen ſtarcken Rauch oder Dunſt / Neblig unnd Lufftig / die alle in der Erden beſchloſſen ſein geweſen / unnd nach lenge der zeyt ſein ihr vil worden / und auffs letſt ſo ſtarck / daß ſie die Erde / die lenge in ihr nicht mehr haben können / und mögen behalten / nachdem ſie natürlich begeren uber ſich zu tringen / und auffs letſt an den Enden der Erden / da ihr vil bey einandern ſein werden / haben ſie ein theyl Erdreichs zu hauff geworffen / den andern dort / und alſo manchen Büchel / Höhe und Thal gemacht / unnd an den Enden / da ſolche Berg und Höhe ſein werden / daſelbſt iſt auch die Erde am allerböſten / mit der Hitz / Kälte und Feuchte gekocht / geſotten / und gemänget / oder temperiert worden. Unnd daſelbſt wirdt auch das beſte Ertz gefunden / wo aber die Erdt eben iſt / da haben ſie nicht gehauffet / ſolche Dünſt und Räuch / darumb derſelben Ende kein Ertz gefunden wirdt. Und das auffgeworffen Erdrich / ſonder wo es ſchleimig / lättig und feyſt iſt geweſen / hat es die Feuchtigkeit oben herab durchgangen / darvon es wider waich iſt worden / und ſich Taigsweyß veſtigklich uber einandern geſetzt und ergeben / darnach durch außtruckung der Sonnenhitz / nach lenge der zeyt / je mehr gefeſtet / gehärtet und gebachet / und im Ende zu harten ſteinigen Felſen / welches Erdrich aber noch brüchig / mürb iſt / oder das es klainer Sandt und Grieß iſt bliben / oder kleine Steinlein / als die Trauben an einanderen hangendt / dieſelbige Erde iſt feyſtigkeit halber zu mager geweßt /

geweßt/unnd zu ſpeer/unnd hat der Feuchtigkeit zu wenig gehabt / darumben ſie ſich nicht genugſamb uber einander gebachen/ und ergeben / und iſt alſo knollet wie ein zertriben Müß bliben / oder als ein málbiger Taig / der zu wenig begoſſen iſt. Wann kein Erd wirdt zu Felſen/ſie ſey dann von feyßter ſchleymiger Erden/und wol mit Feuchtigkeit vermiſchet. Wann nach außtruckung deß Waſſers durch die hitz der Sonnen / ſo muß die Feuchtigkeit die Erde bey einanderen behalten / ſonſt bleibet es mórb und brüchig / und fiel wider von einandern/ was auch noch nicht vollkommen / hart worden iſt/ mag noch heut zu Tag durch ſtete würckung der hitz zu harten feyßten Felſen werden/ Auch werden inn der Erden / die obgemeldten Rauch und Thúnſt die ſich erſtmals ergeben haben / aus den Qualiteten der iiij. Element / in tieffe der Erden beſchloſſen / durch die Natur / und im Fluß der Sonnen / unnd ander Planeten würckung gekocht/ und ſie ergreiffen wáſſerigen Dunſt/ mit einer reinen geſubtillierten irrdigen Subſtantz/So wirdt gewircket der Philoſophorum Mercurius. So ſie aber gediggen zu einer fewrigen und erdigen ſubtielen Härtigkeit gebracht werden / ſo würcket der Philoſophen Sulphur, dann diſe zwey ſindt bey einandern verſchloſſen. Fürwar hiemit haſt du die wurtzliche Urſprúng / ja den gerechten Weg zu ſuchen und zu finden / den Philoſophiſchen ☿rium oder Beginn / zu der warhafften Goldkunſt. Unnd ob wol man ſolchen Mercurium Philoſophorum in genúgſamer menige findet / ſo wirdt er doch von gar wenig Menſchen erkendt. Nicht iſt er Golt oder Silber / oder der gemeyne ☿rius, noch keines der andern Metall oder Schwefel / Hüttrauch / Vitriol / Berglaſur / noch nit Spatt / Wißmat / Cobolt oder Dalck / ſonder Berckſchwaden / auß den iiij. Elementen wáſſerig und reyn. Und ſo diſer Mercurius Philoſophorum zu ſeiner Härtigkeit wirdt gebracht/ſo iſt der Philoſophiſch Schwefel / aber es mag nicht / dann durch oder mit zuſatz Goldt und Silber geſchehen/ die er ergreifft in ſeiner eygnen Mineren / von der Sonnen hitz.

Darumb iſt das nicht die Meynung der waren Chemiſten / das ſie Golt wóllen machen/oder ſie Goltmacher genennt werden/ Neyn / ſonder ſie machen ein hóhers dann Goldt/nemblich ein Golttinctur/ und darumb iſt ſie ſo viel hóher dann ☉ zu achten. Es iſt durch kein natürliche Kunſt móglich / daß man den Philoſophi: ☿ bereyten und zu ſeinem rechten End oder Ziel / oder zu der beſtándigkeit bringen kan / ohn Golt oder Silber. Dann da finden wir die rechten metalliſchen Kráfft der Einflüß / darzu dienende. Wann ſolchem ☿ nicht Golt oder Silber zugeſetzt wirdt / ſo iſt er nur allein in ſeinem Mercurialiſchen Weſen und erſtem Beginn / darumb was er gekrafftiget und gezeittiget in der Kochung und

zuſatz deß Golts und Silbers / Als ein Exempel deß erſten Beginn / der Metall/ alſo wol in der Natur / als in der Kunſt / iſt gleich dem Waſſer / und ſo man dem Waſſer einmiſcht den Saffran / ſo vermengt ſich eins mit dem andern / und gewinnet das Waſſer die Farb deß Saffrans / und ſo man das jetztgeferbte Waſſer zumiſcht einem andern Waſſer / ſo gibt es jhm auch die Farb / die es vom Saffran wider empfangen hat. Und darumb ſo das erſte Beginn / oder Philoſophorum Mercurius nicht geferbt wirdt / mit jhrer beſtändigen krafft / ſo kan es auch kein Farb / noch ſich mit jhm nit vermiſchen mit dem Waſſer oder Beginn der unvollkommnen Metall. So aber das Beginn fix gemacht iſt / mit zuſatz Silber und Golts / ſo iſt es ein bleybends ewigs Waſſer / Aber merck nun wol / als wenig ſolch Beginn oder Mercurius Philoſophorum die beſtändig und bleiblich krafft ohn den zuſatz Golt und Silbers nicht gewinnt / ſo wenig wirt auch Golt und Silber nach Philoſophiſcher weiß recht auffgelößt / oder gebracht / in das erſte Beginn oder primam materiam. Darvon ich dann hievorig meldung gethan / und gelehrnet hab / Darumb ſo man den ☿ nicht hat / ſo iſt kein warhaffte Kunſt in der Chymia.

Dann ſoll auß dem Golt ein warhaffte gerechte unnd groſſe Tinctur werden/ ſo muß ja ſolches wider in ſein erſtes Weſen / Wurtzel und Stammen gebracht/und bereyt ſein / biß wider zu rugk in den Gradt / Standt und Weſen / als in dem die Natur angehebt hat / als es vorgeweßt / ehe und es ein Goldt oder Metall worden iſt. Dann wo nicht ein Ding geboren iſt / alſo mit dem gebüert es auch. Ein Korn kompt her und wachſt mit ſeiner Wurtzel und mit dem Graß / und darumb ſoll daſſelbige geberen / und weyter frucht und nutz bringen. Muß es wider zu ſeiner erſten Wurtzel kommen / und das geſchicht durch die Feulung / Dann durch die Feulung wirdt geöffnet die krafft deß Korns / unnd ſamet ſich in der Erden / in ein Wurtzel / und darumb vermittels deß ☿ Philoſophorum, als das Begin und Urſprung wirdt Golt und Silber / auch wider / auch zu ſeiner Wurtzel und Begin gebracht / und recht eröffnet / und wann ſein angeborner ☿ begint auß jhme zu blühen / ſo ſeindt ſeine mancherley erſcheinendte Farben zeychen / ſeines Planeten auffgangs. Darvon kompt die Tinctur / dann ſie tretten zuſammen in einen Zirckel / und geſchicht ein gleiche vermiſchung mit der mitwürckung der Natur / auß jhr ſelbſt eygenſchafft / Die ander new geburt / als von einem Vatter unnd Mutter geboren. Alſo habt jhr gehört aller Metall Urſprung und Begin / darvon ſie wachſen oder werden auß der Erden. Aber noch iſt nicht kündig / oder kundbar/ wo der rechte ☿rius Philoſophorum zuſehen / und gefunden werde / weil derſelb gemeyn / und männiglich ſolchen vor Augen hat. Nun daſſelb lehrnt und zeygt

diſer angeregter Philoſophiſche Tractat gantz klar und offentlich von diſer Göttlichen und uberreichen Kunſt/ Nemblich/ ſeytenmaln die Chimiſchen Künſt ein Nachvolgerin der Natur iſt/ das man ſoll der gerechten unnd wandelbaren Natur nachgehen/ und darinn ſuchen was Gott und die weſentliche Natur geben will.

Hierinn wirdt erklärt der rechte eynige Weg darvon alle Philoſophi in ihrem eygnen rechten Philoſophiſchen verſtandt geſchriben haben. Dann der Urſprung/ Anfang und Materia aller ding/ in der uniuerſal Creation der erſchaffung/ iſt geweſen ein feuchte Subſtantz unnd wäſſerige Natur/ wie im Büch der Geſchöpff Gottes geleſen wirdt. Und ob wol Moyſes allda die tres principia, Als Himmel/ Erden/ unnd den Geiſt Gottes erſtlich nennet/ ſo meldt er doch baldt darauff die Materia/ warauß Gott ſolchen Himmel erſchaffen hat/ nemblich auß Waſſer/ das hat Gott für ſich genommen/ und von einanderen in zwey theyl oder ſtuck getheylt/ wie hernach gemelt werden. Es ſindt alle unnd jede mineralia in genere beſchaffen/ auß einer jrrdiſchen wäſſerigen Subſtantz.

Diſe Geheymnuß iſt ein Feindt aller Metallen/ und wann es zu ſeinem erſten Weſen/ daß unſere uralten Schüler primam materia nennen/ auffs new geboren wirdt/ So bringt es mit ſich die aller grimmiſten Thier/ Löwen/ Crocatill/ fewrige Tracken/ welche mit/ und in jhnen nur zerriſſen/ verſchlinden/ verbrinnen/ und machen das unvollkommen gar vollkommen/ mit jhrem grimmigen zorn/ doch gebürt der Löw auß ſeiner ſelbſt krafft ein Adler/ der jhm Speiß zuführt/ Darnach verſchlint der Crocatill den Löwen/ und der fewrige Track den Crocatill. Nimb von jhm ſein Blut deß Löwens/ und verbrenn daſſelb/ ſampt dem Adler mit groſſer macht/ unnd wirdt auß dreyen eins/ Alſo iſt diſe Geheymnuß beſchriben.

Wann nun der Helm hebt an rot zuwerden/ſo ſterck daß Fewr biß er ſo rot als Blut werde/Gieß das Oel nachdem die Röte zugenommen hat/in ein rein Glaß wol verſtopfft/ ſo haſt du das recht olium philoſophorum, welches bey Tag und Nacht/ in finſtern Orthen leuchtet/wiß aber das am Boden deß Glaß/ ein ſchön weiß Saltz/ wie ein Chriſtall gefunden wirdt/ Nimb es herauß/ mach es zu Pulffer/ thu es in ein ander rein Glaß/gieß ſein eygen Oel darauff/unnd imbibiers mit dem roten Blüt/ ſo wirdt ein roter Stain/ damit man auff die Metall/ proiection thun kan.

Letſtlich erſcheinen die drey haupt Farben in der Tinctur/Erſtlich wie ein grienlechte Gilg mit Goldſtrimen/ und einem guldin Zirckel/darnach wirdt die Tinctur fix unnd unverbrennlich/ graw und weiß/ damit man alle flüchtige Metall mit einem theyl vil 1000. theyl thingieren kan/darnach wirdt die Tinctur mit ſtetem Fewr ſcharlach rot/und uber rot/und iſt ein Schatz uber alle Schätz.

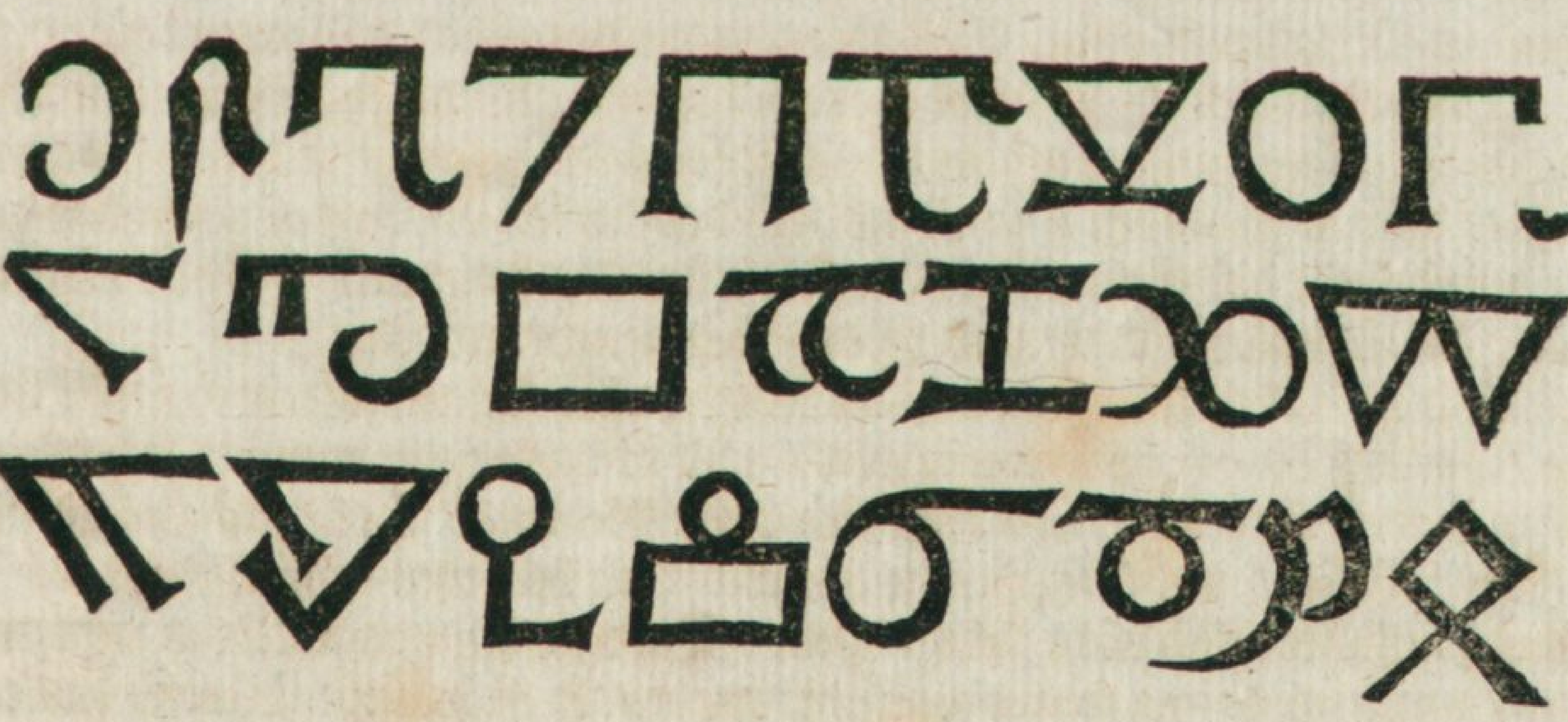
Vniuer-

Vniuerſalis Tinctura,

# Herren Hieronymi Crinoti/

## auß beygezeichnetem Alphabet und verborgnen Schrifft in das Teutſch verſetzt.

## So under dem Schatz der Aegiptiſchen Bücher/ bey den Trißmoſiniſchen Schrifften gefunden worden.



ICh Georg Biltdorff der zeyt Abt zu S. Morin/ gib zeugnuß das Hieronymus Crinot/ ein geborner Teutſcher/ der vil Jahr under den Heyden in Egypten gewandlet hat/ ein fürtreffenlicher Künſtler geweßt ſey/ welcher den warhafftigen Stein der Weiſen gehabt/ und iſt mit groſſen Gaben gezieret geweſen/ vil propheceyt/ und ſein Weyſſagung haben ſich derſelben vil in der Warheit erfunden/ Hat als ein frommer Catholiſcher Chriſt bey ſeinen lebzeitten/ M.CCC. Kirchen geſtifft und gebawet/ ſehr vil darzu verſchafft/ darbey vil reicher Allmuſen noch täglich den

Armen mitgetheylt werden. Diſer Crinot hat alle Metall thingieren könden auff vil tauſendt theyl in das beſte Golt / all Edel Geſtein auff den höchſten Grad / hat ſich einfältig und eingezogen gehalten / nichts von ſeinen heimlichen Künſten mercken laſſen / allein was er beſchriben / hat er hinder ihm gelaſſen / und hat ſich gern umb die Ordens Leuth gehalten / jhnen vil vertrawt. Unnd nach dem er auß Teutſchlandt zogen / iſt er in Africam kommen / unnd allda geſtorben.

Nach ſeinem Todt ſindt vil Bücher gefunden worden / mit mancherley Sprachen / und verborgnen Schrifften / groſſe Geheymnuſſen / Nicht Teuffelskünſt / wie diſe Schwartzkünſtler brauchen / ſondern natürlicher weyß / ohn alle Superſtition / damit ſie niemandt daran ergern kan. Darunder iſt in einem Buch die ware und gerechte Tinctur / das vniuerſal auff Jungkfraw Bergament beſchriben geweßt / mit der volgenden verborgnen Schrifft / Da iſt klar zu ſehen / was diſe gerechte prima materia ſey / dardurch nach jhrer zurichtung alle gemein Metall zum beſten Golt thingiert werden / in allen Proben beſtändig.

Diſe Bücher ſindt zerſtrewt worden hin und her / daß ein Saracen zu Venedig diß Buch und andere gehabt / und die folgende Tinctur mit der verborgnen Schrifft / darinn geſtanden / unnd iſt doch das A / B / C / darbey geſchriben geweßt / unnd ſindt diſe Crinotiſche Künſt alſo an Tag kommen / Ich hab dero etliche auff die Metall verſucht / und vil derſelben gerecht funden.

Und iſt erſtlich zuwiſſen / daß die Materia der Tinctur nur ein einiges Weſen ſey / darauß die prima materia wirt / und iſt das Geheymnuß in ſich allein ſelbſt / in dreyen Begriffen / Als nemblich Leib / Geiſt und Seel / und ſindt doch ein einiges Weſen / und diſe Drey ſeindt mit jhren helliſchen groſſen Fewr kräfften / gantz unſichtbarlich nicht zubegreiffen. Da nun diß eynige Weſen recht zerbrochen / unnd zur prima materia geführt wirdt / ſo iſt daſſelbe Weſen / das es zuvor war / nicht mehr / ſonder es wirdt in ein Philoſophiſchen Schwefel und ☿ verkehrt / als ein Penetrierlich geiſtlich Ding / das ander gemeyn Metall in einem Augenblick mit groſſer macht durchgeht / und zerreißt dieſelben wie ein ſtarcker Löw nach ſeiner Art / und bringts in ſein Weſen / das iſt zum höchſten Goldt / auff vil 1000. theyl / doch wirdt kein Tinctur / die prima materia werde dann zuvor auß diſen dreyen mit allem beſtem fleyß præpariert / und iſt zuwiſſen daß die prima materia für ſich ſelbſt allein gar nicht thingiert / aber den Schlüſſel zur Tinctur hat ſolche in ſich / mit ſich / und ohn diſe wirdt nichts vollbracht / auff kein ſtatt / daß man darmit was außrichten möcht.

Und wirt das eynige Weſen zugericht / wie es dann durch die himmeliſche Influentz

Influentz coaguliert und gekocht worden / und die Natur an jm zuwachſen auff⸗gehört hat / und iſt das ſichtbare und unſichtbare in ſeiner Subſtantz / und das iſt das allerhitzigiſte Gifft / daß mit groſſer macht / wie der Blitz vom Firmament durchtringt die Metall / welche unvollkommen ſein / daß ſie vollkommen werden / und wirt erſtlich das eynige ding purgiert / darnach reſoluiert / ſepariert / coagu⸗liert / diuidiert / viſcoſiert unnd præcipitiert / zum höchſten Grad. Da verleurt nun die prima materia jren Namen / und wirt die gantze Subſtantz Chocha⸗ſchein / ein Tinctur genannt / und bleibt ein tincturiſch Weſen.

Diſe Vorred hab ich Biltdorff auß der verborgnen Schrifft zu teutſchen Buchſtaben geſetzt / daß dieſelbe beſſer und angenemmer zu leſen ſein / und doch den Proceß wie jhn Crinot beſchriben / bleiben laſſen.

## Nun folgt der Proceß auß der verborgnen Schrifft / wie Herr Crinot ſolchen beſchriben hat.

Du ſolt nemmen ein Coaldin / das iſt / ein Schwefel von Ungeriſchen Vi⸗triol gezogen / wie man ſolchen in Siebenbürgen findet. Reinige diſen zwey pfundt / durch zwey pfundt wol calcinierten Alaun ſubliniert / nur einmal / ſo iſt der Schwefel bereyt. Mann ſoll deſſen vil machen / daß man ſein ein genüge habe / weil er zweymal gebraucht wirdt.

Nimb ein Orientaliſchen Goltkalch / wie er durchs Aqua fort gefallen iſt / drey mal fünff Loth / das ſoll flüſſig außgeſüeßt ſein / unnd lindt gedrucknet / gar dürr / unnd ſoll darvnder deß zugerichten Schweffels reiben viij. Loth / und auff ein Blatten gethan / von Erden gemacht / fein flach ein Deckel darauff / in ein Kolglüt geſetzt / die Blatten verglühe / daß der Schwefel ſich anzünde / und allein darvon verbrennen laſſen / ſo iſt der Goldkalch ſehr fein / darvnder reib wider⸗umb iiij. Loth deß vorbereyten Schwefels / laß jhn aber darvon auff der Blatten brinnen / darnach nimb zwey Loth deß Schwefels laß jhn auch darvon brennen / daß ja nichts darbey bleib. So iſt das Golt auffs höchſte purgiert / und es nimbt kein andere purgierung an / nur diſen Vitrioliſchen Schwefel. Diſem Goltkalch gehet nichts ab / er iſt auch gut zu reſoluieren / zu der Tinctur.

Du ſolt nun machen ein Schlüſſel zu der Geiſtlichheit / der daß purgierte Golt auffſchleußt / und ſolches zu einem Geiſt macht / und diſer Schlüſſel iſt ein

unſichtbar Fewr / und das Fewr wirdt kein Corpus mehr / und geſellt ſich auch zu keinem Corpus / dann es iſt zerſtört / in die iiij. Element. Es thut nichts / dann daß es ein vollkommen Corpus aufflößt / in ein Gaiſtlichs unnd flüchtiges Weſen / wie hernach volget.

## Alſo mach den Schlüſſel zu dem Werck / der iſt alſo.

NImb zwey pfundt lauffenden ☿ wie er an etlichen Orthen gegen auffgang in den Bergen gefunden wirdt / unnd deß oben zugerichten Schwefels xij. Loth / und viij. Loth weiß calcinierten Giniton / Diſe beyde ſtuck reib klein / laß den Schwefel mit dem Giniton flieſſen / den ☿ darein gemiſcht / und ſovil das alles wigt / under halb ſo ſchwer calcinierten Alaun geriben / unnd auff ſupplimiert in einem irrdin Faß / diſen auffgeſtignen ☿ nimb jn widerumb in halb ſo ſchwer friſchen Alaun / ſublimier den zum andern mal / darnach nimb widerumb xiii. Loth deß obern Schwefels / und ix. Loth calcinierten Giniton darein vermiſcht / den auffgeſtignen ☿ laß jhn aber in ſovil friſchen calcinierten Alaun / davon eben wie zuvor / und zum drittenmal xij. Loth Schwebel unnd viij. Loth calcinierten Giniton genommen / den ☿ darinn vermiſcht under halb ſchwer calcinierten Alaun geriben / ſublimiert / den ſuplimat wider nur allein in calcinierten Alaun ſublimiert.

Diſe Arbeyt muß geſchehen mit friſchem Schwefel / und calcinierten Giniton ſechs mal / ſo iſt der Mercurij bereyt / und wirdt zum letſtenmal im ſupplimatorio gefunden / reib diſen klein / thu jhn in ein Urinalglaß / oben wol verlutiert. Setz es in Roßmiſt xiiij. Tag und Nacht / ſo wirdt den ☿rius zu Waſſer. Diſen diſtillier auß dem Bad Mariæ / ſo ſteigt das Waſſer herüber / das gieß wider zu ruck inns Glaß / diſtilliers wider / das thu mit auff und abziehen iiij. mal oder mehr / ſo kompt diſer Mercurius in die vier Element / und wirdt kein ☿ mehr / und iſt per ſe, ein lauter helliſch Fewrig Waſſer / inuiſibile. Und diß Waſſer ſoll auffs beſt verwart werden / ſonſt verſchwindt es alsbaldt / dann es iſt zerſtört in die vier Element.

Jetzundt

## Jetzundt wirdt das Golt purgiert ☉ mit dem gemachten Schlüſſel reſoluiert in ein Geiſtlich Weſen / auch ſepariert und coaguliert.

DAs purgierte Goldt nimb in ein Urinalglaß / mit einem langen Halß / gieß das Mercurialwaſſer darauff / das es zimlich darüber gehe / perlutier das Glaß / ſetz in ſehr linde Wärme / in Balneum Mariæ, das nur der Dunſt daran gehe / auff iij. Tag und Nacht / ſo wirdt das ☉ alſo geiſtlich und flüchtig von dem Waſſer / das Waſſer gieß ſittlich ab / das geiſtlich ☉ nimb mit dem Glaß wol verluttiert / ſetz in ſauber gefegte Eſchen / das alſo tieff darinn ſtehe / als die Materia geſehen wirdt. Die Eſchen ſoll in einem ſehr dünnen Erden Geſchier ligen / und under dem Geſchirr ein Ampel mit ſechs dicken zwirns Fäden in Oel brennendt / das ſoll ſtehen auff xxx. Tag und Nacht / in ſolcher Wärm.

Darnach ſoll man ein Dachten machen von viij. dicken zwirns Fäden / und aber ſo lang xx. Tag in ſtetter wärme gehalten / darnach mit x. dicken zwirnsfäden xxx. Tag / dann nimb xx. dicker Fäden in die Ampel / laß ſtehen xv. Tag und Nacht / ſo wirdt das geiſtlich Golt widerumb fix und fewr beſtändig ſein. Unnd iſt alſo wider coaguliert zur fixigkeit / doch mit einem Materialiſchen ☉ wie es zuvor war / das ſich laßt reducieren zu einem corpus , ſonder iſt ein Philoſophiſch Golt / welche ſagen / unſer Goldt iſt nit Materialiſch / ſonder ein unzerſtörlich Golt / welches durchtringet alle unvollkommne Cörper.

## Nun geſchicht das Dividieren / und darauff das Viſcoſieren.

NImb das fix gemachte Golt / theyl ſolches in zwen gleiche theyl / das ein theyl behalt / das ander theyl reib klein / thus in ein ſimbelt Glaß / darauff gieß deß obgemeldten Mercurialwaſſers / das es ein wenig darüber gang / ſetz es in Balneo Mariæ auff iij. Tag und Nacht / ſo wirdt diß theyl alles widerumb geiſtlich und flüchtig / das heiſt viſcoſiert / und in primam materiam geführt / und iſt die ander Solution / nach der erſten fixmachung die rechte prima materia. Hierinn ſteckt das gröſte Arcanum der Tinctur / und iſt falſch der die erſte aufflöſung die prima materia nennet / ſonder iſt nur ein auffgelöſter geiſtlicher Cörper / der durchs Fewr wider fix und recht figiert worden.

## Nun folgt daß letſte Werck / und wirdt precipitert zu einem Stein.

NUn nimb die primam materiam, die du mit dem Mecurialwaſſer viſcoſiert haſt / gieß das ☿ allwaſſer ſittlich darvon / und drückne diſe gemachte / und reib ſie under das anderthe yl / daß du oben behalten haſt / Setz in ein Vrinal Glaß / mit einem langen Halß / verſigiliert / laß in Eſchen figieren / mit ſibenfachen dicken zwirns Faden / zu einem Dachten in ein Oelampel auff xxi. Tag und Nacht / ſo wirdt das Werck ſchwartz. Darnach mach zehen Fäden zum Dachten / laß es ſtehen xv. Tag und Nacht / ſo wirdt es grüen und gelbfarb / Darnach zehen Tag mit xij. Fäden / ſo wirt es weißfarb / und iſt das Werck vollkommen fix und fewrbeſtändig / und gerecht. Alſo laß nun das Werck ſtehen mit groſſem Fewr / ſo lang biß ſcharlach rot wirt / ſo iſt die Tinctur bereyt / und præcipitiert und gar flüßig / und penetrierlich.

Alſo iſt das rechte vniuerſal bereyt / und vollkommen / damit zu thingieren vil 1000. theyl / wann er wider reſoluiert wirdt / und volgt wie man damit thingieren ſoll / ſo erzeyget ſich der groſſe Schatz unaußſprechlich mit groſſer Macht.

Von diſer Tinctur nimb vil oder wenig / nach deiner gelegenheit / laß 1000. theyl deß beſten Feingolds flieſſen / da ſoll kein ander Metall dabey ſein / und trag das eynige theyl der Tinctur im fluß darauff / ſo verwandlet es das Golt in lauter Tinctur. Von diſer Tinctur nimb j. theyl / laß Feinſilber 1000. theyl flieſſen / trags darauff / es wirdt das beſte Golt / alſo auch mit Mercurio / Zinn / Bley / das Eyſen glüendt gemacht / als ein runden Zan / auff 1000. theyl / und zwey theyl der Tinctur darauff geſehet weyl es glüet / und wider ins Fewr geſtoſſen / ſo iſt das beſte ☉ in allen Proben beſtändig.

Jch hab kein Tinctur ſo klärlich beſchriben geſehen / als diſe / daran nichts mangelt. Jch hab auch eine mit GOttes hilff außgearbeyt / hab ſie mit groſſer müh vollendet / Vrſach ich hab die gradus ignis nicht gewißt / die ſonſt alle in diſer Tinctur begriffen ſein / alle Philoſophi habends ſo trewlich nicht gemeynet / als diſer Crinot. Sie habens vor der böſen und ſchnöden Welt hart verborgen / damit es nicht etwann einem Gottloſen zu theyl werde / unnd habends recht bedacht / mit einem Eyffer / Dann der höchſte GOtt will nicht / das wir alle reich ſein ſollen.

E N D E.

LECTO-

LECTORI.

Volgende drey Augmenten ſein hieher geſetzt worden/ daß die alte Schrifft noch vorhanden/ und der Biltdorff Crinoten in diſem Uniuerſal zeugknuß gibt.

# Drey Augment auß Herrn Georg Biltdorffers Handſchrifft/ welcher iſt ein Abt zu S. Morin geweſen.

DJſe volgende Augment hab ich in meiner Jugendt gearbeytet/ und mich darmit probiert/ welche mir faſt alle wol gerathen ſein/ die aufflöſung der Metall/ als Golt und Silber/ die fählen nicht in jhrer Geiſtligkeit. Und ich ſag die Augment geben Tincturen/ wann ſie ſich außgehen mit jhrer Reſoluierung/ und wer anderſt ſucht in der Chymiſchen Kunſt/ unnd nicht bey der Geiſtlichen aufflöſung bleibt/ der irret gantz und gar/ darinn ſteckt der grundt/ und will weyl haben zur fixitet/ biß in ſeiner kochung wider Fewr beſtändig wirdt/ darnach iſt nichts mehr daran zuverderben/ dann daß man jhm ſein Gebürnuß zuſchlagen/ und laß ferrner kochen/ ſo mehrt ſich der Schatz ohn auffhören. Es ſey nun eingeſetzt mit ☉ oder Luna/ ſo agiert die Natur mit groſſer krafft/ welche dann kein Menſch außſinnen kan. Unſere Leiber werden nicht aufſtehen/ wann ſie nicht im Erdrich faulen/ vil weniger daß ſie durch verſchloſſene Thüren in einem Augenblick ſein köndten. Alſo auch wo die fixen Metall nicht putrificieren/ und geiſtlich werden/ da iſt nichts zuhoffen/ daß ſie durch andere Metall tringen ſolten.

Und kein unvollkommner Cörper der nicht fix iſt/ und rauch macht/ als Bley/ Zinn/ Kupffer/ wann ſie ſchon putrificiert unnd lebendt werdent/ ſo penetriren ſie doch nicht/ als ☉ unnd Silber/ welche vollkommne Metall ſein/ in jhrem Weſen rein/ und ſonſten für ſich ſelbſt im jrrdiſchen Fewr bleiblich/ und ohn abgang jhrer Subſtantz beſtändig.

D Das

# Das erſt Augment iſt alſo zu machen.

NImb ein pfundt gemeyn Saltz / das ſchmeltz ſtarck in einem ſtarcken Erden Geſchirr / daß es flieſſe / gieß ſolches auff einen reinen Stain / ſchmeltz es zum andern mal / und gieß / dann ſtoß es klein / thu es in ein ſchweine Blatern / verbindts / und hencks in ein kalt Waſſer / ſo wirdt es in wenig ſtunden zu Waſſer / oder legs auff einen groſſen außgeholten Rettich / und an ein feucht orth geſetzt / oder alſo heyß auff einen kalten glatten ſtein gelegt / in Keller / das Saltzwaſſer nimb in ein Crucibell / diſtilliers in Balneo Mariæ ſtarck herüber / gieß, wider in den Crucibel / diſtilliers noch einmal herüber / ſo iſts fertig.

Das Waſſer thu in ein Glaß / thu ij. pfundt Salpeter in ein ſtarcken Krüg von Erd / auch reinem Sandt / auß einem flieſſenden Waſſer xij. Loth under den Salpeter gemiſcht / das brenn in das Saltzwaſſer / auff einer groſſen Kolglüt / auff ſechs ſtundt / ſo iſt das Waſſer bereyt.

Nimb xiij. Loth Feinſilber / das granulier klein / thu es in ein Crucibel / darauff gieß deß Waſſers / das wol darüber gang / laß in linder Wärme ſtehen / auff ein zeyt / biß das Waſſer das Silber zu einem Kalch zerriſſen hat / und zermahlet / dann gieß das Waſſer herab / den Kalch drückne / und weſch jhn nicht auß / theyl ſolchen in zwey theyl / das ein theyl nimb in ein Crucibel / darauff gieß deß friſchen Saltzwaſſer das wol darüber gehet / ſetz in Bal. Mar. zeuchs offt davon an und ab vij. malen / Dann gieß ein friſch waſſer daran / oder ernewere das alte Waſſer / zeuchs aber ab und an / und wider das Waſſer darauff goſſen / ſo wirt das Silber uber den Helm ſteigen mit dem Waſſer / und iſt geiſtlich worden. Darzu gieß ein wenig ſauberwarm Waſſer / ſo wirt ſich das geiſtlich Silber im Glaß ſetzen in etlichen ſtunden / darnach gieß das Waſſer ſittlich ab / und nimb ein rein Waſſer / unnd abluiers noch einmal / unnd drückne es / das ander theyl daß nit geiſtlich iſt / gieß auß gantz wol / und drückne es.

Jetzundt nimb deß Geiſtlichen vj. Loth / und deß andern j. Loth / reib beyde zuſammen auff einem glatten Stein / thü es in ein Crucibel / das fein flach ſey / oben perlutiert / ſetz in Eſchen mit ſehr linder wärme / als die Sonn ſcheinet in hundstagen / laß ſtehen alſo auff xxiiij. Tag und Nacht / und ſihe wol zu / daß es die erſten xxiiij. Tag nicht auffſteig / dann laß noch xxj. Tag ſtehen / biß brauner Farb wirdt / ſo iſt es fix bereyt.

Dann reib es klein / und ſchlag jhm wider halb deß flüchtigen Silbers zu / das heiſſen die Philoſophi ☿rium corporis, der alſo gemacht ſey / wie oben vermeldt

meldt iſt. Laß ſtehen im Crucibel auff xxj. Tag und Nacht/ darnach xv. Tag und Nacht/ und letſtlichen viij. Tag und Nacht/ ſo iſt es alles wider fix/ alſo augmentiers ohn endt. Wann du wilt darvon nemen zu reducieren/ ſo nimb den drittentheyl darvon/ trags in ein tribens Bley/ doch zuvor mit Salpeter flieſſen laſſen/ zum König.

Unnd man ſoll wiſſen/ daß man vil ☿ corporis haben unnd machen ſoll im vorrath/ damit man ſtets Augmentieren kan/ ſonſt wirdt das gantz Werck geſpert. Wann man aber einen gewachßnen Bergk ☿ hat/ und derſelb wol purgiert wurde/ und zum drittenmal dem Werck zugeſchlagen/ auff ſein maß wie oben vermeldt/ ſo könd man die mühe mit der machung deß ☿ corporis erſparen/ aber mit ſeinem ſelbſt eygnen Weſen/ iſt die Kunſt deſto gewiſſer und fehlet gar nicht/ wann man recht damit handlet.

## Ein ander Augment auff Goldt.

DAs Augment hab ich Georg Biltdorff in meiner Jugendt von einem Biſchoff bekommen/ ein frommer Catholiſcher Herr. Ich war ſein Famulus, und er trauwet mir vil/ Er hat vil armer Freundt/ gab keinem nichts vom Biſtthumb/ auch keinem kein Suppen ließ er reichen/ ſo ein Freundt zu jhm kam.

Aber diß Augment hat er und hats auch gemehret/ daß er alle Monat 1000. Duggaten reduciert/ diß Gelt theylet er alle ſechs Wochen under ſeine arme Freundt/ auch under arme Leuth/ Ich aber mußt jhm diß Augment täglich warten/ und diſer Biſchoff redet bißweylen vil mit mir/ der ſagte: Wann einer hett ein Schatz/ und verberge diſen vor armen Leuthen ſo müßte er dort lang büſſen. Und da er ſterben wolt/ ein Tag zuvor/ befahl er mir ich ſollt jhm ein Büchlin auß ſeinem Behalter bringen/ das war diß Augment/ und gebott mir ich ſolts arbeyten/ auch Armen darvon mittheylen/ und ſollt es auch hinder mir laſſen/ das hab ich jhm verſprochen.

Nimb ein ſtarcken Brantenwein/ wie jhn die Münch zu Meſue machen/ den ſie auß dem beſten Weinläger machen/ unnd halt kein Waſſer. Deſſen nimb j. pfundt/ und viij. Loth weißgebranten Weinſtein/ auffs beſt/ thu diſen in ein Crucibel/ darauff gieß den Brantenwein/ auff den Crucibel mach gar ein ſubtil Papier ſehr dünn iiij. fach darüber/ und diſtillier den Brantenwein durch das Papier/ ſo gehet das beſte herüber/ iſt ſcharpff/ den hinderbleibenden Weinſtein nimb und calcinier den in einem new erdinen Geſchirr ſehr wol/ gieß ein warm Waſſer darauff/ ſo ſoluiert ſich das Saltz/ daß laß durch ein wüllin Sack

 lauffen/

lauffen / daſſelb Waſſer wider einkochen laſſen / das iſt ein ſubtill Saltz.

Nimb iiij. Loth ſubtiel granuliert Golt / das thu in ein Crucibel / nimb deß zugerichttn Brantenweins ix. Loth / darein thu anderhalb Loth deß Weinſteinſaltz / gieß es auff das granulierte Golt / ſo wirdt es anheben zu ſoluieren in die Wolcken. Setz es in Balneum Mariæ, inns Waſſerbad / laß gemach herüber diſtillieren / biß auff den halben theyl / den Brandtenwein gieß wider daran / diſtilliers aber biß auffs halb / das thu zum dritten und vierdtenmal ſtarck / ſo ſteigt das ☉ uber den Crucibel / und iſt geiſtlich worden / das laß alſo ſtehen iiij. Tag und Nacht / ſo ſetzt ſich das geiſtlich Golt am Boden / Dann ſo soll der Brantenwein abgoſſen werden / und das Golt mit ſauberem Waſſer etlichmalen abluieren und drücknen laſſen.

Diſen geiſtlichen Kalch nimb / und reib diſen under ein Loth Silberkalch in ein Crucibel / oben perlutiert / in reiner Eſchen / laß alſo darinn iiij. Wochen / xiiij. Tag lindt / darnach viij. Tag ſtercker Fewr / und die letſten noch ſtercker / ſo iſt die Materia ſehr fix / und fewr beſtändig.

Darnach nimb ein geiſtlich gemacht Silber / Mercurium corporis, theyl das fix in ij. theyl / reib darunder ein theyl Mercurium corporis, ſetz es aber ein / wie zuvor / doch nur auff drey Wochen / ſo iſts aber fix / das thu aber mit dem Mercurio corporis wie zuvor / ſo haſt du ein Augment jmmerwerendt / du kanſts dahin bringen auff vil theyl.

## Das dritte Augment iſt mit einem lauffenden Mercurio Saturni auß einem Metall.

Ein pfundt Bley nimb / das kirn auffs kleineſt / thu es inn ein Crucibel / darauff gieß das Saltzwaſſer inn dem erſten Augment beſchriben / laß ſichs gemach aufflöſen zu einem Kalch / diſen ſieß auß / thu ſolchen in ein andern Crucibel / darauff gieß den zugerichten Brantenwein / im andern Augment beſchriben. Setz es in Balneum Mariæ inns Waſſer / zeuch das fein lindt ab / biß auff das halb theyl / gieß wider daran / unnd abermals abgezogen / diſe arbeyt muß geſchehen ſiben mal / das letſte mal ſtarck getriben / ſo ſteigt das Bley herüber / ſampt dem Brantenwein / daß laß ſich ſetzen an Boden auff etliche ſtunden. Diſen Kalch der geiſtlich worden iſt ſieß auß / diſen thu in ein Crucibel / und gieß ein preparierten Brantenwein darauff / darinn ij. Loth Weinſtein ſolviert ſein. Deß Brantenweins nimb 14. Loth / laß ſtehen zu putrificieren auff acht Tag / ſo wirdt

er

er zu einem lauffenden Mercurio Saturni/ diſen druck/ das iſt ein Mercurialiſcher Mercurius Saturni/ doch auß einem unvollkommenen Corpus.

Nimb diſes lauffenden ☿ ♄ vij. Loth/ unnd j. Loth klein gekirnt Golt/ thu es zuſamen in ein Crucibel/ darauff gieß den zugerichten Brantenwein wie oben gemeldt/ laß es ſoluieren/ unnd den Brantenwein darvon abrauchen laſſen/ biß zu einem Kalch/ denſelben wol außgeſüßt und gedrucknet/ und in ein Crucibel gethan/ in Eſchen geſetzt/ wie mit dem Goldt geſchehen/ laſſen ſtehen nach der ordnung deß Fewrs iiij. Wochen. Dann theyl es in zwey gleiche theyl/ darunder reib deß ☿ ♄ den dritten theyl/ laß ſtehen drey Wochen mit ordnung deß Fewrs/ dann Augmentirs widerumb alſo/ und darnach für und für.

Nun nimb von dem Golt Augment/ oder von diſem Augment zu deiner Nahrung/ den drittentheyl/ diſen laß flieſſen mit einem Fluß/ und treib den durchs Bley ab/ ſo iſt es das beſte Golt/ in allen Proben beſtändig/ ohn allen abgang deſſelben.

Und was du haſt davon auß dem Augment genommen/ ſovil reib widerumb deß ☿ ♄ darunder/ laß aber auff drey Wochen figieren/ und das du darvon nemmen kanſt. Und ich ſage dir/ daß du auß den Augmenten ein gantze Tinctur machen kanſt/ wo du die Aufflöſung recht verſteheſt in ſeiner Subſtantz/ daran mehrertheyls gelegen.

Du kanſt auch auß dem Zinn unnd Kupffer lauffenden ☿ ♄ machen/ dem Golt aber oder das Silber eben ſowol applicieren/ als einen andern lauffenden ☿ ♄. Unnd wann ſolche gleich nicht von fixen Cörpern ſein/ dann ſolche reinigen ſich auch mit den reinen Cörpern/ daß Tincturen darauß werden/ und mehr thun/ dann mancher vermeynt.

Anno M.V.X. kam zu mir ein alter zimblicher betagter Mann/ und begehrte ein Suppen im Kloſter als ein Wanderer/ unnd wie er die Suppen geeſſen hat/ ſo fragt er nach mir als dem Abt/ unnd wolt bey mir ſein/ ich befahl jhn zu mir zu kommen/ fragt jhn was ſein begehren: Da dancket er mir umb das Kloſtereſſen/ unnd verehrt mir ein ☿ Ertz/ wie es in Bergen wachſe bey drey pfundt/ und er ſagt/ er hette diß Bergkwerck gefunden im Hyſterlandt/ und wer nur lauter ☿/ und wie ers nennet ein unvollkommen lauffend Metall/ daß noch die Sonne nicht recht [illegible]het hätt/ es wer ſonſt Silber worden/ alſo ſagt er. Und er konds ſehr wol ſcheiden von dem rotten Erdrich/ unnd wardt ein ſchöner lauffender Mercurius.

Ich fragt jhn aber was er darmit thät / und wo zu er zugebrauchen wär / ſagt er / mit Silber unnd Golt köndt man jhn hert machen / das er auch Golt oder Silber wurde. Ich begehrte das zuwiſſen / und wolt von jhm nicht ſetzen / und behielt jhn in meinem Gmach iiij. Tag / unnd redet vil mit jhm / Er zeigt mir ein ſtuck Golt und meldet auch / ein Bergzwerglin hett jhn das gelehrnet / und es wer gut Golt. Ich probierts / es hielt die prob wol / ich ſetzt an jhn / ob er nicht ſein Kunſt allda bey mir probieren wolt / er war willig / und ſagt gern.

Er nam ein pfundt diſes ☿ in ein Crucibel / darauff goß er ein ſtarcken Weineſſig / bey viij. Loth / und thät darein ein gute handvol Saltz / und ließ den ☿ mit dem Eſſig ſiden auff drey Stundt / darnach truckt er jhn durch ein vierfach leine Thuch / unnd ſudt jhn wider auff zwo ſtunden / und druckt jhn abermals durch / und ſagt / alſo wer er gereiniget.

Demnach nam er ein ſehr ſcharpffen Weineſſig / den thät er ſeygen durch ein vierfach wüllin Thuch / da war er gar rein. Von diſem namb er ein halb pfundt und goß jhn in ein Cucurbit / unnd namb ein erdin Krug / darein thät er zwey pfundt Salpeter / ein halb pfundt Saltz / und groben Sand auß einem ſteinigen flieſſenden Waſſer auch ein halb pfundt / alles zuſammen vermiſcht / legt den Krug inn ein Kolfewr und brennet den Saliter unnd Saltz in dem Eſſig / erſtlich gemach / und darnach ſtarck / auff zehen guter Stunden / ſo war der Eſſig bereyt / und ſagt / wann der Eſſig nicht den Mercurium aufflöſen wolt / müßt man deſto mehr Salpeter nemmen.

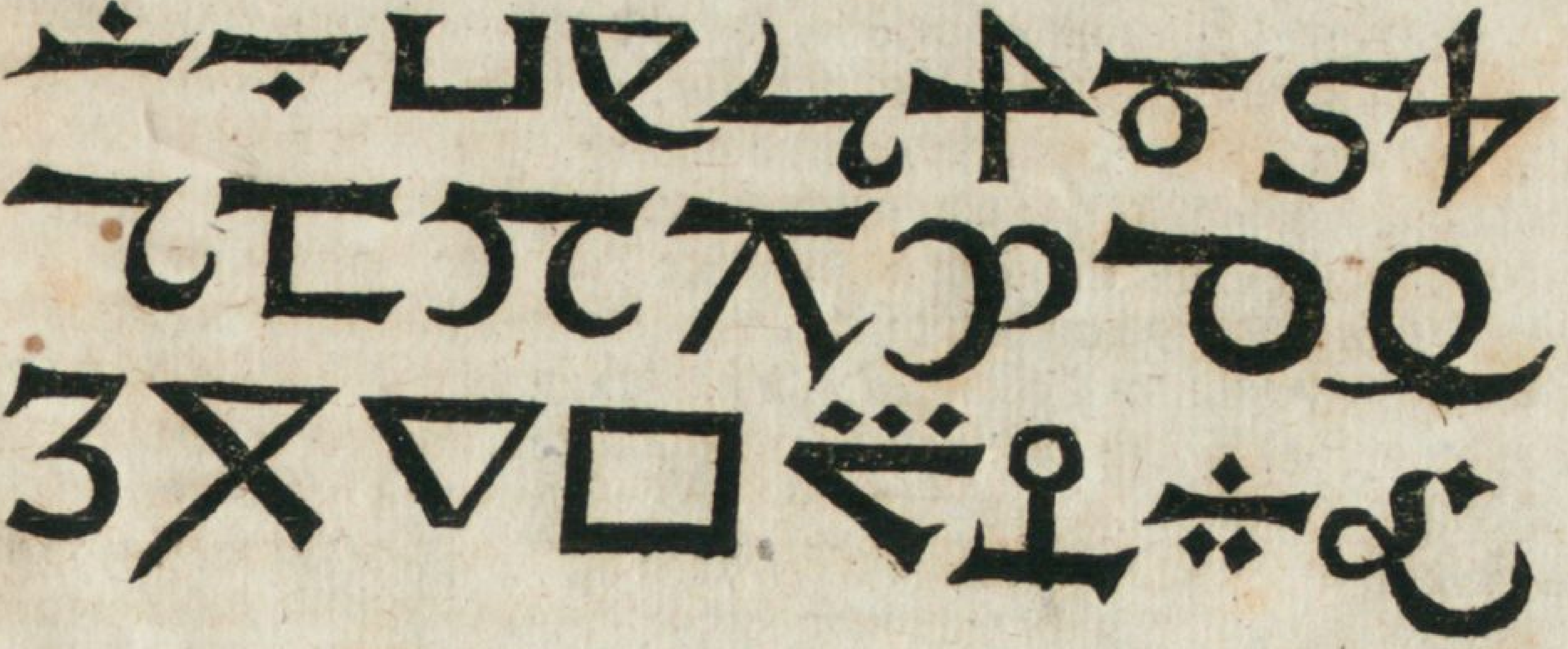
Nun nam er zwey Loth Feingoldt das granuliert er klein / uber ein ſubtil Beſenreyßlin / und thet ſolches Golt in ein Crucibel / und er löſt vj. Loth deß purgierten ☿ auff / in dem Eſſig auff viij. Loth / und guß es auff das Golt / und ſetzt es in linde wärme auff ein ſtundt / daß ſich das Golt aufflöſet / darnach diſtilliert er den Eſſig ſtarck darvon / den Crucibel namb er / und ſetzt denſelben in ſauber Eſchen / auff xv. tag mit linder Wärme / und darnach viij. Tag ſtercker / biß er dreyſſig Tage damit zubracht / ſo hat das ☉ alſo ſagt er / den ☿ auch zu Golt gemacht / und er namb das werck / und klein gekirnt Bley / gleich ſchwer / miſcht es zuſamen / und ließ es ſtarck flieſſen / auff ein gute ſtundt / in einem erden Schelltegel / und darnach ſatzt er ſolches auff ein Eſchen / hart zuſamen geſchlagen / hart mit einem Kolfewr bedeckt / da hüb er an zu rauchen / biß er ſelbſt auffhört / da blib das Golt alles allda ligen / ſehr ſchön / und war der Mercurius aller zu ☉ worden / biß an ein Loth / und das ☉ war ſehr gut / ich habs ſelb probiert / auch probieren laſſen / es hat ſein größte und höchſte proben beſtanden.

Ich

Jch habs darnach auch verſucht / habs gerecht funden / doch mit länger zeyt / daß es ſich gemach kocht hat / unnd iſt gewiß war / aber dieſer ☿ ♄ muß ſehr wol purgiert ſein / ſo thůt es recht.

# TINCTURA,
## Deß groſſen
# Egyptiſchen König Xophars /
## der war ein Heydniſcher König zu Silons /
### Beſchriben durch
# Herrn Hieronymum Crinot
### mit einer Vorrede
## Herren Salomonis Trißmoſini.

**Und war diſe Tinctur mit eim ſolchen Alphabet beſchriben / und an jetzo in das Teutſch verſetzt.**



Vorre-

# Vorrede uber die Egyptiſche Königliche Tinctur.

DIſe Tinctur hat der groſſe Philoſophus Hieronymus Crinot mit ſeiner Handt geſchriben/mit einem geheymen A/B/C.und iſt gut zu verteütſchen/er hat aber nicht gar wol teutſch geſchriben. Aber diſe Tinctur iſt ein groß Arcanum/ gehet nicht mit Gifft zu/ wie dero etlich gefunden werden/ welche auff ſchnellen Weg die aufflöſung mit Gifft thun. Diſe aufflöſung mit diſer Tinctur iſt ein lieblicher Geſchmack/ geſundt zu arbeyten/alles mit ſeinem eygnen Weſen und Werckzeug/ beſchicht die Arbeyt/Es kompt nichts fremdes darzu/ dann ſein eygen Viſcoſa/wann die Solution geſchehen iſt/und wirdt diſe Tinctur auff neun Wochen bereyt/ Das haben die Heydniſchen König gewißt / und andere mehr. Wievil mehr gehörts Chriſtlichen Catholiſchen König und groſſen Potentaten zuwiſſen. Es gehören aber zu ſolchen Arbeytern der Tinctur nicht Landſtreicher/ Südler oder Grillenſchmeltzer/ die in gemeynen Schwebeln ſuchen / alles mit eylen/ arbeyten baldt reich zuwerden / wöllen vil ☉ verderben/ und wann ſie ſolche Tinctur nicht treffen/ ſo muß die ware Kunſt von jhnen erlogen ſein/ werffen groſſe Herren von ſolchem Grundt der gewiß iſt / ab / und betriegen ſie mit jhren erlogenen Partieularien umb vil tauſendt Guldin. Wann ſie aber einen erfahrnen getrewlichen Arbeyter hetten/ bekämen ſie ſolche Kunſt mit geringem koſten/ Dann wirdt ein ſolcher groſſer Herr/ ſo er ſein Allmuſen reichlichen den Armen mittheylet / für jhn zubitten / gelobt. Auch der HErr JEſus/ und ſeine liebe Mutter die Jungkfraw Maria dardurch gepreyſet / umb ſein Wolthat/ Und iſt war / wenig Künſtler werden gefunden/ welche ein ware Tinctur auß arbeyten könden / urſach iſts/ ſie haben kein Verſtandt/ wiſſen nicht was naß oder trucken Tincturen ſein/ Sie wiſſen nicht wann ſich der ſchwartze Schwefel in die auffſteigende Blüſt lege/ ſie verſtehen auch nicht wann ſich der guldine Himmel mit ſeinen Wolcken ſencke/ ſie verſtehen nicht wann der fewrige Leo in ſeinem Blüt erſticke/ ſie haben kein verſtandt wann der fewrige Leo wider auffwache / ſie haben auch kein verſtandt wann die erſte Solution gebrochen iſt/ ſie verſtehen auch nicht die groben Eſſel/ wann die jrrdiſchen und letſten Colores in jhr Kochung kommen ſollen/ ſie verſtehen der Tinctur jhre Applicierung auff die Metall nicht/ wie man ſolche thingieren ſoll. Ich ſag man ſoll keinem ſolchen unverſtändigen Arbeyter diſe Tinctur arbeyten laſſen/ man ſoll ſolche

Geſellen

Geſellen zuvor wol examinieren und fragen / ob ſie die zwo Eygenſchafft der Tincturen verſtehen / Iſts ein druckne Tinctur ſo wirdt ſie geblaicht mit der Viſcoſa. Die feuchte Tinctur wirdt mit auffſteigender Blüſt der Himmeliſchen Philoſophiſchen Farben zu End geführt. Und diſe Crinotiſche Tinctur ſoll in groſſer geheym gehalten ſein / ſie iſt klar beſchriben / und ſoll ſolch Arcanum nur frommen Catholiſchen Potentaten oder groſſen Herren / die keine Tyrannen oder Ketzer ſein / vertrawet werden / welche Landt und Leuth / die Armen beſchützen / wie auch die groſſen Königen in der Heydenſchafft gethan / und ſolche Tincturen mehrers theyls gewißt haben / Groß wunder iſt in der Artzney damit außzurichten. Zuwiſſen iſt / ſo iſt das geheyme A / B / C mit der Tinctur beſchriben vermiſcht. M. CCCC. LXXXX.

# Volgt darauff die Tinctur auß der verborgnen Schrifft inns Teutſch gebracht / wie die Herr Crinot mit ſeiner Handt beſchriben.

## Deß groſſen Egyptiſchen Königs Xophar Tinctur hab ich Crinot beſchriben zur gedächtnuß / der war ein Heydniſcher König zu Silons.

## O Ref ſonila Fechdans.

DU ſollt nemmen gut Goltkiß / darinn Golt wächßt / der vol Schwefel iſt / auff ein pfundt klein geſtoſſen / deſſen auff jagen im Erden Inſtrument / biß du genug haſt / auff ein pfundt / reib jhn klein / nimb den halben theyl in ein Cucurbitglaß / darauff ſolt du gieſſen in gleicher ſchwere diß hernachfolgend brennendt Waſſer / laß es ſtehen zur aufflöſung der flüchtigkeit xvj. Tag und Nacht / und darnach diſtilliers auß dem Bad Maris biß der Schwefel herüber aller geſtigen iſt / mit dem brennenden Waſſer. Du ſollt es lauter machen für ſich allein / im Bad Maris / ſo iſt das recht Mercurialwaſſer für ſich ſelbs wol bereyt.

## Nun folgt das brennent Waſſer.

NImb xx. Maß guten Wein / diſtillier denſelben mit ringem Fewr im Cucurbit / oben wol vermacht mit Gempſen Blatern ſechs ſach. Alsdann nimb Weinſtein / calcinier jhn / biß er ſchön weiß wirdt wie ein Saltz / im

Waſſer ſoluiert und wider coaguliert / das zum drittenmal thun / ſo iſt er recht. Deſſen mach auff ein gut pfundt / denſelben thu in ein Cucurbitglaß / darnach ſchüt den diſtillierten Wein darauff / unnd wie zuvor / wider ſechs fach mit Gempſen Blatern verbunden / darnach das Waſſer uber den Helm diſtilliert / das iſt das recht ſcharpff brennendt Waſſer / welches das ☉ alles flüchtig macht zum Werckzeug / Unnd fahr weytter mit der Sach fort.

Nimb gut Golt viij. theyl / und ſovil deß Schwefels / den du zum erſten in die Inſtrument auffgejagt haſt / mach damit das ☉ zum Kalch. Nimb von dem vj. theyl in Cucurbit / unnd ſchüt darauff das brennendt Waſſer zweymal ſo ſchwer / laß es aufflöſen xiiij. Tag und Nacht wol oben zugemacht / in Weindröſtern warm halten laſſen / hernach diſtilliert auß dem Bad Mariæ / biß alles herüber geſtigen zur flüchtigkeit / Alsdann iſt der geheyme ☿rius in ſeinem erſten Weſen / das flüchtig Inſtrument / und du ſollt wiſſen / daß du die Tinctur in neun Wochen verrichteſt.

Nimb diſe zween theyl Goltkalch / oben von dem viij. theyl uber bliben / das ſolt du reiben in ein kleinen Cucurbit / folgends deß flüchtigen ☿ darauff ſchütten / wie der mit dem brennenden Waſſer herüber geſtigen iſt / und das Waſſer wol darüber gehen laſſen / darnach ſtells in linder Wärme / in Eſchen laß es ſtehen / biß es einkocht / welches geſchicht in iij. Wochen / und in den letſten viij. Tagen mach das Fewr ſtercker / damit es wol drucken werde / darnach ſo reibs wider / und thüs in den Cucurbit / alsdann deines flüchtigen ☿rialiſchen Waſſers daran / und mit angefeuchtet / laß es ſtehen acht Tag. Iſt es wider trucken ſo ſollt es mit vorgemeldtem Waſſer wider ein wenig anfeuchten / und es aber acht Tag ſtehen laſſen. Die Farben ſindt ſichtbare warzeychen / als ſchwartz / graw / tunckel Farb / gelb weyß und hernach rot und uber rot / und bekommt diſe Farben all in neun Wochen / wo du das angefangen Werck alſo blaicheſt / mit dem vorgemeldten ☿rialwaſſer / ſo iſt der Werck zeug bereyt zur beſtändigkeit.

Das iſt nun das Philoſophiſch Golt / das ſoll mit ſeinem brennenden Mercurialwaſſer wie oben zugericht iſt worden / auffgelößt ſein / das wirdt ſich baldt wider einkochen / alsdann iſt die ware Tinctur bereyt.

Und ich ſag wo ſie noch mehrmahl in die Geiſtlichheit geführt wirdt / daß ſie etliche 1000. theyl thingiert.

Diß ſoll ein geſchwinder Arbeyter wiſſen fleyſſig zu ſoluieren / daran hanget alles zu thingieren / die Metall der Gottes Gaben.

Und

# Und du ſollt alſo thiengieren wie folgt.

DU ſollt wiſſen daß diſe Tinctur allein nicht flieſſe / ſie werde dann allein zur thingierung gebraucht/ als auff ein vollkommen Metall mit dem gehets im Fluß/ unnd wirt gut Goldt auff hohen guten Grad.

Nimb Feingolt xx. theyl / laß gehen im Fluß/ darein wirff iij. theyl der gemeldten Tinctur / laß ein gute weyl flieſſen/ hernach nimb von diſem gefloßnen ein theyl/ wirff es im Fluß auff viertzig theyl gut Golt / laß gehen ein weyl/ das iſt Tinctur/ darvon nimb ein theyl / drags auff 1000. theyl Feinſilber/ ſo wirt es das beſte Golt.

Von den viertzig theylen nimb ein theyl laß 500. theyl rot Kupffer flieſſen/ trag das darauff / laß ein gute ſtundt gehen / ſo iſt es hoch/ und gut Golt ohn abgang.

Nimb von den viertzigſten theyl/ ein theyl/ laß 800. theyl Engeliſch Zinn flieſſen/ trag das darauff / laß gehen ein halbe ſtundt / ſo iſt es gut Golt. Diß Golt geſündert von anderm Golt/das iſt das beſte Golt und geſchmeydig.

Du ſollt wiſſen das diſe Tinctur alle flüchtige Metall zu dem beſten Metall ☉ macht / und hab diſe geheyme Tinctur beſchriben wie ich auß Egypten kommen war.

## NITROGEL SINON PELGON SEM AMEN.

MIt diſer Tinctur Eyſen zu thyngieren / laß ein Zaindel / oder Zaineyſen auff ein halb pfundt rund ſchmiden / unnd laß dann daſſelbig glüen/ und das etliche vil mal in Menſchen Harn ablöſchen / darnach diß Eyſen wider ſehr glüen laſſen / und weyl es alſo glüet / von diſer Tinctur ein wenig darauff geſprengt / und aber ein wenig / das iſt rot Golt / diß thingiert Silber zu blaichem Golt.

Amen.

# LIBER SVFORETHON

Salomonis Triſmoſini.

## Inn diſem Buch wirdt das lange Leben deß Menſchen inn diſer Welt gefunden / Und kan ſich ein Menſch vil hundert jahr auffhalten / ſo es nicht wider Gott wer / dann der Menſchen leben ſtehet alles in ſeinen Göttlichen Händen. Und zum Exempel hat der Großmechtige Heydniſche König Xopholat ſein Leben auff 300. Jahr / mit folgendem Arcano gefriſcht.

ALle groſſe Herren / ja ich ſage Arm und Reich / welche den groſſen Schatz zum langen Leben vermögen zuzurichten / Sollen jhnen diß Arcanum uber alle Geheymnuß lieb ſein laſſen / auch wegen jhres Geſunds ſolches verborgen halten / als einer der ſeinen verborgnen Schatz in geheym halt / darinn ſteckt das lebendige Weſen / damit alle Kranckheiten können geheylet werden / und der Leib natürlich darmit erhalten wirdt.

Uber diſem Suforethon müſſen ſich alle Apotecker mit jhren Sirupis verkriechen / die nur putredinem und feulung machen im Geblüt. Diß Arcanum bringt das faule Geblüt in ein renouation / das der humor radicalis / wie bey einem jungen Kindt / rein unnd friſch gefunden wirdt / und darzu rectificiert / das ein groß Geheimnuß iſt / welches Gott der Herr in diß Suforethon gelegt hat / dem Menſchen zu gut.

Ich Trißmoſin hab mich ſelbſt / und andere dapffere Leuth mit diſem Geheymnuß ſpon new gemacht / und da einer wolte (wo es nicht wider die ewige Weyßheit Gottes were) köndt er ſich mit diſem Arcano auffhalten / biß an jüngſten Tag. Aber ein frommer Gottsförchtiger Menſch der nach den himmliſchen Gütern tracht / begehrt in diſer ſchnöden Welt nicht zuleben / unnd ob wir ſchon lang leben / ſo haben wir doch unſer Leben mit mühe und arbeyt zugebracht.

Der Heydniſche König Xopholat ein fürtreffenlicher Kriegsherr / der ſich ſelbſt in ſeinen Feldzügen an die Spitze ſtellt / und ſein Landt und Leuth mit ge-

waffne-

waffneter Handt beſchützt / unnd jhm ſeine underthanen täglichs von allerley gegoſſenen Bildern opfferten / zu Heyl und Wolfart auch glücklich wider ſeine Feindt zuſigen.

Diſer König hat ſich ſampt ſeinem geheymen Rath einem / mit ernenntem Suforethon 300. jahr auffgehalten / unnd ſein Leben darmit gefriſcht. Und wann er zu Feldt gezogen / hat er ſeinen beſten Kriegsleuthen von diſem Arcano zutrincken geben / dardurch jhr Geblüt gefriſcht worden / und häfftig auff die Feindt geſetzt / und geſiget.

Jch hab warhafftig Waſſerſucht / Podagram / hinfallendt Sucht / den freſſenden Wolff an Menſchen / Schenckeln / und andere unerhörte Kranckheyten mehr mit diſem Arcano curiert / in ſehr kurtzer zeyt. Jtem Kindbetherinen / welche lange zeyt inn jhrer Geburt arbeyten / ſo man jhnen in eim Löffel / wie volgt / diſes Suforethon eingibt / und ſo das Kindt auch angewachſen were / ſie gebierts alsbaldt. Jtem die Peſtilentz / ſo auch ſchon Beulen da weren / zertrennts alsbaldt / und führts durch den Stulgang auß. Und wiß / daß das Suforethon der Balſam iſt / der auß dem Menſchlichen Cörper alles böß außſtößt / macht ein alten Menſchen ſpon new / das jhm die grawen Haar ohn allen ſchaden außgehen / und andere friſche an die ſtatt wachſen / das hab ich ſelbſt an einem alten Mann der war 90. jahr alt / probiert. Diß Suforethon ſoll man vor den Sirops Doctorn verborgen halten / umb urſach willen / diſe ſuchen nicht die Barmhertzigkeit Gottes der Armen / nur das Gelt bey jhnen / und muß jhnen alles doppelt belohnet werden. Die Heyden haben das an einandern nicht gethan / von welchen doch die geheyme Künſte mehrerstheyls herkommen ſein / was der gröſte hat gewißt / das hat er dem Dürfftigen mitgetheylet.

Derhalben ſollen groſſe Herren nicht auff groſſe dicke Bücher ſehen / wie die Sirops Doctor in Druck laſſen außgehen / und nun mehrers theyls Lugen darinnen geſunden werden.

Jch hab ein Artzneybuch von vil hundert ſtucken / ſehr herrlich und ſchön geſchriben mit gulden Buchſtaben / in eines Königs Gemach geſehen / an einer ſilbernen Ketten hangen. Der König hielt ſehr vil auff diſe Stuck / ließ vil darauß probieren / fand keine Warheit. Der König ließ denſelben Doctor der jhm das Buch verehret hat / für ſich fordern / fragt jhn ob alles in diſem Buch war were / was darinn geſchriben ſtehet. Er antwort. Allergnädigſter König / ich hab die allerbeſten Stuck / von vilen bewehrten Doctorn unnd Ertzten zuſamen

 geſchriben /

geſchriben / und Ewr Königlichen Mayeſtät ſolche verehrt / ich hab keins verſucht / Darauff ſagt der König zu jm: Ihr hett ewer Lugen wol ſelbſt behalten.

Darumb ſollen groſſe Herren / Arm und Reich / jhnen das einige Stuck Suforethon lieb ſein laſſen. Richts zu / unnd hilff den Armen in jhrer Kranckheit / Amen.

Alſo endet ſich die Vorredt / und folgt darauff im ſelben Buch wie man diß geheyme Suforethon zurichten und bereyten ſoll.

## Alſo ſchreibet der groſſe Philoſophus Crinot von dem großmächtigen König Xopholat in Egypten / wie er den Schatz der groſſen Tinctur gehabt hat.

DIſer König iſt ein ſehr trefflicher groſſer Herr geweſen / der den Schatz der groſſen Tinctur gehabt / vil guts damit außgericht bey Armen unnd Reichen / ein gewaltiger ſighaffter König. Diſer Xopholat iſt aller Zauberey ein Feindt geweſen / hat vil Zauberer verbrennen laſſen. Und hat diß Arcanum als ein groſſen Schatz alſo verborgen gehalten / daß es niemandts hat vermercken könden / wie dann ein jeder thun ſoll / der jhn hat / ſonſt wirt wenig Glück dabey ſein. Volgt hernach ſein Tinctur wie er dieſelbige gebraucht hat / unnd zurichten laſſen.

## Volgt die Tinctur.

NImb den Sulphur auß den Bergen darinn das Golt wechſt / Diſen reib klein / und zeuch jhn zum Schlicht / das er gantz rein werde / trückne ſolchen auffs beſte / thu jhn in ein Cucurbitam / geuß darauff deß volgenden Waſſers / daß zimblich darüber gange / vermach das Glaß mit fleyß / ſetz es zu putrificieren in Roßmiſt auff ein Monat / darnach ſo diſtilier das Waſſer davon biß zur Oeligkeit / geuß ein friſches darauff / laß im Bal. Mariæ ſtehen biß auff viij. Tag und Nacht / darnach zeuch die Wäſſerigkeit davon biß zur Oeligkeit / darnach ſetz das Glaß mit der materia in ein Kolfewr per latus, in ein Fürleg. Diſtilliers erſtlichen gemach / darnach ſtercker / ſo wirdt ein blut rot öl herüber ſteigen / halt das Fewr mit ſteter Hitz / biß alles herüber iſt kommen / dann nimb das öl / rectificier ſolches durch friſche Gläſer / wie ein verſtändiger Laborant wol zu thun weiſt. Nun nimb ein lauffenden purgierten ☿ / diſen thu in ein gut Cucurbitglaß / auff xvj. Loth / darauff geuß das gemacht öl / das zimblich darüber gang / das

das ſolches oben wol vermacht ſey/ ſetz es lindt gefegte warme Eſchen/ laß ein coagulieren biß ein harter Stein wirdt/ darnach nimb die Materi alles auß dem Glaß/ reibs klein auff einem Marmor/ und thu es wieder in ein friſch Glaß/ geuß aber deß obgemachten öls darauff das zimblich darüber gang/ laß ſichs aber coagulieren zu einem Stein/ ſo iſt es alles fix und durchtringend wie ein Tinctur ſein ſoll.

Nimb diſer Tinctur ein theyl/laß 100. theyl Feingoldt flieſſen/ſo wirds lauter Tinctur/darvon nimb ein theyl/ laß tauſendt theyl gereinigt Berg ☿ flieſſen/ und trags darauff/ laß auff drey viertel ſtundt gehn/ dann geuß herauß/ ſo haſt du das beſte ☉ das je geſehen worden. Alſo laß auch tauſendt theyl Feinſilber flieſſen/ das wirdt auch das beſte ☉ auff 24. Grad. Alſo kanſt du mit andern Metallen auch handlen/ Lob GOtt/ und gib dem Armen/ ſo haſt du groß Glück/ Amen.

## Volgt das Waſſer.

EIn ſehr ſtarcken Weineſſig nimb/ den ſchlag für in ein Fürleggglaß/ und treib auß einem Erden Krüg diſe Spiritus darein/ auff ein halb pfundt Eſſig/ Saliter/ calcinierten Weinſtein/ jedes ein pfundt/ mit einem halben pfund Bolus armeni. So iſt diß Waſſer bereyt.

# LIBER CANGENIVERON

## Salomonis Triſmoſini,

## Darinnen neun Tincturen gefunden werden/ welche alle auß einer Wurtzel gehn.

Salia Metallorum conficiunt lapidem Philoſophorum.

DUrch Kunſt wirdt auß allen Metallen ein Saltz außzogen/ damit man groß wunder zu thingieren außrichten kan/ unnd nach der opinion Philoſophorum wirdt der außzug der Salium für das Element der Erden geacht/ unnd ligt das Elementwaſſer in jhm verborgen/ wie dann auß diſem erſcheinen die iiij. Element/ Fewr/ Erden/ Lufft und Waſſer/ als die mittel Ding. Fewr und Erdt iſt fix/

fix/ Lufft und Waſſer iſt flüchtig und geiſtlich/ das ſoll ein Künſtler mercken/derhalben ſeindt alle Saltz der Metallen/ Elixier/ ſchmeltzendt unnd durchtringendt/ weil derſelben innerſt herauß getörret wirdt. Und wo ſolche Salia in öl verwandlet werden/ und ihrer Eigenſchafft nach coaguliert/ ſo thingieren ſolche die unvollkommenlichen Metall/ mehr dann mancher achten kan/darumm ſtehet das gantz Secret in den Salibus der Metallen/ darauß dann kommen Spiritus corpus und Anima, doch inſeparabiliter, derhalben auch die Salia poſt ſolutionem prima materia von den Philoſophis genennt werden. Ich will jetzo von den aufflöſungen der Metallen ſchweygen/ und die gröſte heimligkeit deß Vitriols auß Ungern beſchrieben/ was für ein groſſe Tinctur darinn ſteckt/ unnd wie diſelbige zu gebrauchen iſt.

## PROCESSVS.

Nimb xij. pfundt deß aller beſten blawen Ungeriſchen Vitriols/reib diſen ſehr klein/ ſoluier diſen in lauterm reinen Waſſer/ oder diſtiliertem Regenwaſſer/ laß die feces ſincken/ darnach gieß das Waſſer in ein glaſurte Schalen/ ſetz ſolche in ein Möſſin Becken/ das voller reiner Sandt ſein ſoll. Stell das Becken auff ein Keſſel der voll warm Waſſer iſt/ und uber ein Fewr geſtellt/ laß das Waſſer darinn der Vitriol iſt/ abrauchen oder euaporieren/ biß das oben ein Haut erſcheint/ dann laß ſolches kalt werden/ und laß iij. Tag und Nacht ſtehen/ ſo wirdt es in der Kälte ſchieſſen grün blawe durchſcheinende Stainlin.

Diſe geſchoſſene Steinlin nimb/ thu ſie in ein gläſine Schalen/ oder verglaſurten groſſen Scherben/ mach wider Fewr under den Keſſel/ laß ſieden/ biß wider ein Haut oben erſcheinet/ laß wider kalt werden/ und wider ſolch ſchieſſen laſſen/ das geſchehe auff vij. mal. Darnach nimb den Vitriol thu ſolchen in ein warme Stuben alſo heyß/ wie die Sonn in Hundstagen ſcheint/ ſo wirdt der Vitriol nach den vij. ſolutionibus, in der Wärme zu einem weiſſen Pulffer.

Nun nimb diſen Vitriol præpariert in ein groß Cucurbitglaß/ mit einem langen Halß/ oben perlutiert/ ſetz das Glaß in ein Eſchen Capellen/ darunder ſetz ein Ampel/ alſo daß die Hitz nicht gröſſer ſey/ als die Sonn im Mertzen ſcheint/ laß alſo lang ſtehen/ biß anhebt gelb zuwerden/ und wann es gantz gelb wirdt/ unnd anhebt braun gelb zuwerden/ dann ſo ſterck das Fewr in der Ampel umb ein Grad/ und halt es in ſolcher Hitz zehen Tag unnd Nacht/ und ſchaw auff/ ob es beginnt rot zuwerden/ ſo ſterck das Fewr in der Ampel noch umb ein Grad/ und halt das Fewr/ biß es gantz rot und uber rot wirdt/ und alſo

rot als ein Rubin / unnd halt das Fewr noch zehen Tag ſtercker / ſo hat der Vitriol ſein innerſt herauß kehrt / und iſt diſer Vitriol mit ſeiner röte als noch ein flüchtige Materia præpariert.

Wann nun die röte alſo verbleibt / ſo nimb das Glaß auß der Eſchen / und die Materia auß dem Glaß / thu ſolche in ein ſtärcker oder dicker Glaß / gieß darauff ein guten diſtilierten Weineſſig wol rectificiert / und wol vermacht / ſetz es in Bal. Mar. laß ſtehen iiij. Tag und Nacht in einem Weſen / alle Tag umbgerürt / drey oder vier malen mit einem häßlin Holtz / laß dann kalt werden / gieß den Eſſig erſtlich darvon / in ein ander Glaß / unnd gieß ein friſchen auff die Materiam / und ſtells wider in das Mar. Bal. wie zuvor / laß aber außziehen / das thu mit friſchem Eſſig zum drittenmal / die abgoſnen Eſſig / nimb inn ein Glaß / unnd diſtillier den gantz ſanfft ab / ſo bleibt ein Saltz am Boden / dann gieß auff das Saltz wider ein ſcharpffen Eſſig / ſtells aber iiij. Tag und Nacht / in Bal. Mar. wie zuvor / laß aber außziehen / thus alſo lang biß kein Reſidentz mehr ſetzt. Darnach coagulier das Saltz zu einem drucknen Pulffer / und thu es in ein Gläſin Cucurbit / oben mit einem weyten Maul und weytem Helm / das Glaß ſoll mit dem Bauch in einem Waſſerſchafft ligen / und ſonſten allenthalben verluttiert / und heb an zu diſtilieren auß friſchem Fewr / doch iiij. ſtundt gar ſanfft Fewr / darnach ſtercker / ſo kommen gelbe Spiritus / welches der Lufft iſt / halt das Fewr in einem Weſen / biß die gelbe Spiritus herüber kommen. Wann nun der Helm hebt an rot zu werden / ſo sterck das Fewr / biß das er ſo rot als Blut werde / halts in einer Hitz / biß die röte zunimpt / dann ſterck das Fewr noch mehr / biß das Glaß glüendt werde / wie ein fewriges Eyſen / halts in ſteter Hitz / biß der Helm inwendig wie Schnee werde / dann mach das Fewr noch ſtärcker / biß der Helm widerumb klar und hell werde / laß dann kalt werden / und nimb den Recipienten ab / unnd gieß das öl in ein rein Glaß / wol verſtopfft / ſo haſt du das rechte öll von dem Vitriol / welches bey Tag und Nacht in finſteren orthen leuchtet / bewahre es wol zur Nothturfft. Wiſſe aber das am Boden deß Glaß ein ſchön weiß Saltz wie ein Chriſtall gefunden wirdt / nimb es herauß / pulverſiers / thu es in ein ander rein Glaß / gieß ſein öll darauff / unnd imbibiers mit dem roten Blut / ſetz es zu Coagulieren auff xxx. Tag und Nacht / ſo wirdts ein roter Stein / damit man auff die Metall proiection thun kan.

Nimb Golt und Silber xv. theyl das laß flieſſen / unnd trag deß Vitriol Steins darauff ein theyl / ſo iſts ein Tincturiſch Weſen / diß thingiert Eyſen / Silber und ☿. Laß von Stahel ein ſehr runden Stab dünn ſchmiden / unnd laß ihn

jhn häfftig durchglüen / auff 50. theyl / das beſähe mit diſer Tinctur / weyl es glüet mit eim theyl / halt es alles inns Fewr / dann löſch in Urin ab / ſo iſts das beſte Golt.

Alſo laß auch Silber 100. theyl mit diſer Vitriol Tinctur flieſſen / Es wirdt das beſte Rheiniſche Golt. Und iſt eben mit gemeynem ☿ auch alſo / unnd wiß welches Ferment man will oder nimbt / daſſelbige thingiert es / Jſts Silber / ſo wirdt es Silber / iſts Golt / ſo wirdt es Goldt in ſeiner Tinctur.

## Die ander Tinctur iſt alſo.

ALſo nembt xv. Maß oder Echtering / deß allerſtärckiſten alten Oeſterreichiſchen Weins / diſen diſtiliert durch ein ſibenfach Venediſch Papier / das er gantz fewrig und brennendt ſey / unnd kein Waſſer halte / und wann er angezündt werde / aller verbrenne / ſo iſt er bereyt zum außziehen.

Nun nimb ein pfundt Mercurij Sublimati auffs beſte / wie er zu Venedig ſublimiert wirdt / diſen reib klein mit fürſichtigkeyt / das der Staub nicht in dich fahr / du ſollt zuvor ehe du reibeſt / ein ungeſaltzen Butter eſſen / ein guts ſtuck / unnd Wermutwein / der ſehr bitter iſt / drincken. Diſen Suplimat thu alſo klein geriben in ein Venediſch Kolbenglaß / darauff gieß ein ſtarcken Aqua regis xxvij. Loth / darinn ein Marck Ungeriſch Feingolt ſoluiert ſey / ſetz zu putrificieren mit linder wärme / in Balneum Mariæ, auff ſechs Tag und Nacht / was herüber ſteigt / gieß wider an die Subſtantz / nach den ſechs Tagen zeuchs lindt in Eſchen gar ab / biß zur drückne / laß kalten / das Glaß zerſchlag / und reibs klein / thu es in ein ander Glaß / darauff gieß den obern Spiritum vini, das er wol darüber gang / vermach das Glaß oben / laß es in Bal. Mar. xxiiij. ſtund ſtehen / laß gemach ausziehen / mit gar linder wärme / darnach gies den Spiritum vini ſittlich ab / behalt diſen in ein ander Glaß / unnd gieß ein friſchen Spiritum vini auff die Materiam / las aber xxiiij. ſtundt ausziehen / und darnach zu dem vorigen goſſen / das mus alſo mit friſchem Spiritum vini zum drittenmal beſchehen / die ubrige Materia im Glaß / kan nach dem auszug in ein weys corpus reduciert werden / will man aber das Werck gros haben / ſo mus man deſto mehr ☉ und ☿ Suplimat haben.

Nun nimb den Spiritum vini allen mit dem Auszug inn ein Cucurbitglas / und zeuch ſolchen gar lindt ab / in Eſchen zur drückne / las kalten / gies wider ein friſchen Spiritum vini darauff / las aber abziehen / das thu zum andern-

mal /

mal / ſo iſt das ſubtiel von groben gezogen / nimb die auszüg abermals / ſetz in Bal. Mar. las den Spiritum vini gar lindt darvon rauchen / ſo bleibt ein Liquor oder Oleum.

## Jetzundt preparier die Oeliſche Tinctur alſo.

Nimb es aus dem Bal. Mar. ſetz es mit dem Glas in ein reine Eſchen / mit ſehr linder wärme zu coagulieren zu einem Stein / darnach zerſchlag das Glas / reibs auff einem glatten Marmorſtein / ſubtil / gar klein / thu es wider in ein Glas / oben vermacht / ſetz in ein kalte ſtatt / bis es ſich wider zu Waſſer ſoluiert / dann coaguliers widerumb ſehr lindt in Eſchen / unnd reibs wider ſubtil auff dem Marmor / las es aber in einem friſchen Glas in ein Waſſer reſoluieren / das thu ſo lang / bis es ſich nit mehr in Eſchen coaguliert / und bleibt ein Oel / das iſt unverbrennlich / unnd iſt die weſentliche Tinctur eine nach Oeliſcher art / darbey kein gefahr iſt / wie mit andern Tincturen / welche mit den hohen coloribus gearbeyt werden / welcher Laborant ſolche nicht verſtehet / der fehlt deß gantzen Wercks.

## Alſo thingier.

Des unverbrennlichen Oels nimb / ſo ſchwer es wigt / und zwey mal ſo ſchwer purgierten lauffenden ☿ / diſen thu in ein Venediſch Glas / darauff gies das Oel / und vermach oben das Glaß mit gutem Luto / ſetz in ſehr linde wärme / in Eſchen auff viij. Tag / ſo wirdts alles zur Tinctur als ein Pulffer. Darvon nimb ein theyl / laß 100. theyl gemeynen lauffenden ☿ purgatum in einem Digel rauchen / und trag diß theyl darauff / laß ein weyl gehen / und gieß es herauß / in ein Zain / ſo haſt du das beſte natürlichſte Golt hoch und Kupfferfarb / in allen Proben beſtändig.

## Die dritte Tinctur iſt ſehr treffenlich.

Arabiſch ☉ nimb / das laß auff x. Loth ſehr dünn ſchlagen wie ein Papier / das thu in ein Cucurbitglaß / gieß den volgenden Spiritum vini darauff / das er zimlich darüber gang / laß ſtehen in Bal. Mar. oben wol vermacht. Darnach zeug das Waſſer darvon / biß zur öligkeit / und gieß wider ein friſch Waſſer daran / laß aber viij. Tag und Nacht putrificieren / unnd zeuch den Spi-

ritum vini wider darvon in Balneo Mariæ, ſo iſt das Golt geiſtlich worden. Darnach nimb ein friſchen Spiritum vini / gieß den wider darauff / laß das Marię Bad ſtarck ſieden / ſo ſteigt das ☉ ſampt dem Spiritu vini uber den Helm deß Cucurbits / laß die Subſtantz im Fürleggläß gemach ſitzen auff xx. ſtunden / dann gieß den Spiritum vini allen ſittlich darvon / ſo wirdt er da bleiben / wie ein Butterſchmaltz / welches ſehr flüchtig / das behalt.

Nun nimb iiij. Loth ander Arrabiſch Golt / das Amalgamier mit einem lauffenden ☿ / laß den darvon rauchen / ſo bleibt ein Pulfer von dem Golt.

Das ſoll auff xij. Tag künſtlich reuerberiert werden / wie dann ein fertiger Künſtler jhme wol zuthun weißt. Darnach nimb das reuerberiert Golt / thu es in ein gut Glaß mit einem langen Halß / und ſchütt das Butterſchmaltz / deß ubergeſtignen Golts alles darvon / perſigilier das Glaß oben / mit Sigillo hermetis. Setz in ein linde warme Eſchen / die ſauber ſey / und nicht heiſſer als ein Brüthennen / laß ſtehen biß ſchwartz werde / darnach ſterck das Fewr ein wenig / biß ſich die ſchwärtze verleurt / Unnd halt alſo die Gradus ignis / biß gelb / graw / weiß / unnd entlich die hohe Salamanderiſch rote komme / ſo iſt die Tinctur bereyt.

Nimb diſe Tinctur reib ſolche auff einem glatten Marmorſtein klein / thü ſolche in ein Buchsbäumen Schachtel / darvon nimb ein theyl / und laß 500. theyl deß beſten Feingoltds flieſſen / trag das theyl darauff / ſo wirdts alles Tinctur / darvon nimb widerumb ein theyl / und drags auff 1000. theyl gefloſſen Silber / ſo wirdts das beſte ☉ / alſo thu auch mit dem ☿ / Kupffer und ander Metallen / ſo haſt du ein groſſen jmmerwerenden Schatz / und hab darneben den Allmächtigen Gott vor Augen / unnd vergiß der Armen nicht.

## Alſo mach den Spiritum vini.

DEn allerſterckeſten Brantenwein nimb / wie man ſolchen in Oeſterreich brennt / auff ij. pfundt / thu ſolchen in ein Cucurbit glaß / und ein gläſin Helm darauff / und thu in das Glaß oben ein Baumwoll / unnd den Helm darauff geſetzt / und diſtiliers in Mar. Bal. ſo ſteigt der Spiritus vini durch die Baumwoll / und die Wäſſerigkeit bleibt unden im Glaß / unnd der Spiritus ſoll alſo brennt ſein / wann ein leine Tüchlin darinn genetzt werde und angezündt / das es alſo baldt verbrenne / das iſt die Prob / und iſt der Spiritus vini alſo bereyt / wie oben angezeygt.

Die

# Die vierdte Tinctur.

Ein pfundt Salmiax nimb / und anderhalb pfundt gefloſſen Saltz / gar ſubtil geriben / mit einanderen auff einem Stein / darnach ſublimiers in dem Aludel / was ſich ſubtiel ſublimiert das behalt auff / und nimb den auffgeſtignen Salmiax / und reib jhn wider under friſch gefloſſen Saltz / und ſublimier jhn abermals im Aludel auff / das thu alſo biß der Spiritus Salisarmoniaci, ein zarter unbegreifflicher Geiſt werde. Diſe ſamble ſehr fleiſſig in ein Glaß / unnd beſpreng jhn mit Spiritum vini, Setz das Glaß in Dampff deß heiſſen Waſſers zu ſoluieren auff iiij. Tag und Nacht / was ſich ſoluiert hat / das gieß fein ſittlich ab in ein ander Glaß / und laß es mehr ſoluieren / und wider abgoſſen / was ſich aber nicht ſoluieren will / das muß man wider mit friſchem Saltz ſublimieren / das thu alſo lang / biß der Salmiax aller zu Waſſer wirdt. Dann nimb das ſoluierte Waſſer in ein hoch Glaß / unnd diſtiliers fein ſittlich abermals herüber / ſo es keine Spiritus gibt / ſo thu zu dem Waſſer ein wenig Spiritum vini / unnd ſetz das inn Bal. Mariæ zu putrificieren auff viij. Tag / darnach diſtiliers wider herüber / ſo wirdt es ein fewriger Geiſt / diſen rectificier auß reinen Gläſern / biß kein Reſidentz mehr ſetzt / ſonder alles zu Waſſer / und ein fewriger Geiſt worden. Diſer Spiritus ſoluiert und durchtringet alle Metall und Mineralia / die zergehen darinn / wie Zucker im Waſſer / ſie werden nimmer Metalliſch / unnd wann man ☉ oder Silber darinn ſoluiert / ſo wirdt das ☉ zu keinem corpus mehr / ſonder bleibt ein geiſtlich Weſen.

Nimb klein gefeylet Golt auffs wenigſt iiij. Loth / thu es in ein ſauber Glaß / gieß diſen Spiritum Salis armoniaci darauff / laß oben wol vermacht in Bal. Mar. putrificieren auff zehen Monat / ſo wirdt das ☉ zu einem ſchwartzen öl / dann zeuch den Spiritum gemach darvon / ſo bleibt das öl am Boden / diß alles gieß auff ein ☿ coagulat / der ohn Metall und Schwefel coaguliert ſey / laß miteinandern coagulieren zu einem roten Pulfer. Diſes Pulfer nimb ein theyl / trags auff 100. theyl purgierten lauffenden ☿ / diß macht es alles zur Tinctur / das ſolt du fein in ein Buchsbäumin Schachtel behalten.

Von diſer Tinctur nimb ein theyl / und einen Stahelzain / in ründe geſchlagen / glüe jhn wol / und säehe diſer Tinctur ein theyl auff 50. theyl / das iſt ein ſehr hoch Golt / alſo laß Kupffer / Zinn / jedes auff 1000. theyl welches du wilt flieſſen / und wirff der Tinctur darauff / es wirdt ein jedes Metal das beſte Golt warhafftig.

## Nun folgt die fünffte Tinctur auff kurtzen Weg.

Yn ☿ ſublimat nimb / der neun mal ſublimiert unnd rectificiert ſey diſen reib ſehr klein / thu denſelben in ein Viol / wie hie am Endt verzeichnet iſt / diſen leg mit der Materia in ein Erden Capellen / darinnen ein ſehr klarer Sandt ſein ſoll / und das der Viol halb mit dem Bauch im Sandt lige / und der Sandt ſoll ſehr heyß ſein / ſo wirdt der ☿ Sublimat darinn flieſſen / wie ein Salalculi öll / und ſich uber ſublimieren. Wann er nun aller oben im Sandt iſt / ſo muſt du den Viol wider under ſich im Sandt wenden / ſo wirdt ſich der Sublimat wider auff ſublimieren / diß umbkehren und ſublimieren muß ſo lang geſchehen / biß der ☿ Sublimat nicht mehr auffſteigt / und gantz und gar fix worden / den ſoll man probieren auff einem glüenden Koll.

Wann er nun fix iſt / ſo reib diſen ſehr klein / und thu ſolchen in ein gut Glaß mit einem langen Halß / und vergrab das in ein feuchten Keller auff vj. Tag und Nacht / ſo wirdt der Sublimat aller zu Waſſer / und diß Waſſer iſt gantz fix und ein recht ☿rialwaſſer per ſe, das alle Metall zur prima materia wirfft in wenig Tagen.

Nun nimb deß Waſſers iiij. Loth / und ein Loth deß beſten Ungeriſchen ☉ das zuvor durch einen verſtändigen Laboranten auff etliche ſtundt reuerberiert ſey. Thu das ☉ in ein Glas / unnd gies das Waſſer darauff / und perſigilliers mit Sigillo hermetis, das ein verſtändiger und erfahrner Laborant wiſſen ſoll. Nun ſetz es zu coagulieren in ſauber gefegte Eſchen / las mit ſehr linder Wärme ſtehen auff xxvj. Tag / darnach ein wenig ſtärcker / xx. Tag unnd Nacht / darnach xiij. Tag ſtärcker Fewr / bis das es ſich allerdings zu einem Stein coaguliert hat / ſo iſt die Materi aller Blutrot. Diſe nimb / reib ſie klein / nimb ein theyl / trags auff 150. theyl ☿ / das wirdt alles Tinctur. Davon nimb ein theyl auff 1000. theyl Zinn oder Silber / laß es ſtarck auff drey viertheyl ſtunden flieſſen / gieß es auß / ſo haſt du das höchſte Golt in allen proben uber xxviij. Grad / alſo thu mit andern Metallen auch / und wiß / das diſe Tinctur all Edel Geſtein ſehr hoch gradiert.

## Nun folgt der Tincturiſche Stein Pirimoſon / und iſt die ſechſte Tinctur.

DU ſollt wiſſen das die ſpecies gifftig ſein / ſo zu diſem Stein Pirimoſon kommen / ein fürſichtiger Laborant kan ſich wol precauiren mit guten friſchen Butterſchmaltz / ungeſaltzen / auch Wermut der ſehr bitter iſt / daß

ale

alle morgen nüchter genutzt. Wie müſſen die Bergkleuth thun/ welche täglich im Arſenico im Bergkzinober arbeyten/ unnd in anderen gifftigen Schwefeln/ ſie leben dannocht/ und diſe Tinctur aus diſen Schwefeln fehlet nicht/ gleichwol iſt ſie nur auff Silber gericht/ thingiert auff dreyſſig theyl.

## Und iſt ſein Proceß alſo wie folgt.

NImb ein pfundt rohen Antimonium/ unnd zwey Loth gemein Saltz/ ſtoß under ein andern/ und calciniers in einem guten Erdin Digel/ in einer linden Kolglut iiij. ſtundt/ das es nicht flieſſe/ und gieß es fluck in ein laulecht Waſſer/ ſo ſolviert ſich das Saltz darvon/ gieß das Waſſer ab/ ſo findeſt du den Antimonium im Geſchirr/ diſen drückne/ Nimb den und wig ihn/ und reib darunder gleich ſo ſchwer weiſſen Arſenicum/ unnd halb ſo ſchwer als der Arſenic wigt/ gemeynen Schwefel/ thu alles zuſammen in ein Glaß/ darauff gies ein Salmiaxwaſſer/ wie es die gemeynen Laboranten machen/ laß wol darüber gehen/ ſetz in ein Roßmiſt auff zehen Tag und Nacht/ darnach coaguliers im Sand ein/ ſo findeſt du ein Schwefel der iſt rot/ dieſen nimb ſtoß ihn in einem Mörſel/ thu es in ein groß Kolbenglas/ nimb ein ſehr ſtarcken Weineſſig den gieß darauff/ das er zimblich darüber gang/ laß im Sandt ein coagulieren/ wie ein dick Müß/ darnach gies ein friſchen Eſſig daran/ laß aber einkochen/ das thu zum drittenmal/ darnach lege den Kolben per latus/ unnd diſtiliers aus friſchem Fewr in ein Fürlag/ Erſtlich gemach/ darnach je länger je ſtärcker/ und gar ſtarck/ ſo ſteigt ein Blutrot öll herüber/ diſem nimb ſeine Phlegma in Bal. Mar. ſo iſts fertig.

Nimb viij. Loth ☿ ſublimati/ wie man denſelben zu Venedig macht/ thu ſolchen in ein Glas/ darauff gieß diſes Oels/ das wol darüber gang/ perlutier das Glas/ ſetz in warme Eſchen/ laß fein gemach eincoagulieren zu einem Stein/ gantz drucken/ darvon nimb ein theyl/ laß dreyſſig theyl Feinſilber flieſſen ſehr ſtarck/ und trag das theyl klein geriben darauff/ laß gehen ein halb ſtundt/ gieß es auß/ und treibs per Saturnum ab/ das iſt weiß Golt.

## Das iſt nun die ſibendte Tinctur in ordine.

DU ſolt nemmen ein ſtarck Aquæ regis auff zehen Loth/ und du ſollt darinn ſoluieren ij. Loth Feingolt/ darnach ſollt du zu dem ☉ vij. Loth lauffenden ☿ thun/ das Glaß in ein warme Eſchen ſetzen/ und ein Helm darauff/ das Waſſer

Waſſer gemach abziehen / biß zu der Oelligkeit / darnach wider ein friſch Aqua regis darauff goſſen / und daſſelb wider biß zur Oelligkeit abzogen / doch allweg fein lindt / das thu mit friſchem zum drittenmal zur Oelligkeit. Darnach nimb das Glas und ſetz in Bal. Mar. las fünff Tag und Nacht putrificieren / zeuch die Feuchtigkeit darvon / darnach verſuch die Materi auß dem Glas / ob ſie auff einem glühenden Kol gar wenig rieche / ſo iſt ſie alle geiſtlich.

Nun nimb die Materiam und coagulier dieſelben fein lindt in Eſchen zur drúckne / zerſchlag das Glas / die Subſtantz reib klein / und thu ſie in ein ander Glas / daß ſie nur halb im Glas lige / inn der mitten / oben das Glas wol perlutiert / ſetz inn das Regiment deß Fewrs / erſtlich lindt bis ſchwartz wirdt / das Fewr gehalten in ſteter Hitz / bis das es gelb wirt / darnach das Fewr regiert bis graw Farb und weis wirt / dann halt das Fewr mit groſſer Hitz / ſo wirdt es blutrot / ſo iſt die Tinctur fertig und bereyt.

Dann nimb ein theyl / wirffs auff rohes Kupffer xij. theyl / das wirdt Tinctur. Davon nimb ein theyl / und laß 50. theyl Feinſilber flieſſen / trag das theyl darauff / laß gehen ein viertel ſtundt / gies es aus / das iſt ein hoch Golt / alſo thu mit dem ☿rio auch / und mit dem Zinn.

## Die achte Tinctur in ordine.

ZEhen Loth Feinſilber nimb / das granulier ſehr klein / und thus in ein gut
beſtándig Glas / darauff gies xxiiij. Loth Aqua fort, las es auff ſoluieren
zu einen Waſſer der wolcken / darein thu klein geribnen Salmiax iij. Loth
bey eintzig / und zeuch das Aqua fort ab in Eſchen biß zur dicke. Vermach oben
das Glas / ſetz in Mariæ Balneum / mit ſehr linder wárme / auff xxxj. Tag und
Nacht. Darnach gies ein ſehr ſcharpffen Spiritum vini darauff / das er wol
uber die Materiam gange / unnd hebe an zu diſtilieren / aus dem Bal. Mariæ lindt /
gies den diſtilierten Brantenwein wider daran / und abermalen diſtiliert / und widerumb ein Spiritum vini darauff goſſen und abzogen / und letſtlich ſtarck getriben / ſo ſteigt das Silber ſampt dem Brantenwein uber den Helm deß Glas / das
las auff zween Tag unnd Nacht thuen / ſo wirdt ſich die Viſcoſa an Boden ſetzen / gieß das Waſſer oben fein ſittlich ab / und mach die Viſcoſa drucken / diſe
theyl in zwey gleiche theyl / das ein theyl nimb in ein Glas / ſetz in Eſchen / las
es figieren biß das es gantz Fewr beſtándig wirdt. Dann nimb dis und reibs ſehr
klein / und das ander halbe theyl darunder / unnd ſetz wider in ein Viol in Eſchen zu
figieren und coagulieren / ſo iſt darnach die Tinctur bereyt. Diſer

Diſer nimb ein theyl trags auff 100. theyl flieſſendt Bley / das wirdt alles Tinctur / darvon nimb auff 1000. theyl Bley ein theyl / im fluß laß gehen ein halbe ſtund / gies es aus / ſo iſts das beſte Silber / in allen Proben beſtändig / mit haltung vil Golts.

Alſo nimb auch purgiert Kupffer / nach gemeynem gebrauch / 200. theyl auff ein theyl / diſer obgemeldter Tinctur / las miteinanderen flieſſen / ſo wirdt es lauter Tinctur. Davon nimb ein theyl auff 1000. theyl friſch Kupffer / laß miteinandern im flus ein weyl gehen / gies es aus / das iſt das höchſte Silber das je geſehen worden / ſehr geſchmeydig / und kanſt alſo mit allen Metallen procedieren / mit ☿ / Zinn und Eyſen.

## Die neundte und letſte Tinctur.

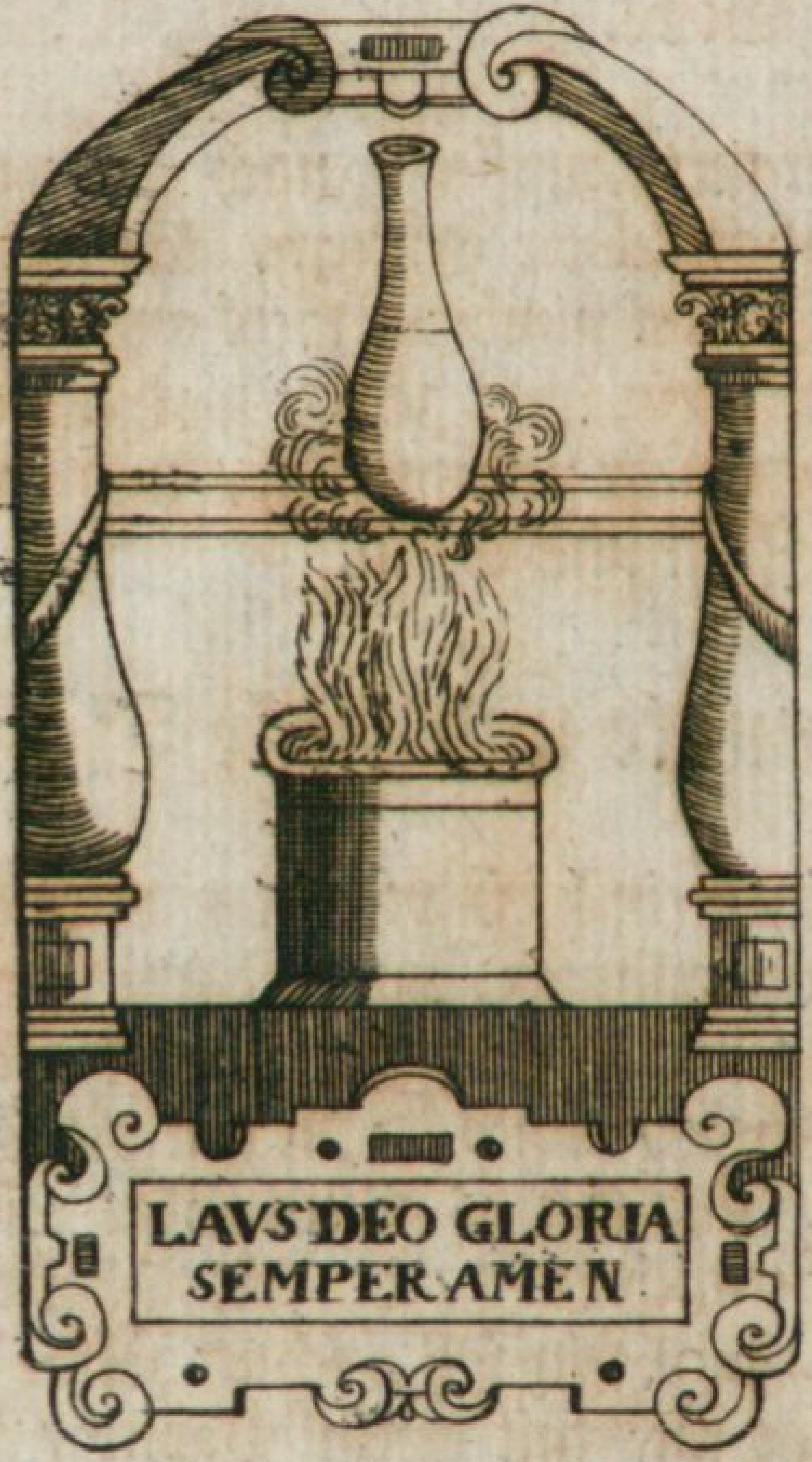
GEmeynen Zinober nimb ein halb pfundt / unnd fünff Loth gewäſchen Eyſenſinter / reibs klein zuſamen / und ſublimier beyde inn einem Sublimatorio / ſo ſteigt der ☿ auff gantz lauter und blickendt / deſſen nimb xij. und ij. Loth ungeriſch Golt / mach damit wie die Goltſchmidt ein Amalgama / und diſe reib klein / und thu es in ein Glas wie hernach folgt / und nimb des alten ♄ni / verſtehe mich recht / der alle Planeten in ſich habe / ſeiner Anima vj. Loth / die ein Liquor ſein ſoll / ſchütt ſolche auff das Amalgama / und vermach oben das Glas wol mit einem Papier / das du wider darvon kanſt / und ſetz auff xxx. Tag in das volgendt Fewr / unnd ſchawe alle Wochen was auffgeſtigen iſt / das kehr fein ſittlich wider zu der Materi.

Darnach thu die Subſtantz in ein enges Glas auff 50. Tag / ſo wirt es ſchwartz / zum andern gelb / und zum dritten rot. Darnach nimb diſe mit dem Glas / ſetz in ein ſtarck Fewr auff xv. Tag unnd Nacht / ſo wirdt dis blutrot / und wer alſo diſe Tinctur bereyt.

Davon nimb ein theyl / unnd las 60. theyl purgierten ☿ erhitzen / und trag das theyl darauff / ſo verkehrt ſich der Mercurius zum beſten Golt.

Die Kertzen waren inn der Ampel erſtlich von ſechs Fäden garn / zum andern waren ſie von acht Fäden / zum dritten waren ſie von zehen Fäden.

Die Ampel mit den Fäden und Oel/ ſtundt bey einer Spann/ von dem Glas/ alſo formiert/ wie hernach ſtehet.




Letſtlich erſcheinen die drey Hauptfarben inn der Tinctur. Erſtlich wie ein graulechte Gilg mit Goltſtrimen/ und einem guldinen Zirckel/ darnach wirdt die Tinctur fix und unverbrennlich/ graw unnd weiß/ Damit man alle flüchtige Metall mit eim theyl 1000. theyl thingieren kan/ darnach wirdt die Tinctur mit ſtriemen Fewr Scharlacht/ rot und uber rot/ und iſt ein Schatz uber alle Schätz.

Der

# Der rote Adler Salomonis Trißmoſini/

## darinn wunder in Edlen Geſteinen und Metallen außzurichten iſt.

ICh Salomon Trißmoſin kan nit ohn anzeigt laſſen / das im Felch / welches die Teutſchen Silber nennen / ein groſſe Geheimnuß ſteckt / unnd wirdt ſein Dunſt dergeſtalt alſo verkehrt / in ein ſpiritualiſch Waſſer / welches einem roten Adler verglichen wirdt. Diß ſolt du alſo verſtehen / ſo ſein innerſt herauß kehrt wirdt / ſo iſt es dann ein Adler / der andere gemeine Thier und Vögel zerreißt. Alſo thut diſes Waſſer auch / unnd ſo es in die röte verkehrt wirt / ſo richt es groſſe ding auß. Jch hab ein Egypter geſehen / der hat mit diſem Arcano etlich gemeyne Metall / welche die goltſchwere in ſich haben / zu dem beſten Golt thingiert / unnd ſonſten vil anders auff weiß Edel Geſtein darmit verricht / das ſie unaußſprechenlich glantzet ſein worden. Diſer rote Adler ſchwinget ſich ſo hoch uber alle Metall / wie ich ſelbs erfahren hab / das er auch das röteſt Golt verwandelt in ein pur lauter Silber / welches für kein Golt mehr geachtet wirt. Und wann man alle Gradirwaſſer und Ziment / und Gradationes daran wendete / ſo iſt es zu ſeiner roten Color nicht mehr zubringen.

Es iſt wol kein Nutz darbey / ein gut Metall in ein ſehr ringers zubringen / doch iſt hierinn zuſehen das ein Schwefel dem andern weichen muß. Etliche ungeſchickte Künſtler ſagen / es ſey nichts uber das gemeyn Golt / es kündt alles beſtehen und leiden / und es kündt jhm auch kein ander Metall keinen ſchaden thun / oder zufügen. Jn dem Goldt iſt ein unaußſprechenlich helliſch Fewr / darauß man auff kurtzen und langen weg Tincturen machen kan / wie ich dann im Cangoniferum von neun Tincturen ſetze und ſchreibe / darinnen zuſehen iſt mancherley Handgriff / die ein fertiger Künſtler in diſer Kunſt wiſſen ſoll / von jhrem Schwefel Chyburaln / Glutten / Viſcoſa und in jhrem Mercurio / darinn das Generatum entſprungen / darauff ſoll man ſehen und ſuchen / wie es denn leicht zufinden iſt / da wirt ſich der groſſe Schatz ſehen laſſen. Jch ſchreib mit Warheit

heit was ich in der Natur geſehen und erfahren hab / das will ich meinem Nechſten nicht verhalten / Jedoch der ſich ſolcher Ding underfangen will / der ſoll ein guter Laborant inn der Natur deß Schwefels ſein / der findet darinn Reichthumb unnd Geſundheit und mehr Geheymnuß / dann außzuſprechen iſt.

Derhalben ſolt du Künſtler nur auff ein einiges dunſtiges Weſen ſehen / ſo du in Metallen operieren wilt / daß auß einem Weſen / verſteheſt du mich aber / zwey Weſen werden / unnd zwey / darnach eins / ſo wirſt du nicht jrren / unnd dein Werck mit guter rhů verrichten / daran du Freudt ſehen wirſt.

## Volgt der Proceß mit dem roten Adler nach ordnung.

EJn Bergkſchwaden nimb / darinnen das Feinfelch iſt gewachſen / und durch ſeinen Bergkman geſcheyden worden / das iſt ein Waſſer in jhm ſelbſt / und iſt Spiritus, corpus und Anima, deſſen nimb und ſo ſchwer Bergkzinober / das ſoll geſamblet werden / und von ſeiner Erden auffgehaben zur ſublimation / unnd auff ſein groß Quantitet. Jn ein Glaß deſſen per ſe gethan / oben vermacht / unnd ſoll in ein feucht Erdrich auff ein Monat / oder in Balneum Mariæ geſetzt werden / ſo wirdt ſich diſer Sublimat inn ein roten Liquorem reſoluieren / und ſich ſcheyden / das purum ab impuro das ſolt du widerumb coagulieren zu einem Stein / unnd ſolchen abermalen in einem ſehr feuchten orth oder Balneum ſoluieren / auff xv. Tag / und abermals coagulieren / das geſchehe abermals zum dritten mal / ſo iſt der rote Adler in der Subſtantz im Glaß coaguliert / doch nicht zur fixitet / ſonder als ein fliegender Spiritus, und iſt bey jhm das gantz ſubiectum Lunæ, damit wunder außzurichten iſt.

Nimb diſes Adlers iiij. Loth / granulier Feinſilber auffs kleineſt xvj. Loth / vermiſch es zuſammen in ein Sublimatorium / laß den Adler durch das Felch fliegen / auß dem heiſſen Sandt / reib jhn zum andern mal darunder / laß jhn aber durchfliegen / ſo hat der Phenix das Felch inn ſein erſt Weſen gebracht / unnd iſt ein geiſtliche Subſtantz. Deſſe nimb ſampt dem ſublimierten roten Adler / ſetz es in ein Glaß / alſo in ein feucht orth / oder Balneum auff xiiij. Tag zu reſoluieren / und coagulier das mit lindem Fewr widerumb / und halt das Fewr ſtets in einem Grad / ſo wirt ein braune ſchwertze erſcheinen / die wirdt ſich baldt widerumb verlieren / halt das Fewr per gradus / ſo wirdt ein ſehr ſchöne Gilbe erſcheinen / wie der ſchönſte Calcedonius / laß diſe Gilbe auch fürüber gehen / ſo wirdt gemach

gemach die höchſte röte erſcheinen / die nicht außzuſprechen iſt / ſo iſt das ſubiectum Lunæ bereyt / und geboren auß einer drucknen ſubſtantz / und wirdt alſo der vollkommne rote Adler genannt / welcher andere gemeyne Vögel und Thier zerreißt und frißt / unnd gebüret ſolche widerumben zu der allerbeſten Materien / die je geſehen worden. Nun ſoll diſer Adler gebraucht werden wie volgt.

## Mach ein Oel / oder ein roten Liquor.

DIſes fixen roten Adlers nimb auff iiij. oder vj. Loth / und deß hievornen ungefixten Schwaden / oder ungefixten roten Adlers iij. Loth / miſch es zuſamen in ein verglaſts Sublimatorium / jag das unfix von dem fixen / auch zu dem andern mal / und nimb deß Fixen in ein ſehr feucht Erdrich auff viij. tag / ſo wirt es ſich zu einem roten Oel aufflöſen / unnd iſt unverbrennlich / daß ſoll mit groſſem gehabtem fleiß verwart werden / in ein Glaß / biß zur nothturfft / das man es gebrauchen will.

## Nun folgt wie der fixe rote Adler zu gebrauchen ſey.

NImb 1000. theyl lauffenden ☿ auß den Bergen gezogen / von ſeiner roten Erdt / laß denſelben in einem Erden Crucibel flieſſen / biß er anfangt rauchen / und deß fixen Adlers ein theyl darauff getragen / das iſt alles Tinctur. Darvon nimb ein theyl zu 1200. theyl ☿ / laß ſtarck flieſſen / unnd trag das theyl darauff / diß wirt das aller ſchwerſte Metall in Golt / dergleichen nie geſehen worden / doch an ſeinem corpus etwas grawer Farb / das ſoll man per ſe in einem groſſen Fewr flieſſen laſſen auff neun ſtundt / ſo wirdt es ſich gemach leutern / und wirdt in diſen neun ſtunden ſo lauter / alſo das es blickendt mit einer lieblicher röte / und leuchtet wie ein Karfunckel.

## Ein wunder mit diſem Golt / wie folgt.

DIſes blickenden Golds nimb / wie es an jhm ſelber geſchmeydig unnd Hämerig iſt / laß 400. theyl ☿ auß dem Berg rauchendt worden / flieſſen / unnd nimb deß ☉ ein theyl / laß per ſe flieſſen / und ſchüts alſo flieſſend zu dem rauchenden ☿ / laß mit einandern treiben ſechs ſtundt / ſchüts herauß / das iſt ein fürderlich Golt auff 28. Grad / unnd laß mir das ein wunder ſein / das ein geſchmeydig

ſchmeydig Metall alſo thingiert. So nun ein ſolches Pulffer weiß / oder in geſtallt einer feuchte beſchicht. Alſo nimb auch ein theyl von dem fixen Adler / wirff ſolchen auff 1000. theyl Zinn / laß gehen im fluß vi. ſtundt / gieß es auß / das iſt ein blickendt weiß Golt / und diß laßt ſich nicht gradieren / du nemeſt dann oben deß Karfunckeliſchen Golts / ein theyl auff 50. theyl deß bleichen Golts / und alſo auff ein ſtundt mit einandern flieſſen laſſen / das iſt ein ſolch hoch Golt welches in allen Proben beſtändig.

## Diſer rote Adler thingiert auch die Metall / und etliche zu Silber.

VOn dem Adler nimb ein theyl der Tinctur / trag ſolche auff 1000. theyl gereinigets Bley / im ſtarcken fluß / gieß es auß / ſo haſt du das ſchönſte unnd unaußſprechliche Silber / das auch andere geringe Silber gradiert / halt ſehr vil Golt / und wann ſolch Golt von dem Silber geſcheyden wirdt / und zu einem corpus reduciert wirt / ſo ſolt du wiſſen / das es noch geſchmeidiger iſt / als das Bley / und wo es in einer kleinen hitz iſt / ſo ſchmiltzt es wie Wachs / das iſt warhafftig.

## Das iſt diß Kunſtſtuck mit dem Golt und Oel.

VIer Loth viſcoſiert Golt nimb / unnd diß ſehr flüchtig gemacht / das thu in ein Simbelts / das iſt flach am Bodenglaß / darauff gieß deß Oels / das es werde wie ein dicker Brey / laß es wol in linder Wärme ein coagulieren zu einer Maſſa / ſo wirdt das Golt alles fix / deſſen nimb ein theyl / laß mit vier theyl Feinſilber flieſſen / ſo wirdt es als das beſte Golt / unnd fählet dir nit. Das ſolt du mercken / Fermentier den außgezognen Schwefel ſolis / und nimb denſelben Schwefel / der auß dem Golt gezogen iſt / wie jhn die gemeynen Laboranten extrahieren / Nemblich von 200. Duggaten extrahierſt du ungefahr ein loth / ein quint / und gleichwol mit einem verlurſt von demſelben Golt. Diſen Goltſchwefel thu in ein Glas / darauff gies deß roten Adlers Oel / daß nur ein wenig darüber gang / coaguliers mit linder wärme ein zu einem Pulfer / diß Pulffer nimb und laß 400. Duggaten ſchwer Feinſilber flieſſen / trags darauff / ſo wirdt das Silber alles gut Golt / in allen Proben beſtändig / mit groſſem nutz / Ich ſag nichts mehr / verſteheſt du diſe Heimligkeit ſo haſt du gewonnen.

Electrum

# Electrum Soronella.

Klein gefeylet Golt auff das ſubtieleſt nimb iiij. Loth / unnd iij. Loth gemeynen Kromzinober der ſehr rot / unnd wol geſublimiert ſey / reib diſe beyde wol zuſammen / thus auff ein Blatten die flach iſt / und referberier den Zinober gemach darvon / wie jhm dann ein verſtändiger Arbeyter wol zuthun weyſt. Diß thu mit friſchem Zinober zum andern unnd drittenmal / nimb darnach das reuerberiert Golt / in ein Kolbenglaß / der ſoll nicht gar hoch ſein / gieß ein Aqua regis darauff / welches zuvor vom Mercurio Sublimato gezogen worden / ſetz in Balneo Mariæ, laß vierzehen Tag putrificieren / dann ſo zeuchs fein lindt auff und ab / und das Waſſer allweg wider daran goſſen / biß alles darauff bleibet. Darnach gieß ein friſches darauff / zeuchs abermals ab / auff die Oelitet / gieß wider daran unnd reibs ſtarck ſo ſteigt das ☉ uber den Helm ſampt dem Waſſer / dis thu alles in ein Viol mit einem langen Hals / bis das flüchtig ☉ widerumb fix wirdt / das fix thu in ein ſauber Glas / darauff gies des roten Oels vom Adler / wie oben benennt iſt / las ſolches mit einandern ein coagulieren zu einem roten braunen Stein / und ſo iſt das Electrum alſo bereyt. Volgends ſo nimb das Electrum reibs klein / auff ein theyl oder gar / unnd zu einem theyl drey theyl klein gekirnt Feinſilber under einander vermiſcht / thu es in ein klar Glas / dis wol verſtopfft oder vermacht / ſetz das in ein heiſſen Sandt / das du kaum die Handt darinn leyden magſt / laſſe diſes auch alſo ſiben Tag thingieren / ſo wirdt das Silber durch und durch zu ☉ / unnd ſcheinet das Pulfer ſehr blickendt / auff einem hohen Goltgrad. Die Goltkörner die klaub heraus / und brauch das Pulfer widerumben / Und du ſollt wiſſen / wo du ander gering Bergkgolt darmit cimentierſt / es ſey gleich Rheiniſch Kronen oder Duggatengolt / ſo wirdt es ſo hoch / das es uber 28. Grad kompt / und gehet jhm nichts ab / und es verliert auch ſein hoche Color nimmer / und wann mans auch in Bley 1000. malen abtrib / und durch den Schwefel / ſo beſtehet es im Rauch mit ſeiner Farb ewiglichen. Item daß auß den Duggaten und Kronengolt durchs Bley abtriben / daß im Bley zwen Grad verlieren / daß hab ich alſo meinem Nechſten zum beſten / vom roten Adler beſchriben / daß er ſehen möge wie tieff die Natur von dem höchſten GOtt ergründet ſey.

## Das heißt die Natur verkehrt.

Ein theyl deß rotten Adlers nimb / wirff ſolches auff zehen theyl deß beſten feinen Golts / daß auß dem Berg kompt / laß es ſtarck flieſſen / ſchütt es

auß /

auß/ ſo hat dieſer Adler warhafftig das Goldt in Silber verwandlet unnd verkehrt/ unnd das Goldt hat ſein Art allerdings verlohren/ da iſt zuſehen das ein Schwefel dem andern weichen muß. Darumb will diſer rote Adler in die Exaltation mit ſeinen geheymen Glutten geſtigen. Iſt derhalben diſe Tinctur unaußſprechenlich/ welche zwar nicht zuergründen/ dann ſie mit groſſen Gehymnuſſen bewaffnet iſt. Es iſt gleichwol kein Kunſt/ ein gut Metall böſer zu machen/ aber umb wunders willen/ iſt das anzuſehen/ wie die Natur ſo ſtarck gegeneinandern ſey.

## Was mit dem Oel vom roten Adler außzurichten iſt/ wie oben daſſelbige zuberenyt worden.

NImb diß Oels in ein Gläßlin/ thu unſaubere Berlin darein welche gar dunckel ſeindt/ laß das Oel wol darüber gehen/ ſetz es in ein linde Wärme/ auff 8. Tag und Nacht/ darnach thu ſie herauß/ und weſch ſie auß einem warmen Waſſer/ ſo haſt du die aller ſchöneſten Berlin/ als wann ſie auß dem fluß Moris kommen werendt.

## Von etlichen Edlen Geſteinen/ welche in diſem Oel hoch gradiert werden.

BAliert Edelgeſtein nimb/ die am Boden oder am Grundt was dunckel ſindt als ein Amatiſt/ laß ſie in diſem Oel ein Monat ligen in linder Wärme/ ſo werden ſie warhafftig die höchſten und beſten Rubin in allen Proben/ welche ſehr lieblich glantzen bey der Nacht/ Ebenmeſſig auch ein wol geballierter Chriſtall/ ſo er diſes Oels in der Wärme empfindet/ ſo wirdt er in drey Wochen der beſte Demut. Nimb ein bleichen Dürckesſtein/ laß den in dem roten Adler Oel erglüeen auff ein ſtundt/ darnach leg diſen in das Oel/ und laß diſen Stein xxiiij. ſtundt darinn ligen/ nimb jhn dann wider herauß. Diſer Dürckisſtein iſt höher an der Farb/ alſo das jhn kein anderer Stein hinſtechen kan/ das hab ich bey einem groſſen Herren probiert. Unnd ich ſag alle Edel Geſtein ſo in diſem Oel uber xxiiij. ſtundt ligen inn linder Wärme/ die werden ſehr hoch gradiert/ daß ſie alle jrs gleichen/ hinweg ſtechen.

Diß Oel gradiert alle Rheiniſche Goldguldin mit ſampt jrem Pament zum beſten Ungeriſchen Golt/ innerhalb zwölff ſtunden probiert.

Das gemeyn Bergkgolt/ thingiert es in drey Stunden zum höchſten Golt auff 28. Grad/ iſt ſehr lieblich anzuſehen.

Das

Das Eyſen / ſo es mit diſem roten Adler thingiert wirdt / als nemblich mit eim theyl 300. theyl Eyſen / ſo iſt es warhafftig treffentlich Silber / durch alle proben / es haltaber kein Golt / umb viler Urſachen willen.

Trifft du nun diſe Geheymnuß nicht / ſo gib niemandt die Schuldt / dann dir ſelbſt / daß du in ſolchen Sachen nicht erfahren biſt / Das merck wol.

Ende deß roten Adlers.

# MORATOSAN.

## Liber octo tincturarum Salomonis Triſmoſini.

### PRAEFATIO.

Ich Salomon Trißmoſin ſchreibe dir ein Geheimbnuß von der Aſtraliſchen Tinctur / diß iſt der ſchwartz geſprengelte Adler inn ſeiner Geiſtlichheit. Ich ſage dir dz höchſt und gröſte wunder ſo in der ſchnöden irrigen Welt gebraucht werden kan / und daß geringe Perſonen / ſo ſie in jhrem Gebett zu der heiligen Trinitet fortfahren / ins Werck richten können / mit diſem Atroliſchen Vogel / der ſich in die höhe und zur Erden ſchwingen kan / in ſeiner Spiritualitet / und ein unſichtbarer Rauch in eim augenblick durchtringen iſt zu allen Metallen. Und hat diſer Atroliſcher Adler ſein urſprung in Bergen zur newen Geburt / von einem ſondern auffriechenden Mercurio / an einem ſonderlichen orth ſich anlegendt zur Coagulation / unnd ſihet wie die verſtändige Bergkleuth wiſſen / wie ein verbrennte / Schwartz grawe / Bichige Materia / die ſie bißweylen ein gifftigen Sulphur nennen / wegen deß habenden Giffts etlicher ſonderbaren underſchidlichen Marcaſiten / die doch niemandt ſchaden zufügen / ſie werden dann hart bewegt. Diſe Materia iſt wol zub kommen / und ſo ſolche zu eim Liquor geführt wirdt / löſt das gemeyne ☉ auff zu einer Geiſtlichheit / und da man ſolche nur auff acht Loth haben kan / iſt ſolche ohn auffhören zu augmentieren mit dem ſole puro, auch mit andern firen Metallen / ſo jhren urſprung von Golt und Golt art haben / und das wirdt das ſubiectum tincturæ genannt.

Und da man ſo bald diſen Bergk coagulatum nicht haben kan/ ſo werden in vilen Goldbergen gefunden göldige Magneſien/ wie ſie die Bergkleuth nennen/ darinnen iſt auch der warhafftige Sulphur naturæ. Und iſt wann das ☉ ſein perfection unnd vollkommen Gewechs erlangt/ unnd daſſelbige nicht bald gefunden wirdt/ ſo wachſt es widerumb zu rugk in die magneſiam, und letſtlich in nihilum in nichts/ unnd findt ſich da nichts/ dann ein gifftige verweſene Materia/ das iſt der allerſubtileſt Schwefel/ der ſich ſelbs in primam materiam gebracht hat. Das iſt auch der Geheymnuß eins.

Nun iſt nicht genugſam das man wiſſe/ worauß die Haupt-Tinctur flieſſe/ ſonder man muß auch wiſſen/ wie man diß zu Werck ziehen muß oder ſoll. Unnd da nicht der gerechte Gott ſeinen heiligen Segen darzu gebe/ ſo arbeyteſt du um̃ ſonſt/ und da du zu diſem Geheymnuß nicht ſchweygen kanſt/ und darneben nicht fleiſſig betteſt/ und ſolche Ding groſſen Hanſen offenbareſt/ ſo hat dich das unauß ſprechliche groſſe Unglück troffen.

Ich hab einen fürtreffenlichen Künſtler gekendt/ der diſe Kunſt auch recht gehabt/ und vil 1000. theyl thingiert/ Diſer hat ſolche Kunſt ſeinem Bruder/ der auch ein erfahrner Menſch war/ gelehrnet/ hat alſo baldt nichts mehr thingieren können/ und iſt jhm diſe Kunſt verſchwunden. Dann es will der Allmächtige Gott nicht/ daß wir alle reich ſein ſollen. Haſt du die Kunſt droffen/ ſo biß du allein reich für dich ſelbſten/ hilff armen Leuthen/ unnd halt die Kunſt verborgen/ ſo biſt du ohn ſorgen. Dann ſo ein groſſer Herr von dir ſolchs jnnen wurde/ ſo biſt du nienen ſicher/ und ob du jn ſchon ſolche Kunſt gerecht lehrneſt/ und er trifft ſie aber nit/ ſo will er dir gleich das Leben nemmen: Und ob wol du jhn die Kunſt recht gelehrnet haſt/ da biſt du nicht daran ſchuldig/ Gott der Herr will eim ſolchen groſſen Hanſen ein ſolch Geheimbnuß nicht geben/ er hat Landt und Leuth darvon ſoll er leben.

Und was nun aber diſes Arcanum belanget/ ſo iſts nur inn diſer Welt ein Wunderthier/ und ſuchens vil nur allein zur uppigkeit/ zur Hoffart/ dardurch ſie geſehen ſein wöllen. Du aber betthe/ und hebe dein Hertz ſtarck zu Gott/ und arbeyte wie hernach folgt/ ſo bekompſt du den größten Schatz diſer Welt.

## Alſo fahr fort mit diſem atroliſchen Adler/ wie volgt.

DEn beſten Oeſterreichiſchen Spiritum vini nimb/ darein thu ein guten Salmiax in ein Gläſern cucurbitam, darauff thu ein ſechs fach Venediſch

Papier/

Papier / und ein Helm darauff / laß im Sandt gar lindt durchſteigen in ein Fürlegglaß / biß die Spiritus vini herüber kommen / ſo iſt das Waſſer bereyt.

Nimb diſen / deß blitzenden göldiſchen Magneſien / ſo man in den Goltbergen findt / auff iiij. Loth / und thu die in ein Cucurbitglaß mit eim langen Halß / wie die verſtändigen Laboranten wol wiſſen / darauff gieß den gemachten Spiritum vini oben wol vermacht / in ein linde warme Eſchen geſetzt auff ein ſtundt / ſo ſoluiert ſich der coagulat zu eim ſchwartzen Oel / iſt gantz und gar zerſtört / als ein geiſtlich Weſen / darnach ſetz ein Helm darauff / ein vierfach Papier darzwiſchen / laß aber gemach gehn / ſo ſteigt der Spiritus vini darvon / und bleibt die Magneſia in geſtalt eins liquoris / und iſt volatiliſch / das iſt der gröſten Arcanen eins in der Chymiſchen Kunſt / das mercke wol.

Nun nimb dann Aurum foliatum von den Goltſchlägern ein Loth / das thu zu dem atroliſchen Adler / perlutier das Glaß mit Sigillo hermetis, laß in ſubtiler Eſchen / die gefebt ſey / auff halben theyl eincoagulieren in linder Wärme / laß ſtehen xiiij. Tag / ſo hat der atroliſche Adler / das ☉ gar flüchtig gemacht / zu einem flüchtigen Weſen / und ſchaw wol zu / das nichts auffſteig / dann diſer atroliſcher Vogel fleugt mit ſeines gleichen / und ſchwingt ſein Flügel in ſeiner macht / in mancherley Farben / darab ſich zuverwundern iſt.

Nun laß jhn ſtehn in ſeinem eygnen gaſtirn / mit einer gar kleinen mehrung deß Fewrs auff xiiij. Tag / ſo wirſt du den ſchwartzgeſpregelten Adler finden oder ſehen / wie die Farben alle nacheinander folgen / und ordentlich beſchriben ſein / und fahr fort zu endt.

Die erſte Farb / Wirdt ſich mit gemiſchtem roten erzeygen.

Die ander und drittfarb / Wirdt blaw unnd theyls grüen im Hals deß Glaß.

Die vierdt und fünffte Farb / Erzeigt ſich am Boden ſchwartzfarb / darnach gleichſam Leberfarb.

Der ſechſt / ſibendt und achten Farb verwandlung / Nach Regiment deß Fewrs / ſo verleurt ſich der ſchwartz blaw / unnd reicht mit ſeinen Stromen / als werens Würme / hernach ſicht man gulden ſtreimen / und auch grün.

Die neundt / zehendt und eylffte verwandlung / Mit dem Regiment deß Fewrs / wirdt der Halß am Glaß gar ſchwartz / darinn erſcheinen rot / gelb / grüne / oder weiſſe Düpfflin / darnach ſchwingt der ſchwartz wider herab / und ſicht die Materien wie ein grüne Gilgen / mit gulden Stromen / darnach erſcheint ein weiß grawe Farb und gantz fix / diſes thingiert ein theyl 1000. theyl rohen ☿ zur ☽.

Nun in der letſten verwandlung ſo halt das Fewr in gar ſteter Hitz / ſo wirdt die Tinctur blutrot / unnd iſt ein Schatz uber alle Schätz in diſer Welt.

Und diſe Tinctur ſoll nach Cabaliſtiſchen Zeychen angefangen werden in rechter influentia ſolis planetæ, umb den erſten Auguſti / und 23. Tag Septembris.

Alſo iſt nun die Tinctur in einem Geſchirr oder Cucurbiten allenthalben vollendet mit umbſtänden der Farben. Es löſt ſich ſelber auff / es zeytigt ſich ſelber im verborgen / hebt ſich ſelbs auff / uber ſich / und ſenckt ſich ſelber in das verborgen als in ein Stromen.

## Nun thingier wie hernach folgt.

DIſer Tinctur ein theyl auff 1000. theyl fein ☉ gefloſſen tragen / laß ein halb ſtundt gehen / dann laß erkalten / das iſt alles Tinctur / reibs zu Pulffer / behalts in einer Buchsbaumen Büchſen zu der nothturfft / Dann nimb ein theyl / laß 1000. theyl ☽ / ♃ / ♀ oder ☿ flieſſen / diſe Metall werden das allergeſchmeydigſte ☉ in allen proben beſtändig / und ſehr geſchmeydig. Ein Eyſen ſoll rundt ſein / und ſehr glüender Hitz / diſer Tinctur ein theyl auff 30. theyl geſähet / wirdt das beſte ☉.

Calcionier ☿ Bley / mit gemeynem Sulphur / reduciers wider mit Sulphur, tartaro und Saliter / diß laß auff 1000. theyl flieſſen / der Tinctur wirff ein theyl darauff / das iſt das beſte ☉.

Es ſollen alle erfahrnen Chymiſten vermahnt ſein / welche diſen groſſen Schatz treffen / daß ſie erſtlich dem Allmächtigen Gott und Himliſchen Vatter / der Himmel und Erden erſchaffen hat / als fromme Chriſten danckſagen / umb diß herrlich Geſchenck und Wunder in diſer Welt / und den Armen darvon reichlich mittheylen / ſo wirdt der Segen deß allerhöchſten noch mehr kommen / mehr dann ein Chriſten Menſch gedencken kan. Und diß Werck ſoll im Namen Jeſu / unnd nach der Cabaliſtiſchen zeyt angefangen werden / ſo wirdt alles mit groſſem Glück geendet / Amen / Amen / Amen.

## Nun folgt die ander Tinctur Trißmoſini von dem Sulphur, der in der Magneſia iſt.

DIſer Sulphur ſoll nach Cabaliſtiſcher art genommen werden / ſo die ☉ nach Cabaliſtiſcher influentz im Junio den 13. gradum cancrorum beſitzt / ſo leg das den 30. Junij / in diß hernachfolgendt Waſſer klein zerriben zuſolvieren /

uieren / das Waſſer etlich mal darvon auff und abzogen / biß ſich diſer Sulphur zur prima materia gantz ſoluiert hat / dann ſoll das Waſſer im Balneo Mariæ gar lind darvon abzogen werden / ſo wirdt der Liquor in drey Wochen gantz fix da bleiben / unnd diſer Sulphur ſoll auff xij. Loth zu einem Liquor werden / diſer ſoll getheylet werden in zwey theyl / der eine theyl ſoll eingekocht werden auff einer warmen Eſchen / wol perlutiert / ſo wirdt ſich ein Schwärtze erheben in jhm ſelbs als ein helliſch Fewr.

Nun löß auff durch Regiment deß Fewrs / ſo werden ſich allerley Farben erzeygen / wie obgemelt iſt in dem erſten Tractat unnd Tinctur gemelt. Wann nun das zu Endt geführet wirdt / und rot worden als Scharlgch / ſo haſt du zu allen Metallen ein Tinctur bereyt.

Nimb diſer Tinctur j. Loth / und wirffs auff 100. Loth ☿ der purgiert iſt oder ♄ gefloſſen. Trag den theyl darauff / und laß flieſſen drey viertel einer ſtundt / geuß herauß zu einem Zain / das iſt das beſte ☉ führeſt du diſe Tinctur auff purgiert fein ☽ ein theyl auff 200. theyl / laß ein ſtundt gehen in einem Digel / ſo haſt du das beſte ☉ auff 28. Gradt.

## Nun folgt das Waſſer.

Lauffenden ☿ purgatum nimb / nach gemeinem brauch / thu ſolches in ein Kolbenglaß / und gieß ſehr ſcharpffen Weineſſig darauff ſechs Loth / zwey Loth Eſſig / diſtilier den Eſſig ſechs mal im Baln. Mar. darvon ab / geuß wider daran / zuletſt ſtarck herüber triben in ein Fürlegglaß / rectificiers / ſo iſt bereyt.

## Die dritt Tinctur iſt ein Oeliſche Tinctur.

Nimb lauffendes ☿ ein pfundt / der zuvor etlichmahl durch ein ſcharpffen Eſſig geſotten iſt / unnd allwegen ein friſchen genommen / thu ſolchen ☿ in ein Geſchirr von ♂ gemacht / und rür ein kleinen geribnen blawen Vitriol xij. Loth darein / unnd gieß ein gar ſtarcken Weineſſig daran / daß wol daruber gehe / und oben wol zugedeckt / und gemach ſiden laſſen auff xij. ſtundt / allwegen gemach / darnach mehr daran goſſen / ſo wirdt der ☿ hart werden / der ſoll durch ein ſubtil Leder getruckt werden / was dahinden bleibt / ſoll gebraucht werden / wie hernach folgt.

Nimb Sal, blawen Vitriol ana ein pfundt / Saliter drey vierling / darauß brenn ein Waſſer durch den Cucurbit / diß Waſſer löſt das ☉ auff. Item nimb deß obern zugerichten ☿ ünd klein gefeylet ☉ ana, vj. Loth / reib beyde zuſammen / auffs kleineſt / thu ſolches inn ein cucurbitam, darauff geuß das obgemacht Waſſer / zeuchs durch das Fewr fein lindt ab / und geuß das abzogen Waſſer wider daran / das an und abziehen treib / biß bey einander bleiben. Darnach gieß ein friſch Waſſer darauff / zeuchs auch ab / biß zu halbem theyl / ſo ſteigt das ☉ mit ſampt dem ☿ herüber / und iſt alles ein Oel worden / und iſt ein Oeliſche Tinctur auff ☽ und mit groſſem Nutz. Wiß auch daß du diß Werck nach Cabaliſtiſcher Conſtellation ſollſt arbeyten / in einem newen Mon.

Nimb alſo diß Oel / thu ſolches in ein reinen Cucurbitam, leg darein ſehr dünn geſchlagen Silberblechlein / laß darinn 16. ſtundt ſtehn / ſo werden ſie zum beſten ☉ / inn allen Proben beſtändig. Und ſage dir daß diſe Oeliſche Tinctura ein ſehr ſchnell durch tringendt helliſch Fewr iſt. Du kanſt andere friſche Silberblechlin darein legen / und alſo fort brauchen.

## Nun folgt die vierdte Tinctura.

Recipe Vitrioli Romani, Salis nitri ana, anderhalb pfundt / Salarmoniac viij. Loth / geſtoſſen Ziegel ein pfundt / darauß brenn ein Aqua fort nach rechtem brauch. Nimb viij. Loth Mercurij Sublimati / wie man den zu Venedig macht / hüt dich vor ſeinem gifftigen Rauch / thu ſolches in ein cucurbitam, und geuß das gemacht Aqua fort darauff / zeuchs ſtarck darvon ab / daß ſich der ☿ wol mit dem Aqua fort vermiſchen thu / ſo iſt das Aqua regis bereyt.

Jetzundt nimb viij. Loth klein gefeylet ☉ / unnd vier Loth gemeynen Zinober / ſetz in auff Blatten zu reuerberirn / biß der Zinober darvon verrochen und verbrunnen iſt / dann nimb friſchen Zinober / thus noch ein mal / ſo wirdt das ☉ geöffnet / das nimb / thus in ein Cucurbitam und gieß das Aqua fort darauff / das wol darüber gang / unnd zeuchs im Sandt fein lindt biß auff halben theyl ab. Darnach geuß das abzogen Waſſer wider daran / diſtiliers wider darvon ab / das an und abziehen reiterirs zu 34. malen / treibs zuletſt ſehr ſtarck / daß es ſich præcipitier.

Diſes præcipitatum reib klein / thu jhn in ein rein Glaß / vermachs oben wol / ſetz es in ein feuchten Roßmiſt auff zwölff Tag und Nacht / ſo ſoluiert ſich die Materia zu eim dicken Waſſer / das coagulier ein in eim Glaß in linder Wär-

me

me in der Eſchen zu einem Pulfer / das reib klein / thůs wider in ein Violglaß/unnd laß im Roßmiſt ſoluieren / das thů ſo lang unnd vil / biß es im Roßmiſt nimmer ſoluieren wil / und bleibt ein klares Pulfer. Dann nimb die gantze Subſtantz klein geriben in einem cucurbit oben vermacht / ſetz in ein warmen Sandt / laß gemach im linden feür ſtehn / biß es braun und hernach rotgilblecht worden / leſtlich gar Rot / ſo iſt die Tinctur bereit / und wirt für ein Secretum gebraucht. Diſer proceß ſol nach Cabaliſcher art angefangen werden / eben wan der Mon vol wirt / der ander Tag hernach / ſo iſt Maglogen ſehr ſtarck diß werck zu volenden.

## Alſo fahr fort.

Nimb ein Erden cucurbitam, darein thů diſe Tinctur / ſo vil du wilt / vermach den tigel oben wol / laß den 3. ſtundt zimentieren / brichs auff / ſo findeſt du ☿ und ☽ zum beſten ☉ in ſehr hohem grad / in allen Proben beſtendig / alſo fahr fort mit ♄ und ☽ zimentiers auch mit der Tinctur / iſt alweg wider gůt zugebrauchen / probatum eſt.

## Volgt die 5. Tinctur / und diſe Tinctur wirt von Luna gemacht.

Item nimb 16. lott fein Luna, ſoluier 8. lott im ſtarcken waſſer / zeüchs ab zu der öligkeit / thu anderhalb lott Salmiax derzu in das glaß / unnd gieß wider friſch aquafort darauff / zeuchs abermalen ab in der eſchen zur öligkeit / dz thu mit friſchem zum viertenmal / zu letſt treibs gar ſtarck / ſo ſteigt die Luna, ſampt dem aquafort herüber / und iſt geiſtlich worden. Nun nimb 4. lott die du halbiert haſt dauon klein gefeilt / thůs in ein Sinwels glaß / unnd gieß das abgeſtigen ☽ waſſer darauff / das ein wenig darüber gehe / vermach das glaß / ſetz in die aſchen mit linder werme / ſo wirts gemach trucken werden in anderhalben Tagen. Dann ſo geuß wider ſovil ☽ Waſſer daran / laß aber ſtehen biß eintrucknet iſt / das thu alſo mit anfeuchtung biß gar ein coaguliert haſt xv. mal / ſo iſt die Materia fix / diß laß ſtehn im Sandt / biß weyßlet wirt / das geſchicht baldt ſo iſt die Tinctur bereyt.

## Thingier mit diſer Tinctur wie folgt.

Ein theyl auff 30. theyl ☿ nimb / ſo wirdts alles Tinctur / von diſer Tinctur nim ein theyl / auff p. c. p. ♃ und ☿ jedes 50. theyl flieſſen in einem Digel / tragს

trags darauff laß gehn ein halb ſtundt/ ſo iſt es das beſte ☽ mit vil ☉/ probatum eſt. Diß Werck ſoll nach Cabaliſcher art ij. Tag zuvor/ ehe der Mon vol worden/ im Zeichen Nogalas angefangen werden.

## Die ſechſte Tinctur auff alle Metall/ mit kurtzem Weg.

ZWölff Loth Mercurium ſublimatum nimb/ diſen reib klein auff einem Marmolſtein/ hüte dich vor ſeinen gifftigen Rauch oder Staub/ denn er tödt bald/ du ſollt zuvor ungeſaltzen Butter eſſen. Diſen ſublimat thu in ein Violglaß/ diß Glaß in ein warmen Sandt geſtellt/ das es darinn fließ wie Baumöl/ und er ſublimiert ſich uberſich an den Violen/ ſo kehr umb/ das thu ſo lang/ biß er nimmer auffſteigt. Diſen nimb auß dem Violen/ reibs ſehr klein/ thus in ein ander Glaß das unden rundt ſey/ vermach das Glaß/ ſetz das in ein ſehr feucht Erdrich/ laß ſtehen xxiiij. Tag und Nacht/ ſo wirdt er zu lauterm Waſſer. Nun nimb vj. Loth gemeynen Zinober/ diſen reib per ſe/ auff einem glatten Marmolſtein drey gantzer Stundt/ thus in ein Sinwels Glaß/ daß das Waſſer darauff gang/ und oben vermacht in Sandt geſetzt/ alſo gemach mit Regiment deß Fewrs einkocht zu einem Pulfer das ſchwartzlet iſt. Laß noch auff acht Tag ſtehn/ ſo wirdts braunfarb/ ſo iſts bereit/ das brauch wie folgt.

Nimb diſer Tinctur ein Loth auff xv. Loth fein ☉/ darvon nimb ein theyl/ und thingier welches Metall du willt xxx. theyl/ ꝛc. Diß Werck ſoll geſchehen nach Cabaliſcher art/ am newen Mon/ ꝛc. diſe Conſtellation regiert eben in pleiadibus, iſt eben zu dem ☿ werck ſehr fürderlich/ und geht das Werck mit ſonderlichem Glück auß/ mehr dann manch er meynen ſollt/ und fehlt gar nicht.

## Die ſibendte Tinctur geht allein auff bleich ☉/ ſo du die Tinctur darauff wirffeſt/ wirdt das beſte ☉ auff 28. Gradt.

RECipe Mercurium ſublimatum zehen Loth/ guten Salmiax ſechs Loth/ reibs beede zuſammen/ legs auff einen ſoluierſtein an ein kalt orth oder Keller/ feucht ihn an mit Spiritu vini, ſo wirt ſich die Materi zu Waſſer ſoluieren in einer Glaßſchalen. Diß Waſſer behalt zur nothturfft.

Nimb ein Loth Spongrün/ ij. Loth Antimonii Glaß/ iij. Loth Zinober. Diſe drey ſtuck reib ſehr klein/ auff ein gute Stundt/ thus in ein Simbeltsglaß/ geuß

geuß das abgerunnen Waſſer darauff / oben wol vermacht / und laß gemach auff dem Sandt eincoagulieren zu einem Pulfer / daſſelb Pulfer reib gar klein / thus in ein friſch Glaß / darauff ein friſch Aquafort, das wol darúber gang / vermach oben das Glaß / ſetz in ſehr linde Wärme / laß ſtehen Tag und Nacht / dann geuß das Waſſer ſittlich ab in ein ander Glaß / unnd laß gemach abrauchen / ſo bleibt ein Pulfer dahinden / ſchnell durchtringendt. Diſes nimb ij. Loth / laß ein Marck bleich ☉ inn ein Digel flieſſen / gar ſtarck triben / trag bas Pulffer darauff / ein halb ſtundt gehen laſſen / unnd außgoſſen. Diß ☉ iſt hoch am Grad 28. auff Lunam fixam mit denſelben ein p. c. p. mit fein ☉ gemach flieſſen laſſen / und darauff geworffen / auff ein Marck drey Loth deß Pulfers / laß ein halb ſtundt flieſſen / das außgoſſen iſt auff xxx. Grad hoch / in allen Proben beſtändig.

## Die achte Tinctur mit Zinober.

RECipe Sulphur viij. Loth ☉ fol. von Goltſchlagern / ij. Loth ☿ xxiiij. Loth / mach ein Amalgama / mach es wie man gemeynen Zinober macht / und ſublimiers ſo lang biß zu einen Zinober wirt. Diſen Zinober reib klein / thus inn ein Cucurbitglaß oben wol vermacht / in einen warmen Sandt / laß xij. Tag figiren / doch das nicht riech oder auffſteig. Diſes Zinober nim anderhalb Loth / und laß in eim Tigel vier Loth ♄ / fein ☽ vier Loth treiben / werff im fluß deß Zinobers anderhalb Loth dárauff / laß treiben biß der ♄ verſchwindt / und nicht mehr reucht / ſo iſt die ☽ gut / unnd der halb theyl ♄ zu ☽ worden / die gradier wie im vorgemeldten Capitel ſtehet oder vermeldet iſt.

Finis libri Moratoſan.

# TINCTVRA,

# Das Nefolon

## auff kurtzen weg/ Salomonis Trißmoſini/

Ich thu ein jeden Chriſten der mit diſer Kunſt umbgehen will/ in trewen ermahnen und warnen / daß er ſich aller üppigkeit endhalte/ zuvoran vor Zorn und allen andern böſen ſtucken / das einige Arcanum bey ſich vor allen groſſen Herren verborgen halte/ umb viler Urſachen willen/ das groſſes ubel dardurch geſtifftet wurde.

Das Nefolon iſt nicht mehr dann auff den Albucheſt zuführen/ unnd kein ander Metall zu thingieren. So iſt diſer Weg inn ſich einfältig unnd ſchlecht in der Arbeyt/ dargegen andere groſſe Tincturen vil mühe und arbeyt mit jhrem arbeyten nemmen / und under vil tauſendten kaum einer gefunden mag werden/ ſo dergleichen Geheymnuß treffen. Dann hierinnen ſihet der gutherzige unnd getrewe GOtt im Himmel die Perſon an/ unnd das Hertz darzu es qualificiert iſt/ die jhn da gern in dem Gebett anruffen / unnd hertzlich anhalten / daß er jhnen zu diſem Werck das Glück geben wölle / nicht jhnen allein/ ſonder dem Armen unnd Dürfftigen zu gutem/ daß er damit den Schatz der groſſen Weißheit verſtehen möcht. Ich hab mit Rhüm diſen Schatz gehabt / unnd in der Reiteration der Multiplication mit eim theyl 1000. theyl thingiert / hab darbey nicht vil Freuden gehabt/ nur allein mit den Armen die zeyt vertriben/ wann ich jhnen was außſpendiert/ da iſt die Danckſagung zu Gott dem höchſten von jhnen gehört worden.

Ich hab auch wol zwen kendt / welche diſe Kunſt gehabt haben / die hat GOtt jhnen/ als böſen Menſchen auch geben/ die triben allen böſen Luſt damit/ dann jhr Hertz ward voller Schelmenſtuck/ und redten wider jhren Nächſten alles böß. O wehe dir deines falſchen Mauls/ du gibſt eim gar gute glatte Wort under Augen/ und dein Hertz iſt voll aller arger Liſt. Diſe ſein umb jhrer Hoffart unnd der falſchen Dück willen/ unnd der fleiſchlichen Begirden durch den Teuffel in vil tauſendt ſtuck zerriſſen worden.

Der=

Derhalben ſag ich euch allen / welche mit diſer Kunſt zu Werck gehen wöllen / jhr Gelübdt nicht halten / ſonder Hoffart / Falſch / Geitz / Unzucht / Büberey / Trüg damit zutreiben / die ſein verflucht / und der Flüch gehe uber ſie / biß auff das höchſte / daß ſie inn das größte Unglück damit fallen / darzu in die Raach Gottes. Wehe dir / wann du nichts guts damit außzurichten gedenckeſt / was iſt dein freud mit ſolchem Schatz? Der getrewe Gott in deß Himmels Thron / laßt dich inn deinem fürnemmen diſen Schatz außarbeyten / auch damit etlichmahlen thingieren / dein böſen Luſt zu büſſen / hernach unverſehens ſo ſchlecht er dich in Flüch zu gehem Todt / dardurch du Leib und Seel verſchertzt haſt. Dargegen wo die wercker diſer Kunſt fleiſſig zu dem heiligen gerechten Gott / zu deß Herren Jeſu Chriſti Namen betten / daß er jhnen den groſſen Schatz geben wölle / unnd diß Geheymnuß verborgen halten / den Armen diſe Gab mitzutheylen / kein Hoffart noch üppigkeit damit zugebrauchen / Abgötterey zufliehen / unnd nur allein den einigen Gott / der Himmel und Erden geſchaffen hat / anruffen / ſo fahe / wer du nun biſt / mit deiner Handarbeyt diſe Kunſt an / in dem Namen Jeſu / und arbeyte mit veſtem Glauben getröſt / du wirſt ein groß Wunder nach dem andern erfahren / nicht allein inn Metallen / beſonder auch in der Artzney deß Menſchen zum langen Leben / Amen.

## PROCESSVS.

Wirſt du die Metallen nicht ſoluiern /
In vanum thuſt du laborirn.
Verſteh das fix muß flüchtig werdn /
Sich wider kochen in ſein Erdn.
Odr muß bleibn ein fixr Liquor rein.
So thingiert ern ☿ fein.

### Quinta eſſentia vini.

DEn aller ſtärckeſten Spiritum vini nimb auff zwo Maß / diſen diſtilier durch Venediſch vierfach Pappier / biß auff den halben theyl / So haſt du die Eſſentiam vollkommen zur nothturfft.

### Sal Nefolon.

DAs allerſchärpffeſt Weinſteinſaltz nimb / ſo auff das beſt calcionirt und filtrirt ſey zwölff theyl / darunder reib Chriſtallen von Spiritu vini vier theyl mit einem Auffſchlag der Wag wol gewogen. Darnach nimb ☉ bletter

von Goltſchlägern auff das reineſt den vierdten theyl wol gewogen. Nimb deß obern Saltz zweymal ſovil ſo ſchwer mit einem auffſchlag. Diſe Stuck reib auff einem Marmor ſechs ſtundt lang / darnach thů die Subſtantz in ein ſauber Glaß / und gieß den obern Spiritum vini darauff / das zween Finger hoch darůber gang / ſetz ein Helm auff in Bal. Mar. und diſtilier den Spiritum vini xv. Fingerſchlag darvon / unnd gieß den Spiritum vini wider daran / das an unnd abziehen thu / biß das ☉ volatile wirdt / ſetz auff die Prob / auff ein glůendt Kol / ſchaw obs flůchtig ſey / obs reucht. So es ſpiritualiſch iſt worden / ſo zeuch die Eſſentz trucken darvon / unnd perſigillier das Glaß / ſetz in linde wärme / das wol coagulier zu einem Stein / doch nit auffſteige. Und ſo iſt zuwiſſen / das die Arbeyt in einem Glaß / wo daſſelbig gut / allein beſchehen kan und muß. Nimb diſen Stein mit dem Glas / ſetz zu putrificieren in Roßmiſt / laß ſtehen biß der Stein zu Waſſer wirdt / unnd ſich reſoluiert / das Glas nimb / ſetz wider in gefegte Eſchen auff drey Tag / mit ſehr linder wärme / biß ſichs wider zu eim Stein coaguliert / diß wider in fimum equinum zu reſoluieren gethan / biß Waſſer wirt. Das coagulieren und ſoluieren thu zu dreyſſig mahlen / oder ſo lang biß ſichs nicht mehr coagulieren laßt / ſo bleibt ein unverbrenlicher Liquor, und iſt ein Tinctur in ſeinem Weſen vollkommen bereyt. Darumb ſollt du Gott in deinem Hertzen trewlichen Dancken und hoch loben.

NB. Iſt zu mercken / ſo es xv. mahl reſoluiert unnd coaguliert / ſo beginnt der Stein nicht mehr auffzuſteigen.

## Zu thingieren.

Fünffzehen theyl nimb purgiert ☿ / diß thu inn ein Gläßlin / darauff gieß diſer zubereyten Tinctur ein theyl / vermach das Glaß oben wol zu / ſetz in gefegte Eſchen auff acht Tag / mit linder wärm / ſo coaguliert̃s den ☿ in lauter Tinctur.

Nimb deß coagulierten ☿ ein halb theyl auff 100. theyl rohen ☿ purgatum, wann er rauchen will / laß ein weyl miteinander treiben / gieß darnach auß / das iſt das beſte ☉.

Ich ſage den Beſchluß / wann du den Stein weiſſeſten Neſolon wol calcionierſt / und brenſt mit zweymal ſovil Tartaro auß / und geſchehe mit friſchem Tartaro zum drittenmal / und allwegen wider reſoluiert / biß ein unverbrinnlicher Liquor wirdt. Diſen Liquor magſt du mit einem Metalliſchen Sulphur coagulieren / und ferrner zur Tinctur brauchen.

Philoſo-

# Philoſophi Pitrumoſonis eines ordens Mann auß Engellandt Tinctur.

So durch den Philoſophiſchen

## Herren Salomon Trißmoſin

beſchriben worden.

**Philoſophus Pitrumoſon ein ordens Mann in Engellandt / hat diſe volgende Tinctur vom Antimonio beſchriben / Diſer hat vil inn der Chymiſchen Kunſt geſucht / unnd die Tinctur auß mancherley Materien machen wöllen / hat ſich gar nichts erzeygt / nur allein in einen einigen Ding / darinn ſteckt das Subiectum mit ſeinen Floribus. Der mit diſen Sachen umbgehen will / ſoll die alten Philoſophos leſen / und beſchribene Tincturen durchſehen / ſo wirdt er finden / daß alle Philoſophi nur von einem einigen Weſen reden. Unnd ob wol ein Philoſophus ein kürtzern Weg zu arbeyten hat als der ander / ſo brauchen ſie doch ein einiges Weſen in dieſer Kunſt.**

In ſuperiora ſphera, eſt in medio fontis vena, quæ eſt Philoſophorum Regula prima.

## Alſo ſchreibt der Philoſopus Pitrumoſon ein Teutſcher ordens Mann.

WUnder uber Wunder hab ich geſehen / bey groben unverſtändigen Künſtlern und Laboranten inn diſer Chymiſchen Kunſt / daß ſie Tincturen geſucht haben inn gemeynem Saltz / außgezognen Weinſtein Saltz / auß Viech und Menſchen Bainen / auch mancherley Erden und Schweſeln / auß Bley / Zinn / Kupffer / Eyſen / ☿ / und was die rauchende Metall ſein / da iſt nichts gefun-

den worden / das ſich ein Tinctur erzeygte / und das Silber zu Golt thingieren wöllen. Im Spießglaß / der Antimonium genannt / ein glitzender Stein/ graw unnd ſchwartzlecht im Geſicht/ inwendig weyß/ und ein groſſe röte/ darinn iſt vil ☉ zufinden / und wer es durch Kunſt von dem Antimoniſchen Schwefel ſcheyden kan/ der hat ſein Nahrung ſich zu underhalten / unnd wirdt ſol obſcurum genannt / darumb daß es im Antimonium viſibiliter nit gemerckt wirdt/ urſach die Menge deß Schwefels / ſo im Antimonio / bedeckt das ☉/ und wo ſich das Antimonium im Fewr auff hebet/ reiſſet es allweg das ſol obſcurum mit ſich/ und wirdt auch von vilen Philoſophis ſol eleuatum genannt.

Ich ſag weytter / wann der Antimonium mit Golt nicht vermiſcht were/ ſo wurde das Bergkgolt/ wann mans dardurch gießt/ nicht ſo rein und lauter/ nicht ſo hoch am Gradt / dann das eleuatiſche ☉ thingiert neben dem Sulphur Antimonij das gemeyn Bergkgolt ſo hoch/ das jhm nichts abgehet in allen Proben / unnd ſtehet vollkommen in aller ſeiner macht.

Derhalben kan wol auß dem Antimonio ein Tinctur gezogen werden/weyl das ☉ darinnen iſt/ ſonſten wurde auß jhme/ oder ſeinem Schwefel/ wann das Golt nicht da were/ wenig zu hoffen ſein.

Und wiß / daß das Golt in der geheyme Kunſt iſt das gröſte Weſen in der Welt / daß auch gemeyne ſchlechte unvollkommne Schwefel thingiert / daß ſie göldiſcher Art werden / mehr dann zu glauben iſt. Ich habs erfahren mit groſſer mühe unnd groſſem Koſten.

Das aber Heyntz oder Cuntz den rechten griff im Golt nicht treffen kan/ das es thingier wie er gern wolt/ da ligt nicht vil an/ und wann du auch xx. mal das ☉ uber den Helm führeſt/ oder geiſtlich macheſt/ unnd ſagt Philoſophus Trißmoſin/ das nichts damit außzurichten ſein werde.

Die groben Künſtler ſagen/ wann ſie das ☉ zur geiſtlichheit geführt haben/ ſo ſey es prima materia / ja weyt gefehlt / mach darauß zuvor ein Philoſophiſch ☉/ dann wirdt die prima materia erſcheinen / wann du ſie aber recht verſteheſt ſagt Trißmoſin.

Nun auß dem Antimonio wirdt ein Tinctur gezogen / doch nicht ſo vollkommen/ als im Golt für ſich allein/ unnd wirdt gemeynlich ein Oeliſche Tinctur/ auff den lauffenden ☿ gericht/ und nicht auff alle Metall / wie etliche vermeynen/ darmit ſie vil Centner ander Metall thingieren wöllen. Doch thingiert diſe Tinctur 1000. theyl / mit eim theyl lauffenden ☿ zum beſten ☉ in allen Proben beſtändig. Ich hab derhalben ein Tincturiſchen Proceß mit dem Antimonio her-

nach

nach beſchriben / das man ſehen und erkennen kan / das im Antimonio ein Tinctur ſey / das geſchicht umb deß Golts willen / ſo darinn ſteckt.

## Alſo richt das Spießglaß zum extrahieren zu.

NImb zwey pfundt Antimonium auffs beſte / ſo du gehaben magſt / der auch wol zufinden ſey / darauß mach ein ſchön rot Glaß / nach dem gemeynen Brauch / deſſen Glaß nimb ein pfundt / das reib ſehr klein / auff vier Stundt / auff einem Stein / dann reibe darunder einen wol geleutterten Salmiax viij. Loth / thu alles in ein Harnglaß / oben vermacht / ſetz in gemeynen Roßmiſt / der ein Dunſt gibt auff zehen Tag unnd Nächt / ſo wirt es ſich ſolvieren / und das Antimonij Glaß öffnen / darnach laß auff einer linden Wärme coagulieren gemach / zerſchlag das Glaß / reibs klein / thu es wider in ein Urinalglaß / gieß den volgenden ſcharpffen Eſſig darauff / laß ſtehen viij. Tag unnd Nacht / darnach gieß den Eſſig ab in ein ander Glaß / gieß mehr friſchen Eſſig darauff / laß aber extrahieren iij. Tag unnd Nacht / das thu mit friſchem Eſſig biß nichts mehr rot außzeucht. Nimb die abgoßne Eſſig all in ein Glaß / zeuch ſie in Eſchen ab biß zur drückne / ſo haſt du die flores Antimonij im Glaß.

Die flores Antimonij thu in ein friſch Glaß / darauff du ein Helm ſetzen mögeſt / und gieß den helliſchen brennenden zugerichten Geiſt Salmiax darauff / wie er hernach volgt / das er zimblich darüber gange / das ſetz zu putrificieren mit linder Wärme / in Balneum Mariæ auff drey Tag unnd Nacht / dann diſtiliers in ein Fürlegglaß / Erſtlich gemach / darnach je lenger je ſtärcker / ſo ſteigt der brennende Spiritus Salmiax erſtlich / darnach kompt ein Blut rot Oel mit vilen Farben / treib ſo lang / biß gar kein rote Tropffen mehr gehn / dann nimb die Subſtantz im Fürlegglaß / und diſtilier den Spiritus auß dem Baln. Mar. ſehr lindt darvon / ſo bleibt das Oleum Antimonij im Glaß braun rotlecht / oder dunckel rot.

Das Glaß nimb oben wol verſiglet / ſetz auff ſehr linde Wärme in Eſchen / laß es gemach coagulieren / zu einem Stein / darnach nimb das Glaß / ſetz wider mit der Materien in feuchten Roßmiſt / oder Baln. Mar. das es ſich reſolviere / darnach coaguliers wider / das thu alſo lang mit ſolvieren und coagulieren / biß ſichs nicht mehr coagulieren will / und ein unverbrennlich Oel bleibt. Diſe arbeyt geſchicht inner xxx. Tagen und Nächt / und iſt das Oel bereyt.

Nun nimb ein halb pfundt lauffendem ☿ der zuvor durch Eyſinſinter unnd gemeyn Saltz ſublimiert ſey / das heißt purgiert / diſen thun inn ein reinen Digel / laß

laß ſöllichen erhitzen/ wann er anhebt zu rauchen/ ſo laß auß einem ſubtielen Gläßlin ſechs tropffen deß Oels darauff fallen/ und rürs flucks mit einem häßlin Holtz umbher/ ſo wirdt es lauter Tinctur.

Von diſer Tinctur nimb ein theyl/ laß xx. theyl Feingoldt flieſſen in einem Diegel/ trags darauff/ ſo wirdt es die rechte Tinctur. Von diſer Tinctur nimb ein theyl laß 1000. theyl lauffenden ☿ in einem Digel wol erhitzen/ und trag das theyl darauff/ wol umbgerürt und außgoſſen/ das iſt das beſte ☉ das je geſehen worden/ ſehr geſchmeydig/ und hoch am Gradt.

## Volgt der Eßig.

DEß allerbeſten weiß calcinierten Weinſteins nimb ein pfundt/ denſelben reib klein/ thu ſolchen in ein Glaß/ gieß deß allerbeſten ſtärckiſten Weineſſig darauff fünff Vierling/ der rein lauter ſey/ diſtilier den Eſſig in ein Fürleggglaß auß der Eſchen/ unnd gieß den Eſſig wiederumb auff den Weinſtein/ diſtilier den abermals ab/ das thu mit auff und ab vier malen/ ſo wirdt der Eſſig ſehr ſcharpff.

## Nun folgt der helliſch brennendt Geiſt Salmiax.

EIn pfundt gerechten Salmiax nimb/ und anderhalb pfund gemeyn gefloſſen Saltz/ diſe beyde reib klein zuſammen/ ſublimier ſolchen in ein Sublimatorio/ unnd was ſich ſubtil auff ſublimiert/ das kehr ab/ und reibs wider under gleich ſo ſchwer ſaltz/ laß es aber ſublimieren/ das thu alſo/ biß der Salmiax ein zarter unbegrifflicher Geiſt werde/ deſſen ſamle und reib in auff einen glatten ſtein/ darnach in ein glaß gethan/ und beſpreng in mit ſtarckem Brantenwein/ der durch 7fach venediſch Papier prepariret iſt/ vermach das glaß oben woll/ ſetz in Bal. Mar. biß ſich der Geiſt woll Sublimiert hat/ das ſig ab/ das nicht ſoluiert iſt/ das Putrificier wider/ biß ſich alles ſoluiert/ dann ſig es ab/ und waß ſich nit ſoluieren wolte/ ſo ſublimiers widerumb durch floſſen Saltz/ und dann widerumb in Bal. Mar. ſoluiert.

Wann nun alles zu Waſſer ſoluiert iſt/ ſo thu das Waſſer in ein hohes Kolbenglaß/ und diſtiliers in Bal. Mar. biß auff den halben theyl/ gieß das diſtilierte Waſſer wider daran/ zeuchs abermals ab/ dann treibs ſtarck/ biß alles uber den Helm kompt/ dann rectificiers biß es keine feces mehr gibt oder ſetzt/ ſo iſt das helliſche brennendt Salmiaxwaſſer bereyt.

# TINCTVRA

## Geroton Salomonis Triſmoſini.

### Diſe Tinctur iſt mit jrer Solution dahin zubringen/ daß ſie letſtlich 1000. unvollkommne Metall thingiert/ in das beſte ☉/ unnd gehet die aufflöſung mit ſchlechten Dingen zu zur Geiſtligkeit/ allein ein fertiger Arbeyter gehöret darzu/ der ſich auff die Farben verſtehet.

ICh will dir geſagt haben/ der du diſe Tinctur arbeyten willt/ daß du Gottsförchtig und mit deinem Gebett gerecht ſeyeſt/ unnd ſonderlich den Allmächtigen GOtt darumb bitteſt/ das er ſeinen heiligen Geiſt darzu geben wölle/ unnd das rechte Fewr zu diſer Tinctur gnädigklichen anzünde/ Biſt du aber ein Hürer/ und von deinem böſen fürnemmen nicht abſtehen willt/ und verreden und verſchweren/ die zeyt deines Lebens mit Hürerey nicht umbzugehen/ ſo rath ich dir nicht/ das Tincturiſch Werck anzufahen/ unnd ob wol du es außarbeyten möchteſt/ ſo wirſt du doch mit dem gehen Todt/ in deiner Hürerey geſtrafft. Dann es iſt ein ſolche groſſe Geheymnuß/ daß es 1000. kaum durch den willen GOttes finden/ darunder einer iſt/ dem es geben wirdt/ und geſchicht ſolche Geheymnuß und offenbarung/ nur den Armen zu gut/ wie dann diſe Geheymnus den Heydniſchen auch etlichen Chriſtenlichen Königen die fromb geweßt/von dem höchſten den Armen zu troſt geben worden. Der gerechte HErr Himmels und der Erden/ der kennt dein Hüren und Büben Hertz/ und Schalcks gemüt/ was du damit anfahen wilt. Und ich rath dir trewlich/ wo diß Werck erſtlich von GOtt nicht erbitten wilt/ ſo ſey damit inn Rühen/ du kämeſt ja fürwar umb Leib und Seel/ Er laßt ſich gern erbitten/dargegen ſo ers nicht recht gebraucht/ hart ſtrafft/ hüet dich/ſag ich dir Trißmoſin.

Zu dem muſt du in der erſten coagulation mit den Farben/ die zuwiſſen verſtändig ſein/ und ſonderlich mit der erſten Farb/ caput corui genannt/ welche ſich vilmals ſo jrrig erzeygt/ das es auch einen erfahrnen Philoſophum narret macht. Ja man ſagt/ es werde ſchwartz/ ja lieber ſag mir/ ſo du ein Tinctur außgearbeytet haſt/ ob die erſte Farb ſey ſchwartz/ grau/ Erdfarb bleibt/ mit Augen rötlich/

weyß / ſchecket geſehen worden / Summarum wo du in diſen Farben fehleſt / ſo iſt das gantz Werck falſch / das ſey dir geſagt / man kan nicht alles beſchreiben.

## Alſo fahr nun fort und erfahr es ſelbſt.

NImb ein wol coagulierten Coagulat fein ☉ auß Ungern / der fein ſey. Diſen laß durch die quart auff acht Loth fallen / unnd ſüß denſelben auß auff das beſt / gantz drucken / Nimb diſen Kalch / und zweymal ſo ſchwer Chybur verriben auff einer flachen Blatten / laß den davon verbrennen / reib ein friſchen darunder / laß jhn aber mit diſem Gewicht mit geringem Fewr davon verbrennen / das thu mit friſchem ſiben mal. Diſen Kalch nimm reib jhn auff einem glatten oder harten Marmor / mit einem Reibſtein / auff zwo groß Stunden / diſen thu in ein Kolbenglas / darauff gieß das folgendt Salmiaxwaſſer / das wol darüber gang / ſetz in Bal. Mar. laß tropffen / auff xv. Finger ſchläg / Dann nimb ein friſch Waſſer / gieß aber darauff / das wol darüber gang / und zeuchs abermals auff xv. Fingerſchläg ab / das thu alſo mit friſchem ſiben mal / ſo iſt das Corpus ſpiritualiſch und viſcoſiſch worden / das abluuier fein ſitlich mit laulechtem Waſſer etlich mal / darnach nimm diſe fein gedrucknet in einem ſolchen Glaß

unden zugeſpitzt / das es gleich halb in der mitte deß Glaß lige / perſigiliers oben auff / ſetz in reine Buoch Eſchen / die ſo heyß ſey / als die Sonn in Hundstagen ſcheinet / laß arbeytten biß das caput corui, ſo du es aber recht erkenneſt / verſchwint / in die weiß graue Farb / halt das Fewr umb ein Grad ſtärcker zur gilb / und fahr alſo fort / biß zu der ſchönen weiſſe / und darnach per gradus, biß zu der Salamanderiſchen röte. So iſt das erſt Werck fix und bereit / und thingiert nichts.

Merck wann du die Viſcoſa oben einſetzt / ſo reib zuvor halb ſo ſchwer als ſie wigt / blat ☉ von Goltſchlägern darunder.

## Nun volgt das ander Werck.

NUn nimb das erſte fixe Werck / das theyl in zwen theyl / das ein behalt / das ander reib klein / thu es in ein Glaß / darauff gieß das Salmiaxwaſſer wie zuvor / das wol darüber gang / laß abermals arbeyten auff 15. Finger ſchleg / das geſchehe auff vier mal mit friſchen Salmiaxwaſſer / ſo iſts wider Viſcoſiert / das nimb mit dem obern behaltenen theil klein zerriben inn ein Glaß wie zuvor / laß es coagulieren / alſo mit linder Wärme / wie zum erſten / ſo gehet diſe Coagu-

Coagulation nicht mehr in die ſchwertze / ſonder in gelb weiß und rot / und geſchicht mit kurtzer zeyt / und iſt die ware Tinctur alſo bereyt. Davon nimm ein Theyl auff fünfftzig theyl Feingoldt laß flieſſen / ſo haſt du lauter Tinctur / darvon nimb ein theyl auff fünfftzig theyl Feinſilber / das wirdt das beſt ☉. Und wiß wo du Diſe Tinctur widerumb theylſt / und ein theyl auff ſoluierſt / und mit den andern wider ein coagulierſt / ſo haſt du alles in duplo auff alle Metall.

## Das Salarmoniac Waſſer.

NImb ij. pfundt Salarmoniac / diſen löß auff in einem Wein / laß ſtehen uber Nacht / ſo findeſt du Chriſtallen am Boden / diſen theyl in zwen theyl / doch zuvor laß zu Waſſer werden / thu ein theyl in ein Fürlegglaß / das ander theyl treib in den Fürlag auß einem Kolbenglaß / das rectificier / das iſt ein ſehr ſcharpff Salmiarwaſſer.

# Paraſeton Trißmoſini.

## Arcanum auff lauffenden Mercurium.

WEr diſe Solution brauchen will / der ſoll den uberfluß deß Silbers auß dem lauffenden ☿ nicht machen / oder die kunſt wirdt jhm zu Waſſer werden. Zur nothturfft ſoll jhm einer auff CC. gulden / daruber nicht machen / zu einer Zehrung / unnd armen Leuthen / wilt du ein ubriger Freſſer oder Sauffer ſein / dich mit Wolluſt / Hürerey zuergetzen. Diß Arcanum verſchwinnt dir zu einem vergenglichen Waſſer / das in einer ſtarcken Hitz Efumiert / Offt iſt nicht gut vil hundert Guldin zumachen / das Gelt unnd der Teuffel verführet die Menſchen. Zu deiner Hanßnahrung thu dich nicht verfüren / ſonſt wirdt dir der Teuffel hoffieren.

Schauw wol auff / daß du das Arcanum verbergeſt / unnd niemandt offenbareſt / du biſt ſonſt lebendig todt / und haſt kein rhü bey dieſer böſen Welt /



halt

halt dein Maul / unnd ſtoltzier dich mit Kleydern nicht an Tag / dann GOtt die Hoffart nicht leyden mag.

## Diſe Solution wirdt Paraſeton genannt auff ein flüchtiges Metall / das in Palbale iſt zugebrauchen.

NImb Salmiax anderhalb pfundt / das ſtoß klein / thu es inn ein verglaſurtes Geſchirr / Darauff gieſſe einen alten ſtarcken fürnen Wein / das er wol darüber gang / der ſoll warm ſein / ſo wirdt ſich der Geiſt in Wein ziehen / der Ruß in fundo ſitzen auff zwölff ſtunden / den Wein gieß ſittlich ab in ein anders verglaſiert Geſchirr / diſen ſehr lindiglichen / nicht gar auff den halben theyl einſiden / unnd in ein kalte ſtatt ubernacht ſetzen / darnach den Wein abgoſſen / ſo findeſt du Chryſtallen / die brauch wie folgt.

## Alſo richt den Spiritum vini zur Handt.

EIn ſtarcken Oſterbrandwein nimb / anderhalb maß in ein Glaß / darauff ein vierfachs Venediſch Pappier / diſtilier den Spiritum nach gemeinen brauch darvon / daß das Waſſer uber den halben theyl dahinden bleibe / ſo iſt er bereyt.

## Alſo practicier.

WElch ſolion zwey Loth nimb / der oberen Chriſtallen drey Loth / diſe zwey ſtuck reib auff einem Marmor ſehr klein / mit einandern auff zwo ſtundt / darnach thu diſe inn ein Kolbenglaß / oder flachen Crucibel / unnd gieß den obern Spiritum vini darauff / das er wol darüber gang / zeuch jhn ſehr lindt ab / und ſchüt jhn wider daran / und aber abzogen / das muß geſchehen mit friſchem / biß ſich die flüchtigkeit allenthalben auff einem glüenden Kol erſcheint / darnach den Spiritum abzogen biß zur drückne / das muß alles geſchehen in Bal. Mar. Nun nimb das Glas mit der ſubſtantz / das iſt noch nicht gar trucken / ſonder ein dicker Liquor / ſetz in ein ſauber gefegte Eſchen / und laß ſichs ſehr lindt coagulieren / zu einem weiſſen Saltz / diß hab in groſſer hüt / das es nicht aufſteige / ſonder halt es in gleicher wärme / auff 18. Tag und Nacht / biß du entpfindeſt / das nicht begert auffzuſteigen / darnach ſterck das Fewr noch ſo ſtarck / ſo wirdt es inn diſem Gradt zur grauer Farb werden / dann ſterck das Fewr noch ſo ſtarck / und halts ſteht / ſo wirt es ſchön weyß / und darnach uberweiß / als ein Cauoriſcher glitzender Zucker / unnd iſt alſo bereyt zum ☿ zu coagulieren.

Diſes

Diſes Caudeuoriſchen Saltz nimb ein halben vierling / unnd xvj. Loth ☿ purgatum in ein Simbeltz glas / thu das Caudeuor-Saltz darauff / ſetz in ein Sandt / den mag glüend unnd laß auff zwo ſtundt glüendt flieſſen / zimblich ſtarck / darnach zerſchlag das Glaß und treib die harte Materia durchs Bley ab / zu dem beſten Silber. Das geheyme Paraſeton behalt verborgen / das Arcanum laßt ſich auff kein ander Metall brauchen.

## Arcanum Luſanij auff Jumelon Mercurij.

Vitruat Chybur nimb / jedes ein halb pfundt / Follaum das calciniert iſt / und Spongrün vier Loth / alles ſubtil zuſammen geriben / und in einem Erdinen Suplimatorio auff ſublimiert. Diſen Chybur eingeſetzt / unnd mit ſubtiliſten Sal Alcul Laugen / und oben vom Weinſtein mit ein andern figiert / biß kein Rauch / bey dem Schwefel gemerckt werde / ſo iſt er berey: darmit zu operieren.

Du ſollt nemen Jumelon vier Loth / und ☿ acht Loth / das es Amalgiert werde / laß gehn in einem Digel in rauchender Hitz / trag deß vorbereyten Pulfers darauff ij. Loth / laß flieſſen drithalb ſtundt / das iſt ſehr hoch Silber mit vil Goldt.

## Sarona Doap Auri,

# Ein Heimligkeit uber alle Arcanen.

DIß Arcanum halt verborgen / und brauchs dem Armen zu gut / du ſeyſt ſonſt von einem beſtellten Teuffel ubel geplagt / und ich ſag hoffertige Gemüter ſollen diſe Kunſt keiner haben / ſie kommen doch dardurch inn das gröſte unglück / ſihe dich für. Nimb ij. Loth deß beſten fein ☉ unnd mach mit iiij. Loth ☿ ein Amalgama / diß thu in ein flachen Tribſcherben / ſetz inn linde Glut biß der ☿ darvon raucht / ſo bleibt ein braun Pulfer / under diß reib abermal ein Ducaten ſchwer Uſifur / laß diſen abrauchen / das thu zum dritten mal / dann reibs auffs ſubtileſt in ein Glaß gethan / darauff ein ſtarcken Spiritum vini goſſen / laß auff vj. Tag unnd Nacht extrahieren / geuß den Spiritum vini ab in ein ander Glaß / das laß

abrauchen zur Oeligkeit/ darinn thu wol purgierten gemeynen ☿ auff vj. quintlein/ ſo wirdt es die animam deß Doaps empfahen. Deſſen nimb allein und ein quintle ☉ſchlager Doap, reibs zuſamen/ und in ein Kolbenglaß/ ſetz in linde Aſchen/und lüg wol/ ſo wirdt ein Gewächs herfürwachſen mit kleinen guldinen Härlein/ oder kleinen braunen Blümlein/ wann ſie zeyttig ſindt/ ſo fallen ſie nider/ und wirdt ein braun Pulfer und früe fix/ diß nimb und reib wider darunder ☿ mit der Anima ein halb Loth/ ſetz aber ein zu wachſen/ ſo erſcheinen abermals braune Körnlein auff ein göldiſche art/ und fallen nider/ alſo iſt zu augmentiren ohn end. Darvon j. theyl laß xv. theyl Feinſelch flieſſen/ daß darüber zutragen/ iſt dz beſte fein ☉ auff den purgierten ☿ xx. theyl/ j. theyl tragen/ iſt gut ☉/ auch thingierts das weiß corpus darauß die Anima deß Doaps außgezogen/ das merck wol in deiner arbeyt.

Pars cum parte.

Item Grünſpon und Vitruat jedes iij. Loth/ Eyſenſinter vj. Lot/ Chybur anderhalb pfund zuſammen geriben und ſublimiert/ von diſem Chybur nimm viij. Lot in ein Glaß/ geuß ein Jaſoron einen zwerch Finger darüber/ abzogen ſo wirdt es ſchwartz/ unnd hernacher gelb/ diſen Chybur in ein friſch Glaß eingeſetzt/ figiert in Eſchen biß der Chybur auff einen glüenden Kol nicht raucht/ ſo iſt er bereyt. Nim fein Doap j. Loth/ laß flieſſen mit dem fixen Chybur ij. Loth/ auff acht ſtunden/ ſo iſts augiert zu Kupfferfarb. Nimb Uſifur und gemeynen Chybur/ jedes vier Loth und reib damit gekürnt Felch auff ij. Loth/ ſtratum ſuper ſtratum, und calcioniren laſſen gemach anderhalb ſtundt/ darnach abtriben per ♄/ und darnach wider calcioniert mit dem Uſifur und abtriben/ das zum drittenmal gethan/ nimb das ober Doap und diſe ☽ gleich ſchwer/ deß fixen Chybur ſo ſchwer als p.c.p. gewegen/ flieſſen laſſen vij. ſtund/ und darnach abtriben per ♄/ das iſt alles gut ☉.

## ☉ Augment Trißmoſin mit einem Amalgama.

DJß Augment hab Salomon Trißmoſin ich meinem lieben Vettern/ meiner Schweſter Sohn Rudolffen/ als einem armen krumgebornen Menſchen verehrt/ ſich die zeyt ſeines Lebens damit zuerhalten/ und war in ſeinem Gebett ein frommer Menſch. Nimb deß allerbeſten Ungeriſchen Weinſteins auß den Faſſen alſo rohe der rötlet iſt auff iij. pfundt/ diſen in ein rauchen newen Hafen gethan perlutiert/ und diſen in ein Haffners Ofen wol brennen laſſen/ biß er

ſchnee weiß wirdt / diſen ſoluier in einem warmen Aqua, daß laß alſo durch einen Filtz lauffen / daſſelb Aqua coagulier zu einem Saltz.

Davon nimb viij. Lot / und ij. Lot außgezognen Salmiax von ſeiner ſchwertz durch ſubtil ſaltz ſublimiert / durcheinander geriben auff einen ſtein / gelegt in keller / mit einen ſtarcken Brantenwein angefeucht ein wenig / ſo rinnt ein waſſer herunder / dz nimm auff vj. Lot und leg darein j. Lot ☉ſchlagerbletle ☉ in ein glaßkolben oben perlutiert / ſetz in ein feuchten Roßmiſt auff ein Monat / ſo putrificiert ſich das Metall ☉ in ein lebendigen ☿. Diſen nimb alſo geiſtlich auffgelöſt / druck jhn durch ein Barchet / ſo laufft er wie ein gemeyner ☿ / doch etwas länger und langſamer / das iſt ein träfflicher ☿ zum ☉ augment.

Zum anfang nimb / daß das Werck baldt werde / ein quintle Blätle ☉ von ☉ſchlagern / und nimb des lauffenden ☿ vij. quintle / und reib alles auff einem glatten harten Marmor / das gleich zu einem dicken Amalgama werd / als ein dicker Brey / dis thu inn ein Simbeltsglas / oben mit einem guten Luto perſigilliret / in gefegte Eſchen geſetzt mit linder wärme / biß ſichs ſchwertzt / darnach wider grau farb / weis unnd rot werde wie ein Zinober / unnd nicht mehrauff einem Kolen rauche.

Nun nimb des obren gemachten lauffenden ☿ von ☉ ein halb Loth purgierten gemeynen ☿ viij. Loth in ein Digel und den figierten ☿ der ein Zinober worden / ein halb quintle / laß im Digel den ☿ erhitzen / trag das halb quintle darauff / ſo macht es den ☿ gar zu einem Pulffer / das nimb alles klein geriben / und ſetze es der gantzen ſubſtantz in ein Glaß zu / darvon du das halb quintel genommen haſt / und ſetz wider ein in die heiſſe Eſchen / ſo wirt ſichs nicht mehr ſchwertzen / ſondern wirdt graufarb werden / darnach wann das Fewr geſterckt / weisfarb / unnd letſtlich blutrot / darvon nimb das halb / und reduciers zu dem beſten ☉ / iſt dem Arabiſchen gleich / von der roten materia nimb ein halb Loth unnd laß wider ein purgierten gemeynen ☿ xij. Loth im Digel erhitzen / wirff das halb Loth darauff / ſo haſt du es aber zu Pulfer gemacht / ſo vil du darvon genommen / ſetz jhm deſſen wider zu / laß aber ſtehen biß graw / weiß und rot /
das thu alſo ohn endt /
Amen.

Viato-

# Riatolon Trißmoſini/

## Darinn ſindt etliche particular Stuck.

## Ein geheym Stücklin mit dem Jumelon ſehr gut.

NImb Bitruat und Jumelon / jedes ein pfundt / laß flieſſen mit einandern / ſehr ſtarck / gieß ein König / Diſen behalt / den Schlacken gieß widerumb / ſo fallt mehr ein König / das thu mit gieſſen / biß kein König mehr fallt. Dann nimb diſe alle / laß auff einem Tribſcherben abrauchen / das ein Grüben da bleibt / diſe ſtoß klein / und behalt dieſelben / den Schlacken reib klein / davon die Könige goſſen ſein / legs auff ein ſoluier ſtein / ſo wirdt ein Waſſer herunder rinnen / das Coagulier zu einem Pulfer. Du ſollt aber weiſſen Weinſtein nemmen / und procedieren wie oben vermeldet.

Deſſen Pulfer nimb mehr dann ein quintlin / laß ein Feinſilber flieſſen ſtarck / trag das Pulfer darauff / das thu ſo lang / biß oben der Schlacken geſehen wirt / dann iſt das Silber purgiert / das behalt alſo / und treibs per ♄num nicht ab.

Nun nimb Bitruat vij. Loth / Stahelfeylet iij. Loth / Salmiax ij. Loth / lauffenden ☿ xvj. Loth / Ungeriſchen Vitriol ij. Loth. Diſe Stuck reib alle klein auffs ſubtieleſt zuſammen / thu es in ein Venediſch Glaß / darauff gieß ein ſtarcken Weineſſig / das er wol darüber gang / laß ſieden auff acht ſtund / mit zugieſſung friſchen Eſſig / ſo wirdt ſich der ☿ coagulieren. Diſen nimb / und eben gleich ſo ſchwer der Grüben / von dem gemachten König zuſammen / thu es in ein Digel / laß im Sandt den Mercurij darvon rauchen / darnach nimb deß Pulfer / in ein Venediſch Glaß / gieß ein Jaſoron / und præcipitiers zu einem Stein ſo iſt das Pulfer bereyt / diß nimb mit einem ſchnellen fluß / halb ſo ſchwer / laß ſtarck in einem Digel flieſſen / ſo ſetzt ſich ein König / den treib per ♄num ab / das iſt Luna fix / beſtändig / in allen Proben treffenlich im pondus.

Das

## Das Ziment darauff.

NImb gemeyn Saltz / und rohen Vittruat / und Stahelfeylet / jedes ein halb pfundt / reibs klein zuſammen / thu es in ein Digel / laß in einem Kolfewr macerieren / auff iij. ſtund / reibs wider klein / extrahiers mit gutem Weineſſig / biß nichts mehr herauß zeucht. Diſe Eſſig alle Euaporier / oder Zeuchs ab zur Oeligkeit. Nimb Zigelmel iij. theyl / Ungeriſchen Vitriol ein theyl / Salmiax ij. theyl / unnd gieß die Oeligkeit darauff / laß eindrucknen zu einem Pulfer / mit diſem Zimentier Luna fix.

## Ein ſehr bewert Stuck mit einem ☿ Coagulat der im Fewr lang ſteht auff etliche Stundt.

JUmelon und Vitruat nimb / jedes ein pfundt / darinn ſiedt ein Urin auff iiij. mal / darnach thu diſe Materi in ein Digel / laß ſtarck flieſſen / unnd wirff auff ein Loth gemeynen Schwebel darein / bey eynzig / darnach gieß den König / diſen laß abrauchen / biß auff die Grüben / ſtoß jhn ſehr klein. Darunder reib halb ſo ſchwer einen lauffenden ☿ / der zuvor in gemeynen Schwefel ein paſtirt ſey / und zimentier den ☿ verſchloſſen gemach darvon / in einem Kolfewr / diſen Jumelon nimb / unnd zweymal ſo ſchwer einen ☿ Coagulat / der ohne Metall coaguliert ſey / und vil ſtundt im Fewr hellt / diſen kürn klein / und miſch denſelben under das Jumelon / thu es zuſammen in ein gut Glaß / darauff gieß ein Jaſoron / darinn iiij. theyl Feinſilber ſoluiert ſey / und præcipitiers zu einem Stein / und reib jhn klein / unnd deß folgenden Fluß gleich ſo ſchwer / thu es zuſammen in ein Digel / laß im Windoffen gemach angehen / und darnach ſtercker / ſo wirdt ſich ein König ſetzen. Diſen ſetz auff ein Treibſcherben mit zwey mal ſo ſchwer Bley / laß gehen biß zu den Silberblümen / und treibs auff der Capella zum blick / das iſt ein ſehr treffenlich ☉ in allen Proben / Probatum.

## Fluß.

NImb rohen Weinſtein / und Saliter / jedes vier Loth / bufs oder brenns auß / nimb den außgebranten Weinſtein / und wider ſovil friſchen Saliter / und abermals außbrennt / das geſchehe zum drittenmal. Dann nimb halb ſo ſchwer friſchen Saliter alß der außgebrennte Weinſtein wigt / unnd auch ſovil Arſenicum / und ein halb Loth Eyſenfeylet / alles klein under einander geriben / ſo iſt der Fluß berept.

## Noch ein ſchnellere Arbeyt mit dem fixen Schwefel.

Nurgiert Feinſilber nimb / wie es inn dem erſten ſtuck ſtehet / deß abgerauchten Zins mit dem Antimonio / und daſſelb mit ☿ unnd Schwefel zimentiert / auch einen ☿ Coagulat ohne Metall / der vil ſtundt im Fewr beſtehet / jedes viij. Loth / laß ſtarck zuſammen flieſſen / unnd trag iiij. Loth fixen Schwefel darauff / laß vier Stundt im fluß / darnach treibs zum blick / das iſt ein treffenlich Golt.

Es wäre ſehr gut / das ein fixer Schwefel per ſe mit ſeiner eignen feiſtigkeit gemacht wurde / und nit vil frembder Species darzu kemen / diſer wer ſehr gut zu ſolchen Sachen. Es wöllen etlich fixen Schwefel machen / nemmen grobe unflüſſige Species darzu / die bringen jhne dahin / das man nicht mehr in Fluß bringen kan / ſonderlich der mit Kalch und Eſchen ein Laugen gemacht wirdt.

## Mit dem folgenden Schwefel kan fünff Loth ☉ in die Marck Silber gebracht werden.

ARſenicum Album nimb / gemeynen Schwefel / unnd Antimonium / jedes vier Loth / laß ſie in einem Glaß zuſammen flieſſen ( hüte dich vor dem Rauch) Diſe laß kalten / nimb darvon den halben theyl / diſen thu in ein Glaß / darauff gieß ein ſtarcken Jaſoron / precipitiers / das behalt zur nothturfft / biß du ſein bedarffſt.

Das ander halb theyl nimb / unnd gleich ſo ſchwer Jumelon / das gut iſt / unnd calcioniers mit dem Schwefel / in einem reinen Hafen / zwiſchen zwey Zigelſteinen / in einer Kolglüt / biß das Zinn allda ligt wie ein Gruben / das vermiſch mit halb ſovil Zinober / laß denſelben davon rauchen. Diß Zinn nimb / und gleich ſo ſchwer deß obern præcipitats / darinn impaſtier rohen ☿ gleich ſo ſchwer als der eins / laß mit einandern ſtarck flieſſen / und trag vier Loth ♄ darein / ſo wirdt ſich ein König ſetzen. Diſen treib mit gleich ſo ſchwer Feinſilber / auffm Scherben / und darnach zum blicken / das Silber hält in die Marck fünff Loth Golt. Probatum.

Das

# Das geheyme Ziment Jumelothon.

NImb Zinober/ Arſenicum/ rohen Chybur/ Antimonium/ jedes ij. Loth/ reib ſie alle zuſammen.

Nimb xxiiij. Loth weiſſen calcinierten Weinſtein/ gut Engeliſch Zinn/ und Bitruat/ jedes ein pfundt/ Grünſpan iiij. Loth/ das laß alſo mit einanderen ſtarck flieſſen/ unnd gieß den König auß. Diſen behalt/ den Schlacken laß widerumb flieſſen/ dann gieß mehr ein König/ und thu jhn zu dem vorigen/ laß flieſſen/ das thu mit dem Schlacken/ biß kein König mehr ſetzt.

Die König laß alle ſampt wol abrauchen/ biß ein Grüben da bleibt/ diſe reib klein/ und behalts zur notthurfft/ den Schlacken nimm klein verriben/ leg jhn auff ein Soluierſtein/ unnd feucht jhn mit Brantenwein an/ ſo wirdt an einer kalten ſtatt ein Waſſer herunder rinnen/ in etlich Tagen. Nun nimb die obern vier Schwefel klein zuſammen geriben/ unnd darunder die Grüben vom König/ thu alles in ein Glaß/ und gieß das herunder gerunnen Waſſer alles darauff/ laß gemach im Sandt eincoagulieren zur drückne/ dann wirdts anheben zu flieſſen/ laß ein weyl gehen/ laß kalt werden/ dann reibs klein/ behalts in einem jrrdinen Geſchirr/ doch das es ſtets in einer Wärme ſtandt.

Jch will aber hierinn einen jeden gewarnet haben/ das er ſich wol für diſen gifftigen dingen fürſehe/ ſonderlich wann ſie im Fewr rauchen/ und wann mans reibt/ gehet ein ſolcher Rauch in dich/ du kanſt das Gifft auß dem Leib ſchwerlich bringen/ der Arſenicum legt ſich alſo baldt an die Leber/ und kreucht zum Hertzen/ jnnerhalb xvj. ſtunden haſt du kein Leben mehr. Derhalben die Bergkleuth/ wo gute Bergkwercker ſein/ wann ſie zur Arbeyt gehen wöllen/ friſchen Butter eſſen/ Wermutwein der bitter iſt trincken/ ſey gewarnet.

Nimb deß Ziment Pulffers zwey Loth/ klein gekirnt Felch ein Loth/ thu es zuſamen in ein Digel/ laß gehen neun Stunden/ drey gemach mit lindem Kolfewr/ und alſo fort ſtarck/ unnd noch ſtärcker/ darnach trag die Materi inns Bley/ treibs zum blicken/ das iſt ein treffenlich ☉ in allen Proben.

# Trißmoſiniſcher Tractat/ Von allerley Schwefeliſchen Kiß/ auch vom Fewr oder Bůchſenſtein/

wie die zugebrauchen ſein/ zur Chymiſchen Kunſt/ und was ſie nutz ſchaffen/ damit in etlichen vil ☉ erhalten werden/ das ſich ein armer Geſell wol damit ernehren und hinbringen mag/ darinnen etliche Particularia ſindt.

## Das iſt ein ſtücklin zur Prob wie folgt.

NImb Schwefeliſchen Bůchſenkiß/ den rôßt rot/ und nimb rohen Antimonium/ rohen tartarum, jedes vierthalb Loth/ j. Loth Stahelfeylet/ reib alles zuſamen klein/ darvon nimb iiij. Loth/ unnd j. Loth ☽/ thu es zuſamen in ein Digel/ das ☽ oben auff/ deck den Digel zu/ ſetz denſelben in ein Windofen/ laß ſtarck flieſſen anderhalb ſtunden/ ſo ſetzt ſich ein König/ diſen treib durch den ♄ ab. Darnach thu widerumb mit dem ☽ wie zuvor/ laß den König widerumb per ♄ abgehn/ ſo haſt ☽ fix.

## 1. Von einem Marcaſit der das glůen beſteht und ein ☉ prob gibt.

EIn ſolchen Marcaſit nimb/ diſen rôßt auff ein pfundt/ thu ſolchen in ein Glaß/ darauff gieß ein ſehr ſtarck Aquafort, daß es wol darüber gang/ laß ſtehen Tag und Nacht in linder Wärme/ darnach nimb ☿ gemeynen ☿ in ein Glaß/ darauff gieß den außgezognen Marcaſit/ præcipitier diſen/ nimb iiij. Loth fein ☽/ darauff zuvor im fluß ☿ geworffen/ das laminier und fac ſtratum ſuper ſtratum mit der ☽/ zimentiers auff 7. ſtundt/ ſo wirdt es halb ☉.

## 2. Mit dem Goldt ſchlicht.

EIn Goldſchlicht nimb/ der nicht gerôßt ſey/ nach dem Augenmäß/ calcionier ♀ blechlin damit/ Diſen nimb unnd gleich ſo ſchwer fein ☽ darinn kein ☉ ſey/ jedes auff ij. Loth Salpeter und rohen Tartarum/ jedes ein Loth/ diſe zuvor mit Urin imbibiert/ diß alles flieſſen laſſen/ ein ſtundt/ darnach abtriben per ♄ / das gibt in die Marck iij. Loth hoch ☉.

3. Vom

## 3. Vom Zin und Wißmat.

DIſe beyde ſollen calcioniert werden mit einem Sulphur von Vitriol und außzogen mit einem Aquafort / und einem calcinierten ♄ apliciert / das ſelb flieſſen laſſen zwen theyl mit zwen theyl ☽ / es gibt ſeine ☉ Proben.

## 4. Vom Antimonio und Arſenico.

DIſer beyder ſollen genommen werden / jedes iiij. Loth verriben ♀ blechlin / mach ſtratum ſuper ſtratum in einem Digel / diſer Calcinier / und dann ſolche klein verriben / ein Aquafort darauff goſſen / Tag und Nacht außziehen laſſen / darnach klein gekürnt ☽ inn ein Glaß gethan / ana vier Loth / das Aquafort darauff goſſen / und præcipitiert / diſem mit gleichem ſo ſchwer deß folgenden fluß flieſſen laſſen / den König abtriben / Die Marck ☽ haltet vier Loth ☉.

## Der Fluß.

EIn Loth ☽ glett nimb / vier Loth Sal commune / zwey Loth rohen tartarum / ein halb Loth Eyſenfeylet / Jch ſag dir diſer Fluß ſey nicht zubezahlen / er ſchafft vil nutz in Antimoniſchen Sachen.

## 5. Ein Kunſtſtuck mit dem ☽.

SChwefeliſchen Büchſenkiß nimb / und gemein Kramſchwefel / miſch es zuſammen jedes auff iiij. Loth / calcinier damit fein ☽ die kein ☉ halt / diß laß zu einen corpus werden / inn Büchſenkiß per ſe flieſſen auff ein ſtundt / der Sulphur muß calciniert ſein. Darnach ſtoß die ☽ klein unnd zeuchs mit einem Aquafort ab ſtarck / das reducier mit dem obgemeldten Fluß / ſo haſt du iij. Loth ☉ in der Marck ☽.

### 6. Ein pars cum parte.

EIn Loth ☉ das per Quartam gefallen iſt nimb / diſen Kalch ſüß auß / und trückne denſelben / darunder reib ein halb Loth gemeinen Sulphur, laß den darvon verbreñen / das thu mit friſchem Sulphur vier mahlen / ſo iſt das ☉ bereyt.

Nun nimb Suginol mit Vitriol unnd ♂ Sinter geſotten / ein halb Loth / Büchſenkiß iij. quintlin / Diſe beyde reib zuſammen klein / thus in ein Glaß / darauff gieß ein Jaſaron darinn ein Loth fein ☽ ſoluiert ſey / und zeuchs auff unnd an / biß das aqua darauff bleybt / das thu mit friſchem Jaſaron zum drittenmal. Diſen pręcipitat laß flieſſen mit dem vorgemeldten Fluß / der ☽ glette / unnd abtreiben zum blicken / diſem ☽ ſchlag deß obern ☉ zu / in gleicher ſchwere / und zimentiers mit dem folgenden Ziment.

Nimb rot calcionierten Vitriol / Salmiax unnd Zigelmehl / jedes iiij. Loth / ſo iſt es bereyt / das wirt auch ein hoch p. c. p.

## 7. Ein ander fürtreffenlich p. c. p. unnd iſt auff xv. mahl recht befunden worden.

Recipe Schwefel/Büchſenkiß/ und rohen Antimonium allen klein geſtoſſen/ jedes vier Lot/ mach mit ♀ Blechlin/ ſtratum ſuper ſtratum, laß gemach calcinieren auff fünff ſtund/ Diſe blechlin nimb / reib ſie klein / und darunder gleich ſo ſchwer rot calcinierten Büchſenkiß/ Diß thu in ein Kolbenglaß / darauff gieß ein ſtarcken Jaſoron dz er wol darüber gang / ij. zwerch Finger / laß ſtehen in linder wärme 26. ſtund/ ſo iſt der Außzug bereyt.

Nun nimb ☉ kalch der durch den Jaſoron gefallen / unnd mit Schwefel zu bereyt iſt/ wie obgemelt j. Loth/Suginol ☿ iij. quint. under den ☉ kalch geriben/thu es zuſamen inn ein Kolben Cucurbit/ darauff gieß den Außzug/ der Schwefel j. Loth/ und ſoluier ein Loth fein ☽ im Jaſoron/ gies es auch darzu/und zeuchs auff neun Fingerſchläg ab/ gieß das Waſſer wider daran / und abzogen / daß thu biß das Waſſer alles darauff bleibt/ und die Materi zu einem Præcipitat wirdt. Diſen reib klein/und mit einer groſſen außſchlag der Wag gleich ſchwer/ deß Fluß mit der Glett Sal commune, und Tartaro, laß gemach angehen ein viertel ſtundt / und treib den König ab/ ſo iſt das pars cum parte alles ☉/ ein Aqua regis, iſt beſſer zum erſten Außzug daher.

## 8. Das dritt pars cum parte.

Diſſen Außzug nimb/ gieß ſolchen uber ein ſublimierten Zinober / præcipitier ſolchen mit diſem Zimentier p. c. p. ☉ und ☽ / das bleibt auch zu ☉ was zu ſich nimpt/das ander findet man im Pulfer/das reducier mit dem fluß der Glette.

## 9. Ein anders drucken Stuck / laut alſo.

Büchſenkiß und roten Bittruat nimb/ jedes vier Loth / calcinier ♀ blechlin / diſe reib zum calcinierten Büchſenſtein / auff roth halb ſo ſchwer / Davon nimb iij. Loth/unnd ein Loth fein ☽ rohen Tartarum/der mit Saliter außbrennt ein halb Loth/ und ein quintle Eyſenfeylet. Diſes alles zuvor mit Urin imbibiert etlich mal / ſolches ſtarck flieſſen laſſen / den rohen König mit friſchem alſo durchgoſſen / ſo bleibt es halb ☉ / wann es zum drittenmal geſchicht.

### 10. Aliud.

Die ♀ Blechlin nimb wie oben calciniert worden / unnd roten calcinierten Kiß zugeſchlagen/ auch ſolch Pulfer mit Urin angefeuchtet drey mal/ laß ein Loth fein ☽ auff dem Treibſcherben mit dem ♄ treiben/und wann das ♄ halb vertriben / ſo trag deß Pulfers bey einzig zwey mal darauff/ das thu biß das ☽ nicht mehr annimpt / das treib zum blick / und ſcheyds. Laus Deo gloria ſemper, Amen.

Deß

# Deß von Hagenthurn
## figierung auff den Uſifur mit oleo Saturni zur fixation beſtändig / auch einem Chybur alſo zumachen. Trißmoſini.

AUff den Teuffel hab acht / das er dich nicht mit Feuſten ſchlage / brauch diß alles dem höchſten zu Lob / und dem Armen.

Nimb gemeynen Uſifur 8. Loth / diſen thu auff ein glatten reibſtein / und feucht diſen mit Jaſoron an / das er wol feucht werde / und reib jhn auff gute vier ſtundt / darnach nimb jhn in ein Glaß / darauff gieß das folgendt Oleum / laß wol darinn kochen zur Drückne / und widerumb ein friſch Oel darüber geſchüt / und zum drittenmal einkocht / darnach figiers auff etlich Wochen biß nichts mehr auff einer glüenden Kolen weg raucht / und fix ſey / diſen nimb ein Loth / Feinſelch anderhalb Loth / laß flieſſen mit einander zwo ſtundt / das iſt ☽a fixa, laß p.☉☽ c.p. mit gleicher ſchwer deß fixen Uſifur flieſſen iij. ſtundt / beſteht all Proben.

## Das Oel.

ACht Loth oder mehr ♄ Glett nimb / das reib klein und ſubtiel / in ein Glaß gethan / darauff geuß ein ſtarcken Weineſſig / laß außziehen etlich ſtunden / diſen Eſſig ziehe davon ab / ſo bleibt ein Pulfer / das reib widerumb / in ein Glaß gethan / unnd ein ſtarcken Brantenwein darauff goſſen / der kein Waſſer halte / unnd etliche ſtunden wol außziehen laſſen / diſen abzogen biß zur Oeligkeit / ſo iſts bereyt zum Uſifur / auch zu einen fixen Chybur / wie hernach folgt.

Nimb ein gemeynen Chybur ſehr klein mit Jaſoron verriben / in ein Glaß gethan / das Oel darauff goſſen zwey mal / unnd ſich figieren laſſen auff vier Wochen / biß kein rauch mehr gibt. Mach ein Amalgama mit einem Loth Doap / und vier Loth ☿ / daß laß in ein Digel rauchen / und diſes Chybur ein Loth darauff gethan / und gehen laſſen zwo ſtunden im fluß / und hernach abtriben im Bley / das iſt weiß ☉ im Gewicht ſehr ſchwer und gut. Alſo mach mit Feinſelch ein Amalgama und flieſſen laſſen mit dem Chybur / das iſt Luna fixa.

Verſtande / nimb ein Chybur mit Spongrün und Antimonio ſublimiert / und mit Jaſoron auff die gilb abzogen / diſen Chybur mit dem obern Bleyöll gefigiert / das iſt ein wunder Chybur auff p.c.p. und Feinſelch.

Pars

Pars cum parte, mit dem groſſen Fewr Salomonis Trißmoſini.

Diß p.c.p. mit dem langen Fewr iſt gar gewiß. Nimb viij. Loth ♃ / v. Loth Realgar / und anderhalb Loth gemeyn Saltz / beede klein geriben / das zin inn ein Hafen zwiſchen zwen Ziegelſtein mit dem Realgar unnd Sal calcioniert / das reib in Eyſenfeylet / darunder gleich ſchwer Spongrün / nun laß auff etlich Loth Bley angehen in einem Scherben / trag das Pulffer darein / laß ſichs verſchlacken in einem Glaß / das Glaß nimb unnd widerumb gleich ſchwer Spongrün / reibs under das Glaß / und trags wider in ein treybents Bley / laß ſichs aber verſchlacken zu einem Glaß / das thu alſo zum drittenmal / ſo iſts bereyt.

Nun nimb ein halb pfundt Stahelfeylet / v. Lot Spongrün / iij. Loth rohen Vitriol / diſe beede reib zuvor klein / miſch under den Stahelfeylet / laß mit groſſer Glut in einem Digel maceriren auff zwo ſtundt. Darnach waſch den Vitriol und Spongrün was nit verrochen iſt / darvon / drückne den Stahelfeylet / und reib zwey mal ſo vil rohen Antimonium darunder / als deß ♂tis / auch viij. Loth Saliter / laß in ſtarcker Glut macerieren dritthalb ſtunden / darnach laß es Bley angehn / und trag diſen Antimonium mit dem Saliter und ♂ darein / laß ſichs verſchlacken zu einem Glaß.

Nimb deß ober Glaß mit dem Spongrün / und diß Glaß reibs beyde zuſammen / ſo wirdt es ein Glaß / und iſt alſo bereyt.

Wann du wilt mit Lothen arbeyten / ſo nimb deß Glaß zwey Lot fein ☽ das kein ☉ hält j. Lot / gemein Saltz ix. quintle / laß das ☽ corporaliter darmit flieſſen xxx. ſtunden / darnach nimm gleich ſchwer ☉ als deß ☽ / ſchmeltzs zuſamen / und deß obern friſchen Glaß dritthalb mal ſo ſchwer als ☉ und ☽ wigt / thu es in ein Digel das p. c. p. in die mitte perlutiert / laß mit groſſem Fewr vier Tag und Nacht ſchmeltzen / darnach treib das corpus zum blick ab / das iſt alles gut ☉ / in allen Proben gerecht. Das groſſe Fewr figiert die länge.

Lectori.

Bißhero in diſem erſten Tractat ſein die gar alte und uralte Schrifften in einen Tractatum zuſammen verfaſt / deren Autographa mit deß Salomonis Trißmoſini Handt unnd Buchſtaben geſchriben / noch faſt alle beyhanden ſein und reſeruiert werden. Darbey auch die Univerſal Tinctura Erinoti in der alten Schrifft mit verborgnen Buchſtaben geſchriben / welche umb der incommoditet willen deß Trucks nur alleinig teutſch an Tag geben / deßgleichen die Egyptiſche Tinctur (ob wol derſelben Original wegkommen) wer dieſelbige zuſehen begehrt / wirdt ſie bey mir finden.

AVREI

# AVREI VELLERIS

Oder

# Der Guldin Schatz und Kunſtkamer.

# TRACTATVS II.

Darinn erſtlich deß Edlen Hochgelehrten und bewehrten Philoſophi und Medici/

**Philippi Theophraſti/ Bombaſti von Hohenheim/ Paracelſi**

genannt/

**Fürnembſte Chymiſche Schrifften/ Tincturen und Proceß/ ſo bißhero in keinem Truck noch nie geſehen.**

Dann zum andern/

deß auch Edlen unnd fürtreffenlichen Philoſophi

**Bartholomei Korndorffers**

Schrifften/

ſo vil deren an jetzo beyhanden geweſen/ und ſich zuſammen der Ordnung halber gefügt/ auß den Originalien in ein Volumen gebracht.

HAMBURG,

Bey Chriſtian Liebezeit/ in der Joh. Kirch/ 1708.

EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI
AB HOHENHEIM ÆTATIS SVÆ XLVII
OMNE DONVM PERFECTVM
A DEO
IMPERFECTVM A DIABOLO.

# Das guldin Flüß

## Theophraſti Paracelſi/

### iſt ein Geſpräch von der Alchimey/ da der Theophraſtus den Chriſophilum (das iſt/ den Goltmacher/ oder der gern vil Golt haben wolt) aller Sachen underrichtet.

### Chriſophilns redet erſtlich mit ſich ſelbs/ ſprechende.

ICh kan nicht genugſam verklagen / und beweynen diſes jmmerwerende und gemeyne ellendt der Menſchen / ſo ich ſihe das alle die Ding / in welchem kaum der Schatten deß guten iſt / dermaſſen ſchwer und verwirrt ſein / daß ſie kaum der tauſendt bekommen kan / und wann ſie ſchon ſeindt zuwegen bracht worden / ſo entrinnen ſie uns doch gar geſchwindt / hergegen aber die böſen und gefahrlichen Ding / liegen uns mit allem ubel / dermaſſen beharrlich ob / das wir nicht anderſt könden ſchetzen / dann daß ſie zu unſerm verderben gericht ſein / dann in einem Augenblick gehen wir zu grund / das Elendt / die Armut / die Kranckheit / die Schmertzen uberfällt uns hauffenweyß / das wir aber glückſelig ſeyen / das wir reich ſeyen / oder das wir geſundt werden / da dörffen wir vil Jahr darzu / und das uns nichts mangle / das geſchicht uns kaum in hundert jahren / dann als vil meine Sachen belangt / ſo bin ich gantz und gar im ſelbigen Stand und Weſen / und dieweyl ich von jugendt auff mir nicht mehr ehers (deſſen ich mich doch ſcheme offenbarlich zubekommen) gewündſcht hab / dann das ich gewaltig reich wurde / ſo hat mich derſelbig Durſt ſo ich auffs Golt hab / gäntzlich verhafft und verderbt / und hab doch daſſelbig zuerlangen bißher noch keinen vollkommenlichen bericht erlanget/

und dieweyl ich gezweyffelt hab / das es mir einmal nach meinem Wundſch erge-hen möchte / ſo muß ich doch alle ding noch verſuchen / will auch jene Kunſt / welche das gemeine Böſelvolck Alchimey nennet / die ich ein zeytlang her underlaſſen hab / durch hilff ☿ wider angriffen / und angefangen / Aber ich ſihe dort ſpazierenden Theophraſtum von Hohenheim / der diſer Kunſt ein ſolcher vollkommener Mey-ſter iſt / deſſen gleichen das Teutſchlandt je hat mögen haben / wollt ich (ſo ich jhne auff die Meynung möcht bringen) das er mir in diſer meiner noth / in mei-nem ſchwürmen zu hilff käme / ſo wurd ich ohn zweyffel der allerglückſeligiſte Menſch ſein / ich will jhn anſprechen erſtlich mit groſſen herrlichen verheiſſungen / darnach will ich auch mit Trewworten an jhn fahren / Gott grüß dich O Theophraſte du mein beſter Freundt.

Theophraſtus.

Ey Gott danck dir / und geb dir auch vil Heyl und Geſundtheit / du hold-ſeliger Mann / aber was ſchaffeſt du einſamer hin und wider / was iſt das für ein Handel / daß du ſo angſthafftig mit dir ſelbſt murmbleſt und brummleſt / ich ſahe dich jetzt lang an / nicht ohn groſſes Gelächter / daß du hin und wider warffeſt / jetz die Arm / jetz das Haupt / und das du alſo mit den Fingern ſchnalleſt / und mit den Füſſen ſtampffeteſt / ich hab vermeynt du ſeyeſt in der unſinnigen Faßnacht.

Chriſophilus.

Nicht von der Faßnacht / ſonder von deß Pluti unſinnigkeit bin ich alſo entrüſt.

Theophraſtus.

Was murmbleſt du uber Plutum / wir begehren das der Plutus jener gantz unrhuige Teuffel in die Götter deß helliſchen Plutonis verſchluckt werde / und wir wollen uns vil mehr eines rhuigen Lebens befleyſſen.

Chriſophilus.

Durch dein hilff zwar verhoffet ich / dieſelbig rhü zuerlangen / in deiner Handt ſtehet mein Heyl unnd Seligkeit / ſo du mir nun willt hilfflich ſein / ſo hoff ich oder weyß / das ich will machen / das wir beyde in kurtzer zeyt / die Obriſten im Volck ſein wöllen.

Theophraſtus.

Ich zwar mein lieber Chriſophile / will als vil an mir gelegen iſt / mit al-lem rath und meiner hilff (doch das ſolches nicht mit offenbarlicher meiner Gefahr verbleibt ſey) dir beyzuſtehen / nicht abgeſchlagen haben / erklär aber kürtzlich / was die Handlung und die Sachen ſein.

Chriſophilus.

Du wirſt ohn zweyffel wol gehört haben / wie groſſen verlurſt und Schaden ich nicht allein an Reichthumben unnd an Geldt / ſonder auch an der Zeyt (welches das koſtbarlichiſte iſt) diſer Kunſt halben verlohren / welche die Gelehrten Chymiam nennen / angewendt und verlohren hab. Ich ſchäme mich auch zubekennen / das ich nicht laugnen kan / wie elendigklich ich von jener verkehrteſten arth oder Leuthen / ja der Schelmen / welche ſich Alchimiſten und Jünger der Philoſophorum rhümen / und geiden / bin betrogen worden / unnd das allerſchwereſte am meyſten iſt / wie faſt ich meiner Geſundheit vom ſtinckenden Ruß unnd greulichſten Geſchmack / welche ich in den underſten Hölinen und Gewölbern / darinnen ich wie die Tragloditer verborgne Arbeyt erlitten unnd eingenommen hab / bin ſchädlich geweſen / deren aller verlurſt und ſchaden ſo groß iſt / das auch die jenigen Nutzbarkeiten / die auß diſer Kunſt möchten zuſammen geklaubt werden / wann ſchon alle Sachen vollbracht wären / gegen dem verlurſt nicht zu rechnen iſt.

Theophraſtus.

Ha / ha / ha / möcht mich zu kranck lachen / wann ich nicht eben das / wiewol ich aller Sachen unbewußt wer / geſchmeckt hätt / dann da ich im vergangnen Monat für dein Häußlin / das du im Garten haſt / gieng / da namb ich war / wie ſo gar ein ſtinckender unnd Kolſchwartzer Rauch auß einem Gewölblin / das du under dem Erdrich haſt / herauß gieng / das ich hett mögen vermeynen / unnd glauben / es were der helliſche Schlundt daſelbſt / in welcher deß Teuffels Mutter jhren Kinderen das Muß kochet / aber darmit ich nicht ein unrechte Meynung von deiner Fürſichtigkeit ſchöpffet / ſo ſtünden wir entgegen. Erſtlich dein anſehenliche Authoritet / darnach das du allhie vom höchſten ſtammen geboren biſt / hernach auch dein betagtes Alter / das viler Dingen erfahrnuß hat / Letſtlich ſo vil augenſcheinliche Exempel und Beyſpil / bey welchen ich nimmermehr hät gezweyffelt / du wareſt von der Gefahr und Schaden / und ander leut witzig und behütſamb worden / derwegen kondt ich mich ſelbſt nicht bereden / daß du deine Sinn auff ſolche Ding welche offenbarlich mit Schaden und verlurſt / verfügt ſein / ſollteſt legen / vil minder zuhören / den ſchädlichſten Betriegern und Schelmen / welche der rechten Kunſt ſelbſt Schender und Schmeher ſein.

Chriſophilus.

Ich bin aber in dem ding fürſichtig und behütſamb geweſen / als faſt ich hab ſollen / und abex wie hätt ich auch unverſucht hingehen laſſen das jenig daß

durch gemeyne erwegung / und genauhe außſtörung ſo viler gelehrten Authoren für unzweyffelhafftig iſt gemacht und gehalten worden / zuvorauß dieweyl alle Ding welche zu dieſem Handel gehören / von ſovil alten und newen Philoſophis die eines groſſen Namens ſein / auffs allerfleyßigeſt ſein beſchriben worden / Letſtlich auch / dieweyl mir weder ſinnreicher Verſtandt noch Reichthumben / weder weyl noch zeyt / noch andere Gelegenheiten / die Sachen wol außzurichten mangleten / was ſoll ich aber ſagen von Exempeln und Beyſpiln / dieweyl du allein von dem alle Menſchen außſchreyen und ſagen / daß du diſer Kunſt Ende erlanget habeſt / und von deßwegen dich alle Völcker glückſelig ſprechen / mir gleichſamb an viler andern ſtatt ſolches Exempel erſtatteſt und vergnügeſt. So du nun meinen verlaßnen unnd ellenden Sachen willſt verhilfflich ſein / und mein Schiffart / die in ungeſtümmen Wellen umbſchwimmen / zum Landt in die Schifflände willſt führen / ſo will ich machen / das du von ſtundt an ſelbſt mercken ſolleſt / wievil ehren / zierd und würdigkeit / die auß meiner Freundſchafft / auß meiner anſehenlichen Authoritet / Macht und gewalt widerfahren wirdt.

Theophraſtus.

Theophraſtus wendet ſich ein wenig umb / unnd ſpricht mit heimlichen Worten zu ſich ſelbſt / O ich kenn wol deß Crocodils wainen.

Chriſophilus.

Was ſageſt du.

Theophraſtus.

Ich hab geſagt / ich erkenne wol dein geneygten willen / aber doch auß diſer deiner Rede merck ich wol / das ich (den du dir zu rathen haſt erwehlt) in diſer Sach kein vernügen wirdt thun könden / dann das du deines wundſchs mögeſt gewehrt werden / nemblich das du dir Rhu deß Lebens und deß Gemüts / auß dem / das du im Sinn haſt / köndeſt erlangen / das reimbt und ſchickt ſich der Erbarkeit / ja auch der Vernunfft ſelbſt / dermaſſen als wann die geiſtlichen Jungkfrawen wolten das unverſchembte Hürenfeſt begehren / oder halten. Und damit du diſe Ding heyter dann den Tag war nemmeſt / ſo will ich das thun / ſo ſich je gebürt von der Alchimiſtiſchen Kunſt / Krafft und Natur (als vil es in mein erkanntnuß kommen iſt) etliche Ding etwas thieffers unnd gründlichers zu repetieren.

Chriſophilus.

Ja auff daſſelb wart ich jetzt lang / ſag hero.

Theophraſtus.

Erſtlich ſollt du gedencken und ſchätzen / daß die Alchimiſtiſche Kunſt under allen Künſten / die aller ſinnreichiſte Kunſt iſt / deßgleichen auch dem Menſchlichen Geſchlecht am allermeyſten nutz / ja auch nothwendig / alſo das ſey (wie du hernach wirſt verſtehen) nicht unwürdigeſt / das einer ſein gantzes Leben mit jhr / und in jhr verbrächte / dieſelbig aber iſt vil weytſchwaiffiger dann du vermeynteſt / derwegen ſollen wir halten unnd ſchätzen / daß die gantze Kunſt gleich ſo wol die / welche mit den Metallen handlet / als die / welche mit andern Mineralien umbgehet / in zwyfacher Differentz oder Underſcheydt beſtehe / und ſeye dir eineſt auß natürlichen principijs oder anfang entſprungen / unnd kompt auß Urſach gleicher mittheylung oder zuſamen reymenden vereinbarung / und auß widerwertigkeit zweyer Naturen / die wider einandern ſein / welche hoch zu loben und zuverwundern iſt.

Die andere aber will zwar für ein ſolche geacht werden / ſie will ja lieber darfür gehalten werden / dann daß ſie die ſey / darumb ſo iſt die Sophiſtiſch und triegeriſch / deren außgang und endt / weyl es betrieglich iſt / ſo iſt ſie nie von keim Weyſen begehrt worden / von denen aber / die mit dem gemeynen Böfel gleichen Verſtandt haben / ſchier allen für gut angenommen. Die ander Alchimey pflegt auß den Geheymnuſſen der Natur (wie ich gemeldt) wunderbarliche / gar ſchöne auch heylſame / ich will geſchweygen / Göttliche Würckungen herfür zubringen. Etliche ding ſindt durch dieſelbigen Kunſt / von ſinnreichen Leuthen erobert und erfunden / ſindt aber dermaſſen in die Gemeyn kommen / daß ſie nit mehr würdig ſein das ſie ſollten Kunſt genennt werden / etliche Würckungen aber diſer Kunſt / ſein zwar noch nit erfunden / deren ein groſſe Anzahl zuſein geglaubt werden / Und alſo ſindt ſie noch billich Arcana und Geheymnuſſen zu nennen.

Zum dritten / ſeindt etliche zwar wol erfunden / aber dieſelbigen Ding ſeindt durch vil tauſendt Jahr her / gar wenig Leuthen und ſchier niemandt (nur allein dem es der höchſte Regierer der Natur zeygt hat) bewüßt unnd offenbar / auß welchem allein iſt / jenes einige fürnembliche / Nemblich das Ziell / unnd das rechte Endt / der gantzen Alchimiſtiſchen Kunſt / das Warlich mit wunderbarlicher Kunſt / und hohen ſtillſchweygen allzeyt iſt verborgen bliben / das es noch under jene Arcana ſoll gezehlet werden. Dannenhero iſt es geſchehen / daß die meyſten Leuth ſolches in der Natur nicht zu ſein / vil mehr hartnäckig / dann warhafftig beſtätten dörffen / dieweyl ſovil ſinnreiche Köpff diſes Endt oder Ziel zuerlangen vergebens gearbeytet / und allenthalben gerett haben / unnd damit ſie bey dem gemeynen

meynen Böſel geacht wurden / ſie hätten etwas gemacht / da ſein ſie der Menſchen Weyßheit angehangen / unnd haben für gut gehalten / daß ſie zu jener andern Alchemey / welche ich Sophiſtiſch genennt hab / jhr zuflucht hätten / unnd haben alſo wie ich hernach will ſagen / mit guldin Anglen gefiſchet.

Chriſophilus.

Erklär mir das beſſer / dann ich weyß nicht / welche du diſer Kunſt erfindung nemeſt / und welche noch nicht erfunden ſeyen.

Theophraſtus.

Die Alchimiſtiſchen erfindungen (damit ich nur die fürnembſten anzeyge) zum theyl an den Metallen ſelbſt / oder andern Mineraliſchen oder Metalliſchen Dingen. Bey den Metalliſchen mögen die fürgenommen werden / etliche auß den Metallen zuſammen vermiſchen / daß ſie etwas anders zu ſein erſcheinen / deren Exempel in der gemeyn genugſamb offenbar ſein / etliche auch zuverendern geſchmeydig zumachen / in dem maiſten die Farben zuverkehren / das Gewicht oder die ſchwere zuvermehren (oder das leichter iſt) zu mindern und abzuziehen / etliche härter / etliche weycher zumachen / und doch ſolches ohn allen betrug. Etliche Künſt werden bey den Mineralien verſtanden / welche gleich ſowol mit den Metalliſchen könden vermiſcht werden / als da ſein verguldungen / verſilberungen (ich muß da die groben Wort brauchen) die ſcheydungen / zu welchen braucht man die ſtärckeſten zugerichten Waſſer / auß welchen erkündigt und erkennt ſein worden / die wunderbarlichen Kräfft der Mineralien / daher iſt man jnnen worden / was für Freundſchafft und Feindſchafft der Mineralien mit den Metallen haben / welches wir recht Simpatiam nennen / als deß Antimoni / Queckſilbers / Schwefels / Contorfet / Berckgrüns / Bley / Zins / unnd ander dergleichen Ding / mit Goldt / Silber / Möſſing / zu denen gehört auch der Fundt deß Büchſenpulffers / daß mit ſeiner wunderbarlichen Krafft / dem Tonder unnd Blitz nachthut / und iſt jetz dahin kommen / daß es auch am krachen eben ſelben gewalt behalt / daher gehört auch die Kunſt / mit welchem das Glaß in die längſten ſtuck hinauß gezogen wirdt. Item die Spiegel zumachen / aber welche vom Electro die außerleßneſten gemacht worden / wiewol auch etliche auß der Philoſophiſchen Kunſt / welche erſtlich Artimetiſch erfunden worden / und ſein kommen / als die man Fewrſpiegel nennet / ich underlaß zumelden die Ding / welche zu mancherley Artzneyen gehören / dieweyl ſchier kein Artzney ohn diſe Kunſt bereyt iſt / ſeindt alle auß dem erſprungen / welche ſie Diſtilationes nennen (deren das höchſte iſt die quinta eſſentia / von den newen Doctoribus alſo genennet) der Alchimey underworffen / könden nicht die fürnembſten

ſten Farben auß der Kunſt kommen/ dann nicht die edleſten/ und geſündeſten Rauchwerck/ und die gar köſtlichen Geſchmack auß jhr / ich will nicht ſagen / daß alle Simplicia denen ſie in die ſubtiiſten Geyſter reduciert werden / doch gebürt ſich nicht zuverſchweygen / die Metalliſchen Güß / uber welche nicht ſinreichers oder künſtlichers iſt. Letſtlich iſt auch billig zu melden jener fundt/ damit die Tiſchthücher und Handthücher / deßgleichen auch Diſchzwähelin gemacht worden/ welche nicht mit Waſſer ſonder mit Fewr geweſchen und geſäubert worden/ doch nicht verderbt/ welche alle durch Gutthat der herrlichiſten Kunſt der Alchimey jetzt längerſt zu unſerer Erkanntnuß kommen ſein.

Chriſophilus.

Ich verſtehe wol alle Ding durchauß/ bey dem wenigſten/ daß du ſageſt/ Welches ſeindt aber die ding / von welchen du ſagſt / daß ſie noch nicht erfunden ſeyen.

Theophraſtus.

Gerad als ob ſich gebüerte zureden/ von den Dingen welche in der Natur noch nicht ſeyendt/ doch ſo zweyffelt mir nicht/ es könden noch vil mehr Ding erfunden werden / als die waichmachung der Gläſern ohn Fewr / die compoſition deß Electri / die ſchmidung deß allerhärtiſten Steins / bereytung der zärteſten Waſſer / dardurch man wunderbarliche Ding machen kundt / und was noch dergleichen mehr ding verborgen ſein.

Chriſophilus.

Jetzt iſt noch überig / daß du uns her erzehleſt die ding / von welchen du geſagt haſt/ das wol in der Alchimey erfunden ſein/ aber ſie ſeyen gar wenig Leuthen bewußt und offenbar.

Theophraſtus.

Diſe ſeins/ das Glaß in ein Adamantiſche härte zubringen / fürtreffenlichiſte und gähling würckende Artzneyen den verzweyffelten Kranckheiten zubereyten unnd zugeben/ ia auch das uber alle verwunderung iſt/ die Menſchliche Natur vor allen Kranckheiten zuverwahren/ und auch (alſo zu reden) das Alter außzuſchlieſſen/ darzu auch die Jugendt wider zuerholen / auch ein außerleßneſte und gewüſſeſte Artzney wider alles Gifft/ und wider alle Krafft der vergifften / deßgleichen newlich von einem ſchlechten Bauren oder Ertzknappen / vil mehr ohn alles gefehrde/ dann auß Rath / auß dem aller ſchlechtiſten ding (wie ich hör) gemacht/ unnd zugericht iſt worden / welches der Erfinder durch ſein ſelbſt erfahrenheit vilmals probiert hat / letſtlich das uber alle Ding die ich bißher erzehlt / jhr Krafft

und Thugendt weyt ubertrifft / iſt das / nemblich ein gewiſſer und kurtzer bericht/ wie die ſubtilen und zärtteſten Spiritus bereyt werden / mit welchem die vollkommen Metall nicht allein mit vilfältiger Preparation gemehrt/ ſonder auch (ohn alle verſuchung oder verenderung der Subſtantz) vil ſubtiler gemacht werden könden.

Chriſophilus.

Ey lieber Theophraſte / auff das hab ich jetzt lang gewartet / daß du es ſageſt / darumb ſo wöllen wir all ander ding underlaſſen / die du geſagt haſt / allein das wöllen wir deſto fleyſſiger examinieren umb diſes Experiments willen / daſſelbig zuerforſchen / hab ich ſovil Unkoſten auffgehen laſſen / unnd Schaden erlitten/ auch ſovil Bücher / die mir mancherley der Enden der Welt ſein zugebracht worden / durchgeleſen / unnd dieſelben zuverdolmetſchen ſovil gelehrten Leuthen ubergeben / aber ich bin (welches mir das ellendiſte iſt) aller Hoffnung beraubt / und ſchwimb umb / wie ich vorgemeldt / mitten in den ungeſtümmen Wellen / unnd geſorget faſt / ich müßte in denſelbigen gleichſamb bey den Syreniſchen Schroffen veralten / derhalben ſo hab ich noch uberig auß vilen deren rath ich mich gebraucht hab / nur dich allein / der du mir kanſt nicht allein denſelbigen Bericht anzeygen/ ſonder auch alles das zu diſem Handel gehört / erklären.

Theophraſtus.

Daß du auß den jenigen deinen Büchern / ſie ſeyen gleich auß was Landt oder Sprach ſie wöllen köndeſt / das / was ich jetzt letſtlich geſagt hab / ergreiffen oder lehrnen / das iſt minder möglich / als wann du wolteſt auß den Tantaliſchen Gärten inn der Hell die Frucht abbrechen / oder aber jhenige deine Rathgeber/ oder welche dir inn diſer Sachen jhr Hilff beweyſen könden / das iſt ſo leicht / als Helffenbein mit Dinten weyß zu machen / dieweyl dieſelbigen ſchier alle mit einandern Betrieger ſein / oder Narren / wolten ſie ſelbſt und ander Leuth bereden / ſie verſtehen die Ding / welche ſie nicht wiſſen / aber ſchier inn allen Büchern wirdt nichts anders begriffen dann lauter Ratherſchen / oder verborgene Reden / lauter Umbſchwaiff und Finſternuſſen / die auch von keinem Adepto errathen / und auffgelößt oder erklärt könden werden.

Chriſophilus.

Warumb haben dann (ſo dem alſo iſt) dieſelben Mährlin oder Fablenſchreiber / zu diſem thun ſovil Mühe und Arbeyt angewendet/ warumb verheiſſen ſie den Menſchen ſo käcklich die vollkommene Weyßheit und Underrichtung.

Theo-

Theophraſtus.

Diſes zwar wie du ſagſt / iſt ſchier von allen geſchehen / unnd damit ichs nicht laugne / ſo gedunckt mich / daß ſie ſolches zuthun auß vier urſachen bewegt ſein worden / Erſtlich daß ſie der müſſigen Leuth Verſtandt und Sinn übten. Zum andern / daß ſie den ſinnreichen Leuthen urſach geben / die herrlichiſten und nutzbarlichſten Ding / die darauß flieſſen / zuerforſchen / unnd nachzuſuchen. Zum dritten / daß ſie die fürwitzigen Leuth / deßgleichen auch die jenigen / welche auch auffs Golt dermaſſen gierig ſein / ellendigklich (wie billich wäre) regierten / und daß ſie jhrer Mühe unnd Arbeyt (nicht ohn beſondere beluſtigung und gelächter / jener Philoſophorum) ſich alſo mißbrauchen. Nimbſt du nicht war das ſolches von jhnen ſo gar offt geſchehen ſey / dieweyl ſie eben haben einem Ding mehr Namen allenthalben geben. Letſtlichen damit ſie den Nachkömlingen ein Gedechtnuß verlieſſen / und daß ſie der Natur heimligkeit / und die natürlichen würckungen / ſelbſt verſtanden haben.

Chriſophilus.

Warumb haben ſie dann nicht vil mehr geſchwigen / dann alſo mit geſchwetzigiſten Büchern die Ding welche niemandt verſtehet / beſchreiben wöllen / welche Bücher ſo ich recht beſihe / ſo komm ich auff die Meynung / daß ſie nichts anders dann Narrenthäding / Schatten oder Figuren allerdingen ſeyen / die von den Betriegern oder vil mehr einem Plutoniſchen Teuffel erdacht ſeyendt.

Theophraſtus.

Das mußt du nun Chriſophile nicht in gemeyn von allen halten / doch hetten ſie meynethalben woll alle ſtillſchweigen mögen / daß du aber ſagſt / daß in etlichen Büchern nichts anderſt ſeye / das thuſt du nach Brauch jener Leuth / welche von einem Ding / daß ſie nicht verſtanden / noch jemals geſehen haben / urtheylen und ſagen / wie die Blinden von Farben / Ich bekenne wol auch / daß der Bücher ein groſſer Hauffen ſein / als vil jhr mir nur bewißt ſein / welche alle von diſen Dingen tractieren / deren der meyſte theyl nicht werth ſein / das ſie von einem ſinnreichen Menſchen ſollten angeſehen werden / und werden doch in deß Hermetis, Auicennæ, Auerrois, unnd in dergleichen Philoſophorum Namen herumb getragen / von groben Leuthen auß unſern Landen / als nemblich / damit ich nur etlich anzeyge / von Reichardo Anglio / vom Gilg Lide / vom Phariſeheriſchen Chriſtophoro / vom Morieno / Eraſmo / Stephano / welche ſich alle Philoſophos (ſo es den Göttern gefallt) nennen dörffen / zu denen gehören auch die Bücher / welche den erlangten Titulum Maria der Schweſter Moyſis führen. Hergegen ſo ſein

noch andere Bücher vorhanden / ſo ſie mit verſtandt geleſen werden / ſo ſein ſie wol zu leyden / ſein auch nicht unwerdt zuleſen / aber doch daß du dich auß denſelben wider außſchrauffeſt / ſo mußt du der Theſeæ Faden haben / auß welchen der alten für die beſten gehalten werden / deß Gebri unnd deß Simplicii Schrifften / under den newen aber ſein der Ioannes de Rupeſciſſa, der Rogerius Bacho / der Aloiſius Marlianus / das iſt der beſchriben hat das Aureum Vellus / deſſen auch der Ioannes Auguſtinus Augerellus gedenckt.

Chriſophilus.

Ey du lieber Gott / warumb hab ich nur nicht ſovil vor vil Jahren verſtanden / und aber du Theophraſte hilff diſen meinen verzweyffelten Sachen.

Theophraſtus.

Gleichſamb du mich zu einem Rathgeber brauchen köndteſt / der ich von der Meynung aller deren die du jemals vorgenommen haſt / daß ſie was von diſer Sachen geſchriben haben / gantz und gar das widerſpil halte / doch nicht in dem / als vil die Ding belanget / die durch diſe Kunſt erfunden / unnd die gemeyn ſein gebraucht worden / dann daß dieſelben war ſein / das hat die underrichtende erfahrenheit probiert. So du nun mit denſelbigen magſt zuthun und zuſchaffen haben / das kanſt du mit geringem Unkoſten / mit ehrlichem Handel / nicht ohn manigfaltige beluſtigung deines Alters zeyt verzehren und vertreiben / als zum Exempel die Metalliſchen gieſſungen / mit welchen nicht allein gantze Thierlein / ſonder auch die Kräutter / Blümen / ja auch ein jegkliches kleines Ding auff das allerfleyßigeſt und genauweſt kan geſtaltet und formieret werden / deßgleichen auch die Diſtellationes wie manns nennet / durch welche nicht allein die Kräuterſchafft / ſonder auch die Gummi oder Bech / ja auch die Stein und Kißling ſelbſten zu Oel / zu Waſſer / und zu Spiritus können gebracht werden / in diſem und dergleichen / ſo du begehreſt / will ich mich nicht beſchweren dir zu dienen.

Chriſophilus.

Was ſagſt du mir von gieſſungen und diſtilierungen / Merckeſt du mich was ich wolt / damit ich dirs mit einem Wort ſage : Das begehre ich erſtlich zuwiſſen / ob die Metall könden verwandlet werden / unnd durch was mittel / ob die Unedlen unnd Edlen / in das reineſte Goldt könden verkehret werden / unnd ſo du wirſt ſagen / das ſolches möglich ſey zubeſchehen / ſo iſt darnach uberig das du erkläreſt / welches dieſelben Spiritus oder principia ſeyen / durch welche ſolche verwandlungen geſchehen / dann daß dir diſe Ding bewußt ſeyen / das kanſt du nicht laugnen.

Theo-

Theophraſtus.

Es iſt närriſch / das du die ding von mir willſt hören / welche ich nie bekennt hab / das ichs wiſſe / welche ich ſelbs nie erfahren habe / Daß du aber bißher vergebene Mühe unnd Arbeyt haſt gehabt / und noch hinfortan vergebenlich anwenden wurdeſt / das zeygt an dein unwiſſenheit natürlicher dingen / welche du genugſamb offenbareſt / dann bey den Naturkündigern / ſein unzweiffelte Sprüch gewiß in gemeyn angenommen / das auß nichts / nichts könde geboren werden / die principia aber oder Urſprung einer jeden gebrauchung / oder geberung / damit ichs ohnzweyffelhafftigen umbſchwaiff der Worten ſage / müſſen mit dem ding / daß ſie gebären wollen / nicht mißhelligen / ſonder das es mit demſelben am allermeyſten (wie ich hernach will ſagen) gleichmäſſiger Eygenſchafft theylhafftig ſey / und alſo wirdt weder auß einem Ey ein Metall / noch auß dem Metall ein Crocodill / ſo doch im Widerſpil ein jedweders kan werden / und du haſt dich doch vil närriſcher Ding underſtanden / zuverrichten. Unnd damit ich auff dein Frag etwas klärlichers antworten / ſo kunden die Metall / vorauß die jenigen welche am Gewicht / und zärtigkeit ungleich ſein / nicht verwandlet werden / das Goldt aber iſt mit ſeiner ſchwere / unnd kräfftiget den andern Metallen ungleich / darumb ſo will ich von den andern / welche in den gemeldten dingen nicht vil unmöglich ſeindt / nicht ſagen / Es gehört auch daſſelbig nicht auff dein Frag.

Chriſophilus.

Laugnen doch auch die Eltiſten Arrabiſchen Meyſter ſelbſt nicht / das du für falſch pflegeſt zuſagen.

Theophraſtus.

Ja freylich haſt du ſie und jhre Geſpräch noch nie verſtanden / warumb haſt du nicht einen Spruch / der bey jhnen an ſtatt eines Gottsſpruch oder Göttlichen Raths pflegt zu ſein / fleiſſiger examiniert / und erforſchet / da ſie ſprechen: Daß geborne muß wider in ſein principium oder Urſprung gebracht werden.

Gehe nun jetzt hin unnd bring herfür deine Träum unnd unnütze Geſchwetze / gleichſamb ſey ein künſtliche verwandlung oder geberung aller Dingen / oder auß nicht durch die Kunſt / welche gar ungereimbt / unnd dem Geſatz der Natur ungewohnt ſey / inn welchem auch kein eynige vergleichung oder Freundſchafft iſt. Hieher gehören auch die Sprüch / die offtermals repetiert / das mich gleich verdreußt / dieſelben zu widerholen.

Es ſey aller dingen ein prima materia, welche ſie Hyle oder Ylech nennen / und auß derſelben ſey ein jmmerwerende gebehrung / aber dieſelbige prima mate-

ria, ſo ſie zur gebehrung geſchicht/ unnd zugericht iſt/ ſo iſt ein potentia oder Macht/ in jhr ſelbſten aber iſts ein Würckung/ unnd hergegen im Widerſpil gegen welchen Dingen angeſehen es kein Potentz nicht iſt/ dieſelben wirt ſie nimmermehr nemmen/ wie in obgemeldten Exempel offenbar iſt/ wie ſie aber von der Form welcher ſie alsdann underworffen/ geliebt und begriffen wirdt/ ſo bekompt ſie die Oberkeit/ unnd (das auch gehört) das dieſelbige prima materia nicht vergebenlich alle Ding verricht behalte auch in jhr ſelbſt eine gewiſſe Quantitet/ welche die Philoſophi unendlich genennt haben/ und diſe Ding zwar/ wiewol ſie gar offenbar ſein/ ſo haſt du doch ſampt deinen Thriegern lieber wöllen unbeſinnet bleiben/ und was die natürliche vernunfft der prima materia taugenlich zuſeyn geordnet hat/ das ordneſt du zum Fewr zu brennen/ unnd zu braten/ ſo du doch nicht laugnen kanſt/ daß du alle diſe gebehrungen auß dem Fewr wiltſt zuwegen bringen/ ſo doch weder das Fewr noch ſein Element hieher zu richten iſt/ kan oder mag auch nicht gebehren/ ſondern ein Artiſt allein auſſerhalb ſich entpfindlich zuſtellen/ ſo doch die prima materia allein inwendig/ alle ding erweckt und erholet.

Chriſophilus.

Ich kan dir nicht zu ſtimmen/ ſo du das durchauß abſchlegſt/ das auch den Arabiſchen Philoſophis ſelbſt am aller angenembſten iſt/ Nemblich/ daß ſie nicht allein die Metall/ ſondern auch die andern Mineraliá auff manigfaltige weyß/ mit dem Fewr bereyten.

Theophraſtus.

Du irreſt unnd ſingeſt gleich ſtets auff einer Saiten/ ich rede jetzt nicht mehr von Metalliſchen Wercken/ ſonder von der widerbringung der gebornen Dingen/ zu jhrem erſten urſprung oder principium, die Arabiſchen zwar/ daß ſie mir nicht mißgeling ſeyen/ oder ſonſt wider mein Meynung. So haben ſie vom Toroaſtre gelehrnet deß Fewrs-Natur und Eygenſchafft ſey/ daß es alle ding verzehre/ und wanns alles verzehret hat/ daß es ſampt demſelben vergehe/ die Himmeliſche Wärme zwar/ hat die Eygenſchafft und Natur zugebehren/ nicht die fewrige Wärme.

Chriſophilus.

Es ſagen aber dieſelben Arabiſchen Philoſophi daß die gebehrung aller Metallen geſchehe auß diſen principijs oder Urſprung/ nemblich auß dem Queckſilber und Schweffel/ derwegen ſo kan auß dem Queckſilber und Schweffel/ Goldt und Silber gemacht werden.

Theo-

Theophraſtus.

Wann du Zinober geſagt hetteſt / ſo möcht ich dir vielleicht zugeſtimpt haben / ſichſt du aber nicht das ſie ein anders ding machen / und ein anders gebehren / durch ein Exempel ſoll dir diſe Sach deutlicher und leichter werden / unnd ſolches will ich dir durch ein grobes Beyſpil andeutten / Wann dir einer 10. Waitzen Körnlin fürbrächte / und ſpreche / daß auß jnen köndte gemacht werden ein Brot / mit einer unentlichen groſſen Proportion / ſo du daſſelbig verſteheſt / ſo glaubſt du es leichtlich / dann du verſteheſt darbey die gebehrung deß Getreyds auff dem Feldt / welche darzu gehört / unnd die lange zeyt darzu / dieweyl nicht der Acker / ſondern die zeyt (wie das Sprichwort lautet) Eher bringet / Wann du aber einem Menſchen auß dem ferreſten Jndianern / oder einen der auß Jſlandia bürtig wäre / wolteſt diſe ding underrichten / der weder ſeyen noch ſchneiden jemals hätt geſehen / unnd du wolteſt mit jhm nicht offenbarlich handlen / ſonder wolteſt jhme lauter verborgene Reden fürhalten / als wie das Erdtrich erſtlichen müſſe calcioniert werden / zerhauwen oder gepülffert werden / die Körnlin aber müſſen ſoluiert / eingraben / ſubliniert / darnach coaguliert (mich duncket du erkenneſt / unnd verſtandeſt deine Wörtlin wol) unnd außgekocht werden / er müſſe ohn zweyffel verſtehen / wie das Erdrich mit dem Pflug müſſe gekochet / geackert / oder auffgebrochen / unnd die Erdſchollen umbgekehrt / unnd die Saat nach gewiſſer Ordnung und quantitet eingeworffen werden / daß man auch die zeyttigung der Dingen die da wachſen / erwarten müſſe / unnd wann jetzt das Getraidt vilfaltig iſt / eingeſchnitten / daß es alsdann nicht ohn groſſe Mühe unnd Arbeyt zu Brodt könde verwandlet werden. Unnd dieſelbige verborgene Reden welche in den Büchern verfaßt ſein / ſindt vil undeutlicher unnd minder außzulegen.

Chriſophilus.

Du ſagſt warlich warhafftige Ding / unnd aber komm wider auff das / darvon du jetzt zu weit kommen biſt / Du haſt geſagt / wie das die gebornen / oder gewachßnen Ding wider müſſen inn jhre principia / oder anfang / unnd urſprung gebracht werden / unnd ſolches ſey der Natur gemeß / es duncket mich aber ſolches unmöglich ſein.

Theophraſtus.

Aber mich (wiewol ichs nie erfahren hab) geduncket es gar leichtlich zu ſein / doch nit ohn ein gehilfflichen Theſeum, das ſey dir zu einem Exempel. Welche Wermüt Wein wolten künſtlich machen / die mögen eine ſolche Kunſt brauchen / wann ſie das Kraut ſelbſt inn dem zärteſten Spiritu brauchten / inn welchem ein ſolche Krafft

ſein

ſein kan / daß ein einige halbe Maß / ſo es in ein gantze Maß Weins goſſen wirdt / denſelben allen in ſein Natur unnd Eigenſchafften verkehrt / mit ſampt dem Geſchmack und Geruch deß Wermuts / warumb nicht etwas dem gleich bey / oder mit den Metallen geſchehen köndte / weyß ich nicht.

Chriſophilus.

Es iſt dem alſo wie du ſagſt / das nicht anders ſein kan / du haſt alle diſe Sachen erfahren als offt düß willſt / wiewol du ſolches mit aller macht laugneſt / darumb wart ich jetzt nicht anders / dann daß du die Feder nemeſt / und mir alle Sachen beſchreibeſt.

Theophraſtus.

Ey was iſt das / daß du von mir willſt haben / dann wann ich ſchon diſe Ding durch auß wol wüſſet / ſo weyßt du doch wol / daß die Geheymnüſſen diß Geſetz in ſich halten / das nicht iſt zuubertretten / Nemblich die Geheymnuſſen / die geſagt werden ſollten / nicht offenbar gemacht werden / darnach ſo ich etwas dergleichen verſucht / oder hat erfahren wollen / und wurde ſolches offenlich bekennen / ſo folgt darauff / das eintweder ſo das Werck nit geriete / ſo wurde jederman meiner ſpotten / und müßte den Landſtreichern gleich geacht werden / ſo ich aber ſagen wurde / es were mir wol gerathen / und es ſey mir glücklich ergangen / ſo wurdt das jederman verſtehen / jetzt verſteheſt du / das ſolches ohn offenbarliche meiner Gefahr nicht ſein könde / dieweyl auch diſer Handel alſo geſchaffen iſt / daß ſeine Würckungen ſchier keinen ſonderbaren Menſchen jemals ohn ſchaden ſey hingangen / den Königen aber haben ſie offt zum verderben gereycht. Und derwegen iſt diſe Kunſt auch einem Weyſen nicht zu wündſchen / er ſey dann dermaſſen vollkommen / das er auch den uberfluß aller Reichthumb verachten / und aller dings manglen köndte / und jetzt verſteheſt du (als mich dunckt) woher es geſchehe / daß die Arcana diſer Kunſt in ſo vil Jaren / zu ſo gar wenig Leuthen kommen ſein.

Chriſophilus.

Ich aber vermeyn / daß diſe Arcana in keinen Schrifften oder Büchern jemals ſein verfaſt worden / ſonder das derſelben / wie man auch ſolches von der obern Cabalia ſagt / allein durch mündliche underrichtung den Nachkömblingen ſey verbliben.

Theophraſtus.

Wiewol ſolches der Warheit gemeß iſt / doch ſo iſts auch gewißlich war / das diſe Kunſt vorzeytten ohn alle verdunckLung und verborgenheit auffs deutlicheſt in den Büchern verfaßt geweſen / und iſt von den Aſiatiſten zu den Europiſchen Griechen gebracht worden.

Chriſo-

Chriſophilus.

Gleichſamb ob diſe Kunſt von den Griechen / als von den liederlichſten Leuthen / mit einer ſolchen Finſternuß ein vertrochen und vergraben werden / hät könden verborgen bleiben / welche kaum bey den Cimmerijs in den dickeſten Finſternuſſen hätt könden verborgen bleiben.

Theophraſtus.

Du ſagſt zwar recht und wol von den Cimmerijs / Es iſt aber ſchwerlich zubehütten / was jedermann begehret / welches du wol kanſt war nemmen auß den Schätzen / welche mit ſo groſſer Gefahr außgraben werden / deßgleichen ſichſt du an den allerſchöneſten Weibern / wivil Büler oder Nachſteller haben ſie? Haſt aber nit bey den Poeten geleſen / von der Kriegsrüſtung der Argonautarum in der Landſchafft Colchie.

Chriſophilus.

Ja jhr rüſtung und verreyſung hab ich gelehrnet auß dem Apollonio Rodio.

Theophraſtus.

Haſt du auch daſelbſt war genommen / daß darinnen verborgen iſt die gantze Hiſtori von der erfindungen der Alchimiſtiſchen Kunſt.

Chriſophilus.

Gar nicht das wenigeſt.

Theophraſtus.

Eben das gedunckt mich / hab der Aloiſius Marlianus geſchmeckt / und war genommen / welcher ſeine Bücher / die er von diſer Kunſt geſchriben hat / Die Guldin Flüß genannt / unnd intituliert hat / dann es iſt zu glauben / das etwas gröſſers geweſen ſey / daß von deſſen wegen alle die Herren und Edelleuth deß Griechenlands jhren Hertzogen Jaſonem / ein ſolche groſſe Reyß verdrießligkeit außzuſtehen / und das mehr am erſten zuverſuchen underſtanden / und gewagt haben / Derhalben iſt zuglauben / daß der wider das Guldin Flüß nichts anders geweſen ſey / dann die Haut und Bücher / welche hernach mit guldinen Buchſtaben uberſchriben / in welchen verfaßt waren alle Arcana diſer Künſt. Daſſelbige Bergamente Buch aber war auffgehengt inn der innerſten Gemächern Aetæ deß Königs der Calhiſchen / unnd daſſelbige war in ſeinem Tempel ſelbſt mit ewiger Hüt und Wacht / der Menſchen verwaret / und verhütet / da nun derſelbig unaußſprechlich Schatz von der Medea deſſelben Königs Tochter (die da auß Liebe gegen dem Hertzogen Jaſon ſo faſt entzündet war) den frembden Geſten gezeyget war / iſt zu glauben / daß ſie nicht allein unentliche groſſe Reichthumben gehabt / ſonder

auch andere wunderbarliche Dingen gethan habe / vorauß / dieweyl ſie mit ſo klei-
ner Mühe (welches ſonſt mit keinen andern Artzneyen geſchehen kan) jren Schwe-
her Jaſon / der nun gar alt unnd ſchwach war / ſtarck / geſundt / undgleichſamb
wider jung gemacht. Du ſolteſt auch diſe Ding nicht als ein Mährlin / verla-
chen / dieweyl je das Alter nichts anders iſt / dann ein minderung der natürlichen
Wärme / ſie wirdt aber gemindert ſo ſie durch die bewegung verhindert wirt. Wz
nun die Krafft der bewegung kan erhalten / das kan die Minderung wehren / oder
dieſelbige verhindern. Erwege / oder ermiß auch bey dir ſelbſten / ob nicht der
bemeldte Appollonius ſelb allenthalben in ſeinem Gedicht der Metallen meldung
thut.

Chriſophilus.

Ey du frommer GOTT / Warlich / warlich / wie ſo fein artlich verratheſt
du dich ſelbſten gegen mir / auß diſen deinen Worten / bin ich jetzundt vergewüßt /
daß du in dem innerſten Grundt diſer vollkommenen Kunſt / und Wiſſenheit er-
fahren biſt / haſt du nicht auch eben daſſelbige / daß die Medea gethan hat / zum
offtermaln bewiſen / unnd laugneſt du jetzt alſo von Bauch unnd Boden auß /
haſt du nit den aller edleſten und eliendeſten Kranckheiten hilff bewiſen / ſo du doch
in der Artzet Schul gangen / unnd ubertriffſt doch allein mit jhnen deinen Him-
liſchen und abzogenen Qualiteten in der Artzney / alle Artzet im gantzen Europa /
ſie haben dir auch jetzt längerſt den Sieg unnd das Lob allezeyt geben / derwegen
ſo kanſt du ohn mein groſſe verletzung und widerwillen nicht wider hinderſich hauf-
fen / oder außflucht ſuchen.

Theophraſtus.

Wann ich ſchon diſe Ding gewiß köndte / ſo weyßt du doch wol / das
von den Alten geſagt iſt / was du wiltſt das da ſoll heimlich bleiben / das ſollt du
niemandt ſagen / Ich bekenne zwar das ich durch hilff der Natur auß deren Me-
tallen unnd Mineralien / Krafft und Thugendt / vil Ding begriffen / und gelehr-
net hab / deren Practic zum gemeynen Nutz / unnd zur Kunſt der Artzney am al-
lermeyſten erſchießlich iſt / das aber ich etwas meines eygnen oder beſonderbaren
Nutzes halben erſucht habe / das kan keinem bewußt ſein / dieweyl ich verſtehe / daß
daſſelbige den Königen / und dem bemeldten Jaſoni ſelbſt zum verderben gereicht
hat / welches von ſeinem eygnen Weib (darumb daß er diſe Geheymnuß villeicht
zuverſichte / und minder hütſamb getractiert unnd gebraucht hat) mit ſampt den
Kindern in Grundt iſt verderbt / unnd zerſtört worden / die Kinder aber ſein im
Königlichen Hoff verbrunnen. Ermiß nun jetzt / bitt ich durch Gott / bey dir
ſelbſt /

ſelbſt / ob ein Weyſer etwas ſolches wündſchen ſoll / erwige auch ietzt / wie faſt du mir heut für meine vermahnung / damit du anfangeſt weyß zuwerden / zu dancken ſchuldig ſeyeſt / zuvorauß / dieweyl die über den Tag heitterer unnd klärlicher bewißt unnd kundt iſt / wie ellendigklich du in der Sophiſterey der Alchimey geſtanden ſeyeſt / unnd habeſt mit einem guldinen Angel gefiſchet / unnd dieweyl ſolches vil andern / deren kein Zahl (als vil ihr nun ich weyß) eben das ſich hat begeben / als die da ihr Geſundheit und alle Güter verlohren haben / ſich ietzt deſſen underſtanden / vil mehr etwas geacht zuwerden / dann das ſie erfahrne Meyſter diſer Kunſt waren / daß ſie auch glauben beſſer zu ſein / Goldt zu liegen / dann Goldt zubeſitzen / ſie haben mit allen ellenden eben diſen Troſt / daß ſie ſolches Jamers und ſolcher Straff Geſellen haben / die ſie nur bekommen könden / damit ſie nicht allein ſeyen / daß ſie dieſelben Geſellen verführen / und in die offenbarlichiſte Gefährligkeit einbringen.

Chriſophilus.

Ein ſolche ſchärpffe deiner Argumenten haſt du gebraucht / daß ſie mein Gemüt von den Dingen denen es ergeben war / gäntzlich abgewendt haben / Derwegen ſo will ich nit ein Wort mehr von den Dingen reden / wann ich nur in einer Sach noch von dir underricht wurde / darumb ſo bitt ich dich / daß du mir wölleſt klar / und offentlich anzeygen / bey welchem Warzeychen / oder wie ich nicht allein die Sophiſtiſchen keinnützen / unnd Banckhartiſchen Büchern / ſonder auch die Betrieger ſelbſt / und der Kunſt Schmeher von ſtundan / in anfang erkennen / und underſcheyden könde.

Theophraſtus.

Das will ich dir zu Dienſt auffs aller körtzeſt erklären / unnd als vil es die Bücher belangt / ſo ſollt du wiſſen / das nichts Peſtilentziſchers in diſers Kunſt iſt eingeriſſen / dann etliche Geſchwetz der jenigen / welche ſich im anfang verſprochen / und außthan / das ſie wöllen der Alten Schrifften außlegen und geiden ſich für Dollmetſchen unnd Außleger / mit welchem Namen ſich der Lullius weydlich geübet hat / welcher wie er gemeynlich allen Künſten gethan / alſo hat er auch diſe Kunſt unflätig angeſchmaiſt / und da er ſich underſtehet alle Künſt zu lehrnen / hat er ſelbſt nicht eine könden / er iſt in ſolche Unſinnigkeit kommen / das er vor hat wöllen lehren dann lehrnen / und alſo hat er auch diſer Sophiſterey unnd Betriegerey obriſter Rädlinführer ſein wöllen / ſolches Geſchmeyß iſt auch jenes Büchlin / deſſen anfang iſt / Alle Weyßheit iſt von Gott / 2c. In welchem derſelbig Schwetzer (damit ichs mit ſeinen eygnen Worten ſage) alle verborgne Reden

der Philoſophey auff zulöſen / unnd das er wöll dieſelbigen auß der Finſternuß an das Liecht bringen. Letſtlich nachdem er mit grober Bäuriſcher / unnd angeheb-ter Rede ein lange Rede gethan hat / ſo führet er den Leſer noch in jrrigere Laborint und jrrung / unangeſehen das er daſſelbig Büch einen richtigen Füßſteig nennet/ Iſt ein ding fürwar wol lachens werth / das ſich einer ſelbſt bereit / er künde ein Kunſt welche er nie gelehrnet hat / vermeynet alle Menſchen ſeyen ſolche ſtock Nar-ren / wie er iſt / biß er letſtlichen ein eygne unwiſſenheit bey den Gelehrten mit höch-ſter Schmach offenbaret / diſes hat mich für unnoth gedeucht / das ich ſolches weydſchweyffig ſoll widerlegen / damit ich daſſelbige Mändel / das ſich einen Phi-loſophum nennet / und ſpricht: Die Weyßheyt ſey jhm von Gott gegeben / ſeiner Narrheit oder Unſinnigkeit halben ſtraffet / in den alten Büchern und Schrifften iſt nicht ſovil Gefahr. Zum andern ſo kanſt du den Betrieger von ſtundt an/ auß ſeiner Rede erkennen / wehne er von ſtund an in der erſten Rede den Hermeti-ſchen Stein / ja den Lapidem Philoſophorum / den heiligen Stein hören don-dern / dann ſolches iſt das erſte anzeygen ſeiner unſinnigkeit / Darnach ſo wirdt er ſprechen von Unkoſten anzuwenden auff etliche Jahr / ſo er von Hölinen under der Erden / von auffrechten eingebogenen Oefen / verborgnen Krümmen / oder han-genden Oefen / wirdt vil Wort machen / ſo er vom brennen / vom jmmerweren-den oder doch täglichen Fewr / wirdt ſagen / ſo er von Kolen auß den Thälern / ab den Bergen / ſo er von Gläſern auß den Baumen / ſo er von der übung und Ar-beyt deß gröſſern unnd kleinern Wercks / ſo er vom Philoſophiſchen Mercurio/ vom König deß Antimonij / vom Luto ſapientiæ / von den 12. Waſſern / dar-umb demſelbigen Menſchen der alſo ſich hören laßt unnd ſpricht / daß dieſelbigen ein Ding zu ſolchem fürnemmen nothwendig ſeyen / denſelben ſag ich Schätz / das er eintweder unſinnig / oder ein betrübter / oder die beyde miteinandern ſey / unnd ſo du wirſt fortfahren / mit jhme etwas zuverſuchen / ſo wirſt du baldt ſprechen/ der Teuffel hat mich mit dem Menſchen betrogen / denſelbigen Menſchen ſtoß du in dein Krufft / die du inn dem Garten haſt / unnd zwinge jhn das Queckſilber unnd den Arſenic zukochen / das er jhm ſelbſt alſo in der übung / die ſonſt der Menſchlichen nothturfft nutzlich iſt / den ſchnellen Todt für ſein Beſoldung anthu/ oder zuwegen bringe / ſo du etwann einen / dem alle Geheymnuſſen diſer Kunſt möchten offenbar ſein (deſſen gleichen ich niendert glaub zu ſein) wurdeſt antref-fen / ſo dunckts mich niergendt mit der Warheit gleich / das er dich die rechte Ge-heymnuſſen der Kunſt lehrnen werde / dieweyls genugſam offenbar iſt / was die mächtigen Herren gegen denen / von welchen ſie verborgene Künſt lehrnen / letſtlich für

für Argliſtigkeit gebrauchen / und was für einen Lohn ſie jhnen für unmeßliche groſſe Mühe unnd Arbeyt bezahlen unnd vergelten / Es were dann / daß ſie lieber wolten prachtig und herrlich Ellendt ſein / und allezeyt was löbliches in guldinen Füßeyſen verzehren / das will ich nicht gelaugnet haben / daß durch beywohnung erfahrner unnd gelehrter Leuth / als vil allerley herrliche Künſt belanget / die Finſternuß deß Gemüts kan abgewendet werden / Welches auch der Socrates ſelbſt bekennet / nemblichen / das er niemandts keinen jemalen die Kunſt gelehrnet hab / ſondern hab allein gethan / wie ein Artzet / welcher dem Blinden das Geſicht nicht gibt / ſonder jhm allein die Finſternuß hat abgewiſcht / ſo aber jhn die ſchärpffe deß Geſichts / in jhrem Gegenwurff gericht / und geſchickt / alſo begibt es ſich auch mit andern Künſten / unnd daß ſolches in der vollkommen Erkanntnuß unſerer Alchimiſtiſchen Kunſt auch ſtatt habe / unnd gelte / das iſt den Weyſen bewußt / welches zwar / wie es gar leicht iſt (ſo ſie anderſt wöllen reich werden / alſo denen die jnen nichts höhers / dann Reichthumb wündſchen) am ſchwärſten / daß aber die Reichthumb der Weyßheit Belohnungen ſeyen / welche Reichthumben mit wunderbarlichen manigfaltigen Trübſeligkeiten verfügt / und dem Spott oder Fatzung deß Glücks underworffen ſein / das wirdt kein beſinnter Menſch bekennen / derwegen ſo ſein ſie auch nicht zu wündſchen. Und wiewols dem alſo iſt / ſo ſtürtzet doch die Unmäßigkeit der Menſchen und der Mängel der Weißheit / die Hartnäckigkeit der Begierden / ja wie die wütenden Roß / aller begierden ſelbſt / wie ſie der Sophocles nennet / villeicht dermaſſen zu Boden / das ſie diſes ellendigkliche unnd entlehnete Leben / ſampt ſeinen Nutzbarkeiten / vil höher dann alle rechte glückſeligkeit halten oder achten / unnd darumb geſchicht jhnen das / daß ſie / ehe ſie anfangen weyß zuwerden / das letſte Unglück / und der Teufel ſelbs mit dem erbärmlichſten Fall / und ſchnödeſten undergang zu Boden wirffet / zertritt und zerknitſchet / ꝛc.

# Elixier und Tinctura Theophraſti.

## Curiert Lepram/Podagram/Hydropiſin/Schlag/und allerley zufallende Kranckheyten.

## Nun fanget an das Werck der Elixier.

NImb ein guten Wein/ den thu in ein Cucurbit/ das es nicht halb voll ſey/ unnd ſetz darauff ein Alembicum/ wol vermacht mit Weytzenmeel und Eyerklar/ laß drucken werden/ unnd ſetz in Balneum mit Haar und Bleyſcheiben/ das es nicht umbfall/ darnach leg ein Reciptenten darvor/ und vermach dz Glaß mit Wachs/ darnach ein klein Fewr darunder/ nicht zu heyß/ ſonder daß du den Finger darin leyden môgeſt/ daß die Spiritus vom Wein diſtiliert werden/ durch den Alembicum in das Receptacul langſamb/ das kaum in drey Pater noſter lang ein Tropffen fällt/ ſo iſt es recht/ ſo ſichſt du inn den Alembicum lange ſtreimle gehen/ das iſt ein recht Zeychen. Alſo ſollt du diſtilieren/ biß du ſiheſt an dem Alembico ſich ſamblen tropffen Waſſer/ als Schweyßtropffen/ dann nimb das Receptacul ab/ und vermach es oben mit Wachs/ unnd ſetz ein ander Receptacul für/ und fahe darein noch mehr Spiritus ſo lang als es ſtarck darauß gehet/ das ſollt du in der Handt verſuchen/ wann dich duncket/ das er nicht mehr gut und ſtarck ſey/ ſo thu das Receptacul auch herab/ und behalt es auch beſonder/ unnd thu es nicht zu den erſten/ dann es nicht zu der Arbeyt nutz/ unnd leg ein anders Receptacul für/ ſo gehet ein ſchlecht Waſſer/ aber mit groſſen Tropffen/ das diſtilier ab mit lindem Fewr/ ſo lang biß am grundt bliben ein Materi als ein dünn zerlaſſen Honig/ dann laß das Fewr abgehen/ und nimb das Glaß mit der Materi herauß/ unnd thu es in ein ander Glaß/ unnd bewar es mit fleyß/ das iſt die Erden deß Weins/ biß du haſt der Erden vier Maß/ unnd ſollt ſie allemal zuſammen thun/ unnd deß guten ſo hernach kompt/ auch zuſammen thun/ das taugt zu diſer Arbeyt nicht/ und das ſollt du diſtilieren/ biß du der Erden gute Spiritus haſt/ bey acht Maſſen/ den ſollt du diſtilieren/ biß er kein Waſſer mehr bey jhm habe/ und gantz darvon geſcheyden iſt/ ſo iſt er recht.

Item

Item wäre die Erden noch nicht ſo dick / als ein zergangen Honig / wann ſie alſo zuſammen kommen iſt / ſo thu ſie in ein weyt Glaß / und ſetz ſie in ein Balneum Mariæ biß ſie dick wirdt.

Item nun forth zukommen zu der rechten Kunſt / du ſollt nemmen der Terra mortua, ein Maß / unnd ſchütten darüber den Spiritum rectificatum, in ein Kolbenglaß / und ſchleuß das oben zu / mit Sigillo Hermetis und ſetz das zu putrificieren in Balneo Mariæ oder Equino, der warm ſey / vier Tag unnd Nacht / biß der Spiritus gantz dick geferbt iſt / dann nimb es auß dem Equino, und gieß den Spiritum gantz ſubtil ab / daß kein Terra mitlaufft / aber umb der ſicherheit willen / diſtiliers per Filtrum, daſſelb thu inn ein Diſtillatorium, und ſetz es in Balneo Mariæ, und diſtilier den Spiritum durch das Balneum Mariæ ab / das die Terra dick bleibe wie Honig / von diſer ſoll man diſtilieren die Lufft.

## Zu machen die Lufft.

Nimb diſe obgemeldte Terram, thu ſie in ein Scheydkrüg / und ſetz ſie in ein Sandt / und diſtilier ein Oleum / das ſchwimmet ob allen Waſſern / das ſollt alſo lang diſtilieren / biß du ſichſt das dein Terra Nigra fix / das ſollt alſo lang thun / biß dein Terra wol dörr wirdt / vt ſequitur. Und auß diſem Oleo wirdt gemacht die Lufft / durch deß Oels rectificieren.

## Zu machen das Fewr.

Du ſollt nemmen Terram Nigram fixam, unnd ſchütt darauff ſeinen Spiritum der vorhin diſtiliert / wann du willt coagulierte quintam eſſentiam haben / willt du aber allein das Fewr diſtilieren vorhin / ſo thu dein diſtiliert Oleum darauff / unnd putrificier das 14. Tag in Equino, auff das ſich daraus ziehe was von dem Fewr in der Erden iſt. Dann ſo diſtilier aber ein Oleum / das iſt gar feyßt / unnd ſchwimmet aber oben / daſſelb gieß wider auff die Erden / unnd ſetz es zu putrificieren in fimo 14. Tag als vor / dann diſtilier das Fewr auß der Erden / drückne es als vor / unnd ſetz es an die Lufft des Himmels / unnd ſichſt du das ſich die Erden in der Lufft wolte ſoluieren / ſo gieß den Spiritum der zuvor iſt diſtiliert / wider darauff / oder darüber / und diſtilier aber eins / ein Oleum das iſt Fewr / und die Erden behalt / die thu zu der vordern Erden / und zu einem jegklichen mal ſollt du dein Erden verſuchen / in der Lufft / ob ſie feucht werde / und doch nicht ſoluieren / ſo mußt du darauff gieſſen allemal das diſtiliert Fewr / und das alſo lang thun / biß das du ſiheſt / daß die Terra gantz drucken bliben in dem Lufft ſo iſt ſie recht.

Item

Item das Oleum das zu dem erſten mal diſtiliert wirdt von der Erden/ darvon ſoll man rectificieren die Lufft/ daß ſie flüchtig wirdt als ein Rauch/ und in dem Oleo wirdt ☉ gemacht zu einem Oleo/ das auff demſelben Oleo ſchwimbt/ und wirt genannt Philoſophorum.

Item mit dem Fewr jetzundt gemacht/ calciniert man Goldt alſo/ Nimb die Limatur vom ☉ die alſo klein gefeylet ſey als Meel/ unnd glüe ſie in einem Scherben/ und thu ſie in das gediſtilierte Fewr/ glüendig/ und wiß/ daß das Fewr alſo muß rectificiert ſein/ das es kein Erden laßt hinder jhm ligen/ und dann ſo ſichſt du wie ſich das ☉ rot ferben wirdt/ ſo ſoll man deß Kalchs auß dem gediſtilierten Fewr nemmen/ und ſoll es reuerberieren ein Tag/ ſo heiſt der Rauch Solis/ und wirdt rot als Blut/ unnd wann das alſo gemacht iſt/ ſo gieß quintam eſſentiam darauff/ ſo ſoluiert ſich das Goldt und wirdt gelb/ als wer es rot/ iſt deß Golds anderſt vil/ iſt ſie aber wenig/ ſo wirdt es gelb/ und iſt aurum potabile/ nicht das mindſte vor dem Menſchen.

Item wilt du nun quintam eſſentiam coagulieren in der Erden/ ſo muß die Erden ſo dórr gemacht ſein/ daß du nimmer etwas darauß geziehen magſt/ weder durch das Fewr/ oder durch die Lufft/ oder durch den Spiritum/ ſondern das ſie alles gleich allda bleibet/ das nichts darvon ſoluieren mag/ oder auch nicht naß wirdt in dem Lufft/ unnd dann thu ſie in ein Reuerberofen/ unnd calcinier ſie/ biß ſie weyß wirdt/ unnd gib jhr nicht zuheyß/ daß ſie nicht fließ/ ſo wirſt du ſehen die Farben in jhr/ aber du ſollt ſie calcionieren biß ſie weyß wirt und alſo bleibt/ derſelben mußt du zum erſten alle Saltzigkeit außziehen mit dem gerectificierten Fewr/ alſo ſetz es inns balneum 14. Tag/ biß alle Saltzigkeit außzogen wirdt.

Item die Erden/ welche alſo bereyt iſt/ derſelben ſollt du nemmen ein Loth/ und der quinta eſſentia 5. Loth/ aber wilt du ſie bald in acht Tagen coagulieren/ ſo nimb ſovil quinta eſſentia als du der Erden haſt/ unnd ſetz das alles zuſammen in ein Pellican/ verſiglet cum ſigillo hermetis/ und laß dann ſtehen in einem Ofen/ den man nennet Athanar/ und das Glaß ſoll oben auß gehen/ die Hitz ſoll ſein/ daß du dein Hand darinn erleyden magſt/ wann du die Handt in den Ofen ſtoſſeſt/ daß du die Handt in der Hitz erleyden magſt/ ſo iſt das Fewr gerecht. In der Hitz magſt du auch coagulieren ohn endt/ die quinta eſſentia/ ehe du ſie uber die Erden ſchütteſt/ in der Hitz laß ſie coagulieren/ aber ich ſage/ wann du haſt ein Loth der Erden/ und ein Loth quintæ eſſentiæ/ ſo coaguliert ſie ſich in acht Tagen/ iſt jhr aber mehr/ ſo gehórt auch groſſere zeyt darzu.

Item

Item auff dein Elixier / ſo nimb die quintam eſſentiam / coagulier ſie alſo/ und ſoluier / die in der quinta eſſentia nicht coaguliert iſt / und thu darinn calcem Solis der gecalciniert / mit dem gediſtilierten Waſſer / und darnach reuerberiert/ unnd den Kalch geſchütt auß dem Fewr in die quintam eſſentiam / unnd ſetz das alſo zu ſoluieren in einem Balneo auff ein Tag / ſo ſoluiert ſich der Kalch ☉ / unnd wirdt ein Oel gelbhafft / dann ſo diſtilier dein quintam eſſentiam / die vorhin nicht coaguliert iſt geweßt / auff das der dritte theyl da bleibe. Dann ſo nimb das gantze Werck / unnd thu das Oel in ein rundes Glaß mit der quinta eſſentia zu coagulieren / und verſigiliers Hermetice / das kein Dampff darauß möge gehen / dann ſo ſetz in ein Balneum Mariæ ein Monat / alsdann ſetz under ein Lampenliecht / ſo coaguliert ſich das Oel und die quinta eſſentia in ein Stein/ gelb rot / als Saffran braun / und weyß / darinn iſt und fleußt in einem Fewr als ein Wachs / und der Medicin thingiert ein theyl 100. theyl / zum erſten auff Silber/auff ♄ oder ♀ / aber auff ☿ iſt ſie zur Handt ſchmeltzig.

Soluiert man ſie aber zum andern mal / unnd coaguliert ſie wider / ſo thingiert ein theyl 200. theyl / darumb ſo thu diſe Solution 10. mal / ſo thingiert ein theyl 100000. theyl in gut fein beſtändig Goldt.

Item wann du die Tinctur machen willt / und willt das ☉ öll und quintam eſſentiam coagulatam zuſammen bringen / als vorgeſchriben ſtehet / ſo ſollt du nemmen ein theyl calcem Solis / unnd zwen theyl coagulierte quinta eſſentia/ und thu darzu andere quintam eſſentiam / und thu in aller maß wie vorgeſchriben ſtehet.

Item wann du von dem vorgeſchribnen Aurum potabile ein Elixier machen willt auff ☿ / ſo iſt noth wann dein Goldt zu eim Croco worden iſt / daß du den Kalch ☉ widerumb in das gerectificiert Fewr thuſt / und laß darinn ſoluieren/ ſo wirdt er rot als Blut / und wann du darinn ☿ thuſt / ſo coaguliert ſich der ☿/ unnd wirdt rot als Zinober und iſt fix / den magſt du reducieren in fein ☉.

## Aurum Potabile / vor den Menſchen.

Item wann du das höchſte Aurum potabile für den Menſchen machen willt/ ſo ſollt du den Spiritum noch mehr rectificieren / biß er ſo leicht unnd ſubtil wirdt / wann du ſie auff die Erden gieſſen willt / das er nicht darauff fällt/ unnd verſchwindt als ein Rauch / unnd das er auch ſo leicht iſt / daß du jhn auß einem Glaß in das ander nicht mehr gieſſen magſt / das man ihn von einem Glaß in das ander diſtilieren muß / das iſt ein gerecht zeychen / du ſollt auch jhne ſo ſubtil

machen / das er diſe Prob thut. Du ſollt nemmen ein groß Kolbenglaß / auff ſechs oder acht Maſſen / und diſtilier deß ſubtilen Spiritus darein / ein halbe Maß / und vermach den Kolben wol zu mit Wachs / unnd ſetz das Glaß mitten in die Handt / und laß alſo ein kleine zeyt in der Handt ſtehen / alſo das es die Wärme empfindet / das es ſich dann ſelbſt inn dem Glaß auffhebt / und gehe in dem Glaß alſo / daß dich beduncket das es gantz voll ſey / unnd gehet durch einandern als de Spiritus Aquæ fortis / und gibt ein Schein und ein Farb / als der Regenbogen / dann iſt es genug.

Dann ſetz es auff ein lindt Küſſin zuraſten / ſo gehet es wider zu grunde / das bewar mit fleyß / unnd ſollt wiſſen / keme ein Tropffen darauß in einem Hauß / oder in ein Kirchen / ſo wurde das Hauß oder Kirchen durchhin ſo wol riechen / das kein Menſch uff Erden / nie beſſers gerochen hát / und wirt geheiſſen ein Himmliſcher geruch / darumb bewar dein Arbeyt mit fleyß / das es nit außgehet / wann hierauß wirdt gemacht die quinta eſſentia inn diſer maß / damit man Aurum potabile macht / für den Menſchen.

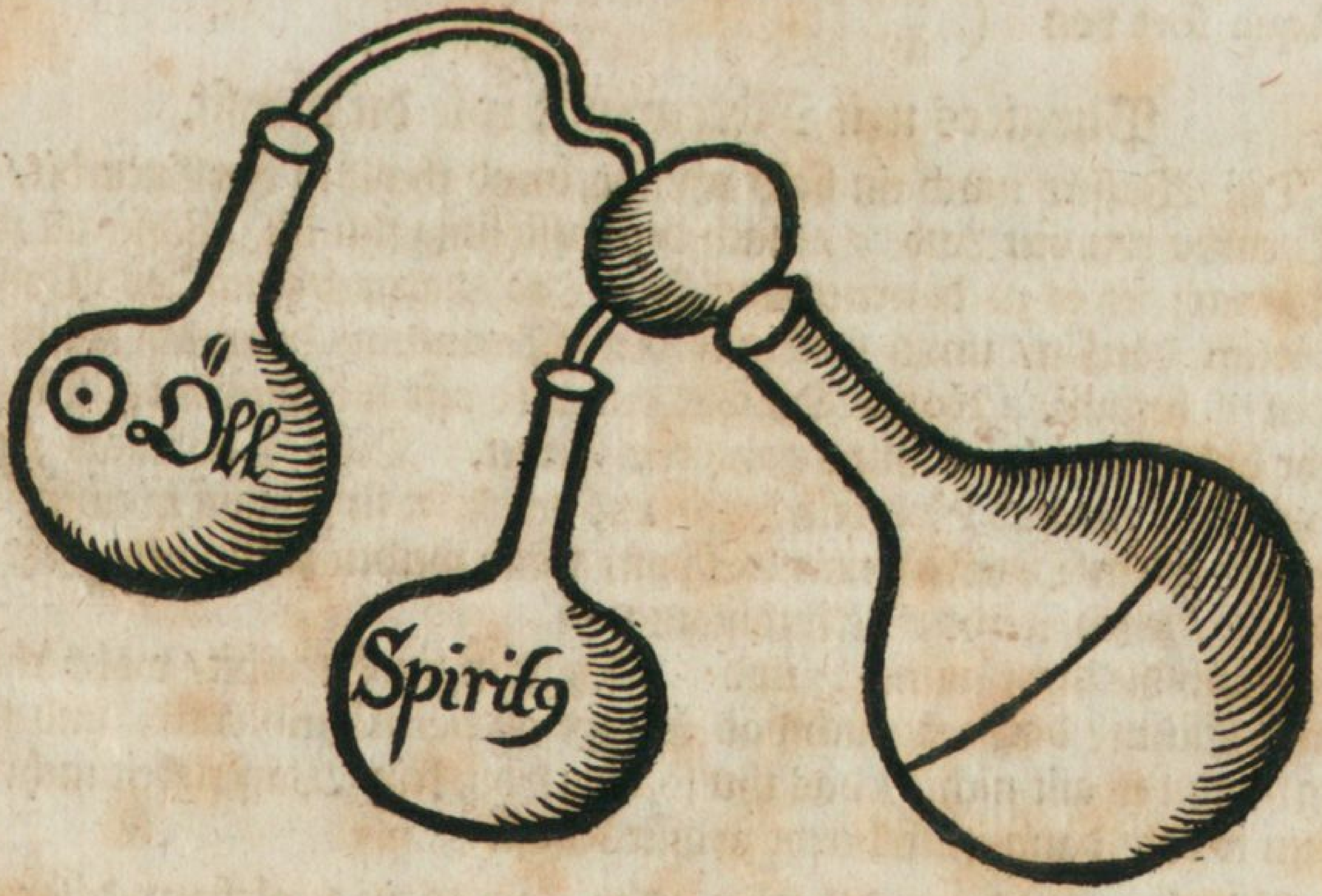
Item du ſollt den vorgeſchribnen Spiritum vini in ein Diſtilier Kolben thun / unnd ſetz darauff von ſtundt an ein Allembicum mit zweyen Rören / as hernach entworffen iſt / unnd leg an ein jeglich Rohr ein Receptacul und in des Receptacul deß obriſten Rohrs darinn ſoll ſein Goldól / das du vorhin gemacht haſt mit dem rectificierten Fewr / und in den underſten Receptacul darinn ſoll nichts ſein / und vermach jeden Receptacul wol / unnd gib jhm dann ein klein Fewr per Balneum / ſo ſteigt die quinta eſſentia uber ſich / durch die krümme deß Rohrs / in das Goldóll / unnd vereinigt ſich mit einandern / unnd wirdt ein ding / das nimmermehr zu ſcheiden iſt / und wirt ein guldin Waſſer / und gibt groſe guldin lange ſtreimen / oder Stralen von ſich / und einen groſſen liechten ſchein / als wer es in einer finſtern Kammer / daß die gantze Kammer darvon herleuchtet wirdt / und der Spiritus gehet in das underſte Receptacul / unnd dauget nicht mehr zu diſer Arbeyt / darumb es in ſeiner quinta eſſentia bereyt.

Item dann nimb das guldin Waſſer und thu es in ein ſchlechten Gläſin Diſtilatorium / und diſtilier es einmal ab / ſo iſt es gelb rot / und gibt noch groſſern ſchein / dann vor / unnd laßt ein wenig ſchwartzes hinderſich / das thu hinweg / darumb es taugt nicht / und bewar dein Waſſer mit fleyß / darumb es iſt das höchſte Aurum potabile / damit man den Menſchen geſundt machet / von allen Kranckheiten / nichts außgenommen / in einer ſtundt / wem du es eingibſt zu trincken / ſo groß als ein kleiner Tropff iſt / unnd danck Gott darumb.

Hir=

Hierinn haſt du alle beyde Weg / das Aurum potabile / unnd auff die Elixier / und auch auff deß Menſchen geſundheit / und bitt euch das jhr diſe Kunſt bey euch behaltet / unnd iſt niemandt zu offenbaren.

Item jhr ſollt wiſſen / ſo die quinta eſſentia ſich ſcheydet / von dem Spiritus / das ſich dann etwas darvon coaguliert oben im Alembic / und in dem krummen Rohr / und ſo es kalt wirdt / ſo iſt es geſtaltet als ein Milch / das thu ſauber zuſamen in ein klein Gläßlin / unnd behalt es mit fleyß. Und wann jhr von diſer Milch ein Tropffen in vier Maß gemeyn Waſſer thut / das wirdt der allerbeſte Wein / den jhr je getruncken habt / und bleibt alſo.




Vlterius non ſcripſit Paracelſus.

# TINCTVRAE PARACELSICAE.

## Die Arth zu ſetzen den Samen in die Erd.

### Das iſt der Proceß auß Theophraſti Handſchrifft verteutſcht.

Die reinigung beſchehe ( deß Leibs<br>deß Geiſts<br>der Seel ) ein jegklichs für ſich ſelbſt.

**Darnach vereynige ſie und**

Mit Aqua fort von ( eim pfundt Vitrioli Romani.<br>eim halben pfundt Salpeter.

**Purgiers mit Mercurium wie du weyßt.**

Diß Waſſers nimb ein halb pfundt/ unnd theyls in vier Cucurbit/ in ein jeden Cucurbit thu vier Loth ☿/ nach der aufflöſung thu die Waſſer all zuſammen/ darnach ſetz es zu digeriren auff ſechs Tag/ darnach zeuch das Waſſer per Alembicum darvon/ unnd ſublimier den Mercurium/ dann laß kalten/ und nimb den ☿ herauß. Nota. Du ſollt den ☿ ſo offt ſublimieren biß er keine Feces mehr hinder ihm laßt/ unnd gantz rein bleibet. Diſes Sublimats nimb 9. Loth/ und rein purgiert Goldt ein Loth/ und vereynige ſie zuhauff in einem Digel/ beweg ſie in einem Digel mit einem Spon/ unnd werden zuſammen geſetzt Mercurij und ☉/ unnd wirdt ein Amalgama.

Nimb die Amalgama ☿ und ☉/ ſetz ſie in ein Cucurbit/ wol verluttiert/ in warme Eſchen/ darnach zeuch das Waſſer ab per Alembicum, und thu es hinweg/ dann es gilt nichts/ das thu ſo lang/ biß kein Wäſſerigkeit mehr im ☿ gefunden wirdt/ dann iſt er bereyt zu diſer Kunſt.

**Nimb von dem Waſſer oder Fewr/ in welchem diſer ☿ prepariert wirdt zur Tinctur/ und von der Erdt.**

Das Fewr iſt eintweders ( Warm<br>Kalt<br>Naß<br>oder drucken.

Das

Das bleibende Fewr iſt die Seel / thingiert unnd macht den Mercurium flüſſig / und durchtringendt in die Metallen / auch vereinigt er den Mercurium in ☉ / alſo / das ſie nit mehr zu ſcheyden / und diſe drey ding werden ein ding.

Der Leib Solis.
Spiritus Mercurij.
Animax Animaxini x iſt die Seel des Weins.

Das bleibende Fewr mehrt die Metallen / unnd ohn diß Fewr wirdt die Kunſt nicht verricht.

## Bereytung deß Waſſers.

Nimb den beſten Wein und diſtilier jhn ſo offt / ſo ein Thuch darinn genetzt und angezindet wirdt / das es gantz verbrenne / unnd diſer Wein wirdt genannt das Waſſer / unnd die fünffte Weſenheit / diſem Waſſer gib ſeinen Geiſt.

Der Geiſt deß brennenden Waſſers iſt der Spiritus Aquæfortis.

## Die Seel Tartari.

Nimb zwey pfundt Vitriol / ein theyl Salpeter / von diſem mach ein Aquafort, die Spiritus vom Aquafort diſtillier in das vorig Waſſer / alſo das es eins werde / und laß 10. Tag in der Digeſtion. Alſo haſt du ein brennendt Fewr in dem Geiſt Vitrioli. Nun gib diſem corporaliſchen Waſſer ſein Seel alſo. Nimb Tartarum und mach ein Waſſer Tartari.

Vermiſch alſo / Nimb ein halb pfundt von dem brennenden Waſſer mit dem Geiſt / ein pfundt vom Fewr Tartari. Setz inn Eſchen acht Tag / biß die Seel unnd der Geiſt vereinigt werden. Darnach diſtilier die erſte Tugendt deß Weins / den behalt beſonder / nachdem gehet daß Waſſer / das thu hinweg / letſtlichen der Spiritus, den thu zu der Tugendt deß Weins / darnach laß kalt werden / ſo wirſt du finden im grundt deß Gefäß ein Erdt / welches die Seel genannt wirdt / unnd diſe Terra wirdt genannt die Erdt der Philoſophorum, in welche du ſeyen ſollt deinen Samen.

## Die Seel die Erdt.

Diſe Erd löß auff mit dem gemachten Waſſer / ſo wirdt ſie ſich geſchwindt ſolvieren / vermachs wol / ſetz inn die Eſchen vier Tag / alſo iſt die Medicin bereyt.

## Die Art zu ſeyen den Samen in die Erdt.

Nimb die vorige Preparation oder Amalgama derſelben / nimb 9. Loth ☿ / und ein Loth Golt wol vermiſcht / und ſetz jhm zu 5. Loth purgierten ☿ / das thu alles in ein Cucurbit / und gieß darüber das vorige Waſſer / das es ein Finger dar-

über gang/ vermachs und ſetz in Eſchen 10. Tag/ und es werde ein miſchung gemacht der vier Elementen.

An dem 10. Tag ſtärck das Fewr/ und dann zeuch das Aquam per Alembicum ab/ mit lindem Fewr/ und ſublimier den Mercurium unnd was ſich nicht ſublimiert/ wirt geſprochen fix/ und vereynige oder vermiſchs darnach/ gieß uber die gantze Materi wider deß vorbeſagten Weins/ wie vorgeſagt iſt/ und ſetz in Eſchen 20. Tag/ darnach zeuchs wider per Alembicum ab/ und thu es zu dem andern Wein/ darnach ſublimier und diſtilier/ wie zuvor/ biß der ☿ ſich nicht mehr ſublimiert/ alſo wirt es fix geſprochen/ was ſich ſublimiert/ thu wider zum fixen/ und procedier wie zum erſten/ biß er aller fix/ und nicht mehr auffſteigt.

## Die Art der Tinctur.

ITem ſetz im wider drey Loth ☿ zu/ und gieß wider von dem preparirten Wein darüber/ alſo daß er eines Fingers darüber gange/ laß in der Digeſtion 20. Tag ſtehen/ darnach zeuch den Wein darvon per Alembicum, und thu es zu dem andern Wein/ darnach ſterck das Fewr und ſublimier den ☿/ und was ſich ſublimiert/ thu es zu dem der in fundo bliben/ und ſetz im wider zu drey Loth wie zuvor/ das thu ſo lang/ biß du vil fixen Mercurium haſt. Von diſen vier Loth ſetz wider zu digerieren 20. Tag/ und thu wider wie zuvor mit der Diſtilation/ Sublimation/ Fixation biß der Mercuri aller figiert iſt/ und nicht mehr auffſteigt/ wirt genannt ☿ fixus. Alſo wirt er genannt ein preparierte Tinctur. Diſer Tinctur ein Loth thingiert 10. Loth ☿ in ☉ und ♀ in lunam.

Coagulatio ☿ in ☉ per Salia metallorum.

## Das Saltz der Metallen diſtiliert/ lößt auff und coaguliert zu Golt den Mercurium im Digel.

NOta, Daß die Saltz der Metallen alſo außgezogen/ auß jhren calcionierten Cörpern/ durch diſtilierten Eſſig/ oder durch das aquam vitæ eindrenckende/ coagulierende/ und reducierendt mit dem andern Saltz deß ☿/ das thingiert vollkommenlich/ und nemblich der ☿ der tranßmutiert gleich wie er tranßmutiert wirdt/ das iſt ein kurtzer Weg nach deinem Verſtandt.

Elixier wirt genannt ein jedes Corpus/ durch das aqua Mercuriall auffgelößt/ nach ſeiner Solution.

AZOTH, Spiritus Animatus ex eo Extrahitur. Seyet Golt in die weiſſe flüchtige Erden/ ſo wirt ſie herfür bringen hundert fältige Frucht.

Recipe.

Recipe. Rebis dr.

Azoth Aqua philoſophorum purgat Latonem Auros terra Nigra.

Fixatio durch den Morgenſtern.

Nimb den Morgenſtern/ mach ſtücklin darauß/ unnd arbeyt per deſcenſum, wie du waiſt/ Und es ſoll ſein im underſten Gefeß rauher Wein/ ſo wirſt du finden ein roten Schweffel/ den ſoluier im aqua fort alſo gemacht.

Nimb vier pfundt Vitriol/ zwey pfundt Salpeter/ Es werd gemacht ein Aquafort, dann nimb zwölff Loth gemeyn Zinober/ ſtoß auff einem Reibſtein/ unnd gieß das vorige Waſſer darüber/ und diſtiliers widerumb alſo/ daß die Spiritus gantz darein gehen.

In diſem Waſſer löß auff den vorigen Sulphur/ unnd ſeyhe das Waſſer ab und behalts.

In diſem ſoluier ☿ wievil du wilt/ und ſeyhe das Waſſer ab/ das thu zu drey malen/ oder ſo lang biß der Mercurius rot wirdt.

Jetzt nimb ein theyl Schweffel/ unnd ein theyl Mercurium præcipitatum, reibs auff das kleineſt auff einem Reibſtein/ und gieß darüber das hievorig abdiſtilierte Waſſer vom Mercurio und Sulphur/ laß davon abrauchen/ ſo haſt du den Sulphur und Mercurium zu einem theyl bereyt.

Diſe Materi reib klein/ thu ſie wider in ein Glaß/ laß ſtehen wol verluttiert vier Tag mit lindem Fewr/ darnach ſo ſtercks an dem vierdten Tag/ darnach zerbrich das Glaß oder Gefäß/ unnd zerreib die Materi/ und thus in ein new Gefäß wie zuvor/ und verſigiliers/ und gib jhm drey Tag lindt Fewr/ und andere drey Tag gar nach den vier Graden/ dann iſt das fix/ vollkommen und bereyt.

Nun lötz auff in dem vorgeſchribnen aquafort fermileonem Lunæ, und thu die geribne Materiam darein zwey Loth/ oder wievil du haſt/ von der auffgelößten Luna/ und ſetz in heiſſen Sandt/ ſo ſetzt ſich ☉ im grundt deß Glaß/ das ſchmeltz zum corpus/ und die uberbleibende Luna im Waſſer ſollt du widerumb werffen von der geribnen Medicin/ biß es alles verkehrt iſt in ☉ und reduciers mit Borras wie ander ☉.

Tinctura alia Mercurij in Solem.

Recipe. Goltkalch der gar ſubtil ſey ein theyl/ unnd roten Sulphur ein theyl/ aquam fixam Salisarmoniaci ein theyl/ und die Pulfer imbibier mit dem Waſſer/ biß dz ſie gar eingetrucknet/ dann in ein ſtarck Glaß in feuchte ſtatt ſiben Tag/ ſo ſoluiert ſichs in ein rot Waſſer als ein Blůt/ dann nimb Mercurium ſublimatum der fix ſey zwen theyl/ und imbibirs offt mit dem Waſſer/ und allwegen

wegen eingetrucknet / und muß offt getrucknet werden auff linder Wärme / ſo lang biß ein Pulfer wirdt / und ſo rot und fix worden / ſo figiers widerumb mit Salmiaxwaſſer / und legs in ein feuchte ſtatt / ſo ſoluiert es ſich zu Waſſer / das coaguliere auff linder Wärme / ſo wirdt darauß ein rot Pulffer / alſo nimb das / wirff ein theyl auff 60 theyl ☾ im fluß und laß wol flieſſen / ſo iſts fix ☉.

## Vom grünen Löwen.

MAch ein diſtilierten Eſſig / darinnen ſoluier den grünen Löwen / ſetz in die Puterfaction / dann nimbs herauß und viltris / darnach ſetz es zu diſtilieren ins B. und zeug das Waſſer darvon / biß auff die Olitet / dann thu die Remanentz oder Oleum in ein Retorten / ſetz in ein Sandcapel / gib jhm lind Fewr biß die Feuchtigkeit vergehet / dann fortificier das Fewr / ſo gibt der grüne Löw durch diſe Hitz deß Fewrs ſein Gluten von ſich / das wirt genannt die Lufft / uber das caput mortuum geuß ſein Phlegma / ſetz in fimo zu putrificieren / dann diſtiliers wie am erſten / ſo gehen noch mehr Spiritus / treibs ſtärcker / ſo geht ein Citrinfarb dicklet Oel uber das bleibendt caput mortuum, geuß wider ſein erſt abdiſtiliert Waſſer / ſetz zu putrificieren / dann widerumb viltrirt / und wie am erſten diſtiliert / letſtlich mit der allerſtärckiſten Hitz im offnen Fewr / ſo gehet ein blutrot öll / unnd das wirdt genannt das Fewr / Die bleibende Erde ſetz in ein Reuerber / calcionier ſie biß ſie gantz weiß wirdt / ſo iſt ſie bereyt.

Nun nimb der Erden ein theyl / deß weiſſen Sulphurs ein theil / und ſeines erſten Waſſers zwen theyl / ſetz in ein Viol im Athanar / damit ſichs incorporier / und coagulier / dann wider ſeines Sulphurs ein theyl zugoſſen / und zwen theyl Waſſers wie zuvor / biß du den weiſſen Sulphur / oder die Lufft alle in die weiſſe Erden oder in ſein eygen Ferment bracht und figiert haſt / ſo findeſt du ein weiſſen Stein durchſichtig wie ein Chriſtall / thingiert ein jedes Metall in das beſte ☾ beſtändig in cineritio.

Wilt du mein Sohn aber zu der höchſten vollkommenheit bringen / nemblich zu der höchſten Röthe / ſo nimb das ander Oel auff das höchſte rectificiert / unnd geuß es uber die weißgemachte glantzige Erden / die ſoll auff einem glatten Marmel wol zerriben ſein / ſetz in ein Viol / geuß den dritten theyl deß Oels darüber / coaguliers im Athanar / wie am erſten von dem weiſſen Stein gelehrnet / die Arbeyt verrichte biß du das Oel alles darein gebracht / wie du nun gehandlet mit der Lufft / alſo handle mit dem Fewr / mit dem blutroten Oel / auffs höchſte rectificiert / ſo wirſt du machen den allerrötiſten Stein / wie ein Rubin durchleuchtend / durchtringendt / flieſſend / und ſeine Natur ſich vergleichende eim rechten Karfunckel und Rubin thingiert ein jegliches Metall in das beſte ☉ und deß Menſchen Cörper auff ſein höchſte Geſundheit. Deo gratias.

AVGMEN-

# AVGMENTVM

Mit dem

# Mercurio Saturni/

## Johannis Trithemij

Abbts in Sponheim/

ſo Doctori Paracelſo zukommen/ und auß ſeiner eygnen Handſchrifft abgeſchriben worden.

**Diß volgendt Augment unnd machung Mercurij Saturni/ hat der Herr Abbt zu Sponheim/ Johannes Trithemius ſeinem Blutsfreund einem verehret/ ſich darmit zu ernehren/ welches Stuck deß Trithemij Freundts Weib/ nach jhres Manns Todt umb ein groſſe Summa Gelds verkaufft/ und iſt alſo offenbar worden. Jſt ein Augment nach Colophoniſchem weſen/ das Borraswaſſer genannt/ und ſolcher Mercurius Saturni/ wirt mit Ungeriſchem Goldt eingeſetzt zum Augment der figierung.**

## PROCESSVS.

Nimb ſechs Loth Saturni Menig/ und vier Loth gemeyn Saltz/ reib die beyde klein zuſammen/ thu es in ein groſſen Digel/ thu es in ein Kolglut/ biß es glüeig wirt/ ſtehts mit einem Holtz darinn umbgerührt/ das es ſich wol calcinier/ das thu alſo zwey oder dreymal/ darnach abluier das Saltz darvon mit heiſſem Waſſer/ ſo findeſt du den Menig ſubtil in fundo/ je ſubtiler/ je beſſer/ Nimm deſſelben Menig auffs wenigſt vier Loth/ Mercurium ſublimatum drey Loth/ außgezognen Salarmoniac/ der muß widerumb mit Saltz und Eyſenfeylet geſublimiert ſein/ deſſen zwey Loth. Diſe ſtuck reib klein under einandern/ thu ſie in ein

Kolbenglaß / darauff gieß ein ſtarck Scheydwaſſer / daß zimblich darüber gang / zeuchs durch ein Helm per Bal. Mariæ ab / biß zu der Olitet / gieß das Scheidwaſſer wider darauff / und wider abzogen zur Olitet / zum drittenmal / darnach gieß ein guten Spiritum vini darauff / darinn ein Loth Salarmoniac uber Nacht ſoluiert und geſtanden / unnd zeuch den Spiritum vini per Bal. Mariæ darvon / biß nichts mehr gehet / gieß jhn wider darauff / und abzogen / zum drittenmal mit groſſem Süt deß Bal. Mariæ / ſo ſteigt die gantz Subſtantz herüber / in Fürlag. Diſes mag auch wol in der zeyt vor der uber Diſtilierung bey acht oder viertzehen Tagen putrificiert werden / alsdann herüber gediſtiliret / ſo ſteigt das herüber / gieß die ubergeſtigne Materi wider zuruck / und diſtiliers noch einmal herüber / das es alles herüber ſteige / ſo iſt die gantze Materi in die vier Element kommen / und heißt das helliſch Porraswaſſer / welches ♄ zu einer Viſcoſa wirfft.

Nun nimb dünn geſchlagen ♄ / thu diß in ein Kolbenglaß / gieß deß jetztgemeldten Porraswaſſer darauff / das zimblich darüber gang / ſetz in ein warme Eſchen / oben wol vermacht / laß ſtehen auff vier ſtundt / ſo verkehret das Porraswaſſer den ♄ in Viſcoſiſchen Kalch ſehr flüchtig / gieß darnach das Scheidwaſſer ſitlich darvon / den Kalch ſüß auß / und ſo du wilt / kanſt du ein lebendigen ☿ darauß machen. Reib diſen mit einem gerechten Weinſteinöl / auff einem Stein / ſo laufft er / hat keine Füß.

Augmentatio.

Nimb gemeynen ♄ Menig / ſchlag Ungeriſch ☉ dünn / mach ſtratum ſuper ſtratum mit dem ♄ Menig in ein Digel / ſetz in ein Kolfewr ſo calciniert der ♄ Menig Rauch das ☉.

Nimb deß Golds ein theyl / der Viſcoſa Saturni drey theyl oder noch ſovil / reib alles klein zuſammen / thu es zugleich in ein Kolbenglaß / verkuttiert mit dem Sigillo Hermetis oder ſonſt / ſetz es in Sandt / regier das Fewr nach Philoſophiſchem brauch auff vier Wochen / ſo gehen die Farben / letſtlich wirts graulecht / gelblecht und braun. Dann nimb und ſetz im mehr Viſcoſa ♄ zu auff ein halben theyl / arbeyt wie zuvor / ſo werden ſich etlich Farben erzeygen / und ſolches auff 24. Tag / ſo wirdt das fix werden / ſetz jhm aber der Viſcoſa zu / procedier wie zuvor.

Nimb darvon den halben theyl / reducier ſolchs mit dem ſchnellen Fluß / ſo haſt du ein ſehr hoch Goldt / das ie geſehen worden / ſchlag jhm mehr Viſcoſa ♄ zu / als du hinweg genommen haſt / und procedier allwegen nur auff 16. Täg und Nächt / ſo iſt es ſchon fix / ſo haſt du ein figierung quæ ſemper durabit & manebit, verſteheſt du das Porraswaſſer ſo haſt du die Tinctur vor der Handt.

Ein

## Ein Mercurium zu figieren zu einem precipitat.

Nimb ein Vitriolöll / calcinier Mercurium darinn / laß in der Digeſtion 24. ſtundt / dann gieß das aquam fixatiuam darein / und laß in der Digeſtion ſtehen neun Tag und Nacht / zeuch das Waſſer darvon ſo haſt du es.

## Das Figierwaſſer wirdt alſo.

Nimb rectificierten Spiritus vini drey pfundt / Vitrioli ein pfundt / Salpeter ein pfundt / treib die Spiritus vom aquafort inn das bemelt aqua vitæ, und laß ſtehen acht Täg und Nächt / Alßdann thu darein ein halb pfundt Weinſteinöll / und laß wider acht Täg und Nächt in der Digeſtion / darnach zeuch das Aqua vitæ darvon / ſo wirſt du in fundo finden ein weiſſe Erden / das iſt das Fewr der philoſophorum, dann das Fewr zeyget Geiſt und Seel / dieſe Erd thu in das abgezogen Aqua vitæ, ſo wirdt es ſich alsbaldt ſoluieren / und wirdt genannt ein Figierwaſſer.

## Mehr ein gerechte und warhaffte figierung Mercurij Saturni.

Recipe. Acht Loth Mercurij Saturni / laß im Digel wol erwarmen / thu darein zwey Loth dünn geſchlagen Goldt / mach ein Amalgama / Nimb vier Loth Schwefel / laß den flieſſen / wann er fleußt / ſo gieß es uber das vorgemeldte Amalgama / und rürs ſtetig mit einem Holtz / ſo wirdts ein ſchwartzer Stein / diſen reib klein / thus in ein Violglaß / Sigiliers mit Sigillo Hermetis, unnd das Glaß wol mit Leym beſchlagen / legs in ein Sandtcapell / das under uberſich / nach den vier Wochen nimbs herauß / ſo findeſt du ein brauns rot Pulffer / darnach figiers in dem nachbeſchribenen Waſſer.

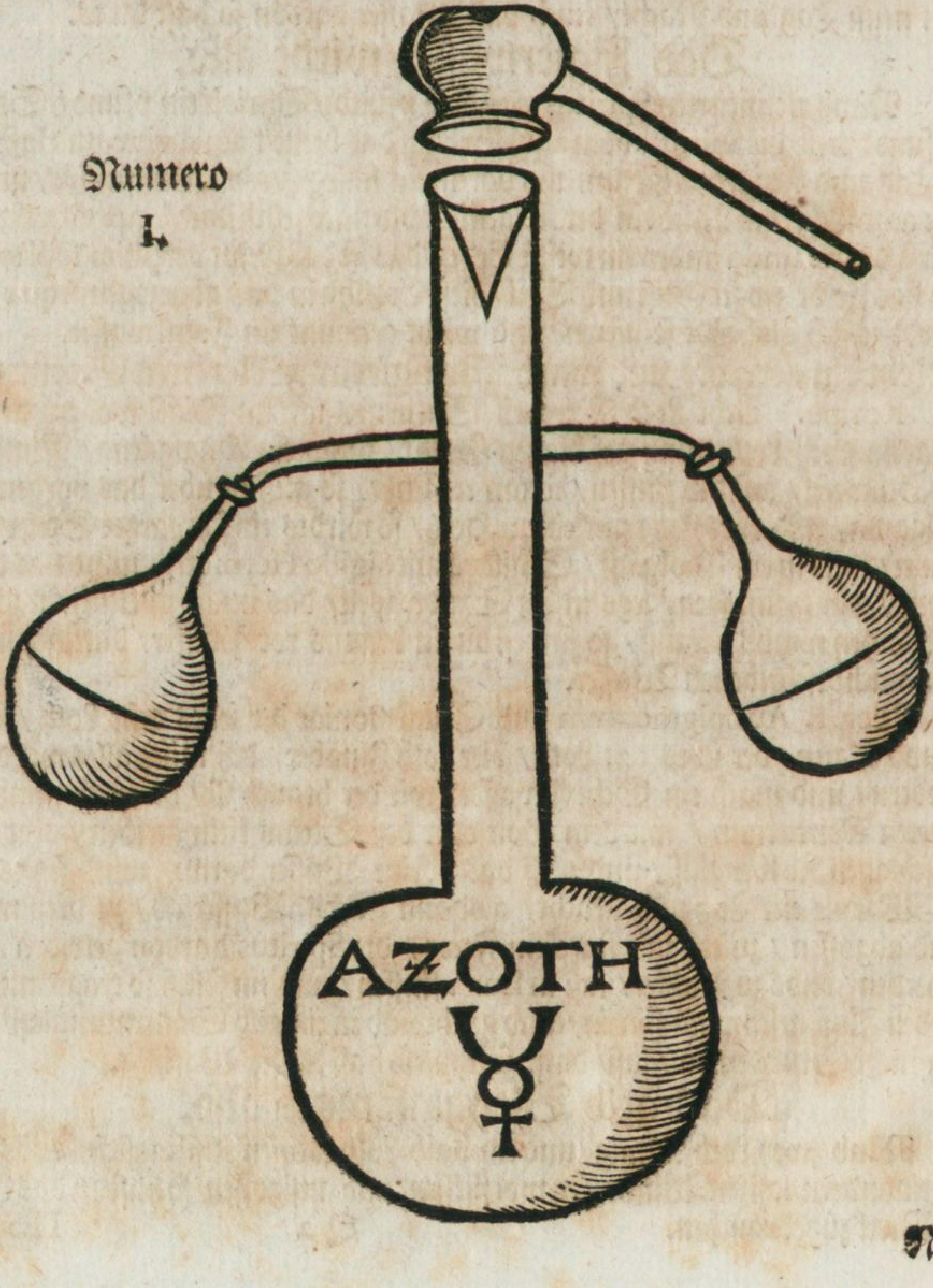
Recipe. Auripigmentum und Salarmoniac der jedes acht Loth / Salpeter und Alaun / der jedes 12. Loth / vier Loth Zinober / diß miſch alles wol durch ein andern / und mach ein Scheydwaſſer / wie der brauch iſt / darnach nimb den gefigierten Mercurium / mit dem Golt oder deß Steins klein geriben / thu es in ein beſchlagen Kolbenglaß / und gieß das vorige Waſſer daran / unnd ſetz es auff linder Wärme ein Tag und Nacht / alsdann zeuchs Waſſer ab / zu drey malen an und abgoſſen / zuletſt mit ſtarckem Fewr / die Spiritus darvon getriben / laß kalt werden / reibs zu Pulffer / laß in Luna flieſſen / und im Fluß ſo trags mit dem folgenden Fluß geſchwind hinein / und geſchwind in ein gelb Saturnumglaß / darauff laß acht Stunden im Fluß / dann ſchreyds ſo haſt du die Warheyt.

## Das gelb Bleyglaß mach alſo.

Nimb zwey Loth Menig / und ein halb Loth weiſſen Kißlingſtein / reibs wol under einandern / laß im Windtofen wol flieſſen / und außgoſſen / ſo haſt du das Glaß zum Werck zugebrauchen.

TESTAMENTVM THEOPHRASTI PARACELSI, darinn wirdt die Tranßmutatio angezeygt / der ſieben Metall / wie dieſelben in Solem verwandlet werden ſollen.

Numero I.




Numero

Numero

Numero

Numero

Hierinn diſtilier das du wol weyßt/und durch eines erfahrnen Arttiſten Handgriff.

## PRACTICA.

| | | |
|---|---|---|
| Nimb deß Liquoris | 1 | Theyl. |
| Solis viui | 1 | |
| Deß roten Löwen | $\frac{1}{2}$ | |

Coagulirers zuſammen / in vier Alchimiſtiſchen Tagen / ſo findeſt du de Maſſam gleich wie ein Jacinth/ diſes ein theyl auff 100 theyl/ wirdt ein Pulffer/ wirff wider ein theyl auff 300. thingiert in gut beſtändig Golt und Luna / nach dem Ferment Mercurij Solis/ die Coagulation ſoll beſchehen in einem ſolchen Glaß/ wie hie mit Numero 2. gezeychnet ſtehet / und laß jhm ſein Lufft.

Mache deinen Leonem auß Marte / ſampt ſeiner Schweſter Venere.

Dein Proiection geſchehe / ſo es ſtarck im Fluß ſtehet / im helliſchen Fluß/ in der Erden.

### Auff das erſte Waſſer Veneris.

Reinige dein Waſſer zum höchſten mit ſeinem eygnen Corpus Veneris/ und ſoluier Venerem ex Marte / putrificiers auff 40. tag / ſcheydt die Elementa/ das Fewr behalt auff ein theyl / deß ſchwartzen capitis mortui zubereyt im Reuerbe/ auff den erſten Grad weyß/auff den andern gelb/auff den dritten rot/braunfarb/ſoluiers in ſeinem obgeſchribnen Waſſer/putrificiers auff ſein zeyt/ das Zeychen du ſehen wirſt/ſein Tinctur ſcheydt von einandern/diſe Röte iſt das/welches die Artiſten nie gedacht haben/ noch verſtanden / auß der Erden deß unverbrennlichen Fewrs.

### Praxis.

Nimb deß erſten Elementfewr zween theyl/ Kalch Solis rot Golt ein theyl/ Alcaliers zuſammen per putrefactionem viertzig Tag/ das Ferment Goldt alſo.

Soluier Goldt in ſeinem Waſſer/laß verriechē biß auf die Olitet/aber ein friſches Waſſer darauf uñ abzogē/zum fünfften mal/ſetz es ad putrefactionem auf ſein zeyt/ deß du ſehen wirſt im anfang ſeiner Tinctur/deß undern iſt weiß/ Reduciers in ein Corpus. Diſe Tincturam Solis ſollt du gradieren uber 24. oder 28. biß in die 34. Grad.

Diſes roten Löwen ein halb theyl/und ſeiner Schweſter Sulphuris drey mal als vil das ander iſt / das iſt deß unverbrennlichen Fewrs Mercurij / und coaguliers in ſeinem Leone / in ſeinem Glaß/ mit Numero 3.

### NOTA.

So diſe Tinctura Veneris und Martis prepariert ſeindt / der nimb ein theyl auff hundert theyl primæ materiæ/unnd daß es ſtarck auff der Erden ſein offen Corpus erzeygen/ in einem augenblick/ nach dem Cabaliſchen gebrauch / ſo coaguliert es ſich in ein Pulffer/braunfarb/deſſen ein theyl auff 300. theyl corpus ♀/ thingierts in gut Goldt.

Das

Das corpus Iouis/diſtilier ſein eygen Waſſer/ auffgelößt/ und ſoluiert in das Fewr/als ſein Tinctur herfür gebracht/unnd mit dem Sulphur Solis fermentirt wirdt/ diſe zubereyte Tinctur wider auff ſein eygen corpus/ ſo es in ſtarckem / unnd aller ſtärckeſtem helliſchen Fewr auff der Erden ſtehet/halt ſein Gewicht/wie hernach folgt/verſtehe ſein eygen primam materiam/ daß es lauff ohn Fewr / das iſt den Iouem in der aufferſtend/oder in der newen Geburt wider lebendig gemacht/ zum ewigen Leben/die iſt Sol und Luna warhafftig/deß alle examina im abtreiben beſtehet.

## Die Practica.

Nimb das corpus Iouis / calciniers und reuerberiers auff ein ſubtiles Alculi/ ſoluiers in ſeinem eygnen Waſſer/ putrificiers auff einen Philoſophiſchen Monat/ ſcheydt die Elementa/ das Element Fewr Goldtfarb / rectificiers durch ſeins gleichen Retorten/diß Fewr Iouis ein theyl / Sulphur Solis ein halben theyl/ ſein eygen aquam viuam Mercurij dreymal als vil/im Gewicht/als der obern/alles im Gewicht iſt/ zuſammen coaguliert in einen Stein/ im Glaß Numero 3. Die prepariert Tinctur Iouis ein theyl auff 100. theyl ☿ ♃ / wirdt ein gelber precipitat. Diſes precipitats ein theyl auff das corpus Iupiters 300. theyl/thingierts in gut Sol/jedoch ringer am Gewicht/ deß erſtatte mit ſeinem ☉.

## Auff den Saturnum Venereis.

Schaff und gebiet dem Saturno daß er ein Venus werde / Diſen Venus mache zu einem Vitriol / diſen Vitriol ſoluier in ein Oel.

Nimb den Saturnum calcinier jhn / ſoluier jhn darauff in einem aqua Aluminis/ zeuchs auff die Olitet/ das behalt auff ein theyl/nimb ein guten gelben Schwefel auß Venus Ertz gemacht/ſublimier den mit Vitriolo calcinato etlich mal / daß er ſich wol reinige / und ſchön weiſſe Flores gebe/ oder werde.

Die reuerberier auff rot braun Farb / löß mit Eſſig auff / ſoluiers zu Oel/ ſcheydt den Eſſig darvon / das behalt.

## Compoſition.

Das geſoluierte ♄ öl nach der ſcheydung der Element/ und deß Fewrs für ſich ſelbs/ rectificiers ein zum höchſten / In diſem oleo Ignis ♄ ein theyl / oleo Vitrioli zuvor auch auß Vitriolo Saturni gemacht ein halben theyl / Sulphur auri den dritten theyl/ ſein eygen Mercurialwaſſer den dritten theyl oder dreymal als vil/ coaguliers in ein Stein/deſſen ein theyl auff 100. theyl Venus ♄ / wirdt ein roter precipitat/deß ein theyl auff 300. deß corpus ♄ wirdt ein gut ☉.

Coaguliers in ſolchem Glaß wie mit Numero 3. oder 4. gezeychnet / diſe Coagulation wirdt in 40. Alchimiſtiſchen Tagen vollbracht/ſo iſt ſein Stein Robinfarb.

E N D E.

Hactenus Paracellica.

*EPITAPHIUM THEOPHRASTI PARAcelſi, quod Salisburgi in Noſocomio apud S. Sebaſtianum, ad Templi murum erectum ſpectatur, lapidi inſculptum.*

CONDITVR HÎC
PHILIPPVS THEOPHRASTVS,
INSIGNIS MEDICINAE DOCTOR,
QVI
DIRA ILLA VVLNERA,
LEPRAM, PODAGRAM, HYDROPISIM,
ALIAQ. INSANABILIA CORPORIS
CONTAGIA,
MIRIFICA ARTE SVSTVLIT:
A C
BONA SVA IN PAVPERES DISTRIBVENDA COLLOCANDAQ.
HONORAVIT:
ANNO M. D. XLI. DIE XXIIII. SEPTEMBR.
VITAM CVM MORTE
MVTAVIT.

Die

# Die geiſtlich Sonn/
auß
# dem Buch Carneſon
## Bartholomei Korndorffers.

### Tinctura mit dem Venus/ Mars und Mercurio.

NImb acht Loth deß beſten Hüttenbergiſchen Stahels/ den ſoluier ins Vitriolöl/ und wann es nicht mehr ſoluieren will/ ſo gieß ein gemeyn Waſſer zu/ und wann es in allem hat auff ſoluiert/ ſo viltriers durch Pappier/ und laß am Oel abrauchen/ ſetz in ein kalte ſtatt/ ſo ſchieſſen ſchöne Chriſtallen/ diſe ſein gar ſüß/ die heb auff/ das Waſſer laß aber am Oel abrauchen/ das thu ſo lang biß keine Chriſtallen mehr flieſſen/ die ſamble alle zuſammen/ acht Loth und behalts.

Zum andern/ Nimb ein halb pfundt Antimonium, ein halb pfundt Mercuri ſublimatum, diſe zwey ſtuck reib auffs kleineſt under einandern/ und diſtiliers durch den Retorten das Oel darvon/ zum letſten gib jhm ſtarck Fewr/ ſo ſublimiert es ſich im Retorten zu einem Zinober/ den behalt beſonder auff/ und am Boden bleibt ein Pulfer das reib wider klein/ und nimb wider ſovil Mercuri ſublimatum darunder wie zuvor/ biß daß du die gantz Subſtantz deß Antimonij haſt diſtiliert und ſublimiert/ ſo gehet auch im diſtilieren ein lebendiger Mercuri herüber/ den ſcheyd von dem Oel/ thu es wider in ein Retorten ſampt dem lebendigen Mercurio und diſtiliers allein/ Merck wanns ſchier nicht mehr gehen will/ ſo hör auff/ ſonſten ſteigt der Mercuri wider herüber in das Oel/ das ſoll nicht ſein/ und das thu biß es ſich alles vereynt/ ſo wirſt du in der erſten Diſtilation ein ſchönen Zinober im Kragen deß Retorten finden/ in der ſchwere wie Bley/ den behalt.

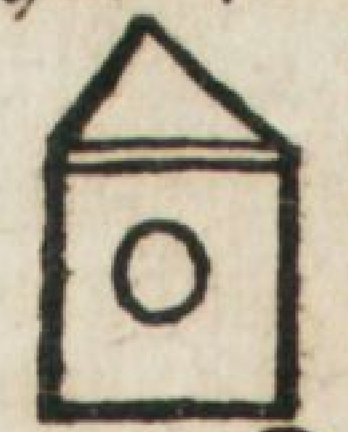
### Zuſammenſetzung.

Nimb die acht Loth deß Stahels Chriſtallen/ unnd acht Loth deß Zinobers/ wie vermeldt/ reibs auff das kleineſt zuſammen/ thu es in ein Glaß das nicht zu groß ſey/ und imbibiers mit dem vorgemeldten Oel acht oder zehen Loth/ ſetz ein Helm

darauff / und Digeriers alſo gemach ein / doch leg ein Glaß für / und was für Feiztigkeit herüber gehet / das gieß wider darauff / diß imbibieren unnd digirieren thu ſo lang / biß die acht oder 10. Loth deß Oels von ♂ Chriſtallen unnd Zinober in funco bleiben / unnd ſich nun in ein braunen Stein verkehrt haben / diſes Steins nimb ein wenig / verſuchs auff einem Kupfferblech / fleußt es ſchnell ohn Rauch / ſo iſt es gerecht / wo nicht ſo reibs wider / und thus in ein Viol in Roßmiſt 14. Tag / ſo ſolviert es ſich zu einem blutroten Oel / das coagulier wider auff linder Eſchen eyn / das thu biß es fix wirdt. Dann nimb diſes Steins ein Loth / trags auff vier Loth Got / ſo wirdt es brüchig / und iſt ein Tinctur / diſer trag auff ein Loth 10. Loth gefloſſen Silber / ſo haſt du Goldt / in aller Prob beſtändig. Nota. Ehe du den Stein auff ☉ trägſt ſo iſt es ein Medicin / eingenommen in Leib deß Menſchen / für alle Kranckheit dem gib ein Gran im Wein ein.

## Diß Waſſer wirdt genannt die Geiſtlich Sonn / darumm das Silber in 16. Tagen zu Golt wirdt.

Nimb vier Loth Golt / das ſchlag dünn / und nimb drey Loth Zinober / reib diſen klein / und mach in einem ſauberen Digel ſtratum ſuper ſtratum, und calciniers / oben den Digel wol vermacht / mit lindem Fewr auff ein halb ſtundt / daß die Kolen nicht weyt vom Digel ſeyen im Zirckelfewr / darnach nimb das Golt reibs klein auff 10. ſtundt auff einem Marmor / nimb ſolches nach dem reiben / und wig es / und nimb zwey mal ſovil friſchen Zinober / und reib jhn under das Goldt auff ein halbe ſtundt / und thu es in ein ſolch Sublimatorium wie allhie verzeichnet iſt /



abgeſetzt mit einem Faltz / in der mitte perlutiert / und mach darunder ein ſubtil Fewr / doch mit zimblichem Kol inn einem Oefelein / ſo wirdt der Zinober auffſteigen / und zum theyl das Golt mit jhm füren / diß ſublimieren ſoll auff ſiben ſtundt beſchehen.

Darnach nimb das Sublimatorium, welches oben inwendig verglaßſt ſein ſoll / machs auff / und kehr den auffgeſtignen Zinober fein ſauber ab / und nimb was unden bliben iſt vom Goldt / reib diſe beyde / oder impaſtier ſolche auff einem Stein wider zuſammen / und thu ſie wider in das Sublimatorium und procedier wie zuvor. Es will ſolche Arbeyt ein fleiſſigen Laboranten haben / daß die Materia nicht zuſammen fließ / und merck ob ſich das Goldt nicht alles mit dem Zinober auffſublimier / ſo verſuch doch was da bleibt in fundo ligen / ob es flüchtig ſey / auff einem glüenden Kolen.

Item nimb alles flüchtig / wie es dann ſein muß / und reib darunder drey Loth

Loth Mercurij ſublimatum, und gieß ein ſtarck Aquafort darauff / das es ein zwerch Handt darüber gang / und zeuch das Waſſer allweg auff den halben theyl ab / in Eſchen mit linder Wärme / gieß es wider daran / zeuchs wider ab / das thu alſo lang mit auff und abziehen vier mal / das letſt mal treibs ſtarck / ſo wirdt das flüchtig Goldt alles herüber ſteigen ſampt dem Waſſer.

Wann es nun herüber geſtigen iſt / ſo zeuchs in Balneo Mariæ gar lind ein wenig ab / biß die Phlegma darvon kompt / ſo iſt das Oel die Geiſtlich Sonn bereyt.

Nimb Bolus Armeni 4. Loth / gemeyn Saltz 6. Lot / reibs klein zuſamen / und 8. Lot Silber das Fein iſt / leg dz Pulfer in ein Digel / und das Silber in die mitte / perlutier den Digel / das Silber muß corporaliter gantz darinn ligen / laß ſtarck auff 2. ſtundt in einem Windofen flieſſen / darnach nimbs herauß / laß per ſe in einem Digel flieſſen / trag darauff ein wenig Porras / gieß auß / ſchlags dünn zu Rollen / thus in ein Glaß / daß ſie nicht auff einanderen ligen / gieß die geiſtliche Sonn gar darauff / perlutier das Glaß / ſetz es in ein linde Wärme gleich wie die Sonn ſcheinet / auff 16. Tag / ſo wirdt das Silber gantz ſchwartz braun werden / und ſich durch und durch zu Goldt gradieren / auff den beſten und höchſten Gradt. Darnach gieß das helliſch Waſſer ab / daß du nichts verſchütteſt / das Silber ſo zu Goldt worden / weſch mit ſauberem Waſſer etlich mal ab / laß mit gleich ſchwer gemeyn Goldt flieſſen / ſo haſt du das beſte Goldt und ſehr treffenlich / im pondus hoch gradiert / in der Coloritz beſtehet es examina.

## NOTA.

Wann du merckeſt daß das Aquafort von der geiſtlichen Sonn verrochen wer / und etwann drucken erſcheint / ſo feuchte es allweg mit ſechs Loth ſtarckem Aquafort / und leg aber fünff Loth purgiert Silber darein / laß 16. Tag ſtehen / das kanſt du für und für thun / dann es nimbt jhm ſein Krafft nicht ab. Bartholomeus Korndorffer.

# LIBER TINCTVRARVM PARTICVLARIVM.

## Particular mit dem brennenden Himmel/ auß dem Buch Carneſon und Parleſon.

Jch Bartholomeus Korndorffer ſag/ daß im Mercurio coagulato/ der ohn Metall und ohne Schwefel unnd Arſenic coaguliert/darinn iſt ein groſſe Warheit auffs Silber und weiß Golt/ Es mag auch in den gemeynen Particularien was gefunden werden/ es iſt aber gefährlich biß einer was trifft. Jn meinem Buch Carneſon darinnen ſtehen Particularia/ wer dieſelbige arbeytet/ ünd kan der Fixation erwarten/ der kan ein guter reicher Geſell ſein/ doch GOtt fleißig bitten/ das rath ich einem jeden jungen angehenden Alchymiſten/ das er nachfrag der Geiſtlichheit/ der fewrigen Metallen/ und jhrer Solution/ derſelbigen Seeken/ ſo wird er zu gutem End kommen/ das hab ich auß getrewen Hertzen vermelden wöllen.

## Der Proceß folget darauff zum Exempel/ und iſt ein Augmentum.

Nimb Luna vier Loth/ ſoluiers in gemeynem Scheydwaſſer/ zeuchs in eim Zirckreibs ab/ und gieß wider darüber/ zeuchs wider biß uff die Spiritus herüber/ gieß wider darüber/ das an und abziehen thu ſiben malen/ ſo iſt das Luna Oel bereyt/ Diß Oleum Lunæ nimb/ thus in ein Kölblin/ und ſetz es ein zu coagulieren/ und gib jhm ſein ſanfft Fewr und figiers biß es fix wirdt/ das verſuch auff einem küpfferin Blech/ wann es nicht mehr raucht ſo iſt es recht/ wann es aber noch raucht

rauchet ſo figiers noch länger / diſen Firenſtein ſetz zu mit Oleo Lunæ, und figiers widerumb / deß Firenſteins magſt du machen ſovil du wilt / alſo magſt du es augmentieren ohn endt / und machen als vil du wilt. Wann du jetzt deß Firenſteins ein guten theyl haſt / ſo nimb darvon als vil du wilt / unnd laß im Goldt flieſſen / und trag diſen Firenſtein darein mit einem ſchnellen Fluß / und fell es durch den Antimonium, und da es in colore nicht hoch genug were / ſo gib jm die Farb durchs Ziment Regal / es muß im anfang der Firigkeit erwartet werden in diſem Werck. Alſo ſtunds inns Korndorffers Handſchrifft / wie beſchriben iſt.

## Alſo ſtundt es am andern Blat wie hernach geſchriben iſt.

# B. ARCANVM. K.

Du ſollt ☉ und ☾ fellen mit dem brennenden Himmel / durch den ſchwartzen Adler / ſo bleibt der Himmel im ☉ und die ☾ wirdt ſchön.

Pars cum parte ſo mit dem brennenden Himmel zugehet / iſt acht zu haben / daß er mit diſen beyden Metallen coaguliert werde / und ſtets im Fluß werbe / unnd bevor auß / wann er einmal durch den Saturnum im abtreiben beſtehet / ſo brennt er / und vereiniget mit einem heimblichen aufſchluß Sol und Luna, daß ſie beyde Colou[illegible]er Art werden / und wer nicht gut / daß die Landſtreicher / die Geitzhälß / die hoffertige Teuffels Kinder wißten / was in diſem brennenden Himmel ſteckte / ſie lieſſen all jhr ſudlen unnd brudlen ſtehen / und folgten diſem nach.

Darmit ſollt du wiſſen/ das mit diſem Himmel ohne ſpott ſag ich B. ☽☾ K. vi pfundt Silber/ nach ſeiner Application alle Tag kan gemacht werden/ zu dem aller beſten Golt/ hoch in pondere beſtändig durch alle Examina, wie dann im Peraleſon und anderſt wo in meinen Schrifften mehr zufinden/ und iſt nur dahin zuſehen/ das ſolcher Himmel in ſein coagulation falle/ und beſtändigklich bey diſen Metallen erhalten werde.

## Ein warer und gerechter Proceß/oder einbringen vier Loth ☉ in die Marck ☾/ wie ich ſelbs (ſagt Korndorffer) geſehen hab.

Nimb Antimonium ein pfundt/ und anderhalb pfundt Saliter/ und ein halb pfundt ungelöſchten Kalch/ ſtoß es alles wol durch einandern/ thus in ein newen Hafen/ ſetz es in ein Fewr/ laß in wol glüen/ und rürs wol durch einanderen/ das es ſich wol calcinier/ dann gieß es in ein warm Waſſer/ und laß es uber Nacht ſitzen/ den andern Tag gieß es herab was rot iſt/ die grobe Materi am Boden thu hinwegk/ nimb ein Bürſten netz die im Eſſig und ſprütz es in das rote Waſſer/ ſo fallt die Röte gehn Boden/ gieß das Waſſer ab/ die Röte laß drucken werden/ ſo iſt die Antimonij röte bereyt.

Den Blattſchlicht mach alſo/ Nimb Stahelblech einer zwerch Handt breyt/ nimb ein groſſen Hafen/ leg ☉ kiß unden an Boden/ und Stahelblechlin darauf/ und widerumb ein Glegk Goltkiß und Stahelblechlin/ alſo biß der Hafen voll iſt/ alsdann in ein Fewr geſetzt/ Erſtlich lindt Fewr geben/ darnach letſtlich des es braun glüe/ dann laß kalt werden/ thus herauß/ ſo hat ſich ein Materi in die Stahelblechlin angehengt/ die ſchlag herab/ reibs klein/ das iſt das rechte Blatſchlicht. Mann heißt es auch die Stählen Arbeyt/ an den Orthen da es Bergkwerck hat/ iſt es faſt im brauch.

Jetzt nimb der erſten zubereyten Antimonij röte ein Loth/ deß zubereyten Blattſchlichts zwey Loth/ roten Arſenic ein Loth/ das ſtoß alles klein undereinandern/ unnd feucht es mit diſem Salarmoniacöl oder Waſſer an/ und laß wol drucken werden/ unnd widerumb angefeuchtet/ das eintrucknen und anfeuchten thu zu etlichen mahlen.

Das Salarmoniacöl oder Waſſer bereyt alſo/ Bindt den Salarmoniac in ein Thuch/ und nimb ein Hafen den füll mit lebendigem Kalch an/ und in die mitte ein Hafen in den Kalch/ leg den Salarmoniac im Thuch eingebunden/ den

Hafen

Hafen wol zuverlutiert / unnd zimentiers bey 12. ſtunden / letſtlich zimblich ſtarck / und wanns kalt iſt worden / ſo nimb den Salarmoniac heraus dem Kalch / reib jhn klein / thu denſelben in ein Keſſel oder Pfann mit Waſſer / las ſieden ein wenig / das Waſſer eingeſotten / ſo findeſt du den Salarmoniac unden in der Pfannen. Diſen Salarmoniac feucht ein wenig an mit gemeynem Waſſer / leg jhn alsdann auff ein Glastafel / laß diß zu Oel oder Waſſer ſolvieren / ſo haſt du das Salarmoniacöl oder Waſſer zum anfeuchten / ſo iſt das Pulfer bereyt wie recht iſt.

Diß Pulffers ein Loth auff ein wol flieſſende Luna getragen / laß wol eingehen / treibs ab und ſcheyds / ſo findeſt du in einem Loth Luna anderhalb quintlin deß beſten Goldts / das hab ich ſelbſt geſehen.

COAGVLATIO MERCVRII.

# Warhaffter Proceß

## B ✕ K

### Auff die coagulation Mercurij / daß derſelb zu gutem Silber fix und juſt bleibt / ohn allen Zuſatz und Metall.

Diß Silber iſt zu Saltzburg in die Müntz ein Loth per 50. kreutzer verkaufft / und bezahlt worden.

### Diß Waſſer bricht dem Mercurio ſein Hertz.

Der Allmächtig Gott ſey mein Zeug / daß diſe Kunſt vom Antimonio warhafftig iſt. Darinn haſt du / was dem Mercurio ſein Hertz bricht / und darffſt kein ander coagulation auff ☿ dann diſe / thu jhm alſo.

Nimb Antimonium und zeuch jhn nach gemeynem brauch die röte auß / die nimb und reib ſie klein / thu ſie in ein ſtarckes Glaß / unnd gieß ein ſtarcken Weineſſig darauff / der nach Alchymiſtiſchem brauch per ſe abzogen zum andern mal / vermach das Glaß wol / ſetze es inn die Digeſtion auff 15. Tag mit lindem Fewr / Darnach nimb das Glaß herauß unnd diſtilier den Eſſig in Balneo Mariæ, abtrückne die Röte / reibe ſie aber klein / thu ſie wider in das Glaß / unnd gieß Salarmoniac Waſſer das der Salarmoniac per ſal commune ſublimiert ſey /

unnd

unnd an der Kälte zu Waſſer ſoluiert / vermach das Glaß wol / ſetz es wider in de Digeſtion auff dreyßig Tag / Nimb es herauß / ſetz jhm ein Helm auff / und diſtiliers / ſo gehen erſtlich ein wenig Phlegma / dann treibs / ſo gehen herüber rote Tropffen wie Blut / das iſt der rechte Safft / nimb denſelben allein per ſe in en Glaß / ſetz es zu coagulieren inn Eſchen biß es zu Pulffer wirdt / und diß Pulffr fleußt wie Wax / Diß Pulffers nimb ein theyl / auff 50. theyl Mercurij crudi / wann er rauchen will / darnach von diſem nimb ein theyl auff 100. theyl / und wiß fürwar / als mich Gott erſchaffen hat / daß in dem Antimonio der höchſtn Heimligkeit eine ſteckt / dann es darff nichts mehr darzu genommen werden / dann nur allein diſer Antimonium / darinn ſteckt die gantze Tinctur / verzag unnd verzweyffel nicht / ob es gleich lang zugehet / darinn haſt du was dem Mercurio ſein Hertz bricht. Diſe Tinctur gehet vor jhrer zeyt nicht in die Erndt / das laß dir geſagt ſein.

## Außzug deß Antimonij Pulffers.

Nimb Antimonium und Tartar / jedes gleich in ein Digel wol verluttiet / in einem zimblichen Fewr / auff etliche Stundt / darnach das wärmeſt Waſer darauff goſſen / daſſelb viltrier inn ein reines Geſchirr / und dunck ein Bürſten in ein guten Wein-Eſſig / unnd sprütz es darauff / ſo fallt ein röte gehn Boden / die druckne fein ſauber auß / die precipitier wie du weyßt.

## Es iſt nichts außzurichten was nicht figiert wirdt in den Spiritibus die in den Metallen ſein / ein groſſer Narr iſt der / welcher mit flüchtigen Dingen Luna fix machen will / dann er macht Sol und Luna mit ſolchem auch flüchtig / verleurt das Hauß / darinn ſich die Vögel halten ſollen.

## Ein geheim Suginoliſch ſtuck / oder einbringen in die Marck Luna ſechs Loth Golt.

Recipe. Suginol ☿ mit V. V. gemacht und geſotten / wie jhn die Landſtreicher zu machen pflegen / fünff Loth Jaſec der ſubtil weyß / und Weinſtein Ginion genannt vier Loth / diſe drey ſtuck ſtoß klein zuſammen / das iſt das Mundierpuffer.

Nimb Feinſilber auß der S. oder ſonſt darinn kein Goldt ſey auff zwey Loth / und ſchmeltz zu einer Kugel / und thu das obgemelt Mundierpulffer in ein reinen Digel / ſechs Loth wol eingetruckt / und in die mitten leg die Kugel / den Digel wol vermacht /

vermacht/ ſetz es in ein Windofen drey ſtundt mit lindem Fewr/ daß die glüenden Kolen nur ſolches verdeckt/ darnach zwo groſſer ſtundt mit groſſem Fewr das es flieſſe. Darnach nimb friſch Mundierpulffer wie zuvor/ laß das corpus darinn agieren auff fünff ſtundt/ ſo iſt die Nigredo zimblich hinwegk.

Diß mundierte corpus nimb wie es auß dem Vulcano kommen iſt/ kirn es klein/ und ruch pluſiers mit Chybural commune, nach dem Augenmeß/ daß es ſich ſtoſſen laßt zu Pulffer/ darunder reib Suginol drey Loth/ ſehr wol geriben/ thu diß in ein einfachs Kolbenglaß/ darauff gieß deß folgenden Waſſers/ das es zimblich darüber gang/ laß im Sandt mit linder Wärme ein coagulieren/ gantz trucken/ darnach gieß ein friſch Waſſer wie vorgemelt daran/ laß es abermals eintrucknen/ diß thu alſo mit dem gemeldten friſchen Waſſer vier malen oder mehr/ dann laß es mit ſtarcker Hitz figieren/ alſo ohne Waſſer tieff in Sandt geſetzt vier Tag unnd Nacht/ ſo iſts ein Precipitat.

Nun nimb diſen Precipitat/ thu ſolchen in ein saubern Digel/ wol eingetruckt/ und oben nur zugedeckt/ ſetz den Digel in ein Zirckelfewr oder Glut/ daß die Kolen daran rühren/ doch nicht ſtarck Fewr/ ſo efumieren die ſcharpffen Spiritus gemach hinweg/ das geſchehe zwo ſtundt mit lindem Fewr/ oder länger/ biß man ſicht das die Spiritus hinwegk ſindt/ dann ein halb ſtundt wol außglüret/ ſo wirdt ſich ein rauhes Pulffer erzeygen/ das reib klein/ und laß ein gemeyn ♄ auff einem Treibſcherben angehen/ auff zwey groſſer Loth/ das wol treib/ und trag das Pulffer bey eyntzig darein/ laß ein weyl treiben/ dann ſetz es auff ein Capell/ treibs flugks ab/ ſcheyds/ ſo haſt du die gelbe Nadel Solis auff 16. Grad/ ſehr reich auff 6. Loth/ in der Marck auch wol halb/ ſo es fixert wirt.

## Volget das Waſſer.

Nimb rauwen Vitruat anderhalb Loth/ Grünſpon/ Suginol ☿/ jedes ein halb Loth/ Stahelfeylet und Salmiax jedes ein halb Quintle/ ſtoß es alles gar klein/ thu es in ein Kolbenglaß/ der nicht hoch ſey/ darauff gieß 12. Loth Jaſoron/ Erſtlich ein wenig darauff/ tropffenweyß/ biß es ſich vereiniget/ darnach ſetz dem Kolbenglaß ein Helm auff/ und diſtiliers auß heiſſem Sandt in ein anders Glaß/ letſtlich treib es ſtärcker/ daß die Spiritus herüber kommen/ ſo iſt das Waſſer zu diſem Werck bereyt.

# Zwo Philoſophiſche
und
# Coloſſoniſche Figierungen
## auff die Viſcoſam oder Mercurium Saturnum
und Mercurium crudum.

Kaloff: Pt:

## In diſem Tractätlin werden zwo Philoſophiſche Figierungen gefunden auff Sol und Luna damit man alle Mercuri auß den Metallen/ und auch den gemeynen Mercurium auß den Bergen figieren kan mit groſſem Nutz.

B. K.

VJl Laboranten werden gefunden/ welche in der Chymiſchen Kunſt auff die lauffenden Mercurij auß Metall gemacht/ laborieren/ und Gold darauß zumachen vermeynen/ mit jhren Landſtreicheriſchen figierungen/ ſonderlich mit Mercurio Saturno den ſie mit gemeynem Sulphur imbaſtieren/ laß jhn auff jhre Landſtreicheriſche zeyt damit figeren/ machen darzu ein Geſchrey ſolcher Mercurij auß Saturni muß ohn alle andere Metall gemeynen Mercurij/ Sulphur/ Arſenic und was deß dings mehr iſt/ gemacht ſein/ nur per ſe/ aber er laßt ſich nicht figieren. O du grober Landſtreichiſcher ungelehrter Eſel/ du weißt nicht was der Mercurius Saturnus ſeye den die Philoſophi ohn alle andere Metall und Zuſätz haben heiſſen Spiritualiſch machen/ und wirt auff den weg Metaphoricè diß Geheymnuß dem Saturno Mercurio vergleicht und alſo für dir Landſtreicher verborgen gehalten.

Da du den Mercurium auß dem gemeynen Saturnum figieren kanſt/ ſo wirſt du den gemeynen Mercurium ſamt dem andern auß ♃ ♀ welcher auch lauffend ſey/ gleichwol figieren könden/ einer iſt umb ein Haar nicht beſſer als der ander/ ſie lauffen all/ und haben doch kein Fluß/ man will aber nicht bedencken/ weyl der gemeyn Mercurius jetzundt ſo reichlich in Bergen gefunden wirdt/ was groſſe

groſſe mühe man mit den Metallen haben muß/ ehe man ſie flüchtig macht/ Wolan ſolche Geſellen die nicht beſſer wiſſen/ muß man jhren willen laſſen.

Derohalben hab ich zwey Figierungen wie hernach folgt auff ſolche ☿ geſetzt/ nicht Landſtreicheriſche Figierungen/ mit gemeynen ſchlechten Sulphurn und andern Narrenwerck/ ſonder mit einem Philoſophiſchen fix Sulphur/ der durch Himmeliſche Influentz inuiſibiliter inuiſere terræ/ zur fixitet gekocht worden.

Mit diſem Sulphur ein Loth kan vil hundert Loth gemeyner ☿ oder auß Metall gemacht/ dergleichen ☿ zur fixitet zu dem beſten Metall ☉ und ☾ gebracht werden/ das hab ich auß getrewem Gemüt anzeygen wollen.

## Volgt hernach der Proceß mit dem Golt.

Das iſt die ware Philoſ fixierung auff pleüſche Viſcoſa den die gemeynen Laboranten ☿ ♄ nennen/ und iſt zuwiſſen das ſich das ☉ ſo baldt zur Viſcoſa nit maiſtern laßt/ wie das Luna.

Recipe. Zwey Loth Golt/ das ſoluier auff eim ſtarcken Aqua regis/ darzu thu ein ☿ oder Fiſcoſa vom ♄ communi 4. loth/ anderhalb loth Salmiax der zuvor durch Salgemme ſublimiert ſey auch darein/ leg das Glaß nach der ſeyten in Sand/ und ein Fürlegglaß vor/ diſtiliers Waſſer biß zur Olitet/ geuß das Waſſer wider darauff/ diſtilier wie zuvor/ das thu 4. oder 5. mal/ ſo iſts alles mit dem leſtern mal herüber geſtigen/ zeuch darnach das aqua regis ab zur trückne/ beſchlag das Glaß mit Luto/ und treibs auß friſchem Kolfewr/ erſtlichen gemach/ und je länger je ſtärcker/ ſo ſteigen die zwey Viſcoſma mit einandern/ abluier diſes mit warmem Waſſer und trückne diſe ſauber/ behalt diſes zur nothturfft.

Nach diſem nimb ein halb Loth klein gefeylet ☉/ darunder reib Salmiax der zuvor durch Saltz geſublimiert ſey/ anderhalb Loth/ auch ein Quintle Sulphur Crudum/ laß diſe ſtuck gemach darvon riechen in einem Digel/ Nimb darnach wider friſchen Salmiax und Sulphur wie zuvor mit dem Gewicht/ laß aber darvon rauchen/ doch daß das Golt nicht fließ/ das thu alſo mit friſchem Salmiax und Sulphur viermal ſo iſt prepariert.

Diß ☉ es ſey corporaliter oder ein Pulffer worden / amalgamiers mit den zweyen Viſcoſis der ſechs Loth / muß zuſamen in ein ſimboles Glaß wol verlutiert halten auff 8. Tag in einer ſolchen Werm / daß nit auffſteig / die andern 8. Tag ſtärcker / die dritten noch ſo ſtarck / alsdann ſich als ein verſtändiger obs fix / und das Fewr beſtändig genug ſey / wo nicht / ſo ſetz wider ein / und warte diſem auß zur fixigkeit / du bedarffſt es nimmermehr anfahen / du wolteſt dann ſolches alls gern reducieren / und dir auffs newe Mühe machen.

Dann ſolt du mercken. Nun nimb 6. Loth ☿ oder Viſcoſam ♄ / laß erhitzen in einem ſauberen Digel biß es rauchet / ſo trag der obern Fewrbeſtändige gemachten Materia klein geriben ein Loth darauff / den coaguliers in puncto. Diß nimb alsbaldt und verreibs gar klein / thu es in ein Glaß auff 16. Tag und Nacht / acht Tag mit lindem / vier Tag mit ſtarckem Fewr / und aber vier Tag mit gar ſtarckem Fewr / ſo iſts alles zum beſten gefigiert / darvon nimb vier Loth die reducier mit Venediſchem Borras zum beſten Golt / addier zu den andern drey Lothen widerumb vier Loth friſche Viſcoſam oder ☿ ♄ und procedier wie zuvor die 16. Tag / ſo haſt du aber dein gerecht Golt.

Und ſchlag jhm alſo für und für vier Loth zu / wann du vier Loth weg genommen haſt / darüber nicht / die Natur gedults nicht / das ſolt du mit fleyß mercken / daß du hierinnen nicht jrr werdeſt.

## Das merck.

Wann du haſt der oberen gemachten Fewrbeſtändigen Viſcoſam / die zu anfang gemacht wirdt ſechs Loth / ſo kanſt du auff jedes Loth rohe Viſcoſam oder ☿ ♄ einſetzen ſechs Loth / darüber nicht / und gehet dir aber in einer zeyt zu figiern auß / und kanſt mit ſechs Lothen der Fewrbeſtändigen Viſcoſa alle 16. Tag 24. Loth Golt haben / in aller prob beſtändig und gerecht.

## Zuwiſſen.

So man ſo ſchnell die Viſcoſam ♄ nicht machen kan / ſo nimb gemeynen ☿ der da laufft ein pfundt zerſchlagen / mit ſechs Loth Grünſpon in einem Geſchir / thu diß alles in ein irrdin ſublimatorium an Boden / darauff einen Finger dick eyſen Sinther / und ſublimier jhn ſtarck durch ein Kolfewr / ſo ſteigt er auff / diſen kehr ab / und brauch jhn wie den ♄ ☿ / ☿ ♄ / ſoll zuvor alſo purgiert ſein per Grünſpon.

En

# Ein ander figierung auff Luna mit der Viſcoſa auß ♄ oder ☿.

Nimb zwey Loth fein ☾ das ſchlag ſehr dünn / und ſulpheriers mit einem Sulphur ſtratum ſuper ſtratum, nach der Augenmaß in einen Digel / das thu auff drey mal / daß der Sulphur wol durchgehe / dann reibs klein / und darunder ein Loth Salmiax / thu es in ein Kolbenglas / darauff geuß vier Loth eyntzig Jaſoron / biß ein wenig verſaußt / diſtiliers per latus auß dem Sandt in ein ander Kolbenglaß biß zur Oligkeit / geuß das Waſſer widerumb darauff / zeuchs ab wie zuvor / das thu dreymal / ſo ſteigt das ☾ per latus heruber / zeuch darnach von der Materia im Fürleg / das Waſſer lind ab zur trückne / dann beſchlag das Glaß mit Luto / treibs ſtarck mit Kolfewr / ſo hebt ſich das corpus ☾ auff mit dem Salmiax / kehrn ab in ein Glaßſchal / darauff geuß warm Waſſer / dz ſich der Salmiax darvon ſoluier / ſo fallt die viſcoſa zu grund / diſe trückne.

Recipe. Der Viſcoſa auß ♄ gemacht / die die Landſtreicher ☿ ♄ nennen 8. Loth / der nur verquickt und döch Spiritualiſch / darff nit lauffendt ſein / leg jhn in ein jrrdin Sublimatorium auff ein pfundt 5. Loth Spongrün in fundo / und oben darauff Eyſenſinther der ſauber geweſchen ſey eins Finger dick / ſo ſteigt er Pulfers weiß auff / diſen kehr ab / deſſen nimb 7. Loth und j. Loth der ☾ Viſcoſa / reib ſie beyde zuſammen klein / ſo iſts ein ding worden.

Nun nimb friſche Viſcoſam ♄ oder ☿ der verquickt zuvor ſauber abluiert / oder im friſchen Eſſig geſotten 4. Loth / mach ein Amalgama mit drey quintle fein ☾ reib darunder ein Loth der obern beeden zuſamen geribnen Viſcoſina vom Luna / thu es zuſammen in ein flach Glaß oben verluttiert / ſetz in Sandt mit geringem Fewr auff acht Tag unnd Nacht das nichts auffſteige darvon / darnach acht Tag unnd Nacht mit ſtarckem Fewr / die dritte acht Tag noch ſtärcker / ſo wirdt es alles fix und Fewrbeſtändig / darvon nimb 4. Loth / addier jhm wider wie zuvor 4. Loth friſchen ☿ ♄ / laß aber acht Tag gemach figieren / und darnach mit Fewr ſtärcken 12. Tag / ſo ſeindt abermalen die 4. Loth gefigiert / alſo addier jhm alle 20. Tag unnd Nacht vier Loth friſchen ☿ ♄ / Wann du die vier Loth zuvor die du gefigiert haſt / herauß gēnommen / ſo haſt du ein ewige fixation / uber die vier Loth ſetz nicht ein / die Natur gedults nicht.

## Auff kurtzen Weg die zwey Viſcoſa zumachen auß ☾ und ♄/ das man ſonſten von eines jeden inſonderheit machen muß.

Nimb zwey Loth fein ☾/ und 4. Loth gemeynen ♄/ diſe zwey Metall ſchmeltz zuſammen/ und ſublimier ſie auff vier mal/ vier ſtundt/ ſtratificiers in einem Digel mit reinem gemeynem Sulphur/ reib darnach die Metall klein/ thu ſie in ein Kolbenglaß/ darzu Salmiax anderhalb Loth/ geuß darauff vier Loth Jaſoron/ zeuchs per latus auß dem Sandt auff/ unnd vier mal nimb diſe Materia ins Fürlegglaß/ zeuch das Waſſer lind ab/ darnach beſchlag das Glaß/ treibs ſtarck mit dem Kolfewr/ ſo ſteigen die Viſcoſma uberſich auff/ kehrs widerumb ab/ wie oben gehört/ und abluiers mit warmem Waſſer/ und trückne diſe wider/ ſo ſeindt ſie bereyt/ Amen.

## Wie man die ſiben Metall clarificieren ſoll/ und die auffgelößte corpora ein jedes in das ander zu precipitiern.

Einbringen/ verwerffen und damit zu thingieren/ alſo daß die unvollkommenen Metall zu Sol unnd Luna mögen gebracht werden/ Durch den Edlen Hochgelehrten Herrn Theophraſtum/ dem Herren Bartholomeo Korndorffer mit eygner Handt zugeſchriben/ und diſe Geheymnuß der Metallen eröffnet/ unnd mir aber durch ein gar trewen Freundt M. E. trewlich commendiert und mittheylt worden.

Jhr begehren an mich lieber Herr D. Bartholome auß groſſer bitt/ wie das ich nach der Jmagination abnem/ Euch den Cörper Saturni zueröffnen/ das mir auß vilem nachgedencken in diſer ſchnöden Welt nicht gezimen noch gebüren will/ Ob ich wol meiner Kunſt halben von jederman geſchendt und verſchmecht gehalten/ ſo wirdt doch mein Warheyt in letſten zeytten diſer Welt billichheiten.

Das mir von euch etliche ſtuck zugeſchickt worden unnd mit groſſem bitten und anhalten mein Iudicium darauff zugeben/ So kan auff diſes keiner recht heiſſen/ urſach die ſchöne/ die klarheit/ und weſende Natur hierinn gar iſt. Wie jhr mir das bloß rauche Metall ♄ in diſer Kunſt die jhr nicht verſtehet/ zu einem vollkomnen

komnen Metall / mit allerley Sudelwerck fürnemmen wolt / und daſſelbig mit einem vollkommnen Metall / als jhrs nennen / als ☉ und ☾ / das doch an jhm auch imperfect iſt / doch in allen Proben gut und beſtändig machen / das werden jhr mit all ewer Kunſt auff den fall nicht zuwegen bringen / jhr haben nicht der Natur möglichheiten in den Metallen erforſchet / jhr und ewer Hauff gehen jmmerdar mit der unmöglichheit zu Werck / dardurch einer den andern betreugt / vilmahlen umb Leib Ehr und Gut bringt / unnd wirdt die ware geheyme Kunſt auff den Weg undertruckt / unnd zuſchanden gebracht. In ſumma unſer Alchimiſten wöllen durchauß nun auß den unclarificierten Metallen ☉ und ☾ machen / unnd ſie hernach nichts dann Koth und Dreck finden. Dieweyl euch dann diſe meine verborgene Kunſt ſo hoch angelegen iſt / wie jhr melden / ewer nachrichten mit vilen gedencken faſt darüber verlieren / unnd den Grundt diſer Warheit gern haben wolt / jhr auch durch verleyhen deß Allmächtigen Influentz darzu conſtellirt ſeyet: So uberſende ich euch nicht allein den rechten Grundt / darauß jhr gegangen / der ☿ ♄ / ſonder alle ſiben Metall auff kurtzen weg / eins in das ander zu precipitiern / zu tingirn / damit außzurichten iſt. Wo jhr nun den rechten Grundt haben alle corpora der Metallen auffzulöſen und zu clarificiern / und in ein lauffend trucken Waſſer zubringen wiſſendt / werden jhr hiemit zu end bringen / den ich euch nach meiner Practic erklärt hab.

Wiewol etliche Landſtreicher mit Zwang etliche Metall in jhr lauffendt Waſſer bringen / und mit vilen ungereimbten corrohiuiſchen Species / welche mehr den Metallen ſchädlich ſein / jhr beſte Krafft dardurch verlieren / ſo iſt es doch nicht der Weg / welcher auff diſe meine Practicam præcipitatem der Metallen gehöret / Sonder jhr als ein getrewer Nachfolger diſer Kunſt / werden meine kurtze Weg reſtaurationem metallorum ungezweyfelt in mitler weyl auch treffen / Diſer Grundt darvon unſere alte Egypter geſchriben / hab ich euch geheymer vertrawter Meynung (welches jhr vor allen Gottloſen verborgen haben wolt) nicht bergen wöllen. Ich thu mich in ewer Gebett befehlen. Geben in dem 37. Jahr.

## ♄.

Das erſte Metall ♄ precipitiert ſich mit ſeinem clarificierten Leib mit ſeines gleichen / biß zu eim Pulffer ſchlecht / und diß Pulfer thingiert alsbaldt das ein Bleyiſchen clarificierten Leib auch zum precipitat oder Pulffer mit ſeiner fixation widerumb auff 30. ſtundt eyngericht und precipitiert. So diſer Salamandriſch precipitat mit dem Waſſer deß clarificierten Leib eingetrenckt wirdt / ſo thingiert ein theyl 30. theyl ☾ in ☉ und tregt diſer precipitat den koſten uberall wol / es werde dann der ☿ ♄ mit groſſem unkoſten gemacht.

☉.

☉.

Das ander Metall ☉ precipitiert mit ſeinem zugehörigen clarificierten Leib/ diſer precipitat ein theyl auff acht theyl ☿ ♄ oder ☾ geworffen/ thingiert in beſte ☉.

☾.

Luna das dritte Metall/ diſer clarificiert Leib mit einem clarificierten Metal precipitiert/ thingiert ein theyl purgiert ♀ im fluß in das beſte Luna auch ☿ ♄.

♂.

Mars das vierdte Metall precipitiert mit ſeinem zugehörigen clarificierten Metall/ wo diſer precipitat wirdt fein eingericht/ gibt er in die Marck Luna drey loth Sol.

♀.

Venus das fünffte Metall/ diſer clarificiert leib mit einem andern clarificierten Metall precipitiert/ thingiert drey theyl ein Marck fein Luna zu Sol.

♃.

Jupiter das ſechßte Metall/ diß clarificiert corpus mit ſeinem zugehörigen ſublimierten Metall precipitiert. Diſer Precipitat thingiert ein theyl 4. theyl/ purgirt ♃ in ☾/ und precipitiert ☿ wider per ſe.

☿.

Das ſibendt Metall ☿ mit ſeinen 4. Cörpern und Eſſentien/ Elementen auß den Cörpern der Metallen gezogen/ verwiſt unnd precipitiert. Diſer Precipitat ein theyl auff zwey theyl gefloſſen Luna geworffen/ bleibt zu Sol.

## Erklärungen der obgeſagten Precipitaten.

Nimb drey Loth Mercurij Saturni/ und ein Loth Mercurij Solis/ zu diſen thu ein Orth eins Gulden rein Goltkalch/ zu eim Ferment oder Somen. Dann was du für ein Somen in den Eſchen ſehen wirſt/ das wirſt du haben. Diſes precipitier nach gebrauch in einer Violen/ biß es zu einem fixen precipitatem ſchlecht/ ſetz widerumben ſovil Mercurij Saturni als der Precipitat wigt. Doch nimb allweg erſtlich ein wenig Goltkalch und precipitiers widerumb zu einem fixen Precipitat. Diſes magſt du alſo augmentieren ſo offt du wilt. Es thingiert aber nicht mehr das ſechſte theyl inn Golt/ ſo aber diſer Precipitat widerumb dem Mercurio Solis eingetruckt wirdt/ und precipitiert/ ſo thingiert es 30. theyl in ☉.

Der

# Der Viscoſiſch Bronn
oder
# Gradierwaſſer/
## darinnen das Feinſilber in vier Stunden zu gutem Golt gradiert wirdt.
## Warhaffter Proceß.

WJe man nach Chymiſchem gebrauch ein gerecht treffenlichs ſtarck Gradierwaſſer brennen und zurichten ſoll/ welches das Silber ohn raub zum beſten Goldt gradiert/ und hierzu groſſen unſäglichen Nutz ſchaffet/ und vil 1000. Marck Golt kan bekommen werden. Es verleurt auch ſolch Goldt nach Göldiſcher art im abtreiben deß Saturni ſeine Gradus nicht mehr/und gehet jhm in allen Examinibus nichts ab/ ſonder iſt hoch/ und uber hoch Golt. Es hat auch diß Gradierwaſſer ein ſchnelle Operation zu gradieren. Wem nun diß Gradierwaſſer beſchaffen/ unnd der es bekompt/ der halt ſolches verborgen/ es fellt dir nicht/ und haſt ein groſſen Schatz hierinnen/ vergiß der Armen nicht/laß dirs lieb ſein/ dann das war das Stuck das mich erfrewet/ kein ſolche Warheit iſt inn allen Gradierwaſſern nicht zufinden/ es iſt auch diß Gradierwaſſer ohn auffhören zugebrauchen/ wie hernach folget.

Nimb vier Loth Ungeriſch Goldt/ darbey kein Zuſatz iſt/ das kirn oder ſchlags dünn/ unnd nimb zwey Loth Zinober/ den reib klein zu Pulffer/ unnd mach ſtratum ſuper ſtratum, inn ein Ziment Digel/ laß es verſchloſſen/ in einer Kolglut calcinieren/ nimb es herauß/ ſo es ein halbe ſtundt geſtanden iſt/ reibs auff einem harten Stein/ das es ſchier unbegreifflich ſey/ darnach nimb es/ und thu es in ein Kolbenglaß/ und gieß ein ſtarcken Aqua regis darauff bey acht Loth/ ſetz in Bal. Mariæ, und diſtilier es durch ein Helm/ gieß wider daran/ zeuchs wider darvon/ das thu fünffmalen/ allwegen biß keine Tropffen mehr gehen/ das diſtilieren ſoll gar langſamb beſchehen/ ſo putrificiert das Golt deſto beſſer. Darnach nimb das drucken ſo hinden iſt/ wie Müß/ darauff gieß ein ſehr ſcharpffen diſtilierten Eſſig von Wein/ das er zimblich hoch darüber gang/ laß oben zugedeckt gemächlich

mächlich in Mar. Baln. ſieden auff anderhalb ſtundt / biß zimblich einſeudt / darnach gieß den Eſſig in ein ander Geſchirr / den behalt / und gieß ein friſchen auff die Materia / laß aber ſieden wie zuvor / gieß jhn zu dem vorigen Eſſig / darnach nimb ein friſchen Aqua regis, gieß wider auff den Goldiſchen Kalch / darvon du dem Eſſig goſſen haſt / und putrificiers wie zuvor / darnach gieß wider Eſſig darauff / ſo erhebt ſich mehr Goldt in dem Eſſig / den gieß wider zu dem vorigen / das thu alſo zum drittenmal mit Aqua regis und Eſſig / ſo wirdt ſich das Golt alles im Eſſig gehoben haben. Die Eſſig nimb alle / zeuchs ab in Bal. Mar. mit guter beſcheydenheit zur drückne / und gieß das folgende Waſſer darauff / das wol darüber gang / diſtiliers zimblich ſtarck in Bal. Mar. ſo wird das mehrertheyl übern Helm ſteigẽ / laß nicht ab biß herüber kompt / Darnach nimb es alles auß dem Fürlegglaß / diſtiliers zum andern und drittenmal herüber mit gutem Fewr / ſo ſtehet es gantz klar innubibus, und iſt ein helliſch fewrig Waſſer.

Nun nimb Galmey zwen theyl / und vier theyl gemeyn Saltz / darvon / thus in ein Ziment Digel / und leg das Silber gantz darein / und thu mehr Pulffer darauff / laß verluttiert zwo ſtundt flieſſen darinn ſtarck / nimb es herauß und ſchlag jhm gleich ſo ſchwer ungeriſch Golt zu / laß flieſſen in einanderen / und wirff bey eyntzig anderhalb Quintle Mercurij ſublimatum darauff / kirn es / oder ſchlags auffs dünneſt / thu es in ein Kolbenglaß / das ein breytten Boden hab / gieß das gemacht Waſſer darauff / das wol darüber gang / vermachs oben / laß ſtehen vier / fünff oder ſechs Stundt / je dünner / je weniger ſtundt / ſo gradiert das Waſſer das Silber neben dem Goldt zum beſten Goldt / das Waſſer gieß ab / ſüeß es auß / die Metall reducier zum corpus, das Waſſer iſt ohn auffhören zugebrauchen / wañ du jhm das Mercurial Waſſer zuſchlägſt.

## Das Mercurial Waſſer mach alſo.

Nimb vier Loth Mercurij ſublimatum, den thu in ein Kolbenglaß klein gerieben / darauff gieß ein halb pfundt Jaloron. Nun nimb ein dreyfach Venediſch Papier / diſtiliers von dem Sublimat zum drittenmal / ſo iſts in dem 4. Element ſchwebendt / das ſoll in Eſchen beſchehen / und nicht allwegen drucken.

Das letſte merck am erſten was du für ein Eſſig ſollt brauchen.

# Gradier Waſſer.

## Proceß.

## Das vierdte Spiritualiſch Goldt gradier Weſſer / auß dem Ungeriſchen Coagulat / welches das purgiert Feinſilber zu gutem Goldt gradiert / iſt ein herrlichs gut Stücklein.

DIß Schuler ſtücklin ſoll jhm ein jeder Künſtler laſſen befohlen ſein / weyl der Ungeriſche Coagulat / oder die Sonn ſelbſt / durch mittelding ein pur lauter Waſſer

Waſſer wirt/ ihre Radios ſo ſie im Waſſer ſchwebet in das Silber eyngieſt. Ich hab diß Stuck mit groſſem ernſt auff diſe Zedel eyngesteckt/ neben meinen Büchern/ damit es zufinden ſey/ und wo es die Natur gelaſſen/ da ſollt du Künſtler anheben.

Ergò/ Der Coagulat Golt iſt perfect/ darff nichts dann reſoluieren in ſpecie Germinis/ wie dann in diſem folgenden Waſſer erſcheinet.

Nimb vier Loth Goldt/ und vier Loth ☿ crudum/ mach ein Amalgama/ under diß reib 5. Loth ☿ ſublimatum/ das iſt volcum ſantaſſon/ unnd ein Loth außgezognen Salarmoniac/ legs auff einen ſauberen Stein/ an ein kalt orth/ oder Keller/ feuchte es mit ſtarckem Aqua fort an/ das es wie ein Muß werde/ fein dicklecht/ laß alſo in der Neſſe Macerieren auff 15. Tag/ was ſich ſoluiert das fang in ein Glaßſchalen/ und behalts auff/ darnach nimb die gantze Subſtantz/ thu diß in ein Kolbenglaß/ und gieß das abgenommen Waſſer darauff/ ſetz es in Mar. Bal. zeuchs durch den Helm auff und an fünff malen/ ſo wirdt dir das Waſſer ſampt der gantzen Subſtantz herüber ſteigen/ das putrificier auff 12. Tag in Bal. Mariæ oder Sandt/ mit linder Wärme/ darnach laß es zum andern mal herüber ſteigen/und treib darein Saliter und Vitriol/calciniers/jedes ein pfundt/ Grünſpon acht Loth/Eyſen feylet 12. Loth/ſo iſt das Waſſer bereyt. Darnach nimb vier Lot Feinſilber/auß dem Aquafort/das ſüeß auß/und reuerbiriers auff 24.ſtundt das nicht flieſſe/darnach nimb es/ und reduciers mit Porras zu einem corpus/ das ſchlag ſubtil und dünn/ thu es in ein Kolbenglas/ gieß deß obern Spiritualiſchen Waſſers daran/ das zimblich darüber gang/ laß alſo oben auff vermacht vier Tag unnd Nacht ſtehen in linder Wärme/ſo werden die Blech ſchwartz braun/unnd concordiert/das Waſſer gieß ab/ den Kalch nimb herauß/ abluier den ſauber mit reinem Waſſer auff etlich mal/ und reduciers dann mit Porras/ ſo haſt du das beſte ☉ in allen Proben. Diß ſtücklin iſt ein Schüler ſtücklin/und iſt warhafftig zu weiſen/ Wann das ☉ mit den andern nicht Spiritualiſch gemacht wirdt/ſo iſt nichts außzurichten/ Es iſt dir kundt gethan/ wo du willt ſo purgier das Silber/ mit Polloton unnd Malck/ſo iſt es wol reuerberiert auff kurtzen Weg. Für den Raub/ ſoll dem Silber ☉ zugeſchlagen werden/ darnach inn das Waſſer.

## Proceß eines geheymen Gradierwaſſers/ darinnen das Silber auff den Rheiniſchen Grad gradiert wirdt/ auff kurtzen Weg.

IN Waſſern darinn Poad/ das iſt/ ☉ zu einem Geiſt reſoluiert wirdt/ iſt ein groſſe Geheymnuß/ob wol es ein zeyt zugehet/ ſo richt es doch alles mit ſeiner penetrierung auß/auff Silber/und hoch am Grad/daran nichts zuverſchlagen/

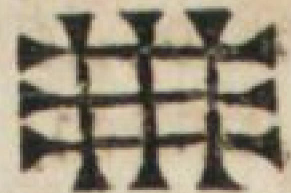
gen/wiewol kurtzen Weg das ⊙ ad viſcoſam zu ſoluieren/ iſts doch nicht zu offenbaren bevor auß loſen hoffertigen Leuthen.

Und folgt ein Paraſolon/das iſt ein ſtuck/daß das Golt ad Viſcoſam gebracht wirdt. Nimb drey Loth Goldt/ das laminier dünn/machs mit drey Quintlin Albacheton Rubei/ das iſt/ mit Zinober/ in ein Ziment Büchſen/ laß maccerieren inn gar heiſſem Sandt auff zwo ſtundt/reibs klein auff ein halb ſtundt/ darnach reib darunder dr.y Loth volucum ſantaffon, das iſt/ ☿ ſublimatum, als ein Schlüſſel/thu es in ein Viol verluttiers/ laß im Sandt der heiß iſt/ auff und abſteigen von dem Poad auff dreyßig mal/ ſo Viſcoſiert ſich das Poad/ das nimb ſampt dem auffgeſtigenen ☿ Sublimat/ reib es alles klein zuſammen/thu es inn ein Kolbenglaß/ gieß ein ſtarcken Jaſoron darauff/ daß eines zwerch Fingers hoch darüber gange/ zeuchs im Sandt auff unnd an zur Olitet/ zum drittenmal ſtarck/ ſo bleibt ein Precipitat/ diſen nimb reib jhn klein/ thu ſolchen in ein Glaß/ Nimb deß folgenden Fluß drey Loth wol gewegen/ ſoluier denſelben in einer halben Maß Eſſig/ gieß alles an den Precipitat/ laß es gemach eynkochen/ gar zur drückne/ allweg gerürt. Darnach nimb den Precipitat/ unnd drey Loth Feinſilber das purgiert ſey/ per Sulphur album, klein gekirnet/ mach ſtratum ſuper ſtratum, inn ein ſaubern Digel/ diß deck zu/ laß im Windofen gemach angehen/ letſtlich ſtarck auff ein halb ſtundt/ ſo findeſt du das Feinſilber auff Rheiniſch zu Goldt/ Laus ſoli Deo, Amen.

### Der Fluß.

Nimb vier Loth Poloton/ Galmey ſechs Loth/Salgeme, miſch es wol under einandern klein/ auch Weinſtein.

### Der Sulphur Album iſt alſo.

Recipe. Vier Loth Galmey/unnd ſechs Loth Salgeme, miſch es wol undereinandern/ Jn ſumma ich ſag dir/ wo das Golt Viſcoſiert wirt/ und wider zum corpus bracht/da ſichſt du ein wunder/Jch ſag dir nicht mehr/meine andere Proceß und Gradier Waſſer werden mir zeugnuß geben. 

# Zwey geheyme fürtreffenliche hohe Augment in der Geiſtlichheit mit Sol und Luna.

Diſe zwey Stuck volgendt mit Sol und Luna/ ſeindt auff groben Weg gegen andern hohen Tincturen nicht zuverachten/ und kan ein frommer Haußvatter ſeine reiche Nahrung haben/ da er fleiſſig zu GOtt bettet/ und jhm ſein Nahrung dardurch gedeyen laſſe. Man ſoll keinem loſen

Menſchen

Menſchen der mit böſen Thaten beſchreyt iſt/ diß mittheylen/auch keinem Meineydigen/ der GOtt dem Allmächtigen zu zeugknuß zu gethanem Eydt angeruffen/ und darnach vor ſeinem heiligen Angeſicht gebrochen/ diſer hat betrübt unnd in den heiligen Geiſt geſündiget/ diſem werden ſeine Sünde weder hie noch dort vergeben/ gar nicht. Jch wolt die gantze Welt nicht nemmen/ das ich einen Eydt ſchwür/ und kündt jn nicht halten: Jch hab von zwey groſſen Herren geſehen/ welche ſich gegen ein andern mit Eydt auff den Namen GOttes verbunden/ diſe wurden einsmals im Schlafftrunck zu unfriden vor guten Leuten/ und der ein fuhr bald mit Worten herauß und offenbaret die verbindung/ was ſie mit einanderen hatten/ Da ſagt der ander/ Nun HErr GOtt laß dich nicht ſpotten/ dann du haſt dich von diſem Menſchen zu einem Zeugen anruffen laſſen. Da iſt der Teuffel kommen/ hat diſen hinweg geführt/ unnd ſeine Handt zum Eydt/ darmit er ſich verſchriben hat/ ſie jhm abgeriſſen/ und auff den Tiſch geworffen/ hilff GOtt das wir alles wol brauchen.

# Von der Luna.

Recipe. Ein Marck Feinſelch das ſoluier halb in einem Jaſoron/ das zeuch in einem kurtzen Glaßkölblin ab/ biß zur Oeligkeit/ thu einen ſaubern Salmiac zu der Luna anderhalb Loth/ es muß alles lindt abzogen ſein in Eſchen/ unnd gieß ein friſchen Jaſoron darauff/ zeuchs Waſſer abermals ab zur Olitet/ das thu mit friſchem noch zum vierdtenmal/ das letſte mal treibs ſtarck/ ſo ſteiget das Silber ſampt dem Spiritu/ uber den Helm/ unnd iſt Geiſtlich.

Nun nimb vier Loth rauwe Luna/ die thu alſo klein gefeylt in ein Simbelts Kolbenglaß/ gieß das Luna Waſſer darauff/ das ein wenig darüber gang/ das Glaß oben vermacht/ ſetz inn Eſchen ſehr lindt/ ſo wirdt es gemach eindrücknen in anderhalben Tagen/ dann gieß widerumb ſovil daran/ laß ſtehen/ biß abermals gar eindrucknet/ gemach/ das thu alſo mit Euaporieren biß 24. Tag und Nacht verſchinen/ und letſtlichen alles drucken bleibt/ ſo iſt es fix und gerecht/ diß theyl in zwen theyl/ unnd reib darunder ein theyl friſch gefeylet Luna/ thu es abermals ins Glaß/ und feuchts wider mit ſolchem Luna Waſſer an/ wie zuvor/ alſo daß du zwölff Tag und Nacht damit zubringeſt/ ſo iſt es abermals fix/ dann ſchlag im purgierten Mercurij zu den dritten theyl/ der durch ſubtil Eyſenſinter purgiert iſt/ unnd feucht es abermals an mit Luna Waſſer/ alſo daß du neun Tag und Nacht damit zubringeſt/ ſo haſt du ein Augment jmmer werendt.

Wann du die drey theyl herauß zu reducieren nimbſt/ ſo thu allweg die drey theyl ☿ wider darzu/ unnd feuchts an mit Luna Waſſer wie vor/ und gehet allweg in neun Tagen auß.

## Vom Goldt iſts alſo.

Nimb acht Loth ☉/ darvon nimb 5. Loth/ das ſoluier in dem volgenden Waſſer/unnd zeuchs auch ab biß zur Oeligkeit/ oder dicke/ brauch ein friſch Waſſer darauff/zeuchs abermals ab/ das thu wie mit der Luna geſchehen/ biß alles uber den Helm kompt/ ſo haſt du ☉ Waſſer.

Nimb die oberen drey Loth ☉ feyhels klein/thu es auch in ein Glaß/imbibiers/ oder feuchts an/mit dem Gold Waſſer/dergeſtalt/das du 18. Tag und Nacht darmit zubringeſt/ ſo haſt du den Córper ſampt dem Geiſtlichen fix gemacht. Jetzundt nimb purgierten ☿ durch Eyſenſinter/ lóß diſen auff in dem folgenden Waſſer acht Lot/ unnd imbibiers/ thu das fix gemachte Werck auff acht Tag und Nacht/ ſo iſt der ☿ auch fix/ allwegen eingedrucknet/zu den acht Tagen/ alſo fahr fort/ſo haſt du ein Augment/ Wann du darvon nimbſt/ſo imbibier allwegen ſovil ☿ im Waſſer wider darvon. Nimb diſe Fixitet/ reib darunder ein ſaubern ſublimatum gemeynen Sulphur halb ſo ſchwer/laß denſelben darvon verbrennen/ Von diſer fixitet nimb ein theyl und wirffs auff vier theyl Feinſilber/im Fluß/ſo wirt es weiß ☉/ blickend wie ein Meſſing/ treffenlich im pondus/ in allen Proben beſtándig.

## Das Waſſer iſt alſo.

Nimb Zinober commune acht loth Salarmoniac drey loth/ Auripigment zwey loth/gemeyn Saltz anderhalb loth/diſe ſtuck reib klein/gieß 20. loth ſtarcken Jaſoron darauff/zeuchs im Glaß gemach ab/zur Oeligkeit/gieß den Abzug wider darau/ treibs ſtarck zum andern mal im Fúrlag/ſo haſt du das Waſſer bereyt.

# Tincturiſch Gradieról/ mit dem ſchwartzen Adler/ Herren Hanſen von Schellenburgk verkaufft.

Diß volgendt Stuck hat diſer Freyherr wie er hat ſterben wóllen/ ſeinem Diener verehrt/ ſein darbey zugedencken: Und ob wol diß Stuck Landſtreicheriſch anzuſehen iſt/ſo wirt doch der ſchwartze Adler Stemo genandt/ darinn ein groſſe Tinctur iſt/ alſo außgezogen und ſubtiliert/ das wol zu hoffen iſt/ſonderlich weyl er auff den Mercurium gebraucht wirdt/das ohne Nutz nit abgehen werde. Es iſt mir diß ſtuck zugeſandt worden/mein rath darúber zugeben/Es iſt wol zuarbeyten ind zuverſuchen/ weyl es nichts koſt. Jch hab ſelbſt offt mit einem Bitruatól den lauffenden gemeynen Mercurium figiert/ das er mir auch das Silber hat thingiert zum beſten weiſſen Goldt. Jn diem Bitruat oder ſchwartzen Adler ſteckt ein groſſe Geheymnuß/dann darinn wirdt das Golt Elenatum gefunden/darauff kein Landſtreicher ſein achtung hat/ ſonder ſie arbeyten drucken darmit/ ſetzend vil

ſuck

ſtuck zu/richten wenig auß / wer will nit glauben wann ein ding ſubtilliert wirdt / das es nicht beſſer durchtringen ſoll/als wann es in ſeiner Erden Cörper bleibt / wiewol ſonſten in gemeynen Particular wenig zuhoffen iſt / weyl aber der Stemo ſubtiliert wirdt / ſoll das zu arbeyten nicht underlaſſen werden / dann der gemeyn Schwefel Mercurij und der Vitruat haben ein groſſe Simpathiam mit einandern / das merck.

## Alſo mach ein Laugen.

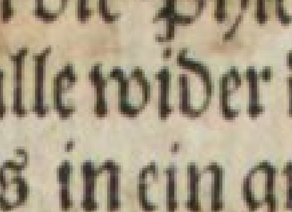
Nimb zwey pfundt Weydeſchen/Buchin oder ſonſt von gutem Holtz/und ein pfundt lebendigen Kalch / darauff gieß halb geleutterten Urin und halb Waſſer / laß ſtehen/biß es ſcharpff wirdt. Nimb drey pfundt Stemo klein geſtoſſen/thu es in ein verglaſurt Geſchirr/ gieß der Laugen darauff/ ſiede es ein ſtundt / biß die Laugen gelb werde/dann gieß es ab/in ein ſonder Geſchirr/ und gieß wider ein friſche Laug auff den Stemo/ ſeud es aber alſo/ und abgoſſen zu der andern/ das thu mit ſieden und abgieſſen/ biß die Laugen nicht mehr außzeucht. Dann nimb die abgoßnen Laugen in ein Mößin Becken/und nimb ein ſaubere Bürſten / duncke ſolche in ein ſcharpffen Eſſig/ und ſprütz auff die Laugen/laß alſo ubernacht ſtehen/ſo fallt die ſchönſte röte zu grundt/ die Laugen gieß ſittlich ab/ und mach die Röte drucken/ diſe behalt.

## Nun mach ein Biteruatöl von diſem Außzug.

Nimb fünff pfundt Vitriol/und die außgezogne Röte ſovil der iſt/ſtoß zuſammen/thu es in ein Erdinen Krug/unnd brenne durch den Helm die Phlegma darvon/ dann reib den Todtenkopff klein/und coagulier die Phlegma alle wider darein/biß alles drucken wirdt/ und under diß reib 24. Loth Saliter/ thus in ein guten Krüg der nicht hoch ſey/ſetz ein Helm darauff/wol perlutiert/und ein Fürlegglaß für/unnd breñs auff einem Kolfewr/ erſtlich gemach/ biß die Phlegma herüber kommen / dann nimb ein ander Fürlegglaß / perlutiers / und ſterck das Fewr gemach / biß die rote Tropffen gehen/ dann treibs ſehr ſtarck/ biß die Spiritus vergehend / ſo haſt du ein Oell vom Bitruat/ das behalt zur nothturfft.

## Jetzundt mach ein Aquam Regis zu Aufflöſung deß gemeynen ☿.

Nimb drey Loth rauwen Vitriol 24.loth Crocum martis/der zuvor mit Urin zu Roſt gefreſſen iſt/und ein pfund deß ſchwartzen Adlers/ darvon die Röte oben außzogen iſt/ ſtoß alles klein zuſammen/ in ein Krüg gethan/ſetz ein Helm auff / unnd auß einem Kol fewr die Phlegma in ein Recipienten gebrennt/reib den Todtenkopff klein/ und gieß die Phlegma daran/coaguliers ein zu einem drucknen Pulffer/darnach nimb gleich ſo ſchwer als der Todtenkopff wigt Saliter/ und halb ſo ſchwer als der Todtenkopff/ wolgedört Saltz / thu es wider in ein friſchen Krüg / alles wol perluttiert / ein Fürleg darfür/und diſtilier ein ſtarck Aqua regis darvon.



Nimb

Nimb diß obgemeldten Waſſers ein pfundt / in ein Glaß / und ſoluier darim 24. Loth gemeynen ☿ / auch ſoluier in acht Loth deß Waſſers 4. Loth Ungeriſch Goldt / und gieß es zu den 24. Lothen ☿ / unnd diſtilier erſtlichen gemach / biß zur Olitet / dann precipitiers mit ſtarckem Fewr / zu einem Precipitat / diſen Precipitat reib klein.

Diſen Precipitat nimb in ein Glaßkolben / der unden flach ſey / gieß deß obgemachten Vitruatöls darauff / das es zimblich darüber gang / wol umbgerürt / oben wol perluttiert / ſetz in ein gefegte Eſchen / laß ſichs ein coagulieren mit linder Wärme u einem Stein / darnach ſetz in Sand auff drey Tag und Nacht / den erſten Tag feure / daß du kein Handt im Sandt leyden kanſt / den andern Tag zwey mal ſo ſtarck / den letſten das alles durchglüe / dann laß erkalten / ſo findeſt du ein rot braunen Stein / diſen reib klein / unnd nimb deß hernach folgenden Fluß gleich ſo ſchwer als der Precipitat wigt / zuſamen geriben und in ein Digel gethan / laß erſtlich gemach / darnach ſtarck in einem Windtoffen flieſſen / ſo ſetzt ſich ein König / diſen treib ab / auffm Scherben und der Capellen ... ſo bleibt dir vom Mercurio zur ſtundt 18. Loth gut Goldt / in allen Proben beſtändig. ... Ich ſag aber kurtze fixatio thut daher nichts.

## Der Fluß.

Nimb ein halben vierling rauhen Weinſtein / und ein Vierling gemeyn Saltz / und drey Vierling ſilberglett / unnd ein Loth Eyſenfeylet / reibe alles klein zuſamen / ſiede es auff vier malen lindt in Urin / allwegen drucken / ſo iſt der Fluß bereyt.

## Proceß mit dem Silber / und bleibt 10. Loth gut Luna vom Mercurio / darinn der vierdte theyl ☉ iſt.

Nimb ein halb pfundt lauffenden ☿ / den thu inn ein eyſene Pfannen / nimb auß einem flieſſenden Waſſer auff zwo Maß darein / ſoluier vier Loth Grünſpon Aeſuſtum / anderhalb Loth gelben Schwefel / ſechs Loth gemeyn Saltz / alles klein zerſtoſen / unnd ſchütt von diſem Waſſer auff den ☿ das zimblich darüber gang und ſieds / unnd gieß es ſtets / hernach ſeudts fort / auff 5. ſtundt / darnach nimb den Mercurium / laß jhn am Lufft hert werden.

Nun

Nun nimb diſen coagulierten Mercurium 15. Loth/ ſovil purgierte Lunam/ zwey Loth der außgezognen röte vom Bitruat/ wie in dem vorderen ſtuck beſchriben iſt/ anderhalb Loth Zinober/ diſe ſtuck reib alle klein zuſammen/ auff ein gute ſtundt/ thu es in ein Kolbenglaß/ daß unden ein wenig flach lige/ und gieß deß vorderen Bitruatöls darauff/ das wol angefeucht ſey/ perlutier das Glaß/ ſetz in warmen Sandt/ das man kaum die Handt darinnen leyden mag/ ein Tag und Nacht/ die anderen Nächt stärcker/ die dritte/ das alles durchglüe/ Dann nimb die Materi herauß unnd reduciers mit dem vorigen Fluß/ im erſten ſtarck/ treibs per ♄ ab/ ſo bleibt von ſtundt vom Mercurio 10. Loth Luna/ mit vier theyl Sol.

## Tincturiſch Ziment Pulffer / ſo ein Graff von Görlitz arbeyten laſſen.

Nimb deß obern Coagulats/ außgezognen Bitruat/ oder Sterno/ Zinober/ diſe drey ſtuck reib ſehr klein/ auff ein ſtundt/ thu es in ein Glaß/ gieß deß Bitruatöl darauff/ Setz es perlutiert in ein Sandt/ laß zwen Tag und Nacht arbeyten/ darnach drey Tag ſtärcker/ dann zwen Tag/ daß das Glaß durchglüe/ ſo wirdt die Materia fix ſein/ Diſe reib klein/ thu ſie wider in ein Glaß/ feuchts wider mit dem Bitruatöl an/ laß es auff zwen Tag unnd Nacht einkochen/ ſo iſt das Pulffer bereyt.

Nimb auffs wenigſt zween theyl Feinſilber/ und das feyel klein/ under diß reib neun Quintle deß zugerichten fixen Bulffers/ thu es in ein ſolch Erden Zimentbüchſen/ ſetz in Sandt 30. ſtundt/ 10. ſtundt mit lindem Fewr/ 10. ſtundt noch ſtärcker/ die letzte 10. ſtundt/ die Zimentbüchſen mit dem Sandt bedeckt/ und oben darauff ein Kolfewr gemacht/ dann laß kalten/ reib darunder deß vorderen Fluß/ reduciers zu einem König/ diſen treib ab/ ſo haſt du die gelbe Nadel/ und iſt Luna fix/ das iſt hoch zu gradieren. Allhie enden ſich die Colofoniſchen ſtuck/ ſchwartzer Adler iſt Antimonium/ hat das Sol eleuatum in ſich.

## Particularſtuck/ ſoll ein armer Geſell laboriren.

Anfängklich wie ich anhüb zu laborieren/ hab ich mit dem folgenden Stücklein ein lange zeyt mein Nahrung gehabt/ Wie ich nun ein beſſers bekam/ hab ich meinem Bruder Onophero/ Anno 1414. diß Stücklein geſchenckt/ welcher nit vil von der Alchemey hielt/ da er aber die Warheit ſelbs ſahe/ und arbeyts/ da hett er vor Lieb gern die Kunſt gar gefreſſen/ wiewol die ware Particularia ſeltzam genug ſeindt/ ſo findet ſich doch bißweylen/ das/ dem es GOTT gönnet/ und der ſein reichen Segen hat/ gibt/ die ewige Gerechtigkeit GOttes will auch umb die Nahrung gebetten ſein.

## Proceß.

NImb drey Loth guten Stemo/zwey Loth kleingefeylten guten Stahel/und ein Lot klein gefeylt Venus/Diſe ſtuck ſtoß/und reib ſie wol under ein ander/thu alles auff ein Tribſcherben/ laß den Stemo ſehr ſtarck darvon rauchen / biß kein Stemo mehr geſpürt wirdt / Dann nimb friſchen Antimonium/ reib wider drey Loth under diſe beyde Metall/laß den Stemo abermals darvon rauchen/das thu zum drittenmal mit friſchem Stemo/ſo findeſt die zwey Metall bereyt. Diſe reib ſehr klein unnd gleich ſchwer impaſtierten Mercurium/thu gemeynen Berckſchwefel/das wirdt zu diſer zeyt Zinober genannt/ darunder/ thu es zuſammen in ein Digel perlutiert/ ſetz auff drey ſtundt in Sandt der heyß iſt/biß ſich der Mercurii hinweg zimentiert. So haben die zwey Metal den Jngreß ins Lunæ.

Nimb ein Loth Feinſilber/Bergkfeder weiß/unnd gemeyn Saltz jedes ein halb Loth wol gewegen/laß das Silber alſo gantz darinn flieſſen ein Stundt ſtarck/ dann laß es per ſe allein wider flieſſen/ das ſichs mundier/ ſo iſt es bereyt.

Nun nimb ein Quintle deß zugerichten Metall in ein Papier klein geriben/mit einem Körnlein Porras/laß das Loth ſilber per ſe ſtarck flieſſen/das prepariert iſt/und wirffs darauff/laß ein viertheil ſtundt mit einanderen gehen/darnach treibs per Saturnum ab/ſo haſt du Lunam fixam/ biß daher hab ichs meinen Bruder gelehrnet. Jch ſag dir/ſo ſich das Silber purgatum mit der gelben Nadel auff halb erzeygt/ ſo nimb ein Loth Goldt/ſchlags derſelben Lunæ zu/laß flieſſen/trag ein Quintle der zugerichten Metall darauff/laß gehen ein viertel Stundt/trag noch ein Quintle darauff/ſo bleibt alles das beſte ⊙/ Allein ſchaw das der Stemo auff dem Scherben mit dem Metall ſtarck flieſſe/ das der Zinober hernach dem Metall eingreiffen kan.

### Volgt ein anders Stuck habs warhafftig gerecht funden.

Nimb wol calciniert Bley mit gemeynem gelben Schwefel acht Loth/Spongrün Aeſuſtum/ und Zinober jedes 5. Loth/ Sal commune ein Loth/ reib diſe Stuck ſehr klein zuſammen/ thu ſolche in ein Erden Geſchirr / gieß ein geleutterten Urin darauff/ angefeuchtet / und diß drucken werden laſſen / und geriben/das auff ſechs mal gethan / ſo iſt das Pulffer bereyt.

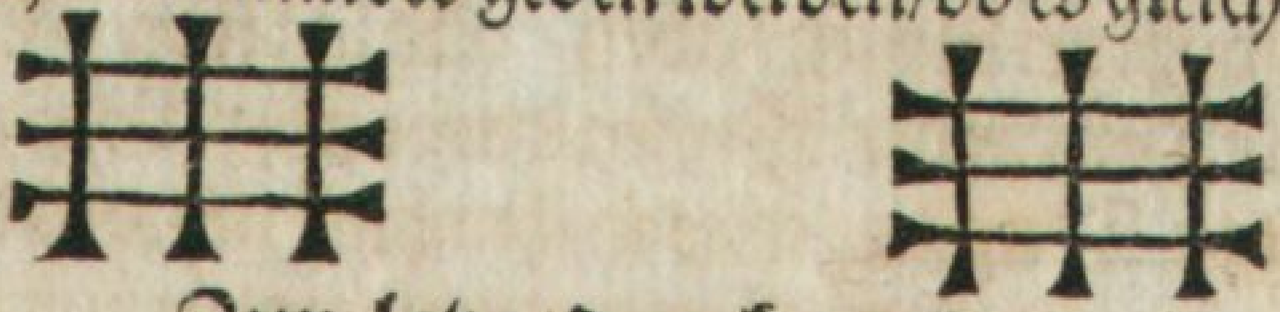
Nimb von diſem Pulffer ein Loth/thus in ein Kolbenglaß/gieß darauff zwey Loth Jaſoron/darinn 8. Loth Silber ſolviert ſey/und ein ſechzehenden Theyl deß erſten zugerichten Martis mit dem Venus/precipitiers im Sandt zum Stein/laß vier Tag und Nacht ſtehen in heiſſem Sandt/ſo ſublimiert es was flüchtig iſt auff. Dann nim im die Glaß die Materia inn ein Digel/ laß ſehr ſtarck flieſſen per ſe/ in einem Windofen

ofen zugedeckt/ ſo ſetzt ſich ein König/ und was von dem Schlack da iſt/ das trag inn ein tribens Bley/ ſo findeſt du das übrig Silber/ laß den König auff der Capell abgehen/ ſo haſt du ein warhafftige Lunam fixam.

## Volgt noch ein Stuck.

Nimb ein Vierling Stemo/und ein halb pfundt gemeynen lauffenden Mercurium/in Stemo impaſtiert/unnd darvon ſublimiert/ ſo ſteigt der Mercurij auff diſen Sublimatum Mercurij/thu jhn in ein Glockenſpeiſene Pfannen/Spongrün Aeſuſtum/und Saltz/jed es ſo ſchwer als der Mercurii/ſeuds mit Waſſer vier Stundt/ ſo wirdt es coaguliert. Diſen truck durch/laß jhn hart werden/ zimentier ſolchen auff Landſtreicheriſch/mit Calcidonia-Wurtz/Alepatica/Tutia/die gelb Wurtz Cucumer/ Dann nimb die Materi reducier ſie zu einem gelben Venus/ das behalt.

Nimb ein Quintlin deß Venus/und ein Loth purgiert Silber/laß mit einandern flieſſen und ein wenig Porras drey Stund. Nimb ein Loth ☉ und anderhalb Quintle deß Venus/ laß auch drey ſtundt flieſſen/ jedes allein/ darnach treib ſie beyde miteinandern durchs ♄ / und nimb beede/ laß aber mit eim halben Loth deß gelben Veneris auff drey ſtundt flieſſen/und widerumb abtreiben/ſo iſts alles zu Goldt. Diſe Stuck ſollendt beym Eyd niemandts geben werden/ob es gleich Particularia ſein.



## Zur letze denck mein.

Nimb ein Loth Feinſilber/ſetz es auff ein Treibſcherben/unnd oben darauff ein halb Loth Stemo/laß diſen ſtarck darvon rauchen/das thu mit Stemo ein halb Loth/ laß aber darvon rauchen/ gar dürr/ dann ſtoß das Silber zu Pulffer/ thu es in ein Glaß/nimb zwey Loth Jaſoron darein/ſoluiers gemach/ das erſte preparierte Metall/ ſtell Venus / gieß auff die Luna precipitier/ und darnach reduciers mit einanderen ſtarck / treibs per ♄ ab/ ſo haſt du Luna fix.

IGNIS PERPETVVS.

# Ein uralter Proceß/ beſchriben durch ein Cartheuſer Münch vor 100. Jahren verlaſſen und gefunden worden/ das iſt ein Aqua Mercurial/ darinn die Luna in acht ſtunden in ☉ verwandlet wirdt.

NImb den beſten Spiritum vini 8. Loth / Salmiax ein halb pfundt new Zigelmel/ein halb pfund/ ſetz in Bal.Mar. 2. Tag und Nacht/ dann abzogen/ und wider darüber goſſen/ unnd mehr zwen Tag und Nacht putrificiert/ das ſo

lang gethan/biß der Salmiax herüber geſtigen iſt/allzeyt wol verluttiert. Dann nimb ein Mercurikalch der auffgelößt iſt/halb ſovil als deß vorigen Waſſers/putrificier ein Balneo Mariæ ein Tag und Nacht/unnd zeuchs zu dreymalen an und ab/ ſo ſteigt der Mercurius ſampt dem Waſſer herüber/und das wirdt ein Fewr. Nota. Das Waſer lößt alle vollkommene Cörper auff/ und werden mit jhm vollkommen.

So einer Antimonium precipitiert/ das er nicht mehr flüchtig wirdt/ ſoluier denſelben in dem Waſſer/laß jn Tag und Nacht putrificieren/unnd zeuch das Waſer ab/ſo bleibt ein Oel dahinden/das iſt unverbrennlich jmmer und ewig. Item ſo ein ☉ das reſoluiert iſt/darinn reſoluiert wirdt/das lößt es von ſtund an auff und wirt nimer mehr Metalliſch. Setz mit der gantzen Subſtantz zu putrificieren auff ein Monat/ zeuchs ab/ ſo bleibt ein Oel dahinden / das iſt unverbrennlich. In das Oel leg Feinſilber 24. ſtund ſo wirdt es ☉.

Item ſoluier Mercurium in einem Aquafort/ ſieß dann den Kalch auß und drucknen jhn/das thu zu ſiben malen/ aber gar wol drucknet und vermacht/ſo wirdt der Mercurius fix/deſſen nimb anderhalb Quintlin auff ein Loth Luna/ſo die im Fluß ſtehet/ ſo iſt die Luna ☉ ſchwer/ und fix/ mit dem fewrigen Waſſer muß der Kalch imbibiert ſein/da werdt jhr ewer begeren vollbracht haben/ das iſt der rechte Philoſophiſche Weg/ das alle Philoſophi verborgen haben/ und in keiner Geſchrifft nicht gefunden wirdt. Das iſt die ware Tinctur der Weyſen/darvon jhre Geſpräch reden und innhalten/ dann es iſt ein einiges Ding das alles in jhm hat/ unnd iſt die ware Medicin auff den Menſchlichen Leib/die alle Kranckheit vertreibt/und erhalt jhn vor allem übel/ biß zu der Stundt die jhm von Gott verordnet iſt/Es ſey Auſſatz/hinfallende Sucht/Peſtilentz/ Waſſerſucht und Podagran/ und alle dergleichen Kranckheiten/ die in deß Menſchen Leib gefunden mögen werden. Wilt du aber diß uniuerſal brauchen auff die Tranßmutation der Metallen/ ſo nimb ein theyl diſer Medicin und obgemeldten Mercurium purgatum 30. theyl in einem Digel/wann er raucht/ wirffs darauf/ ſo werdt jhr haben ein ewigs beſtändigs ☉ in allen Proben.

## Oleum Mercurij mach alſo.

Nimb ☿ den ſublimier mit Vitriol und Saltz ſiben mal/jedes mal mit friſcher Materia/ deſſen ☿ ſublimat genommen ein theyl/ und darauff goſſen ein theyl Brantenwein der fünff mal herüber zogen iſt/das ſoll in ein ſtarcks Glaß zuſammen gethan werden/und das Glaß wol vermacht/ daß die Spiritus nicht darvon mögen/ dann ſo ſetz ſolches alles in das Bal. Mar. und putrificiers 20. Tag und Nacht/mit lindem Fewr/ ſo zeuch die Phlegma darvon/ dann ſo nimbs herauß/ und ſetz in die Sandcapelen/ und lutier widerumb ein Glaß daran/und gib jhm von erſten ein lindt Fewr/ biß das es inn Gang kompt/unnd ſo es gehet/ſo ſtärck das Fewr jmmerzu baß/und am letſten

das

das die Spiritus gehen / ſo gehet dann der ☿ mit ſampt den Spiritus weiß und feyßt/ und gantz Chriſtalliſch / unnd das ☿ waſſer behalt das kein Spiritus nicht herauß kompt/ wann es iſt ein lauterer Spiritus / dann ſo nimb widerumb den hinderſtelligen ☿ oder Todtenkopff/und reib jhn gar klein/und geuß mehr einen Brantenwein daran/ und ſetz es aber inns Bal. Mar. 20. Tag/wie vor/dann ſo zeuch den Wein herab wie vor auff die Olitet/ dann ſo verluttier jhn unnd diſtilier mehr die Spiritus in den Sandt/ unnd geuß das Waſſer zu dem andern ☿ Waſſer/dann ſo reib abermalen den hinterſtelligen ☿ unnd calcinier jn/ und zeuch jhm ſein Saltz auß/ unnd das Saltz das du haſt außgezogen / das thu in das oleum ☿ / das es zergehet/ dann ſo nimb ein fein ☉ Kalch/ das iſt ſein Ferment/unnd du ſollt den ☉ Kalch gar wol außſieſſen/ von ſeinen Spiritus/ ehe du jhn in das ☿ Waſſer thuſt/ ſo löſt es jhn bald auff/ unnd wirdt ſo rot als ein Blut/dann ſo ſetz diſe Solution widerumben inns Baln. Mar. zu putrificieren ungefehrlichen bey acht Tagen/ darnach zeuch jhme ſein Phlegma ab im Baln. Mar. biß auff das Oel/ darnach ſo ſetze jhm auff ein blinden Helm/ und ſetz in ein Sandcapelln oder Eſchen/das es ſich coagulier zu einen Stein/dann ſo haſt du die rechte Gotesgaab/ und derſelbig Stein thingiert ein theyl 10. theyl ☾ inn gut ☉.

## Ein uralter Proceß / beſchriben durch ein Cartheuſer Mönch vor 100. Jahren verlaſſen und gefunden worden.

Nimb zwey pfundt ♃ laß flieſſen/ darein trag ein pfundt ☿ crudum/ der auch warm ſey/ gieß es fein laulechtig zuſammen/ und rürs undereinandern/ und laß erkalten/ ſo laßt ſich das Amalgama reiben / das Pulffer weſch mit Saltzwaſſer in einem Mörſel/ſo wirdt es ſchwartz/das gieß hinweg/unnd gieß mehr ſauber geſoluiert Saltzwaſſer darauff/ unnd reibs wider durcheinandern wol ab / das thu ſo lang / biß nicht mehr ſchwartz gibt. So jhme ſein ſchwärtze und auſſetzigkeit genommen wirt/ ſo laß es gemach drucken werden / ſo iſt das Amalgama bereyt/ das nimb und ſovil ſchönen Mercuriſublimat / diſe zwey ſtuck reib gar wol auff einem Reibſtein / das es ſich wol undereinandern vermiſche/unnd thu es alſo auff ein warmb Eyſenblech/ das gar glat iſt gemacht/wie ein Löffel/dann ſetz es alſo warm in ein feuchten Keller/das er gar dünn geſtreut darauff lige/ ſetz ein Glaß darunder / ſo ſoluiert es den Mercuriſublimat aller auff zu einem Waſſer/unnd bleibt das Amalgama auff der Tafel liegen. Das Waſſer Mercurij nimb in ein Retorten / der in der Röhren was weyt ſey und nider herüber gediſtiliert in ſein Fürleg/das kein Reſidentz ſetz/ diß diſtilieren geſchehe drey malen/und ſo du das Waſſer Mercurial ein pfundt haſt / ſo dreib darein / wie hernach weytter beſchriben iſt.

Nimb zwey pfundt Römiſchen Vitriol der calciniert iſt/auff die Gilbe/darzu thu ein pfundt Saliter klein zu Pulffer undereinander gemiſcht/und treib die Spiritus

in diß obgemelt Mercurialwaſſer/ſo wirdt es kräfftig und ſtarck/und ſoluiert alle corpora/und gradiert Lunam fixam in acht ſtunden in war ☉ zu 24. Gradt/deßgleichen gradiert es auch pars cum parte Solem & Lunam in drey diſtilationibus inn war ☉/in der erſten auff 16. Grad/in der 2. auff 20. Carat/und in der 3. auff 24. Gradt.

Item wann du deß Mercurialwaſſers ein pfundt haſt/ ſo magſt du es mehren allwegen für und für/ſo thu dann darzu ein halb pfund Mercuriſublimat/das reib klein/und thu jhn in das Mercurialwaſſer/ ſo ſoluiert es ſich zeuchs per Alembicum ab/ oder in Retorten zwey oder dreymal / biß es kein Reſidentz mehr ſetzt/alſo magſt du das Waſſer mehren und ſtercken/wieviel du ſie haben willſt/ alßdann aber die Spiritus vom Vitriol und Saliter nach ſeinem gewicht/ darein getriben/ wie du jhm zuvor haſt gethan.

Item wann du ein Loth Luna fix gradieren willt/ſo nimb allwegen zwey Loth deß Waſſers gradationis, das mit ☿ rialwaſſer gemacht iſt / das gieß auff ein Loth granuliert / oder dünn geſchlagen Blechlin / ſetz in warme Eſchen / ſo gradiert es ſich warhafftig inn acht ſtunden / wie vorgemeldt worden / zeuch das Waſſer ſäuberlich wider darvon/ ſo iſt daſſelbig Waſſer wider gut zugebrauchen/ wie zuvor/ ſo aber diß Waſſer zu ſchwach wer worden/ ſo treib widerumb Spiritus darein/nach ſeinem Gewicht/wie zuvor/alſo weißt du es zu machen/und zu ſtercken/und das gradiert ☉ reducier ad corpus ſo haſt du das ☉ auff 24. Gradt auff alle Proben.

## Ein ander Tinctur eines Mönchs mit Namen Pater Gregorius der war ein Diſcipul M. Arnoldi de Villa Noua, thingiert ein theyl 50. theyl ☿ in ☉.

Der hat genommen ein Untz gefeylets oder geſchlagens ☉/und 6. untz ☿ /darauß hat er ein Amalgama gemacht/die hat er auff einen Marmorſtein gelegt/und hat es wol geriben/ unnd hat jhm 4. untz Anima ♄ zugeſetzt/unnd den gantzen Tag lang wol durcheinandern geriben/uñ hat es alles in ein Glaß gethan/wie alhie geformieret/

uñ hat es mit einem Filtz/unnd einer Dafel zugedeckt/ uñ hat es in Sandt geſetzt / uber ein Lampen fewr auff 30. Tag und Nacht/ unnd hat es alle Wochen zwey mal auffgedeckt/was auffgeſtigen iſt/mit einem Haſenfüß wider hinabwerts getribẽ/nach dẽ 30. Tagẽ hat ers in ein ſolch Glaß gethan / uber 60. Tag hat er ein Schwartz gefunden/ darnach ein weiſſe Farb/zum dritten ein gelbe / und zum vierdten ein Rote/ darnach hat er das Pulffer in ein ander Glaß alſo gethan/wol zu gelutiert/ unnd hat jhm võ erſt ein lindes Fewr geben/von unden uñ obẽ bey 15. Tagen/ darnach hat er das Glaß zerbrochen/unnd ein vollkommens rot Blut/ rotes Medicin gefunden/ der hat ein theyl auff 50. theyl rauhen ☿ geworffen/ in der Wärme iſt er von ſtundt an inn ein vollkommens corpus verwandlet worden.

Das Werck hab ich geſehen von dem obgemeldten Vatter Gregorio und iſt ein Warheit/dann er war ein Diſcipul M. Arnoldi de Villa Noua.

## Zwey ewige unaußlöſchliche brennende zeytliche Liechter / vom Herren Trittemio Abt zu Sponheim / welche auß Bartholomei Korndorffers Handſchrifft abgeſchriben worden.

UNverbrennliche ewige zwey Liechter werden hierinnen gefunden / welche ich Bartholomeus Korndorffer / von deß Herren Trittemij Abts zu Sponheim Diſcipul einem abgeſchriben hab / der hat mir bey ſeinem Eydt bedeuret / ſie ſeyendt noch nie an das tag Liecht kommen / dann was ſein Herr der Abt einem groſſen Potentaten eines verehret hat. Diſer hochberümpter Magus Trittemius Abt zu Sponheim / ſo zu der zeyt deß groſſen Kayſers Maximiliani deß erſten gelebt / im Teutſchlandt ſeines gleichen dazumals nit gefunden worden / hat vil guts mit ſeinen Künſten angericht / und geſtifft / iſt nichts mit Teuffeliſchem Werck vermiſcht geweſen / wie etliche böſe Leuth jhne fälſchlich bezigen / und beſchuldiget haben / ſonder auß dem Geſtirn der heymligkeit dardurch er alles was in der Welt geſchehen iſt / ſo er gewöllt / erfahren / hat auch vilmals künfftige Ding anzeygt. Einsmals als ich meinen umbſchwaiff zu Raiſen nam / kam ich gehn S. Moritz / und fandt unverſehender ding einen Bekandten / von den Churfürſtlichen Hoffſtätten / den redt ich an / der war fro das er mich ſahe / der bathe mich mit jhm zu eſſen / er wolt noch einen zu mir laden / mit Namen Servatius Hohel / er war bey dem Abt zu Sponheim geweßt / hat jm in die zwölff Jahr gedienet / Ich ließ mirs wolgefallen / diſer mein Bekandter zeygt mir an / er wer einzogen / ſtill / bißweylen ließ er ein Schnall von den Kunſten. Wie wir nun zuſammen kamen / und das Maal vollbracht / bat er mich / Herr Hochel mit jhm in ſein Loſament zugehen / das thät ich / und redeten beyde vil von Künſten unnd weyl ich ſahe / daß er ein betagter Mañ ware / begerhte ich von jhme zugehen / aber er wollt mich von jhme nicht laſſen / beſtellt bey ſeiner Würtin ein Maal / das verzehrten wir beyde in ſeinem Loſament / Dazumal verehret mir Servatius Hochel deß Herren Trittemij Handſchrifft / volgende zwey unverbrennliche Liechter / und etliche Magiſche ſtücklin / welche ich hernach inſonderheit verſucht und probiert / hab ſie warhafftig erfunden / Hochel ſagt mir auch / ſein Herr Trittemij hab diſem groſſen Potentaten dem Keyſer / diß unverbrennlich Liecht verehrt / und auff ein Glaß / in ſein Gemach gericht und geſetzt / welches derſelbe Potentat wol verwaren laſſen / alſo das man den Scheyn darvon geſehen hat. Nachmals iſt ein Sterbendt eingefallen / alſo das der Keyſer gewichen / und hierüber gemelts Orth auff 20. jahr nicht beſucht / wie er aber einsmals dahin kommen / und der Abt von Sponheim längerſt geſtorben war / hat er an diß Liecht gedacht / iſt alſo baldt gangen diß zubeſehen / iſt ſolches mit allen Zeychen wie es dazumalen von dem Herren Trittemio in das Gemach geſetzt / noch unaußlöſchlich gefunden worden / wie dann diſem groſſen Herren / die Leuth deß Schloß geſagt haben / das ſie ſtets einen Schein in diſem Orth geſehen haben / wie ein Ampel in einer Kirchen. Alſo hat diſer Herr diſes Liecht brennen laſſen / und ſoll in diſem Orth noch ohn underlaß brennen / das iſt ein groß Arcanum in diſer Welt. Der Keyſer Maximilianus hat dem Abt von Sponheim 6000. Kronen für diſe zeytliche ewige Liechter verehren laſſen.

### Hierauff folget der Proceß und die Practica.

NImb acht Loth Schwefel / auch ſovil calcinierten Alann / reib diſe zwey ſtuck zuſammen / thu es in Erden Sublimatorium / ſetz in ein Kolfewr / wol verluttiert / laß den Schwefel durch den Alaun ſteigen / inner acht ſtunden iſt er zugericht.

Deſſen nimb auffs wenigſt fünff Loth / und zwey Loth guten Chriſtalliſchen Venediſchen Porras / reib diſe zwey klein zuſammen / thu es in ein flach Glaß / das flach lige / gieß ein ſcharpffen ſtarcken vier mal gediſtilierten Spiritum vini darüber / unnd zeuch den in Eſchen fein gemach ab

zur

zur Oeligkeit / gieß jhn wider daran zeuch jhn abermals ab zur Oeligkeit / gieß jhn wider daran/
unnd zeuchs noch ein mal ab/ und nimb von dem Schwefel ein wenig / leg den auff ein glüendt
Kupfferblech/ſo er fleußt wie Wachs und raucht nicht/ſo iſt er bereyt/wo nicht/ſo mußt du noch mehr
friſchen Spiritum vini darvon ziehen / biß er die Prob thut/ ſo iſt er bereyt.

Nun nimb Federweiß/ darauß mach ein Zachen/ nicht gar eins kleinen Fingers lang / und
halb ſo dick/diſen umbwickle mit weiſſer Seyden/thu jhn alſo gantz inn ein Venediſch Gläßlin/unnd
thu darzu deß obern zugerichten Schwefels/ſetz diß Tag unnd Nacht in heiſſen Sandt/daß der Zachen
ſtets im Schwefel walhe. Nun nimb den Zachen herauß / unnd mach denſelben in ein ſolch Glaß/
das der Zachen ein wenig herauß ſehe/ darzu thu deß zugerichten unverbrennlichen Chy-
burals/ ſetz das Gläßlin in einen warmen Sandt/ biß der Schwefel ſchmiltzt / unnd ſich
oben unnd unden umb den Zachen anlegt/ das er nur ein wenig oben geſehen wirdt/unnd
zündt den Zachen mit einem gemeynen Liecht an/ ſo hebt er alsbaldt an zu brinnen / und
bleibt der Schwefel fort im Fluß / unnd nimb das Liecht und ſetz das an ein Orth
wohin du willt / ſo brinnt es für und für / zu ewigen zeytten.

## Das ander unverbrennliche Liecht.

Nimb ein pfundt deß Antimonijglaß/reibs ſehr klein / thu es in ein Glaß/ darauff gieß den
folgenden Eſſig/ ſetz inn ein warme Eſchen/ oben vermacht/ laß ſechs ſtundt ſtehen/ ſo zeucht der Eßig
ein herauß/diſen gieß ab/und ein friſchen darauff/ zeuch jhn aber auff ſechs ſtundt auß/ das thu biß du
die Röte gar haſt außgezogen/ nun laß das abrauchen biß zur Oeligkeit.

Diſe Oeligkeit rectificier zur läutterung in Bal. Mar. nim̃ das corpus Antimonij/darauß du die Oe-
ligkeit zogen haſt/drucks/reibs klein/thu es in ein Glaß/darauff thu deß rectifiertẽ Oels/zeuchs darvon
ab/auff nũ an ſiben malen/ſo wirdt ſich das corpus erzeygen/nũ daß Oel in ſich verſchlucken/gantz dru-
ckẽ. Nun nim̃ das druckẽ corpus/thu es in ein ſauber Glaß/gieß ein Spiritum vini darauf/laß Extrahie-
rẽ ſo lang mit friſchem/biß alles außgezogẽ hat/das nim̃ in ein Venediſch Glaß/gieß darauff ein fünff-
fachs Papier/zeuch den Spiritum vini darvõ/ſo bleibt das unverbreñlich Oel in fundo/diß Oel ſoll an-
derſt nit gebraucht werdẽ/wie vorher mit dem Schweffelöl gemacht wordẽ ſo haſt du auch ein unver-
breñlich Liecht/daß briñt weyl die Welt ſtehet.

### Der Eßig.

Nimb wol gedörrt Saltz auff ein pfundt/darüber gieß ein ſehr ſtarcken Weineßig/zeuch den ab/
gieß jhn wider daran/zeuch jhn wider ab/allweg zur Oeligkeit/das thu vier mal/ſo iſt er bereyt.

Form deß Glaß zum Zeychen iſt alſo.

**O du fixes Liecht / wer hat dich zube zahlen.**

Laus Deo & Glo ria ſemper Amen.

Finis particularium tincturarum.

# AVREI VELLERIS
Oder
# Der Guldin
# Schatz und Kunſtkam̃er.
# TRACTATVS III.

Uberiger Philoſophiſcher Schrifften und Bücher / alter unnd Newer / ſo etwas Fürnembs ſindt / und von etlichen hoch gehalten werden /

zu diſem erſten

TOMO

gericht.

Deren Catalogus auch zuuorderſt / des erſten Tractats bald nach dem Titulo jm anfang verzeichnet zufinden.

HAMBURG, Bey Chriſtian Liebezeit / in der Joh. Kirch / 1708.

# Splendor Solis

mit

ſeinen Figuren

darinn alle Anzeigung von dem

# Lapide Philoſophorum

beſchriben wirt/

Der wirdt in

## Siben Theyl

getheylt.

(o)

Ich bin der Weeg unnd die Ebene Straſſen/ der mich kan gehn ungeſtrauchlet ohn Raſten/ der trifft gute Herberg bey Tag und bey Nacht/ ich wird auch Hoch von jhm geacht/ und welcher ſeinem Weeg volget/ d kompt zu einem guten End/ Amen.

# Vorrede.

ALphidius der Alten weiſen einer Spricht/ wie einer der jme nicht waß fürmalen kan in der Kunſt/ deß ſtains der Philoſophen/ dem iſt mehr nutz/dz er ſich nichts darin jebe/dann das er etwaß verſuche/ derglichen Redt Raſis im Buoch Lumen. Luminum. es iſt ſich mit fleiß zu verhieten/ich ermane ſie auch hiemit am höchſten/ daß ſich niemandt vermeſſe zu underſten/ die unerkante vermiſchung der Element/ und das will auch Roſinus/ ſprechende/ alle die ſich einlaſſen inn diſe kunſt/ und manglen der verſtändtnus/ und erkantnus/ der dinge/ welche die Philoſophen in jren büechern geſchriben haben/ die ſeind unuerſtentlich/dañ die philoſophi haben diſer kunſt grund geſetzt/in einem Natürlichen anfang/aber verborgner würckhung/wiewol es iſt offenbar daß alle leibliche ding jhren urſprung auß der Erden nemmen/ deßgleichen auch jr weſen/ nach Ordnung der zeit/ ſo der influentz deß geſtirns oder Planeten/als da ſein Soñ und Mon unnd die anderen/ mit ſampt den 4. Qualiteten der Element/die ſie ohne underlaß bewegen/dardurch herfür gebracht werden/aller und jeder

der

der wachſender/ und geberender ding mit einen ſonderlichen gſchlecht/ und geſtalt in eygner Subſtantz/ alß ſolches im anfang der beſchaffung/ von Gott dem Schöpffer/ beſchaffen/ und geſetzt iſt. Demnach ſo nemen auch alle Metall jhren begin auß der Erden/ inn einer ſondern und eygnen Materi zuſamen gefloſſen auß den 4. aigenſchafften der 4. Elementen mit einpflantzung der metalliſchen krefften/ uñ jhrer verſamlungen von einflieſſung der Planeten darauff dienet/ als ſolches wol beſchreibet der Natürliche Meiſter Arles jhm 4. Buoch Metheorum/ da er redt/ wie daß Queckſilber ſey ein gemeine Materi aller Metallen/ aber es iſt zu wiſen daß in der Natur das erſte iſt/ die Materien zuſamen geheufft/ auß den 4. Elementen/ allein nach erkantnuß unnd eygenſchafft der Natur/ dieſelbige Materiam heiſen die Philoſophi Mercurium/ oder Queckſilber/ es ſey nit ein gemeiner Mercurius durch würckung der Natur zu einer volkomnen Form/ deß Goldts/ Silbers/ oder der beder Metallen kompt/ iſt nit not/ alhie zuwiſſen/ es beſchreibens die Natürlichen Lehrer ganntz klärlich unnd gnugſamb in jhren Büchern/ auff ſolches iſt geſetzt und gegründet die kunſt deß Steins der weiſen/ dann ſie hat jren anfang in der Natur/ darauß volget auch ein Natürlich End/ in gerechter Form/ durch gerechte natürliche Mittell.

(o)

# Figur.

Hernach

# Hernach volget vom urſprung deß Steins der Alten weiſen / und wie das mit Kunſt volbracht wirdt.

## TRACTATVS PRIMVS.

DJſer ſtein der Weiſen wirt für gebracht durch den Weeg der Grünennden Natur / darvon redet Hali der Philoſophus / ſprechende / diſer Stein gehet auff ſein wachſende unnd grünende Ding / wann warumb grünen iſt wider hinderſich gebracht / auff die Natur / dardurch ein ding beſſer / volkomner und gründer wirt / zu ſeiner fart geordneter zeyt / auff das muß man auff den weeg und heymbligkeit der Kunſt kochen unnd fäulen / alſo daß man durch Kunſt der Natur hilff erzeyge / die kocht dann / unnd fäulet für ſich ſelber / ſo lang biß das jhr zeit die rechte Form gibt / und die Kunſt iſt nichts dann ein Werckzeug und bereitterin der Materien / die Materi welche die Natur auff ein ſolches werck gezimmet / darzu auch die zimbliche gefeſſe / unnd maß der würckung / mit Fürbetrachter klügheyt / dann als wenig die Kunſt fürnimbt vor neuwen anfang ☉ unnd ☾ zumachen / ſo ſie den erſten anfang den dingen nicht geben mag / alſo iſt auch nicht vonnötten das man die Kunſt der Natürlichen Secret / unnd griffe der Mineralien / als ſie haben inn der Erden / jhren erſten Anfang / die Kunſt hat einen andern weeg / der Natur / unnd darumb hat ſie auch einen andern underſchidlichen Werckzeug / und darnach gebürt auch die Kunſt auß den vorgehenden Natürlichen Wurtzlen / im anfang der Natur ſonderliche ding / welches die Natur durch ſich ſelbſt / nimmermehr gebähren möcht / dann die Natur mag durch ſich ſelbſt nicht gebähren / die ding / durch welche die Metallen vonn der Natur unvollkommen möchten geboren werden / könden eylendt Augenſcheinlich volkommen gemacht werden / aber durch heymbligkeit der Kunſt / auß zeitlicher Materia geboren / durch die Natur / dienet die Natur der Kunſt / unnd hin widerumb die Kunſt der Natur / mit zeytlichem Werckzeug / und mit was ſolcher würckung und weyß / welche der Natur bequem iſt / das ein ſolche Form gemacht wurde / und wiewol das mit Kunſt muß zugehn / das der obgemelte Stein zu ſeiner Form durch Kunſt kompt / nachdem iſt die Form von der Natur / dann ein jede weſentliche Form eines jeden dings Thierlich wachſent / oder Metalliſch / die entſteht auß jnnerlicher macht / der Materia / allein die Menſch-

liche

liche Seel nicht. Aber es iſt zu mercken / das die weſentliche Form nicht entſtehn mag / inn der Materi / es geſchehe dann mit würckung einer zufälligen Form / nicht auß Krafft derſelben / ſonder auß Krafft einer andern würcklichen ſubſtantz welche iſt das Feur / oder ein andere zufellige wärme / die da würcket / deß nemmen wir ein gleichnuß an einem Ey / einer Hennen / in dem entſteht die weſentliche Form der putrefaction ohn die zufellige Forma / die da iſt ein vermiſchung deß Rotten und weiſſen / in Krafft der wärme / ſo in das Ey würcket / daß iſt vonn der Brüthennen und wiewol das Ey iſt die Materia der Hennen / dennocht ſtehet nicht darinn die Form / die weſentlich oder zufellig / dann durch die feulung / die geſchicht mit hilff der wärme alſo auch inn der Natürlichen Materia deß gemelten Steins enſtehn nicht die zufelligen / oder die weſentliche Form / ohn die feulung / oder kochung / wie aber die feulung ein geſtalt hab / volget hernach.

Die Feulung oder putrifaction geſchicht etwann mit außwendiger hitz / in einem ding / ſo die Natur hitz / oder wärm eines dings / daß da feucht iſt außgezogen / es geſchicht auch die feulung gleichermaß von uberiger Keltin ſo die Natürliche Hitz vonn uberiger Kelte zerſtört wirt / daß iſt eygentlich ein Ertödtung / dann ein jeglich ding enthalt ſich von Natürlicher Wärme / unnd geſchicht gewiß ſolche Feulung / in feuchten dingen. Von der feulung reden nicht die Philoſophi ſonder jhr feulung iſt ein befeuchtigung oder eintruckung dardurch die drückene ding / zu jhrem Feurigen ſtandt kommen / auff daß ſie grünen und wachſen können / oder mögen / in der feulung wirt die feuchtigkeit mit der truckenheit vereiniget / und nicht zerſtört / alſo daß die feuchte / die trucknen theyl zuſammen halt / und daß iſt eygentlich ein zerreibung / ſo aber die Feuchte gantz unnd gar von der trückne geſcheyden wirdt / ſo iſt vonnötten / die trückene theyl abzuſcheyden / unnd in Eſchen verwandelt. Diſe incernation wöllen auch die Philoſophi nicht haben / ſonder ſie wöllen daß jhre feulung / jhr eindruckung / zerreibung / und calcinierung alſo geſchehe / das die Natürliche Feuchte und drucknę miteinandern von uberflüſſiger feuchtigkeit vereiniget werden / geſündert / unnd drücknet / die zerſtörlich ſein außgezogen worden / gleich als die ſpeyſſe / ſo ins Thicini Bauch kompt gekocht und zerſtört wirt und darauß gezogen die Nörende Krafft unnd feutigkeit / darvon die Natur Erhalten unnd gemehrt wirt / unnd jhre uberflüſſige theyl abgeſündert werden / aber jedoch ſo will ein jedes ding geſpeyſſet ſein / der Eygenſchafft ſeiner Naturen / daß ſolle fürauß inn dem vorgemelten Stein der Weyſen ohne gemercket werden.

Figur.

# Figur.

# Figur.

TIA-

# TRACTATVS SECVNDVS.

Moriens ſpricht/ jhr ſolt wiſſen/ daß ſich das gantze Werck diſer Kunſt in zweyen geſchicklichheiten/ Endet/ die hangen an einandern alſo/ wann das ein verricht iſt/daß das ander anfange und daſſelbig vollende/ dann ſo iſt die gantze Meiſterſchafft volkommen/ aber ſie begeben ſich nicht/ dann inn jhr eygen Materi/ ſolches eygentlich zuvernemmen / iſt mit erſtem zuwiſſen/ das die Natur als Geber ſpricht/ in ſeinem Mercurij ſeyn von der ſchöpffung der Metall/ würcket die Metall auß ☿ und Sulphur/und das will Serrarius in der Frag von der Alchimia im 25. Cap. Das die Natur von anbegin der Natürlichen Metallen gebührt/ nimbt im Feur ein ſchleimig ſchwer Waſſer/ vermiſt/ mit gar weiſſer behend er ſchwerlicher Erden/ die reſoluiert das inn ein Prodem/ oder dunſt/ unnd erhebet das in den Adern/ oder Klufften der Erden/ kocht/ oder dunſtet ſie zuhauffe/ feſtigklich die Feuchtigkeit/ unnd drücknet alſo mit einandern vereyniget/ biß darauß wirt ein Subſtantz/ die man nennet Queckſilber / unnd das iſt nun das begin und aller Erſte Materia der Metallen/ als auch oben gemeldet iſt/ darumb redet er abermal in dem 26. Capitull. da er ſpricht/ die da wollen nachvolgen der Natur/die ſollen nicht nemen Queckſilber/ allein/ ſonder Queckſilber und Schweffel miteinandern zuhauffe/ gefüget nicht das gemeynen Queckſilbers und Schwäbels / ſonder dem / den die Natur zuhauff gefüget hat/ wol bereyttet unnd gekochet/ in ſteter flüſſigkeit/ in einem ſölchen Queckſilber/ hat die Natur mit erſter Würckung angefangen/ unnd geendet inn ein Metalliſche Natur/ unnd hat darmit ſie auffgehört/ dann ſie hat das jhre volbracht und alles der Kunſt gelaſſen/ denſelben zuvollenden/ in einem volkommnen Stein/ der Philoſophen/ in den Worten iſt einem kundtbar/ das welcher will recht faren/ in diſer Kunſt/ als auch alle Philoſophi ſagen/ der ſoll anheben/ da die Natur het auffgehört/und ſoll nemen den Schwäbel unnd das Queckſilber / dann die Natur in der aber reinigiſten Form zu hauff gefüget / hat/ dann in dem iſt beſchehen / die gar geſchwinde Vereynigung/die ſonſt Niemandt/durch die Kunſt alſo bereytenmag/unnd das hat die Natur alles umb der Gebehrung der Metalliſchen Form gethon / aber dieſelbige Materia die alſo von der Natur Informiert iſt/ kompt der Kunſt zu gutem umb der Empfahung willen der Krafft/ die ſich dann behend in ſolche Materiam legen / unnd darnach Calcinieren etliche Alchimiſten das ☉ auff das ſie es bringen zum aufflöſen / und abſöndern der Element / biß das ſie es bringen in ein Geiſtliche ſubtile Natur / unnd Reinigkeit deß Queckſilbers und Schwäbels Natturen / und

die iſt dann die aller negſte Materia/ die ſich mit dem Gold am aller negſten vergley-chet/ zuentpfahen die Form deß verborgnen Steins/ der Philoſophen/ welche Materia genannt wirt Mercurius Philoſophorum, unnd das will Arles in der Rede zum König Alexander/ wolt jhr zu unſerm Stein nemmen das Gold/unnd damit die Könige geziert/ und gekhrönet worden/ wiewol diſer Mercurius allein die Materia unnd einiges dings iſt/ ſo iſt doch das ding/ ſo Manigfaltig/ inn ſeiner würckung/ und in ſeinem Namen/ das ſich Niemand darauß richten kan/ und das iſt darumb/ als da Roſinus ſpricht/ auff das da nicht ein jeder darzu-kommen möcht/ es iſt auch zugleicherweiß ein werck/ der würckung/ und ein Faß/ welches ſich alles viluältig/ von wegen der vergleichung aller dingen/ deren ſo in der Natur begriffen werden/ dann alſo reden die Philoſophi ſoluier das je-nig/ ſo jetzt ſub'.miert iſt/ und dann diſtiliers/ und coaguliers/ machs auff und nider ſteigent/ truck es ein/ drückne es ab/ und der geſchicklichheit die ſie nennen ſind unzalbar vil/ welche doch alle eines mals miteinandern und in einem gefeß vollendet werden/ das bewert Alphidius, und ſpricht/ du ſolt wiſſen/ wann wir ſoluieren/ ſo ſublimieren/ wir auch/ und calcinieren ohne underlaß der zeit/ wir Reinigen und zufügen unſer Werck/ unnd er redet weiter alſo/ wann unſer Corpus wirt geworffen in das Waſſer/ das er auffgelößt werde/ ſo wirt es bald ſchwartz und ſcheydet ſich/ und wirt zu einem Kalch/ und ſublimiert ſich/ wann es ſublimiert/ und ſoluiert wirt/ mit dem geiſt/ ſo vereinigt es ſich/ welches iſt ſein anfang unnd geburt inn allen dingen der Welt verglichen wirt/ es ſey ſichtbar/ oder unſichtbar/ es habe Seel/ oder Geiſt/ oder nicht/ Item den Corporlichen/ und Thierlichen Todten/ und Lebendigen/ dem Mineraliſchen/ unnd Wachſen-den/ den Elimenten unnd jhren Compoſitionen, den heiſſen unnd kalten dingen/ Item allen Vögeln/ und in Summa allen dingen/ die da mögen ſein von der Erden/ biß in den Himmel/ under allen diſen ſeinen ſeind diſer Kunſt/ diſe zwo geſchicklichheyten/ welche oben gemelt/ die bedeuten die Philoſophen in den zwey-en Worten/ das Weib und der Man/ die Milch/ oder der Rohm/ welcher die nicht verſtet/ der weiſt auch nichts/ noch von der kochung diſer Kunſt/ das ſey nun alſo gnůg im anfang der Erſten geſchickligkeit diſer Kunſt geredt.

Figur.

# Figur.

# Nun volget dardurch das gantze Werck diſer Kunſt oder Meyſterſchafft Endet/ unnd wirt durch Etliche Gleichnuſſen Figuren umbrede und Manigualtige Spricht der Philoſophi Philoſophorum angezeygt.

## TRACTATVS TERTIVS.

HErmes ein Vatter der Philoſophey ſpricht. Es iſt noch das ein Ende diſer Welt/ Himmel/ und Erden zu hauffen kommen/ es kan Niemandt durch den Himmel/ unnd die Erden/ die obgemelten Zwo Geſchickligkeiten/ aber es entſtehn vil zufähl/ in der Arbeit/ ehe ſie zum Ende gebracht/ unnd durch Gleichnus der Figuren verſtanden werden/ wie hernach volget und iſt das die Erſte Gleichnus/ GOtt hat erſchaffen Erſtlich die Erden/ eben ſchlecht/ unnd Feiſt/ und gar Fruchtbar/ ohn Geiſt/ unnd Sand/ Stein/ Berg/ und Thal/ durch die Influß der Planeten/ und Würckung der Natur iſt nun die Erden verwandlet worden/ inn mancherley geſtalt/ außwendig vonn harten Steinen/ hohen Bergen/ unnd thieffen Thälern/ inwendig von ſeltzamen dingen unnd Farben/ als nemblich ſein die Ertz und jhre Begin/ und mit ſolchen dingen iſt die Erden gantz auß erſter Form kommen/ unnd daß hat ſich ergeben auß ſollicher ſachen erſtlichen/ ſo doch die Erde dick/ groß/ thieff/ lang/ weit/ unnd breit iſt gehauffet worden/ ſo iſt doch durch ſtete Würckung d' Sonnen Hitz darinnen worden/ ein ſchwill Hitzige Duinſtige/ und Dempffige Wärme/ welche die gantze Erden biß zum abgrundt durch gangen/ unnd gemacht/ inn der Kälte unnd Feuchtigkeit der Erden/ ein ſtarcker Thunſt/ auch Näblig/ unnd Lufftig/ welche alle ſeind inn der Erden beſchloſſen/ geweſen/ unnd nach länge der zeyt/ ſein ihr vil worden/ unnd auffs letſte ſo ſtarck/ das die Erden ſolche in die länge/ in jhr nicht mögen/ oder können behalten/ nach dem ſie Natürlich begert uber ſich zubringen/ und auff das letſte an der Enden der Erden/ da jhr vil bey einander ſeind worden/ haben ſie ein theyl Erdtrichs da zu hauffen geworffen/ den andern dort/ und als manchen Bühel und Berge/ thieffe Thal gemacht/ und an den Enden/ da ſolche Buhel und Berge/

Berge / ſeyn werden / da ſelbſten iſt die Erden am aller beſten / mit der Hitz / Käl-te / Feuchte / und Drückne gekocht / geſotten / unnd gemengt worden / und da ſelbſt wirt auch das beſte Ertz gefunden / wo aber die Erden eben iſt / da haben ſie nichtes gehauffet ſolliche Dunſt / und Rauch derſelben / darumb gefunden wirt / unnd das auſſerhalb das Erdtrich / ſonderlich da es ſchleymig / Läттig / und Feyſt iſt / geweſen / hat ſich die Feuchtigkeit vonn oben herunder getrungen / darvon ſie dann wider weych werden / unnd hat ſich teyg weyß veſt ubereinandern geſetzt / und durch ein drücknung der Sonnen Hitz / und durch länge der zeit jmmer und mehr gefeſtet / gehärttet und gebachen / welches Erdtrich aber brüchig / und Mörb / als kleiner Grieß / und ſand / unnd noch weych iſt / hanget an einandern als Trauben / dieſelbige Erden iſt Feyſtigkeit halben zu Mager / und zuſpörr / und hat der Feuchtigkeit zu wenig gehabt / darumb iſt ſie jetzund nicht genugſamb uber-einandern gebachen / unnd alſo knolláchtig / wie ein unzertriben muß bliben / oder als ein mälbiger Teyg / der zu wenig begoſſen iſt / dann kein Erdtrich kan nicht zu ſtein werden / es ſey dann von Feiſter ſchleymigkeiten / oder ſchleymiger Erden und wol mit Feuchtigkeit begoſſen / unnd vermenget / dann noch außdruckung deß Waſſers von der Sonnen Hitz / muß die Feuchtigkeit der Erden bey eynandern behalten / ſonſten bleibt es morb / und brüchig / und fül wider voneinandern / was auch noch nit vollkommen hart iſt worden / mag noch heut zu Tag / durch ſtete würckung der Natur / und Sonnen Hitz / zu harten / und veſten ſteinen werden / auch werden die obgemelten Rauch und Dunſte / die ſich erſtmals ergeben / auß den eygenſchafften der Element / in dieffe der Erden beſchloſſen / durch die Natur und Influß der Sonnen / und andern Planeten würckung gekochet / und wann ſie ergreiffen die Wäſſerige Dunſt mit einer Reynen Subtilen Erdtrichs Sub-ſtantz / ſo wirt gewürcket der Philoſophen Queckſilber / ſouil aber zeitigen / unnd zu eyner Fewrigen Erdigen ſubtilen härtigkeit gebracht werden / ſo wirt gewürcket der Philoſophen ſchwäbel / von dem ſchwäbel beſchleuſt wol Hermes alſo ſpre-chende / es wirt empfangen die Krafft der oberſten und underſten Planeten / und mit ſeiner Krafft durch geht er ſtarcke ding / er uberwin-det alle ding / und alle Koſtliche Steine.

( o )

Die

# Die ander Gleichnus.

HErmes der erſte Meiſter diſer Kunſt ſpricht alſo / das Waſſer deß Luffts / der da iſt zwiſchen Himmel und Erden / das iſt eines jeden dings Leben / dann durch ſein Feuchtigkeit und Wärme iſt diß das Mittel der zweyen widerwärtigen / als Feur / unnd Waſſer / unnd daſſelbige Waſſer hat abgeregnet auff die Erden / der Himmel hat ſich auff gethon / unnd Thauwet auff die Erden / daruon ſie iſt ſüß worden / wie ein Honig / unnd befeuchtet / daſſelbige Blüt bringet mancherley Farben / unnd Frücht / und in jhrem Mittel iſt gewachſen ein groſſer Baum mit einem Silbernen Stammen / der ſich auſſpreytet auff die Ort der Welt / auff ſeinen Eſten ſeindt geſeſſen mancherley Vögel / die alle gegen dem Tag ſeindt abgeflogen und das Rappen Haupt iſt Weiß worden / derſelbige Baum bringet vilerley Früchte / die erſten ſind die aller Feineſten Berlein / die ander wirt genannt von den Philoſophis Terra foliata, die dritte iſt das aller feineſte Goldt / diſer Baum gibt auch Früchte der Geſundheit / machet Warm das Kalt iſt / unnd das Warm macht er Kalt / unnd das Trucken macht er Feucht / unnd das Feucht Trucken / das Hart macht er weych / und das weych Hart / unnd iſt das Ende der gantzen Kunſt / daruon redet Actor der dreyen Wort / die drey Feuchte Stein / drey Koſtliche Wort der gantzen Meiſterſchafft / das meinet auch Salienus da er redet / von dem Kraut Lunatica oder Bera ſeine Wurtzel iſt ein Metalliſche Erdt / hat einen Roten Stengel / mit einer ſchwertze belegt / oder befleckt weſſentlich / und nimbt auch leichtlich ab / gewint oder bekombt auch zeitlich Blümen / nach 3. Tagen ſo man das thut inn Mercurium, ſo verendert es ſich in ein vollkommen Silber / unnd ſo man das weiter ſeut ſo verkert es ſich in Goldt / daſſelbig Goldt verkert 100. theyl in das aller Feinſte Goldt. Vonn diſem Baum meldet Vergilius im 6. Buch Eney ſo er redet inn ſeiner Fabel wie das Eneas unnd Siluius giengen zu einem Baum / ſo wüchs ein anders an derſelben Statt.

(o)

3 Figur.

# Figur.

Die

# Die Dritte Gleichnus.

AVicena ſpricht inn dem Capitel vonn der Feuchtigkeit / die Hitz ſo ſie würcket in einem Feuchten Cörper / ſo gebührt ſie am erſten ein Schwertze/ auß der Urſachen / die Alten haben geſehen vonn weitem außgehn einen Nebel der uberzog unnd Feuchtet die gantze Erden unnd ſie ſahen auch die ungeſtimme des Meers und der Waſſer Fluſſen / uber das Angeſicht der Erden / unnd dieſelbigen Faul unnd Stinckend werden in der Finſternuß / auch ſehen ſie ſincken den König der Erden / unnd hörten denſelben mit begirlicher ſtim Rüffen / der mich Erlößt / wirt mit mir Ewigklich Leben / und Regieren in meiner Klarheit/ auff meinem Königlichen Stül / unnd die Nacht umbgaab alle ding / deß andern Tags ſahen ſie uber dem König auffgeen ein ſcheinbarn Morgenſtern / unnd das Liecht des Tags / die Finſternuß Erleuchten / die Klare Sonne durch die Wolcken mancherley geſtalt der Farben / mit jhrem Sternen und glantzen Tringen / und einem wolriechenden Geſchmack / uber allen Biſem / von der Erden auffgehn/ unnd die Schön Klar Erglantzen / unnd inn dem was volkommen das der König aller Ehren Erluſt / und Erneuwert / und was wol geziert und gantz Hüpſch/ deſſen ſchönheit ſich verwundert Sonn und Mon / er was Gekrönet mit dreyen koſtbarlichen Kronen gemacht / eine von Eiſen / die ander von Silber / die dritte von Goldt / ſie ſahen in ſeiner Rechten Hand ein Corper / darinn 7 Sternen / die gaben all einen glüenden Glantz / unnd zu ſeiner Lincken Hand einen guldinen Apffel / und darauff ſitzen ein weiße Tauben / welcher Feuriger Natur / ubersilbert / und jre Flügel von Goldtfarben von deren hat Arles alſo die Zerſtörung eines jeden dings iſt ein gebärung eines andern / das iſt ſouil geredt / auff die Meiſterliche Kunſt / und Bereitung der zerſtörlichen Feuchtigkeiten / und Verneuwert in mit ſeiner weſentlichen Feuchtigkeit / welches ſein vollkommenheyt unnd Leben ſein wirt.

# Figur.

pag: 180

Die

# Die Viertte Gleichnus.

Menaldus Philoſophus ſpricht alſo / ich gebeut allen meinen Nachkümb-lingen / das ſie die Cörper Geiſtlich machen / durch die Aufflöſung / unnd herwider die Geiſtlichen ding Corporaliſch / durch ein Linde Kochung /

von dem redet Senior alſo der Geiſt löſet auff/ den Cörper / und in diſer Aufflöſung zeucht er auß die Seel des Cörpers / und verköhrt den Cörper in die Seele / und die Seele wirt verwandlet in den Geiſt / unnd der Geiſt ſoll wider zugefügt werden dem Cörper/ dann ſo iſt er beſtendig mit dem Cörper unnd hin widerumb der Cörper Geiſtlich inn Krafftdeß Geiſtes / das geben die Philoſophi zuverſtehn / die in einer ſolchen geſtalt / Ich ſahe.

Einen Menſchen der Ward ſchwartz als ein Mor / der ſtecket inn einer Letten / oder ſchwartzen unſaubern ſchleim / ubel ſchmeckende / dem kam zu Hilff ein junges Weib / Schön von Angeſicht / noch ſchöner vonn Leibe/ unnd auffs ſchönſte geziert mit Kleydern / die waren mit mancherley Farben/ ſie was mit weiſſen Flüglen geziert / auff jhrem Rucken/ die Federen waren gleich/ dem aller ſchöneſten weiſſen Pfauwen / und hetten guldine Flügel / und die Feder Küll waren geziert mit ſchönen Berlin / ſie hat ein Kron auff jhrem Haupt/ von Reinem Goldt / und auff der Kronen einen Silbern Stern / umb jhren Halß hat ſie ein Halßband/ von feinem Goldt. darinn iſt verſetzt den aller Edleſten Robin / den kein König vermag zubezalen/ ſie hat an jhren Füſſen Guldine Schüch / unnd vonn jhr gieng auß / der aller Edleſte Geſchmack / uber alle Armato ſie bekleydet den Menſchen mit einem Purpur kleydt / und fürt jhn mit jhr gehn Himmel / daruon redt Senior alſo / es iſt ein Lebendiges Ding / das nit mehr ſtirbt / dann das iſt mit einer Ewigen Vermehrung beſtät.

Figur.

# Figur.

Die

# Die Fünffte Gleichnus.

DJe Philoſophi geben zu diſer Kunſt Zween Cörper namlich Sonn unnd Mon / welches iſt die Erde / unnd das Waſſer / Sie haiſſens auch Man unnd Weib / unnd die Geberen 4. Kinder / Zwey Mändlin / das ſeind Hitz und Kälte und Zwey Weiblein / das ſeindt Feuchte unnd Drückne / das ſeindt die 4. Element / unnd die machen das Funffte weſen / das iſt die weiſſe Magneſia, die nit Falſch iſt / das beſchleuſt Senior alſo ſprechende / wann diſe Fünffe verſamblet ſeindt / ſo werden ſie ein ding ſein / darauß der Natürliche Stein gemacht iſt / Auicena ſpricht / ſo wir zu dem Feunfften kommen mögen / ſo iſt das End kommen unſerer Meynung / ſolcher Gleichnus anzuzeygen / beſchreiben die Philoſophi ein Ay / dann darinn ſeindt 4. zuſammen gefügte ding / das erſte Oberſte iſt die Schal / die Erde / unnd das weiſſe iſt Waſſer / aber die Haut zwiſchen dem Waſſer unnd der ſchalen iſt der Lufft / unnd ſcheydet die Erde vom Waſſer der Todter iſt das Feur / unnd hat ein Subtiles Heutlein umb ſich / das iſt aber der ſubtiler Lufft / der da war / inn dem innerſten der ſubtilleſte / dann er neher iſt dann Feur / unnd ſcheydet Feur unnd Waſſer / mitten im Todter iſt der Funffte darauß das junge Hünlin wirt / unnd wachſt / alſo ſein in einem Ay alle Kräffte mit ſampt der Materi darauß die vollkommne Natur geſchöpfft wurdt / unnd daß muß auch ſein in diſer Edlen Kunſt.

Figur.

Figur.

Aa Die

# Die Sechſte Gleichnus.

ZOſimus ſpricht / das er welle durch ein Geſicht anzeygen / das er hat geſehen vonn einem Menſchen / der was Todt / unnd was doch auffs höchſte am Leib gantz weiß / wie ein Saltz / dem waren ſeine Glider zertheylet / unnd ſein Haupt was fein Guldin / aber vom Leib abgeſcheyden / bey dem ſtůnd ein ungeſtalter Man / von Angeſicht grauſam und ſchwartz / der hat ein zwey ſchneidig Schwerdt / inn ſeiner rechten Hand / mit Blůt vermiſchet / und er was deß gůten Menſchen Todtſchleger / zu ſeiner Lincken Hand hat er einen Zedel / daran ſtůnd geſchriben : Ich hab dich darumb getödtet / das du ein uberflüſſiges Leben uberkommeſt / aber dein Haupt will ich verbergen / damit dich die Welt nicht ſoll ſehen / unnd dein Leib in die Erde verwüſten / und denſelben begraben / auff das er Faul werde / unnd vermehre ſich / unnd bring ein unzalbare Frucht.

Die

# Die Sibendte Gleichnus.

OVidius der Alt Poet hat dergleichen angezeygt / ſo er ſchreibt vonn der weiſſen allten / der ſich widerumb wolte verjüngern / er ſolte ſich laſſen zertheylen / unnd kochen / biß zu ſeiner vollkommnen kochung / und nicht weitter / dann wurden ſich die Glider wider Vereinigen / unnd widerumb verjüngen in vil Kräfften.

# Hernach volgt die eigenſchafft der Natur/ dardurch ſie jhr Würckung hat.

## TRACTATVS QVARTVS.

ARles im Buch vonn der Geburt ſpricht alſo / der Sam und der Menſch Gebären einen Menſchen / dann die Krafft unnd Geiſt deß Samens machen lebendig / und das geſchicht ſibenfaltiger weiß / und Würckung der Sonnen Hitz / nach dem aber die Philoſophi inn ihrem Werck der Natur mit Kunſt müſſen helffen / ſo müſſen ſie mit Kunſt ein Hitz Regieren / gemeß der Sonnen / auff das ſie Gebehren mögen den obberürtten Stein / und das geſchicht auch ſibenfeltiger weiß.

Erſtlich gezimmet ein ſolche Hitz / die da weych machet / unnd ſchmiltzt die dicke der Erden / die dick unnd hart zuſammen gebachen ſeind / daruon redet Socrates alſo / es werden auffgethon die Löcher unnd Riß der theyl deß Erdtreichs / daß es anſich nemmen möge die Krafft deß Feurs und Waſſers.

ZUm Andern Gezimbt ſich der Hitz/ das dann durch jhre Krafft wirt von der Erden getriben/ alle Finſternuß/ und alles erleuchtet ſie auff das ſprichwort Senior, es macht die Hitz ein jedes ding weiß/ und ein jedes weiß ding rot/ wann alſo auch das Waſſer weiß machet/ alſo erleuchtet auch das Feur/ als dann auch die Farbe/ durchſcheinet die Subtilierte Erden/ wie der Rubin/ durch den Tingierenden Geiſt/ deß Feurs/ auff ſolches ſpricht Socrates, du wirſt ſehen ein wunderbarlichs Liecht der Finſternus.

# Figur.

Zum Driten Bringet die Hitz ein jedeß ding in ein gaiſtliche Krafft/ daruon ſtett geſchriben/ in der Turba/ machet die Corpora gaiſtlich/ und daß Fix iſt machet flüchtig von ſöllicher würckung Redet Raſis im Bůch vom Liecht/ deß Liechtes/ Man kan kein ding das ſchwer iſt/ leicht machen/ ohn hilff des Leichten dinges/ auch mögen leichte ding/ nit nider gedruckt werden/ ohn beyſtanndt deß ſchweren.

Zum

ZUm Vierten reiniget die hitze / und ſcheidet ab / das unrein / dann es nimpt ab die Mineraliſchen zufehl / und allen böſen geſtanck / und ernewert das Elixir davon ſpricht Hermes / du ſoltſt abſöndern dz dick iſt / von dem Subtillen / die Erde von dem Feür / daruon redet Alphidius alſo / die Erde laßt ſich ſchmeltzen / und wirt Feür herauß entſpringen / ſpricht Raſis / etliche weichmachung der Kunſt / welche müſſen vorgen / vor der volkommnen bereitung die da genant wirt Mudificatio dann allererſt iſt das werck volbracht / wann die unreinen theil hinweck ſindt.

Züm

# Figur.

Zum Fünfften erhöcht die hitz durch die Krafft des Feurs / wirt der verborgne Geiſt der erden in den lufft gebracht / und deßhalben ſprechen die Philoſophi welcher ein verborgen ding herfür bringen kann / der iſt ein Meiſter der Kunſt / das will auch Morienes da er ſpricht / welcher die Seel erquicken kan / der wirts erfaren / Alphidius ſpricht / Es ſey dann / das diſer dampff hinauff ſteige / ſonſten wirſtu nichts daruon haben.

# Figur.

Zum Sechſten / ſo iſt die krafft von der hitz deß Feurs alſo gemehret in der Erden / dz ſie hat jhre zuſammen getrungene theil ſoluiert / und leücht gemacht / das auch die andere Elament ubertrifft / und derhalben ſol diſe hitz gemehrt werden / mit der kelte deß Mans / daruon ſpricht Calus alſo / erlöſche das Feür eines dinges / mit der kelte eines andern dinges.

ZUm Sibenden / wann die hitz die kalte Erden getödtet hat / daruon redet Socrates, die hitze ſo ſie durch geht / macht ſubtil alle Irdiſche ding / die zu der Materien dienet / aber zu keiner entlichen Form / ſo lange ſie nicht auf-hören in der Materien / zu würcken / die oberzehlten hitzen beſchloſſen / welches die Philoſophi mit kurtzen worten ſprechen / diſtillier ſiben mal / ſo haſtu abgeſöndert die zerſtörliche Feüchtigkeit / unnd geſchicht alles in einer Diſtellation.

Actor

ACtor der Vierte der Sprüchwörter / jnn ſeinen ſchrifften / gibt ein ander Lehr / zu Regieren die Hitz / oder das Feur / und ſpricht / ſo die Sonn im Wider iſt / zaiget ſie den Erſten Grad / welcher ſchwachheit iſt / der Hitz halben / und iſt ein Ordnung deß Luffts im Löwen / da iſt ſie heiſſer / und bezaichnet den anderen grad / und das iſt von wegen der groſſen hitz deß Feurs / und iſt ein ordnung deß Luffts / im Schütz der dritte grad / unnd keiner verbrenten Hitz / ſonder ein ordnung dem Lufft / oder ein Ruh / unnd ſtilligkeit.

# Nun Volget des gantzen wercks vilfaltige würckung / inn vier Kurtzen Articuln begriffen / eigentlichen Zuuerſten.

## TRACTATVS QVINTVS.

### Der erſt Articul.

DAs Erſt ſo ſich gebürt in der Kunſt Alchimiæ iſt die aufflöſung / dann es erforderts die Ordnung der Natur / das der Cörper inn einem waſſer gekocht werde / das iſt inn ein Queckſilber / unnd ſouil geredt / das Lebendige Silber löſt auff den Schwäbel / welcher im zugefügt unnd zu gegen iſt / unnd diſe aufflöſung iſt nichts dann ein Ordnung deß Feüchten / mit dem Drucknen unnd iſt eigentlich die Putrifaction , und daſſelbige wirt die Materiam ſchwartz machen.

# Figur.

# Der ander Articul.

DAs ander iſt Coagulation / die das waſſer widerumb verkårt in ein Corpus, und iſt ſouil geredt / das der ſchwebel ſo vom låbendigen Silber widerumb auffgelöſt wirt / das er das låbendige Silber widerumb holet / und zu jhm zeucht / auß dem waſſer der Erden / und Corpus, Es iſt von nöthen / das ſich andere und villerley Farben erzeigen/ dann ſo ſich verwandelt die eigenſchafft deß würckenden dinges / muß von der geſchicklichkeit des Låbendigen dinges gewandlet werden / dann darumb inn der aufflößung iſt das låbendig Silber gleich dem werckenden / aber inn der Coagulation iſt es das leydendte / darin gewürcket wirt / derhalben wirt diſe Kunſt vergleichet dem Spill der Kinder/ die ſie Spillen / das / ſo obgelegen iſt/ ligt jetzunder unden.

# Figur.

Der

# Der drit Articul.

DAs dritte iſt die Sublimation, durch welche jetz obgemelte Erden der Feuchtigkeit gediſtiliert wirt / dann ſo das Waſſer in die Erd reduciert iſt / ſo gibt ſie in die flüſſigkeit deß Luffts / und erhebt ſich die Erden / als ein laulechtiger Wulcken / gleich einem Ey / das iſt der Geiſt deß fünfften weſens / ſo genenndt wirt Tinctur, Fermentum, Anima, oder das Oel / und iſt die aller nechſte Materi deß Steins der Weiſen / dann durch die Sublimation entſteht die Aſchen / welche ſich auß eygnem Luft / von GOTT eingegeben ihre Mäſſigung deß Feurs / unnd alſo bleibt die Feürige Natur / und Eygenſchafft / und das iſt die rechte Philoſophiſche Sublimation , durch welche die vollkomne weiſſe vollbracht wirt / darumb vergleicht man diſe Kunſt der Weiber Arbeit / das iſt wäſchen / das es Weiß werde / Kochen / unnd Bratten / biß das es gnug ſey.

Figur.

# Figur.

Ee Der

# Der viert Articul.

DAs letſte / oder vierte / das ſich gebürt / iſt das diß waſſer / von der Erden abgeſöndert werde / unnd widerumb von der Erden / oder mit der Erden vereiniget werd / das eins umb das ander geſchehe / ſol anders der Stein vollendet werden / dann darumb alles das in dem Natürlichen ding zu hauff / oder inn ein Corpus gefügt iſt / das iſt darumb / das eineiniges ding das Compoſitum ſey / inn den jetz gemelten vier Articuln iſt alles das begriffen / davon die Philoſophi die gantze welt mit unzalbaren vil Büchern erfüllet haben.

# Figur.

## Von Regierung deß Feurs.

Volget vonn Regierung des Feürs / ſo ein ding der Hitz bereittet iſt / ſo wirt kein Bewöglichkeit der ſein Ordnung verwandlet ſich der Natur in der Sonne / das iſt ſovil geredt / das Geiſtlich iſt Leiblich gemacht / oder ſchön / unnd man ſein zu hauffen kommen / von diſen zweyen Planeten redet Senior alſo / ich bin ein Heiſſe und Druckne Sonn / und du Luna biſt Kalt unnd Feucht / unnd ſo wir auff ſteigen werden / in der Edleſten / ſo wirt uns eingoſſen ein brinnendes Liecht / das iſt durch die Lehr / und Meiſterſchafft / der Alten / wirt empfangen die Erneẅerung der Feuchtigkeit / und Sonn / unnd Mon werden durchleuchtig in ſcala phiſicorum ſteht alſo vom Feur / die Hitz oder das Feur deß gantzen Wercks iſt in einer einigen Form / dann es ſprechen etliche / das die Hitz deß erſten Regiments ſolle ſein als die Hitz einer Brüttenden Hennen / etliche ſprechen als die Natürliche Hitz inn der Deuwung der Speiß / und Narung deß Leibs etliche ſagen als die Hitz der Sonnen / ſo ſie im Wider iſt / wiewol der Stein auch ohne Würckung volbracht wirt / nicht deſtominder verendert ſich die geſchicklichheit / welche ſein ſoll / ein linde und mäſſige Hitz / die ſoll wärmen biß die Materia ſich ſchwertzt und ſich in die Weiſſe verköhrt hat / unnd die wirt verglichen der Sonnen Hitz / wann ſie im Wider iſt / und anfacht zu ſein im Stier / ſo die weiſſe erſcheint / ſoll ſie gemehrt werden / biß auff die volkomne Außtruckung oder Eſchierung deß Steins / und die Hitz wirt zugleich der Sonnen Hitz / ſo ſie im Stier / und auch zu ſein im Zwyling / unnd wann nun der Stein gedrucknet / und geeſchiert iſt / ſo wirt das Feur widerumb geſterckt / biß er volkommen Rot / unnd mit königklichen Kleydern vom Feur gelediget iſt / und diſe Hitz wirt verglichen der Sonnen Hitz / wann ſie im Löwen iſt / das iſt in der höchſten Würdigkeit jhres Hauſes / daß ſey nun gnug geredt / von der Regierung deß Feurs.

## Von den Farben die ſich erzeygen inn der Bereithung deß Steins.

Miraldus der Philoſophus ſpricht inn der Turba, es Schwertzet ſich zweymal / es gilbt ſich auch zweymal und wirt zweymal Rot und bekompt mancherley Farben / und den Farben nach wirt die hitz verendert / und wiewol alle Farben erſcheinen ſo ſind doch allein drey die fürnembſten und alle als haubt Farben / und daß ſind die ſelben als nemlich Schwartz / Weiß / und Rot / zwiſchen denen erſcheynen mancherley Farben / und nach der weiß und erſter Röte / meldet Miraldus / nicht auß der ſachen / das ſie kein vollkomne Farb iſt / wie Ciliator ſagt / und

beſtehn

beſtehn in der Materia kaum ſo lang/ biß daß man ſie ſehen mag/ aber die ander gelb=lechte Farb/ die ſich ergibt/ nach der vollkommen weiß/ unnd vor der letſten Röte/ die erzeigt ſich ein zeitlang in der Materi/ darumb habens etliche Philoſophi auch für ein haubt Farb geachtet/ Miraldus ſpricht wie oben gemeldet/ ſie erzeigen ſich aber nit ſo lang/ als die Schwertze/ weiſſe/ und Röte/ welche in der Materi ſtahn uber vier Tag/ die Schwertze/ unnd Röte kommen zweymal/ allweg die vollkommene Farb iſt Schwartz/ die ſich ergibt/ in aller lindeſtehn hitz/ daruon redet Senior und Ciliator alſo/ ſo die kochung iſt geſchehen in der Linden wärme/ biß jhr die Schwertz vergeht/ und darumb ſpricht Lucas der Philoſophus, in der Turba, hütet euch vor ſtarckem Feür/ dann ſo jhr im anfang ein uberiges Feür macht/ ſo wirt es vor ſeiner zeit Rot/ und das iſt etlich nit nutz/ dann darumb im anfang ſeiner regierung ſolt jhr haben die Schwertze/ darnach die weiſſe/ und auff die letſte die Röte.

Baldus der Philoſophus in der Turba ſagt alſo/ koch dein Compoſition, biß du ſie weiß ſieheſt/ und löſch ſie ab/ in dem Eſſig/ und ſcheid die ſchwertze von der weiſſe/ dann die weiſſe iſt ein zeichen/ und nahet ſich zu der Fixation, ſie bedarff auch/ das ſie durch daß Feür der Calcinierung abzogen werde/ von der ſchwertze/ dann ſie ſcheidet ſich alſo durch mehrung der hitz/ die uberflüſſigen theil unnd bleibt ein grober Erde oder vatter der Materi/ daß wie ein ſchwartze rowe Erden/ die ſich nicht mehr vermiſcht/ mit der reinen und ſubtillen Materi deß Steins/ und das iſt daß wort der Philoſophen, ſo ſie ſprechen dz die Röte von der weiſſe ſoll abgezogen werden dann es iſt nichts uberfluſſigs in jm/ es ſcheidet ſich auch nichts ab/ ſonder alles wirt volkom=men Rot/ und darumb ſchaffen ſie daß zeychen mit ſtarckem Feur/ und das bezeuget Pitagros da er ſpricht/ ſo ſich die Farben jhe mehr ver enderen/ ſo ſolt jhr jhe mehr das Feur ſtercken/ dann es iſt ſich nit mehr zufürchten vor dem Feur/ dann die Materia iſt Fix/ von der weiſſen farbe/ und die Spiritus fleüchen nicht von jhr auff das Sprich=wort Lucas Philoſophus, ſo unſer Magneſia iſt weiß gemacht/ ſo laſt ſie die Spiritus nicht von jhr Riechen/ ſo vil ſey geret von den Farben/ der himmeliſchen Philoſophi und volget der Philoſophus darauff.

Hermes der Vatter der Philoſophen ſpricht/ das Man die weiſſe Magneſia nit mögen auß machen biß ſie all jhre farben vollendet/ welche ſich theilt in 4. andere waſſer/ namlich eine zu zweyen/ und drey zu einem/ welche d' eine dritte theil zu der hitz gehört/ aber zwey drittheil zu der Feüchtigkeit/ diſe Waſſer ſind die gewicht der weiſen.

Auch iſt zuwüſſen/ das der Weinſtock/ der ein ſafft der weiſen iſt/ wirt jhm ſein Fünfft weſen außgezogen/ aber ſein Wein wirt zum dritten außgemacht nach rech=ter Proportion, dann inn der kochung vermehrt es ſich/ unnd in der zerreibung For=

 miert

miert es ſich / in dem allem iſt begriffen anfang und End / darumb ſagen die Philoſophi das es vollkommen werde / in ſiben Tagen / die andern in vier Tagen / etliche zu dreymalen / etliche zu einem jahr / Turba und Alphidius inn der vier zeyten deß Jahrs / als Glentz / Sommer / Herbſt und Winter / Item in einem tag / in einer wochen / und in einem Monat / Geber und Hortulanus, diſe Philoſophi ſprechen in dreyen jahren / welches alles mit einander nichts anders iſt / dann ein ding / in einem ding / dann ſein geſchicklichkeit / die manigfaltig iſt auch manigfaltig / ſich die zeit / gewicht / und namen / welches ein verſtendiger Künſtler alles erfaren müß / oder er mag nichts ſchaffen.

## Von der eigenſchafft der gantzen arbeit der Bereytung des Steins.

### TRACTATVS SEXTVS.

DJe Calcinierung wirt im anfang deß wercks / geſetzt / als der Vatter / in einem geſchlecht / und iſt dreyerley / die zwo gehören an das Corpus, unnd die drit der Geiſt. Die erſte iſt ein bereitung der kalten Feüchtigkeit / die das holtz verhütet. damit es nit verbren / und iſt ein anfang unſers wercks. Die ander iſt ein Feiſte feüchtigkeit / die das holtz thut verbrennen. Und die dritte iſt einer Eſſhierung / oder Incineration der trucknen Erden / unnd gibt ein warhafftige Fixe unnd Subtille feüchtigkeit / ihr iſt auch wenig / und gibt kein flam / und gibt ein Claren Corpus, als glaß / ſolchermaſſen gebieten die Philoſophi jhre Calcinierung zu machen / und das wirt volbracht mit dem Aqua permanente oder Acceto acerrimia, deß gleichen feüchtigkeit iſt in den Metallen / dann ſie iſt ein anfang aller weichen ding / derhalben iſt die Calcinierung der Philoſophen ein anzeigung der zerſtörung d' feüchtigkeit / und ein anbringung einer andern Feürigen feüchtigkeit / daruon die weſenlichheit oder Quinta Eſſentia und das leben entſten / derhalben heiſt es ein ſchmeitzung / beſchicht mit dem waſſer der Philoſophen, welches iſt eigentlich die Sublimation, oder der Philoſophen Reſolution, dann durch ſie wirt die harte druckenheit verendert / und ein weichung darin die truckenheit iſt außgezogen / die Quinta Eſſentia, oder abſönderung der Element, unnd das geſchicht darumb / das die theil / die durch das Feür gethötet / unnd zuſammen gedruckt ſeind ſubtil worden / durch den Geiſt / der da iſt ein Reſoluierends Waſſer / unnd ein feuchtigkeit der zerſtörten Cörpern / unnd mit

der

der zerſtörten eingebrachten Hitz/ein luſtige Reſoluierung/ unnd das iſt/ die einpflantzigkeit der Element.

Derhalben heiſt die ſublimation/die grobe erdigkeit dunſt/oder ſubtil gemacht/ und in ein feuchtigkeit deß Waſſers / und die wärme deß Luffts / und die feuchtigkeit deß Luffts/unnd die Hitz deß Feürs gekóhret iſt / unnd das iſt ein verkóhrung der Element / unnd die außgezogne Quinta Eſſentia von den Elementen/ geſcheyden/ von den Fecibus, und die Quinta Eſſentia iſt ein würckliche feuchtigkeit einer gar hochen Natur / die da unzerſtörlich tingiert / es iſt auch die rechte Fixation dauon Geber redt/ es wirt nichts Fix / es werde dann erleuchtet / unnd werde ein ſchöne durchſcheinende Subſtantz / dann alda entſtehet der Sulphur Philoſophorum, oder die Eſch die außgezogen iſt / ohne das ☽ iſt die gantze Meiſterſchafft umbſonſt/ dann es iſt ein Metalliſch Waſſer das ſich erfrówt in dem Córper / und macht jhn lebendig/ unnd iſt ein Elixier der Weiſſen / und Roten Tinctur / unnd ein Tingierender Geiſt. Es geſchicht auch in diſer Ablutio der ſchwärtze unnd deß geſtancks/ darzu tödt / und widerumb lebendig gemacht / ſo darein gebracht wirdt ein Reine unzerſtörliche Hitz/ unnd Metalliſche feuchtigkeit daruon es Tingierende Krafft hat.

Dann wirdt auch vollbracht die Philoſophiſche Putrifaction oder Feülung/ dauon inn diſem Büchlein im anfang geredt iſt/ ſo daſſelbig offenbar / als es zuuor geweſt iſt / zerſtöret iſt / und das verborgene herfür gebracht iſt/ daruon redet Turba. Die Feülung iſt das erſte / und zeygt an / die aller gröſten heimlichkeit / ſie iſt auch die rechte abſünderung der Element / das iſt zuverkóhren/ daruon redet Turba / verkóhr die Element / was Feucht iſt das mach Drucken / und was Feucht iſt mach Fix. Und ſpricht weitter / wann alles zu Puluer zerſtoſſen iſt / ſo iſt es mit fleyß bereittet / unnd das iſt der Philoſophen Zerreibung / und darumb ſpricht Senior, es ſölle die Calcinierung nichts / es werde dann ein Puluer darauß.

Es iſt auch die Kochung / dauon alle Philoſophi reden / ſonderlich Albertus Magnus, alſo ſprechende / under allen Künſten iſt keine die der Natur alſo volget / als die Alchimia, und das von wegen der Kochung / unnd Formierung / dann ſie wirt gekocht im feurigen / unnd Roten Metalliſchen Waſſer / die aller meiſt haben von der Sonnen / und ein wenig von der Materi. Es iſt auch der Philoſophen Aſſation, oder Brattung / dann dieſelbige feuchtigkeit wirt mit einem linden Feur verzert / und allermeiſt iſt zuhüten / das der Geiſt / der von dem Córper außdrücknet / und vom Córper gedrücknet iſt / oder wirt / dem Córper nicht entgegen/oder es wirt / nicht vollkommen ſein.

Es iſt auch der Philoſophen Diſtilation oder Clarificierung / welches nichts anders

anders iſt / dann ein Reinmachung eines dings mit ſeiner verſtendtlichen feuchtigkeit / und mit der Coagulierung beſchloſſen / die Philoſophi das gantze Werck. Darvon redet Hermes / ſein Zucht Mutter iſt die Sonn / das iſt ſouil / ſein Krafft iſt gantz / ſo es verendert iſt / inn ein beſtendige Erden / unnd noch unzellig vil Würckung / als auch hernach folget / darauff mögen werden / ſo iſt es doch nichts anders dann deß Luffts aller Natürliche vollbracht werde / dann die Kunſt / welche der Natur in der Warheit / unnd nicht in Gleichnuß / als andere Künſt nach volget / das bewährt Senior da er ſpricht / er Läbet nicht / der diſe Kunſt / ohne der Natur vollbringen mag. Ja ſag ich / mit ſolcher Natur welche vom Himmel herab der Natur Eingoſſen iſt.

## Von deß gantzen wercks vilfältigen Würckungen / auch wie die Philoſophi ſouil Namen und Vergleichungen / in diſer Kunſt der Bereytung deß Gebenedeyten Steins haben.

### TRACTATVS SEPTIMVS.

ES iſt ein gemeynes Sprichwort aller Philoſophen / welcher das Lebendige Silber weyſt zu Tödten der iſt ein Meiſter in diſer Kunſt / es iſt aber mit groſſem fleyß achtung zu haben auff jhr Queckſilber / dan ſie beſchreibens gar vilfältig / Senior ſpricht alſo / unſer Feur iſt ein Waſſer / ſo du einem Feur / ein Feur geben kanſt / und einem Mercurio einen Mercurium ſo kanſt du deß gnug / dann weil er das Queckſilber heiſt ein Waſſer und ein Feur / und daß Feur / muß mit Feur gemacht werden / Item er ſpricht / die Seel wirt außgezogen durch die feülung und ſo nichts mehr dableibet / von der Seele / ſo haſt du ſchon den Cörper gewäſchen / das iſt ein Seel / und ein Cörper.

Item er wirt genannt Quinta Eſsentia oder ein Geiſt Aqua permanens / oder Menſtrum / die redet alſo / nemet das Queckſilber / und Cörper Magneſia / oder ein Schwäbel der nicht verbrent / und zertreib es in dem aller ſchärpffſten Eſſig / unnd in dem Eſſig wirt es weder ſchwartz / noch weiß / oder rotfarb / unnd alſo wirts ein getödtet Queckſilber / unnd iſt von Waſſerfarb / ehe das Feur darzu

kompt /

kompt / dann ſo wirt es rot darinn / Alſo redt die Turba / legendts ins Goldt / ſo wirt es ein Elixier / und iſt ſeiner Tinctur / und ein ſchönes Waſſer außgezogen / von vilen Tincturen gibt es das Leben / unnd die farbe / als denen / die es eingebracht wirt / darnach ſpricht die Turba / das Colecitrinus iſt ein rote farb / die aller beſte iſt / darnach kompt ein Koſtbarliche Purpurfarb / unnd diſes iſt das aller beſte unnd rechte Queckſilber / das bringt ſüſſen geſchmack / und iſt ein warhafftige Tinctur / auß dem iſt gnugſam zuuerſtehn / das die Philoſophi nicht allein den anfang jrer Kunſt / ſonder auch das mittel / und das vollkomne / und dem Queckſilber zugeſchriben haben.

Hermes der Philoſophiſch Vatter / redet alſo daruon: Ich habe achtung gehabt auff einen Vogel / welchen die Philoſophi nennen Orſan / derſelbige fleücht ſo es im wider / im krebs / oder in der waag iſt / oder im ſteinbock / und du wirſt dir denſelben ewigklichen uberkommen auß reichen Mineralien / und koſtbarn gebürgen / ſein theil ſoltu theilen / und beſonder das nach der theylung uberbleibt / und ſo die Erde Complexioniert iſt / und vil Farben in jhr ſichſt / ſo nennt ſie der weyſe Mann Terram ſapientiam & plumbum, von denen reden die Philoſophi / dieſelbige zu bratten / und erdiſtillieren / durch Tag / und zeit / nach der zalung / und theylung der theyl / unnd geben den dingen vil Namen / ſprechend: Sublimier, Rectificier, biß auff den Grundt / Item waſch ab / und mach es Rein / und Schön / biß das es weiß wirt / Item mach es todt unnd machs wider lebendig / Item feuls und zerreibs / biß das verborgne offenbar / und das offenbar verborgen wirt / Item ſöndere ab / die Element / und fügſie wider zuſamen / Item zerreibs / biß das Leiblich Geiſtlich wirt / Item zeuch ab die Seel vom Cörper / Item Rectificier die Cörper und Geiſt / Item den Venus mach weiß / dem Iupiter nimb ſein krachen / mach hört den Saturnum / und mach weych den Martem / und mach Zitreinfarb die Luna / und ſoluier alle Corpora in einem Waſſer / welches allen Cörper die vollkommenheit gibt / ſie lehrnen auch vil Bereytung uber den ſchwartzen Schwebel / biß er Rot wirdt denſelben heyſſen ſie dann ein Diſtlllation biß ein weſſeriger durchſcheinender Gummi wirt / gleich dem Corpus / daß doch hoch gebreyßet und geehrt wirt / und wirt genannt Lac Virginis dann vermengen ſie dz Waſſer / ſo abgezogen iſt / von der Junckfrawen Milch / und bringens in einen Roten guldin Gummi / und in ein durchſichtiges dickes Waſſer / das ſoll man coagulieren / darnach ſo nennen ſie es Tincturam Sapientiæ / und ein Feur der Farben / und ein Seel und Geiſt / der da weit gewandlet / wider heimziehen thut.

 Sulphur

Sulphur Rubeum, Gummi Aurum, Aurum Aparens, Item Corpus deſideratum, Aurum ſingularum, Item Aqua Sapientiæ, Terram Argentum, Tertam Album, Aerem Sapientiæ. Sonderlich ſo es ein groſſe weiſſe hat/ daruon ſtehet inn der Turba alſo geſchriben. Ihr ſolt wiſſen/ wa ihr euwer Goldt fürohin nicht Weiß machet/ ſo mögt ihrs auch nicht Rot machen/ dann die zwey ſeindt einer Natur/ das Weyß wirdt vom Roten Schwartz/ und Reinem Waſſer/ das Chriſtallin wirt ſich erzeygen/ von den Citrin Roten. Darumb ſpricht Senior/ es iſt ein wunderlich ding/ wann du es wirffſt uber die andern drey gemengten/ ſo hilffts den Weyſſen/ uber das Citrin unnd das Rote macht es Weyß wie Silber Farb/ darnach hilfft es dem Roten/ uber das Citrin/ und macht daſſelbig Weyßfarb/ und Moriens redet alſo/ ſchauw das vollkomne Citrin/ und das verendert ſich in ſeiner Citrinitet/ und das vollkomne Rot/ und das formiert in ſeiner Röte/ und fordert das vollkomne Schwartz/ in ſeiner Schwartzheit.

Hierauß iſt klarlich zuuerſtehn/ daß das Goldt der Philoſophen ein anders/ dann das gemeyne Goldt/ oder Silber iſt/ wiewol der Philoſophi Vergleichnus etliche zufäl haben/ mit dem gemeinen Goldt/ oder Silber/ deßhalben auch mit allen Metallen/ Senior ſpricht/ ich bin ein hart unnd drucken Eyſen/ unnd iſt kein ding des mir gleichnet/ Dann ich bin ein Coagulation dem Queckſilber der Philoſophi/ Turba ſpricht: Kupffer und Bley werden ein koſtlicher Stein der Philoſophi/ welchen die Philoſophi nennen/ der iſt Rot. Bley iſt ein anfang deß gantzen Wercks/ ohn daſſelbig wirt nichts gemacht/ unnd man redt alſo daruon/ auß Rotem Bley mach ein Eyſen/ oder Crocum Martis. Von Weyſſem Bley mach ein Weiſſe Tinctur/ ſo haſt du die weyßheit angefangen. Wiewol der Philoſophus ſpricht/ es iſt dem Goldt nichts nehers als das Bley/ dann in jhm iſt das leben/ unnd alle heymbligkeit zeucht es zu jhme/ das iſt aber nicht von dem gemeinen Bley geredt. Item der Marcoſit/ von deß wegen/ das die ſtinckende Erden/ glüende Füncklin gewinne/ als Morienes ſagt/ wirt auch vergleichen dem Arſenico, Auripigmento, und Tutia. Item etlichen vilen dingen/ die gar nicht Mineraliſch, ſeind auß den 4 Complexionen, dem Baſiliſeo dem blut/ und dergleichen vilen uberflüſſigen dingen/ under Mineraliſchen dingen/ das Saltz/ Alun, A. und andern/ von villerley Eygenſchafften willen.

Aber vor allen dingen warnet uns Alphidius/ und ſpricht/ lieber Sohn hüt dich für den Geiſtern Cörpern/ und ſtein die todt ſeindt als oben erzelt/ dann in denſelben iſt kein Weeg/ auch wirſt du deinem Fürſatz/ unnd anſchlag nicht finden dann jhr Krafft mehret ſich nicht/ ſonder wirt zu nicht/ aber der Philoſophen

phen Saltz / welches ein Tinctur iſt / wie andere Salalculi außgezogen / vonn Córper / der alſo wirdt / das auch außgezogen von dem Córper der Metallen / daruon ſagt Senior alſo. Erſtlich wirt es wie ein Eſchen / darnach ein Saltz / und durch vilfaltige Arbeit wirt es zu letſt / zu einem Mercurio Philoſophorum , aber fürnemblich iſt der Salarmoniac der beſte und edleſt / under allen das beſtehet.

Arles inn dem Buch von den 7 Gebotten der ſpricht alſo / Almiſadier , das iſt / Salarmoniac ſoll dir allein dienen / dann derſelbige ſoluierte Córper / unnd machet ſie Weych unnd Geiſtlich / das will auch die Turba mit diſen Worten / jhr ſolt wiſſen / das ſie die Córper nicht tingiert / es ſey dann das der Geiſt welcher inn ſeinem Bauch verborgen ligt / außgezogen werde / ſo wirdts ein Waſſer / unnd ein Corper / welcher Geiſtlicher Natur iſt / darumb daß ſie das Dicke Jrrdiſche ding nicht Tingiert / aber das Gerecht iſt vonn dúnner Natur / und Farbe / aber der Geiſt der Wáſſerigen Natur iſt / Tingiert inn ein Elixier / und darumb das auß jhm gezogen wirt iſt ein Weyſſe / Rote / warhafftige Fixation vollkomner Farben / einer durchgehenden Tinctur / die ſich under alle Metall vermiſcht.

Die vollkommenheit der gantzen Meiſterſchafft / hanget an diſem einigen Puncten / das man den Schwáffel ſolle außziehen von den vollkomnen Córper / die haben den Fixen Mortem / dann der Schwáffel iſt jhr elteſter / und ſubtilleſter theil an Chriſtallin Saltz / ſúß und ſchmackhafft / unnd ein wurtzenliche feuchtigkeit / welche ſo ſie ſeindt ein Jar im Feur / ſo weren ſie allweg wie ein zergangen Wax / unnd darumb ein kleiner theil erhórtet / einen groſſen hauffen / das gemeine Queckſilber / inn ein warhafftiges Goldt / darumb die feuchtigkeit oder Waſſer / des man außzeucht / auß den Metalliſchen Córpern / das wirt genannt die Seel / die Seel deß Steins / der Mercurius aber / oder ſein Kráffte wirt genanndt der Geiſt / wann es ein ſchwáffeliſche Natur angreifft / unnd die digen Erdt iſt der Leib / und das Corpus der Quinta Eſſentia / und die entlich Tinctur / unnd diſe alle drey iſt ein einiges ding / einer einigen Wurtzeln / allein underſchiedlicher wúrckung / unnd Namen diſer ding ſeindt unzalbar vil / unnd gehet alles uber ein ding / unnd ſeindt wie ein Kettin / ineinander vergleichet / unnd geliebt / als wann eins auff hóret / ſo fangt ein anders an.

## Jnn diſem Letſten theil ſeindt zu vermercken / die Tugenden und Kráfften diſer edlen Tinctur.

Wie ein Tinctur der ſtercke / wider jhre Feinde / unnd iſt zuwiſſen daß die alten weiſen vier haupt Tugenden in der lóblichen Kunſt erfunden haben.

 Zum

Zum erſten erhalt ſie den Menſchen vor allerley Kranckheyten/
Zum andern macht ſie volkommen/ die Metalliſchen Cörper.
Zum dritten verendert ſie alle geſtein.
Zum vierten macht ſie geſchmeydig ein jedes Glaß.

Von Erſten ſagen die Weyſen Philoſophi / ſo man denſelben einnimpt inn einem warmen Trunck / Wein / oder Waſſer / ſo macht es jhn geſundt / zu derſelbigen Stund / als namblich Paraliticum, Waſſerſucht / Auſſatz / Gelbſucht / Hertzzittern / Darmgicht / Fiber / Fallendeſucht / Grimmen / und vil andere Paſſiones jnnwendig deß Leibs / heylet auch außwendigs Leibs / ſo man ſich darmit ſalbet. Dem ungeſunden Magen / nimbt es die ſchädlichen Flüß hinwegk / und alle Melancoliam und Schwärmütigkeit / es wendet auch alle Kranckheiten der Augen / ſterckt das Hertz / bringt auch wider das Gehör / macht gute Zän / bringt wider die verlambten Glider / heylet auch alle Apoſtemata, auch alle außwendigen Schäden / Fiſteln / Krebs / Wolff / unnd inn Summa man nemb es ein / oder bring es in Pulver / oder in Salben. Senior ſpricht / ſie macht den Menſchen frölich / unnd Jung / unnd behalt jhm ſeinen Leib / Friſch und Geſund / für inwendig / und außwendig Gebreſten / darum iſt ſie ein Artzney uber alle andere Artzney Hipocratis, Galleni, Conſtantini, Alexandri, Auicennæ und anderer Gelehrten mehr / welch ſie all ubertrifft.

Mann ſoll auch diſe Artzney vermiſchen under andere Artzney / oder Waſſer / die der Kranckheit entgegen ſeindt und kommen.

Von der andern Tugendt ſtehet geſchriben / daß ſie alle unvollkomne Metal verendert / das iſt offenbar / dann es macht ein jedes Silber gantz Guldin / in der Farb / Subſtantz / unnd an ſeinem Gwicht / beſtendig.

Vom dritten ſtehet geſchriben / daß diſe Medicin macht auch andere Stein als Jaſpis / Jacinck / Weiß unnd Rot Corallen Schmaracken / Criſolitus / und Saphir / Item auß den Chriſtallen Carfunckel / Robin / Theopaſius / die gar vil beſſer / unnd krefftiger ſein / dann die Natürlichen / unnd diſe Medicin thüt auch alle Edelgeſtein ſchmeltzen.

Zum vierten wann man auch offtgemelte Medicin under geſchmeltzt / gſtoſſen Glaß thut / ſo laſt es ſich ſchneiden und in all Farben verköhren / daß uberig mag ein jeder klüger Künſtler durch ſein ſelbſt Experiment erfahren / und erkündigen.

## Beſchlüß Rede.

DJe aller theüreſte Kunſt unnd Tröſterin der Armen / die edle Alchymia / uber alle natürliche Künſt / ſo die Menſchen jhe auff Erden haben mögen / iſt

iſt ein Gab zu achten vonn GOTT/ dann ſie iſt auffs aller meiſt inn manigfaltigen Sprüchen/ unnd Figürlichen umbreden/ unnd Gleichnuſſen/ der alten weiſen verborgen. Dann es ſpricht Senior der Philoſophus/ Es wirt ein verſtendiger Menſch diſe Kunſt/ ſo er daran gedenckt bald vernemen oder verſtehn/ wann ſein Sinn unnd Gemüt erleuchtet iſt/ auß den Büchern der Erkandtnuß diſer Kunſt.

Derhalben der Weyßlich will thun/ der erſuch die Weyßheit der alten Weyſen/ die ſich ubet unnd gehet in behendigkeit villerley Gleichnuſſen/ underſcheydung/ unnd heimlichkeiten/ der ſpricht dardurch jhre handlung/ unnd beſchreibung in verborgnen Worten/ und umbreden/ der Betrachtung/ gegründet/ und veſtiget iſt/ dann nachgedencken iſt ein ſubtiler Sinn/ und denen allein/ ſo in diſen dingen verſtand haben/ iſt er gantz leicht/ unnd Natürlich daruon/ aber ſo deren ding kein Verſtand haben/ als auch Senior ſpricht/ iſt nichts verächtlichers dann der/ der die Kunſt hat/ iſt alſo Reich/ als einer mit Feur/ der einen Feurſtein hat/ daruon er Feur ſchlecht/ unnd gibt Feur/ wann/ wieuil/ unnd wem er will/ ohn abgang deß Feurs/ oder Feurſteins/ allſo iſt es auch uberflüſſig zugeben. Reiches Goldt/ ſo iſt es auch einem beſſer/ dann aller Welt gůt/ Kauffmanſchatz/ Goldt/ und Silber/ unnd jhre Früchte ſeind beſſer dann aller Welt reichtumb/ dann darumb/ dann durch ſie wirt vollbracht/ das da erfordert langes Leben/ unnd Geſundheit/ dann jhr Jüngſte Fruchte ſeind das warhafftige Aurum potabile und der aller Kräfftigiſte Balſam/ unnd die aller Köſtlichiſte Gab Gottes/ ſo die alten weyſen/ der Natur/ durch/ unnd mit Kunſt gewürcket haben.

**Gelobt ſey GOtt in Ewigkeit.**
**Welcher der Natur ſölche Krafft unnd Eigenſchafft geben hat.**
**Amen/ durch JESUM Chriſtum/** & ſis Adiutor mihi.

# Spiegel der Alchymey

welchen

## Herr Ulrich Poyſelius

beſchriben/

## der Anno M. CCCC LXXI

geſtorben und ligt zu Mannßminſter in der alten Pfaltz begraben/ er iſt ein Prieſter am Beyeriſchen Hoff geweſen/ hat den wahren

## Stein Philoſophorum

gehabt/ welcher vom Urſprung aller Metallen/ unnd von der Materia prima Lapidis Philoſophorum tractiert.

## Vorrede.

JN vil unnd mancherley Weiß haben die Philoſophi vor Zeiten miteinandern geredt/ durch jhre Geſchrifft/ gleich als inn einer Dunckele/ und mit nebel hoffriger ſtimm/ haben ſie uns verdunckelt gelaſſen/ ein Kunſt/ vor allen andern Künſten/ die Edleſte/ unnd gleich als under einem Zweiffel/ Das haben ſie nicht gethon/ ohn Urſach/ dann ſie wolten nicht/ daß jhre Schrifften zu theyl unnd Nutz wurden/ jhren eygnen Kindern/ und Frömbden/ denen da nicht unwüſſendt wer/ die Warheit/ wann ſie hetten vorhin ſölliche Ding Mundtlich miteinandern geredt/ und auch ſolliche ding/ in heimlichkeit deß Glaubens miteinandern verdeckt/ und verborgen/ unnd alles das/ wa ſie fürbas mehr inn jhren Paraboln einandern begegneten/ ſo verſtünden ſie in denſelben Paraboln einander/ und ſie bedörfften auch keiner offenbaren Rede/ gegen einander/ unnd gegen andern jhren lieben Freunden/ und auch kein gewiſſers gewiſſen nicht.

Zum

Zum andern ſo wolten ſie nicht / daß die Gabe Gottes / und die heimlichkeit der Kunſt / offenbar / unnd entdeckt ſolt werden / unnd habens alſo verſorget / das die boßhafftigen / nimmermehr darzu ſolten kommen / Nur allein die die Kunſt haben / denen es Gott ſonderbar offenbaret / unnd jhnen verdienlich gibt. Wann die Kunſt wurde umb ſonſt / oder unnutz gegeben / den unweyſſen / und unverſtendigen Menſchen / unnd darumben welche wöllen / unnd würdig ſeind / diſe Kunſt zu arbeiten denſelben wöllen wir geben / unnd ſchreiben die gantze vollkomne Kunſt / in rechter Warheit / bloß / und unbedeckt / und ohn einfahl und eintrag / der Nebelhafftigen Rede / und ſie durch ein nahen Weeg einfüren / und bringen zu einer unendtlichen Freud.

Und darumb ſo will ich das ſchreiben / und theylen in ſiben Capitel / nicht zu wenig / noch zuuil uberflüſſig / nur allein was Noth / unnd Nutz iſt / zuwiſſen / Siben offenbare Capitel / will ich euch ſchreiben / darinnen jhr endtlich findet die Meiſterſchafft unſerer Meinung und Fürnemmen / darinnen euwer Verſtendtnuß allwegen / in Subtilligkeit gemehrt wirt / ein Erklerte / und Subtille Erleuchtung findet man allweg bey den Philoſophis und denn bey den Bauren ein beürigkeit / unnd grobheit / inn diſen ſiben Capiteln / ob du ſie wirſt fleiſſig anſehen / unnd mit ſtettigem fleiſſigem ſtudieren uberlauffen / ſo wirſt du darinn finden / den Sinn und Meinung der Philoſophey / die gantz Verſtendtnuß der Kunſt / warauff du dich fundieren unnd gründen magſt / gar Kräfftiglich und ſtehtiglich darauff rüehren / als lang biß du die Meinung / und arbeit mit ſtehter Jebung / nach deinem gantzen willen herauß gezogen haſt.

Jch hab verheiſſen die Kunſt ohn allen abgang / unnd auch ohn alle uberflüſſigkeit / die ich allhie vollkommen unnd offenbar ohn allen Zweiffel ſchreiben will / denen / die zuuorhin ein wenig im ſublimieren / deſcendieren / diſtillieren / figieren / calcinieren / ſolluieren / coagulieren / und incorporieren / und in andern umbführungen / und unentlichen betrüglig keiten gearbeit haben / wiewol es uberal in allen Büchern der Philoſophey und auch in andern betrüglichen Büchern genannt unnd geſchriben wirt / unnd entlichen ſag ich denſelbigen / die in den zu Ruck ziehenden und betrüglichen Künſten / arbeiten / als in den 4 Spiritibus der Alchymey / unnd inn den 7 Metallen / und auch in Saltz / Aluminibus, Borras / unnd Arramenten, auch auff allen Geſchlechtern der Marcaſiten, Tutien, Magneten oder Magneſien, unnd auch inn vilen andern Mineraliſchen dingen / und auch in vil Vegetabilibus, das iſt in wachſenden / unnd in andern mehr unentlichen dingen / daruon ſie nit mögen kommen / zu einem glücklichen Ende / und in dem ſind ſie doch

doch kommen / zu einer wahren Erkandtnuß / das iſt ein ding / ein Stein / und ein Weeg / damit die gantz Meiſterſchafft vollendet wirt.

Darumb ſo gebeut ich dir / das du dich hütteſt vor allen andern geſchrifften / unnd dich köhreſt zu diſen ſiben Capiteln / die da gentzlich in jhnen halten / die Verwandlung der Metallen / darauff du deinen Grundt krefftiglichen magſt gründen / unnd jhren anfang / Mittel unnd End / offt inn deinem Hertzen betrachteſt / ſo findſt du darinnen ein ſolliche Subtilitet / darinnen dein Gemüt erfült wirdt.

Zum erſten wirdt gefragt / was doch ſey die Alchymey / und warumb ſie doch erfunden ſey.

Zum andern von dem anfang der Natürlichen dingen / und auß was die Metal geſchaffen und geboren werden.

Zum dritten auß welchem ding / die Materia deß Elixiers oder Tinctur / am aller meiſten zu erforſchen / unnd zu machen ſey.

Zum vierten warumb die Meiſterſchafft deß Wercks zuarbeiten iſt.

Zum fünfften von dem Faß oder Werckzeüg darinnen die Kunſt gemacht ſoll werden / und auch von dem Offen / auß wem / oder welcherley ſie ſeind und werden ſollen.

Zum ſechſten von allen zufallenden Farben / die darinnen werden.

Zum ſibenden vonn dem Weeg / unnd welcherley weiß die Medicin oder Tinctur / ſoll auffgeworffen werden / daß ſie tingiere und auff welche.

## Das erſte Capitel.

### Die Beſchreibung der Kunſt unnd Außlegung der Alchymey / was ſie doch ſey.

IN vil und mehr alten Büchern und Schrifften / der Philoſophen wirt gefunden / gantz offenbar die beſchreibung unnd außlegung derſelbigen Kunſt / darumb ſo müſſen wir auch mercken in diſem erſten Capitel auff dieſelbige Meinung und außlegung. Daruon ſo ſchreibt uns Hermes der Philoſophus / unnd leget ſie alſo auß / Alchymia iſt ein Kunſt / der Metal / oder Metalliſch auß einem / und durch eins gemacht / ſchlechtlich zuſamen geſetzt / unnd auch ein zuſamen Fiegung der aller edleſten Ding / die ein andern uberwinden / durch die Erkantnus / unnd Würckligkeit zuſamen geſetzt oder gefügt / und wirt mit derſelbigen Natürlichen Vermiſchung ein geſchlecht der Metallen verwandlen / verköhren in ein beſſers.

Ein

Ein ander Philoſophus ſchreibt alſo / Alchymia iſt ein Kunſt die da lehrnet verwandlen / alles Geſchlecht der Metallen / eins in das ander / und das muß geſchehen durch ſein eigene Medicinam / oder Artzney / das dann offenbar iſt / unnd in vil Büchern geſchriben der Philoſophey / und daruon iſt zu wiſſen / das die Alchymey iſt ein ſölliche Kunſt / die alſo genannt wirt / nach einem Philoſopho der hieß / unnd ward genannt Achymus / unnd die Kunſt lehrnet machen ein Medicin, das iſt ein Artzney die wirdt geheiſſen Elixir daſſelbig Elixir ſo mans würfft auff die unvollkommen Metal / ſo macht ſie dieſelbigen vollkommen / und güt / das iſt die Urſach jhrer Erfindung.

## Das ander Capitel.

### Von dem Anfang der Metallen.

IN den Jetzt geſchribnen Worten / ſo hab ich erfüllet / und vollbracht / das erſt Capitel / unnd nun in dem andern / ſo will ich vollkommenlich erklären den Anfang der Minerum oder Ertz der Bergkwerck / wie / unnd warauß ſie Natürlich am erſten entſprungen / unnd beſchaffen ſeindt / unnd dauon ſo iſt am erſten zumercken / das der Anfang der Mineralium / Ertz / oder Berghwerck / nichts anders iſt / dann ☿ und Sulphur, auß denen zweyen Dingen werden alle Metalla erſchaffen / und geboren.

Darumb ſeind vil unnd mancherley geſtalt / und ſeind auch verköhrt / eine anderſt dann die ander / aber die Natur hat allweg im willen gehabt / und jhr vorgeſetzt / Goldt zumachen / aber die widerwertige unnd mancherley zu Fahl die darzukommen ſeind / die machen mancherley / unnd widerwärtige Metal inn verköhrung / als dann inn vil Büchern der Philoſophen / gar offenbar geſchriben unnd gefunden wirt. Wann nach dem unnd die zwey vorgenannten Schweffel / unnd ☿ Rein unnd Unrein ſeind / darnach werden auch die Metal erſchaffen / oder geboren / als da iſt Goldt / Silber / Kupffer / Bley / Zin und Eiſen.

Nun vonn dem Goldt zuſchreiben / das iſt ein vollkommen und Rein Metal / beſchaffen / und geboren / auß einem Reinen und Fixen Sulphur / der klar und Rot iſt / hat auch kein gebrechligkeit nicht. Das Silber iſt ein Rein Metal unnd nahendt vollkomen / unnd doch nicht gantz / und iſt geſchaffen auß einem reinen unnd ſchier Fixen ☿ / unnd auß einem klaren / weiſen unnd ſchier Fixen Schweffel / unnd es gebriſt jhm ein wenig Kochung / unnd Figierung / auch ſo gebricht jm an der Farb / und am gewicht. Das Zin iſt ein unrein Metal / und iſt beſchaffen auß einem Reinen Mercurio unnd ein wenig / oder eins theils / Fix unnd Klar /

unnd auch auß einem Schwebel / der da eins theils / oder ein theil Rein / und Klar unnd weiß iſt / unnd dem Metal gebricht / das es nicht gnug gekochet iſt / unnd jm gebricht auch an der Deuwung / unnd an der Figierung.

Daß Bley das iſt ein unrein unnd unuollkommen Metal / und iſt beſchaffen auß einem ſtinckenden unnd eins theils unreinen und fixen ☿ unnd der vil Jrrdiſche Materien in ihm hat / und auß einem groben unnd eins theils roten Schwebel unnd dem Metal gebricht die Figierung / und reinigkeit / und der glühung / unnd es hat zuuil von der verbrenlichen / unnd unreinen Jrdiſchheit.

Das Kupffer iſt ein unrein unnd unuollkommen Metal und iſt beſchaffen auß einem unreinen unnd nicht fixen Mercurio der auch inn jhme hat ein Jrdiſche / unnd ein verbrenliche Klare Materi / iſt auch von einem ſöllichen roten unnd unuerbrenlichen Schwebel / unnd dem Metal gebricht die Figierung / die Reinigkeit / und das Gewicht / es hat zuuil unreiner Farb / und auch von verbrenlicher Materien und Jrdiſchheit.

Mars das iſt Eyſen iſt ein unrein / und unuolkommen Metal / das iſt beſchaffen auß einem unreinen unnd fixen Mercurio das auch in jhm hat eins theils / ein wenig ein weiſſe / und unreine verbrenliche Jrdiſchheit / und auß einem Schwebel / der zuuil Fix iſt / und Jrdiſch / verbrenlich / und dem Metal gebricht die flüſſigkeit / und die unreinigkeit / und auch das Gewicht / und das Metal hat zuuil vonn dem fixen irdiſchen / unreinen unnd verbrenlichen Schwebel / und diſe Beſchaffung oder Geburt der Metallen unnd auch jhr Natur ſoll ein jegklicher Alchymiſt mercken / unnd wiſſen.

## Das dritt Capitel.

### Hierauff volget weitter warauß das Elixier werden ſoll.

JN den obbemelten unnd jetzt bewerten ſchrifften iſt gnugſamblichen beſchriben / unnd vollendet / von beſchaffung der Metallen der vollkomnen unnd unuollkomnen / ſo wöllen wir unns nun widerumb köhren zumachen unnd zuvollbringen / die Medicinas der Metallen ſo wir nun inn den vorgeſchribnen Capiteln gnugſamb / unnd offenbar Bericht ſeind / das alle Metalla beſchaffen / und gewachſen ſein / auß Mercurio unnd Schweffel / unnd der zweyen Reinigkeit / unnd unreinigkeit / vollbringet / oder zerrit / die Metallen / unnd macht ſie volkommen / oder unuolkommen / es iſt auch kein ding inn der Welt / das den Metallen anhangen kan / oder mag / oder ein dunckelheit in ihnen machen / nur allein / es ſey von den zwey zuſamen geſetzt / oder auß jhnen entſprungen. Es iſt nun gnug / das

das kein außwendig ding vermag / oder gnugſamb iſt / die Metallen zubeſſern / volkommen oder einerley verwandlung inn jhnen zumachen vonn Neuwen dingen / darumb iſt zuuerwundern / das ein Subtiler Mann / und der ſich gewiß dunckt zuſein / das derſelb ſeinen Grundt / unnd Meinung ſetzt / auff die Vegetabilia, das ſeindt wachſende ding / oder auff andere frómbde ding / ſo doch gnug Mineralien das iſt Ertz / oder Bergwerck funden werden / die der Metalliſchen Natur nahend ſeindt.

Ihr wellen nur mit nichten glauben / oder bedencken / das die Philoſophi die Kunſt geſetzt / oder geſchriben haben / inn den jetzt benennten frómbden dingen nun allein inn einer Gleichnus / wann auß den vorgemelten zweyen / das iſt ☿ unnd Schwebel / entſpringen alle Metal / unnd werden auß jhnen geboren / unnd nichts anders hangt jhnen an / und ſonſt nichts anders wirt jhnen zugefügt / es kan auch ſonſt nichts kein Verwandlung inn jhnen machen / nur allein / das auß jhnen den anfang empfangen hat / und auß den zweyen entſprungen iſt / alſo múſſen wir uns darnach richten unnd múſſen nemmen fúr die Materi unſers Steins / ☿ unnd Schweffel / unnd nichts anders / unnd doch nicht allein auß Mercurio unnd auch nicht allein auß Schwebel werden die Metalla geboren / ſonder auß der zweyen Vermiſchung / darnach ſie Rein unnd Unrein ſeindt / alſo werden auch alle Metal / eins anderſt dann das ander / es werden auch darauß ſonſten vil ander / unnd mancherley widerwertige Mineralien / unnd Ertz / darumb auß der zweyer Vermiſchung / ſo iſt zuerwóhlen / die Materia / unſers Steins / aber unſer entliche / und ubertreffenliche heimblichkeit / unnd verborgenheit / iſt die / auß welchem Ertz / oder auß welchem ding doch unſer Stein / ſoll gemacht werden.

Darumb ſo iſt zuuermercken / das er ſoll gemacht werden / auß dem / das der Natur am aller nechſten und zimblichiſten iſt / daſſelbig ſóllen wir erwóhlen / ſo ſetz ich nun alſo / ob wirs wolten machen / auß den Vegetabilien / das iſt auß den wachſenden dingen / als da ſeind plantæ, Kreuter / Graß / Blúmen / oder alles das da wachſt auß der Erden das dann ein wachſende Seel hat / So múſſen wir doch vorhin darauß machen Mercurium unnd Schwebel / durch ein lange Kochung / deſſelben mógen wir wol entbáhren / oder uberig ſein / unnd mógen uns derſelben Kochung entſchuldigen / ſo unns doch die Natur ☿ unnd Schwebel bereit / wol unnd gemacht hat.

Ob wir nun aber unſern Stein wolten erwóhlen / auß Animalibus, das iſt auß den dingen / das vonn den Menſchen / oder von den Thieren kompt / als da iſt Menſchen Blút / unnd Haar / oder Vrin / thún / und Subtil / und Rohe

Hennen Eyer / oder auß allen andern dingen / die entſpringen auß den Thieren. So müſſen doch vorhin darauß werden ☿ unnd Sulphur, als dann vorgeſchriben iſt / daruon wöllen wir unns entſchuldigen / wie obgemelt iſt.

Ob wir nun wolten unſern Stein erwöhlen von den Mitteln Mineralien / als da ſeind alle Geſchlecht / der Marcaſiten / als da iſt wiſmat / Tutia, Atrament, Alaun, Borras, unnd allerley Saltz / ſo müſſen wir doch wie vor geſchriben iſt / daruon ☿ unnd Schweffel machen / daruon wöllen wir uns auch entſchuldigen. Wolten wir dann unſern Stein erwöhlen auß Mercurio und Schweffel / unnd wolten ſie nemen / ein jedes nach ſeiner Natur / unnd weſen / als ſie an jhnen ſelbſt ſeindt / ſo müſſen wir die zwey gar Geſchicklichen unnd rechter maß / unnd Gewicht / zuſamenſetzen / und fügen / dieſelb zuſamen Fügung / unnd ſchickligkeit / iſt nicht in Menſchlicher Jebung oder Gebrauchung / unnd ſo ſie nun zuſamen geſetzt / oder vermiſcht worden / ſo müſſen wir ſie darnach kochen / zu einer Dicknung / als lang / biß das ſie vollkommenlich miteinander vereint und verbunden werden.

Darumb ſo entſchuldigen wir unns / das wir ſie nicht nemen inn jhrer Natur / den ☿ unnd Sulphur, als ſie an jhm ſelbſt ſeindt / inn jhrer eignen Natur / ſo wir doch nicht wiſſen / jhre zuſamen Schickung / unnd Kochung. Wir ſöllen / unnd müſſen nemmen ein Corpus oder Metal / darinnen wir die zwey vorgemelten finden wol geſchickt / unnd in jhrer rechten Natürlichen Maß / unnd Form / zuſamen geſchickt / vermiſcht und Natürlichen miteinandern vereint / unnd verbunden ſein / das ſoltu behalten und mercken für ein Secret, oder Heimlichkeit.

Nun fur baß iſt weiter zu mercken daß die Sonn / daß iſt das ☉ iſt ein volkommen Corpus oder Metal / unnd iſt Manichs geſchlechts und iſt ohn alle uberflüſſigkeit / und auch ohn alle verbrechligkeit / unnd ſo es allein im flieſſen die unuolkomne Metal / die jhm im Fluß zugefügt werden / mit im volkommen machte / ſo wer allein ein Elixier auf Rott.

Nun iſt von der Luna / (das iſt Silber) das iſt nahenndt Fix / und auch ein volkommen Corpus / oder Metal / und iſt eins weiblichen geſchlechts / und ſo es die unuolkommne Metal jm Fluß mit im kunt volkommen machen / ſo wer es ein Elixier / auff weiß / dz doch nit iſt / unnd nit ſein kan dann ſie ſeind allein darzu kommen / unnd haben nichts uberigs / oder zu vil / und wann nun jhr volkommenheit vermiſchlich wer / mit den unuolkommenen Metallen / möchten nicht auch die unuolkommne Metalla mit den volkommnen geringert und verderbt worden / ſo ſie im Fluß zu ſammen vermiſt ſeind.

Wann ſie aber nun weren mehr als vollkommen / oder zweyer ſo vollkommen / oder 4 mal / oder 1000 mal als offt / und vil mehr ſo möchten ſie die unuollkommnen Corpora oder Metal gut / und vollkomnen machen / und ſo aber die Natur Einfeltig / unnd allweg in jhm hat gemehrt / unnd gemacht / die vollkommenheit / die von jhm nicht geſchiden / oder miteinander vermiſcht mag werden / darumb ſo könden ſie keinem andern Metal nicht geben / das ſie ſelbſt bedürffen / Nur allein / es geſchehe das ſie werden auffgelößt in jhr erſte Materiam, das iſt ſouil geredt / das ſie flüchtig ſollen werden / mit dem flüchtigen / wann das mehrer theil deß flüchtigen ubertrifft / Und führet mit jhm auff dz mehrer Fix.

Und ſo aber nun Goldt iſt ein vollkommen Corpus, und iſt beſchaffen auß dem aller Reineſten Mercurio unnd auß einem ſöllichen roten Schweffel / warumb erwöhlen wir / oder nemen es nicht für die Materia / darauß wir ſollen machen / unnſer Elixier, zu dem roten / unnd alſo auch von der Luna, das iſt vom Silber / warumb nemmen wir ſie nicht zu dem weiſſen Elixier, darumb / ſo nemmen wir der zweyer keins wann ſie ſeindt ſchlechtlich / die zwey Corpora oder Metal / alſo Krefftigklichen / unnd vollkommenlichen gefigiert / und ſeindt alſo ſtarck gekochet / und getheilt / mit gleichen Natürlichen feuren / das wirt nit wol / oder gar kummen / mit unſer Gedächtnuß / und Meiſterſchafft könden / oder mögen etwas in jhnen würcken / oder arbeiten.

Unnd ſo wir nun auß den zweyen volkomnen Metallen unſer Elixier machen wolten / ſo müßten wir ſie bringen in jhr erſte Natur / das unns gar ſchwer wer zuvolbringen / unnd wiewol die Natur etwas volbringt / unnd volkommen macht / ſo kan ſie doch daſſelbig ding / inwendig / in ſeiner innerſten Natur nicht höher bringen / und purgieren / dann es ſelbſt bedarff / und jhme noth iſt / wann die Natur würckt ſchlechtlich auff das / das ſie fürgenommen hat / biß daß ſie daſſelbig volbringt / zu einem Ende / unnd darumb auch / ob wir nun wolten erwöhlen Goldt / oder Silber / zunemen / für die Materien unſer Elixier darauß zumachen / ſo möchten wir doch gar ſchwerlich unnd kaum finden ein Feur / das ſeine Löchlein durch dringen und etwas in jhm würcken möchte.

Unnd ob wir nun ein ſollich Feur erfunden / ſo mögen wir dannocht nicht kommen zu einer niderigiſten Reinigung / unnd das darumb / von wegen ſeiner Natürlichen und ſtarcken zuſamen ſetzung / und darumben wöllen wir uns entſchuldigen / und auß reden / das wir der obgenanter zweyer / keins dörffen nemen / wann wir mögen doch Corpora finden / darinnen wir finden jetzund gereinigten ☿ auch ſöllich gereinigiten Schweffel / darinn auch die Natur / ſo wenig / unnd

klein Gewürckt hat/ das wir mit unſern Meiſterlich und zimblichen feuwren mö-gen kommen/ zu ſeiner Reinigung/ und Kochung/ und auch zu ſeiner zimblichen Schidung/ oder Ertheilung unnd Figierung/ ſo wir mit unſern Vernünfftigen unnd ſo weiſen arbeit unnd Würckung ſtettiglichen daran arbeiten.

Dieſelbig Materi iſt zuerwöhlen/ darumb das inn jhr iſt ein Reiner Klarer/ Lauterer/ unnd weiſer Mercurius, der noch nicht volbracht iſt/ zu ſeiner Volkommenheit/ unnd auch noch nicht mit ſeinem Reinem Weiſen oder Roten Schwebel/ gleich und wol geſchickt/ vereint unnd verbunden iſt/ ſonder wir mögen noch mit unſer Vernünfftigen unnd Meiſterlichen Arbeit/ unnd Würckung kommen/ zu jhrer nidrigiſten Reinigung/ und mögen ſie bringen zu einer hochen unnd groſſen Volkommenheit/ unnd Reinigkeit/ zu einer ſöllichen unnd hochen Volkommenheit/ das ſie/ Nach dem und das Werck volbracht wirt/ unnd zu einem Volkomnen Ende kompt/ das ſie 1000 mal und dannocht mehr volkomner und krefftiger mögen werden/ dann die Corpora, die mit ſchlechter/ und Natürlicher Wärme gekocht ſeindt.

Nun nimb eben war/ und merck/ ob du auch anderſt in meinen Capiteln gar Subtil in deiner Verſtändtnus braucheſt/ und übeſt/ ſo findeſt du ein offenbare/ unnd wolbedeckte Bewegung/ unnd Prob/ das ich dir gewiſen unnd gleich mit einem Finger die Materiam unſers Steins gezeiget hab/ unnd ſo du luſtig unnd lieblich werdeſt uberſuchen werden/ ſo findeſt du darinnen die Meinung gantz und gar/ aller Natürlichen Philoſophen.

## Das viert Capitel.

### Warumb die Kunſt Zuarbeiten iſt.

OB du mit ſo einer groben/ und harten Verſtändtnus/ unnd mit unwiſſenheit gar verdunckelt/ ſo findeſt du inn denen obgeſchribnen Capiteln/ unſer Wahre unnd offenbare Meinung/ welches doch ſey die recht/ unnd wahre Materi unſers Elixiers/ auch die Meinung/ aller Erleuchten und weiſen Philoſophen die all jhr Meinung ſetzten auff die Materien/ und auff das Werck der Alchymey/ dardurch volkommenlich vollbracht wirt/ das Elixier, damit wir mögen volkommenlich machen/ alle gebrechliche Metalla/ ſo müſſen wir auch dieſelbige Materien in den Capiteln nun wol erkant/ mehr dann volkommen machen/ in unſer Meiſterlichen Arbeit/ unnd Würckung/ ſo müſſen wir für uns nemen/ unnd mercken/ die Würckung/ unnd ſeiner Natur/ darnach müſſen wir uns auch richten.

Wir

Wir ſehen/ wol inn den Mineralien oder Ertz/ da ſeind Bergwerck/ das durch ein ſtete Wärm / die da iſt verſchloſſen inn den Bergen / dauon wirt das Waſſer Grob/ unnd Dick und darnach inn langer Zeit/ wirt auß dem ſelben dicken Waſſer/ ein Mercurius unnd auß der Feißtigkeit der Erden/ und durch dieſelbige Kochung wachſt unnd wirdt geboren / der Schweffel / unnd darnach vermiſcht ſichs zuſamen / derſelbig Mercurius unnd Schwebel / demnach unnd ſie Rein/ oder Unrein ſeindt / als dann werden auß den zweyen gekocht/ unnd geboren alle Metal/ Rein unnd Unrein/ unnd ſo nun die Natur macht Volkommen / unnd Unuolkommen Metallen/ allein durch die Kochung / was wöllen wir uns dann zeichen/ unnd underwinden/ das wir durch andere/ Unentliche unnd Thorächtige Fantaſey unnd Regierung unſer Arbeit/ unnd Würckung wöllen volbringen/ anderſt dann die Natur.

Wer auch das jhr wolt ubertreffen die Natur / und die Metallen / mehr dann volkommen machen / und wolt das volbringen mit einem Reinen Regiment/ und mit einer beſondern Würckung / unnd das iſt auß einem Thorächten Fanthaſeyiſchen Haupt entſprungen / ſo doch Gott der Natur geben hat / ein ſchlechten unnd rechten geraden Weeg / gleich als nach einer Linien / unnd das geſchicht allein nur durch ein ſtehte / Wärme und Kochung.

Jhr unweiſen thorächtigen Thoren / ſchmeckt / unnd wißt nicht nachzuuolgen / der Natur / wißt jhr nicht / das die Philoſophi ſprechen / diß iſt gnug / der Mercurius unnd das Feur / ſie ſchreiben auch die Wärme die volbringt alle ding/ ſie ſprechen / Koch / und aber mehr Koch / unnd deß kochens laß dich nicht verdrieſſen. Auch mehr ſprechen ſie / Ewer Feur ſoll blind ſein / unnd mittelmeſſig / das ſol in ſeinen Tagen / inn der Würckung ſtettigklichen brennen / unnd nicht Erlöſchen / anderſt / es geſchicht ſchaden.

Sie ſprechen auch die Arbeit ſoll geſchehen gedultigklichen / unnd das unſer Materia ſol ſein / ein Ding / ein Stein / unnd ein Weeg / unnd mit der Kochung in einem Vaß / oder Geſchir / ſol das gantz Werck unnd Meiſterſchafft vollendet werden / als dann Hermes ſchreibt / in einem Verß. Hæc Res eſt Vna , vaſs ſolum coctio ſola. Das iſt ſouil geredt unnd iſt ein einiges Ding / allein ein Vaß/ und ein Kochung/ auch ſprechen die Philoſophi, reib den ☿ zu 70.malen/er wirt aber nicht geriben mit den Händen / ſonder das Feur reibt jhn.

Sie ſprechen auch mehr / das Werck oder Arbeit gleicht ſich vil der Schöpfung deß Menſchen / als einem jungen Kind / dem gibt man am erſten gering / unnd linde Speiß / damit wirt es ernehrt ſo jhm die Bein / und ſein Leib erſtar-

ckef/

cket / ſo gibt man jhm allweg kräfftigere unnd ſterckere Speiß / alſo bedarff auch die Meiſterſchafft vom erſten eines linden Feurs / deß da alwegen in der Kockung weſentlich / unnd gleich brinnen ſoll / und man ſoll es für und für mehren / unnd wiewol die Philoſophi vil unnd offt reden vonn dem Feür / ſo ſagen ſie doch alwegen von lindem Feür / das ſoll biß zu dem Ende deß Wercks alwegen / für unnd für ein wenig gemehrt / und gebeſſert werden.

## Das fünfft Capitel.

MJt bloſſen / unnd unbedeckten Worten / hab ich gewiſt die Materiam, und auch den Sinn und Weeg zuarbeiten. Nun von dem Faß und Ofen zuſagen / wie und auß was die gemacht ſollen werden / davon iſt nun zumercken / ſo nun die Natur in den Bergen mit jhren natürlichen Feür kocht die Metallen / dieſelbige Kochung kan und mag / nicht geſchehen ohn ein Faß / oder Jnſtrument darzu taugenlichen. Unnd ſo wir uns fürnemmen / unnd in willen haben / der Natur mit der Kochung nachzuvolgen / warumb wolten wir dann nit auch ein Faß oder Geſchir darzu nutzen / wöllen wir darumb zum Erſten ſchawen unnd mercken wie doch ſey die Statt / daran die Metal geboren werden.

Nun mögen wir gantz offenbar verſtehn / unnd mercken / das an denſelben Enden / in den Bergen / unden zu underſt am Boden deß Bergs iſt ein ſtehte währme / die alle zeit gleich warm iſt / ſo iſt die Natur der Währme unnd jhr Eigenſchafft / das ſie alwegen auffſteigt / uberſich begert / und in demſelben auffſteigen / macht ſie ſich Drucken unnd Hört / allenthalben das Waſſer / das ſie findt in dem Bauch deß Bergs / und verborgen in dem andern deß Erdtreichs / unnd auß der ſelben Dickmachung deß Waſſers / darauß wirt ☿ / unnd auß derſelben warmen Erden allenthalben / fleüßt ein Feißtigkeit / und auß derſelben Feißtigkeit wirt der Schwebel.

Unnd wa nun der Dunſt deß ☿ / der geborn iſt durch die Wärme / auß dem Waſſer / als dann oben gemelt iſt / unnd durch die ſelben ſtehten wärm / unnd Kochung / die allzeit gleich wermet / unnd kochet / wirdt es geſchaffen / ſo werden geboren mancherley Metallen / in langer oder kurtzer Zeit / nach wol / odder ubel geſchickter Statt / darinnen die Metal geboren werden / und zuvorauß iſt zu mercken / das der Berg / darinnen die Metal geboren werden / der iſt auſſen umb und umb / allenthalben Steine / und uberall von jhm ſelbſt ſtarck / und veſtiglichen beſchloſſen / und ſo die wärme uberal möchte herauß gehn / oder rauchen / ſo wirt inn keinerley Weyß kein Metal darinn geboren / oder geſchaffen.

Darumb

Darumb iſt zumercken/ ſo wir der Natur nachuolgen wöllen/ ſo ſoll der Ofen alſo gemacht ſein/ wann wir ein Feür darein machen/ unnd ſo die wärme daruon aufſſteigt/ das ſie nienen keinen außgang findet/ und herwider abſchlage/ unnd den reuerberire, auff das Faß/ oder Geſchier/ darinnen die Materia Krefftigklichen beſchloſſen iſt/ daſſelbig Geſchier ſoll Rund/ oder Kugelet ſein/ und ſoll haben ein kleinen und engen Hals/ und ſoll ein Glas ſein/ oder auß einer ſollichen Erden gemacht/ die dem Glas gleich inn der Natur mag ſein/das ſie durchdringig ſey/ unnd oben der Halß oder Löchlin ſoll auch mit einem ſollichen Leim oder Theig vermacht ſein/ unnd verſigelt/ und als die Wärme an dem Berg nit alsbald berüren/ oder betreffen mag/ die Materi deß ☿ unnd Schwebels. (Wann die Erden deß Bergs nimbt uberal an ſich/ die Werme/ und den Schein/ die Werme empfacht ſie allenthalben.)

Alſo ſoll auch inn unſerer Arbeit das Feür/ oder die Werme nicht alsbald berüren/ oder betreffen/ das Faß/ darinn dann iſt/ unſer vorbewehrte Materia/ ſonder man ſoll es ſetzen/ in ein ander verſchloſſen Geſchir/ alſo das die Werme/ unden unnd oben/ und uberal gerings umbher gleich Temporiert daran möge gehn. Dauon wirt geſchrieben in dem Buch das man nennt Lumen Luminum, das iſt ein Kertzenliecht/ der ☿ ſoll kocht werden/ in einem dreyfachen Geſchier/ oder Glaß/ es ſollen auch von demſelben ☿ der Philoſoph: in ſeiner Bereitung alle uberflüſſige Ding dauon gebracht/ oder gereiniget ſein/ und was er bedarff/ oder nothürfftig iſt/ das ſoll an jhme erfült ſein/ durch ſolche Ding/ ſoll der Kunſt geholffen werden und volbracht.

## Das ſechſt Capitel.

VOn allen Farben unſers Steins/ ſo du nun gehört und gemerckt haſt von der Materi unſers Steins/ unnd auch die Meinung unnd den Sinn/ und Weeg der Arbeit gewißlich erkenndt haſt/ durch welche Kochung/ unnd Regierung unſer Stein gekocht ſoll werden/ unnd auch wie er ſich in der Arbeit in mancherley Farben offt und dick verkehrt und verwandlet/ unnd darumb als vil er Farben hat/ ſouil hat er auch Nammen. Wann nach den mancherley Farben/ die erſcheinen in der Arbeit/ ſouil haben jhme die Philoſophi Namen geben.

Dann in der erſten Kochung unſers Steins/ die man heiſt Putrefactionem, das iſt Feülung/ darinnen wirt unnſer Stein gantz ſchwartz/ daruon iſt geſchrieben/ wann du jhn jetzund findeſt in der ſchwertz/ ſo ſolt du wiſſen/ das under derſelben ſchwertz verborgen iſt/ die weiſſe/ ſo bedarffſt du es nicht herauß ziehen/ ſonder du ſolt es ſubtil kochen/ als lang/ biß es kompt von ſeiner ſchwertz/ in ein weiſſe.

Dauon hat ein Philoſophus geſagt / ſo du in findeſt jetzund ſchwartz / ſo ſolt du fürwar wüſſen / das du jetzund haſt den erſten Schlüſſel der Kunſt / nach der wahren / und rechten Putrefaction, wirt unſer Stein Gelb / und Rot / aber mit der rechten röte / dauon ein Philoſophus ſchreibt / er wirt offt Rot / unnd offt Gilbt er ſich / und offt fleüßt er / unnd offt coaguliert er ſich / unnd er wirt auch offt Grüen vor der wahren weiſſe.

Darumb ſagt ein ander Philoſophus, koch inn alſo lang / biß das dir erſcheint die Seel / und wirt geboren in grüner Farbe / und ein ander ſpricht er ſoluiert ſich ſelber / er coaguliert ſich ſelber / er ziert ſich ſelbſt / mit der Rötte / und einander Philoſophus ſagt / du ſolt wiſſen / das die Seel herrſchet inn der Grüne / es erſcheint auch vor der weiſſe die Farb eines Pfawens / dauon ſagt ein Philoſophus alſo / du ſolt wiſſen / das vor der rechten weiſſe erſcheinen alle die Farben die man in der Welt erdencken mag.

Darnach ſo volget / unnd kompt die rechte und ware weiſſe / dauon hat ein philoſophus alſo geſagt / wann du nun den rechten reinen unnd klaren Ledten / das iſt unſer Materi alſo lang gekocht haſt / biß das darinn erſcheinen / oder geſehen werden / gleich als die Fiſchaugen / dann ſo iſt ſein Nutzbarkeit zuarbeiten / und dann ſo ſolt du wiſſen / das unſer Stein in der Rottundt iſt zu coagulieren / oder hart zumachen.

Unnd darumb ſo ſpricht ein Philoſophus, ſo du findeſt ein Weiſſe Farb / die ubertrifft alle andere weiſſe / in deinem Faß / oder Geſchier / ſo ſolt du gewiß ſein / das under der Weiſſe die Rötte verborgen iſt / ſo ſolt du es nicht herauß thun / oder ziehen / ſonder du ſolt es für und für kochen / alſo lang biß es gantz Rot wirt / und es wirt zwiſchen der weiſſe und zwiſchen der rechten waren rötte / äſcherig / und ein grobe Farb.

Dauon dann ein Philoſophus ſagt / nach der weiſſen Farb / ſo das Feür / unnd die wärme gemehrt wirt / ſo kommeſt du zu der äſcherigen Farb / und ein ander Philoſophus ſagt / die Aſchen ſolt du nicht verſchmechen unnd verachten / dann Gott gibt jhm darnach die Flüſſigkeit / unnd darnach zum letſten ſo wirt der König mit einem Roten Diadem geformiert und geziert.

## Das ſibendt Capitel.

### Von der Auffwerffung / oder Tingierung.

NUn von der Verheiſſung deß volkommen / unnd Meiſterlichen Wercks / unnd Arbeit / zu einem Volkomnen unnd Nutzbarlichen Ende zu bringen / deß groſſen / unnd ubertreffenlichen Elixiers Weiß unnd Rot / ſo iſt nun zu wiſſen /

wiſſen / wie die proiection / das iſt die Auffwerffung oder Tingierung geſchehen ſoll / deß dann iſt die letſte Arbeit / in diſem Werck / die wir langer zeit mit begirlicher Frewd gewartet / unnd erharret haben / daruon wöllen wir Lehr und Underweiſung geben.

Nun von dem weiſſen Elixier zuſagen / das weiß Elixier tingiert ohn End / unnd ein jedes gebrechlichs Metal voluiert es in ein volkommens Metal / das iſt ein gut beſtendig unnd warhafftig Silber / doch ſo iſt zuwiſſen / das ein Metal fehrer iſt / oder mehr hat / zu der Volkommenheit / dann das ander / unnd wiewol das Elixier ein jegklichs Metal tingiert unnd volkommen macht / ſo tingiert es doch vil mehr / und beſſer dieſelben Metal / die da neher haben zu der volkommenheit / dann die ſo fehrner darzu haben. Unnd ſo wir nun finden ein Metal / das neher hat zu der volkommenheit / dann ein anders / ſo wöllen wir uns entſchuldigen / unnd außreden / das wir nicht bedörffen zunemen / die Metallen die fehrner ſeindt zu der volkommenheit / ſonder die nahe ſeind.

Ob du nun mein Capitel fleiſſig uberliſt unnd die wol bedenckeſt / ſo findeſt du darinnen gantz offenbar / unnd unbedeckt / welches Metal neher / oder ferner hat zu der volkommenheit dann das ander / unnd ohn allen zweyffel wer einer ſubtilen Verſtendtnuß iſt / und meine obgemelte Wort recht vermerckt / und verſteht / der findet wol auff welches Metal diß Elixier zuwerffen ſey / und auß welcher Materi das Elixier zu machen ſey / wann die Vorleuffer unnd Arbeiter diſer Kunſt die haben in ihrer Philoſophey und Lehre / gleich als mit den Fingern gezeigt / unnd gar offenbar gewiſen und gelehrt / ein geraden unnd ſchlechten Weeg / gerad als nach einem Linial / ſo durch die Philoſophey geſagt wirt / unnd die Natur uberwindt die Natur / unnd ſo die Natur begegnet jhrer Natur / ſo erfrewt ſie ſich / und verwandlet ſich auch in ein frömbde Natur / und ein jegklichs frewet ſich ſeines gleichen / wann die Gleichnus iſt ein Urſach der Freundtſchafft / es haben auch die gerechten Philoſophi uns ein ſolliche himlichkeit verlaſſen / unnd ſprechen alſo.

Du ſolt wiſſen / das die Seel bald eingeht in jhren Leib / aber in keinerley Weiß wirt ſie nicht eingedruckt in einen andern Leib / der jhr frömbd iſt / unnd in der Regierung ſo werden die Corpora Volatiliſch / das iſt ſouil geredt / das die Metallen ſollen Spiritualiſch werden / unnd darnach wider Fix / unnd das iſt die gantze Summa / und beſchluß rede / diſer Arbeit / und Meiſterſchafft.

Alhie zeigt er die Seel an / welche deß Elixiers ſtatt hat zuvolbringen / wann das Elixier iſt ein ding / das Spiritualiſch iſt / es ſey Weiß oder Rot / unnd das Elixier iſt uber ſein Natur alſo hoch / und ſubtil volbracht / das es nicht zuwundern

dern iſt das es ſich vereint / unnd vermiſcht / mit den Metallen in dem Fluß / ſo es darauff geworffen iſt / oder wirt.

Nun ſolt du auch wiſſen das unſer Elixier ſo hoch wirt / das ſie wol 1000 mal 1000 theil tingiert / es iſt aber ſchwärlich zuthun / mit dem auffwerffen auff ſo uil Metallen / und einmal / das es ſouil der Metallen verwandlen unnd tingieren ſoll / unnd auch durchtringen ſoll / und ſo gar ſchnell / und gehling / darumb ſo verkünde ich euch ein groſſe / unnd verborgene heimlichkeit / ſo jhr tingieren wolt / ſo thůt jhm alſo / Nim Ein theil der Tinctur / unnd vermiſch daſſelbig under 1000 theil Metallen / die am nechſten bey der Volkommenheit ſeind / unnd thur das alles miteinander in ein Geſchier / das darzu thaugenlich iſt / unnd vermach es gar wol / unnd ſetz es in ein ſchmeltz Offen / nach der Philoſophiſchen Meinung / und gib jhm am erſten ein Lind Feůr / darnach ſo ſterck das Feůr für und für / drey Tag nacheinandern / alſo lang / biß ſie ſich miteinander underſchidlich vereinigt haben / unnd das iſt ein Werck dreyer Tag lang.

Darnach ſoll man aber nemmen Ein theil von dem ſelben / und ſoll es werffen auff 1000 theil / unnd es ſoll auch geſchehen / und geworffen werden / auff das Metal das neher iſt oder hat zu der Volkommenheit dann ein anders / dann es iſt alweg ein gróſſere / unnd nachbarliche Einigkeit unnd Freundtſchafft zwiſchen dem Elixier und Tinctur / uud dem negſten volkommen Metal / dann mit den Metallen die ferner haben zu der Volkommenheit / darumb ſo ſeind alweg die nechſten zuerwóhlen / und es heiſt ein Arbeit / oder ein Werck / eines Tags / oder einer Stund / oder eines Augenblicks / des dann Góttlich iſt / darumb ſo ſey gelobt der Allmáchtig Gott jmmer / und Ewigklichen / Amen.

## Ein Beſchluß Rede / unnd Ende diſer Kunſt.

ICh hab euch jetzund inn meinen obbemelten Geſchrifften und Lehre gegeben / ein lautern unnd volkomnen Tractat / den nennet / oder heiſſet man einen Spiegel der Alchymey / darinnen erſcheindt gleich als in einem Spiegel die Meinung und Heimlichkeit der gantzen Kunſt / der Alchymey / darinnen dann alle Philoſophi, gleich miteinandern concordieren, unnd ſo der Tractat von dem Spiegel der Alchymey Ende / erklárt / unnd auß legt / darumb ſo jrret ich mich jhnne zunemmen einen Tractat / ſonder einen Spiegel / erzeigt er ſich / wiewol er von jme ſelbſt betracht zulehrnen die Kunſt / unnd verdeckt doch ſein Angeſicht nur vor den unbekandten / und den weyſen den zeigt er gar hüpſch / und ſubtil / die rechten Kunſt / als dann ein jegklicher der ſich ſchawet in einem Spiegel / und darinnen ſchawet / unnd erkent ſein Eygen Figur / die dann gegen jhm / herwider ſicht.

Alſo iſt es auch mit dem Spiegel der Alchymey / ſo jnne einer fleiſſig beſchawet / und uberliſt / ſo ſcheint herauß mehr dann ein ſubtile / unnd hüpſche Kunſt / der Alchymey / die alſo hüpſch / unnd ſubtil / unnd auch alſo würdig / das ſie erleuchtet / die Erkandtnuß eines herrlichen ſubtilen Alchymiſten / das er die gantz Warheit Nacket / unnd Unbedeckt darinnen ſehen kan / unnd von Würdigkeit wegen der Kunſt / ſo ſetzen wir zuhilff die nachuolgend Figur / oder Characteres.

Jeſus Maria.

O. D. W. H. S. G. A. H. S. G.

FINIS.

# CLAVIS,

## Sambt ſeiner Declaration der Chymiſchen handgriffen.

### Volgt hernach der jnnhalt aller Proceß diß Büchs.


1.

AQua regis Philoſophorum, durch welches bereit wirt / Mercurius Eſſenſiuicatus.

2.

MErcurius Eſſenſiuicatus, mit welchem bereitet wirt / das gefrorne Eyßwaſſer.




3. Das

3.

DAs gefrorne Eyßwaſſer auß welchem Endtſpringt Aqua Mercurialis.

4.

AQua Philoſophorum & Mercurius Vitæ Communis, aqua Mercurialis Philoſophorum, durch welches das recht Lac Virginis bereit wirt.

5.

MErcurius Vitæ Communis, und ſein Augmentatio, ein Wurtzel deß Mercurij Vitæ Auri oder Aurum potabile Philoſophorum, & Lapidis Philoſophorum.

6.

LAc Virginis welches die Philoſophi mit vil Namen nennen / als Aquam Benedictam, Aquam Vitæ Philoſophorum, Aquam Corzodentis, Aquam ſoluentis, Corroſiuum ſpecificum, Item Strauſſen magen / das alle Metal In Nihilum verzert als das weiter kein Corpus inn jnen erfunden wirt / unnd bringt die in jhr primam Materiam.

7.

QVinta Eſsentia Tartariſata, dardurch alle Corroſiff hingenommen und abluirt werden.

8.

PRæparatio & ſublimatio ſolis in Mercurium.

9.

COmpoſitio & ſolutio Mercurij Solis, cum Mercurio Vitæ communi, die Medicin und Mercurium Vitæ Auri, unnd Aurum potabile Philoſophorum zuuolbringen.

10.

ABlutio cum Quinta Eſsentia Tartariſata, durch welche Ablutionem der Mercurius Vitæ Commu: auri, Aurum potabile Philoſophorum abgeſüſſt/ und gerechtfertiget wirt / von allen Corroſiuen.

11.

PRoceſſus & fixatio Lapidis Philoſophorum.

12.

AVgmentatio Lapidis Philoſophorum & Aurum potabile Philoſophorum.

13.

VSus & proiectio Lapidis Philoſophorum.

Aqua

## Aqua regis Philoſophorum.

NImb Vitriol der auff die Gilbe calciniert/ unnd Saliter ana 2 pfund/ calcinierten Alaun 1 pfund/ daruon diſtillier ein Aquafort, wie der brauch iſt/ unnd treib die Spiritus wol herauß/ diſes Aquafort wig/ und thu alweg auff 6 loth Aqua fort 1 loth Salmiax / laß alſo darin ſoluieren ſo haſt du Aquam regis Philoſophorum.

## Mercurius eſſenſiuicatus.

NImb Vitriol unnd Saliter/ ana/ miſch es durch einandern/ laß lindigklich auff einem Irdin Geſchier fleuſſen/ biß die Feuchtigkeit daruon verrochen iſt/ die Maſſam reib klein/ unnd machs in einer Schüſſel/ oder Geſchier/ unden herein leg den Mercurium viuum 1 pfund/ inn ein Leder/ unnd truck ein theil darauff/ dann thu wider ein Leg deß Puluers darauff / unnd mach alſo ſtratum ſuper ſtratum, biß alles zuſamen kompt/ denn thu diſe Vermiſchung inn ein beſchlagnen Kolben/ der gleich weit ſey / darauff ein helm lutiert, unnd den Mercurium herauß ſublimiert, wie ſonſt der gebrauch iſt/ dann thu die feces hinwegk/ unnd ſublimier den Mercurium per ſe wegk/ ohn zuſatz/ noch zweymal/ oder ſo offt biß er allein auffſteigt/ und keine feces mehr hinder jhm laßt.

Dann nimb das Aqua regis Philoſophorum, darein thu diſes ☿ ſublimati 1 pfund inn ein Kolben Glaß/ laß ſoluieren unnd diſtilliers ab/ unnd ſo das Aqua fort daruon iſt / ſo treib den Mercurium in die höhe/ ſo ſoluiert er ſich auff ſchön Weiß/ wie der Schnee/ die fęces ſo in fundo bliben unnd Schwartz ſeind/ thu hinwegk/ unnd gieß das Aqua regis wider uber die fęces, und diſtiliers/ unnd ſublimiers wider wie zuuor / das thu ſo lang biß keine fęces mehr in fundo bleiben / unnd der Mercurius ſich ſchön Chriſtalliniſch auff ſublimiert / ſo haſt du Mercurium eſſenſiuicatum.

## Das gefrorne Eyßwaſſer.

NImb deß Mercurij eſſenſiuicati, und Antimonij crudi, ana, 1 Pfund/ den Antimonium ſtoß gar klein/ dann reib den Mercurium eſſenſiuicatum wol darunder/ und als bald in ein beſchlagen Kolben Glaß gethon/ der nicht zuhoch unnd nicht zuweit ſey/ drauff ein Helm der gar kurtze Rören hab/ unnd ein Scheidkolben zu einem Fürſchlag/ alles wol zuſammen luttiert/ damit nichts herauß mög/ dann in einer Sand Capellen erſtlich lindlich wie ein Aquafort diſtiliert/ unnd inn die 12 Stund triben/ biß es wirt/ wie ein Aquafort, dann es wirt ſich ein ☿ / von dem Antimonio hören laſſen/ und brodlen/ unnd wirt erſtlich

erſtlich ein Phlegma, wie ein Oel / dann das gefrorne Eyßwaſſer / gleich den Eyßzapfen / herüber gehn / diß Oel und die Eyßzapffen behalt fleiſſig zuſammen / diſes iſt das gefrorne Eyßwaſſer / auß welchem entſpringt Aqua Mercurialis Philoſophorum, und Mercurius vitæ communis, deſſen magſt du machen ſouil du wilt.

## Aqua Mercurialis Philoſophorum.

DEß gefrornen Eyßwaſſers nimb / ſambt ſeiner Olitet / ſouil du wilt / und diſtiliers per ſe, ohn einichen zuſatz / noch zweymal in ein Violen / ſo haſt du Aquam Mercurialem Philoſophorum.

## Mercurius vitæ communis.

NJmb deß gefrornen Eyßwaſſers ſambt ſeiner Olitet / wieuil du wilt / thur es auff einen Reinen Marmor / laß ſoluieren / darnach thur es in ein nidern gleich weiten beſchlagnen ſcheidt Kolben / nach anſehen deß Wercks / mit ſeinem Helm / unnd fürſchlag / wol verlutiert / im Sand / ohn auffgang der Spiritus, biß auff die Olitet / unnd biß ſich neben am Glaß ein weiß Kräntzlein erzeigt / und coaguliert / als dann laß es ab külen / ſo wirt es geſtockt / unnd coaguliert ſich / darnach ſo zerſchlag das Kolben Glaß / unnd das coagulatum thur wider auff deinem Marmor zu ſolüieren.

Nun müß man acht haben / wann es uberſehen wirt / unnd dem Werck inn diſer erſten Coagulation zu heiß beſtehe / alſo das etliche ſubtile Spiritus auffgeſtanden weren / ſo ſoll man die Phlegma, ſo herüber gangen / wider zu der Erden / zu dem geſoluierten Eyßwaſſer thun / unnd wider damit coagulieren / dann es müſſen die ſubtile Spiritus darbey bleiben / derowegen ſölches gar lindigklich / coaguliert werden muß.

So aber im coagulieren kein Spiritus auffgeſtigen wehre / ſoll man die Phlegma nicht mehr darzu thun / ſonder allein das oben geſetzt Werck / zu mal coagulieren / und ſoluieren / wie oben angezeigt iſt / ſo iſt diſe Arbeit bereit / und haſt den Mercurium vitæ communem gerecht / wie er inn jhm ſelbs ſein ſoll / als in Archidoxis Theophraſti vermelt.

## Augmentatio Mercurij vitæ.

NJmb deß zubereitenen Mercurij vitæ, ungefahrlich ein theil / in ein beſchlagen Kolben Glaß / laß ein wenig coagulieren / biß auff die Oliteten / und biß ſich das Kräntzlin ſehen laßt / unnd thu darein 1 theil deß gefrornen Eyßwaſſers / laß darinnen conſumieren, oder zergehn / dann laß gemach von ſich ſelbſt abkülen / ſo wirt es coaguliert werden / dann zerſchlag des Kolben Glaß / und

thu

thu das Coagulatum auff den Marmor zuſoluieren / ſo helt der Fixe Mercurius vitæ die Spiritus, deß Unfixen Eyßwaſſers / das ſie nicht daruon riechen / diſes ſoluier / und coagulier alſo / miteinandern zum 4 mal / wie der Proceſs inhelt / ſo haſt du vil ein beſſer Mercurium vitæ, dann der Erſt geweſen iſt / dann es verriechen vom erſten Werck die Spiritus, die hernach darbey bleiben müſſen / von diſem Werck magſt du den halben theil oder ſouil du wilt nemmen/unnd gebrauchen/unnd das uberig fortzu augmentieren.

## VSVS.

DEſſen gebrauch iſt alſo zu der Medicin deß Menſchlichen Leibs / Man nimbt ein ſaubern feder Küll unnd dunckt denſelben in den Mercurium vitæ, unnd wann ein Tropfen daran hangt laß man denſelben inn den nachuolgenden Wein fallen / alſo das allweg ſouil Tropfen / auff ein doſin kommen / unnd ſoll es dem Krancken im Tag einmal niechtern / alle Tag umb 8 Uhren zu trincken geben / unnd darauff ſchwitzen laſſen / unnd das ſo lang gethon / biß der Kranck ſein Geſundheit recht hat.

Der Wein darinnen man den Mercurium vitæ ſoll eingeben / ſoll gemacht werden auß Angelica, Alantwurtzen / Bibernell / Meiſterwurtzen / unnd Entzian / ſo iſt doch ſein Wein ſo auß jhme wirt / ein lieblich Dranck / und wirt allſo gemacht.

Nimb diſer obgemelten Wurtzen / Ana 1 theil / zerhack oder zerſchneidt die / ſo ſie zuuor / ein wenig drucken ſey / gieß daran drey theil ſiedend waſſer / in ein Geſchier / verſchloſſen / 14 tag ſtehn laſſen / dann außdiſtiliert / wie man den Brantenwein außbrendt.

## Lac Virginis.

NImb Aquam fortem von ſeinem Todten Kopff Rectificiert, 1 Pfund / darein thu Mercurium eſsenſiuicatum 4 Lot gereinigten ſublimierten Salarmoniac 4 Loth / miſch es zuſammen / laß ſoluieren / darnach vermiſch darunder Aquam Mercurij Philoſophorum, auch 4 Loth / wann nun diſes alles geſoluiert in dem Athanare, laß alſo ein Nacht ſtehn / unnd den Lutum erdrücknen / dann diſtilier diß Waſſer / mit fleiß herüber / und threib die Spiritus ſtarck herüber / unnd das auch der Mercurius eſsenſiuicatus unnd Salmiax auff ſublimier/damit ſo etwas Fęces verhanden weren / das dieſelben daruon kommen.

Unnd ſo man beſorgete / das noch mehr Fęces ſich darinn befinden wurden / ſoll man es wider diſtilieren / biß es auffs höchſt gereinigt / unnd keine Fęces mehr in fundo bleiben / unnd was ſich auff ſublimiert hat / das thu wider inn ſein

Waſſer / das da auffweicht alle ſtarrende Corpora, der Metallen in primam Materiam, daruon hieuor mehr geſchriben ſtehet.

## Quinta eſſentia Tartariſata.

Recipe Hepf Aſchen da der Brantwein iſt außbrennt worden / den ſolt du inn der Wärme / oder Lufft drücknen / gar wol / dann thu deſſen ſouil ſich gezimbt / inn vier Irrdine Retorden / die wol beſchlagen ſeind / unnd diſtilier die / wie ein Aqua fort, ſo haſt du ein Waſſer / unnd ein Oel bey ein andern / in Recipienten / die ſeparier per tritorium, das Waſſer thu hinweg / das Oel behalt / dann nimb die hinderſtelligen Fęces die du all auß einem Retorten diſtiliert haſt / und diſtiliers wider per Retortam, wie zuuor / diß thu 8. oder 9. mal / oder ſo lang / biß diß Oel ein ſchön lauter / und klar Waſſer / unnd gar ſüß wirt / und nicht mehr ſtinckt / ſo haſt du Quintam eſsentiam tartariſatam.

## Præparatio & Sublimatio Solis.

Nimb Electri mineralis fein Gold / ſo durch den Antimonium auffs höchſt gereinigt worden / 4 Loth / deß ſtrauſſen Magens ſo hieuor Lac Virginis genanndt worden / 8 Loth / in ein wol beſchlagen Kolben Glaß gethon / und ſoluiert / unnd wann es geſoluiert iſt / ſo zeuch den ſtrauſſen Magen per Alembicum wol verlutiert daruon ab / unnd auff die letſte gar ſtarck / zu der Sublimation getriben / alſo daß das Kolben Glaß unden glüendt ſteh / dann laß wider für ſich ſelbſt abkülen / unnd gieß den ſtrauſſen Magen wider darüber / unnd diſtiliers wider daruon ab / wie zuuor / doch das du alweg wider hinab thüeſt / in den Cucurbit was ſich auff ſublimiert hat.

Diſes diſtilieren unnd ſublimieren thu drey mal / unnd zum viertten mal diſtilier alein die Phlegmam, lindigklich daruon ab / ohn auffgang der Spirituum, dann gieß wider 8 Loth ſtrauſſen Magen darüber / und thu jm mit diſtilieren und ſublimieren in aller maß / wie vor / ſolche Reiteration ſoll ſo offt / und vil beſchehen / biß der hieuor beſchriben ſtrauſſen Magen Lac Virginis genannt / aller auff die 4 Loth Solis gebracht worden / unnd ſo offt / unnd ſo lang getriben / unnd ſublimiert / biß ſich das gantz Corpus Solis in die Lüfft gegeben / und auff ſublimiert hat.

Und ſo nim daſſelbig Glaß / mit dem andern Mercurio ſublimato, ſo auch zu einem ſublimat iſt worden / und durch Salarmoniac erhebt unb in die weiſſe deß erhöchten Adlers gebracht iſt / ſo lob Gott / dann hierinn iſt erfült unnd volbracht / der Spruch Theophraſti in libro vexationem da er von den Alchymiſten

ſten redt alſo / nichts muß er machen / auff das ichts in nichts bringe / unnd wider ichts auß nichts geboren werde / unnd ſo du nun dein Electrum alſo gebrochen / und flüchtig gemacht haſt / unnd alſo in der Sublimation ſtehet / ſo haſt du den recht wahren Mercurium Philoſophorum, wiewol ſonſt mancherley / Mercurij Philoſophorum ſeind / dann ſo offt ein ſonderer Lapis Philoſophorum, ſo offt ein ſonderer Mercurius Philoſophorum, ſo zu diſem Werck gehörig / und ſo man wil / mag diſer leichtlich viuificiert werden / aber in diſem Werck nicht vonnöthen.

Darnach ſo nim alles ſo ſich auff ſublimiert hat / und thu es alles zuſamen in ſein Phlegmam und diſtilier alein die Phlegmam gar lind wider daruon ab / ohn auffgang einiger Spiritus und was in fundo bleibt / das behalt.

## Compoſitio & Solutio Mercurij Solis cum Mercurio vitæ communis.

Nimb das obgemelt Werck deß flüchtig gemachten Electri ſouil ſie iſt / thu das inn ein beſchlagen Kolben Glaß / darzu thu zweymal ſouil klarificierten / unnd an die ſtatt bereidten Mercurium vitæ communem, unnd coaguliers / darnach ſoluier jhn per Marmor nach dem Proceſs, wie im Mercurio vitæ, gelehrt wirt / (zum dritten mal.) ſo haſt du den Mercurium ſolis / mit dem Mercurio vitæ vereinigt / unnd ſo das alſo beſchehen / ſo theil dein Werck inn zwehn theil / unnd behalt ein jedes theyl inn ſonderheit zugebrauchen / wie hernach gelehrt wirt.

## Quinta Eſſentia Tartariſata.

Nimb diſer Compoſition / deß vorgemelten Mercurij ſolis unnd Mercurij vitæ, den einen theil / thu jhn in ein wolbeſchlagen Kolben Glaß / unnd gieß darüber zwehn theil quintæ Eſſentiæ Tartariſatæ, zeuchs per Alembicum, per Arenam trucken ab / und wider ein friſch darüber goſſen / unnd wider ab diſtiliert / das thu ſo offt und vil / biß bie quinta Eſſentia tartariſata alſo ſüß davon geht / wie ſie dann auff geſchut / unnd an jhr ſelbſt iſt / ſo haſt du deinen Mercurium auri vitæ, und Aurum potabile philoſophorum abgeſüßt / unnd gerechtfertiget / von allen Corriſiff / als dann gieß uber ein theil / Clarificiertes Aquam vitæ in ein Kolben Glaß wol vermacht / laß alſo ſtehn unnd conſumieren, ſo iſt diſe Medicina bereit.

## Proceſſus & Fixatio lapidis Philoſophorum.

REcipe den andern halben theil / der Compoſition deß Mercurij ſolis, unnd Mercurij vitæ, die du zuuor miteinandern vereinigt / und behalten haſt / dauon zeuch ab ſein Phlegmam mit gar linder Wärme / biß auff die Olitet / thu es in ein ſchön rein Kolben Glaß / darein 4 pfund Waſſer gehet / wol beſchloſſen mit Sigillo hermetis, ſetz in Ignem vaporis deß Philoſophiſchen Ofens / alſo das daß anfengklich darinn ſtehe / als ein Mör / unnd durch die ringe Würckung deß Feürs / ſich begint in ein Inſel in der mit zubegeben ſo wirt es täglich abnemmen unnd zu ſchuſter ſchwertz werden / welches die Philoſophi den Rappen Kopff nennen / welcher hernach zu einem Pfawen Schwantz wirt / uund alle die Farben bekompt / die in der Welt ſeind / und hernach volgent Schwannen Federn bekommen / und zu letſt die höchſte Rötte / der gantzen Welt / an ſich nimbt / welches ein anzeigen ſeiner Feürigen Natur iſt / durch welches Feür er alle Fähl deß Menſchlichen Cörpers verzert / und außtreibt / und die kalte abgeſtorbne Glider / widerumb erquicket / reſtaurirt und renouirt / auff jhren höchſten Grad / unnd clarificiert die unuolkommen Metal in den höchſten gradum Solis.

Solche Preparation aller Philoſophorum Opinion unnd Meinung nach / beſchicht in einem Geſchir / in einem Ofen / in einem Feür ohn auffhörung deß Vaporiſchen Feürs / unnd als dann iſt ſolche Medicin aller Himmeliſch und perfect, durch ſein eigen Fleiſch und Blut / und durch ſein innerſt herauß gebrachtes Feür / wie jetzt erzelt / alle Sordes der Metallen abzuwaſchen / unnd alle occulta Metallorum zu manifeſtieren.

## Augmentatio Lapidis Philoſophorum.

ZU diſer Augmentatio diſes Lapidis bedarff man forthin deß gemeinen Golds nicht mehr / ſonder man ſol den obgemelten figierten Lapidem theilen / in zween theil / den einen theil ſol man gebrauchen zur Medicin, Menſchliches Leibs / unnd zuuer wandlen die Metallen / wie hernach an ſeinem Orth volgen wirt / den andern halben theil diß Lapidis augmentier alſo.

### VSVS.

DIſer Mercurius vitæ Auri, vel Aurum potabile Philoſophorum, ſol man in allen Kranckheiten alle Tag einmal niechter / Morgens umb 8 Uhren 4 Tropffen eingeben / in gutem wein / und darauff ſchwitzen laſſen / unnd alſo fort fahren / biß zur Geſundheit / mit der Medicin kanſt du in vilen Kranckheiten ſicher procedieren / die nicht mit gemeiner Artzney wöllen angriffen werden / als

als da ſeind diſe Kranckheiten / Lepra, prodagra, Morbus gallicus, Contractura, Hydropiſsis, und andere vil Kranckheiten.

Und ſag dir in der Warheit / das kein höherer Grund / der Artzney gefunden iſt worden / als in diſem Electro verborgen ſteckt / und magſt damit alles was außzurichten iſt / und welchem ein ſchwere Kranckheit gähling auff den tod ankeme / der ſoll in ſchneller Eyl ſölches einnemmen / wie gemelt iſt / ſo wirt er von ſtundan geſund / ſouehr man nicht verzeucht / ſo aber in söllichen Nöthen verzogen unnd verwarloßt wirt / ſo ſoll man diſer Artzney nicht die ſchuld geben / dann wa es ſolte nicht gereicht werden / ſo iſt alle Artzney umb ſonſt.

Der Wein aber / oder das Aqua vitæ, darinn man diſe Medicinam eingeben wirt / ſoll gemacht werden / von den Wurtzen wie zuuor geſchriben ſtehet / reinigt das Hertz / unnd alle Haupt Glider / darzu das Geäder / Marck / und was darinn begriffen iſt / das kein Macul in jhnen erfunden wirt / von keiner Ungeſundheit / dann da weicht das Podagran / Waſſerſucht / der Schlag / Auſſatz.

Und in Summa alle Kranckheiten. Bringt die Menſchen wider in die junge Natur / als ob ſie ſeyen in der erſten Geburt / dann da weichen alle ding / die die Natur underſtehn zuuerderben / unnd erhalt alſo den Leib vor aller verſerung / biß an das Ende / oder biß auff ſeinen beſtimbten Termin / ſo jhme von Gott geben iſt.

Was nun belangt die Auffwerffung / unnd Tingierung / der unuolkomnen Metallen / iſt einem jeden Künſtler ſelbſt zuergründen / was diſer Lapis tingiert.

## Hernach volgen

# Allerley Particularia /

## die handtgriff Zuerlehrnen.

### Die Solution des Salmiax in Aqua Regis.

ERſtlich nim deines gelehrten aqua Fort 2 pfund 1 pfund des Subtiliſten geſublimierten Salmiax / laß in einem Kolben im B. M. mit ſeinem helm und fürlag verlutiert alſo tag unnd nacht ſoluieren / Iſt der Salmiax aller Soluiert / ſo nim das Waſſer rauß und geüß in ein Violen mit einem langen halß / verſiguliert oder ſonſt woll vermacht / ſetz ins B. M. auff 14 tag unnd nacht in ſtetter werme / doch das B. M. nit ſiede / darnach nim jn herauß / geüß das Waſſer in einen kolben / ſetz

in ſand oder äſchen mit ſeinem helm und fürlag / fang an zu diſtilieren / ſo geht dir der Salmiax aller herüber in ein waſſer unnd ſol für ein Salmiax waſſer gehalten werden / alſo iſt das waſſer beraith.

## Die Solution des ♀ und ♂

Nim deß ♀ 8 lot / oder ſo vil als du wilt / und 24. lot deines hie gelehrten waſſer / laß es algemach ſoluieren / merck wol / geüß güten wein wenig darauff / unnd aber ein wenig / damit dir das waſſer nit ſehr verrüch / deß glichen hernach mit dem ♂ wie du wol weiſt / das er darinnen reißen thüt / wan die 24. lot waſſer auff dem ♀ alſo gemach goßen / ſo ſetz es auff die äſchen / laß tag und nacht dar auff in ſteter werme ſoluieren / geüß darnach das ſoluierte herab / in ein beſonderen kolben unnd behalts / iſt die ♀ nicht aller ſoluiert / ſo geüß wider waſſer darauff aber nit zuuil als zu erſt / und laß widerumb tag und nacht ſoluieren / geüß das ſoluierte zu dem anderen und behalts / biß du die ♀ aller ſoluiert haſt / darnach nim die ſolutiones alle zeſamen / in ein kolben / und ſetz es ins B. M. und diſteliers auffs ſterckeſt herab / und widerumb darauff / das thu drey mall / ſo iſt die Venus Calciniert unnd berait / zu der Solution / weiter mit fohrt zefahren wie du hernach hören würſt.

Du haſt hie zumercken das kein Waſſer mehr ſoluiert oder extrahiert als es ertragen mag / darumb du im ſoluieren / das behalten ſolt / das ſoluiert iſt / und ein friſches auff gießen / biß das daß metall gar ſoluiert iſt / ſonſt laſt es dir wider fallen / welches du künfftig jm ſoluieren und extrahieren achtung auff geben ſolt / alle zeit mit friſchem Waſſer ſoliueren oder extrahieren ſolt.

## 3. Die Solution und Calcination des ♂

Nim des ♂ als vil du des ♀ genomen haſt / und fahr ebenmeßig mit dem friſchen Waſſer fohrt / als wie mit dem ♀ alein das die diſtilation / auff der äſchen geſchehe / und wan der ♂ ſoluiert iſt / ſo ſchlag jm 4. lot Salmiax zu / unnd fang an aller erſt auff der äſchen zu diſtilieren / dann es gibt ſich nit ſo gern in die durch ſichtige ſolution / als wie die ♀ / darauff du achtung geben muſt das er durchſichtig ſoluiert ſey / wie ein gold öll / dan du haſt am ♂ zu mercken / das es ſich in der erſten nicht flux / durchſichtig erzeigt / ſonder nuhr die düne blechle zerreißen ſeind / welche du ſo ſubtil als papir bey dem eyſen kromer findſt / darnach in dem ab unnd ein ziechen / erſten durchſichtig erſchint / welches der rechte Crocus iſt unnd von den hinderſteligen Fecibus / zeüch die gilbe mit dem waſſer gar herauß / damit kain Tinctur

Tinctur dahinden bleib / als dan diſtilier das Waſſer daruon drucken / alſo iſt es bereit zu der Solution.

## 4.
## Jetz werden die waſſer welche du gebraucht haſt / gelehrt wider zu ſtercken / und gůt wider zugebrauchen.

Alſo nimb Vitriol 2 pfund und 2 pfund alaun / ſtoß das in ein ander / thu es in ein verglaſierten haffen / ſetz es zum feür / ſo zergehn ſie mit einander / laß alſo durch Calcinieren und abziehen nur mit lindem feür / zu einem dicken müß / biß du es nimmer mit einem holtz rieren kanſt / ſo ſetz es vom feür weck / und laß erkalten / deſſelben ſtein nimb 2 pfund und 1 pfund Salpeter in einem kolben / darnach geüß 3 pfund deß gebrauchten aqua regis darauff / Diſtiliers nach dem gemeinen aquafortiſchen brauch / biß auff die letſte kain Spiritus mehr gehe / ſo iſt das Waſſer wider geſterckt / du darffſt das Waſſer hie nit zweymal diſtilieren als wie zu erſt / ſoluier in dem Waſſer wider Salmiax wie zu vor gethon haſt / und alſo mit dem fort gefahren / ſo iſt das Waſſer widerumb gerecht / zu einem neuwen werck / alſo kanſt du zu der ſolution des ☉ das aqua auch ſtercken und darff keines neuwen aqua Regis wie mein G. h. meint / und welleſt diſes aqua zu der Solution des ☉ im Lapide bruchen / wie du hernach hören würſt.

## 5.
## Jetz wehrt das Waſſer gelert das zu gerichte ♀ und ♂ zu ſoluieren.

Die Solution des ♀ und ♂ ſollen allein in Spiritu vrinæ geſchehen / weliche vil beßer iſt / als wie ich dich zuuor mit dem aqua Regis unnd Salmiax underricht hab / dann du haſt zumercken daß die recht Solution aller Philoſophey / allein durch den Spiritum vrinæ, Salmiax / eſſich / Spiritum vini geſchehen müſſen / und was ſonſten ſoluiert würt / iſt nit anderſt zu halten / dan nur für ein Calcination / als wie hie im ♀ und ♂ geſchehen iſt / darumb muſt du ſehen / das du 4 oder 5 groß eſſig krüg habiſt / oder mit fleiß darzu machen laßeſt / von gütter erden / unnd inwendig wol verglaſiert / alſo groß das in einen krug 10 oder 12 maß Spiritus vrinæ hinein gehn / und dennoch der Krug dreytheil lehr ſey / wie du jn hie verzeichnet ſiheſt / du muſt auch zu einem jeden Krug / ein beſonderen Ofen machen / das er alzeit darinnen vermaurt bleib / darumb der Krug einſchiffung haben muß / und kanſt die Schif-

fung

fung von jedwederem Hafner auch machen laſſen/
das ſie fein in Krug heinein geht/ oder ein Gold-
ſchmid von Bley/ damit du einen Gleſernen Helm
darauff ſetzen kanſt/ und muſt hie einen groſſen
Kolben fürſchlagen/ und allezeit wol verluttieren/
und hab acht im Diſtilieren/ das du zu erſt drey
theil heruber Diſtiliereſt/ unnd der vierte theil da-
hinden bleibe/ welches nit gleich zu treffen iſt/ al-
lein nach dem augen ſchein achtung darauff geben
werden ſol/ darnach nim die ſchiffung herab/ mit
ſampt ſeinen Helm/ und ſchöpf die hinderſtellige
feces herauß/ dann der Krug bey der Schiffung
muß ſo weit ſein/dz du mit dem Urin hinein kompſt/
mit einem eiſenen pfendlein oder kleinen heffelin her-
auß ſchöpfen kanſt/ du darffſt die Schiffung und
helm nit voneinanderen thun/ ſonder nur die
Schifung/ rab gehebt/ und wider hinauff geſetzt/ und verlutiert/ nim den diſtilier-
ten Urin und ſchüt jn widerumb in den krug/ diſtilier wie zuuor/ das der viertheil
dahinden bleib/ welches du an dem verſuchen im diſtilieren bald gſpüren werdeſt.
Nim den Urin den du alſo zum anderen mal diſtiliert haſtu thu jn in ein Kolben
mit ſeinem Helm und fürlag/ verlutiert/ und ſetz jn ins B.M. und fang an zu
diſtilieren/ leit nichts dran hie/ wann ſchon das B.M. ſeüdt/ ſo würdt der Spiri-
tus vrinæ geſchwindt gehen/ gleichſamb dem Spiritu Vini, mit klainen tröpfflinen/
wan du ſichſt das groſſe tropffen wellen fallen/ unnd nicht mehr ſcharpff ſein/ ſon-
der wie phlegma/ ſo iſt der Spiritus vrinæ, ſchon herüber/ geüß die hinderſtellige
phlegma hin wegck/ und nim den diſtilierten/ ſetz jn wider ins B.M. diſtiliers wie
vor/ ſo geht der Spiritus wider vorher/ wan du ſichſt das die phlegma kommen/
welches allzeit an dem verſuchen empfinden würſt/ ſo thu den fürlag mit dem Spi-
ritu hin wegck/ ſo iſt er bereit zu der Solution/ des ♀ und ♂ je offter du jn alſo
diſtilierſt je Subtilerer würt und ſcherpfer/ aber zum ♀ und ♂ hat er der 4 oder
5 diſtilation genug/ darumb muſt du 4 oder 5 krüg haben/ damit du die menige
machen kanſt/ dan der vrine koſt nichts/ allein die arbeit und Kolen/ welches du
auß einem fuder Kolen/ 10 oder 12 pfund Spiritus vrinæ machen kanſt/ welches
durch den Salmiax vil koſten thut/ dan die arbeit an jhr ſelb wirts in die hand geben/
wie du jn machen ſolt/dan es iſt ſo Scharpff unnd Scherpffer als kein Salmiax/alſo
haſt du den Spiritum vrinæ zu der Solution ♀ unnd ♂.

Hie

## Hie iſt die ander unnd rechte Solution des ♀ und ♂.

NJm des zugerichten/ ♀ oder ♂ reibs auff einem reibſteinn ſchón zu Pulffer / doch eins ietwederen beſonder/ thu ietwederen in ein Kolben/ geüß darauff deines gemachten Spiritus vrinæ, 4 mal ſo vil als des ♀ oder ♂ iſt / ſetz auff ein warme Capel auff die áſchen mit ſeinem fürlag unnd Helm darauff/ laß alſo ſoluieren tag unnd nacht/ gar mit lindem feür/ das du die hand ſchier erleiden kanſt / unnd was ſie dan darin ſoluiert hat / ſo geüß das lauter ab/ und wider ein friſchen darauff/ biß ſie alle beide in Spiritu vrinæ ſoluiert ſeind.

Du haſt zu mercken wie vornen erzelt/ dz kein ding mehr in ſich nimpt/ als was es ertragen mag/ die ſolution ♀ würt ſo blaw das einen in den augen erfrewen thut/ unnd ♂ ſo gelb als ein gold óll/ wan ſie alſo ſoluiert ſeind/ ſo thu ein jeden Crocum beſonder in ein Violen / wol vermacht/ laß im B. M. Digerieren 14 tag unnd nácht/ ſo nim ſie herauß / ein iedes beſonder in die áſchen zu figieren / doch das daß eüſſerliche feür das innerliche nit ubertreff/ wie ich dich dan zum offtermal bericht hab/ die ♀ würt ſich weiß und gelb erzaigen unnd Rodt/ im figieren/ aber der ♂ ie lenger ie hóher in der farben / halt ſie biß ſie auff dem ♀ blech nit mehr liechten welches in 8 oder 14 tagen auffs lengſt geſchicht/ alſo haſt den rechten Crocum ♀ und ♂ mit der Luna fort zufaren/ wie du hernach hóren würſt.

7.

## Was hierinnen abgehen mag.

ES geht hierinnen nichts anderſt ab / allein das ſie den ♂ nit durchſichtig Soluieren/ auch nit Digeriren und Figieren laſſen/ und was ſie ſchon in der Luna Digieren/ ſo verbrennen ſies im abtreiben wider/ das ſie die Luna nur ein mal mit dem ☉ Zimmentieren/ und die Tinctur noch in der Luna nit recht fix iſt/ ſonder ſol 4 mal geſchehen/ alein das thun ſie/ das ſie die dünnen Eiſenen blech oder Eiſenfeylecht mit dem Eſſich und vrin ohn verriechen hinder den Ofen oder an der Sonnen/ biß zu einem roſt gefreſſen/ weiter welliches auch nit bóß iſt.

8.

## Jetz wie du mit iedem Croco und ☉ fohrt fahren ſolt.

NJm ☉ ſo vil du wilt/ dünn Laminiert/ ſetz mit diſen beiden Crocis ♀ & ♂ (doch wol zuuor durch einanderen geriben/ und ein mal 3 oder 4 mit dem Spiritu vrinæ angefeicht) Stratum ſuperſtratum in ein Tigel wol verlutiert/ in ein wind ofen mit einem kleinen zirckel feür auff 2 ſtund/ gleichſam einem

zimment/ darnach ſterck das feür bey gemachem/ das es in einer ſtund anfang zu fleiſſen/ laß es im fluß gehn 3 oder 4 ſtund darnach laß es erkalten/ zerſchlag denn Tigel/ ſo wirſtu ein König finden/ den ſelbigen behalt/ die ſchlacken ſo auff dem König ligen/ die ſeüd auff dem Treib ſcherben an/ das ſie wol im Bley gehen/ darnach laß das Bley gar im ſcherben verriechen/ ſo findeſt du noch ein Metalliſches Königleyn/ welliches dir ſonſt auff dem dunſt were wegck gangen/ doch ungeſchmeidig das du im Mörſel zerſtoſſen magſt/ nim ☉ Laminiers/ zimentiers wider mit dem geſtoſſen Königli/ wie zuuor/ das muß 4 mal mit dem röſten geſchehen/ unnd alzeit die ſchlackhen im Bley auff dem ſcherben inſeuden laſſen/ wie zu erſt darnach nimb das ☉ mit ſampt dem Königli und threibs auff der Capelen ab/ quartier das ☉/ ſo findeſt du den vierten theil ☉ lob Gott/ dan es kan ſich ein ieder redlicher darbey behelffen/ unnd anderen darneben dienen/ alſo haſt du ein außfierlichen bericht des Particulars/ wie wol du zuuor mit dem aqua regis und Salmiax auch haſt.

9.

## Hie wil ich dich die Flores Antimonij und Sulphurs lehren machen.

DJe Flores Antimonij und Sulphuris ſeind die/ welliche Theophraſtus in ſein Ciment gradir öll und Waſſer genomen hat/ und haben ein Proceß dann jre flores nicht auß zuziehen ſind/ es geſchehe dan durch ſtarcke laugen/ oder Oleum Tartarj/ welches das beſt iſt/ dann ich kan die Flores Antimonij ſo hoch bringen/ das ich den Auſſatz darmit heilen weil/ und die alten menſchen renouieren das inen die negel an henden und füſſen/ darnach das har und Zeen wegck fallen/ unnd andere Neuwe an die ſtet wachſen welches wol für ein wunder zehalten iſt aber dem gemeinen man ungleublich. Nimb des Antimonij und reib jn klein/ ſchlage jn durch aquam, wie ich dich zuuor gelehrt laß jn wider trucknen/ welliches der Sulphur nit bedarff/ ſonder Subtil auff einem ſtein geriben/ nimb des Subtilen Antimonij oder Sulphuris 8 lot/ oder ſo vil als du wilt/ und 4 mal ſo vil des Olei Tartari thu es zuſamen in einen Kolben/ mit ſeinem Helm und fürlag/ fang das Oel algmach im ſandt herab zu diſtilieren auff die drucknе mit lindem feür/ welches du ſehen kanſt/ ſo hör auff/ geüß ſein eignes aquam widerumb darauff das thu 5 oder 6 mal/ ſo zeücht das Tarter Oel die Flores Antimonij/ oder Sulphuris alles inſich/ laß darnach alles mit ein anderen in der ſand Capelen auff 4 tag und nacht mit lindem feür Reuerberieren doch das dz feür gehalten werde/ das der Antimonium im glaß nicht fließ oder Sublimier/ und das eüſſerliche feür das inerliche nit über treff. Nim darnach wider ſein eigen Waſſer unnd geüß auff den

den Antimonium / und was ſich durchſichtig ſoluiert / und extrahiert / ſo geüß das lauter ab / in ein beſonderen Kolben / und diſtilier in dem ſelbigen Kolben das Waſſer von der extractione herüber unnd geüß auff die Feces / damit du die Tinctur unnd Flores Antimonij aller herauß extrahierſt / ſetz das ſelbige extrahierte ins B. M. 4 tag unnd nacht zu digerieren / hat ſich noch ein Feces gen boden geſetzt / ſo geüß das lauter ab / unnd diſtilier auff dem ſand oder äſchen wider trucken ab zu einem ſtein / Nimb diſen Stein und reib jn / und geüß einen gemeinen guten Rectificierten Spiritum vini darauff / der in der äſchen im B. M. gediſtiliert / ſo extrahiert der Spiritus vini die Flores Antimonij herauß / das auff und abgießen thu ſo lang mit dem Spiritu vini biß dir gar keine rödte oder gelbe mehr herauß geht / wer wol gut / das du den hohen Spiritum vini nemeſt / wie hernach gelernet. Zeüch den Spiritum vini in der extraction B. M. trucken ab / ſo haſtu Floreß Antimonij / hab alzeit acht / das du in dem Spiritu vini / wan du alſo von einer materi jn abzeuchſt / den vorſchutz beſonder auff haltiſt / dann es geht alzeit ein phlegma hernach wie du weiſt / welliches du verſuchen kanſt / du magſt die Flores noch ein mal Extrahieren / damit ſie deſto reiner werden und je öffter das geſchicht / je reiner er würt / deßgleichen im Sulphur auch alſo / deßgleichen kanſt du die dünneſten blechlin ♀ und ♂ eben ſo wol durch das Oleum tartari jhre Flores und quintam eſſentiam auß ziechen / ſo wol als du den Antimonio und Sulphur thun kanſt / eben deßgleichen proceß / allein es lenger zugeht / eh es die blechlin zerfrißt unnd Calcinirt / welliches du wol erachten kanſt / und als dan für ſich ſelbſt iedes beſonder mag gefigiert werden / wie von Croco Veneris und Martis gelernet iſt / laß dich des geſchwinden handtgriff nit wunderen / dan ein groſſe geheimnuß darinnen iſt / diſe Flöres Antimonij oder Sulphuris magſtu auch wol in das Ciment nemen mit dem Croco Veneris unnd Martis / dan ſie geben eine groſſe Tinctur / und machen die anderen beide fleüſſig / das ſie deſto beſſer in das ☉ eingreiffen / welliches vilen manglen thut / und jnen darinnen helffen kanſt.

10.

## Jetz wil ich dich ein Gradir Oell lehren machen.

Die ſchönen trucknen Flores Antimonij nimb 4 lot / ſoluier ſie auff / in deinem hie vor geſchribnen aqua Regis, darnach ſoluier auch 2 lot Mercurij Sublimat / geüß diſe beide zu ſamen / ſetz ins B. M. laß alſo in gemachter werme digerieren 8 tag / unnd was bey tag unnd nacht herüber geht / von dem Waſſer das geüß am morgen wider darauff / am 9 tag ſo diſtilier die Phlegma aller herab / darnach nimb den Antimonium und Mercurium / diſtiliers mit gwalt

jm feür ſo wirdt dir ein rotes Oell herüber gehn / in das ſelbige Oell leg des ☉ biß es durch unnd durch Tingiert weliches du allezeit an einem kleinen ſilbernen blechlin ſehen kanſt / wan du es von ein anderen ſchneideſt / ſo treibs ab / habe dir den proceß mit dem Antimonio unnd Mercurio vor auch beſchriben / wie es Teophraſtus lehrt / aber der iſt höcher und geht belder zu / darumb ich dir jn geſchriben hab.

11.

## Jetz wil ich dich beide Flores Antimonij und Sulphuris lehren Figieren.

Nimb 8 lot Salpeter / oder ſo vil du wilt / thu jn inn einen Kolben / geüß darauff 2 mal ſo vil des Spiritus Urine wie du jn zum Venus gebraucht haſt / diſtilier jnn mit gemachem feür herab / doch zu leſt gib jm feür / das der Salpeter im Kolben flieſſe / wan du das ſichſt / ſo hörauff zuthreiben / und laß es erkalten / iſt dir der Kolben mit dem Salpeter nit zerbrochen / ſo geüß als gemach den Spiritum Urine wider herab / biß auff die truckne / dan du darffſt jn nit mehr dann nur ein mal flieſſen laſſen / laß erkalten / geüß den Spiritum Urine wider darauff / das es 4 mal geſchehe / ſo iſt der Salpeter fix / und fleüßt dir auff eim Kupffer blech wie ein wachs ohne rauch.

Nimb deß fixen Salpeter ein theil und 1 theil der Florum Antimonij oder Sulphuris / dann es iſt ein Proceß / den du mit dem Salpeter gebraucht haſt / oder ein friſchen / dann du kanſt alweg den gebrauchten Spiritum vrinæ / im B. M. mit einem newen erfriſchen / ſo iſt er wider gut / diſtilier den Spiritum vrine Floribus Antimonij unnd Salpeter / gemach herab auff die truckne / geuß wider darauff / das es ſich ſoluier / das ab und an diſtilieren / thu 4 mal / ſo wirt er auff dem Kupffer gleich fliſſen / wie ein wachs ohn rauch / weiliches nit ein kleines iſt.

Nimb darnach des fixen Antimonij oder Sulphuris 1 lot auff 3 lot Amalgama mit dem Mercurio und ☉ / ſetz in ein gleßle zu figieren / würſt mehr außrichten mit diſem Sulphur / als du hie eingeſetzt haſt / dan es wirt dir in zu einem harten ſtein Coagulieren / als bald du den ſtein haſt / welliches in kurtzem geſchehen würt / ſo nim den herauß / unnd reuttel alles wol durch ein anderen und ſetz wider ein auff ein tag 8 / darnach drencks ein und abgethriben / du magſt wol die fixen Flores Antimonij und Veneris in gleichem gewicht / mit der Luna allein zum offtermalen ſchmeltzen unnd ſehen was dir für ☉ geben wirdt / merck der Salpeter und Spiritus Urine figiert dir den ○○○ / und Mercurij Sublimatum auch / welches du an im ſelbſt alein dem Salpeter zu ſetz mit gleichem gewicht / und alſo mit dem Spiritu urine fohrt gefahren / dan ich habs mit meinen händen erfahren.

12.

12.

## Hie wil ich dich ein andere Solution und Calcination deß ☉ lehren / weliches du an ſtadt des erſten gelehrten im lapide brauchen ſolt / dan ſie vil höher iſt.

HJe vor geſchriben Aqua Regis nim / ſoluier das ☉ auff / als vil du wilt / hebe an im B. M. zu Diſtilieren / das muſt du ſo lang thun / biß es im B. M. zu einem Oell wirt / wie vormal im Lapide gelehrt / unnd bey diſer numero 7 findeſt / unnd wan das ☉ alſo in ein Oel mit diſem Waſſer worden iſt / ſo nim des gemachten Aqua Regis zwey mal ſo vil als des ☉ Oels geuß darauff laß auch ein Monat Putrificieren / diſtilier darnach im B. M. das Aqua Regis herab / ſo haſtu aller erſt / die rechte Calcination des ☉ zum extrahieren und diſtilieren / welliche extraction mit diſem hernach geſchribnen Eſſich / welcher hie an ſtadt des Salmiax gebraucht werden ſol / wie vor gelehrt / dardurch dan alle Corrohſiuiſche ahrt dem ☉ genommen werden mag.

13.

## Jetz wil ich dich den höchſten Spiritus Urine lehren machen.

NJmb den vorgelehrten Spiritum Urine 2 pfund thus in einen Kolben mit ſeinem Helm und furlag ſetz jnn in die äſchen in einen haffen oder kleinen keſſelin / beſchwär daſſelbige mit einem ziegelſtein oder Bley / ſetz alſo mit ein anderen ins B. M. fang an zu diſtilieren / ſo geht dir der Spiritus Urine auffs Subtileſt heruber / habe gut achtung auff / wann die phlegma kompt / welliches du am verſuchen kennen würſt / ſo thu den fürlag wegck. Nimb darnach das glaß auß dem B. M. rauß / unnd geuß das hinderſtellig zu einem anderen Urin / welches du zum Spiritu Urine machen / damit es wider geſcherpfft werde.

Nimb des jetz gediſtilierten Spiritus vrinæ, unnd diſtilier jn noch einmal in der äſchen im B. M. hierüber / damit das er gar ohne phlegma ſey / und alzeit am verſuchen kennen kanſt / dann es wirt in der diſtilation Criſtallen ſchieſſen / welches das recht zeichen iſt / den ſelbigen Spiritum Urine behalt / in ein beſonder glaß / wol vermacht.

Nimb jetz Drey pfund eines guten ſtarcken brandten weins vom wein / unnd ſetz jn eben meſſig in die äſchen ins B. M. als wie du mit dem Spiritu Urine gethun haſt / fang an als gemach zu diſtilieren / wan die Phlegma kompt ſo thu den furlag wegck / dann thu mit dem Spiritu Urine wie gelehrt / ein halbes oder gantzes

 pfund /

pfund / geuß jn in einen groſſen Phiolen / und ein pfund des gerechten guten Brandten weins ohne Phlegma darauff / hab acht das der Viol ſo groß ſey das er nit halb vol werde / ſo wirt ſich der Spiritus Urine und Spiritus Vini Coagulieren / und lieſſen ſich in einem Kolben Supplimiren / wan mans haben wolt / aber es bedarff ſich nit / nimb den Violen verſigulirt / oder ſonſten wol vermach / ſetz in B. M. doch das an ſtadt der áſchen / ins keſſeli Waſſer thüeſt / laß es alſo mit lindem Digeriren / auff 4 wochen / ſo ſoluiert es ſich wider alles / in ein Spiritum.

Nach den 4 wochen ſo nimb einen hohen Kolben / unnd geuß den Spiritum Vini darin / mit ſeinem Helm und fürlag und diſtilier jn in der áſchen im B. M. heruber / wie gelehrt / und habe gut acht auff die leſt / wan ſich Phlegma erzeigen wolt / mit groſſen tropffen / welliches du am verſuchen kenneſt / ſo thu den fürlag wegck / das iſt der rechte Philoſophiſche Spiritus Vini und geiſt des lebens / von welchem Spiritu Vini alle Philoſophi ſchreiben zum Extrahiren / die Quintiam eſſentiam ☉ is auch in allen anderen dingen zu der kunſt und Medicin zugebrauchen iſt / alſo haſt du den wahrhafften Spiritum Vini Gott lob.

## 14. Jetz will ich dich den Eſſich lehren das Calcinirte ☉ darmit zu diſtiliren.

Nimb deines gelehrten guten Spiritus Urine 2 pfund und 4 pfund eines guten ſcharpffen Wein eſſich / je ſcherpffer je beſſer / geuß zuſamen / und laß es auch mit ein anderen digeriren / im B. M. wie mit dem Spiritu Vini / diſtilirs darnach auch / mit ein anderen damit du die Phlegma des eſſichs auch ſcheiden thueſt welliche alzeit dahinden bleibe / unnd merck das die Phlegma des eſſichs aller geſcheiden werde / alſo haſtu den eſſich zu ſoluiren und diſtiliren / das hieuor beſchreibne / Calcinierte gold Oel.

## 15. Hie wil ich dich das vorgemachte und Calcinirte ☉ Oel / mit dem eſſich lehren diſtiliren.

MAn du haſt des ☉ Oel 9 oder 12 lot / ſo merck das du alle zeit den 3 theil daruon nemmeſt / von den 9 drey lot / und von den 12. 4 lot alſo fohrt den 3 theil / behalt es zu der quinta Eſſentia. Nimb die anderen 6 lot von den 9 / thu darzu 9 mal ſo vil deines gemachten eſſichs / auß vilen urſachen / dan dir das ☉ weiter dienen muß / zu der diſtilation / ſetz mit einanderen in die Putrefacton wol vermacht / mit linder ſtehter werme / auff ein Monat.

Nimb

Nimb darnach das ☉ auß der Phiolen herauß/ geuß in einen Kolben mit ſeinem Helm und fürlag/ diſtilir im B. M. den eſſich aller wider daruon/ ſo bleibt dir das gold Oel am boden / durch diſes Putrificieren und diſtiliren / würdt dem ☉ alle Corroſiuiſche unahrt genomen / darnach nimb den Kolben herauß / und beſchlag jn / und ſetz in ſandt / und diſtilir wie ich dich im Lapide des erſten Proceß mit dem ☉ gelehrt hab / wie du es bey diſer Numero 8 finden würſt. Welches unſer ☿ iſt / und das gantze Corpus in Quintam eſſentiam Tingiert werden muß/ wie ich jm proceß des Lapidis gelehrt hab/das ſeine eigne Quinta eſſentia Solis in Quintam eſſentiam Tingirt wirt welche Quinta eſſentia hernach auch gelehrt wirt / deines hie gebrauchten Eſſichs magſt du wider mit friſchem Spiritu Urine und Eſſich ſcherpffen/ wie dan gelehrt / ſo iſt er wider zu gebrauchen.

16.

## Jetz wil ich dich die quintam Eſſentiam lehren von dem driten theil des fornen auff behaltnen Golds/ ſcheiden.

NImb das auff behalten ☉ thus in einen kleinen Phiolen oder Kolben / ſetz in die äſchen ins B. M. wol vermacht/ laß alſo gemach wider figieren/ in linder werme zu einem drucknen bulffer/ wans Calcinirt und Coagulirt iſt/ ſo nims herauß / auß dem gleßle / reibs auff einem ſtein / thus wider in einen gleßen Kolben/ laß noch 8 tag in der äſchen / nit mehr in B. M. ſonder in einem anderen ofen / in der äſchen alſo Reuerberieren.

Darnach nimb des ☉ reibs und geuß deines hieuor gelehrten guten Spiritu Vini darin und Extrahier dem ☉ die Quintam eſſentiam auß / welliche auch iſt des Roſenfarbenbluts deß lebens du muſt die Quintam eſſentiam ein mal 3 oder 4 alſo Extrahieren/damit das weiſſe Corpus vom gold rein geſcheiden werde/ diſe Quintam Eſſentiam muſt du mit dem vor gelehrten Diſtilirten ☉ alles vereinigen / unnd mit dem Lapide fohrt farn/welliches im erſten Proces bey diſer Numero 9 finden wirſt.

Es wirt hie der Quinta Eſſentia durch den Spiritum Vini alle Coroſifiſche art genommen/ wann dus zu der Artzney brauchen wilt/ ſo diſtilier ein diſtilirts brunnen waſſer etliche mahl daruon ab / damit durch auß die Coroſifiſche art genommen werde/mit diſer Quinta Eſſentia ſoll Podagran/auſſatz/hertz klopffen vertriben/unnd der Menſch bey der geſundtheit erhalten werden/ biß auff ſein ernandtes ſtundli/ daruon alle Philoſophi ſchreiben. Es lehrt Theophraſtus außfürlich und Bernhardus dz das rechte Philoſophiſche feur alein in B. M. geſchehe/ wie ich vornen bericht/ das man under B. M. äſchen thun ſolle / unnd wann man das für mehren welte/ ſo mag

man

man an ſtadt der äſchen/ Sand hinein thun / ſo geſchiht jm nit leichtlich zu vil/ aber auff die Farben achtung zu geben iſt / wie ich dann jm vor beſchreibnen Lapide under wiſſen hab / unnd bey diſſer Nummer 6 findſt. Alſo haſt du den rechten underricht der Quinta Eſſentia Solis zum Lapide minerali.

17.

## Jetz wiel ich dein begert Vitriol Oell auch lehren / in die Artzney brauch den weiſſen / den blauwen zu der Kunſt.

Nim 1. Pfund ſchönen blawen Vitriol und Nimb 4. pfund deines gelehrten ſcharpffen Eſſigs / Soluier jn auff / laß digerieren mit einanderen im B. M. wie gelehrt auff ein Monat / thus herauß in ein beſchlagnen Kolben / ſetz in Sand mit ſeinem Helm unnd Recipienten / heb an algemach mit gewaltigem Feur zutreiben / ſo gehen die Spiritus Vitrioli und Oel mit einanderen her über das threib alſo mit gewaltigem Feur / biß du ſichſt das nichts mehr geht / ſo hörauff.

Nimb ietz das diſtiliert in ein Kolben / fang algemach an im B M zu diſtilieren / ſo geht dir am erſten der Spiritus Urine / welches das Element lufft unnd ☿ iſt / darnach geht die phlegma / die treib ſo lang biß du empfindeſt / das ſie wellen ſcharpfflecht kommen / vom Vitriol ſo hörauff / welliche phlegma das Element Aqua darauff / unnd extrahier jhme ſein eigens Element darauff / unnd geuß wider auff das Element Terra zu extrahieren / damit das Element Terra unnd Element Feur unnd Element Lufft / welliche 3. die erſten Principia ſeindt / als ☿ Sulphur unnd Sall / daruon Theophraſtus ſchreibt / ſetz ſie zuſamen wider ins B M ohne das Element Aqua auff einen Monat zu digeriren wie vor / als dan diſtilier wider mit gewaltigem Fewr wie du zu erſt gethan haſt.

Nimb das Diſtillierte Vitriol öl / ſetz wider ins B. M. und Diſtiliers gemach / ſo geht dir das Element lufft her wie zu erſt / den anfang beſonder / darnach ſo geht dir das Element aqua / das fang auch beſonder wie du zu erſt gethan haſt / wann das Element Aqua ſcherpflecht kompt / ſo hörauff / ſo bleibt dir das Vitriol öl im B. M. welches du in die Kunſt brauchen ſolt / für ein gradier öl zu der Luna / du magſt in diſem öl die extrahirte flores Antimonij unnd Sulphuris darinn ſoluieren / in einem halben pfundt deß öls / jedtwederen flores nur 2. lot / ſo iſt das gradier öl zu dem ☉ fertig. Mit diſem öl mag der ſchweren hinfallenden Kranckheit / Schlag / Schwindel im Haupt / mit GOttes hilff geholffen werden.

18. Jetz

18.

## Jetz will ich dich ein truckne Calcination Solis lehren.

Die beſte arbeit deß ☉ iſt alſo: Nimb 1. lot ☉ oder ſouil du wilt/ ſoluiers auff in einem aqua regis/ nimb darnach 6. lot deß weiſſeſten calcinierten Weinſteins/ Saltz von ſeinen fecibus geſcheiden/ geuß daß ☉ auff die 6. lot Saltz mit gemachem/ dann es ſunſt/ darinnen/ Diſtilier das aqua zimlich ſtarck daruon im Sandt/ ſo bleibt dir vom ☉ und Saltz ein gelber Stein/ nimb jn herauß/ und reib jn in einem Mörſel/ thue darzu 2. lot Zinober wol geriben je lenger je beſſer/ thues in einem treibſcherben fein wol auß einandern gethan/ und ſetz ein andern ſcherben darauff fleiſſig verlutiert/ du darffſt kein löchlein oben auff machen/ ſetz jn in einen referber ofen/ heb an allgemach mit Kolen zufewren immer je ſtärcker/ biß du ſichſt das ein Blawer Rauch anfangt gehn/ ſo halt das Fewr ſteet immer daß als getriben/ weil du das Blaw Fewr ſichſt/ und wann das Blaw Fewr vergangen iſt/ ſo fang an mit holtz zu feuren auff 12. ſtund/ darnach laſſ erkalten/ und thus herauß/ wigs dan/ du haſt hie zu mercken was dir am ſaltz zu ſetzen ſolt/ reibs wider und thu 2. lot zinober darunder und wider ein geſetzt und gethriben wie zu erſt/ darnach thus noch ein mal/ damit es zum drittenmal geſchehe.

Nimb darnach das ☉ mit ſampt dem Wein ſtein thu in einen Kolben/ unnd geuß friſch Waſſer darauff/ ſo ſoluiert ſich das ſaltz vom ☉ unnd das felt zu boden/ in den aller Subtileſten Kolben/ geuß bey gemachem das ſoluiert herab. Und ob ſich/ das Weinſtein ſaltz im ſoluieren gelb erzeigen wurde/ ſo diſtilier das Waſſer ſtarck wider daruon ab/ zu einem ſtein im ſand/ und nimb darnach einen gemeinen guten Spiritum Vini ohne phlegma/ unnd extrahir das ☉ mit ſaltz mit dem Spiritu Vini herauff/ unnd geuß auff den anderen ☉ kalch/ damit das ☉ von dem ſaltz alles fleiſſig mit dem aqua außgefiert/ alſo haſtu die rechte hohe calcinierte ☉ welliche ich erfaren hab. Nim darnach deinen hieuorgelerten hochen ſpiritum Vini und geiß den auff den ☉ kalch/ und wan dir der ſpiritus Vini/ das gold nit in ein magiſterium und die quintam eſſentiam außzeucht/ und wann ein Engel von Himmel käm/ ſo woltich nit glauben daß das ☉ ohne corroſiuis müglich ſey zuerbrechen/ etc. Ein jede quinta eſſentia ſolis/ tingiert das ☉ und ☿ in Solem/ welliches du zumercken haſt/ etc.

# Ein tinctur oder elixier/ eines unbekandten Philoſophi.

ITem merck den anfang diſer zweyen Tincturen / auff Weiß unnd auff Roht / das aqua ☿ das ſoltu zum erſtenmal alſo machen / Nim ein theil ♃ und zerlaß es in einem Tigel / unnd ſo es zerfloſſen iſt / ſo thue darein lebendigen Mercurium / ſo wirdt ein Amalgama darauß / die wäſch mit warmem Waſſer gar ſauber dieweil es ſchwartz daruon geht / und laß das Amalgama garwol trucken werden / als dann ſo wig daſſelbig Amalgama / und nimb ſo ſchwer deß ſchönſten Chriſtalliſchen ☿ Sublim: darzu / und reibs gar wol undereinandern / auff einem ſaubern Reibſtein / das es wol under einandern komme und wol vermiſcht werde / darnach ſo legs auff ein glaßtafel nit zu dick / unnd ſetz es in einen warmen feuchten Keller / ſo wirdt es zu einen Waſſer ſich reſoluieren / und herab rinnen in das fürſatz glas.

Solliches iſt das Waſſer / unnd was auff dem Stein oder Glastafel bleibt / das iſt das Zin oder ☿ und ettlicher ☿ rinnt in das Waſſer / ſo ſeihe das Waſſer gar ſchön daruon / und behalt es mit fleiß / und die feces die auff der Glastafel ſeind bliben / die ſeind nimmer guet zu diſem Waſſer / die thue alle hinwegck / und den rohen Mercurium den du in dem Waſſer haſt gefunden / den behalt auch wohin du wilt / aber zu dem aqua Mercurij brauch jn nimmer.

Weitter iſt hie zu mercken das du das Erſte Waſſer ſolſt putrificieren / dem thu alſo / thu das Waſſer jn ein Kolben glaß / und ſetz das glaß in ein warm Waſſer / da Roß zweckh und Haberſtro inen ſie / als inn einer Capell oder Keſſel / und laß alſo ſtehn gleicher werme / ein Monat / darnach ſo diſtiliers auß dem ſelbigen glaß im B. M / ein mal Per Alembicum in ein fürſetz Glaß / das die gleſſer wol verlutiert / und mit guten Blateren verbunden ſie / damit das des Edlen Waſſer nit auß riechen Khinde.

Jtem zu dem andern mal / ſo thu das ſelbige Waſſer in ein glaß / das der Kolben auch den halbenteil verlutiert ſei / unnd ſetz in ein äſchen / oder in B M / und ſeß ein Alembicum darauff / und ſetz ein fürſetz Glaß darfür und diſtiliers gar

heruber

heruber alles in das fürſetz Glaß / und behalts / fleiſſig zu der Arbait unnd die fecis ſo in dem Glaß ſind bliben behalt auch in ſonderheit / und Calciniers wie im 6. Capitel vermeldt wirt.

## Darnach ſo mehr das Waſſer alſo in diſer Forme Ewigklichen ohne End / als hernach Volgt.

NImb Mercuri Sublimati ſo vil du wilt / und Reibs klein auff einen Ribſtein zu einem pulfer / und thu ſo ſchwer des forgemachten Aqua Mercurij darzu Jnbibiers darmit auff einem ſtein / Reibs wol darmit ab auff dem ſtein / thu in ein Kolbenglaß / und ein Alembicum darauff / unnd ein Fürſetz glaß darfür / wol verlutiert / ſetz es in ein äſchen / das der halbe theil des glaß heraußen bleib / unnd gib im am erſten ein kleines Feur darnach ſtercker ein ſtund / ſo Sublimiert ſich auff etlicher Teil des Mercurij Sublimati dan ſo laß es kalt werden / und Nimb herauß was darinen iſt / Reibs wider auff einem ſtein / unnd geuß wider daran Aqua Mercuriale / Reibs auch gar wol unnder ein andern / unnd thus wider in ein glaß / unnd ſetz auch ein Alembicum auff / ein fürſetz Glaß darfür / und auch wol vermacht mit gutten Lutung / unnd gib jm auch am Erſten ein kleines Feur / darnach ſtercker / wie vor / und das es alles heruber diſtiliert werd / ſo findeſt du das ſich der Mercurius Sublimatus gemindert hat / het er ſich aber nit gemindert / und ſich auch Sublimiert als zu dem erſten mal. Den ſelben ☿ nim und Reib jn auff einem ſtein / mit dem das unden im glaß iſt bleiben / unnd thu es aber in das Aqua Mercurij unnd reibs aber wol under einandern / als zu vor haſt gethan zu zwey malen / unnd thus in das dritte glaß / wol verlutiert / mit dem Alembico ſetz es aber in die äſchen / unnd zeuch das Waſſer wider darab das thu ſo lang biß der Mercurius Sublimatus unden bleibt / in dem glaß flieſſen als ein Waſſer / und ſich nit mer auff Sublimiert / und das Waſſer ſo darvon kompt oder Diſtiliert wirt alles zu dem erſten auch andern und dritten mal / unnd die feces die alwegen dahinden ſind bleiben die thu zu dem Mercurij der unden im glaß iſt bliben / reibs alles auff dem ſtein / und thu daran das Waſſer / unnd thu es wider auff die glaß Tafel in den keller / wie zuuor / las ſten bis es ſich alles in das Glaß herab geſoluiert hat / in ein Clars lauters Waſſer das iſt als dan ſtercker und beſſer dann das erſte Waſſer das mit dem Amelgama gemacht iſt.

Daſſelbig Waſſer thue aber in ein anders Glaß / ſetz ein Allembicum darauff / und ein Glaß darfür verlutiert / und diſtilier das Waſſer aber heruber / allein mit einem linden Feur und behalt es wol vermacht / das es nit verrieche / das Waſ-

ſeriſt / der ſchliſſel und ein Wurtzel der gantzen kunſt / dann es ſoluiert / darnach thu Mercurium Sublimatum der Fix gemacht iſt / one zall vil / und wirt auch ein Waſſer mit dem Waſſer / unnd alſo mit dem Fixen Mercurji Sublim: magſtu das Waſſer Ewigklichen nemen / und wirt alſo ſtarck / das es das Gold unnd Silber Soluiert als in einem ſtarcken ſcheid Waſſer.

Nimb des Waſſers / dreyteil / und ein Goldt kalch / unnd reibs wol under ein andern in einer Glaß ſchalen / darnach thu es in einen Viol / unnd ſetz es uber ein lampenliecht / und laß es ſtehen ein Monat / und das der Viol vermacht ſey mit guter Lutung / unnd ſo es ein drucknes pulffer iſt worden / und iſt am erſtenmal ſchwartz / ſo reibs ſubtil auff einem Stein / und thůs wider in das Glas oder Violen / und daran ſo ſchwer deß fordern gemachten Waſſers Mercurij / und aber wol verlutiert / das nichts daruon auß mag riechen / unnd ſetz es aber uber das lampen liecht wieuor / unnd laß es aber ſtehn ein Monat / oder als lang biß es ein truckens Pulffer wirdt.

Thue deß zu 4. malen / ſo haſt du die ſchwartz Erden genugſamlichen gereiniget / und zu der weiſſe bracht. Dieſelbige weiſſe oder weiß / Elixier die alſo gereiniget / und weiß iſt die ſolt du alſo ewigklichen meren auff weiß / ꝛc.

Nimb deß weiſſen Pulffers oder Tinctur oder Elixier ein theil inn ein Viol / unnd geuß daran ein theil deß vorgemachten Waſſers Mercurialis / und ſetz es wider uber das lampen liecht / unnd laß es aber ſtehen / biß es ſich ein coaguliert hat / zu einem trucknen Pulffer / und alſo magſtu es meren Ewigklichen / diſe weiſſe Tinctur oder Elixier auff weiß unnd je mehr es gemehrt wirdt / je mehrs tingiert / und nimbt nit ab ohne end.

Mit diſer weiſſen Tinctur Tingiert man das Kupffer zu Silber / und alſo geſchicht es / ꝛc.

Nimb diſe weiſſe Tinctur / mach ſie in ein Wachs zu Pillulen / und wirff das Wachs in das gefloſſen Kupffer / oder auff ein anders Metal / oder in den lebendigen Mercurium / ſo er verriechen wil inn dem Fewr / unnd ſo das Wachs zerfloſſen iſt auff dem Metal oder Mercurium / ſo bereittet ſich das Wachs uber die Metal / und laßt die Tinctur nit verbrinnen oder verriechen / ſo blaß wol zu / ſo geht die Tinctur hinein in die Metall / unnd ſo es hinein geſchmoltzen iſt / kül es ab / mit einem wenig warmen Waſſer / und nimbs auß dem Tigel / und treibs ab mit Bley / biß auff dem Blick / ſo haſt du fein Silber von dem weiſſen Elixier / Amen / Laus Deo / ꝛc.

# Auff Roht.

Item das du die weiſſe Erden oder weiſſe Tinctur / oder weiß Elixier wilt warhafftig machen zu einem Rohten Elixier / das iſt die Roht Tinctur / darmit ſo magſt du das Silber und alle andere Metall und auch den Rohten Mercurium Tingieren / und verkehren in ein warhafftiges fein Goldt / und diſe Tinctur ſol auch in einem Wachs auff das Silber geworffen werden mit aller Regierung deß Fewrs / als mit der Weiſſen Tinctur / unnd nach dem Tingieren auch im Bley abgetriben werden / auff dem Blick / ꝛc.

Die Natürliche Meiſter ſprechen / diſe Tinctur ſey im anfang Schwartz / in der mitte Weiß / und nach der Weiſſe wirdt es mit ſtarckem Fewr Roht oder Goldfarb.

Ein anderer Philoſophus ſagt alſo: Die hitz in der feuchte würckend / macht an dem erſten ein ſchwärtze / unnd die ſchwärtz würcket in die trückne / ſo machet es ein weiſſe / unnd darnach mit groſſem Fewr ſo wirdt es gelb / darnach ſo mans Fewr noch baß ſtärckt / ſo wirt es bracht in die ſchön Röte / und iſt fix / und Goldfarb / wirdt genant Corallium, die Rohten Corallen / unnd heiſt das uberflüßſige Rubeum ſulphuris, der Roht Sulphur / Rubeum aucipigmentum, und das Rote Operment / und ſo es weiß bleibt / ſo wirdt es genant Plumbum æris, ein Bley deß Artzs / unnd virgo metallorum, die Gört oder Zein lamina der plech / alſo haben die Philoſophi diſer Tinctur oder Elixier den Namen geben.

Weitter iſt zumercken von diſer Löblichen Medicin oder Artzney Menſchlichen Leichnams / darmit zuuertreiben alle leibliche Kranckheit / mit diſer großmächtigen Tinctur.

Weitter ſeind ettliche Thoren / die ſagen ſie köndet machen Aurum potabile von gemeinem Gold allein / unnd es ſoll auch ſein die beſte Artzney / zu heylen alle Kranckheiten / auch ſeindt ettliche Artzet ſo ſchalckhafftig / unnd ſprechen / es ſey das beſte zu heilen alle Kranckheiten: Das iſt dann alles wider die Natur / unnd iſt dann auch nit Aurum potabile / ſie ſprechen auch / es ſey faſt guet / das man den Krancken kaufft / und dann ſoll man den Krancken Gold zeigen / dann das Gold zuſehen diene faſt den Krancken wol / aber das es die Geſundtheit mache das iſt nicht / aber das rechte Aurum potabile iſt in der Krafft deß Elixiers volkommenlichen / es iſt ein Artzney die da vertreibt alle uberige Kranckheiten in deß Menſchen Leib.

Das iſt die Edleſt Artzney allen Menſchen / und iſt auch aller Philoſophen unnd Natürlichen Meiſter meinung geweſen / und auch noch / die es verſtand / von

diſem Löblichen Elixier / aber die es verſtand allein von dem gemeinen Gold / die ſeind Thoren / unſer Artzney iſt allein auß der Natur / das iſt auß dem Elixier unſerer Tinctur.

## Arnoldus Spricht.

Alſo hat es auch ein kräfftige Tugent die Kranckheiten zu heilen uber alle andere Artzney / dann es erfrewt das gemieht / der Menſchen der es einnimbt / und vertreibt das alter / es laßt das Blůt nit fawlen / noch die Phlegmam herrſchen / es reiniget und mehret das Blut uber die maſſen / und alle leibliche Glider kräfftiget es und behůt vor leidigen und in gemein alle leibliche Kranckheiten / die da kommet von Hitz oder Kälte / die da haben geweret ein Jar / die heilt es in 12 tagen / haben ſie aber lenger gewehret / ſo heilend ſie einem Monat / und treibend auch alle böſe feuchtigkeit in deß Menſchen Leib / und wer ſie bey jhm tregt / der uberwindt alle Streit / dann Plato ſagt / wer diſe gaaben Gottes hat / der hat die Heimligkeiten / dann er iſt kommen zu dem End deß Reichthumbs / und hat zerbrochen diß band der Armut / das iſt / er hat Gewalt zu verkehren alle vollkomne Metall / inn lauters fein Gold und Silber / auch das er mag behalten den Menſchen in geſundtheit ſeines Lebens.

## Was das Elixier außweißt.

Wann mans einen Menſchen eingibt / als ein ſenffkörnlein ſchwer das wert den Fieber / und ob ein Auſſetziger die 4 zeit deß jars dauon einnimpt / der wirdt Geſundt von dem Auſſaß / unnd ob ein Auſſetziger in einem Jar den Roten Elixier einnimbt / als in dem Mertzen / der wirdt Geſundt / unnd wann ein Menſch von dem Elixier einnimbt / vom Weiſſen oder Rohten / das heilt den Schlag / und ob man den Frawen / ſo zu der zeit der Geburt das Elixier für die Naſen wirdt gehalten / der wirdt in der Geburt nit mißlingen / unnd wirdt erlediget / das ſagt Hermes der Weiſe Meiſter.

Der das Elixier braucht / der lebt ohne Kranckheit / biß auff ſein beſtimbten Termin / ſo jm von Gott auffgeſetzt iſt worden / Die Natürliche Meiſter die ſprechen / der das Roht Elixier einnimbt / dem vertreib es alle Kranckheiten von der Scheydtel biß auff die Solen der Füß / dann diſes Elixier halt die Metall ſo nit vollkommen ſeind und mache ſie vollkommen zu waren Gold / oder Silber / alſo thuet ſie auch den Menſchen / darumb wirt diß Elixier deß Weiſſen / und auch deß Roten genant unſer geſegneter und gebenedeyter ſtein / dann Gott hat in ſelber wolgeſprochen / er heißt auch der groß Tryack der da außtreibt / auß dem Menſchen alles

alles Gifft unnd macht jhn Geſundt / von allen Leiblichen Kranckheiten / als die unuolkomne Metall: Alſo ſagt der Philoſophus Hermes: wann du von unſerm Elixier / alle tag in der Wochen einnimbſt / als ein Senffkornſchwer / ſo gehen den Alten Menſchen auß alle ſeine Grawe Haar an ſeinem Leib / unnd wachſen jm andere junge Haar herwider / und wirdt auß einem Alten Krancken / ein Junger Starcker Menſch Geboren / von diſer aller edleſten Tinctur oder Elixier / Gott ſey inn Ewigkeit lob und danck geſagt / Amen.

## Das Silber uber den Helm zu Diſtilieren wie volgt.

ERſtlichen Soluier das Silber im Scheidwaſſer / unnd ſchlags wider nider wie der brauch iſt mit dem Saltz / wie du weiſt / ſeichs wol auß / laß trucken werden / deß Kalchs nimb ein theil / und 2. theil ☿ Sublimati und 2. theil Solis / wol durch einandern geriben / und genugſam uberſich Sublimiert / das der Mercurium Sublim: daruon auffſteige / was am boden bleibt / ob es ſchon zuſamen gefloſſen wer / ſo geuß warm Waſſer daran / ſeichs wol auß / darmit das Saltz wol darvon komme / es wirdt ein weiß ſubtiles pulffer / das laß trucken werden / und wider aller maſſen mit friſchem Mercurium Sublimat: und Saltz vermiſcht / mit dem Gewicht wie oben vermeldt iſt worden / daß ſolt thún zu 4. malen / ſo wirdt die Luna flüſſig daruon / alsdann geuß das Aquam Mercurialem wie es in dem fordern oder inn dem obern Proceß geſchriben iſt / das zu dem letſten mal gar wol repetiert iſt worden / laß daran ſtehn / ſo wirdt es gelb grün / geuß es ab / unnd ein anders daran / das thue ſo lang biß nichts mehr Soluiert. Es geſchicht langſam / putrificiers 4. Wochen / als dann zeuchs ab / und zu letſt geht das Silber auch heruber Spiritualiter weiß / zeuch die Phlegmam daruon in das Oel / leg gút fein Calciniert ☉ / ſo wirdt es auch mit der zeit Soluieren / putrificiers auch 4. Wochen / als dann ſo Diſtiliers / ſo geht das ☉ auch heruber / unnd wunderbarliche gelbe Spiritus / alſo haſt du ☿ ☉ heruber beiſamen / da fahr fort mit der Coagulation / wie du weiſt in dem Figierglaß.

## Die quintam eſſentiam Mercurij zu machen.

SUblimier ☿ mit ⊕ und gemein Saltz / ſo ſteigt auff quinta eſſentia ☿ und Vitrioli / nach der Sublimation haſt du unſichtigklichen das fünffte Weſen diſer beider / genant Sulphur Philoſophorum, alſo haſt du quintam eſſentiam. Nim diſen Sublimat: Mercurij / thu jn in ein aqua fort von Vitriol und Saliter gemacht / ſo zerreißt es jn gantz und gar / das er verſtört werde / in kleine ſtücklein / und wirdt darauß ein aqua / das Diſtilier / ſo geht erſtlichen das

aqua

aqua fort/darnach die quinta eſſentia Mercurij und ⊖ / mit einandern / vil weiſ-ſer dann ein Waſſer / und bleibt am boden ein verbrenter und ſcheinender theil Mer-curij / alſo Sublimiers 3. mal / biß er kein fæces hinder jm laſſe / ſo haſt du quin-tam eſſentiam Mercurij unnd Vitrioli beyeinandern / wol dem der diſe heimlich-keit verſteht / ꝛc.

Die quinta eſſentia Mercurij von der quinta eſſentia Vitrioli zu ſcheiden / ſo geuß darauff Diſtilierten Eſſich / laß langſam zergehn / ſo ſetzt ſich der ☿ am bo-den / und die quinta eſſentia Vitrioli bleibt im Eſſich / diſe probier alſo.

Löſch offtermals ♂ im Eſſich ab / darnach miſch denſelbigen Eſſich mit dem andern Eſſich / darinn die quinta eſſentia Vitrioli iſt / ſo haſt du die ſchöneſte Ro-te Farb / die da jmmer geſein mag / Diſtiliers durch ein Filtz / thu die feuchtigkeit daruon / oder laß ſitigklichen verriechen / und thu die ſchwartze haut daruon / ſo bleibt die quinta eſſentia ſchöner dann Gold / iſt träfflichen nutz unnd guet / heilet die Kranck-heiten die ſonſt den Leib verzehren / heilet alle Wunden / unnd umbfreſſende Fiſtel und Krebs / und dergleichen böſe Schäden an deß Menſchen Leib.

LAVS DEO.

PROCESSVS

# Pro tinctura

auff den

# Mercurium Solis und Lune/

Nimb 4. pfundt Vitrioli / thues in ein gläßern reinen Hafen / das er bey dem Fewr reſoluier in Waſſer / inn daſſelbige Waſſer thue 2. pfund Saltz auffs beſt gereiniget / und rüre es wol under einandern / dar-nach nimb 3. pfund ☿ mit Eſſich unnd Saltz auffs beſte gewaſchen / 8. oder 10. mal truck denn Mercurium inn daß Vitriol waſſer in ein Barchet / rühr das wol das ſich der ☿ verlier und rein trucke / daß er gleich todt ſey / laß das erkalten / unnd thue daß auff einen Stein / reibs klein / thue es inn ein Sublimatorium / und Sublimiers / daß iſt mach jhn aufſteigen mit einem linden Fewr / 4. ſtunden / darnach ein wenig ſtärcker / ſo ſteiget der Mer-

curius auff/ und wirdt weiß als Schne/ laß daß Glaß von jhm ſelber kalt werden/ (hüt dich vor dem ſtaub/ dann er iſt Gifft worden) ſtich den Mercurium ab/ und reib jhn klein.

Diſes Mercurij nimb drey Marck/ oder drey theil auff ein theil Silbers/ das gantz fein und klein gefeylet ſey/ reibs under einander/ thue das in einen krummen Kolben/ ſetz es in ein Capel mit äſchen in ein Ofen/ mach lind Fewr darunder 8. tag lang/ unnd leg ein andern Kolben für den krummen Kolben/ verlutier die füg wol/ gib jm Fewr/ wann der Mercurius daß Silber zumahlen hat/ das truckt er mit jm hinauff und gehet eins theils in den fürlagkolben/ laß es erkalten/ brichs auff/ reib das auffgeſtigen mit dem daß unden bliben iſt/ thue das wider in einen krummen Kolben/ leg einen darfür/ laß aber 8. tag ſtehen inn linder wärme/ darnach ſo gib jm ſtarck Fewr/ ſo ſteiget aber mehr Silbers/ die Arbeit thue ſo offt und lang/ biß das Silber mit dem ☿ auffſteigt und nichts am boden bleibet.

Gleicher weiſe thue/ in einem anderen Glaß unnd Ofen/ mit feinem Goldt/ das mache auch alſo/ daß es gar auff ſteige: Darnach nim jegklichs beſonder/ reibs klein/ und geuß einen heiſſen Eſſich daruber/ reibs mit den Händen gar wol/ ſo wirdt es alſo zu Lebendigem Mercurio/ ſo ſchön und gewichtig/ als einer nie mehr geſehen hat.

Deren zweyen Mercurios nimb gleich an dem Gewicht/ thue das in Glaß als du weiſt/ ſetz daß in den Ofen/ auff ein drey füß/ verlutier das zepfflein wol/ und gib jm lind Fewr/ ſo werden Farben kommen/ wie du weiſt.

## AVGMENTATIO.

Nimb den ☿ ſublimiert/ wie oben ſtehet/ mach jhn durch Eſſig wider Lebendig/ unnd ſetz der Tinctur allweg den 3. theil zu/ das thue alſo in Ewigen zeiten: Wiltu aber die dinge auff das allerhöchſt arbeiten/ ſo die Tinctur weiß worden iſt/ ſo nim allein das Fewr/ mach das ſchwach/ daß du das Fewr leiden magſt/ ein ſtund an der Handt/ das thue 10. oder 12. tag/ ſo wirdt daß Werck alles Lebendig/ unnd laßt ſich ſelber widerumb Coagulieren/ daß iſt härt werden/ gedenck auff gutte Gläſer/ dann das ding wirdt ſo Edel und ſo ſubtil/ daß alle ding mit fleußt.

So man Tingieren will/ nimb 60. theil Mercurij wolgewaſchen in ein Tigel/ laß jhn heiß werden/ wann es plodert im Tigel und reucht/ ſo würff ein theil darauff/ ſcharre vil Kolen zu/ treib es mit einem Blaßbalg/ ſo fleußt es als ein Metal/ das iſt beſtendig inn allem Probieren.

Die Farben kommen alſo / wann daß Werck 12. oder 14. Wochen ſtehet / ſo wirdt es gantz Schwartz / und oben wie Ruß / laß daß alſo ſtehen ſo fangt der ☿ das pulfer wider in ſich / wirt oben glat / und hebt ſich an zu grawen / darnach kommen zapffen auß der maſſen weiß / laß das ſtehen ſo ſetzen ſich die Zapffen wider / und wirt gantz weiß / weiſſer dann kein Silber iſt / wilt du dann tingieren weiß / ſo muſt du da anfahen tingieren und machen wie obſtehet / wilſtu auff das rot / laß das ſtehen / ſo wirt es von weiſſer Farb zu gelber Farbe kommen / wirt ſich heuten unnd ſehen wie federn / darnach ſo wirfft es auff oder uberſich ein braun Puluer von tag zu tag ie lenger je mehr / die Puluer ſeind deß Golds ſchwebel. Iſt das Goldt ſo hoch kommen / ſo vil deſto mehr Puluers / werms auch deſto lenger / das laß ſtehn / ſo wirdt ſchnelligklich das braun Puluer ſich verlieren und ſtehet gantz Braun / und ſicht nicht anderſt dann ein Pulfer / doch brich die löcher im Ofen weitter / ſchütte den Ofen voller Kolen / laß die Tinctur flieſſen / und zu einem Corpus werden / von dem Tingier wie oben / das du erkenneſt wenn es gefloſſen iſt / ſo wirdt die Materi gantz eben / als dann iſt es zeittig.

## AVRVM POTABILE.

Laß einen gueten Wein zu acht oder neun mahlen Diſtilieren / allweg das der Wein im abziehen ſiede / ſo wirdt der Wein faſt ſtarck unnd ſo Edel / als wer er gewürtzet. Nimb die Rote Tinctur / zerreibs faſt ſubtil / thue die Tinctur inn den Wein / ſetze das gläslein in ein warme äſchen / ſo hinein wärme geb / ſo zergeht die Tinctur / und wirdt gleich als Wein / inn der Subſtantz / aber es ferbt den Wein Goldfarb / daß iſt das wahre Aurum potabile / für alle Kranckheiten.

Diß Stucke hab ich vor jahren gefunden / zu Weiſſenſteck im Schloß / in einer Truchen voller Artzneyen / weiß nit was darauff zuehalten / die coniunction, der zweyen ☿ : ☉ und ☽ gefalt mir nit ubel.

### Modus procedendi in præparatione lapidis Philoſophici.

Nachuolgender Tractat / iſt mir zu Nürnberg worden / vom Paul Großman / ſol von einem ſo zu Erdfurt gewohnet herkom̃en / der warhafftig die gewiſſe tinctur ſol haben machen könden / ob es aber alles alſo ad Litteram zu Practicieren ſey weiß ich nicht.

Im

# Im namen deß Allmächtigen / fahe glücklichen an dein Arbeit zuuolbringen.

ERſtlich / ſo mache ein aquam regis / von 1. theil gelb Calcionierten Vitriol / unnd ein theil Salpeter / richt es ein / wie du weiſt / und treib es per alembicum 24. Stunden / ſo brendt ſich der Todtenkopff fein trucken auß / in ſolches Waſſer thue den 4. theil ſalarmoniac, ſetz es auff einen warmen Sand / und laß Soluieren. Darnach ſo zeuch die Phlegmam daruon in einem balneo alß du weiſt / nachmals nimb fein Gold durch den Antimonium gegoſſen / gar fein unnd rein / granuliers oder laminiers / ſouiel du weiſt / Soluier es inn diſem Waſſer / wann es gar auff Soluiert iſt / zeuch das Waſſer wider durch ein alembicum daruon / biß daß Waſſer in balneo ſteh / und dick begint zuwerden / das man nicht wol dardurch ſehen kan / ſo nimb es herauß / und ſetze es in ein Keller / laß ſtehen ein tag oder 4. biß ſchön Chriſtallen ſchieſſen / wann das geſchehen / ſo geuß daß uberige Waſſer daruon / und ſetz es wider in Keller / und laß wider Chriſtallen ſchieſſen / ſolches thue biß keine Chriſtallen mehr ſchieſſen wöllen.

Darnach nimb diſe Chriſtallen ☉ oder ☽ und thu ſie in ein Viol mit einem langen halß / und nim darnach ſo ſchwer ſalarmoniacum, Waſſer und oleum tartari, muſt es zuuor zuſamen gieſſen in ein Glaß / und muſt es in Balneo putrificieren 8. tage / und darnach fein rein filtriren / dann es ſetzt in dem putrificieren vil fæces / und wann nun ſolliches geſchehen / ſo geuß die obgemelten 3. ſtuck zuſamen / und ſetz es in ein Balneum zu Putrificieren / aber beſſer iſts / in ſeinen rechten fewr putrificiert / als nemblichen in fimo philoſophorum, inn ſolcher Putrefaction / halt es 40. tag lang / und ſo lang biß es ſich begint zuſchwertzen / je ſchwärtzer es iſt / je mehr es corrumpiert iſt / es pfleget auch wol kleine Chriſtallen in dem Viol zu ſchieſſen / aber doch under 40 tagen / nimb es nicht herauß / mach es dann zu einem Mercurio / in welchem Mercurio die gantze Meiſterſchafft diſer Kunſt volbracht wirt / dann in jhm haben wir alles was wir begeren / ꝛc.

Certum enim eſt, quod omnis res eſt ex eo, in quod reſoluitur ſed omnia metalla reducuntur in mercurium, ſeu argentum viuum. Ergo fuerunt argentum viuum.

Dann diſer Mercurius iſt der anfang / radix, Mutter unnd urſprung aller Metallen der vollkomnen und unuolkomnen / und wiß das allein inn jhm die aller gröſten ſecreta verborgen ſeind / und in keinem andern / eſt enim in mercurio, quicquid quærunt ſapientes.

Dann der Geber Spricht/ es iſt hoch von nöten einem iegklichen Liebhaber diſer Kunſt/ daß er habe einen gantzen ſteten willen in unſerm Werck / unnd nicht mancherley ding für ſich neme/ jetz diß jetz ein anders zuuerſuchen/ dann unſer Kunſt kahn nicht volbracht werden/ in vilerley dingen/ dann es iſt ein Stein ein Medicin/ unnd von keinen äuſſerlichen Dingen componiert/ ſondern wir werffen hinweck ſeine uberflüſſigkeit in ſeiner bereyttung.

Darumb muß ein jeder in diſer Kunſt ſtandthafftig ſein/ unnd ſeiner Arbeit mit ſanfftmütigkeit obligen ohn allen Zorn/ und von anfangnem Werck nicht ablaſſen/ biß er zum volkomnen ende komme.

Darumb ſoll ein jeder erforſcher diſer Kunſt wiſſen die anfäng unnd wurtzel von der art unnd weiß unſer Kunſt/ oder Wercks / dann wer den Anfang nicht weißt/ der mag nicht zum ende kommen/ unnd den Anfang will ich dir offenbaren/ mit einer gantz lauteren Red / damit du dich in allem deinem fürnemmen wiſſeſt zuhalten. Fac fixum volatile, & volatile fixum, & niſi fiant corpora incorporea, & econuerſo, nihil efficies.

So es nun die 40. Tage Putrificiert hat/ nims herauß / unnd mach den Viol wider auff/ unnd geuß es alles zuſamen in ein reine Glaß ſchalen/ und geuß diſtiliert warm regen Waſſer darauff/ und ſüſſe die ſalia gar wol mit einander darvon / auff das aller ſubtileſte und merck ja / das du die ſalia rein dauon ſüſſeſt/ ſonſt ſtoſt es dir im Sublimieren alles uber einen hauffen/ darumb muſtu das abſüſſen mit allem fleiß verrichten.

So nun die Salia gar rein abgeſüßt ſeind/ ſetz darnach die Schaal / mit ſampt der Materi auff einen warmen Sandt/ unnd mach es gar fein wol trucken unnd auff das allerdürreſte/ wann das geſchehen/ ſo thu die Materi in einen beſchlagnen langen ſulimir Kolben je lenger je beſſer/ ſetz oben einen Helm darauff doch nicht verlutiert/ und ſetz es in ein Capell mit Sandt/ unnd gib jhm gar ein wenig Fewr/ das auch nur der Sandt ein wenig begind warm zuwerden ſechs Stunden/ darnach ſtercke das Fewr ein wenig wider 6. ſtunden/ darnach wider 6. ſtunden ſtercker/und die letſten 6. Stundē/ halt es das auch der Sandt unden in der Capellē glüe.

Wann du nun die Materi alſo 24. Stunden ſublimiert haſt/ ſo laß das Glaß wol erkalten/ thu es dann herauß/ die ſublimierte Materi/ thu fein ſubtil herauß inn ein fein Glaß ſchalen/ und geüß ein wenig guten diſtilierten Weineßig darauf/ doch nicht zuuil/ ſondern das er nur werde wie ein Teig/ und heb es an mit einem Finger zureiben/ ſo fangt es ſich an zu viſiuicieren zu einem ☿ reib ſo lang biß die Materi keinen ☿ mehr geben will/ dann erſtlich langſamb ein klein Körnlin wirt/

wirt/ darnach durch das lang reiben wirt es jmmer je gröſſer/ dann es algemechlichen zunimbt/ und was dir nur uberbleibet/ das heb auff/ behalt es biß das du anders zu Corrumpiern einſetzeſt/ nimb als dann denſelbigen Mercurium unnd mach jn fein trucken/ auff einem warmen Sandt/ darnach dring jhn durch ein Leder ein mal oder vier mal in einer reinen Glaß ſchaalen/ damit nichts frömbds darzu komme/ alsdann iſt er zum Augmento bereit/ deßgleichen kanſt du ☿ Lunæ auch auff diſe weiſe machen.

Nimb nur ſolchen Mercurium ſolis oder Lunæ, unnd thu den inn ein figier Glaß/ wie verzeichnet/ das auch alle mal drey theil an dem Glaß leer ſeind/ ſchmeltz es zu/ wie du zu letſt wirſt geleert werden/ unnd ſetz es in ein Capel mit Sandt/ unnd gib jhm erſtlichen gemächlich Fewr/ ſo fangt der ☿ ahn zu ſteigen/ treib jhn ſo lang biß er gar auffgeſtigen iſt/ alsdann laß das Glaß ein wenig kalten/ und kehr es/ unnd treib es widerumb wie zuuor/ ſo wirt alle mal ein wenig bleiben ligen/ und ſich zu einem Pulfer figieren/ und ſollch auffſteigen und umbwenden/ deß Glaßes muſt du alslang thun und treiben/ biß es ſich alles pulveriſiert welches inn 40. Tagen/ ich ſage inn 40. Tagen auffs lengſte/ als geſchicht/ ſo haſt du ein ewig unauffhörend Augment/ welches alſo wie gemelt gemacht. Tingier ein Theil 20. Theil Lunæ oder Mercurij der mit Bley coaguliert iſt inn fein Goldt/ ſo der Mercurius von Goldt gemacht iſt/ iſt er aber vonn Luna geweſen/ ſo tingiert auch ein Theil 10. Theil Kupffer oder ♃ in fein beſtendige Lunam. So du aber den ☿ ferner augmentieren wilt/ ſo muß er allweg ſeines ☿ zehen Theil auff ein Theil der figierten Materi haben/ unnd wider inn ein ſolch figier Glaß thun/ und in aller maß/ wie vor hin 40. Tage warten/ ſo figiert er ſich aller wie vorhin/ und tingiert auch ein jeglich theil 10. theil mehr dann fürhin/ gleicher geſtalt wie obengemelt iſt/ und kanſt derhalben ein Elixier darauß machen/ das auch ein Theil 1000. Theil tingiert/ dann du mercken magſt/ ſo offt du es mit ſeinem Mercurio augmentiereſt/ das du alle mal/ wann es ein mal figiert iſt/ das erſte mal auff ein Theil 10. theil ſeines Mercurij zu ſetzen muſt. Und zum andern mal wider auff jedes Theil 10. Theil ſeines ☿ unnd alſo fort inn der Multiplication.

So du aber Mercurium crudum wilſt zuſetzen/ ſo merck daß du das erſte mal nicht mehr zuſetzeſt/ dem halb ſo ſchwer als die Materi wigt und figier in gleicher geſtalt/ wie den ☿ Corporis, und darnach alle Monat ſetze ſo ſchwer die Materi gewegen Mercurium crudum zu/ unnd alle mal wider figiert inn gleicher geſtalt wie forhin oder aber den halben Theil/ oder ſouil du wilt alle Monat daruon nemmen/und widerum ☿ cruodm/darzu ſetzen/ſo ſchwer die Materi iſt/unnd das ander in einem Tigel mit Borras laſſen flieſſen zu einem Corpus.

Und mercke / das du das erſte mal wann du mit ☿ crudo anfaheſt und augmentierſt daß du das erſte mal nur den halben theil medicinæ zuſetzeſt. Aber darnach alle Monat / wie oben gemelt iſt / alſo haſt du grundtlichen Bericht / der zweyer augmenten auff Rot unnd Weiß / welches auff den rechten wahren Grundt / unnd Fundament gehen / welche aber auſſerhalb deß Grundts gehen / es ſey Particularia oder was ſie wöllen / ſo ſind ſie doch alle erlogen / wie dann auch alle Philoſophi ſagen.

So du nur gemelten ☿ zu dem uniuerſal brauchen wilt / ſo mercke diß Secretum / das du den ☿ noch 7 mal ſublimieren muſt / mit weiß Calcinierten Tartaro unnd alle mal ſchweer friſchen Tartari der weiß Calciniert iſt / genommen als der ☿ wigt. Solches ſublimieren mit dem Tartaro muſt du 6 mal thun / unnd das 7 mal muſt du den ☿ perſe ſublimieren unnd merck das ein ſolch ſublimieren diendt das er ſich in der Arbeit ſouil lieber inn ein Waſſer gibt und Oleum / welches ſunſt nicht geſchicht / dann durch diſe ſeine Purgationem / dann er nur allein diſer bedarff / und ſonſten keiner andern zum Uniuerſal / zu dem obgemelten Augment aber bedarff er ſollicher Purgation nicht.

Nun will ich dich lehren / wie du dein Göttlich geheimnuß zu fruchtbaren ende bringen ſolſt / ohn allen falſch und betrug / und das iſt gar leicht und gering.

Nun nimb diſen Purgirten ☿ unnd druchne jhn auff einem wermen Sandt / in einer feinen Glas ſchaalen / damit kein Feuchtigkeit darbey bleibe / darnach druck jhn durch ein Leder ein mal oder drey / wider in ein rein Glaß ſchaalen / auff das aller feinſte und ſubtileſte / und das ja nichts frömbdes darzu komme / darnach nimb in alſo rein / und thu in ein ſolch rund Glaß / wie hieuor verzeichnet / welches fein ſtarck unnd Circkelrund ſey / ſchleuß es wol zu mit Sigillo Hermetis, und habe ja wol acht / das gar kein unreines ſtücklein hinein falle / und merck auch / das 3. Theil am Glaß muſſen leer ſein / wie in der Fixation deß Augments gelehret iſt / ſuper omne mirum, quod vno igne & vno vaſe fit deſtilatio, ſublimatio, mortificatio, calcinatio, rubificatio, fuſio, in ſolutionibus & coagulationibus & alibi.

Sufficit lapidem in noſtro vaſe ſemel ponere et claudere, quouſque totum compleatur magiſterium, & alibi. Item lapis noſter vt dicunt philoſophi fit ex vna re, & in vno vaſe, & verum dicunt.

Zu

Zu ſolchem runden Glaß / darein du deine Materiam thüſt / laß dir machen ein runde hültzene Kugel / von gutem eichenem Holtz / das gemeltes Glaß raum habe zu ſtehn / unnd mercke daß das Glaß auff einem Tryfuß fein mit Baumwollen umbunden ſey / da das Glaß auffſtehn ſoll / darnach das ſpacium umb das Glaß zwiſchen der Kugel / muß drey zwerch Finger ſein ledig zu rings um das Glaß / damit die Dünſt unnd wärme / eins das ander bewegen kan / unnd mercke auch diß Secretum an der hültzenen Kugel / daß das underſte halbtheil / darauff ſie ſtehn ſoll / muß biß ungefähr 2. zwerch Finger vonn der mitten unden im Circkel umbher all vol Löcher ſein / das ungefehr die Löcher in der gröſſe ſein / das ein groſſer Kirſe kern dar durch fallen kan / das ander halbe theil / muß gantz ſein unnd keine Löcher haben / damit diſe Vaporiſche wärme der Natur nach recht operieren kan / nun nimb ſolche Kugel mit ſampt dem Glaß in die Materia ſtehet / unnd ſetze ſie in jhr Fewr / nemblichen in Fimum als du dann hinden wirſt gelehrt werden / ſo facht der ☿ inwendig 8. oder mehr Tag an / vonn wegen der Vaporiſchen Dünſt und ſtetige wärme / ſich auff zulaſſen / und vonn Tag zu Tag algemach / welches macht die bewögliche ſtete wärme unnd durch ſolches Mittel ſoluirt ſich der ☿ in ſein eigen Waſſer / und was ſoluirt iſt / wirt luſtig / unnd ſteiget allgemach inn ſein ſphæram ſich zu erheben / unnd legt ſich oben inn Circkel deß Glaß an / wie Thaw / doch nicht alles auff einmal / ſonder ein zellich / das mans kaum mercken kan / ( Arnoldus in ſua Roſario dicit in opore noſtro putrefactio iſt neceſsaria , quia nunquam fit aliquid creſcens nec animalium , niſi poſt putrefactionem &c. via ſi putrefactionem non fuerit , non poterit ſolui & ſi ſolutum non fuerit ad nihilum redigitur. Noſtra ergo putrefactio non eſt ſordida, nec immunda, ſed eſt commixtio aquæ cum terra.

Dann es ſteigt allein durch inn die höhe / wie ein Thaw / dann es fleußt nicht an dem Glaße / wie Alaun oder Waſſer / ſo Calculieren / dann erſtlich das Waſſer den Cörper ſoluirt / welches geſchicht von dem Oel / darumb es genannt Vapor vnctuoſus, welcher Dunſt ſchwerer iſt auff zu ſteigen dann das Waſſer / das Waſſer ſoluirt / der Lufft ſublimirt / das Fewr liquæ facit / die Erden Coaguliert / alſo das die 4. Elementen jhre würckung durch mittel der wärme fortbringen / unnd ein jedes ſein Ampt zum fürderlichſten zu der generation eylendt iſt / alſo wirdt der Cörper durch ſich ſelber gebracht / wie dann geſagt iſt: Er Soluiert ſich ſelber / und macht ſich Lebendig ſelber / Tödt ſich ſelber ohne auffhörung / in eo fiunt omnes modi, ſcilicet ſublimatio, diſtilatio, ſolutio, coagulatio, fixatio, &c. Ideo noſtra contritio non ſit manibus, ſed fortiſsima decoctione.

Welches

Welches alles allein thuet die Natur / durch mittel jhrer ſteten wärme / welche die Natürliche Element fürtreibet / daß ſie geſcheiden werden in jrer verenderung / dann ſie kommen nit von einandern / alſo das die ſcheidung nichts anders iſt / dann eine verenderung eines inn das ander / auß dem Waſſer wirdt Lufft geboren / auß dem Lufft das fewr / auß dem fewr widerumb die Erden. (Ariſt: Cum habueris aquam ex aere, aerem ex igne, ignem ex terra, tunc habebis plenam artem. Dann ſie werden nit geſcheiden / umb der verenderung willen / nennet mans ein ſcheidung / auch figiert ſich die Natur ohn allenzwytracht wider zuſamen / das alſo in diſem Werck / Cörper / Seel / Geiſt geſcheiden werden / dann der Geiſt iſt der Sitz und Behauſung der Seelen / darinnen ſie ruhet.

Dann die feuchtigkeit von dem Geiſt iſt als Waſſer / und die feuchtigkeit von der Seel iſt als Oel (vapor vnctuoſus eſt lapis noſter,) darumb iſt die Seel ein bandt deß Geiſts / gleich wie der Leib ein bandt der Seelen / dannoch iſt das bandt nichts gegen dem bandt der Natur.

Tota operatio noſtra non eſt aliud niſi extractio aquæ à terra, & huius aquæ ſuper terram dimiſsio, donec terra putrefiat. Hæc enim terra cum aqua putrefit & mundificatur: Cum mundata fuerit, auxilio diuinitatis totum magiſterium perficitur. & alibi: Spiritus domini ferebatur ſuper aquas.

Dann gleich wie inn der Erſchaffung der Welt / erſtlich daß Waſſer geweſen / und der Geiſt Gottes daruber geſchwebet / alſo iſt es auch anfänglichen diſes Wercks in der Sublimation dann es thuet ſich auff und abwertz ſo lang / biß es ſeinen Cörper gar Soluiert hat in ein ſchön durchſichtig Waſſer / gleich wie ein Chriſtal. Unſer Waſſer iſt nichts anders / dann ein vapor oder dunſt / welcher Lufft genennet iſt / und algemach ein zelich inn die höhe geſtigen iſt / von dem Corporiſchen Waſſer ſich in die ründe der ſphæræ begibt / wie das Taw. Portauit illum ventus in ventre ſuo & alibi. Aſcendit enim à terra in cælum, iterumque deſcendit in terram, & recipit vim ſuperiorum & infernorum, Aber durch die lange action und ſtette unauffhörende wärme ſeines auff unnd nider ſteigens / wirdt es immer je länger ein wenig dicker / doch verſtehe / daß es nit ſo baldt geſchehe / dann es müß der gantze Cörper zuuor in der höhe ſeines Circkels geweſen ſein / alßdann wirdts und begindt dicker zu werden / und Brüner / und ob es ſach wer / daß ettwas vom Cörper bliebe / verzehret es jhn doch letſtlich / das er Spiritualiſch wirdt / und ich ſage dir in der Göttlichen Warheit / daß die Kunſt nichts anders iſt / dann den Stein Soluieren unnd Coagulieren / welches allein durch die Putrefaction geſchicht.

Artifex

Artifex noſtri operis primo debet lapidem ſoluere, deinde coagulare, quoniam opus noſtrum nil aliud eſt, quam facere perfectam ſolutionem & coagulationem alibi. Niſi quodlibet mutetur terram in aquam, nullatenus peruenitur ad perfectionem alibi. Hæc ambo ſcilicet ſolutio corporis & coagulatio ſpiritus erunt in vna operatione, & non fit vnum abſque altero. Igitur diſſoluitur aurum & argentum idem ſoluere corpus & coagulare ſpiritus, eſt opus muturare.

Wiſſe auch / daß die ſolutio und coagulatio, ſeind underſchiedlich / aber doch haben ſie nur ein einige operationem, nemblich das mittel die wärme / dann alsbaldt es ſich Soluiert hat / alßbald hat es auch verbracht ſeine coagulationem ſi ſapientiam dicta diligenter inſpexeris, facile illam ſcire poteris, de ipſa enim dixerunt; quod hæc diſpoſitio eſt naturæ immutatio & rerum naturalium calidi & humidi cum frigido & ſicco ſubtilis diſpoſitio & admirabilis commixtio.

Hæc eſt illa diſpoſitio quod manibus perfici non poteſt.

Wann du nun hie ſiheſt / das es alles unden begindt ſtill zu ſtehen / unnd nicht mehr auffſteiget / ſo hat die Natur die coniunctionem vollbracht / dann es jmmer je dicker wirdt / dann die Element ſampt der Seelen / mit dem Geiſt fügt denn Spiritualiſchen Cörper wider zuſamen in ein / unnd iſt ein oleum incombuſtibile, unnd ſo du in diß oleum ein glüende Lunam hinein ſteckeſt / ſo wird ſie alß balt zu ☉ aber es iſt ohne noht dein glaß auffzuthun / ſo du anderſt dein Werck volkommenlich wilſt. Dann wiſſe / das diß oleum ſeine verſcheidene theil nicht mehr verläßt / dann das Gold nichts anders iſt / dann ein fix oleum præparatum, daß jhme keine verletzung im Fewr widerfahren kan / darumb iſt die außgezogne feettigkeit deß Oels ein Tinctur / dann die feettigkeit gehört zu der Seelen / welche ſich ſchwerlichen außzeucht / ſondern gar langſam unnd Subtil / wie dann alle Philoſophi ſchreiben.

Complexio eius eſt temperata & natura directa in caliditate, frigiditate, humiditate & ſiccitate, nec in eo aliquid ſuperfluum nec diminutum inuenies, aerem nutrice ignem, ſicut aqua terram fige terrâ & aqua, vt aer poſſit figi in aquam: Quoniam ſi aquam bene occidiſti, etiam elementa occidiſti, & mortua ſunt.

Wann nun daß Oel alſo Citrin braun iſt worden in ſeinem Fewr / ſo nimpt es an ſich fewrige Natur / ſich zuentzünden / und durchtringt / waß im anfang in ſeinem innwendigen verborgen was. Et ſic eſt cauſa retinendi aquam & aerem

in oleum à combuſtione, & oleum cauſa retinendi tincturam der feuchtigkeit/ die da iſt ein urſach der erſcheinung der Farben / unnd alſo wirdt es daß ſpiſſige in das Subtile bringen / unnd wirdt das Waſſer wöllen ſtreittig mit dem Fewr/und das ſelbige dulden.

Et ſi benè intelligis, hîc jacet tota noſtra Philoſophia, & notandum, quod in occulto noſtri lapidis eſt caliditas & ſiccitas, & in manifeſto frigiditas & humiditas, quare oportet eius maneſeſtum occultari, & caliditas, quæ eſt in occulto, eſt elementum oleum, quæ eſt ſiccum, hoc enim ſiccum figit ſiccitas ignis tingit, illud autem quod eſt in manifeſto eſt Frigiditas & Humiditas, oportet ergô habere proportionem inter iſta, vt Frigiditas & Humiditas ſint contemperata caliditati & ſiccitati, quæ erant in occulto, illa quædam Frigiditas & Humiditas eſt fumus aquoſus & aduſtinus, qui corrumpit & parit nigredinem, & ille Lapis eſt alterius virtutis, & Naturæ in occulto: & alterius in manifeſto, ſed in integra commixtione eſt eiusdem virtutis & Naturæ. Et ſic mutatur Spiritus in Corpus nobilisſimum deinde fit currens & Oleum, quod eſt Tinctura vera multiplicatiua, conſolidatiua, caloratiua, declaratiua, purgatiua, & confirmatiua.

Mercke das diß oleum erſtlichen ſtehet uber dem Waſſer / und wann es ſich begibt zu dicken / ſo fället es endtlichen und langſam zu grundt / und an der Farbe gleich wie Lilien braun / oder wie die Granat öpffel ſchalen / ſo wiſſe das du forthin ohn underlaß daß vaporiſche wol Regiereſt unnd nicht ſtille halteſt / uber den fünfften tag zuuernewen / wie du dahinden wirſt gelehrt werden beym Ofen / und letſtlich wann nun die Fixation anhebt / ſo wirdt auff dem Oel ein häutlein werden/ welches von Tag zu Tag jmmer je mehr je tieffer wirdt / auch fält es letſtlichen fein langſam zu grundt / als ein gelber Subtiler Sandt / und begint ſich alſo zuſehen je mehr unnd mehr / biß ſo lang es alſo gefallen iſt / laß es alſo inn ſeiner wärme ſtehn/ ſo wirdt es beginden langſam grauſchwartz zu werden / ſo gib jhm jmmer ſein Fewr für und für / biß ſo lang es ſich widerumb von der Schwartzen farbe thut wenden / und verkehren in ein rein klare Weiſſe / und wann die rechte Weiſſe kompt / wirſtu wunderlich allerley Farben im Glaß ſehen / gleich wie kleine ſtrömlein / die von der Materi auffahren / ſo eins kaum vergangen iſt / ſo kommt ein andirs an die ſtatt.

## Effectus aquæ.

Aqua noſtra mortificat, illuminat, mundificat, & viuificat, & apparere facit Colores nigros primo in mortificatione Corporis, dum in terram conuer-

conuertitur, & poſt medium apparent multi Colores, & varij autem dealbationem quorum omnium finis albedo, in commixtionem verò Aqua & Corpus fermenti præparati corporis infiniti colores apparent, & ſic appare quod vnum magiſterium eſt, ex vno, & cum vno, & ſic ex quatuor & ex tribus vnum. Item dealbatio eſt operis initium & totius Corporis firmamentum, nec deinde in diuerſos colores variatur præterqum in rubeum, in quo eſt vltimus finis.

Wann du nun ſiheſt das es alſo volſtendig Schneeweiß iſt / ſo haſt du den Edlen Warhafftigen Weißen Philoſophiſchen Stein auff das weiſſe. Merck hie ein groß Secretum / wann du nun mit der Hülff deß Allmächtigen dein Medicin auff die weiſſe alſo vollendet haſt / ſo muſt du auff ein theil Medicin / 1000. theil Calcis Lunæ ordnen / und zu deſſen 1000. theilen ☾ Kalch nim nur ein Theil deiner weiſſen Medicin / und reibs wol under einander auff einem glatten ſubtilen Reibſtein / thu ſolches alles zuſammen / in einem wol verluttierten Tigel / und ſetz es in einen Windofen / gib im ein gemechlich Fewr das der Tigel nun braun glüe drey Tag und drey Nacht aneinander / wann das geſchehen / ſo gib jhm dann ſtarck Fewr unnd laß drey Stund flieſſen. Dann merck das kein Medicin ob ſie ſchon zu jhrer Krafft und Volkommenheit der Philoſophiſchen bracht iſt / noch dennach geht ſie ohn das mittel gar jn kein Metal / weder inn die perfecten noch in perfecten Cörper / dann das einghen muß geſchehen durch das mittel / dann ob gleich die Medicin ohne daß mittel auff geſchmoltzen Metal wirfft / und laßt es gleich 10. Jahr ſchmeltzen / ſo gehet ſie doch ohn daß obgemelte mittel nicht ein / Dann von wegen jhrer groſſen reinigkeit ſchwimbt ſie oben wie ein Oel auff dem Waſſer / unnd merck ja wol diß groſſe geheimnuß / wie jetz vorgemeldet / daß die Medicin 3. tag und nacht vor braun glue / und nicht ehe ſchmeltzen leßt / biß die 3. tag und nacht umb ſeind / dann wann ſie 3. tag und nacht ſchmeltzen ſolt / ſo iſt die Medecin ſo gar penetratiuiſch / daß ſie durch den Tigel geht / und letztlich wann es 3. ſtunden / wie gemeldt gefloſſen / ſo laß vonn ſich ſelber kalten / zerſchlag den Digel unnd nimbs herauß ſo iſt es gar ſpred wie ein Glaß / dann es noch ein Medicin iſt.

Nimb als dann der geſchmoltzenen weiſſen medicinæ und wirff es wider auff 1000. theil ♃ oder ♀ wann es im Fluß fleußt / ſo tingirt es alle diſe 1000. theil / inn ewig fein beſtendig Lunam: wolten ſie aber ungeſchmidig ſein wann du diſe Medicin hinein haſt geworffen / und ein Stund mit ein ander gefloſſen hat / greiff mit einem Eiſentrat in den Digel / unnd was daran hangen bleibt / das ſchlag auff einem Amboß fein dunn / ſo ſiheſt du bald ob es noch ungeſchmeidig iſt oder nicht.

Duncket es dich noch ungeſchmeidig ſein/ ſo ſetz noch mehr ♃ oder ♀ dem das du hinein geſeßt haſt zu tingieren ſo wirt es fein und geſchmeidig/ unnd merck ja diſe obgemelte Geheimnuß wegen der 3 Tag und Nacht offenbar ſie keinen Menſchen ſchreib ſie in die Tafel deines Hertzen/ damit die Gottloſen ſtoltz unnd hoffertigen zu keinem volkomnen Ende kommen mögen/ unnd gedenck das diſes alles ein gabe Gottes iſt/ und ſo du es offenbareſt/ ſo wirſt du ſehen das dich Gott wirt ſtraffen.

Was iſt aber die Urſach/ das es ſich inn dem erſten Fluß mit den Metallen nicht vermiſcht noch vereinigen iſt/ ſo es doch ſelber von Metalliſcher art und Natur iſt? Das iſt die Urſach/ nemblich/ die Materi deß Steins iſt abgeſcheyden von aller ſeiner uberflüſſigen unreinigkeit/ und iſt clarificiert worden/ wellicher nun Edel unnd würdig/ das er ſich nicht mehr mit den groben Metallen ohne das mittel vermengen will/ dann ein ding das einmal ſeine unreinigkeit abwirfft vermenget ſich ſchwerlichen widerumb mit dem/ dauon es kommen iſt.

Terra eſt mater elementorum, ex terra enim procedunt, et ad terram reuertuntur. Tinguntur in formam ſpiritualem et tingentem.

So du nun dein Medicin volendet/ auff das Rot/ wilſt herauß arbeiten/ ſo bleib inn verharrung mit deiner wärme/ biß ſo lange es von der weiſſen Farbe begint wider inn ein Citrin Farb zu kommen/ alsdann kanſt du es mit dem Fewr nicht vertreiben/ doch ſo du jm wol thun wilt/ ſo laß jm wol zeit und halt jm mehr vorige ſtetige Wärme unnd eyle ja nicht/ ſondern erwarte der Zeit mit gedult/unnd bitte GOtt immer umb ſein Gnade/ unnd nach diſen allen wirts beginen braun zu werden/ wie Bocks blüt/ doch nicht ſo denckel/ ſondern wie ein ſchön Robin farb/ die doch ein wenig dicklecht iſt/ alſo iſt es anzuſehen/ und wann du ſolches erkenneſt/ ſo dancke Gott inn ewigkeit umb ſeine unaußſprechliche Gaab ſo er dir geben hat unnd geoffenbaret.

So du nun dein Medicin nach erſchinen Farben herauß nimbſt ſo nimb ein Laminam lunæ glüe ſie unnd leg ein wenig der Medicin darauff/ und ſo es ſchmeltzet wie ein Wachs ohne Rauch/ ſo iſt ſie volbracht/ ſo ſie aber raucht/ muſt du ſie widerumb hinein thun/ unnd noch lenger ſtehn laſſen/ welches du zuvoran bewehren kanſt/ dann merck eben/ wann du die groſſe röte hie ſiheſt/ und nicht mehr ſpüren kanſt/ das ſie dicker wirt/ ſo laß ſie gleichwol noch zwen Monat ſtehn/ ſo wirt ſouil deſto fixer/ dann du nichts daran verderben kanſt/ ſondern halt es ſtets nur in ſeiner ſteeten wärme wie im Anfang/ alſo auch im Ende/ alsdann wann ſie volbracht iſt/ unnd ſie keinen Rauch auff Luna blech gibt/ unnd was du dann

zu

zu der Luna brauchen wiſſt / das heb auff / dann mercke / das die Medicin zu der Cur keiner bereytung weiter bedarff. Aber zu der Tinctur muſt du gleich alſo procedieren mit 1000. theil Calcis ſolis auff ein theil der Medicin zuſamen getriben / auff einem klaren reinen Treibſtein welcher fein Subtil ſey / und in ein wol verlutierten Tigel gethan / und auch 3. Tag und Nacht in aller maß / wie zuuor inn der Weiſſen Medicin gelehrt biſt / braun glüen laſſen / unnd als dann 3. Stunden mit einandern flieſſen laſſen / ſo vereiniget ſich die Medicin mit dem Kalch Solis / zeucht jn zu und an ſich / und bleibet brichig / und ſpringt wie ein Glaß / daß iſt das aller erſt zur Tinctur der Cörper præpariert.

Von ſolcher gefloſſenen und brüchigen Medicin / nimb ein theil / und würff es auff 1000. theil Lunam / oder Coagulierten Mercurium / der mit Bley Coaguliert iſt / unnd wann es alles im fluß iſt / und ſo würff das ein theil der gefloſſenen und brüchigen Medicin darauff / unnd laß alſo 3. ſtunden im fluß flieſſen und treiben / unnd wann es alſo lang gefloſſen ſo ergreyff auch ein theil mit einem eyſern trat / unnd ſchlag es auff einen reinen Ampos / ſo es noch ungeſchmeidig wer / ſo ſetze jhm noch mehr Mercurij oder Luna zu / wie obgemeldt / unnd verzeuch mit dem trat / biß es den Hammer wol leyden mag / wann du nun ſiheſt / daß es fein geſchmeidig iſt / ſo geuß es zu einen zaan in einem guß / ſo haſtu guet beſtendig Gold / welches auch einen Gradt höher iſt / dann das die Natur in der Erden gibet / und hat nemblichen 25. Karat.

Alſo haſt du die Löbliche Göttliche und Gebeneyte Kunſt / mit hülff der Natur volbracht / von einem ding unnd inn einem vaß / auch in einem Ofen / und mit einem Fewr / hiemit ſeind alle Philoſophiſche Sprich ſampt dem Gebenedeyten Werck volbracht und vollendet / GOtt ſey Lob Preiß unnd Ehre inn Ewigkeit zu Ewigkeit / AMEN.

## Volget hernach vom Ofen.

NUn will ich dir ſagen vom Ofen / wie groß / hoch und weit er ſein muß / und waß du darnach für ein Fewr darein legen / auch wie daſſelbig Philoſophiſch Fewr Regieren ſolt.

Roſarius dicit: Ignis fimi eſt agens in opere digeſtionis lapidis noſtri. Nec valet ignis Balnei Mariæ, quamuis etiam temperatiſsimus, vnde Alchidius inquit: Igne coquere quem tibi oſtendam, ignis noſter eſt rem abſcondere, in equi humido ſtercore, eſt ſapientum ignis humidus & obſcurus, & eſt calidus in ſecundo & humidus in primo gradu, cuius ignis propriatus eſt non deſtruere oleum. Materiam, ſed augmentare propter ſuam tempera-

tam humiditatem, ſolus n. ille calor æqualis & temperatus & talis eſt ſummè neceſſarius in generatione iſtius artis.

Der Ofen ſoll gemacht werden / 9. Maßſchüch lang / 5. hoch / inn der mitten ſoll er underſcheiden ſein / daß diſe 2. theil eins ſo breit ſey als das ander / nemblichen ein jegklichs fach inwenndig 4. Schuch weit / unnd 5. Schuch hoch / ſo hat es die rechte gröſſe / welches dann ein rechter Philoſophiſcher Ofen mag genannt werden. Solche fecher fülle dann mit Pferdt miſt / da kein Stro darinnen iſt / wann ſie dann alſo voll ſein / ſo laſſe ſie 5. tage alſo ſtehen / und auff den 5. tag ſo ſetze die Materi hinein (wie du vorn in der Practica haſt gelernet.) inn daß eine theil / daß ander theil muſtu Renouieren / mit newem friſchem Pferdt miſt / nemblichen alſo / in der mitten muſtu den verbränten miſt herauß thuen / von oben an biß unden / ungefahr eine gütte zwerchhand vom boden deß Ofens / unnd wider wie oben geſagt / mit friſchen miſt zufüllen / ſo facht es auch an zugehen / und auff den 3. Tag / ſo kompt er auch zu ſeiner rechten wärme / unnd wann er nun alſo drithalb Stund geſtanden / ſo mache ein Loch / daß das Glaß mage hinein gehn / unnd ſetz es gleich in der mitten inn den Miſt / unnd das es gleich inn der mitten deß Ofens ſtehe / unnd mache es widerumb fein zu mit dem Miſt / und das ander theil gleicher Geſtalt von den Stunden an / den vor benanndten Miſt / herauß gethon inn der Geſtalt wie vor unnd friſchen Miſt wider ann die Statt unnd wider dritthalb Stunden zum angehen ſtehn laſſen / und alsdann das Glaß hinuber geſetzt / welches dann heißt coque, coque, & iterum coque, und mercke ja / das du alzeit auff den 3. Tag die fort ſetzeſt / unnd das ander theil alsbald widerumb verneweſt / unnd alſo kommen alle mal 5. Tage auff ein theil deß Ofens / unnd merck: das du es mit der Renouation halten muſt / wie oben gemelt unnd wann du nun die Metallen corrumpieren wilſt / muſt du einen Viol wie inn Prattica gemelt nemen / welche einen langen Halß hat / unnd zu geſchmeltzt iſt wie folget / dann deß Viols Halß muß oben ein wenig ungefehr 2 zwerch Finger oder Handt breit herauß gehen. So du aber unſern ☿ purgierſt und jhm ſein gefüß wie du oben gelehrnet haſt unnd mit der Kugel wilſt hinein ſetzen / ſo bedarff das breit ſo auff dem Miſt ligt kein Loch / ſonder je gnäwer es auff liget je beſſer es iſt / unnd mercke das du unnſern ☿ mit ſampt der hültzenen Kugel gleich mitten in den Miſt ſetzeſt / und umb und umb mit Miſt geſcharret auch jedes theil deß Ofens ein dickes Bret uber den Miſt gelegt / das ſich fein genawe unnd feſt darauff ſchlieſſe / ſo bleiben die vaporiſchen Dunſte inn dem Fimo / das iſt nun der Philoſophiſche Ofen und Fewr / das nichts anders vom Anfang biß zum Ende ſoll gemacht werden.

Sigillum

## Sigillum Hermetis.

Nimb weiſſen Augſtein venediſch Glaß Borras jeglichs gleichuil / reibs unnd machs zu einem ſubtilen Puluer wann du einen Viol oder Glaß Kugel mit Sigilieren wilſt / ſo muſt du Gläſer ſtopffel haben / die gerecht darüber ſeind / die nicht hinein können fallen / unnd wann du den Stopffel vermachſt / ſo ſtrewe das Puluer fein gerings herumb eines Meſſers dick mache ein Ziegel fewr umb den Halß des Glaß das muß inn einen holen Herd eingraben ſein / das nur das mal herauß geht / 2. zwerch Finger darfür reicht / alsdann gemach hinzu / biß daß das Puluer anfacht zuflieſſen / wann das geſchicht und der Stopffel ſich ſencken will / ſo thu fein behend die glüenden Kolen hinweck ſtürtze flux einen glüenden Digel oben uber das geſchmeltzts Glaß unnd laß es von im ſelber kalten / ſonſten wann der Digel nicht glüendt wer / ſo wurde das Glaß zerſpringen.

Nun heb an in dem Namen GOttes deines Schöpffers deß Allmächtigen zuuolbringen die verborgne geheimnuß / welche von GOTT inn die Natur gepflantzet / Menſchlichem Geſchlecht zum erkandtnuß geben dardurch ſie erkennen mögen / wie wunderbarlichen alle ding erſchaffen werden / und alle Irrdiſche Geſchlecht geberen zum Zeugknuß aller Chriſtglaubigen Menſchen unnd zu Troſt aller blöden und betrübten / dann alles ſo je geſchaffen iſt / unnd noch täglichen geboren wirt das muß vergehn und verfaulen / damit es ſich alles widerumb ſeiner newen Geburt / welche zukünfftig ſich multiplicirt / erfrewe unnd fort bringe ein jeglichs von ſeinem Saamen ſein Geſchlecht und Geſtalt / dann alles ſo geboren und erſchaffen iſt / het kein rhüe weil die Natur würcket immer jenes gleichen zu mehren unnd manigfaltigen / darzu es dann geſchaffen unnd geordnet iſt / alles dem Menſchlichen Geſchlecht zu gutem / derhalben lehrne hierinnen und bitte GOTT umb Weißheit unnd Verſtand / auch das es dir zuhülff kommen / deinem Anfang diſer hohen Göttlichen und Löblichen Kunſt ( GOTT zu lob unnd beſſerung deines negſten / ) glücklichen mit ſeinem Göttlichen Segen helffen fürdern und vollenden wölle.

Wiltu ein ſolche Weißheit von GOtt bitten und empfahen / ſo bitte von Hertzen als ein Sünder / umb ſeinen Göttlichen Segen und gedeyen / auff daß du ſolche Göttliche Gaaben deſto würdiger empfahen mögeſt / nicht zu ſtoltz oder hoffart / darmit du für die empfangene Wolthat / ſo dir GOTT unuerdient geben / nicht uber dich ladeſt Zorn und Ewige verdamnuß / ſondern heb ahn diſe Gebenedeyte Werck inn Namen deß allmächtigen und zu Nutz dienſtbarkeit allen frommen Chriſten / zu erhebung und erbawung Chriſtlicher Religion / unnd zuſein ein

Erret=

Erretter und Helffer wider die Ungläubigen / und habe keinen luſt noch gefallen / dich zuſetzen in die Herrſchafft der gemeine der Gottloſen Menſchen / zuwider ſprechen / dem gerechten und Dürfftigen / ſondern ſtrecke auß deine Hand / dein Brodt zureichen mit Güttigkeit / daß du nach diſem daß ewige Leben von GOtt erlangen mögeſt die Kron unnd Frewde der Ewigen Seeligkeit / das helffe unß GOTT allen / Amen.

Ich habe dir hie in diſem Büchlein den rechten Weg auffs beſte und kürtzeſte gewieſen und gelert / wie / wo und wann du den Philoſophiſchen Stein machen und bereitten ſolt / welchen die Alten Philoſophi mit jhren Händen gemacht / aber für den unweiſen und ſtoltzen Menſchen / mit groſſem fleiß verborgenlich gehalten haben: Derhalben bitte GOtt umm ſeinen Geiſt / daß er dich erleuchten wölle / und deinen Verſtandt ſcherpffen / deß gleichen dir die Augen öffnen / daß du mit innigklichem Hertzen GOtt danckeſt und erkenneſt / daß / ſo in diſer Kunſt verborgen / ſehen mögeſt die groſſe Weißheit / welche doch zun Ewigen zeiten von keinem Meiſter / auß gegründet mag werden. Darumb ſo bitte GOtt umb ſeine Gnade / daß du dein Werck zu GOttes Lob und deines Nächſten beſſerung / ein Frölich und Glücklich Ende erreichen mögeſt / hie zeittlichen unnd dort Ewigklichen / AMEN.

# Dialogus Philoſophiæ.

IN dem Namen deß HErren Amen / Allerliebſter Sohn / du ſolt wiſſen das der Geiſt deß HErren hat geſchwebet auff dem Waſſer vor der Schöpffung Himmels unnd der Erden / als man lißt im Buech Genel. am 1. Capitel / darumb iſt unß noht zuſuechen / warauß alle ding geſchaffen ſein / das waſſer hat GOtt zerteilet / ſo er gepotten hat / und geſprochen ein theil dürr zuſein / und diſen dürren theil hat er genent das erdtrich unnd das verſamblete Waſſer hat er darumb behalten damit zumachen Fruchtbar / unnd zufeuchten die erden / dann die dürre erden mag nicht Frucht bringen / es ſei dann das ſie von oben herab mit Jrem Waſſer befeuchtet werde.

### Maiſter.

Nun lieber Son / ich will dir nun hie offenbaren die natürliche erkanntnus von dem Stein der da iſt mit 3. Klaidungen bekleidet unnd gezieret / der Stein der Reichtumb / der Stein der liebe / der Stein der erlöſung von allen ſchulden / und der Stein der geſundt machung / von aller Kranckheit / und in diſem Stein iſt be-

halten

halten alle heimligkeit/ unnd wirt genennt die Göttliche Meiſterſchafft von GOtt geben und auff erden iſt nichts höhers noch würdigers.

Darumb lieber Sohn ſolſtu auffmercken gantz fleiſſig/ ich habe geſprochen das unſer Stain ſei geziert mit drierley Kleidung und hat in jm dreierley/ das iſt Corpus/ die Seel/ der Geiſt/ und iſt zertheilet/ der Todte Cörper manglet der Seel/ iſt Finſter/ ſo du aber wilſt das der Todt Cörper wider Lebendig werde ſo gib im ſeine Seel alßbald Lebet er.

## Jünger.

Ja gueter Meiſter/ deine geſagte Wort Verſtehe ich nit/ dann ſie ſeind gar verborgen/ darumb das du mir geſagt haſt/ von einen ſtein/ und jetzunder ſagſtu mir von 3. das iſt von dem Corpus/ Seel und Geiſt/ und ſo ein ſtein wer/ ſo wer nicht dreyerley Kleydung/ als du ſprichſt.

## Meiſter.

O Sohn thue hinweg das fel/ oder tunckel von deinem verſtendtnuß/ und erkenne die Warheit/ iſt es nicht alſo/ ich habe dir geſagt/ das ein Stein oder nur ein ding alleine ſeye/ das den Cörper bringet und verwandlet in ein Waſſer/ das iſt in ſein erſte Materi/ dann die erſte Materi deß Cörpers/ war zum erſten das geſalbte Waſſer/ und ſo wirt dann es geheiſſen ein ding/ ſo die ſubſtantz deß Corpus und deß Waſſers under zutheilig vereiniget werden in der einigkeit und das iſt die wurtzel der Philoſophen/ auß welchen manigfaltig unzalbarlichen iſt erwachſen/ und wirt genant das Ertziſche/ oder der Ertziſche Stein Philoſophorum/ darumb haben die Philoſophi von jm außgezogen ſein Seel inn ſein eigen Waſſer/ das iſt in den Geiſt/ durch den weg der ſcheidung.

## Jünger.

O güttiger Meiſter/ Gott ſey dein Heil/ dann ietzt habe ich gar deine meinung/ und verſtehe alle Wort/ die du geſagt haſt/ allerliebſter Meiſter/ ſag nur ob die Sublimation ſey von nöten in diſer Kunſt/ die ſie alle thun.

## Meiſter.

O Sohn du ſolt wiſſen/ das unſer Sublimation nicht iſt die gemeine Sublimation/ ſie iſt nichts anders/ dann ein Sublimirung/ das iſt/ das wier inn der bereittung deß Steins hinweg thun den uberfluß/ du ſolt nit gedencken oder achten/ ſo wir Sublimieren/ das der theil der uberſich gehebt wirdt/ ſoll abgeſcheiden werden/ von den fecibus/ die im grundt bleiben. Alſo thun die unwiſſenden die da Sublimieren mit den fecibus Vitrioli und anderen dingen/ ich ſage dir/ wann ſie 1000. mal Sublimieren das ſie nichts mit ſchaffen/ dann ſie wiſſen nichts von

unſerer Sublimation. Aber Sohn / unſer Sublimation iſt nicht das der unfix theil ſoll uberſich gehebt werden / durch den Wind und Rauch / ſondern wir wöllen / das diſe zwey mit einandern fix und leicht flüſſig werden / und alſo verſtehe du unſer Sublimation.

### Jünger.

O Güttiger Meiſter / Gott widergelte deine miltigkeit / jetzt erkenne ich die Sublimation der Philoſophorum / und ermiß das die gantze Kunſt darinnen ſtehe.

### Meiſter.

Sohn du ſageſt die Warheit / O Güttiger Jeſu / es werde gelobet Göttliche gewaltigkeit / der durch ſeine gnade diſe gaabe dir geben hat / jetzt höre ich dichs genugſam verſtehn / und du ſolt wiſſen in der Warheit / das welcher recht ſublimiert / der verbringet und thuet das gantze Werck.

### Jünger.

O Güttiger Jeſu / es werde gelobt deine großmächtigkeit in der höhe / der durch ſeine güte und gnade / dir diſe gaben gegeben hat / der du mich deinen Jungen ſo klärlich erleuchtet haſt: O milter Meiſter / nun verſtehe ich den Stein und ſeine Sublimation / und ich habe offt gehört / von deiner Meiſterſchafft / das alle ding ſollen geſcheiden werden / unnd den weg der Scheydung weiß ich nit von demſelbigen Stein. Ich bitte dich / ob es dir gefalle / welleſt mirs erzellen.

### Meiſter.

O Sohn / ich habe vermeint / du habeſt unendtlich meinen Verſtand / ſo ſehe ich dich noch fremde von meiner Lehr / darumb ſo ich dir geſagt habe / das diß alles geſchehe mit unſer Sublimation / und in dem das die Elementa vollkommenlichen geſcheiden / wiß das der Stein nur inn 3. Elementen das ſeind Erden Waſſer und Lufft / du Sohn ſolt wiſſen in der Warheit Gottes / das die feces ſeind die Wurtzel / und wirdt geheiſſen die ernehrerin / und das warhafftige Ferment unnd der durchgehendt Geiſt unnd das Waſſer / iſt die reinigung unnd alſo ſolſtu vernemmen / unſer Sublimation / und diſe werden geheiſſen Elementa / auff das du das beſſer verſteheſt unſer erden figirt und vermuttirt der Lufft der durchtringet faſt in der Wurtzel / unnd das Waſſer iſt der Geiſt macht rein die Erden / und wäſchet ſie von aller unreinigkeit als durch ein Exempel / ſo es von Himmel herab Regnet auff die Erden / ſo wirt das katt ſchwartz und darnach auß der temperierter Kochung der Sonnen trucknet des Waſſers auß / unnd die Erden wirt weiß / alſo iſt es in meinen geſprochnen reden.

Jünger.

**Jünger.**

O gütiger Vatter ich widergelte deiner milten verſtentnus / ich was blind und ohne verſtand / aber nun durch deinen gunſt / bin ich genommen worden zu dem liecht der verſtentnus ſo ich ietz verſtehe das die ſcheidung der Elementen alein iſt in der Sublimation / das wiſſen under zehen tauſendt nicht einer / dann das der vollkommenlichen kan Sublimieren / und der diſe Sublimirung nicht weiſt/ der weiſt nichts / von der gantzen Kunſt / und arbeiten vergebens / und unutzlichen / O wie ein groſſe Frewd iſt es mir / das du mir die groſſe heimlichkeit / haſt geoffenbaret.

**Meiſter.**

Nimb war Sohn / nach dem du verſtanden haſt / meine reden / ſo welle es Gott in dir verſchlieſſen / das ein ſolches / von deinem verſtand / nicht zerſtöret noch offenbaret werde / den Leyen unnd unwirdigen.

**Jünger.**

O du gütiger Meiſter / von wegen der Elementiſchen lehr / ſchewh ich mich nicht weiter mit dir zu reden / von unſer Kunſt / ſo es dir lieb und nicht zu wider.

Meiſter. Gern. Jünger: Nun bitte ich dich lieber Meiſter / das du mir wölleſt ſagen / ob diſes ding / alles geſchehen mag / in einem Faß und einem Ofen.

**Meiſter.**

Du ſolſt wiſſen / Sohn / das noch menige der materi ſo der groß oder vil iſt / ſo mag es nicht vollendet werden / in einem Faß ſondern in vilen aber diſe ſollen gleich förmige theil haben / und dann wirt geſprochen / ein Faß ein Fewr in welchem Faß geſchicht unſer Sublimation, Calcination, Fixation, Inceration, Solution, und Coagulation, auff die Tincturam, rot und weiß.

**Jünger.**

O gütiger Meiſter / ich bin erfrewt / in den dingen / ſo du mir geſagt haſt/ und diſe heimlichkeit erfahren / und auch lieber Meiſter / deine würdigkeit / wölle mir zu verſten geben / die weiſe der zuſamen fügung der Elementen / diſes Steins/ denn ich habe vollkommenlichen verſtanden / die ſchidung der Element / aber die zuſamen fügung habe ich nicht.

**Meiſter.**

Gern O Sohn / neige deine oren mit erzeigung der demütigkeit. Nach dem du geſcheiden haſt die Seel / unnd den Geiſt vom Cörper / das ſein die liſtigen aigenſchafften / ſo gib wider der wurzell iren theil / durch die weiſſe der Reinigung/ und als bald wirt der Cörper nemmen ſeine Seel alls die Natur animpt / als dann

gehe für und für mit der regierung / ſo lange biß die Erden eingehe in jhr waſſer in ſeinem weſen / und laß die Erden geberen im friden / und das thuo ſo offt und vil / biß die Erde trincket jhr waſſer / darnach gehe für dich / durch die weiſſe der regierung / biß die Erden Quinta eſſentia zuſamen fleußt / und wirt genannt / alle ordnung diſes wercks.

### Jünger.

O gütiger Meiſter / ich bin nicht würdig geweſen / das mir deine gütigkeit / entdeckt hat / klarlichen / diſe aller gröſte / unnd aller diefſte heimlichkeit / meine blödigkeit / und meine Seel wirt nimmer auffhören den allerhöchſten GOtt zu bitten umb dein heil / umb diſer allerhöchſten und gröſten gaaben Gottes / O Güttiger Meiſter / wölſt mich fehrner berichten / ſo die zuſamen gefloſſene inn ein Glaß / welche zuſamen flieſſung / du genannt haſt Quintam eſſentiam / ob ſolches zuſamen gefloſſene als baldt Tingiere / ꝛc.

### Meiſter.

O Sohn / wie begierlich iſt dein frag / das ich nicht mag auffhören mich zuuerwundern / von wegen deiner zucht / unnd auch weil ichs gerne genugſam thue / nach deinem willen und begeren: Du ſolt auch wiſſen / das diſe zuſamen flieſſung / die da iſt Quinta eſſentia iſt einfältig / und in jm iſt keine Elementiſche eigenſchafft / als in andern Elementiſchen Cörpern / unnd iſt die urſache / das daſſelbige gefloſſene Corpus wirdt genant ein ubriger zuguß der Element / das iſt ſouil außgezogen vonn den Elementen. Und du Sohn ſolt wiſſen / ſo du wilt das darauß werde ein volkommen Elixier / das da alles mag verwandlen / das jm zugefügt wirdt / das mag nit geſchehen / nur allein durch ſeine Solution / ſonder muß offt wider angefangen werden / aber diß Pünctlein diſer groſſen heimligkeit / bin ich nit willens geweſen dir zu erklären / ich förchte das du es möchteſt geben in die gewält der andern / es ſey dann ſach / das du dich mich für gewiſſeſt mit dem aller ſchwereſten Eydt.

### Jünger.

O Meiſter / wie groß miltigklich ſeind deine Wort ſo fürgeſagt / aber jetzt zittert alles mein Gemüht / vor deinen jetzigen Worten / unnd die innerliche kräffte meines Leibs ſeind mir zerbrochen / und von groſſer Trawrigkeit außgedorret daß du mir biß hiehero zu diſem Puncten ercleret haſt / und ſoll nicht wiſſen das endt und Troſtloß gelaſſen werden ewig / leyder das ich den anfang und das mittel ergründet habe / unnd das endt erſtlichen nicht ſoll wiſſen. Lieber Meiſter und Doctor / du ſolt wiſſen / das ich fortan keinen Freundt nimmer wil abnnemen / Nur alleine

es

es Tröſte mich deine Miltigkeit / das ich habe gehört / das die gantze heimligkeit ſtehet in der Solution.

### Meiſter.

O Sohn du redeſt / daran die Warheit. Jünger. Ehrwürdiger Meiſter. Jch bitte dein groß mechtigkeit / höre mich reden. Meiſter. Rede und nimb war. Jünger. Allerliebſter Meiſter / hiemit gebognen Knien mit außgereckten Henden / und mit demütigem Hertzen / ſchwer ich das ich diſe Heimlichkeit ſo lang ich lebe keinem lebendigen nimmermehr will entdecken / noch offenbaren. Meiſter. Jetz iſts genug / jetz will ich dich führen inn den Garten der lieblichkeit / und aller wolluſtigkeit unnd in ſein Bad inn welchen ſeine Krafft wirt gar manigfaltig ohn ende und ſo offt du tragen wirſt / auff diſem Stein iſt volkommlich / unnd aller reineſt im Fewr / unnd alle mal ſolſt du jhn reiben zu einem faſt ſubtilen Pulver auff einem Stein / inn unſerm aller kläreſten und reineſten unnd heimlichſten Eſſich ſoluir jhn unnd alsbald iſt er ſoluirt / in ein klareſt waſſer der Philoſophorum und ſo unſer Stein gantz unnd gar geſoluirt iſt / wie ich geſagt habe / ſo diſtilier inn durch unſer Diſtilierung / unnd coagulier mit temperierter wärm unnd zu letſt calcinier jn nach der Coagulation durch die weiß wie oben geſagt / und du Sohn ſolſt wiſſen das in der 4 Solution ein theil tingiert hundert theil ☿ oder ein jedes Corpus in warhafftig ☾ oder ☉ nach dem der Stein bereit iſt / und das iſt unſer Heil unnd Heimlichkeit / aller Heimlichkeiten.

### Jünger.

O allerliebſter Meiſter / wie groß unnd unaußſprechlich ſeind die Werck GOttes / das er ſolche Gaben hat gegeben / den Kindern der Menſchen / aber ich widergelte deiner miltigkeit / unnd manigfaltigen Liebe / das ich durch deine Underweiſung bin gefüret worden inn den löblichen Garten / jetzt wirt mir nicht mehr noht ſein / zu haben einerley Kranckheit / dann mein Hertz iſt auß den Elementiſchen Gaben genommen worden / zu allen Frewden / und alle meine Tage / ſo ich gelebet habe / von der zeit an / als ich anfieng zuerforſchen / diſe edle Kunſt / ſo hab ich allwegen angefangen / mit vollkommenlichem Hertzen / umb die Solution der Philoſophorum zu bitten / unnd ſolches habe ich nie mögen erlangen / von keinem lebendigen Menſchen / und jetzt weiß ichs alles / dann der hat Augen der Verſtendtnuß / das alle die Arbeiten in der gantzen weiten Welt / ſeind voller Jrſal / unnd inn jhr böſen unwiſſenheit verblendet / dann etliche arbeiten in Sali / etliche inn Allaun / etliche in Borras / etliche inn Menſchen harn / unnd etliche in Eyern / etliche in ſtarcken Waſſern / Marcoſiten unnd dergleichen / auß diſen allen / erkenne ich

 unnd

unnd auß deinen Gnaden / das die Tinctur unſers Steins / allein wirt außgezogen auß dem ☿ der weiſen / der da nicht iſt der gemein ☿ und der nit / der da iſt auß der Erden gezogen / oder darauß gegraben wirt / denn ſie auch ☿ nemmen / ſonder unſer ☿ iſt auß dem Cörper / Seel und Geiſt / und du mein Meiſter haſt mich gelehret / im Anfang diſes Büchleins / unnd ich ſihe das in aller Welt kein ander ding iſt / Nur allein diſer Stein / uns allein bekanndt und lieber Meiſter / was dein würdigkeit und miltigkeit nur gebeut in welchem ich dir mag wolgefellig ſein / und dienen mit Widergeltung / das will ich gern thun unnd dir dienſtbar ſein. Meiſter. Lieber Sohn / ich erſuch nichts von dir / nur allein das du Gott deinen Herren lieb habeſt / auß gantzem deinem Hertzen / und auß gantzer deiner Seel / welcher dir diſe groſſe Meiſterſchafft durch mich hat geoffenbaret unnd biß threw und verſchweigen in allen deinen Wercken / unnd ſolſt nicht werden ungerecht / oder meineidig als du geſchworen haſt / unnd ſo du alſo thuſt / ſo befilh ich dich in den Segen deß Herren / und Sohn / gib GOtt die Ehr / dann er iſt ein Brunn unnd Urſprung alles guten / unnd inn jhm wirt behalten aller Schatz unnd Weißheit / welches Namen ſey gebenedeyt von Welt zu Welt. Amen.

Deo omni potenti ſit Laus Honor & Gloria in ſæculorum ſæcula Amen, GOTT allein die Ehr.

## Exemplum artis Philoſophiæ.

# Ein Exemplum der Philoſophen Kunſt.

Ein Altr auff den todt / in dem ſeind die Naturen vollkommenlich zuſamen geſetzt oder gefügt / und vereiniget / die Erdt / das Waſſer / ſein Fewr und Lufft / und das diſe alle ſeind in dem Bley / mit demſelben werden die Porten der Kunſt auffgethan. Wie dann Hermes und ſeine vorfahren ſagen / nimb den Stein der uber dem mehr hengket / iſt ein alt weiß Wachs / ein Kind ſein Name iſt uberwinder genañdt / mit

mit dem ſelbigen töde den Lebendigen/ unnd erquicke die getödten ding/ und er hat das Leben und den Tod/ und diſes und das von Auffgang und Nidergang/ mit dem wirſt du die Kunſt haben.

In welchem die Arabier verdroſſen ſeind worden/ ich habe dir die Warheit geſagt/ bey dem Schöpffer deß Steins/ deß Paradeyſes/ das Liecht deß Lebens/ in jhm ſeind 2. widerwertige ding zuſamen geſetzt: nemblich Fewr und Waſſer/ diſes macht jenes lebendig/ und jenes tödtet diſes/ unnd diß das. Ihr Leben zuſamen geſezt oder gefügt/ bey dem der da iſt das Leben unnd Todt.

Ich liege nicht/ ich habe dir die Warheit geſagt/ unſer Gummi coagulirt unſer Milch/ und unſer Milch löſet auff unſer Gummi/ unnd darnach wirt ein Orientiſche röte/ unnd Blut rotes erſcheinen/ diſer Stein wirt rein ohn Geſtanck/ an den allerhöchſten orthen oder ſtätten erfunden/ mit welchem ſich die Philoſophi/ uber alle andere groß gemacht und erhöbet/ und zukünfftige ding weiß geſagt haben: Ich habe dir die Warheit geſagt/ bey der Macht deß Himmels/ deß ich wiſſentlich nit gelogen habe/ unſer Alter Mann/ iſt unſer alter Track/ diſer iſt dann ſein Kopff mit ſeinem Schwantz/ unnd das Haupt iſt die Seel/ und der Geiſt ſein auß leimen gemacht/ und diſes/ und das von Auffgang unnd Nidergang/ unnd bey dem außtilger ſchedlicher ding.

Ich leugne nicht/ das was ich geſagt habe/ das habe ich in einer Statt geſehen/ mach weiß deinen Raben/ wilt du jhn weiß machen/ er wirdt am erſten weiß mit dem fluß Nylo auß Egypten/ unnd darnach Perſia in den heimligkeiten/ und mit diſen/ und dann wirdt erſcheinen ein Röte/ wie ein Same in der weiſen. Bey dem GOtt/ der allen Creaturen das Leben gibt/ ich Leugne nit unſer Waſſer wäſcht die unreinigkeit wegk/ du ſolt alle ſeine ſchwertze und finſtere reinigen/ ſo wird er ſpöttlichen Lachen und ſprechen: Wer hat mich gewaſchen? Der das geſehen hat/ der hat das geſagt Lachendt/ und ich habe dir die wahrheit geſagt und leugne nit/ die Erden in den augen ſein drey Auffgeng/ und Nidergang/ unnd uber jm iſt unſer Saturnus, oder Pley auffgangen/ oder herfur kommen/ und diſer 3. Seel iſt das fewr.

Ich habe dir die warheit geſagt/ ich wil ohne Neid offenbaren das die vorigen verborgen haben/ unſer Erden verköhret das Kupffer/ zum erſten in Luna zum anderen in Sol, und alſo wirſt du haben die Kunſt/ uber welche die Arabier träg und verdroſſen ſeind worden/ du ſchwärtzeſt mit unſern Egyptiſchen/ unnd nit mit Perſia/ und machteſt trucken mit Perſia/ dann es iſt ein Hauß und truckenheit/ und mit den Egyptiſchen macheſt du es feucht/ und es iſt ein Hauß der feuchtigkeit/

und

und diſes und das / ein weiſſes und rotes / ein naſſung / wie die röte der Maler oder wie das Blut der Edlen Jungfrawen / und die Kunſt iſt zum erſten ein Alt Mann / unnd zum letſten ein Kind / dann ſeine weiſſe iſt im anfang / und die röte am letſten.

Diſes iſt der Stein / an dem ſie alle geſtartzt haben / die davon ſeind geſtorben / jhr vil mit ſchmertzen und bekümmernuß / wann ſie den weg der Weißheit haben fahren laſſen / und ſich zu dem weg der tieffe geköret. Mit der dicke deß Pferdes iſt unſer weiſes verkleidt / unnd unſer Pferdt ein ſtarcker Löw under dem ober blat verdecket / und aber diſen und den unſern der zwifach Naturen in jhm het / Auffgang und Nidergang.

Diſer Stein iſt dreyeckend oder drey wincklend in ſeinem weſen / und 4. eckend oder 4. wincklend / in ſeiner qualitet / oder ſchönheit / ich habe die Warheit geſagt / bey dem Werckmeiſter / der alle ding weiß und rodt machet. Es ſeind nicht ſondere oder einzige ding / ſonderem vermiſcht auffgangen / und nidergangen / und zuſamen gethon / von jhrer aller ſeiten. Diſer füget zuſamen / und ſcheydet von einander unnd füget wider zuſamen / wann er will. Unſer Wolff wirt im Auffgang und unſer Hund im Nidergang gefunden. Diſer hat jenen / und jener hat diſen gebiſſen / und werden beide wieten und tödten einander / biß auff jhnen ein Geiſt wirt / und Tyriacus. Unſer wiſes Kamelthier iſt das ſibent in der zal / bey den groſſen Philoſophen / das ☉ mit dem ☽ Jupiter Mars / unnd Venus / unſer Venus / unſer Mercurius / und Saturnus / der ſibent in der zal / mit jnen / in welchem ſie alle zuſamen gefügt ſeind.

Diſer iſt ein ſchwerdt / ein muſter / ein ſchmid zeug / zu dem gebew / und der gegenwertige Feind / und ein Faß mit einem beyſtand deß Weins / unſer Biſchoff oder Fürſtender / wie die Farbe der andern / und der feilen / und die Siegel / wie die gilbe oder wie die aquoſitas / dann der Stein in allen ſchnell werffenden Geiſt / bey allen Creaturen tödt. Ich leugne nit unſer exempel / oder Beyſpill / mit den weiſen der Natur / das Fewr und Liecht iſt unſer Funckel / und mit diſem wirſt du Kunſt haben funden / nemblich roten und weiſſen Sulphur der fix iſt / dann diſtilirs mit der ſchalen deß Eyß / und mit der feißtigkeit deß Wein ſtocks / das Fewrſternen abfallen / ich habe dir die Warheit geſagt / bey dem der alle ding erſchaffen. Unſer lauter thun / von der ſchleimigen Erden / iſt ſer Leymen / und Cerot oder Pflaſter auß Wachs oder Inſelt gemacht / und diſer und der unſer Schiff in unſerm Meer voller Ruder / ich habe geoffenbaret was unſere Fürfaren geſchwegen haben. Ich bin nicht neidiſch / wie ſie geweſen ſeind.

Ich

Ich leügene nicht/ bey dem der alle ding erleuchtet/ die Erde in den Augen für uns geſetzt/ der Auffgang unnd Nidergang/ unnd diſer unnd der Narciſſus/ mit unſer Gilgen / unnd diſer und der eins auß allen und unſer Alter und unſer Schleich iſt unſer Cörper / unſer Cörper iſt unſer Stein / und von manichen geſucht / aber von wenigen gefunden worden. Und diſes habe ich auß miltigkeit außgelegt unnd erklärt / bey dem lebendigen GOTT. Lob unnd Preyß ſey GOtt geſagt / und vergiß der Armen nicht / AMEN.

# DE LAPIDE PHILOSOPHORUM,

XII. Cap.

## CAPVT. I.

DArumb ſo wil ich von der Heimlichkeit deß Steins/ etwas offenbaren. Der würdige Stein iſt ein Ertz und der lebendige ☿ als man jhn auß der Erden grabet/ dann er hat ein Natur mit den Metallen/ unnd vermiſcht ſich gerne mit jhnen/ dann alle Metal ſeind von ſeiner Natur/ unnd er iſt/ das halbe theil gekochet/ als andere Metallen/ dann er wirt gemacht auß einem harten Ertz/und an jm iſt unſer Stein geſcheyden / von dem gemeinen ☿ / dann er hat ſubtile Feuchtigkeit/ oder Wäſſerigkeit/ die man ſchwerlich von jhm aufftreib uberſich unnd die Fæces bleiben groß am Grundt ligen / die werden hart geſtalt gleich einer Maſsa / und darumb iſts ein mittel ding ☿ oder under dem ☿ dann die Philoſophi nennen/ das da nicht iſt under dem ☿ der gemeinen/ darumb iſt die erſte Arbeit/ diſer Kunſt die Sublimation deß ☿ / oder die außziehung deß Geiſtlichen theils auß der fixen Maſsa zuſcheyden / dann dardurch wirt es gereiniget / durch die Sublimation/ und das muß man offt thun/ auff daß es rein wirt/ dann wann die Materia nicht gereiniget wirt/ durch die Sublimation/ ſo hindert ſeine grobheit das es keine Artzney wirt zu tingieren.

Daruon ſpricht Menaldus in turba Philoſophorum, das dicke und unreine tengirt nicht/ ſondern alein das ſubtil der Natur/ das da in jhme iſt/ das iſt

der Geiſt/ und dieſelbigen tingieren/ und ferben ewig beſtendig/ unnd der Geiſt hört nit auff zu erdtbidemen/ in das Corpus/ biß er es bringt in ſein Natur/ dann er macht auß den Corpus einen Geiſt/ dann unſer Stein zu dem erſten/ ſo tödet er ſich ſelber/ unnd Soluiert unnd Coeguliert ſich ſelber/ unnd Gebürt ſich auch ſelber/ in einem Tag oder vil eher/ und die Philoſophi ſprechen/ man findets im ☿/ daß iſt der Stein/ das wiſſend für wahr/ darumb iſt nicht mehr als ein ding/ das die Philoſophi nennen Mercurium viuum, und ſie heiſſen es auch den Geiſt/ und das iſt unſer Waſſer das unſer Corpus ſublimirt calcinirt und reiniget die unreine Corpora/ und macht ſie weiß und rot/ und es iſt doch nicht Waſſer/ noch von Natur deß Waſſers/ es macht die Corpora lebendig/ die Natur hat das Waſſer.

## CAPUT SECUNDUM.

Darbey mag man warlichen mercken/ das weder inn ☉ noch ☾ kein Tinctur iſt noch Medicin/ noch in keiner weiß/ ſie werden dann auffgelößt/ mit einem Metal der Natur/ das edler und beſſer iſt/ dann jhr eines und der ſelbige Schlüſſel iſt den die Philoſophi nennen jhrn Mercurium/ es iſt als nicht der ☿ der Leyen den man gemeinigklichen nimpt/ darumb ſo mercke welchen ☿/ ich meine/ dann ich euch auch da gewiſen und gelehrt habe/ und der iſt das Waſſer/ daruon ich geſagt/ derſelbige fürt die Tinctur und Medicin/ und wann dann das Corpus darbey iſt/ ſo iſt es erſtlichen auffnemen die Tinctur/ und behalt ſie in jhme/ und was er dan begreiffet. Alle Corpora metallorum macht er jm gleich/ und vertreibet alle Kranckheiten der Menſchen und uberflüſſigkeit der Metallen.

Darumb ſo wiſſe/ das der wild Track nicht ſtirbt/ dann in dem Blut ſeines Brüders/ oder ſeiner Schweſter/ das iſt ☉ oder ☾/ darbey ſolt jr mercken und verſtehn/ das jr euch hüten ſollet/ für allen frömbden dingen der Erden/ dann in jhnen allen iſt nur betrügnuß und jrrung/ dann ſie ſeind der rechten Natur nicht in unſerm Stein/ darumb wiſſet/ daß das ding daruon alle Philoſophi ſchreiben/ iſt das Argentum viuum, unnd das heiſſen ſie auch ☉/ und eine Artzney/ einen Stein und Tinctur/ und wirt genannt ☉ darumb das es die Corpora imperfecta verwandlet/ in Sol und Luna.

Darumb alle jrrung und jrren/ die in diſer Kunſt arbeiten/ iſt nichts anders/ dann das ſie das recht ding nicht nemen/ oder das darzu gehört/ davon dan die Philoſophi ſchreiben/ brauchen euch der ehrſamen Natur/ dan auß ihr wirt die Kunſt/ und auß keinem andern ding mehr.

Darumb

Darumb wiſſet / das alle Element ſein wider einander / darumb ſuchen wir eine Complexion / die eins dings ſein / und nicht wider einander / darvon ſagt Hermes, das iſt ein gleiche miſchung / wann die 4. Naturen oder Elementen / das iſt Hitz / Kelte / Feuchte / und Truckne / das eines das ander nicht ubertrifft oder treibit.

Das heiſt als dann ein gleich Corpus / dan es iſt ein Natur / dann es hat von den Elementen eins ſovil als deß andern / und auß dergleichen miſchung wirt geboren / und kombt / der ☿ / darvon alle Philoſophi ſagen / jhr bederffet nicht vil ding dann eins allein / unnd in dem ding allein iſt die gantz meiſterſchafft.

## CAPUT TERTIUM.

Nun merck das des dings anfang ſeind zwey ding / das iſt ☿ Philoſophorum und Sulphur / und doch iſt es nit der gemein ☿ / noch jhr Sulphur / weder in der Natur / noch in der materi / dan in den dingen ſein die 4. Element ſichtigklich und die weiſen erkennen ſie eigentlich / und machen darauß durch jhre Kunſt und meiſterſchafft / Sulphur und ☿ / da ſie von ſagen / und ſchreiben / zu Tingiren.

Darumb ſaget und ſchreibt Richardus der Straffer aller Torichten arbeiter / das verworffen und verdambt iſt / alle arbeit / die mit dem gemeinen ☿ geſchicht / zu der Tinctur Philoſophorum ſo weit die Philoſophi einen Stein haben / und wiſſen / den ſie auß dem Fewr ziehen / und bringen jhren ☿ / Lebendig iſt / der ſich verkóhrt in die rechte / und wahre Tinctur.

Darumb ſpricht Socrates / es ſey dann / das jhr den Stein weiß machet / anderſt mógen jhr kein recht Rubeum machen / dann die 2. Naturen ſeind nichts anders / dann weiß und rot / von dem weiſſen wirt das rot und weiß / unnd wann man den Man zum Weib thut / und die zwey zuſamen bringt / ſo wirt das Weib coagulirt / dann ſie werden miteinander flúſſige theil / der Geiſt / und das fix theil / das Corpus / alſo theilen ſie den Stein in 2. theil / das eine iſt Geiſtlich / das ander Leiblich / und eines gehet auß dem andern / darumb nennen ſie eins den Mann / das ander das Weib / und eins beſſert das ander / und eins mehret das ander / und die zwen theil / das iſt das flúchtige / und beſtendige / ſein ein theil / und ſeind auß einem kommen / ja auß einem theil / und ſeind einer Natur / (als Hermes ſpricht / es iſt das underſte / als das oberſte / darumm die jrrung aller Arbeiter in der Kunſt / iſt nichts anders / dann das ſie nicht die nechſte Materiam brauchen noch kennen die darzu gehóret / als obgeſchriben.

Tota philoſophia:

(Darumb die gwiß beſte weiſe ſo in diſer Kunſt / iſt inn dem natürlichen ☉ ☾ und in dem Waſſer ☿ / ſo ſie die zuſamen brecht / die verköhren alle Metallen / in ein lauter Goldt und Silber / das ewig beſtendig iſt / und das ſich in ichtes verwandlet in keinen Proben / und ſo es zu 1000. malen verſucht wurde / das ſage ich warlichen bey dem heyligen Jeſu Chriſto / und wann ichs in was anders thet ſuchen / iſt Gott mein Zeuge / daß das alles verderbet iſt.)

## CAPUT QUARTUM.

Darumb ſehet zu / das ewer Glaß rein ſey und ewer Waſſer ſoll 7 ſtunden klar ſein / dann auß der Feuchtigkeit wirt der Stein der mineren / und auß der Feuchtigkeit der erſten waſſer. Darumb muß das ſein / das ſich der Leichnam verköhrt in derſelben ſäfften Feuchtigkeit / und derſelben verköhrung / darinnen ſterben die Corpora / dann da iſt würcken der Feuchtigkeit in jn. Sein dürr unnd trucken Corpus / und herwider das thue in der Feuchtigkeit / ſo lange biß das Corpus wirt verköhrt in ein Geiſtliche Natur / unnd das heißt die gantze zuſamen Setzung deß ☿ Philoſophorum / und das ärtz der weiſen. Iſt es anderſt / das da geſchicht ein wahre Putrefaction / dann es ſpricht Ariſtoteles / das kein weſen oder geberendes ding mag werden dann allein nach der Putrefaction / unnd die muß geſchehen inn einem linden Fewr / dann das kolen Fewr arbeitet außwendig / aber das Ignis Philoſophorum, iſt Natürlich / und arbeitet inwendig und das Fewr ſucht man nicht / dann allein inn der Wandlung der Farben.

Alſo ſolt jhr verſtehn die Wandlung der Putrefaction der Meiſter / dann die Putrefaction iſt nichts anders / dann der Cörper zerſtörung oder zerbrechung / unnd eines zerſtörung iſt deß anderen geberung / dann wann jhr Geſtalt oder Form wirt zerſtöret unnd zerbrochen / vonn ſtund an gewindt es ein ander Form unnd Geſtalt / unnd durch dieſelbige Geſtalt unnd Form wechſt es unnd kombt wider zu ſeiner erſten Perfection / dann Chriſtus unſer Herr hat geſprochen / es ſey dann daß das Korn falle in das Erdtrich / unnd faule inn dem / unnd ſterbe / anderſt bleibt es allein / alſo müſſen unſere Corpora inn jhr erſte Materiam gebracht werden / durch das jenig / daß auff das beſte / unnd höchſte iſt gereiniget unnd bereittet / die da feiſt und der Stein iſt kundtlich in den Capitulen diſes Buchs unnd hat ſeinen eignen Namen / darmit man volkommenlich außzeucht Quintam eſſentiam / der Roten und Weiſſen Tinctur / unnd wann die Scheidung und Außziehung nicht mehr geſchicht / ſo folget nichts guts hernach / dann der ☿ figiert ſich ewig nimmermehr mit dem Cörper.

CAPUT

## CAPUT QUINTUM.

DIe Philoſophi ſagen/ laß die Materiam in jhr ſelbſt flieſſen/ da heiſſen ſie den Fluß die weichung/ unnd da ſie ſehen jhr Materi ſchwartz werden/ das heiſſen ſie die Tödtung/ die Schwertzung/ die Zerbrechung/ die Feulung/ die Soluirung/ Coagulierung/ alle Mehrung/ unnd Reinigung alles inn einem Faß/ miteinander gekocht/ darauff ſpricht Pithagoras/ jhr ſolt wiſſen/ das die Schwertze nicht mag kommen/ von dem Corpore/ dann allein mit Argento viuo, unnd durch das Fewr/ als die Philoſophi geſprochen haben/ es iſt alles ein Arbeit/ in einem Fewr/ und es iſt kein underſcheid darinn/ dann ſo es nicht Putrificiert/ ſo daugt es nicht/ dann wann das Corpus ſein Feuchtigkeit verlaßt/ ſo wirt er zu unbegrifflichen Puluer/ darauff ſpricht Hermes: wann jhr ſehet ewer Corpus/ das es Schwartz iſt worden/ als ein Bech/ ſo ſolt jhr wiſſen/ das jhr wol gearbeit habt/ dann under der ſchwertze iſt das weiſſe und rote verborgen/ oder bedecket.

Darumb ſprechen die Philoſophi/ es ſey dann das jhr das Corpus machet unleiblich/ unnd das unleiblich leiblich/ ſo habt jhr noch nicht funden den Weeg zu unſerm Werck/ unnd daran haben ſie war geſagt. Dann zum erſten/ wirt das Corpus zu Waſſer/ das iſt/ Argentum viuum, unnd alſo wirt es Geiſtlich/ und unleiblich/ darnach daſſelbige Waſſer/ in der Vereinigung widerumb ein Corpus/ unnd das iſt das etliche Philoſophi gemeint haben/ In dem wart die Natur verköhret/ und was jr ſuchet/ das werdt jhr finden/ und das iſt wahr.

Dann in unſer Meiſterſchafft/ ſo machen wir zum erſten/ das grobe ſubtil/ das iſt von einem Corpus einen Spiritum/ und machen das Feuchte trucken. Das iſt unſer Waſſer zu einer Erden/ und ſo fort/ unnd in dem ſo verwandlen wir die Natur/ dann wann wir das/ das da leiblich iſt/ Geiſtlich machen/ unnd das geſchicht in dem erſten Werck/ unſerer Arbeit/ unnd wirt genanndt Solutio/ aber nicht als die unverſtendigen das Corpus zu ſoluieren durch Corroſiuen oder anders in ein flüſſendes Waſſer/ ſondern unſer Solution oder Soluierung iſt die Solutio Argenti viui.

## CAPUT SEXTUM.

Unnd alſo iſts offenbar/ das unſer Stein iſt auß den 4. Elementen/ dann die Seel/ der Geiſt und das Corpus/ ſein unſer Stein (als die Philoſophi ſagen/ der wirt mit einem ding/ und auß einem ding/ und daran ſagen ſie War/ dann die gantze Meiſterſchafft/ wirt auß unſerm Waſſer/ das Soluirt alle Corpora/ und Calciniert die wider zu Erden/ und verwandlet ſie zu äſchen/ und unſer Waſſer dealbirt

und macht rein / unnd macht heiß / und Mundificirt, teſte Morieno, der da ſpricht / das Azot unnd das Fewr / weiſſen und reinigen unſern Latonem, welches iſt das unreine Corpus / oder unſer erſte Schwartze Erden.

Azot iſt Argentum viuum, unnd das Fewr iſt das Ferment / welches den Azot mit dem Leibe und Corpus vereiniget / in ſolche verbindung / das ſie einige zerſtörung nimmer mehr mögen von einander geſchiden werden / unnd diſe vereinigung iſt unſer Sublimation / doch nicht als die Narren meynen / die da nemen Calcinierte Corpora / und mengen die mit Sublimirten Spiritibus / als mit Mercurio oder Arſenico / unnd machen ein ſtarck Fewr darunder / damit ſie den Kalch aufferhöben / unnd ſprechen / das ſeind Sublimierte Corpora / unnd haben ſich ſelbſt in dem betrogen / dann die Corpora werden vil unreiner dann vor / unnd wöllen auß verachtlichen dingen ein höhers und gröſſers machen / unnd zu einer reinen Natur mit Meiſterſchafft zuuerwandlen.

Unnd darumb iſt unſer Sublimierung nichts anders / dann ſubtil machen / unnd das alles thuet allein unſer Waſſer / alſo ſolt jhr vernemen unſer Sublimirung / dann gar vil ſeind in dem betragen worden / dann unſer Waſſer / Tödt und macht wider Lebentig / und gibt die farben in offenbarer erſcheinung / zum erſten in ſchwartzer Farb / und ſo das geſchicht / ſo das Lebendige Stirbet / unnd das do ein Waſſer iſt geweſen / wirdt in Terram verwandlet / unnd iſt die erſte Compoſitio, unnd die Erden wirdt allein auß der truckenheit deß Corpus / und wirdt auch genennt Magneſia.

Raſis ſpricht / nemend unſer Bley / oder unſer Magneſiam, oder plumbum, oder Sulphur / und mit vilen andern Namen / unnd dieſe Arbeit wirdt auß dem trucken unnd naſſen / die erſte Compoſition / darauß das Corpus Magneſia gemacht wirdt. Raſis Spricht: Nemet unſer Bley oder unſer Magneſiam, das Corpus Magneſia iſt ein Corpus das Soluirt / darumb das man den Spiritum / mag darein Componiren / ein ander Philoſophus ſpricht / ich ſage euch / das die Natur iſt ein Mann unnd ein Fraw / und ſie haben es genant Magneſiam, darumb das groſſe heimligkeit darinnen iſt.

Argentum viuum iſt ein ſpiritus, der behalten wirdt mit dem Corpore / oder das Corpus Magneſia iſt ein Corpus / das ſie ſoluieren / daß ſie den Spiritum darein mögen componieren / Magneſia iſt ein Corpus unnd Spiritus / darumb wann die Philoſophi ſprechen / unſer Bley / unſer ☉ unſer Magneſia, das verſtehe als auff unſer Ertz / der Sulphur iſt das Ertz / und das Ertz iſt die gantze vollkommenheit der erſten Compoſition / und diſe erſte Compoſition von dem trucknen / die da Corpus magneſia genant wirt / und iſt auch die Compoſition der 4. Corporum /

der

der 4. Elementen / diſe 4. Corpora / werden genandt ſulphur terræ, ſpricht Plato. Der Sulphur iſt die Anima / die verborgen iſt in den 4. Corporibus / und die tingierende anima iſt recht / das auß den 4. Corporibus / das iſt / auß den 4. Elementen / und auß diſen 4. Corporibus der Elementen / in diſer unſer Compoſition deß Corporis Magneſiæ, mieſſen jhr gleiche theil nemen / Spricht Socrates. Daß Ertz und das Bley / werden ein ſchöner Stein / vermiſch ſie gleich / und koch mit jhm aurum.

Wann jhr die Medicin gleich nemmet / ſo jrret jhr nicht / und wöllet jhr ewere tranck perfect machen / ſo nemmet diſer Natur gleich / diſe vereinigung der vermiſchung iſt daß der Spiritus in das Corpus werde Coaguliert / unnd das Corpus wirdt Soluiert in einen Spiritum / unnd daß es alles ein ding werde / daß wirdt genannt magneſia, Spricht Alanus Erwecket einen Streit / zwiſchen dem Ertz unnd argento viuo, ſo werden ſie zerſtören / dann wann das Ertz das argentum viuum begreifft / ſo Coaguliert es jhn / Spricht Menaldus, mache die Leiblichen unleiblich / und die unleiblichen Leiblich.

## CAPUT SEPTIMUM.

Die volkomne vermiſchung geſchicht mit kochen / reiben unnd wäſchen / ſpricht ein Philoſophus / durch guet Regiment wirdt das dicke Corpus dünn gemacht / und ſein unreinigkeit wirdt verbrendt unnd abgewäſchen / unnd ſein Fewrige ſubtiligkeit die in ſeinem Bauch verborgen iſt / die ſein Tinctur und anima iſt / wirdt enthaben und verborgen / inn dem andern Spiritu ſpricht Morienes, jhr müßt das dicke vermiſchen mit den Fewrigen venenen, und mießt ſie putrificieren und fleiſſigklich reiben / damit das der ander Spiritus mit den andern Spiritu verborgen iſt / Spricht Plato: Spiritus von Corpore geſcheiden / unnd inn einen andern Spiritum verborgen / ſeind alle beide flüchtig worden. Eximenes Spricht: Es ſey dann das jhr die fleiſſigklich mit dem Fewr reibet / anders ſteiget es nicht auff.

Unnd darumb iſt ein gemein Sprichwort / kanſtu dem Mercurio geben Fewr / ſo iſt er genugſam / das Fewr das den ☿ verbremet die Corpora / unnd macht ſie Subtil / unnd ſcheidet das grobe von Subtilen / darumb wirdt es ein Fewr genant / Menaldus Spricht: Wiſſet das argentum viuum, iſt ein Fewr / das die Corpora verbrent / mortificiert und zerbricht / mit einem Regiment.

Dardarus Philoſophus Spricht: Das argentum viuum ſey fewrig / das da mehr verbrent dann ein Fewr. Das argentum viuum, inn der Miſchung wirt

wirt genannt ein Fewrig Venenum durch das Fewr wirt es zugericht/ durch das Corpus Magneſiæ / durch die Leichnam der Menſchen / das Fewrige Venenum iſt das breuchliche Waſſer/ darumb ſie fleiſſig zuuerwahren und zuerfahren / das genannt Regiment daß das Corpus / in den fürgenannten Spiritum/ werde ſublimirt / deßgleichen ſoluirt / das es ſey angreifflich / unnd der Spiritus coagulirt ſich in dem Corpore als Milch / unnd das ſie alle beyde ſeind leicht und ungreifflich wie Butter.

Plato / wann der Spiritus auß dem Corpore geſchiden iſt / unnd iſt verborgen / inn dem andern Spiritu / ſo werden ſie alle beyde flüchtig. Philoſophus Mundus, es ſeye dann das jhr die ding dünn machet / darmit das ſie aufſteigen wie ein Spiritus / anderſt iſts umb ſonſt / diſe Kunſt iſt anders nichts / dann der Durſt/ unnd das Waſſer / wann die Corpora werden zerriben fleiſſigklich / unnd wann ſie auffgehaben ſeind / ſo werden ſie Fixer.

Darum wann die Corpora flüſſig werden / zerriben und aufferhaben ſo wirt darauß ein Tinctur / unſers Ertz / und das wirt in unſerer Kunſt genannt Argentum viuum, darumb ſo iſt nun unſer Stein Erden unnd unſer Erden iſt Fewr/unſer Fewr iſt Lufft / unſer Lufft iſt Waſſer / unſer Waſſer iſt Geiſt/ unſer Geiſt iſt Seel/ die Seel iſt ein Leichnam / unnd der Leichnam iſt die Erde / und in dem Fewr die zwey Element/ im Waſſer iſt Lufft / die zwey Element / das ſeind die vier Corpora der Elementen / dauon ich geſagt hab.

Dann alle Philoſophi haben geſprochen / was Hitzig ſey / das ſey jhr Fewr/ und was flüchtig ſey / das ſey jhr Waſſer/und was uberſich ſteiget/das ſey jhr Lufft/ unnd was ſich coagüliert / das ſey jhr Stein und Erden / darbey iſt zumercken / das ☉ ſey jhr Fewr unnd ☿ ſey jhr Lufft / unnd die Solution ſey jhr Waſſer / und in der Coagulation ſey die Erden / und der Stein.

Hermes Triſmegiſtus Philoſophus, ſeine krafft iſt gantz / wann es verköhrt wirt in eine ſchwartze Erden / das iſt Feuchtigkeit zu dürrigkeit / und zu der beſtendigkeit / das da alle unvolkommne Cörper macht zu volkommen ☉ und ☾. Unnd mercket / wann jhr habt den Rauch in dem Corpore / ſo ſollet jhr die Medicin im Fewr laſſen ſtehn / nachmals 15. oder 21. Tag / darumb das die unſichtbaren Geiſter ſich wol einigen unnd bleiben in der Materi / unnd werden ein Waſſer / unnd Materia die da volkommen iſt / zu der volkomnen rechten Röte / auch wiſſet das in diſer Sublimation warlichen werden geſcheiden die vier Element / als die Philoſophi ſagen / dann unnſer Werck / unnd unnſer Stein iſt nichts anders / dann ſcheidung der Element / dann inn unſerm Stein ſeind 2. Element / ſichtig als Waſſer/

unnd Erden / unnd die andern 2. Stein verborgen / als Lufft unnd Fewr / darumb wann die Philoſophi ſehen die Materiam aufſteigen / inn den Rauch / da heiſſen ſie es die Auffſteigung / und die Sublimation die muß geſchehen mit leichtem Fewr / das die Tingierende Seel auffſteige inn die höhe des Waſſers / unnd das die grobheit unden bleib auff dem Grund.

Menaldus / das dicke unſaubere tingiert nicht / ſondern das ſubtile. Emidius Philoſophus / auß welchen ein reiner Spiritus auffſteiget / mit einem leichten Fewr / unnd ein jegkliche reine Blům wirt ſublimirt / unnd das jenige das ſublimirt iſt / iſt Argentum viuum cambræ, unnd das bleib Aqua / unnd Gummi Eſſig. Vnum das unſer Ertz tingirt / und hat vil andere Namen unnd in der Sublimation deß Wercks iſt die volkommenheit / ſo nun das Erdtrich ſo ſchwartz iſt geweſen / weiß worden / das iſt das edleſte Gůt / unnd heißt dann die weiß fliegend Erden / der weiß Sulphur die Magneſia / unnd das weiß Erdtrich iſt nun bereitet zuempfahen ſein Vrhab unnd Seel / Darauff ſpricht Plato / ſeet ewer ☉ unnd ☾ inn das weiſſe Erdtrich (iſt nun bereitet zuempfahen /) ſo bringet es 1000. feltige Frůcht.

## CAPUT OCTAUUM.

DAs zweit Werck unſer Kunſt iſt / das unſer Ertz mit unſerm Aqua werd verwandlet / in ein Tingierend Venenum oder rot / wirt auß dem zweyten opere / das alein auß ☉ wirt / wann die Regierung unſers Ertzes iſt / das es werde ein Tingierend Venenum / und alle alten haben geſprochen / wer das ☉ in ein Tingierendes Venenum bringen kan / der iſt kommen zu rechter warheit / und der das nit kan der arbeitet umbſonſt.

Darumb ſprechen alle Philoſophi / unſer Stein wirt zuſamen gefügt / mit 3. dingen mit dem Corpus deß Urhabes / das iſt die Seele darinnen das flüſſige Leben grabt / durch das lebendige Waſſer / das da genannt wirt der Geiſt / und dann wirt tingirt unſer Ertz / unnd in ein Tingierendes Venenum bracht und verwandlet / durch das bleibend Waſſer / oder durch Argentum viuum cambræ, oder Aquam ſulphuris, oder mit deß gleichen.

Und wiewol das vil Namen ſeind / ſo ſeind unnd iſt doch nicht mehr als ein Aqua / auß unſern dingen zuſamen geſetzt / und durch ſein Regierung volbracht / welches Regiment iſt verborgen / durch den willen Gottes / für allen unwiſſenden. Parmenides Philoſophus ſpricht / ☉ wirt verwandlet nicht in ein Venenum Bley unnd Ertz / es werde dann mit Aceto den weiſen Philoſophen wol bekanndt / befeuchtiget. Roſinus Philoſophus wann du arbeiteſt mit ☉ in der Kunſt von

Aqua ſulphuris, ſo magſtu darauß pur ☉ und das iſt ein Perfection. Unſer Ertz wirt tingirt durch würdigkeit deß Fewrs/ dann die lang Kochung deß Fewrs erwermet im ſeine Tinctur.

Hermes Philoſophus/ unſer Sohn der Künig/ R. ſeine Tinctur von dem Fewr auß diſem allem wirt beſchloſſen/ das die Compoſition/ deß tingierenden Elixiers/ iſt vonn unſerm Ertz/ und unſerm bleibenden Waſſer/ welches durch Regierung deß Fewrs wirt geführet/ zu ſolcher tingierender Krafft/ unnd der da kan die Compoſition unſers bleibenden Waſſers/ regieren mit unſerm Ertz/ der hat alles was er begeret/ anderſt arbeitet er umb ſonſt/ ſpricht Copus/ es ſey dann das jhr unſer Ertz regiert mit unſerm Waſſer/ iſt alles umb ſonſt/ wann jhr unſer Ertz regirt mit unſerm Aqua/ als wir euch dann geſagt haben/ alsdann werdts jhr finden.

Hermes ſpricht/ der truckene Sulphur/ unnd das reine ewige Waſſer erquicket/ die todten Leichnam/ und darumb unſer Erdtreich/ bringet allein keine feuchte/ ſonder allein mit ſeinem eignem Waſſer/ dann unſer Erdtreich dürſtet faſt ſehr/ wann es anhebt zutrincken nach dem Trunck gibt es 1000. feltige Früchte.

## CAPUT NONUM.

DIeweil nun das bleibent Waſſer/ das unſer Ertz tingirt nicht ☿ iſt/ ſo will ich euch von ſeiner Compoſition und Regiment ſchreiben/ ſpricht Pithagoras etliche die die Bücher leſen/ vermeinen das diſe Compoſition gekaufft ſey worden/ das doch nicht iſt/ darumb iſt vonnöthen/ der inn diſer Kunſt arbeiten will/ das er wiſſe/ die Krafft unnd Compoſition deß Waſſers/ darumb wiſſend das diß Waſſer iſt von zweyen Compoſitionen/ die am letſten ein ding werden ſollen.

Darumb ſpricht ein Philoſophus/ ſeine Compoſition iſt zweyfaltig/ eine iſt Feucht/ die ander iſt trucken/ unnd wo die zwey ding zuſamen gebracht werden/ wirt auß jhn ein ding und wirt genannt das gute viler Namen. Unnd darumb da die Philoſophi ſagen/ den Rauch grob und dick werden/ und das er ſich zu Waſſer verköhrt/ und das wider auff eine friſche Erden thäten/ da heiſſen ſie das die Niderſteigung. Unnd da ſie ſahen die newe ſchwartze Erden/ die da gefeulet was weiß werden/ da hieſſen ſie das die Bereitung/ und die Rechtfertigung der Regierung/ die Erleuchtung/ und die Waſchung.

Unnd da ſie ſahen das Erdtrich in das Waſſer gehn/ und ſich ſetzen/ da hieſſen ſie es Verſenckung/ unnd Niderſteigung. Unnd da ſie ſahen das Waſſer abnemen/

abnemen / unnd die Erden ſich gröſſern und mehren / das hieſſen ſie die Helffung / und Narung / und da ſie ſahen das Waſſer gantz vorgehen / und verſchwinden / das hieſſen ſie die Coagulierung / Calcinierung / und Figierung / durch welche / die Arbeit geſchicht / darinn erſcheinen / ſouil unnd mancherley Farben / als mann erdencken mag.

Dann das End unnd Beſchluß / aller Farben / in unſerm Stein iſt die weiſſer Farbe / darnach die röter Farbe / die da geſchehen / in der rechten Vermiſchung / deß berürten Leichnambs / mit ſeinem Ferment / unnd etliche Philoſophi haben das genannt unſer Speiß / unnd haben jhn unzellig vil namen geben / auff das die Kunſt / von den unweiſen verborgen bleibe / und wie wol jhm die Philoſophi ſouil Namen gegeben haben / ſo iſt doch unſer Stein ein ding / und ein weſen von zweyen dingen.

## CAPUT DECIMUM.

DER Anfang unſers Regiments iſt / das wir unſer bleibent Waſſer / ſollen theilen inn zwen gleiche theil / das ein theil ſoll vermiſchet werden / mit unſerm Ertz / damit das er zerbrochen unnd ſoluirt werde / das ander / oder zweyet theil / ſoll erhalten zu eintrenckung deß zerbrochnen Corporis. Theophilus Philoſophus: theil deß Venenum inn zwen gleiche theil mit dem einen zerſchmeltz das Ertz / mit dem andern zerreib es / und imbibiers / das ſprechen alle andere Philoſophi / unnd die Proportion zumiſchen unſer Ertz / mit dem erſten Aqua iſt eins und drey.

Zenon Philoſophus: Jhr müſt nemen ein theil deß Ertz und 3 theil deß blibenen Waſſer. Jtem zum 2 und 7 ſpricht Teophilus / jr mueſt das Ertz ſchlagen / in dünne Laminas / und mueſt es kochen / mit den Venen 2 unnd 7. Jtem das jhr deſto leichter megen vermiſchen unſer Ertz mit unſerm aqua / ſolt jhr unſer Ertz ſchlagen in dünne lamminas / unnd vermiſcht ſie mit dem aqua / unnd thüt ſie in ein leicht Fewr / das ſie ſich Soluieren / unnd ein ding werden.

Ariſtoteles Philoſophus R. das Corpus / das ich euch gewiſen habe / ſchlaget es dünn / darnach thüt es in unſer bleibend Waſſer / unnd Regirts mie leuchtem Fewr / das die Lammina zerprechen / und Waſſer werden / das ſpricht auch Theophilus / und Balcus Philoſophus / nemmet unſer Eiſen / und ſchlaget es in dünne Lamminas vermiſcht es mit der Veneno. Arles Philoſophus, darnach haben ſie mich unnd meine geſellen eingeſetzt / in ein gleiſſen haut / und haben unns geſüret in die Hell.

Roſinus Philoſophus / wann jr ſie vermiſchet habet / ſo thůt ſie in das hauß der durchſichtigkeit / oder der durchſichtigen Armut / unnd in diſer Regierung / werden vil farben erſchinen / erſt ſchwartz / weiß / gelb / zuletſt wirt es kommen / zur vollkommnen rötigkeit / als jhr hernach hören werdet / ſpricht / Diamedes Philoſophus / Kocht ſie das ſie ſchwartz werden / darnach weiß darnach rot / darnach werden ſie ein Tingirendes Venenum / Geber Philoſophus es ſei dann das mit unſerm werck erſt weiß gemacht anders mögen wir nit das Rubeum haben / noch machen.

Eximines Philoſophus / es ſei dann das jhr unnſer Ertz weiß machet / und darnach rot / anders iſt umb ſonſt. Parmenides / machet ☉ zu Pfenning / und Pfenninge wider zu ☉ / Siodorus Philoſophus / der anfang des gantzen wercks / iſt die weiß farbe darnach kompt die rote / dann iſt es wollgemacht / diſe Compoſition ſolſtu kochen / in kleinen Fewr / in ſeinem Vaß 40. Tage oder 42. Ariſtoteles / thůt ſie in ein klein Fewr / das die Tabule zurbrechen / und werden Waſſer / Mundus Philoſophus / vermiſch die Portion / und koche ſie 40. Tag.

Thelus Philoſophus / kochet es in ſeinen Waſſer 42. Tag und in diſer kochung / für der weiſſen farbe / erſchinnt die ſchwartze farbe / die iſt von der Natur Martis 2c. Bonelius wann jhr ſehet die ſchwartze farbe erſcheinen / auff dem Waſſer ſo wiſſet das Corpus iſt ſoluirt / wann jhr ſehet das es gantz ſchwartz iſt worden / ſo wiſſet / das die weiſſe farbe iſt verborgen / im bauch der ſchwertze / die ſchwertze ſolt jhr nit mit ſcharffen oder ſüſſem waſſer abweſchen unnd reinigen / ſondern reiben / das es werde / wie ein polierter Pfenning.

Bolus Philoſophus / waſche es / unnd neme jhm ab ſein ſchwartzes Waſſer die Magneſiam / mit ſüſſem Waſſer / wann die ſchwertze vergangen iſt ſo wirt erſcheinen / die weiß farbe / dann můſt jhrs aber kochen 40. Tag / das es Coagulir unnd werde wie ein ſcheinender Stein. Lucas Philoſophus / Bratet jn 7 tag das er werde wie ein Marmelſtein / Situs : wann jhrs wol regirt unnd kochet / unnd nemet jhm abe ſeine ſchwertze / ſo wirt es verwandlet in einen Stein / der ſehr weiß iſt.

Thelus / kochet jn 40. Tagen / biß daraus werde eine weiſſe Blům / ſcheinend clar unnd diß wirt genannt Borites, Lucas Philoſophus, wan er Coagulirt iſt / ſo heiſſen wir jn Aion. Theophilus / ſie haben jhn genannt Borites / und jhr ſolt haben ein klein fewr / biß das er weiß wirt und Coagulirt werde. Lucas / machet das faß wol zu / das die blůmen nicht hin weg fliehen. Socrates : hůtet euch das der Eſſich nicht werde verwandlet in eine Dunſt. Zeno mache das Faß zu / unnd behalt das in jhm iſt. Item in der vorigen Rechnung / wirt nicht Coagulirt /

agulirt/ die gantze Feuchtikeit/ ſondern ein theil oder 2 von dreien theilen/ wirt abgeſchiden/ und behalten für das zweyt.

Baldus Philoſophus/ ich ſage euch/ das der drittheil deß Aquæ, inn diſer Kochung verzeret wirt/ unnd waß uberig bliben iſt der Winnd deß Zweiten Cambars. Moſius/ und einer vonn den dreyen geſellen/ habet jhr gefunden/ abgeſchieden/ wann jhr diſe genante Compoſition, Coagulirt, habet/ unnd widerumb verwandlet in eine äſchen richtige gelbe Erden.

Pitagoras/ den Kalch unnd den Marmelſtein zerbrecht. Socrates/ kochet jhn mit einem groſſen Fewr/ darmit daß daß Corpus zerbricht. Bartoſius/ kochet jhn auff das er Coagulirt/ darnach reibet jhn das er werde an/ ☉ farb. Gregorius/ unſer Fewr ſoll liecht ſein/ in der ſoluirung/ wann es aber verkert iſt in Terram/ dann mache groß Fewr/ unnd diſe zerribung/ ſoll geſchehen/ mit ſtarcken Fewr/ und nicht mit den henden/ ſonder mit gröſſeren Fewr/ unnd ſtettigen kochen. Bonelus/ du darfſt es nicht reiben/ mit den henden.

## CAPUT VNDECIMUM.

UNnd wann der Stein alſo verkeret iſt in ſein Erden/ ſo müſtu die Erden befeuchtigen mit den zweiten theil deß Waſſers/ daß du behalten/ ſolt jhm aber nicht auff einmal das gantze Waſſer zuſetzen/ ſonder zum wenigſten 7 mal befeuchtigen unnd kochen/ ſo lang biß das meiſte theil das Waſſers vertrucknet iſt/ unnd die verborgne farben erſchinen. Nicarius/ wir müſſen es imbibieren 7 mal/ das es alle ſein Waſſer in ſich trincket.

Eximines/ jhr ſolt das Waſſer nicht alle auff einmal gieſſen das Elixier möchte ſonſten ertrincken/ ſondern nach einander gieſſen unnd alle mal trucknen. Maracus/ kochet es unnd jmbibiert es 7 malen mit dem blibenen Waſſer/ unnd dann wirt es genannt der Roſt oder die Terra und wirt jhr Waſſer bald in ſich trincken/ Socrates wann es trucken iſt/ ſo trincket es gar ſchnell ſein feuchtigkeit/ dann es iſt ein vorbrantes Bley/ unnd die zeit diſer eintrenckung iſt 50. tag/ durch diſe mancherley kochung/ unnd jmbibierung/ erſchinen vil ☉ farben/ die mit vilen Namen gemeret worden/ unnd auß diſer jmbibierung/ wirt die äſchen gefeuchtiget und ſüß gemacht.

Lucas Philoſophus/ vermenget die äſchen mit dem Waſſer/ und kochet ſie/ das die äſchen ſoluirt/ darnach kochet es/ und jmbibiert es 7 mal/ damit das die Compoſition ſüß werde/ und in diſer jmbibierung hütet euch vor groſſem Fewr/ das die Seel nicht fliehe/ für der äſchen/ ſondern/ das die bey jhr bleibe/ unnd fixir.

Diometes / gebet jhr jhren Schweiß / unnd Töttet ſie unnd ſehet zu das ſie nicht hinweg fliehe unnd wann die jnbibierung geſchehen iſt / ſo ſolt jhr es dann Braten mit groſſem fewr / das es komme zu ſeiner vollkommenheit / unnd werde ein Geiſtlichs Puluer / ungreifflich / wie ein gebrant Blůt / ſpricht ein Philoſophus / hört nit auff zu kochen / und zutrücknen / biß das es alle ſeine Feuchtigkeit getruncken / darnach brate es etliche Tage mit der aller Edelſten purpuriſchen farbe / unnd diß puluer iſt das Elixir oder Tingierende ſeel der Philoſophorum / das mit und durch die hülffe Gottes / alle Corpora verwandlet / in ☉ unnd diſe Tinctur / wirt bleibhafftig ſein / in allen proben.

Spricht ein Philoſophus / wann das venenum das Corpus durchgehet / ſo ferbet es mit unvergengklichen farben / ſolches ſprechen vil andere Philoſophi in der Turba es ſei dann das unſer Ertz / geferbet werde / ſo ferbet es nicht / wann es aber geferbet iſt ſo verbet es auch / ſpricht ein ander Philoſophus / unſer Ertz / tingiret nicht / es werde dann tingirt / darumb das daß tingirende Venenum komt nicht auß unſerm ärtz / es werde dann für tingirt / diß Capittel wirt bewert / auß reden und ſprechen / der Philoſophen.

So unſer ärtz durch keinerley Regierung mag zur brochen worden. Alſo das nichts mag in das ſelbe komen / ſo mag es auch nichts tingiren / dann alle ſeine farben / ſein in jm ſelber von nöten zu ſeiner Perfection / dann es kan auch nicht ferben / einanders von ſeiner farben. Dieweil es in ſeiner Natur bleibet ſondern minderung ſeiner farben / darumb muß es werden Tingirt mit ſolcher Regirung / unnd mit ſolcher farben / die uber es iſt / die die Regirung iſt / das er Tingirt werde / in puluer / welches durch manigfeltigkeit / der farben / wirt ſchwartz und eine farben. Deß gebrenten Bleiß / das dann durch ſeine ubertretung in der ferbung ein theil auff anders Metall geworffen / Tingirt es zu wahrhafftigem ☉ unnd unzergengklichen Tinctur / und fixigkeit / umb ſeiner tugent / und fixitet willen / die es durch Regiment / unnd von Tingirenden dingen uber komen hat.

## CAPUT DUODECIMUM.

DArumb deß Elixirs krafft und tugent iſt das er durch ſeine eigenſchafft die es von der Natur und vonn der Kunſt uberkommen hat / iſt mächtig hinweg zuthun alle unreinigkeit und zu tingiren alle Imperfecta Corpora in warhafftiges ☉. Iſt auch mechtig den Menſchen gſund zu machen und in ſeine gleiche Qualitet zu bringen und diſes iſt eine gabe GOttes / unnd eine heimlikeit der alten Philoſophen / unnd weiſen / welche Könige und Fürſten / nicht haben mögen uber-

uberkommen dann wann es GOtt vergonnet und niemand kan die ſpruche der Philoſophia recht verſthen/ er hab es dan von GOtt oder einem Meiſter.

Darumm ſagen alle Philoſophi/ das diß werck der Edlen und Göttlichen kunſt/ faſt/ unnd dieff verborgen ſey. Dann ſie haben erkannt/ die groſſe macht/ Krafft und tugent die darinn iſt/ und habent von jrer groſſen weißheit gelernet und genommen/ die diſe Kunſt gibet/ und haben auch durch ſie gehabet/ geſundtheit jhres Lebens und jrem leib alle ſtercke und frewde/ von diſer Göttlichen Kunſt unnd heimligkeiten genomen/ und darumb wer diß mein Erſt Buch recht verſteht/ der iſt ein Sohn der weißheit/ unnd ſoll GOtt mängklich dancken das er jhm ſolchen unaußſprechlichen ſchatz geoffenbaret hat/ Wer aber diß Buch nicht verſtet der ſoll die weiſen nicht ſtraffen ſondern ſich ſelbſt/ Umb ſeiner Unwiſſenheit willen.

Darumb ſage ich danck der ewigen Weißheit/ die mir verliehen hat krafft unnd verſtand zu ſchriben von diſem groſſen Schatz/ und die ich bewart hab unſern Söhnen/ durch die warhafftige Spruche der Philoſophen/ und aller Weiſen/ welcher Ewigen Weißheit/ Nam/ ſey Gebenedeyet/ Gelobet und Geehrt/ nun und zu Ewigen zeiten/ Amen.

Laus & honor, Deo noſtro, in ſeculorum ſecula, Amen.

Ein

# Ein Philoſophiſchs Werck unnd Geſpräch / von dem Gelben unnd Rotten Mann.

Reuerendiſſimi Domini,
DOMINI
MELCHIORIS
CARDINALIS ET EPISCOPI
Brixienſis, &c.

## Gelber und Rotter Mann.

DEr allerhöchſt GOTT der alle ding vermag / dem ſey Lob / Ehr und Preiß / den wellen wir anrüfen in allem unſern thun und laſſen / ſo will er uns beyſteen in allem dem / das uns nutz und gut iſt / Amen.

So iſt es uns gut das wir JEſum anrüffen / und bitten / daß wir erhört werden / ſo gehört dartzue ein Rein gemüt / unnd daß wir die gebot GOttes halten / ſo mögen wir deſt ehe von GOtt erhört werden / daß ſag Ich denen die da ſuchen den ſtein der Philoſophen und lang daran geſucht haben aber nicht funden. Item wie wellen wir jn aber finden und zuwegen bringen / nun mein aller liebſter / merck eben wie ich dir ſag / du ſolt am Morgen frue auff ſtehn / mit einem lauttern Glauben / und ſolt gehn gegen der Sonnen Auffgang / ſo lang biß daß du kompſt an ein Baumgarten / der da auß dermaſſen wol geziert iſt / mit allerley Blümen und lieblichen Früchten. Mitten in dem Garten / da ſteht ein Hauß wol geziert und erbawt.

Und dieſer Garten mit dem Hauß / gehört eim König zu / und diſem Hauß hat

hat er 6. Wächter beſtellt / die deß Hauß hüten ſollen / das dem Hauß nichts geſchehe. Unnd ſolt dem Hauß etwas widerfahren / der König wurd ſehr zornig / und darumb hat er die 6. Wächter darzu geſtelt / daß ſie deß Hauß gar eben acht ſollen haben.

Nun merck fürbaß mein allerliebſter / wie du thun ſolt / du ſolt gehn für das Hauß / da findtſtu zwey Thor / die ſein verſchloſſen / da ſoltu ein kleine weil darvor ſtehn / biß daß einer kompt / und die Porten auff ſchleußt / und geht zu dir herauß / daß wirdt ſein ein Gelber Mann / unnd iſt nit hüpſch under den Augen / du ſolt jhn aber nit fürchten / darumb das er ungeſtalt iſt / er iſt aber lieblicher wort / und wirt dich fragen / mein lieber was ſucheſtu hie / wann ich warlich lang nit keinen Menſchen ſo hieforn geſehen hab / ſo nahend bey diſem hauß / dan ſoltu jm antworten / ich bin her gewiſen und ſuech den Lapidem Philoſophorum / derſelb Gelb Mann wirt dir antworrten und alſo ſprechen / mein lieber freundt nachdem du nun ſo ver biſt kommen / ſo wil ich dimm fürbas weiſen / du ſolt gehn in das Hauß / ſo lang biß das du kombſt an ein flieſſenden Brunnen / demm folg nach / biß das du kombſt zudem Urſprung / ſo wirſtu finden ein äderlin deß Brunnen ſeines lauteren Waſſers / die Jungfraw Milch / der empfach ein Glaß vol aber gar wol vermacht / und dan ſo gehe aber fürbaß ein kleine weil / ſo wirt dir bekommen ein Rotter Mann / der iſt Fewrot und hat Rotte augen / du ſolt jn auch nit fürchten ſeiner fraidigkeit halben / dan er iſt mit worten glimpflich / und der wirt dich auch fragen / mein lieber freund / was iſt dein begern hie / wan du biſt mir gar ein frembder Gaſt / ſo ſoltu jm antworten / ich ſüch Lapidem Philoſophorum, ſo wirt er dich fragen / wer hat dich hieher gewiſen / ſo antwort jm ein Gelber Mann / ſo wirt dich auch der Rott Mann fragen / haſtu funden die Jungfraw Milch / ſo antwordt ja ich hab ein Glaß voll / ſo du haſt die Milch / ſo wil ich dich auch fürbaß weiſen. Gehe fürbaß ein kleune weil / ſo wirſtu finden einen Schwartzen Rappen / der iſt greülich geſtalt / er beißt und kratzt gern / du ſolt dein Antlitz vor jm verbergen / daß er dir nichts thue / auch hat er ein ſtinckenden Athem / damit wirt er dich an blaſen / darum ſich dich wol für vor im / und in diſem Schwartzen Rappen / ein weiſſe Tauben in ſeinem Leib verborgen / ſo ſoltu gedencken wie du ſie von jm bringen wilt / nun kanſtu ſie mit lieb von jm nicht bringen / wann er iſt böß verlaßt ſie nit gern / dan er weißt wol / wan die weiß Taub von jm kombt / ſo muß er von ſtund an ſterben / darumb halt er ſie veſt.

Nun wil ich dich lehrnen / wie du ſie von jhm ſolt bringen / thue den Rappen inn ein Glaß / wol verſorgt unnd verſchloſſen / und ſetz in ein heiſſen widerſchein

der Sonnen / und gib jhm weder zu trincken noch zu eſſen / ſo wirdt er von groſſer hitz wegen den Schnabel auff thun / unnd die Taub herauß laſſen / von ſtundan bleibt der Rap todt / dann zerbrich das Glaß / und nimb die weiß Taub herauß mit groſſer Subtiligkeit / und nimb ein ſaubers Glaß / da thue die weiß Taub hinein / unnd verſorg ſie wol / wann ſie iſt noch wild und ungezam.

Nun ſag lieber Freundt / was wilt du jhr nun zu Eſſen geben / daß ſie bey dem leben bleib und das du ſie gezam macheſt / du ſolt jhr anderſt nicht geben / dann allein die Jungfraw milch / die du vor haſt auff gefangen bey dem Brunnen / damit ſoltu ſie Speiſen / ſo wirdt ſie Fruchtbar werden / das ſie alle Monat Junge bringt / und jhre Jungen werden nit mehr ſterben. Und alſo haſt du nun mit der hülff Gottes den Verſtand der rechten Kunſt erlangt / bitt Gott umb den rechten Verſtandt inn dieſem Proceß.

JM Namen Jeſu Chriſti / Hie wil ich mit der hülff GOttes anfahen und offenbaren den Sinn oder Practic der Philoſophen / wie man machen mag vollkommen das Elixier oder die mehrung der wahren Tinctur ☾ ♃ ☉ allein auß ☿ Philoſophorum mit ſeinem Brüder / und darumb auß dem ☿ der Weiſen der nit iſt der gemein ☿ der bey den Philoſopho wirdt genannt die erſt Materi wäſſerig und hitzig / ein feuchts unnd kalts Element / ein beſtendig Waſſer / ein Geiſt / ein Cörper / ein ſtinckender Rauch / ein Geſegnet Waſſer / ein Eſſich der Natürlichen Meiſter / ein Milch der Jungfrawen / unnd ein Cörperlich ☿ 25. und andere Namen ohn zahl / damit er genannt wirdt in den Büchern der Philoſophi / wiewol derſelben Namen mancherley ſeindt / ſo bedeuten ſie nur einen Sinn und nur ein ding / als den obgemelten ☿ Philoſophorum / wann allein auß jhm wirdt er ſuchen / alle Tugent der gantzen Kunſt der Alchimey / dergleichen die weiſſe und rote Tinctur.

Und darumb ſpricht Geber der Philoſophus dermaſſen alſo wann inn der wenige der Tinctur / wirdt die Kunſt nit verbracht oder vollent / wann es iſt ein Stein / ein Artzney / in dem da ligt alle Meiſterſchafft / darzu wier kein außwendig oder frembd ding ſollen thun / nur ſouer in der zubereittung die ubrigen theil dauon mögen nemen. Daher erfindet man das er ſich ſelber tödtet / ſich ſelb Lebendig macht / ſich ſelb rot / ſchwartz und weiß macht / und ſpricht der Philoſophus der gemelt Meiſter: Nemblich in ſeiner Red alſo / dann wir kein außwendig ding zuthun oder fügen / von wegen ☉ ♃ ☽ wann dieſelben werden nit geheiſſen auß wenig / dann dem obgemelten Stein oder ☿ wann ſie darzue werden gethan / als zu einem urhab / wann es ſeind zwey mithelffer / dardurch alle werck der Alchimiæ

werden

werden verbracht. Es Spricht ein anderer Meiſter / es iſt ein ding / dardurch vil verdorben ſeind als ein gantze ſchar der Menſchen.

Da iſt zu erkennen oder anzuſehen/das die Natiuitet deß Natürlichen Steins auß nichts anders wirdt gezogen / dann nur auß dem Mercurio der Weiſen / alle andere ding hindan geſetzt: Es wirdt auch der obgemelt Mercurius genant / ein Natürliche Wurtzel / ein hoher Baum / darauß ohn zahl gewachſen iſt worden/ und wirdt genant ein bekandter Stein inn den Büchern der Philoſophen.

Item die erſt würckung in der vollkommenheit deß jetzgemelten Steins oder Elixier der Philoſophey / gehört ein erhöbung zu der reinigkeit / wie aber der Mercurius Sublimiert oder zubereit müß werden / will ich hernach klärlichen alles offenbaren / aber das iſt zumercken / das dieſelb Sublimation nit anderſt iſt / dann ein Subtilitet oder ſchön machung / wann darinn werden geſäubert alle ubrige gröbigkeit die da bey wohnen / dem ☿ wann durch dieſelbig Sublimation werden erhebt die unbeſtändigen theil von den beſtändigen mit aufſſteigen / unnd die unbeſtändigen in der würckung auch beſtändig gemacht / und iſt beſonder zumercken/ welcher recht Sublimiert unſern Natürlichen Mercurium/ darinnen unſers Steins Tugent oder Krafft iſt / der hat die Meiſterſchafft an ein end bracht / dann es ſpricht der vorgemeldt Meiſter: Die gantz volkommenheit iſt inn dem Sublimieren in dem vaß und an der regierung deß Fewrs / wann inn dem ietzgemelten Sublimieren werden begriffen / die andern ſein all die da zu der Arbeit gehören / als Sublimieren / aufflöſung / aufſſteigung / abſteigung / flußbar machen / härt machen / ein färbung machen auff weiß und rot / in einem Ofen / in einem gefäß / in einer ordnung dauon die Philoſophi vil geredt haben / nur auff den Sinn / das es nur unuerſtendig werd zu vollenden / alſo die Hoffertigen / die Geytzigen nit darzu kommen.

Alſo nimb in dem Namen unſers HErren JEſu Chriſti / den obgemelten Mercurium oder das Natürliche Waſſer / die erſt Materi der weiſen als vil du wilt/ unnd leg jhn inn ſein vaß das gar fein ſauber ſey/ und vermach das oben gar wol mit ſigillo ſapientiæ, daß der Mercurius aber nit auß riech / unnd ſetz es an ſein bereitte ſtatt / das es ein meßſige wärme habe / für und für ein Philoſophiſchen Monat lang / jedes 40. Tag / W. M. damit es ſich im Glaß auff und ab arbeit / als lang das es nit mehr ſteig / und begund an den boden zu fallen / ſo wirdt der Spruch erfüllt / das was oben war / iſt ietz unden / und was unden war / iſt ietz oben / bey den Farben wirſt du es erkennen / unnd die Arbeit wirdts erzeigen.

So ligt es am boden / als ein ſchwartze Erden / und dann wirdt es genant das ſchwartz Rappen Haupt / oder ein Irrdiſch truckens Element / und das iſt die wahr Sublimation der Philoſophen alſo verbracht / als du vorgehört haſt und gemeldt iſt / auch iſt in der Sublimation die wahr Scheydung der Element / als die Meiſter ſagen unnd ſprechen alſo / die würckung unſers Steins iſt nit anderſt / dann ein abſcheydung der Element / darumb das / das kalt wäſſerig und feucht Element / wandlet ſich in ein Irrdiſch trucken und warms Element / darauß man erkennt daß dieſelbige Scheydung der Element in unſerm Stein iſt / die iſt nit nach gemeinen lauff der Leyen / ſonder der Natürlichen Meiſter.

Es ſeindt auch in unſerem Stein nur zwey begreifliche und ſichtbarliche Element / die die anderen zwey verborgenlich halten / und werden weder geſchendt noch begreiflich / die Erdt und das Waſſer iſt ſichtbar / aber der Lufft in dem Waſſer iſt uns unſichtbar / und das Fewr in der Erden iſt auch unſichtbar / und werden weder geſehen noch begriffen. Es wirt auch jhr Tugendt niemandt innen / nur allein in den vordern zwey Elementen als Erdt und Waſſer unnd wirt durch die wirckung des Fewrs gewandelt in ain wahre weiſſe und Rötte.

Nim war die gnad Gottes / hie iſt das ander Element in unſerem Stein / das iſt die ſchwörtz und Rappenhaupt / ein Mutter / ein Hertz / ein Wurtz / der da nachvolgen die anderen ding alle / und darauff gepflantzet werden / als in einer Mutter / oder dem Erdtrich / und wirt genent mit vil ſeltzamen Namen / den natürlichen Meiſtern / als latan ein Schatz / ein ſchwartze Garb / Hepffen / unſer Metall / unſer Mutter / unſer Todt / es frißt auch Mann und Weib / und ſonſt vil ander Namen / die da alle ein ding bedeuten / das von einem ding daher kombt / und darumb durch ſoliche Sublimation / ſo wirt verkert und ereilt / und zuwegen bracht und wirt das fliehend beſtendig / unnd das waich hört / und das Wäſſerig Erdiſch unnd alßdan ſpricht der Geber / es geſchicht die wandlung von einer Natur in die ander / als kalt vergleicht ſich mit wärm / und trucken oder ein Geiſt zu einem Corper / oder dünn zu einem dicken / oder von einem heimlichen ding zu einem offenbaren ding / widerumb auch ein offenbars zu einem heimlichen ding / als die Maiſter in mancherley weiß reden / dann ſie ſprechen die würckung unſers Steins iſt nichts anders / dann die verwandlung der Natur und ein erkicknus der Element / wan alſo kert ſich Feucht in Trucken / fliehend in beſtändig / Spiritus zu Corpus / dünn zu dick / und Wäſſerig zu Feurig / Lufft in Erdtrich / dardurch die Element eins in das ander verwandelt wirt / unnd alſo haſtu das erſt Capitel diſer Materi.

Item das ander Capitel wie du die ſchwartz Erde oder das Rappenhaupt arbeiten ſolt.

Nimbs in dem namen Gottes / reibs auff eim ſauberen ſtein zu einem Mel / dann nimb deſſelben Mels zwen theil / und des abgezognen oder gemelten Vätterlichen Waſſer ein theil / Inbibiers miteinander das es wol vermiſcht werde / alſo das es das natürlich Waſſer alles an ſich nimbt mit der vermiſchung biß auff den Grund / und darnach ſetz es wider an ſein bereite ſtat wol vermacht / das es nit außriech / und habe ein meſſige Wärm als am erſten gemelt iſt bey acht tagen / das die ſchwartz Erde eins teils Weiß werde / darnach nimb ſie wider auß / ſo es dürr iſt worden / und reib es wider / und Inbibiers und arbeits als vor / das thue 4. mal ſo haſtu die ſchwartz Erdt in ſolcher maß gereiniget / in ſollcher Tugent / oder durch die Tugendt des Fewr das die Materi gantz Weiß wirt / und dieſelb Materi behalt ſchön / dann es iſt die Weiſſe Taub von dem ſchwartzen Rappen / wie du vor gehört haſt.

Wann du haſt ein groſſen Schatz funden / und wirt genant ein weiſſe Erdt deß Edlen Geſteins / ein Blüender dorn / daruon ſagt der Meiſter Morienes, und ſpricht / die Erde mit ſeinem Waſſer geſeüt / wans alſo geſchehen iſt / ſo iſt die gantz Meiſterſchafft volbracht.

Item in der zuſamen fügung und würckung iſt die war zuſamen fügung der 4. Element / wann da wirt zuſamen gefügt das Element des Waſſers mit dem Element deß Erdtrichs / unnd das Element Luffts / mit dem Element Fewrs. Es wirt da zuſamen gefügt der Man und das Weib die ſollen gebern / item da wirt zuſamen gefügt. ☉♃☾.

Item da geſchicht ein erkickung der todten Cörper / da haſtu nun die weiß Erdt gepflantzt und vorbereit der du vor begert haſt zubehalten das Urhab / oder Ferment / das da iſt ein bekrefftigung unſers Steins / darum ſprechen die Philoſophi / erweiſſet vor unſer Erden ehe jhr darein ſeet / oder ſetz das Urhab zu dem werck. Item die andern Meiſter ſprechen / ſäet ewer ☉ in ein gepflantzt oder gepletert Erdrich ſo bringts hundertfeltige frucht.

Die drit meinung / nimb das aller reineſt Corpus / wol unnd Subtil Calciniert und außgezogen / das kein härbe oder ſcherff der Spiritus mehr darinen ſeind / und wol getrücknet / dann nimb ſein gewicht füg es zuſamen in ſein Glaß an ſein bereite ſtat / feil und arbeits wie vorſtehet / ꝛc.

Item wiltu die weiß gepletert Erdt zu ainer Tinctur haben das ſie beſtet / in einer volkumner Tinctur / uber die Cörper die unvolkomen ſeind in der weiſſen gebleterten Erden / ſo nimb des gebenedeyten Waſſers unſer Grünenheit zwen theil / und der Erden zwen theil und des todten Corporis 3. theil / es ſol aber der Urhab

 alſo

alſo bereit ſein ein feiner ☽ Kalch / der rein ſei zu der weiſſen Tinctur / und der Roten ein Roter / wie dann oben etlichmal anzeigt iſt / dann warum der Urhab ☉ iſt ☉ und der Urhab ☽ iſt ☽ wann das ſein die zwey Liechtende zwen Córper / darinn die Leichtende flammen ſein und brinnen / die da Tingieren ubertrefflich natúrlich Weiß und Rot / uber andere Corpora / darum mach ein jede geſtalt / nach ſeiner geſtalt / und ein jedes geſchláچt nach ſeinem geſchlácht / als das weiß mit Weiſſem Urhab / ꝛc. Alſo das kein werck mit dem anderen gemiſcht werde / anderſt du wirſt jrren in den dingen.

Und darumb ſprechen die Philoſophi / unſer Stein wirt zuſamen geſetzt / auß drey dingen / als auß einem Corpus / aus einem Geiſt und auß einer Seel / wann die weiß gepletert Erden iſt das Corpus / und der Urhab iſt die Seel die jm das Leben gibt / und das Lebendig Waſſer iſt der Geiſt.

Nun mach die drey ding zuſamen / auff einem ſauberen Stein / reibs ſchón als zum erſten mit vermiſchung des aquæ vitæ, und das eintrucken thu mit dem 3 theil des waſſers und laß trucknen / das thú gar offt je óffter je beſſer / biß das du den ubertráfflichen Stein durch die Gradierung geriben und eingedrenckt / und wider getrúcknet haſt / und figiert / alſo das er behend einen jeden unuolkommen Córper oder ☿ in ein wahr Corpus wie es dann angefangen iſt / verwandle.

Es iſt auch zumercken je offter der Stein jmbibirt wirt / und verberirt wie vorſtet je ubertreffenlicher er tingirt / als zu meſten 10 theil / Zum andern 100 theil / Zum drytten 1000 theil / darumb loben die weiſen das offt wider anfangen / wann ſo ein reiben und Jnbibiern gnug wer geweſen / ſo hetten ſie die wort nit als offt geredt.

Wiltu nun unſern Stein den mann nennt den Weiſſen Kúnig / der da transferirt iſt / unnd in ein anderr geſtalt gebracht worden / der da tingirt ☿ und andere Metal in ware ☽ wilt in verkeren in Rott / alſo das es ein Roter Stein werde / und ein rote Tinctur / ſo thu jm alſo: Nimb den ſelben weiſſen Stein und theil jhn in 2 theil / den einen theil zu einer weiſſen mehrung / dauon ich vor geſagt hab / mit ſeinem zugehórigen Waſſer / den andern theil ſetz ein / in ſein beſondere ſtat / in ſein abtówung und mehr jm das Fewr / fúr und fúr je lenger je baß / als lang biß die natur des Fewrs dem ſelben ſtein den die Meiſter nennen den Roten Sulphur / denn ſo du die ſelben Farben ſihſt und vernimbſt / das es Rott ſey als ein Saffran drucken und gebrent / ſo nimb den ſelben Kúnig mit freúden und behalt jn gar fleiſſigklich an ein beſondere ſtat.

So du dann wilt das darauß werde ein Tinctur auf Rott / die hoch werd das du verwandelſt den ☿ unnd ☽ unnd andere unuolkommne Cörper in ein warhafftiges ☉ ſo nim von dem ſelben ſtein 3 theil und von dem urhab des ☉ zwen theil / unnd zwen theil deß aqua vitę, das jm zugehörig iſt / jmbibirs wie du offt gelert biſt / und ſetz an ſein bereite ſtat / und gib jm ſtette wärm / ſo lang biß das ein ubernatürlicher ſtein darauß wirt / oder worden iſt / den ſelben augmentir aber mit ſeinem zugehörigen waſſer / das thu für und für / das du es alſo in ſeiner deyung behalteſt und mit ſterckung deß Fewrs uberwindeſt in ſein volkommne mehrung der gutigkeit / unnd mit wider anhebung deß wercks von ſeinem vorbehaltnen theil / ſeiner Natur / das darnach ſein gutheit gemert wirt biß on zal / und nit ablaſſeſt deß 1. theil in ſeiner volkomenheit ☿ der purgiert iſt in einen Tigel ſo er uber ein klein Fewr geſetzt wirt das er ein wenig ſied Tingier und Tranßferier jedes Metal in ein warhafftiges ☉ und alſo mag man wider in deß Steins anheben / das er verker ☿ und ☽ in ein unentlich werck / ☉ und denn wirdt verbracht die Cörperlich heimligkeit / die da iſt uber alle heimligkeit der gantzen Welt und ein unaußſprechlicher ſchatz / und darum ſprechen die Philoſophi unſer Stein iſt viererley Farben / am erſten Schwartz / in der mit Weiß / und am letſten Rott.

Ain anderer Philoſophus ſpricht alſo / die Farb / die da in der Feuchtigkeit am erſten gepürt ſey Weiß / und in der Weiſſen gepürt ſie ſcheinende Farb / dann unſer weiß iſt nichts anders dann eine volkomne abwaſchung der Schwertz / unnd als vil aus dem Weiſſen geſamblet wirt durch die Sterckung des Fewrs / da wirt Geboren die ſcheinende Farb.

Ain anderer Philoſophus ſpricht / ſo jhr ſehet die weiſſe außwendig erſcheinen / ſo ſeit jhr gewiß / das die Röte in der weiß verborgen iſt / dann ſo iſt nit not mehr Materi herauß zuziehen / ſonder die Hitz zu mehren und ſtercker zugeben / biß das es Rott wiert.

Darumb ſoll nun jetz Gelobt ſein der Allerhöchſt Allmächtig Ewig GOtt / der da beſchaffen hatt / die aller edelſt Subſtantz / der er geben hat ſoliche eigenſchafft der Tugend / die man ſonſt in keinerley ding finden mag / als in diſem Stein alein / der die Macht unnd Krafft hat / der uberwindt den Streit des Fewrs / und widerſterckt ſie alle andere ding / und darinn enden.

Darumb ſo merck die wort / bezeichnet die heimligkeit ꝛc. wann ich das auff das aller kurtzeſt geſchriben hab auß allen Büchern der Philoſophey der gantzen Kunſt Alchimey / ohn alles verdecken und wahrlich nit beſſer gefunden hab.

Darum bitt ich dich durch GOtt das du keinem unwirdigen diſe kunſt nit offenbareſt /

fenbareſt / oder keinem unnutzen Menſchen zu theil werde / damit die edlen Perlen nit für die Schwein geworffen werden.

Alſo ſpricht der ☿ ich bin ewer Vatter / unnd die Erdt iſt ewer Mutter / auß mir ſeit ihr geboren / und auß mir werden ewer noch mehr geboren / welcher mich Tödtet und wieder Lebendig macht / unnd mit dem 3. theil meins ſchweiß mich drenckt / dem will ich geben oder gebern Brüder und Schweſter ohn zal.

## Volgt hierauff der underricht was diſer gebenedeit Stein auff die Medicin thut.

ES ſein etliche thoren unnd blinde / die da ſagen / ſie künden Aurum Potabile machen auß gemeinem ☉ und daß ſol ſein die beſt Artzney zu aller kranckheit / auch ſonderlich etlich Artzt ſieden ☉ in Waſſer und ſprechen das ſey das beſt zuhailen / unnd daß iſt alles wider Sinns / ja es iſt wol gut Aurum Potabile nach jrem hailen / ja es iſt gut das man kaufft Conuect / und das man den Artzt damit bezalt / unnd iſt war / es iſt wol gut zuhaben ein Schüſſel vol Dugaten / das man ſie ſehe / dem krancken zaig / wann ☉ zuſehen / dient faſt dem krancken. Aber das recht Aurum Potabile / iſt in der macht eines Elixier volkommenlichen wann es iſt ein groſſe Artzney / die vertreibt / alle ubrige und flüſſige kranckheit in der Menſchen leiben / unnd auch in den Metallen / wann es verdeckt alle volkomene Metall / unnd Reiniget ſie von aller Unreinigkeit / und alſo auch der Menſchen Cörper / darumb iſt es die edleſt Artzney / unnd iſt aller Philoſophen meinung.

Die aber das verſtehn von dem gemeinen ☉ die ſind blind und betrogen / und betriegen ſich ſelb. Aber unſer Artzney iſt allein auß der Natur / darumb hat es ein krefftige Tugent die Krancken zuheylen / uber alle Artzney / wann es erfrewt das gemüt / mehret die Jugent / unnd verhindert das alter / es laßt das Blüt nit faulen / noch die Phlegma herſchen / ja es reiniget das Blut uber die maſſen / die da vertreibt alle ubrige flüſſige Kranckheit / in deß Menſchen Leib / dann das iſt die edelſt Artzney das iſt aller Philoſophen meinung / es laßt das Blut nicht faulen / noch die Phlegma herſchen / noch Corpora brennen / noch die Melancholey beheben / ja es reiniget das Blut uber die maſſen / und kräfftigt alle leibliche Glider und behalt ſie vor mailigung / oder laidigung / in ſumma aller kranckheit Heiß und Kalt / heilet es fürwar / heilts uber alle Artzney / aller Artzt / ja wann ein Kranckheit het gewert / lange jar oder zeit / die heilt es in 12. tagen. Iſt ſie aber alt und hat gewert lange zeit die heilet es in einen Monat / und kurtzlich ſo treibt es auß alle Peſtes, und feuchtigkeit /

keit/ und fürdert ein gut Blut/ ſie gibt lieb und Ehr/ wer ſie hat/ oder bey jhm tregt/ den macht ſie Kün/ und im ſtreit uberwinden/ und in dem wirt erfült/ die heimlichkeit der Natur/ und iſt uber alle Kunſt der gantzen Welt/ und der groſſen heimlichkeit/ dann es wirt genant ein Gaab GOttes uber alle Kunſt.

Item das Blech der Criſtallen das iſt diß Elixier auff weiß/ wann mann einem dauon gibt ſo groß als ein Senff korn einem Menſchen das weret dem Fieber/ und ob ein auſſatz wer/ der die 4. zeit deß jahrs nimbt der wirt geſund/ und ob ein Auſſatz wer/ den mann nent Elephantiam: zwey mal im jar dauon iſſet von dem rotten Elixier/ der in dem Mertzen unnd in dem September/ der wirt geſund/und jedweders Pulfers weiß oder rott heilet den Schlag.

Item in Todts nöten ſo mann das Puluer helt einer Frawen für die Naſen/ die wirt erlößt von jrer Geburt/ das ſagt der Philoſophus Hermanus.

Item das Elixier auff Rot/ diß heilt alle Kranckheit/ da die Artzt an verzagen oder verzagt haben/ und macht den Menſchen Jung/ daß er lang mag Leben als die Philoſophi ſagen/ ſo man nutzt 3. mal in der wochen/ als ein Senff kernlein groß.

Es iſt ein Kraut das heißt Saturnus/ daruon wiert die Materi/ dan ein jedes Gſchlächt mehret ſein Geſchlecht/ und ein jede geſtalt mehret ſein geſtalt/ alſo iſt unſer beſchluß Lob GOtt von Himmel.

## Von dem Rebis einem Stein.

DU ſolt wiſſen das in diſer Kunſt dreyerley Stein ſein/ die da wercken mit GOttes gnaden wunderliche ding/ daruon Ariſtoteles geſchriben hat in ſeinen Büchern/ an dem alle die macht leit/ laut diſer Kunſt unnd auß jm macht man ein Puluer/ das die Meiſter heiſſen ein Elixier das alle Corpus die unrein ſein werwandlt in ☉ & ☽ das beſſer wirt dann das Natürlich ☉ & ☽ ich wil aber nit mehr dann von einem ſchreiben/ haißt Rebis/ genant/ wann an allen enden finſtu in/ das iſt Quinta Eſſentia mit kurtzen worten dauon geſchriben/ nimm jn friſch mit ſeinem Blut und ſchneid jn mit einer Schär eines nagels breit/ und wann er nit luſtiger Natur wer/ ſo vermiſcht er ſich nit mit dem ☿ aber darumb das ſie einer Natur ſein/ ſo miſchen ſie ſich zuſammen das jhm das Fewr nit geſchaden mag/ und nimb ſein ein pfund/ und thu jhn in 4. pfund Salalcali Waſſer/ und nimb kinds harn/ und thu das alles in einen verglaſierten Hafen/ mit einem engen Halß und ſeud es mit ſanfftem Fewr biß es halb inſied/ das du

oben zu dem Loch magſt ſehen / hiet dich vor dem Dampf oder Geſchmack / anderſt es Tödtet / und wann das Waſſer halb eingeſeudt / ſo findeſt den Rebis verwandelt in Waſſer / das Waſſer / wann die Wegfliehenden errent es / laß es Külen unnd ſeich es durch ein Thuch / und wirff die Fæces hinweg / und das iſt der Stein / da die Meiſter vonn ſchreiben / und es iſt ein Stein unnd iſt kein Stein / du finſt jn an allen enden / auff der Eben / und an Bergen / unnd in den Grunden und in allen Wäſſern. Jn hat auch der Reich und Arm / und iſt aller ding das ſchnödeſt / und iſt aller ding das theureſt / das Waſſer leuter als du waiſt zu 7 mal / und was Hepffen bliben iſt oder wiert die behalt / dann ſo nimb ♀ purgier jn mit Eſſich und Saltz als du weiſt / ein drittel eines tags darinnen geſotten / ſo wirt er ſchön und lauter von allem unflat / der ſich zu im vermiſcht hat / darnach nimb ein Glaſierts häfelein mit einem engen Hals da thu 1 pfund ♀ ein / und thu als vil Waſſer darzu von dem Stein gemacht und verlutiers auß der maſſen wol mit gueter lutung / und mach ein kleins Sinwels öfelin von gutem Laim / und hitz das es Glue / dann ſo nimb das Fewr heraus und ſetz das Häfele darin und vermach das öfele wol / unnd laß das ſtehn uber nacht / des morgens findeſtu den ♀ etlicher maß hört / ſo thu aber als vil des Waſſers dartzu als vor / unnd thus aber in das öfelein allermaß als vor / das thu 3 mal / ſo findeſtu den ♀ hört und Fix geſcheiden / deß edlen Puluers ſetz ein theil oder ein lot auff 100. lot Purgierten ♀ das wirt guet und weiß / deß verwandleten Veneris, nimb ein theil auff 50 theil Zin das purgiert ſei / das wirt beſſer ☽ dan naturlich ☽ Probatum eſt.

Nota / wiltu die Arbeit recht brauchen / auff Rot / ſo nimb geſcheiden ♀ ein pfund / und die Hepffen die ich dich vor hieß behalten / in der Leuterung / deſſen thu den 12 theil darzu / und Reib / es gar wol ein halb Stund auff einem Stein / und thu es in das Häfelein / und thu jm in allermaß wie oben mit dem Weiſſen gearbeit haſt / ſo haſtu edel ☉ und das iſt das Elixier / das verwandelt in einner ſtund alle purgierte Corpora in gut ☉ ♃ ☽.

ENDE.

(o)

Varia

## Varia Philoſophica.

# In diſem nachuolgenden Capitel oder Tractätlein/ iſt das Werck gantz kurtzlich begriffen.

## Varia Philoſophica.

Lieber Sohn / inn der Göttlichen Warheit will ich dir anzeigen und mittheilen unſer Kunſt / unnd den rechten Grundt unſers Gebenedeyten Steins / wiewol du mir mit deinem klagen faſt und ſtreng obligeſt / ſo will ich dir in der ſtill die heimligkeit der gantzen Welt offenbaren / und zum erſten einen Spruch der alten Philoſophen anzeigen / der alſo lauttet. Die würckung deß ☉ ob dem Erdtrich / iſt anderſt nichts / dann das die Natur under dem Erdtrich würcket. Item ein ander Spricht: Das ☉ gebürt nicht ander ☉ ſondern der Dunſt der in ſich behalten / iſt die Natur deß ☉ und ☽.

Arnoldus: Im anfang unſers Wercks / iſt nicht ☉ oder ☽ aber möglicher weiſe. Derhalben muß man der Natur nachfolgen / unnd inn unſer zuſamen ſetzung iſt ein vollkomenes Corpus / nichts anders / dann das jhr in der Natur gleich iſt. Darumb iſt es nur ein ding / und wirt doch zweyfaltig genant / es iſt auch allein mit der Natur / kein anders wirdts thuen / dann nur das Ferment / weiß und rot / das da rein und in kein andersding kommen ſey. Darumb ſpricht Hermes: Geboren iſt unſer König / der unß kommen iſt auß dem Fewr / Speiß und führe jhn mit ſeiner Speiß unnd Tranck ſeiner eigenſchafft / biß das er kompt zu ſeinem Alter vollkommenlichen / dann er mehret ſeinen Saamen in ewigkeit.

Nun iſt ☉ Sulphur iſt ſein Vatter / und ☽ ♄ iſt die Mutter / dann das tregt der Lufft in ſeinem Bauch / dann die Speiß iſt inn ſeinem Lufft / auch iſt das erſte werck / das die Materiam Soluiert in Mercurium / und nicht in den gemeinen / dann die Soluierung deß Leibes iß ein grundtfeſte anfang / mittel unnd

endt / diſer Kunſt / zerſtören / reinigen / wäſchen / und alſo tödten / unnd widerumb lebendig machen unnd aufflöſen / hart machen / rot und weiß machen / iſt alles ein ding / unnd geſchicht inn einer ſtatt / und die wäſchung und mit dem Waſſer reiben / darinn liget die gantze heimligkeit. Auch ſpricht das H. Euangelium / es ſey dann / das das Weitzen korn falle in die Erden und ſterbe / ſonſten bringet es nicht Hundert fältige Frucht.

Derhalben unſer Werck iſt ein vollkommenes Werck / als ☉ Sulphur und ☽ ♄ unnd muſt gleich werffen deinen Samen inn die Erde wol gewaſchen / gereiniget auch bereittet / dann in der Erden / ſterben und faulen die zuſamen / und darnach wider Lebendig werden / als ein Kindt in Mutter leib / und es wirdt die Geburt unſers Steins / das da iſt die Tinctur oder Artzney / dergleichen in der gantzen Welt nicht iſt / darumb daß durch ſie alle unuollkommen Corpora in wahres ☉ unnd ☽ mögen verköhren.

Nun im Namen Gottes / ſo merck auff das Werck / ſo wil ich dich lehren von anfang biß zum ende / den warhafftigen Stein unſer Tinctur / gründtlich leicht unnd ſchlecht / als du ſelber wol vernemen wirtſt oder erfahren / ſo du diß mein ſchreiben verſteheſt.

Erſtlichen auff die erſte Materiam zu kommen / wie dann obſtehet: Erſtlichen muſtu auß ſäen / den Saamen Männlichen und Weiblichen in ſeinen eignen Acker / und da laſſen auffgehen wie einen Baum / was aber der Saame unnd Acker ſey / iſt nicht noht zu wiſſen ☉ Sulphur iſt der Vatter / und ☽ ☿ iſt die Mutter / darmit du es aber klärlicher verſteheſt / ſo iſt ☉ Sulphur der Mannliche Saamen / ☽ ☿ der Acker und Weibliche Saamen / der da empfehet unnd gebürt auch erſtlichen den Leib deß Ackers / darnach die Natur ☉ und ☽ und die Natur deß Fewrs der Natur / darauß die 4. Element unnd gantze würcklichkeit wirdt vollnbracht in jm ſelbſten / und iſt nicht von nöten einigerley handtwürckung / dann allein unſer Sublimation / die zu ſibenmalen geſchehen muß.

Und in der erſten 2. 3. 4. 5. 6. iſt nichts zuſehen / biß die 2. Sublimation auch geſchicht / und ſo er iſt in der erſten Materi / als da iſt Waſſer und Jungfraw milch / ein mal auffgelöſet / darnach Calciniert er ſich ſelber / Sublimiert / Diſtiliert / Wäſcht / und Coaguliert / und die Tugent deß Fewrs verbringet ſich ſelbſt in einem Vaß / ohn alle handwürckung / dann das iſt ein Spiel der Jungen Kinder / unnd ein Arbeit der Weiber / auch ſollen die Corpora alle beide und alweg / vor dem Auffgang wol gereiniget und gepurgiert ſein / von allem jhrem Schwefel und feuchtigkeiten.

Nun

Nun nimb im Namen der Heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit / unſern ♄ Philoſophorum / unnd See darein unſer Sulphur mit ſeinem gewicht / und laß jhn darin liegen 3. Tag dardurch er geſeet werde inn ſeinen Acker / darnach Sublimier den Leib mit unſer Sublimation / zu ſiben malen / als oben verzeichnet iſt / das er widerkompt zu ſeiner erſten Materi / als da iſt vor angezeigt / daß er ſich ſelber Coagulier / Sublimier unnd Diſtilier / Lauir / Calcinier / ſo iſt ſein genug / unnd nach dem ſollen verwandlet werden die 4. Element / als dann wirſtu finden was du ſucheſt / das Fewr Waſſer auß dem Erdtrich / ꝛc.

Darnach ſo du ſiheſt die ſchwärtz / viel ſchwärtzer dann ſchwartz / ſo Frewe dich / dann es iſt ein anfang der digeſtion, Darumb verbrenne jhm nicht ſeine flores / auch wiſſe / das die ſchwertze iſt ein Schlüſſel deß gantzen Wercks / nach der ſchwärtze erſcheinet die Königin Weiß / die Königin wirdt durch das Fewr in einen König verkóhrt / als dann iſt Geboren der König aller Ehren / kein höher mag uber jhn Geboren werden: Lob Gott den Allmächtigen / und vergiß der Armen nicht.

Im Namen unſers Herren Jeſu Chriſti / das iſt: Im Namen der Heyligen unzertheilten Trinitet / deß Vatters / deß Sohns / und deß Heyligen Geiſtes / Amen.

So gehn wir nun zu der zuſamen ſetzung der Artzney oder Elixir aber die Tugent der geſagten Artzney / wirdt genant der Philoſophen Stein / andere nennen es ein Elixier / andere das 5. weſen / und vil unendtliche Namen / es iſt aber diſe Artzney faſt annemblich / dann ſie macht ein Alten Menſchen wieder Jungſchaffen / das er zu ſeinem von Gott auffgeſetzten zeil kommen mag. Dann es heylet der plaſen mangel / es zerbricht den Stein / heilet die Schmertzen der Lenden / und heilet das Podagram.

In Summa / dauon nit gnugſam zuſagen / es heylet die Waſſerſucht / was geſtalt es ſey / tödtliche Gelbſucht / heylet auch des Miltzen und Lebern abnemen / und heylet den Auſſatz / machet den Menſchen letztlich ſo leicht / und ſo in guter ordnung und langwiriger zeit / alſo das der Menſch in der Jugent und in der Geſundtheit leben mag / biß jhm ſeine würtzliche feuchte entgehet / dann diſe Artzney / haben die Philoſophen gebrauchet / und haben lange zeit gelebet / und weiß auch / das die Artzney nit allein zuthun / wie vorgeſagt Krafft hat / ſondern ſie verkóhret alle Corpora zu jhrer Geſundheit / und die Metall zu warhafftiger ☽ und ☉ nachdem dieſelbige zubereit iſt / die Philoſophen haben verborgenlichen von dem geredt / damit es vor den unweiſen und unwürdigen unuerſtanden bleibe / wier aber Reden von demſelbigen ſo klar / das es auch die groben Pawren verſtehen möchten / wil geſchweigen dem verſtändigen und Weiſen.

# Ein ſchönes Gedicht.

Es iſt ein ſchnödes ding / das doch allenthalben gefunden wirt / und auß den 4. Elementen ſich gebürt / wann es Putrificiert iſt ſo wäſche es / und ſtoſſe es wol auß von dem Philoſophiſchen Saltz / daß es im Fewr fleußt wie Wachs oder Schmaltz / das iſt ein Inbrünſtige Philoſophiſche Frage / wie ein ſolches ſchnödes ding zu einem Könige werden mag.

Unnd wiſſe / das under vil tauſent kaum einer gefunden wirt / dem diſe heimligkeit / und diß Oel ſo offenbarlichen entdeckt iſt worden / darumb behalt es fleiſſigklich / unnd ſey verſchweigen / und das du die heimlichkeit niemands offenbareſt / unnd gedenck nicht / das es falſch iſt / ſondern warhafftig und gewiß ohn allen Betrug / warhafftig und gerecht als war Gott / unnd die wahre Gottheit die Warheit ſelber iſt / unnd die Ehre / und das Lob ſey Gott dem Herren in ewigkeit zu ewigkeiten / Amen.

Die Tugendt unnd Eigenſchafft deß Steins iſt eine begirliche / krefftige / vernunfftige Tugendt / zuheilen alle Kranckheiten / uber alle andere Medicin / dann es erfrewet das Gemüt / mehret die Krafft / und behalt die Tugendt / vertreibet das alter / leſt auch das Blüt nicht erfaulen / noch die Phlegmam oder Kalte fluß uberhand nemen / oder die Colera oder hitzige Truckenheit / nicht verbrennen / noch die Melancholiam nicht uberfallen / es mehret und reiniget das geblüt / uber die maſſen faſt / und reiniget auch die ding / ſo inn dem Leiblichen unnd Geiſtlichen ding verhalten ſeind / und richtet ein kräfftigklich alle Corporaliſche Glider / behütet / und bewaret ſie für aller verletzung / unnd verſehrung / und in gemein heilet es behend / alle Kranckheiten / ſie kommen von Hitz oder Kelte gar ſchnell für anderen Artzneyen.

Dann wann die Kranckheit eins Jars alt iſt ſo heilet ſie es in einem Tag / ſo ſie aber gar alt in einem Monat / unnd kurtzlichen treibet es auß alle Feuchtigkeiten / und führet ein die guten / es forderet zu Lieb unnd Ehren / denen ſo es bey jhnen tragen / Sicherheit / Kunheit / und ein ſtreit Sig / und in dem wirt zum höchſten erfüllet / die Heimlichkeit / aller Heimlichkeiten / und Natürlichen verborgenen dingen der Natur / dann das iſt uber alles gut der Welt / und die köſtlichſte Heimlichkeit / die man umb kein Gelt kauffen kan / unnd iſt der groſſe Schatz / dem jhn Gott für behalten hat / damit er den unweiſen nicht bekannt / oder offenbar werde / die gabe Gottes genanndt / die da iſt die allerhöchſte Heimlichkeit aller Künſten der gantzen Welt / ein Himmliſcher unerkauffliche Schatz aller Schätzen / als Plato ſagt: Welcher da hat diſe groſſe GOTtes Gaab / der hat die Herrſchung der Welt / dann er iſt kommen zu dem ende / unnd hat uberkommen

die

die Reichtumb / und zerbricht die Bänd der Natur / nit eins jhm allein / dann er hat den Gewalt zuuerkóhren alle unuolkommenliche Metalliſche Corpora / in das vollkommenlichſte und reiniſte ☉ und ☽ ſo nur ſein kahn.

Darumb allein auß jhm ſelbſt das reineſte iſt / unnd das er den Menſchen und ein jedes lebendiges Geſchöpff oder Thier bewahret / und behüttet bey Geſundheit / aber die wahre Chriſtaliſche Lampe / welches dann iſt das Elixier zu den weiſſen / ſo man das einem Fiebrigen eingibt / eins Senffkorns groß zu nieſſen / er wirdt dauon Geſundt.

Deßgleichen wann ein Auſſetziger zu den 4. zeiten deß Jahrs / daß iſt alle Quatember / alle mal mit diſem mal Purgieren wirdt / ſo wirdt er ledig von dem Auſſatz / und ſo einer von der Kranckheit Elephantia / das iſt ein geſchlecht deß Auſſatzes purgiert wirdt / und dann mit dem roten pulffer ☉ 2. mal im Jahr / im Mertzen unnd im September er genißt / ſo heilet auch ein jedes pulffer ☽ und ☉ das durch gerichte in deß Todtes gefährligkeit. Es hülfft auch / den das Paraliſis getroffen hat / dardurch die Menſchliche glider geletzt werden / ſo man das pulfer für die Naſen helt / und einer Schwangern Frawen auch alſo / ſo wirdt ſie der Geburt ledig / ſagt Hermes.

Geber aber ſpricht: Das das rote Elixier / alle langwirige Kranckheiten heilet / daran die Aertzt verzagen / es macht auch den Menſchen wider Lebendig wie den Adler unnd Phenicem / es vernewert ſie / und macht ſie Lebendig 70. Jahr oder lenger / wie dann ettliche Philoſophi gethan haben die es genoſſen 3. mal inn der Wochen / eines hanffs körns groß.

Es iſt auch ein Kraut dauon wirt ein ſolche Medicin gemacht / das ein jedes ſeines gleichen mehret / ſeines gleichen eine jede geſtalt erfrewet ſich ſeiner geſtalt unnd ein jedes Geſchlecht erhöhet ſich inn ſeinem Geſchlecht / darumb es auch alle Kranckheiten / welche ſich dann von der Scheidtel biß auff die Solen der Füß wachſen unnd ſich begeben / nemblich / ſo ſie einen Monat geweh ret haben / in einem Tag / ſein ſie aber ein Jar alt / ſo heylet ſie in 2. Tagen / hat es aber faſt lange Zeit gewehret / in einem Monat / dann warumb es macht die unvolkommnen Metallen / von allen jhren gebrechlichkeiten Geſundt / auch machet es die Menſchliche Corper geſundt / welcher Urſachen halber / unſer gebenedeyter Stein / nicht unbillich der groſſe Tyriac / ſo wol der Menſchlichen als der Metalliſchen Cörper geheiſſen wirdt.

Dauon Hermes der groſſe König / unnd ein Vatter der Philoſophen alſo ſpricht / ſo du unſern Stein / oder Elixir 7. Tag lang zu abents / alle Tag als groß ein gerſten Korn gebraucheſt / deine grawe Haar werden von deinem Haupt fallen / unnd werden ſchwartz Haar werden / alſo wirſt du von deinem alter inn die Jugent verwandlet / und ſtarck werden.

# Ein Geſpräch.

SO nimb Bley / unnd Azoth ſicht gleich dem Bley. Unnd ſeind 2 ding 4 ding / und 4 ding 2 ding / ſein Man und Weib / und das ♃ iſt der Mann / unnd ☿ das Weib :/: Azoth / welches auß dem Man genommen iſt / man nennet auch das Weib / die Erde / Euam / dann das Weib auß Adam dem Mann / unnd Mercurio kombt. Nun ſpricht er R. Fewr unnd Waſſer / unnd miſch die 2. zuſamen / ſo wirt eins darauß / darnach ſprach er R. Azoth / die Erdt / das Weib / miſch das warme auch mit dem Kalten / das Feuchte mit dem trucknen / Feucht iſt Mercurius wie Waſſer / trucken die Erdt / das da geredt iſt offenbarlichen von 4. dingen / unnd auß den ſelbigen 4. dingen / wirt gezeuget / Mann und Weib / der Mann iſt warm und trucken / das Weib kalt und frucht: und wann ſie zuſamen kommen unnd ſich vereinigen / ſo hat ſich gleich vermiſcht / das warme mit dem kalten / unnd das feuchte mit dem trucknen.

Es mag auch nicht die zuſamen Setzung geſchehen / die alhie geſagt iſt / es ſeind dann die ding ſo darzu gehören / gantz und gar bereitet worden / ein jedes nach ſeiner Art / menge under einander Waſſer unnd Fewr / ſo werden 2. darauß / Lufft unnd Erden / ſo werden jhr 4. darauß / darnach mach auß 4. eins / ſo biſt du kommen / darzu du willens / und wann das geſchehen iſt / ſo mache auß den ſelbigen Corporibus ein Corpus / unnd auß den uncorporaliſchen auch ein Corpus / der da ſey beſtendig auff dem Fewr / aller erſt haſt du die Warheit begriffen / bereite alle ding / nach jhrer Art / ein jedes von anbegin / biß an das Ende / unnd wann du das gethon haſt / ſo haſt du ein Waſſer warm und feucht / und iſt das ding das du an den Tag bringeſt / und das Waſſer iſt ☿ unnd iſt das anheben / das mittel / unnd das End diſer Kunſt.

Das einer von dem andern gehindert werde / jener ſeiner Corporalichkeit / diſer in ſeiner Geiſtlichkeit / und wirt alſo einer mit dem andern vereiniget / mit dem manifaltigen vorderlichen auffſteigen / auch wäſſerigen niderfallen / das der Geiſtliche Geiſt / der in jhm hat die krafft gar völlig / mit jhm gar durchgengig macht die Cörperlichen Geiſter deß Corpus / unnd das kan nicht geſchehen / es ſey dann das der Cörper gantz unnd gar gereiniget ſey / von ſeiner unfletigkeit / unnd darbey wirt vernommen das gantze von dem gantzen / das vernime alſo. Die äſchen wirt auß äſchen / gezogen unnd gemacht / dann alſo werden gemacht unnd bereitet die Corpora / ſo mag aller erſt der Cörper Geiſtlich werden.

Und wer diſe heimlichkeit nicht vernimbt wie die Cörper / das iſt / das Weib die ſchwärtzer Erden Azoth oder Eua / und ſie in jhr hat der äſchen / und die äſchen hat in jr den Geiſt / der Geiſt hat in jhm die Seele / die Seele hat in jhr die fewrige durchgängig-

gängigkeit/ und wie die Fewrige durchgängigkeit fürt mit jr Fewr in dem Geiſt/der die Seele umgeben hat/ der vernimpt nichts inn der Kunſt/ und weiſt nicht wie er anheben ſoll/ wie kan er dann oder vermag er dann an das mittel oder an das end kommen/ es iſt ein Cörper/ weil er nicht ein Stein iſt worden: Als bald es aber zu äſchen gemacht wirdt/ ſo iſt ein jedes ſtäublein ein beſonders Corpus/ und wann es zu Waſſer gemacht iſt/ ſo iſt es Waſſer und nicht Waſſer.

Darumb mag es mit Meiſterlichen Künſten oder Arbeiten/ zu einem Corpus werden/ aber das Corpus muß zuuor inn deß Windes Bauch/ under deß Himmels höch/ in die Geiſtligkeit offt fliegen. Sie vergleichen auch diſen Stein/ dem Stein deß Adlers/ das iſt ein ſolcher Stein inn ſeinem Bauch/ ſoll der auß jhm bracht werden/ ſo muß er zuuor zur äſchen werden/ und auß der äſchen wirt erſt dann der ander Stein/ und ſo der erhitzget/ ſo wirdt auß jhm ſein eigen Waſſer/ unnd wann er nun ſehr geſchwitzet hat/ ſo tringet er das ſchweißächte waſſer wider in ſich und fleucht darnach auff und nider von der groſſen bewöglig-keit/ die er ſo offt gebrauchet/ und treibet es uber ſeinen teich in den Lufft/ das dann das Waſſer in jhm wirdt zu einem Stein/ und bey deß Adlers auff und nider fliegen/ vernim den Geiſt der mit der Selen in der Lufft ſchwebet/ und bey der wider niderfliegung/ vernimb das Corpus/ welches etliche nennen die äſchen/ zuuergleichen dem ſawrteyg.

Unnd iſt dieſes Bley alſo verborgen/ dann es umb ein ſo geringes gelt nicht gegeben wurde/ ſo man ſein Tugent wüßte/ und was geredt wirdt verborgen/ das iſt/ das im Glaß unnd Alembico iſt/ und in der tieffe iſt an dem Grund deß Glaſes/ unnd im mittel iſt/ das im Glaß gearbeittet wirt/ und ein jedes gebürt ſeines gleichen/ auß deß Menſchen Fleiſch und Blüt auch Milch iſt alles nun in gleichnuß geredt/ unnd wann ſie dann jrren/ ſo ſprechen ſie als ſie dann hoffen/ ſo iſts dann von unglück widerfahren/ unnd Schänden dann die Edle Göttliche Kunſt/ unnd Sprechen ſie ſey falſch unnd unrecht.

Aber unſer Kunſt kan niemandt/ dann die recht Weiß und Klüg ſeind: Darumb wer nicht wider weychet/ unnd wider härtet/ der Jrret gar. Darumb ſchwärtze die Erden/ unnd ſcheid von jhr die Seele unnd das Waſſer/ unnd darnach wäſche es Weiß/ das es wirt als ein bloß Schwerdt/ unnd wann es Weiß iſt/ ſo mach es wider weych/ und das nichts dauon fliehe. Der nun das kan/ mag Seelig genanndt werden/ unnd der höchſte uber ander Leut inn diſer Welt/ und thue das in GOTTES Liebe unnd in ſeiner Forcht/ unnd vergiß der Armen nicht. AMEN.

## Ein gedicht.

EIn einig ding auff Erden iſt / das hat inn jhm vil Klüger liſt / und bezeichnet umb den Stein / der Klugen und Weiſen allein / deſſen Nam iſt Rebis genant / den weiſen gar wol bekant / Jhn findet man an allen enden. In bergen / Waſſern und Wänden / Iſt dann das du jn kenneſt wol / vil gůtes er dir geben ſoll / vier wörter machen den Stein kunt / Sublimir jhn wol mit ſeinen grundt / Darnach thu jhn recht bewaren / unnd laß jhn offt gen Himmel fahren / ſo kompt dann geſchwinde deß Donners Plitz / und ſchlecht wider mit der Hitz / dann gib jhm ein Part wolgethon / führ jhn mit Hitz zur Fixation / das er inn dem Fewr werde thol / und mit ſeinen Kindern ſtreite wol / wann er auß dem ſtreit iſt kommen / ſchawet jhr mit guten frommen / ſoluir und ſetz jhn zu ſeines gleich geborn / ſonſten haſt du die Arbeit verlorn / unnd verſchleuß jhn gantz wol ein / ſchlag das Sigillum Hermetis darfür rein / wegk jn nicht auß ſeinem Schlaff allein / biß er in guter Farbe erſchein / ſo haſt du gefunden den Edlen Stein / der dir wirt groſſe Frewde ſein.

## GOtt allein die Ehr / Niemandts ich ſonſten beger.

DJe Philoſophi ſprechen / alle die da nicht können tödten und wider lebendig machen die ſollen nicht arbeiten in unſer Kunſt / aber welcher es kan / der iſt ein Herr diſer Kunſt / unnd unſers Bley / etliche nennens einen Stein / iſt aber nur der ☿ zuuerſtehn / als der Spiegel der Philoſophiæ ſpricht / inn unſerm Bley iſt die gantze Kunſt / dann gleich wie das Bley unrein iſt / alſo auch unſer Stein / dann wir das Bley nennen unrein / weil es in Mutter leibe iſt / ꝛc. O wüßten die Bley verkauffer ſeine Krafft / ſie gebens nicht mehr ſo wolfeil umb Gelt.

Wann du zu zeiten etwas machen wilſt von Waſſer / daß nit die 7 Metallen ſein / als Krauter / Wurtzel / Sulphur / Auripigment / von allen Saltz / Vitriol / Grünſpan / unnd der gleichen / das ſich nicht ſoluieren wolt / das mach erſtlichen zu Saltz / und darnach zu Oel. Durch ein gleichnuß iſt diß geredt / ſo du ein Philoſophus biſt / wirſt du verſtehn / warumb es geſagt ſey.

## De oleo Philoſophorum.

Oleum Philoſophorum, Das iſt Oel auß den 4. Elementen auß gezogen / und wiß das under 1000. kaum einer iſt oder erfunden wirdt / dem diſe groſſe heim-

heimligkeit geoffenbaret iſt worden / kein Man mag kommen auff den Stein Philoſophorum / er habe dann einen Schlüſſel / darmit man auffſchlieſſe ♄ Philoſophorum / iſt ein Oel / iſt æs unnd ignis, bey einander / der leib leidet groſſe noth / ehe die Seel wirt von jhm geſcheiden.

Arnoldus de villa noua: In der entdeckung deß Fewrs / die gröſſe oder maſſe deß Fewrs / iſt die halbe Kunſt / oder ander geſprochen / mittelmäſſige erfahrung / dann allwegen ſoll das Fewr in der aufflöſung oder Solution leicht und lind ſein / in der andern Solution mittelmäſſig / in der Coagulation recht getemperiert / in der Albation ſteet / inn der Rubification ſtarck Fewr / wirſtu aber in diſer Regierung und temperament nach Graden deß Fewrs jrren / ſo wirſtu ohn zweifel dein Arbeit unnd ſchaden mit traurigem Hertzen klagen.

Darumb iſt noth / das du deiner Arbeit ſteet obligeſt / die geſchickligkeit der Sinnen / helffen der Kunſt faſt wol / deß gleichen widerumb die Kunſt den Sinnen. Darumb ſolſtu allein achtung han / auff die vollbringung der vollkommenheit.

## Vera præparatio Mercurij.

Notabilia de Anti: noſtro, R. Anti: ſeu minora mineralia pone in cucurbitam, Unnd gib jhm zutrincken ſein eigen feuchtigkeit / die mit jhm geboren iſt / geuß daruber eins Fingers dick / ſetz den recipienten cum oleo & receptaculo ſuo in B. M. zeuch daruon ſeine feuchtigkeit ſepties vel plus, darnach ſetz das Glaß auff einen Sand / und gib jhm ſtarck Fewr / und Diſtiliers ſo lang es geht. Et ſic habebis aquam Mercurialem. Die Erden unnd Waſſer ſeind zwey Element / ſo da herfür bringen ein Lebendige Seel. Die Erden hält inn ſich Fewr / Waſſer / unnd Lufft / dann es ſeind der Elementen zweyerley Art / lapidea & aquatica, lapidea ſind Fewr unnd Erden / die aquatica, aber ſeind Waſſer unnd Lufft / unnd auß diſen vier Elementen / ſeind zwey Freund und zwey Feind / darumb ſo mach Friden zwiſchen den Feinden / ſo da geſchicht durch die verwandlung der Elementen.

## Ein ander Tractatus / vom Saltz der Weiſen.

ES ſein drey Stein / drey Salia / auß welchem die gantze Meiſterſchafft gemacht wirt / nemlich Vegetabiliſch / Animaliſch und Mineraliſch / und das ſeind drey Waſſer / nemlich ein Guldens / ein Silbers und ein Mercurialiſch / und das Mercurialiſche iſt würcklich / das Silberne empfänglich / dann

es hat in jhm die Weiſſe Erde / und die rote Farbe / unnd das ☉ iſt thierlich / dann es hatt inn jhm 3 ding / nemlich die zuſamenfügung / die Weiß unnd rot / unnd es wirdt das groß Liecht genannt / und der Salmiax wirdt auß jhm / unnd das Silber empfängklich / dann auß jhm wirdt das ſalalcali, der Mercurius aber wirt der würckliche Stein genant / unnd auß dem wirdt das gemeine Saltz.

Item wann die Philoſophi haben geſehen / das die ſach der Kunſt Solviert iſt geweſen / ſo haben ſie es einen Salmiax genennt / unnd wann es gefaulet iſt / haben ſie geſprochen unſer Stein iſt ſchlecht und leicht / und wirdt im Miſt gefunden / unnd jhr vil haben im Miſthauffen gearbeitet / und haben nichts gefunden / unnd wann er inn ein Waſſer verkehrt iſt / ſo haben jhn die Armen und Reichen / unnd wirt an allen örtern gefunden / unnd zu jeder zeit und bey einen jegklichen ding / dann nach der ſchwärtze wann er weiß worden iſt / ſo haben ſie jhn arſenicum oder Jungfraw milch genannt / unnd wann er rot iſt worden / ſo haben ſie jhn den roten Sulphur genannt und ein Blut.

Gratianus: Auß einem jegklichen ding kan werden ein äſchen / auß derſelbigen äſchen da wirdt ein Saltz / und auß dem ſelbigen Saltz wirdt ein Waſſer / und auß dem ſelbigen Waſſer wirdt ein ☿ auß dem ſelbigen Mercurio durch verwandlung unſers Wercks wirdts ☉. Arnoldus ſpricht / der äſchen mangelt die flüſſigkeit / Waſſers geſtalt ſie jhr geben wirdt / das er eingehet ſo Tingiert er darnach / warlichen die zuerlaſſung / gibt jm den fluß oder ſein Schweiß / wie dann die Weiſen ſagen / wie iſt dann jhr meinung? Soll mann die äſchen inn einem Waſſer Soluieren: Nein gar nicht / dann die Weiſen Meiſter / haben ſolcher anhanden Waſſer gar nichts geachtet.

Nun ſpricht ein jegklicher / der da will den Geiſt und Corpus verhöhern / und jhre Natur inn eine andern verwandlen / der bring es zuuor / zu der Natur deß Saltz unnd Allauns / ſonſten machet er nichts / darnach Soluier es / es ſey Saltz oder Allaun / die ab unſerm Werck wehren / welcher ein flüſſiges Saltz hat / und ein unuerbrinnlichs Oel / der Lob Gott / ſpricht Arnoldus.

Auicena: Du ſolt wiſſen / die Salia zubereiten / biß inn ein klaren Waſſerſchein. Ich glaub das Waſſer durchs Fewr / werde in ein Saltz verkehret / die Saltzſtein / die Wurtzel deines Wercks. Hermes: Allerley Saltz Waſſer geſchlecht die ſein / ſeind unſer Kunſt zuwider / außgenommen unſer Saltz. Arnoldus ſpricht: Was im Saltz nicht iſt das iſt inn Allaun. Der iſt ein Narr / der etwas von der Natur begert / das nicht darinnen iſt. Item das Saltz der Metallen Soluiert den Mercurium in klares Waſſer in dem Miſt / und daſſelbige vermiſcht und Coaguliert / ſo wirt die volkommenliche Artzney darauß. Nun

Nun merck / ein jegliches wolbereites Saltz / hat die Natur deß Salmiax / und die gantze heimligkeit iſt in den gemeinen bereiten Salien: Nota der Römiſche Vitriol / hat die Natur deß Steins der Metallen / er iſt warm und auch trucken / der Alaun wirdt ein Coagulierter ☿ geſchetzet / aber an ſeiner Vollkommenheit hat er einen mangel / er iſt wol warm und feucht / unnd wirdt dem Mercurio gleich geſchetzt unnd genant. Derhalben welcher das Saltz und ſeine Soluierung kennt / derſelbig weißt der Alten Weiſen heimligkeit / darumb ſetz den gantzen grundt auff das Saltz / und acht deß andern dings gar nichts / dann allein ein Saltz / iſt die fürnembſte heimligkeit / das die Alten Meiſter verborgen haben auffs höchſte.

Turba: Nun mercke / das alle ding und Complexiones ſein unrein unnd wider einandern / und ſein doch under einander gemiſcht / als die Bücher wol außweiſen / aber die Alten Meiſter haben geſucht und gefunden ein Complexion / die ewig beſtenndig und nicht von einem andern ſeind. Dauon ſchreiben die Alten Meiſter / das iſt unnd heißt eine ewige Complexion / darinnen die 4 Naturen / das iſt hitz und kälte / feuchte und dürre / das eins das ander nicht ubertreffe / ſeind unnd heiſſen ein gleicher Leichnam / dann da iſt ein Complexion einer Natur / eins als viel als das ander / und auß der gleichen miſchungen wirdt gemacht und Geboren der Weiſen ☿ daruon ſie dann ſchreiben und ſprechen / ihr dörfft nicht vil unnd mancherley ding / dann nur eins einigen dinges / das beſtendin iſt: Daß ſagen alle Philoſophi / das es nur ein ding / darinne unſer Meiſterſchafft geſchehen muß / das iſt in unſerm Mercurio / und nicht in der Löwen Mercurio.

Raſis ſpricht in turba: Der anfang diſes Wercks iſt unſer Mercurius klar und lauter / und das wirdt darnach rot / und das heißt die Schickung der Weiſen / die ſelbige Schickung iſt unſer Meiſterſchafft ein nachuolgunng der Natur / alſo das die Natur der hitz / das iſt das Fewr / mit der kälten / das iſt die Erden unnd das feucht / das iſt das Waſſer mit der wärme.

Hermes bereittet und beſchützet unſern Mercurium in im ſelbſt / das er geſamet und gehertert werde. Nun ſolt du wiſſen / das der Kunſt anfang zweyerley anfäng ſeind / als inn unſerm Mercurium in jhm ſelbſt / da er geſamet unnd gehörtet werde. Nun ſoltu wiſſen / das der Kunſt anfang zweyerley anfäng ſein / als in unſerm Mercurio und Sulphure / aber die Philoſophi ſprechen / das es nicht der Löwen ☿ ſey in ſeiner Natur / noch in der Natur das die Erde gibet / oder jhr Ertzt / ſondern als die Kunſt und Meiſterſchafft gibet / deßgleichen iſt auch der Sulphur als ſie meinen und reden: Jhr ſolt wiſſen / das die Alten nichts kündten

 finden

finden in den Natürlichen Ertzen/ unnd andern Metallen/ was ſie nicht im Mercurio in ſeiner Natur und Sulphure der in jhm Coaguliert gefunden haben.

Nun mercke das einige ding dauon ſie reden / zu zeiten heiſſen ſie es Mercurium / und zu zeiten heiſſen ſie es Sulphur / und zu zeiten heiſſen ſie es Mercurium unnd Sulphur under einander / das es aber ein ding ſey / ſetzen alle Meiſter/ unnd in dem ding ſeind alle vier Element / die man ſichtbarlichen ſcheidet / unnd die Weiſen können es fein Natürlichen außziehen unnd wirdt ein lautter Stein.

Du ſolſt wiſſen / das die Tinctur geboren unnd gemacht wirdt / auß einer gefloſſenen Materi / darauß ein Rauch geht / und ſteiget in das ober theil deß Glaſes / und wirdt gar Subtil / hart / rein unnd Tingiert: Du ſolt wiſſen / das kein Rotes kan werden / du haſt es dann auß den Elementen gezogen / die Quinta eſſentia klar weiß / die gleich ewig beſtendig iſt. Dann das erſte das man ſicht / iſt die reinigkeit deß Wercks / darnach die röte / dann in der röte iſt die gantze Kunſt / unnd die gantze Krafft deß Wercks / dann ſo ſich die röte mehret / gröſſert unnd erhöcht / je mehr es ſich figiert / dann in der röte iſt die höchſte figierung / die röte iſt das Lebendig machen. Die gantze krafft der Kunſt iſt / das man die röte erhöhet und mehret / dann darinnen iſt die Fixe beſtendigkeit. O GOTT durch deine milte güte / ſolte ich melden die Kunſt / ſo verdiene ich ungunſt / ich ſage es aber auß freyem gemühte / O GOtt durch deine groſſe Barmhertzigkeit.

## Nouum teſtamentum.

SOlte ich melden die Kunſt / niemandt mich ſtraffen ſolte / in diſer Kunſt verborgen / alſo rede ich ohn ſorgen. Dreyfaltig iſt unſer Stein / in ſeiner Natur rein / er wirdt dürr als ein Bein / das iſt das ich euch ſend / hab ich jhn recht genennt / Schnewaſſer und Eyß / deine Wort haſt du bekennt / ſagen unß die Meiſter Weiß / iſt wahr und unerlogen / offenbar nenn ich den Namen ſein / Niemandt iſt darmit betrogen / durch aller Philoſophen ſchein.

Nun neme meiner rede wahr / wie ich dich wil berichten / gehe in der Philoſophen Schar / wahr will ich dichten. Recht will ich dich lehren / auff die trewe mein / wilt du recht hören / das iſt der fromme dein / ich ſage dir es offenbar / ein Ferment ſolt du bereiten / nimb gar eben meiner rede wahr / und laß dich niemand dauon ſchrecken / Koch Mercurium mit Sulphure recht / als du haſt vernommen / dauon mache kein geſpräch / deß kriegſt du guten frommen: Fein wol laß jhn brennen / inn einem groſſen Fewr / ich wil dir geben zu lohn das rechte Ferment das iſt nicht thewr / auch merck nun gar eben reib jhn klein / und ſetz jhn wider dar / gib

gib jhm wider ſein Leben / brenn jhn wol er wirdt weiß und klar. Nun ſeud jn mit Waſſer ein als du haſt geſehen/ du weiſt wie ich es meyn / du weiſt das ich wahr rede: Nun laß gehn durch ein filtz blat / das lauter werde.

Nun nimb meiner rede war / reinige jhn wol on alle gfahr / ehe du jhn Soluierſt / erweg jhn mit Vernunfft / wann er iſt drey mal gemehret / ſo kompt er inn Waſſers dunſt / hie biſt du recht gelehrt / kehr jhn wider zu ſeiner Erd / ſchlag zu vor ſihe jhn wol / ſo mag er zu einem Stein werden / er wirdt Blind unnd Toll / ehe du jhn wilſt verſencken / als in deß Lebens grundt / gleiche ſchwere ſolt du ja ſchencken / ſeines Bruders / das iſt jm geſund / ſein Vernunfft wirdt jhm wider geben / von GOtt / das kompt unß eben / Leib Seel und Geiſt haſt du beſchloſſen / alle drey ſein durch einander gefloſſen / vier vereinigen ſich ohn ſondern Neid / als man jhn läßt die zeit / wann ſie vereiniget ſeind / da ſicht man Schwartz offenbar / darnach kompt Weiß die Farbe ſein / das thut deinem Hertzen keine Pein / inn 60. tagen das geſchicht / ſo wirtſt du alles unmuts quit.

Nun bereite jhn zu den 60. Tagen / das ſolſt du nun gar drate / habt den König in ſeinem Bade gut / das gibet jhm hohen muht : Darnach füge jhn in unſer Athanar, ſo krieget er ſeine Farbe / und ſeine Dürre / das iſt die wahren Tinctur der Salmander, kompt auß dem Fewr / wilſt du jhm aufſetzen ſeine Kron / gar hüpſchlich ſolt du jhm nach gohn / du ſolſt jhn in ſein erſt weſen bringen / ſo mag dir wolgelingen. Du ſolſt jhn wol wider trücknen ſonder allen neidt / das er ſeine feuchte vermeid / gib jhm ſein Natürlich Fewr / ſo wirt er koſtbar und theur / wilt du jn mehren / ſo gib jhm wider ſeins gleichen / GOTT wöll unß ernehren ewigklichen / AMEN.

## Von dem Philoſophiſchen Bley.

DU ſolſt wiſſen / das auß der Philoſophen Oel wirdt herauß gezogen / gleich Goldfarb oder dergleichen / ſo du mit diſem Oel unſern wurtzlichen und durchtringenlichen oder theirlichen ſtein nach der vermiſchung und firmachung 3 oder 4 mal mit ſeiner verenderung ſublimierſt / ſo wirt er dich von aller Solution / Coagulation / unnd aller Mühe / und Arbeit entledigen. Urſach/ dann das iſt ein ſolches heimliches Oel der verborgenheit / das ſichs allen Cörpern anhengig macht / unnd iſt auch in der gantzen Welt / nichts heimlichers / dann darmit wirt die Welt uberwunden.

Daruon ich melde / iſt den alten verborgen geweßt / dann wann du die reſſigkeit recht unnd wol von diſem Oel kanſt ſcheiden / und arbeiteſt / alſo mit ſeiner Vermi-

Vermiſchung / wie ich jetz gemeldet hab / ſo kanſt du den Stein inn dreyßig Tagen zuſamen ſetzen. Dann es iſt nicht vonnöthen lang darmit umbzugehen / darumb das ſeine Solution / und Coagulation iſt in eyl geſchehen / und als offt die Solution geſchicht / ſo haſt du die Tinctur gemehret. Geber ſagt / es ſeind mancherley Ferment der Tinctur / unnd wirt vermeint / es ſey ein Rauch / der da durch ein Waſſer fleußt / das dann der Geiſt iſt.

Zum andern / gehet ein feißt Oel / das iſt die Seel / unnd was am Boden bleibet / iſt das Erdtrich / unnd der Cörper / und auß den 3 ſtucken Geiſt / Seel unnd Cörper / alſo gekochet / vermiſcht / unnd gehn Boden getriben / ſo wirdt das Elixir / etliche ſagen / es ſey ein Sulphur und Mercurius / ſo man es fleißig macht / ſo wirt es eine Tinctur.

Merck auch das kein Waſſer / kein Oel / kein Fewr / ſeine Krafft zum tingieren hat / es ſey dann gerechtfertiget / mit ſeiner verenderung / und zufügung / ſeiner Fæcum und diſtilation / wir thun es 8 oder 10 mal hinzu / darumb iſt in allen dingen eine enderung zuhalten. Nemblichen / in ſoluiren / im figieren / im tingiren / darumb ordene dir alle ding / nach dem beſten verſtand / biß alle ding erſucht ſeind / als nemblich alle unuolkommne Corpora ſollend ſoluirt werden / gewaſchen / ſublimirt / eintrenckt und wider gebracht.

Aber mit dem Geiſt / werden ſie am aller beſten Soluiert / gewaſchen und gereiniget / darmit ſie zu der weichmachung und anfeuchtung geordnet werden wie dann den Artiſten am beſten bewußt iſt.

## AVICENNAE SEPTEM REGULAE,
### ex quibus componitur lapis Philoſophorum.

1. Regula.

Die erſte operatio iſt / das die edleſte Subſtantia / die da pur / Subtil und rein ſey / von der Materia außgezogen werde.

2. Regula.

Die Materia oder ſubiectum, werde auffgelößt zu Waſſer.

3. Regula.

Es muß die feulung fürgehn der generation, dann es ſprechen die Philoſophi / das deß einen zerſtöhrung / ſey deß andern geberung.

4. Regula.

Iſt die albation, dann es iſt vonnöten / das die gefeulet gröſzliche materia abgewaſchen und gereiniget werde / von allen corrumpierenden impuritet. Es ſprechen

ſprechen aber die Philoſophi / je länger das Waſſer uber der Erden bleibt / je mehr ſie abgewäſchen wirdt.

5. Regula.

Volgt die coagulation, dann es muß unſer Waſſer durch lindigkliche wärme unnd kochung unſerer Sonnen / zur Erden eingetrücknet / und zu eim puluer werden.

6. Regula.

Darauff müß es Calciniert werden / darauff iſt zuwiſſen / das die Calcierten Materiæ mehr tauglich inn unſerm Werck ſeind / dann die Rohen: Es ſeind ettliche Philoſophi die da wöllen / es ſey die Calcinatio eben das / was die Fixatio: Daran ſagen ſie nit ubel / weil diſe beyde weg durch die Sublimation gehn.

7. Regula.

Wiſſe beyneben / das unſer gantzes Werck vollendet wirt / auff ein weiß / in einem geſchier / und geht alles in ein / von eim / und auß eim.

E N D E.

## Tabula deß gröſſern Wiſſens.

ANfängklichen iſt zufinden in unſerm grünen Löwen / die ware Materia und Farb und wirdt geheiſſen Adrop, Azot, oder das grüne Dunech. Die ſoll als dann zum andern und dritten auffgelößt werden in den Mercurium Philoſophorum / das iſt / in unſer Waſſer / in unſern Mercurium.

Zum 4. volgt die feulung / die iſt groß geweſen inn den erſten Tagen / und wirdt genant Sulphur.

Am 5. iſt zuſehen / das der meiſte theil unſers Mercurij ſich verkehrt zur Erden / ſchwartz und ſtarck / greſelendt.

Zum 6. iſt acht zuhaben / wie dieſe ſchwartze Erden ſey / und anfängklich uberm Waſſer geſtanden / ſich alsgemachs an boden deß geſchiers geſetzt.

Zum 7. müß man erkennen / wann die Erd zu Waſſer worden / Oelfärbig / ſo heißts als dann oleum Philoſophorum.

Zum achten gebe achtung / wie der Traſo inn der ſchwärtz geboren / und von ſeinem Mercurio geſpeißt / erwürgt ſich ſelbſten / und erſinckt in jhm / ſo wirdt das Waſſer etwas Weiß / und das iſt dann das Elixier.

Zum 9. wirdt das Waſſer gäntzlich von der Schwärtze gereinigt / bleibt Milchfarb / und erſcheinen viel Farben inn der Schwärtze.

Zum 10. Schawe auff/ wie ſich die Schwartze Nebel inn dem geſchier ſich niderſchlagen in ſein Corpus/ daruon ſie auffgeſtigen ſeind.

Zum 11. Mercke von der äſchen/ ſich Weiß gebleicht/ wie ein ſcheinender Marmor/ das iſt das Elixier zum Weiſſen/ und iſt zur äſchen worden.

Letſtlichen erkenne wol/ wann ſich die Weiſſe inn ein gleiſſende durchſcheinende röte verändert/ wie ein Rubin/ ſo iſt es das Elixier ad rubeum. Und wann du das Werck recht verſtehen wilt/ ſo liſe es von Theil zu Theilen/ ſo wirſtu wunder erfahren.

TRACTATVS.

# DE QVINTA ESSENTIA

Vini.

ZUm erſten/ nimb in dem Namen GOttes klaren Reiniſchen wein/ oder andern ſchönen klaren Wein/ der von der Mutter ſey gezogen/ dann es muß gar kein unklarheit darinnen ſein/ dann die Philoſophi ſagen man muß unſern Stein auß einem ding ziehen/ ohne einiges frembdes ding zuthuen/ alſo nimb ſchönen klaren Wein/ der gut vonn Geruch unnd Geſchmack ſey/ darauß ſcheide ſeine 4. Element/ ſouil als müglich iſt/ zuthun/ dann die Elementen volkommenlich zuſcheiden/ als nemblich zugleich anzuziehen/ den Lufft auß dem Fewr/ das iſt unmüglich/ dann Lufft iſt heiß/ und feucht. Alſo mag man die Feuchtigkeit nicht volkommenlichen ſcheyden/ von der Hitze/ unnd das Waſſer iſt kalt und feucht/ ſo kan man nicht volkommenlichen ſcheiden/ die Kälte von der Feuchte/ auch ſo iſt das Fewr/ heyß und trucken/ ſo kan man die Hitz nicht von der Trückne ſcheiden/ alſo iſt es unmüglich die Elementa gleich von einander zuſcheiden/ ſonder ſie muſſen undereinander gemengt werden/ unnd bleiben/ dann inn einem jeden Element/ ſeind zwo Naturen/ die ein iſt offenbar/ die ander heimlich.

Exemplum, das Waſſer iſt Kalt und Feucht/ die Feuchte iſt offenbar/ die Kälte iſt heimlich unnd unſichtbar/ und iſt eine Seel/ ohne Leichnam/ unnd iſt verbor=

verborgen under der Feuchtigkeit / der Lufft iſt heiß und Feucht / die Feuchtigkeit iſt offenbar / unnd ſichtig / die Hitzig aber iſt ein Geiſt / unnd heimblich. Das Fewr iſt heyß und trucken / und klar / unnd iſt beyde Subtil und Geiſtlich. Die Klarheit und Rötte / iſt offenbar / die Hitz iſt heimlich als Truckenheit / dann ſo jhr ſehent ein Liecht brennen / ſo werdt jhr die Klarheit und Röte wol ſehen / mit euwern Augen von auſſen / aber die Hitz die das Fewr in jhr hat / mögt jhr nicht ſehen / aber ſtoſſent ein Finger ins Liecht ſo werdet jhr die unſichtbar Hitz wol fielen oder empfinden. Die Erden iſt Kalt und trucken / ſein truckner Leichnam iſt ſichtbar unnd begreifflich / aber ſein Kälte / iſt unſichtbar / und ein Geiſt ohne Leichnam.

Alſo iſt es offenbar / das es unmüglich iſt / die Elementen von einander zuſcheiden / ſonder ſie müſſen v. e. a. gemengt ſein / aber doch ſollen wirs thun / ſouil uns müglich zu thun iſt. Wir mögen ſie ſcheyden als wir hernach lehren werden / unnd vertificieren / von jhrer unuolkommenheit / unnd mögen ſie machen rein / ſchön / hart / unnd fix / ſo ſie vereinigt ſeind / das man ſie nimmermehr von einander mag ſcheiden / unnd ſoll inn ewigkeit ein clarificiert Corpus ſein / das von Fewr nicht mag verzert werden.

Ariſtoteles ſagt in einem Büchlein ſo er gemacht hat / alles / das in der Erden iſt / das iſt von zweyen Naturen / die eine iſt heimlich / die ander offenbar / was von Natur von auſſen ſcheint / deren Contrarium iſt von jnnen / was von auſſen an heyß unnd trucken iſt / das iſt von jnnen Feucht und Kalt / darumb laßt uns nun ſehen / wie wir alle ding ſollen umbkehren / unnd ſetzen ſein jnners auſſen / & è conuerſo, ſo mügen wir ein volkommen Werck machen / und das muß geſchehen auß einem ding / ohne einichs frömbdes darzu thun.

Darumb ſagt Ariſtoteles / als jhr habt Waſſer auß dem Lufft / unnd den Lufft auß dem Fewr / unnd das Fewr auß der Erden / unnd die alsdann volkommlich ſepariert / von aller unſauberkeit / ſo habt jhr die rechte Kunſt / unnd hierauß kompt ein Stein / unnd er iſt kein Stein / unnd keiner Natur deß Steins / ſonder ein ewig vollkomner Leichnam / werent in ewigkeit / unnd diß iſt das Secret / das GOtt der Welt gelaſſen hat.

Alſo nimb ſchönen guten klaren Wein / deß beſten von Geruch unnd Geſchmack / thu jhn in ein groſſe ſteinine Kandten / von 16. oder 20. Maß groß / ſetz darauff ein Helm wol unnd veſt verluttirt / ſetz inn B. M. leg ein Recipienten für / unnd diſtilirs mit ſenfftem Fewr / in 6. ſchleg / ſo langſam als die Glock ſchlecht / und ſo du ſichſt tröpfflin am Helm hangen / gleich als obs Thaw were / ſo nimb den Recipienten ab / und nimb die Kanten / auß dem B. und hab alſo dann ein ande-

re ſchöne Kandten / je gröſſer / je beſſer / thu darein deine Lufft / ſetz den Alembicum auff die Kandten / lutirs ſehr wol zu / leg ein Recipienten für / diſtilirs mit lawen Fewr / inn 6. ſchlag / unnd diſtiliers alſo mit diſer Hitz / biß du ſichſt den Thaw / inn den Helm kommen / dann nimb den Recipienten ab / und ſchop jhn ſatt zu / luttier einen andern Recipienten für / wol vermacht ann die Pfeiffen deß Helms / diſtilier biß du empfindſt / das ein dünn klar Waſſer herauß gehet.

Dann nimb diſen Recipienten / verſtopff jhn mit Wax / nimb den Helm von der Kandten / unnd was noch in der Kandten iſt / das geuß zum erſten Waſſer / das du am erſten haſt behalten / mach dein Kandten wol ſchön / trückne ſie mit einem ſchönen leynen Thuch / das gar kein Waſſerkeit darinnen bleibe / dann geuß das jenig / ſo du zum letſten haſt abgezogen / wider darein / ſetz den Helm wider auff die Kandten wol verluttiert wie vor / biß du wider ſichſt den Thaw komen / in den Helm.

Dann hör auff / und nimm den Recipientdeckel / geuß zu dem 1. das du haſt abgezogen / und das in der Kanten iſt bliben / geuß wider zu dem 1. Waſſer / mach dein Kuch rein / mit einem leynen Tüch / geuß allen Lufft / ſo du geſamblet haſt / wider in die Kanten / ſetz den Helm wider auff / diſtilier mit der ſelben Hitz / wie ich vor gelehrt hab / biß du ſichſt ein Thaw inn den Helm kommen / alsdann nimb den Recipienten ab / und brüff / wies ſchmeckt / ſchmeckt es Wäſſerig / ſo nimb den Helm von der Kandten / unnd das in der Kandten iſt / gieß zu dem erſten Waſſer / trückne die Kandten wol / geuß das letſt / ſo du haſt abgezogen / wider hinein / ein Helm darauff / biß du Thaw ſichſt kommen / diſtiliers / alsdann nimb den Recipienten ab / leg ein andern für / diſtiliers biß es beynahet alles herüber iſt / dann thu den Helm ab / unnd das in der Kandten bleibt / das geuß alles zu dem erſten Waſſer.

Dann nimb ein ſchön Glaß / thu allen deinen Lufft darein / den du haſt / ſetz ein Helm darauff / diſtiliers auß dem B. mit der ſelben Hitz / als vor gelehrt iſt / die Diſtilation reiterier ſo offt / das unden im Glaß nichts bleibt / unnd oben im Helm kein Thaw anhangt / unnd was unden das Gläſerin Ports am Boden bleibt / thu alles zu dem erſten Waſſer / unnd ſo es alles klar ubergehet / das im Gläſeren Port bleibt / ſo ſchon als es war / da du es darein goſſeſt / und du keinen Thaw mehr / in dem Helm kommen ſiheſt / ſo haſt du den Lufft rectificiert / thu denſelben in ein Gläſerin Viol / ſtopffes wol und ſatt zu mit Wax / und bewahr jhn biß du ſein vonnöthen biſt.

Dann ſo nimb dein Kandten / da das Waſſer jhnnen iſt / ſetz ein Helm darauff / ſtels inn B. unnd diſtiliers mit einem kleinen Fewr / im dritten Schlag / und diſtiliers alſo / biß das die Materi trucken wirt / und ſo du

ſichſt /

ſichſt/ das nichts mer Diſtilieren wil/ ſo ſterck das Fewr under den B. M. daß das Waſſer ſtarck ſiede/ unnd halts alſo ſiedendt 24. Stunden/ ob etwas Fewr bey dem Fewr unnd Erden bliben wehre/ daß daſſelbig alles/ und ſchön mag abgezogen werden/ unnd ſo du ſichſt das es nicht mer Diſtiliert/ wie ſtarck du auch das B. M. ſieden laſt/ ſo hör auff/ und laß kalt werden/ unnd nimb den recipienten ab/ und nimb ein ſchone kanten/ darein geuß das Waſſer aller/ die kanten aber da das Waſſer und Erden innen iſt/ ſetz auß dem B. unnd nimb dem Helm ab/ ſetz jhn auff die kandten/ da du alle deine Waſſer hingethan haſt/ ſetz ins B. diſtiliers mit ſenfftem Fewr/ alſo das du mögſt 6 zelen/ zwiſchen jeden Tropffen der auß der Pfeyffen deß Alembici fallet/ diſtilirs alſo biß es nicht mehr traufft/ dann ſterck das Fewr under dem B. das es ſiedent werde/ 4 oder 5 Stunden lang/ ſo du dann ſichſt/ das es nicht mehr tropfft/ ſo höre auff/ unnd diſtilir nimmer/ laß es kalt werden.

Nimb den recipiendten/ und Alembicum ab/ unnd das ſo du am Boden der Kandten findeſt/ das thu alles ſchön herauß/ zu dem andern Fewr/ unnd Erden/ die dir inn der erſten Diſtilation bliben iſt/ unnd wäſch die Kanten gar ſchön auß/ unnd geuß alsdann all dein Waſſer wider hinein/ ſetz den Helm darauff/ ſetz es wider ins B. leg den Recipienten für/ diſtiliers wider mit kleinem Fewr/ wie vor gemeldt iſt/ unnd ſo es nicht mehr traufft/ ſo laß es erkalten/ unnd nimb den Recipienten ab/ mit allem deinem Waſſer/ und den Helm wider von der Kanten/ und was du am Boden finden wirſt/ das thu wider zu dem Fewr unnd Erden/ mach die Kandten wider ſchön/trückne ſie wol auß/mit dem leyninen Tuch/unnd geuß abermalen deine Waſſer alle darein/ſetz den Helm darauff diſtiliers abermal wieuor.

Solche Diſtilation/ muſt du/ ſo lang thun/ hintzt dir nichts mehr dahinden bleibt am Boden der Kandten/ ſonder das es alles ſchön ubergehet/ als du es hinein gethan haſt/ unnd die Kandten gleich ſchön bleibt/ hebs herauß/ unnd nimb den Recipientem ab/ geuß all dein Waſſer in ein vyol oder ſchöne Steinene Kanten/ ſtopfs wol unnd ſatt zu mit wax/ ſetzes auff ohrt biß du es bedarfſt/ Alsdann ſo haſt du dein lufft unnd Fewr ein jedes bey jhm ſelbs/ inn einem ſondern geſchyr/ rectificiert und preparirt/ von allen jhren humoribus.

Nun laß uns furtter ſehen/ das wier dis Fewr/ unnd Erden ſcheiden/ erſtlich ſo nimb das Fewr alles mit der Erden/ auß der khanten/ unnd thues alles in ein groß Erdin geſchier woll verluttirt Alles mit einander/ das nicht dahinden bleibe/ darnach nimb Ziegel darmit mann die heuſer deckht/ die ſelbigen glüe ein Stund oder zwo/ in einem groſſen Fewr/ unnd laß ſie darnach Kalt werden/ ſtoß

ſie zu Puluer / ſib ſie durch ein klein Sib / miſch deß Puluers / unnd Fewr auch die Erden / inn dem Teſt / ſouil das ſie ſo trucken werden / das ſie ſtieben / wann du ſolch Puluer darunder thun wilſt / ſo ſetz den Teſt auff einen Dreyfüß / mach Fewr darunder / das die Materien heyß wirt / ſonſt wirſt du deß Puluers nicht vil mögen darunder bringen / ſo das alſo geſchehen / ſo nimb ein irdin Vaß / darein thu die Materi / und ſetz ein Helm darauff verlutiers der maſſen / das es Fewr ertragen möge.

Das Vaß aber / ſoll nun den dritten theil voll ſein / alſo das zwey theil leer bleiben / ſetz das Vaß auff ein Ofen / mit einem Teſt vol Eſchen / leg ein recipienten für / luttier die in Erden wol zu / dann das Fewr ein ſubtiler Geiſt iſt / alsdann mach ein Fewr in Ofen / die erſten vier Uhren gar ſanfft / die andern vier etwas ſtercker / die dritten vier noch ſtercker / und in den letſten vier / ſoll der Teſt mit der Materi glüend ſein / alſo halts / biß nicht mehr diſtilieren will / ſo du das ſiheſt / ſo laß ungeuerlich noch ein ſtund in der Glütt ſtehen / du müſtes ſittigklich Glüen laſſen / dann ſo es weiß wurde / das were der Erden / ( dierweil ſie verſchloſſen iſt. ) nicht gut.

So du es nun eine Stund inn der Glüth gelaſſen haſt / nach dem es nicht mehr tropfet / ſo laß es kalt werden / unnd nimb den Recipienten ab / der gleichen den Helm / ab dem Waſſer / ſo findſt du am Boden / ein ſchwartze Materi / als ein Kolen / welche iſt ein koſtlicher Stein / unnd iſt das Blüt der Erden / nimbs herauß / und bewahrs wol / biß du ſein bedarffſt.

Inn dem Recipienten aber / iſt ein dicke ſchwartze Materi oder Boden / vel terra, darinn iſt das Fewr / aber es iſt unrein / unnd hat nache bey ihme vom Element der Erden / alsdann nimb ein ſteinene Kandten / thu darein ein th. von dem clarificierten Waſſer / ſo diſtilier dreymal ſouil Waſſer / als deß Feurs iſt / daß Fewr unnd Waſſer thu zuſamen in die Kandten / unnd nimb ein hültzin Loffel / mit einem langen Steil / darmit miſche das Waſſer / und Fewr / wol v. e. a. ein Stund oder zwo ohne underlaß / durch einander ſchlagent / luttier dann ein Helm darauff mit Luto ſapientiæ, das es Fewr ertragen möge / ſetz inn die äſchen / unnd gib ihm erſtlich klein Fewr biß die Kandten wol heyß iſt / dann ſo mach das Fewr ſo heyß / auß den Rören deß Helms.

Im dritten Schlag / halts alſo inn der Hitze / biß nicht mehr diſtilieren will / oder mach dann ſo ſtarck das Fewr / noch ein Stund / ob noch etwas auffgehn wolt / dann wirſt du haben im Recipienten / Waſſer und Fewr / v. e. a. gemengt alsdann nimb den Helm ab / unnd was du unden in der Kandten findeſt / das thu herauß / und thu es zu deiner Erden.

Nimb dann ein ſchöne Kandten / thu dein Waſſer / unnd Fewr darein / diſtiliers in B. das du ſechs kanſt zehlen / zwiſchen einem Tropfen / ſo gehet das Waſſer herüber / unnd bleibt das Fewr am Boden / nimb die Kandten auß dem B. daß ſetz inn die äſchen / diſtiliers herüber / was dann am Boden bleibt / thu zu der Erden / nimb das Waſſer wider / mit dem Fewr / geuß wider inn die Kandten / rürs mit einem Löffel ein Stund lang / das es ſich wol menge / ſetz dann ein Helm darauff / ſetz es wider inn die äſchen wie vorhin / diſtiliers biß nichts mehr herauß gehet / unnd diſtiliers dann wider auß dem B.

Solche Diſtilation erhole ſo offt / biß am Boden nichts mehr bleibt / ſonder ſo ſchön herauß gehet / als dus hinein haſt goſſen / unnd alles was jeder Zeit dahinden bleibt / thu allemal zu der erſten Erden / ſo aber nichts mehr dahinden bleibt / ſo iſt es genug / unnd dann iſt dein Fewr volkommenlich geſcheiden / von ſeiner Erden / ſo iſt es Rot / Klar / und Subtiler / dann der Lufft / ſolch Fewr geuß inn ein Violen vonn Glaß / verſtopffs wol mit Wax / ſo iſt dann dein Fewr wol Rectificiert unnd ſepariert / von aller ſeiner Terreſtitet / unnd iſt Rein / alſo haſt du Lufft / Fewr / unnd Waſſer alle drey Perfect / dein Werck darinn zuvolbringen.

Nun laßt uns ſehen furtter / das wir die ſchwartze Erden / zu einem Chriſtallinen Stein bringen / und ſepariren die ſchwartze Erden / unnſer Werck darmit zuvoll machen / nimb alle die ſchwartze Erden / ſtoß ſie inn einem Mörſel klein / unnd reib ſie durch ein kleines Siblein / nimb darnach 5. oder 6. Pfendlein von Erden / die ein glatten Boden / und ein Port eins daumbs hoch / in diß Pfendlein thu dein Erden / eines halben Fingers dick / auff den Boden / unnd ſetz in ein reuerber Ofen / uñd calciniers biß es gnug iſt.

(Das iſt.) Halt ſie zwölff Stund ſüſſigklich inn einer Glüth / doch das es nur glüe / und nicht weiter / laß darnach kalt werden / und nimb die Pfannen mit der Erden auß und hab ein ſchön ſteinen Kanden / oder glaß / das groß / doch iſt die ſtainin kanten beſſer / ſtoß al dein Erden zu puluer / unnd ſib ſie durch ein ſiblin / thu es in die kanten / und nimb von deinem Recipienten Waſſer und geuß auff die Erden / riers wol mit einem hültzin loffel umb / der ein langen ſtil hab.

Dann ſetz die Kanten ins Balneum, leg ein ſtuck von einer bogen auff das mundloch mach Fewr under B. das das Waſſer ſo haiß werde / das du ein Hand darinnen leiden nit magſt / rurs alle ſtund mit dem löffel umb / laß alſo in ſolcher hitz 12. ſtund ſtehn / darnach laß erkalten / und die Fewr tag und nacht ſencken / nimb darnach ein andere ſteinerne kanten / darein geuß das klar Waſſer von den Fæcibus ab / oder zeuchs per philtrum durch ein lappen / als du waiſt / geuß dan wider dein

Recti-

Rectificiert aqua auff die Erden Fæces, Rürs wider mit dem Löffel umb / ſetzs ins B. und thu jme wie vor / laß darnach ſich wider klären / als vor / geuß das klar auch wider ab per philtrum, und thus zum andern Waſſer das du erſt abgezogen haſt.

Nimb darnach die kanten mit dem aqua in welchem welchem dein Erden ſoluiert iſt / ſetz den Helm drauff / ſetz ins B. diſtiliers das Waſſer uber/ſo bleibt die Erden am boden der kanten / als graw Saltz / das nimb auß / ſtoß zu kleinem puluer/ und thus wider in die pfannen / als oben ſteet / ſetzs in Reuerber ofen / gib jm klein Fewr / das es ſitiklich glüe / wie zuor und laſſes in der Glüt zwo ſtund / und hab fleiſſig achtung auff die Erden / da ſie nit Schmeltze / ſonſt were ſie aller verdorben.

Darumb muß man lindlich Glüen / gleich als ein Eyſen / das man löchen wil / ſunſt wurde die Erden ſchmeitzen / gar verderben / daß ſie nachmals nicht ſolte außgehn mit Diſtilieren / darumb Glue ſie nit zu haiß / damit ſie nit Schmeltze/dann laß ſie kalt werden / und thu ſie auß der Pfannen / ſtoß ſie zu Subtilem puluer / und thu ſie wider in die kanten / geuß das Rectificiert Waſſer darauff / ruers mit dem Löffel / ſetzs ins Fewr mach das B. haiß / laß 12. ſtund ſteen / und ruers alle ſtund mit dem Löffel umb / unnd laß darnach erkalten / auch Tag unnd Nacht ſtehn unnd ſincken.

Dann geuß daß klar oben ab / inn ein andere ſchöne Kanten / und viltriers/ geuß wider ander Rectificiert Waſſer auff die Feces / rürs umb und ſetz es wider ins B. als vor / ſo es geſchehen iſt / ſo geuß es zu dem vorigen / unnd thue wieder den Helm auff die Kanten / und ſetz ins B. Diſtilier das aqua von der erden / mit kleinem Fewr / und dein Erd bleibt am boden der Kanten / unnd ſoll ſchier Weiß ſein / dann nimb die Erde auß der Kanten / ſtoß ſie zu puluer / oder reib ſie auff einem Stein zu Subtilem puluer / dann thue ſie wider in die pfannen / reuerberiers aber wieuór / am erſten mit einem kleinen Fewr / damit ſie ſieſſigklichen glue / ohne ſchmecken / und laß ſie nit länger ſtehn in der gluet / dann das du 3. oder 4. Pater noſter ſprechen mögeſt.

Darnach laß es kalt werden / und nimb die pfannen auß / reib die Erd wider zu einem reinen puluer auff einem Stein / thues wieder inn die Kanten / geuß wider deines Rectificierten Waſſers darauff / rürs umb / ſetzs wider ins B. und thue im fehrner in aller maß mehr wie vorſteht / laß keine Feces mehr dahinden bleiben / nemblich das puluer Coagulieren / Diſtilieren / abziehen und Calcionieren. So nun die Erd Soluiert iſt / ſo iſt ſie dann rein / wol Rectificiert und Weiß als Schne / und haſt nun die vier Element ein jedes für ſich ſelbs Rectificiert / derhalben erfrewe dich / dann du biſt jetzt bereit dein Werck zuuerbringen.

Nun

Nun wöllen wir ſehen / wie die Element wider zuſamen gebracht mögen werden / ein perfect Corpus darauß zumachen ewig bleybend. Ihr ſolt wiſſen/ das inn der Erden liget die vollkommenheit deß Steins / und die Kunſt / dann Hermes Philoſophus ſagt: In der Erden ligt alle vollkommenheit aller Werck/ dann ohne die Erden / mag kein ding vollkommen ſein / dann die Erden iſt veſt/ und firment aller perfection / und ohne die Erden mag kein ding figiert werden/ noch kein ding macht der Krafft kriegen / dann von der Erden / und jhr ſolt wiſſen/ das die Erden ſehr klein iſt / aber von groſſen Kräfften.

Man ſicht von einen kleinen Korn / vil Körner entſpringen / dann ſehend wol zu / das jr nit nemet frembde ding / ſonder ſein eigne Erden / dann es ſeind etliche / die vermeynen aquam vitæ zumachen / und machen aquam mortis: Das iſt die urſach / das ſie nemmen frembde Erden und ſagen / das ſolches ſein eigne Erden ſeye / die andern ſagen / der Wein auß der preſſen oder kälter mit den Trauben / und Steinlein / und ſagen es ſey ein perfecte Erden / ander nemmen Weinreben / die brännen ſie zu äſchen / und machen ein Laugen darauß / das ſie Coagulieren und ſagen es ſey terra vini, Irren aber alle mit einander / unnd vermeynen aquas vitæ zumachen / ſo werden es aquæ mortis: Aber die Phyſici ſagen / auß einem ding ſolt jhr machen das perfect ſey / und thůt nichts frembdes darzu. So du aber Trauben auß der Kälter die nicht perfect ſeind / zu deß Menſchen notturfft gebrauchen und die Elementa drauß ziehen wilt wie zuuor gelehrt / unnd die Erde die auch dann bleiben wirdt / iſt ſein eigne Erde / unnd kein frembde.

Exemplum / wann der Wein auß der Kälter kompt / ſo iſt er faul und unklar / und würfft alle Früling auff / unnd ſteht ſeine Fæces unnd Häfen unden am boden / ſcheidet auch von jhme ſein Weinſtein an den ſeyten deß Vaß / welches auch nicht dann Fæces ſeind / alſo ſtoſſet der Wein alle Fæces und alle böſe Humores oben und unden auff dem boden / auch an allen Seyten von ſich / und als er klar unnd ſchön wirdt / auch alle Fæces von jhme geſtoſſen hat / ſo wirt er auch eines guten geruchs und geſchmacks / und ſehr lieblich zutrincken auch einzunemen / und als dann ſo iſt es ein ding.

Aber ſo lang er einiche Fæces oder unklarheit bey jhm hat / ſo iſt es nit ein ding / dann er hat noch ettwas bey ſich / das von jhme ſcheiden muß / ehe dann er lieblich und klar wirdt / auß der urſachen iſt offenbar / das man weder Weinſtein / Trauben / noch Wein / auß der Kälter oder Häfen nemen / oder äſchen von Weinreben brauchen ſoll / das diſe alle zumal böſe humores / die der Wein von ſich ſtoßt / ehe dann er bequem wirt zutrincken / unnd die jenigen / die ſich mit ſolchen Wer-

cken wöllen behelffen / die jrren alle mit e. a. meynen zumachen / Aquas vitæ, ſo machen ſie aquam mortis, dann ſie nemmen unperfecte ding / und das der Wein von Natur von ſich ſtoßt / ehe dann er bequem wirt zu trincken / als wann ein Artzt neme vil böſer Humorum und Materien / die er einem Menſchen durch Artzney abtribe / neme dieſelbe böſe faule materia / unnd wolt einen andern Krancken damit Geſund machen / alſo iſt es mit den jenigen / die ſolche opiniones haben / von frembder Erden.

Alſo ſagen alle Phyſici: Man ſoll unſern Stein machen auß einem ding / und nimmer nichts frembdes hin zuthun. Alſo iſt es klar und wahr / auß vorgeſagten urſachen / das man ſchönen klaren Wein nemmen ſoll / unnd darauß machen aquam vitæ, deß Menſchen Leben zu underhalten / biß auff ſein letſten Terminum nit corrumpiert zuwerden / von einichen zufallenden Humoren / und unß widerzubringen in den erſten Stand der Geſundheit.

Warumb hab ich das geſagt? Darumb das jhr euch hüten ſollen / frembde Erden zu nemmen / und der unwiſſenden halben / die euch in das Haupt andere Fantaſeyen bringen möchten / und euch auß dem weg der jrrung / auff das jhr alle zeit ſollendt bleiben in dem rechten weg ohne jrrung / auch ſo jhr nemet fremde Erden / ſo mügt jhr nit wiſſen / wieuil jhr der frembden Erden nemen ſollend oder müſſen zu dem Lufft / darumb bleibend bey den vorgeſchribnen Regulis.

Jhr ſolt auch wiſſen / das jr in allen Medicinal dingen / nit ſolt nemmen das Element Fewr / dann es iſt zu heyß / es ſoll die Natürliche feuchtigkeit der Natur deß Menſchen corporis verzehren / und zu nichten machen / dann das Leben aller Menſchen und Thier / ſteht auff zweyerley ſachen / das iſt auff der wärme / und feuchtigkeit / und je baß dieſelben temperiert ſein / je ſtärcker und Geſünder die Natur iſt.

Darumb nembt inn keinem Medicinal Werck das Element Fewr / die Lüfft iſt heiß und feucht / die Erden kül unnd trucken / und mit der kälte der Erden / ſoltu die hitz deß Luffts temperieren / und dann ein Quintam eſſentiam oder ein klarificiert Corpus und den Lapidem Philoſophorum voll zumachen / und uberleget wol / alß er auß gemacht iſt / was Complexion oder Natur er ſeye und was in jhm beſchloſſen / als die Erd unnd Lufft v. e. a. figiert ſein / und zu einem Criſtallen gebracht / unnd ob er auch ſcheutzlich ſeye in der wärme / unnd als er inn die kälte kompt / das er ſich ringuliert / unnd ſtunde er Hundert Jahr im Fewr / ſein Weſen unnd Natur ſoll ſich nicht verenderen / er ſoll auch an ſeinem Gewicht nichts verlieren / uberleſendt diſe Lection zum offtermal / ſo werden jr ſelbs wol beſinden / was Complexion der Stein ſeye / und was man mit jhme außrichten möge. Auff

Auff das wir aber wider zu unſerm Werck unnd propoſitum kommen/ die Element zauergadern und zuſamen bringen/ ſo nimb im Namen deß HErren alle deine Rectificierte Erden/ thue ſie in ein Gläſern Vaß/ geuß darauff von ſeinem gerechtificierten Waſſer recht/ und eben ſouiel/ das es dein Erden Soluier und nicht mehr/ unnd das ſoll geſchehen im B. unnd ſo dein Erden Soluiert iſt in klar Waſſer/ ſo nimb ein Glaßlein unnd Alembick darauff/ darein geuß dein Soluierte Erden/ unnd du ſolt wiſſen/ das du nit mehr Waſſer auff die Erden gieſſeſt/ dann das die Erden recht Soluier dauon und nicht mehr/ ſo du nun dein Erden ins Glaß gethan haſt/ ſo geuß deinen Lufft darauff/ und rüttels wol under einander/ mit der Handt/ ſetz dann auff ein B. das Glaß oben wol vermacht/ unnd laß darinn ſtehn 4. oder 5. tag. Dann nims auß/ und ſetz auff ein ofen in äſchen/ lutier den Helm darauff/ und leg ein Recipienten für/ Diſtilier erſtlich mit lindem Fewr/ darnach gemächlich ſtärcker/ alſo Continuierent/ biß nit mehr Diſtiliert/ dann laß es kalt werden/ ſo ſoll dein Erden im grundt deß Vaß ligend bleiben/ die nimb auß/ reib ſie auff einem Stein mit einem Wein/ deines Rechtificierten Waſſers/ reib ſie alſo klein und Subtil/ das man mit einem Benſel damit malen kündte/ dann thue dein geribne Erden wider ins Glaß/ und geuß den Lufft wider darauff/ rürs wol under einander/ unnd ſetz wider ins B. wol verſtopfft 4. oder 5. Tag/ und alle Tag ein mal wol gerürt/ damit er ſich wol vermiſche/ dann nims ſetzs wider in äſchen/ und Diſtiliers wider per Alembicum heruber/ wie vorgemeldt iſt.

Solche Diſtilation widerhol ſo offt/ biß die Erden ſich gantz heruber Diſtiliert hat/ und merck es iſt noch ein Weeg/ die Erden zu Diſtilieren/ der iſt geringer/ ſo nun die Erden herüber gangen iſt/ ſo iſt es als der Phiſicus ſagt: Der underſt mueß ſein/ als der oberſt/ oder es mag ſonſt kein coniunction oder zuſamenfügung geſchehen/ dann die Erd müß Geiſtlich gemacht ſein.

Darumb ſo ſagen alle Weiſen/ machend das underſt als das obriſt/ und das obriſt als das underſt/ ſo habt jhr ein wolgemacht veſt Werck/ und wa die Erd flüchtig/ unnd der Lufft Fix gemacht wurden/ unnd gieng die Erden nit mit dem Lufft hinuber/ ſo kündt ſie ſich nimmermehr vereinigen oder Figieren/ dann ſo ſie mit einander uber Diſtilieren/ ſo faſſen ſie einander im grund und es geſchicht da ein ſolche vereinigung/ das ſie nimmer mögen werden geſcheiden/ und es ſoll ein ewige Coniuncion bleiben/ gleich als in unſerm Leichnam und der Seel ſein wirdet/ nach dem Jüngſten Tag/ dann es ſoll da kein miſchenheit ſein/ der Element/ ſonder ſie werden ein Simbel Weſen/ ein ding Weſente/ welches in jhm gehalten

 iſt/

iſt / als der Himmel thut / der helt in jm die 4 Element / aber da iſt kain miſchen=
heit in / dann die ſimpel unnd einig / demnach ſo halt er die vier Elementa.

Alſo noch mehr iſt es eins mit unſerm Werck / dann die Erden iſt jetzt auß=
gangen / und mit dem Lufft uber diſtiliert / unnd ſeind alſo vereinigt / das ſie nun/
noch nimmermehr mögen geſchaiden werden / und ob ſchon noch nichts iſt Figiert/
do iſt noch kein Tuſchenhait in jhme / in den Elementen / dann ſie ſind gleich ge=
thailt. Beſehend die Lufft / die war Heiß unnd Feucht / die Erden was Kalt unnd
Trucken / unnd ſouil die Lufft zuuil Feucht hat / ſouil Feuchtigkeit gebrach der Er=
den / unnd alſo wirdt jhr Trückne / mit der Feuchtigkeit des Luffts / getemperiert/
unnd wie vil der Lufft zu vil Hitz hat / ſouil war kelte inn der Erden / unnd mit der
Hitz deß Luffts wirt die Erde temperirt / die Lüfft iſt ſehr leicht Geiſtlich unnd Flüch=
tig / die Erde iſt ſehr ſchwer Leichnamblich / unnd Fix. Nun merck / was für
Einigkeit hie iſt / zwiſchen dem Lufft / unnd der Erden.

Die zwey Contrarien ding / die jetzo miteinander verainiget ſind / und ha=
ben einander alſo in jhrem Grundt gefaßt / das ſie miteinander ſeind auffgeflogen
auß der cucurbit in himmel des Alembici und ſind nur ein ding worden / darumb
ſo geht zu ewerm eingen Verſtand / was dings das ſein möge / ob es nit die 4. Ele=
ment inn hat / und ob ſie nit gleich getheylt ſeind wie vorgeſagt / unnd ob ſie nit
Schön / Klar / unnd Rein ſeyen / auß der ſeparation und rectification, ſo zuuor
gelehrt ſeind / unnd ſich ob ſie nun noch nicht recht vergädert ſeindt / dann ſie ſeind
mit einander auffgangen / durch den Helm / denck an diſe Lection / und nimbs
recht in dein Memori / dann dir hie heimliche Secreta und verborgne ding geof=
fenbaret werden / die von den Alten allezeit ſeind verborgen geweſen.

Darumb ſo danck unnd lobe den Allmechtigen GOtt / von wegen ſeines
wunderwercks / und Heyliger gaben / Die er ſeinen lieben Philoſophen geben hat/
dann in diſem werck ſeind alle andere ſecreta eingeſchloſſen / Kanſtus anderſt wol
und recht verſtehn unnd begreiffen / wie dir alhie / die Thür aller ſecreten auff ge=
than / darumb laſſe dichs nicht verdrieſſen hierin zuſtudieren / Auff daß du durch
diſe Thür mögeſt eingehn / in domum Philoſophorum, damit du diſes wunder=
barlich ding ſehen mügeſt / nun gnüg von dem.

Nun laßt uns ſehen / wie wier diſe Elementen / die nun durch den Helm ſein
Diſtiliert / Figiren und Ewig machen ſollen / und zu jhrer höchſten krafft bringen:
So nim im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit / das auß dem Recipienten / und
geuß es in das Figier glaß / und ſchleuß es mit Sigillo Hermetis zu / und ſetz es in
cineres oder äſchen / nit tieffer dann die Materi iſt / unnd gib jhm die erſten acht

tag

tag klein Fewr / die andern acht tag gemehret / dann die Materi begündt grob zuwerden unnd langſamer auffzuſteigen / das ſolt du alſo ſehen und mercken / die Materi kompt unnd ſteigt vom Boden deß Vaß / biß oben ins Haupt / und ſteigt wider nider / dann ſo ſolt du ſehen vil kleiner Aderlein ſich ziehen auß dem Haupt deß Glaß / unnd nidergehn biß auff den grund / welcher Aderlein ſollen gar vil ſein / und unzalbar von wegen jhrer Subtile.

Nun aber ſollen die Strömlein was dicker werden / durch denſelbigen auff unnd nidergang / wann ſie nun begünnen dick zuwerden / ſo erſcheinen jhr auch weniger als vor / do ſie gar Subtil waren / dann ſo ſolt du dein Fewr etwas ſtärcker machen / dann dein Materi begert zu figieren / dann je dicker und je gröber die Aderlein werden / je weniger derſelben werden und je fixer die Materi wirt / auch das Fewr beſſer ertragen mag. Und nach diſem zeichen muſtdu dein Fewr ſtercker machen / biß du ſiheſt das kein äderlein mehr gehet / auff unnd nider im Glaß / dann ſolſtu die Materi / noch 8. Tagen inn ſolcher Hitz haltten / ſo wierſtu ein anders Zeichen ſehen / das die Philoſophi / ſo wunderbarlich darvonn ſchreiben / unnd es iſt ein Zeichen / der perfection.

Dann Ariſtoteles ſpricht de ſecretis Secretorum 15. Capitel / unſer Waſſer iſt kein Waſſer oder gieſſung deß Waſſers / iſt unſer jnſtrument / unnd Hamer / Peyel / Feyel / oder Hobel / damit wir wercken müſſen / gleich wie ein Schmid mit dem Hammer / müß das Eiſen ſchmiden / ſoll ers anderſt zuſeinem willen bringen / unnd daß Eiſen nach deß Meiſters will iſt geſchlagen / mit dem Hamer / ſo henckt er jhn an die wandt / oder der Zimmerman mit dem Peyel wercket / Als aber das werckh gemacht iſt ſo bleibt der Peyel nit bey dem werckh / ſonder er henckt jhn an die wand.

Alſo iſt es nun noch mehr mit unſerm werckh / dann das Waſſer der Wolckhn / das iſt der Hamer oder Peyel / damit wir unſer werckh machen unnd volbringen müſſen / dann mit dem Waſſer der Wolcken / müſſen wir all unſer werck entpinden oder ſoluiren / auch mit jme müſſen wir ziehen und ſcheyden die Element / unnd ſo wir ſie dann geſcheiden haben / ſo müſſen wir ſie mit Waſſer der Wolcken (gleich wie ein Fraw jhr Leinwat wäſcht) im Waſſer wäſchen / unnd ſo es ſchon gewaſchen iſt / henckt ſie es an die Sonnen / als dann bedarff ſie das wäſchen nit mehr / und ſeht an die Thuochferber / wann ſie wellen thüch oder gewannd ferben / ſo mögen ſie die farb inn das Tüch nicht bringen / ohne daß Waſſer der Wolckhen / ſie müſſen die farb bereiten mit dem Waſſer / und ſieden die farb ohne das Tüch mit dem Fewr / ſo dann daß Tüch geferbet iſt / ſo hencken

ſie es auff zu truchnen / das Waſſer truchnet auß / unnd die farb bleibt Fix im Thuch.

Alſo iſt es nun auch mit unſerm Werck / dann mit dem Waſſer haben wir unſer Werck vollmacht / unſern Stein figiert / und bedörffen nun in unſer Werck des Waſſers nicht mehr. Dann bedenck wie du den Lufft und Erden purgiereſt / da ſoluierteſtu die Erden erſt in Rectificiertem Fewr / des du per diſtilationem, erſt von deinem Werck heteſt gezogen / und du reibeſt dein Erden 2 oder 3 auff dem Stein / mit deinem Waſſer / und alles daſſelbig Waſſer iſt bey deinem Werck bliben / und iſt alſo volbracht / GOtt ſey gedanckt / und diß Waſſer gehört zu dem Lapide Philoſophorum, nit. Dann es iſt Waſſer / der Wolcken / es iſt unſer Hafen und Peychel / und wir ſind nicht mer verthan / dann der Stein iſt volbracht / und als er fix iſt / ſo ſolt du diß zaichen ſehen / da du zuvor ſaheſt die äderlin auff und nider ſteigen / auß dem boden des Vaß / biß oben ins Haupt / da ſolſtu jetz Tropffen im Haupt ſehen / umb und umb im Glaß / und die fallen wider nider auff die fixam Materiam, gleich wie der Taw tropffet / von den blettern / auff die Erden / alſo geſchichts hie / und ſo du diß zaichen erſiheſt / ſo erfrew dich / dann der Stein deß Lebens iſt gemacht / und die Q. E. alſo nachgebracht / als ſie von Menſchen Henden mag gebrait werden / iſt die allerhöchſt Medicin / die GOtt in der Natur hat gelaſſen / dann ſie hat Crafft / alle gebrechen zuuertreiben und den Menſchen zu purgieren / das er lebe ohne verminderung / biß auff ſein letſten Termyn und was mehr drincken kahn / das geſchweige ich / dan die jenigen ſo das Werck verſteen / werden wol wiſſen was Miracul es thun kan / das beuilch ich den jenigen / die es verſteen ſollen.

So du nun die letſten zeichen ſiheſt / ſo laße dein Fewr abgehn / und das Glaß kalt werden / ſo es kalt iſt / ſo wirſtu finden ein herten Stein / im boden deß Waſſers / und daß Waſſer ſteht oben auff dem Stein / unnd wiſſe / wo das Waſſer nit darbey were / und der Stein anfieng zufigieren / ſo wurde er durch das Glaß gehn / gleich wie ain Oel / durch ein trucken Leder.

Darumb laß erſtlichen daß Glaß wol kalt werden / ehe du das Waſſer darvon thuſt / dan das Waſſer bewart / das der Stain nicht durch dringt / dann ſo lang als das Glaß rein iſt / ſo iſt der Stain geſchmoltzen / dann er Soluiert ſich in der haiſſen truckne / und in der kalthen feuchten Lufft Coaguliert er ſich / darumb laß wol kalt werden.

So nun das Waſſer darvon iſt / ſo zerſchlag das Glaß / unnd nimb den König der Ewigkeit auß / welche Cron / unnd müglichkeit er jmmer behalten ſol / und danck dem Almechtigen GOtt für ſeine Heiligen Gaaben / ꝛc. Nun

Nun iſt volbracht/ der zuvor Gelobet war/ unſer Stein ſol gemacht werden/ ſagen die Phyſici auß einem ding/ ohne etwas frembdes hinzuthun/ under ſol in jm haben/ die 4 Element/ welches dann gnugſam gelehrt und bewiſen wirt/ bey verſtendnuſſen und Reden/ darumb ſagt Hermes: Ihr ſolt ewern beütel nit auff thůn vil koſten zu haben/ und Arnoldus de Villa noua, ſagt in Nouo Teſtamento: GOtt der HErr hat unns gegeben zwen Stain/ einen zum Weiſſen/ und einen zum Roten/ die wir umb ſonſt mögen haben/ da ſie wachſen/ und man mag jhn haben ſouil man wil/ unnd man darff niemand umb urlaub bitten/ und der diſen Stein kent/ und beraiten kan/ als vorſteht/ der darff nit mer vil uncoſten haben mit der Kunſt.

Darumb behaltend wol in ewer memori, was ich euch hie gezeigt hab/ ich hab euch die Thür auffgethan/ ſo geht nun freudig in das hauß der Philoſophey/ und gehet mit ewrem kleinen verſtand zu werck/ ſo werdend ihr wunderbarliche ding ſehen und verſtehn/ und leſend diſe Lection offtermals/ ehe jr anfahend zu arbeiten/ ſo wirt euch kein gebrach in euwer Werck fallen mögen/ dann ich hab euch alles Clar geſagt und geſchriben/ ohne ainige verdeckte wort/ und habe euch den Weeg geöffnet/ welchen ich mit groſſer Sorg und Arbeit gewandlet hab/ und hab euch ewer Sorg unnd arbeit entlediget/ ich hab auch vor allen Gebrechen/ unnd Irrungen/ die euch im Werck begegnen möchten/ gewarnet/ ohne verdunckelte wort/ oder mit falſchem vermiſcht/ auff das jhr zu Clarem verſtand/ ohne verlierung der zeit/ komend/ und ſo jhr anderſt verſtand habend/ ſo mögend jhr vilmehr auß diſem werck verſteen/ dann ich euch beſchriben/ hab/ dann was man in der Kunſt thun ſol/ muß alles auff einen Weeg und Pfad/ hinauß gehen/ oder man bringt ſich in groſſen koſten/ Irrung und Fantaſey/ wirt darob zu Schanden unnd zu Spott/ vor jeder Menigklichen.

ENDE.

## TABVLA

### Schmaragdina Hermetis Triſmegiſti patris philoſophorum.

Volget hernach die Schmaragdiſche Taffel/ welche Hermes Triſmegiſtus gemacht hat/ und iſt nach ſeinem Todt in einer höle gefunden/ darinnen er begraben gelegen/ welche er in ſeinen henden gehalten hat. Diſer Hermes hat gelebt nach dem Sundtfluß/ da iſt er in das Thal Ebron gangen/ und hat daſelbſten die auffgerichte Marmorſteinerne Seulen/ darinnen die ſiben Freyen Künſt gegraben geweſen/ gefunden. Diſe Seulen/ ſollen von den Weyſen gemacht ſein worden/ die vor dem Sundtfluß gelebt haben/ und iſt diſer Hermes der erſt/ ſo nach dem Sundtfluß den Philoſophiſchen Stein gemacht und beſchriben hat/ darum wirdt er ein Vatter genendt aller Weyſen.

### Secretorum verba Hermetis.

Die wahren Geſchriben oder eingraben auff der einen ſeiten der Schmaragdiſchen Taffel/ unnd auff der andern oder erſten ſeiten ſtuend hernach volgende Figur.

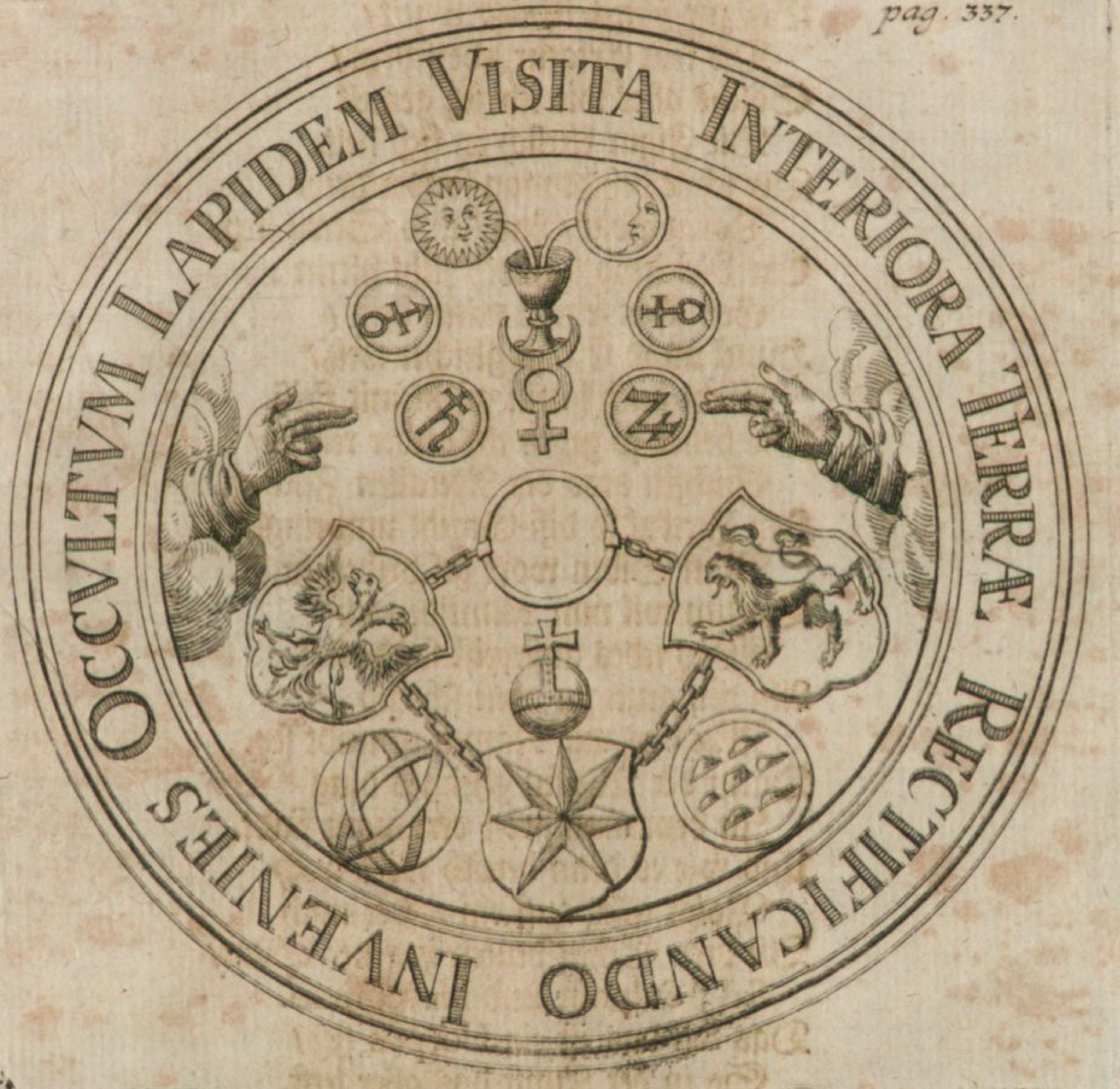
Verum

Verum ſine mendacio, certum & veriſsimum.

QVod eſt inferius eſt ſicut quod eſt ſuperius, & quod eſt ſuperius, eſt ſicut quod eſt inferius, ad præparanda miracula rei unius. Et ſicut omnes res fuerunt ab VNO, meditatione unius, ſic omnes natæ fuerunt ab hac una re adoptione. Pater eius eſt Sol, Mater eius Luna. Portauit illud ventus in ventre ſuo. Nutrix eius terra eſt. Hîc eſt vis totius mundi. Si verſa fuerit in terram, ſeparabis terram ab igne, ſubtile à ſpiſso, ſuaviter cum magno ingenio. Aſcendit à terra in cœlum, & iterum deſcendit in terram, & recipit vim ſuperiorum & inferiorum. Sic habebis gloriam totius mundi. Ideo fugit à te omnis obſcuritas, hæc eſt totius fortitudinis fortitudo fortis, quæ vincit omnem rem ſubtilem, & omne ſolidum penetrabit. Sic mundus creatus eſt. Hic erunt adoptiones mirabiles, quorum modus hîc eſt, itaque vocatus ſum Hermes Triſmegiſtus, habens tres partes philoſophiæ totius mundi. Completum eſt quod dixi de operatione Solis.

## Außlegung unnd erklärung des gemelds oder Figur.

pag. 337.




Diß gmähl anzuſehen ſchlecht und ring/
Helt in ſich groß und wichtig ding.
Ja ſolch geheimbnuß in ſich helt/
Welchs iſt der höchſt Schatz der Welt.
Dann was iſt worden je erhört/
Höher zu ſein auff diſer Erd.
Dann alle zeit zuſein ein Herr.
Dem kein Gelt zerrint nimmermehr.

Unnd hat ein gſunden Leib daneben/
  Friſcht jm darzů ſo lang ſein Leben.
Biß zur prædeſtinirten zeit/
  Die kein Creatur uberſchreit/
Solchs alles wie ich jetz gemelt
  Die Figur klerlich in ſich helt.
Der ſchilt beſicht man ſonder drey/
  Darin Adler/ Lew/ und Stern frey/
Ein Reichsapffel auch ſteht hierin
  Gemahlet fein in miten drin/
Himel unnd Erd zu gleicher weiß/
  Sein auch hierin geſetzt mit fleiß.
Die hendt ſo gegen ein ander reichen/
  Sichſtu drob der Metallen Zeichen.
Im Zirckul ſo diß Gmehl umbringt/
  Man Siben wort geſchriben findt.
Darum wil nun vermelden ich
  Was jedes außweiſt ſonderlich
Alß den anzeigen ohne ſcheuw
  Wie das mit Namen genendt ſey.
Darin der Weiſen gheimes ding
  In dem man groß vermugen findt.
Und wie es denn bereith werd auch
  Volgt alles auff ein ander nach
Die drey Schilt deuten in einer Sum/
  Sal, Sulphur und Mercurium.
Das Sal das iſt ein Corpus feſt/
  So in der Kunſt das aller letſt.
Der Sulphur iſt die Seel fortan/
  Ohn den der leib nichts ſchaffen kan.
Mercurius iſt der Geiſt der Krafft/
  Baid Seel und Leib zuſamen hafft.
Daher wirdt er ein mitler gnandt/
  Das on jn gmacht wirt hat kein bſtandt.
Dann Seel und leib künden nit ſterben/
  Der Geiſt ſey dann auch darneben.

So

So bſtienden Seel / Geiſt nimmermehr /
Wenn nit das Corpus bey jhn wehr.
Auch hand kein krafft leib oder Geiſt /
Wo nit dSeel jhnen Gſelſchafft leiſt.
Diß alles von der Kunſt verſtand /
Der Leib figirt und gibt den bſtand.
Die Seel die ferbt und Tingirt /
Der Geiſt macht flüſſig / Penetrirt.
Drum kan in diſer Kunſt nit ſein /
Under den dreyen ains alein.
Das gröſte gheim kan auch nit bſtan /
Es muß Seel / Geiſt und Corpus han /
Was aber nun das vierte ſey /
Daruon die drey endtſpringen frey.
Thut dich deſſelben Namen lehren /
Im undern Schilt / der ſibnfach Stern.
Der Lew deſſelben Farb und krafft /
Auch ſein Natur unnd Aigenſchafft /
Zeigt an der Adler Gelb unnd Weiß /
Verſteh mich wol / dann es braucht fleiß:
Des Reichs apffel auß weiſen thut /
Das Zeichen diſes höchſten gut.
Himmel und Erd / vier Element /
Feur / Lufft / Waſſer drinnen ſeindt.
Den Rechten grund und wahren bſcheidt
Die zwen hand bzeuget mit eim eidt.
Auß welcher grundtwurtzel komen her
Alle Metal unnd anders mehr.
Nun bleibt nichts als die 7 wort
Was ſey bedeuten / weiter hört.
So jhr nun diß verſtehet wol
Euch nimermehr mißlingen ſol.
Ein ieglichs wort bedeut ein Statt /
Dern Jede nur ein Porten hat.
Die erſt bedeut Gold / iſt gelb mit fleiß /
Die ander Silber iſt ſchön weiß.

Die drit Mercurium iſt gleichgraw/
Die 4 Zihn/ iſt himelblaw.
Die Fünfft Eiſen/ iſt blut Rott/
Die Sechſt Kupffer iſt grüen ohn ſpot.
Die Sibendt Bley/ iſt ſchwartz wie Köl/
Merck wie ichs mein verſteh mich wol:
In diſer Statt Porten/ fürwahr
Stehet der Kunſt grund gantz und gar.
Denn kein Statt wirckt nix alein/
Die andern muſſen darbey auch ſein.
Auch kundt man in kein Stat nicht gen/
So die Porten wurden zugethon.
Und do ſie gar kein Portten hetten/
Sie durchauß nicht außrichten theten/
So diſe Porten beyſamen ſein/
Gebührt von Siben Farben ein ſchein.
Thuen mit einander gar hell leuchten/
Ihrer macht iſt nichts zuuergleichen.
Ihrs wunders findſtu auff Erden nicht/
Darum weiter höre ſolchen bricht.
Siben büchſtaben/ Siben Wort
Auch Siben Stet/ und Siben Port.
Siben zeit/ auch Siben Metal/
Auch Siben Tag/ und Siben Zal.
Darzu ich Siben kreuter meyn/
Auch 7 kunſt/ unnd 7 Stein.
Darin ſteht aller kunſt beſtandt/
Wol dem der ſolches jemahls fand.
So es zuuerſtehn dir iſt zuſchwehr/
Zu mehrerm bricht mich weiter hör.
Warlich ich offenbahr dir das/
Gar hell und Clar on Neid und haß
Wies mit eim wort wirdt genendt/
Vitriol, welcher den recht kendt.
So du diß Cabaliſcher weiß/
Offt außrechneſt mit allem fleiß/

Siben und Funfftzig ahn der zahl
  Findtſt du gerechnet uberal.
Laß dich die arbeit nicht verdrießen/
  Verſteh mich recht / ſo wirſtus gnieſſen.
Zum uberfluß merck mich noch baß.
  Es iſt ein Waſſer macht nit naß.
Von dem die Metal ſein geborn/
  Es wirdt wie Eyß / ſo hert gefrorn.
Ein Naſſer ſtaub / ſteckt voller wind/
  Da alle Tugend innen ſind.
Thuſtu ſolches nit erkennen/
  Darff ich dirs gwiß nit anderſt nennen.
Jetz wil ich geben dir beſcheid
  Wies ſol werden zubereidt.
Der weg ſein Sieben zu der kunſt/
  So dern kein weiſt / arbeitſt umb ſonſt.
Dann wiſſen muſt vor allen dingen/
  Die Reinigung ſol dirs gelingen.
Und wiewol diſes zwifach iſt/
  Aber allein die ein gebriſt.
Das erſt werck geſchicht durch ſie frey /
  Ohn allen andern zuſatz bey.
Zu dem ohn ainichs diſtilirn
  Allein durch ſein Putrificirn,
Von aller ſeiner Irdiſchait
  Alß dann ſo iſt es alles brait.
Diſer erſte weg zwo Straſſen hat /
  Wol dem der Recht dieſelben gaht.
Die Erſt ſtreckt ſich durch des feur ſterck/
  Mit und in ſich ſelbs / gwißlich merck.
Die ander ſtreckt ſich fehrer hin
  Biß das man kompt zum ſchatz und gwin.
Die ſelb durchs ſoluiren geſchicht /
  Und wider zu trencken / Ich dich bricht.
Dis muß gar für genomen ſein
  So kompſt zum End der kunſte fein:

Nach gantzer Rainigung volkum/
  Wirdt er bereit und Kocht durch dSon/
Oder in warmem Miſt ſein zeit/
  Welche ſich aber ſtreckt gahr weit.
Biß das es Fix wirdt unnd Perfect,
  In dem der weyſen Kleinot ſteckt.
Die andern Weg ſind gar Subtil
  Darin fehlen jhr mechtig vil.
Dann da iſt diſtilierens fleiß/
  Und Sublimierens gleicher weiß.
Auch Scheidung der Vier Element
  Iſt von den Weiſen alſo gnendt.
Lufft / Waſſer Feur Rectificirt,
  Die Erd am grund hat vil verfürt
Die wirdt für ein ſchlecht ding geacht/
  Und ligt an jhr die Gantze macht.
Etlich wiſſen die nicht zu ſcheiden
  Von jrn Cortinibus drumb felts beiden.
Sie wirdt gworffen hinder die Thür/
  Der Weiß aber zeuchts herfür/
Reiniget die Schneeweiß unnd klar/
  Die iſt der grund ſag ich fürwahr.
Wenn du ſie aber Scheiden wilt/
  So merck das es nicht ſchlechtlich gilt.
Dann ſo ſie nit wirdt ſein bericht/
  So jrſt / ſag ich bey meinem eidt.
Daher muſt haben Eſſich zwar/
  Der den Weiſen iſt offenbahr/
Dardurch wirſtu der Scheidung bricht/
  Das ſie nichts Irdiſchs mehr anficht/
Biß Leib und Seel muß gſcheiden werden
  Wirt ſonſt genannt fewr und Erden:
Und ſo ſie dann gereinigt ſeind/

☞ ☞ ☞

Dann darauff volgt die miſchung merck/
  So kumpts zu wunderlicher ſterck.

Das

Das fix das unfix mit figiert/
So anderſts Fewr wirdt recht Regirt.
Und wirdt volkommen gantz und gahr/
Wol belder dann in einem Jahr.
Nun haſtu nach leng den gantzen weg/
Darin ſein nit mehr als zween Steeg
In dem man bald fehl und irr geht/
Sonſt es alls Clar und lauter ſteht.
Der Weiſen Waſſer iſt das ein/
Welchs iſt der Mercurius allein.
Das ander wirdt ein Eſſich gnandt/
Von wenigen wirdt er erkandt.
Ab dem Philoſophiſchen Eiſen/
Thut diſer Eſſich fürher kreiſen/
Das iſt Herr Æs welchs ſie ergetzt/
Drum haben ſie ſo hert verſetzt.
Vil hundert gſtalt unnd Namen gſtelt/
Nach dem ein jeder jhm erwelt.
Ein weg vom Rechten brunnen klar/
Etlich han garbeit ein gantz Jahr.
Vil aber durch jhr kunſt und Liſt/
Haben abkurtzt ſolch lange friſt.
In gſchwindigkeit der bereitung frey/
So jhn anzeigt die Alchemey.
Die Præparation allein/
Macht groß und herrlich diſen Stein.
Wiewol nur ein Materi iſt/
Der durchauß anders nicht gebriſt/
Denn das ſie werd clarificirt
Jhr Nam hat aber vil verfüert.
Doch hab ich dirs gnug offenbart
Auff mancherley Weiß Gſtalt und art.
Drum ſein der Namen vil ich Sprich/
Laß nit vom Weeg abfhüren dich.
Die Alten Schreiben in jhr Schrifft/
Es ſey ein Track / ein groſſes Gifft:

Der ander nents ein Schlang ungheür/
Sey allenthalben auch nit theür:
Alle menſchen habens zugleich/
In aller Welt Arm unnd auch Reich.
Sey der Metallen Aigenſchafft/
Dardurch ſie uberwindt Sighafft.
Der ſelben ein Perfection,
Und ſetz jhm auff ein guldin Cron:
Jetzund die Practic iſt volendt/
Ders verſteht/ und dmateri kendt:
Allein Zwey ding ſein außgelohn/
Welche aber wirſt finden ſchon/
So du dem Rechten Wege volgſt/
Und für dein arbeit fleiſſig ſorgſt:
Die zſamenſetzung iſt das ain/
Welchs die weiſen ghalten gehaim:
Des fewrs art hat auch heimlich liſt/
Drum ſein Ordnung das ander iſt:
Auff das man jhm nit thue zu vil/
Sunſt iſt verlohren alles Spil
Zu Subtil kan man jhm nicht thun/
Gleich wie außbruet die Henn das hün:
Sol es im anfang alſo ſein/
Die zeit gibt ſelb den augenſchein:
Dann wie das fewr gewendet würdt/
Darnach ſich diſer Schatz gebürdt:
Sei Fleiſſig/ bſtendig/ Fridſam/ From/
Bit das dir GOtt zu hülff auch kom:
Erlangſtu das/ ſo laß dir fein/
Die Armen ſtehts befolen ſein.

FINIS.

(o)

AVREI

# AVREI VELLERIS
Oder
# Der Guldin
# Schatz und Kunſtkammer
# TRACTATVS
# QUARTUS.
Philoſophiſcher und Spagyriſcher Geſchrifften/

Alter unnd Neuwer
**PHILOSOPHORVM,
MEDICORVM**
und
**SPAGYRORVM.**

Hamburg,
Bey Chriſtian Liebezeit/ in der Joh. Kirch/
1708.

# An den freundtlichen und verſtendigen Leſer.

ES iſt etwan von der Kunſt der Alchemey viel gefraget und gediſputiert worden / ob dieſelbige möge und ſolle zugelaſſen werden / oder nicht. Da dann Albertus / Andreas / Thomas / unnd andere / es jederzeit darfür gehalten / daß ſie zu brauchen / und zu uben wol möge geſtattet werden / Doch ſo fern / daß man zu vorderſt allein GOTT dieſelbige zuſchreibe / und für deroſelben offenbarunge die Ehre gebe. Dann ſie ſuchet nicht unmügliche Dinge / wie aber jhren mit unwarheit zugeleget wirdt von denen / die eintweders niemalen darzu kommen / oder aber daran erlegen unnd verdrüſſig worden ſind / ehe ſie die zu ende bringen / und jhre Wirckung erreichen können. Sie underſtehet ſich ja nit / gantz und gar underſcheidener unnd differierender Art und Natur dinge eins in das ander verwandlen / als Holtz in jrgend ein Metall / Stein in Brot / ꝛc. welches dann / wir alle Weiſen lehren / unmüglich were: Sonder bleibet bey jhrer Specie / welches iſt das Metall / unnd bemühet ſich / auß einem Metall ein ander Metall / das feiner ſeye unnd beſſer / zumachen. Welches dann der gantzen Kunſt Zweck und Ende / und nicht ein unmügliches Dinge iſt / Inmaſſen ſolches die tägliche Erfahrung / deren auch die Alten / Plinius und andere / in jhren Schrifften zeugnuß geben / genugſamlichen bezeuget. Alſo wirdt etwan auß einem todten Dinge / darinnen keine Seele iſt / durch Kunſt unnd Geſchicklichkeit ein lebendiges Dinge gemacht / wie dann ſolches / daß ich anderer Exemplen geſchweige / bey den Seidenwürmen zuſehen. Es haben ja alle Metall nuhr einerley Anfänge / darauß ſie erſtlich gemacht werden / welche ſeind der Sul-

phur unnd Mercurius: jnnmaſſen ſichs klärlich ſehen leßt / wenn ſie durch die Kunſt reſoluiert werden. Daß aber hie Zinn / dort Pley / in einem andern orth Kupffer / Eiſen / Gold / Silber / ꝛc. wirdt / das geſchicht auß der Krafft der Elementen / welche in einem orth ſterckere unnd beſſere Influentz haben / als in dem anderen.

Dahero dann geſchehen / daß diſe Kunſt der Alchemey niergend verbotten wirdt / weder im Göttlichen / noch ſonſt im Geiſtlichen / wie auch nit im Weltlichen Rechten. Und ob ſchon etwas darwider geſetzt were / ſo verſtehet ſich doch ſolches nuhr allein von denen / welche / dieweil ſie in der Kunſt ein letzes unnd falſches Ziel unnd Ende für ſich genommen / ohn allen Grund unnd Verſtand nuhr Gold / Gold / Gold geitziglich ſuchen / und hiemit nicht allein die edle Zeit / in deren ſie dem gemeinen Nutzen dienen können / ſonder auch jhr Haab und Gut / damit ſie etwan hetten können dem Nechſten zu hilff kommen / unnützīglich verderben und verlieren.

Viel mehr were hiervon zu reden / laſſe es aber jetzt anſtehen / dieweil in den Büchern dieſes vierdten Theils oder Tractats des Aurei Velleris / ſolcher ſache durchauß meldung geſchicht. Welche Bücher ich nit ohne merckliche Mühe / Arbeit unnd Koſten / zu wegen gebracht / und hiemit / dieweil auch ich den gemeinen Nutz zufürdern mich ſchuldig erkenne / an tag gegeben / beſter hoffnung / dir hiemit ein angenemen Dienſt gethan zu haben. Welches wenn ich es werde verſtanden haben / will ich mich befleiſſen tag und nacht / wo ich mehr dergleichen in Teutſcher Spraach verborgene Bücher und Schrifften zubewerben und an das Liecht zubringen kein Koſten nit bedauwren laſſen / ſo dann ich etwas außbündigs bekommen werde / ſoll dir auch geliebter Leſer / mit verleihung Göttlicher Gnaden mitgetheilt werden / deren ich dich und mich befehlen thu.

# Von der Bereitung des gebenedeyten
# Philoſophiſchen Steins/
## ſampt deſſen Subiecto, ſeiner Natur und Weſen/ mit Heiliger Schrifft bewert.
## Caſpar Hartung von Hoff.

### Vorrede.

ES iſt zu wiſſen/ daß alle ding von GOtt kommen/ und ohn den kan nichts gemacht werden: wie du es findeſt Geneſeos 1. unnd im Euangelio Iohannis 1. Darumb ſollen wir in allem unſerem thun GOtt anrüffen/ und bitten umb Vernunfft und Verſtand zu diſem heiligen Werck: Wie alle Philoſophi ſagen/ als Hermes, Arnoldus de Villanoua, Plato, &c. Das ſolches alles von GOtt will gelernet ſeyn/ nit das wir mit unſerem eigenwilligen Kopff wöllen hindurch fahren/ GOtt geb die Natur mögs erleiden oder nit/ da rechnen ſie nit hin/ ſonder ſie fahren fort: Einer ſpricht/ es ſtecke im Wein: der ander ſagt/ es ſey in den imperfecten Metallen oder Cörpern/ im Blut/ in Marcaſiten/ im Mercurio, im Sulphure, im Harn/ im Vitriol/ im ♁ri, Auripigmento, und in Creaturen/ Chelidonia, Springwurtzel/ Ebhöw/ Yſop. Es iſt alles mit einandern Schelmerey und Dieberey/ damit ſie die Leuth verführen/ bringen ſie umb jhr Gelt/ verzehren und verlieren die Zeit unnützig und vergebenlich/ und fahren allein jhrem Narrenkopff nach/ der vorhin nit kan außrechnen/ was die Natur erfordert. Lieber ſag mir eins/ wer muß in den Minern der Erden Aqua fort brennen? Oder hat es auch Leuth darinnen/ die den Wein diſtillieren/ oder können Harn bruntzen/ damit man Metallen macht? Oder meinſtu es ſeyen Apotecker darinnen/ die alle ding alſo feil haben/ damit du kanſt Metallen machen/ als ♄. ☽. ♀. ☉. ☿. ♃. oder ♂. Du Narr/ kanſtu das nit verſtehn/ das du jrreſt:



daß

daß deren ding keins zu der Natur gehört? Oder wiltu uber GOtt ſeyn / das du auß Blut wilt Metalln machen? So mach auß einen Pferd einen Menſchen / oder auß einer Mauß ein Küh / die gibt dir demnach gute Milch darzu: das were auch ein Multiplication: es geſchicht aber nit. Und als wenig diß kan geſchehen / alſo wenig kanſtu auß obgemelten Recepten Metallen machen. So mercke nuhn fleiſsig auff die Philoſophen / wie ſie dich lehren die Natur verſtehen. Dann die Kunſt iſt nicht mehr dann die Natur. Was die Natur nicht hat erſchaffen / da kan die Kunſt kein Wirckung haben. Wann ein Fraw ein Knäblin gebieret / du wirſt mit deiner Kunſt kein Mägdlein darauß machen: was ding du auch darzu thuſt / wirt dich nit helffen. So kan auch ein Laxatif in einem todten Menſchen nit laxieren: Aber weil noch ein Natur im Menſchen iſt / da hilfft die Kunſt der Natur: alß / ſich warm halten / gut ding eſſen / ꝛc. Darumb ſo bitt ich dich / ſo du wilt ein Philoſophus ſeyn / ſo ſchicke dich darzu / und folge meiner gutwilligen Lehr / die ich dir in gantzen Trewen meine: Wie du hernach wirſt hören in meinen Buch / nach laut aller Philoſophen / ſo diſe Kunſt gewiſt haben / und ich ſolliches ſelber geſehen und gemacht habe: Und wölleſt deinen verſtand auffthun und ſtudieren / auch offt uberleſen. Dann warlich die Kunſt nit kan gelehrt und verſtanden werden / dann durch GOtt / oder einen gelehrten Meiſter und Philoſophum: Dieweil die gantze heilige Geſchrifft darzu ermahnet und erklärt / wie du es wirſt ſehen / mit Geſchrifften und Figuren / und ich dir es werde probieren / mit redlichen und bekandtlichen Urſachen auß der Geſchrifft / und von meinen Meiſtern der Philoſophey: Nit das du hernach mögeſt ſprechen oder ſagen / ſie haben es dir nicht recht geſchrieben. Es ligt an deme / daß du es recht verſteheſt / wann ſie dich genugſam warnen: als Hermes / ein Vatter und der erſte Erfinder dieſer Kunſt ſpricht: Ein Stein / ein Medicin / in welchem unſer Meiſterſchafft gantz iſt. Lucas ſpricht: Ihr bedörffet nit mancherley ding / ſonder allein Eines / durch diſes einigen Dinges willen ſind vil Menſchen verdorben. Pithagoras ſpricht: Es wirt mit allen Nammen genannt / daß da einen Nammen hat. Bernhardus Palatinus beklagt ſich auch / daß er ſolte verzagt haben / als er ſpricht / Seines verzugs urſach ſey geweſt der gebrechen oder mangel der guten Büchern / wann er hat nichts dann der falſchen jrrigen Recept und falſchen Büchern / und begundt nicht dann mit falſchen Leuthen umbzugehn / als die unwiſſenden und vermaledeyten von GOtt und allen Philoſophen. Auch ſpricht Geber: Die gemeinen Artiſten die meinen / es ſey der gemeine Mercurius / und der gemeine Sulphur / und das gemeine Saltz / und betriegen ſich ſelbs. Und darumb iſt von nöhten eines guten verſtandts.

verſtandts. Wann ſie auch genugſamlichen warnen / ſo iſt ihr meinung nicht / daß der gerechte weg viel koſte oder thewr ſey / oder daß es vil Arbeit nemme. Sie alle ſprechen / das man achtung auff die Natur deß Mercurij und Sulphuris geben ſoll. Diß ſind die erſten Materien alles Metalls. Dann die Kunſt leidet nit ein frembdes zuthun in jhre Wurtzel: Wann alle mahl iſt nichts / das zu erſt iſt geweſen. Jch kan dir den Mercurium nicht anderſt nennen oder zuverſtehen geben / dann durch den grünen Löwen. Aller Creaturn wurtzel iſt Grün. Wann auß der Grünheit komt die Schwartzheit / und auß der Schwartzheit kompt die Weiſsheit / unnd auß der Weiſsheit kompt die Rötigkeit / ſo iſt die Kunſt volnbracht / wie du es hernach wirſt hören.

# Das Erſte Theil deß Buchs.

NUn fahet an in GOttes Nammen das Buch der Weißheit / und ſagt von dem Urſprung deß Edlen Steins / und zeigt an die Proportz / die Farb und die Geſtalt: und ſagt von ſeiner Eigenſchafft und Natur / und wie wir alle daruon herkommen. Wer Ohren hat zu hören / der höre. Auff diß thů ein Gebett zu dem heiligen Geiſt: O heiliger Geiſt / weiſe mich daß ich nit weis / Und lehre mich daß ich nit kan / Und gib mir daß ich nit han. Gib mir die jenige fünff Sinnen / das du heiliger Geiſt wohneſt darinne: Mit den ſiben Gaben / Wölleſt mich begaben / Und ſolt den göttlichen Friden haben. O H. Geiſt / lehr und underweiſe mich / Das ich recht leben kan. Gegen GOtt und meinem Nechſten. Amen.

# Das Erſte Capitel.

IM Anfang war das Wort / unnd das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / und das war im Anfang bey GOtt / ꝛc. Iohannis 1. Geneſeos 1. Am anfang ſchuff GOtt Himmel unnd Erden / und die Erde war wüſt und lähr / unnd es war finſter auff der Tieffe / und der Geiſt GOttes ſchwebet auff dem Waſſer / ꝛc. Nun mercke auff die zwen Text Newes und Altes Teſtaments / und leg deinen Verſtand darauff / damit du kanſt machen Miracul und Wunderzeichen eines ewigen Dinges / alß Hermes ſpricht. Alſo alle ding ſindt beſchaffen von einen Einigen / durch den willen und gebott eines Einigen. Die Sonn iſt ſein Vatter / und der Monn iſt ſein Mutter. Der Wind hat jhn getragen in ſeinem Bauch / ſein Anima oder Ernehrerin iſt die Erden.

den. Diß iſt der Vatter von aller Perfection diſer Welt. Sein Macht iſt volkommen / wann die wirt verwandlet in ein Erden. Und du ſolt ſcheiden das Erdtrich von dem Fewr / und das Subtil von den Dicken. Leichtlichen durch ſein Subtilheit / mags auffſteigen vom Erdtrich in den Himmel / und herwiderumb vom Himmel zu der Erden: und wirt annemmen die oberiſte unnd nideriſte Macht. Alſo wirſtu haben die Ehr unnd Klarheit der gantzen Welt. Derhalben weich von dir alle Finſternuß und Unuerſtandt. Diß iſt von aller Stercke die sterckiſte ſtarckheit: Dann es uberwindt alle ſubtile ding / und durchdringet alle einzellige ding. Wann im Anfang aller ding iſt nichts geweſen dann ein grobes Ding / und in diſem Ding / ſeind verborgen geweſen die 4. Element: Ein Ding / das kein Arht noch Geſtalt hat / ſonder grob / reuchig / ſchleimig / lufftig / möſerig / ſchwefelig / hitzig / ꝛc. Und in diſen dingen iſt kein Maß nimmer nit: ſonder alle Welt iſt nichts dann ein unartig / verachtet / lächerig Ding / wiewol alle ding ſind in diſem unartigen Ding verborgen / und alle Craturen ſind durch diß Ding erſchaffen und gemacht / und ohn diß Ding kan nichts gemacht werden. Nun merck was das für ein Erdtrich iſt. Es iſt Almah Hebręûm, ſancta & ſecreta: Ein unbekante Jungfraw / ein verborgene Jungfraw: Welche den Anblick der Männer nicht hat mögen leiden / ſonder ſie hat ſich gebraucht under den Völckern allenthalben: Alß / auff den Gaſſen hat ſie kein Mann nie nit nackendt oder ploß geſehen / Es hat ſie auch keiner nie berührt. Von diſer Jungfrawen ſagt der Prophet alſo: Sihe / wir haben einen heimlichen gebornen Sohn / welcher iſt verwandlet uber anderen: Sihe / die Jungfrauw hat geboren / ein ſolche Jungfrauw welche wirt genant Apdoriſa, das iſt / Heimlich / die andere nit leiden mag: Nun ſag mir / waß diß für ein Jungfrauw iſt? Das iſt ein Ding / das rein / keuſch / roth / luſtig / irdiſch / lauter und gerecht / und mit anderen Dingen nit wil zuſchaffen haben: Sonder iſt nichts dann zuerſten iſt geweſen / unnd begeret auch keiner anderen außwendigen Natur / unnd durch ſein eigen Natur will es geboren / gemacht unnd erſchaffen werden / Erſtlich der Sohn / darnach das Mägdtlein / das ſich zu dem Sohn vergleiche / und von ſeiner Natur iſt / als Hermes ſpricht in ſeinen Sprüchen:

Meins Sohns Mann Jch doch wahr /
Und kam mit jhm ſelb ander dar /
Und gebar auff einem fruchtbaren Anger /
Da Jch ſein wurde ſchwanger:

Ich ward Muter / und bleib doch Magdt/
Als GOtt geſchickt hat wiſſentlicher Art.
Die Muter die mich hat gebärt/
Durch mich wird ſie geboren auff Erdt.

## Auch ſpricht Senior.

O wehe / bring mir ein nackendes Weib/
Wann unſelig war mein erſter Leib/
Und Ich noch nie Muter war worden/
Biß Ich zur anderen Welt war geboren/
Da gebar Ich aller Kreutter Wurtzel Krafft/
In meinem Weſen ward ich ſighafft/ ꝛc.

Unnd alſo nach diſen vorgeſagten dingen / wil ich dir anzeigen hernacher die Geſchrifft oder Geburt aller dingen. Und alſo gleich wie ſich das Meer außtheilet in mancherley Weg/ und durch manches Landt/ und kompt wider in das Meer: Alſo iſt es auch mit allen dingen/ die auff der Welt ſind: Sie kommen alle von dem einigen Ding / und kommen wider darzu / als Pithagoras ſpricht: Es wirdt mit allen Nammen genant/ daß da einen Nammen hat/ und ein Ding iſt. Aſtanus: Es iſt ein Natur/ die alle ding ubertrifft. Joh. am 1. Alle ding ſind durch jn gemacht / und ohne jhn iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. In jhm war das Leben / und das Leben war ein Liecht der Menſchen / und das Liecht ſcheinet in die Finſternuß / und die Finſternuß habens nit begriffen. Dann ein jegliches Ding der Welt hat ein Seel: das Holtz hat inwendig einen Kärn / der Menſch ein Seel: Nun iſt der Kärn beſſer dann daß Holtz / und die Seel in dem Menſchen beſſer dann daß Fleiſch: Alſo iſt auch das Liecht in der Finſternuß. Dann wie köndte ein Baum Frucht bringen / wann er keinen Kärn hette? Wie köndte ein Menſch Menſchen machen / wann er kein Seel hette? Alſo kompt auch alle ding von dem Liecht / das in der Finſternuß leuchtet / da daß Liecht iſt. Der Geiſt iſt die Seel / die das Leben gibt: Alſo iſt auch der Geiſt GOttes / der in der Finſternuß auff dem Waſſer ſchwebet / unnd derſelbig Geiſt hebt anzuſchaffen. Alß Gen. 1. ſtehet: Und GOtt ſprach / es werde Liecht / und es ward Liecht. Und GOtt ſahe das Liecht für gut an: da ſchiede GOtt das Liecht von der Finſternuß / und nennet das Liecht Tag / unnd die Finſternuß Nacht. Und da der Geiſt alſo anfieng zuſchaffen / da ſchuff er alle ding lebendig unnd todt / auff Erden unnd

under der Erden / n den Mineren der Erden / darnach aller erſt den Menſchen. Pſalm 139. Wa ſoll ich hingehn vor deinen Geiſt / und wa ſoll ich hinfliehen vor deinen Angeſicht? Fahr ich gehn Himmel ſo biſt du da / Bettet ich mir in die Helle / ſihe ſo biſt du auch da: Neme ich Flügel der Morgenröte / und bleib am euſſerſten deß Meeres / ſo wurdt mich doch dein Hande daſelbſt führen / und dein Rechte mich halten. Sprich ich / Finſternuß mögen mich decken / So iſt die Nacht auch liecht umb mich / Da auch Finſternuß nit finſter iſt bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag / unnd die Finſternuß iſt wie daß Liecht.

# Das ander Buch und Capitel / zeiget an die Erſchaffung aller dingen / und auß dem gantzen handel deß edelen Stams.

GEneſis am 2. Und GOtt macht den Menſchen auß Staub und Erden / und bließ in ſein Angeſicht ein lebendige Seel. Nuhn mercke was das für ein Erdtrich iſt / alß Job ſpricht am 10. Capitel. Dein Handt haben mich beſchaffen und gemacht / und verſchleiderſt mich gleich umb und umb. Gedenck doch das du mich gleich wie Leimen gemacht haſt / und wirſt mich wider zu Erden machen. Haſt du mich nicht wie Milch gemolcken / und wie Käß laſſen gerinnen? Du haſt mir Haut und Haar / wie auch Fleiſch angezogen: Mit Beinen und Aderen haſt du mich zuſammen gefüget. Leben und Wolthaten haſt du an mir gethon / unnd dein Anſehen bewahrt meinen Athem. Pſal. 29. Bringet her dem HErren ein Heilige Zierdt / Die ſtimme deß HErren donnert / der HErr auff groſſen Waſſern / Die ſtimb deß HErren zerhauwet die Feuwrflammen. Pſalm. 19. Die Himmel erzellen die Ehre GOttes / und die Veſte verkündigen ſeiner Händen Werck. Ein tag ſagts dem anderen / und ein Nacht thuts kundt der anderen / Es iſt kein Sprach noch Rede / da man nit jr Stim höret. Jr Richtſchnur iſt außgangen in alle Land / und Jhre Red in aller Welt ende. Er hat der Sonnen ein Hütten in derſelbigen gemacht / und dieſelbige gehet herauß wie ein Preutigam auß ſeiner Kammer / und iſt fröwend wie ein Held zu lauffen den Weg. Sie gehet auff an einen End deß Himmels / und laufft umb biß wider an daſſelbig Ende. Geneſ. 2. Und GOtt der HErr pflantzet einen Garten in Eden / gegen dem Morgen / und ſetzet den Menſchen darein / den er gemacht hat. Und GOtt ließ auffwachſen allerley Bäum der Erkandtnuß Gutes und Böſes. Und es gieng auß dem Eden ein Fluß zu wäſſern den Garten /

ten / und theilet ſich daſelbſt in 4. theil oder Hauptwaſſere. Das erſt heiſt Piſon/ das fleußt umb das gantz Land Heuila: und daſelbſt findet man Gold / und daſſelb Gold deß Landts iſt köſtlich: und da findet man auch Bedellion / von den Edelen Geſtein Onyx: Welcher Ohren hat zu hören der höre. Das ander Waſſer heiſt Gihorn: das fleuſt umb das gantze Mohrenland. Das dritt Waſſer heiſſet Hidekel / das fleuſt für Aſſyrien. Das vierdt Waſſer iſt der Phrat. Diſer Garten iſt nit ein Leiblicher Garten: Es hat weit ein andern verſtand. Darumb biſtu ein weiſer Philoſophus, ſo hab acht auff den Fluß / der ſich theilet in vier Haupt Waſſer: Als das erſte / daß da heiſt Piſon / das fleuſt umb das gantz Land Heuila: und daſſelbig Waſſer ſo vil Gold helt / und köſtlicher iſt / dann das ander Gold. So liſeſtu 1. Moſi 4. Das Cain beſchlüff ſein Weib / die gebar Hanoch: derſelbig bawet ein Statt / die nennt er auch Hanoch. Nun iſt zu der zeit kein Metall in dem Erdtrich geſucht worden / dann man hat noch nit Leuth gehabt / die gearbeitet hetten: ſonder Enoch war der dritte / der nach Adam geboren war. Ich werde dir ſagen von einem Stein / und iſt kein Stein / es iſt wie ein Waſſer: Staub / es iſt kein Staub / es iſt wie ein dicke geronnen Milch / und iſt kein Milch: Es iſt auch kein Leimen: Es iſt wie ein grün gifftig Ding / da die Fröſchen darunter hocken / und iſt kein Gifft: Es iſt ein Medicin. In ſumma, es iſt die Erd / und die keuſche Jungfraw / dauon Adam gemacht und geſchaffen: und iſt unſer Himmeliſcher Sohn / der die keuſche Jungfraw geboren hatt / wie du liſeſt im erſten Capitel / und wie der Meiſter und Philoſophus, Arnoldus de Villanoua, Hermes und Senior ſchreibt: Alſo nimb meiner rede wahr / nimb unſeren Stamm Adam / das iſt / Vultimori, den nenn ich offenbar / darvon Eua kam / Viro multi nimb ſein Feuchtigkeit mit gewalt / ſo muß er ſein Würdigkeit meiden / ſo wirſtu mit friden alt. Und GOtt der HErr ſprach / Es iſt nit gut daß der Menſch allein ſeye / ich will ein Gehilffen gegen jhm machen. Dann als GOtt der HErr gemacht hat von der Erden allerley Thierer auff dem Feld / unnd allerley Vögel unter dem Himmel / bracht er ſie zu dem Menſchen / daß er ſehe wie er ſie nennen wolte. Dann wie der Menſch allerley lebendige Seelen nennen wurde / ſo ſollen ſie heiſſen. Und der Menſch gab einen jeglichen Viehe und Vogel unter dem Himmel / und Thier auff dem Felde ſeinen Nammen: Aber es fande ſich dem Menſchen kein Gehilffen gegen jhm. Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auff den Menſchen / und er entſchlieff: und GOtt der HErr name ſeiner Rippen eine / und ſchloß die ſtette zu mit Fleiſch. Und GOtt der HErr bawet ein Weib auß der Rippen / die er von dem Menſchen nam. Und

diß iſt die Jungfraw Apdoriſa, wie es in dem erſten Capitel ſtehet / die nach dem heimlichen Sohn geboren iſt: Und bracht ſie zu den Menſchen / da ſprach der Menſch / das iſt einmal ein Bein von meinem Bein / und Fleiſch von meinem Fleiſch / man wirt ſie Männin heiſſen / darumb daß ſie von dem Mann genommen iſt. Johan. am 1. Und das Wort iſt Fleiſch worden / und hatt gewohnet in uns. Paulus 1. Corinth. am 15. GOtt aber gibt jhn einen Leib wie er will / und einem jeglichen von dem ſeinigen ſein eigen Leib. Nicht iſt alles Fleiſch einerley Fleiſch / wiewol es alles von einen Ding gemacht iſt: Sonder ein ander Fleiſch iſt der Menſchen / ein anders des Viehes / ein anders der Vögeln: Und ſind Himliſche Cörper / und irrdiſche Cörper: aber ein andere herrligkeit die Himliſche / ein andere die Irrdiſche: ein andere Klarheit hat die Sonne / ein andere Klarheit hat der Monn / ein andere Klarheit haben die Sternen. Und dieweil ſich ein jegliches zu ſeines gleichen muß halten / und ſich mit ſeines gleichen vermehren / und mit einem anderen kan es nit zugehn: So merck Geneſ. am 6. und 7. Capitel. Sprach nit GOtt ſelbs zu Noah vor dem Sündfluß: Mach ein Archen / breit und lang / und thue darein einer jeden Creaturen Geſtalt / daß eyngange Männlin und Frewlin / damit das nachgehends meines Zorns / ein jedes ſich nach ſeines gleichen Geſchlecht vermehre / und nit anderſt: Alſo ſiheſtu / daß ein jedes begert ſeines Gleichen / dardurch gemacht und geboren zuwerden. Dann GOtt alſo beſchaffen hat die Wurtzel der Creaturen / mancherley / damit ein jedes Multipliciert werd in ſeine Subſtantz / 1. Corin. 1. Der erſte Menſch Adam iſt gemacht in das natürlich Leben / aber ſein geiſtlicher Leib iſt nit der erſte / ſonder der Natürliche / darnach der Geiſtliche. Der erſte Menſch iſt von der Erden / Irrdiſch: der ander iſt von dem Himmel / Himmliſch. Welcherley die Irrdiſchen / ſolcherley ſeind auch die Irrdiſche: und welcherley die Himmliſche ſind: ſolcherley ſind auch Himmliſche. Arnoldus de Villanoua. Hie wirdt ein zuſammenſatzung der zweyer Cörper / und iſt ſolches von nöhten in unſerer Meiſterſchafft. Palatinus ſpricht: Unſer Werck iſt gemacht von einer Wurtzel / und von zweyen Mercurialiſchen Subſtantzen genommen / gantz rohe / rein und ſauber / oder lauter / gezogen / auß den Minern zuſammen gefügt / durchs Fewr auch adminiſtriert / wie es die Natur erfordert / ſtätigs gekocht / biß das Zwey werden Eins: und in diſem Einen / wo ſie gemiſcht ſind / iſt der Leichnam zu einem Geiſt gemacht / und der Geiſt zu einem Leichnam. Arnoldus ſpricht: Oh gebenedeyte Grünheit / von welcher geboren werden alle ding: dann du macheſt auß Imperfecten Perfect: Darumb ſoltu die nit annemmen / ſie ſey dann pur / rein / rohe / luſtig / irrdiſch / lauter und gerecht. Thuſtu

anderſt/ wird es dich nit helffen. Item es ſpricht einer in der Schaar/ Noſcius, der iſt geweſen ein König in Albanien: Wiſſe/ das von dem Menſchen nichts dann Menſchen geboren werden/ noch von Vögeln dann Vögel/ und von den wilden Beſtien dann wilde Beſtien: und daß ſich die Natur nit verendert/ dann in jhrer Natur/ und in keiner andern. Ein jeder Baum bringt ſeine Frucht/ ein Birnbaum/ Bieren: Nußbaum/ Nuß. Alſo Metallen/ Multipliciren Metall/ und kein ander ding. Item wills auch probieren/ durch die Authoritet der Philoſophen. Und erſtlich/ der Eſtrott ſpricht klärlich: Das lebendige Silber Coagu-liert/ und lebendige Silber ſchweffelich/ ſind die erſte Materien deß Metalls. Geber: Wir haben alles erfahren durch anſehenliche Urſachen/ aber wir haben nit können finden ein bleibendes oder haltendes Ding auff den Fewr/ dann allein die Viſcoſiſche Feuchtigkeit/ welche iſt die Wurtzel alles Metalls. Dann alle andere Feuchtigkeit vergehn/ und verſchwinden leichtlich durch das Fewr/ und zertheilt ſich ein Element von dem andern: alſo das Waſſer durch das Fewr/ und das ander bleibt in der Erden/ im Grund des Geſchiers. Und alſo zertheilen ſich die Element in allen dingen: dann ſie ſind nit wol gereiniget mit einen beſtendigen Waſſer. Und wie klein Fewr jhr Macht/ und was ding jhr darzu thut/ verzert und zertheilet ſichs von ſeiner Naturlichen Compoſition: aber die Viſcoſiſche Feuchtigkeit/ zu wiſſen/ der Mercurius, verzehrt ſich nimmermehr/ noch zertheilt ſich von ſeiner Erden/ noch von ſeinen anderen Elementen. Dann es bleibt alles/ oder fleucht alles: und was dings auch ſey/ ſo mindert es doch nichts am Gewichte: und alſo durch diſe außtruckliche Wort concludiert Geber: Dieſen würdigen Stein zu machen/ bedärff man nichts anders/ dann allein Mercurialiſch Subſtantz/ durch Kunſt wol gereiniget/ penetrierendt/ färbend/ ſtehend in der Schlacht deß Fewrs/ ſich ſelbs nicht zuverlaſſen in die underſte Theil/ ſonder ſich allezeit halten in ſeinem eigenen Weſen. Mercurialiſch und Sulphuriſch/ das iſt ein ding/ daß ſich in dem Grund der Wurtzel vereiniget mit den Metallen/ und zerbricht jhre Imperfectam Formam, und leidet in ein andere Form/ nach der Krafft deß Elixirs oder Medicin. Arros: Der groß König/ Unſer Medicin iſt gemacht von zweyen Dingen/ und von einem Weſen: zu wiſſen/ von der Einigkeit Mercurij fixi, und nit fixi, Geiſtlich und Leiblich/ Kalt und Feucht/ Heiß und Trocken: Und von anderen dingen kan es ſich nit machen. Dann die Subtilheit der Kunſt leidet nit in der Natur einig Newes in jhrer Wurtzel: aber die Natur hilfft durch Kunſt jhr bequemlich zu folgen/ und Kunſt hilfft durch Natur in jhr zu vollenden die begierde in mehrung der guten Wercken.

# Das dritte Capitel diſes Buchs / zeiget an die Farben und die Nammen / und die Natur deß Edlen Steins / und daß nuhr ein ding ſeye.

VIſitetis interiora Terræ, Rectificata, inuenietis occultum Lapidem, veram Medicinam. Die Materien Lapidis, iſt ein grobes Waſſer / würckend / und iſt hart und kalt. So die beyde an einandern kommen / ſo verfreſſen ſie die Waſſer. Und merck / daß die Stein von Tartaren ſeyen Edeler / dann die andere. Arnoldus: Sohn / merck auff die höchſte Gebirge / und ſteige darauff / die da ſind zu der rechten und lincken Seitten / darinn unſer Stein gefunden wirdt / Und in dem Berg / der da tregt alle geſchlecht / und Virgamenten und Specereyen / an Mineren deß Steins / der in diſem Werck nutzbar iſt / von einem geſelligen ding / den findeſtu an allen orten oder enden / auff ſtarcken Feldern / in Bergen / Stein Wänden / und Waſſern. Arme und Reiche haben jhn / iſt das ſchwereſte und liebſte / wechſt auß Fleiſch und Blut. Wer Ohren hat zu hören / der höre. Oh wie köſtlich iſt er dem / der jhn kennet. Oh gebenedeyte Grünheit / von welcher gebohren werden Edele Dinge. Oh gebenedeyte Natur / gebenedeyet iſt dein Würckung / dann du macheſt auß Imperfect Perfect. Darumb ſoltu die Natur nit annemmen / ſie ſey dann pur / rein / lauter / und gerecht. Thuſtu es anderſt / ſo wirdts dich nit helffen. Senior ſpricht: Diß iſt offenbar genannt / das ſoltu mit fleiß leſen: Wer jhn nennet / von jm man lacht. Dreyfaltig iſt unſer Stein / in ſeiner Natur bekannt. Es iſt dir als ein Bein: das iſt / daß ich euch ſende / hab ich jhn recht genannt / Schwär Waſſer unnd Eyß / Dein wort haſtu uns baß bekandt / Sagen uns die Meiſter weiß. Bernhardus Palatin: Die gantze Welt hat jhn vor augen / und kennt jhn nicht. Johan. am letſten ſpricht: Ein ſcheinend Stein von 3. Vatter / Sohn und heiliger Geiſt / die drey Nammen / doch einer ſubſtantz ſeind / und darauß ſcheinendt Ding wirt / wirt keinem gegeben / dann dem die gnad GOttes will. Auch derhalben / ſo ſol ſich der Arbeiter nit laſſen tröſten / und glauben / das diſes Ding in viel Dingen geſtanden ſey / oder geſucht werden ſoll: ſonder veſtiglich glauben / das es ein Ding ſeye. Pſal. 9. Joh. 28. Joh. 1. Es war ein Liecht deß Erdtrichs / alle Menſchen in der Welt / es war in der Welt / und die Welt iſt durch jhn gemacht / und die Welt hat jhn nicht erkandt. Er kam in ſein Eigenthumb / die erkandten jhn nit / und alle die jhn erkandten / denen gab er gewalt Kinder GOttes

zu

zu werden. Maria Prophetiſſa / nennet jhn Gomi Hiſpan: So nenne ich jhn Sperma Virimulti, Todtenkopff / Vultimori, Vilotrium, Lotrinium. Reimundus Lullius, nennet jhn Menſchen Treck / und Kinder Seich: Geber nennet in Adrop. Jn dem Hohen Lied Salomonis Cap. 5. nennet er jhn Saphir/und Ophiriſch Gold. Und vil anderer Nammen wirſt du da finden. Er heißt auch Mercurius Philoſophorum, Argentum Viuum, Sulphur Philoſophorum. Senior ſpricht: Soluir die Cörper / und Jnbibir die Geiſter / mit der Subſtantz / dem ſelbigen Geiſt / mit Comporiert: das iſt / Seel / Geiſt und Cörper / iſt alles ein Ding / und von einem Ding / daß es werde ein Waſſer / nach ſeiner eigener Natur: ein Seel und ein Geiſt / mit ſeinem Cörper: das iſt ein Kalch außgezogen auß ſeinem Kalch / und Waſſer auß Waſſer: Und alſo iſts auch alles ein Ding / Kalch / Waſſer / und Erden / Geiſt und Seel heißt man es / da Geiſt oder Seel. Und wie man es zu jeder zeit haben mag oder will / alſo iſt es / Namlich ein Cörper / Waſſer / Kalch / Seel unnd Geiſt / Tinctura, Medicina, Roht und Weiß. Und wann man es für ein Ding verſucht / ſo iſt es alle Ding: und man ſiehets zu jeder zeit / ein Weſen / oder auff das höchſte zwey darinnen / namlich Waſſer und Erden / und die anderen ding alle ſihet man nicht. Die Seel / auch den Geiſt ſihet man nicht / ſonder das alles iſt unſichtbar / unnd in den zweyen verborgen / und iſt alſo Sonn von Sonn / Sulphur von Sulphure, Kalch von Kalch / Mercurius von Mercurio, Corpus von Corpore, Seel von Seel / Geiſt von Geiſt / Natur von Natur / Oel von Oel. Hermes: Ein Natur iſt hie / die alle ding immer zeucht / der Sonnen Geiſt / aller auß ſeiner Seel / der Heilig aller Heiligen / Dreyfaltigkeit. Morienus: Menget unnd werffet die Medicin auff die Cörper / gebrechlich der Perfection / und ſpricht / daß diß nichts iſt / dann lebendig Silber / durch Kunſt erhöcht / auff das Queckſilber imperfect / und alſo wiſſen klärlichen / daß nichts den lebendig Silber. Es ſagt Arnoldus: Alle deine Meinung ſey / digerieren und zu kochen die Mercurialiſchen Subſtantz / und nach der Würdigkeit / wirt ſie würdigen die Cörper / die andere ding nicht ſein / dann ungekochte Mercurialiſchen Subſtantz. Und mann mags probieren / mit vilen reden / ohne Ende / das der Mercurius doppelt / iſt allein die nechſte Materien der Metallen / unnd nit die vier Element. Und ich habs wöllen probieren / zu geſchweigen ein groſſe menge der jrrenden / welche begeren zu beſtäten und zu bezeugen jhren Jrrthumb / das die vier Element ſeind die erſte Materien deß Metalls. Item auch mag man wider mich argumentieren / und operieren / all mein Antwort wider mich / unnd wol ſagen / ſo ſind wir Widerbringer der 4. Element.

Die

Die Medicin iſt allein ein hilff der Natur / da mag ſie kein Würckung haben: Wann ein Laxatif nichts laxiert in einen todten Cörper. Hippocrat. in ſeinen Aphoriſm: Die Kunſt / fürſetzet ein ding allein / durch Natur erſchaffen / und thut jhn hilff / und die Kunſt hilfft diſer Materien / und die Natur der Kunſt / ꝛc. Außgeſchriben in Schauffelheim / im Heiligen Feſt / den 3. Septembris Anno 1597.

F I N I S.

Nota.

Wer da hat das flüchtige und fixe Golt / und das unferbendtliche Oel / der bedarff nicht mehrs / und keins gröſſeren Glücks von GOtt zubegeren.

DE

# PRIMA MATERIA

## LAPIDIS PHILOSOPHORVM.

EJN trewe Lehr will ich dir geben /
Darnach richt du allhie dein Leben.
Bit GOtt umb Gnad / du b'kriegſt ſein gunſt /
Durch Weiſsheit erlangſtu die Kunſt.
Diß ſoll dein erſter Anfang ſein /
Wann du begerſt den Edlen Stein:
Nicht alls glaub / was da kommt vom Fewr /
Solchs dich betreugt / das glaub du mir.
Eins jeden falſchen Mundes Schrifft /
Dis wahrlich iſt ein lauter Gifft.
Suchs nicht in Kreutern / Thiern / und Schmaltz /
Auch nicht in Pruntz / Metall / und Saltz.
Vitrill / Alun ſeind gar nichts wehrt /
Wer ſie zu diſem Werck begert:
Auch Sol und Luna vermögens nicht /
Wans nicht jhr Primum Ens verricht.

Es

Es iſt ein Stein / und doch kein Stein/
In diſem ligt die Kunſt allein:
Die Natur hats alſo gemacht/
Doch zur volkommenheit nicht bracht:
Seins gleichen wirdt auff Erd nicht funden/
Er wechſt auff Bergen und in Gründen/
Materiam Primam thut mans nennen:
Der iſt gar Weiß / der ſolchs mag kennen.

## Von der erſten Matery deß Steins.

☿ Philoſophorum wirdts genant/
Auff diſem Felſen ſteht ein Wand/
Darinnen ligt die gantze Kunſt.
Wer hat deſſelben Dinges Dunſt/
Oder des Roten Lewen Schein/
Außzogen ☿ gantz pur und rein/
Deßgleichen Sulphur ſag ich fürwar/
Der hat der Kunſt Fundament gar.

## Von der Solution.

Ich glaub du ſeyſt nuhn gar gwiß/
Der rechten Materiæ Lapidis:
Dann clarer wahrlich ichs nicht kan/
Beſchreiben dir / noch zeigen an
Auff dißmahl: Darumb nimb für gut.
Nuhn höre / wie man jhm weiter thut:
Ob villeicht mich möchte eins fragen/
Wie man den Dunſt von jhm müſt jagen?
Darauff kurtz zur antwort gib ich dir.
Nach rechter weis den Stein ſoluier/
Nicht nach Sophiſtiſcher Arth und Gebrauch.
Alle Corroſiff ſolſt meiden auch.
Dann kein Waſſer mag auff Erden ſein/
Das ſoluiern könt dißn unſern Stein.
Allein ein Brünlein clar und hell/
Thut ſich obn auff/ das iſt jhr Quell:

Z 3 Dann

Dann iſt unſer Solution gantz heimlich
Verborgen vor jedermeniglich:
Von jhm ſelbſt thut es ſich erhitzen/
Darmit der Stein vor Angſt muß ſchwitzen.
Kein Philoſophus auff diſer Welt/
Hat dieß Solution jemahls gemeldt.
Ein lindes Fewr das thut jhm gut/
Halt dieſe Wahr in guter hút:
Daß du in denn ſeyſt wol erfahren/
Wa nicht / magſtu dein Arbeit ſparen.
Dann wer Primam Materiam,
Und jhr Solution wol kan/
Der volbringt die Kunſt in guter Ruhe:
Da geb GOtt Glück und Segen zu/
In ſeiner zeit / wans' jhm gefelt.
Es iſt jhm alles heim geſtelt.
Nicht vor der zeit man Roſen bricht/
Alls Ding ſein Zeit hat / wie man ſpricht.
Zur Kunſt ſeind wir nicht all gebohrn:
Denn wer von GOtt darzu erkohrn/
Und wem er darzu Weißheit gibt:
Wer diſer manglet iſt ſchon Quit.
Noch eins muß ich dir hierauff ſagn/
Wann du nicht ſichſt den Schwartzen Rabn/
Haſtu gewiß nicht recht ſolviert.
An diſer Prob wirts bald geſpürt.
Wa du jhm aber recht haſt than/
So ſiheſtu ſchwartz Nebel ſtan/
Die ſetzen ſich zum theil gar bald/
Und nemmen an ſich Waſſers g'ſtalt.
Das reinige bald / ſchnell und b'hend/
Darinn ſcheidn ſich die vier Element.
Puro ab Impuro muß werdn bracht/
So diß geſchicht hats groſſe Macht.
Wie das zu thun und zu voll bringn/

Darvon

Daruon die Weiſn viel Liedlin ſingn.
Dann es iſt wahrlich und gewiß/
Die recht Eſſentia Solis,
Sein Primum Ens und recht Tinctur:
Es nimpt an ſich ein new Figur.
Von dem ſagt auch der thewre Mann
Theophraſtus, der zeigt clar an:
Die Eſſentia habe ſolch krafft/
Daß ſy das Corpus Solis ſchafft/
In lauter Primum Ens gantz new.
Darinn dann ſein ſolln erſtlich Drey/
Nemlich Sal, Sulphur, Mercurius.
Noch iſt in zweyen kein Virtus,
Sonder der Sulphur und das Sal,
Laſſen ihr Krafft im ☿rial,
Und auch gar vil ☿rius,
Verleuret von ſeinem Pondus.
Wens letztlich recht wirdt ſepariert/
Und jhm ſein Eſſentz extrahiert:
Dieſelbige Eſſentz hat ſolche Tugend/
Das ſie anfüret die newe Jugend.
Dann das vorhin ſein Vatter war/
Verkehrt es in ſein Weſen gar:
Und iſt gewiß der recht Magnet.
Noch eins darzu in diſem b'ſthet/
Anfang der Kunſt / auch Mittel und End/
So iſt nuhn mit GOttes Hilff vollend
Philoſophorum Solution/
Durch die wahre Putrefaction:
Die Sublimatio iſt auch g'ſchehen/
Scheidung der Elementen haſt gſehen:
Nach diſer folget Compoſitio,
Nicht lenger bleibt auß Albatio.

# Von der Compoſition.

Nuhn will ich weiter procedieren/
Und dich recht lehren componieren:
Darumb merck mit fleiß/ hab diß in acht/
Das der ☿ Philoſophorum werd gebracht
In das lauffend Queckſilber gar/
Welches Vorhin ſein Erdtrich war/
Auß dem er auch iſt herkommen:
Da wirſtu haben groſſen frommen.
So wirdt die Erd den Samen ſoluiern/
Der Samen die Terram coaguliern:
So wirdt auß beiden werden eins/
Es bleibt auch eins/ und ſcheidets keins.
Nuhn ſetze den Helden in ſein Bad/
So wirt er krafftloß/ müd und matt:
Und laß den alten Narren fliegen/
Biß das er endtlich bleibet ligen:
So wirt ein Schwartzer Schwan drauß werden/
Deß gleichen geſehen iſt nicht auff Erden:
Sein eigen Blut das macht jhn Junck/
Wann er wohl thut den neundten Trunck:
Nach jedem Trunck da thut er fliegen/
Und bleibt doch letſtlich Schneeweiß ligen/
Und thut erſcheinen hell und clar.
Mit groſſem fleiß diß Gut bewahr.
Es iſt gewiß das war Ferment/
Welches aufffleuget in die Händt.
Auch iſt es zweiffels ohn wahrlich
Das rechte Fewer/ und Erdtrich/
Gereinigt biß auffs höchſt zum End:
Dem manglen noch zwey Element.
Wiltu nuhn ſeiner recht genieſſen/
So muſtu jhm ſein Seel eingieſſen/
Damit es leb und mög aufſtehn/
Zu ſeinem Herpſt und Ernde gehn.

Dann

Dann es iſt nuhn recht Componiert
Geweſen / und auch Dealbiert.

## Von der Augmentation.

Nach dem nuhn dˀ Erden iſt bereit/
Zu empfahen jhr Fruchtbarkeit/
Zwey Element / wie ſichs beweiſt/
Nemlichen Aqua und Aer,
Jetzt kompſt zur Kunſt jmmer náher.
Dann was iſt Erde ohne Saat?
Ein Leib der keine Seele nit hat/
Ein todt / verachtet nichtigs Ding.
Darumb dem Leib die Seel herbring:
Der Erden ſuche jhre Saat/
So ſchaffſtu allen Dingen raht.
Dann eigentlich Mercurius,
Der macht den Todten bald Viuus:
Die Seele iſt der Samen ſein/
Den ſáy ins fliegend Erdtrich hnein/
Mit ſeines gleichn / verſteh mich recht.
Wa das nicht gſchicht / kein Frucht es brácht.
Dann was für Samen geſáyt wirdt/
Deßgleichen Frucht es auch gebiert.
Hie macht die Seel den Leib geſund/
Vereinigt ſich und macht ein Pund/
Das forthin ſie niemand kan ſcheidn/
Kein Waſſer / Fewr / noch anders leidn.
Nuhn iſt das Fixe flichtig wordn/
Das fliegend nimpt an s'Fixen Ordn.
Wann du mich nuhnmals recht verſtehſt/
Und dieſen Samen offtmal ſáyſt/
So bringt er Frucht ohn alle Zahl.
Es ſteht bey dir / du haſt die Wahl.
Magſt Augmentiren ewig ohn End/
Es iſt gewiß das wahr Ferment.

Nuhn biſt all deiner Bitt gewährt/
Selig der Menſch dems GOtt beſchert.

## Von der Proiection.

Noch eins fehlt dir / das weis ich wohl/
Wie man Proiection thun ſol/
Das will ich gut und kurtz beſchlieſſn.
Das beſt Gut ſoltu laſſen flieſſn:
Doch ſolſtu mercken das Gewicht/
Auff 100. oder 1000. Lot dick richt:
Darauff ein Lot dieſer Tinctur
Geworffen / bringt ein new Figur:
Das es tingiert zehn mal ſo viel/
Ohn End. In Summ es hat kein ziel.
Wann aber dein Sinn gantz wer gricht/
Auff ☉ hinfurt zu werffen nicht:
So nimb ein Loth purgiertes Sol,
Ein jedes Metall dient dir wol/
Im flieſſen wirff es darauff ſchnell.
Bald ſo verkehrts ſich in ☉ gſtalt/
Gantz gwiß / beſtendig an alln Probn/
Darfür du GOtt ſolſt billich lobn.
So haſt Steg / Weg / und gwiſſes End/
Die Weiſs und Rot Tinctur vollendt:
Darumb ſag ich dir gantz und gar/
Der Tinctur End ſey offenbar/
Auff diſer Welt das höchſte Gut.
Die Seligkeit iſt Chriſti Blut:
Der für uns Menſchen iſt geſtorbn/
Die Vollkommenheit uns erworbn.
Sein thewres Blut die recht Tinctur/
Stellt er uns zum Exempel für.
Wer er nicht GOtt und Menſch zugleich?
Noch nicht eins von dem andern weich.

Er

Er war zu gleich Leib / Seel und Geiſt.
Betracht / oh Menſch diß allermeiſt.
Er war mehr dann wir alle ſeyn/
Drumb kondt Er außſtehn ſolche pein:
Wo er es aber nicht wer g'weſen/
Köndten wir gantz und gar nit g'neſen.
Dann da wir ſolten erlößt werdn/
Müſt der Höchſt im Himmel und Erdn/
Der allein grecht / ohn alle Schuld/
Erwerben uns ſeins Vatters Huld.
Er gab ſich willig in den Todt/
Und leidt für uns groß Angſt und Noht/
Auff daß er uns / die wir verderbet all/
Erlöſen thet von Adams fall.
Er ließ ſich Geißlen / Martern und Töden/
Sein rotes Blut auch von ſich nöhten:
Sein Seiten öffnen mit eim Speer:
Daß das wahr ſey / ſo zeugets der/
Der gſehen hat Waſſer und Blut
Herauß flieſſen uns Menſchen z'gut.
Als er nun gmartert und zerſchlagn/
Gecreutzigt / getödt und begrabn/
Da thet der Geiſt vom Leib hinfahrn/
Die Seel und Geiſt thet GOtt bewahrn.
Da waren gſcheiden d' Element/
Ein jedes kam an ſein rechts Endt:
Der Leib blib in dem Grabe lign/
Die Seel war in den Himmel g'ſtign:
Und ob Er wol ſein Blut vergoſſn/
So hetten wirs doch nit genoſſn/
Wenn Geiſt und Seel nit wider kommen/
Der Leib die Seel het zu ſich gnommen.
Wir weren gweſen all verlorn.
Da aber Chriſtus ward new geborn/
Die verklärte Seel wider an ſich nam/
Gar bald das Leben wider kam.

Da

Da ſtünd Er auff mit groſſer Macht/
Das Leben Er uns widerbracht.
Dann wir warn todt und all verlorn/
Nun aber ſind wir new geborn:
Gewiſſe Erben in ſeim Reich/
Und allen lieben Englen gleich:
Durchleuchtet wir mit clarem ſchein/
Gleich wie das Rote ☉ ſo fein:
Dann wir ſind nun ſo hoch tingiert/
Daß uns der Schlangen Gifft nit jrrt.
Mit Gnaden ſind wir all gekrönt/
Ewig mit GOtt allzeit verſühnt.
  Wer nun ſolchs glaubt von Hertzen grundt/
Dem iſt bereit dieſelbig Stundt/
Zu ſehen GOttes Thron und Herrligkeit/
Das helff uns GOtt in Ewigkeit.
  Wer nun von GOtt das Glück thet hoffn/
Und ſeine Augen werden offn/
Daß er d' Natur und Kunſt erkennt:
Darzu jhr Anfang / Mittel und End:
Wem der Verſtand von GOtt wirt gebn/
Der führ ein rein / keuſch / züchtig Lebn/
Daß er nit durch Hoffart und zeitlich Güt/
Empfahe dort der Hellen Glüt.
Daruor ſey die heilig Treyfaltigkeit/
Und geb uns dört die Seligkeit.

Appendix.

Oh du Edle verborgne Alchimey/
Oh du Edle natürliche Philoſophey/
Vom Erſten Weſen du kommen biſt/
Nach Göttlichem Willen durch weiſe Liſt.
Durch Feuchtigkeit ins Erdtrich goſſn/
Darauß all Natur iſt entſproſſn:
Kräuter / Graß / auch alle Blumen/
Dem Menſchen zu nutz und frommen:

Ertz/

Ertz / Bergwerck und auch Edelgſtein/
Perlen von manchen Farben rein:
Mercurius, Sulphur, Arſenicum,
Alaun / Vitriol / Antimonium:
Alls iſt entſproſſn vom erſten Weſen/
Wie wir in der Schrifft thund leſen.
Darumb ſey GOtt gelobt und geehrt/
Daß er laßt wachſen auß der Erdt/
Gold / Silber auch in jhren Saamn/
GOtt laß uns den auch überkommn.
Aber d'ellend arme Sophiſtn/
Und die grobn unuerſtendig Alchimiſtn/
Wöllen viel Gold und ☽ machn/
Auß unbſtendigen fliegenden ſachn/
Darauß denn kompt ein Farb / die iſt nicht fix/
Und in der Prob da findt man nichts.
Mercurius iſt ein Sohn der Ungehorſamkeit/
Seltn bringt man jhn zur Ghorſamkeit.
Pabſt / Keyſer / König und Legatn/
Biſchoff / Aept und groſſe Prelatn/
Sind von jhm offt worden betrogn/
Und jhnen zum Tach hnauß gflogn.
Doch iſt d'Kunſt an jhr ſelber recht/
Gantz warhafft / leicht / darzu auch ſchlecht:
Nit ſo ſchwer als man ſonſt vermeint/
Nur daß man d'Element vereint.
Aber jhrn vil kommn zu jhrn altn tagn/
Die von diſm Grund nichts wiſſn z'ſagn:
Wie man dann ſicht gantz offenbar/
An den Landtſchreyern uberal.

Laus Deo ſemper.

Groß Heimligkeit der Lapis wigt/
Jn tieffem Brunnen b'graben ligt/
Verworffen g'haltn und gar ſchlecht/
Mit Miſt und Koth bedecket recht.

Diſr lebendig Göttliche Stein/
All Nammen hat er in gemein.
Ein Stein iſt er/ und nit ein Stein/
Das g'beren kan ein Thier ich mein.
Ein Stein und Vogel wirdt er gnannt/
Bald weder Stein noch Vogel z'handt.
☉, Iouis, Mars, Saturnus Kind/
Mercurius, Venus, Luna gſchwindt:
Gold/ Silber/ Kupffer und auch Zinn/
Wein/ Waſſer/ Blut und Criſtallin:
Bald Milch/ Schaum/ Eſsig wirdt genannt/
Urin/ Fleiſch iſt gar wol bekannt:
Jetzund ein Saltz/ bald ein Artzney/
Auripigment das erſte frey/
Eingereinigt mit Sulphur gut.
Diſe Nammen enderen ſich in hut.
Die wiſſen der Narren nicht viel/
Drumb jrren ſie vom rechten ziel.
Ein Weiſer ſich nit betriegen laß/
Aber keim Thoren eröffne das.

# Vollkommener Bericht und Handgriff/ in Zubereitung des Lapidis Philoſophorum, und Tincturæ Phyſicæ.

DIſe nachgeſchribene Kunſt/ die ich warlich mit groſſer mühe zuwegen gebracht hab/ halt ich für einen wahren Grund. Alß dann mancherley Geſchlecht der Zungen geſucht haben in vil dingen den Stein der Philoſophen oder Weiſen/ ſo doch die gantze Warheit in

in einem einigen Ding beſchloſſen iſt/ ohne allen zweifel ſo iſt ſein Wurtzel ein Heimligkeit GOttes/ davon alle Weiſen geſprochen haben/ daß die Sonn und der Mond/ ſey die Werme und Kälte/ das iſt/ der Sulphur und der ☿/ in ſeinem gradu und anfenglichen Weſen/ davon E. K. M. ꝛc. etwan ein wenig geſagt hat. Alſo ſpricht auch Ariſtoteles, daß unter allen Metalliſchen dingen/ das ☉ das aller Edleſt ſeye/ und iſt ein urhab deß Roten und Weiſſen Lapidis oder Steins/ darinnen iſt der aller Edleſt Eſſig. Darumb ſoll man gebrauchen von dem aller Edleſten Glyd des ☉des/ das da iſt ein Geſchlecht aller Geſchlecht/ und ein Form/ ein Anhebung/ und ein End zwiſchen den Metallen/ als die klare Sonne unter den Sternen deß Himmels. Darumb ſoll man außerwöhlen eins Geſchlechts/ und einer Natur/ deß guldinen Marcaſits/ in dem Edleſten Glid/ darinn verborgen iſt ein Spiritus, und verdeckt/ an dem unſer Werck nit vollbracht mag werden/ alß dann vil Philoſophi ſprechen. Es tingiert nit/ es ſey jhm dann auß ſein Geiſt. Darumb ſoll man in diſer Kunſt nicht arbeiten/ dann allein auß dem allerlauterſten und reinigiſten Marcaſiten/ alß da ſprechen die Meiſter in der Turba oder Schaar: Wißt fürwar/ daß kein Corpus Edler oder noch Reiner iſt/ dann unſer Matery: Darumb daß es in jhm beſchloſſen hat das ☉. Zu gleicher weiß als der Rubin in ſich beſchloſſen hat die Würckung aller Edlen Geſtein: alſo hat auch in jhme beſchloſſen der Marcaſit das ☉. Dann es iſt ein Herr und ein Haupt aller Metalln/ und das beſte für ſie alle ſampt. Iſt gleich in Qualitaten. In dem ſind die 4. Element vollbracht/ ohn alle ubertrettung und minderung. Dann ein jedliche Natur hat ein theil der Hitz/ der Kelte/ der Tröckne/ und der Feuchtigkeit: dann es wirt nit von dem Lufft zerbrochen/ noch von der Erden/ noch von dem Waſſer/ und wirt auch nit von dem Fewr gemindert/ ſonder das Fewr gibt jhm das Leben und die Zierheit. Darumb daß ſein Kochung ubertregt in den Elementen/ darumb iſt es das neheſte den Reich.

Man heiſt den Geiſt auch ☿. Dann der Geiſt/ der in den Marcaſit verborgen iſt/ das iſt ☿ mit ſeinem Edlen Eſſig/ darinnen dann das ☉ verborgen iſt. Dann der Geiſt iſt ein freundtliches Mittel oder Zuſammenſetzung der Tinctur. Darumb ſoll man nichts anheben in der Kunſt zuarbeiten/ dann allein in dem Edleſten ☉/ und in dem verborgenen Geiſt der Marcaſiten. So die wider zuſammen geſetzt werden/ die machen unſern Lapidem. Dann die Meiſter ſprechen: Die Weiſſe und die Rote Tinctur/ geht allein auß einer Wurtzel/ da dann kein ander Geſchlecht oder Metall zukommen ſoll/ dann allein das ☉. Und der Philoſophus ſpricht: Wann auß der Matery und Form/ wirdt allein die Geberung der Warheit/ ꝛc.

Item: Man darff nichts / dann auflöſen und ſoluieren das ☉ in ſeinem eignen Geiſt / oder ☿ / und bring das in ſein erſte Natur / daß das Corpus geiſtlich wirdt / das iſt / ☿. Und wann es alſo den Griff nimpt / und ein jedlichs deß anderen Natur an ſich genommen / ſo hat es dann alle Tinctur in jhm beſchloſſen / und iſt doch geſchehen durch die Vereinung deß Manns und ſeiner Haußfrawen / die umbgeben ſich zuhand / und geberen jren Sohn.

Item / als dann alle Philoſophi ſprechen / es mag kein Gebärung geſchehen in diſem Werck / es ſey dann daß das Corpus verwandelt werde in Waſſer / das iſt der Geiſt / und das iſt in die Solution / welche da iſt der gantze Grund diſer Kunſt / welche Solution langſam vollbracht wirdt. Darumb ſpricht Ariſtoteles: Es wiſſen die Künſtler der Alchimię die Geſtaltnuß diſer dingen nit zuverwandlen / es ſey dann daß ſie in jhr erſte Matery gebracht werden. Darumb wann das ☉ in ſeinen erſten Urſprung gebracht wirdt / ſo umbgibt die Natur jhr eigene Natur. Darumb muß das Glaß fleiſsig verſchloſſen ſeyn mit ſeiner Matery / und in den Ofen geſetzt / und gar mit kleinem Fewer geregiert / ſo wirdt die Matery oben in dem Glaß ſchwartz als ein Pech in 40. tagen. Das iſt ein zeichen / daß das Corpus wahrhafftiglich iſt verwandlet in ☿. Darnach ſoll man das Fewer ein wenig ſtercker machen / als lang biß dieſelbig Schwertze verkehrt wirdt in ein klaren / weiſſen / lauteren Stein / als ein gefloſſens Saltz. Aber zwiſchen der Schwärtze und der Weiſſe / erſcheinen ſo viel Farben / als jhr erdencken mögen: Es iſt aber nicht bleiblichs / kein Farb / als die Weiſſe.

Darnach ſterck aber das Fewr umb ein Grad / und laß abermaln ſo lang ſtehn / biß die weiſſe Matery verkehrt wirdt in ein rote Farb: und zwiſchen der weiſſen und der roten Farb erſcheinen dir da Gelbe. Und je mehr / und aber mehr ſie gefewrt wird / je ſchöner die Roth wirt. So du dann diß haſt / ſo haſtu die Tinctur und Schatz der Klarheit der gantzen Welt / als dann die Philoſophi ſprechen.

Item iſt es ſach / daß die Tinctur / oder Medicin wider geſoluiert wirt / und wider coaguliert: je öffter das geſchicht / je mehr tingiert ſie: und wirdt ſo Edel / daß j. Loth tauſent mal tauſent Loth zu gutem ☉ macht / beſſer dann das / ſo man auß der Erden nimpt. Dann es ſich ob dem Fewr ſoluiert als ein Wax / und an der Kälte coaguliert es ſich / als ein roter Rubinſtein / auß dem Sulphure, der in dem ☉ verborgen ligt / und auß dem Sulphure, der da geheiſſen wirdt ein Saul der Natur. Dann in der erſten Soluierung / erſcheinet die Schwärtze: in der andern / die Weiſſe: und in der dritten / die Rötte: zum vierdten / die Auffwerf-

fung.

fung. Und mit ſolchen Grad / wirt vollbracht die gantz Meiſterſchafft / und alle Alchimiſten ſollen ſchweigen / die da nemmen andern Eſsig oder ☿ / dann unſern ſoluieren / und unſern ☿. Dann unſer Kunſt iſt nichts anderſt / dann ein Waſſer / in dem Geiſt iſt. Dann viel ſuchen zuvolbringen die Kunſt / aber wenig finden ſie. Darumb dann die Edle Kunſt verborgen bleybt: Dann es nuhr ein Matery / die alles das in jhren hat / das ſie bedarff / mit jhrer bereitung.

Item. Nuhn gehe in die Kunſt. Man ſoll jetzt nemmen ein rechten / ſchönen / lauteren / gewäſchnen Marcaſiten / darinn das fein natürliche ☉ wechſt. Er ſtreicht ſich oder nicht: Er kommt Schwartz oder Roht auß dem Fewr: Er ſtinck oder nit im glüen. Das ſchadet alles nicht: Nuhr das er lötig Gold in ſich habe / wann man jhn weſchet. Deſſen nimb als viel du wilt / und man ſoll jhn Reuerberiern bey 4. Stunden / in der Flammen des Büchnen Holtzes / ſo wirt er Vogl / und verleurt den wilden ſchwebligen Geſchmack. Dann ſo hab ein guten zweymal diſtillierten Eſsig / als vil du wilt in eim gläſern Gefäß / und thue den heiſſen Marcaſiten darein / laß jhn ſtehn in den Glaß auff der wärme / biß der Eſsig ſich gelb / grün oder blaw ferbet. Dann ſo ſeihe jhn gar lauter ab in ein ander Glaß / und nimb aber ein newen Marcaſit / und thue jhm mit dem Reuerberiern und Soluiern / in aller maß als vor: Und wann dich beduncket / daß du bey einen Pfund deß Spiritus, auß der Marcaſiten geſoluiert haſt / dann ſo ſoll man denſelben Eſſig in dem der Spiritus iſt / in ein B. M. ſetzen / und den Eſſig ſitlich dauon abdiſtilliern / biß auff den 6. theyl. Dann ſo heb man das Glaß herauß / und laß es erkalten: ſo findt man unden in den Glaß / lauter / durchſichtig / plawe Stein / oder grün gelb: die ſeich vonn dem ubrigen Eſſig / unnd ſchütte die ſchönen Stein auff ein Newe Scherben / unnd laß ſie trocken werden in einer Stuben / langſam.

Item: darnach habe des allerbeſten unnd Edleſten Aquæ vitæ, daß auß 15. maſſen / kaum ein Pfund oder zwey blyben iſt / unnd ſoll zu 6. oder zu 8. malen diſtilliert werden. Deſſen nimb 9. untz / und teyl es in 3. teyl / und der obern getrucneten Spiritus auß dem Marcaſiten auch 9. untz: teyl es in 3. teyl / und ſchüt ein dritten theyl des Spiritus des Marcaſiten darein / und gieß darein den dritten theyl deß Aquæ vitæ: darauff ſetz ein Alembick / unnd ein Recipienten darfür / unnd vermach das Glas gar wohl / das nichts darein / noch darauß mag: Setz das Glas mit der Matery in ein B. M. und diſtillier das Aquæ vitæ lindtlich daruon und bewahr es / daß nichts daruon rieche. Unnd als man dem dritten theyl gethan hatt / alſo thut man den andern zweyen auch: und thue als dann dieſelben

ſelben Aqua vitæ alle zuſammen / bewahr es gar ſchön: Dann es hat die Krafft und Tugent / das es das Gold macht zu einem Geyſt / unnd zeucht jhm auß ſeinen Sulphur, als vor geſchriben ſteht. Unnd diß Waſſer haben die Philoſophi gar mit viel Nammen genennet.

Item: darnach muß man das ☉ als darzu bereytten. Man nimpt das ☉ als vil man will / das ſoll feyn ſein / unnd ſoll das feylen / unnd ſoll under zwo Untz deß Goldts / nemmen zweyer Gulden ſchwer ſchön lautter Zinober: und das ſoll gar ſubtil / v. e. a. geryben werden: Unnd man ſoll das ☉ mit dem Zinober auff ein flachen Treybſcherben thun / und ſetzen ☉ in ein nidern Reuerberier Ofen / und ſoll mit Büchem Holtz underfeuwren 24. ſtunde. Dann ſoll man das ☉ herauß thun / und ſoll aber 2. Gulden ſchwer Zinober darzu thun / oder darunder reyben / und Reuerberieren / als vor 24. ſtund. Darnach wider außgenommen / und wider 2. Gulden ſchwer Zinober darunder geryben / auffs aller kleineſt ſo du magſt / unnd thu es wider auff den Scherben / und in den Reuerberier Ofen geſetzt: Und alſo zugefewrt 12. Tag unnd Nacht / ſo erhebet ſich das ☉ auff dem Scherben uberſich zuwachſen / unnd wirdt alſo ſubtil / als ein Pannichiln / und ſchön lauter / praun / gelb / unnd muß jede untz ſchwerer ſein / als zum erſten. Nuhr die erſte wag breyt / der 🜍 muß ſich gantz und gar dannen Reuerberieren.

Darnach nimb daſſelbig ☉ / thu es in ein ſchön Glaß / unnd gieß gar ein ſtarcken Wein 3. Finger hoch darüber: ſetz es in ein warmen Sandt / oder Aſchen iſt beſſer / 3. Tag: ſo ferbt ſich der Eſſig / in ein gelbe Grüne Farb: So geuſt man dann den geferbten Eſſig von dem ☉ gar ſubtil in ein ander Glaß / und thu das ☉ wider auff den Scherben an Zinober / und Reuerberier es wider als vor vier Tag / und thue dann das ☉ wider in das Glaß / und geuß ein Newen diſtillierten Eſſig darauff / 2. oder 3. Finger hoch / unnd ſetz es wider auff die Aſchen als vor / 4. Tag / biß ſich der Eſſig wider geferbt hat: So geuß den ſelben Eſſig zu dem erſten in das Glaß. Und diß Reuerberiern unnd Soluiern thu ſo lang / biß das du haſt geſoluiert von dem ☉ ein untz oder 2. als vil man will. Dann nimb den geferbten Eſſig allen / unnd thu jhn in ein Glaß / und ſetz es in ein B.M. under ein blinden Helm / wol vermacht: Diſtillier den Eſſig gar dauon: So bleibt unden im Glaß ein ſchön ſcharlach Rott ſubtil Puluer / von dem ☉. So iſt erſt das ☉ bereyt zuſoluiern in erſtem obern Aqua vitæ, oder in ſeinem erſten Spiritu, darein es am erſten in dem Marcaſit gewachſen iſt / da es ſeinen erſten Urſprung her hat / in ſeinem erſten Weſen.

Item: Man muß nemmen von der erſten Solution unnd Coniunction Spiritus Marcaſitæ, und die Proportion ☉ die zu vereinen / unnd die Kunſt zu volbringen als vor beriert iſt. So nimb 1. untz des Preparierten ☉des / unnd 3. untz des Spiritus Marcaſiten: thue das in ein ſolchs Glaß wohl vermacht / das nichts dareyn oder darauß mag / wie es in dem Buch gemahlt iſt. Es wirdt ſonſt zerſtört und verwüſt von dem Lufft oder Elementen. Und ſetz das Glaß in eim ſolchen Gefäß in ein ſolchen Ofen / unnd darundter gefeuwrt mit linder Hitz / daß das Waſſer ſo warm ſey und werde / das man die Hand nit erleyden mag / unnd ſoll aber nit ſieden / die 40. tag. In der zeyt / ſo putrificiert ſich das ☉ Corpus, unnd wirdt ſchwartz / als vor geſchriben ſteht. Dann ſo ſoll das Waſſer ſieden alſo lang / biß das die ſchwartz Matery weiſs wirdt / als vor geſchriben ſteht. So es alſo weiſs worden iſt / ſo ſoll man kein Waſſer mehr in dem Gefäß laſſen: Unnd ſoll underfeuwren mit einem Liecht oder Kholen des dritten Grads. Doch wie das geſchicht / daß es nuhr ein gleich Fewr hab. Unnd ſo man es nach diſer weyß wirdt ſehen gelbfarb / ſo ſterck das Fewr biß auff den 4. Grad: So wirdt die Matery im Glaß Roht / als ein ſchöner Scharlach oder Purpurfarb / als vor geſchriben ſteht. Das iſt dann die Tinctur / unnd mag damit Tingiern ☽ unnd ☿ in alle dermaſſen / als vor geſchriben ſteht. Und jhe mehr man denſelben Stein ſoluiert unnd coaguliert / jhe gröſſer wirdt ſein Tugend unnd Krafft in der Tinctur / und vil mehr als geſchriben ſteht. Dann der Spiritus ſoluiert ſein eigen Corpus, das er geboren hat in dem Bauch der Erden: ſo coaguliert das Corpus ſein eigenen Spiritum: unnd wirdt eins mit dem andern figiert in einer ewigen Fixation. Von dem Spiritu und Corpore haben die Weyſen Philoſophi viel geſchriben / unnd mit mancherley Nammen die Ding genennt / die Kunſt zu verbergen: das doch von kürtze wegen underlaſſen. Sonder wa jhr recht regiert mit dem Fewr / ſo werdt jhr die Göttliche Heymligkeit finden. Dann ich bin ſelbs zu ſchwach bey der Arbeit geweſen / und die Genad GOttes wahrlich befunden. Bitt aber E. Kön: M: diß heimlich umb GOttes willen zu halten / als jhr mir gelobet habt. Deo gratias.

H. HE.

)o(

LIBER

# LIBER SECRETORUM IOANNIS DE PADUA,

De Lapide Philoſophorum: ſincerè, ſine errore & falſitate, ſecundum Naturæ exigentiam, tribus partibus conſcriptus.

## LIBER I.

IN Nomine Ieſu Chriſti Filij Dei, Saluatoris humani generis, de Virgine pura nati, qui cùm humanam naturam aſſumeret, Deus eſſe non ceſſauit: qui verus Lapis angularis eſt, ſuper quem ſi ceciderit, comminuet; qui autem ſuper illum, conteretur: qui eſt Deus noſter, benedictus in ſæcula ſæculorum, Amen.

In huius itaque Nomine, per quem omnia creata, & ſine quo factum eſt nihil, quod factum eſt. Accipe 3.4.5.6. vel quantum vis lotones, de A. puriſſimo, & cui nullum aliorum imperfectorum Metallorum ſit coniunctum. Diß A. laß dir noch einmal auff das reineſt GKoKſſn/ durch den Boukhpokien/ unnd laß es dir ein Hpmt Tdimf h.ſſ. ohne verwechslung anderer frembder Nfubmmfo/ das ſelbig auff das aller Ekooſtu und ſubtileſt zwe Vgſmhſo oder. ckkoof Cimſun ſſfo machen/ und Tdimſgſo. So ſie nuhn gemacht ſein/ Rec. 2.3.4.5.oder 6.lot/ ſo viel dir gefelt/ und zerbrich ſie mit den GKoohſſfo/ unnd thu ſie allein zuſammen in ein ſtarcken Kolben/ mit einer zimlichen Lenge gleich in die höhe auffgefürt/ damit die Spiritus, die ſo nachfolgend ſteigen werden/ einen freyen gang auff und nider/ und kein verhinderung haben. So merck/ wie viel du des dpſqſſt in das Glas gethan haſt. So gieß darzu einen theyl deß ☉ doſqſſt/ 12.th: unſers bleibenden Waſſers. So ſolches geſchehen/ ſo hab fein achtung/ alle deine Anfäng/ wol mit verſtand für die Hand zunemmen. Denn ſo der Anfang nicht nach aller gebürlicher zu gehörde/ ſo die Natur fordert und begeret/ angericht würde/ ſo kan das Mittel unnd Ende nit zu einer frölichen Endtſchafft reichen. Auß dieſer Urſachen/ ſchaffen alle die jhenigen wenig nutze/ ſo auſſerthalb der Naturen unſere Medicin unnd Tinctur bereitten wöllen. Es ſollen auch

auch alle die jhenigen für Betrieger gehalttn werden/ die auß anderen frembden Dingen unſeren Philoſophiſchen Stein machen wöllen: Welche nit arbeiten in folgung der Naturen. Dann die Natur bringt fort ſein Natur/und kein frembde.

Darumb eyle nit in dem Anfang/ weder Mittel oder Ende: Und thu alle deine ſachen mit Beſcheidenheit und mit aufwartung dieſer dingen: Und laß alle andere Welthendel auß deinem Sinne. Unnd in aller deiner Würckung bitte GOtt / das er dich mit ſeinem Göttlichen benedeyten Segen benedeyen wölle/unnd ein glücklichen Fortgang/ auch ein fröliches Ende diſer heimlichen Weißheit der Natürlichen Würckung verleichen wölle. Dann GOtt hat in allen Creaturen die Natur und Crafft erſchaffen/ fortzubringen ſeines Gleichen.

Und nuhn merck den Anfang zu volbringen alſo: So du die Materien ſampt ſeinem Waſſer zuſamen gethan/ das ſolches Vaß nit völler ſein ſolle/ von geſagter Materien/ als der vierdte theyl des Glaß/ damit die Materia habe ein freye Bewegung in jhrer Würckung: Auch daß das Glaß ſtarck gnug ſeye. Dañ ſo es nit ſtarck were/ möchte es die vielfältigkeit und ſchwere diſer Materien nit ertragen. So du nuhn alſo Cörper unnd Waſſer zuſammen/ nach ſeiner behörigen proportion in das Glaß gethan haſt/ ſo vermach das Glaß oben woll zu/mit einem Kügelein/ wie du dann im mittel meines Büchleins finden wirſt/ wie man die Gleſer vermachen ſoll/ damit die Spiritus oben nit außkommen mögen. Und ſetz es fein mit vernunfft/ ohn eylen/ in ſein behörlich Gefeß in den Philoſophiſchen Ofen/ in ſubtile gerädene Aſchen/ klein geſybet: und allwegen hab acht/ daß du das Glas im heraußziehen/ oder hinein ſetzen/ nit brecheſt mit anſtoſſen. So du nun das alſo hinein geſetzt haſt/ Nemlich das Glas mit aller ſeiner zugehörungen/ mach den Deckel oben auff den Ofen/ und neben den ſeyten ein wenig mit gutem Luto zugeſtrichen/ mit Subtilikeit/damit oben kein Werme auß dem Ofen kommen möge. Darnach mach unden in den Ofen ein zimliche Ampel/ nach gröſſe deß Philoſophiſchen Ofens/ mit einen Dachten/ welche gemacht ſind von Alumine plumoſo, welches iſt federweiß/ und ſind unuerbrenlich. Mach ſolchen Dachten in die Ampel/ und geuß darzu Leinöl/ welches von gutten Lein geſchlagen und gemacht ſeye/ und leg jhn in den Ofen das gantz eiſern Blech/ alſo das die Ampel verſiehe die Flammen deß Liechts/ ſchier daran rhüre/ ohn an den eyſeren Boden. Wer es aber ſach/ das der Materien im Glas viel were/ unnd diſe erſte Werme zu klein were/unnd ſein möchte/welches du auff der ſeyten deß Liechts mit der Hand hinein in den Ofen zugreiffen fühlen kanſt/ alſo das ſolche Werme ohn verletzung ſeiner Hitze wol zudulden/ und du an deiner Hand von ſolcher Werme

me ein geringes ſenfftlichs Wolgefallen habeſt/ und ſüſſiglichen fühleſt und empfangeſt. Dann diſe erſte Werme ſoll ſein wie die kleine ſubtile Werme einer ſitzenden Hennen. So nuhn die Werme zu klein/ wie obgeſagt/ ſo magſtu nemmen den andern eyſeren Boden: oder nach dem du mit deiner Handt die Werme nicht empfindeſt gantz klein/ ſo magſtu die Ampelen mit ſeiner Kertzen bloß unden an den erſten inwendigen Hafen oder Topff ſetzen. Dann merck: So du die erſte Werme oder Grad deß Fewrs recht und bequem anrichteſt und macheſt/ ſo kanſt du darnach den anderen und dritten Grad deſter füglicher und leichtlicher machen. Alſo muſt du recht regiment halten/ diſer urſachen/ das die euſſerſte Hitze (ſo die innerſte Werme der Materien erwegt) die innerſte nicht ubertreffen ſoll. Dann das Werck iſt leichtlich durch die zubrennung nicht alſo zu verderben/ als im anfang der Putrefaction.

So nuhn alle ding alſo verordnet/ wie geſagt/ ſo laß die Materien ſtehen/ ſich zu ſoluieren/ vermittels der Putrefaction. Dann alsbald was da ſoluiert/ das putreficiert auch mit. Aber ſolche Solution geſchicht nit alſo bald/ als die Solution der Corroſiſiſchen dingen. Dann die Matery fordert in der Natur unnd Wärckung jhre bequemme zeit. Und laß alſo ſoluieren und putreficieren 42. tag. Aber mit der Putrefaction machſtu den Cörper ſubtil. Und merck: Jhe lenger du putreficiereſt/ jhe gewiſſer du dein Werck zum Ende bringeſt. Dann der Cörper nit wol auffgelöſt iſt/ ſo vermagſt du jhm mit keinem ding diſer Welt ſein Seel recht außzuziechen: Und ſo die Seel nit rein von ſeinem Cörper gezogen iſt/ Alſo das der Cörper gantz todt/ ohn Leben/ Seel und Geiſt/ von einander geſcheiden/ wirſt du warlich in diſer Kunſt nichts außrichten. Derohalben magſt du ſolches mit der Putrefaction oder Feulung nicht verderben/ zerſtören/ noch verwüſten: Sonder die Seel wirt dadurch ſubtil und flüchtig/ Alſo das ſie in unſerer Philoſophiſchen Sublimation durch die Diſtillation beginnet mit einer einigen vermiſchung in die höhe durch den Helm (ohn haltung des Cörpers) ubersich zuſteigen.

So ſie nuhn alſo in zimlicher Digeſtion der Werme ſtehet/ und die Werme thut empfinden/ löſet ſich der Cörper auff/ und wirt zu Waſſer/ und ſteiget bißweilen in die höhe deß Glaſes/ und ſteiget dann wider herab/ an den grund des Glaß/ und ſteiget durch den Rauch und Wind im Glaß/ welcher dunckelechtig wirt/ uber das Waſſer/ und wider zu Grunde. Solche auff und niderſteigung wirt endtlich zu Waſſer. Darnach wirdt die Materia tuglich/ und legt ſich alleinzelich oben auff das Waſſer/ und ſincket oder leget ſich letſtlich in grundt deß Geſaß.

fäß. Welche Erde iſt an der Farben ſchwartz / trüb / und gelb / Heffenfarbig. Denn der Geiſt oder Waſſer die Seele mit durch die Diſtillation oder Sublimation herüber geführt hat / von den Cörper alſo genommen und außgezogen / aber noch nicht gar / wie ich dir dann hernach ſagen werde.

So nuhn die Solution und Putrefaction mit ſeiner zeit 42. oder 50. tag geſtanden / unnd dir die Schwertz oder Zeichen widerfahren und erſcheinen: So nimb ein ſtarcken Kolben / den ſchneid ab mit einen eyſeren Ring / wie du weiſt / doch nit zu hoch / damit die Seele / ſo du jetzt von ihrem Cörper ziehen wilt / ſenfftiglich und gern ſteigen möge. So du nuhn das Glaß alſo abgeſchnitten haſt / ſo meſſe ein Helm darauff / der ſich wol auff den Kolben ſchlieſſe unnd gerecht ſey. So das gethon / ſo nimb das Waſſer / ſampt der Materien / und ſchüt es weißlich in den abgeſchnittenen Kolben / welcher unden mit gutem Luto beſchlagen ſein ſolle: Und hütte dich gar wohl vorm außriechen / dann es ſtunck ſehr ubel nach der Putrefaction. Iſt es aber wol erfault / ſo thut es ſolchen ubelſtanck verlaſſen: Aber hütte dich ſo viel du kanſt / den es iſt jetzund dieſer zeit ſeiner putrefaction nichts / den lauter Venenum. Darumb mach den Helm bald darauff / und die fügen wol vermachet / und ſetze ſolchen Kolben mit der Materien / ſampt dem auffgemachten Helm / in einen Ofen / in ein Capellen mit ſehr linder Hitze. Wann du nun alles / wie ich dir geſagt / ſolches gethan haſt / ſo ſoltu nun herüber diſtillieren das Waſſer von dem Cörper / ſampt mit außziehung ſeiner Seelen gemeltes Cörpers: Welches genent wirdt / die Scheidung oder Theilung der 4. Elementen: Und thu im wie volgt / und hierinnen ſey fleiſſig.

So hebe an in GOttes Nammen / unnd ziehe diß Waſſer fein ſenfftiglich herüber / in einen reinen Recipienten / an dem Schnabel deß Helms / wol mit Pappen und Eyerweiß verwart. Und ſolch erſt Waſſer / welches kommt / iſt an ſeiner Farben weiß. Dann laß alſo lang fein ſenfftiglich ſteigen / biß du ſiheſt / das der Helm beginnet / auch das Waſſer / ſo ſteiget / ein gelbe Farb zugewinnen. Als dann thu den Recipient herab / mit diſem weiſſen Waſſer / ſampt ſeiner böſen Phlegma, ſo noch darbey ſind. So du aber wilt / magſt du von diſem Waſſer alſo bald die Phlegma ſcheiden / dann ſolches weiſſe und erſte Waſſer / iſt und wirt genennt / das Erſte Element deß Waſſers. Welche Phlegma, ſo bey diſem Waſſer geweſen / ſchütt in ein eigen Glaß: Dann es iſt das Waſſer / das unſerm Stein den Todt zufüret. Wiltu es aber jetzund nicht daruon ſcheiden / laß es bleiben / biß zu der Rectification / wie ich dir ſagen werde / wie du ein jeglich Element rein / clar / ſubtil von aller ſeiner Phlegmatiſchen böſer Feuchtigung ſcheiden ſolleſt /

ſolleſt / alſo das du die Seel mit jhrem Geiſt oder Waſſer behalten magſt / und das durch alle dein Werck alle ding auff das reineſt zuſammen geſetzt werden. Dann unſer Philoſophiſcher Stein / wirdt von den 4. Elementen auffs reineſt zuſammen geſetzt. Aber in diſer Diſtillation / ſtehet zum erſten das Element des Waſſers / und iſt an ſeiner Farbe weiß.

Zum anderen / ſo der Helm beginnet gelb zu werden / ſo beginnet das Element deß Luffts zugehen und zuſteigen. Wann ſich aber im Helm die Röte beginnet zuerzeigen / ſo iſt es die Endtſchafft deß Luffts / welches iſt das ander Element. Zum dritten: In diſer Röte / kompt und ſteigt auff von dem Cörper / das Element deß Fewrs: welches iſt an der Farben roth / und wirdt genennt das Element deß Fewrs. Zum vierdten: ſo bleibt im Grund ligen das vierdte Element / welches iſt die Erden / und iſt ſchwartz / welche todt iſt / und mangelt jhrer Seelen / durch die außziehung deß Geiſtes und jhres Waſſers. Aber jetzund zur zeit iſt ſie noch nit rein vom Leichnam gezogen / getheilt und geſcheiden / wie ich dir bald ſagen werde. So du nun das Element deß Waſſers in einen Recipienten empfangen haſt / wie ich dir dann geſagt habe / mit der gelben Farb / ſo diſe in den Helm / und an den Tropffen / ſo durch den Schnabel herauß fallen / dir erſcheinen / ſo das Element deß Waſſers genug geſtiegen / ſollich Element diß Fewrs verwar wol in einen Glaß / mit weiſſem Wax zugeſtopfft / und heb es auff biß ſo lang / da ich dir weitter dauon ſage.

Nun leg einen anderen Recipienten für / der rein ſey / und empfahe darein das gelb kommende Waſſer / welches iſt das Element deß Waſſers Luffts. Darumb daß ich ſage / Waſſer: dann die Element / und jhre Vermiſchung / ſind in unſerem Werck eytel Waſſer / wie ich dir dann zuuor auch geſagt habe: Aber hie verſtehe / daß ich meine und nenne das Element den Lufft. Nun laß den Lufft / oder ſein Element / fein gemachſam in ſeiner gelben Farben alſo herüber ſteigen / biß ſo lang ſich die gelbe Farb verwandelt in ein Röte. Solche röte aber / iſt das Element des Fewrs: welche du auch am Helm und an den Tropffen / wie ich dir zuvor auch geſagt habe / bey und in der Farben verwandlung / in der theilung und ſcheidung der Elementen erkennen kanſt. Als nemlich / das Element deß Waſſers / iſt weiß: das ander Element deß Luffts / iſt gelb: das dritte Element deß Fewers / iſt roht: zum vierdten / das Element der Erden / iſt ſchwartz: welche Erden auff dem grund deß Glaſes ligen bleibt / verſtehe auff das letſte / wann die Element davon geſcheiden ſind. So du nun die Recipienten fürgelegt haſt / mit Pappen und Eyerweiß wol vermacht / das Element Lufft darein zu empfahen / laß fein ſanfft

ſanfft und gemachſam herüber ſteigen / wie dann zuuor auch geſagt iſt. So nun die gelbe Farbe / und die rohte ſteigen thut ſo behalt den Recipient / und laß ihn alſo verlutiert ligen / und empfahe die röte: welche iſt das Element des Fewrs / zu der gelben Farb / welches iſt der Lufft / alſo das Lufft und Fewr zuſammen in den Recipient komme / und das alſo Fewr und Lufft beyeinander in vermiſchung ſeyen. Warumb? Urſachen diß / unnd merck: daß diſe zwey Elementen / Lufft und Fewr haben macht und gewalt den Cörper in ſolcher diſtillation / welches iſt unſer Philoſophiſche Sublimation / ſeine Seel ohn verhinderung außzuziehen. Aber das erſte Element deß Waſſers / hat in keinem die ſtärcke oder macht / dem Cörper die ſeine Seel außzuziehen / noch ſolches zuvollbringen. Darumb mercke: Haſtu wol putreficiert und gefeulet / ſo ſteigt dir die Seel deſto belder gantz ſanfftiglich mit annemmung diſer beyder Elementen / dem Lufft und dem Fewr / herüber. Darumb alle deine Werck thu fleiſsig / ſo gehet es dir am end deiner Arbeit deſto glücklicher. Wierwol unſer Werck geheiſſen wird ein Werck der Weiber / und ein Spil der Kinder: Noch dannoch muß man hierinn fleiß fürwenden / und ein wunderlicher verſtand gebraucht werden / ſo man anderſt zu einem frölichen und glückſeligen End kommen will. Derwegen / ſo du nun haſt den Lufft ſampt dem Fewr zuſammen herüber gezogen in den Recipienten / Reiterier es / und geuß den Lufft und Fewr wider auff die ſchwartze Erden / welche Erden unten im grund deß Glaſes ligen blieben / iſt gantz ſchwartzferbig / zeuch es aber herüber. Aber am letſten / wann Fewr ſteigt / treib es doch nit gar zu ſtarck / ſondern alles fein langſam mit dem Martialiſchen Fewr / zimlicher ſtercke der Werme darinn / darumb / daß ſich die Erden nit zu hert zuſammen gebe / ſo noch jrrgend etwas von der Seel noch bey den Cörper ſeyn möchte. Nun nimb aber diß Waſſer / ſo du im Recipient haſt / und hierüber gezogen iſt / nemlich den Lufft mit dem Fewr / ſchütte es aber auff die ſchwartze Erden im grund / vermache allwegen den Helm wol mit Pappen und Eyerweiß / und zeuch diß Waſſer als Lufft und Fewr abermals herüber in Recipienten: Reiterir es widerumb / mit auffgieſſen unnd herüberziehen. Solche Arbeit thue ſo lang / biß daß du ſiheſt / daß die Erden ſo ſchwartz wirt als ein ſchwartz Bech / oder ein ſchwartz trocken Puluer. Und ſolche widerholung der Arbeit thu ſiben mal / ja nit allein 7. mal: Denn ſo lang reiterirs mit auffgieſſen und herüber ziehen / biß du ein ſchwartz trocken Puluer im grund findeſt / welches iſt ſein warhafftige Calcination: denn durch diſe mancherley und vilfeltige reiteration deß auffgieſſens und herüberziehens / durch daſſelbige wirdt die Seel deſte ſubtiler und flüchtiger / ſich von jhrem Cörper zu ſcheiden. Alſo verſtehe / wirdt

die Seel gantz rein von dem Leichnam außgezogen / und gantz und gar davon abgeſcheiden / durch den Lufft und Fewr. So nuhn ſolches alles geſchehen / und das Zeichen der ſchwartzen Erden am grund trocken ligen ſiheſt / und alſo befindeſt / ſo hör mit diſer Arbeit auff / mit auffgieſſen / und herüber ziehen. Dann diſe zwey Element / wie geſagt / haben bey und in ſich die flüchtige Seele / ſo ſie durch dieſe ſtätige ubung diſer Arbeit den Cörper gantz und gar haben außgezogen / alſo daß der Cörper bloß ohn Seel und Geiſt auff dem grund bleibt todt ligen.

Verſtehe nuhn alſo / daß du habeſt die Element gar von ſeinem Cörper abgeſcheiden: Wiewol das erſte Element deß Waſſers / ſo du erſtlich abgetheilt und abgeſündert haſt / inn einem eigenen Glaß behalten / unnd den Lufft unnd Fewer. Dann daſſelbige erſte Element deß Waſſers / ſo an ſeiner Farben weiß iſt / zeucht zu ſich alles Phlegma und Unreinigkeit d' anderen Elementen: wiewol es in ſeiner Rectification auch rein gemacht würdt / noch dann ſo vermag es nit die Seel durch einicherley weiß anzugreiffen / noch herüber uber den Helm zubringen. Darumb wirt die Seel allein von den Cörper gezogen / durch die zwey Element / Lufft und Fewr / und nit von dem Element deß Waſſers. Denn ſolches Element verſtehe / dz Waſſer iſt ein ſüſſe / feuchte / und wäſſerige Subſtantz / die kein ſtercke noch ſchärpffe ſeiner Wirckung vermag: wiewol es in unſeren Werck gebraucht werden muß / ſonderlich in der Inbibition deß durſtigen Erdtrichs / iſt diß ſeine Tugent: So es von ſich ſelbs von aller Phlegma rein gemacht iſt / ſo wirdt es dem Erdtrich nach ſeiner Proportion oder Pondus ſeines Gewichts beſcheidenlich dem trocknen und durſtigen Erdtrich zugeſetzt. Solliches jetz genannt Element des Waſſers weſchet ab die ſchwartzigkeit unſers Leichnams oder Erden: diß iſt ſeine Tugent: aber der Lufft und Fewr / welche in jhrer Wirckung lebendig ſind / denn ſie ein lebendige Seel auß dem Cörper genommen haben / vermögen auch durch jhre Wunder / und noch wunderbarlichere Wirckung den Cörper durch eyngebung der Seelen widerumb ewig lebendig machen. Dann warumb? das Element deß Luffts durchwehet und durchtringet die Erden mit ſeiner fruchtbaren Feuchtigkeit / und gibt ſolcher Erden das Leben / und das Element des Fewrs / welches noch wunderbarlicher iſt in ſeiner Wirckung. Dann es erquickt und erhelt dem Cörper ſeyn Leben: Nicht allein diſes / ſondern es macht wachſen die Spermatiſche Natur beyder Saamen deß Manns und deß Weibs / und bringt herfür die Blumen oder Frucht zu einer fertichen Geburt / welche nachmals ewig leben thut ohn ende: welche Geburt aber iſt unſer gebenedeyte Medicin und Tinctur / die da kommt von einer einigen Subſtantz und Weſen / und doch durch Zwey zum Leben fortgebracht und ernehrt wirdt / gleich wie das

Kind

Kind in Mutter Leib / durch vermiſchung beyder Saamen / d' Spermatiſchen Natur deß Manns und deß Weibs / ſeinen urſprung hat erhalten / ernehrt / und geſpeiſet wirdt / biß zu ſeiner geburt. Alſo wunderlicher weiß wirdt die Prima Materia von ſeinem Anfang und zuthun durch das Element deß Fewrs erquickt / gefeuchtiget und erwermbt: alſo wirdt unſer Werck fortbracht. Auch macht diß Element deß Fewrs alles / damit es herrſchen iſt / fix und beſtendig / und erhöhet unſer Materien in Subtiligkeit vil höher / dann die Natur in den Mineren gewircket und gemacht hat. Da ſey genug jetzund dauon geredt.

Nun wöllen wir für die hand nemmen / die Elementen zu Rectificieren und rein zumachen. So du nuhn die Elementen alle vom Erdtrich geſcheiden / ſo nimb zum erſten vom Element deß Waſſers / geuß es in ein Kolben / der unten wol verlutiert ſey / und ein Helm darauff / ſetz den Kolben in ein Capellen mit Aſchen / und heb an mit einem geringen Fewr das Element deß Waſſers herüber ſenfftiglichen zuziehen / und laß die böſe Phlegma hinweg trieffen / dann ſie ſind nichts nutz: oder / thue ſie in ein Kolben / und magſt ſie auffheben / ſo du wilt. Damit aber daß du wiſſeſt die Phlegma zu unterſcheiden / und zutheilen von dem Element deß Waſſers / iſt diß die Erkennung. Wenn der Helm beginnet zu ſchwitzen / und nach demſelbigen ſchwitzen lauffen oben in dem Helm Tropffen herab / oder Adern am innwendigen theil deß Glaſes / dieweil das alſo ſiheſt gehen / welches ſind eytel Phlegma: So du aber der lauffenden Tropffen oder Adern im Helm nicht mehr ſiheſt abrinnen / und der Helm liecht wirdt / ſo ſind die Phlegma abgeſcheiden vom Element deß Waſſers: welche du alſo bald fein ſenfftiglich folgendt herüber ziehen ſolt / in einen fürgelegten Recipient / oben wol vermacht / alſo daß die Spiritus nit herauß kommen mögen. So du aber in diſem diſtillieren und herüberziehen ſiheſt / daß das Element deß Waſſers / welches weiß iſt / ſich im letſten in gelbe Tropffen verwandlet / auch der Helm / welcher ſich auch ein wenig gelb thut färben / ſo thue den Recipienten mit dem Element deß Waſſers hinweg / und verſtopff es wol. Das iſt die erſte Arbeit ſeiner Rectificierung. Solche Arbeit deß Elements deß Waſſers zu Rectificieren oder rein zu machen / Reiterier ſiben mal auff ſich ſelbſt / ſo iſt auff dißmal das Element deß Waſſers ſchön und wol purgiert. Aber merck: wann du den Recipient mit dem Element deß Waſſers hinweg gethan haſt / und die gelben Tropffen beginnen zukommen / wie dann geſagt / ſo leg ein anderen Recipient für / das gelb Waſſer darein zuempfahen. Aber verſtehe / daß diß uberig gelbe Waſſer in ein eigen Glaß zu empfangen iſt / und gehört zu dem Element deß Luffts / wie ich dir dann zuvor geſagt hab / daß das Element deß Waſſers iſt weiß /

das Element des Luffts iſt gelb / das Element des Fewrs iſt roth / das vierdt Element iſt das Erdrich / und iſt ſchwartz. Alſo muſtu in der theilung und ſcheidung / auch Rectificierung der Elementen und der Farben / wol in achtung haben / ſo gehet dir das Werck leichtfertig von ſtatten. Derhalben ſo empfang das uberig gelbe Waſſer in ein eigen Glaß / und verwars. So du nuhn diſe Rectificierung widerholen muſt mit dem Element deß Waſſers: So merck: daß du allweg das uberige gelbe Waſſer in ein Glaß zuſammen empfangeſt / und verſambleſt. Durch diſe Arbeit wirt das gelbe Waſſer / welches iſt der Lufft / rein von dem Element deß Waſſers geſcheiden. So du dem alſo thuſt / wie ich dich hie mit Wahrheit underweiſe / ſo arbeiteſt du noch recht. Und gleich wie du diſe Arbeit mit den Element deß Waſſers in der Rectification gethan haſt ſechs mal / daſſelbig widerholet haſt / und allwegen das Element deß Luffts davon haſt geſcheiden / Alſo muſtu mit den anderen zwey Elementen auch thun / als mit Lufft und Fewr gleicher geſtallt zum werck gehen / und das Element deß Fewrs / ſo etwas davon zum Lufft kommen were / welches iſt die Röthe / ſo auch im Helm und an den Tropffen erſcheinet: Verſtehe / ſo etwa noch von ſolcher Röthe bey das gelb Waſſer kommen were / als zu dem Lufft / und dabey im herüberſteigen blieben were / ſo ſcheide diſe beyde Element gleich in aller geſtallt / wie du zum erſten den Lufft und Waſſer geſcheiden haſt. Alſo Rectificier und purier ein jedes inſonderheit wol verwart / auch ſechs mal auff ſich ſelbſt Rectificiert / und das uberig ſo vom Fewr zum Lufft kommen / ſcheide auch ab / und thu es zum Element Fewr / davon es kommen iſt. Diſe Rectification merck wol / dann ſie iſt nöhtig.

Nun aber haſtu noch Lufft und Fewr mit eynvermiſcht bey einander / darinnen die verborgene Seele iſt / ſo auß dem Cörper gezogen iſt / die ſcheide von einander / alſo: Geuß das gelbe und rote Waſſer / ſo mit einander vermiſcht ſind / welches iſt Lufft und Fewr / in einen Kolben / und mach einen Helm der wol ſchlieſſe darauff / unten wol verlutiert: Setz es in Aſchen / und zeuch das Element deß Luffts fein ſenfftiglich herüber / welches an der Farben iſt gelb. Laß nun alſo ſteigen / und in den Recipient gehen / biß ſo lang du ſiheſt / daß ſich die gelbe Farb thut verwandlen in ein röthe. Alßdann ſo thue den Lufft / als das gelbe Waſſer hinweg / ſtopff es zu / und leg einanderen Recipient für / die Röthe / als das Element deß Fewrs zuempfangen / und laß alſo ſteigen / biß gar nichts mehr im Kolben thut bleiben. Nimb diſen Recipient auch hinweg / und verwars wol zugeſtopfft. Denn diß Waſſer iſt ſtarck / und ſucht ſtätigs Lufft zu entgehen. Alſo haſtu nun ein jeglich Element allein geſcheiden: und ſolche Arbeit geſchicht von

ſtunden

ſtunden an nach der Putrefaction. Mit dem allem aber / ſo nimb nun den Lufft mit ſeinen Glaß / und gieß es in ein Kolben : Auch nimb das uberig gelb Waſſer / ſo am letſten von den Element deß Waſſers iſt abgeſcheiden / und geuß es auch zum Element deß Luffts / dann es gehört darzu / und iſt Lufft. Mach ein Helm darauff / und Rectificier den Lufft auch ſenfftiglich herüber. So aber die Röthe am letſten beginnet zuſteigen / ſo höre auff / und laß die Röthe allein / und ſamble ſie in ein eigen Glaß. Solche Rectificierung widerhole noch ſechs mal / und allwegen am letſten / ſo die Röthe kommet / welches iſt das Element deß Fewrs / das ſamble / biß der Lufft noch ſechs mal alſo Rectificiert wirdt : So haſtu den Lufft auch abgeſcheiden vom Fewr und Waſſer. Dann der Lufft iſt allwegen das Mittel zwiſchen dem Waſſer und Fewr. Nun aber / die Röte / ſo du in der Rectification am letſten von dem Lufft geſamblet / und in einem eigen Glaß behalten haſt / das gieß zu dem Element deß Fewrs / welches noch nit Rectificiert iſt. Nun nimb das Waſſer / welches roth iſt / und iſt das Element deß Fewrs / gieß es auch in ein Kolben mit einem verlutierten Helm / und ſetze es alſo ſenfftiglich mit einem fürgelegten Helm auff Aſchen / mit einem geringen Martialiſchen Fewrlein ein Tag und ein Nacht zudigerieren. Darnach zeuch es alles ſenfftiglich herüber / biß nichts mehr im Kolben bleibt. Schütte diß Waſſer wider auff / zeuchs wider herüber / biß nichts mehr im Kolben bleibt. Solche Rectificierung widerhol ſechs mal / ſo ſteigt es alles herüber was ſteigen ſoll. Was letſtlich im Kolben bleibt / thue hinweg. Alſo haſtu nun die Elementen wol geſcheiden / und ein jeglichs inſonderheit Rectificiert und rein gemacht.

Doch merck von mir ein groß heimlich Secret diſer Kunſt / daß du zu einen jeden Element ein ſonderlich ſubtil Glaß habeſt / und derſelben Gläſer wige ein jedes inſonderheit / daß du wiſſeſt / wie vil es am gewicht halte. Thu in das erſte / das Element deß Waſſers : In das ander / das Element deß Luffts : In das dritte / das Element deß Fewrs : Und merck / daß du auff die Gewicht eines jeden Elements in daſſelbig Glaß thuſt ſein Gewicht am Waſſer / welches du bald dem durſtigen Erdtrich zutrincken geben ſolleſt / wie du dann bald von mir hören wirſt. Aber daß du mich jetz mögſt wol verſtehen / in diſem heimlichen Secret / ſo hab acht / daß ein jedes Waſſer / ſo in diſen Gläſern iſt / für ſich ſelbſt alſo ſcharpff rectificiert und rein gemacht ſey / daß ein jegliches habe das gleiche gewicht / als der ſchwartzen Erden oder Puluer / ſo im grund zuvor bliben iſt / und ſo vil wegen thut. Verſtehe mich alſo : Wigt / oder iſt der Erden / ſo im grund des Glaß nach abſcheidung ſeiner Elementen ſchwartz iſt ligen bliben / 6. Loth / ſo ſoll ein

jeglichs Waſſer in einen jeglichen Glaß diſer 3. Gleſer auch 6. Loth ſeyn / und daß es das reineſte und ſcherpffeſte Waſſer ſey / ſo im end der Rectificierung geſtiegen iſt. Dann ſo die Seele nit widerumben vollkommenlich mit ſeinem Waſſer / welches ein Unendtſcheidliche vermiſchung worden iſt / zwiſchen dem Waſſer / das iſt / zwiſchen dem Geiſt und der Seelen / dem Leichnam zugethan wirdt / und auff das aller reineſt / und von dem aller reineſten zuſammen geſetzt wurde / verſtehe / Cörper / Seel und Geiſt / ſo were es anzuſehen wie ein bloß ding. Dann diſe Reinigung iſt unſers Philoſophiſchen Steins ſeine clarificierung zu dem newen Leben / davon er hinfürt Ewig leben kan.

Aber gleich hebe die Waſſer auff / ein jedes inſonderheit / ſo uber das Gewicht an einem jeden Element uberbliben iſt: Dann ſie ſindt noch letſtlich gut zugebrauchen / wann unſer Medicin volkommenlich bereit iſt / verſtehe in der Multiplication. Hievon iſt nun auch gnugſam geredt worden / ſolches zuverſtehen: Denn wie ich dir noch bißher es nach der lenge erzellt und gelehret habe / ſo köndt und vermöcht ich es dir wie ein Vatter ſeinem Sohn nit deutlicher weyſen noch erklären. Darumb ſey GOtt in allen deinen Wirckungen danckbar / der es alles alſo nach zahl und Ordnung erſchaffen hat / dem ſeye Lob / Preyß / Ehr in Ewigkeit / Amen.

Nuhn alſo haſt du ein groß Werck und heimliche Weißheit gehandelt / von anfang dieſer meiner Arbeit biß hieher gethan und gewirckt. Aber den Cörper / ſo du getödt haſt / ſoltu wider lebendig machen: Dann ſo ſolches nicht geſchehe / ſo wer alle deine vorgethane Arbeit vergebens.

Nun ſo nimb dieſe ſchwartze Erden / welche getödt / tödter den todt iſt / welche trueckne Schwertze und tödunge iſt ſein oder jhre rechte Calcination: Und wyg ſie fleiſſig / und den Kolben / darinnen ſie iſt / muſt du zerbrechen / du vermagſt ſie ſonſten nicht alſo herauß zubringen. So du nun die ſchwartze Erden alſo fleiſſig gewegen haſt / ſolches gewicht merck / unnd hebs fleiſſig auff / dann es iſt dir von nöthen zuwiſſen. Reyb ſie auff das aller ſubtileſt ſo du kanſt / auff einem reinen ebenen Stein. Nuhn nimb wider ein newen ſtarcken Kolben / in der gröſſe wie das Glaß geweſen iſt / da die Putrefaction innen geſchehen iſt / wie du dann weiſt / wie die Gleſer formiert ſein ſollen / und thu die Erden alleinzalen darein. So du ſie alſo hinein gethan haſt / ſo nimb das Glaß mit dem Element deß Waſſers / welches weiß iſt / unnd du zum aller erſten Rectificiert. Solches Waſſer theyle in ſiben theyl / und ſolcher theyl einen von den ſiben theylen gieß auff das ſchwartz Erdtrich / welches da durſtig iſt / und nimbt ſolch Waſſer (welches

seiner

ſeiner Natur/und von ſeiner Naturen kommen iſt) gern an/ dann es trucknet ſein Waſſer auß/ und auß keinem anderen oder frembden. Die andern 6.theyl heb auff/ wol verwart: Und allwegen uber 3. tag gib dem Erdtrich dieſer theylen einen / das Erdtrich damit zuwercken. Das thu alſo lang / biß 20. tag umb oder vergangen ſeind / in dem Philoſophiſchen Ofen / von einem Dacht in einer Amplen/ das Fewr zuhalten / ſenfftiglich biß zu der Weiſſe. Welches ſind die Erſten 20. tage in der Schwertze. Und ſo du nun die ſiben theyl / alwegen ein theyl uber 3. tag/ in das Erdtrich getrenckt haſt/ ſo wirſtu an der Farbe deß Erdtrichs im Glaß vernemmen / das es beginnet von der Schwertze ſich in ein liechtere farb grauwfarbig zuerſcheinen/ und ſich zuverwandlen. Dann diß Element des Waſſers/ weſcht ab die Schwertze von dem Leichnam. Auch merck fleiſſig/ daß ja das Element deß Waſſers / ſo du zugeſetzt haſt / nicht mehr ſey / dann die ſchwartze Erden gewegen hat: Auch ſolle deß Luffts mitgemiſcht nit ſchwerer ſein/ dann die ſchwartze Erden gewegen hatt: und auch das Element deß Fewrs / ſoll keins im gewicht mehr ſein oder weniger. Dann merck: das flüchtig ſoll nit ubertreffen das Fyre / wie ich dir dann zuvor auch von der gleichung des Gewichtes geſagt hab. Nuhn haſtu alſo die 20. tage vergangen in der Schwertze / das Erdtrich mit dem Element deß Waſſers eyngetrenckt / welche erſte eintrenckung nun volbracht.

Nun ſindt noch andere 20. tage/ in denen man eyntrencken muß den Lufft/ in gleicher Manier/ Weyß und Geſtalt/ das Waſſer in 7. theyl zutheylen/ unnd allweg uber 3. tag das Erdtrich mit einen theyl deß Waſſers zutrencken. So nun ſolche eyntrenckung dieſe 20. tag alſo geſchehen / ſo hat die Erden / ſo zuvor Schwartz war / ſich in ein Weyſſe verwandelt. Alſo haſtu von Gold Silber/ und von Silber Gold: Unnd ſo du es ohn abgehung oder erlöſchung deß Fewrs fein ſenfftiglich regiereſt/ wirſtu wunder ſehen in dem Glaß von mancherley Farben/ unzahlbarlich / die in die höhe des Glaß/ wie kleine Steinlin erſcheinen / und doch bald wider vergehen / welche ſeltzame Farben man nit außſagen kan / als Rot / Grün / Weiß / Blaw / Schwartz / Purpurbraun / Gelb / Vyelfarb / Roſeinfarb / Leibfarb / ꝛc. Summa / ſo wunderbarliche Farben / die man jhe hat erdencken noch ſehen mögen. Unnd ſolche Farben / werden von den Philoſophen eines Pfawen genennet. Solche Farben erſcheinen in der eyntrenckung deß Luffts / ehe den die Weyſſe thut erſcheinen. Welche Farben alle durch wunderbarliche Wirckung der Naturen von unſern Materien entſprieſſen und herfür kommen. Aber der ſündige Menſch bedenckt nimmermehr die Wunderwerck/

und Gütte GOttes deß Himmliſchen Vatters / der durch ſeine Benedeyung und Segen dem Menſchen / als dem Edleſten Geſchöpff / ſolche hohe Gaaben eröffnet / erſchaffen / und gegeben hat: welchem GOtt alle Menſchen ſollen danckbar ſein / durch Chriſtum JEſum / Amen.

So dir nun die Weyſſe erſchienen iſt / welche iſt das halbe theyl unſers Wercks / welche Weyſſe laß dir lieb ſein. Dann es iſt die Weyſſe / ſo in dem rohten Leychnam iſt verborgen geweſt / gleich wie die Mutter Eua / ſo in dem Adam verborgen / und von ſeinem Cörper genommen ward / und darnach auß befelch GOttes jhres Schöpffers Kinder zeuget. Alſo will ich dir das Werck nuhn hie weitter erklären / wie beyde Saamen deß Mans unnd deß Weibs auß einer Wurtzel entſprieſſen / unnd hinfurt ein Frucht fortzubringen / von welcher Frucht wider Frucht zuhoffen: Und immer ein Natur ſein Natur / und Frucht ſeine Frucht alſo ohn Ende mag fortbringen.

Da merck wol auff.

So merck mit fleiſſigem gemüt auff: Dann allhie ſag ich dir wahrlichen ein groſſe Heimlichkeit / da viel Kluge und Weyſe Leuth innen geirret haben. Dann ſie nemmen nit unſer ☾ oder unſer Sylber / ſonder nemmen der gemeinen ☾. Welche an ihr ſelbſt jhrer kalten Feuchtigkeit halben nit tauglich zugebrauchen in unſer Werck. Denn ſie iſt nit in den Minern volkommlich außgekocht. Denn alle Metall ſind zu Gold erſchaffen / aber die Natur jhre kochung noch nicht vollendt hat. Darumb jrren etliche Menſchen / die da wöllen durch unvollkommene Metallen volkommen und Perfecte Metallen machen / welche unvollkommene Leychnam ſelbſt gebrechlich / unnd iſt gantz das widerſpill. Unnd merck das von mir / wiltu ein Medicin und warhafftige Tinctur auff die unvolkommene Metallen zubereiten / dieſelbige in ein beſtendige volkommenheit zubringen / ſo muſtu nemmen ein vollkommenen Leychnam / den die Natur vollkommen gemacht hatt. Und allda da die Natur vollkommene Wirckung jhrer kochung vollendet / vollbracht / und auffgehört hat / alda hebe du wider an den vollkommenen Leychnam widerumb zuerhöhen / ſo wirt darauß ein Medicin unnd Tinctur / die mehr den perfect iſt. Denn nimmermehr wirdt man auß einem Ding nit machen können / das die Natur nicht mag vollbringen. Dann merck: Ein Apffel der da reyff iſt / hat in ſich ſeinen Samen Apffel zugebären. Denn ſo du den Kärnen in die Erden ſetzeſt / ſo wirt darauß ein Apffelbaum / welcher da gleicher geſtalt unnd gröſſe von Farben unnd Geſchmack Apffel tregt / wie der erſte geweſen iſt. Darumb arbeiten alle die jenigen vergebens / die da ſuchen in unvollkommenen Dingen / da kein Leben noch Tinctur innen zufinden / noch außzuziehen iſt. Denn ſolche Menſchen

ſchen wöllen nit mercken noch verſtehen den Urſprung unſerer Materien / ſondern betriegen ſich ſelber durch ihren eigenen Närriſchen verſtand.

Nuhn merck auff / ſo will ich dir ſolche Heimligkeit entdecken und offenbaren. So du die Weyſſe alſo ſiheſt / und dir erſcheinen iſt / welche durch das Element deß Luffts alſo zur Weyſſe gebracht und kommen iſt / ſo danck GOtt / der dir dein Werck durch ſeinen Segen ſo weit durch die Natur geleydtet / unnd ein fortgang gemacht hat. Dann allhie haſtu die erſte Projection zum Weyſſen / aber nit hoch: Welches iſt dieſe urſach / das es noch nit zu der rechten vollkommenen Medicin der Weyſſe vollbracht iſt. Nimb aber im Nammen GOttes / und ſeiner Göttlicher benedeyung die Weyſſe auß dem Glaß / und wige ſie fleiſſig: Und theyl ſolche Weyſſe in zween theyl / gleiches Gewichts / das kein theyl mehr ſey dann das ander. Das eine theyl hebe auff / unnd verwar es wohl / damit nichts unreines darzu kommen möge. Das ander theyl aber nimb / unnd reyb es ſubtil / unnd thu es in ein Kolbenglaß / oben wohl vermacht / und ſetz es in den Philoſophiſchen Ofen / unnd ſterck dein Fewr in der Ampelen noch mit einem brennenden Dacht / unnd ſey im fleiſſig / das dir die Dacht in deiner gantzen Arbeit nicht verlöſchen noch außgehen. Und dieſe beyde Dacht ſollen zuſammen geträhet ſein / alſo das eine Kertzen in der Ampelen ſey: Unnd laß das Glaß in ſolcher Werme ſtehen 70. tag lang / ohn außlöſchung ſolcher Kertzen. (So von den 70. tagen 40. tag vergangen ſeindt / ſo hebt der Mans Sahmen an Gelb zuwerden / vonn der Gelbe / wandelt er ſich in die Röthe) Auch das du ſolchen Kertzen Feuchtigkeit von Oel allzeit gnug habeſt / und gebeſt. Auch ſolſt du von den 3. Blechen oder Boden keinen mehr im Ofen bleiben laſſen / denn ſie dienen nicht mehr / dann allein zu der Putrefaction / die ſubtile Werme mit zuregieren. So nuhn die helffte der Weyſſe ihr 70. Tag geſtanden in ſolcher ſterckerer ſtäter Werme / ſo iſt und wirdt die Materien Gelbroth / oder Citrinfarb. So du dieſe Farbe ſiheſt / unnd diſe 70. tag umb ſind / ſo nimb die Materien auß / und laß ſie erkalten. Alſo haſt du aber ein gröſſer Werck gethan / denn zuvor. Dann allhie haſt du nun auch ein Projection auff das Roth / aber nit hoch: Urſach / und von wegen / das ſolche Röthe noch nit gnug ſubtilig durch den Geiſt erhöhet / und vollkommen gemacht iſt. Aber hie merck / das du nun haſt ein anfang zumachen unſers Philoſophiſchen Steins / durch dieſe Citrin Röthe / welche beſſer zuachten. Dann die Röte / ſo du jetzund volbracht / iſt der Samen deß Mannes / und zuvor die helffte von der Weyſſe / welche iſt der Samen deß Weibes / die du auch ſonderlich verwart haſt. Nun verſteheſt ja wol / das der Samen deß Mannes / Nota den Saamen deß Mannes.

 nes/

nes/ und auch der Samen deß Weibes/ ſeind entſprungen und kommen auß einer Wurtzel. Denn dieſe Röte iſt der Mann/ und diſe Weiſſe iſt das Weib. Auch iſt diſe Röte das Gold/ und iſt dieſe Weyſſe das Sylber. Welches nit gemein Gold oder gemein Silber/ wie dann viel Narren meinen. Dann unſer Gold iſt unſer Silber/ und unſer Silber iſt unſer Gold. Denn es iſt ein Ding/ und von einer einigen Subſtantz herkommen. Auch wirt ſolche Röthe genent die Sonne/ unnd die Weyſſe wirdt genent der Monn. Auch nimmermehr zu ewigen Zeyten wirſt du auß keiner anderen Materien unſern Philoſophiſchen Stein bereiten/ denn auß unſeren Materien deß puren Rheinen/ wie ich dir denn im Anfang auch geſagt habe. Wann nuhn die Röthe ſampt der Weyſſe/ als Mann und Weybs Samen/ alſo bereit ſeind/ mögen ſie hinfort/ ſo ſie vermiſcht werden/ wunderbarliche Wirckung durch beider Natürliche Wirckungen in einem zuwegen bringen/ ſo dem Menſchen ungleublich müglich zu ſein/ ſolch Ding/ die es hinfort zuwegen bringen/ und thun kan.

Nun wöllen wir mit diſen zween Samen zu Werck fahren/ damit ſie eine Frucht mit einanderen gebären mögen/ und wöllen ſie zuſammen verheuraten: Beider Samen jhre Spermatiſche Natur vermiſchen/ iſt und wirdt genennt/ die Prima Materia, und zuſammen legen in das Bett der Putrefaction/ unnd das ſich Mann unnd Weib mit einander mögen lieb haben/ unnd gewinnen/ biß auff das End jhrer Geburt/ unnd vollkommenheit deß Königs/ ſo vonn dieſen beiden Sahmen gebohren wirdt. Nuhn alhier hebt ſich die letſte Arbeit an/ wiewol noch ein gute zeyt darzu gehört: Wir wöllens aber in GOttes Nammen angreyffen: Auch in ſolchem Nammen Enden.

Derhalben/ ſo nimb das aller coſtbarlichſte/ und allertheuwreſte Rothe Waſſer/ welches iſt das Element deß Fewrs/ welches du nach dahinden behalten haſt/ welches an ſeinem Gewicht gleich ſo ſchwer ſein ſoll/ als die Schwartze Erden. Du magſt auch ſolches Fewrs zubereiten/ wol ein wenig weniger nemmen/ dann du der anderen Elementen genommen haſt. Dann das Element deß Fewrs iſt viel würdiger/ ſubtiler/ unnd ſcherpffer/ zuwürcken viel mechtiger unnd krefftiger/ denn der andern Elementen keins. So du deß Fewrs weniger nemmen wilt/ ſo ſoltu ſechzechen theyl weniger nemmen/ dann der Erden iſt. Das Waſſer muß aber gnug rectificiert unnd purgiert ſein. Aber bleib beim gleichen theyl: Denn ſo deß Elements deß Fewrs zu wenig iſt/ gibt ſich die Erde/ welche nachmals ſampt dem gegebenen Waſſer volatiſiert wirdt/ wurde ſie nit gern in die höhe auff und niderſteigen: Dann die Matery wirdt durch hindernuß freydigmachung

chung nit wol ſteigen können. Und auch / wann du jhm mehr Fewr gebeſt / deñ die 3. Kertzen / ſo wurde der Geiſt in ſolcher dickmachung / im Leychnam verhartet und verſtickt werden. Und auch / obſchon der Geiſt im letſten mit ſeinem Leychnam ſteigen wolt / wirt der Geiſt durch dz harttreyben von dem Gewalt deß Fewrs weichen / und oben anſtoſſen / und den Leychnam niderdrucken / das er nit geiſtlich werden / oder ſteigen könne: Welches alles geſchehe durch die harte zerbrennung / oder müſte ſich obenan ſublimieren / das ſolcher Leychnam durch den Geiſt nit wider abſteigen möge. Darumb ſeindt das groſſe Fantaſten / die da ſagen: Man könne es jhn nit mit der zerbrennung zurſtören. Dann ich will dir ſagen ein Exempel / welches du ſelbs annehmen kanſt. Ein Weib / ſo ſie Schwanger iſt / und am Ende jhrer Geburt / iſt ſie gemeiniglich viel krencker / von wegen euſſerlicher Kelte / oder der beweglichen Uberflüſſigkeit böſer Lüfften / oder ubernatürlicher Hitze. Dieſer kan ſie wol dulden / oder tragen: Dann dieſe / wie geſagt / wöllen mit gewalt die jnnerliche Hitze der Natürlichen Werme der Mutter und deß Kinds undertrucken. So aber die euſſerſte regierende und bewegliche Qualiteten / nit zu kalt von Froſt oder Hitze ſenfftiglichen regieren / alſo das ſie die innerſten / dz iſt / die wirckende Natur / nit ubertreffen thund / damit die Natur jhr Krafft zuwircken mag vollbringen / unnd kan in jhrer Natur / ſo ſie zuwerck geſtelt / nit jrren: urſachen / das es keiner widerſteht. Darum̃ merck wol / dz du dz Fewr ſenfftiglich halteſt / wie ſichs gebürt / wie du hie verner im Mittel meines Büchleins finden wirſt / das Fewr in ein jeglichen Grad zuhalten / alſo das die euſſerſte Martialiſche Werme die innerlichen Werme der wirckenden Natur nit ubertreffe. Darumb (und volgend zuſagen) kan ein uberflüſſige Werme unverſehens bald Mutter und Kind verderben. Dañ das Kind wirdt in Mutterleib / durch ein geringe ſubtile Werme / von der Mutter biß zu ſeiner Geburt ernehret / und geſpeyſet. Darumb ſey meiner Wahrnung eingedenck / das du weitter mit deinem Verſtand wölleſt ein Ding mit eylen und behendigkeit deß Fewrs außrichten / wirdt nit geſchehen ohn ſchaden. Die Natur begert keines Eylens / noch ein gröſſere Hitze / dann ſie haben will / unnd ertragen kan. Dann ſolche wirckende Natur / will zu Regieren haben jhr bequeme zeit: Darumm verhüte groß Fewr zumachen.

Nuhn nimb das Element deß Fewrs / unnd theyls in 2. theyl gleich. Jn einem theyl / ſolvier das Weiſs / im anderen theyl ſolvier das Rothe: Unnd ſetz ſie auff ein Ofen in Warme Aſchen / dz ſich dieſe beyde Samen deß Mannes und deß Weibes / ein jeglich für ſich in ſeinem Glaß wohl aufflöſe. So ſolches geſchehen / geuß die zwo Solutiones zuſammen / das ſie ſich wol vermiſchen in ein Kolben

ben mit einem langen Halß/ oben wohl zu mit Sigillo Hermetis, wie du weiſt/ und mach es jha fleiſſig zu. Dann diß Glaß wirdt nun nit mehr auffgethan/ biß zum End der vollkommenen Medicin und Tinctur. Setz es in den Philoſophiſchen Ofen 40. tag zu Putreficieren: Unnd ſtercke bald dein Fewr durch ein Kertzen/ oder Dacht/ unnd nit höher/ und drähe die Kertzen zuſammen/ das ein Kertzen werde. Auch das der Deckel auff dem Ofen wohl geſchloſſen ſey. Dann die feuchten Vapores / ſo von den Kertzen kommen / müſſen oben wider ein empfangung haben / alſo das die Werme oben ſo wohl ſey / als unden. So nuhn ſolches alles alſo gemacht iſt/ laß daß in ſolcher Werme ſtehen/ mit ſampt den 40. tagen der Putrefaction/ alles zuſammen gerechnet 130. tag. Aber merck: wann die 40. tag vergangen ſeind/ ſo mehre dein Fewr alſo/ das es eines geringen Grads höher ſey / weder es in der Weyſſe geweſen iſt. Aber die Erfahrung wirdt dich das beſſer lehren regieren/ dann ich dir hie ſagen kan. Dann man muß das Fewr nach dem erſten Grad deß anfangs regieren/ daß es allweg in der erſten nicht geſchwind ſey/ denn die Werme einer ſitzenden Hennen. Und merck: So offt ſich ein Farb verwandelt / ſo magſtu das Fewr ein wenig mehren / biß zur Weiſſe. Wenn nun die Materia mit jhrer Coniunction 130. tag geſtanden/ und die Tage fürüber ſind/ löſche dein Materiam/ welche dir Roth und vollkommen wird erſcheinen. Thue jhm aber zuvor alſo : Wann du das Glaß hinein geſetzt haſt / magſtu underweilen uber etlich tag darzu ſehen / ſo lang biß du vernimbſt / daß der Geiſt alleinzehlich beginnet mit ſeinem Leichnam zuſteigen / biß der Leichnam gar in ein Geiſt ſich verkeret. Und ſolcher Leichnam / welcher iſt zum Geiſt worden / wirt widerumb gemachſam zu Grunde in ein weiſſe Maſſam, oder beſtendig weiß Puluer ſich niderlegen. Verſtehe alſo: daß der Leichnam wirdt unlieblich / und das unlieblich wol lieblich. Iſt an der Farben Weiß / Fix / und beſtendig : und iſt der vollbrachte Philoſophiſche Stein zum Weiſſen. So du diſe Weiſſe haſt / ſo danck GOtt. Wiltu aber die rothe Medicin machen / ſo darffſt keiner andern Arbeit mehr / dann mehre das Fewr widerumb mit j. Kertzen/ und laß es alſo im Glaß im Philoſophiſchen Ofen ſtehen mit diſer Werme / biß die 130. tag vergangen ſind / ſo wirſtu finden was dein Hertz begert : welches ein Schatz iſt uber alle Schätze der Welt/ den niemand bezahlen mag. Und ſo dir nun GOtt diſen hohen Schatz geben hat/ ſihe zu/ daß du jhn nit mißbraucheſt/ zu deiner ewigen verdamnuß/ theile mit den Armen. Denn GOtt hat weder mir noch dir/ noch keinem einigen Menſchen / ſolche Gaben für ſich allein zugebrauchen gegeben. Solche Medicin / ſo ſie recht fermentirt wirdt / thut ſie ſo groſſe

ding / daß ſich der Menſch durch groſſe verwunderung förchtet und erſchricket. Darumb ſey GOtt in ſeinem höchſten Thron gepreyſet / für ſolche ſeine verliehene Gaben / jetzund von mir / und allen die ſolche Gaben von GOtt empfahen werden / biß in ewigkeit / Amen.

# LIBER SECVNDVS.

## In dem Nammen deß Allerhöchſten / der da hat geſchaffen Himmel und Erden.

WJe geſchrieben ſteht in dem Buch der Schöpffung / als GOtt Himmel und Erden beſchüff / ſchwebet der Geiſt ob den Waſſern: Die hat er getheilt vom Erdtrich / doch daß es ſein feuchte Frucht bringe / ꝛc. Alſo offenbahre ich jetz dir / alls einem Bruder / durch Chriſtliche Trew / durch meine zuſage / ſo ich dir gethan und verheiſſen / ein groß Geheimnuß: Solchem ich nun gnugthun will / doch daß du umb meiner bitt willen / ſo ich dagegen begert hab / nit vergeſſen / ſonder deſſen wol betrachten / und in allen deiner dingen Anfängen deiner Wirckungen / GOtt förchten / lieben / und in allen in ſeinen Göttlichen Segen vertrawen / damit du dich gegen GOtt und deinem Nehſten halten mögeſt / wie einem Chriſten Menſchen denn zuſtehn will: und allwegen embſiglich von Hertzen ſey GOtt danckbar für ſeine Wolthat. Auch wölleſt du in deinem Gebett für diſen Schatz / den GOtt durch mich dir gegeben hat / auch für mich GOtt meinen Erlöſern und Seligmachern bitten. Wölleſt auch nit brechen deine glaubwirdige Zuſag / ſo du mir gelobt und zugeſagt haſt. Dann ſo du an mir deine Zuſag bricheſt / wurdeſt du von GOtt nit ungeſtrafft bleiben. Dann ſo du erkannteſt / was diſer GOtt für ein hohen Schatz mittheilet: Dann es hohe gewaltige Herren und groſſe Potentaten ſolche herrliche Kunſt begert und geſucht haben / und ein mechtig Gelt darumb verzehrt / es iſt aber GOttes Will nit geweſt / wirdt auch noch nit ſeyn: deren urſachen / daß ſie es nit nutzlich brauchen / GOtt dafür nicht dancken / kein gut Werck ſie damit nit ſtifften / ſonder mit Hader / Zanck / Hoffart / in uberfluß Eſſens und Trinckens / keinen Armen / nottürfftigen /

francken Perſonen nicht damit zudienen / ob jhnen ſchon GOtt der HErr ſolchen Schatz verlihe. Summa / hie iſt widerumb kein Danckſagung / und bringen ſich ſelbs in ewige verdamnuß. Darumb ſey eyngedenck deß: So es dir GOtt durch ſein gebenedeyten Segen mitgetheilt und gibt / ſo dancke unnd förchte Gott / ſo geht es dir wol und glücklich: hilff zu Chriſtlichen ſachen / ſpeiß die Hungerigen / kleide die Nackenden / tröſt alle Betrübten / hilff und raht zu erlöſen die Gefangnen / theile armen Leuthen mit / ehre fromme züchtige Leuth / hüte dich vor unzüchtigem Wandel / fliehe böſe Geſellſchafft / daß du durch ſie nit in ſchaden kommeſt. Ehre den Prieſterlichen Stand / gehe gern zum GOttes Dienſt in die Kirchen ſein Wort zu hören: Rede niemand ubel nach / ſonder bekümmere dich allein mit GOtt / und diſem / ſo hierinnen beſchrieben iſt. Darumb hat dir GOtt den Schatz geben / und ſolche unaußſprechliche wunderbarliche Gaben / die da wircken in und durch die Natur / ſo GOtt dir verleihet / den Menſchen damit wol zuthun / als die da ſind Glider Chriſti / und ſeine erſchaffene Creatur zu ſeiner Bildnuß / und allen Armen damit nach notturfft zu helffen. So du diß thuſt / unnd meiner Lehr nachfolgeſt / ſo thuſt du GOtt im Himmel ein wolgefallen. Dann von diſer Gabe / will er ſolchs gethan haben: GOtt macht auch deinen Wandel und Weg glücklich. Und alſo folge meiner Lehr / ſey jhr eyngedenck: und GOTT wölle dir helffen / und glückliche Zufell geben / ſo in deinem Werck anfangen wirſt / durch JEſum Chriſtum unſeren Erlöſer und Säligmachern / Amen.

## Merck auff.

NEmlich / ſo öffne ich dir die natürliche Vermiſchung in den Stein natürlicher Kunſt verborgen. Denn diſer Stein gezieret iſt / mit dreyfeltigem Kleid. Ein Stein der Reichthumb und Geſundtheit / in dem alle ding nach Natur der vier Elementen begriffen werden: Auch das ſubtileſt ding in der Welt zu achten / und zu loben. Dann mit ſolcher diſer unſer Arbeit und Wirckunge / ſo ſie in ſich vermag / ein jeder / ſo anderſt der Natur ein wenig nachdencken will / offenbarlich und frey bekennen muß / wie doch GOtt der Allmechtig ſo wunderlich in allen ſeinen Geſchöpffen und Creaturen / ſo vätterliche Gnaden / durch Barmhertzigkeit mit uns armen Menſchen handlen thut / darfür wir jhm täglich billich dancken ſollen. Darumb ſag ich / daß unſer Stein Dreyfaltig ſey. Dann er hat Geiſt / Seel / und Leib. Diß iſt ſein Leib / ſo finſter iſt / und mangelt ſeiner Seele / derhalben erſtlich zubetrachten iſt. Daß der Cörper lebendig werde / ſo gib jhme ſein Seele / ſo lebt er. Damit aber daß du es ein wenig beſſer

ſer mögeſt verſtehen / und meine meinung beſſer vernemmen / vom Cörper / Seel und Geiſt. Dann ich ſag dir die wahrheit: Es iſt ein Stein / der da einig genannt wirdt / und ein ding iſt. Dann ſo der Cörper in ſein erſte Natur vollbracht wirdt / das iſt / in ſein Waſſer / ſo iſt es je ein dinge / der Cörper ins Waſſer gekehrt / und das Waſſer an jhm ſelbs iſt. Als ſo jemand Waſſer und Eyſe zu einander kehret / ſo wirdt auß Waſſer und Eyß ein Ding / ein unendtſcheidlich Waſſer. Darumb wiſſe / das im ſcheiden unſers und diſes Steins Eins / gezogen wirt Seel und Geiſt / ein jeglichs in ſein eigen Waſſer und Weſen. So iſt auch unſer Philoſophiſche Sublimation nichts anders / dann ein Abſcheid und hinwurff deß Uberfluß unſers Steins: Nit als die unverſtendigen pflegen zuthun / welche nemmen Todtenköpff von Salniter / Vitriol und vil andere unzehliche todter dingen / da kein Krafft / noch nichts innen iſt / und wa ſie gleich zu tauſent malen ſublimieren / richten ſie doch nichts auß: dann ſie betriegen ſich nach jhrem gütduncken ſelbs. Darumb hüte dich für frembdem ſublimieren / hab acht der meinen. Dann unſere Sublimation iſt / daß man die theil erhebe / ſo nit Fix ſind / werden uberſich gehaben / durch und mit dem Rauch. Wilt du / daß diſe zwey Fix / oder nit Fix ſeyen / mit einander Fix werden / und leichten eyngang gewinnen / ſo iſt von nöhten / daß man ſie deſto öffter ſublimier / und fleiß ankehre. Dann ohn diſe Sublimation / kan diß Werck nit vollbracht werden. Dardurch werden geſcheiden die Elementen vollkommenlich. Denn diſer Stein wirdt vollbracht durch 3. Element erſtlich / mit Waſſer / Lufft / und Fewr. Die Erden iſt aber ein Wurtzel und Speiſung der anderen Elementen. Das Ferment warhafftig / das Waſſer weiſet / der Lufft durchtringet / der Geiſt tregt und bringet. Alſo verſtehe unſere Sublimation / daß der Geiſt oder Waſſer reiniget den Stein von allem unſauberen: der Lufft dringet vaſt eyn / biß in die Wurtzel: das Fewr aber macht Fix und beſtendig die Erden. Alſo muſt du lernen / was unſer Philoſophiſche Sublimation ſeyn möge / und die Scheidung der Elementen. Oh wie gar wenig ſind / die unſer Sublimation verſtehen / noch erkennen. Denn hierinnen / und hierdurch muß das Werck vollbracht werden.

Weiter aber zu underrichten: Nach dem du Seel und Geiſt von ſeinem Cörper abgeſcheiden haſt / ſo gib der Wurtzel widerumb ſein Seel mit einander zuvereinigen. Daß dann der Cörper frölich annimbt / und ſich erfrewet ſeiner Natur. Da ſihe eben auff / das Erdtrich zu träncken und zu ſpeiſen / mit ſeinem Waſſer / und zu ſeiner Zeit. Und das iſt das erſte unſerer Wirckung / und wirdt genannt der Gemeine Weg / So man abgezogen Waſſer gibt widerumb beſcheidenlich /

denlich / und zu ſeiner zeit / dem durſtigen Erdtrich. Und alſo verſtehe / bringt man die Elementen wider zuſammen in Eins / dardurch wirdt der Stein gereiniget und geleutert. So aber gantz vollkommenlich das Werck ſeyn ſoll / das mag nicht geſchehen / ohn embſige Solution / mit täglicher bequemer Werme ſeines Bades / in einem Ofen / in einerley Gefeß / darinnen geſchicht unſer Arbeit / Calcinieren / Fixieren / eyntrencken / flüſsig oder hert machen / zu Weiſs und zu Roth. Und in ſolchem jetzt gemelten Bad / mag der Stein für und für gemehrt werden / durch ſeine Krafft / durch Solution und Coagulieren. So du jhne embſiglich damit ubeſt: Alſo viel nimbt es auch zu / mehr zu tingieren.

Die Solution aber geſchicht alſo. So der Stein im Fewr auffs aller reineſt gemacht / dann ſoll er auffs aller reineſt geriben werden. Das verſtehe / daß es geſchicht im Glaß / mit unſerem clareſten Eſsig / in dem gibt es ſich bald zur Solution / zum lauter Philoſophiſchen Waſſer. Dann ſo diſtillier die Solution / verſtehe / daß du in bey mäſsigem Fewr coagulierest. Dann diſe Solution geſchicht wol / aber ſchier am ende: Die dann geſchehen muß / ſo das Werck vollbracht werden ſolle. Nicht verſtehe / daß du es widerumb wölleſt diſtillieren / gleich wie du am erſten die Elementen geſcheiden haſt. Darumb hab ich dir hiebey geſetzt / daß ſich der Stein nach derſelbigen Solution bey mäſsigem Fewr coaguliert. Das merck alſo: Aber im Proceß der Handtarbeit / wirſtu es vil beſſer verſtehen. Und damit daß du wiſſeſt / den grund nach der Natur zuverſtehen / wavon unſer Stein außgezogen / nemlich auß dem Mercurio der Weiſen / Verſtehe nit den gemeinen Mercurium, ſo von den Adern auß dem Erdtrich / auß den hölern herkompt / ſondern diſer Mercurius, ſo uns zu unſerem Werck nöhtig / welcher iſt Cörper / Seel und Geiſt / oder welcher herkommet und geſchicht auß einem unzerſtörlichen / vollkommenen und gantz reinen Leichnam. Was aber der Leichnam ſeye / kanſt du wol mercken. Denn derſelbig Leichnam iſt von GOtt gezieret / gibt ein ſchönen ſchein von ſich / gleich wie die Sonne im Firmament deß Himmels. Und wie wir Menſchen / auch alles Gethier / ſich nach der Sonnen Schein erfrewen: Alſo iſt ſie auch zu verſtehn. Denn von ſolchen Schein ſeine Stralen ſo ferrn unnd ſchön leuchten / daß ſich erfrewen Mann und Weib / Brüder und Schweſter. Auch die kleine Kinder / die ſonderlich nicht mit gutem Gewandt und Kleidern bedeckt ſind / die frolocken und frewen ſich / ſolcher zukünfftigen Sonnen Wärme / damit daß ſie durch diſe Wärme auch möchten vollkommen und erquickt werden / damit ſie die Kälte und Froſt / Regen und Wind / nit mehr möchten verletzen.

Daß

Daß ich dir es noch beſſer beweiſe / durch die Schrifft / bezeugende auch nach der Natur / ſo hat GOtt der Allmechtig / zu mehren menſchliches Geſchlecht / erſchaffen den erſten Mann Adam. Damit aber er / der Adam / ein gleichen Geſellen hett / der ſeiner Natur auch were / ließ GOtt der HErr ein ſehr tieffen Schlaff auff Adam fallen / nam auß ſeinem Leib ein Ripp / ſchloß dieſelbe ſtette zu mit Fleiſch / darauß macht GOtt der HErr Euam / das Weib / damit das von jhnen / durch die Natur / alle Menſchen biß zu end der Welt ſollen geboren werden.

Will dir es noch deutlicher ſagen. Ein Gulden ſtuck zieret einen König / der gegen ſeinen Landen und Leuten ſich befleiſſet / ſie zu beſchützen. Ob er letſtlichen ſchon ſtirbet / ſo hat er doch hinder ſich gelaſſen und geboren ein Schatz und Krone der Ehren / daß jme von menniglich Lob und Danck wirt nachgeſagt. Dargegen ein grober Baur / mit einem groben Gewandt / und ob du ſchon Weißheit in jhm ſucheſt / wirſt du doch keine finden: Und ob ſchon die unvollkommene Weißheit deß Bauren / deß Königs guldin Stuck anzuge / kan ſie dir doch weder rahten noch helffen: Ja die Weißheit / ſo du bey jhm ſucheſt / wirt dir mehr zerſtören / dann gut machen. Alſo iſt auch unſer Werck / mit den vollkommenen und unvollkommenen Metallen. Hie aber merck auff: denn der Sonnen Stral hat ſeinen Saamen / Gold zugebären: Und der Monn / welcher wircklich nimpt ſeinen Schein verborgenlich von der Sonnen / hat ſeinen Saamen Silber zugebären / verſtehe Sulphur Silber nach ſeiner arth zugebären. Der Sulphur zu diſer Kunſt der Weiſen / wirdt anderſt in der Welt nit funden / als allein in diſem unzerſtörlichen Leichnam. Welches du ja nun wol verſtehen kanſt. Dann der Geiſt tregt die Seele der Sonnen und deß Mons / unſichtbarlicher weyß / in ſeinem Bauch / und auß dieſen zweyen wirdt der Stein außgezogen. Wiſſe auch / diſes Firmament dieſes Sulphuris, heffelt und fermentiert ewiglich. Denn auß diſem Saamen / gewartet man der Frucht / nach dem nachfolgende Frücht zu hoffen. Damit aber ſollicher Saamen und Hefel nimmer mehr abnemme / ſo magſt du den Stein mehren. Welches du ſolt verſtehen / daß es geſchicht / ſo das Werck fertig iſt. Nimb von dem Waſſer / ſo auß dem Stein gezogen iſt / gebürlich geweicht / und von dem flüchtigen wol gereiniget / miſche die beyde wol zuſammen / doch daß ſie nit flieſſen. Darnach ſetze ſie weißlich in ein Bad / darinnen ſolviert ſichs auff zum Waſſer / welches Jungfraw Milch heiſt / und der Philoſophiſche Eßig: welches geſchicht in einem Monat. Da vergünne jhm überſich zu ſteigen / daß der Stein fliegend werde / und bring jhn wider herab:

Augmentatio deß Steins.

So wirdt er Fix und flüſsig in ſolcher Arbeit. Dann ſo theile den Stein zu drey theilen: Einen zur Mehrung und Augmentation / wie ich geſagt / mit auff und nider ſteigen / damit man den Fix mache / und das Fix iſt widerumb flüſsig: So ſolviert es ſich in ſeinem gediſtillierten Eſsig / biß es den ☿ tingirt / und alle andere Metalliſche Cörper. Dann nichts beſſers kan gefunden werden / als diſer hoher Schatz und Gabe GOttes. Wiewol ichs aber dir hie Exempels weyſe (doch mit wahrheit) erklert habe / will doch mit Arbeit der Hand ich dich es klärlicher und deutlicher ſehen laſſen / und underrichten das / welches Werck gantz wunderbare Wirckung hat / die doch dem Menſchen ungleublich verborgen ſind: Welches doch alles durch die Natur gewirckt. Und iſt ſolcher benedeyter Schatz und Gabe GOttes mit geringem Coſten zuerlangen: doch dem jenigen / ſo der Natur ein wenig nachdencken und nachfolgen kan. Dann den Saamen / ſo man in Acker wirfft / erndet man / und geneuſt ſein hundertfeltig. Dann von einem einigen Körnlin / gewart man der Frucht: Nach dem wider nachfolgends Frucht zu hoffen.

Dann ich Johann. de Padua / ſchwere auff die letſte meine hinfahrt / unnd wölt darauff ſterben / daß diſe herrliche wirdige / und Göttliche Kunſt / ubertreffende alle andere Künſt / und warhafftig erfunden wirdt / wie dann hierinnen (ohn einige vertunckelung / von Wort zu Wort / von der Hand zu der Hand) verzeichnet. Sonder alle unwarheit / hab ich ſie / durch ermahnungen / meinem guten Fründe Georgen von Eydenbach / durch fründtlichen willen meines trewen Gemüts mitgetheilt. So du aber meiner Lehr nit folgen wirſt / wirdt dir viel ein Böſers nachfolgen / dann du vermeineſt. Dann GOtt kein guts laßt unbelohnet / auch kein böſes ungeſtrafft. Darumb bitt ich dich durch GOttes willen / und durch die Liebe JEſu Chriſti / das du dieſe Gaab GOttes / für deinen beſten und heimlicheſten Schatz und Kleinot wölleſt erkennen und achten: So dir GOtt zu deiner Arbeit ſeinen Göttlichen Segen und Gnade verleicht: Wölleſt deinem Nehſten zu GOttes Ehren mittheilen / und dienen: Und wölleſt es nicht mit Hoffart mißbrauchen / ſonder eyngedenck ſein der Wolthat GOttes / welche es dir geben hatt. Wölleſt es auch verbergen / wie ich es verborgen gehalten hab / und in keinen weg / daß du es mögeſt unbeſcheidenlich offenbaren / damit es ja nit kommen möge in die Hand der Gewaltigen / unnd unmilten Menſchen / auff das ſolche Gaabe und Benedeyung nicht durch und mit Schand und Laſter mit füſſen getretten und mißbraucht mechte werden / auff daß du nicht uber dich ſamleſt die ewige Verdamnuß. Darumm gib ich GOtt Lob / Ehr und Danck / Welcher diß alles nach ſeinem

wolge=

wolgefallen erſchaffen / unnd gemacht hat / welcher höchſte GOtt deß Himmels und Erdtrichs hat regiert von anfang / jetzund und immer / und von ewikeit biß zu ewigkeit / Amen. Unſer lieber GOtt geb uns ſeinen Segen / auch erkantnuß unſerer Sünden / beſtendigkeit eines rechten Chriſtlichen Glaubens an JEſum Chriſtum / und nach dieſem Leben ein ewigs Leben / Amen.

# LIBER TERTIVS.

## Anfang des Wercks de Lapide, &c.

### Durch Exempel.

GOTT der Vatter / qui omnia creauit: GOTT der Sohn / qui omnia redemit: GOTT der Heilige Geiſt / qui omnia illuminat: welche ſind drey Perſonen in ewiger Warheit / welche in jhrer höchſten Göttlichen Maieſtet und Herrligkeit / durch jhre groſſe Macht und Gewalt in ewiger Einigkeit eines einigen Weſens / gleicher Herrſchafft regieren von ewigkeit in ewigkeit. Alſo verſtehe unſer Werck. Dann unſer Wurtzel iſt nicht mehr / dann ein einiges Ding / durch welche Wurtzel die gantze Meiſterſchafft durch den dreyfaltigen Gezal regiert und volbracht wirt. Dieweil ich dir aber die Wurtzel geſagt / iſt nit nötig / ſie in meinem Büchlein offentlich mit jhrem Nammen zunennen. Wiewol ſolche Wurtzel mit mannicherley Nammen genennt wirdt / doch hat ſie in der Warheit nit mehr dann ein einigen Nammen / welcher jhrer Natur zugeeignet und gebürt.

Nuhn wil ich dir ſagen den warhafftigen Anfang / wie durch jhn / verſtehe die Wurtzel / durch die dreyfaltigen Zal regiert wirdt / durchgehend die wirffellige Zal / und erreichend die ſibenfältigen Zal / mit der zehenfältigen Zal / widerumm in dem Einen. Und ſo merck auff / ſo will ich dir die dreyfaltige Zal ein wenig erkleren. Aber nachfolgend / ſo will ich dir es deutlicher ſagen. So iſt unſer Wurtzel ein ewige Zal / welches in der Geſtalt iſt Eins. So nuhn diß Ein / in ſeinem Waſſer reſolviert wirdt / welches iſt der Anfang / und die Erſchaffung unſers gebenedeyten Steins. Jn Mittel aber / iſt die regierung / welches geſchicht durch die Elementen / die da härfür bringen die dreyfaltige Gezal / in der zwofältigen. Wo aber das Ende ſey / welches iſt die Erleuchtigung / wirſtu naher beſſer verſtehn. Was die drey-

dreyfaltig Gezal in dem Einen ſey/ das ſind Farben in dem gantzen Werck/ von dem Anfang ins Mittel/ biß in das Ende/ welche ſind/ Schwartz die erſte/ Weyß die ander/ unnd Roth die dritte volkommen. Alſo auch verſtehe/ die Schwertz iſt der Anfang deß Wercks/ und die Erſchaffung des Steins: Das Mittel aber/ iſt die Weyſſe/ welche erſtlich anfahet zuregieren/ wie du hernach hören wirſt. Im dritten/ kompt härfür die volkommene Röthe/ welches iſt die Erleuchtigung/ verſtehe/ dz ſich die Wurtzel des Wercks inwendiger Krafft ſeiner Wirckung entzündet. Alſo haſt du die drey Gradus der dreyfältigen Zal/ wie ich dir hievor geſagt habe. Als durch gleichnuß: GOtt der Vatter der erſchaffet/ GOtt der Sohn regieret/ GOtt der Heilig Geiſt erleuchtet. Alſo auch iſt die Swertze die Erſchaffung/ die Weyſſe die Regierung/ die Röthe die Erleuchtung. Alſo ſolt du die Zal wohl lehrnen verſtehen.

Nuhn wil ich anfangen/ durch ſchöne Gleichnuß dir diß Werck beſſer zuerklären/ denn ich in dem erſten theyl meines Büchleins gethon habe. Dann ſo du diß loblich Werck zur Kräften wilt bringen/ ſo muſt du lehrnen verſtehen/ die Vertunckelung durch das Offenbar/ und das Offenbar mit der Vertunckelung. Darumb hab ich dir diß Büchlein gantz Offenbar geſetzt/ und hab wol acht meiner rede. Derhalben/ ſo muſt du nemmen im Nammen GOttes dieſe Wurtzel/ welche Wurtzel auch ein König genannt wirdt: den ſolvier in ſeinem Waſſer. Diß iſt der erſte Anfang dieſes Wercks/ und unſerer Arbeit. Alſo haſt du in diſem ſolvieren oder Solution/ Erden und Waſſer. Dann es nach diſer zeit ein unendtſcheidlich Waſſer/ und nit anders iſt/ dann ein wüſte Vermiſchung: Wie dann geſchrieben ſteht im Büch der Schöpffung: Die Erde was wüſte und lähr/ unnd es was finſter auff der Tieffe/ und der Geiſt GOttes ſchwebet auff dem Waſſer. Das iſt: So du die Wurtzel ſolviert haſt/ wie ich geſagt habe/ ins Waſſer/ ſo iſt ein gantze unordenliche wüſte Vermiſchung noch bey einander/ gantz grob und finſter. Denn die Elementen/ ſo gantz darinnen verborgen/ ſind nit ordenlich getheylt/ ein jegliches an ſeinem orth/ wie ich dir im Proceß hinnach anzeigen werde. Dann ohn die Element/ ordenlicher weiſe der Wurtzel zu nemmen und zu geben/ nimbt das Werck kein rechten außgang. Dann die Element ſind in der vierfaltigen Gezale/ nach der erſten unnd einigen Gezale/ Wiewol das Werck nuhr mit dreyen Elementen fortbracht wirdt/ auſſerhalb der Erden oder Wurtzel/ welche an jhrem orth ligen bleibt. Aber ſie kommen alle wider zuſammen/ in das Ein. Dann die Elementen/ werden der Erden widerumb zugeſetzt: Verſtehe alſo/ daß das gantze Werck/ und alle Gezal/ werden durch die Element

furge-

fürgebracht. Dann ohn die Elementen ein volkommene Tinctur zubereiten / iſt eytel Fantaſey. Und du muſt ſelbs bekennen / ſo in GOttes erſchaffung kein ordenliche Scheidung der Elementen geſchehen und worden were / und die finſtere / wüſte Vermiſchung bey einander auch bliben wer / auch noch jetziger zeit / ſo die Elementen ſo im Circul deß Himmels ſich mit jhren Cräfften und Wirckungen nit regierten / oder ſich bewegten / und underſcheidlichen jeglichs beſonder getheylt were / ſo möchten oder köndten die / ſo auff dem Erdboden weren / von Menſchen und Viehe / und alles daß das Leben hette / und ſich bewegt / das Leben nit erhalten / noch Wachſung haben / ſondern es müſte alles verderben. Dieweil aber in dieſer Vermiſchung die Element gantz wüſt / unordenlich bey einander noch vermenget ſind / unnd verborgen ligen / kan ſie doch ſeine ſcherpffe und innerliche Subtiligkeit / welche gantz ſtarck von Natur und Wirckung iſt / ſo die Element bey ſich vermögen / nit verbergen / unnd gibt einen Dampff oder Rauch von ſich / welche ſeind in mercklicher Schärpffe Spiritus, die ergeben ſich uber das Waſſer der wüſten Vermiſchung / welches iſt der Geiſt GOttes / ſo auff der Tieffe des Waſſers ſchwebet. Verſtehe / welches geſchicht nach der Solvierung / in der Schwertze der erſten Putrefaction. Alſo merck den Anfang unſers Wercks.

Weiter / ſo theylet GOTT das Liecht von der Finſternuß / und nennet das Liecht Tag / und die Finſternuß nennet er Nacht. Das Liecht aber / verſtehe / bedeutet die ſchöne Sonne am Firmament deß Himmels / welches iſt unſer Wurtzel / und die Finſternuß bedeutet den Monn / Welche ſchöne Sonne bedeutet Adam / und der Monn die Evam / wie ich dir im Mittel dieſer Offenbarung ſagen werde. Die Sonne / wie gemelt / ſo ſie herfür kommt / ſo erquicket ſie alles was da lebet. So iſt ſie auch von GOtt fürtreffenlicher / für allen anderen Planeten / mit jhrer volkommenheit / ſonderlich in den Metallen. Dann kein Metall iſt / das da dem gewalt und tröwen deß Fewrs widerſtehen mag / als unſer Wurtzel. Und ſie iſt in allen Dingen unzerſtörlich. Auch iſt ſie beſtendig / von rother fewriger Natur unnd Farb / und frewet ſich im Fewr / welches iſt ſeines gleichen. Dann ſolche Wurtzel hat darinnen keinen abgang / ſonder ſie reiniget ſich. Auch ſo iſt ſie ein hochlöblich Ding / für alle Zier dieſer Welt / und aller Schmuck und Kleinot. Darumb wurde von dem Salomon / GOtt zu lob unnd zu ehren / die Arch deß alten Teſtaments von unſer Wurtzel gemacht unnd auffgericht / und viel andere Zierde / ſo im Tempel der ſchönen Statt Jeruſalem teglich zum Opffer gebraucht wurden. Dieſer Salomon / hat dieſe Kunſt auch gehabt: Und auch zuvor etliche der Altvätteren / welchen durch GOttes ſchickung es auch iſt offenbart worden / und die ſolches gewißt.

Weiter/ ſo leidet unſer Wurtzel keine Vermiſchung in jhrer Reinigkeit/ in dem einfaltigen Gezahl/ von anderen unvolkommenen geſtaltnuſſen der Metallen/ ſo anderſt die löbliche Kunſt zu einem guten End gereichen ſoll. Und ſo unſer Wurtzel recht bereit wirdt/ ſo ſtrecken ſich jhre Stralen/ unnd erleuchten den gantzen Umbkreiß diſer Welt. Es iſt auch für alle Kranckheit der Menſchen wunderbarlich helffende. Es iſt auch nutz/ und hilfft auß aller Armuth/ angſt und noth/ dieſer vergenglichen Welt/ was die notturfft deß Leibs betrifft genüglichen. Auch kan man viel gute Werck damit ſtifften/ und auffrichten/ ohn abnemmen und abgehen dieſer Göttlichen benedeyten Gaben. Dann man kan damit behilfflich ſein allen Witwen und Weyſen/ und allen ellenden/ Armen/ betrübten und krancken Menſchen. Welcher nun ſolche hohe Gabe GOttes empfahen/ ſol willig/ mit ſanfftmut unnd fründtligkeit/ ſeinem Neheſten Chriſtenmenſchen handreichung thun. So du ſolches thuſt/ geſchicht GOtt zu Ehren und Wolgefallen/ und kompt dir zu nutz deiner Seelen Seligkeit/ mit und durch GOttes Segen/ hie zeitlich und dort ewiglich. Und wahrlich/ wie ich dir ſag/ iſt ſeine Wirckung/ ſo es ſein Natur vermag/ ſo wunderbarlich/ daß dem Menſchen ungleublich/ und verborgen zu verſtehen/ ſo es doch wol zuerkennen den jenigen/ denen es GOtt mittheylt/ und auch wem er es durch ſein Segen verleihet.

Alſo hab ich dir ein wenig geſagt/ was der Tag ſeye: Nun wil ich dir ſagen von der Finſternuß: Darumb merck auff/ damit du eines jeden Dings ſeinen Anfang lehrneſt verſtehen. Die Luna aber/ welches bedeut die Finſternuß oder Nacht/ welche durch das dunckele jhren Schein gibt/ aber nit ehe/ denn die Sonn iſt entgangen: aber die Luna hatt keinen wircklichen Schein/ oder Macht/ von ſich ſelbs zugeben: Denn den unwirckenden Schein/ hat und nimpt ſie von der Sonnen. Denn ſie allein kein Macht/ etwas von ſich zu geben/ noch in der volkommenheit etwas zu volbringen. Dann ſie iſt nit ſtandhafftig/ ſonder eines geſchwinden und ſchnellen Laufſs/ dann ſie einen jeden Monat jhren runden Circul durchlaufft. Dargegen iſt die Sonne viel ſtandhafftiger mit der volkommenheit. Dann ſie den lauff jhres runden Circuls erſt in einem gantzen Jahr vollendet. Und die Sonn thut auch von ſich geben/ ein ſubtile volkommene Wärme/ welchs geſchicht im Tage: und die Luna gibt von ſich ein Külung der Nacht. Welches du alſo verſtehen ſolſt: Daß die Luna noch viel kalter Feuchtigkeit bey ſich hatt. So jhr aber dieſelbige Feuchtigkeit durch Mittel abgenommen wirdt/ iſt ſie haltende in allen Verſuchungen. Aber doch iſt ſie zu wircken nimmermehr ſo volkommen/ als unſer Wurtzel. Unnd mercke/ was die Natur ſo fürdert/ und Natürlich

lich in dem wirckenden volbringet / das beſtehet. Doch daß die Wurtzel zuvor gut und beſtendig ſey / ſo kan auch ein gute Frucht darauß erfolgen / es geſchehe gleich in was Dingen es wölle. Dann ſo der Anfang nit gut iſt / ſo nimpt das Ende gewißlich ein böſen Außgang. Aber ſo die Natur arbeitet / unnd was ſie volbringet / daſſelbig laßt die Natur nicht widerumb zuſchanden werden / noch verderben. Alſo verſtehe nun unſer Werck / wie ich dir jetzundt geſagt habe / vom Anfang der Erſchaffung / welches iſt die Wurtzel oder Erden. Von dieſer Erden iſt Adam genommen unnd erſchaffen / wie ich dir hernach deutlich ſagen werde / von der Erſchaffung deß Adams unnd der Eva. Diſen Adam / ſoltu Ehren / dann er wirt ein König genant. Dieſer König / iſt unſer Wurtzel: Diſen König / ſolt du bringen vom Leben zum Todt.

## Erklärung und offenbahrung dieſer herrlichen Kunſt / von Anfang ins Mittel / biß zum Ende / auff den Proceß der gantzen Arbeit deutende.

IM Nammen deß Höchſten / nimb erſtlich den hochlöblichen König / welcher den zart / rein / unnd mit aller Tugent umbgeben / unnd von dem Edelſten Geſchlecht dieſer Welt gebohren / Und tregt ein Krone von dem feineſten und reineſten Gold / ſo man in der Welt finden mag / Welche guldin Krone iſt köſtlich und zierlich / mit drey Edelen unnd Tugendreichen Steinen (die wunderbarliche Wirckung unnd Tugend vermögen) beſetzt. Doch vermag ein jeder dieſer dreyen Steinen einer Tugend mehr / dann der ander. Der erſte Stein / und der geringſt an ſeiner Macht / iſt an der Farben Schwartz: Der ander / welcher noch köſtlicher / iſt an der Farben weiſs: Der dritte Stein / welcher am aller köſtlicheſten iſt / mit ſeiner Krafft / Wirckung unnd Tugend / ubertreffende alle Edel Geſteine dieſer Welt / von wegen ſeiner wunderlichen unnd unaußſprechlichen Thaten / die er zu thun vermag / Und ſolcher löbliche Stein iſt an und mit ſeiner Farb ein ſcharpffe durchtringende Röthe / und iſt vil köſtlicher / dann die Kron von feinem Gold / darinn der Stein geſetzt iſt. Auch iſt ſolcher König dieſe zierliche Kron wol werdt zutragen. Dieſer mechtige König / wohnet regierend ſeines Gewalts unnd Herrſchafft in Orient / Unnd ſein Macht theylet ſich / unnd reicht biß in Occident / Unnd ſein Zorn hebt an von Mittag / und erſchreckt alle die da wohnen in Mitternacht. Was ich aber jetzund von dieſem König geſagt / verſtehe kurtzlich alſo.

Dieſer König / welcher durch ſeine Natur wunderbarliche Wirckungen volbringt / dieſer König / verſtehe / iſt unſer Wurtzel deß gantzen Wercks. Denn durch

jhn muß die Volkommenheit zuwegen gebracht werden / welches geſchicht durch die theylung der Elementen / durch welche fortbracht wirdt die gantze Wirckung. Nuhn dieſer König / ehe er zu unſerem Werck gebraucht wirt / ſo iſt er in ſeiner Geſtalt ein König in Orient gebohren. Warumb? Daß er fürtreffenlich in ſeiner volkommenheit alle Metallen ubertrifft. Darzu iſt er auch von Natürlicher wirckung der Werme gebohren. Dann du haſt allwegen von dem Auffgang der Sonnen mehr ſtetige Werme zugewarten / dann von keinem anderen Orth. Dann gleich wie die ſchöne Sonne des Morgens herfür kompt / mit einer ſchönen Farb der Röthe: Mit ſolcher Farb iſt unſer König auch gezieret. Darumb wirt geſagt / das er in Orient gebohren ſey / verſtehe / durch die Werme der Sonnen / unnd ſeiner jnnerlichen natürlichen Hitze. Dann er hat fewrige Farbe / unnd jnnerliches weſens fewrige Natur.

Zum anderen / ſo theylet ſich ſein Macht unnd Gewalt biß in Occident / das iſt die Reſolvierung. Dann alle ſeine Stercke und Farb zertheylet ſich in ein ohnunderſcheidenlichs ſichtig Waſſer: Unnd alſo iſt im ſeine erſte Geſtalt abgenommen / Nichts deſto weniger ſind jhm darumb ſeine Krefft / forthin weiter natürliche Wirckungen zuthun / gar nicht zerſtört / noch abgenommen. Dann gleich wie die Sonne des Morgens auffgehet / unnd gehet deß Abendts wider nider / unnd man verleuret ſie / das man ſie weiter nicht ſehen kann: Aber deß Morgens kompt ſie widerumb lieblich und ſchön herfür: Alſo iſt auch unſer Werck. Dann die Reſolvierung / iſt ein verenderung der Erde geſtallt / und ein Anfang unſerer Arbeit.

Zum dritten: der Zorn deß Königs / der da gehet vom Mittag / und erſchreckt alle die da wohnen in Mitternacht / iſt und bedeutet das Mittel unſers Wercks / biß ans Ende der vollkommenen Tinctur. Dann im Mittel beginnet ſich unſer Werck zuerheben / und zuerwachen / welches iſt die Weiſſe: Und durch weiter erforderung jhrer Naturen / wirdt die vollkommenheit bracht. Und gleich wie der Mittag ein Mittel iſt / zwiſchen dem Auffgang und Nidergang / dann der Mittag iſt nit zu warm / auch nit zu kalt. Dann auff der einen ſeiten im Auffgang / hat der Mittag werme / auff der anderen ſeiten im Nidergang / hat er kühlung. Auch alle Winde ſo von Mittag / kommen ſenfftiglich ohn groſſen ſchaden: Alſo verſtehe / daß die Elementen in unſerem Werck auch ſenfftiglich regieren müſſen / in dem Mittel. Alſo merck / daß die Weiſſe / iſt das Mittel deß Wercks.

Zum vierdten: Die da wohnen im Mitternacht / verſtehe / ſeind alle unvollkommene Metallen. Dann alles / was vom orth der Mitternacht herkompt / iſt

iſt grob und kalter Natur. Auch die Winde / ſo von dannen kommen / mögen kein fruchtbaren nutz ſchaffen: Alſo auch die unvollkommene Metallen / die mehr Kelte und Feuchtigkeit haben / denn der Werme unnd Trockenheit. Darumb ſind die unvollkommene Metallen / nit mit rechter kochung jhrer natürlichen Werme vollnbracht. Derhalben die vollbrachte Tinctur / welche auß einer vollkommenen Wurtzel entſpringt / welche vollkommene Tinctur iſt der Zorn / ſo von Mittag kommet. So diſer Zorn auff die unvollkommene Metallen geworffen wirdt / ſo verſtören ſie in ein vollkommen Geſtallt. Dann diſer Zorn deß Königs / iſt ſo ſcharpff und ſo durchtringendes gewalts / daß alles ſich muß entſetzen und erſchrecken / Biß es in der letſte mit der gewalt deß Königs auch vollkommen wirdt. Denn alle unvollkommene Metallen / werden verglichen der Mitternacht. Derhalben wenn der König mit ſeim Zorn / wie vorgeſagt / uber die unvollkommene Cörper beginnet zukommen / ſo durchtringet er mit ſeiner ſchnellen Erleuchtigung alle unvollkommene Cörper / und bringt ſie durch den Gewalt ſeiner Erhöhung / durch die entzündung / in ſeine Farbe / Gewicht / und in aller Rechtfertigung oder Verſuchung wirdt er beſtendig erfunden.

Nun wölleſtu fleiſsig acht haben / auff den Anfang deß gantzen Wercks. Daß ich dir aber jetzund durch meine Reden ein wenig weitleuffig gemacht / geſchicht darumb / daß ich dir es alſo imaginiere / daß du diſes Wercks umbſtende mögeſt deſte beſſer verſtehen. Dann ich rede doch gar kein Vertuncklung. Ich will aber jetzund dir noch offentlicher erklären / durch Exempel / die du gantz deutlich und wol wirſt verſtehen.

## Vom König.

Nuhn nimb diſen König / der da tregt die gezierte guldene Krone / von wegen ſeines hohen ſinnreichen verſtands / und tapfferen Gemüts / Zeuch jhm auß alle ſeine Kleidung / was Farb die haben oder ſeyn mögen / Alſo daß er gantz bloß und rein ſey / von allen Farben ſeiner manigfaltigen Kleidung. Setz jhn in ein ſanfft erwermet Waſſer / darvon ſich ſeyn Alter und Natur erfrewen möge / Und ſihe zu / daß du das Bad jhm nit zu heiß macheſt / daß du jhm ſeinen zarten und reinen Leib durch Adern / Fleiſch und Gebein / mögeſt verbrennen oder verderben / Sondern mach jhm das Waſſer oder Bad gantz ſanfft und linde / daß ſich der König ſolcher Werme erfrewen möge: Reib jhme mit demſelbigen Waſſer ſenfftiglich alle ſeine Adern. Durch ſolche ſenfftigung und wolgefallen deß Bades / wirdt er entſchlaffen. In ſolchem ſchlaffen deß Königs / halte das Fewr in gantzer linder ſenffter Werme / daß das Bad in einer Werme ſtetiglich bleibe.

So du nuhn das Bad alſo mit bequemer Werme thuſt halten / ſo felt der König ſo in einen tieffen Schlaff: das geſchicht von wegen der ſüſſen Werme / daß er nicht kan erwachen. Und durch langheit ſeines ſchlaffens / in dem warmen Bad / wirdt er letſtlich ſo ſchwach / und alle ſeine Glider / Fleiſch und Bein / öffnen ſich. Alſo ſtirbt er ſüſsiglich / eines ſenfften und milten Todes. Diſen Leichnam / laß im warmen Bade mit gleicher Werme ligen / alſo lang / biß du mögeſt außgehn des Monnes Circul / und darnach noch halb ſo weit / doch daß das Badt allenthalben uber den getödten König gehe / ſo löſen ſich auff alle ſeine Krefffte und Gebein / und der König hebet an / und beginnet ſich zu erfaulen / alſo das Fleiſch / Aderen und Gebein / jhm gantz ſchwartz beginnen zu werden. Aber doch iſt jhm ſein Hertz / und inwendiges Geblüt / noch ſchön roth / friſch / unnd geſund. Alſo haſtu den Anfang deß Wercks / und den Todt deß Königs / welcher / verſtehe / durch unſer Wurtzel iſt in Waſſer verkehrt.

## Muß man dann diſen König eben töden? kan man nit ſonſt einen / ſeines Hofgeſindes / nemmen / damit ſolcher mechtiger König möge lebendig bleiben?

JA / man muß dieſen König töden. Dann keiner ſeines Hofgeſindes / wie tapfferes Gemüts er ſey / iſt er dieſes ſenfften und ſüſſen Todes nit wirdig zu ſterben. Dann der König iſt ihr Herr / und alle andere gegen jhm gar nichts / urſachen jhres geringen Härkommens unnd Geburt.

## Laſſet ſich dann dieſer König gern töden? unnd warumb geſchicht daß?

DIſer König / wie groſſe Macht und Gewalt zu regieren er auch hat / iſt er doch gantz willig in diſem ſenfften Tode. Dann er weiſt / daß jhm ſolcher Todt iſt abnemmend ſein unvermüglich Alter / und wirdt dardurch verjüngt / daß er darnach ewig in Geſundtheit lebe. Darumb erfrewet er ſich deß luſtigen warmen Bades / welches jhm ſein innerliche natürliche Werme durch dieſen Tod erweckt und herfür bringt / und jhn ſolcher geſtalt verjüngt / das jhm kein jugend noth zuvergleichen werden mag.

## So der König denn todt iſt / und erfaulet / wie kan er dann widerumb das Leben uberkommen / und ſich verjüngern?

DAß verſtehe alſo. Ob ſchon das Fleiſch / Adern und Gebein / durch ſein ſchön Anſehen / welches zuvor an ſeinem gantzen Leib erſchienen geweſen / alſo

alſo durch diß Bade verfault und verlöſchen / iſt doch ſein Hertz und innwendiges Geblut / ſeines Edlen Leichnams / in keinen weg nicht zerſtört noch verwüſt. Auß welchem ſich die Werme der rechten Wurtzel der ſchönen Sonnen erweckt / lebendig herfür wechſt.

## Ich kans noch nicht wol verſtehen / noch glauben.

Ich will ein Gleichnuß geben mit einem Körnlin. Das Körnlin wirfft der Säymann in Acker / dariñ es ein zeitlang mit Erden zugedeckt / und vergraben ligt. Und ſo es durch die Erfeulunge biß auff ſein innerſt Weſen angriffen wirdt und zerrüttet / beyneben aber mit bequemer Feuchtigung eines warmen Regens ernehrt / und durch ein ſüſſen mittelmeſſigen Lufft erweckt / und widerumm durch die linde Sonnen Werme erquickt / So erwechſt ſein innerſte wirckende Krafft / unnd hebt an und folget nach ſeiner Natur / davon es zuvor gemacht iſt geweſt / und wechſt / und tregt vil Körnlin. So aber ſeine Natur keine auffenthaltung hat / nemlich von feuchte / tröckne / warm und kalt / ſo müſte die Natur / in was ding es in der Welt ſeyn möchte (das anderſt das Leben hat / oder ſich bewegete) verderben / und zu nichte werden.

Ich will dirs noch deutlicher ſagen / damit du es verſtehen kanſt / laut Anfang der Handarbeit / wie du letſtlich daſelbſt klarer und offenbarer finden wirſt. Wann der König in ſeinem Waſſer getödet / und in die putrefaction oder zerfaulung gelegt iſt / welche iſt dz warme Bad / wie ich dir geſagt habe / ſo iſt ſein erſte Geſtalt verendert. Dieweil aber ſolcher Cörper / welcher alſo wol auffgelößt und erfault / bey ſich die vier Elementen noch in einer wüſten Vermiſchung vermacht / wie ich dir dann von der Erſchaffung erklärt habe: Das iſt in diſer geſtalt / wie ich da geſagt / nit anders / dann die Erſchaffung unſers gebenedeyten Steins / Und iſt ein Verenderung der Erſten Geſtalt. Dann ſo die Wurtzel jhr Erſte Geſtalt behielte / were nit müglich / eine vermehrung darauß zumachen. Dann merck / ſo das Körnlin nit faulet / kan es nit wachſen noch Frucht tragen. Darumb muß der Cörper durchs Waſſer ſubtil gemacht werden / welche Reſolvierung etliche nennen die Primam Materiam: Welches doch die rechte Prima Materia nit iſt / noch ſeyn kan. Dann die Solvierung / iſt nichts anders / dann ein Verenderung der erſten Geſtalt / und ein Anfang unſers löblichen Steins. Wiewol vor allen dingen nichts ohn diſen Anfang geſchehen kan / noch dennoch iſt es noch zur Zeit nit vollkommenlich zu wircken in ſeiner Natur die Prima Materia, wiewol ſie darauß genommen wird. Dann die Prima Materia, kan eher nit wirckung thun / und ſich zur vollkommenheit ſchicken / und nach Spermatiſcher Naturen lebendig zuwerden

erzeigen /

erzeigen / und dz Werck zu gutem Ende und Außgang bringen / biß daß der Manns und Weibs Saamen mit eynvermiſcht. Alsdann gibt es ſeine Blühet / und beginnet durch ſein aller ſcherpffeſte wirckung zuregieren / biß zum ende der vollkommnen Tinctur / Wiewol vil Arbeit darzwiſchen geſchehen muß / ehe die beyde Saamen jhrer erforderung der Naturen / die Prima Materia genennt wirdt.

Aber ich will dir nun weiter ſagen. Aber etliche ſagen / die Solvierung ſey die Prima Materia, ſo will ich dir dargegen ſagen / daß du recht verſteheſt / und ſelbs bekennen muſt / daß es die Prima Materia nit iſt. So nimb unſer Wurtzel / und Soluier ſie in jhrem Waſſer. So du ſolches vollbracht haſt / und du wilt ſagen / es ſey / und du habeſt die Primam Materiam: Wolan / ſo iſt die Prima Materia jhres Nammens nichts anderſt / wie dann an vielen Orten zubezeugen / als ein Urſprung und Anfang eines wachſenden und wirckenden Dinges. So ſie alſo jhren Anfang zu wachſen nuhn hat / wie du ſagſt / ſo weiſtu wol / daß durch die bequeme Werme deß Materialiſchen Fewrs das Werck fortgebracht wirt / ſo nimm nun dein Waſſer / darinnen du unſer Wurtzel ſolviert haſt / und koche ſie gleich zehen Jahr / ja tauſent / ſo richteſtu nichts auß / ob gleich die Wurtzel zum allerbeſten bereit were. Nun hôreſtu wol / daß du mit deiner Prima Materia nichts uberall außrichten weißt. So du aber nach ordnung und Zahl den Anfang unſerer Wurtzel durch die Reſolvierung ferner fortbringeſt / mit theilunge der Elementen / biß in die zwifeltige Zalen / ſo ſich deß Mans und Weibs Saamen offentlich erzeigen / Und merck / wann du ſchon die beyde Saamen haſt / und doch noch underſcheidlichen von einander ſtehen / wirdt es auch nit die Prima Materia genennet. Dann die underſcheidenheit deß Manns und Weibs Saamen / ſind noch nit nach erforderung jhrer beyder Natur zuſammen vermiſcht / vollkommene Wirckung zuvollbringen. So ſie aber zuſammen gethan / vermiſcht / und eyngeleibt werden / ſo beginnet ihr Spermatiſche Natur ſich zuerheben / zuwachſen / und wircklichen zuerzeigen. Alßdann in ſolcher vermiſchung wirdt es genannt die Prima Materia. Dann du weiſt / eines Mannes Saamen / und deßgleichen eines Weibes Saamen / ſo ſie underſcheidenlich ſtehen / kônnen ſie nicht wircken. So aber beyde Saamen deß Manns und deß Weibs zuſammen ſich geben / und einander mit Vermiſchung der Naturen umbfangen / dann beginnet ſich ſolche Vermiſchung von tag zu tag ſich zu grôſſeren / und zu wachſen / biß ſo lang / daß es kombt in die Geſtalt / davon es gemacht iſt / Verſtehe / als wie Vatter und Mutter geweſen ſind / mit Hând und Fûß / und allen glidmaſſen deß Leibs / ſampt dem Verſtand. Alſo beginnet ſich die Natur zumehren / und Frucht zubringen. Alſo verſtehe nun / es iſt mit diſer

unſer

unſer Prima Materia auch/ Und jetzt in dieſer Geſtallt/ wirdt ſie Prima Materia genannt/ ſo ſie anderſt erkennt/ und recht genannt werden ſoll. Dann diß iſt unſer Mercurius und Sulphur, dann ſie ſind in jhrer Subſtantz. Derhalben dieſe herrliche Kunſt zu Arbeit und zu Werck zuſtellen/ ohn verſtand und wiſſenheit diſer Primæ Materiæ, wirſtu wahrhafftig nichts in deinem Werck außrichten. Dann in diſem iſt die Kunſt am verborgneſten/ unnd heimlichſten/ durch alle weiſe und verſtendige Menſchen in jhren Schrifften vertunckelt und verſetzt. Darumb wirdt diſe Prima Materia noch von etlichen/ ſo ſie wiſſen/ auch die jenigen/ ſo ſie nit wiſſen/ wunderbarlichen angeſagt und genennet. Ich will dir nun weiter offenbaren/ von den vier Elementen/ wie ich hieoben geſagt/ die noch in dem gefaulten Cörper in wüſter Vermiſchung ſind. So halte dein Fewr noch ſtetig in gleicher Werme/ und laß dein König wol putreficieren durch das Materialiſche Fewr/ mit gleicher linder und ſanffter Werme erhalten und ernehren/ ſo erwachen die 4. Element deß getödten Cörpers/ welches iſt ſein innerſte Werme/ und die natürliche wirckende Krafft. So ſie nun alſo erwachen/ ſo werden ſie getheilt/ verſtehe die Elementen/ durch erhebung der diſtillation/ ein jeglichs an ſeinen orth: Als deß Elements deß Waſſers/ welches zum erſten ſteigt/ und iſt nicht ſcharpffſchmeckend/ ſonder ein wäſſerige Feuchtigkeit und Geſchmack. Es vermag und iſt wäſſeriger Naturen. Dann dz Waſſer iſt von wegen ſeiner Naturen ſüß/ und feucht/ und kalt. So iſt der Lufft wenig ſcherpffer/ welcher in ſeiner Natur iſt heiß/ und feucht: welches du auch an ein beſonder orth theilen ſolleſt. Uber das/ ſo iſt das Fewr zum aller ſcherpffeſten/ welches iſt in ſeiner Naturen/ Krafft und Wirckung/ heiß und trocken/ welches auch allein theilet. Aber das Erdtrich/ welches unden auff dem boden bleibt ligen/ und das ſchwereſte iſt/ iſt ein Fundament und Burdeträger der anderen dreyen Elementen. So diſe theilung geſchehen/ muſt du ein jegliches Element inſonderheit verwaren/ wie ich dir am letſten in der Handarbeit anzeigen werde.

## Wie kan ich die Element ſcheiden/ ſo es ſo ein Vermiſchung und wüſte Ordnung iſt/ und darzu unbegreifflich zu underſcheiden?

DU muſt es alſo verſtehen/ daß es nit ſeind die Elementen/ die da auff dieſer Welt regieren/ zwiſchen dem Firmament deß Himmels/ unnd deß Erdbodens/ darauff wir jetzunder wohnen.

## Wie muß ichs dann verſtehen?

ALſo. Das Bad / darinn der König auffgelöſt und erfault / wirdt proportioniert / und theylt jhn in 4. theyl.

## Wie heiſſen die dann?

DAs erſte / ſo getheylt wirdt / heißt Waſſer: welches iſt gantz ſüß / und wirdt ein Element genant. Das ander Element / iſt und wirdt genant Lufft / welches iſt ein wenig ſcherpffer. Das dritte Element / wirt genant Fewr / welches iſt gantz ſcharpff unnd hitzig. Das vierdt Element / welches iſt Erde / die da iſt ſchwer / und bleibt an jhrem orth ligen / und ſie iſt an jhrer Natur kalt. Darumb erweckt das Materialiſche Fewr der Erden ſein innerliche natürliche Werme. So denn dieſelbe innerliche Werme beginnet zuerwachen / ſo mehret ſich von tag zu tag / ſein Krafft durchtringend wirdt / und folget nach ſeiner Natur.

## Wann dann nun die Element gethenlet und geſcheiden ſind / waß iſt darnach nothwendig?

SO du die Element geſcheiden haſt / ein jedes inſonderheit / ſo muſt du der Wurtzel / das Element des Waſſers widerumb ordenlicher weyß / welches iſt der Wurtzel Feuchtigung / zufügen / damit ſolche Wurtzel nicht vertrockne / noch dürr werde. Dann ſo ſie jhre natürliche Feuchtigung / ſo von der Wurtzel genommen / nicht widerumb zugethan / wurde die Erden trocken / erharten / und verderben / daß ſie keine Frucht zuwegen könte bringen. Dann ſiehe du ſelber: So du von Anfang junge Bäumlein in die Erden ſetzeſt / wie gute Wurtzel es auch hat / ſo dieſelben Wurtzelen nit gefeuchtiget werden / das jhr krafft in der Wurtzel von wegen der Feuchtigkeit Stercke empfindet / muß ſie verderben.

## Wie muß ich jhm aber mit dem Lufft thun?

DEN Lufft muſt du auch ein zeit / unnd nach ordnung / der Erden widerumb zuſetzen: welcher Lufft ſchier im mittel deß Wercks gebraucht wirdt.

## Muß ich mit dem Fewr auch alſo fortfahren?

MJT dem Fewr / welches gar ſehr ſcharff iſt / unnd ſcherpffer dann der anderen Elementen keins / wirdt auch / nach ſeiner Ordnung unnd Gewicht / dem Erdtrich zugeſetzt. Und wo auch deß Fewrs / neben den anderen Elemen-

Elementen / zuviel were / wurde es durch ſeine Scherpffe und Hitze das Erdtreich / ſampt den anderen Elementen / verletzen und verwüſten: Damit dann das Werck möchte zu nicht werden.

## Iſt das Fewr in ſeiner Krafft ſo gewaltig zu regieren?

JA: In und mit dem Fewr / da ſteckt die Heimligkeit aller Heimligkeit dieſer herrlicher Göttlicher Kunſt. Dann durch das Fewr / werden die Saamen deß Mans und deß Weibs vermiſcht und geſterckt / unnd erheben ſich / unnd beginnen durch ſolche Krefft / ſo jhre Natur fordert / zuerwachen / und lebendig zu werden. Und das Werck wirdt durch das Fewr gantz volkommen / welches zuvor nicht volkommen geweſt. Dann diß Fewr bringt die Blümen herfür / und zeitiget die Frucht mit einem frölichen Ende. Welches Ende ich verſtehe / das unſer König durch diß Fewr aufſſtehet / unnd alſo ſcharpffſinniges und durchdringendes Gemüts ſeiner Jugendt / ſo durch dieſen Todt in ſeinem Aufferſtehen er alſo uberkommen / das jhn niemandt uberwinden kan. Aber merck / das Fewr wirdt der Erden nicht näher zugeſetzt / dann ſo jhr ſind am dritten theyl des Werckes.

## Haben die Elementen ſo groſſe Krafft zu thun / welches iſt ein wunderbarlich Ding?

JA wol ein wunderbarliche Krafft. Dann ohn die Elementen / unſeren herrlichen Stein zubereiten / iſt falſch. Dann durch die 4. Elementen / wirdt diß loblich Werck zum frölichen Ende gebracht.

## Wircken dieſe Elementen mit einander: oder hat ein jegliches ſein eigne Macht zu regieren?

VErſtehe es alſo. Die Wurtzel iſt der Anfang. Von und auß dieſer Wurtzel / wie ich dir zuvor geſagt / werden gezogen die 4. Elementen. Darnach wirdt jedes in ſonderheit der Erden widerumb nach Ordnung und Zahl zugethon. Und mercke: So du das Element des Waſſers zu dem ſchwartzen und gefaulten König thuſt / ſo weſchet jhn diß Waſſer / ſo du jhm zugefügt haſt / von aller ſeiner Schwertzigkeit. Solche Schwertze / welche kompt und erſcheinet in der Erſten Putrefaction / und wirt genennet das Schwartz Rabenhaupt / iſt ein Anfang unſerer Arbeit. Das ander Element / des Waſſers / ſo du haſt bey einander in der wüſten Vermiſchung gehabt / das heiſt und iſt Lufft. So du diß dem Erdtrich auch zuſetzeſt / nach Ordnung und Zahl / wie es ſich gebüret / ſo durchtringet dieſer Lufft oder Waſſer das Erdtrich / welches iſt die Wurtzel

unſers angefangenen Wercks. Daß ich aber den Lufft auch Waſſer nenne / thu ich darumb / das du auch deſte baß den handel verſtehn mögeſt. Dann die Element / ſo du von dem Erdtrich geſcheiden / ſeind nichts anders / dann Waſſer / welche du ein jegliche beſonder in ein Glaß verwahren ſolleſt. Diß iſt aber der underſcheid dazwiſchen / darumb daß ſie alſo genennet werden / iſt diß die urſach. Dann der Elementen / ſo auff dieſer Welt in allen lebendigen dingen regieren / iſt jhe eins ſcherpffer als das ander / in ſeiner natürlichen Krafft zu wircken. Alſo muſt du auch mit dieſem Waſſer / ſo den heimlichen Elementen verglichen / verſtehen. Das dritte / welches iſt das Element deß Fewrs / wann ſolches Fewr hat die gröſte und ſcherpffſte Macht zu wircken / ſo es auch / nach forderung der Naturen / der Erden wirdt zugeſetzt : Welches Fewr macht die Erden Fix / beſtendig / und volkommen in allen widerwertigen dingen / wie ich dir zuvor erzelt habe. Kurtzlich davon zuſagen : Das erſte Waſſer / weſchet den ſchwartzen Stein von aller Unſauberkeit : Das ander Waſſer / welches iſt der Lufft / der durchwehet und durchtringet mit einer ſüſſen Lindigkeit die Erden : Das dritt Waſſer / das macht die Erden Fix und beſtendig.

## So hör ich wol / es ſeindt keine anderen Farben im Werck / dann zwo / Schwartz und Weiſs.

Du biſt noch nicht auff dem rechten Wege / zuverſtehen die Farben / ich wil dir es aber ſagen. Und merck : Wann du den Lufft dem Erdtrich zugeſetzt haſt / als wie du zum erſten mit dem Element deß Waſſers der Schwertze gethan haſt / ſo beginnet ſich die Erden in ein volkommene Weiſſe zu erzeigen. Aber ſo die Zeit ſchier verhanden / daß die volkommene Weyſſe erſcheinen will / ſo kommen dir ſo viel Farben / die ſich erzeigen und ſehen laſſen ob dem Waſſer / Als / grün / blaw / roth / gelb / ſchwartz / weiſs / und ſo mancherley Farben eine umb die ander / daß man ſie nicht zellen kan. Sie kommen und erſcheinen behend / und vergehen von ſtundan wider. Welche vilfeltige Farben man nennet / die Farben eines Pfawen. Und ſo dir die Farben ein wenig für der volkommenen Weyſſe erſcheinen / ſo ſtehet dein Werck noch recht.

## Erſcheinen dann keine beſtendigen Farben / die nicht ſo bald vergehen?

JA / mancherley Farben / nach welchen Farben man ſich richten kan / wie das Werck unſers löblichen Steins ſtehe / ob die Arbeit ein fortgang / oder hindernuß habe.

## Wie viel ſeindt jhrer dann?

DEr Farben ſind nicht mehr / dann ſechs: Und wann du dieſe Farben volbracht haſt / und alſo findeſt / ſo dancke GOtt für ſeine Wolthat. Und gleich wie GOtt der Allmechtig / nach ſeiner Schöpffung rühete / und den ſibenden tag heiligete / feyrete / und ſtillhielte aller ſeiner volbrachten Arbeit: Alſo gehets in dieſem Werck auch zu.

## Diß möcht ich von Hertzen gern hören / daß ſich alle Ding in dieſem Werck ſo wol begeben / und ſo ordenlich nach dem Geſchöpff und Werck / ſo GOtt im Anfang gethon / ſich erzeigen und ſchicken?

DAs will ich dir gantz deutlich ſagen. So du dein Werck bringeſt / biß in die ſibenfaltige Zahl / welches wirdt verglichen den ſiben Tagen / ſo GOtt / unſer aller Schöpffer und Seligmacher / Himmel und Erden / den Menſchen / und alle Creaturen / Laub und Graß / und alle Wunderwerck erſchaffen und getheylt hatt / rühet Er von allen ſeinen gethanen Wercken / und alles was underſcheidlich durch ſeinen Göttlichen Willen geſetzt / und gantz ordenlich getheylt / zu wachen und zuwircken / nach ſeiner Natur / in dem es dann geſchaffen worden iſt. So merck nuhn auff meine Rede / ſo wil ich dir eröffnen die Gezahlen von dem Einigen Gezahl / biß in den zehenfeltigen Gezahl / wider in das Eine / Auff das du den vierfeltigen Gezahl / und den ſibenfeltigen / in dem zweifeltigen Gezahl verſtehen mögeſt. Dann in dieſen Zahlen / iſt die gantze Kunſt und Meiſterſchafft verborgen.

Zum erſten / ſo iſt die Wurtzel im Anfang deß Wercks / Eins / und wirdt ein einige Zahl genennet / und gezellet. Auß dieſem Einen / werden getheylet und gebogen die 4. Elementen / welche iſt und wirdt genennet / die vierfeltige Zahl. Nuhn werden ſolche getheylte 4. Elementen / widerumb der Erden zugeſetzt: Auß dem folget und entſpringet der zweyfeltig Gezahl: verſtehe / welches der Saamen deß Weibs und des Manns. Alſo haſt du jetzundt die ſibenfeltige Zahl. Dann ſo du 1. 4. und 2. zuſammen thuſt / das macht 7. Nun wölleſt du mercken: So du dein Werck bracht haſt / biß in die ſibenfaltige Zahl / und die Vermiſchung beyder Saamen zuſammen verheuraht ſind / ſo beginnet es durch ſeine Natur forthin ohn alles zuthun. Dann im Anfang war es alles wüſt / finſter und grob / und ein unordenliche Vermiſchung: Aber jetzund in der ſibenfeltigen Gezahl /

ſtreckt es ſich ſelber / in ſeiner wirckenden Natur / biß zur volkommenheit / und erreichet durch dieſe ſibenfeltige Gezahl / wunderbarlich die höchſte und benedeyte Dreyfaltige Gezahl / welche Zahl mit jhrem umbgriff erreicht die zehenfaltige Zahl.

Aber daß du es wol und vollkommenlich mögeſt verſtehen / will ich dir die Dreyfaltige Zahl erklären / welche durch die Dreyfaltige Zahl erreicht / und in der volkommenheit geendet wirdt / mit der zehenfaltigen Zahl. Nuhn ſind drey Grad und Stapfflen / dardurch das Werck aufſteigt / biß zum Ende aller Wirckung. Jedoch will ich dir zuvor erzellen / warumb die Dreyfaltig Gezahl im Anfang deß Wercks anheben / und ſeine Zahl nicht erreichen mag / biß ſo lang die zweyfaltige Zahl / erſtanden und erſchienen / durch ſeine Wirckung / volbracht unnd geendet hatt. Dann die zweyfaltig Zahl / wird ehe gezellt / dann die dreyfaltige Zahl. Und iſt diß die Urſachen: die 3. Graden / oder die Dreyfaltige Zahl / wirdt genant die erſte Zahl / und iſt ſchwartz: Die ander Zahl / iſt weiſs: Die dritte Zahl / iſt roth: Die vierfaltige Zahl aber bringet und treibet fort alle Gezahl. Nuhn iſt die Schwertze ein Anfang dieſes Wercks / unnd wirdt fortgebracht durch das Element deß Waſſers / Welche Schwertze iſt von der dreyfaltigen Zahl / ein Zahl. Das ander / iſt die Weiſſe / ſo im mittel unſerer Arbeit einer vollkommnen Weiſſigung erſcheinet / und gewinnet jhren Fortgang / unnd wirdt durch den Lufft dahin gebracht / zu annemmung jhrer Weiſſe / welche Weiſſe iſt durch ein Zahl. Dann under der Schwertze / iſt die Weiſſe verborgen. Die dritte Zahl aber / welchs iſt die Röthe / hatt weiter keinen Fortgang / die dreyfaltige Zahl zuvollbringen: und muß auch mit ſolchem Grad der Röthe ſtillhalten / biß ſo lang die zweyfeltige Zahl jhre Wirckung zuvollbringen vollkommen iſt. Verſtehe / daß die zweyfeltige Zahl / welches iſt deß Mannes unnd Weibes Saamen / kommen und entſpringen herfür durch die Fortbringung der vorgeſagten Elementen / zwiſchen der Weiſſe unnd vollkommenen Röthe der vollendten Tincturen / das iſt / zwiſchen dem Mittel deß Wercks / unnd dem Ende deß gebenedeyten Philoſophiſchen Steins. So aber die Röthe / welchs iſt das Ende / auch erſcheinet / ſo mach es voll der dreyfaltigen Gezahl. Solche Röthe / ſo ſie vollkommen iſt / bringt ſie mit ſich den zehenfaltigen widerumb in die einig Gezahl / und leuchtet wie die helle Sonne am Firmament deß Himmels. Solche Röthe wirdt fürbracht und entſpreußt vom Fewr / welches Fewr iſt das dritt Element. Du ſolt auch wiſſen / daß ohn dieſe drey Element / als / Waſſer / Lufft / und Fewr / dein Werck nicht mag zum Ende gebracht werden. Auch ſo dir dieſe drey Gradus nit erſcheinen (als nemblich die Schwertze / die kompt im Anfang / die Weiſſe / die dir erſcheint im Mittel / die voll-

vollkommene Röthe / die damit krefftigere Wirckung herfür bringt am Ende der vollbrachten Tinctur) ſo wirſt du nicht viel außrichten. Welche du alle nun wol verſtehen ſolleſt / daß dieſe Zahl alle auß einem einigen Dinge entſprieſſen und herfür kommen / und bringt immer eins das ander fort: Und kan dieſe Gezahl von dem Einigen entſpringen / keins ohne daß ander geſein / biß herfür kommet die ſibenfeltige Zahl / welche vollbringet die herrliche dreyfaltige Gezahl / mit der zehenfeltigen Gezahl in dem Einen. Auch will ich dir die zehenfeltige Gezahl erklären / daß du mögeſt verſtehen / wie er durch Wirckung der ſibenfaltigen Gezahl widerumb in dem Einen erreichen wirdt die zweyfaltige Gezahl / welches ſeind die zwen Sahmen / wie ich dann dir zuvor geſagt habe / macht gantz / und vollbringt die ſibenfeltige Zahl. Unnd merck / daß die ſibenfeltige Gezahl / iſt das Hauptſtuck dieſer loblichen Kunſt. Dann in dieſe ſibenfeltige Zahl / müſſen alle Zahlen gebracht werden / Als dann bringt er diß Werck / durch Krafft ſeiner Natur / zu einem guten und frölichen Ende. So nun die zehenfeltige Zahl durch die ſibenfeltige iſt herfür kommen / ſo ſteigt die Zahl nit höher. Dann ſo du zehleſt / 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. kanſt du mit der Zahl nicht weiter ſteigen. Denn ſo du wilt zehlen / 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. oder 1000. So muſt du wider anheben an dem Einen. Dann wann du fortzehlen wilt / ſo ſpricheſtu Eylff / ꝛc. Alſo verſtehe auch / muſt du widerumb an dem Einen anheben / und ſetzeſt Eins zu dem Eins / macht Eylff: wilt du zehlen 12. ſo muſt du 2. zu dem 1. ſetzen / ſo haſt du 12. und ſo fort an. Unnd wann du wider auff 10. kompſt / wiltu deines willens in der Zahl höher ſteigen / muſt du allwegen wider an dem Einen anheben: und alſo ſteigt die Gezahl durch das Ein allwegen zehen mahl höher. Dannoch wie hoch du immer mit der Zahl ſteigeſt / bleibt es doch allwegen in dem Einen mit der zehenfeltigen Gezahl. Darumb merck / daß von dem Einen / ſteigen alle Gezahl: In dem ſibenfaltigen / und von dem ſibenfaltigen / wirdt vollbracht die zehenfaltige Gezahl. Alſo ſind alle Gezahl widerumb in das Ein geſtigen. Wilt du aber von dieſem Einem multiplicieren deine Gezahl / ſo muſt du ſolche einfeltige Gezahl repetieren / ſo ſteigeſtu mit deiner einigen Gezahl / welches iſt die vollbrachte Tinctur / ſo hoch als du wilt. Haſt du nuhn wol verſtanden / waß ich dir geſagt habe / daß wenn du dein Werck bringeſt biß in die zweyfaltige Gezahl / welches geſchicht und hatt den Urſprung von dem Einen / durch den vierfaltigen vollbringend / ſo haſt du wohl gearbeitet. Dann ich will dir ſagen / wenn du die zweyfaltige Gezahl / mit ſeiner Zuſammenfügung / und beyde Saamen alſo vermiſcht / und vollbracht haſt / ſo iſt dein Werck krefftig / in dieſer geſtallt / daß die Natur anhebet

anhebet für ſich ſelber und beginnet zu arbeiten. Dann was die Natur gefordert/ iſt jhr nach notturfft zugefügt/ und proportioniert/ und vereinigt worden. Dann zuvor war alle ding wüſt/ aber jetzund iſt alle ding in der zweyfaltigen oder ſibenfaltigen Zahl der Naturen zugeeignet / nach der vollkommenheit ſich zuſtrecken. Und darumb gleich wie GOtt der Allmechtig rühet/ als den ſibenden tag alle ſeine Schöpffung vollbracht war / und ein jeglichs ding darnach in ſeiner Natur ſich darnach wirckend underſtünd zu regieren/ biß zu ſeiner vollkomligkeit: Alſo auch in der ſibenfaltigen Zahl/ ſo die vollendet/ ſo wircket die Natur/ durch ſich ſelbs/ biß zur vollkommenheit. Darumb lehrne die Zahl wol verſtehen/ dann die gantze Geheimnuß diſer Kunſt iſt darinnen begriffen. Dann ſo deutlich ich dir es allhie imaginiert habe / daß ichs dir nit wol deutlicher ſagen kan.

**Ja/es iſt mir deutlich genug geſagt. Aber mich verwundert ſehr/daß von Einer Zahl biß in die Sibenfeltige Zal/die löbliche Kunſt ſich erſtreckt. Wie kan es dann die Zehenfeltige Zahl erreichen? Dañ auß ſiben kan ich nicht zehen machen.**

Diß will ich dir deutlich ſagen/ damit du die gantze Gezahl verſteheſt. Dañ du haſt gehört/wie ich dir die ſibenfaltige Gezahl erklärt habe/ dardurch dz gantz Werck vollendet wirt/ und hab acht auff meine Wort. Wenn du nuhn wilt diß heilig Werck anfangen/ von der Einen Zahl durch die ſibenfeltige/ mit erreichung der dreyfaltigen/ mit der zehenfeltigen/ widerumb bleibend in der einfältigen Gezahl/ ſo hebe an/ und zelle von dem Einen biß auff Zehen/ Alſo/ 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. Wolan/ nuhn hebeſtu an/ an dem Einen/ welches iſt unſer Wurtzel. Diß iſt nun ein Gezal. Zum andern/ ſo zeuchſtu darvon die 4. Element/ das ſind vier Gezalen. Zum dritten/ſo entſprieſſen hier/ auß dieſen vier Gezahlen/ ſampt der Erden/ zwo Gezahl. Die eine/ iſt deß Weibs Saamen/ die ander/ deß Manns Sahmen. Dann dieſe beyde Sahmen/ ſeind die fruchtbringung der Vollkommenheit aller wunderlichen Dingen dieſer Kunſt. Nuhn nimb dieſe Zahl zuſammen/ 1.4.2. die machen 7. Nuhn fehlen dir noch 3. Gezahl/ biß du erreichen kanſt die zehenfeltige Gezahl. Was ſeind nun die drey Gezahl? Das iſt/ Schwartz/ Weiſs/ und Roth/ welches ſeind Farben deß Wercks: Wiewol ſie jhren Anfang ehe haben/ dann die beyde Sahmen/ welchs iſt die dreyfeltige Zahl. Aber jhr Außgang/ welches iſt die Röthe/ kan nicht herfür kommen/ dann durch die zweyfeltige Zahl/ welche da jhr wirckende Macht vollbringt zwiſchen der Weiſſe und der Röthe. Dann durch ſie kompt herfür die Frucht/ der Mann mit Frö-

ligkeit/

ligkeit / gedenckend zu empfahen. Wiewol unſer Werck durch dieſe drey Farben verſtanden und getheylt wirdt in drey theyl: Doch ſeind mit Göttlicher Wahrheit nicht mehr dann zwey Werck / betreffend die zweyfeltige Zahl / deß Manns und Weibs Sahmen / daß iſt / deß Weibs Sahmen und deß Manns / Wiewol deß Weibs Sahmen wunderbarlich / durch natürliche Geheimnuß / von dem Mann genommen wirdt / wie ich dir nachfolgens ſolche Geheimnuß will offenbaren.

Alſo haſt du nuhn die dreyfaltige Zahl / welche iſt ein Stapffel deß Anfangs / treffend ins Mittel / und reichend biß an das Ende. So du nuhn dieſe dreyfaltige Zahl thuſt in die ſibenfaltige / ſo bringt es und macht die zehenfaltige Gezahl. Dañ merck / ſo die vollkommene Röthe erſchienen / ſo macht es gantz die dreyfaltige Zahl / unnd iſt doch nicht mehr dann in Einem begriffen. Alſo mit dieſer vollkommenen Röthe / welche iſt das Ende unſerer Arbeit / unnd mit dieſer dreyfaltigen Zahl / ſampt der ſibenfaltigen Zahl / haſt du vollbracht die zehenfaltige Zahl. Und alſo haſt du alle Zahl widerumb in das Eine gebracht.

## Wolan / ich will dir das gantze Werck durch Zahl in ſechs Verſen ſagen.

1. Ein Einfeltigs bin ich /
2. Ein Vierfaltigs zerbricht mich /
3. Ein Zweyfeltigs bindet mich /
4. Ein Dreyfeltigs macht frölich mich /
5. Ein Zehenfeltigs umbfahet mich /
6. Ein Einfeltigs und frölich bin ich /

Alſo ewig bleib ich.

### Diſe Verß verſtehe alſo:

☞ 1. Das erſte bedeutet unſer Wurtzel.

2. Das ander / ſind und bedeuten die vier Elementen. Dann durch die Elementen wird die Erſte geſtalt deß Cörpers zerbrochen / zertheilt und verendert.

3. Der dritte Verß / bedeutet den Mann und das Weib. Dann ſie werden in einer Ewigkeit zuſammen gebunden / und verſtrickt / und durch ſie wirdt die Vollkommenheit zu Krefften bracht.

4. Der vierdte Verß / bedeut das Ende / und die vollbrachte Tinctur / welches iſt die Röthe.

5. Der fünffte / bedeutet / ſo die vollendte Tinctur bereit iſt / ſo reichen alle Gezahl in die zehenfeltige Gezahl / welche die andern alle umbfahet.

6. Der ſechſte / iſt die Einfeltige unuberwindliche Tinctur. Dann ſie iſt verjüngt / und frölich / auch ewig bleibend / und beſtendig. Dann ſolche Tinctur erfrewet alle Unvollkommene Metallen / und bringt ſie in die geſtalt ſeiner Natur.

## Nun möcht ich gern hören von den ſechs Farben / die in dem Werck auch erſcheinen ſollen / wie die mögend ihre Nammen haben?

Ich habe dir zum theil drey vollkommene Farben unſers gantzen Wercks genennt / doch will ich dir ſie von anfang erklären / wie ſie nach ordnung der Naturen biß zum ende ſich erſtrecken. Dann es ſind vollkommene / und auch unvollkommene Farben / ſo ſich im Werck erzeigen und erſcheinen.

## Wie vil ſind der vollkommenen?

Es ſind vier / das iſt / Schwartz / Weiſs / Gelb / und gantz Roth. Jedoch zuſagen / daß die Gelbe ihre Farb bald verwandlen thut / als daß ſie wirdt Braun oder Gelbroth / oder Gelb mit Braunem vermiſcht / Und daß derhalben nit ſo gar ihre zeit die Farbe (nemlich die Gelbe) erhalten kan / als wie die andere drey vollkommene Farben / wie ich dir dann etliche wort ihrer vollkommenheit erzehlt habe.

## Wie vil ſind dann der unvollkommenen Farben?

Deren ſind zwo / welche genennt werden / Mittelmeſsige Farben: die eine iſt Graw / die ander Roth / mit Weiſs vermiſcht. Diſe werden auch genennt / getheilte Farben.

## Werden die Farben nicht jrrgendt auch etwas verglichen / als zuvor mit der vergleichung GOttes Schöpffung und unſers gebenedeyten Philoſophiſchen Steins?

JA / höre nuhr fleiſsig darauff / ſo will ich dir ſie erzehlen nach ordnung / wie ſie durch das gantz Werck gehen / und ſich vergleichen den regierenden Planeten / und auch den Metallen / ſo durch die Natur diſen Planeten einem jeden daß ſeine zugeeignet wirdt.

Wie

## Wie muß ich diß verſtehen?

Alſo. Jn dem erſten Anfang unſers Wercks erſcheinet dir die Schwertze/ welche Schwertze wirdt dir verglichen dem Saturno, als das Pley/ welches dann ſehr unfletig unnd ſchwartz iſt/ für allen anderen Metallen. Alſo wirdt auch die Schwertze an der Farb verglichen der Schwertzigkeit deß Pleyes. Diß iſt die erſte Farbe/ und der Anfang deß Wercks.

Die ander Farb/ welche iſt Graw/ nicht recht Weiſs/ auch nicht vollkommen Schwartz/ welche der mittelmeſſigen unnd gemiſchten Farben eine iſt. Welche Farbe wirdt verglichen dem Jupiter/ und auch dem Zinn. Dann das Zinn iſt an ſeiner Farben nicht recht Weiſs/ iſt auch nicht gar Schwartz: der urſachen halben/ wirdt es ein gemiſchte Farb geheiſſen.

Die dritte Farbe iſt/ welche gantz vollkommen unnd ſchön Weiſs iſt. Solche Farbe wirdt verglichen/ von wegen jhrer Weiſſe/ der Luna fürnemblich/ als dem reinen/ vollkommenen/ ſchönen/ weiſſen Silber.

Die vierdte Farb/ welche iſt Gelb/ bleibt aber nicht vollkommen Gelb/ wirdt ein wenig mit Braun Roth vermiſcht. Solche Farbe/ wirdt verglichen der ♀ als dem Kupffer. Dann gleich wie das Kupffer Roth iſt/ und doch mit Gelb vermiſcht: Alſo wirdt die Bleichgelbrothe Farb dem Kupffer verglichen.

Die fünffte Farbe/ welche gethehlt iſt in Weiſs unnd Roth/ gleich wie die ſchönen Blumen/ und gemiſchten Vögelin: Wiewol die zwo gethehlte und gemiſchte vollkommen. Dieweil ſie aber zu einanderen vermiſcht werden/ nennet man ſie gemiſchte Farben. Und ſolche zwo zuſammengethane Farben/ welche ſeind der Sahmen deß Manns und deß Weibs/ Aber verſtehe/ daß der Manns Sahmen iſt Roth/ und deß Weibs Sahmen iſt Weiſs/ und ſeind alle beyde in jhrer Natur zu wircken vollkommen. Welche Farbe wirdt verglichen dem ♂ als dem Jſen. Dann das Jſen/ iſt an ſich ſelber weiſs/ und hatt doch innwendig ſeines innerſten einen groſſen theyl ſeiner Röthe/ Welche Farbe ſo ſie alſo gemiſcht/ daß wirt allererſt ſeine Prima Materia genannt/ wie ich dir hievor dann gnugſam davon geſagt habe. Dann von nun an wircken die beyde Sahmen/ durch Krafft jhrer Natur/ und bringen herfür den Zweig/ welches iſt die Tinctur/ die da tingiert/ und alles beſtendig und lebendig macht/ alles was es anrhüret.

Die ſechſte Farbe/ iſt gantz vollkommen Roth. Kein ſchönere/ lieblichere unnd zierlichere Farb magſt du haben/ welche Farbe wirdt verglichen der Soli/ als dem allerſchönſten Gold/ ſo auff Erden mag ſein. Dann wie das Gold auß aller weltlicher Betrübnuß hilffet/ als Armut/ unnd viel andere unzehliche groſſe

Beſchwernuß / ſo dem Menſchen underhanden ſtoſſen / und ſonderlich heilet es alle Kranckheit deß Menſchen. Dann die Menſchliche Natur / ſo ſie in jhrer Wirckung keinen Fortgang mag haben / unnd verhindert wirdt / ſo muß der Menſch ſchwach unnd kranck werden / und auch darnach der Menſche complexioniert / Alſo viel mehr ſchlahen ſich mancherley Gebrechen der Kranckheit zu ſolcher Natur / die in dem Menſchen alſo verhindert iſt. Solche Farbe oder Medicin iſt der Natur widerumb helffende / daß ſie jhre bequeme und natürliche Wirckung widerumb haben mag / und beſſer dann zuvor. Dann auß dieſer urſachen / wann es kompt offt und dick / daß mancher Menſch ſich in ſeiner Jugend ubel anlegt / durch uberflüſſigkeit deß Eſſens und Trinckens / oder andere Schaden / ſo er am Leib empfahet. Aber die Jugend / die den Menſchen noch ſtercket / dieſelbige hilfft jhm uber / daß es jhm noch zur zeyt nit ſonderlich Schaden zufüget: jedoch hat er ſeine bequeme Natur zerſtöret / Ob er es ſchon noch durch Schmertzen nit fühlet / kompt aber das Alter / oder jrgend ein ander unglück / ſo findet ſich der erſt Gebrechen auch herfür / ſo er in der Jugend verwüſt hat. Dann es ſücht jhe ein Verhinderung und ein Kranckheit die andere. Darumb hilfft die Medicin widerumb dem eben ſo wol / ſo dem Menſchen in ſeiner zerſtörten Jugend widerfahren iſt / als dem Gebrechen der noch friſch ſich erzeigt hatt. Solcher urſachen / iſt es wol zu lieben. Dann dieſe Medicin / erhelt das Leben in geſunder Ruhe / biß auff den verordneten Tod / ſo einem jeden Menſchen von GOtt auffgelegt iſt worden. Auch zieret dieſe Röthe den Menſchen wunderbarlich in ſeinem Verſtand. Dann / ſiehe doch an diß göttlich Werck / und denck an deß Menſchen Leben / betrachte den Tod unnd das Ende / dadurch der Menſch abſterben muß / Sey eyngedenck deß ſchnellen Tods / unnd deß Urtheils / welches da ſtreng unnd ſchwer ſein wirdt / uber die Gottloſen. Du wölleſt auch nit vergeſſen die Zergengligkeit aller Frewd und Wollüſt dieſer zergenglichen Welt. Nimb zu hertzen die Aufferſtendnuß / unnd die immer ewige Frewd / in dem Thron GOttes / aller Außerwelten / Und erkenne in deinem Gemüt die grundloſe Güte und Barmhertzigkeit GOttes. Denn Er an dem ſchrecklichen Tag ſeines Jüngſten Gerichts / mit ſeinen Englen / kommen wirdt auffzuerwecken Böſe unnd Gute / und wirdt richten uber Lebendige und Todten / und einem jeden geben nach ſeiner Belohnung / nach dem er gehandlet hatt: Seinen Außerwelten die ewige Frewd ewiglich / und den Böſen die ewige Verdambnuß.

Aber ſiehe das Werck recht an / unnd erkenne es / daß es ein Göttliche Gaabe iſt / und ein ubertreffende Kunſt aller Künſten / unnd iſt ein Spiegel heimlicher

Weyß-

Weyßheit. Unnd ſo du nicht glauben wilt / daß ein Aufferſtehung der Todten ſeye / ſo ſiehe diß Werck an. Wiltu aber diß göttlich benedeyt Werck nicht zum Zeugnuß nemmen / ſo haſt du in Heiliger Geſchrifft Zeugnuß gnug. Es geben dir die unvernünfftige Creaturen Zeugnuß gnug. Daß ich aber dir diß alſo fürbilde / geſchicht darumb: Dann wem GOtt ſolchen hohen Schatz durch ſein milte Barmhertzigkeit mittheylet / der ſolte dieſer meiner Ermahnung eyngedenck ſein / und der Güte GOttes / die Er uns armen ohn alle unſere Verdienſt mittheylet / nicht vergeſſen. Dann wir dieſe hohen Gaaben umb GOTT nicht verdient haben.

Kurtzlich aber von dieſer Farben zu ſchlieſſen / So iſt vilgemelte Farbe und Medicin alſo durchleuchtende mit ſeiner Strahlen / welche nimmermehr verlöſchen. Auch iſt dieſe Röthe köſtlicher dann alles ander Gold / Perlen / und Edelgeſtein / unnd alles was köſtlich genennet wirdt / iſt doch dieſe Röthe für alle andere Reichthumb zu loben. Dann dieſe Reichthumb / iſt durch den Willen GOttes kommen und gegeben. Wem GOtt ſolche Gaaben verleicht / und durch ſeinen gebenedeyten Segen mittheylet / der lobe und dancke GOtt dem Allmechtigen / für ſolche unaußſprechliche Wolthat. Dann GOtt die Demütigkeit deß Menſchen Hertzen anſiehet mit Barmhertzigkeit / und verleihet demſelbigen ſolche herrliche Gaaben. Aber den bößhafftigen Menſchen / die jhren Grund auff GOtt nicht ſetzen / ſonder vertrauwen in jhr eignen Wiſſenheit und Gutbeduncken / deren Hoffnung iſt ferr von GOtt. Darumb wirdt jhnen durch GOttes Schöpffung nimmermehr kundt noch offenbar / ſolche Göttliche Geheimnuß / dieſer unſer herrlichen Kunſt. Darumb habe GOtt vor augen / der allen Chriſtgleubigen Menſchen helffen will / die jhn in rechter Hoffnung unnd wahrem Vertrauwen anrüffen / bitten täglich umb Verzeihung unſerer Miſſethat und begangenen Sünden. Wie dann unſer trewer GOtt ſelber ſpricht: Was jhr meinen himmliſchen Vatter bitten werdet in meinem Nammen / daß wirdt euch mein Vatter geben. So nun ein Menſch in dem hohen Vertrauwen und Hoffnung mit eynbrünſtiger Liebe zu GOtt / umb Gnad unnd Barmhertzigkeit / ſeine Ewige Göttliche Klarheit auß Grund ſeines Hertzens bittet / umb die Gnad und Erleuchtung deß Heiligen Geiſtes / daß er unſeren innerlichen Geiſt wölle anzünden / und ſtandhafftigen Glauben erhalten / daß wir in rechter Erkantnuß unſere Sünden GOtt unſerem Erlöſer und Säligmacher fürtragen / und in Beſtendigkeit eines wahrhafftigens Chriſtlichen Glaubens an JEſum Chriſtum verharren / ſo will uns GOtt geben / nach dieſem ellenden Leben / die Ewige Frewd mit allen Außerwelten

ten in dem Ewigen Leben. Das helffe mir und dir / und allen Chriſtgleubigen Menſchen / GOtt der Vatter / GOtt der Sohn / und GOtt der Heilig Geiſt in Ewigkeit / Amen.

Alſo hab ich dir nach ordnung die Farben angezeigt. Dann ich kan dir hie nit alle Ding / wie ſie in dem Werck der Handarbeit ſich zutragen / anzeigen: Jedoch ſag ich dir doch deutlich gnug / daß du es wol verſtehen magſt. Dann was ich dir hie ſage / geſchicht darumb / daß du alle Umbſtende deß Wercks auffs kürtzlicheſt kanſt lehrnen erkennen. Weiter / ſo will ich dir nun erklären / das Mittel deß Wercks / unnd wa du den Mann und Weibs Sahmen zuwegenbringen unnd nemmen ſolleſt / durch Exempel der heiligen Geſchrifft / auß dem Erſten Buch der Erſchöpffung / mit vergleichung deß Adams und der Eva / wie ſie von GOtt erſchaffen ſeind / und in dem Luſtgarten deß irrdiſchen Paradiß geſetzt / GOttes Willen unnd Gebott nicht zu uberträtten: Uber daſſelbige ſie durch den Rhat der Schlangen / das Gebott ihres Schöpffers brachen / lüden auff ſich GOttes Zorn / und wurden durch ihre Ubertrettung dem Tod und ewigen Verdambnuß underworffen. Darumb trieb ſie GOtt auß dem Paradiß ins Ellend / durch den Engel / welcher ſie von dieſem Wolluſt verjagt mit einem ſcharpffen fewrigen Schwerdt / ins Jamerthal. Aber doch erlangten ſie durch ihre Mühſäligkeit endlich von GOtt die Ewige Säligkeit.

## Nuhn will ich dir offenbaren die aller heiligſte Heimligkeit der Naturen / daran die gantze Kunſt gelegen iſt / welche verborgene Weißheit im Mittel anfangende / herfür bringt den Sahmen deß Weibs / durch Exempel Göttlicher Geſchrifften?

IM Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erden / und darnach den Menſchen Adam / nach ſeinem Ebenbild gleichförmig / Und durch die groſſe Liebe / ſo er zu dem Menſchen trüge / den Er erſchaffen hat / dauchte unſeren lieben GOtt nicht gut ſein / daß der Menſch ſolte allein bleiben / oder wohnen / ſondern Er wolt jhm ein Gehilffen machen / der umb jhn ſey. Da ließ GOtt der HErr ein tieffen Schlaff auff den Menſchen fallen / und der Menſch entſchlieff. Da nam GOtt der HErr ein Ripp von ihm / und bauwet darauß ein Weib / und ſchloß die ſtette widerumb zu mit Fleiſch. Und GOtt gab diß Weib dem Mann / und ſaget / Seit fruchtbar und mehret euch.

Das

Das verſtehe alſo.

So du diß löblich und herrlich Werck in dem Nammen deß HErren wilt anfangen / wie ich dir denn hievor angezeigt und erklärt hab / Am erſten / wie GOtt Adam erſchaffen hatt / Nun verſtehe / daß dieſer Adam iſt nichts anders dann der Anfang und Urſprung / welches iſt unſer Wurtzel. So du nuhn dieſelbige Wurtzel oder Erden / ſo auch unſer König genennt wirdt / welches doch alles ein Matery iſt / ſo du nun / ſage ich / ſolchen König in ſeinen Waſſer ſolviereſt / und ſetzeſt jhn in die Putrefaction zur Feulung / das der König getödt wirdt / und ſich wol aufflöſet / wie ich dir dann im anfang von dem warmen Bad deß Königs geſagt habe / darinnen er ſchlaffen ſoll / ſo iſt nun das Waſſer / ſo uber diſen König kompt / und gegoſſen wirdt / welches iſt der tieffe Schlaff / ſo auff Adam kam / in ſolchem Waſſer ſchlafft der Adam.

Nun hab ich dir hie vergangen gemelt / die theilung und ſcheidung der Elementen zuverſtehen geben / wie ſie gebraucht werden. Dieweil dann GOtt der HErr in diſem Schlaff dem Adam in ſeinem Leibe etwas entzohe / welches war ein Rippe von der mitte ſeiner Seiten deß Leibs / und macht darauß ein Weib / und ſchloß widerumb die ſtette zu mit Fleiſch. Diſes Exempel ſoltu alſo verſtehn / In der Putrefaction ligt Adam / und ſchlafft. Nun wird von diſem Adam genommen das Weib / welches iſt die Seele ſeines Cörpers / verſtehe die Elementen / darauß das Weib genommen wirdt. Dann das Weib / ſo gemacht wirt / iſt die vollkommene Weiſſe. Nun kan ſollich Weiſſe nit erſcheinen / dann durch die wirckung und zuthun der Elementen / ſo dem Adam / als dem Cörper / widerumb ordenlicher weiſe werden zugefügt: das iſt / daß die ſtette / darauß GOtt das Weib nam / geſchloſſen werde widerumb zu mit Fleiſch. Dann ſo die Eva leben ſoll / ſo muß ſie ja der Seelen / ſo Adam vermag / theilhafftig werden. Welches alſo vernimb: daß Seele und Geiſt / werden dem Cörper abgezogen / durch und in den Elementen / welche Seel und Geiſt / ſo dem Cörper abgenommen iſt / wirt jhme widerumb zugethan und gegeben. Welches aber alles beſcheidenlicher weiſe geſchicht. Dann hierauß thut der Weibs Sahmen jhren urſprung gewinnen / und iſt alſo vom Mann genommen / Welches iſt ein ewige Wurtzel. Doch ſtehen ſie noch underſcheidlich in zwyfaltiger Zahl / wiewol ſie vermiſcht werden. Dann gleich wie Mann und Weib / nach GOttes befelch / und Chriſtlicher ordnung / zuſammen gegeben worden / welches da ſind zwen Leib und ein Seele: Alſo verſtehe / iſt es auch in unſerem Werck. Dann Adam ward von erſten gemacht von Erden / und auß jhm wurd das Weib genommen und beſchaffen.

Waran

## Woran kan ich erkennen / daß das Weib vom Mann ſoll genommen werden?

DAs will ich dir kurtzlich ſagen / daß ſolchs beſteht in der theilung deß Manns und deß Weibs / und darnach in der Vermiſchung von deß Manns und Weibs Saamen / welchs iſt ein Secret aller Verborgenheit diſer Kunſt. Dann durch die beyde Sahmen / wirdt ein unuberwindliche Frucht geboren / die wunderbarliche Krafft zuthun hatt. Aber merck / ſo du das Waſſer und den Lufft / der Erden / darauß Adam gemacht iſt worden / widerumb zugethan und gegeben / daß iſt / daß GOtt das Weib ſchon gemacht hatte / und ſchloß die ſtette zu mit Fleiſch / Welchs du alſo ſolt verſtehen. Dann das Element deß Waſſers und deß Luffts / ſo du dieſe beyde Elementen zugethan haſt der Erden / ſo haſtu eine vollkommene beſtendige Weiſſe. Solche Weiſſe iſt das Weib oder Weibs Sahmen / davon ich dir dann geſagt habe / Und ſollich Weib herrſchet mit jhrer Vernunfft uber den Mann. Warumb? Diſer urſachen: Dann wie du haſt dein Werck zum erſten angefangen / durch den Mann / verſtehe unſer Wurtzel / ſo iſt es doch nichts anderſt / weder ein bloſſe Erden / und wüſte Vermiſchung geweſt / als da die Element noch beyeinander waren vor jhrer theilung / wie du dann im Anfang von mir gehört haſt.

Aber nun / ſo ſolche Erden iſt kommen zur Weiſſe / iſt ſie vollkommen / und gibt ein zimliche proiection / welchs dem Mann oder Erden im Anfang deß Wercks unmüglich war / darumm daß die Weiſſe gibt mehr nutzung / dann zum erſten der Mann oder Wurtzel. Dann dieweil diſe ein proiection iſt / ſo gibt die Weiſs jhrer erſten vollkommenheit nutzung. Darumb wird geſagt / daß das Weib herrſchet uber den Mann. Aber bald hinnachfolgend / will ich dirs deutlicher ſagen. Auch muß ich dir offenbaren / auff daß du nit mögeſt verſtehen das wörtlin Vollkommen / daß es ſey ein vollkommene und vollbrachte Tinctur / welches nicht iſt. Aber alſo ſoltu es verſtehen / daß diſe Weiſſe / iſt jetz diſer geſtallt nichts anderſt / dann wie ein reine unbefleckte Jungfraw / die zu jhren jahren kommen und Mannbar worden / auff daß ſie möcht beſtattet werden. Alle Arbeit und Tugent zu jhrem nutz kan ſie brauchen / als wircken / ſticken / ꝛc. Es wirt geſagt / daß das Weib herrſchet uber den Mann / darumb daß du es wol in deinen verſtand faſſeſt / will ich dirs durch Exempel noch deutlicher ſagen.

Daß GOtt Adam das Weib zu einem Gehilffen gegeben hat / da ſagte GOtt zu Adam / du ſolt in allen dingen deß Weibs Herr ſeyn / und du Weib / ſolſt

ſolſt deinem Mann underthenig ſeyn. Und GOTT ſetzte ſie gegen dem Morgen und Auffgang der Sonnen in den ſchönſten Garten / ſo in der Welt mocht ſeyn / welcher Luſtgart das Paradeiß genannt wirdt / und zeigt ihnen ein Baum / von welches Baums Frucht ſollen ſie nit eſſen. Aber der Adam war demütig und forchtſam: die Eva / welche folget deß rahts der Schlangen / richtet ſich auff / und brach ab ein Apffel / und aſſe darvon / und gab den anderen theil dem Adam ihrem Mann / daß er auch darvon ſolt eſſen. Adam forchte ſich / und wolt die helffte deß Apffels nit ſo bald annemmen: doch nam er jhn letſtlich / und aſſe auch darvon. Alſo hatten ſie beyde GOttes Gebott verbrochen / und waren ſchuldig der ſtraff GOttes.

## Nuhn merck wie die Sahmen getheilt werden.

Höre an / und mercke auff / ſo will ich dir ſagen / warumb das Weib mit Vernunfft dem Adam nahen / und dergleichen / welches iſt für ein Nutzung zuerkennen / Verſtehe / daß ſie doch in der Natur hertiglich arbeite. Mit dem allem aber / ſo kan ſie noch nicht gebären / oder Frucht bringen. Warumb? Deren urſachen: daß ſie noch ein reine Jungfrauw iſt / und von keinem Manns Sahmen empfangen. So ſie dann aber deß Manns und der Jungfrauwen Sahmen durch liebe der Natur umbfangen unnd vermiſchen / alsdann ſo erreget ſich die Jungfraw von empfahung deß Manns Sahmen / Kinder zu empfahen / und zugeberen. Alſo muſtu mit diſer unſerer Weiſſe auch verſtehen / daß die gantze Vollkommenheit noch nit vollendet iſt. Denn nach der vermiſchung beyder Saamen / ſo wird vollbracht erſtlich die vollkommene Tinctur auff das Weiſs: Darnach folget die vollkommene Tinctur der Röthe. Daß aber die Tinctur der Weiſſe eher kompt / weder die Tinctur der Röthe / geſchicht dieſer urſachen: dann du weiſt wol / ſo Frucht von Manns und Weibs Saamen entſpringen ſoll / ſo muß das Weib mit der Geburt vorgehen. Dann das Weib gebiert / unnd nicht der Mann / wiewol alles vom Mann herkommet / und genommen wird / von Anfang biß ins Ende / entſpringt auch alles auß diſer Einigen Wurtzel. Und am Ende alles diſes Wercks / herrſchet der Mann / und iſt das Haupt ſeines Weibs. Aber von jetzund an diſer Weiſſe / herrſchet das Weib / biß nahe zur vollkommnen Röthe. Darumb richtet ſich Eva auff / und brach zum erſten den Apffel von dem Baum / ſo mitten im Garten ſtünd deß Paradiß. Welches alles geſchahe durch den raht der liſtigen und vergifftigen Schlangen. Und da ſie den Apffel abgebrochen hat / aſſe ſie darvon / und gab die ander helfft dem Adam / daß er auch darvon

von eſſe. Aber Adam forchte ſich / und wolte den Apffel nit ſo bald nemmen / jedoch letſilich nam er jhn / und aß auch darvon.

## Was iſt der Gart / oder Paradiß?

DAs iſt das Gefeß / ſampt dem Waſſer und gantzer Materia, darinnen unſer Werck fortbracht wirdt / biß auff die zuſammenfügung beyde Weibs und Manns Sahmen. Dann auff das aller wenigſt / wirſtu drey Gläſer in deinen Werck brauchen. Im Erſten aber / in welchem Gefeß geſchicht im anfang die Erſchaffung deß Manns / von ſolchem Mann wirdt genommen und gemacht das Weib / in welcher Erſchaffung und theilung diſer beyder Sahmen / wird jhnen in ſolchem Garten / darinnen ſie jhren Luſt haben / nach forderung jhrer Naturen / zugefügt Waſſer / Lufft / Fewr / auff daß ſolcher Garten nit mit ſeinen Früchten verderben möge / ſonderlich der Baum mitten im Garten ubertrifft. Das will ich dir in unſerem Werck zeigen / verſtehe alſo : Unſer Werck iſt in ſeiner Wurtzel rein / und in ſeiner Farb im Fewr beſtendig. So nun das Werck angefangen / ſo iſt doch ſolcher Adam / oder Erden Mannliches Sahmen / aber er iſt todt / in der erſte ſeiner vermiſchung in der Solution : Nicht daß ich ſag / daß der Cörper todt ſey / in ſeiner Wirckung / dannoch kan er nicht mehr wircken / in diſer geſtallt / darinn er erſtlich anfahet uber ſein vermögen / dann es iſt noch kein proiection oder Tinctur in jhm zuwegen gebracht. So aber ſolcher mannlicher Sahmen durch krafft und wirckung der Elementen fortgetrieben wirdt / wie dann ſein Natur fordert / als durch das Element deß Waſſers / vollendet ſich die Schwertze / durch den Lufft vollendet die Weiſſe / welche Weiſs iſt das Weib / und ein zimliche proiection. So dann nun das Weib durch das Weiſs verſtanden wirdt / und zu einer geringen proiection kommen / ſo muſtu ja erkennen / daß das Weib mehr herrſchet dann der Mann / wiewol das Weib von dem Mann genommen wirt / oder iſt. Dann im anfang und im mittel der Weiſſe / hat der Mann (welches iſt die Wurtzel) kein mehrung machen können / wie aber jetzund die Weiſſe vermag. Darumb wirdt geſagt / daß in dem I. H. davon jhn GOtt verbotten hatt / aber ſolcher Gart und Paradiß war umb und umb wol vermacht / mit einer ſtarcken Befeſtigung / welches verſtehe / daß es iſt das Gefeß / oder Glaß / die unſer gantze Materiam für aller ander unreinigkeit verwahrt / und beyeinander verhelt. Dann je luſtiger / und wolriechendes lieblichers Geſchmacks und Geruchs ein Garten iſt / je mehr ſich Ungezifer dazu thut verſamlen.

Daß

Daß ich aber zum Ende komme/ will ich dir wenig und kurtzlich/ warumb diſer Garten ein Luſtgarten genennt wirdt/ erklären/ als durch ſchöne Exempel/ und mercke fleiſſig darauff.

Zum erſten/ ſo ſoll ein Luſtgart wol gezieret ſeyn/ durch wundſame und heilſame Kräuter/ die da ſollen ſeyn eines edlen köſtlichen und lieblichen Geruchs.

Zum anderen/ daß darinn gepflantzt ſeyn ſoll/ ſchöne und luſtige friſche Bäum/ die da nicht wurmechtig und böſe Früchte möchten bringen.

Zum dritten/ daß das Erdrich/ darinn der Sahme pflantzung/ oder was es ſey/ davon man denckt gute Frücht und nutzung zuhaben/ wol gearbeit ſey.

Zum vierdten/ daß derſelbige Garten durchlauffend ſey mit einem friſchen ſüſſen Waſſergang in vier theil zertheilet/ doch nit zu viel/ auch nit zu gar wenig. Dann wo die uberflüſſigkeit deß Waſſers were/ wurde die Frucht durch die vielheit der Feuchtigung ertrincken/ und zu nichten werden. So auch der Feuchtigkeit zu wenig/ müßt es doch durch die Trockenheit verderben. Dann die Natur vermag nicht/ in keinerley weiß/ ohn bequeme Feuchtigung jhre wirckung zu vollbringen.

Zum fünfften/ ſo ſoll ſolcher Luſtgart in einer ebne und freyem Feld/ ohn verhinderung aller frembden Bäumen/ frey ſtehen oder ſeyn/ ſo auſſerthalb dem Garten ſtehen/ auff daß ein linder und fruchtbarer Lufft im gemelten Garten durchgehen möge.

Zum ſechſten/ daß auch ſolcher Luſtgart ligen/ und ſich ſtrecken ſoll/ gegen Auffgang der Sonnen/ damit alle die Frucht/ ſo zur vollkommenen wirckung kommen ſoll/ durch Wärme und Hitze der Sonnen erquickung habe. So ein Gart diſe zugehörige ſtatt/ ort und ende/ wie dann auch wirckende Natur haben will/ verordnet/ iſt er zu diſem mal wol gemacht und proportioniert.

Jch will den Garten deß Paradeiß beſſer offenbaren/ ſo wirſt du das Werck beſſer lehrnen erkennen/ Und will dir zum erſten ſagen/ was der Baum mitten im Garten ſey: Zum andern will ich dir ſagen/ was da ſey die Erde/ darinn der Baum gepflantzt iſt: Zum dritten will ich dir ſagen/ was da ſey die giftige Schlang/ die Eva den raht gab/ daß ſie den Apffel brache: Zum vierdten will ich dir ſagen/ was da ſind die vier Waſſer/ ſo durch den Garten deß Paradeiß rinnen und flieſſen. Und merck auff was ich ſage.

## Der Baum der Erkanntnuß deß Guten und Böſen / welcher da ſtehet mitten im Paradeiß / bedeut wie folget.

DJſer Baum / ſo mitten im Garten deß Paradeiß ſtehet / bedeut unſer Wurtzel. Dann wie das Mittel iſt in der vollkommenheit der Metallen / alſo iſt diſer Baum dem mittel zuvergleichen / und mag auch wol genennt werden / der Baum der Erkanntnuß deß Guten und deß Böſen. Dann ſo unſer Baum / vernembt / unſer Wurtzel / bereit wirdt / ſo underſcheidet ſie die Wahrheit von der Falſchheit / und das Gute von dem Böſen. Auch gleich wie die ſchöne helle Sonne am Firmament ein Mittel iſt zwiſchen den anderen regierenden Planeten / uberſich und underſich: Alſo iſt auch unſer Wurtzel / davon Eva den Apffel gebrochen / und die helfft davon geeſſen / und den anderen theil gab ſie jhrem Mann Adam.

## Was iſt nun die Erden / darinn der Baum gepflantzet iſt worden?

SOlche Erden iſt der rothe Mercurius, (aber nit der gemeine rothe Mercurius) durch welchen / und in welchem / verbringt unſer Wurtzel jhre vollkommene Tinctur. Denn die Erden empfahet unſeren König. Nit das ich ſag / daß der Mercurius für ſich allein etwas außrichte / welches nit iſt: ſonder der Mercurius iſt nur ein behilff unſerer Wurtzel / und wirdt von unſer Wurtzel / ſo ſie ſtercke empfindet / zum theil behalten / und fix gemacht. Dann unſer Wurtzel bleibt in natürlicher wirckung / unverhindert der Vermiſchung von dem Mercurio. Denn unſer Wurtzel bringt herfür die beyde Sahmen / und nit der Mercurius.

Alſo ſiheſtu / daß der Mercurius, welcher iſt unſer Reſolviert Waſſer / wirdt nit anderſt zu unſerem Werck gebraucht / dann zu einer beyhilff / gleich wie der Mercurius am Himmel je von der Sonnen kompt / Alſo iſt er auch zugethan unſer Wurtzel. Dann du weiſt wol / daß kein Erden Frucht bringen mag / ob du ſchon alle mügliche und gebürende Arbeit mit jhr vollbracht haſt. Dann ſo du nit Sahmen hinein wirffſt / ſo haſtu gewiß widerumb kein Frucht zehoffen / ſo du aber in die Erden Sahmen ſäyeſt / von denſelbigen Sahmen ſeiner zukünfftigen bringenden Frucht / haſtu widerumb Sahmen zugewarten. Alſo verſtehe / daß die Erden / als der Mercurius unſer Waſſer / welcher unſer Wurtzel umbfangende / iſt nichts anders / dann ein Beyhilff / empfangende die wirckung der Elementen /

Als

Als nemlich Feucht/ Warm/ Trocken/ und Kalt/ darvon der eyngepflantzte Sahmen/ durch Natur ſeiner wirckung/ feuchtigung und krafft empfindet.

## Was iſt dann die gifftige Schlang bedeutend?

DJe Schlang ſo der Eva rhiete/ daß ſie von dem Baum eſſe/ dann dadurch wurden ſie erkennen Böß und Gut/ und wurden den Göttern gleich ſeyn/ das iſt unſer Reſolvier Waſſer/ als der Mercurius, verſtehe Lebendigen/ welches iſt die gifftige Schlange. Dann durch ſie geſchicht die Reſolvierung/ welches iſt der Anfang. Dann durch dieſe Schlangen/ als ein behilff/ auß welcher unſer Wurtzel jhren natürlichen fortgang zu wircken/ und ein Frucht zuwegen bringen. Dann ſo die erſte verenderung der Solution nicht geſchehe/ ſo blieb unſer Wurtzel unverendert/ in jhrer erſten geſtallt/ und vermöcht alſo in dieſer geſtallt kein Frucht zuwegenbringen. Dieſe Schlang/ iſt auch das Bade/ darinnen unſer König raſtet/ und auffgelößt wirdt/ wie ich dir dann im anfang vom warmen Bad deß Königs geſagt habe. Alſo vernimb und merck/ das diſe Schlang bedeutet/ und iſt unſer Solvier Waſſer/ da Adam inngelegen/ da GOtt den tieffen Schlaff auff jhn fallen ließ/ da das Weib nachfolgend auß jhm gemacht wirdt.

Jch will dirs ein wenig deutlicher ſagen. Die liſtige Schlange/ welche vil liſtiger iſt dann andere Thier/ bedeut unſer Mercurial Waſſer/ darinnen unſer König ſolviert und getödt wirt. Dann GOtt der HErr ſprach zu der Schlangen/ dieweil du diß gethan haſt/ ſeyſtu verflucht für allen Viehe/ und für allen Thieren auff dem Felde/ auff deinem Bauch ſoltu gehen/ und Erden eſſen dein lebenlang/ Und ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib/ zwiſchen jhrem Sahmen und deinem Sahmen. Dann der Sahmen/ ſo vom Weib geboren wirdt/ derſelb ſoll dir den Kopff zutretten/ und du wirſt jhn in die Verſen beiſſen.

Diß Exempel verſtehe alſo. Die Schlang/ iſt der Mercurius, darauß unſer Reſolvier Waſſer/ wie ich geſagt/ präpariert und gemacht wurde (verſtehe/ der Leichnam wirdt durch ſeinen ☿ in ſich ſelbs alleinzelig durch die zerdäuwung und erfäulung auffgelößt) die Verflüchung GOttes uber die Schlangen/ iſt das der Mercurius, wie du dann ſiheſt/ auff ſeinem Bauch ſich hin und her weltzt und lauffet. Dann alle andere Metallen/ ſind in jhrer natürlichen kochung wircklich coaguliert. Auch ſagt GOtt/ Du ſolt Erden eſſen dein lebenlang: das iſt/

das diſſolviert Waſſer / welchs iſt der Mercurius, der da unſeren König iſſet und verſchlindet. Denn unſer König iſt nichts anders / dann Erden. Und die Feindtſchafft aber von deß Weibs Sahmen / iſt das da den Mercurio ſeinen Kopff zertritt und zu nichten macht. Diß verſtehe alſo. In dem anfang deß Wercks / iſt unſer ſolviert Waſſer. So die ſolution geſchehen / zu ſeinem theil flüchtig / wirdt aber doch letſtlich mit dieſem unſerem König beſtendig und fix gemacht / Und ſo die vollkommene Tinctur gemacht und vollbracht / welches dann anderſt nit geſchicht / dann durch die Weiſſe / wie ich dir dann vormals geſagt habe / welches iſt der Weibes Sahmen. So denn die Geburt deß Weibes geſchehen / das iſt / die vollendte Tinctur unſers gebenedeyten Philoſophiſchen Steins / welcher alsdann auff den Mercurium geworffen / ſo zerknitſcht der Weibs-Sahmen der Schlangen den Kopff / das iſt / dem Mercurio, und die Gifft / ſo die Schlang vermag / beißt umb ſich / unſeren newgebornen König zu verletzen / kan aber dem durchtringenden und unuberwindtlichen Gewalt und Triumph / ſo unſer König ubet / in keinen weg widerſtehen.

Nuhn will ich dir ſagen / von dem Fluß / ſo durch den Garten deß Paradiß rinnet / unnd theylet ſich darnach in vier Hauptwaſſer. Dieſen Flüß / ſo da durchlauffet den Garten deß Paradiß zubefeu hten / unnd zuerquicken den Baum deß Lebens / welches iſt unſer Wurtzel / verſtehe / iſt nichts anders / dann unſer Mercurial Waſſer / darinnen unſer König ſolviert iſt. Nun theylet ſich daſſelbig Waſſer in vier Hauptflüſſe / die das Erdtrich umbrinnen und durchlauffen.

Das erſte Waſſer heißt unnd wirdt genannt Piſon: Welches Waſſer umbgehet das gantze Landt India / darinnen ſehr viel Gold iſt / nnd köſtlich Edelgeſtein. Diß Waſſer bedeutet unſer Mercurial Waſſer. Dann es umbfahet gantz India / darinnen dann viel köſtlich Gold iſt / Verſtehe / unſer Wurtzel / ſo vom Mercurial Waſſer umbfangen wirdt. Dann in jhm wirdt funden ſchön / rein und köſtlich Indianiſch Gold. Alſo verſtehe / daß der Hauptfluß / unnd das erſte getheylte Waſſer / genannt Piſon / iſt alles ein gleiche bedeutung unſers Mercurial Waſſers. Dann es iſt je der erſte Hauptfluſſe / davon die anderen Flüß und Waſſer ſich theylen / verſtehe die Elementen / wie du jetzund hören wirſt.

Das ander / wirdt geheiſſen Gihon / welches da umbfleußt gantz Morenland. Welches du alſo verſtehen ſolt / daß der erſte Hauptfluß / iſt unſer Solvier Waſſer. So nuhn unſer König darinnen auffgelößt und erfault / ſo werden darnach noch drey Waſſer davon gezogen und getheylt / Als das erſte Waſſer / wirdt getheylt von der Erden / unnd den anderen zweyen Waſſeren / erſtlich das Element

Element deß Waſſers / welches geſchicht / ſo die vollkommene Schwertze erſcheinet. Soͤliches Element deß Waſſers / ſo der Erden genommen / wirdt in der Schwertze dem Erdtrich widerumb zugefuͤgt / das iſt das Waſſer Gihon / welches da umbfleußt gantz Morenland / darinnen ſehr groſſe und uberige Hitze der Sonnen / deren urſach / daß die Menſchen in jhrer Geſtalt gantz ſchwartz / wirdt alſo durch unſer ſchwartze Erden / welche dem Morenland verglichen. Denn in jhr iſt ein groſſer Gewalt / unnd Werme unſer Sonnen / ſo darinn verborgen iſt.

Das dritte Waſſer wirdt genennt Hidekel. Dann daſſelbig Waſſer wendet ſich / unnd fleußt gegen dem Morgen. Diß Waſſer bedeut das Element deß Luffts / dann durch den Lufft kompt herfuͤr deß Manns und Weibs Sahmen vollkommenlich. Das iſt: Daß der Lufft die Erden weidet und bereitet / damit ſie zur Roͤthe komme / das / welches iſt das Waſſer Hidekel / das ſich wendet und flieſſet nach dem Morgen. Alſo verſtehe auch / das Mittel unſers Wercks / welches iſt die vollkommene Weiſſe. Dann ſo du die Weiſſe haſt / welche durch den Lufft vollbracht wirdt / ſo haſt du ein guten Eyngang zur vollkommenen Roͤthe zukommen.

Das vierte Waſſer heißt der Phrat / welches da bedeutet das Element deß Fewrs / unnd das Ende unſers gebenedeyten Philoſophiſchen Steins. Dann durch das Element deß Fewrs / durch vermiſchung beyder Sahmen / iſt die Wiſſenſchafft und das Ende der vollkommenheit dieſer Kunſt / wie ich dir dann nachfolgend gantz deutlich erklaͤren will.

Hoͤre nuhn weiter von dem Adam und Eva / ſo muß ich dir noch eins ſagen / daß du merckeſt / daß alle die vier Fluͤſſe einen Hauptfluß bedeuten: Aber die vier Fluͤſſe / die ſich davon theylen / verſtehe / ſind die vier Elementen / wie ich dir dann jetzunder geſagt habe.

## Was meinſtu / daß der Biß ſein moͤcht / den Eva thet / da ſie Adam die helfft und andren theyl geben / Adam wolte aber fuͤr Forcht den Apffel nicht ſo bald nemmen?

DA Adam und Eva mit einander im Garten von GOtt erſchaffen und geſetzt waren / ſtalte ſich der Adam gantz demuͤtiglich zuhalten GOttes Gebott. Wiewol er der Eva Herr ware / noch dannoch underſtuͤnde ſich die Eva durch den raht der Schlangen / den erſten Apffel zu brechen / und da ſie jhn gebrochen hat / biſſe ſie ein Biſſen davon / gab den anderen groͤſſeren theil dem Adam / auch davon zu eſſen. Diſes verſtehe alſo: Im anfang deß Wercks / iſt

noch kein profit / nit eher dann ſo die vollkommene Weiſſe erſcheinet / welches iſt das Weib. Darumb wirdt geſagt / daß im anfang das Weib eher herrſchet dann der Mann / wie ich dir hievor kurtzlich geſagt hab / und jetzund weiter ſagen werde / daß der Mann biß in das ende deß Wercks dem Weib nach herrſchet / und nit eher / dann das Weib / welches du nun wol mercken magſt. Dann in diſer Weiſſe / iſt nun angangen die gröſte Heimligkeit diſer löblichen Kunſt / Welchs du alſo verſtehen ſolt (das iſt) daß die Röthe / als der Manns Sahmen / ſo nach dem Weib durchs Materialiſch Fewr ſeine vollkommenheit uberkompt / in gleicher geſtalt einer zimlichen Proiection auff das Rothe / wie zuvor mit der Weiſſe. Auch der gröſſer theil deß Apffels / ſo Adam genommen / welcher theil vil gröſſer geweſt / als der Biſſen ſo Eva gethan. Alſo tingiert der Manns-Sahmen zwey mal im Werck / im mittel der proiection / und auch in vollkommnen außgang ſeiner Edlen Natur / allweg mehr dann deß Weibs Sahmen. In ſolchem außgang und vollbrachten Medicin / ſo herrſchet der Mann darnach uber daß Weib für und für / Und ſeiner wirckung kan man weiter behilfflich ſeyn / daß ſie erleucht alle unvollkommene Metallen / beſtendig an Farb und Gewicht / und in die geſtallt / wie die Wurtzel geweſen iſt.

## Wie muß ich aber deß Manns und Weibs Sahmen bereiten und theilen?

Merck. Wann du haſt die Weiſſe / und dieſelbig dir erſchienen / ſo nimb ſie / und theil ſie in zwen gleiche theil / Ein theil ſoltu behalten / das ander theil nimb / und gib jhm ein ſtercker Fewr / dann du der Weiſſe geben haſt / ohn allen zuſatz der Materien / So bekompt es eine Röthe. Alſo haſt du beyde Manns und Weibs Sahmen. Die Röthe / iſt der Mann / die helffte der Weiſſe / iſt das Weib / ſo du behalten haſt. So die beyde Sahmen vermiſcht / wircken ſie durch jhre natürliche Wirckung wunderbarliche Dinge.

## Muß man dann dieſe beyde Sahmen vermiſchen / ſo ſie doch von einer Wurtzel ſind?

JA man muß ſie mit einander vermiſchen. Dann ob ſie ſchon von einer Wurtzel iſt / verſteheſt du / dann mit im Anfang / wie ich dir geſagt habe / da GOtt Adam erſchaffen hatte / namb er das Weib von ſeinem Leibe. Alſo ſeind die beyde Sahmen getheylt / unnd gemacht auß einem Ding: Aber uber alle Ding herrſchet doch der Mann in ſeiner Natur uber das Weib: Dann das

das Weib iſt von jhm genommen. Solch Weib muß auch durch deß Manns Sahmen gebären / dann der Manns Sahmen macht alle die Vermehrung dieſer Kunſt. So nun die beyde Sahmen zuſammen kommen / und in jhrer Natur ſich vermiſchen / ſo gibt es endtlich eine Frucht. Dann ſo deß Manns Sahmen allein / und deß Weibs Sahmen auch allein ſtehen / ohn jhre natürliche Vermiſchung / ſo kan nimmermehr zu ewigen zeyten kein vollkommene Tinctur oder Medicin bereit werden. Alſo haſt du / wie man die Sahmen bereiten unnd theilen ſoll.

## So ich dann nun deß Manns und Weibs Sahmen habe / wie geſchicht dann die Vermiſchung?

DAs will ich dir offenbaren. Dann alles dein Werck wirt zu nicht / wie du nachfolgend hören wirſt / ſo du anderſt auff den hohen Weg wilt / unnd diß heilig Werck vollenden / ſo will ich dir es anzeigen / durch ein ſchön herrlich Exempel. Dieſes Exempel hab fleiſſig in acht / dann es iſt nit wenig daran gelegen. Dann hie iſt der Grund und das Hauptſtuck der gantzen Kunſt / gehende biß an das Ende / wie ich dir geſagt habe / Wie Adam unnd Eva im Garten das Gebott GOttes ubertretten hatten / kame der Engel GOttes deß HErren / triebe ſie auß dem ſchönen Luſtgarten deß Paradiß / mit einem ſcharpffſchneidenden fewrigen Schwerdt / Und triebe ſie in das Ellend / unnd verjagt ſie alſo von all jhrem Wolluſt. Auch ſagt jhnen GOtt / daß ſich der Adam in Angſt und Noht / und im Schweiß ſeines Angeſichts ſolt er ſein Brot eſſen / unnd dem Weib ſaget GOTT / in Kummer unnd mit Schmertzen ſolt du deine Kinder gebären.

## Nuhn merck auff.

DEr ſchöne Luſtgarten / da Adam und Eva innen gelegen unnd geweſt / das iſt das Geſeß oder Glaß in unſerem Mercurial Waſſer / darinnen das Werck erſtlich angefangen. Warumb? Der urſachen. Dann von Anfang deß Wercks / als in der Erſchaffung deß Adams und der Eva / Oder verſtehe / Manns und Weibs Sahmen / oder vernimb / daß es iſt die Weiſſe unnd die Röthe / wie dann zuvor geſagt / Wiewol jetzund ich ſag / vom Anfang ein Gleichnuß der Elementen theilung / rectificierung / auch widerumb zu zuthun / wie es dann die Natur erfordret. Nun wirt unſer Materia, als Adam und Eva / durch das Materialiſch Fewr mit zimblicher und ſenffter Werme erhalten / beyne- Nota.

ben durch die Elementen / nach gleicher proportion ernehrt / biß ſo lang jhre innerliche Hitze wirt verglichen der entzündten Hoffart / ſo Eva uberkam / da ſie den Apffel brach. Alſo verſtehe / daß die Wurtzel / nach forderung jhrer Natur zarter und wunniglicher Frewd / wirdt aufferzogen. Dann unſer Waſſer und unſer Wurtzel / welchs letſtlich ein Ding wirdt / lieben ſich mit einander wunderbarlich. Dann erſtlichen die Weiſſe und die Röthe zu vollbringen / geſchicht kein uberfluß / weder in theilung / noch zuthün der Elementen. Dann wa unſer Wurtzel mit Widerwertigkeit beſchwärt wirdt / ſo müſſen ſie verdärben. Darumb iſt diß der Luſtgarten / darinnen Adam und Eva geweſen / dann es iſt jhnen nach begier alles geſchehen / daß ſie begert haben.

## Ich möcht aber gern wiſſen / warumb der Engel GOttes Adam und Eva auß dem Paradeiß mit einem fewrigen Schwerdt geſchlagen hatt / und in das Ellend gewieſen?

DAs will ich dir ſagen / und merck fleiſſig darauff. Da GOtt Adam unnd Eva zuſammen vereiniget hatt / eher ſie das Gebott ubertraten / ſegnet ſie GOtt / und ſprach / Vermehret euch / unnd ſeind fruchtbar / und alle Fiſch / Vögel und Beſtien ſeyen euch underthänig. Aber da ſich die Eva durch Hoffart / unnd Rhat der Schlangen erhübe / und ubertrat das Gebott jhres HErren / ſchlüg ſie der Engel mit einem ſehr ſcharpffen fewrigen Schwerdt / in Ellend / Angſt und Noth / Und waren nun forthin dem Tod underworffen / endtlich zu ſterben / und kondten GOttes Zorn und Straaff nit mehr entfliehen. Jedoch hat jhnen GOtt durch ſeine Güte und Barmhertzigkeit zugeſagt / dieweil ſie zeitlich ins Ellend / Angſt und Noht / und letſtlichen leiden müſſen den Tod / ſo wöll er jhr Leib unnd Seel geiſtlichen machen / unnd mit der ewigen Frewde begaaben / und zu ſich in den Himmel nemmen / und die gantze böſe ſündige Welt durch ſeine Krafft zum ewigen Leben durch ſein ſchrecklich Urtheil richten / und die alte böſe Welt ſolt werden ein newe / da nichts anders dann ewige Frewd ſein ſoll / mit allen Außerwelten von Ewigkeit biß zu Ewigkeit.

Nun will ich dir jtzt nachfolgend die bedeutung hierauff ſagen.

Ach mein GOtt / wie hohe treffenliche Wort ſeind das. Ja wol unnd freylichen ſag ich dir mit Wahrheit / daß es ein groß Geheimnuß iſt / dieſes Werck / daß ich jetzund ſage / Unnd ſag dir ſo viel / Unnd wenn du gleich all dein Werck mit müglicher fleyſſiger Arbeit gemacht hetteſt / und keine Vermiſchung beyder

Sahmen

Sahmen geſchehe / ſo magſt du nimmermehr kein vollkommene Medicin zuwegen bringen. Unnd merck auff wie ich dir ſage / die erklärung deß Engels und deß fewrigen Schwerdtes. So du nun den Mann und Weibes Sahmen haſt / als deß Manns Sahmen iſt roth / und deß Weibs Sahmen iſt weiſs / miſche die zuſammen / und thů ſie in ein ſehr dicken und ſcharpffen Kolben / der da new / und von gutem Venediſchem Glaß oder Prock gemacht ſey / gleich unnd wol lang. Thů darzu ſeine Proportion vom Element deß Fewrs / welches Fewr iſt ſcharpffer und durchtringender / dann der anderen Elementen keins. Solches Fewr iſt das Schwerdt deß Engels : Der Kolb oder Glaß iſt die betrübte ellende Welt / darinn ſie verzagt ſeind. Dann ſie ligen in dem Element Fewrs / und leiden Angſt und Noht / und die groſſe ſcharpffe Hitze / die ſie dulden und in jhrem Ellend tragen müſſen. Darumb ſagt GOtt zu Adam / Jm ſchweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brodt eſſen / Unnd zum Weib ſagt er / Mit ſchmertzen ſolt du deine Kinder gebären / und der Mann ſoll dein Herr ſein / unnd du ſolt deinem Mann underthänig ſein / unnd ſollt beyde ſein ein Leib. Weiter / ſo wirdt das Glaß auch / ſo du geſehen haſt / oben gantz und gar verſchloſſen / da drinnen ligen Manns und Weibs Sahmen / ſich mit einander zuvermiſchen / unnd jhre natürliche Wirckung alſo verſchloſſen (verſtehe das Glaß) biß ans Ende vollkommiglich zu vollbringen. Welche Sigelung von den Alten genannt iſt / das Sigel oder Zumachung deß Hermetis, Von welchem man ſchreibt / daß er ſey ein Anfenger dieſer wirdigen Kunſt.

Nuhn aber / die Sigelung dieſes Glaſes bedeutet den Zorn GOttes / und den Tod deß Adams und der Eva / und aller jhrer Nachkömligen. Nachkömlingen verſtehe / ſo ſie durch die Medicin zur vollkommenheit gebracht werden / unnd daß man auß jhnen auch ein Medicin bereiten ſoll / müſſen ſie gleicher weiſe auch ſterben / wie Vatter und Mutter geſchehen iſt. Auch kan nun hinfurt der Adam unnd die Eva in dem Ellend / dareyn ſie getriben / das Creutz mit Gedult zutragen / GOttes Straaff in keinen weg zu entfliehen / außreiſſen. Alſo iſt es auch auff dieſer zergenglichen Welt / darauff alle Menſchen warten / daß wir ſeind keinen Augenblick ſicher / und immer GOttes Straaff zugewarten. Dann durch den Fall Adam / ſeind wir in Sünde kommen / und mögen auß unſeren eigenen Krefften gegen GOtt nichts ſchaffen / dann daß wir auß Jnnigkeit / und auß Grund unſers Hertzens (welches bedeutet die Quintam Eſſentiam) mit unſerem teglichen Gebätt rüffen zu GOtt / daß er unſer Leib und Seel wölle geiſtlich machen / und zu ſich in den Himmel nemmen. Dann wir leben hie in Angſt / Jammer unnd

Noht / mit Ellend / Kummer und Schmertzen. Alſo leidt auch Adam und Eva bey einander vermiſcht / in dem Glaß verſchloſſen / darauß ſie nicht entfliehen mögen / Unnd müſſen alldar in verharrung ſein / und bleiben in ſcharpffer fewriger durchtringender Hitze / in Angſt und Noht / ohn Raſt und Ruhe / und teglich deß zukünfftigen Tods wartende. Dann ſie verhoffen / und teglich bitten / GOtt der Schöpffer aller Creaturen / wölle ſie von ſolchem ſchweren Creutz / Angſt und Noht / und Schmertzen dieſer zergenglichen Welt erlöſen / und nach abſterben jhr Leib und Seel / mit der ewigen Frewd clarificieren / zu herrſchen mit allen Außerwelten / daß ſie ſich widerumb auch mögen erbarmen / unnd erfreuwen uber die Sünder / die ſich bekehren und büß thund / damit ſie auch mit der ewigen Säligkeit möchten begaabt werden. Dann GOtt / unnd ſein Göttlich Weſen / erleuchtet mit ſeiner Göttlichen Klarheit alle Außerwelten mit durchtringender Krafft / mit groſſer Macht ſeiner Majeſtat / Gewalt / und ewigwerendes Triumpffs ſeiner Herrligkeiten.

Dieſen König / welcher iſt JEſus Chriſtus / GOttes Sohn / welcher vom Tod erſtanden iſt / der da Macht hatt zu regieren uber Himmel und Erden / und alles das ſich beweget unnd das Leben hatt / den ſollen wir förchten / und loben / Welcher Chriſtus uns armen Sündern den Weg gemacht / und vorgangen / und ſein Creutz unnd Leiden gedultig getragen. Alſo ſollen wir arme Sünder und unvollkommene Menſchen / unſer Creutz auch gedultig in Leiden und Schmertzen GOtt auch nachtragen / biß an unſer Ende / und uns dieſe falſche ungetreuwe und ungerechte Welt nichts irren / ſonder allein bey GOtt unſrem einigen Mittler / der uns alle erlößt hatt / bleiben. So hatt er uns durch ſein krefftig Wort zugeſagt / daß wir jhm ſollen gleich werden / und theil mit jhm haben. So wir veſtiglich in Sanfftmüt unnd in Gedult mit rechtem Glauben alſo an den einigen Sohn JEſum Chriſtum vertrauwen / ſo will er uns führen auß Angſt und Wehe / durch Sterben und Tod / in ein fröliche Aufferſtehung eines neuwen unzergencklichen Lebens / unnd will uns krönen mit der Kron ſeiner Herrligkeit / und will uns geben den Scepter ſeiner Herrſchafft / und will uber uns her laſſen fliegen die Fahnen ſeines Triumphs und Uberwindung / welche Fahnen iſt roth / mit einem weiſſen Creutz vermiſcht. Solche Fahnen / bedeutet ein unaußſprechliche Fröligkeit. Dann in Chriſti höchſter Marter / da er am Creutz hienge / und ſeinen gebenedeyten Geiſt auffgeben hett / und ſein heilige Seitten geöffnet / gienge alsbald Blut und Waſſer herauß. Da war Trawrigkeit: Aber in der frölichen Aufferſtehung / iſt alles Leiden vergeſſen. Sollicher himmliſcher König / will uns auch erleuchten / mit der

der ewigen Klarheit ſeines Göttlichen Worts / daß wir ſo hell und ſchön ſcheinen/ als die Strahlen der ſchönen Sonnen. Darumb magſt du verſtehen / wie du dann auch ſiheſt / wie ein ellend Leben es in diſer Welt iſt / und wie der Menſch hie abſtirbet. Alſo ſchicken ſich alle Gleichnuß in unſerem Werck auch / Dann Chriſtus hatt viel durch Parabel geredt / doch ſoll man kein Ding dieſer Welt GOtt dem Allmechtigen gleich achten. Dann GOtt hatt es alles erſchaffen / und iſt uber daſſelbig / und auch iſt nichts hohes uber GOtt. Darumb will man GOttes deß HErren gedencken / ſo ſoll es nit unnutzlich geſchehen / dann GOtt kan und will ſtraaffen/ wer ſeinen Nammen unnutzlich brauchet/ Und alle Ehre und Dancksagung / die du thuſt / ſoll keiner Creatur geſchehen / ſondern GOtt allein ſeind wir ſchuldig für alle Wolthat zu dancken. Allein ſeye auch GOtt die Ehre / dann wir ſind arme Menſchen geboren / unnd widerumb zu ſterben / jedoch iſt es hie zeitlich / unnd dort ewig. Darumb ſo allhie zeitlich ſchon Leib / Seel unnd Geiſt bekümmeret / unnd in Betrübnuß beſtrickt geweſen / ſo wirdt doch durch GOttes Crafft / unnd grundloſe Barmhertzigkeit / die der Allmechtig gütig GOtt zu dem armen Menſchlichen Geſchlecht gnediges Willen traget / hilfft er uns wunderbarlich auß allen nöhten / und gefehrligkeiten / allen Anfechtungen diſer Welt / Und nimbt uns von diſem jammerthal / ſo wir in jhn hoffen und vertrawen / in die ewige Säligkeit. Alſo erfrewen ſich alle Armen / die zuvor ſchwach / franck / ellend und nottürfftig geweſen / werden herrſchen in den wunniglichen Freuden/ dahin wir und alle Chriſtgleubigen Menſchen begeren. Das helff uns allen GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt heiliger Geiſt / Amen.

## In diſen jetzgeſagten Worten / ſind vil heimlicher ſchöner deutungen verborgen: Ich verſtehe aber noch nit / die Endſchafft diſes gebenedeyten Philoſophiſchen Steins / auch was es weiter wircke / wenn die beyde Sahmen zuſammen kommen und vermiſcht / und das Glaß verſchloſſen wirdt?

ICh will dirs erklären. Wenn die beyde Sahmen in das Glaß / wie ich dir geſagt habe / verſchloſſen / ſo muſtu das Fewr abermals zum dritten ein Grad ſtercker machen / unnd mit dem Fewr gleich warm halten. Auch geſchicht hie / in gleicher weiß ein putrefaction / wie im anfang deß Wercks. Und wiſſe / daß du in deinem Werck dreyfaltig Fewr haſt: Als das Materialiſch Fewr/ welches da erweckt das Element deß Fewrs / ſo bey die Sahmen goſſen iſt / Und

das Element deß Fewrs / welches an ſeiner Natur ſcharpff und hitzig / das da aller erſt noch entzündet das recht innerlich Fewr / ſo der Córper oder Wurtzel innwendiger Krafft in ſeiner Natur vermag. So nun ſich die beyde Manns und Weibs Sahmen mit einander vermiſchen / ſo werden ſie durch jhre innerliche natürliche Werme entzündt. Da beginnet ſich jhre herrligkeit in ein geiſtliche geſtallt / in die höhe ſich zuerheben. Das verſteheſtu nun wol. Dann da ſiheſt du Mann und Weib ligen / Iſt alles fewrig / darinn ſie durch groſſe wehe und ſchmertzen zu einer ewigen Herrligkeit kommen und eyngehen. Solches iſt das fewrig ſcherpffende Schwerdt / damit ſie auß dem Paradeiß getrieben wurden. Dann jetzund iſt Mann und Weib allenthalben beſtrickt / können und wiſſen niergend hin / und müſſen alſo in dem Schmertzen / darinnen ſie ſind / bleiben / biß ſo lang ſie GOtt erhöret / daß jhr Geiſt / Leib und Seel / in den Himmel genommen werden. Dann zuvor / da man die Elementen ſcheidet / waren ſie unbeſchloſſen / und muſt jhn zugethan werden / nach notturfft und erforderung jhrer Naturen / nit zu vil noch zu wenig / das was jhr Luſt und Paradeiß: Aber jetzund ſind ſie in Traurigkeit / aber jhre Traurigkeit wird kurtzlich nachfolgend in groſſe Frewd gekehret und gewendet werden.

## Wann kompt aber ſolche fröliche zeit / daß der König erſtehet?

DAs will ich dir ſagen. Wann du diſen König mit ſeinem Weib in Vermiſchung / und in das Ehebett der Putrefaction gelegt haſt / und das Glaß oben wol vermacht mit Sigillo Hermetis, wie du weiſt / und ich dir geſagt hab / ſo ſtercke das Fewr ein wenig mehr / Doch daß es geſchehe nach der putrefaction / Und halte das Fewr alſo ſtetig / mit keiner grauſamen geſchwindigkeit. Wo du das thuſt / ſo ſublimiert ſich die Materia. Unnd merck für all deinen dingen / daß du das Fewr nicht mit groſſer Hitze unnd Geſchwindigkeit macheſt. Denn wenn die euſſerſt / die innerliche natürliche Hitze mit geſchwindigkeit ubertrifft / ſo iſt das Werck verdorben. Darumb halt das Fewr gantz lind / ſanfft und ſtetig. So ſolches geſchehen / ſo erhebet ſich der König / und wirdt in einen Geiſt verkehrt / ſcharpff und durchtringend / Und wo du das Glaß nicht recht vermacht haſt / wurde es Lufft ſuchen / und hinweg fliehen / So were all dein Arbeit vergebens. Darumb ſihe zu / daß du es wol verwahreſt. So der König alſo in ein Geiſt verkehrt iſt / halt nur den Grad deß Fewrs gleich / ſo ſteigt er auff und ab / biß ſo lang er ſich widerumb in den grund deß Glaſes leget / in einer weiſſen

geſtallt und Farb. So du diß ſieheſt / eyle doch nit zu ſehr / gib jhm im ende wol raum / damit das Werck deſto vollkommener werde / ſo haſtu den Philoſophiſchen Stein / auff das Weiſſe. Allhie gebiert das Weib / Und ſo du dein Arbeit biß hieher bringeſt / ſo dancke GOtt für ſeine Wolthat / dann die gröſte Arbeit von Anfang iſt geſchehen.

## Wirdt dann die Medicin / welche ich verſtanden / nicht auff das Roth bereitet?

JA. Wann du die weiſſe beſtendige Farbe ſiheſt / welches iſt der weiſs Philoſophiſche Stein / ſo behalt dein Fewr in einem Grad / ſtet / biß ſich die weiſſe Farb verändert in ein Rothe. So du dieſelbige Röthe haſt / ſo iſt diſe Arbeit in ſeiner vollkommenheit vollbracht / und fertig / biß auff die Multiplication / unnd haſt ein Tinctur unnd Medicin / alle Medicin ubertreffend.

Derhalben ſo dir GOtt Gnade verleihet / kneye nider / und ſage GOtt dem Allmechtigen Lob / Ehr / und Preiß / für ſein Wolthat / die er dir mitgetheilt hat / und offenbart: Hilff damit den Armen und Notturfftigen / und ſey eyngedenck / daß du es von GOtt auch als ein Armer empfangen habeſt / Und laß in dein Hertz keine hoffertigen Gedancken kommen / Unnd das du es mißbrauchen mögeſt. Denn GOtt iſt in allen ſeinen Wercken unnd Thaten Wunderbarlich. Er kan dir es geben / kan dir es auch unverſehens gar wunderbarlich wider nemmen. Dann Hoffart iſt ein groß ubel / damit man GOtt erzürnet. Darumb liebe unnd förchte GOtt / ſo werden dir alle deine Anfenge durch GOttes gebenedeyten Segen glücklich jhr End erreihen / hie zeitlich / und dort ewiglich / Amen.

## Ey wie ein ſchönen trefflichen verſtand hat man durch diſe Kunſt / wem ſie GOtt beſcheret / und offenbaret.

JA freylich. Sie gibt nicht allein verſtendnuß / damit man groß Gelt und Gut mag gewinnen / ſonder ſie machet den Menſchen ſtandhafftig in ſeinem Gewiſſen / daß er im fortgang bey dieſer Wirckung wunderbarliche ding ſihet / und lehrnet erkennen andere wunderbarliche Geheimnuß Göttlicher Gaben unnd Benedeyung / die ſonſten den Unwiſſenden unbegreifflich zuglauben / und unmüglich iſt / und leittet jhn / ſich zu demütigen / das ſich der Menſch für GOTT förchtet unnd entſetzet. Denn der Menſch geſpüret / merckt und erkennet in dieſem wunderbarlichen Werck / die Macht / Gewalt / und Herrligkeit ſeines Schöpffers / der alle ding / ein jedes in ſeiner Natur zuwircken / ſo wol gemacht und ordiniert hatt.

hatt. Denn GOttes Geheimnuß wunderbarliche wirckung / iſt den Menſchen verborgen / und unmüglich außzugründen. Aber doch wem ſie GOtt durch Gnad verleihet und gibet / oder durch ander wunderbarliche Mittel beſcheret / ſo verleihet er durch ſein Gnad und Barmhertzigkeit / das ſie der Menſch leichtlich faſſen und begreiffen kan. Aber den Unweiſſen / ſo GOttes Güte nicht bedencken noch erkennen / den ſchaffet GOtt / das jhre Augen verdunckelt / und verblindet / durch jhre Sinne / Gewiſſen und Verſtand / ſolche herrliche Kunſt nit mögen begreiffen noch erkennen. Darumb ſind viel / denen die Weißheit fern durch den willen GOttes entzogen iſt. Und ob ſie es ſchon deutlich haben / können ſie es doch nicht verſtehen / noch lehrnen.

Und ſo ſolche herrliche Kunſt in jhr hochmütiges hochfertiges Hertz nit ſteigen will / dieweil ſie ſich auff jhr eigen Klugheit verlaſſen / und jhr Vertrawen auch noch auff GOTT nit ſetzen / leſt jhnen GOtt auch ſolche hohe Gaben nit offenbar werden / und ſo es jhnen GOtt nit geben will / werden ſie darob zu Narren / vermaledeyen unnd verflüchen die Schöne Kunſt / deren ſie doch nicht werth ſind / und ſagen / das es eytel Betriegerey / dieweil ſie denn rechten Wege unſerer Arbeit nit wiſſen noch erfahren können / Und ob es ſchon alſo were / daß man ſo ein hohe Medicin unnd Tinctur bereiten köndte / ſey es doch ſo ſchwer / daß kein Menſch darzu kommen köndte: Und alſo wöllen ſie ſolche Kunſt und Gaben / GOtt dem HErren durch jhr ſchenden und leſteren abbochen. Darumb ſey du eyngedenck der Wolthat / die dir GOtt gegeben hatt. Dann GOtt will von uns für ſeine Gaben / als von ſeinen Kinderen geehret / gelobet / und gepriſen ſeyn / ſo will er ſeinen Segen und Göttliche Benedeyung uber all unſer vornemmen reichlich geben / unnd uns behüten / hie zeitlich / unnd dort ewiglich / Amen.

## Wie viel ſeindt Werck unſerer Arbeit?

IN gantzer warheit nicht mehr / dann zwey: nemlich des Monns und der Sonnen.

## Wie viel ſeindt Schlüſſel zu der Kunſt?

Ihr ſind vier.

## Wie heiſſen ſie?

DEr erſte / iſt die Sonn und Monn / und Putrefaction. Denn das Werck wirt in vier theil getheilt. Der ander / iſt die Sublimation / oder Scheydung der Elementen / und reinigung unſers Steins. Der dritte iſt die Vollma-

Vollmachung deß Manns und Weibs Saamen / mit einem natürlichen Heuratt zuvermiſchen / und ſich gantz und gar mit einander zuvereinigen. Der vierdte iſt: So ſich der Geiſt entzündt und erhebet / ſoll das Glaß auff daß aller beſte mit Sigillo Hermetis zugemacht ſeyn / damit der Geiſt nit davon fliegen möge / So erhebet ſich der Cörper / und ſteigt in die höhe / wirdt alſo alles in ein Geiſt verkehret. Laß ihn alſo auff und nider ſteigen / biß ſo lang ſich ſolcher Geiſt widerumb zu Grundt begibt / in ein beſtendige Weiſſe / auch letſtlich zum Rothen. Alſo haſtu die vier Schlüſſel / damit man die gantze Geheimnuß auffſchleuſſet.

## Was thut der Geiſt von anfang des Wercks?

ER tregt unſichtbarlicher weiſe / die Seele der Sonnen und deß Monns wircklich und krefftig in ſeinem Bauch.

## Der Geiſt / in wie viel Elementen iſt er / und wirdt damit begriffen / vermittels der Philoſophiſchen Scheidung der Elementen / ohn welche das Werck nicht vollbracht werden mag?

NIT mehr dann drey: Waſſer das erſte / Lufft das ander / Fewr dz dritte. Ohn dieſe drey Elementen / kan in unſerer Kunſt nichts außgericht werden. Aber am Ende / bringen dieſe drey Elementen das vierdt Element auch in ein Subtilheit / das die Erden in ein Geiſt wirdt verkehrt. Doch wirdt das Werck nicht mehr weder mit dreyen Elementen fort gebracht.

## Was wirckt dann ein jeglich Element?

DAs erſte Waſſer / das Element des Waſſers / weſchet und macht weiß dz ſchwartze Erdtrich: Der Lufft / der durchtringet biß in die Wurtzel / unnd machet volkommen weiß: Das Fewr / macht gantz vollkommen fix und beſtendig / und endet das gantze Werck.

## Warauß kompt der Geiſt?

AUß unſerem Waſſer / darinnen der Cörper ſolviert iſt / und dem Cörper die Seele außgezogen wirdt.

## Wie nennet man unſer Waſſer?

UNſer Waſſer wirdt genennt / ſo es bereit wirdt / ein ewiges immerwerendes / und beſtendiges Waſſer: Welches nicht denn auß einem ewigen Strahln / gleich ſo ſchön als der Sonnen glantz / außgezogen mag werden.

## In wie viel theyl wirdt unſer Waſſer getheylet?

IN zween theyl: Nemlich / in den Himmel und in die Erden / in den Oberſten und in den Underſten / in ein Grobes und in ein Subtiles / in ein Geiſt und in ein Leichnam / und von dem Leichnam in ein Geiſt. Summa der Geiſt iſt zu einem Leichnam gemacht / und die gantze Kunſt wirdt durch und durch mit zweyen vollbracht.

## Unſer Stein / in wie vil Geſchlechten wirt er genennet und erkandt?

IN drey. Dann er iſt Vegetabiliſch / Animaliſch / und Mineraliſch.

**Warumb Vegetabiliſch?**

Darumb / wann er wirdt geſterckt und wechſet wie die Bäume und Weinſtöck / und ander wachſende ding / ſo die Natur durch jhre wachſung fortbringt.

**Warumb Animaliſch?**

Dann er hat ein geſelleten Leib / ſampt ſeinem Geiſt / denn es tregt jhne der Wind in ſeinem Bauch.

**Warumb Mineraliſch?**

Dann er iſt auß Metalliſchen dingen kommen.

## Verkehren ſie auch die Elementen in jhrer wirckung?

JA. Und ob ſie ſich nicht wendten / und widerkehrten / ſo wurde unſer gebenedeyter Stein nimmermehr zum Ende gebracht.

## Wie geſchicht aber das?

ALſo. Und wenn du es nit erkenneſt noch weiſt / wirſt du gar ſchwerlich dein Werck zum Ende bringen. Denn im erſten / werden die Elementen dünn gemacht / und ſpiritualiſch / welches iſt der Anfang / die Solutio, und iſt Auffſteigend geheiſſen / und iſt das erſte Werck. Das ander Werck aber / welches iſt die Dickmachung / underſich ſteigende / unſern Stein fix zu machen / und die Elementen werden verkehrt in auff und nider ſteigen / wie folgt. In der Auffſteigung der Elementen / zum erſten auß der Dünnmachung der Erden / wirt Waſſer geboren. Zum anderen / auß der Dünnmachung deß Waſſers / wirdt Lufft geboren. Zum dritten auß der Dünnmachung deß Luffts / wirdt Fewr geboren. Diß iſt nun Solutio Corporis, und Coagulatio Spiritus, und Coagulatio

latio ſoluti Corporis. Und alſo / wenn du das Fewr nit zu groß macheſt / kanſt du das Werck in diſer zeit nit zerſtören.

Von der Dickmachung und Niderſteigung der Elementen / welches iſt die 3. Coagulation auß der Dickmachung deß Fewrs / wirdt Lufft geboren. Auß der 2. Dickmachung deß Luffts / wirdt Waſſer geboren. Auß der Dickmachung deß 1. Fewrs wirdt Erden geboren. Darumb ſagen die Philoſophi: Als jhr das Waſſer getödt / ſo habt jhr es alles getödet / und iſt Coagulatio, Putrefactio. Wiſſe / daß die Putrefaction / oder zerfäulung / ſo ſie wol und vollkommenlich geſchicht / als nemlich 42. tag / Wer aber beſſer ein wenig lenger in der putreficierung. Je lenger / je beſſer. Dann hiedurch wirdt kein ſchaden zugefügt / und der Cörper löſet ſich fein auff. Welchs alles muß geſchehen mit ſanffter Werme / So gibt es ſich in die Diſtillation / und ſcheiden die Elementen im gantzen Werck deſto beſſer.

## Das Fewr zuerhalten.

IM anfang deß Wercks / ſo ſoll der erſte Grad nit höher ſeyn / denn die Werme einer ſitzenden Hennen. Auch muſt du in mitten deß Ofens ein Loch laſſen / daß du auff und beheb wider zumachen könneſt / daß du allwegen am dem innwendigen runden Hafen fühlen könneſt / wie geſchwind oder ſanfft die Werme ſey / Erſtlich / ſo du den Hafen anrühreſt / daß du an der ſenfften Werme ein wolgefallen an deiner Hand fühleſt und empfindeſt. Und merck was ich ſag / den gröſten ſchaden zuverhüten im gantzen Werck / das iſt / daß du für allen dingen mit Geſchwindigkeit das Fewr nit zu groß macheſt. Wo du aber das Fewr wurdeſt zu groß machen / und die euſſerſte Hitze die innerliche Werme der Materien mit ungeſtümigkeit wurde ubertreffen und uberwinden / ſo wurde der Leichnam in ſich ziehen den Geiſt / und der Geiſt wirt in dem Leichnam verharren / und durch ſtercke der euſſerſten Hitze / wurde es ſich zum theil ſublimieren / und ſonderlich im Ende / ſo ſich der Cörper in ein Geiſt thut verkehren. Darumb ſey fleiſsig das Fewr zu regieren / oder dein Werck wirſtu zu nichten machen. Und diß iſt der erſte Grad / das Fewr zu halten. Dann bald hinnachfolgend wirſtu hören / wavon das Fewr gemacht wirdt.

## Der ander Grad deß Fewrs.

DEr ander Grad / welcher anfahet das Fewr zu mehren / und den Grad ſtercker zu machen / welches geſchicht alſo bald / ſo dir die vollkommene Weiſſe erſchienen iſt. Welches du verſtehen ſolleſt / daß es geſchicht in der zerthei-

lung der vollkommenen Weiſſe / wann du das eine theil / welchs iſt der Manns Sahmen / ſo du ohn Zuſatz mit einem ſterckeren Fewr zur Röhte ſolſt bringen/ wie dann hierinn an viel enden gemelt iſt. Und halt das Fewr alſo ſüſsiglichen/ mit ſanffter linder Werme/ Alſo wenn du mit der Hand das Glaß oder innerſten Hafen antaſteſt/ daß du ein bequemere beſſere Werme an der Hand fühleſt/ und befindeſt.

## Der dritte Grad deß Fewrs.

Der dritte Grad deß Fewrs/ ſoll abermals gemehrt werden/ alſo bald nach der letſten Putrefaction/ ſo Manns und Weibs Sahmen zuſammen vermiſcht ſeind worden/ alſo wenn du mit der Hand fühleſt / daß du gar in die lenge deine Hand an dem Glaß oder innwendigen theil deß Ofens / die Hitze nicht wol dulden magſt. Und ſihe doch zu / daß du das Fewr nit zu groß macheſt/ ſonſt wie geſagt/ ſublimiert es ſich / und macheſt das Werck zu nichten.

### Und mercke fleiſsig auff.

Wann du dein Fewr wol und ſanfft macheſt und regiereſt/ daß es die innerliche Werme nit ubertrifft/ ſo biſt du gewiß und ſicher in deinem Werck/ ſolliches vollkommlich zuvollbringen. Dann merck / ſo die innerliche Werme des Cörpers/ von und durch die euſſerſte Hitze deß Fewrs erwachet/ ſo hat die Matery Fewrs genug / in jhrer Natur vollkommenlich zu wircken / und die Frucht ohn zweiffel/ durch krafft der Natur / herfür zu bringen. Und wenn du das Werck zuvor zu zehen mahlen gemacht hetteſt / noch dennoch muſtu dein Fewr nit mit geſchwindigkeit regieren. Wo du daſſelbig thuſt / ſo iſt dein Werck verdorben.

## Das Philoſophiſche Fewr zumachen.

Wie ich dir die Grad deß Fewrs erzehlt hab/ ſo will ich dir ſagen/ wavon unſer Fewr gemachet wirdt. Nimb in dem erſten ( dein Fewr zu machen deß erſten Grads/ welches iſt in der Solution und Putrefaction) ein Zachen oder Dacht/ welches ein ewigs Dacht genannt wirt/ welchs gemacht wirdt von Alumine plumoſo, welches iſt Federweiß / Welchs in ſeiner Natur fix und unverbrennlich. Nuhn ſo du dein Fewr machen wilt / ſo nimb derſelbigen Dacht einen/ henck jhn in ein Ampel/ welche Ampel ein Gefeß von drey füſſen habend/ darinn ſie hangen oder ſtehen möge: Zünde ſie an/ gieß darüber Leinöl/ welches pur und rein ſeye: Setze ſolche Ampelen unden in den Philoſophiſchen Ofen / mit diſer weiß deß erſten Grads / wie ich dir hie nechſt oben geſagt hab/ mit der Hand zu fühlen/ Und nach derſelbigen wende dein Fewr zu regieren. Deßgleichen

gleichen thu auch im andern und dritten Grad / allwegen mit fühlung durch zwey Löcher / ſo in Ofen hinein zugreiffen darzu gemacht ſind. Dann du ſonſt kein ander Regiment mit dem Fewr halten kanſt / denn durch ſollich fühlung. Und ſihe zu / denn es iſt von nöhten achtung zu haben / daß du im gantzen Werck das Fewr nicht zu groß macheſt / und ſonderlich in der putrefaction. Denn in ſollicher zerfeulung / hebet an die innerliche natürliche Krafft und Werme / deß Cörpers ſubtilitet / zart und ſüſsiglichen zu erweichen. Damit aber ſollichem Cörper an ſeinen Krefften und innerſte Hitze durch die euſſerſte Werme nit ſchaden geſchehe / ſo ſey fleiſsig in der Putrefaction linde Werme zu halten. Alſo haſtu / wie man das Fewr machen ſoll. Aber in der theilung der Elementen / hats ein andern underſcheid / welchs iſt ein diſtillation auß der Aſchen / das Fewr zu halten / Und die Elementen werden nicht von dem Philoſophiſchen Fewr herüber gezogen.

## Wie die Gleſer ſeyn ſollen.

ZUr notturfft haſt du genug an fünff oder ſechs Gleſern. Denn es iſt nit von nöhten / daß du der Gleſer mehr habeſt / die ſtarck ſind / wie dich dann die Handarbeit lehren und weiſen wirdt. Aber merck: Das Glaß ſoll unden ſeyn gantz rund / dick und ſtarck / und von Venediſchen Procken / in zimlicher lenge / fein gleich auff in die höhe geführt / damit die Spiritus in der Mitte keinen widerſtoß / und ein freyen gang zu regieren haben.

## Muß die Werme auch oben umb das Glaß / darinn die Matery iſt / regieren?

JA. Denn ſo du die Werme bequemlich wol und uberal regiereſt / ſo bringſtu dein Werck deſto baß zum Ende. Darumb hat der innertheil deß Ofens / ein empfahung und widerſchlag / daß die Werme umb das gantz Glaß muß bleiben / und regieren.

## Das Sigillum Hermetis zumachen.

SO begrab das Glaß in die Erden / umblegt mit Miſt / und darnach allenthalben darumb mit Erden zugefüllt. Doch muß das Glaß ſo weit uber die Erden gehen / als du es zuſchweiſſen wilt. Darnach ſo mach ein Circulfewr von weitem herumb / biß ſo lang das Glaß ſanfftiglich erwarmet. Darnach mache ein Fewr zimlich ſtarck / daß das Glaß glühend / mitten in heiſſer Glüt ſtehe / und hab ein Zangen auff das allerheiſſeſt gemacht / und truck dem Glaß ſtarcklich den Hals zu / ſo ſchweißt es ſich zuſammen in ein ſtuck. Und merck / daß

du ein rein Steinlein auff dz Glaß legeſt/ damit nichts unreins hineyn falle/ biß du es zutruckeſt.

## Was ſoll aber dieſer thun/ dem GOtt der Allmechtig diſen unzergleichlichen Schatz durch ſein Segen mittheilet?

DEr ſoll in all ſeinem thun und laſſen täglich GOtt loben und preyſen/ und jhm für die hohe und unaußſprechliche Gaben ſeiner Göttlichen Benedeyung danckbar ſeyn/ Einen ehrbaren züchtigen Wandel gegen jedermann führen und erzeigen/ den Armen damit zuhelffen. Dann was du diſen thuſt/daß haſtu GOtt gethan.

## So dir GOtt dieſen geſegneten Schatz gegeben hat/ wie ſolt du dich weitter halten?

SOlchen Schatz hat dir GOtt geben/ ſolchen mit ſinnlicher und guter Vernunfft zugebrauchen/ GOTT danckbar zu ſeyn/ mit keiner Hoffart oder Pracht Eſſens und Trinckens/ oder anderer uppiger Kurtzweil unnutzlich mißbrauchen/ Sondern förcht GOtt vor allen dingen/ und gedencke/ was dir GOtt vor anderen Menſchen für ein hohen Schatz verliehen hat/ darinnen vil heimlicher Weißheit verborgen/ alſo daß du wunderbarliche Wirckungen ſiheſt und erkenneſt/ wie die Natur regiert/und anzeigt GOttes gnedigen Willen. Derhalben iſt es ein unverzehrlicher Schatz/ daß du armen nottürfftigen Menſchen/ als Mitbrüdern Chriſti/ damit helffen magſt. Alſo verſtehe/ daß dir GOtt alle ſeine Gaben oder Güter als einem Factor underhanden gethan/ und daß du am Jüngſten Tag von ſolchem verliehenen Gaben/ und deines Lebens und Wandels rechenſchafft geben muſt. Dann GOTT/ der dir ſolche Gaben geben/ der will auch darumb geehret ſeyn/ denn er iſt der HErr/ der alles geſchaffen und gegeben hat.

## So darff dann einer bey ſolchem Schatz nit frölich ſeyn/ ſonder muß ſich zu ſehr für GOtt förchten?

GOtt der Allmechtig verbeut keine Frölichkeit/ ſonder er gebeut Frölichkeit im HErren JEſu Chriſto. Aber frölich zu ſeyn in Schanden und Laſtern/ und ander unzüchtiger Wandel/ gefallen GOtt nit: Aber frölich zu ſeyn mit der Vernunfft GOttes Gebott dabey zutrachten/ deinen Neheſten mit Zanck und Hader nicht zu beleidigen/ ſondern alles mit gedult und frölichem ſtandhafftigem

tigem Gewiſſen diſe Gaben zugebrauchen/ diſe Frölichkeit gefellt GOtt/ und er wirdt dadurch geehret. Wirſt du dir aber dieſe Vermanung kein Gedenckzeichen ſeyn laſſen / ſo muſtu gegen GOtt rechenſchafft thun / Und wer beſſer / du hetteſt ſolche herrliche Kunſt nie geſehen/ gehabt noch gehört. Dann GOtt gibt manchem durch ſein Bitt: ſo er es aber wider GOtt und ſeinen Nehſten unnütz- lich brauchet/ ſo hat er es jhm zu ewiger Verdamnuß empfangen. Gedenck/ GOtt leßt mit jhm nit ſchertzen/ ſey jhme danckbar/ ſo wirdt er dich glücklich ma- chen in allen deinen Wercken. Das gebe GOtt. Amen.

# CLAVIS PHILOSOPHIAE CHEMICAE.

OMNIS Sapientia à Deo eſt, & cum illo fuit ſemper, & eſt ante æuum. Darumb wer Weißheit lieb hatt / der ſuche die von ſeiner Miltigkeit/ Denn er verleihet ſie wem er will uberflüſſiglich/ und ſtraffet darumb nie- mands/ dann er iſt aller Künſten höhe und tieffe/ unnd ein Schatz aller Weißheit/ dann von jhm / unnd in jhm iſt alle Güte und Wonne beſchloſſen/ unnd ohn ſeinen guten Willen mag nichts geſchehen. Darumb in meiner Rede Anfang/ rüff ich an ſein Gnade/ daß er meiner Sinnen Kranckheit entzünde/ mit Gnad und Flamm deß Heiligen Geiſts / daß ich mit meinen krancken Sinnen das Liecht/ das in der Finſternuß brennet/ offenbaren möge/ unnd alle die/ die da jrrfahren nach dieſer Edlen Kunſt / an den Weg der Gerechtigkeit möge leiten. Das wöll mir verleihen / der in dem Thron ſitzet / und alle ding ſchaffet. Dem ſey Lob/ Ehr/ und Preiß geſagt/ von nun an biß in ewigkeit / jmmer und ewig- lich / Amen.

Als ich manch Land durchgieng/ auch viel Caſtel und viel Stett/ von der edlen Kunſt wegen Chemia, unnd mit groſſem kummer derſelben nachſtrebet/ auff daß ich gantz erführ / wie die hohen Meiſter die Kunſt erfunden und gemacht het- ten: Sahe ich die Geſchrifft an/ die bezeugt / daß ſie wahr wehre / und daß die ſie widerſprechen jrreten. Dagegen fand ich manchen reichen unnd gelehrten Mann/ Abt/ Probſt/ Thumherren/ kunſtreiche Artzt/ Schulmeiſter/ und auch von andern Leuthen/ die da groſſen Koſten und Arbeit thaten/ von der edlen Kunſt

wegen/

wegen / und zuletzt doch verzagten. Doch verzagt ich nicht / thet Koſten und fleiſſig Arbeit von einer Statt zu der andern / biß das ich ſahe / nicht von meiner Meiſterſchafft / ſonder von den Gnaden des heiligen Geiſts / daß die Kunſt die Natur uberwunde. Deſter fleiſſiger begunt ich zu wachen / an allen meinen Wercken / die zu der Kunſt gehörten / und an mancher Arbeit / biß daß ich deß die gantze wahrheit erfande / und daß es müglich were ☉ und ☽ zu machen von Künſten / in aller Verſuchung und Wercken beſſer / dann das die Natur in der Erden erſchaffen hatt.

Nuhn / ob wol ich der minſte under den Meiſtern bin / ſo hab ich gleichwol gedacht zu ſchreiben / Liebe Freund und Geſellen / eine wahre Kunſt / die Leicht were und niemands betruge: Darumb beſchwer ich euch / bey dem Schöpffer dieſer Welt / unnd ſeinem Sohn unſerm HErrn JEſu Chriſto / unſerm Erlöſer und Seligmacher / und dem heiligen Geiſt / der von beiden außgeht / gleicher GOtt mit GOtt dem Vatter unnd GOtt dem Sohn. Auch bey allen Heiligen und Englen / daß jhr diß Buch verberget für allen Unweiſen / und gottloſen und böſen Menſchen / für Ketzern und allen Hoffertigen / damit jhr nicht jhrer Sünden ein Urſache und mithelffer ſeyet / noch jhrer Pein und Verdamnuß theilhafftig. Dann wer die Sünd oder Böſes thut / oder darzu hilfft / oder nit wehret / wenn er kan und ſol / der iſt gleicher Pein ſchuldig mit dem Thater. Für ſolchem auch zuwarnen / bitt und verman ich jedermann / der zu erkantnuß ſolcher Kunſt kommet / für dem Böſen ſich zu verwahren. Den Weiſen / aber frommen und GOttsförchtigen Menſchen / welche wiſſen die Kunſt zu gebrauchen / GOtt zu Lob unnd Ehr / jhrem Nechſten zu nutz / unnd nit zu Wolluſt des Fleiſches / oder weltlichem Pracht unnd Hoffart / denen will ich dieſer edlen Kunſt Heimligkeit offenbaren: Aber den andern verſchweig ich dieſe Heimligkeit / mit verborgenen Worten / durch neid der Edlen Kunſt. Dann manche Leuth ſind / die verſchmehen ſie: Daher mögen ſie dieſelbige nit erreichen / und darumb haſſen ſie dieſelbige / und ſprechen / es ſey unmüglich. Sie neiden auch alle die / die damit umbgehen / unnd ſprechen / daß ſie falſch ſeye / dann ſie wiſſen nit / das ſie den Frommen ein Werckzeug zu dem Guten / und nit den Böſen zu mehrer Schuld und Verdamnuß geben ſey von GOTT.

Darumb hüttet euch / daß jhr niemands urſach zum böſen ſeyet / noch uber ewer Arbeit und Heimligkeit nimmer keinen kommen laſſet. Und thut jhr das / ſo wiſſet / das jhr von der Kunſt gewinnet groß Lob und Ehr / dann ſie hat allenthalben die böſen demütiget / und hat auch die unedlen verderbt ohne maſſe.

Fürbaß /

Fürbaß / ſo vermane ich euch / das ihr gehorſam ſeyet und beſtehet / an der Arbeit / Laſſet euch nichts verdrieſſen / und wiſſet / daß euch nach ewer Arbeit folget groſſer Nutz / viel Freund gewinnet ihr / und ewere Feinde fellet jr unter ewere Füſſe gewaltiglich / Gewinnet fliehung deß Unglücks / und alle Noth ſcheidet ſich von euch. Dann diſe edle Kunſt iſt ein Spiegel aller Frewden / und ein Flucht aller Traurigkeit. Und darumb iſt der ſelig / der ſie findet / und arbeitet / Er wirdt bald reich / daß wiſſet ſicherlich / und gantz fürwahr.

Wie ihr nun zu groſſem Werck arbeiten ſolt / will ich euch in dieſem Büchlein kurtzlich und einfaltig lehren. Zuvor aber will euch weiſen alle Abweg der Hindernuß diſer Kunſt / daran mancher / und noch viel Leut jrrfahren bißher. Ich will euch führen auß der Finſterniß in das Liecht / mit GOttes Gnaden / darumb heiß ich diß Büchlein den RECHTEN WEG ODER STEIGE. Dann wer darauff wandert / der ſtoſſet ſich nit. Gerächt nach dieſes Buchs lehre verbringt ewer Werck / dann ich habs auß dern Schrifften gekörnt / die da Richter uber die Kunſt geweſt ſind / lauten all uberein / und bewehren die Warheit diſer Kunſt. Doch haben Hermes, und andere mehr / iren Sinn mit finſtern worten alſo bedeckt / daß ſchier keiner iſt / er wirt ſo jrr / daß er ſchwüre / die edle Kunſt wer falſch / Als ichs an manchem Gelehrten offt und dick erfunden hab. Dabey ſahe ich manchen / der dieſe edle Kunſt beſchrieben hat / der von groſſer Eytelkeit / und für böſem Willen die edele Kunſt nicht dorfft angreiffen.

Dabey ſahe ich andere / die mit groſſem fleiß dieſes Wercks ein theil verbrachten / und fürbaß nicht kommen mochten / dann ſie nicht Bereitſchafft hetten.

Dabey ſahe ich andere / die diſem Werck guten anfang theten / und aber von ubrigem Tranck und anderer Eytelkeit das Werck nicht verbringen mochten.

Dabey ſahe ich andere / die manche Arbeit an die Kunſt legen theten / und umb deß / daß es ſich zu lang verzoge / ſo verdroß es ſie / und verlieſſen das Werck.

Dabey ſahe ich andere / die da hetten die wahre Kunſt / und mit fleiß der Arbeit oblagen / die aber / darumb daß ſie von wegen böſer Geſeſſen jhre Geiſt verloren / davon verzweiffelten / alſo daß ſie der Kunſt nicht mehr achteten.

Dabey ſahe ich andere / die da begerten der edlen Kunſt / aber ſie arbeiteten nicht nach der recht geſatzten zeit / und waren zu ſchnell an den Wercken / Und davon wurden jhre Geiſt ſchwartz / und jhr Waſſer trüb / davon ſie verzweiffeln muſten.

Dabey ſahe ich andere / die dem Werck mit fleiß beywaren / und zu letſt verzagten / wann ſie es nit zuverlegen hetten.

Dabey ſahe ich etliche andere / die da gute Werck machten zu dem vj. Fewr / Und da ſie die Pulver nicht kondten ſtet machen / felſchten ſie jhr Werck / und beſſerten das Kupffer mit dem vierten oder fünfften theil ☾ / damit ſie ſich / und ander Leut betrogen.

Dabey ſahe ich noch andere zum letſten / als GOtt wolt / gelehrte und weiſe Leuth / die da williglich die Geiſt ſchieden / und reinigten ſie vollkommlich / Machten ſie in dem Fewr ſtett / brachten ſie zu Waſſer / die Leichnam pulverten / und pulverten zum weiſſeſten / ☾ und ☉ brachten die wider zum Waſſer / und die Waſſer zu ☾ und ☉: Das war beſſer in aller Verſuchung / dann das natürliche.

Da ich ſahe / an dieſer edlen Kunſt ſo manchen jrrfahren / da war mir zu mut / daß ich ſchreiben wolte die wahre und verſuchte Werck / die ich ſelber verſucht und gearbeitet habe.

Und anders will ich nicht ſchreiben / dann das ich ſelber mit gantzer warheit erfunden hab und erfahren.

Nuhn frewet euch / ich will euch weiſen den erfundenen unnd verborgenen Schatz / den mancher geſucht hatt unnd nicht gefunden. Ich will euch anzeigen den edlen Stein / der da uberkompt das verdeckte Roß / und den künen ſtarcken Mann. Ich will euch zeigen den edlen unnd unuberwindlichen Stein / den heiligen unnd geſegneten Stein / da Hermes der hohe Meiſter von ſpricht:

Unſer Stein iſt von lebendigen dingen / unnd mag wol von lebendigen dingen ſein / dann er lebendig macht / unnd erquickt alle Leichnam / und verwandlet ſie in ☉ unnd ☾ / das beſſer iſt in allen Wercken / dann das die Natur in der Erden erſchaffen hat.

Chemia iſt ein Kunſt / von einem Meiſter erfunden / Chemius genant / von dem wort Chemia, das ſo viel iſt / als Urhab. Dann wie Urhab einen Teig durchgeht / unnd erhebt / alſo thun die Pulver / die man mit Künſten macht / und damit man die Leichnam reiniget.

Dann mit dieſer Kunſt bringt man die Leichnam / die in jhrer Wurtzen ſeind verdorben in jhrem Geſucht / zu gantzer Geſundheit.

Dabey wiſſet / daß die Leichnam alle von einander Weiſſe tragen / nur allein von angefallner accidentaliſcher forma, non innata, & idcirco facilis eſt formæ tranſmutatio.

Wiſſet auch / daß alle Leichnam ſchöpffen in der Erden vom Schwefel und Queckſilber. Und wiß auch / daß die Natur in der Erden hatt gedacht / von anfang

anfang alle Leichnam zu ☉ und ☾ zu machen/ Unnd daß es nicht geſchihet/ das kompt etwan von unreinem Schwefel/ der da zu dem Queckſilber gemiſcht iſt/ Oder von dem ſtinckenden Erdrich/ darinnen ſie zuhauff kommen/ Gleicher weiſe/ als ein Kind in ſeiner Mutter Leib Siechtumb empfangt/ eintweder von unreinem Saamen/ oder ob die Matrix ſchon wol rein iſt/ ſo wirdt doch das Kind ſiech von der ſtatt/ da es in ſeiner Mutter Leib ligt/ die da ſtinckt und unrein iſt. Gleicher weiſe iſt es umb die Leichnam/ die auß der Erden kommen/ beſchaffen.

Nuhn ſoltu wiſſen/ daß ein underſcheid iſt aller Leichnam/ das kompt von mancherley Schwefel/ das iſt nichts anders/ denn deß Erdrichs Feuchtigkeit. Iſt der Schwefel ſchwartz und weich/ und widerleufft im Kochen in ſeiner Adern/ ſo geſchicht ein miſchung von eines Sterns krafft/ der heiſt Saturnus. Dieſer pflegt des Pleyes/ dann von der Miſchung und des Sterns eynfluß/ wechſt das Pley in dem Erdrich. ♄

Iſt der Schwefel weiſs/ und trüb/ unnd ferht im Kochen in ſeine Adern/ ſo wirdt ein Miſchung/ Von deren dann wechſt Zinn/ in dem Erdrich/ von eines Sterns krafft/ der da heißt Iupiter. ♃

Iſt der Schwefel ſchwartz/ unnd hertt/ unnd widerfehrt im Kochen in ſeiner Adern/ da wirdt ein Miſchung vom eynfluß deß Planeten Martis, und wirdt Eiſen. ♂

Iſt der Schwefel roth/ klar und lauter/ und rein/ und widerlaufft im rein Kochen in der Erden ſeiner Adern/ da geſchicht ein Miſchung vom eynfluß der Sonnen/ und wechßt Gold im Erdrich. ☉

Iſt der Schwefel roth/ und trüb/ im Kochen auß Vermiſchung Veneris deß Sterns/ ſo wechſt Kupffer in der Erden. ♀

Du ſolt auch wiſſen/ daß auch Koch in der Erden wechſt/ von eines Sterns krafft der heiſt Mercurius. ☿

Iſt aber der Schwefel weiß/ klar und lauter/ und widerlauffet im reines Koch in der Erden ſeiner Adern/ da erhöhet ſich ein Miſchung/ von deren wechſt in der Erden Silber/ von eines Sterns krafft und herrſchung/ der iſt genant der Monn. ☽

Das ſeind die ſieben Planeten/ von deren krafft unnd herrſchung die Leichnam in der Erden werden geboren und geſchaffen.

Bißher hab ich geſagt/ von wem die Leichnam in der Erden werden/ und wie ſie haben ein unterſcheid gegen einander in forma accidentali, & non in innata: Nuhn will ich dich weiter beſcheiden/ daß die edle Kunſt warhafftig ſey/ auff daß wir begegnen denen/die da ſprechen/daß die Kunſt falſch ſeye.

Es ſeind etliche / ſo die rechte Kunſt nicht recht erkennen oder verſtehen / und jhren doch widerſprechen / und nicht recht wiſſen / was jhr Natur auſſen oder innwendig ſey. Die werffen uns deß Ariſtotelis Meinung für / daß ſich die Formá recht verwandlen laſſen: Das iſt aber von denen geredt / die da meinen / ſie wöllen die Corpora alſo unrein verwandlen / daß doch ohn zweiffel nit geſchehen mag. Dieſelbigen hören ein wort / daß dem folget / das iſt / daß die unſchmeidigkeit verderbt dieſer dingen Form / allermeiſt an den Leichnamen. Das iſt wahr / wann ein Corpus geeſchert wirdt / und wol rein gewaſchen mit ſcharpffem Waſſer / und klein gerieben / und ſo offt getrenckt unnd getrucket / biß daß er wirdt als ein weiſſer Schnee / und ein lebendiger Kalch: Alſo von der Eſcherung unnd mancherley Waſchung verlieren die Corpora die verdorbene Feuchtigkeit / und gewinnen ein frembde unnd reniniget Feuchtigkeit / die da richtet unnd reiniget die Leichnam / unnd davon die gereinigte Eſch wirdt widerbracht zu einem herten flieſſigen Waſſer / die da empfahen mag weiſſe und rothe Farb.

Nun iſt das auch wahr / daß zu mancherley zeit die ding auch Form empfahen. Das bezeuget uns Ruſchgelb wol / das anzuſehen roth iſt / und ſo man es prüet / ſo wirdt es ſchwartz / Unnd ſo man es ſcheidet nach der Kunſt Lehr / ſo wirt es weiſs / und bleibet doch das / daß es zuvor ware.

Wir ſehen auch / daß das Atrament ſchwartze Farb hatt / Und ſo man es prüet / ſo wirdt es roth / und iſt doch Atramentum. Etliche mögen ſprechen / daß ſich ſolche ding leichtlich verwandlen / von einer Farb in die andere / Es ſey aber an den Leichnam unmüglich: Denen antworte ich / Mit einer offenbaren ſach / und mit mancherley bewerungen / vernichte ich jhre Rede.

Nuhn ſehen wir offentlich / daß auß Silber fein Laſur wirdt / unnd das ☾ doch rein in ſeiner Natur iſt / von allem Unflat / Und davon ankommene Form iſt leichtlicher zuverderben / dann die ungeborne Form.

Auch ſehen wir wol / daß Kupffer Goldfarb an ſich nimpt / und zu Meſſing wirdt / und doch weder Kupffer noch Gold vollkommenlich / dann das Fewr ſie beyde verderbet.

Nuhn ſehen wir / daß Zinn von groſſem unnd ubrigem Fewr Goldfarb entpfahet / und doch Silberfarb billicher an ſich entpfienge / dann ſeiner Natur iſt es gleich geſtaltet.

So ſehen wir auch / daß das Eiſen zu Koch ſich verwandelt / das manchen unbillich duncket ſein. Dann warumb were das nicht müglich? Hab ich dir doch vorgeſagt / daß alle Leichnam ſich hie in der Erden ſchöpffen vom Schwefel

und

und Koch / unnd Koch iſt jhrer aller Urſprung / So iſt das auch wol müglich/ daß ſie alle wider zu Koch werden.

Nun ſihe an ein Gleichnuß. Wirdt doch Winterszeit vom groſſen Froſt Eyſe von Waſſer / ſo es vaſt gefreuret: So wirdt auch herwider von der Sonnen werme vom Eys Waſſer / ſo es zurgehet als vor. Alſo iſt es auch umb das Koch. Wa es in der Erden zerſtrewet / oder viel mit einander gehet / da Schwefel iſt / ſo miſchen ſie ſich die zwey zuſamen / Und alſo von der natürlichen Krafft / und der ſieben Planeten Eynfluß in einer langen Adern in kurtzer zeit / werden ſie hart / und zu Ertz / davon man Leichnam auß der Erden bringt.

So ſehen wir auch / daß von Pley wirdt Pleyweiß / Minium und Pleygelb / Und von Minio Glas / dann es iſt ein Matery. Darumb iſt es wol müglich / das man die unreinen Corpora wider zu jhrer Geſundheit bringe / mit mancherley Artzney und Büſſe.

Einen vollen Grundt habe ich zu dieſer Kunſt geleget / Wir beſehen nun / was wir darauff bawen. Dann bawen wir Hew oder Stroh / oder Holtz / das Fewr vertreibt es alles: Darumb bawen wir darauff Stein / die das Fewr nicht verderben mag / ſo ſeind wir für aller Betrübnuß ſicher.

Nun wiſſe / daß ich dir deß erſten von dieſer Edlen Kunſt Hindernuß geſagt habe / und darnach von der Meiſtern Bewerung / das habe ich dir darumb gethan / daß du deß erſten die Leichnam erkenneſt / und das du wiſſeſt der edlen Kunſt Hindernuß. Dann wann du weiſt der Corporum ortum, deſter baß gewinneſtu Luſt / zu dem Werck der edlen Kunſt.

Hie will ich dich lehren / wie du das Werck angreiffen ſolleſt / zu welcher zeit / und an welcher ſtatt. Davon gibe ich dir acht Gebott zuhalten / derer ein jeglicher in dieſer Kunſt iſt notturfftig / der anderſt fertig damit will umgehen.

Das erſte Gebott iſt: Das dieſer Kunſt Arbeiter ſtill ſey / und gewarſam / 1.
Und niemanden ſein Heimligkeit offenbare / Auſſer einem den er gar verſchwigen weißt und getrew / daß er es nicht fürbaß bring. Und wiſſe / daß es mit nichten verſchwigen bliebe / es keme fürbaß / und alsdann wurde er für ein Felſcher erzelt / und bliebe auch an den ſchanden / und das Werck unvollbracht.

Das ander Gebott iſt: daß der Werckmeiſter hab ein ſonderlich Gemach / 2.
von der Leuthen anſchawen / mit zweyen oder drey Kammern / darin er arbeite / als ich hernach lehren will.

Das dritte Gebott: daß er behalte die Zeit und Stund / wenn er wercken 3.
ſoll und arbeiten Waſſer zu machen von dem Leichnam / von den Geiſtern / und von

anderen dingen. Dann Winterszeit taugt es nit/ durch den Winters Froſt. Was aber andere Arbeit iſt/ die taugt zu allen zeiten wol: Was aber das ſey/will ich dir an ſeiner ſtatt ſagen.

4. Das vierdte Gebott iſt: daß der Werckmeiſter ſtets und fleiſſig ob der Arbeit ſey/ und laſſe ſich nit verdrieſſen/ ſonder vollbring ſein Werck biß ans Ende: Und verbrecht er das nicht zum rechten Ende/ ſo verleurt er beide Koſt/ Zeit und Arbeit. Und ob er ein Wochen arbeite/ und die ander müſſig gieng/ unnd alſo von Jahr zu Jahr auffſparet/ ſo verbringt er es nimmer.

5. Das fünffte Gebott iſt: daß er arbeite nach der Kunſt Lehre/ unnd nicht ein Werck für das ander ſetze/ anderſt dann als ſichs füget oder gepüret. Dann will er ſein Geiſt werffen auff die Leichnam nach ſeiner Leuterung/ ehe dann er ſie beſtetiget/ und will er Waſſer ungeleutert herten/ ſo verleuret er ſeine Pulver. Dann ſo er ſie zuwirfft/ ſo bleiben ſie nicht/ und verſchwinden ſchnell. Oder will er mit ſtäten Geiſten/ die nicht zu Waſſer ſind bracht/ noch in Waſſers weiſe geleutert/ Pulver auff den Leichnam werffen/ die kommen in das Corpus nit/ noch miſchen ſie ſich nicht in keine weiſe.

6. Das ſechſte Gebott iſt: daß alle die Vaſa, die deß Wercks Meiſter brauchen muß/ ſollen Gleſern/ oder verglaſet ſein. Dann thet er ſcharpffe Waſſer in Kupfferne Vaß/ ſo wurden ſie grün: Thet man ſie in Eiſerne oder Plechene/ ſo wurden ſie ſchwartz und unrein: Thut man ſie aber in Irrdene Gefeß/ ſo ſchlahen die ſcharpffe Waſſer durch/ und verderben.

7. Das ſiebende Gebott iſt: Das ſich niemand underwinden ſoll/ für allen dingen/ daß er ſich für Fürſten und Herren nichts außthue/ oder ſich keiner Arbeit für jhnen vermeſſe. Dann underwindt er ſich jhrer Arbeit/ ſo fragen ſie jhn von einer Zeit zu der anderen/ und ſprechen: Meiſter/ wie gehets? wann werden wir etwas ſehen? Und mögen deß rechten Endes nicht erwarten/ unnd werden ſprechen: Es iſt nichts/ er iſt ein Trieger/ ꝛc. Das wirdt nun ein ungemach/ und bringet er es nun nicht zum rechten Ende/ ſo hat er ewige Feindſchafft: Bringet er es aber zum guten Ende/ ſo trachten ſie/ wie ſie jhn beſchlieſſen ewiglich/ und laſſen jhn nimmer außkommen. Alſo hat er ſich mit ſeinem Mund gefangen.

8. Das achte Gebott iſt: daß niemand ſich underwinden ſoll diſer Kunſt/ er habe dann Koſt zu zweyen Jahren/ daß er alles das gezeugen mag/ das er zu der Kunſt bedarff. Dann underwindt er ſich der Kunſt/ unnd hebt an zu arbeiten/ unnd gebricht jhm der Koſt/ ſo hat er beyde Koſt und Zeit verloren.

Nun

Nuhn iſt die zeit / daß wir furbaß ſchreiben / von dieſer edlen Kunſt anfang. Und am erſten will ich dich die Ofen lehren machen / die man zu diſer Kunſt bedarff / und wie viel derſelben ſollen ſeyn / oder wie man ſie ſolle machen. Ein ding ſoltu wiſſen / daß du deine Ofen ſolſt machen / nach dem du ein groß Werck wilt machen. Machſtu ein groß Werck / ſo mach den Ofen deſto gröſſer: Haſtu aber ein wenig / ſo mach ſie auch darnach. Doch will ich dir ein Lehr geben / ein mäßlichen Ofen zu machen / der beyde Reichen und Armen wol füge.

Zum erſten will ich dich lehren einen meiſterlichen Ofen / den du alſo machen ſolt: Bey einer Wand ſoltu jhn machen / wol einer Elen / oder ein wenig ferner von der Wand / Da grab ein Grübe eyn / die ſolſtu wol mit Luto Sapientiæ an allen enden beſtreichen / Und in der Grüb ſoll ein Windfang gehen / durch das Erdtrich / und der Wind in die Grüben / der ſoll eng ſeyn in der Grüben / Und auſſerthalb an der Wand weit einer Spannen / da Wind und Lufft eyngehen / der ſoll auch wol beſtrichen ſeyn mit Luto Sapientię. Darnach mach ein Mawren auff der Grüben / mit reinem gemeinem Leim / und thu darzu das fünffte theil Hafner Leim / und ein wenig kleines Sandes / und mengs auß der maſſen wol untereinander. Mit dem Leim mach ein Mawer auffwerts uber die Grüben / zwen Schuch hoch / und einer Spann dick / und ſinwel / und laß ſie wol trocknen / und laß dir einen Hafner von edler Erden ein Scheiben machen / die wol Fewr erleiden mag / nach deß Ofens maſſe / Und daß die Scheiben 50. oder 60. Löcher hab uberal / Die ſollen oben eng ſeyn / unten weit / daß einer mag ſein wenigſten Finger dreyn ſtoſſen / darumb daß Kolen und Aſchen und Steinlein / die darein fallen / deſter baß darzu mögen kommen. Die Scheib leg auff den Ofen alſo / daß ſich das enge am Loch uberſich kehre. Darnach ſo mach ein Mawer uber die Scheiben / in der dicke nahe als vor einer Elen hoch / Unterhalb uber die Scheiben mach ein mäßlich Loch / da man Kolen eynſchütte / Und oben auff den Ofen auch ein Loch / da man eynſetzt / was man aſchen will oder brennen. Demſelben Loch ſoltu machen ein Lyd von gutem Hafner Leim / wol gebert / daß du das Loch damit bedeckeſt / der Ofen aber ſoll ſinwel ſeyn. Und oben mach drey oder vier Löcher umb den Ofen / die do ſeyn zweyer Finger weit / die dem Ofen Lufft geben.

Der erſte Ofen.

Wind-Ofen.

Fürbaß wiſſe / das du auff die Scheiben ſolt ein Treyfuß machen / oder einen Fuß der von gutem Leim gemacht ſey / daß man darauff ſetze die Vaß / darinn man brennen oder eſchern will / Und mach darunter ein Kolfewr / denn vom Kolfewr brennt oder eſchert es ſich reiner dann von Holtz.

Nun

2. Nun will ich dich lehren einen anderen Ofen machen / darüber du die Geiſt leuterſt oder ſcheideſt. Deren Ofen ſolſtu zum wenigſten zwen haben. Haſtu weitte darzu / ſo mach ihr vier / und nicht mehr / und mach ſie aller dingen / als den Meiſterlichen Ofen / mit Windfang und mit der Scheiben / und mit den Löchern / ohn das / daß ſie ſo groß nicht dörffen ſeyn / Und die zwen oder vier ſollen all beyeinander ſtehen / ob du ſie haben mögeſt / daß ein Mann jhr aller warten möge.

## Diſtillier Ofen.

3. NUhn ſoltu das Oefelein / darauff man die Waſſer leutert / alſo machen / mit ſunderlichem Leimen / als ich im Wind Ofen zuvor gelehrt hab. Mach ein ſcheiblechte Mawer auff der Erden / einer Hand dick / und zwo Spannen oder ein wenig höher / Und mach umb und umb vier Löcher / zwen Finger weit / und laß jhn oben offen / daß man einen Keſſel darauff ſetze mit Waſſer / Und thu darein das Vaß / da du innen leutern wilt das Waſſer. An der Ofen zwen / haſtu genug. Den Ofen beweißt dir die Form und das Geſeß / wie es ſey gemacht / darinn man die Geiſt ſcheidet und leutert / und da man die Waſſer innen leutert und trocknet / und da man innen widerbringt und hertet die Waſſer. Darnach jeglicher Form / und wie er geſtallt ſey / das will ich dir ſagen an ſeiner ſtatt / und da ſeyn zeit iſt.

## Glaß Ofen.

DEß Glaßofens will ich nit vergeſſen / der auch offt noht iſt. Denn die nicht Gleſin Geſeß haben mögen / die will ich gar leicht lehren vergleſen. Auch mögen ſie darinn äſchern / brennen / und trücknen oder dörren / wenn ſie wöllen. Mach jhn zwiſchen vier Wende / da er geraum ſtehe in diſer weiſe: Nimb Stein / und mawre mit dem Leim / als ich hievor geſagt hab. Oder alſo: Nimb guten Leim / und mach ein ſinwel Mawer / fünff Schuch weit / und eines Schuchs dick / und an einander gerichtet auff der Erden. Durch den Ofen mach ein Loch / da man Kolen oder Holtz eynſchieb / daß ein ſeiten weitter ſey als die ander / Und zu dem einen theil ſchiebet man das Holtz eyn / und zu dem weitteren theil zeucht man die Kolen auß dem Ofen. Und mawre den zweyer Schuch hoch / oder ein wenig nidriger / Darnach ſchleuß den Ofen oben zu / und laß mitten ein Loch / dardurch der Rauch von dem Fewr auffgeht / zu dem oberſten eines halben Schuchs weit. Darnach ſo treib auffwertz die Mawer beynahe einer Elen hoch / und mach den Ofen oben zu / und laß oben umb vier kleine Löcher / da der Rauch außgeh / Und an der einen

einen ſeiten deß Ofens laß ein groß Loch / dadurch du deine Geſeß eynthuſt / die du wilt verglaſen. Dem Ofenloch ſoltu machen ein Lyd / daß ſich gleich zuthue / Und mitten durch den Ofen laß zwey Eiſen gehen / von einer Wand zur andern / da man auffſtürtzt die Vaß / die man vergleſen will.

Wann du deine Vaß vergleſen wilt / ſo nimb der erſten Vaſſen / die da wol gebrennt ſeind / und beſtreich ſie wol mit getemperierter Miny. Die temperiere aber alſo: Nimb Waſſer / und thu darzu das 10. theil Garben von Bier oder Meth / rühr es wol: dareyn thu Miny / als viel als jhr genug ſey / Reibs unnd menge es wol untereinander / damit beſtreich deine Vaß gar wol uberal / und laß ſie trocken werden. Darnach ſo ſtürtz ſie in den Ofen / auff die Eiſen / die durch den Ofen gehen / und kehr den Boden auffwertz / und deck jhn zu mit ſeinem Lyde / und mach unden zu ein ſanfftes Fewr / bey einer ſtund. Darnach ſo beſſere das Fewr baß und baß / ſo lang du ſiheſt / daß die Miny fleußt als ein Waſſer oder Wachs: So hör auff / und laß den Ofen kalt werden / So thue jhn auff / und dein Geſeß herauß / ſo findeſtu ſie auß der maſſen wol verglaßt.

Wiſſe auch / daß Miny von Pleyweiß zehen mal beſſer iſt / dann von Pleyaſchen gemacht. Wie man aber Pleyaſchen oder Pleyweiß macht / oder auß den zweyen Miny / das will ich dich lehren machen in ſeiner ſtatt.

Ich hab dir lehre geben / von den Ofen / ſo die Kunſt bedarff / und wie man vergleſen ſoll die Vaß: Nun will ich dir ſagen die Corpora und Spiritus, die zu diſer Kunſt gehören. Davon wiſſe / daß ſieben Dinge ſind / die wir Corpora heiſſen in der Kunſt: Gold / Silber / Zinn / Eiſen / Pley / Kupffer / Koch.

Nun ſind fünff Ding / die wir Spiritus heiſſen der vorgenanten Cörpern: Koch / Rüßgelb / Schwefel / Operment / Salmiax. Diſe fünff Spiritus verwandlen die Corpora in Roth und in Weiſs / das iſt / in Gold und Silber: Und doch nicht von jhnen ſelber / ſie werden dann darzu gebracht und bereitet mit mancherhand Büß und Artzney / daß ſie das Fewr nit fliehen. Und wenn ſie in dem Fewr ſtät bleiben / ſo thun ſie wunderbarliche ding. Dann von Eiſen / von Kupffer / von Pley / und kurtzlich alle Leichnam verwandeln ſie in Gold und Silber / das beſſer wirt dann das / ſo die Natur in der Erden hat geben in allen dingen. Dann ſonſt das Eiſen von Kunſt gemacht / der Adamant nit an ſich zeucht / Und das Gold ſo von Kunſt gemacht wirdt / das macht das Hertze froh / vertreibt auch die Auſſetzigkeit / Und die Wunden die geſchwellen die heilt es / welches ſonſt das natürliche nit thut. Und ſonſt an allen andern dingen / Farben / Verſuchen und Wercken weret es immer mehr. Von dem fünfften aber macht man ein

*Nota verba ex quibus ſunt Spiritus.*

Mmm Pulver /

Pulver / das heiſſen die Meiſter / Elixir. Elixir / iſt ein Arabiſch Wort / und iſt ſo vil geſprochen zu Teutſch / als / ein Urhab oder Gerben. Dann als von guten Gerben das Brodt ſich beſſert und erhebt / alſo erheben ſich die Corpora, und verwandlen ſich in Gold und Silber / von dieſen fünff Spiritibus, und allermeiſt von dem Koch / dann es iſt ein Urſprung aller Corporum.

Von etlichen andern will ich dich beſcheiden / die doch der Krafft nit haben / daß ſie die Cörper verwandlen / dann daß ſie den fünffen helffen / daß ſie bereit werden / und daß man ſie deſter baß zu Waſſer macht / und mit jhren Waſſern mengt man der Leichnam Aſchen / daß ſie gewinnen ein Feuchtigkeit / die da richtet die Leichnam. Und wie man jedlichs bereiten oder machen ſoll / das will ich dich nach einander lehren.

Queckſilber oder Koch / iſt anders nichts / dann zähes und ſeigers Waſſer / geſamblet durch das Erdtrich / und wol temperierter Werme / durch deß Erdtrichs Adern wol geſamblet / biß die Feuchtigkeit mit der Dürre werde gleich gemiſcht. Und darumb ſo fleuchts hinweg im Fewr ſo leichtlich / und hafft doch nit an etwas / als ſein ſeigere Natur durch die Dürre wol temperiert iſt / und leßt nit haſften / und iſt mit Schwefel ein Mutter aller Leichnam. Man findt jhn in den Bergen / und etwan in den alten Seen. Sein Natur iſt warm und feucht / und iſt ein Wurtzen und ein Urſprung omnium Corporum, und von jhm kommen ſie alle / und miſchen ſich mit jhm alle / ohne Eiſen gar unſanfft / und ohn es mag kein anders vergulden werden.

Schwefel / iſt deß Erdtrichs Feuchtigkeit / das in ſeinen Adern mit wol temperierter Werme gebiert / biß daß es hart wirdt und trocken / Und wenn es trocken wirdt / ſo heiſt es Schwefel / Und iſt ſtarcker Natur / und gleicher Matery an ſeim Oel. Und davon ſo mag man jhm ſein Oel nit nemmen / als man dann andern thut die Oel haben / Dann mit ſtarcken und ſcharpffen Waſſern / daß man jhn darinn ſiede. Man findt jhn in dem Erdtrich / etwan in Bergen / oder in den Seen / Und er iſt mancherley: der eine heißt der Lebendige / der ander der Todte. Der Lebendige iſt / als man jhn auß der Erden bringt: der Todte iſt / der geſchmeltzt iſt und gegoſſen in die Rören / als man jhn feyl findet.

Operment / Auripigmentum, iſt ein gelber Stein / in deß Erdrichs Adern gewachſen / Und wirdt auß deß Erdtrichs Unflat und Flammen lang gehitzt und geſotten ubereinander / ſo verwandelt er ſich in Operment. Wie man jhn aber bereiten ſoll und machen / das will ich hernach lehren in ſeiner ſtatt.

Rauſch-

Rauſchgelb / Arſenicum, iſt ein gute Matery / und hat ein ſchwefeliſchen Geſchmack / und iſt ein rother Stein / ſein Natur gleicht ſich Auripigmento, und wirt leichtlich Weiſs und Roth / Und gar leicht und ſchier ſcheidet mans oder leuterts / als ich lehren will.

Salarmoniac / iſt zweyerley / Natürlich unnd Kunſtlich gemacht. Das natürliche findet man in der Erden: das ander macht man mit der Kunſt / und taugt baß zu unſerem Werck / dann das natürlich / Und iſt auch beſſer dann kein Saltz / dann es verwandelt Koch in Waſſer / wann man es damit reibt und röſtet / und an ein feuchte ſtatt legt. Und mit den Waſſer und Koch verwandelt man Eiſen zu Koch und Pley / dann es iſt das Oel deß Fewrs trockenheit / wie man hat gehört. Man machts aber alſo:

Nimb ein theil deß gemeinen Saltz / drey theil deß bereitten Harns / und ein theil Rüß / der da hangt an den Dächern / Das alles ſeude in eim Keſſel / biß der Harn eynſiedet / Und darnach geuß aber deß Harns dran / und ſeude es aber darinn. Das thu alſo ſiben ſtund / und darnach laß es trocknen / Und darnach ſublimiers / das iſt als viel / daß du es leuterſt. Nimb ein theil deß gemeinen Saltz / das bereitet ſey / und den anderen theil das Salarmoniac / und zerſtoß mit einander / Darnach leg es in ein irrdene Schüſſeln / die darzu geſchickt ſey / und jhr uberlyd darüber / daß auff einander vermacht ſey mit Lutatione, daß es nit außriech / Und ſetze es in ein Oefelein / auff ein klein Fewr / das ſanfft ſeye / und laß alſo ſtehen ein Sommer langen halben tag / Darnach laſſe es erkalten / und brichs auff / ſo findeſt du deß Salarmoniacs / empor gehebt und geſcheiden von dem andern Saltz. Nimb aber deß gemeinen bereitten Saltzs / und deß Salarmoniacs als vor / reibs / und ſetze es auff den Ofen als vor: Das thu 3. ſtund / ſo wirts alſo weiſs / und in allweg beſtendig / vollkommen und gerecht.

Sein Natur iſt warm und feucht / Und iſt ein nutzer Geiſt zu Pulver. Wo es nit were / da wurde kein ander Geiſt zu Waſſer / noch durchgieng die Leichnam ohne es. Und wiſſe das / daß es die Cörper weder weiſſe / noch röthere / noch ſchwertze / wie die anderen thun. Dann es macht den anderen ein Weg / und gehet vor jhnen her / und reiniget die Leichnam von ſchwartzem und anderem Unflat / So leßt es dann die gehen / gemiſcht mit dem Leichnam / und fleucht.

Atrament / iſt ein ſchwartze Erden / vom Schwefel. Dann ſo man es prühet in dem Fewr / ſo gewint es ein rothe Farb / die es nimmer verleßt / und man macht es alſo:

Nimb wol geriben Atrament / und fülle einen Hafen damit / und deck jhn zu mit ſeinem Lyd / und verkleib jhn wol / und laß das trocknen / Und ſetz es in den Ofen / darinn man äſchert oder brennt die Leichnam / und mach ein ſenfftes Fewr darunter / ein halben tag: Darnach beſſere das Fewr baß und baß / biß daß der Topff glühet / und in der Hitz laß es ſtehen ein tag und ein nacht / und hütte daß es nit ſchmeltze. Darnach laß es kalten / und nimb es herauß / ſo findeſt du roth Atraments Blumen / behalt ſie / biß ich dich darauß lehre Waſſer machen / da du mit die Geiſt in die Leichnam rötheſt / daß ſie ſich verkehren / Dann es iſt deren eins / das die Geiſt ſtät macht im Fewr.

Gemeines Saltz gehört auch zu diſer Kunſt / dann es beſchleußt alle ding / und ohn es / mag kein Werck in diſer Kunſt verbracht werden / Und man macht es alſo:

Nimb ſein wie viel du wilt / und zerlaſſe es in warmen Waſſer / das es alles zergehe / ſeyhe es durch ein Thuch in ein hültzin Vaß / laſſe es ſtehen / biß ſichs leutert / So ſeyhe es ſchön ab / und ſeude es in einem Pleyen Vaß / biß das Waſſer außdunſte / und ſich das Saltz ſamle. Das Saltz thue in ein Hafen / und ſetze es in Ofen / und trockne es gar wol / und behalts biß das du es bedarffſt.

Sal Alcali, iſt ein Saltz / das auch zu diſer Kunſt gehört. Wann das wol bereit iſt / ſo macht es alle Leichnam und Geiſt zu Waſſer / und bringt wider aller Leichnam Aſchen zu einer harten Maſſen. Sein Natur iſt warm und feucht / und man macht es alſo:

Nimb fauls Eichens Holtz Aſchen / die da gar wol gebrennt ſeye / oder ſunſt Weidaſchen / da die Frawen mit waſchen / und reib den klein / und thu das drittheil Lebendigen Kalch dazu / und miſch das untereinander / und deck ein ſtarckes dickes Thuch uber den Zuber / Darnach leg ein ſchicht Aſchen und Kalch auff / und geuß wallendes Waſſer drauff / und laß das durchgehen als ein Lauge / Und geuß aber ander Waſſer drauff / als lang biß jhm all ſeyn Krafft wirdt entzogen. So wirff ab die ſchicht / und lege ein andere drauff / und thu der als vor / biß du es alles außbringeſt. So laß das Waſſer ſtehen und gefallen / daß es lauter werde / und ſeyhe es in ein Keſſel / biß es nimmer raucht / laß es külen / ſo wirt es hert / und heißt Sal Alcali. Und die Heffen der bitterkeit / das nimb / und leg es in ein Hafen oder Keſſel / oder Tigel / und thu es ungedeckt in den Ofen / oder in die Aſchen / und gib jhm ein ſanfft Fewr / biß es ſein praſſeln und ſpringen laßt / darnach ſo mach das Fewr beſſer / biß daß es glühe und ſchmeltze / ſo nimb es mit einer Zangen / und geuß es gar bald in ein andern Hafen / Dann ſaumſt du dich / ſo

wirdts hert zu hand. Und alſo wirt es lauter und weiſs / das behalt in eim vergleſten Hafen / an einer warmen und trockenen ſtett / Dann thuſtu es in ein feuchte ſtatt / ſo wirdt es zu Waſſer.

Den Alaun will ich dir nit verſchweigen / der iſt auch gar nutz zu dieſer Kunſt / den mach alſo: Nimb ſeiner als du jhn feyl findeſt / und thu jhn in ein Hafen auff halben theil / vermach den Hafen gar wol / ſetz jhn in den Ofen / und gib jhm ein ſanfftes Fewr / biß er erwarmbt / ſo beſſere das Fewr / biß es begint zu glühen / Und laſſe es in der Hitz ſtehen einen tag / Darnach wann es erkület / ſo nimbs herauß / ſo findeſtu den Alaun Schneeweiſs / den behalt / dann man machet darauß Waſſer zum Silber.

Alſo iſt Weinſtein auch ein Ding / das groſſe hülff thut dieſer Kunſt. Den ſoltu alſo machen:

Nimb ſein ſo vil als du wilt / fülle einen Hafen voll / vermach den gar wol / ſetz jhn in den Ofen / und gib jhm deß erſten ein ſenfft Fewr / biß er erwarme / ſo beſſer das Fewr / biß es begint zu glühen / Und in der Hitz laſſe jhn ſtehen drey Tag und Nacht / Dann ſo laß jhn külen / Nimb jhn auß / und behalt jhn / biß ich dich lehre / wie du jhn zu Waſſer machen ſolſt / Dann es deren eins iſt / die alle Corpora und Spiritus behalten im Fewr und machen ſie ſtät.

Kupffergrün / iſt für allen dingen gut zu der Kunſt / und man machts alſo:

Nimb Kupfferin Blech / und henck ſie auff ſcharpffen Eſſig in einen Hafen / und vermach jhn wol / und ſetz jhn an ein warme ſtatt / und laß ſtehen iij. oder iiij. Wochen / Unnd nimb es dann auß / ſo findeſtu Kupffergrün an den Plechen hangen / das nimb gar ſchön ab / Und richt die Plech hinwider als vor / biß die Plech alle Kupffergrün werden. Und merck / wilt du ſein viel machen / ſo thu jhm alſo:

Nimb Honig / und werme das / nimb Vitriol Romanum, Weinſtein und Kalch / und ſchütte das miteinander in das Honig / und rühr es under einander biß es dick wirt / unnd ſtreich es an die Plech an beide ſeitten / unnd henck ſie auff den Eſſig als vor. Dem Kupffergrün thue aller dingen / als ich dich gelehrt habe vom Atrament / ſo wirdt es ein rothe Farb / die nimmer kein Fewr mag verwandlen / Und wann man es zu Waſſer macht / ſo röthet man die Corpora und Spiritus damit. Dann es iſt auch deren eins / damit man die Leichnam röthet / und die Geiſt behelt im Fewr / und ſtät macht.

Zinober / iſt auch der eins / das nutz iſt dieſer Kunſt / und man machts alſo: Nimb Schwefel iij. theil. ☿ j. theil / und reib es under einander / und thu es in ein

gleſin Vaß / mit einem engen halß / und bekleib das umb und umb mit Luto Sapientiæ, unnd laß es wol trocknen / Setz es uff den Ofen / da man die Geiſt uberſcheidt / beſtopff das Glaß gar wol / unnd gib jhm ein ſenfft Fewr / unnd brenn es einen gantzen tag / oder alſo lang / biß du ſiheſt oben herauß gehen ein rothen Rauch / ſo hör auff / und laß külen / brich das Vaß / ſo findeſtu guten Zinober.

Pleyweiß / macht man alſo. Nimb Pleyene Plech / unnd richt ſie uber ein ſcharpffen Eſſig / in ein ſtarcken Hafen oder Vaß / das darzu gemacht ſey / und vermach das wol mit Luto Sapientiæ, und thue damit aller ding / als ich dich gelehret habe / von den Kupffergrün. Das behalt / dann davon muſtu Mini machen / die zu der Kunſt nutz iſt. Und wiltu darauß Mini machen / ſo nimb Pleyweiſs / und reib ſie auff einen Stein auß dermaſſen wol / und mach darauß ſtrutzlin / und leg die in ein jrrden Hafen oder Vaß / das geſchickt ſey / als ein Becken langlecht / und nit ſcheiblecht / Das ſetz in ein groſſen Hafen / der auff zwo Wend gericht ſey / und auff der ſeitten lige / darein ſetz das Vaß mit den Pleyweiſs / und deck es mit ſeinen Lyd. Darnach vermach den groſſen Hafen / und mach jhm von erſten ein ſenfftes Fewr / Darnach ſo beſſere es / und brenne das wol auff ein halben Tag / ſo laß es külen / und thu es auff ein halben Tag / ſo findeſt du das Pleyweiſs etlicher maſſen roth. So reib es aber / und thu jhm als vor / Das thu iij. oder iiij. ſtund / ſo findeſt du auß der maſſen gut Minium, da man roth Waſſer auß machet. Dann es iſt der eins / das die Geiſt ſtät machet.

Minium aber von Pleyaſchen / mach alſo: Leg Pley in den Hafen / den ich dich gelehret habe richten auff zwo wende / und mach ein ſenfftes Fewr darunder / daß es ſchmeltz / und rühr es faſt / dieweil es ſchmiltzt / mit einem Eiſenen Löffel / ſo lang biß es zu Aſchen wirt. Dann ſeyhe durch ein Sieb / oder durch ein Thuch / das grob wirff wider in Hafen / und brenn es / biß es zu Pulver wirt / So reibe es alles zuhauffen auß dermaſſen wol / mit Waſſer / unnd thu jhm fürbaß aller ding / als ich dich gelehret habe vom Pleyweiſs / biß es roth wirdt und trocken.

Wilt du aber gute Engeliſche Mini machen / die gut iſt als Zinober. So nimb die Mini, die du bereiteſt / und reib ſie wider / und beitze ſie dann in dem Harn der Kinder / der dazu bereit iſt / unnd bereit ſie dann als zuvor. Alſo bringt man wider verdorbne Mini.

Das allerbeſt Pleygelb mach alſo: Nimb viij. theyl Pley / j. viertel / und iiij. theil Zinns / das da geläutert ſey / und leg das mit dem Pley in den Hafen / den ich dich gelehret habe richten auff zwo Wend / und brenne das mit ſenfftem unterzündlen / alſo dz es nicht glühe / und rühr das offt / biß das wol gepulvert ſey. So

nimb

nimb es herab in einem Scherben / und laß es erkalten / und ſeyhe es durch ein Gewürtz Sieblin. Und das grob thu wider in den Hafen / und calcinier das / biß es zu Pulver wirdt: Darnach thu das Pulver alles in anderen Hafen / und brenne das mäßlich auch 12. ſtund / ſo lang biß es ein Roſenrothefarb gewinne / Und thu es offt / daß es nicht glühe / und in dem Hafen mit funcklet brenne / anderſt es verdurbe / Und wenn es innen funcklet brennet / ſo ſtreich es an den Hafen mit dem Löffel / biß es funcklet gar wol / anderſt es wurd Knollecht. Dann das Fewr ſoll und muß klein ſein / daß der Hafen nit glühe / recht unten und oben / es ſey zu dem erſten zu der Pulverung / oder zu dem anderen / als zu dem röthen oder im abgilben. Dann zu aller letſt / beſſere das Fewr ein wenig / und thu es dann in ein Scherben / der da vergleſt ſey / und laß es dann külen. So nimb dann das benannt Pulver / und geuß darauff den bereitten Harn der Kinder / oder Manns Harn der wol geleutert ſey / und rühr es wol mit einer Spatel durch einander / unnd laß dann iij. oder iiij. ſtund weichen / und geuß dann den Harn davon / und reib es dann auß dem Scherben in ein andern Scherben der da trocken iſt / auff einem Stein gar wol unnd klein / alſo naß auffs beſt du magſt / unnd auffs aller kleineſt. So das geſchicht / ſo knitte es durch einander / mit beiden Henden / in den Harn / Und wan das Pülver aber gefelt zu boden / ſo ſeyhe den Harn gantz ab / und truck das in ſcherm auff Kolfewr / Und wenn es begint zu kermen in dem ſcherm / ſo thu es hin und her wol / dz der Harn gemachſam davon riech / und auch darumb / das es nit anbrenn / Und thu es ſo lang / biß es wol trocken wird: Unnd wenn es anhebt zu ſtieben von dem rhüren / ſo nimb es von dem Fewr / und laß langſam erkalten / Und reibe es dann auff einem Stein alſo trocken. Und wenn du es dann Gilben wilt / ſo ſetz es dann in den Ofen / brenn langſam klein Fewr / biß er zergeht / und an dem rühren gar lind iſt / Und wenn es gantz zergangen iſt / ſo ſey mit rühren meſſig / daß du das Pulver nicht herauß werffeſt / So begint es Rothlecht zu werden als Ziegelfarb: So gewint es ein ſchöne Rothe Farbe / Und darnach ſo gewint es aber ein Ziegelfarb / Darnach beginnt es ſchier zu Blumen. So du dann ſiheſt / daß die Blümlein zergehen / ſo beſſere dann dz Fewr / alſo daß der Hafen hitzig werde / ſo begint dann die Farbe im Hafen glüen / ſo röhr es dann wol / daß es nicht an den Hafen brenne / und ein gleiche Hitz gewinnet / Unnd nimb dann jhr ein Prob / mit einem kleinen Eiſenen Löffel auff ein Papir / und ſchaw dann je ein Prob gegen der anderen. Wann ſie dir wol gefellt / ſo thu ſie herauß / und deck ſie zu / und laß ſie langſam erkalten / ſo haſt du gut Pleygelb.

Item / Nimm ein quintlein Saltz / reib dz wol auff einen Stein / und wirff

das

das je ein wenig zu dem aller erſten / ſo du dieſe Pleyaſchen wilt thun in den Hafen unter das Pley / ſo pulvert es ſich deſter lieber / und thut es wol undereinander / mit einem Eiſenen Löffel / als vor geſchriben ſtehet.

Item der Brenn Hafen ſoll eyngemawret ſeyn / zweyer guter zwerch Hand hoch von deß Herds Grund / Und das Holtz ſoll gehawen ſeyn / einer halben Elen lang / und bey eines Kindleins Arm dick / Und du ſolt der Höltzer nicht mehr eynlegen dann zwey oder eins / anders du machſt das zu heiß. Unnd magſt du dann die Farben nicht bereiten in iij. oder iiij. Tagen / ſo bereit ſie aber in v. oder vj. Tagen / langſam mit kleinem Fewr.

Allein Laſur bedörffen wir nicht zu dieſer Kunſt. Doch ſo will ich dich ſie lehren machen / bey andern edlen Farben. Nimb ij. theil Queckſilber / und Schwefel den dritten theil / und den vierten theil Salarmoniac / Reib das auß der maſſen wol zuhauffen / und thu fürbaß aller ding / als ich dich gelehret von dem Zinober / biß du oben ſiheſt blawen Rauch außgehen / ſo hör auff / und laß es külen / brich das Glaß / ſo findeſt du edle Laſur / die reib wol auff einem Stein / ohn Waſſer.

Nuhn habe ich dich gelehret / was Queckſilber / Schwefel / Operment / Rüßgelb und Salarmoniac ſey / oder wavon ſie kommen / und von anderen dingen / die dieſe Kunſt bedarff / wie man ſie macht oder bereitet: Hie will ich dich lehren die Geiſt ſcheiden und zu Schneeweiſſem Pulver zu machen.

Die Scheidung der Geiſten iſt ſo viel geſprochen / als ein Erhebung von einem Vaß in dz ander / die dieſe Kunſt bedarff. Unnd iſt Scheidung mancherley / von wegen mancher Natur der dingen / die man ſcheiden ſoll. Dann etliche ſcheidet man mit krefftigem Fewr / als Marcaſitam, Magneſiam, und Cadmiam, deren wir hie nicht bedörffen: Etliche in ſanfftem Fewr / als den Schwefel: Etliche mit miltem Fewr / als das Queckſilber. Daß man aber das Queckſilber ſcheidet / geſchicht darumb / daß man jhm benemme was es ubrigs Erdrichs in jhm hatt / und ubrige Feuchtigkeit. Daß iſt ein Meiſterlicher Sinn / daß man von den Geiſten ſcheidet was ſie ubrigs bey jhnen haben. Dann ſie ſich offt miſchen mit denen dingen / die jhnen ungleich ſeind an jhrer Natur / Unnd daß man ſie davon ſcheidet / daß ſie werden als Kalch / der von Kißling wirdt gebrennet / oder ſonſt von weiſſen Steinen / Und ein jedlich Saltz wol bereittet von dieſen dingen / ſo werden die Geiſt davon rein gemacht. Sie werden ehe unreiner dann die Leichnam. Dann ſie haben allen vorigen Schwefel / der mit jhnen außfleucht / und ſie verderbet: Und darumb / ſo ſcheidet man ſie von Zinn und Pley / ſo findet man ſie ſchwartz und unrein: Und darumb iſt es beſſer / daß man ſie ſcheidet von dieſen dingen / die jhnen

nen ungleich ſeindt / als der Schwefel / den ſie haben. Der Sinn / wie man ubriges Waſſer und Feuchtigkeit von dem Queckſilber ſcheidet / Denn man es miſcht mit den dingen / biß man es nicht erkennet oder erkieſet / und auff ein ſanfft Fewr ſetzt / ſo fleucht die Feuchtigkeit mit jhr hinweg / als ich hernach ein wenig baß lehren will.

## CALCINATIO.

SO iſt Kalchung oder Eſcherung anderſt nichts / dann als viel geſprochen / als ein Pulverung / mit Fewres Krafft eines jeglichen dinges / von der beraubung der Feuchtigkeit / die es vor hielt und zu hauff bande. Die Leichnam pulvert man umb das / das ſie rein werden von jhrem Unflat: So pulvert man auch die Geiſt umb das / unnd ſonſt mancherley urſachen: Am erſten darumb / daß die Leichnam jhren unreinen Geſchmack verlieren / Und ohn das mag es nicht geſein: So iſt die Pulverung gefunden / das man die feuchten Leichnam darinn herte. Dann man ſicht offenbar / daß ſie von dieſem Sinn hert werden / unnd allermeiſt das Zinn. Warumb man aber die Geiſt pulveret / das thut man darumb / daß ſie deſto eher ſtät werden / unnd deſter baß ſich zu Waſſer verwandlen. Dann etlich gebrennt Ding iſt ſtät in dem Fewr / unnd wirdt auch ehe zu Waſſer dann ein ungebrenntes.

## COAGVLATIO.

SO iſt Reinigung und Hertigung nichts anderſt / dann deß wäſſerigen oder feuchten Dings ein Beraubung / der Feuchtigkeit zu einer herten Maſſen ein Widerbringung. Dann es iſt offt funden / daß Queckſilber gehertet und gereinigt wirdt / unnd daß man die wäſſerigen Ding / die es hatt von der Feuchtigkeit / von jhm treibt und hert macht. Das Koch hertet man alſo / unnd tödet es / damit man es dick mit gewalt brennet. Dann dieſes Fewrs krafft benimpt jhm ſein Feuchtigkeit: Und das thut man in ein ſolch Vaß / langlecht / und enggeſtaltet als ein Püchſen und Eiſeren Rohr.

## FIXATIO.

SO iſt Beſtetigung nichts anderſt / dann der fliehenden Dingen zu dem Fewr ein gefellige Reinigung. Warumb aber das funden ſey / das iſt darumb / daß ein jegliche Verkehrung und Verwandlung eins von dem anderen gantz ſey / und ſtät / und ſich nit verkehre. Die unvollkommenen Leib

macht man ſtät mit jhrer Pulverung/ Dann man ſie von der fliehenden und verdorbenen Schwefligkeit erlöſet. Schwefel unnd Rüßgelb macht man auff zween wege ſtät: Zum erſten/ daß man ſie ſcheidet in jhren Waſſern/ biß ſie beſtehen unnd nicht fliehen. Zum anderen/ mit der Leichnam Waſſer/ oder mit Weinſtein Oel macht man die Geiſt auch ſtät/ als ich dich hernach lehren will.

So iſt Erlöſung und Flieſſung anderſt nichts/ dann eines jeglichen dinges/ das gepulvert iſt oder wirt/ ein Verwandlung in Waſſer. Warumb das funden iſt/ iſt das/ daß ſein euſſere Natur werde ſein innere Natur/ Und auch umb das/ daß man deſter beſſer geleuteren mag die Leichnam/ und die Geiſt/ Und alſo wirdt aller ſein Unflat geleutert/ und von jhm gereiniget.

Merck auff/ daß man ein ding auff zweyerley weyß mag zu Waſſer machen: Eintweder mit Werme/ oder mit Feuchtigkeit/ als in einer kalten Gruben/ oder in einem Keller/ als ich dich hernach lehren will.

So iſt die Leuterung nichts anderſt/ dann ein Erhebung wäſſeriges Dunſtes/ in ſeinem Vaß. Mancherley iſt die Bereitung: Etliche Leuterungen thut man mit Fewr/ etliche ohne Fewr. Die man mit Fewr thut/ iſt zweyerley: Eine/ die iſt außwertz/ als durch einen Hüt/ oder durch einen Alembick/ als daß man etwas mit einander außbrennt. Warumb aber ein jegliches funden ſey/ das iſt darumb/ daß man ein Waſſer leutert von ſeiner Heffen oder Gerben/ und daß man es haltet/ daß es nicht faule. Dann wir ſehen/ daß ein jeglich lauter ding/ ſchön unnd klar bleibet. Sonderlich auch darumb iſt es erfunden/ daß man die Geiſt und die Pulver trockne/ ob man diß bedörffe/ underweilen daß man lauter und klar Waſſer habe/ das hindennach kein Heffen oder Unflat habe/ davon die Geiſt oder die Pulver Unflat empfangen. Warumb aber das erdacht ſey/ das niderwerts zu leuteren/ das iſt darumb/ Was lauter Oel in ſeiner Natur iſt/ iſt ein außtringende Natur/ das man in ſeiner blühenden Natur auffwertz nit bezwingen mag/ als man ſicht vom Petroleo.

So iſt die Leuterung mit dem/ oder durch den Filtz/ nichts anderſt/ dann herter und unflüſſiger Dingen ein Bereitung/ als eines weichen Wachs. Davon ſo mag man mercken/ daß dz darumb iſt erdacht/ das vor Durſtigkeit in die Leichnam nichts kommen mag/ daß ſich zu verwandlen begeret/ biß es gepert wirt/ dz es flüſſig werde/ und in die Leichnam kommen mag.

So vermeinen etliche/ daß die Bereitung mit Oel unnd mit ſcharpffen Waſſern ſoll ſein/ daß doch nichts iſt/ dann in keinen weg findet man die Warheit. Dann in dem Schwefel und Rüßgelb/ und jhrem Sinn/ bewerung zu thun iſt/

daß

daß man mit den dingen / damit man die bewerung ſoll thun / der Geiſt ſcheidung ſo dick vernewen ſoll / biß daß es mit ſanffter Feuchtigkeit darkommen / und die Geiſt wol für flüſſig macht / das nit ehe geſchehen mag / biß das die Geiſt rein und lauter werden / und von allem jhrem Unflat geſcheiden werden / So duncket mich das beſſer ſein / daß jhr Oel beſtetiget werde mit Weinſtein Oel / und damit vollbracht werde ein jegliche bewerung.

Nun hab ich dir geſagt / was ſey ſcheiden / geeſchert / gewäſſert / geleutert / beſtätigt / gehertet / umd geperdt: hie will ich dich lehren / wie du die Geiſt beſonder ſcheiden ſolleſt / unnd deß erſten vom Queckſilber.

Wilt du nun Queckſilber ſcheiden / und zu Schwneeweiſſem Pulver machen / So nimb j. theil lebendiges Kalchs / und j. theil Pulver gemacht von Eyerſchalen / oder Kupffergrün j. theil und j. vierdung Salarmoniac / und geuß es oder leg es auff ein Stein / unnd geuß ſtarcken wol geleuterten Eſſig darauff / und reibe es gar vaſt mit einander / Und nimb ein theil Koch / unnd thu deß ein wenig darzu / und reib es vaſt / biß man das Koch nit erkenne / So thu ſein aber ein wenig darzu / und reib es vaſt als vor / biß du den Koch allen verreibeſt / So mach ſtrützlin darauß / und leg ſie in ein rein Vaß / und ſetz es in ein warmen Ofen / und laß ſie trocknen / Und hütte / daß jhm nit zu heiß werde / daß für hitz das Koch nit verſchwinde. Und wann es wol trocken wirt / ſo reib es aber mit Eſſig als vor wol / und trockne es als vor. Unnd das iſt ein Zeichen / wenn ſein genug geriben iſt. Nimb ſein ein wenig / unnd reib es an einen ſilbern Pfenning vaſt mit den Fingern / unnd hafft es an den Pfenning / ſo hatt es ſein nit genug. So ſoll mans wider mit Eſſig reiben / und trocknen als lang / als es nit hafft an dem Pfenning / ſo man es daran reibet.

Wann du nuhn ſiheſt / daß es ſein genug habe / ſo reib es auß dermaſſen wol / und klein / und mach es ſo trocken als du kanſt / und thue es in das Vaß / da man die Geiſt innen ſcheidet / und deck das mit ſeinem Lyde. Und wenn du das vorgeſchriben Pulver in das Vaß legeſt / ſo gleiche das Pulver oben gar / und thue das Glaß zu / und verſtreichs wol mit Luto, daß es kein Lufft nit habe / Und ſetz es in den Ofen / und gib jhm am erſten ein ſenfftes Fewr / nahe ein halben Tag / biß ſein Feuchtigkeit gar außrüche oben zu dem Loch / das durch den Hüt gehet.

Das du alſo mercken ſolt: Nimb eins Meſſers Klingen / oder ſunſt ein Plech / und legs oben auff das Loch / Wirdt es ſchwartz oder feucht / ſo hat es ſein nit genug / Wann es aber nit mehr ſchwitzt / ſo verſtreich oben das Loch wol / mit Luto / und beſſere das Fewr baß und baß / Und zu letſt mach ein ſtarckes Fewr / und

und wenn es nacht wirt / ſo höre auff / und laß es külen. Deß morgens ſo brich das Vaß auff / und was ſein noch lebendig iſt / das findeſt du hafften an dem Hafen oder Vaſe: was ſein aber todt iſt / das findeſt du auff dem Hafen ligen / als ein Schneeweiſs Pulver / und umb und umb zu niderſt an dem Vaß: Und was deß todten weiſs iſt / das behalt / Dem lebendigen aber thue mit reiben und mit tröcknen / als ich dich vor gelehrt hab / Und leg es wider in das Scheidvaß / und thue jhm als ich dich hievorn gelehret hab. Das thue biß du jhn allen bereittet / und zu ſchneeweiſſem Pulver gemacht haſt. So rathe ich dir / daß du es fürbaß nit laſſeſt feucht werden / dann es wirdt zuhand wider lebendig / ſo verleurſt du alle deine Arbeit.

So nimb dann reines Saltz / wol bereittet / als ich dich hievor gelehrt hab / zwirig ſo vil / als deß Pulvers ſey von dem geſcheidnen Koch / und miſche es wol untereinander / und thue es wider in das Scheid Vaß / und gleiche es als ich dich vor gelehrt hab mit der Federn / und ſcheide es aller ding als vor. Deß morgens thue es auff / und was ſein geſcheiden iſt / das nimb gar fleiſſig ab / und behalt es / Und ſchaw / ob nichts in dem Saltz ſey blieben: Das ſolſt du alſo mercken: Nimb das Saltz / und leg es auff ein lebendige Kolen / rauchet es / ſo ſcheids wider an dem andern tag / als deß erſten mals / ein gantzen tag / Darnach behalt es alles zuhauffen / was ſein geſcheiden ſey / gar fleiſſig / Und lege aber zum dritten mahl jhn mit friſchem Saltz in das Vaß / und ſcheide es als du zu dem andern mahl gethan haſt / Alſo thue jm auch zum dritten mahl. Und iſts aber / daß etwas in dem Saltz blieben iſt / ſo nimb aber newes Saltz / und ſcheide es aber als vor / zu dem vierdten mahl / und zu dem fünfften mahl / So behalt es / biß ich dich lehren will dahinden / wie du es ſtät machen ſolſt.

Nun will ich dich lehren / wie du den Schwefel ſcheiden ſolſt. Nimb / und reib jhn gar klein / und ſeude jhn in ſtarckem Eſſig einen gantzen tag / und feyme jhn oben gar ſchön ab. Den andern tag ſeude jhn in lauterm Harn / und feyme jhn gar wol / Darnach ſo laſſe jhn trocknen / reib jhn dann auch gar wol / und nimb als vil bereitten Alaun darzu / und leg jhn in das Scheid Vaß / und ſcheide jhn als das Koch / ohn daß du ſo groß Fewr nit bedarffſt / Und ſcheid jhn einen gantzen tag. Deß morgens nimb jhn auß / ſo findeſt du den Schwefel geſcheiden / ſchwartz / Und ſo ſcheide jhn mit derſelben Heffen den andern tag / ſo wirt er weiſſer / Und ſcheide jhn den dritten tag mit bereittem Saltz / ſo wirdt er gar weiſs / Darnach ſo ſcheide jhn aber zum vierdten mahl mit Saltz / ſo wirt er Schneeweiſs. Alsdann ſo behalt jhn biß ich dich lehren will / wie du jhn behalten ſolt in dem Fewr / und ſtät machen.

Wann

Wann du aber wilt Operment ſcheiden / ſo ſolt du das Operment auß der maſſen wol reiben / und in Eſſig und in Harn zwen tag wol ſieden / als den Schwefel / und wol feymen. Darnach ſolt du jhn gar wol tröcknen / und klein reiben / mit alſo viel Hammerſchlags / Und miſche es wol untereinander / und thue es in das Scheid Vaß / und gleiche es alles oben mit der Federn / und ſcheide es aller ding / als ich dich gelehrt hab den Schwefel ſcheiden / ſo wirdt es ein ſchneeweiſs Pulver / Das behalt biß ich dich lehre / wie du es ſolt ſtät machen.

Rußgelb iſt derſelben Natur / als Operment: Es iſt aber nit noth / daß man es kochet / ſonder reib es gar wol / und tröckne es 3. ſtund oder 4. mit ſtarckem Eſſig / zu letſt reib es alſo trocken / und thue als vil Hammerſchlags darzu / und miſch es wol untereinander / und ſcheid es aller ding als ich dich gelehrt hab von dem Schwefel / ſiben ſtund oder mehr / ſo wirt es Schneeweiſs Pulver / das behalt / biß ich dich lehre das ſtät zumachen.

Salarmoniac ſoltu alſo ſtät machen: Reib es gar klein und wol / mit alſo viel bereittes Saltz ohn alle Feuchtigkeit / und leg das in das Scheid Vaß / und ſcheids mit einem ſenfften Fewr wol eins viertels eines tags / Darnach mit ſtarckem Fewr den tag biß deß morgens / So thue es auff / und was ſein geſcheiden iſt dz behalt / Und thue jhm aller dingen / als ich dich lehret mit dem Queckſilber / und ſcheide es mit der Heffen alſo 2. oder 3. ſtund.

Nun hab ich dir geſagt / wie du die Geiſt zu Schneeweiſſem Pulver machen ſolſt und ſcheiden: Jetzt will ich dich lehren / wie das Fewr ſeyn ſoll / damit du ſie ſcheiden ſolſt. Nun wiſſe / daß es ein Kolfewr ſeyn ſoll / umb zweyer urſach willen: Die erſte urſach iſt / daß kleinere Arbeit iſt Kolen zu ſchüren / dann Holtz: Die andere urſach iſt / daß dz Fewr vom Holtz mehr raucht / dann von Kolen. Und darumb mag man nicht wol damit brennen / dann die Vaß davon flieſſen und reiſſen / das dann offt geſchicht. Dann von böſem Leimen ſie etwan werden gemacht / oder ſind nit wol gebrennt. Und wann das Vaß eines reißt / ſo gehet zuhand weiſſer Rauch auß dem Oefelein / dz man gar ſchnelliglich ſicht auff einem Kolfewr. Wann du das ſiheſt / ſo nimbs zuhand ab dem Fewr / oder du verleurſt dein Arbeit / unnd Kolen / und was du darauff legſt.

Wiſſe auch / das oberſte Scheidvaß / das man heißt dz Vberlyd / ſoll wol vergläſt ſeyn / und das Vndervaß bedarff ſein nit. Vnd etwan pflegt es im untern Vaß zu harten / daß man es nit gewinnen kan / und ſich nit ſcheiden mag. Darumb ſolſtu nicht verzagen an deiner Arbeit / ſonder nimb es auß / und reib es baß / und thue der Heffen mehr darzu / und ſcheide es mit fleiſſigem Fewr / ſo wirdt es wol geſcheiden.

Jetzt hab ich dich gelehrt mancherley Blumen zerlaſſen / die da voll ſind alles ſüſſen Geſchmacks / auß den die Sanfftigkeit ſchmackt / und ſcheinet ſchön vor aller Zierde dieſer Welt / und jhrem Geſchmack. Dann es iſt ein Blum vor allen Blumen / und ein blühende Roſe vor allen Roſen / und deß vierdten theils der Lilien. Darumb ſo frewe dich / du ſeliger Mann / deiner groſſen Seligkeit / und lehre manche Blumen leſen / dann ich dich hab gefürt in das Paradeiß deß blühenden Wurtzgartens / da ſolſtu Roſen / Lilien und Blumen innen brechen / und darauß auff dein Haupt ein ſchöne Crone machen / daß du dich frewen magſt in diſer Welt.

Allein ſihe / daß du weiß / vernünfftig / verſtendig / mäſſig / milt und keuſch lebeſt / und GOtt für alle ding lieb habeſt / lobeſt / ehreſt / und preiſeſt / Auch andere darzu reitzeſt / und ſolches zu thun jnen unterhaltung gebeſt / damit nit allein durch dich / in deinen Leben / GOTT danck und lob geſagt werde / für alle ſeine Wolthaten / und dz er dem Menſchen ſolchen Verſtand zu wircken geben hat groſſe ding. Und nachmals dich für Sünden verware / und unvermackelt von diſer Welt / dann du haſt ein bloß Schwerdt in deiner Hand / das magſt du gebrauchen zum Leben und zum Tod / Darumb biß gewarſam / und langmütig / nit zornig oder rachgirig. Vergib / ſo wirdt dir vergeben / Thue guts auch deinen Feinden / So wirſt du vollkommen ſeyn / wie GOtt dein Schöpffer / der die Sonn und Regen uber die guten und böſen leßt auffgehen. Laß an allen orten die Warzeichen und Fußſtapfflen deiner Gottsforcht und Frommigkeit / Hilff den Armen / Tröſte die Gefangenen / Stercke die Schwachen und Kleinmütigen / Beſchirm die / denen unrecht geſchicht / Mach Friede unter den Uneinigen / So wirdt man dir auch zu hilff kommen am Jüngſten Tag / wann GOtt wirdt kommen zu urtheilen die Lebendigen und die Todten / und einem jeden geben nach ſeinen Wercken. Wer dann karglich geſäyet hat / wirdt wenig zu ſchneiden finden: wer aber miltiglich / reichlich und vil geſäyet hat in diſem Leben mit Gutthun / der wirdt ein reiche und groſſe Ernde haben. Dann was der Menſch ſäyet / das wirdt er auch ſchneiden nach dieſem Leben. Darumb ſihe was du thuſt / und vergiß dieſer meiner Vermanung nit. Dann ich will mich darmit entſchuldiget haben / daß ich diſe Kunſt durch Abſchrifft erweittert hab / damit ich deiner Sünd nicht theilhafftig werde / oder du dieſe edle Kunſt verliereſt / oder bald ſterbeſt / Wie dann vilen geſchehen / die ſie mißbrauchet haben / Und daß du nit für einen kleinen Wolluſt / den du hie eynnimbſt / die ewigwerende Freude verliereſt / und dir Händ und Füſſe gebunden werden / und werdeſt in die euſſerſte Finſternuß geworffen / da iſt heulen / und

und weinen/ und zänklapffern. Du weiſt wol/ daß der reiche Mann im Evangelio was in biſſo & purpura bekleidet/ und aſſe und trancke täglichen wol/ und ſtarb/ und ward vergraben in die Hell/ und leidt groſſen Hunger/ Durſt und Pein. Was halff jhn dann aller ſein kurtzer Wolluſt/ dieweil er nit allein die ewige Freude verſaumpt/ ſonder auch ewige Pein muſt leiden? Warlich/ warlich/ ſo ich wüntſchen ſolte/ wolt ich lieber die ſchwere Noht und Armut/ und Gedult deß Laſari leiden/ und ſeiner Freuden auch theilhafftig werden/ dann die Reichthumb deß obgenannten reichen Manns und ſein Wolluſt/ ja auch dieſer gantzen Welt/ und das etlich hundert Jahr/ und darnach mit gleicher Pein deß reichen Manns bezahlt werden. Darumb betracht allzeit das Ewige/ und wie du viel verdienen mögeſt auff diſer Welt/ mit heiligem Leben/ zu dem dir Reichthumb hinderlich iſt/ du ſeyeſt dann Temperans, Fortis, Prudens & Liberalis, in Fide catholica, antiqua & Romana recta, in Spe firma, & Charitate perfecta; ſine quibus nemo poteſt Deo placere, ſaluari, & æterna beatitudine, & Deo ipſo frui. Nouiſti Chriſti dictum: Faciliùs Camelum tranſire poſſe foramen acus, quàm diuitem ſaluari: eò quòd omnes fere diuitiis abutantur, ad ſui corporis voluptates & ſplendorem; non vt ſuccurrant miſeris & proximis ſuis, quemadmodum præceptum eſt illis. Tu verò, vt Vir ſapiens, noli abuti inſtrumentis pietatis ad tuam damnationem: ſciens, non ſolùm damnandos, qui ſuis diuitiis abutantur, verùm etiam, qui illis non rectè vtuntur, vel etiam abſcondunt; ſicut Seruus ille nequam, qui drachmam ſuam ſudario inuolutam abſcondit, & in tenebras exteriores proiectus eſt: Sed vt proximo inſeruiendo, laudem Dei propagando, Fidem Catholicam defendendo, & promulgando ac plantando, ſcholas conſtituendo, pueros informando, ſenes admonendo, hoſpitalia ædificando, malitiam ſupprimendo, pauperes fouendo, vt te in æterna tabernacula recipiant: quin & tu ipſe Deum imitando omnibus proſis, nemini noceas, vt æternam vitam promerearis.

Vnum eſt tibi reſiduum, quod celare non poſſum, ne in portu naufragium patiaris: Vt cùm omnibus benefeceris, teipſum immaculatum ab hoc mundo & voluptatibus corporis conſeruaueris, & Deum ex toto corde, & tota anima dilexeris, ne ſuperbia te vexet, & tibi placere incipias, & cum ſuperbo Diabolo ad æternam damnationem traharis. Sed cum omnia feceris, quæ præcepta ſunt tibi, dicito: Seruus inutilis ſum, quod enim debui feci: Tu Deus, qui ſolus iuſtus & bonus es, miſerere, & propitius eſto mihi pecca-

peccatori. Nam cùm Sanctus Anthonius per reuelationem vidiſſet multitudinem laqueorum, exclamauit ad Deum, dicens: Domine, quis ſaluari poteſt? Reſponſum eſt illi: Solus humilis. Proinde, ſuperbiam & inobedientiam mandatorum Dei & Eccleſiæ fuge, quoniam principium omnis peccati inde manauit.

Poſtremò, nemini hanc ſcientiam communices, niſi qui ſuperiùs ſcripta ſit promiſſurus, & de quo probabiliter conſtat, quod talia ſit facturus: ne etiam alienis peccatis te implices. Quòd ſi omnia ita feceris, hic in terris beatus, & vitam æternam conſequêris: quod nobis omnibus tribuat Deus Pater, qui omnia creauit ex nihilo: Deus Filius, qui nos ſuo proprio ſanguine redemit: Deus Spiritus Sanctus, qui nos ſaluat pia conſolationis infuſione: Deus vnus eſſentia, trinus in perſonis, benedictus in ſæcula ſæculorum, Amen.

Nun will ich dir geben zuerkennen diſer Kunſt Heimlichkeit/ nach dem ich dich genugſam ermahnt habe/ und beſchworen/ mir zu einer Sicherheit/ dir aber zu einem Troſt und Vermahnunge/ darumb will ich dich zum Liecht bringen/ das lang verhalten iſt geweſt. Nun hab ich gelehrt die Geiſte ſcheiden/ und jhre Blumen leſen/ Darnach hab ich dich ſie lehren brechen/ daß ſie herrlichen groſſen Nutz bringen und Frucht/ und jhre Frücht ewig ſeyen: Jetz will ich dich lehren/ Geiſte/ die geſcheiden ſind/ ſtät zu machen/ daß ſie in dem Fewr bleiben mögen/ und ſich dem Leichnam geſellen mögen/ und mit jhm vereinigen. Und der Sinn iſt zweyerley.

Nimb den Geiſt/ welchen du wilt/ und thue darzu kein ander ding/ ein theil
1. oder zwey theil/ wie vil du wilt/ und thue das in ein Vaß/ das alſo ⊖ geſchaffen iſt/ da man die Geiſt innen ſtät macht/ das von auß der maſſen gutem Leimen gemacht ſey/ und wol geberet mit meiſterlichem Leimen. Das Vaß ſoll eines Fingers dick ſeyn/ und ohne Löcher gemacht ſeyn/ Und in das Vaß leg deine Geiſt/und verſtreich das auß dermaſſen wol mit meiſterlichem Leimen/ und ſetze es auff den Scheid Ofen/ und gib jhm deß erſten ein ſenfftes Fewr/und ſo es dann erwarmet/ ſo beſſere jhm das Fewr baß und baß/ und brenne es alſo einen gantzen tag. Den andern tag kehre das Vaß umb / den Boden auffwertz / und brenn es alſo den andern tag. Das ſoltu neun tag thun / So thue dann das Vaß auff / und ſchawe / ob das Pulver ſtät worden ſey. Das verſuch alſo : Leg ſein ein wenig auff ein glühende Kolen/ und iſt es/ daß das Pulver raucht / ſo hat es ſein nicht genug/ raucht es aber nicht/ ſo hat es ſein genug / und iſt ſtät. Und das iſt ein wahres Zeichen von eim jeglichen Geiſt / den man ſtät machen will. Siheſt du aber/ daß es nit ſtät iſt/ ſo leg jhn wider in ſein Väßlein / und thue jhm als vor/

und ſetz es wider auff den Scheid Ofen / und verſtreich es wol / und gib jhm aber gut Fewr fünff tag / oder mehr / Oder als lang daß du höreſt / daß es innerhalb klinge / als die Steinlin fallen / das dick geſchicht von ſtarckem Fewr / So hör auff / und halt das Pulver rein und wol.

Der ander Sinn / die Geiſt ſtät zumachen / iſt alſo: Nimb bereitten Weinſtein / als ich dich vor gelehrt hab / und bereitte den klein / und leg jhn in ein gleſen Vaß / und ſetz den in warmen Miſt / oder leg jhn auff einen Stein in einem Keller / oder an ein feuchte ſtatt / ſo wirdt er zu Waſſer / das heiſt man Weinſteinöl. Mit dem Waſſer reib die Geiſt / welche du wilt / auff einem Stein / gar wol auß der maſſen / daß es werde als ein weicher Teig / So thue es in ein gleſen Vaß / und ſetz es auff den Ofen in geſchmeltzte Aſchen / ſo wirdt es hart / Und ſo trockne es in einem Keſſel / oder Hafen der darzu geſchafft ſey. Wann es dann hert wirdt / ſo laß es külen / und brich das Glaß / du magſt es ſonſt nicht gewinnen / ſo findeſt du das Pulver zu einem Stein gehertet. 2.

Das Pulver reib auff einem Stein gar auß der maſſen wol / mit dem Oel deß Weinſteins / Oder thue es aber in ein Glaß: das thue ſiben ſtund nach einander / reib jhn / mit dem Waſſer trenck jhn / und in dem Glaß tröckne / Darnach reib es auß der maſſen wol / und thue es in das erſt gleſen Vaß / und ſetz es in ein warmen Roßmiſt / und laß es ſiben tag darinn ſtehen / ſo wirdt es zu Waſſer. Das Waſſer ſetz wider in die Aſchen / und tröckne es gar mit ſenfftem Fewr / biß daß es hart wirdt. Und alſo gewinſtu ſtäte Geiſt und wirdt ein veſte und immerwerende Farb.

Diß Pulvers / ſetz ein gewicht auff 60. geäſcherts und widerbrachts ♀ / das wol geſchmeltzt ſey / und miſch das wol untereinander. Das wirdt weiß / ſchön und rein / in allen Fewren und Wercken / und auch in aller Verhöhung.

Die Geiſt macht man zweyerley zu Waſſer: mit Weinſteinöl / und mit Salarmoniac Waſſer. Am erſten nach der ſibenden Coagulation / ſoltu legen auff einen Stein / in einem Keller der feucht ſey / alſo daß der Stein an einer ſeitten geneigt ſey / und darunter ſoll ſtehen ein gleſin Vaß / und wz ſein zu Waſſer worden iſt / daß es zuhand flieſſe in das Glaß / Und laß den Stein ſtehen / biß alles zu Waſſer worden iſt.

Mit einem andren Sinn / mag man auch die Geiſt alſo zu Waſſer machen. Als mit Saltz Waſſer / dz man alſo machen ſoll: Nimb Salarmoniac / oder was Saltz du wilt / und leg es klein geriben auff ein Stein in ein feuchte Grube oder Keller / ſo wirdt es zu Waſſer. Mit dem Waſſer reib die Geiſt oder

die Pulver / die du wilt zu Waſſer machen / und allermeiſt das Koch. Und das ſoltu wiſſen / wenn es wolgeſcheiden iſt / daß du es mit keinen Waſſer mengen ſolt / dann mit Waſſer gemeines Saltz / oder mit Salarmoniac / oder mit Weinſtein Oel / Damit ſo reib welchen Geiſt du wilt / und dörre jhn dann / und reib jhn aber damit / das thu 7. ſtund / Reib jhn trocken / darnach mit dem Waſſer / und dörre jhn / Darnach ſo leg jhn auff den Stein an ein feuchte ſtatt / ſo wirdt er ohn zweiffel zu Waſſer: Das behalt / biß ich dich lehre leuteren.

Die geäſcherten Leichnam mag man auch wol zu Waſſer machen mit derſelben weiſs / als die Geiſte.

Deß Kupffers Blumen unnd Atraments / Pleyes / Zinnes / oder Minien Blumen / ſoltu thun aller ding / als ich dich gelehret habe von den Geiſteren / ſo werden ſie auch zu Waſſer: Die behalt / ein jegliches beſonder / biß daß du ſein bedarffeſt.

Wilt du nuhn die Geiſt roht machen / daß ſie zu ☉ taugen / So nimb roht Waſſer von Atrament gemacht / und trenck die Geiſt dareyn / und reib ſie / und trenck ſie wol 7. mahl nach einander / reiben / trencken / und trocknen / Und leg ſie dann auff ein Stein an ein feuchte ſtatt / ſo wirt es zu einen blutrothen Waſſer.

Wann du nun die Waſſer wilt leuteren / ſo thue ſie in das Leutervaß / da man Waſſer durchbrennt / unnd ſetz das in die Aſchen / als ich dich gelehrt habe / und leutere die mit Hitz und trocknen.

Wilt du aber mit Hitz und Feuchtigkeit leuteren / ſo thu Waſſer in das Vaß da Aſchen innen wer / oder in einen gefügen Keſſel / und ſetz jhn auff den Ofen / da man außleutert die Waſſer / und leg Hew oder Stroh in das Vaß / dareyn ſetz Leuter Glaß / unnd umbleg es mit Höltzeren / daß es nit weiche oder umbfalle.

Und deß ſolt du dich hüten / daß du nimmer kein kaltes Glaß ſetzeſt in ein heiß Waſſer / oder ein heiß Glaß in ein kalt Waſſer: Dann das Glaß brech zuhand / und were die Arbeit und Koſten verloren. Du ſolt auch das Waſſer bewahren / daß es nicht ſiede in der Leuterung / Und alſo leutere alle Waſſer / die zu der Kunſt gehören.

Ein andere Leuterung / die man niderwerts thut. Nimb ein Vaß / das widerumb alſo geſchaffen ſey / und thue darein entweder Aſchen / oder Wurtze / oder Stein / oder Höltzer. Das thue allweil du es laſſeſt brennen / Und mach ein Gruben in die Erde / und ſetz darein dz ein Vaß / und darauff dz ander Vaß / dadurch du brennen wilt dz Oel / dz man heiſt Kymia / und deck es mit ſeinen

Uberlyd /

Uberlyd / und verkleib es wol / das es kein Lufft habe / unnd laß es wol trocknen. Darnach ſo beſchüt dz Vaß in der Erden gar wol / und mach jhm eben ein ſenfftes Fewr. Darnach ſo beſſere es baß und baß / wol ein halben Tag / ſo laß es erkülen / So thue es auff / ſo findeſt du Waſſer dadurch gebrennt / das behalte.

Wiltu die Waſſer geherten und gerennen / ſo thue das Waſſer / das du gerennen wilt / in ein Glaß mit einem engen Halß / und ſetz das Glaß in die Aſchen auff das Fewr / und gib jhm ein ſenfft Fewr / ſo gewinnet es / unnd wirdt hert zu einer Maſſen / weißroth.

Die Leichnam will ich dich lehren äſchern / und deß erſten ☾ und ☉. Nimb welches du wilt / unnd feyle es auß der maſſen wol und klein / und leg feylſpän in ſtarcken Eſſig von Wein / und laß darinn 14. tag ligen. Darnach nimb ſie auß / und trockne ſie / und reib ſie zu kleinem Pulver. Darnach nimb Salarmoniac Waſſer / und reib ſie auß der maſſen wol mit dem Waſſer / unnd trockne es / Dz thue fünff mahl. Darnach leg es auff einen Stein an ein feuchte ſtatt / als ich dich vor gelehrt habe / ſo wirdt es zu Waſſer: Das leutere / und behalt es. Mit dem Waſſer magſt du auch trencken die Geiſt. Du ſolt aber wiſſen / daß du Silber-Waſſer ſolt thun zu weiſſem Pulver / und Gold Waſſer zu rohtem Pulver.

Wie du ſolt Eiſen oder Kupffer äſchern. Nimb welches du wilt / und mach es zu kleinen dünnen Plechen / werme ſie / und netze ſie dann in Saltz Waſſer. Dann das friſſet von jhnen alle ubrige Feuchtigkeit / die in den Leichnam iſt. Und darnach leg es in ein Vaß / das geſchaffen iſt als ein Gießtigel / und fülle den Hafen damit / und thue jhn zu / und verkleib jhn gar wol / und ſetz jhn in den Eſcher Ofen auff ein Treyfüß / und mache ein ſtarckes Fewr darunder / Und doch alſo / dz es ſchmiltzt / Und in voller Hitz laß es ſtehen / dz es zu Aſchen verbrenne. Deß morgens / ſo nimb es auß / und wz ſein gepulvert ſey dz nimb auß / dz ander netze mit Saltz Waſſer / und ſetz es wider eyn / und brenne es biß es alles zu Pulver wirt.

Auch magſt du ſie anderſt äſchern und pulvern. Nimb Eiſen und ♀ zu Plech geſchlagen / und ſchneide ſie klein als die Pfenning / und netze ſie mit Saltz Waſſer / und walcke ſie dann in Rüßgelb / das wol mit ſcharpffem Eſſig ſey geriben / Unnd leg der Plechen ein ſchicht in das Vaß / und ſtrew darauff das Rüßgelb / Und darauff aber ein ſchicht der Plechen. Und alſo fülle dz Vaß / und verkleib es wol / und ſetz es in den Ofen / unnd mach ein gut Fewr darunder / daß es glühe / Und in der Hitz laß es ſtehen ein halben Tag / und hüte daß es nicht

ſchmeltze. Darnach laß es kühlen / und thue es auff / ſo findeſt du es alles verprunnen alſo / daß man es mag reiben / So reibe es in einem Mörſer / oder auff einem Stein zu Pulver / und behalts biß du ſein bedarffeſt.

Der Leichnamb Aſchen bringt man alſo wider zu einer Maſſen. Nimb welches Leichnams Aſchen du wilt / und reib ſie auff einem Stein gar wol / und wäſche ſie mit warmem Waſſer gar ſauber / iij. oder iiij. ſtund. Und geuß das trüb ab / biß das Waſſer lauter abgehe. So hör auff / und trockne ſie wol / und reib ſie wol / und trenck ſie wol mit Saltz Waſſer unnd Alaun Waſſer / under einander gemengt gar wol / Und reib ſie / und trockne ſie wol fünff mahl / oder alſo lang / biß ſie werden als ein lebendiger Kalch. Und alſo wirdt von jhnen geſcheiden alle ubrige Feuchtigkeit und ſchwefflischer Geſchmack / die ſie haben empſangen in der Erden. Darnach reibe es auß der maſſen wol alſo trocken / und trenck ſie zu einem mahl mit Salalcali Waſſer / und trockne ſie / und reib ſie gar klein / und thue ſie dann in ein Veßlein / das als ein Laugſcherm ſey geſtalt / unnd vermach es auß dermaſſen wol mit meiſterlichem Leimen / Und auff die ein ſeitten mach ein Loch dareyn / wann es ſchmiltzet / das man es darauß gieſſe / Und leg es in den Ofen / und blaſe jhm faſt zu / und gib jhm ein krefftigs Fewr / alſo dz es ſchmeltze / Und geuß auß zu dem Loch in ein eiſen Vaß / da ſoll Unſchlitz innen ſeyn / ſo ſiheſt du ein weiſſe Farb / deren ſich dein Hertz frewet / die ſo ſanfft weiſſe oder rothe Farb annimpt.

Iſt es aber / daß du ſie zu ☉ wilt / ſo ſolt du die Leichnam an Alauns ſtatt mit rothen Waſſern trencken / von Kupffer Blumen / oder Atraments Blumen / oder Pleyes Blumen gemacht / und jhm fürbaß aller dingen thun / als ich dich gelehret habe in dem fordern Capitel. Und trenck ſie mit Salalcali Waſſer zu ein mahl / und ſchmeltz es dann / als ich dich gelehret habe / ſo wirt es ein rohte Farb / deren ſich dein Hertz frewet.

Wilt du den Harn machen / daß er der Kunſt nutz iſt / So nimb Kinds Harn / bey 12. Jahren / in ein verglaſet Vaß / und wenn es voll iſt / ſo laß es ſtehen und gefallen iij. Tag / und leutere jhn gemechlich ab in ein ander Vaß / daß der trübe darzu nicht komme / So laß es ſtehen / und aber gefallen / und ſeyhe jhn aber ab als vor. Das thue ſo offt / biß daß er aller lauter wirdt. Alsdann ſo ſeude jhn mit einem ſenfften Fewr / biß dz das dick eyngeſiede / und feyme jhn gar rein / und leutere jhn durch ein Filtz / oder durch ein Hüt / daß beſſer iſt / unnd behalt jhn in einem gleſern Vaß / biß du ſein bedarffeſt.

PRAC-

## PRACTICA.

Nimb in GOttes Nammen rothen Schwefel / und Rauſchgelb / die da geſcheiden ſind und beſtetiget / je gleichs Waſſers gleich viel / und thue darzu halb ſo viel Waſſers von Silber gemacht / als jhr eins ſey / Die thue mit einander in ein Glaß / mit einem engen Halß / und verlutier das wol / daß es nit lufft habe. Das ſolſt du thun mit Fewr / oder mit einem glühenden Eiſen / biß daß es ſchmiltzt / und ſich zuhauffen lötet. So ſetz es dann in die Aſchen / und gib jhm ein ſenfft Fewr / und zerrenne es dann / wenn es gerinnt und hert wirdt / So wirt es ein veſte Farbe / die durchgeht und miſcht ſich zu den Leichnamb / und geſellet und vereiniget ſich mit jhm / und beſtehet ewiglich. Des Pulvers ſetz ein gewicht auff 100. wolbereittes ♀ oder ♂ / das wirt ohn zweifel in aller Verſuchung / und in allen Farben und Wercken weiß / rein und gut / und beſteht ewiglich ohn ende.

Wilt du aber machen ein ander Pulver / das auch gewiß gut iſt / So nimb Koch / geſcheiden unnd beſtendig / ein gewicht / Schwefel / geſcheiden und beſtendig / auch ein gewicht: und gepülvert Silber auch ein gewicht: Und reib die auff einem Stein auß dermaſſen wol mit einander / und trenck ſie mit Salarmoniac Waſſer iij. oder iiij. mahl / reiben / trencken / dörren / Und lege das auff ein Stein an ein feuchte ſtatt / unnd laß es zu Waſſer werden / als ich dich gelehret habe. Was ſein zu Waſſer wirdt / das behalt / das ander aber reibe baß / und trenck es baß mit Salarmoniac Waſſer / und leg es wider auff den Stein an ein feuchte ſtatt / biß daß es alles zu Waſſer wirdt. Das Waſſer zeuch durch den Leuterhüt / als ich dich vor gelehret habe / und ſetz das Waſſer in Waſſer / und nicht in die Aſchen / Dann es wirt zu hert / daß du ſein nicht leuteren magſt / und verleurſt dein Arbeit. Und wann du es alſo geleutert haſt / ſo thue es in ein Glaß / und verlutiers / als ich dich jetzt gelehret habe / und renne es mit einen ſanfften Fewr / So wirt es ein weiſſe unnd herte Matery / durchſichtig als ein Criſtall / die in dem Fewr ſchmiltzt als ein Wachs / und die Leichnam durchgeht / und bey jhnen bleibet. Deß Pulvers ſetz ein gewicht auff hundert eines jeglichen geätherten Leichnams und gereinigten / dz beſtehet / und bleibt jmmer weiß und gut.

Jch rathe dir aber nicht / daß du es mit etwas ſetzeſt auff unreins ☿ oder Leichnam: Dann nach der dritten / oder vierdten Verſichung / ſo verſchwindt es / und wirdt zu nicht.

Wilt du machen ein Silber Waſſer / ſo nimb lauter Saltz / und laß es auff

einem Stein zergehen / und thue es in ein Glaß: Setz es 15. Tag in ein Miſt / oder mehr: Dann je lenger es ſtehet / je beſſer es wirdt und edler. Und wiſſe / daß es edler iſt / dann wann es Silbern were / Dann es durchfertig. Laß den Elixir zergehen mit dem Waſſer / und ſetzs dann in warmen Leuth Miſt / und laß es darinn ſtehen / biß es hart wirt / und ein gantzer Kloß / und ſcheiblecht als der vollkommene Monn. Das leg alles in ein Vaß / und ſetz es auff dz meiſterliche Fewr / So wirt gut Silber darauß / dz behalte.

Oel vom Glaß: Nimb geriben Glaß / unnd reibe das mit Harn / Saltz / oder mit Oel / biß es zergeht / Und thue es in ein Glaß / unnd ſetz es in ein Waſſer / und mach ein Fewr darunder / So findeſtu das Oel auff dem Boden. So thue jhm aber alſo / Stelle es als vor / biß es alles zu Waſſer wirdt.

Wiltu ein Waſſer machen / das ☉ von ☽ ſcheidet / es ſey welcherley das da verguld ſeye:

So nimb ij. theil Alaun / und j. theil Saliter / ſtoſſe das zu kleinem Pulver in einen Mörſer / und thue es in ein Glaß / und brenne Waſſer darauß / So treufft ein rein Waſſer darauß / das iſt weiß. So gib jhm noch gröſſer Fewr / alſo lang biß es nit mehr treufft / So wirdt das Glaß ein wenig rothlecht. So beſſere aber das Fewr baß / als lang dz der Hút roth wirt als ein Scharlach / ſo hör auff / und laß das Fewr abgehn. Das Waſſer nimb / und thue das in ein Glaß / und ſetz es in ein warme Aſchen / und körne das Silber / oder ſchlag es zu kleinen Plechlin / und lege es in das Waſſer / ſo zergehet das ☽ als das Waſſer / unnd das Gold bleibt beſunder an dem Grund ligen / als ein rohtes Sand. So geuß das Waſſer mit dem ☽ ab dem ☉ / thu dz ☽ darvon / Setz das Waſſer den wider auff das Oefelein mit dem Alembic / und zeuch das Waſſer ab mit einem linden Fewr / ſo bleibt dz ☽ wider an dem Grund ligen / und alſo haſtu das geſcheiden. So laß das alsdann zuſammen auff einem Teſt gehen / und treib das ☽ ab mit Pley.

Alſo ſolleſtu leuteren Alaun: Nimb Alaun / und reib jhn klein / und brenne den auff dem Scherben / daß er ſich calcinir als ein Mehl. Darnach nimb ein Harn / und ſeyhe den durch ein Thuch in ein Glaß / und werme jhn das er lohe werde / und thue dann den Alaun dareyn / und laß jhn ſtehen in einem Keller / ein Tag und ein Nacht / ſo geuß dann den Harn ab / ſo findeſt du weiſſen und klaren Alaun als Cryſtallen.

Deo gloria, laus, & honor, in ſæcula, ſæculorum,
Amen.

Grundt-

# Grundtlicher Bericht/ was die warhafftige Kunſt ALCHEMIA jnnhalte und vermag/ In Via Vniuerſali & Particulari, Auß allen Philoſophis zuſammen gezogen.

ZUm erſten und fürnembſten muſt du wiſſen/ wie die vier Imperfecta Metalla calciniert werden. Nemlich: Saturnus und Iupiter, werden auff ein Arth durch das Saltz calcinirt/ und wirt auß Saturno Menig und Ceruſſa: Venus aber/ durch den Schweffel/ und wirt Aes vſtum: Meeß/ durch den Eſſig/ und wirt Crocus Martis. Die Calcination aber Solis und Lunæ, findeſtu in Opere Maiori. Calcinatio Imperfectorum.

## Volget Erſtlich das Particular.

WIltu nun auß den Imperfecten Metallen/ ein Particular machen/ und auff roth arbeiten/ ſo muſt du Calces Veneris, Martis, oder auch Saturni, ſo für ſich ſelbſt roth ſind/ id eſt, Minia: Auff weiß aber/ die Calces Iouis oder Saturni, id eſt, Ceruſſam, nemmen. Qui Calces ſumendi.

## Mercurius Philoſophorum quid?

VOlgends muſt du wiſſen/ was Mercurius Philoſophorum ſey/ dadurch alle Metalla Perfecta unnd Imperfecta ſolviert/ und in Primam Materiam reduciert werden. Bey welchen er zu zurichten/ du guten beſcheid findeſt im Anderen Theil/ de Opere Maiori, de Materia Lapidis, im erſten Capitel. Dann die Materia Lapidis, iſt in Vniuerſalibus und Particularibus gleich. Es ſind auch die Particularia eben/ daß die Vniuerſalia: Allein dz die Vniuerſalia ſubtiler/ und mit mehr mühe und zeit/ dann die Particularia, gearbeit werden müſſen/ darumb daß jhr gantz Compoſitum, nichts dann lauter Gold und Silber iſt/ unnd ſich weiter in Virtute, & quaſi in infinitum in der Medicin zu Menſchlichen und Metalliſchen Cörpern erſtreckt/ dann die Particularia.

Aber

Aber nit weiter / dann auff ein zeit / erſtrecken ſie ſich / jhnen werde dann in jhrer Multiplication zu hülff kommen / mit groſſer Fürſichtigkeit. Und muß die Materia Lapidis in allen Wercken auff Roth / ex Sole: auff Weiß / ex Luna gearbeitet werden.

So du nun die Materiam Lapidis haſt / ſo nimb deß Kalchs / von welchem Imperfecten Metall ſo du wilt / und ſo auffs ſubtileſt getrieben / thue es in ein Ampel / mit einem langen Halß / unnd geuß deiner Lunariæ ſo viel darüber / daß ſie vier Finger uber die Calces gehe / Setz geſchwind einen blinden Helmen darauff / verwahr es wol / damit nichts außriehe / Setz es Tag und Nacht in einen warmen Sand. Darnach ſetz es in einer unverlutierten Ampel in Balneum Mariæ 6. Tag und Nacht. Wenn die zeit herumb iſt / ſo nimb die Ampel auß / und geuß was ſich ſolviert hat / und lauter Waſſer iſt / in ein Cucurbitam, die der Ampelen in der geſtalt gleich ſey / allein der Bauch nicht ſo flach / unnd unden nicht ſo weit ſey / Auch der Cucurbitæ zwey mahl ſeiner Proportion nach als groß als die Ampel ſeye / Damit man allwegen auß zweyen Ampeln in ein Cucurbitam abgieſſen mag. Aber im abgieſſen muß man acht haben / daß mans nit trüb mache. Darnach geuß wider ſo viel Lunariæ darüber / vier zwerch Finger hoch / laß aber 6. Tag unnd Nacht / wie vor / in Putrefactione ſtehen. Dieſes angieſſen / putreficieren / abgieſſen / verſchlieſſen beyder Gleſer / mit den blinden Helmen / treibe biß das Corpus von ſeinen Spiritibus evacuirt wirt. Der abguß / ſoll auch wol verſchloſſen / in Calido & Humido verwahret werden.

*Putrefactio.*

*Separatio Soluti a non Soluto.*

Wann dir aber zu ſolchem an der Lunaria manglen wurde / ſo nimb die Cucurbitam, darinnen die Liquefactiones alle ſind / ſetze einen Helm mit einer Naſen darauff / lege einen Recipienten darfür / und diſtillier ſie in Balneo, mit ſanffter Hitz. Thue zwey drittheil Waſſers herab / und ſetze von derſelben Lunaria wider auff den Kalch / wie vor. Das reiterier ſo lang / biß nichts mehr von dem Spiritu in der Erden iſt. Das probier alſo: Nimb ein wenig derſelben Erden oder Kalchs / machs wol trocken an der Sonnen / ober bey linder Werme / darnach wirffs auff ein glühend Plech / wann es dann nit raucht / ſo hats genug / raucht es aber / ſo reiterier dein vorige Arbeit / mit Angieſſen / Putreficieren / ꝛc. wie vor / ſo lange biß daß du das Zeichen haſt / darnach verwahr die Liquidation / in warmer und feuchter ſtatt / als im Balneo, wie du berichtet biſt.

So dieſe Arbeit alſo verrichtet iſt / und die Fæces auff dem glühenden Plech nit mehr riechen / ſo nimb dieſelben Fæces oder Erden auß der Ampel / mit einen wenig ſeines Waſſers / thue es in ein Cucurbitam, und ſetze den Helm darauff / und

trockne

tröckne die Matery in der Aſchen. Darnach wig die trockne Erden / und thue drey mahl ſo ſchwer Lunariæ optimè rectificatæ in ein Cucurbitam, darnach ſetz den Helm darauff / verwahr die Fugen wol / lege einen Recipienten für / diſtillier es in warmer Aſchen / mit linder Werme. So es erkaltet / und du ſiheſt daß es wol trocken iſt / ſo ſetze newe Lunariam darüber / wie vor. Das thue alſo ſechs oder ſiben mahl / und ſo lange / biß die Terra in ein ſubtil ungreifflichs Pulver verwandelt wirt. Darnach nimm die Waſſer alle / ſo du von der Erden gezogen haſt / und verwahrs in einer Ampel / zum beſten.

Alsdann nimb die Cucurbitam, darinnen alle Liquefactiones bey einander ſind / ſetze einen Helm darauff / und diſtillier Waſſer in Balneo, ſo lange biß am Boden deß Glaß die Matery ſicht wie ein gefloſſen Wachß. Dann laß es erkalten / und ſetze deß Waſſers / ſo du hievor von der Terra gezogen haſt / vier Finger hoch darüber / Setzs in Balneum zu putreficieren ſechs Wochen lang. Darnach ſetz einen Helm mit einer Naſen darauff / und diſtillier dein Waſſer mit mittelm Fewr / dz iſt / in Cinere, herab / behalts in einem Glaß. Thue dann wider deß Waſſers / ſo oben von der Terra gezogen iſt / vier Finger hoch uber die Fæces, putreficiers / und diſtilliers wie vor. Das thue ſo lang / biß die Matery gar zu Waſſer wirdt / und uber den Helm gehet. Und was alſo uber den Helm gangen iſt / heiſt Argentum Viuum exuberatum, oder Lac Virginis. Die Putrefaction / ſoll nach dem erſten mahl / allwegen 6. tage und nacht weren. Diſtillatio liquidationum omnium. Lac Virginis.

So diß alles verbracht iſt / ſo wige dein ungreifflich Pulver / imbibiers mit halb ſo ſchwer Lac Virginis, und ſetze es in Balneum zu putreficieren / auff ſechs tage und nacht / So wirſt du zu ende deiner ſechs tagen und nächt die Matery gantz feucht finden. Dann ſetze einen Helm darauff / und tröckne es in Cinere mit linder Werme / und empfahe das Waſſer in einen Recipienten. Wann dann die Matery trocken iſt / ſo wige das Pulver wider / und ſetz abermals halb ſo ſchwer Lac Virginis darzu / Setzs wider eyn zu putreficieren / wie hiebevor / diſtillier das Waſſer wider herab. Das reiterier ſo offt / biß daß das Pulver viermahl ſo viel Feuchtigkeit trinckt / als das Pulver ſchwer iſt. Und probiers dann alſo: Nimb ein wenig von diſem Pulver / wirff es auff ein glühendes Plech / Wenn es gar im Rauche hingehet / ſo iſt es fertig / Wo nicht / ſo imbibiers / putreficiers / diſtilliers und calciniers / biß du das Zeichen erlangeſt.

Dann ſetze die Matery in ein Sublimatorium, gib jhm zum erſten ein klein Fewr / Und darnach ſtercke das Fewr immer gemechlich / biß ſich die Matery ſublimiert / und ſich oben / und an den ſeitten deß Sublimatorij anhenckt. Das wirt alsdann Sulphur Naturæ genannt. Sublimatio. Sulphur Naturæ.

## Volget nun Sulphuris Naturæ Inceratio.

WAs ſich nun alſo ſublimiert hat / und Sulphur Naturæ iſt / So nimb ſolches Sulphuris, von welchem Imperfecten Metall er ſey / und thue in einen Tigel / und thue deß Olei ex Sole oder Luna (wie unden in Opere Maiori gemeldet) gemach ein Tropffen nach dem anderen darauff / biß es wirt im anſehen / wie ein dick kalt Honig. Dann hebs vom Fewr / und wann es erkaltet / ſo nimb ein wenig von derſelben Maſſa, und wirffs auff ein heiß Plech / Fleußt es leichtlich / ſo iſts gemacht: Wo nit / ſo iterier es / (wie vor) biß es ſanfft fleußt.

Probatio Electionis.

## Proiectio.

DArnach nimb Mercurium Crudum, und ehe er im Fewr fleußt / ſo wirffs auff jhn / oder auff die Metall im fluß / darauß dann Sulphur Naturæ gemacht iſt / ſo wirt Gold oder Silber / nach dem die Medicina auff roth oder weiß gemacht iſt / Welches Gold oder Silber beſtehet in allen Eigenſchafften und Proben / wie das / ſo auß den Bergwercken kompt. Dann ſie ſind beyde auß einem Grund geboren / ohne unterſcheid.

## Augmentatio und Exaltatio.

SO man aber etwas weitters hiemit procedieren / und diſe Medicinam höher richten will / ſo nimb den Sulphur Naturæ, thue jhn in ein Glaß (wie unden in Opere Maiori vermeldet) ſetz jhm ein wenig Aquæ Vitæ zu / und ſetz jhn in die Putrefactionem, biß ſichs zum reinen Oel ſolvieret. Deſſelben Oels nimb 4. theil / und 1. theil deß Oels von den Perfecten Metallen / thue es zuſammen in ein Gläßlein / auffs beſte vermacht / congeliers in Cinere. Solche Congelation reſolvier widerumb in Balneo, Und nimb dann wider / in voriger Proportion / die beyde Oel / wie zum erſten vermiſcht mit der Reſolution / congeliers / und reſolviers wider. Nimb aber beyde Oel nach jhrer Proportion / wie hievor / congeliers / und reſolviers. Und das thue zu 15. mahlen / ſo haſt du auch auß dieſem Particular / Medicinam augmentabilem vſq; in infinitum, da je ein theil tauſent mahl tauſent theil Argenti Viui Crudi, oder der Imperfecten Metallen / auß denen er vom anfang zugericht worden / heiß in einen Tigel darauff geworffen / in wahrhafft Silber oder Gold ſich verkehret. Welches du auff der Capellen / durchs Pley / durch Aqua Fort / Cement / Antimonium, und dergleichen Examina grundtlichen erfahren magſt.

Was

Was du alſo arbeiteſt/ ſo ſihe zu/ daß du allweg deine Gleſer in allen deinen Arbeiten wol verwahreſt/ damit nichts außrieche/ Wie du dann deſſen im nachfolgendem Andern Theil/ wie alle Geſchirr vorwahrt werden ſollen/ grundtlich finden wirſt/ damit kein ſchaden geſchehe. Nimb ein Gleichung von dem verrochenen Wein/ daß er Eſſig iſt/ darauß nimmermehr kein Aqua Vitæ zumachen iſt. So du diſe Gleichnuß recht verſteheſt/ ſo haſt du einen zimlichen Verſtand in dieſer göttlichen hohen Kunſt/ die nit zubezahlen iſt.

# Volget nuhn das ander Theil

## De Via Vniuerſali, ſiue Opere Maiori Philoſophici Lapidis.

DIſer Tractat wirt getheilt in drey theil. Zum erſten ſagt er/ was Materia Lapidis ſeye/ und wie ſie präpariert werden ſolle. Zum andern/ was Forma Lapidis ſeye. Zum dritten/ nach dem Materia und Forma präpariert ſind/ wie man dieſelbigen zuſammen ſetzen nach ihrer proportion/ und ordenlichen kochen ſolle/ damit Lapis Philoſophorum darauß gefertiget werde.

### CAPVT PRIMVM,

### De Materia Lapidis.

ANfenglich iſt von nöthen zu wiſſen/ daß diß Gold/ ſo man hierzu brauchen will/ durch das Antimonium oder Aquam Regis zugericht/ und darnach ein mahl 2. oder 3. cementiert/ und auff das feineſt gemacht werde/ als müglich/ Und daß du es folgends zu einer runden Scheiben oder Platten ſchlageſt/ nemlich ſo es vier Loth wigt/ daß es umb etwas guts breitter werde dann ein Thaler/ ſo iſts gerecht.

Alsdann nimb ein dick Glaß/ das formiert ſey wie ein Urinal/ nicht ſehr hoch/ dareyn thue zwölff mahl ſo ſchwer/ alß die Goldblettlin ſind/ Magneſiæ zu ſtücklein geſchroten/ in gröſſe einer Haſelnuß/ oder wie es dir gefellt/ Doch daß es ins Glaß gehen mag. Decke darnach die Goldbletter auff das Urinal/ und kleibe einen Helm mit einer Naſen/ der gerecht darauff ſey/ darüber/ und verlutiere jhn biß uber den Schnabel/von wegen der Hitze/ daß er nit zerſpringe. Laß dir ein feinen erdenen Hüt/ von zwey ſtucken darüber machen/ damit du das Oefelein rings-

weiß umb den Helm wol beſchlieſſen mögeſt / ſetze dz Urinal auff ein Eiſen in das Oefelin / ſampt dem Helm / deck den Hüt darüber / und lege einen Recipienten / der nit groß ſey / für / und verkleibe jhn allenthalben wol / damit keine Spiritus hinkommen / oder verriechen mag / Gib jhm ein lind Fewr / nit gröſſer dann als du Pley ſchmeltzen wölleſt / ſo wirdt ein Feuchte in den Helm auffſteigen / und Tropffen weyſe in den Recipienten ſich diſtillieren / Nemlich ein gelb Wäſſerlin / vermiſcht mit Oel.

Wans nun alſo diſtilliert / und nicht mehr gehen will / Dann es gibt nit uber ein Quintlin / oder zum meiſten ein halb Loth / ſo ſterck das Fewr umb etwas / So kompt (doch nit allwegen) ein ſubtiler weiſſer Spiritus, der macht im Helm ein gantz gelb ſchmirbig dick Oel / hinauß in den Recipienten fallende. So du das ſiheſt / ſo thue mit dem Fewr gemach / Dann ſo du jhm zu heiß thun wurdeſt / ſo legt ſich das gelbe Oel im Helm von wegen der Hitz an / und kan nit herauß in den Recipienten. So es nun nicht mehr geben will / ſo entzeuch jhm das Fewr / laß es erkalten. Diß alles geſchicht in anderthalb ſtunden.

Wanns erkaltet / und man den Recipienten hindan thut / ſo findt man darinnen ein ſtinckends und ubelſchmeckends Wäſſerlein und Oel / undereinander. Es iſt aber nit von nöhten / daß mans allwegen auffbreche: Sondern laß man es ſtehen / wie es ſtehet / Allein nimb die Platten vom Hafen hinweg / unnd netz den Leymen auff der Fügen / da der Helm und das Urinal auff einander geſetzt iſt / mit einen naſſen Tüchlein / und leg ein Band von Luto darüber / und verſtreichs wider / alſo daß ein wenig Feuchtigkeit durch den Leymen gehe. Gib darnach wider Fewr under / wie zum erſten mahl / ſo bewegt ſich diſe Feuchtigkeit / ſo vom Leymen in den Helm uberſich begert / die Feuchtigkeit auß der Magneſia, mit hülff der Goldplatten / daß ſie uber ſich in den Helm gezogen / unnd in den Recipienten wie zum erſten fallt. Dann die Feuchte / ſo im Leymen iſt / iſt ein Spiritus, und zeucht ein Spiritus den andern.

Wanns nun abermals nit mehr gehen will / ſo thue jhm in allen dingen wie zum erſten. Wann es erkaltet / ſo netz es umb die Fügen wider / und nimb den Leymen Ring / ſo du vor herumb gekleibet haſt / herab / netze es wider / und mach ein Ring widerumb herumb. Das magſt du alſo treiben / daß du nichts auffbrechen darffſt / biß du 30. 40. oder in die 50. mahl diſtilliert haſt: In tag und nacht / ſo du nit faul biſt / magſt du 6. 7. in 8. mahl diſtillieren.

So du nuhn in die 30. 40. oder 50. mahl gediſtilliert haſt / ſo brichs ein mahl auff / von wegen deß Leymens / damit das Urinal verlutiert iſt / Dann er ver-

verbrennt/ und macht/ das Urinal verbrochen/ und die Magneſia verſchütt werden. Darnach nimb ein ander Urinal/ von dickem Glaß/ wie das erſte geweſen iſt/ und thue den Magneſien auß dem erſten Vrinal dareyn / Oder aber friſchen Magneſien/ ſo dich der koſten nit dauret (dann es gleich) und kleib es wider eyn/ wie zum erſten / und diſtilliers / und treib es alſo / biß es nit mehr tropffen will/ GOTT gebe wie mans von newem eynkleibe / Allein daß der Helm ein wenig ſchwitze/ aber doch kein Tropffen mehr fallen wolte : Welches aber nicht beſchicht/ biß daß du es ungefehrlich in die dreiſsig mahl diſtilliert haſt.

Wans nun gar nit mehr gehen will (wie gemelt) ſo nimb den Recipienten/ mit der diſtillierten Materien / und brich jhn oben abe / und mach einen blinden Helm / mit Eyerklar und lebendigem Kalch darauff / damit kein Dampff davon mag / Setz es 14. tage ins Balneum, daß es wol Werme hab / aber nicht ſiede. So die 14. tage herumb ſind / ſo brich den blinden Helm herab / und ſetze einen/ mit einem Schnabel darauff / verlutier jhn / laß diſtillieren bey der Hitz (wie es in der Putrefaction geſtanden iſt) und gib jhm nit mehr Fewr / zeuch das Waſſer alſo herab / was im Glaß am Boden bleibt / daß es ſehe wie ein ſchwartz Oel/ als wann man Wachs zerleßt / daß es doch noch weich ſey / Dann nimbs herauß/ und geuß es in einen kleinen verlutierten Kolben / ſetze jhn in die Aſchen / zeuch durch den Helm ſein Oel herab / ſo bleibt am Boden ein ſchwartz verbrennte unfletige Materien oder Fæces, darinnen die wahre Spiritus Quintæ Eſſentiæ verborgen ſind. Dieſelbigen ſchwartzen Fæces nimb herauß / reib ſie klein / geuß deines Waſſers / ſo du hievor in Balneo davon diſtilliert haſt / wider in den vorigen Recipienten/ uber die geriebenen Fæces, vermachs wider geſchwind mit dem blinden Helm/ wie vor / und laß es in der Putrefaction ſtehen / zwölff Tag und Nächte. Diſtilliers dann wider / wie vor / in allen dingen. Das thue mit diſtillieren / reiben / ꝛc. biß in das fünffte oder ſechſte mahl / nemlich das dritte mahl laß zehen tage / das vierdte mahl acht tage / das fünffte mahl ſechs tage putreficieren. Und merck / wann du das Oel diſtillieren wilt / ſo geuß allwegen das ubrige Oel under die ſchwartzen Heffen oder Materien / ſo wie ein gefloſſen Wachs iſt / und nach dem Waſſer im Glaß bleibet / Und diſtilliers wider mit einander herab : Damit acinier dein Oel / und Aërem. Hab auch denn achtung darauff / ſo dir zehen Loth Waſſers werden/ nach allen dieſen Scheidungen / daß dir nicht uber ein Loth Oels werde / Denn das iſt die rechte Proportion.

## Rectificatio Aquæ & Olei.

SO du nun diſe ding alſo in die ſechs mahl geſcheiden haſt / ſo rectificier beyde Waſſer und Oel alſo: Nimb dein Waſſer in ein ſauber new Glaß / ſetz ein Helm darauff / und ſetze es in Balneum Mariæ. Diſtillier das Waſſer mit linder Werme / daß zwiſchen 20. und 30. Schleg ein Tropff herauß falle / das ſetze wider in ein friſch Glaß / wie vor / und thue das zu vier mahlen / ſo kompts ad Criſtallinam Serenitatem, und iſt gerecht. Dergleichen thue dem Oel auch. Allein muſtu daſſelbige in der Aſchen diſtillieren. Und habe gut achtung in aller deiner Arbeit / daß das nit außrieche / Dann es wurde dir zu groſſem Schaden reichen. Das Waſſer / ſo du gemacht haſt / nenne Lunariam: und das Oel / Aquam Vitæ.

Die beyde behalt in guten Gleſern / wol mit Luto Sapientiæ verwahrt / damit nichts außrieche. Diſe beyde / Oel und Waſſer / id eſt, Aër und Aqua, oder Lunaria und Aqua Vitæ, ſtincken ubel. Und iſt diß die gantze präparation Materiæ Lapidis.

## CAPVT SECVNDVM,

### de Forma Lapidis.

FOrma Lapidis iſt anders nichts / dann Gold mit Magneſia zum rothen / und Silber mit Magneſia zum weiſſen: Soll auch nichts anders zu dem Lapide, daß bey jhnen bleiben ſoll / kommen / Dann er muß von diſen dingen von Anfang biß zum Ende gearbeitet werden / Dann ſonſt were alle mühe und arbeit verloren.

Zu der Forma Laqidis, nimb deß Goldes / ſo du hievor uber das Urinal gedeckt haſt / oder ein anders das dem gleich ſey / und ſehr gut iſt / ſchlag es dünne: So viel du dann Goldes nimbſt / ſo nimb allwegen auff 1. Loth Goldes / anderthalb Loth ☿ / oder Argenti Viui Crudi, amalgamierß / Geuß es herauß in ein kalt Waſſer / ſo wirdts etwas herters ſeyn / als wann man damit vergulden ſoll. Wig es / und nimb den vierdten theil ſo ſchwer weiſſes Saltz / Reibe es under das Amalgama, daß es ein lautere ſchwartze Maſſa werde / Thue es in ein Tigel / ſetz es zum Fewr / laß das Queckſilber abriechen allgemechlich / daß nichts darbey bleibe: Dann thue es auß dem Tigel in ein verglaßt Geſchirr / geuß ſiedend rein Waſſer daran / rühr es / laß wider ſitzen / ſeihe das Waſſer ſitlich davon. Das thue iij. oder iiij. mahl / ſo iſt das Saltz auch davon / und das Gold ſubtil. Calcinir den Kalch / tröckne jhn bey der Sonnen.

Nach

Nach dieſem tröcknen / ſo nimb der proportz nach / allwege auff j. Loth dieſes Calcis von Gold iiij. Loth Lunariæ, auß der Magneſia gemacht: Oder deß dz gewiſſeſt iſt / So des Goldkalchs viel iſt / daß die Lunaria vier zwerch Finger darüber gehe / thue es in ein Ampel / mit einem langen Halß / ſetze einen blinden Helmen darauff / und laß es in Balneo ſtehen ſechs Tag und Nacht. Hernach brich es auff / ſeige das Waſſer / ſo lauter iſt / herab in ein Cucurbit / unnd ſetze auch einen blinden Helm darauff / Und vermach es wol in warmen Balneo. Dann geuß es wider in die vorige Ampel / darinne der Goldkalch iſt / ſo viel Lunariæ als vor / Verwahr es / und laß es wider ſtehen wie hierbevor / Seige es aber wie vor zu dem abgeſigenen Waſſer / verwahr es wider. Das thue alſo biß du es 7. mahl gethan haſt / Waß dann im ſiebenden mahl nicht ſolviert iſt von dem Kalch / das behalt beſonder.

Darnach nimb den Cucurbit / darinnen die Liquefactiones alle ſeind / ſetz einen Helm darauff / lege einen Recipienten für / zeuch das Waſſer / in Balneo mit linder werme herüber / biß es am Boden ſicht wie ein gefloſſen Wachs. Dann höre auff / und geuß wider friſche Lunariam darauff / und verwahr es mit dem blinden Helm / ſetz es in Balneum zu putreficieren 6. Wochen: Was dann ſolviert iſt / geuß dz lauter Waſſer herab in ein friſch Glaß / ſetz einen blinden Helm darauff / behalts an einem warmen und feuchten Orth / wie vor. Vber das Glaß / darauß du diß gegoſſen / ſetze einen Helm / unnd zeuch mit lindeſter Werme in Balneo die Feuchtigkeit herab / unnd trockne es lindiglichen / Thue wider friſche Lunariam (wie vor) daran / dz ſie vier zwerch Finger darüber gehe / und laß allwegen ſechs Tage und Nacht in der Putrefaction ſtehen / Geuß wider dz lauter / ſo ſich ſolviert hat / herab / und tröckne die Fęces wider wie vor. Das thue ſo lange mit angieſſen / abgieſſen und tröcknen / biß dieſelbige Materien gar zu Waſſer wirt. Diſe andere Liquefaction aber behalt ſtäts im warmen Balneo, mit einem blinden Helm wol verwahret / wie du der Erſten gethan haſt.

So es nun alles zu Waſſer worden iſt / ſo ſetze es wider ſechs tag und nacht in Balneum, under einen blinden Helm zu putreficieren / und nimbs darnach / und ſcheide die Elementen.

## Volget Separatio Elementorum.

DAs Waſſer zeuch herab in Balneo, mit linder Werme / und den Aërem in der Aſchen / Geuß das Waſſer wider auff die Fęces, laß es wider 6. tag und nacht putreficieren. Zeuch dann wider das Waſſer mit kleiner Werme

in

in Balneo herab/ und das Oel in Cinere. Thu dz in die 25. mahl/ damit dein Waſſer mehrer theil in Aërem oder Oel verkehrt werde/ Unnd reiterir diß ſo lange/ biß die Fæces oder Terra, wann ſie getrocknet iſt/ auff einem glůhenden Plech nit mehr rauche/ und einem ungreifflichen Pulver gleich ſeye.

So viel du dann ſolches Oels oder Aëris zuſammen bringeſt/ das thue in ein verlutiert Gläßlein/ unnd rectificier jhne auch j. mahl oder iij. wie du dann dem Oel oben in der præparation Materiæ gethan haſt/ und behalt jhn wol verwahret.

Dann wig das ungreifflich Pulver/ und nimb halb ſo ſchwer deß jetzt gemelten Oels darzu/ thue es in ein Glaß/ thue einen blinden Helm darauff/ ſetz es in Balneum zu putreficieren/ ſechs Tage und Nächt/ So wirt die Materia vaſt feucht ſein/ Setz einen Helm darauff/ und trockne es mit linder werme/ Geuß wider Oel darein/ halb ſo viel als deß Pulvers iſt/ putreficiers und trockne es wider/ wie hierbevor. Und ſo offt du denn die Terram trockneſt/ ſolleſtu ſie allwegen wegen/ damit du mit der Proportion deß Oels nicht fehleſt. Das thue ſo lange/ biß es viel Oels in ſich trincket/ Nemlich vier mahl ſo ſchwer/ als es im erſten trocknen oder anfang geweſen iſt. Dann probier es alſo/ ob es ſein genug habe: Nimb ein wenig dieſes getrockneten Pulvers/ wirffs auff ein glůhends Plech/ Wenn es gar im Rauch hinweg gehet/ ſo hatt es genug: wo nit/ ſo reiterir es mit dem Oel ſo lange/ biß du das Zeichen vollkommen haſt.

Darnach ſo dieſes Pulver alſo wol getrocknet iſt/ ſo thue es in ein Sublimatorium, ſetze jhme ſeinen Hůt auff/ gib jhme in der erſte ein lind Fewr/ dann ſterck es/ biß ſich die Materia uberſich ſublimirt. Alsdann ſo nimb was ſich im Hůt und an den ſeitten deß Sublimatorij angehencket hat/ behalt es ſauber zuſammen/ dann es iſt der vollkommen Lapis Mineralis.

Die ſchwartzen Fæces aber/ ſo am Boden nach der dritten Sublimation bleiben/ ſind nit gut/ man darff jhr auch nit achten. Aber was im Hůt/ und neben am Glaß hangt/ das nimb/ und ſetz es in ein ſauberes Gläßlein/ thue ein wenig Aquæ Vitæ darzu/ Vnguentum Philoſophorum iſt beſſer/ Vermachs mit ſeinen blinden Helm/ ſetzs 8. Tag in Balneum zu putreficieren/ ſo wirt es zu einem reinem Oel/ das behalt/ ſo iſt Forma Lapidis auch præpariert. Und was hievor gemeldet iſt von Gold/ ſoll auch/ ſo man auff weiſs arbeiten will/ vom Silber verſtanden werden.

CAPVT

## CAPVT TERTIVM,
### De Compoſitione Materiæ & Formæ.

SO du nun Materiam & Formam Lapidis (wie angezeiget) præparirt und verrichtet haſt / So nimb j. theil dieſes letſten Oels / ſo dir auß dem ſublimirten Pulver worden iſt / thue es in ein newes ſauberes Kölblein / oder Kolben Gläßlein / Thue darzu viel mahls ſo viel Aquæ vitæ, rectificatę ſummè, wie oben gehöret / und verlutir das Kölblein unden wol mit Luto Sapientiæ, wies breuchlich iſt / Setzs in zimliche warme Aſchen / laß es wol erwarmen / doch daß dz Gläßlein vor Verriechen wol verwahret ſeye / Unnd miſchs alſo wol v.e.a. und gleich ſein blindes Helmlein darauff / mit Eyerklar und ungeleſchten Kalch vermiſchet beſtrichen / und darüber mit gutem Luto Sapientiæ ein Reiffelein uber die Fügen / und Eyerklar fleiſſig fein umblegt / und alſo in ein Fornacem, ſo gleiche Hitz helt / unnd gut zu regiren iſt / geſetzt / und mit kleiner Werme regiret / So ſolviert ſich diß Oel unnd Aqua Vitæ mit einander / daß in 12. tagen / ſo man jhm recht thut / die ſchwartze Farbe erſcheint / Und mit demſelben Fewr oder Hitz / in den nechſten 8. tagen hernach ſich die Schwertze in Weiſs / aber uber acht tag / ſich in Gelb verkehrt. Wann die Werme aber ein wenig geſterckt / ſo verkehrt ſich die gelbe Farbe auch in acht tagen in roth / unnd wie ein Ey.

Nachmals muß man dz Gläßlein mit dem Lapide außnemmen / und den Lapidem auß der Unſauberkeit / die ſich am Glaß umb den Lapidem anhenckt / vom ſelbigen Wüſt reinigen / und herauß in ein ander ſauber Gläßlein / wie das vorige geweſen / thun / und widerumb 6. Tage und Nacht lang / aber doch mit einem weniger ſtercker en Fewr / alſo nemlich daß man die Hand in Aſchen / darinnen das Gleßlein ſtehet / nicht wol leiden kan / im Ofen regiren / unnd nach den 6. Tagen außnemmen / ſo iſt Lapis Animalis gantz und gar fertig.

### Volget Lapis Vegetabilis.

OBgemelten Lapidem Animalem, Vegetabilem zu machen / Nimb wider / als ſo du vier Loth deß Oels vom ſublimirten Pulver hetteſt / ſo ſetze dreymahl ſo ſchwer / das iſt 12. Loth Aquæ Vitæ, unnd j. Quintlein deß gemachten Lapidis Animalis, ſetzs vermiſcht wider mit einander eyn / wie vor / und laß 30. tage ſtehen / unnd durch die Colores gehen / ſo haſtu Lapidem Vegetabilem.

## Volget Multiplicatio Lapidis.

WJlt du dann den Lapidem multiplicieren in Virtute, ſo nimb deß gemachten Lapidis ſo viel du wilt / und den 3. theil ſo viel Aquę Vitæ, Vermiſchs wie vor / ſetzs eyn / und laß es durch die Colores. Oder / nimb den gemachten Lapidem, ſetz jhn mit ein wenig Aquæ Vitæ in Balneum, zu putreficieren und congelieren / wie oben gemelt / iſt beſſer dann in Pulver eyngeſetzt. Das magſtu thun ſo offt du wilt / ſo wirdt der Lapis je lenger je beſſer. Dann je mehr er multipliciert wirdt / je mehr tingirt er / alſo nemlich / wann er 10. theil tingirt / und wirt ein mahl multiplicirt / ſo tingirt er 100. theil.das ander mahl 1000.theil / und alſo fort an.

Auff das Weiſs / braucht man eben dieſe Arbeit: dann allein / daß man zum Silber im Amfang daſſelbe zu finieren kein Antimonium oder Cement bedarff / ſondern man treibt das Silber ein / ij. oder iij. mahl auff der Capellen auffs höchſt / und macht es fein / unnd ſchlechts zu einer runden Platten. Es kommen die Colores auch wider: Die erſte Farb Grün / die andere Roth / die dritte Weiſs / die vierdte Metall / weiſs wie Silber. Sonſt gehets in allen mit einem / wie mit dem andern.

## Volget die Proiectio.

DU ſolt wiſſen / wann du auffwerffen wilt / daß du kein Metall findeſt / das die Materiam Lapidis Benedicti lieber an und in ſich nimpt / dann Gold / wo der Lapis auff Roth zugericht iſt: Auff Weiſs aber / iſt jhm das Silber am angenemſten: Darumb auff welches du under dieſen beyden werffen wilt / ſo wirff deiner Medicin j. theil auff 100. theil Goldes / das im Tigel fleußt / Vom ſelben Golde wider ein theil auff 100. theil Gold / das im Tigel fleußt / und alſo fortan / ſo lange es dir gefalt. Wann du es nun genugſam im Golde multipliciert haſt / dann dieſes iſt die Multiplicatio in Quantitate: ſo wirff deſſelben Goldes / ſo nun auch Medicina iſt / j. theil auff 100. theil Corporis Imperfecti, aut Argenti Viui Crudi, und treibe es auff dem Teſt ab / ſo haſtu warhafftig Gold in allen Proben gerecht / und ewig beſtendig.

## Auß dem Lapide Aurum Potabile zu machen.

JST dein Lapis aber ad ſummam Perfectionem in Virtute, oder auch in Quantitate, multipliciert allein im Gold / ſo magſt du es wider reſolvieren in Balneo, ſo iſt es dann Aurum Potabile, Nit allein alle Imperfecta

Metalla

Metalla in wahr Gold unnd Silber/ allein in der Proiection zu verwandlen gut/ wie gemeldt/ Sonder iſt zu den Metalliſchen Cörpern/ die höchſte Medicin/ ſo auff Erden iſt.

Magſt auch von ſtundan am erſten 1. theil Medicinæ auff 1000. theil Argenti Vivi Crudi, vel Vulgi, wenns im Tigel warm iſt/ werffen/ ſo wirt es zu einem rothen Pulver/ Und dann wider ein theil deſſelben Pulvers auff 1000. theil Argenti Vivi Crudi, warm im Tigel/ und das alſo fortan treiben/ biß in die 100. mahl oder mehr/ ſo lange/ biß dz Argentum Viuum, wanns du im Tigel warm darauff wirffſt/ nicht mehr zu Pulver/ ſonder zu Metall/ nemlich Gold oder Silber wirt/ je nach dem der Lapis zuſammen geſetzt iſt.

Du ſolt auch wiſſen/ das ſolcher Lapis, oder Medicina nicht nutzlich trocken auffgeworffen werde/ ſondern der Lapis ſoll zu Pulver gemacht werden/ wie er dann/ ſo er auff Gold oder Argentum Viuum Crudum geworffen/ ſelbſt zu Pulver wirdt. Alßdann ſoll man etliche Pulver zu Oel reſolvieren/ unnd mit demſelben Oel den anderen theil deß Pulvers oder Medicina inceriren/ ob kleiner Werme/ in einem verlutierten Gläßlein/ dz abgebrochen/ unnd weit ſey/ So lange biß das Pulver wie ein Gummi wirt. So es dann erkaltet/ wirfft man von derſelben Maſſa auff/ ſo gehets gern eyn/ dann es iſt naß. Wa du es aber trocken auffwirffſt/ ſo verfleuget dir der mehrer theil deiner Medicin/ ehe ſie eyngehet. Dann dieſe Medicin hat am meiſten Hafft und Zuflucht zu den Metallen.

So ſie aber gar in Waſſer/ oder viel mehr in Oel reſolviert wirt/ ſo hat ſie jhre meiſte Wirckung in den Menſchlichen Corporibus, oder anderen lebendigen Thieren/ darumb auch Inceratio erfunden iſt.

# Volget nun der dritte Tractat oder Theil der vorigen zweyer vollkommenen Erklärungen.

DJeſer Tractat wirt in vier Theil getheilt. Jm erſten wirt angezeigt/ wie Materia Lapidis vollkommen/ ohn alle jrrung bereittet werden ſoll. Zum andern/ wie Forma Lapidis zu ſeiner vollkommenen Geſchicklichkeit zuziehen/ und zuſammen recht zuſetzen iſt. Zum dritten/ kurtzer Bericht von dem Animaliſchen Stein/ ſo man ſonſt Aurum Potabile nennet. Zum vierdten/

ten / wie der Mineraliſchte vermiſchte Stein in kurtzer zeit zuzurichten ſey / uber vor angezeigte arth / durch ſolche Göttliche Kunſt Gold und Silber zuzurichten und zumachen / damit GOTT der Almechtig gelobet / unnd den Armen geholffen werde.

## Der Erſte Theil.

WAnn du nun Lunariam, und Aquam Vitæ (wie oben im Anderen Theil vermeldet iſt) zugericht haſt / ſo iſtes noch nicht gar / wie es ſein ſoll / verfertiget / Sondern du muſt nach dem daß die Erden etwas weiſs iſt in den vielfeltigen Diſtillationen worden / erſt in einem verſchloſſenem Geſchirr einen tag oder zwen calciniren / daß ſie gar weiſs werde. Alßdann ſo nimb die Erden / unnd wige ſie / nimb darnach den 8. theil ſo ſchwer Aquę Vitę, vermiſch es / ſetz es 3. tage in die Putrefaction / Setze darnach ein Helm darauff / und ſetzs in die Aſchen / unnd zeuch die Feuchte mit dem allerlindeſten Fewr davon. Geuß wider / ſo du die Erden gewegen haſt / den 7. theil ſo ſchwer Aquę Vitæ daran / digerirs / putreficirs / unnd diſtilliers wie hievor. Zum dritten mahl gibe jhm den ſechſten theil / unnd alſo fortan / gibe jhm allwegen den vierdten theil / putreficirs / diſtillirs / unnd tröckne es / biß du das Aquam Vitæ gar hineyn bringeſt / So wirt das Erdtrich ſchwanger / und weiſs.

Dann nimb das ſchwanger Erdtrich / legs in ein Sublimatorium von Leym gemacht / wol verſchloſſen 24. ſtund / ſublimirs / damit das rein vom unreinen komme / So haſtu den warmen wachſenden Schwefel / hell / klar / und widerſcheinend : Den nennet man Sal Vegetabile, wirt auch offt Sal Tartari genennet.

Dieſes ſublimirt Sal Tartari imbibier mit gleichen theil Lunariæ, ſetzs zu putreficieren 3. tag in Balneum, zeuch darnach das Waſſer mit lindem Fewr in der Aſchen wider herab / Und calcinir die Erden / imbibir / unnd putreficir die wider / diſtillir / und calcinir ſie wie hievor / Und thue das vier mahl. Dann ſetz es für ſich ſelbſt in Balneum zu ſolvieren / congeliers wider / dz thue auch zu vier mahl / ſo haſtu das wahre Sal Tartari, oder Vegetabile. Welches Saltz / ſo alſo für ſich ſelbſt ſolwiert und coagulirt iſt / wirt bey den Philoſophis in groſſer Geheimnuß Vnguentum Philoſophicum geheiſſen.

Dieſes Saltzes nimb j. Untz / thue darzu Lunariæ iij. Untz / ſchleuß das Glaß mit einem blinden Helm zu / ſetz es iij. tag in die Putrefaction / diſtillirs darnach in der Aſchen herüber / ſo vaſt du kanſt / Was im Glaß bleibet / ſo thue darüber ſo viel Lunariæ wie vor / ſetzs zu putreficiren / diſtillirs aber / ꝛc. Das thue

vier

vier mal / ſo kompt das Saltz alles mit durch den Helm / und kommen allwegen 12. Untz Lunariæ auff j. Untz Salis Tartari.

Wann nun ſolcher Lunarien 4. oder 6. pfund zugericht ſeind zum meiſten / dann 12. Untz thund j. pfund / und das Glaß mit ſeinem blinden Helm wol verwahret iſt / ſo ſetz es in ein Balneum, laß es bey 50. tagen ſtehen / ſo wirdt es erſt herrlich in die Quintam Eſſentiam verkehret / und heißt warhafftige Lunaria, dadurch alle Metall ſolviert / und in Primam Materiam verkehret werden. Unnd das nennen die Philoſophi Mercurium Vegetabilem, oder Menſtruum.

Bißhieher iſt unſer Lunaria meiſterlich zu dem Auro Potabili zugericht / Nemlich / wann man ein theil Gold in zwölff theilen Lunariæ ſolviert / und das Waſſer mit ſanffter Werme am erſten in Balneo herauß zeucht / darnach in der erſten congelirt / die gemachte Maſſam widerumb in Balneo ſolviert / ſo iſt es wahrhafftig Aurum Potabile, deſſen Krafft nit außzuſprechen iſt / zu den Menſchlichen Cörpern zugebrauchen.

Zu den Metalliſchen Cörpern muß man nemmen j. pfund Queckſilber / daſſelbige in ein Glaß thun / und von vorgemelter acinirter Lunarien daran gieſſen / daß vier zwerch Finger darüber gehe. Laß 6. tag in warmen Balneo ſtehen / ſo ſolviert es ſich. Dieſes Waſſers / ſo jetzt mit dem Argento Viuo vermiſcht iſt / nimb j. pfund / vermiſcht mit 7. pfund der vorigen Lunariæ, Hiemit ſolviert man alle Metalliſche Corpora, dann ſonſt iſt es unmüglich / daß die Metalla im Sublimiren uberſich ſteigen. Darumb nimb dieſer Lunarien / ſo vor durch die 60. tage circuliert / und nachmalß mit dem Argento Viuo Vulgi (wie gemeldt) vermiſcht worden iſt / und ſolvier die Metallen / ſo vormalß durch ☿ calcinirt ſeindt / in aller maſſen wie oben angezeiget iſt / durchauß biß geſetzt worden / wie man ſublimiren ſoll. Dann wann dieſelbige Sublimation beſchehen / ſo iſt das erſte theil / und einer der Philoſophiæ in hac parte, de Tranſmuratione Metallorum, verrichtet.

## Der Ander Theil.

Nimb von der friſchen / und mit dem Saltz geſchärfften / und mit dem gemeinen Argento Viuo vermiſchten Lunariæ, leg in vier Untz ein Untz calcinierts Golds / Setz es in die Putrefaction / ſolviers wie du im anfang das ander Gold zu ſolvieren gelehrt / ſo vil du ſolvieren kanſt. Dann zeuchs Waſſer im Balneo herab / gib jhm ſein Waſſer wider / ſetzs in die Putrefaction 40. tag lang. Wenn du es alſo putreficiert / oder viel mehr circuliert haſt / ſo zeuch ſein Waſſer mit lindem Fewr in der Aſchen herab / und ſetz jhm ein Untz Vnguenti

 Philo-

Philoſophici zu / damit putreficiers abermahl / und zeuch die Feuchte wie vor herab. Die Fæces, ſo dahinden bleiben / iſt das calciniert Gold / oder der Schwefel/das behalt: Das Waſſer aber / ſo davon gezogen / iſt die Lunaria, mit dem Gold geſchärfft / die ſoll man zwey mahl rectificieren.

Mit diſer geſchärfften Lunaria ſolvier den Sulphur Naturę, ſo du in der Sublimation gemacht haſt / in ein lauter abgoſſen Waſſer / wie du anfenglich mit dem calcinierten Gold gethan haſt: Dann ſcheide das Element alſo: Setz 16. tage zu putreficieren / Wann die herumb ſind / ſetz in warme Aſchen / nimb jhnen die Feuchte mit lindem Fewr / ſo viel du herauß bringen magſt. Dieſe gantze Feuchte / ſetz gleich ohne einige Putrefaction in dz Balneum, zeuch mit allerlindeſten Hitz das Waſſer herab / ſo bleibt der Aër am Boden. Aber uber die Fæces, ſo vor in der Diſtillation in der Aſchen im Glaß blieben ſind / ſetz wider dz Waſſer / ſo du jetzt vom Aëre gezogen haſt / putreficiers zwen tag / diſtilliers wider in der Aſchen / und nimm jhm dz Waſſer in Balneo. Diß fahe alſo wider an / zu zwölff mahlen. Und wann du den Aërem allen zuſammen bracht haſt / ſo rectificier jhn ſieben mahl in Cinere, Und die Fęces, ſo der Aër in jeder Rectification hinder jhm leßt / ſetze zu den Fæcibus, ſo oben von den zwölff Diſtillierungen in der Aſchen uberblieben ſind. Eben dieſelben Fæces, darinnen das Fewr iſt / reib auff einer Glaßtaffein klein / und geuß das gantze Waſſer / ſo du vom Aëre gezogen haſt / daran / Setz es in die Putrefaction drey tag / diſtilliers im Sand / tröckne es wol auß / daß alle Feuchte herauß komme / dieſelbe Feuchte ſetz ins Balneum, zeuchs Waſſer mit lindeſter Werme davon / was dann am Boden deß Glaſes bleibt/iſt das Fewr.

Das Waſſer / ſetz wider uber die Fæces, putreficiers wider wie hievor / und thue jhm in allen dingen wie hievor / Das thue acht mahl / Und was du vom Fewr herauß bracht haſt / das rectificier auch ſiben mahl. Deßgleichen die Fæces, ſo das Fewr allzeit hinder jhm leßt / thue zum Erdtrich oder Fæcibus, ſo dahinden blieben iſt: Das Waſſer aber / ſo von den Scheidungen allen gezogem iſt / rectificier auch ſiben mahl in Balneo, und behalt diſe drey Liquores, jeden inſonderheit / alle in wolverwarten Gläſeren / und zeichne ſie / damit du nit eins für das ander nemmeſt / oder ergreiffeſt / ſo du es brauchen wilt.

## Der Dritte Theil.

### Compoſitio & Fixatio.

Nimb jetzund die Erden / ſo dir vorhin dahinden blieben iſt / in allen deinen Scheidungen / die wige / und nimb deß Waſſers / ſo ſiben mahl rectificiert iſt/

iſt / eben ſo ſchwer / und den dritten theil ſo ſchwer deß calcinierten Goldes / oder Schwefels / dergleichen deß Oels / das iſt / deß Vnguenti Philoſophici auch ſo ſchwer / als die Erde iſt / Setz es zuſammen in ein Glaß in die Putrefaction / zwölff tag lang. Nach zwölff tagen gib wider ſo ſchwer vom Waſſer / putreficiers wider / und thue dz alſo fortan / biß die zwölff theil vom Waſſer hineyn kommen. Nachmahl nimb den Aërem, theil jhn in acht theil / ſetz ein theil in das Glaß zum vorigen / laß putreficieren acht tag. Darnach thue wider ein theil darzu / alſo fortan / biß alles hineyn kompt. Darnach theile das Fewr in fünff theil / thue ein theil hineyn / laß putreficieren acht tage / und alſo fortan / biß alle fünff theil hineyn kommen. Wenn das alles geſchehen iſt / ſo ſetze einen Helm mit einer Naſen darauff / und nimb jhme dann vier oder ſechs theil ungefehrlich der Feuchte / das ubrige / ſo im Glaß bleibet / nimb / und thue es in ſein Figier Glaß / Gib jhm 22. tage / oder ſo lange es von nöhten iſt / wie du an den Farben ſehen wirſt / lind Fewr / So congeliert es ſich zu einem rothen durchſichtigen runden Stein / wie ein Rubin.

## Multiplicatio.

NAchmals / ſo nimb diſen Stein / ſolvier jhn mit drey mahl ſo ſchwer Lunariæ, die mit Gold geſcherpfft iſt / Thue auch darzu den dritten theil ſo ſchwer / als der Lapis wigt / von calciniertem Gold / ſo Schwefel heißt / putreficiers in Balneo zwölff tage. Thue es wider in das Figier Glaß / wie vor / und laß es mit ſanfftem Fewr auff zwölff tage durch die Colores gehen / oder ſo lange / biß es fertig wirdt. Und auff diſe weyſe / magſt du es multiplicieren in Virtute, ſo offt du wilt.

Du magſt auch in Virtute, & Quantitate mit einander multiplicieren / nemlich ſo du vier theil deß calcinierten Goldes oder Schwefels / und ein theil von gemachtem Lapide, auch zwölff theil der geſchärfften Lunarien zuſammen in die Putrefaction ſetzeſt / ſo ſolviert es ſich in vier tagen. Dann nimb wider den vierten oder ſechſten thel der Feuchte mit dem Helm durchs diſtillieren / und darnach wie vor figieren. Und wie öffter ſolche Multiplicatio reiterirt wirdt / je nutzlicher der Lapis in der Projection iſt.

Dieſe Multplication / mag auch wol auff ein andere art beſchehen / nemlich: Nimb amalgamiert Gold / auß 1. theil Gold / und 5. theilen ☿ Crudi gemacht / thue zu einen Loth Lapidis vier theil Amalgamæ, ſolvier jeglichs ſonderlich / mit Lunariæ vermiſcht / ſetzs ins Vaß Hermetis, und multipliciers ſo offt du wilt. Damit machſt du eben ſo viel Golds in der Proportion / als ſonſt.

So

So viel aber die Proiection belangen thut/ haſt du allen richtigen Beſcheid daoben im andern Theil.

## Der Vierdte Theil.

### Accuratio Lapidis Mineralis.

DEn Mineraliſchen Stein in kürtze zuſammen zuſetzen/ thue jhm alſo: Mach ein Aqua fort auß zwey pfunden calciniertem Vitriol/ ein pfund Salpeter/ und anderthalb pfund Zinober/ Wenns/ wie gebreuchlich/ gebrennt iſt/ ſo ſetz allwegen zu eim pfund Waſſer anderthalb pfund friſchen Zinober/ diſtilliers wider. Das thue zu fünff mahl/ damit du 3. pfund Zinober in ein pfund Waſſer bringſt. So ſolches beſchehen/ ſo nimb zu eim pfund Aqua fort/ alſo mit dem Zinober geſchärfft/ ein pfund Lunariæ, auffs beſte mit Sale Tartari geſchärfft/ vermiſchs fein ſitlich/ under einander/ laß es ein tag oder zwen ſtehen in warmem Balneo, damit es ſich wol incorporier/ darnach diſtilliers mit einander herab.

Hoc Sal nobilius Sale Tartari.

Wilt du nun das Sal Vegetabile machen/ſo circuliers 16. Tage in Balneo, ſo vereiniget ſich am Boden deß Glaß/ wie ein Chriſtallen Glaß/ Das behalt/ und brauchs in dem Mineraliſchen Stein/ an ſtatt deß Vnguenti Philoſophici. Setz dein calciniert Gold darein/ thue under zwölff Untz ein Untz Goldes/ ſetzs 20. tage zu putreficieren/ Thue auch ein Untz vom Vnguento Philoſophico hinzu/ ſo wirdts zu lauterem Waſſer. Nachmals ſetz einen Helm darauff/ zeuchs Waſſer in Balneo herab/ daß nur das Gold/ und das die Waſſer hinder jhnen laſſen am Boden bleiben/ das congelier in der Aſchen/ Wanns wol erkaltet/ und du das Glaß auffgethan haſt/ ſo wig die Matery/ und ſetze eben ſo ſchwer von gemeldtem vermiſchtem Waſſer/ und gar ein wenig Vnguenti Philoſophici hinzu/ diſſolviers wider in Balneo, coaguliers in der Aſchen. Diß thue zehen mahl. Dann nimb dein ſolviert Pulver/ allwegen zu einer Untz Pulvers ſetz zwölff Untz Lunariæ optimè rectificatæ, & acuatæ cum Sale Tartari & Auro, und 1. Untz calciniertes Golds oder Schwefels/ Solviers alles durch die Putrefaction/ thue es in Vas Hermetis, laß 22. tag durch die Colores gehen/ und figiers wo es nit vor der zeit fertig wirt. Doch verſehe ich mich/ du werdeſt es in 10. oder auffs lengſt/ in 12. tagen verrichten.

Wann ſolches geſchehen iſt/ ſo nimb dieſe Medicin/ Nemlichen wans zwo Untz ſeind/ ein halbe Untz von Vnguento Philoſophico, putreficiers mit einander neun tage in Balneo, darnach congeliers in Cinere, Solviers wider für ſich ſelbſt ohne Zuſatz/ und congeliers. Das treibe ſo lange/ biß ſichs nicht mehr will congelieren laſſen/ So haſt genug/ und kanſt dieſe Medicinam in 80. tagen fertigen.

Multi-

## Multiplicatio Medicinæ.

DIſe Medicin multiplicier alſo: Nimb ein Untz von diſem Stein/ in ein Glaß/ und lege darauff ein halbe Untz vom Amalgama, das auß 1. theil Goldes unnd fünff theilen Mercurij gemacht iſt/ Vermach das Glaß mit einem blinden Helm/ ſetzs ſechs ſtunde in warme Aſchen. Wann die Materia ſihet wie Gold/ ſo höre auff: Wo nit/ ſo fahre fort mit dem Fewr/ biß du das Zeichen ſiheſt/ oder daß es ſich zu einem rothen Pulver verkehret. Alßdann nimb wider ein wenig vom Vnguento Philoſophico, ſetzs mit dieſem Pulver eyn zu ſolvieren/ und congeliers wider in der Aſchen. Diß reiterier ſo lange/ biß daß ſichs nicht mehr will congelieren laſſen.

Dann nimb ein theil diſer letſten Medicin/ Thue ſie wider zu zehen theil Amalgamæ, in ein verſchloſſen Glaß/ ſolviers/ und congeliers. Von derſelben Medicin nimb wider ein theil/ thue es zu zehen theilen Amalgamæ, oder gemeinem Mercurio, und thue jhm wider wie vor. Mit diſem reiterieren fahr fort/ ſo lange und viel/ biß er nicht mehr zu rothem Pulver/ ſondern zu einer harten brüchigen Maſſa wirdt/ Dann wirffs von derſelben auff/ und hab acht/ wie vil es tingiere/ So wirſt du die rechte Proportz finden/ Wie viel theil du deß Mercurij, oder der Imperfecten Metallen mit eim theil diſer Medicin tingieren magſt/ damit es zu ewigem beſtendigem Gold/ ſo gut als das auß den Bergwercken kompt/ werde.

Wilt du aber ein Multiplication machen/ die für und für jhren Fortgang habe ohne ende/ So nimb von der letſten Medicin oder Congelation/ da die Maſſa hert worden iſt: Die zerreibe/ thue dan 50. theil ſo ſchwer/ als die Maſſa wigt/ vom gemeinem Mercurio, ſetz es mit einander in ein wol verwahret Glaß/ laß es in gleicher kleiner linden Werme ſtehen/ 30. tag lang/ So iſts wider ein herte congelierte Maſſa, die nimb herauß. Nimb ſo viel davon/ als du deß Mercurij darzu geſetzt haſt/ und tingier damit nach deinem Gefallen. Und wann die Maſſa zerriben iſt/ ſo ſetz wider ſo vil Mercurij darzu/ namlichen den 50. theil/ und halts wider 30. tag in der Werme/ wie vor. Dann nimb aber Medicinam auß/ und ſetz wider deß Mercurij darzu. Das treib alſo dieweil du lebeſt/ ſo haſt du ein Augment/ in deiner Noht ein Zuflucht zu proijcieren.

## Ein andere Accuration in den Mineraliſchen vermiſchten Stein.

NImb Lunarien/ ſo mit Sale Tartari geſchärfft/ und 60. tag circuliert iſt/ ſetz 5. pfund in ein Glaß/ und anderthalb pfund calcinirten Vitriol/ anderthalb

halb pfund Zinober / putreficirs tag und nacht in Balneo, Dann ſetz es in Sand / brenns zu einem Aqua fort / wie gebreuchlich. Thue darnach wider friſchen Vitriol und Zinober in voriger Proportion ins Waſſer / thue jhm wie vor. Das thue fünff mahl. Dann nimb ein Untz Golds / das auffs ſubtiliſt calcinirt ſey durch den Mercurium Vulgi, und darnach durchs calcinirt Waſſer Volatile gemacht iſt / das thue in zwölff Untz diſes Aqua fort / ſetzs zu putreficieren 20. tag in Balneum. Nach ſolcher zeit nimbs auß / ſo iſts reſolviert / dz nimb / ſetz jhm einen Helm auff / zeuch das Waſſer lindiglichen herab / alſo daß nichts mehr dahinden bleibe / dann das Gold / und was das Waſſer hinder jhm leßt / ſo groß als das Gold iſt / im Glaß bleibe. Zu dem ſetze ein Untz Vnguenti Philoſophici, ſetz es zwen tag in die Putrefaction / dann tröckne es in Cinere. Nach dem / ſo thue deß vorgemelten Aquę fort / nit gröſſer dann die Pulver / ſo im Glaß bleiben / putreficiers einen tag und nacht / und tröckne es in der Aſchen. Diß thue zehen mahl.

Nach ſolchem thue zwölff Untz Aqua fort / anderthalb Untz Vnguenti Philoſophici, ein Untz calciniert Gold oder Sulphuris, an das obgemeldt Pulver / ſetz es ſechs tage ins Balneum zu putreficieren / nachmals in Circumlatoriam, oder Vas Hermetis, laß es in der Aſchen ſtehen zehen oder zwölff tage / biß es am Boden bleibt wie ein Stein / und nicht mehr uberſich ſteiget. Dann ſolviers vor ſich ſelbſt / oder mit eim wenig Vnguento Philoſophico in Balneo, congeliers in Cinere, ſolviers wider / und congeliers / Das thue drey mahl / oder ſo lang / biß es ſich nit mehr will congelieren laſſen / ſondern bleibt wie ein Oel / ſo haſt du die Medicin / ſo ex Minerali & Vegetabili vermiſcht ſind / gemacht vollkommenlich / damit du / wie oben gemeldet / tingieren magſt. Und iſt diſe Medicin / ſo die Aqua fort vor gemacht ſind / in acht tagen zubereitet.

## Ein andere Multiplication.

Wilt du aber den Mineraliſchen vermiſchten Stein von ſtundan / wann er congeliert iſt / multiplicieren / ſo nimb anderthalb Untz fein Silber / das ſolvier / nach dem es in Mercurio Vulgi calciniert iſt / in Aqua Mercuriali, das iſt / in Vegetabiliſchem und vermiſchtem Waſſer / ſo ſolviert es ſich in ein grün Waſſer. Scheide das Waſſer auff Philoſophiſche art davon / dann die erſte geſtallt ☽ iſt Waſſer. Die Erden / ſo in diſer Diſtillation dahinden bleibt / ſetze beſeits / und theil das abgezogen Waſſer in zwen theil. In den einen theil wirff deß pulveriſierten Mineraliſchen Steins ein theil / Verſigels Glaß wol / ſetz es

in

in Balneum zwen tag / ſo ſolviert es ſich in ein klein Waſſer / das klar iſt / und heiſt Aqua Fermentabilis, in dem unſer Stein fermentiert / und zu der Natur der Metallen gezogen wirdt. Daſſelb Waſſer theil wider in zwen theil. Den einen theil ſetz in ein Glaß zu congelieren ins Fewr / nachmals nimb ein theil ☽ / der mit zwey mahl ſo ſchwer ☿ amalgamiert iſt / und nimb von der congelierten Maſſæ den vierdten theil ſo ſchwer als das Amalgama wigt / reibe die beyde under einander / das ein Corpus wirdt / Darnach imbibiers wider gemáchlich / und gib jhm ein wenig Aquæ Fermentabilis, und aber ein wenig / biß es hineyn kompt / Setzs dann in ein Figier Glaß / mit lindem Fewr zu congelieren / ſo wirdt der Dampff vom Lapide mit den Dampff deß Amalgamæ durchdringen / und in ein wahrhaffte Medicin gekehret. Je óffter du die Medicin reiterierſt / multiplicierſt du in Potentia & Virtute. Alſo / wenn dein Medicin das erſt mahl 100. tingiert / ſo tingiert ſie dz ander mahl 1000. das dritte mahl 10000. und alſo fortan. Darumb ſo verachte dieſe Multiplication nicht : Dann wie óffter ein Medicin in die Digeſtion geſetzt wirdt / ſo handelt ſie in der Proiection deſto vollkommlicher.

## Fixatio Aëris.

Wilt du aber Aërem, in dem die gantze Tinctur iſt / figieren / ſo nimb die Erden / die du beſeits geſetzt haſt / und ein wenig vom Aqua Mercuriali, laß es ein tag oder zwen putreficieren / Dann diſtilliers in Balneo mit lindem Fewr ſo lang / biß in Balneo nichts mehr herauß will. Dann ſetz dz Glaß in Aſchen / diſtillirs / und empfach den Aërem, der wirt dunckelblaw ſeyn / Treib ſein ſo viel du kanſt herauß / und wann nichts mehr diſtilliren will / ſo ſetz das Waſſer an ein orth wol verwahret. Nimb die Erden / ſo im Glaß am Boden bleibt / reib ſie auff einer Glaß Tafeln / Darzu thue ein wenig vom vorigen Lapide mit der Erden / imbibirs mit dem Waſſer / ſo du von der Erden abgezogen haſt / biß es wirdt wie ein Müß / Setzs zu diſtilliren in Sand / fewre mit dem dritten Grad. Dann je ſchwerlicher die Feuchte vom Corpore geſcheiden wirt / deſto edler und krefftiger die iſt : Reiterir diß imbibiren und diſtilliren / biß du die Seel gantz vom Corpore zeuchſt / und im diſtilliren nichts mehr herauß will.

Dieſen Liquorem, darinnen das Fewr iſt / ſetz in das Glaß zum Aëre, der dunckelblaw iſt / das rectificir mit dem diſtillirten im Sand durch ſich ſelbſt ein mahl / ſo haſtu deinen Aërem vollkommen cum Igne vermiſcht / damit figir deinen Lapidem auff folgende arth:

Nimb deß vorgenennten congelirten Amalgamæ, und ein wenig vom Vnguento Philoſophico, oder vom andren Vegetabili, reib es wol ſubtil auff einer Glaß Tafel / dann imbibir es mit dem gemachten Aëre ein wenig / und aber ein wenig / biß daß es ſicht wie ein Müßlein / dann laß es 6. tag putreficiren / ſetzs eyn zu figieren mit ſanfften Fewr / biß es congelirt / wie du oben mit Aqua Fermentabili gethan haſt. Diſes reiterir / biß es noch halb ſo ſchwer wirdt / als es vor geweſen iſt. Davon ſetz auff ein Kupfferin Plech: Wenn die Medicin ſchmiltzet wie ein Wachs / ohne Rauch / ſo iſt es recht: Wa nicht / ſo reiterirs ſo lange unnd viel / biß du das Zeichen erlangeſt.

Du magſt auch dein Elixir wol auff folgende arth componiren. Nimb zwölffthalb theil vom Aqua Argenti oben gemeldt / ſolvier deß congelirten Lapidis, wie oben verzeichnet iſt / ein theil / thue anderthalb von Vnguento Philoſophico, oder von anderen Sale Vegetabili, und 2. theil von vermiſchten oberen Aëre hinzu / das wirt in zwen tagen in Balneo zu lauterem Waſſer ſolviert. Zeuch den ſechßten theil deß Waſſers in Balneo durchs diſtillieren herauß / nachmahls congeliers mit lindem Fewr / ſolviers im Balneo, congeliers wider in Cinere. Diß treib / biß es ſich nit mehr will congelieren laſſen / So haſt du ein Elixir oder Medicin ſehr gut. Iſt vom Golde auch eben alſo zuverſtehen.

FINIS.

## Hortus Diuitiarum.

# Der Garten der Reichthumb aller Weißheit GOttes.

## In 20. Capitel außgetheilt und beſchrieben.

IN dem Nammen JEſu Chriſti / deß Lebendigen GOttes Sohns / will ich ſchreiben / und ein Büch machen / in welchem ich vollkommenlich / und gantz und gar offentlich erklären / und Menſchlichen Verſtand anzeigen will / zwar nicht den Gottloſen / Stoltzen und Ungerechten / ſonder den Frommen und Andächtigen / auch Chriſtgleubigen / welche dieſe

Kunſt empſiglich ſuchen / dieſen Theil / der fürnemlich handelt von Geheimnuſſen / und von den aller verborgneſten Secreten der anderen Aſtronomey / und der anderen Philoſophey / Gleichfahls die Erfahrnuß der Gebenedeyten Alchemey / wie durch dieſer Kunſt Hülff die Naturen zu der vollkommenheit zu bringen ſeyen. Dann es iſt kein Werck höher / wirdiger / oder mechtiger / dann dieſes. Es iſt auch nicht mit Handgriffen / noch durch Kunſt / oder natürlichen Wege / ſo wahr und vollkommen den Stein der Weiſen zu machen / und zuvollenden / dargeben worden. Ihr Kinder der Weißheit / ihr ſolt wiſſen / daß die Philoſophi dieſe Göttliche Kunſt / und ihren Modum oder Practick / auff daß geheimeſt / mit verwirrten Räterſchen / auff mancherley Figuren und widerſpänigen Worten geſchriben haben / daß es ein Wunder were / daß ein Menſch / welcher ein Engliſchen Verſtand hette / begreiffen ſolt / wafehr er nicht ein Hocherleuchter Philoſophus iſt / der dieſer Kunſt auff das tieffeſt habe nachgedacht / oder nachgegründet. Solche Handgriff will ich mit der Hülff GOttes offenbaren / und unſere Kinder / welche darzu taugenlich ſeindt / alſo trewlich underweiſen / daß keiner in ſeiner Arbeit in Irrthumb gerahten mög.

Kompt her ihr Kinder der Philoſophey / ich will euch in den Garten der Reichthumb / unnd Erfahrenheit aller Freud unnd Wolfahrt führen / Darinn ich euch zeigen will Blümen allerley Farben diſer gantzen Welt / als ihr immer erdencken möget / Und inſonderheit etliche Wurtzlen der Natur die aller Edleſten / Und die Kreutter / ſo in der Kunſt deß Philoſophiſchen Magiſterij die geheimeſten ſeind / will ich lehren zuſammen ſetzen / vermiſchen / und jhre wolriechenden Blümen zu ſeparieren und auffbehalten / Darzu auch jhren wolſchmeckenden Safft und Marck auff das reineſt außzuziehen / Und letſtlich dieſes alles vollkommenlich zu beſtätigen und figieren / alſo daß forthin kein Element verletzen / oder verderben könne / Sonder daß im Fewr wurtzlet / in dem Lufft wechſt / in dem Waſſer ſeine Bletter erzeiget / unnd in der Erden grüne / unnd ſich allzeit mehre / daß jhm an ſeiner Krafft nichts abgehe.

So jhr ſolche haben geſamblet / und gekoſtet jhr Süſſigkeit / werden ſie euch beſchirmen vor Hunger und Durſt / Sie werden euch ein Uberfluß geben der Reichthumb / welcher nicht mehr wirt manglen / Sie heilen und præſervieren euch von allen Kranckheiten / unnd bewahren ewer Leben in Geſundem Weſen auff langwirige zeit / je nach dem Willen GOttes.

# Das Erſte Capitel/

## Von der Erkandtnuß und Offenbahrung der Matery und ſachen der Philoſophen/ darauß das höchſt Magiſterium deß Philoſophiſchen Steins gemacht wirdt.

MErcket ihr Söhn/ unnd erkennet die Natürliche Wurtzeln/ und die Edleſten Kreutter der Philoſophen. Ihre Wurtzel ſeind grün / mit einer Weiſſe vermiſcht: Aber ihre Kreutter ſeind brauner/ rother und weiſſer Farb/ etliche aber ſeind gelblecht: Ihre Blümen/ Geruch und Geſchmack/ſeind ſo Edel/ daß nichts ſüſſers/ nichts ſterckers/ oder köſtlichers in dieſer Welt/ daß jhm an Güte möchte gleichen/ mag erfunden werden. Es iſt auch jhr angezogner Safft mancherley Farben/ dann es in den Sonnen Schein roth/ auch Liechtes Glantz in weiſſe deß Mons wirt. Und dieſe Kreutter ſeind gar gemein/ und ein Himmliſche Gab/ welche allzeit/ und an allen Orthen gefunden werden/ welche die Reichen ſo wol als die Armen haben. Sie ſeind ſchlecht und verworffen/unnd werden zum wenigſten auff unſer Medicin gebraucht: Dann jhre Tugend werden verborgen. Es haben auch die Alten nie nichts von jhnen wöllen anzeigen/ ſondern auff das verborgeneſt gehalten. Welcher Nammen ich vollkommen genennet habe/ unnd ſchwere bey dem Erſchaffer Himmels und der Erden/ daß auß jhnen allein die Kunſt vollendet wirt/ und ſonſt von keiner anderen ſach dieſer gantzen Welt.

Derhalben bitte ich alle die auff das höcheſt/ welche durch Gnade GOttes auß dieſem Büch ein Verſtand ſchöpffen/ und die Frucht uberkommen werden/ daß ſie ſolche Göttliche Gab nicht ubel/ hochmütig/ ſtoltz und mit Tyranniſchem Leben gebrauchen und genieſſen: Sondern GOtt loben unnd ehren/ und dem Leib zu Nutz/ und der Seelen zum Heil mittheilen/ auff daß die Armen und Dürfftigen ein Troſt und Hülff empfahen/ und alſo ſamtlich zu dem Himmliſchen Allmechtigen GOtt rüffen/ Das ich nit mit denen/ die boßhafftiges Lebens ſind/am letſten Gericht erfunden werde/ und mich der Grimm deß ſtrengen Richters mit jhnen zertrette/ ſonder kenne ſein Liebliche Stimm mit den Außerwehlten hören/ Namlich: Kompt her jhr Gebenedeyten meines Vatters/ empfahet das Reiche/ ꝛc.

Das

# Das Ander Capitel/

## Von der Arbeit deß Gebenedeyten Steins.

MEin Sohn/ jetzt leg deine Hend an das Werck/ und ſag im Nammen GOttes: O GOTT/ hilff mir/ beſchütz mich/ und verleich mir dein Gnade. Nimm derhalben alle Kreutter/ ſo dir bekant ſeind/ mit jhren Wurtzlen unnd Blůmen/ und zeuch jhnen die vier Element auß/ auff ſolchen weg. Nimm von gemelten Kreutteren einen guten theil/ aller Ana, Schneid ſie/ oder ſtoß ſie auff dz ſubtileſt/ und lege ſie in ein Philoſophiſches Geſchirr/ zeuch jhnen die vier Element auß/ zum erſten das Waſſer/ zum anderen das Lufftig Oel/ zum dritten das Fewr/ unnd die Erden bleibt in Fundo deß Geſchirs. Die reib ſubtil/ und geuß darůber ſein eigens außgezogens Waſſer/ ſublimir es wider wie am erſten. Das thue ſiben mahl/ das iſt/ daß die Todten ſiben mahl aufffſteigen/ das iſt/ daß ſie ſich ſiben mahl durch das aufffſteigen tödten/ und ſiben mahl durchs niderſich ſteigen wider lebendig werden. Dann als der Vatter Hermes, welcher ein König der Griechen geweſen/ gefragt ward/ was das fürnemmeſt in der Kunſt were? Sagt er: Daß die Todten ſiben mahl aufffſteigen/ unnd die Lebendigen ſiben mahl underſich ſteigen. Alſo wirſtu haben was du ſucheſt. Dann alſo iſt unauffloͤßlich eines jeden Krafft in jhnen verbunden/ unnd ein ſolches ſteiff Band deß Breutigams und der Braut/ namlich deß Waſſers und deß Pulvers gemacht. Und bekompt in dieſem Grad das Aqua Vitæ ſiben Quintas-Eſſentias, unnd trinckt in gemelten ſiben Sublimationen alle Subſtantz/ Natur und Leben vorgeſagter Kreuteren.

Dieſes ehrwirdig Waſſer/ welches ein Brunn deß Lebens genannt wirdt/ ſublimier für ſich ſelbs zwey oder drey mahl/ Die Erden oder Fæces thue hinweg/ welche es in jeder Sublimation in Fundo leßt. Darnach ſublimir es wider Per ſe, gemach/ mit lindem Fewr/ biß die Subſtantz deß Waſſers iſt gar außgezogen. Wann aber das Oel anhebt aufffſteigen/ ſo ſchlag ein anders Geſchirr für/ ſolches köſtlich Oel auffzufangen. Alſo ſterck nach und nach dz Fewr gemächlich/ biß von gemelten Oel nichts mehr aufffſteigt. Dieſes gebenedeyte Oel und Liquor der Philoſophen/ behalt in einem reinen Geſchirr/ wol vermacht.

Das iſt die Matery und unſer Secret/ welchem die Philoſophen unzahl viel Nammen geben haben. Dann Azoth auff der Indianer meinung/ iſt ſo viel/ als Gold. Nach meinung der Cumaner/ iſt Azoth ſo viel/ als Silber: Aber nach der Alexandriſchen und Macedoniſchen/ iſt es Eiſen. Nach den Griechen/ iſt

iſt es Mercurius: Nach den Hebreern/ iſt es Zinn: Nach den Tartern und Arabern/ iſt es Pley: Nach den Latinern/ und ſonderlich den Römern/ Hoganubis. Die Philoſophi haben auch mit viel Nammen genannt dieſen Lapidem. Je nach dem in ſeiner Bereittung und Kochung Farben ſich erzeigten/ und ſich enderten/ haben ſie jhres gefallens Nammen geben.

# Das Dritte Capittel.

## Von der Diviſion deß Philoſophiſchen Waſſers/ und ſeinem Adel.

SOhn/ wende dich umb/ und ſihe in der Weitte meines Gartens/ und habe acht auff den Lebendigen Brunnen/ der ſein Urſprung nimpt/ unnd fleußt von dem Fundament der edleſten Philoſophiſchen außgezognen Wurtzlen/ und jhren abgetheilten wunderbarlichen Blůmen. Das iſt der Brunn deß lebendigen Waſſers/ dann es iſt der Brunn der Frewden/ der Jugend/ der Schöne/ und der Geſundheit. Dem Waſſer/ das da entſpringet und fleußt auß dem Brunnen/ iſt ſolche Krafft und Tugend von GOtt gegeben/ daß ſein Lob/ ſein Ehr unnd Wirckung von allen Philoſophen nit mag außgelegt werden.

Man liſet in Geneſi am erſten/ daß der Spiritus deß HErren ob dem Waſſer ſchwebet/ in Erſchaffung Himmels und der Erden: Derhalben ſo wiſſe/ daß alles auß dem Waſſer gemacht iſt. Dieſes Waſſer hatt GOtt getheilt/ als er geſprochen/ und geboten hatt dem einen theil deß Waſſers zu einer Tröckne zu werden/ Und ſolche hat er die Erden genennt: Das ubrige Waſſer/ ſo nit geendert/ hatt er behalten zu wäſſeren und zu befeuchten. Dann die trockne Erden brecht kein Frucht/ wa ſie nicht von oben herab mit ſeinem Regen Waſſer befeuchtet wurde. Alſo offenbare ich dir/ natürlicher weyſe/ in dieſem Fürnemmen/ deß Philoſophiſchen Steins Verborgenheit: Namblich dz du jhn auff zwen Theil dividiereſt/ jeden Theil in ſeinem Geſchirr wol ſigillirt. Den einen coagulir/ tröckne/ und kehre jhn zu der Erden: Den andern Theil behalt/ zu bethawen/ oder imbibiren/ unnd incerieren den eyngetröckneten Theil deß Waſſers.

Das

# Das Vierdte Capitel/

## Von der Form und Geſtalt deß Geſchirrs / in welchem die Matery kocht wirt.

ZU dem Stein iſt nuhr ein Geſchirr / in welchem das gantz Magiſterium vollendet wirdt / Und iſt ein blinde Cucurbit / welche kein Deckel hatt. Iſt ein einiges Geſchirr von Glaß / dick / und wol abkühlet : Auff allen Orthen vermacht / eines halben Elenbogens lang / unnd oben rund oder flach / Einer guten Weitte : Soll am Boden ein wenig gebogen ſein / die Seitten ſollen gleich auffgeführet ſein / weit genug von einander / damit was ſich ſublimirt / könne ungehindert auff und abſteigen.

# Das Fünffte Capitel/

## Wie man die Geſchirr ſigilliert.

DEr weg die Geſchirr zu ſigillieren / geſchicht alſo. Erſtlich nimb das vorgeſagte Philoſophiſche getheilte Waſſer / mit ſeiner edlen Erden / unnd mit ſeinem friſchen Blůt wol vermiſcht / ſetzs in ſein füglichs Glaß / welches Figur anzeigt worden / und dann beſchleuß deß Glaß Mund alſo : Nimb Gleſene Kugel / leg ſie auff deß Glaß Mundtloch / Darumb ſtrew geſtoſſen Glaß / Dann ſetz das Glaß oder Kolben in einen Hafen / Thue Aſchen darumb / daß er zwen zwerch Finger umb und umb dick ſey. Der Kolb ſoll oben bey zwen zwerch Finger uber die Aſchen außreichen / oder ein wenig mehr / Dann umblege es mit Kolen / laß es angehen / Wann der Halß erglühet / ſo ſtrewe ein wenig Burras auff die Kugel / ſo fleußt das Glaß von ſtund an. Dann laß es abkühlen / unnd nimb das Geſchirr mit der Matery herauß. Merck allwegen / daß du das Glaß wegeſt / ehe man die Matery eynrichtet / ſo weiſt du dich zurichten / ſo du zuſetzen wilt.

# Das Sechſte Capitel/

## Von dem Philoſophiſchen Ofen/ und wie das Geſchirr ſoll geſetzt werden.

LAß dir ein Geſchirr von guter fewrbeſtendiger Erden machen/ in welchem du unſern Alten oder Stein/ oder Verſchloſſen Waſſer eynrichteſt/ das in ſolcher weitte ſey/ daß das Glaß gerürſam hineyn gehe/ und gerings darumb bey drey zwerch Finger Eſchen möge eyngefüllt werden. Uber gemeltes Geſchirr laß von der Erden ein Deckel machen/ damit das Fewr das Geſchirr nicht berühre/ oder daran ſchlage/ darinn die Matery iſt/ diſes richt auff das ander. In der höhe diſes Deckels/ laß noch ein Deckelin mit einer Handhebe machen/ welches/ ſo von nöhten wer zu der Matery zuſehen/ du könteſt abheben. Jetzunder richten wir die Matery in den beſchlagenen Glaß/ in das obgemelt jrrden Geſchirr/ Und dz Glaß ſoll drey oder 4. theil lehr/ und nur einer voll ſeyn.

Den Ofen mach auff folgende weyſe. Mach ein guten Leimen an/ mit Roßmiſt und Sand vermiſcht/ und wol abgebert/ damit es die Hitz deſto baß halte. Mach ein Ründe/ in der weitte zweyer Spannen/ und in die höhe zwo Spannen/ in welches Mitte ein Boden gelegt ſey/ welcher auff der Mitten ein Loch habe/ dadurch ein Fauſt mögeſt ſchieben/ daß ſich dadurch der Lufft ziehe. Uber gemelten Boden ſoll ein Eiſen eyngelaſſen werden/ mit einem Creutz/ daran die Ampel hange/ in einen Loch/ das zwiſchen der Ampel und deß Ofens Wenden/ auff allen orthen möge ein Fauſt dazwiſchen geſtoſſen werden/ oder vier zwerch Finger/ damit ſich der Lufft könne circulieren.

Auff dieſen Ofen richte einen andern Ofen/ darein Eiſene Stangen/ darauff das jrrden Geſchirr/ darinn das Glaß mit der Matery iſt/ eyngericht/ könne geſetzt werden. Solche Stangen ſollen uber dem Boden eines Werckſchuchs hoch eyngericht werden/ und die höhe deß Ofens ſoll auffgeführt werden biß an den Deckel deß underen jrrdenen Geſchirrs/ das auff den Stangen ſtehet: auß urſach/ Wann du wilt zu der Matery ſehen/ wie ſich die Signa oder Warzeichen erzeigen/ daß dir kein Hinderung ſey/ wann der Ofen zu hoch were. Die Weitte diſes theils deß Ofens/ ſoll ſeyn/ das zwiſchen dem Geſchirr und den Wenden vier zwerch Finger weit ſey/ damit die Hitz deß Fewrs nit allein den Boden deß underen Geſchirrs/ in welchem das Glaß mit der Matery ſtehet/ antreffe/ ſonder ſich

gerings

gerings herumb umb ſein Deckel circuliere. Darumb ſoll noch ein Uberdeckel auff den Ofen geſtürtzt werden / welcher oben ein Loch habe drey zwerch Finger breit/ daß die Hitz niergend / dann zu gemeltem Loch könne hinauß gehen / Vnd müſſe zuvor das jrrden Geſchirr / darinn die Matery iſt / gerings umb circulieren / wie geſagt iſt. Diſem oberſten Deckel / kanſt du zwo Handhebe laſſen machen / dabey du es füglich ablupffen / und wann es von nöhten iſt / zu der Matery ſehen könneſt.

# Das Sibende Capitel/

## Von dem Philoſophiſchen Dacht.

UNder dem Glaß / ſoll die Ampel ſeyn / die ohn underlaß brenne. Dann dz Philoſophiſch Fewr iſt mit einen Dacht / von drey Fäden / und nit mehr: Sie ſollend auch nicht zu grob ſeyn. Aber der Philoſophiſch Dacht verbrennt nimmermehr / verzehrt ſich auch nicht / alſo daß der Laborant nichts anderſt darff thun / dann Oel zugieſſen. Mit ſolchem Fewr wirdt unſer Werck vollendet/ ſonſt nicht. Darumb hab ſorg / daß es nicht ablöſche.

# Das Achte Capitel/

## Von den Graden deß Fewrs / wie ſolche durch das gantze Werck zu regieren ſind.

ZU halten das Regiment des Fewrs / iſt nit die wenigſte Erfahrenheit. Dann in der Solution / ſoll das Fewr allwegen ſanfft ſeyn: In der Sublimation / mittelmäſſig: In der Coagulation / temperiert: In der Weiſsmachung / anhebig: In der Rothmachung / ſtarck. So du aber in ſolchen unwiſſend wirſt jrren / wirſt du offtermals dein Schaden berewen. Jedoch / je mehr ſich die Farben verenderen / je anhebiger iſt das Fewr lindlich zu regieren / biß es die Wahrzeichen der Weiſſe erlangt. So erfordert die Weiſſe viel Fewr / darumb/ dieweil ſie feucht und kalt / und ubel gekocht iſt. Darumb ſeind die Weibsbilder

weiſſers Leibs. Darumb ſoll zu der Weiſſe das Fewr ſanfft ſeyn / biß es ſich mit ſeinem vermiſchten Dampff verfigiert. Dann ſo vor ſolchem Zeichen das Fewr zuſtercken wurd angericht / wirdt es ſich röthen / welches nit nutzlich iſt / dieweil die Röthe auß uberflüſſiger Weiſſe und der reinen Schwertze / mit groſſer Hitze gemacht wirdt. Derhalben ſeye die Hitz in ſolcher geſtallt / daß du die Hand zwiſchen den Wenden deß Ofens könneſt halten: In ſolcher Hitz laß ſtehen / biß du die Matery ſiheſt ſich ſchwertzen. Darab frewe dich / dann es iſt der Anfang der Digeſtion. Dann continuier die Hitz / biß alle Farben fürüber ſind. Und wann du ſiheſt die Matery ſich ein wenig weiſſen / ſo mehre das Fewr ſchier unmercklichen / biß es zu der vollkommenen Weiſſe kompt / So iſt es genug und vollendet.

# Das Neundte Capitel /

## Wie der außgezogen Philoſophiſch Mercurius ſoll coaguliert / figiert / und zu einer jrrdenen Subſtantz gebracht werden.

NImb derhalben den leblichen Mercurium, das Waſſer der Philoſophen / ein erſten Anfang der Weyſen / das da iſt die erſte Matery deß vollkommenen Leichnams / als wir wiſſen / und jhn kennen / Leg jhn in ſein rundes ſaubers Geſchirr / wol vermacht mit Sigillo Hermetis, daß er nit mag außriechen. Leg jhn zu erſtecken in ſein Beth / wol temperiert und warm / einen Philoſophiſchen Monat / das iſt / viertzig tag / Allzeit warm behalten / in der Sublimation ſeines Schweiß / biß er hinfür an nichts mehr ſchwitzet / mit auff und nider ſteigen / biß er von innwendig anhebt zu faulen / erſticken / und coagulieren / mit behaltung ſeiner Krafft ſich figieren / alſo daß er fürhin nit mehr auffſteige rauchs weyß / in ſeiner lufftigen Subſtantz / ſondern an dem Boden bleibe trocken / und außgedörrt aller Feuchte / gefeulet und coaguliert / und in ein ſchwartze Erden verkehrt / welches da heißt ein ſchwartz Rappenhaupt / unnd ein jrrdiſches Element / trocken.

Das Regiment zwar deß Steins / iſt ein einigs / das iſt / jhn ohne auffhören in ſeinem Geſchirr kochen / biß er das erwünſcht End erlangt. Es iſt dir gnug / daß du den Lapidem in ſein Geſchirr legeſt ein mahl / jhn verſchlieſſeſt / biß das gantz

Magi-

Magiſterium vollendet wirdt. Was uberigs darzu wirdt geſetzt / beſchicht nur die Kunſt zuverbergen. Dann zu der Geburt deß Menſchen / der Vegetabiliſchen/ꝛc. wirdt der Sahmen nur ein mahl in ſein Matrix gelegt / So aber mehr hinnach gethan wirdt/ ſo verderbt einer den anderen/ eintweders wegen der rohen undigerierten Art / oder Vermiſchung deß Luffts halben / oder von wegen deß Uberfluß der Matery. Darumb die Weiber / welche ſich gar zu gmein machen / empfahen ſelten: und ſo ſie ſchon empfahen / bringen ſie ein unzeitige Geburt. Alſo ſo ſie das rohe dem kochten / das undigeriert dem digerierten undermiſchen / nutrieren ſie das Werck nit / ſonder tödens. Dann es wirdt von dem Menſtrualiſchen Blut allein ernehrt / und wachſt davon / biß es auff die Welt geboren wirdt. Daher iſt klar / daß unſer Werck nichts weiters erfordert / dann ein Geſchirr / und ein Diſpoſition oder Ordnung / unableßlich zu dem Weiſſen und Rothen zuhalten.

# Das Zehend Capitel/

## Von der Tranſmutation deß Steins / von einer Natur in die ander / und von einer Farb in die ander.

DErhalben / lieber Sohn / ſolt du wiſſen / dz in diſem einigen verſchloſſenen Glaß / in einer einigen Kochung / ſind ſiben Diſpoſitiones und Ordnungen zu diſem Magiſterio vollbracht. Die erſt / iſt die Putrefactio, daß du ein reine ſubtile Subſtantz außzieheſt: Die ander / iſt die Solutio, daß die gantz Matery in ein Waſſer ſolviert werde: Die dritte / iſt die Putrefactio: Die vierdt / ein Reinigung oder Ablutio: Die fünfft / Coagulatio, das iſt / das Waſſer ſanfft zu unſer Sonnen außtröcknen: Die ſechßte / iſt Calcinatio: Die ſibende / Fixatio. Aber in dieſen ſiben Ordnungen / erzeigen ſich ſiben andere gemeine Verenderungen der Natur / die wunderbarlich dem Geſicht erſcheinen. Dann wann unſer Stein iſt in unſerm Geſchirr eyngeſetzt / und befindt die Werme der Sonnen / ſo ſolviert er ſich gleich in ein Waſſer. Zu zeiten ſteigt er uberſich in die höhe deß Geſchirrs / darnach fellt er wider underſich ad Fundum deß Geſchirrs / Und durch den Wind / das iſt / Dampff / erhebt er ſich. Solches auffgeſtigen verkehrt ſich in ein Waſſer / und im Anfang wirt ein Dicke ob dem Waſſer ſtehen / welche ſich gemächlich inſpiſſiert zu einer Erden / die verſinckt in dem Waſſer / und ligt in Fundo

Vaſis under dem Waſſer / Welche Erden wirdt ſchwartz / und ſtinckend ſeyn. Solche / wann ſie in langwiriger Kochung under dem Waſſer ſtehet / verendert die Farb / und verleurt den böſen Geſtanck. Dieſe Erden / weil ſie alſo under dem Waſſer ligt / wechſt / und das Waſſer vermindert ſich / von wegen der temperirten Kochung : Darnach verkehrt ſich die gantze Matery in Erden / und reduciret ſich zu einer gantzen Subſtantz / Wirt nit mehr flieſſen / noch auffſteigen / ſonder wirdt ſteiff beyſammen ſtehen. Alſo coaguliert ſich unſer Matery / Darnach / von wegen gröſſerer Kochung der Sonnen / inſpiſſiert ſie ſich / biß ſie kompt zu der vollkommenen Weiſſe und Tröckne.

# Das Eilffte Capitel /

## Von vilerley Farben / welche in der Regierung ſich erzeigen.

VErmerck / es ſind drey fürnemme Farben / welche ſich im Werck erzeigen / Schwartz / Weiſs / und Roth. Es ſeind darneben auch andere Farben / die ſich im Werck ſehen laſſen : Die erſte iſt / Silberfarb : Die andere / Schwartz : Die dritte / Veielfarb : Die vierdte / Braun : Die fünffte / Grün : Die ſechßte / Geſpiegelt / gleich der Pfawen Federn : Die ſibende / auff Silberweiſs : Die achte / die höchſte vollkommene Weiſſe : Die neundte / Braun : Die zehende / Saffranfarb : Die eilffte / die vollkommene Röthe : Und viel andere Farben kommen darzwiſchen / deren man nicht viel acht darff geben.

# Das Zwölffte Capitel /

## In wie viel zeit ſich die Schwertze erzeige / und wie lang ſie wehre.

DU ſolt wiſſen / Sohn / dz ſich in der Kochung die Schwertze deß Steins / in 40. oder 42. tagen erzeigt / und verharret 40. oder 42. tag / zu zeiten mehr oder weniger / nach dem der Matery vil iſt. Darnach wirt es mancherley

ley Farben verendern / biß es zu der Weiſſe kompt: Dann wirt es genannt Elixir Album. Wann du die Weiſſe haſt / die endert ſich nit / ſonder bleibt biß zu der vollkommenen Röthe / in welcher das End ſtehet. Kompt dieſe gantze Kochung aber der zeit zu dem Weiſſen / ſo wirdts geendet auff das lengſt in ſiben Monat / Aber zu dem Ziel der Röthe / bedarff man neun Monat.

## Das Dreyzehende Capitel /

### Wie der weiſſe Stein getheilet in zwen Theil / mit dem einen fürgefahren zu dem Weiſſen / mit dem andern Theil nach lengerer Kochung zu der Röthe kommen werde.

MAnn aber obgemeltes Aqua Vitæ iſt coaguliert / und zu einer weiſſen Tinctur gebracht / ſo nimb jhn auß ſeinem Geſchirr / und theil jhn in zwen theil / und ein jeden theil in ſein beſonder Glaß gericht. Den einen / behalt zu dem weiſſen Elixir: Den andern theil richt in den Philoſophiſchen Ofen / und das Lampenfewr wider angericht / namlich ſtercker dann vor / und innerthalb 90. oder 100. tagen / wirt es Braunlecht / letſtlich gerahtets auff die vollkommene Röthe / und wirt ein Elixir auff Roth.

## Das Vierzehende Capitel /

### Von der Augmentation der weiſſen Tinctur / und der rothen / Und wie man ſie incerier / daß ſie flüſſig werden.

GEuß uber das weiſs oder roth Elixir / namblich ſeiner fünff theil / den ſechſten oder fünfften theil deß Philoſophiſchen zuvor præparierten und behaltenen Waſſers / Und dieſe fünff theil ſolvieren ſich mit dem ſechſten theil deß rohen Waſſers / welches du auff diſe fünff theil deß reinen Lapidis goſſen haſt. Und wann es ſolviert iſt / ſo coaguliers in einer blinden Cucurbit / oder verſigilliertem Philoſophiſchem Geſchirr / mit dem Lampenfewr. Nach dem es coaguliert worden / ſo geuß jhm wider den fünfften theil zu / deß behaltenens Aquæ Vitæ. Das

widerhol

widerhol drey oder vier mahl/ oder zum fünfften mahl/ So wirdt es ſo ſubtil/daß es ſich gar bald coaguliert. Wann du ein ſolche flüchtige Coagulation ſiheſt/ ſo ſchreite zu der Fermentation.

# Das Fünffzehende Capitel/

## Von der Fermentation deß Gebenedeyten Steins.

Nimb der vollbrachten und vollkommenen figierten weiſſer oder rother Medicin/ fünff oder ſechs theil/ und einen theil deß weiſſen oder rothen præparirten Corporis, auff das reineſt und wol calciniert/ Setz es mit einander in ein Figier-Glaß/ zu putreficieren im Balneo Mariæ, in dem Philoſophiſchen Ofen/ regier das Fewr mit gebürender maß/ biß daß das erſte gemacht Volatile zu ſich nemme das Fix Corpus, alſo daß Fix Volatile, das Volatile Fix werde. Und wann du die Geſtallt der vielerley Farben ſiheſt/ ſo ſterck das Fewr/ biß du es alles fix findeſt/ in Geſtallt eines Oels/ ſo haſt du das wahr Elixir/ damit du kanſt tingieren wann du wilt.

Und merck/ daß du diſe Fermentation nicht mehr/ dann ein mahl/ bedarffſt machen. Dann die gantze Matery verkehrt ſich in ein Ferment/ darumb bedarffſts nicht wider von newen anfangen. Dann wie der Heffel deß Brots verendert oder durchſeuret den gantzen Teig/ alſo von diſer Paſt wirdt auffbehalten zu einem Ferment widerumb ein andere Paſt zu fermentieren/ und die iſt wider ſo Edel als zuvor. Das iſt die Eigenſchafft/ in der Philoſophiſchen Matery.

# Das Sechzehende Capitel/

## Daß die Tinctur gemehret werde durch die Solution/ und auch durch die Fermentation.

Unſer Medicin wirdt gemehret/ durch die Solution/ und auch Fermentation. Durch die Solution/ etwas langſamers: Aber durch die Fermentation/ wirdt unſer Medicin vil geſchwinder augmentiert. Dann ſo ſie nit ſolviert wirt/ ſo operiert ſie nit wol/ allein ſie werd in ſeim Ferment figiert. Es wirckt

wirckt aber gar wol / ſo die Medicin deß mehreren theil ſolviert und fermentiert wirdt/ dann allein fermentiert. Und diß halt für ein Secret / dann es iſt mehr ſubtiliert. Wiewol ſie durch die Fermentation allein auch mag unendtlich augmentiert werden / Unnd das darumb / Dann das zugeſetzt Ferment zeuchts auff ſein Natur/ Farb und Geſchmack. Die Philoſophi ſeind gar mancherley Meinung / in dem augmentieren / und fermentieren deß Steins / es ſey auff Weiſs oder Roth/ Dann ſie haben mancherley und viel Ordnung und Weg geſetzt : Aber in der præparation / und reinigung deß Steins / iſt nur ein einiger Weg / ein Arbeit / auff das Weiß und auff das Roth.

# Das Sibenzehende Capitel/

## Das die Tinctur auff zwen Weg kan augmentiert werden/ in der Viele/ und an der Güte. Auff die Viele/ wirdt ſie alſo augmentiert.

DAs iſt gleichſfals zumercken / daß das Elixir kan auff zwen Weg augmentiert unnd gemehrt werden / Namlich an der Viele und Menge / und an der Güte unnd Krafft. Auff die Menge oder Viele / wirdt ſie alſo augmentiert : Nimb von dem Rothen vorbehaltenem Waſſer / ein theil / unnd von dem Elixir drey theil / ſetz ſie zuſammen / und richts alles in ſeim bequemen Philoſophiſchem Geſchirr / und ſetz es wider uber ein ſanfftes Fewr / biß es ſich in ein Lapidem verkehrt.

Etliche richtens in ein Cucurbit / gieſſen darüber das erſt rectificiert Waſſer/ ſeinen Helm darauff gericht / wol verlutirt / dann in den Ofen gericht / mit ſeim Fürſchlag auch wol verlutirt / und mit lindem Fewr / wie es von nöthen iſt / ziehen ſie das Waſſer alles davon. Dann gieſſen ſie das Waſſer wider darüber/ und ziehens herab / und widerholens ſo offt / biß ſie ſehen die gemelte Matery in Fundo deß Geſchirrs Liecht ſcheinbar / gleich einem bloſſen Schwerdt / und wider gebracht ſein zu ſeiner vorderen Weiſſe oder Röthe / Nach dem dann die Matery præpariert worden. Unnd das iſt ein höher und verborgener Secret / dann zu glauben iſt.

# Das Achtzehende Capitel/

## Wie die Medicin augmentiert wirdt an der Güte.

AN der Güte wirdt das Elixir alſo augmentiert/ namblich daß man nemme von dem Volatiliſchen Stein/ der da deß Weibs arth hatt/ drey theil/ Unnd von dem Elixir einen theil. Die ſetze man zuſammen/ wie es von nöthen iſt/ thue es in ein Cucurbit/ Darüber/ ſo du wilt/ geuß von den erſten Waſſer/ daß es darob ſchwimme/ Die verſigillir/ wie der brauch iſt/ richts in den Ofen mit ſeinem Recipienten/ die Fügen auch wol verlutirt/ Diſtillir das Waſſer mit ſanfftem Fewr/ Unnd ſo es gar herüber iſt/ ſo ſtercke das Fewr/ auff daß alles/ was ſich ſublimiren will/ auffſteige.

Das ſublimirte thue wider zu dem in Fundo, wie vor reiteriert und ſubliniert/ ſo offt nach unnd nach/ biß durch ſolch widerholen deß ſublimirens alles in Fundo bleibt.

Wann es alſo alles Fix worden/ ſo thue wider ſein Quantitet von dem Volatiliſchen Stein darzu/ und imbibirs auff bemelten weg/ biß wider alles auffſteige/ und letſtlich ſich wider figiere/So lang/ biß es gar leicht fleußt/gleich wie Wachs. Dieſe Medicin iſt beſtendig/ tingiert/ durchtringt/ conſolidiert/ macht wehrhafft. Von welcher ein theil tranſmutiert tauſent mahl tauſent theil/ jedweders Cörpers/ in warhafft Gold oder Silber.

# Das Neunzehende Capitel/

## Wie die Medicin auff das letſte fermentiert werde/ daß ſie vollkommen tingiere.

WAnn du aber wilt tingieren/ nimb von gleichem Corpore, mit welchem du in deinem Werck fermentiert haſt/ namlich es ſey Weiſs oder Roth/ Dieſes Corpus bring in ein ſubtilen Kalch/ leg jhn in ein verlutierte Glaß Schalen/ oder in ein Digel uber das Fewr/ unnd treufft von dem Oel deß Elixirs nach und nach darauff/ alſo daß es dz Pulver annemme/ und mit einander ein ſubtils Pulver werde. Hüt dich/ daß nicht zu viel von dem Oel darauff verfeſteſt. Dieſes Ferment/ iſt das Elixir/ mit welchen du alle Metall und Argentum Vivum kanſt tingieren in Silber oder Gold/ nach dem die Medicin iſt præpariert.

Das

# Das Zwentzigſte Capitel/
## Von der Tugend und Wirckung deß Philoſophiſchen Gebenedeyten Steins.

LIeber Sohn/ Ich habe dir gepflantzet unnd bereittet ein Garten der Reichthumb/ mit Gold/ Silber/ und auch Edlem Geſtein uberflüſſig zugericht/ mit alles Wolluſts und Lieblichkeit Wonn und Freud/ und mit aller Coſtbarkeit und Schöne wunderbarlich gezieret/ wie es ein Menſch auff Erden erwünſchen oder erdencken mag. Ich habe dich gemacht zu einen Magiſter und Herren der underen Aſtronomey/ daß du ſie regiren/ leitten/ führen/ und mit Gewalt richten könneſt/ nach allem deinem Willen/ Und alles alſo/ mit Hülff/ Gnaden unnd Güte GOttes/ Deſſen erzeig jhm Lob und Ehr/ Underwirff dich ſeiner Maieſtat/ dz du nit auß Præſumption oder Ubermüth under den Flůch deß Lucifers gerahteſt. wann du dich mit Hoffart jhm gleich hielteſt. Biß eingedenck ſeiner Geſchöpffen/ daß du ſein ſchlechte Creatur ſeyeſt/ Er der HErr/ du ein Knecht/ Er ein GOtt/ du ein Menſch/ Er iſt ewig/ du ſterblich. Und alles/ was du in gegenwertigem Bůch findeſt unnd bekommeſt/ ſo præſumier dich nit/ daß du es von dir ſelber habeſt/ Sonder auß lauter Gnad und Güte GOttes. Derhalben ſind die Tugend und Wirckungen dieſer Medicin unerzellig. Aber die Alten Philoſophi und Weiſen/ haben vier fürnemme Wirckungen oder Tugenden in dieſer berümbten Schatzkammer gefunden:

Zum Erſten/ daß ſie den Menſchlichen Leib von viel unnd mancherley Kranckheiten heilet.

Zum Anderen/ daß ſie das unvollkommen Metalliſch Corpus zur Vollkommenheit bringet.

Zum Dritten/ daß ſie die grobe Stein in köſtliche edle Geſtein tranſmutiert.

Zum vierdten/ macht ſie ein jedes Glaß geſchmeidig/ und daß mans hämmeren kan.

Von dem Erſten/ ſtimmen alle Philoſophi ubereyn. Wann der Aematites Rubeus auff das höchſt Roth gemacht wirt/ ſo wirckt er wunderbarliche Sachen/ in den conſolidirten Corporibus, auch in den Menſchlichen Leibern. Dann ſo man jhn eynnimpt/ ſo curiert er alle Kranckheit: Heilt auch alle Kranckheiten/ ſo man es auſſen anſchmirt. Daher wirt das Hertzzitteren/ Hectica, Illiaca, Colica, Icteritia, und die Kranckheit Egidij, ſampt der Epilepſia, und

allen ſorten der Fieber / durch eynnemmen curiert. Gemeinlich Arthetica, unnd Sciatica, werden durch jhn mit ſchmieren geheilet / Und was ſchwachs am Magen befunden wirt / das nimpt er hinweg / Unnd ſtringiert alle Flüß / von dem Humoribus geurſachet. Conſumiert auch durch trincken oder ſchmieren alle Melancholey / oder die Traurigkeit deß Gemüts / ſo man es nuchters Magens eynnimpt / vertreibt er. Er tröcknet alle Flüß der Schnudern / iſt auch der blöden Augen ein gute Heilung. Dann er ſtringiert die zehrende Augen / unnd das Geplar verzehret er / treibet auß die Röthe / erweichet den Nabel / ſellt den Wolcken oder Weiſſe / und treibts gar hinweg. Item Granum, Telam, Albuginem, Hagocornu, Vngulam & Cataractam, Inuerſionem Palpebrarum, Oſtus, Tenebras, & Infiaturam Oculorum. Dieſe alle werden durch die Philoſophiſche Medicin leichtlich curiert. Das Hertz unnd Geiſtliche Glider confortiert er / ſo man jhn trinckt. Er mitigiert dz Kopffweh / ſo man jhn umb die Schläff ſchmiert. Den Tauben gibt er das Gehör wider / Kompt zu hilff allen Schmertzen der Ohren / Die Geſchwulſten glegt er / und rectificiert die Contracte Flachs. So man jhn anſchmiert / ergentzt er die erfaulte Zeen / Durch Gurglen benimpt er den ubelſchmeckenden Athem / curirt alle Apoſtemata. Wann man jhn uberſchmiert / oder under ein Pflaſter vermiſcht / oder ein Pulver trocken aufflegt / ſo werden Geſchwer / Wunden / der Krebs / Noli me tangere, Anthraces Geflecht / Strabones, Rauden / Kretzen / & Tinea durch jhn geheilet.

Die Maſen oder Nerben werden durch jhn geebnet / Dann er gebieret new Fleiſch. So er eim gebrochnen eſſigen Wein vermiſcht wirt / wirt er wider gebracht / Der Stein ſolviert ſich von jhm / Wann er truncken wirt / ſo man jhn eynnimpt / treibt er das Gifft auß: Tödet die Würme / ſo er gepülvert wirt. Wann man die grawe Haar damit ſchmiert / fallen ſie auß. Er vertreibet die Runtzlen / und alle Maſen deß Geſichts / ſo man jhn anſchmiert / und gibt ein Junge Geſtalt und Geſicht. So die Weiber an der Geburt Arbeit haben / ſo hülfft er / wann man jhn eynnimpt. So man jhn mit Pflaſter uberleget / ſo treibt er die todte Geburt auß. Er treibt den Harn / erweckt den Coitum, und mehret jhn / Macht das einer nicht leichtlich voll wirdt / Gibt gute Gedechtnuß / Augmentiert die natürliche Feuchte / Humidum Radicale, und ſterckts. Uber das / beweißt er dem Menſchlichen Leib viel guts / dieweil er ein Medicin iſt uber alle andere Medicin / es ſey Hypocratis, Galeni, Conſtantini, Plinij, Raſis, Auicennæ, und aller anderer Doctoren dieſer Kunſt: Es ſey an Geſchmack / Geruch / Tugend oder Wirckung. Und merck / dz dieſe Medicin iſt allwegen anderen

ren Medicinen / ſo auff die Kranckheiten dienſtlich ſeind und gehören / zuvermiſchen.

Von dem Anderen wirt geſchriben / daß er alle unvollkommene Metall zu der Vollkommenheit bringt. Und dieſe Tranſmutation iſt gnugſam offenbar. Dann er macht alle Metall / ſo nit Silber / zu gutem Silber / und die nicht Gold ſeind / zu gutem Gold in der Farb / Subſtantz / Beſtendigkeit / Gewicht / Geſchmeidigkeit / Fluß / rechter Herte oder Weiche.

Von dem Dritten wirt geſchriben / daß er die rothen groben Geſtein / zu edlen köſtlichen Geſteinen tranſmutiert. Dann durch jhn können Iaſpides, Jacineten / die Rothen Corallen / und Weiſſen / die Schmaragd / Chryſoliten / Lapis Victoriæ, Saphir, geformiert / und auß dem Cryſtallen ein Carfunckel werden. Es können auch Rubin, oder Topaſij durch jhn werden / welche an der Farb / Subſtantz und Tugend / die Natürlichen ubertreffen. Dann ſo dieſe Medicin wirt gemelten / oder anderen Geſteinen eyngegoſſen / erhöcht es jhr Tugend und Adel ubernatürlicher weyß / daß die Farbe höher und leuterer wirt / und macht jeden Stein flieſſend und weich.

Von dem Vierdten wirt geſchriben / das jegliches Glaß geſchmeidig wirt gemacht / alſo daß es ſich hämmern laßt / So er in dem fluß wirt dareyn getragen / Dañ er verkehrt ſich in alle Farben. Sonſt mehr Experiment / ſtehen einem fleiſſigen Künſtler zuergründen. Dann man lißt in den Chronicken der Alten Keyſern / daß auff ein zeit ein Keyſer mit dem Soldan ein groſſe Schlacht gethan habe / darüber der Soldan triumphiert / und viel vom Adel in die Heidenſchafft geführt habe / von dem Heer deß Reichs / Under welchen ſoll geweſen ſein ein Protonotarius deß Reichs / ein Hochgelerter Mann / welcher einem Heiden / der ein groſſer Philoſophus war / gefenglich ſey zugeſtelt worden / und alſo lange zeit gefenglich gehalten. Dieſer Heid / hatt auff ein zeit ein erbärmbt / unnd berüfft zu ſich den Protonotarium, fragt jhn / Ob er wider wolt in ſein Vatterland kehren? Welcher jhm antwortet: Wolte GOtt / L. Herr / daß dein Diener ſo viel Gnad vor deinen Augen gefunden hette. Welchen der Philoſophus antwortete: Jch habe ein erbärmbt mit dir / thue was ich will. Aber er: Mein Herr / ich bin willig und bereit zu allen Sachen. Welchem der Philoſophus: Wann du wirſt wider kommen in dein bekante Orth / Solt du dem Obriſten deinem Herren / welcher der höchſte jrrdiſche Herr iſt / folgende Wort ſagen: Mein Herr und Meiſter / welches ich Leibeygner bin geweſen / laßt dich grüſſen / und hiebey ſein Gewalt / Herrlichkeit und Maieſtet erklaren. Unnd heiß dir allerley Metall bringen / laß ſie flieſſen / und dieſes Pulver / welches ich dir gib / wirff darein / So wirt es alles in warhafftiges Gold verkehrt. Wann dz geſchehen iſt / laß auch auff gemelten

Modum Chryſtallen flieſſen / und das Pulver darein gethan / wirt es die in ein Rubin verenderen. Darnach laß Glaß flieſſen / mit gemeldtem Pulver / ſo wirdt es geſchmeidig / und ſich hämmern laſſen. Wann man das alles geſehen hat / unnd du es verrichtet haſt / ſolt du ſagen: Das iſt die Herrlichkeit und Majeſtet meines Herren.

Darnach ſolt du weiter mein Magiſterium erklären: Man ſolle es den unreineſten Auſſetzigen zutrincken geben / darauff ſollen ſie ſich gleich legen / uñ mit Schweißtücheren bedecken / ſie werden bald geſund / alſo daß ſie bedüncken wirt / ſie gangen nimmer auff der Erden / ſonder ſchweben im Lufft. Darumb zeuch hiemit mit Friden hin / und verricht mein Verlangen und Begeren.

Als dieſer abgeſcheiden mit Frewd / hat er vorgeſagte Dinge mit Warheit alſo befunden / und ſolches dem Pabſt / und Keiſer demonſtriert. Alſo iſt die Philoſophiſche Medicin probiert worden vor dem höchſten Biſchoff / und vor dem Keiſer / die derſelbigen zeit regierten / Daß ſie die Tugend habe zu heilen und curieren der Menſchen Kranckheit / und alle unvollkommne Corpora in die Vollkommenheit / und alle rohe grobe Stein in köſtliche Edle Geſtein zu tranſmutieren: Auch das Glaß under dem Hammer geſchmeidig zumachen. Die Gnad / Tugend / unnd Wirckung der Allmechtigen und Heiligen Dreyfaltigkeit / wölle jeden rechtgleubigen Menſchen / der dieſe Medicin ſücht / ſolche verleihen und mittheilen / Amen.

Es ſey Lob und Ehr / unnd ewige Danck geſagt / GOtt dem Vatter / und ſeinem Eingebornen Sohn / und GOtt dem Heiligen Geiſt / der Dreyfaltigkeit / und Einigem Regierenden HErren und GOtt / von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

## Ein Gebett.

REgierender H. JEſu Chriſte / deß höchſten GOttes Sohn / ich ſage / als ein unwürdiger Sünder / deiner Güte danck / daß du mich zu der Erkantnuß dieſer geheimeſten Kunſt / welche allen Menſchen unwiſſend geacht war / dieweil ſie den Urſprung der Natur / auß welcher ſolche Gabe zuſammen geſetzt wirt / nit erkennet haben / haſt berüffen / Und dein unaußſprechenliche Gnad mir gebrechlichem Menſchen / auch vielen anderen / die dich in der Warheit lieben / verlihen haſt. Dann ſie allein auß deiner unerſchöpflichen Gnad geben wirt. O Milter GOtt / verleich denen / ſo ſolche haben / dz aller Ehrgeitz / und Geitzigkeit / alle Begird / Geilheit / und alle Laſter / darinn ſie verwicklet weren / ſolcher ſich gentzlich abthüen / und dein Barmhertzigkeit / O Gütiger Vatter / in deinem Nammen mögen erlangen / durch Chriſtum unſeren HErren / Amen.

# Hie hebet ſich an ein Werck der Alchemey/ welche iſt ein Gaabe GOttes deß Allmechtigen/ und wirdt getheilt in Zwölff Capitel.

## Das Erſte Capitel/

### Wie man den Mercurium ſublimiren ſoll zu der Kunſt.

Item nimb Vitriol 2. Pfund/ Mercurium und gemeines Saltz/ jedes ein Pfund/ Alſo ſublimiers zu dem erſten mahl/ und zu dem andern und dritten mahl. Zu dem vierdten mahl durch gemeines Saltz/ und zu dem fünfften mal durch ſich ſelbſt alleine.

## Das Ander Capitel/

### Wie man den Sublimierten Mercurium paratum ſoll zu Waſſer machen.

Item nimb lauter fein Zinn/ und gemeinen Mercurium, jeglichs ein Pfund/ darauß mache ein Amalgama. Die Amalgama waſche ſchön auß für der Schwertze/ unnd mach es ſchön trocken auff linder Werme/ Und deß Mercurij Sublimati nimm zwey Pfund/ und ſo ſchwer/ als der Amalgama iſt/ und reibs under einander auff einem glatten Stein/ und leg es auff eine Glaßtafel/ in einen feuchten Keller/ der warm ſey/ So wirdt ein Waſſer darauß/ Das diſtillier/ ob es trüb herab gehet/ durch einen Filtz/ und thue es in ein Glaß/ und ſetz es in einen Roßmiſt/ oder in ein Balneum Mariæ ein Monat/ Und vermache das Glaß gar wol/ daß es nit verrieche. Darnach diſtilliers durch einen Alembicum, und ein Glaß darfür wol verlutiert/ und diſtilliers auß dem B. M. und darnach diſtilliers mehr auß der Aſchen/ mit lindem Fewr/ und behalt das wol vermacht zu deiner Arbeit. Und die Fæces, die da bliben ſind in dem Glaſe/ behalt auch wol verwahrt/ und calcinirs/ als hernach ſtehet im Sechſten Capitel.

Das

# Das Dritte Capitel/

## Wie man das Mercuri Waſſer ſoll ewiglichen ohn Ende mehren.

ITem nimb Mercurium ſublimatum, ſo viel du wilt/ und reib jhn klein auff einem Stein zu Pulver/ Unnd thue darzu als ſchwer deß vorgemachten Waſſers/ und reib und imbibier es damit auff einem Stein/ und thue es in ein Kolbenglaß/ mit einem langen Halß/ und einen Alembicum darauff wol vermacht/ mit gutem Luto, Und ſetz es in Aſchen/ daß der halbe theil deß Glaſes auſſerthalb der Aſchen bleib/ Und gib jhm am erſten ein kleines Fewr vier ſtund/ Darnach mache das Fewr ſtercker auff ein ſtund/ Und die Gleſer zuvor wol verlutiert/ daß das Waſſer nicht möge außriechen/ Und gib jhm ein ſtercker Fewr/ So ſublimiert er ſich/ und ſteiget auff etlich theil deß Mercurij ſublimati. Darnach laß es kalt werden/ und nimb darauß/ das darinnen iſt/ Und reib es wider auff einem Stein/ mit dem das im Glaß iſt blieben/ und eyntrenck es aber mit dem Aqua Mercuriali, als vor/ und thue es in ein ander Glaß/ und ſetz aber einen Alembicum darauff/ und ein Glaß darfür/ und verlutier die Gleſer alle beyde gar wol/ Und gib jhm auch am erſten ein kleines Fewr/ darnach aber ſtercker/ wie vor/ und laß das Glaß darnach kalt werden/ und zerbrich das Glaß/ ſo findeſt du/ daß ſich der Mercúrius ſublimatus gemindert hat. Hat er ſich aber ſublimiert/ als zu dem erſten mahl/ ſo nimb denſelbigen Mercurium ſublimatum, und reib jhn auff einem Stein/ mit dem das unden im Glaß iſt bliben/ Und thue es abermal in das Aquam Mercurialem, und reib es wol untereinander/ als du vor gethan haſt zu zweyen mahlen/ Und thue es in dz dritte Glaß/ und ſetze aber einen Alembicum darauff/ und ein Glaß darfür/ wol verlutiert/ Setzs uber in eine Aſchen/ als zuvor/ und diſtilliers aber als zuvor. Das thue alſo lang/ biß der Mercurius ſublimatus unden bleibet im Glaſe flieſſend als Waſſer/ und nit mehr auffſteiget/ und das Waſſer dz davon kompt oder diſtilliert wirt zu dem erſten mahl/ zum 2. und 3. mahl/ Die Fæces, die da blieben ſind/ die behalt/ und den Mercurium ſublimatum, der unten iſt blieben im Glaß/ den reib auff einem Stein untereinander. Denſelbigen Mercurium ſublimatum alſo geriben mit ſeinem Waſſer/ lege auff einen Stein/ (ein Glaßtafel iſt beſſer) in einen warmen feuchten Keller/ ſo ſolviert ſich der ☿ ſublimat in ein klares lauters Waſſer/ das ſtarck iſt/ und iſt beſſer dann das erſte Waſſer Mercurij ſublimati, das gemacht iſt auß dem Zinn und Mercurio. Das Waſſer thue in ein ander Glaß/ und einen Alembicum darauff/ und ein Glaß darfür/ wol verlutiert/ und diſtillier das Waſſer mit linden

dem Fewr / und behalt es wol / daß es nit verrieche. Das Waſſer iſt ein Schlüſſel / und ein Wurtzel der Kunſt / Dann es ſublimiert den Mercurium ſublimatum, der fix gemacht ohn Sal. Und ich ſchwer das bey GOtt / daß das iſt das Waſſer / das von allen weiſen Meiſtern wirdt geſucht / und gar wenig gefunden.

Item / in diß Waſſer thue Mercurium ſublimatum, der fix iſt / der zergehet von ſtundan darinnen / So diſtillier aber das Waſſer per Alembicum, ſo ſteiget der Mercurius ſublimatus mit ſeinem Waſſer uberſich / und laßt unten ſeine Fæces. So thue aber Mercurium ſublimatum, der fix / darein / als vor / ſo zergehet er aber in dem Waſſer / eben als vor / So diſtillier das Waſſer aber durch einen Alembicum, in ein Fürſetz Glaß / als vor / und die Fæces thue allwegen hinweg / und laß ſie trocken werden. Alſo mehreſt du das Mercurial Waſſer / wie vil du wilt / ohn zahl / und alſo ſtarck / daß du den Rohen Mercurium darinnen magſt ſolvieren zu Waſſer / wie vil du wilt.

Item / mit einem theil deß Waſſers gehe / und wircke oder arbeite zu ſeiner Vollkommenheit / ſo wirt es coaguliert mit ſeiner Erden / das iſt ein fein ☉ Kalch: Merck / ſein Mittel iſt Zinn / als vor geſagt / in dem Dritten Capitel / und erkläret.

Hie merck aber das Gewicht deß Mercurij, der fix iſt: Alſo zu dem erſten mahl / thue ein Loth zu dem Mercuri Waſſer / ein Loth Sublimat: Zu dem andern mahl zwey Loth: Zum dritten mahl drey Loth: Zum vierdten mahl vier Loth. Und alſo haſt du in das Waſſer deß ſublimierten fixen Mercur. ein mahl nach dem andern / und nicht mehr auff ein mahl / biß ſo lang / daß das Waſſer alſo ſtarck wirt / daß du den Rohen Mercurium darinnen ohne Fewr magſt ſolvieren / als in einem ſtarcken Aquafort. Und das iſt die groſſe Heimlichkeit dieſes klaren Waſſers / Deßn lebet kein Mann / der ſeine Krafft kan außſprechen / darumb mach es mit fleiß.

## Das Vierdte Capitel /

### Wie man den Mercurium Sublimatum ſoll fix machen.

ITem nimb guten Weinſtein / und brenne jhn weiſs / und geuß heiß Waſſer daran / ſo ſolviert es ſich / So laß es ſitzen / und diſtillier es durch einen Filtz / Und ſeude das Waſſer wider eyn / und was bleibet / das reibe / und legs auff einen Stein in einen feuchten Keller / ſo haſt du ein Oleum Tartari. Item nimb ein Pfund guten Saliter / und mach jhn feucht mit den Oleo Tartari, und laß wider trocken werden / Und thue denſelbigen Saliter in einen newen Tigel / und

mache jhn zu mit einer Teck/ und gib jhm ein geringes Fewr ein ſtund/ Darnach gib jhm ein ſterckers Fewr je lenger je beſſer/ dz thue alſo lange/ dz er wirt in den Tigel Silberfarb. Darnach ſo nimb den Saliter gar auß/ unnd thue jhn in ein anderen Tigel/ unnd thue alſo viel Oleum Tartari darzu / als deß Saliters iſt/ und laß mit einander flieſſen in einem ſtarcken Fewr/ Und wann das gefloſſen iſt/ ſo wirt die Matery geſtalt als ein Inſeldt. Darnach ſo ſolvier dieſelbige Matery in einem reinen heiſſen Waſſer / und diſtillirs durch einen Filtz. Diß iſt das Waſſer/ damit man fix machet den Sublimatum ☿, und iſt gar heimlichen/vielen Leuthen verborgen.

## Das Fünffte Capitel/

### Wie man den Mercurium Sublimatum damit fix ſoll machen.

Item nimb von dem Waſſer oder Laugen/ und geuß es in ein Kolben Glaß/ Iſt das Saltz von dem Saliter und Weinſtein 4. pfund zergangen im Waſſer oder Laugen/ ſo thue darzu 1. pfund ☿ Sublimati, unnd ſetze einen Alembicum, und ein Glaß darfür/ und laß ſie dann auff einer geſibten Aſchen/ ſo lange daß die 2. theil deß Waſſers ſind verzehret/ unnd das 3. theil bleibet auff dem ☿ Sublimato in dem Glaß / daß dz Waſſer bleibet auff dem ☿ Sublimato 2. oder 3. Finger hoch. Dann wann du das fundeſt alſo coaguliert / ſo bräche das Glaß / unnd wenn du das alſo haſt geſotten / ſo laß das Glaß kalt werden/ und geuß das Waſſer wider darauff/ daß du davon haſt diſtillirt mit dem Alembico, unnd ſeude es aber als vor. Das thue zu ſiben mahlen/ mit dem abziehen/ zu dem achten mahl geuß das Waſſer wider darauff/ auff die Matery/ und laß eine kleine weile ſtehen/ daß ſich das Saltz ſolvier/ Und laß darnach kalt werden/ und geuß darnach das Waſſer mit dem Saltz von dem ☿ Sublimato, ſo bleibet der ☿ Sublimatus am Boden ſchwartz/ als ein Pech. Darauff ſo geuß ein gemeines ſüſſes Waſſer / damit bringeſt du das Waſſer und Saltz von dem Mercurio Sublimato, als ſich der ☿ ſublimat/ geſetzt hat zu grunde. Und nimb den Mercurium Sublimatum herauß/ und thue jhn in ein Violen oder Kolbenglaß/ und ſublimier jhn. Was nit fix iſt/ das ſublimiert ſich mit groſſem Fewr: was aber fix iſt/ das bleibet unten am Boden ligen gantz roth. Und mit dem rothen Mercurio ſublimato magſt du mehren das Aqua Mercurial/ und wirdt alles zu Waſſer/ als oben geſchriben ſtehet. Wann man rohen Mercurium dareyn leget/ ſo ſolviert er ſich darinnen zu Waſſer/ unnd je mehr man das Waſſer Mercurij

curij mehret mit den fixen Mercur. Sublimati, alſo viel wirdt das Waſſer ſtercker und beſſer. Und das ſoll man alſo lang thun / biß daß du den rohen Mercurium darinnen geſolvieren kanſt und magſt ohne Fewr.

# Das Sechſte Capitel/

## Wie man Mittel ſoll bereiten / das iſt Zinn.

ITem nimb Mittel / das iſt Zinn / und calcinier das / biß daß es weiſs wirdt. Darnach reduciers / oder laß es flieſſen / mit Saliter und Baumöl / reibs mit einander zu einem Müß / Und thue es dann in einen Tigel / und blaß jhm zu / und geuß es auß in einen Eynguß. Alſo ſoll mans allwegen calcinieren / und widerumb laſſen flieſſen. Zu dem dritten mahl wirt das Zinn bracht zu ſeiner Vollkommenheit. In dem vierdten mahl calcinier es gar wol / und ſolviers in einem Brannten Wein / ſo ſolviert ſich das aller edelſte theil deß Zinns / Und wenn es ſolviert wirdt / und ſich geſetzt / ſo diſtilliers durch einen Filtz / und zeuch Waſſer ab durch einen Alembicum, ſo bleibet an dem Boden deß Glaſes ein Stein als ein Cryſtallen / gar durchſichtig unſer Natur. Und das iſt das Corpus, mit ſeinem reinen geklärten durchſichtigen Geiſt / ſo in aller maſſen zugefügt wirt / und ſich mit jhm vereiniget.

# Das Sibende Capitel/

## Wie man das Waſſer brauchen ſoll.

NImb deß edlen bereiteten Waſſers ☿ acht theil / unnd zehen theil ☉ Kalch / und ſihe daß du nicht jrreſt an dem Gewicht / daß es mit rechter Wage werde gewegen / alſo daß du nemmeſt die Wage deß Waſſers Mercurij, als oben iſt gemeldet / und thue darein ein theil deß Corporis, das iſt ein reiner ☉ Kalch / ſo verwandlet ſich jeglichs theil deß ☿ Waſſer in ein Oel. Zu dem andern mahl geuß wider des Waſſers Mercurij darein / und diſtillier aber den Mercurium davon / Daß ſoll geſchehen gleichſam mit ſeinem edlen Geiſt / In ein klar lauter durchſichtiges Oel von ſeiner eigenen Krafft wirts verwandlet.

Diß iſt das Oel und Plaw ander Waſſer / von dem alle Philoſophi ſchreiben und ſagen / Und das Oel iſt von ſtundan ſeine Güte / das iſt / ſein Ferment / das alſo bereitet wirdt.

# Das Achte Capitel/

## Wie man die Tinctur ſoll bereiten/ mit dem vorgemachten Oel.

ITem nimb ein theil fein ☉ Kalch / und mach einen Heyrath mit dem Oel drey theil/ treib es gar ſubtil unter einander/ und thue es in einen Violen/ und verlutiers vaſt wol/ und ſetz es uber ein Lampenliecht einen Monat lang/ Oder alſo lange / biß es gethan wirdt/ das iſt / wann es trocken eyncoaguliert wirdt/ Und alle tag kehr den Viol umb/ das ober underſich. Wann es nit ſchwartz worden iſt / ſo halt das Fewr alſo lange / daß es geſchehe / Und daß es geſchicht und ſchwartz wirdt. Und das iſt die erſte Schickung oder Solution der wahrhaff-tigen Dingen. Darnach zerbrich das Glaß/und nimb die Matery herauß/ und reib ſie wol auff einem Stein / und fermentiers mit einem theil ſeines Ferments/und eyntrencks mit ſeinem diſtillierten Waſſer. Dann in der erſten Schickung / wirdt die Matery ſchwartz/ und mit dem riechen ſtinckend/und an dem Geiſt gelb. Dar-umb hüte dich vor ſeinem Rauch/ biß auff die dritte Schickung. Und wann du das angriffen haſt/ und bereitet mit ſeinem Ferment/ ſo thue es aber in ſein Glaß/ als oben geſchrieben ſtehet/ acht tage/ und gib jhm ein groſſes Fewr mit Kolen/ So nimb es auß/ und reib es aber auff einem Stein/ und fermentirs mit dem di-ſtillierten Waſſer/ feuchte es als vor. Und wiſſe/ daß dieſe Ordnung und Weyſe mit reiben und fermentieren/ als vor geſchrieben ſtehet/ ſoll man halten/ unnd thun zu acht mahlen/ ohn underlaß mit der Ordnung und Regierung deß Fewrs ohn ge-brechen und erſcheinen der Farben.

Nach den zwey Monat vergangen/ bereite dir ſolche oder andere/ Und ſo ge-he dann auff ſeine rechte Fixation/ und reib dann die Matery gar wol/ unnd feuchte es als vor mit den diſtillierten Waſſer/ und thue es in der Gleſer eins/ und gib jhm groß Fewr Tag und Nacht/ und wende das Glaß umb morgens unnd abendts. Das thue einen Monat lang/ ſo findeſtu die Matery recht gelb zu der rothen Tin-ctur/ und reibs aber ein gute weyle/ und feuchte es aber/ und thue das in ein Glaß/ und gib jhm aber ein groſſes Fewr/ als zuvor/ mit Kolen/ ſo findeſt du in einem Mo-nat das Ferment roth/ als Blut. Wenn es aber alſo nit geſchaffen noch zur zeit/ ſo thue es alſo lange/ biß es geſchicht/ und laß dich nit verdrieſſen. Dann ſo du es je kleiner macheſt und ſubtiler/ ſo es je mehr tingiert und verkehret/ Und je mehr du das thuſt/ je röther die Farbe wirdt. Darumb laß dich in allen diſen Arbeiten und Stucken nit verdrieſſen. Wo es aber zu einer Fahrt vil brauchet diſes Werck der Fer-mentierung/ ſo darffeſt du nit wider anheben.

## Das Neundte Capitel/

### Wie man das Ferment machen ſoll/oder wie es gemacht wirdt.

ITem/ Nimb eben war/ Iſt der Matery ein Marck/ ſo nimb vier Ducaten ſchwer calciniertes ☉/ und theil das in acht theil/ und gib jeglicher Wochen ein theil zurtreiben/ als vor geſchrieben iſt. Wenn warumb/ daß ſind die groſſe heimlichen Sachen/ ſo die Natur alſo wircket/ und auch verborgen ſind den unweiſen Meiſtern.

## Das Zehende Capitel/

### Wie man das bereit Ferment in ein Oel ſoll bringen.

ITem nimb neun theil deß Oels Philoſophorum, oder Mercurij Sublimati, und neun theil deß rothen bereitten Ferments/ und theil das Ferment in vier theil/ und thue ein theil mit einem Silbern Löffel/ oder mit einem andern Inſtrument/ in das Oel Mercurij Sublimati, und trenck das darinnen/ Und alſo bald/ als eins das ander vereint in dem Glaß/ ſo werden ſie mancherley Farben in der Verwandlung bekommen/ die deß Menſchen Vernunfft nit begreiffen mag. Jetzunder als vor regier das Fewr/ mit einem guten Liecht/ daß es nimmer erlöſcht/ Und wenn die Farben vergehen/ ſo wiſſe/ daß das Ferment verzehrt iſt/ und wol gethan. So hören die Farben auff/ Und die Matery wirdt gantz Roth/ und durchſichtig zuſammen. So thue drey oder vier mahl/ als du haſt gethan/ mit dieſen vorgeſchriebenen zweyen mahlen/ daß du das Ferment alſo bringeſt in das Oel Mercurij Sublimati, ſo erſcheinen alle mahl die Farben. Darumb ſo du es mehr in das Fewr thüſt/ alſo viel mehr wirt es mehr tingieren/ Und iſt eine ewige Tinctur aller Metallen/ die nit vollkommen ſind. Diß iſt die gantze Kunſt der Philoſophen und natürlichen Meiſtern/ darumb ſolſt du den Allmechtigen GOtt loben und ehren.

## Das Eilffte Capitel/

### Wie man tingieren/ oder die Tinctur werffen ſoll.

ITem/ nimb welche Metall du wilt/ und laß flieſſen in einem newen Tigel/ biß es lauter geht/ und kein Haut hat/ alßdann nimb die Tinctur/ und vermeng es in Wachs/ als Pillen/ und wirff das Wachs mit der Tinctur

in das gefloſſene Metall/ So es fleußt/ ſo rühr es mit einem Holtz/ ſo zergehet das Wachs zůhand und gibt einen gang der Tinctur/ und behalt die Tinctur/ daß ſie nicht verbrennt. Und wann die Tinctur tingirt und gehet/ ſo blaß wol zu / daß die Tinctur wol zerflieſſe/ Und lösche es dann mit ein wenig Waſſer / Und achte daß nicht/ ob das Metall ungeſtalt/ und ſchwartz oder ſcheutzlich wirdt. Dann was tingiert iſt/ das bleibt auff den Teſt / oder auff dem Pley / und was unrein iſt / das tingirt nicht / und wirdt verzehret durch das Fewr / und alſo wirt das Metall alſo gereiniget und tingirt. Und wenn die Metallen alſo tingirt und gereiniget worden/ und geſchetzt werden mit dem Waſſer / ſo ſoll man ſie bald mit dem Waſſer/ das iſt/ das Pley/ abtreiben/ darinnen wirt das Metall gereiniget/ und wirt beſſer ☉ und ☽ / dann es von dem Ertz mag kommen.

## Das Zwölffte Capitel/

### Wie man die Tinctur ſoll mehren/ oder manigfaltigen ohne Zahl.

MErck/ Wie man von der Arbeit leßt / hebt man wider an/ ſo wirdt jhr Tugend ſo groß/ daß niemand gedencken oder außſprechen kan. Darumb ſihe und merck den Anfang dieſes Wercks / wer mit dem Anfang gehet zu dem Ende. Wann warumb / als die Arbeit wirdt angehaben mit dem ☿ Waſſer / alſo in der Vollkommenheit diſe edle Kunſt mit der Krafft der Meiſterſchafft/ wirdt ſie geendt ohne Zahl mit demſelbigen ☿ Sublimati Waſſer/ das iſt mit ſeinem Blůte.

### Wie die Tinctur gemehret wirdt.

ITem/ merck zu dem erſten weg oder Tincturen warhafftigen / oder das Oel mit ſeinem Blůt oder Ferment bereiten. Wegeſt du dz 1. Marck/ ſo geuß darzu das ☿ Sublimati Waſſer/ alſo ſchwer als dz wigt/ dz iſt ein Marck. Das laß ſtehen mit einem Liecht/ biß daß die Materia, das iſt/ dz Waſſer/ getödt wirt / Und das geſchicht in einem Monat / Und zuhand wirt ſeine Güte gemehret / Zehen theil tingirt es mehr dann vor eines jeglichen Metallen / Alſo wirt es mehr tingiert. So wiſſe aber / das du die Tinctur aber můſt oder ſolſt wegen / oder behalt es ſonſten in deinem Sinne/ Wann ſo du jhm recht thůſt/ ſo wirſt du nicht jrren. Wenn du haſt ein recht Gwicht der Tincturen / die gemehret iſt / ſo thue allwegen dareyn ſo viel deß Aquæ Mercurial/ oder deß Oels/ das fermentiert iſt/

unnd

unnd geuß allwegen darzu / und laß aber ſtehen ein Monat / mit einem guten Liecht / daß es ſich mehre. So tingiert es 20. theil mehr dann vor alle unvollkommne Metallen. Alſo magſt du es mehren ohne Ende / und tingiert darnach lebendigen ☿ alſo in dieſer weyſe / als geſchrieben ſtehet.

Item wilt du aber den Rohen ☿ allein in ☉ tingieren / ſo thue jhm alſo: Nimb Rohen ☿ / unnd thue jhn in einen Tigel / unnd ſetz jhn auff Kolfewr / unnd laß jhn ſtehen biß er anhebet zu riechen / oder biß ein Halme darinnen verbrent / wann man jhn darein ſtoßt / So ſetz es von dem Fewr / und wirff darauff die Tinctur / die in Wachs ſey gemacht / als Pillen / ſo zergeht das Wachs / und die Tinctur dringt in den ☿ / und bereitet ſich auff den ☿ / als wie ein Feißtigkeit / unnd der ☿ hebt an zu ſchreyen als ein Schwein / Dann ſeine Feißtigkeit ſcheidet ſich gar ſchwerlichen darinnen / als die Seel von einem Menſchen. So thů jhn wider auff das Fewr / und deck den Tigel zu mit einem reinen Scherben / und thue jhn wider auff das Fewr / und kirne jhn durch einen Beſem in ein reines Waſſer / Und thů es wider in einen Tigel / und thue jhm wider als vor / Unnd thue diß alſo offt / biß daß die Matery wirt als das ☉ / Und thue es von dem Fewr / und ſetzs auff einen Teſt mit ♄ / ſo haſtu fein ☉ / unnd wirt als roth / daß du das 3. theil ☽ darzu magſt thun / von ubriger Röthe wegen. Lobe GOtt dem Allmechtigen darumb / als lang du das Leben haſt.

---

Item / wenn unſer Werck iſt von einem Ding / das ein wachſende Seel hatt / und iſt von dem Bergwerck.

Item Pley in dem Werck der Natur / in einem willen / verſuch nicht jetz diß / jetz das / oder ein anders / Dann unſer Kunſt wirt vollkommen in mancherley Dingen / wiewol die Nammen diſer Kunſt in mancherley weyſe gebrauchet / ſo iſt es doch allwegen allein ein Ding / Dann die Natur wirdt nit gebeſſert / allein in ſeiner Natur. Darumb wirſt du ſehen / daß es noth iſt / daß ein Wirckends in ein Leiblich Ding gebracht wirt / und alſo begreifft deſto leichter der Leib den Geiſt / daß er komme zu ſeiner Vollkommenheit. Darumm auß der Erkantnuß der natürlichen Wahrzeichen / magſt du deſter baß auß jhnen vollbringen dein Werck.

Item / wenn ich kan unſeren Stein in anderer Geſtalt nicht nennen / ſondern auß der Beſchreibung ſeiner Wahrzeichen mögen wir jhn Offenbar nennen. Und darumben wann der Stein von den Philoſophis recht genennt wirt / und ein jegliches Ding zu ſeiner Vollkommenheit / darumb iſt offenbar / auß den vorgeſagten Dingen / zu ſeiner Vollkommenheit daß unſer Stein iſt auß den vier Elementen.

Und es haben und vermögen jhn die Reichen / unnd auch die Armen / Und er

wirt

wirt an allen Enden der Welt gefunden / und wirt zugleich in unſer Kunſt allen Dingen / und iſt gemacht von einem Leib und auß einem Geiſt / das iſt / das ☿ Waſſer / unnd wirt geſucht von der Natur in die andre Natur / biß zu Ende ſeiner Vollkommenheit.

Item etliche haben geſagt / daß unſer Stein ſey auß einem Ding / Und es iſt wahr. Mit aller Meiſterſchafft / wirdt er mit unſerem Waſſer / und alle Metallen werden dadurch reſolviert / als angezeigt iſt. Wann ein unvollkommen Metall wirdt geboren in das Waſſer / unnd dem Waſſer zugefügt / machen ein reines Waſſer / ein klares Waſſer / das durchdringet alle Dinge / und hatt in jhm alle Notturfftigkeit / Und es iſt lieb und edel zu unſerer Kunſt / und auch wolfeil / Von welcher und mit welcher wirdt vollkommen unſer Meiſterſchafft: Dann es löſet auff die Metallen / nit mit einer gemeinen Aufflöſung / als die Unweiſen ſagen / die da kehren das Metall in ein Waſſer mit dem Aquafort der Wolcken / ſonder mit wahrer Philoſophiſcher Solution / in welchen es kehrt wirt in das erſte Waſſer / darauß ſo wirt ein Anfang / und daſſelbige Waſſer verkehrt die Metallen in eine Aſchen zu der Tinctur.

## Arnoldus Spricht:

ITem / jetzund zeiget oder beweißt ein Mittelmeſſige Erfahrung / die Ordnung under der Gröſſe deß Fewrs. Dann in der Solution oder Aufflöſung ſoll das Fewr allwegen law oder rein ſein: In der Sublimation / mittel: In der Coagulation / temperiert: In der Eynbeiſſung / ſtett oder empſig: In der Köchung oder Röthmachung / ſtarck. Aber ſo du in dieſen Dingen unwiſſendlich jrren wirſt / ſo wirſt du offt beweinen den Fall der Arbeit. Darumb iſt noth / daß du der Arbeit gar empſig obligeſt / Dann der Kunſt wirt geholffen von gutem Verſtand.

Item / die Werckmeiſter der Alchemey wiſſen / dz die Species der Metallen nit mögen in ein andre Geſtalt verkehrt werden / nur allein dz ſie reduciert werden in die erſte Matery / Und dann werden etliche verkehrt in ein andere Geſtalt / dann ſie vor geweſen ſind. Darumb wann keine Zerrüttung oder Zerbrechung / oder Anlegung der Hand geſchicht / biß alle Ding zu Waſſer werden / ſo haſt du das Werck noch nicht erfunden. Darumb thue ich zuwiſſen dieſe köſtbarliche Heimlichkeit den Studenten / dz ſie nit vergeblichen arbeiten: Dz dieſe Meiſterſchafft nichts anderſt iſt / dann zu kochen dz lebendige ☽ / erfrewt von der Verbrennung / ſo dz Väß wol zugeſperrt iſt / alſo daß das Argentum Viuum, dz iſt / dz lebendige ☽ / nit mag verſchwinden / und der Schwefel / das iſt / das Gold / biß daß ſie

ſie Eines werden / daß ein Oel auß jhnen beyden wirdt / daß ſie Eines werden. Das lebendige Silber erfrewet von der Verbrennung / ſo dz Vaß wol zugeſperrt iſt / alſo daß das lebendige ☽ / das iſt das Waſſer / nicht mag verſchwinden / und der ☉ Kalch nit mag verbrennen / und zerſtöret iſt / oder mag werden / Dann das Argentum Viuum, das iſt / iſt dz lebendige Silber / oder Mercurij, Und iſt auch dz Aqua Mercurial / dz iſt / das klare ▽. Unnd wir ſehen durch ein Exempel in den gemeinen Waſſern: Alles das damit gekochet wirt / das wirdt nicht verbrennt / als lang das Waſſer wehret / wie ſtarck auch das Fewr iſt. Und wenn das Waſſer verzehret iſt / ſo wirt das / daß im Fluß iſt / verbrennt. Darumb ſo haben die Philoſophi den Mund deß Glaſes zuſperren befohlen / daß das geſegnete Waſſer nicht herauß verrieche / ſonder daß das beſtendig bleibe / das im Fluß iſt. Dann wann das Waſſer zu dieſen Dingen geſetzt iſt / ſo verbrennt es / daß das Fewr nicht verbrennt. Und die Dinge ſind alſo gemacht: Wie viel mehr das Fewr mit den Flammen beladen wirt / ſo viel wirt das Waſſer innwendig verborgen / daß es nicht von der Hitz deß Fewrs beleydiget werde. Das Waſſer aber in ſeinem Leib nimpt ſie an / unnd treibt von jhm hinweg den Flammen deß Fewrs / aber ich heiſſe alle am erſten machen ein lindes Fewr / biß das unter dem Waſſer und Fewr ein mittleydung wirt. Und darnach ſo du ſiheſt das Waſſer beſtendig ſein am auffſteigen / ſo achte nit wie dz Fewr ſey / Aber es iſt gut / daß es ſey ein meſſiges Fewr / ſo lange biß dz Waſſer und der ☉ Kalch ein Ding werden unleiblichen / und die unleiblichen Dinge leiblichen. So viel reden wir von der Natur deren Dingen.

Darumb iſt dz Waſſer ein Ding / dz Weiſs machet / und auch Roth machet: Das Waſſer iſt todt / und machet lebendig: Das Waſſer iſt das verbrennt / unnd machet Weiß: Das Waſſer iſt das aufflöſet / und zuſammen zeucht: Das Waſſer iſt dz Faul machet / und darnach machet es grünen newe und mancherley Ding.

Alſo auff ſolches / Lieber Sohn / ermahn ich dich / daß alle deine Gedancken mit der Kochung deß Waſſers ſeyen / Und habe keinen Verdruß darinnen / wilt du anderſt Frucht erlangen / Und habe keine Achtung auff andere unnütze Dinge / Allein auff das Waſſer / koch daſſelbige / eintzigen faul zumachen / ſo lange biß es verwandlet ſeine Farbe in eine unvollkommne Farbe. Und hüte dich / daß du am erſten nicht verbrenneſt ſeine Blümen / und ſeine Grünung / Unnd ſolt auch nicht zu bald vollbringen dein Werck / und ſchaw / daß dein Glaß ſey ſtät / und wol verſpert / damit dz darinnen nit herauß fliehe / Und alſo / mit der Hülffe GOttes / wirſtu kommen zu der Geſchicht der Bewerung der Kunſt. Die Natur machet jhr Wirckung

ckung zu eintzig / oder langſam / Ich will aber / dz du jhm alſo thuſt / ja dz deine Gedancken ſeyen nach der Natur. So du dein Werck alſo regiereſt / ſo wirſt du ein vollkommene Kunſt haben / das Waſſer mit ſeinen guten Wercken / Dann es macht Weiſs / und dieſelbige Weiſſe Roth.

Darumb iſt es noth / daß unſer Stein außgezogen werde von der Natur zweyerley Metallen Erden / Davon wirdt ein vollkommen Elixar ſein / mehr geleutert oder gereiniget / und bedeut mehr dann ☉ oder ☽ / von deßwegen / daß er verkehrt oder verkehren mag alle Ding / unnd vollkommen machen die geminderten Ding in ☉ oder ☽ / Daß die Metallen in keinen Weg mögen thun. Wann ſie von jhrer Vollkommenheit einen andern geben / ſo werden ſie ſelbſt unvollkommen / alſo von wegen / daß ſie nicht mögen tingiren / allein ſo viel ſie ſich außſtrecken oder außtheilen. Dann kein Ding entweißt nuhr alleine nach ſeiner Weiſſe: Und kein Ding allein macht Roth / allein nach ſeiner Röthe. Und darumb werden die Werck in unſeren Stein / daß ſein Tinctur in jhm gebeſſert wirt / mehr dann in jhrer eygenen Natur / und auch das Elixar geſetzt / Das iſt / nach einem heimlichen und verborgenen Verſtand.

1. Zum Erſten / wirt gehabt die rechte wahre Natur / und wz Farbe es ſey / und wirt genannt Atrop, oder Aſat, oder Tapar, oder Dunath.

2. 3. Zu dem Anderen / und Dritten / wirt gehabt / wie die Metallen ſolviert werden in dem Waſſer / und wirt gemacht ein newes Corpus oder Metall.

4. Zu dem Vierdten / wirt gehabt die Feulung der Philoſ. die zu unſern Tagen nit geſehen iſt worden / und wirt genannt Sulphur.

5. Zu dem Fünfften / wirt gehabt / wie der mehrer theil diſes Waſſers iſt worden ein Schwartzes unnd Steinberges Erdtrich / davon alle Philoſophi reden.

6. Zum Sechſten / wie das Schwartze Erdtrich im Anfang iſt geſtanden auff dem Waſſer / und mit derweile iſt es undertaucht worden / in die Tieffe deß Fluſſes.

7. Zu dem Sibenden / wie das Erdrich ſolviert iſt worden in Waſſer / und widerumb in Farbe deß Oels der Philoſoph. und alßdann wirt es genant Oleum Philoſophorum.

8. Zu dem Achten / wie ein Track geboren wirt in der Schwertze / und wirt geſpeiſet in ſeiner Meiſterſchafft / und hat ſich ſelbſt ertödet / und iſt darinnen ertrenckt / Und das Waſſer wirt zu zeiten entweißt / und daſſelbige iſt Elixar.

9. Zu dem Neundten wirt gehabt / wie das Waſſer rein iſt von der Swertze.

10. Zu dem Zehenden / werden die ſchwartzen Tröpfflin / die im Vaß ſein werden / aufffteigen uber das Waſſer / in jhrem Corpore, darauß ſie außgangen ſind.

Zu dem Elfften / wie die Aſchen gantz weiſs iſt worden / gleich wie ein glantzender weiſſer Marmelſtein. Und dz iſt Elixar zum Weiſſen. 11.

Zu dem Zwölfften / wie die Weiſſe verkehrt iſt / in ein durchſichtige Röthe / wie ein Rubin / Und das iſt Elixar auff Roth. 12.

Wilt du wol verſtehen das gantze Werck / ſo liſe von einem Theil zu dem anderen / ſo wirſt du wunderbarliche Ding ſehen.

---

Hie wirt gefraget: Wie lange zeit der Stein gekehret werde in ſein Schwertze: Unnd was für ein Zeichen ſey / der rechten Solution deß Steins? Antwort: Wann die Schwertze am erſten mahl erſcheinet / das iſt ein Zeichen der Feulung und Solution deß Steins.

Item / es wirt gefraget: Ob die ſchwartzen Trepel in vorgenanten Stein / weren oder bleiben 40. tage? Ein antwort / Ja / zu zeiten mehr / zu zeiten weniger. Und die Verenderung geſchicht / von wegen der Verwandlung der Gröſſe der Ketzerey / unnd nach Klugheit der Wirckung.

## Scheidung der Schwertze.

Item es wirt gefraget: Wie lange zeit weret die Feulung und Reinigung deß Erdtrichs? Antwort: 40. tage / zu zeiten mehr / zu zeiten weniger / nach der gröſſe deß Wercks und ▽.

## Haupt deß Rappen Oels.

Hie iſt geboren ein Newer Sohn / Schwartz / und ſein Namm heiſſet Elixar / das Schwartz unnd ſcheinbar Erdrich iſt gekehret in Argentum Viuum, wie vor / und iſt ſolviert in der Oel Farb / und wirt genannt Oleum Philoſophorum.

Item / das ☉ wirdt darinnen ſolviert / daß es kompt in ſein erſte Matery: Das iſt / dz es wahrlichen wirt zum Schwefel und Argentum Viuum. Dann mögen wir das beſte ☉ und ☽ machen.

## Arnoldus.

Item / jetz haſtu gelehrnet / Weiſs zumachen: Aber nun iſt zulehrnen von dem Rothen / Aber nur allein dz du macheſt Weiſs am erſten / ſonſt mag es nicht recht Roth werden. Auch magſt du nicht kommen von der Schwartzen Farbe zur danckelen Farb / nur allein durch das Weiſſe. Dann Zitrin Farb iſt

iſt gemacht auß viel Weiſſem / und auß lauter Schwartzem / und macht Weiß das Schwartz / und machet auch Roth das Weiſſe. Alſo haſt du die gantze Meiſterſchafft.

## Die Rothe Roſen.

JCh bin ein Roth Elixar / Jch verendere alle unvollkommene Metallen in ein reines ☉. Wann ein theil geworffen wirt auff 1000. theil eines jeden Metallen im Fluß / oder auff deß lebendigen ☿ / ſo wirdt es in ein reines ☉ verkehrt.

## Dellius Philoſophus.

DEr Herr wirdt im Ende außgethan / der König gekrönet mit ſeiner Guldenen Cron / ſcheinend wie die Sonne / Clar wie ein Carfunckel / Außflieſſend wie dz Wachs / Verharrend in dem Fewr / Durchtringend und Haltend das Argentum Viuum, das iſt / das Lebendige Silber.

### VERSVS.

DA die Rothe Roſen / mit Weiß wehrt / daß er nit allein raſt und calciniert werd / und einen rothen Schein gebe in dem Glaſe / und hinweg nemme die Weiſſe. Wann ſo er weiß wirt / ſo machet er weiß: und aber die Rothe Roſen / machet Roth oder Gelbfarb. Darumb ſo er in einen trockenen Fewr ſtehet / und calcinirt wirdt / ſo lange biß er Roth oder Goldfarb wirdt / wie ein Zinober. Und ſolt hinfortan weitter in keinen weg Waſſer darzu thun / biß daß er kocht wirdt zu einer vollkommenen Rothen oder Goldfarben Farb.

Jtem / wann die Blümen ſind erſchienen in unſerer Erden / oder in der zeit der Weiſſungen Roſen / haben wir geredt / Daß die bringen Früchte / alle Cörper und Metallen in wahrhafftiges Silber zu verkehren. Darumb ſo du ſie haſt / die weiſſe Roſen in allen dingen erſcheinen / ſo ſolt du gewiß ſeyn / daß in derſelbigen die Röthe der Tinctur verborgen iſt. Darnach darff man dieſelbigen Weiſſen Roſen nit außnemmen / oder mehr Waſſer darzu thun / ſondern ſtarckes Fewr geben / biß es gar lauter Roth wirt. Diß iſt darnach die Rothe Roſen / oder die Rothe Tinctur.

## Roſa rubra, das iſt / die Rothe Roſen.

JCh bin ein Elixar auff Roth / verendere alle unvollkommene Metallen in das reineſte Gold / beſſer dann das von Bergwerck gemacht wirdt. Dann ſo ein theil geworffen wirdt auff 1000. theil ☽ oder ☿ / das hat es verkehrt in das aller reiniſt Gold.

Hermes

## Hermes ſpricht:

DEr mich Weiſs machet / der machet mich auch Roth. Dann das Weiſſe und das Rothe / die gehen auß einer Wurtzel / unnd die Wurtzel iſt das Aqua Mercurial / Das iſt unſer Wurtzel auff Roth und Weiſs.

Darumb / Sohn / iſts daß du jhm alſo thuſt nach der weiſen Meiſtern Rath und Meinungen / und daß du dz Ziel in den Werck nit ubertrettiſt / ſo biſt du ſelig: Wirſt du aber diſe ding ſchnell und eylend machen / ſo wirdt dir Verhinderung / Forcht unnd Schrecken darauß kommen.

FINIS.

# Nuhn volgen zwo Tincturen auff Weiſs und Roth.

## Die Erſte Tinctur.

HJe merck mit fleiß / mein lieber Sohn / das ich dir offenbaren will / wie der Stein der Philoſophorum, und das Mercurial Oel bereit und gemacht werden ſoll / dann ſich vil Menſchen geirret haben / darumb ſo bitt ich dich / mein lieber Sohn / daß du ſtillſchweigeſt / unnd die Heimlichkeit niemand ſageſt.

Jtem / ſo nimb zwen theil Alaun / ein theil Saliter / ein theil Zinober / Auß diſen drey Stucken diſtillier ein Waſſer / das ſtarck ſey. Deß Waſſers thue ein wenig in ein kleines Kolbengleßlin / und wirff ein wenig Lunam darein / daß ſich das Waſſer purgiere / darnach ſo geuß daſſelbig wenig Waſſer zu dem anderen Waſſer / daß es ſich alles purgiere. Daſſelbig purgiert Waſſer theil in zwen theil: Den einen theil behalt: Den anderen theil den theile aber in zwen theil. Zu dem einen theil / ſolvier darinnen ein Loth Lunam, und zum andern theil ſolvier zwey Loth Mercurij, der wol purgiert iſt. Und wann die Solvierung beſchehen iſt / ſo kompt der Geiſt zu dem Leib / ſo wirdt ein Jungfrauw Milch darauß / die laß ein gantzen tag ruhen / darnach ſo thue jhm / wie hernach volget.

Darnach geuß ein theil Waſſer / das da nidergeſchlagen iſt / mit drey theil Brandten Wein / ſo gehen die Spiritus deß Waſſers nider. Alßdann ſetz die Matery auff das Oefelein / mit ringem Fewr / und zeuch jhm ſenfftiglich ſein Feuchtigkeit ab / und die wäſſerige Natur die es gewürckt hat. Das thue neun mahl nacheinander / daß du allweg das Waſſer auffgieſſeſt / und wider abzieheſt: Und wann du das Waſſer zum neundten mahl abzeuchſt / das thue alßdann hinweg / dann es zu der Arbeit nicht mehr gut iſt. So ſetz jhm auff ein blinden Alembicum, und ſetz es auff ein Aſchen / und halt es mit einer ringen Werme oder Fewr / alſo lang biß daß dz Waſſer alles verſchwindet und außtröcknet. Darnach ſo geuß aber ein ander Waſſer daran / dz mit dem Wein / wie obſtehet / nidergeſchlagen iſt / und thue jhm mit dem auffgieſſen / gleich wie vor / und zeuch es auch zu neun mahlen widerumb ab. Das neundte Wäſſer thue aber hinweg / und ſetz das under den blinden Alembicum in die Aſchen / und halts in aller maß / wie vor. Das thue drey oder vier mahl / biß ſich das Waſſer von jhm ſelbſt verzehrt ohn alles Sieden und Wallen / und laß under dem blinden Alembico mit einem linden Fewr / als mit der Hitz der Sonnen / ſtehen. Alßdann ſo wirdt das Oel deß Steins bereit / damit man den Mercurium tingiert biß ans Ende.

## Volget hernach die Augmentation.

So nimb dann deß Oels ein theil / auff 100. theil Mercurij, der wol purgiert iſt / und thue die Compoſition in ein Glaß / und ſetz es in ein Aſchen / und halt es mit ringem Fewr / und vermach das Glaß wol / Laß es ſiben tag ſtehen / So verzehrt ſich der Mercurius, der hat dann ferrer zu tingieren / und tingiert dann ein theil auch den halben theil Mercurij, der wol purgiert und gereiniget iſt ad ☉ oder ad ☽ / darnach der Stein bereit iſt / auff Roth oder Weiß / und iſt ohn Ende zu mehren / und wehret ewig ohn Ende. Du ſolt wiſſen / wann das Waſſer zum erſten mahl verzehrt iſt / ſo iſt der Mercurius fix / und fleucht das Fewr nicht mehr.

Merck fleiſſig / mein lieber Sohn / was ich dir ſage: Es iſt ein groſſe Heimlichkeit / und ein Gaab GOttes / darinnen dz Werck ſtehet. Ohne das were nit müglich / daß das Oel und hohe Artzney möcht verbracht werden. Du ſolt auch wiſſen / wann das Waſſer / wie oben geſchriben ſtehet / durch ſich ſelbſt verzehrt iſt worden / ſo mach darnach nach obbemeltem Sinn widerumb ein newes Waſſer / und geuß es auff die Matery / und zeuch jhm ſein Waſſer ab / durch den Alembicum, mit einem linden Fewr / Und geuß darnach wider auff / und zeuch es wider ab. Das thue ſo offt / biß daß das Waſſer gantz verzehrt iſt worden / nach dem

obbe-

obbemelten Sinn. Das glaub veſtiglichen / ohn allen zweifel / dz das edel Oel Mercurij, und Stein der Weiſen / wol und ſchön zubehalten iſt / als ein edler Schatz / Und wirff die Edlen Perlen nit für die Thier oder Schwein / und vergiß der Armen Leuthen nit / und laß dirs befohlen ſeyn / mein lieber Sohn / das bitt ich dich fleiſſig.

Nota: Wann ſich der Stein coaguliert zu einem klaren Oel / ohn alles Fewr / und wirdt klar und gantz durchſichtig / auff das aller klareſt / wie ein Waſſer geſeyn mag / und ſtehet im Glaß / wie ein durchſichtig Oel / und wirfft von der Hitz nit mehr auff / und ſtehet gantz ſtill / wie groß das Fewr iſt / Alſo haſt du die Arbeit gantz bereit. Und wilt du es noch baß erkennen / daß die Arbeit gerecht iſt / ſo nimb das Oel / ſo groß als ein Erbiß oder Bonen / und thue es auff ein glühenden Teſten / der wol außglühet iſt / auff das aller heiſſiſt / und wann du ſiheſt / daß die Feuchtigkeit nit verloren wirt / und gantz in dem Fewr ſtill ſtehet / ſo wiſſe fürwahr / daß die Gaab GOttes gantz vollbracht iſt / und vergiß der Armen nicht / und damit tingier als oben ſtehet / ſo kompſt du zum Ende. GOtt ſey Lob und Danck geſagt.

## Ein anders / auff den Marcaſit.

NImb ein Maß guten Eſſig / und diſtillier jhn / und was hinden bleiben für Fæces, Die nimb / und nimb vier Loth ✱ darzu / unnd geuß den diſtillierten Eſſig daran / und diſtilliers noch ein mahl / ſo iſt es bereit zu der Arbeit. Darnach ſo nimb ein Fewrbeſtendigen Marcaſit / oder Goldkiß / unnd mach jhn zu ſchlich / und thue es in ein Kolbenglaß / unnd geuß den Eſſig daran / und laß ſtehen in einer Werme / biß dz es gelb wirt / Dann ſo geuß den gelben Eſſig ab / und geuß ein anderen daran: Das thue ſo lang / biß daß kein gilbe mehr hat / Darnach ſo nimb ☽ Kaich / und ſied es wol auß / unnd geuß den gelben Eſſig daran / und laß es ſtehen in einer Werme 14. tag / darnach reducier jhn mit Burraß / ſo haſt du gut ☉.

# Die Andere Tinctur auff Weiſs und Roth.

IM Nammen der H. unzertheilten Dreyfaltigkeit / GOtt deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geiſtes / Amen / Will ich anheben zu beſchreiben / die aller köſtlicheſte / und den Menſchlichen Geſchlecht die aller nutzlichſte von GOtt gegebene und gerechte Kunſt / von den Philoſophis genannt

der

der gebenedeyte Stein der Weiſen / Nach innhalt und rechter natürlichen weyſe aller Philoſophen / wie derſelbig nach rechter Arth / Kunſt und Meinung von Anfang biß zum End wirt bereitet / Auch auff alle Maß mit gantzer Warheit / wie ich jhn ſelbſt perſönlich im Werck gantz warhafftiglich hab befunden: Dann derſelbig nit mit ſcharpffen Waſſeren / nach der Natur widerwertigen Stucken wirt bereit / Sonder nur allein mit / in / auß / und nicht ohne die Metallen. Dann es muß von Metallen herkommen / darauß Metall gemacht werden / und warauß Metall wachſen können. Dann ein jeder Baum bringt ſein ſelbs eignen Saamen und Blühung / darauß dann viel ſchöner Oepffel oder Biren wachſen und entſpringen / Auch wider Zweiglein werden abgehawen / die fruchtbar ſeind / unnd ſchöne Gewechßlein getragen haben / Unnd von einem güten Baum kommen. Dieſelben werden dann auff einem wilden unfruchtbaren Stock und Stammen geſetzt / gepflantzet / und gezweiget: Nit deſto weniger ſeind ſie / wie vor / fruchtbar / und zieren denſelbigen unfruchtbaren Stammen und Stock mit jhnen / daß er jhnen gleich / und ſolche Frucht gleichfahls tregt / wie eben diſe Zweiglin. Alſo auch gleicher Geſtalt / von den Metallen das zuverſtehen iſt.

Wann du ein faulen unfruchtbaren nichtswertigen Metalliſchen Stammen haſt / und wolſt doch gern / daß derſelbig Stamm ſeiner wachſenden Wurtzeln halben nit gar verdurb / ſo tracht zuvor umb ein Zweiglin / welches ſchöne wolſchmeckende Frucht tregt / entweders Oepffel oder Biren: Daſſelbig Zweiglin ſetze / und zweige es fein ſubtil / und zu rechter zeit / auff denſelben Stammen / welches dann gewohnlich im Frühling geſchicht / auff daß es im Sommer ſeine erſten grünen Blettlin mag herfür bringen / Im andern Sommer ein wenig eynwachſen / und ein ſtarcken Stammen bekommen / Aber im dritten Sommer ſein erſte Frucht gewohnlich bringen mag. Iſt der Frucht ſchon nit viel / ſo iſt ſie doch deſto geſchmackter / und lieblicher anzuſehen / dieweil es die erſte Frucht iſt. Alſo kan nun ferrner diſer Baum der Metallen von Jahr und zeit je lenger je mehr und fruchtbarlicher tragen / biß endtlich derſelben Frucht ohne zahl wirdt.

## Folget der Proceß.

Nimb / im Nammen deß HErren / deß aller ſchöneſten Ungeriſchen ☉ / daß du haben kanſt / und treib es durch das Stibum, nach Alchemiſtiſchen Brauch / drey mahl / daß es ſich genugſam purgier / ein theil. Darnach nimb Mercurium Sublimatum zwen theil / thue daſſelbig in ein Tigel / und ſchlag dann das obbemelte ☉ zu dünnen Plechlein / wie ein Papyr / und ſchneid ſie dann breit wie ein Taler / oder ein wenig breiter / und leg ſie dann oben auff den Tigel / da

da der Mercurius Sublimatus jnnen iſt/ und ſetz den Tigel in ein zimlich lind Fewr/ dz der Mercurius anhebt zu rauchen/ und der Rauch unden an die Plechlein reicht/ ſo calcinieren ſich die Plechlein. Das thue/ biß daß ſich der Mercurius gar verrochen hatt/ ſo laſſen ſich dann die Plechlein mit dem Finger zerreiben und zerbrechen.

Deſſelbigen calcinierten ☉ nimb ein theil/ und darzu zwen theil oder drey theil wol purgierten Mercurium Viuum zuſammen/ſo wirdt ein Amalgama. Das thue dann in ein Glaß mit einen langen Halß/ alſo formiert/ und lutier das Glaß oben zu/ mit Luto Hermetis, und ſetz es in ein linde Digeſtion/ wie du weiſt/ 14. tag lang/ Doch daß ſich der ☿ nit ſublimier. Wann es nun die 14. tag hat geſtanden/ ſo wirdt unden die Matery beyſammen ob einem Hauffen ligen/ etlichs theils coaguliert.

Diſes nimb herauß fein ſauber/ und reib es dann wider in einem Glaß/ ſo wirt wider ein Amalgama darauß/ das laſſet ſich gern reiben. Diſes nimb/ und thue es in ein Sublimatorium, und ſublimiers von dem Kalch in einem Sand oder Aſchen/ nit zu ſtarck/ daß dir der Mercurius nicht zu einem Præcipitat werde. Und nimb dann den Kalch/ und reib jhn wider mit dem ☿ an/ und ſublimiers wider: Das thue ſo lang/ biß daß der ☉ Kalch alſo flüſsig wirdt/ daß er ſich ob einem Liecht ſchmeltzen laßt. Welches ungefohrlich/ wann du jhn alle tag ein mahl ſublimireſt/ in drey Monaten geſchicht.

Doch merck darbey mit groſſem fleiß/ wann du alſo mit den drey theilen deß Mercurij wie oben gemeldt/ wirſt ſublimieren von dem Kalch/ ſo wirdt ſich der Mercurius mindern/ je lenger je mehr/ und unden bey und mit dem ☉ Kalch coaguliert und fix werden. So muſtu allwegen wider zwen theil deß Mercurij Viui zu dem ☉ Kalch thun/ und ſublimieren/ biß du zwölff theil deß Mercurij Viui zu dem einen theil ☉ Kalch haſt gebracht/ welches dann in der obgemelter zeit beſchicht.

Wann du nun dein Arbeit alſo verrichtet/ und den ☉ Kalch alſo flüſſig haſt gemacht/ ſo nimb denſelbigen flüſſig gemachten ☉ Kalch/ und thue jhn in ein Philoſophiſch Ey/ alſo formiert: Nicht in ein Violn/ und ſetz es in ein Bad/ und laß es alſo ſchwitzen (doch daß das Bad nicht ſiedig ſey/ ſonſt möchteſt du jhn wol verbrühen) und baden/ ſo wirſt du ungefohrlich in 42. tagen ſehen/ viel und mancherley Farben/ in dem gantzen Glaß ſich erzeigen/ die werden ein kleine zeit währen/ und ſich dann ſolvieren/ und unden in dem Boden/ wie ein rechter Mercurius zuſammen lauffen. So fahre fort in deiner Arbeit unverzagt/ dann du darffſt nicht meinen/ daß dz ſchon/ dieweil er laufft/ der Mer-

curius Philoſophorum ſey / ſonder du muſt jhn auch wider coagulieren / und in ſein rechte Farb und Subſtantz bringen.

Nun ſo werme jhm dz Bad ohn underlaß / mit gleicher Werme / ſo wirſt du dann bald ſehen / oben in dem Glaß / ein groſſe Schwertze / welche dann ein Anzeigung iſt deß flüchtigen Steins. Diſe Schwertze wirdt 40. tag währen.

Wann nun die auch vergangen / ſo folgt hernach die Weiſſe / und nach der Weiſſe die Gelbe und Röthe.

Nach diſer vollendten Arbeit / ſo wirſt du dann von GOttes Gnaden den rechten und wahrhafftigen Mercurium Philoſophorum haben. Die Geſtallt deß Mercurij, ſo er zuſammen geſchmoltzen wirdt / iſt ſchön roth / durchſichtig / lind / leßt ſich ſchaben wie ein Kreiden / Iſt die aller herrlichſte und fürtrefflichſte Medicin / lieblich auff der Zungen / zergehet wie ein Zucker Candit. Aber er iſt noch nit Perfect auff die Metallen / Dann es iſt noch nicht der gebenedeyte Stein der Weiſen / iſt nur allein ein fixer Mercurius. Nutzt dich zu deiner Reichthumb nit vil / aber den einen theil der Geſundtheit haſt du erlangt / Welches das gröſte Kleinot oder Perlein iſt / ſo dir von GOtt in diſer Welt beſchert mag werden: Dafür du dann dem Lieben Allmechtigen GOtt / unſerem HErren und Heiland JEſu Chriſto / und dem Heiligen Geiſt / dem einigen / ewigen und wahrhafften GOtt / von welches Gnaden und Barmhertzigkeit allein / (dieweil unſerer Sünden halben wir ſolchen thewren edlen Schatz ſonſt nicht bekommen möchten) wir ſolches empfangen / groß Lob / Ehr und Danck / ſagen ſollſt.

Damit wir aber nun ferrner unſerm Fürnemmen genug thüen / und die Arbeit an ein vollkommen End bringen / damit wir nit vergebens gearbeit haben / ſo folgt nun ferrner alſo: Dieſen alſo præparierten Mercurium Philoſophorum theile in zwen theil / und behalt den einen theil / Dann es möcht ſich zutragen / daß dir dein Arbeit etwan umbſchlüge / oder das Glaß zerſprunge / oder das Fewr zu groß were und verbrennte / oder ſunſt ein Unglück darhinder käme / (Wie dann viel diſer Zufäl ſind / und der Böſe Geiſt ſonderlich vil Unkrauts darein ſäyet / bevor ſo einer ein gutes Fürnemmen hat) Daß du nit dein Arbeit auff ein newes muſt wider anfangen / ſonder alßdann wider eynzuſetzen hetteſt.

Den andern theil nimb / und thue darzu ein theil / ein halben theil / ein viertheil eines theils deß wol purgierten Mercurij Viui, und thue es wider in ein Philoſophiſch Ey / wie vor / und ſetz es in ein warme Aſchen / im erſten Grad deß Fewrs / dz du dein Hand / eben darinn leiden mögeſt. Dann ſo die Hitz zu groß were / ſo möcht ſich die Matery verbrennen / und dein Arbeit umb ſunſt ſeyn: So ſie aber

zu klein were/ ſo köndte der Mercurius Philoſophorum in den Mercurium Viuum nit agieren/ und blibe alſo ligen/ und were auch nichts wert/ So du aber die rechte Werme haſt/ ſo kanſt du nit fehlen. So es dann nun alſo in der Werme etlich zeit iſt geſtanden/ ſo wirſt du wider/ wie vor/ mancherley ſchöner Farben in dem Glaß ſehen/ welches dann ein Zeichen der Solution iſt. Nach denſelbigen Zeichen/ erhebt ſich wider die Schwertze/ und nachmals die Weiſſe und Röthe/ wie vor. Doch merck dabey/ ſo die Schwertze ſchier vergangen iſt/ ſo muſt du das Fewr ein wenig ſtercкeren/ biß die weiſſe Farb kompt. Alſo wirdt auch gehandlet mit der Röthe.

Wann dann nun alſo dein Werck vollendet/ und den rothen Löwen bekommen haſt/ ſo ſolt du jhn alſo probieren: Nimb ein Zänglin/ und brich ein klein Stücklin herab/ und leg es dann auff ein glühend Kupffer Plech: Reucht es nit/ und fleußt/ ſo iſt er gerecht und vollkommen: Reucht er aber/ ſo ſetz jhn wider eyn/ und laß jhn ſtehen/ biß er vollkommen wirdt.

Alſo haſt du nun den gebenedeyten Stein der Weiſſe/ in die Vollkommenheit bereit und gebracht. Sein Mehrung wirſt du ſelberſt bedencken in gleichem Fall: Sag aber allezeit GOtt Lob und Danck dafür/ gedenck auch der Armen/ Amen.

## Cementatio Zinobrij.

ERſtlich ſo calcinier Victriolum, ſo lang/ biß er Roth wirt. Darnach ſo nimb jhn/ und thue jhn in ein Geſchirr/ und ſchüt ein guten ſtarcken Eſſig darüber/ laß jhn zwen tag darüber ſtehn/ darnach ſo laß den Eſſig durch ein Thuch davon lauffen. Dann ſo leg in denſelben Eſſig etlich ſtücklein Zinober/ ſo groß wie ein Würffel/ oder etwas kleiner/ und laß darinn ligen zwo Nächt und ein Tag. Darnach ſo nimb wol fein gemacht ☾/ und feyle ſie klein/ und mach dann mit gemelten Zinober und ☾ in ein Glaß alſo formirt ſtratum ſuper ſtratum, biß das Glaß halb voll wirt/ biß an dz A. Darnach ſo ſetz den Kopff oben darauff/ wol zu lutiert. Doch ſchaw zuvor/ das der Eſſig von dem Zinober wol außgetröcknet ſey/ ſonſt zerſtieß es das Glaß.

A

Darnach ſetzs in ein warmen Sand/ der nit wermer ſey/ dann das du dein Hand darinn erleiden magſt/ Sonſt wurde ſich der Sulphur und Mercurius oder Zinober ſublimieren/ unnd ſich nicht figieren können. In ſolcher Hitz laß es ſtehen vier tag/ darnach ſo ſterck das Fewr umb ein kleines/ ſo wirdt es ſich dann ſublimieren drey tag. Mach dann das Fewr noch ſtercker (ja wann der

Monn voll iſt/ und gegen dem Viertel gehen will) ſo kompt dann von dem Zinober und ☾ ein Schweiß/ der hengt ſich oben an den Helm an/ So ſtercke dann das Fewr nach mehr/ ſo lauffen dieſe Tröpfflein zuſammen/ unnd werden ſchwer/ fallen dann miteinander herab auff ihr Erden. Etlichs fellt dann auff ein fruchtbar Land/ und fangt an zu wachſen wie das Graß/ oder wie Haar an einem Bart. So nun ſolches geſchehen/ ſo laß das Fewr allgemach abgehen/ drey Tag und drey Nächt. Dann ſo nimb das Glaß/ und zerbrich es/ und nimb was du haſt/ und treib es ab auff dem Teſt mit Pley/ und geuß dann darauß waß/ oder wie du wilt. Deßgleichen fahr auch mit dem ☉. GOTT ſey Lob unnd Danck geſagt/ Amen.

# DE LAPIDE
## IN AQUA
# MERCVRIALI.

IM Nammen der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Nimb Mercurij Sublimati vier Untz/ und ☾ fein gebrannt/ unnd auff das aller kleineſt gefeylet/ und durch den Kalch erſtlich cementirt/ Untz 2. ✶ wol gereiniget Untz 6. Reib dieſe drey Stuck auff einem Reibſtein/ auff dz beſt undereinander/ ſetz denn in einem Kolben gethan in eine Aſche Capell/ unnd ſublimirs nach gewonlicher weyſe 24. ſtund lang/ So ſteigt der ✶ auffwertz/ und die ☾ ſampt dem ☿ bleiben auff dem Boden etlicher maſſen fix.

Laß die Matery im Glaß erkalten/ reib es auff einem Stein gar klein durcheinander/ und ſublimir dz wider mit dem auffgeſtigenen ✶. Das thue zu vier mahl/ oder ſo lang/ biß die Matery ☾ und ☿ Subl. an dem Boden bleibt. Den ✶/ der ſich hat auffſublimiert/ behalt rein in einer Büchſen. Wilt du erkennen/ ob die Matery fix ſey/ So nimb ein wenig/ und lege es auff ein glühend Plech von ♀: Iſt es fix/ ſo fleußts als Wachs/ und rauchet nicht: Fleucht es nit alſo ohne Rauch/ ſo ſublimiers ſo lang/ biß es fix wirt. Wenn du nit auff ♀ arbeiteſt/ ſo bedarffſtu deß nicht.

Wann das alſo wirdt/ wie obgemelt/ ſo lege die Matery auff ein breites Glaß/ in einen feuchten Keller/ oder an einen feuchten Lufft/ in ein Fenſter am Wetter/

ter / doch daß es nicht dareyn regne / So fleußt die Matery / unnd wirdt ein trübes Waſſer. Doch rühr es alle tage offt umb / ſo wirdt es ein dunckelgrün Oel. Iſt das die Matery auff dem Stein weiſs bleibet / und hatt ſich nicht ſolviert / dieſelbige tröckne ſeuberlich ab / in einen Kolben / mit auffgeſetzten Alembico. Das Waſſer abdiſtilliert auff warmer Aſchen / Das Waſſer geuß zu dem erſten trüben Waſſer. Die Matery im Glaß / die da dürr iſt worden / die ſublimier mit noch ſo ſchwer ⚹ / denn du vor gebraucht haſt. Nach der Sublimation / thue den ⚹ weg / und behalt jhn rein. Die trockene Matery reibe wider gar klein / auff einem Stein / als vor / und leg ſie auff das Glaß / ſo ſolviert ſich dz zu Waſſer / als vor.

Darnach wann du alle Waſſer / ſo als zuvor vom Glaß flieſſen / zuſammen gebracht haſt / ſo diſtilliers per Filtrum, biß es gantz klar wirt / und ſetz es ad Putrefactionem in Balneum Roridum, alſo daß der Kolbe auff einem Dryfüß in warmen Waſſer ſtehe / und im ſieden das Waſſer nicht an das Glaß rühre / ſondern allein der Dampff. Du ſolt auch eine Decke uber den Keſſel haben / damit der Dampff beym Glaß bleibe.

Volgends drey Tag ſetz darnach in Bal. Mar. und diſtilliers per Alembicum, ſo lange deſto wermer ab / biß die Feuchtigkeit gantz herauß gehet / So laß die Matery im Glaß kalt werden / ſo haſt du Salem Vegetabilem.

Alßdann geuß das abgezogen Waſſer wider in das Glaß / uber die Matery / und ziehe es wider davon / So bleibt Sal coagulatum im Boden. Das Saltz löß auff in Q. E. Vini decies diſtillata, und circuliers dann drey ſtund in einem Kolben cum Alembico, coniungiers auff das fleiſſigeſt ubereinander perlutiert. Dann trag es eylends von der Diſtillation in Keller / mit Glaß und allem / ſo ſcheußt es Zäpfflein / die heb in einem beſonderen Glaß auff.

Poſtea nimb der Zäpfflein 1. und Oel ☾ / eins jeden ein Loth.

Ol. ☾ mach alſo: Nimb ♀ Vngarici, der wol braun calciniert ſey / zwey Pfund: Salpeter / der rein unnd dürr an der Sonnen gemacht ſey / ein Pfund. Thue es klein zuſammen / diſtillier davon ein Waſſer / erſtlich mit lindem Fewr / darnach jmmer ſtercker / daß die Spiritus alle herüber kommen. Deß Waſſers nimb zwo Untz / oder dritthalb Untz / und löſe darinn zwo Untz rein fein Silber / auff das dünneſt geſchlagen / und laß es aufflöſen: Wann es iſt auffgelöſet / ſo geuß es under dz ander kalte Waſſer alſo warm / daß du den Schleim nicht mitgieſſeſt / damit ſchlag das nider. In den Waſſern alleſammen löß auff ein Untz rein fein ☾: (gleichwol wiſſe / daß es ſich nit ſo bald / als im Scheidwaſſer / aufflößt:)

löſt:) Nach der Aufflöſung / gieß rein in ein anderen Kolben / das der Schleim zuruck bleibe / laß warm werden in Aſchen / und trag es alſo warm eylends in Kelter in das Kalte / ſo ſcheußt es Zäpfflein. Dann geuß es gemach in ein ander Glaß / und thue die Zäpfflein ſauber herauß / und hebe es auff.

Setze das abgoſſen Waſſer in Balneum Mariæ, diſtillier es nicht gar halb ab / trag es wider heiß in Keller / unnd laß wider ſchieſſen. Die Zäpfflein thue wider rein zu den anderen / wie vor. Das Waſſer diſtillier wider ein wenig ab / trag es dann eylends in Keller / und laß ſchieſſen / biß nichts mehr ſchieſſen will. Dann thue die Zäpfflein alle zuſammen / löß ſie auff in der beſten Q. E. Vini, unnd ſetz es in Balneum torridum, alſo warm da zuſtehen fünff Wochen / Darnach diſtillier es in Balneo Mariæ allgemach ab / ſo bleibt im Glaß ein Oel wie gefloſſen Honig / das iſt Ol. Lunæ.

Darnach ſetz es mit dem Glaß in warme Aſchen / ſo wirt es eine harte Matery / Trag es wider in Balneum torridum, ſo wirt es weich / Dann mache es wider hart in der Aſchen / Unnd weiche es zum anderen widerumb in Balneo torrido.

Darnach nimb bald dieſes Olei Lunæ und der erſt bereitteten Zäpfflein / eines ſo ſchwär als das ander / unnd ſetz es flucks zuſammen geriben in einem Viol in warme Aſchen / biß alles zu einer Matery wirt / und nit raucht auff einen glühenden Plech. Alß ſchwer die Matery bey einander iſt / nimb fünff mahl ſo ſchwer gereinigeten ☿ / den ſetz in ein Viol zu dem andern / klein geriben / und laß es in warmer Aſchen ſtehen / biß es zu Pulver wirt / in dem Viol Glaß / mit Sigillo Hermetis zugeſchloſſen: Welches alſo gemacht ſoll werden:

Setz das Glaß in einen ſiedigen Keſſel / und ein Stein darauff / der umb das Glaß ſchleußt / unnd mit Leim darüber / daß das Viol einer Handbreit darüber gucke / oder bloß ſeye: Mach ein Kolfewr darumb / damit das Glaß glühe / Unnd ſchmier dann oben das Glaß alſo glühend auſſen mit Leinöl / und trucke es mit einer glühenden Zangen ſehr wol zu / ſo beſchleußt ſich das Glaß.

Dieſe beyde laß alſo im Glaß vereinigen / biß ſie beyde fix werden / und flieſſen als ein Wachs auff einen glühenden Kupfferplech / ohne Rauch / drey Wochen lang.

Dieſes gebenedeyten Schatzes nimb ein theil / unnd ein theil wol gereinigten ☿ / thue es in ein Viol / mit Sigillo Hermetis zugeſchloſſen / und gib jhme drey Tag unnd Nächt ein lindes Fewr in der Aſchen / Am dritten Tag ſtercke das Fewr. Unnd dann aber drey Tag außgeglühet / So iſt es ein Tinctur auff das Weiſſe / und ein ewig Augment.

Zu

Zu demſelbigen ſetz ſo ſchwer ☿ purgati, wie vor/ und regier das Fewr widerumb neun Tag/ drey linde/ drey ſterckere/ drey außglühet/ So haſtu noch ſo viel Tinctur. Dem ſetz widerumb ſo viel gepurgirten ☿ zu/ ſo wirt es noch ſo viel. Doch in einer Viol ſoll uber 24. Loth nicht gethan werden. Et ſic in infinitum augmentabis.

Was du wilt zu ☾ machen/ daß treib auff dem Teſt ab/ ſo haſtu beſtendig ☾.

Wann du aber für die erſte gefeulte ☾ nimbſt ☉ Vngaricum, durch den ♁ em gegoſſen und gereiniget/ und procedirt/ wie obgeſagt/ ſo haſtu ☉ beſtendig in allen Proben.

## Sublimatio Mercurij.

Laß Ungeriſch Vitriol in einem Tigel flieſſen/ biß die Feuchtigkeit gar abreucht. Darnach ſtoß jhn klein/ und ſetz jhn in einem unvergleſchten Tigel oder Kachel in einen Wind Ofen/ doch nicht zu heiß/ drey ſtund/ ſo wirt er wol calciniert.

Weitter nimb dürr helliſch Saltz/ unnd wirff es in guten diſtillirten Weineſſig/ dz es ſich zu einem Waſſer aufflößt/ Mit dem beſprenge den rothen calcinierten Vitriol/ und reibe dann beſtrichen purgatum ☿/ ſo viel du dareyn kanſt reiben/ Mach Kügelein darauß als Tauben Eyer/ laß trocken werden an der Sonnen/ oder in gantz linder Werme/ in ein mittel Kolben gethan/ ſetz in Aſchen/ und ſublimier es erſtlich mit lindem Fewr/ letſtlich mit gar ſtarckem: Dann nimb den Sublimat/ ſo oben angehenckt iſt/ auß dem Glaß/ mit dem rothen obgemeltem Vitriol/ und new gedörrtem Saltz/ ſechs mahl wider auffgeſublimiert/ und das ſibend mahl für ſich ſelbſt allein/ daß kein Vitriol oder Saltz mehr darzu komme/ erſtlich mit lindem Fewr/ dann jmmer ſtercker/ daß er ſich auffſublimier/ ſo iſt es recht.

## Purgatio ⚹.

NImb ⚹ und Saltz gedörrt/ jegliches gleich ſchwer/ under einander/ und ſublimir es zwey mahl in der Aſchen.

## Mercurij Purgatio.

NImb Xri zwey Pfund/ ☿ drey oder vier Pfund/ reib es alles zuſammen/ thue es in ein unverglaſurte halbſtübige Krauſen/ und treibe es per Latus, ſo fleugt der rein Mercurius in das kalt Waſſer im Receptaculo.

## Q. Eſſentia Vini.

DEN aller beſten Brandtenwein nimb/ von gutem Wein bereit/ ein halbſtübig/ wirff ein gute Gauffel vol gedörrt Saltz dareyn/ und diſtilliers in Balneo Mariæ, mit dem aller lindeſtem Fewr/ uber den 18. ſchlag ab/ biß

daß

daß du in den Helm Gablen oder Strich ſiheſt / ſo hör eylends auff / und was noch im Kolben iſt / thue hinweg. Nimb new gebrannten Wein wider / und thue jhm als vor. Das treib ſo lang / biß du der Quint. Eſſent. genug haſt.

Nimb der jetzt bereitten Quint. Eſſen. wirff wider ein gantz gute Handvoll gedörrt Saltz dareyn / und diſtilliers wie vor / biß du auff der Zung ſüß Waſſer fühleſt / ſo hör auff / Und das im Diſtillatorio bleibt / thue hinweg / Das du aber herüber diſtilliert haſt / da wirff wider ein Handvoll Saltz eyn / und diſtillier es zum dritten mahl / biß du ſüß Waſſer fühleſt / ſo hör auff / Und thue das hinderſt aber hinweg / was herüber diſtilliert iſt / geuß in ein Kolben / wirff ein Handvoll friſch Salis Xri dareyn / und diſtillier es uber den 18. ſchlag gar herüber. Das treib alſo fünff mahl nach einander.

## Sal Xri.

MEinſtein auff ein Stein gelegt / unnd oben auff den Weinſtein glühende Kolen / ſo wirdt das Xm weiſs. Dann thue die Kolen ab / unnd thue wider Kolen darauff / ſo wirdt er auff der anderen ſeiten auch weiß. Dann gerieben / in warmem Fewr auffgelößt / diſtilliert, per Philtrum, oder rein geſigen / unnd alßdann wider zum Saltz geſotten / auff ein Fließſtein im Keller zuvor flieſſen laſſen / dann wider hart geſotten / und gerieben / dz geflöſt und geſotten / So haſtu gut Sal Xri. Das laß auff dem Stein flieſſen / ſo haſtu gut Oleum Xri.

Darnach in zwo Untz Quintæ Eſſentiæ ſchüt fünff Untz Ol. Xri, thue es zuſammen in ein Kolben / und ſetzs bald in Keller / So ſchieſſen Lapilli. Die thue in ein Kolben / verwahr jhn wol / und laß im Kolben warm werden / So wirt ein Oleum, darinn kanſtu ☉ oder ☾ aufflöſen / und daſſelbige heiſſet Q. Eſſ. è Xro.

So du es filtrirt haſt / ſo diſtillirs darnach per Alembicum, darinn es ſich nicht ſubtiliert / dann in warmer oder dünner Aſchen. Zu letzt / diſtilliers auch im Sand / ſo lang biß die Feuchtigkeit gantz herauß iſt. Alßdann laß in ſich ſelbſt erkalten / Geuß das abgezogen Waſſer wider auff die trockene Fæces, und diſtillir wider ab / Geuß wider auff / biß nichts mehr diſtillieren will. Und das thue ſo offt und lang / biß im Glaß wirt ein lauterer Stein. Wirff deß zerribenen Steins / ein theil auff zehen theil purgati ♀ris, Und laß drey Pater Noſter lang ſtehen / ſo bekommts fein Silbers Beſtendigkeit / Unnd ſetz jhm gut ☾ den dritten theil zu / ſo haſtu deine Probe per ♄m, und an allen Enden.

♀nus muß wol von ſeinem böſen ungedewten Sulphure gereiniget ſein / ſonſt nimpt

nimpt es kein Tinctur zum beſtand an ſich / wie auch kein ander Metall. Darumb es Silber Arth / Gewicht und Weiche hatt / allein die Röthe vom Sulphure ſcheidets.

Nota. Wann der Stein zum andern mahl gerieben / und wider in Balneo Mariæ eyngeſetzt zu Waſſer wirdt / dann wider coaguliert / wie vor / in dürrem Fewr im Sand zum Stein / ſo tingiert ein theil zwentzig theil durch GOttes Gnade.

# Ein Mercurij Arbeit / und Augment mit dem Mercurio Lunæ.

ERſtlich / ſo nimb eins Mercurij fein Silber / unnd kirn es / unnd darnach ſo nimb ein gut Scheidwaſſer / von Saliter und von Vitriol / und ſolvier die Lunam darinn / Und wann ſie geſolviert iſt / ſo thue jhm als hernach geſchrieben [illegible]et.

Item nimb ei[illegible] Kolben / und thue das Waſſer / darinn die Luna iſt geſol[illegible] darein / und nimb darnach gemeines Saltzs ein Pfund / und geuß vier Pfund Waſſer darauff / und laß das Saltz darinn zergehen. Und darnach ſo geuß ein wenig deß Saltzwaſſers darein / ſo zerrint es wie ein Milch. Das thue ſo lang das gieſſen auff die Lunam, biß nit mehr gerinnt / biß es lauter wirdt. Darnach ſo geuß das Waſſer ab von dem weiſſen Kalch / der an dem Boden ligt / und nimb und geuß ein warm Waſſer an den Kalch / unnd zeuch die Scherpffe deß Kalchs-Saltz von dem Kalch. Alſo thue zu drey mahlen. Darnach ſo nimb denſelben Kalch / und mach jhn trocken / und ſo er trocken iſt / ſo thue jhm als hernach ſtehet. Unnd mit dem Kalch verquickſtu ein jeden Meſſing / als ſey er Queckſilber.

Item / darnach ſo nimb ſechs Loth Salarmoniac / und vier Loth Salalcali / und reib es unter das Silber / und geuß daruber ein gut Oleum Tartari, drey

Finger hoch / in einen Kolben / und ſetz es in ein Balneum zehen tag und nacht/ Darnach ſo ſetz es in ein Sanb / und diſtilliers mit ſenfftem Fewr von erſten / und darnach treib es mit ſtarckem Fewr / So ſteiget es mit gantzer Gewalt daher / biß daß das Glaß ſchmiltzt / dann ſo hör auff. Darnach laß es kalt werden / thue es dann herauß / und thue jhm als hernach ſtehet:

Darnach nimb drey Loth Sallack / und nimb vier Loth rohen Weinſtein / und reib die zwey Stuck under den Sulphur, und darnach ſo treib den Mercurium auff lebendig / den behalt / biß ich dich weitter lehre.

## Die Arbeit auff Mercurium Lunæ.

Item nimb ein Loth Aurum volitatum, und zwey Loth ☿ Lunæ, und thue ſie zuſammen in ein Viol / und amalgamier es alſo in dem Glaß / darnach ſo mach es oben zu mit gutem Luto, und ſetz das in ein Aſchen / und gib jhm ſanfft Fewr von erſten vier tag / darnach vier tag noch ein wenig ſtercker / Und alle tag heb es herauß / und rittle es undereinander / und ſetz es wider in die Aſchen / So wirdt die Matery ſchwartz. Darnach ſterck das Fewr vier tag / alſo daß 14. tag iſt geſtanden / So wirdt es alſo roth als ein Blut. Darnach ſo laß kalt werden / ſo iſt die Medicin bereit / und tingiert Mercurium und Lunam zu ☉. Wilt du aber tingieren Mercurium zu Luna, ſo nimb Lunæ volutatæ zu dem Mercurium zu amalgamieren.

### Augmentatio.

Item nimb der Medicin ein Loth / und Mercurium Lunæ zwey Loth / und thue es in ein Viol / und thue jhm wie vor mit mit dem Fewr zu regieren / wie oben ſtehet. Wilt du aber ein Augment machen / ſo nimb der Medicin ein Loth / und nimb 16. Loth Mercurium Crudum, und thue es zuſammen in ein Viol / und gib jhm Fewr wie von erſten / So wirdt ein harter Stein darauß als Blut. Und als viel du davon reducierſt / als viel thue wider Mercurium Crudum hinzu. Das thue für und für / in infinitum.

## Allhier hebet ſich an ein gerechte bewerte Tinctur auff Gold / und ein theil tingiert tauſent theil ☿ und Zinn in gut Gold / 24. Grad: und iſt ein herrlicher ſchöner Proceß / wie daß der Sulphur vom Gold außgezogen ſoll werden zur Tinctur.

Item am erſten nimb vier Maß guten Eſſig / und diſtillier den zu ſiben mahlen / ſo wirdt darauß ein klar hübſch Waſſer / und hat ein guten edlen Ge-

ſchmack=

ſchmack. Darnach ſo nimb deſſelbigen Waſſers ein Maß / und thue darein ein gute Hand voll Saltz / dz da præpariert iſt / und diſtillier die Maß Waſſer mit dem Saltz / ſo wirt darauß ein hübſch klar Waſſer. Alſo iſt nun das Waſſer zu der Arbeit bereit. Wann du den Eſſig zwey mahl haſt diſtilliert / daß es ein Maß / ſo thue darein 12. Loth Oleum Salis, ſo ſeubert es den Mercurium, und extrahiert das Gold zu der Tinctur.

Darnach nimb zwölff Loth Mercurium, und ſolvier den in den halben theil deß Waſſers / und ſetz das ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / ſo ſolviert ſich der Mercurius in ein hübſch lauter Waſſer. Behalt daſſelb Waſſer beſonder / wol vermacht in eim Glaß.

Darnach nimb vier Loth gut geſchlagen Ducaten Gold / und ſchneide das Gold klein / und thue es in ein kleinen Kolben / und geuß darüber ein wenig deß Waſſers von der anderen halben Maß / alſo daß dz Waſſer eins Fingers hoch darüber gehe / uber das Gold / Und vermach dz Kölblein wol zu mit Wachs / Und ſetz das ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / ſo ſolviert ſich das Gold eines Ducaten ſchwer oder zweyer. Darnach geuß daſſelbig Waſſer hübſch ab von dem Gold / in ein ander Glaß / und vermach es wol mit Wachs.

Darnach ſo geuß wider deß obgenannten Waſſers auff das Gold / und ſetz es wider ad Balneum Marię drey tag und nacht / So ſolviert ſich aber ein theil deß Golds / wie vor / Und geuß das Waſſer wider von dem Gold zu dem anderen guten Waſſer / und vermach das Glaß allwegen wol mit Wachs.

Darnach zu dem dritten / geuß aber deß obgemelten Waſſers auff das Gold / und thue in aller maß wie vor. Und die Arbeit thue als offt / biß ſich das Gold alles ſolviert in ein hübſch gulden Waſſer / bereit zu geberen den aller edleſten und gebenedeyteſten Philoſophiſchen Stein.

## Folget die Zuſammenfügung der beyden Waſſern.

Item nimb das Waſſer / darinnen der ☿ geſolviert / und gieß das zu dem Gulden Waſſer / darinn das Gold iſt geſolviert / untereinander / und vermach das Glaß wol mit Wachs / daß nichts möge herauß geriechen / Und ſetz das ad Balneum Mariæ 40. tag / Und ſihe gar eben auff / daß es nicht erkalte dz Balneum. Alſo digeriert ſich das mit dem Mercurio, und wirdt ein Natur und Eigenſchafft.

## Item die vier Element von einander ſæparieren/ oder ſcheiden.

ITem/ Nimb das Glaß/ unnd thue darauff ein Alembicum, und ſetz das in ein heiß B.M. und diſtilliere drey tag und nacht von der Materia das erſt Element/ Und daſſelb iſt das Element Aqua, und daſſelb iſt ein hübſch lauter klar Waſſer/ anderthalb Trünckel. Alſo bleibt noch ein halbs Trüncklin im Glaß/ und daſſelb iſt gantz gulden roth/ Und behalt dz Element Aqua beſonder in ein Glaß/ wol vermacht/ je mit Wachs.

Darnach nimb das Glaß/ darinn das halb Trünckel gulden iſt/ und verlutiere das gar wol/ und ſetz darauff ein Alembicum, und ſetz das auff ein Capellen/ in ein Aſchen oder Sand/ und diſtilliere das mit ſtarckem Fewr/ ſo diſtilliert ſich herüber ein Oel/ daſſelb wirt genennt Element Auræ, Und das iſt das ander Element deß Luffts. Behalt daſſelb Element auch beſunder/ in einen Kolben wol vermacht mit Wachs.

Alſo habt jhr zwey Element/ von einander geſcheiden/ Und auff dem Grund deß Glaß/ davon das Element deß Luffts geſcheiden iſt/ ſo werdet jhr finden ein dürre Maſſam oder Materiam, wirdt genannt ein Corpus, oder ein Erden/ Das iſt das dritte Element/ Und daſſelb Corpus reibe zu Pulver auff einen Marmelſtein/ Darauß wirdt ein ſchwartz Pulver/ Behalt das Pulver beſunder in einen Kolben/ wol vermacht/ biß daß du ſeinen bedarffſt.

## Allhie vermerck/ wie man die zwey Element ſoll purgieren und reinigen/ von jhrer Unreinigkeit.

NImb das erſt Element Aquæ, und ſetz das ad B.M. acht tag. Dergleichen nimb das ander Element deß Luffts/ mit ſeinem Kölbel/ und ſetz das ad B.M. acht tag/ Alſo dz die Kölbel wol vermacht ſeyen oben mit Wachs.

Darnach nimb ein jegliches beſonder/ und ſetz das auff ein Capellen in ein Aſchen/ und diſtillier ein jegliches Element beſonder mit gutem Fewr. Und diſe zwey Element ſolt du zu ſiben mahlen alſo ſolvieren/ und diſtillieren/ und pureficieren/ allwegen jegliches beſonder/ So ſind ſie gereiniget/ und wol bereit zu der Tinctur.

## Allhie vermerck/ wie man das dritte Element/ das Erdtrich ſoll purgieren.

SO nimb nun das Erdtrich/ oder die Pulver/ und thue die in ein Kolben/ und gieß darauff ein wenig Waſſer von dem erſten Element Aquæ, alſo daß

daß es zwen Finger hoch darüber gehe uber das Pulver / Und vermach das Glaß / und ſetz das ad Balneum Mariæ acht tag. Darnach nimb das Glaß herauß / und diſtillier das in einer Aſchen mit guten Fewr. Darnach ſo das Waſſer gantz herüber iſt diſtilliert / ſo gib jhm ein gröſſer Fewr / So wirdt ſich ſublimieren ein weiſſer ſchöner Sulphur, und ſich oben anlegen / dick an das Glaß. So das geſchehen iſt / ſo gib jhm noch ſtercker Fewr / ſo wirdt ſich der weiſs Sulphur verwandlen gelbfarb / unnd wirdt gantz gelb. Darnach zu dem dritten mahl gib jhm noch gröſſer Fewr / ſo wirdt der ſublimiert Sulphur gantz roth / als ein Scharlach. Und diſer Sulphur iſt der recht wahrhafftig Stein / davon die Philoſophi ſchreiben / Und dieſen Sulphur behalt / wol vermacht in einem Glaß / Und ohn dieſen Sulphur mag man kein Tinctur machen.

## Vermerck nun / wie man ſoll den gebenedeyten edlen Stein fermentieren / alſo daß er alle Cörper in gut Gold tingieren mag.

NImb vier Loth Queckſilber / das wol gereiniget ſey mit Saltz und Eſſig zu drey mahlen / darnach nimb 2. Loth dünn geſchlagen Gold / und mach darauß ein Amalgama, wie die Goldſchmid thun / wann ſie vergülden wöllen. Darnach waſch daſſelb Amalgama mit Saltz unnd Eſſig zu drey mahlen / laß es darnach trocken werden. So daſſelb geſchehen iſt / darnach ſo nimb daſſelb Amalgama, und leg das auff ein Marmelſtein / und thue darunter den rothen Sulphur, oder deß gebenedeyten Steins ein Loth / unnd reib das untereinander gar wol.

Darnach ſo nimb die Matery alſo undereinander gerieben / und thue es in ein Kölbel / und geuß darüber vier Loth ſchwer von dem Element deß Waſſers / und ſetz den Kölbel in ein Aſchen auff ein Capellen / und diſtillier mit lindem Fewr das Waſſer wider herüber von der Matery.

Darnach nimb den Kolben herauß mit der Matery / und ob ſich etwas hette ſublimiert / das thue wider zu der Matery ſo im Grund bliben / und reib es abermahls klein auff einem Stein / wie vor / und thue es wider in ein Kolben / und gib jhm wider vier Loth Waſſer vom Element deß Waſſers / und ſetz es wider in ein Aſchen / und diſtilliers wider wie vor. Und diſe Arbeit thue zu ſiben mahlen / alſo wirdt die Matery gantz fix / und beſtendig auff allem Fewr.

## Allhie vermerck nun/ wie man ſoll die fixen Materien/ als obgemelt iſt/ eyntrencken und incorporieren mit ſeinem Oel/ das iſt/ mit dem anderen Element deß Luffts.

NImb die Matery/ und reib ſie klein auff einem Stein/ wie vor/ Thue ſie abermals in ein Glaß/ und gieß darüber drey Loth ſchwer vom Element deß Luffts/ und ſetz das auff ein Capellen in ein Aſchen/ Und gib jhm gut Fewr/ Alſo wirdt die Matery auch oben zuflieſſen im Glaß/ wie ein Wachs/ und werden auff und nider ſteigen vil hübſcher Farben in Circulatu. Laß es alſo miteinander weichen/ drey trag und nacht/ darnach nimb die Matery herauß/ und reib es klein wie vor/ Und gib jhm mehr drey Loth deß Oels/ oder von dem Element deß Luffts/ und ſetz es wider auff die Capellen in ein Aſchen/ und gib jhm ſtarck Fewr drey tag und nacht/ wie vor/ So werden wider auff und nider ſteigen mancherley Farben in Circulatu, und wirdt auff und niderflieſſen in dem Glaß. Alſo wirt da bewert der Spruch aller Philoſophen: Unſer Stein ſteiget in den Himmel/ und ſteiget von dem Himmel wider herab in das Erdtrich.

Mit dem auff und nider ſteigen/ thue es alſo lang/ biß ſich die Matery gantz wider coaguliert in ein hübſch roth Pulver/ als ein Scharlach. Alſo iſt nun die Tinctur bereit/ und ein theil tingiert nun tauſent theil in gut bewert Gold. Und das hab ich Doctor Niclauß Meltz mit meiner Hand gearbeitet/ und probiert/ vor einem ehrbaren Rath in der Königlichen Statt zur Kronen/ darüber ich Sigel und Brieff hab an den heiligen Vatter den Pabſt.

## Vermerckt/ wie die Werffung und Mehrung ſoll geſchehen auff den Mercurium oder Zinn/ darauff die Medicin bereitet iſt.

NEmpt hundert Loth Queckſilber/ oder Zinn/ das wol purgiert ſey mit Saltz und Eſſig/ zu drey mahlen/ darnach thůt den Mercurium in ein Tigel/ und ſetzt jhn auff ein Fewr/ biß er anhebt zu riechen. Darnach nempt ein Loth von der obgemelten Medicin/ unnd werffts in den Tigel auff die Medicin/und blaſet jhm wol zu auff ein gute ſtund/ ſo wirt ſich das Queckſilber verwandlen in ein hüpſch roth Pulver/ wie das erſt geweſen iſt. Alſo iſt nuhn die Mehrung geſchehen/ Von einem Loth habt jhr hundert Loth Medicin.

Darnach nempt ein Loth von den hundert Lothen/ und werffets auff tauſent Loth Queckſilber/ oder Zinn/ wie oben gemelt iſt/ und blaſet jhm ſehr wol zu ein gantze ſtunde/ ſo habt jhr gut köſtlich bewehrt Gold/ in allen Proben beſſer/ denn das natürlich Gold.

Item/

# Item / Aqua Saliter mag nicht anderſt gemacht werden / daß es ein Corpus aufflöſe oder ſolvier / als allein durch dieſen Weg: Darumb laßts euch für ein Secret befohlen ſein.

ITem / Nimb ein halb Pfund Saliter / den laß flieſſen in einem newen Hafen / und langſam in einem Circul Fewr auff zwo ſtund / Und wann der Saliter beginnet oberzupragen in dem Hafen wie ein Aſchen / denn ſo gieß jhn auß in ein Becken / der da ſtehe in einem Geſchirr mit kaltem Waſſer / Und wenn der Saliter recht erkaltet / unnd ein an ſich nimpt / ſo ſtoß jhn klein in einem Mörſer / und thue jhn von ſtund an in ein Blateren / und hengke die Blater wol zugebunden in ein gemein warm Waſſer / und das Waſſer in ein ſauberes Geſchirr ſetz / von deßwegen / daß jhr möget mercken / wie viel Loth von derhalben Pfund ⦶ zu Waſſer worden ſey. Wann etlicher Saliter durch die Blatter in den Füßwaſſer durchſchlecht / den müßt jhr darinnen ſchieſſen laſſen / und darnach wägen / wie viel deſſelben ſey. Den behalt biß zu letzt / Und nempt darnach das Waſſer / ſo in der Blater blieben iſt / dz filtriert zweymahl nacheinander / und thüt darnach von ſtund an das Waſſer in einen Recipienten.

Und nempt darnach von newen Dingen ein anderthalb Pfund Saliter / ſo klein geriben iſt / und ein Pfund Ziegelmäl / Dieſe zwey Pulver miſcht wol undereinander / unnd thüt es in ein Kolben / der wol verlutirt ſey / und ſetzt es auff ein lebendiges Fewr / und ſchlagt den Recipienten mit dem erſten Waſſer vor / und treibet die Spiritus durch die Ziegel herüber in das Waſſer / erſt mit lindem Fewr / unnd darnach wie ein Aquafort ſo lang Tag unnd Nacht / biß kein rother Spiritus mehr gehet / und der Olemicum weiſs wirt / Dann höre auff / es iſt ſein genug.

Item / darnach ſo nempt daſſelbig Waſſer wider / darinnen die Spiritus jnnen ſeind / unnd thüt es in ein ander verlutiert Glaß / und diſtilliert es wider lindlichen herüber in den Recipienten / So bleibt auch in dem Kolben etlicher Saliter / der gefloſſen iſt / den nempt herauß / und weget jhn ſampt dem Saliter / der durch die Blater erſtlichen gedrungen iſt / So werdet jhr innen / wie viel von dem halben Pfund geſolvierten Saliter zu warmen Waſſer worden iſt. Und ſchawet / das es nicht verriech / dann es iſt vaſt ſtarck. Darnach ſo nempt daſſelbig Waſſer / und ſchlagt es mehr für / unnd treibet mehr Spiritus vom Saliter durch die Ziegel darein / zwey oder zu drey mahlen / allwegen in newen Zieglen. Darnach ſo iſt das Waſſer bereit / unnd ſolviert ☽ ☾ / ſetzt auch in die Marck zum wenigſten eilff Pfund. Es præcipitiert auch ♄ auff ein gantz End / auff Roth oder Weiſs. Wilt

## Wilt du alle Ding figieren/ das thue mit dem Glaß.

Item/ Mach ein Salalcali von Calce viua, und Weid-Aſchen/ dann ſo nimb die weiſſen durchſichtigen Kißlingſtein/ die calciniert ſind/ ſtoß ſie klein/und miſch darunder Salalcali, und laß zuſammen flieſſen mit ſtarckem Fewr/ ſo bleibt ein Matery/geſtalt wie ein Glaß/das dient Hoch in der Wirckung der Natur.

Item/ dem Glaß magſt du zuſetzen Calcem Saturni, ad ♃ / ad Veneris, dz iſt Aes vſtum oder Antimonium, oder die Materiæ alle durch e. a. noch deinem willen/ So nimpt das Glaß die Farb davon/ und die Krafft der Metallen/ Und ſo man Lunam damit laßt flieſſen 24. ſtund/ Und ſchaw dann was es gewirckt hatt/was Gradus da erſcheinen/ die bleiben durch das Pley oder Cement.

## Zu dem weiſſen Ertz.

Mehr ſo nimb Saliter zwey Pfund/ unnd Alaun ein Pfund/ und ein Pfund Arſenicum, Darauß mach ein Aquafort: Darein ſo leg deß weiſſen Ertz/ ſo ſolviert es ſich in eim Tag und Nacht/ und thue denſelben Kalch herauß/ und laß jhn trocken werden/ darnach ſo miſch den mit Purraß/ und mach den flieſſen/ unnd treibe es denn ab auff dem Teſten/ ſo findeſt du in einem Pfund Ertz für ein Gulden ☉/ und ein halb Loth ☽.

### Oleum Sulphuris.

Alaun unnd Sulphur nimb/ das diſtillier per Deſcenſum, wie den Vitriol/ ſo wirt es criſtalliert.

### Oleum Vitrioli.

Zwen Häfen nimb/ alß du weiſt/ und in den Oberen mach viel Löcher/ darein lege den Vitriol/ und vermach es wol/ Und grab den Untern in die Erden/ und umb den Obern mach ein Fewr von Kolen/ und ſterck das Fewr/ biß der Hafen glühet/ und wider Weiſs wirt/ So hör dann auff/ und laß kalten/ ſo findeſt du in dem Underen Hafen ein Oleum, grün als ein Graß/ das heißt Lac Mercurij.

### Fixatio Zinobrij.

Mehr den Zinober zu ſieden/ ſo mach ein Laugen. Nimb ein theil Weid Aſchen/ unnd ein theil Calcis viui, und geuß Harn daran/ und laß ſieden. Dieſe Pulver diſtillier durch einen Filtz/ biß klar herauß gehet/ So nimb die Laugen in ein Geſchirr/ daß verglaſurt iſt/ unnd thue den Zinober dareyn/

und deck es zu/ unnd kochs darinnen einen Tag unnd ein Nacht/ oder ſo lang biß jnnen auſſen ſihet wie Eiſen/ So nimbs herauß/ und probiers/ leg es auff ein Eiſens Plech/ daß es glühendig werde/ Und ſo es reucht und weg gehet/ ſo thue jhm widerumb wie vor/ ſo lang biß es auff dem Plech glühet/ unnd nicht reucht/ und nicht weniger wirt/ So iſt es genug. Unnd wann der Zinober alſo iſt worden/ ſo mach ein ander Waſſer alſo: Nimb ein theil ✳/ und ein theil lebendigen Kalch/ und calcinier es drey ſtund/ So reib dieſes Pulver/ biß es ſich aufflöſet/ Und ſo diſtillier es durch einen Laugenſack/ und in dieſem Waſſer kochs wider/ wie vor.

## TINCTVRA.

Nimb fein Gold ein Loth/ auff dz aller dünneſte geſchlagen/ & ☿ Viuum, wol gereiniget mit Saltz und Eſſig/ 6. Loth/ darauß mach ein Amalgama, auff einem Marmel ſtein vaſt wol undereinander gerieben/ Und thue dann darzu 4. Loth Animæ ♄, die mach alſo: Nimb Menig/ und leg den in Aceto diſtillato, unnd ſeude es zwey oder drey mahl/ darnach diſtillier es per Filtrum, zwey oder drey mahl/ nimb das gediſtilliert iſt/ ſetz es in B. M. biß die Feuchtigkeit alle vergehet/ So haſt du Animam Saturni.

Reibe es wol alleſampt durch einander/ wie vor geſtimpt iſt/ unnd thue es in ein Glaß/ das alſo geſtalt ſey/ wol verdeckt mit einem Filtz/ unnd mit einer Pleyen Tafelen/ und gib jhm alſo ein Ampelfewr/ oder mit einer Kertzen/ in gleicher maß mit der Regierung deß Fewrs 30. tag. Darnach brich das Glaß auff/ und thue es herauß/ und reib es aber wol/ und thue es in ein ander Glaß/ wol vermacht/ und ſetz es weiter eyn/ in aller Regierung wie vor/ 60. tag. Darinnen kommen dir nun mancherley Farben: Die erſte/ Schwartz: Die ander/ Weiſs: Die dritte/ Gelb: Die vierdte/ Roth wie ein Zinober.

So zerbrich das Glaß/ und reib es aber wie vor/ und thue es in das dritte Glaß/ Und gib jhm ein Fewr uber und uber/ in aller Regierung wie vor/ 15.tag. Darnach brich das Glaß auff/ ſo iſt die Medicin bereit. Nimb von der Medicin ein theil auff 50. theil rohen ☿/ den ſetze ins Fewr/ daß er gleich riechend wirt/ Wirff das Pulver darauff/ So verkehrt es ſich in lauter klar ☉/ das beſtehet in allem examinieren.

Item/ nimb Menig oder Pleyweiſs/ und ſetzs allein in Roßmiſt zu putreficieren/ ſo wirdt ein lebendiger ☿ darauß. Darnach ſo nimb ☉ Kalch/ oder ☽ Kalch/ und leg es in deß Mercurij Waſſer/ daß es ſich darinnen ſölvier. Alſo mag man hinfort augmentieren ein Kalch nach dem anderen/ daß allweg deß ☿

Waſſer empfahet / als viel man haben will / unendlichen / Darauß wirdt ein ewige Tinctur / Die magſt du probieren auff ♀ / oder auff ☿ / oder ☽ / wo es ſein Tingierung am höchſten hab / und am ringſten zugeht.

# Ein ſchönes Tractätlin / in welchem etliche ſchöne und luſtige Particular Stücklein begriffen ſind.

## Ein köſtlicher Fluß.

Nimb zwey Pfund Weinſtein / 2. Pfund Saliter / und gefloſſen Saltz 1. Pfund / & * acht Loth / Ⓐ 8. Loth / Thue es in einen naſſen Hader / und leg es in einen Hafen / darinnen lebendiger Kalch iſt / unden und oben / und neben dem Hader / in Summa / daß der Hader wol bedeckt ſey mit der Matery / unden und oben / und auff den ſeiten mit Calce viua. Alſo ſetz es in das Cementfewr / zwo oder drey ſtund / damit es wol durchglühe / Dann ſolviers auff mit einer Laugen / oder ſonſt mit Waſſer / und filtriers gar rein / und coaguliers auff linder Werme in einer Glaßſchalen. Darnach ſeuds wider in gutem Salalcali, und wann es ein mahl iſt eyngeſotten / ſo ſeuds widerumb mit einem Salalcali. Das thue vier oder fünff mahl / dann je öffter je beſſer. Darnach nimb den Fluß / und den Præcipitat / oder was du wilt / in einem Tigel / unnd Schmeltzglaß oben darauff zwen Finger dick / laß flieſſen drey ſtund / So fellt ein geſchmeidiger König. Deß Fluß ein theil / deß flüchtigen Purras oder ☿ anderthalb theil löſe auff mit einer Eſſentia Vini, und wider coaguliert / iſt noch beſſer.

## Sulphur zu figieren.

Nimb Sulphur und Kalch viuum, Ana, reibs durch einander / thue es in ein eiſene Pfannen / rühre es wol durch einander ob einer Glüt / biß es glühend werde / dann geuß es in ein ſiedend heiß Waſſer / ſo löſet ſichs auff / das filtriere gar reine / und coaguliers.

Laß zwey Loth ♄ lauter gehen / trag darauff ein Quintlein ☿ ſublimatum, ſetz

ſetz jhm widerumb ein Loth ♄ / unnd ein halb Quintlein Sublimatum zu : Dieſes mehre alſo / biß es räuchig wirdt / und zu ☽ wirdt.

Nimb zwölff Loth ☉ / 84. Loth ☿ / mach ein Amalgama, thue es in einen ♂ Krug / gefloſſen Saliter darauff / ſetzs in ein Ofen 6. tag / verbind darauff ein Sublimator / daß es ſchmeltze mit ☽ ♂ / laminiers / zimentiers / in ein theil Ziegel / zwey theil Todtenkopff / und den weiſſen Sublimat / den reib ab.

Mach Aqua Regis von Vitriol / Salpeter ana 50. Loth / ✳ 20. Loth / dz Waſſer zeuch vom Salarmoniaco ana 1. Pfund : Poſtea ſolvier darinnen zwey Loth ☉ / zeuchs Waſſer wider von dem ☉ / und leg das ☉ auff ein Solvierſtein / daß ein Oel werd : Jn das Oel leg ☽ Plech / etliche ſtund / ſie werden ☉ / in allen Proben beſtendig.

Das ſchwartz Glaß mach alſo : Nimb Quartz zwey Loth / Glette acht Loth / Crocus ♂ ein Loth.

Ein weiſs Glaß. Cal: mit einander / ein Pfund ♃ / fünff Pfund ♄ / ſetz jhm zu vier Pfund Quartz / zwey Pfund Sublimatum, ein halb Pfund Venediſch Glaß / ſchmeltze es in ein Küchen.

## Cementatio ☉.

SEud Kalch in Wein / dann geuß jhn durch / mach jhn rein / nimb Ziegel / Lapidem Ematitis, Sublimatum, ana vier Loth / zwey Loth Crocus ♂ / imbibiers drey mahl / mit dem Wein / doch klein geriben / Damit cementier Ducaten acht ſtund / unnd thůche es drey mahl mit friſchem Pulver / ſo wirdt das Gold roth als ein Blůt / Darnach ſetz vier Ducaten ☉ ein Ducaten ☽ zu / iſt es fix / ſo viel deſto beſſer ſchmeltz / ſo haſt du fünff Ducaten ☉ / das Prob helt / unnd wirdt ein Ducaten oder Kronen umb ſechs Kronen ſchwerer in dem Cement.

## Præparatio Croci Martis durch den Eſſig.

NJmb deß Croci Martis, unnd ✳ ana, ſublimiere jhn davon vier mahl / dann ſüſſe jhn ab mit Waſſer / mach jhn trocken / trenck jhn vier mahl mit der Süſſe ♄ per Acetum bereit / das wirff auff ☉ / das geſcheiden iſt per Aquafort, oder in ☽ / ſo wirſt du nutz finden.

## Ein Blawe dem ☉ gleich.

DU ſolt nemmen ein Loth außgeſüßten ☽ Kalch / ein halb Loth ☿ ſublimatum, ✳ ana zwey Loth / Thů es zuſammen in ein Viol / ſetzs vier Wochen in ein Baln. Mar. Darnach thue es herauß / beſchlag den Kolben / ſetz ins Sand / ſublimier den ✳ davon in drey tagen / brichs auff / So haſt du ein Blaw dem ☉ gleich.

## Ad ☉.

HJe nimb ein Pfund Aqua Regis, das mit Saltz gemacht iſt worden / ſolvier darinn zwey Loth fein ☉/ geuß dareyn zwo Maß Augſpurgeriſch Waſſer / das ſchwach werde / Dann thue dareyn acht Loth ♀ / und ſetzs in die Werme 14. tag/ So wachſen Zitrinfarb gelbe Schupen / die ſollen wegen 10. Loth/ und ſein ☉ / das Waſſer aber ſoll weiſs und liecht werden. Dann leg dareyn Lunam, ſo fellt ein brauner Kalch/ den ſchmeltz mit den Schupen/ mit einem fixen Fluß/ und treibs ab / So ſolſtu haben drey Loth fein ☉ / Oder mit dem Fluß von Salpeter / und vom Sublimat / wie du haſt.

## ☽ in ☉ Conuerſio.

JTem / Nimb Ungeriſch Vitriol / den thue in ein erdene Retorten / und leg jhn in den Hellofen an die ſeiten / und ſchlag jhm einen Recipienten mit Waſſer für / und treib das Oel ſtarck 8. uhr / biß kein Oel noch Geiſt mehr will gehen. Mach dieſes Oels viel / zeuch die Phlegma im Balneo Mar. ab / und behalts ſchön. Dem Vitriol zeuch ſein Saltz auß / mit heiſſem Waſſer / und zeuchs per Filtrum und Sublimatum, ſo haſt du ein weiſs Saltz. Reſolviers mehr in warmen Bruñwaſſer / und filtrirs und ſublimiers/ Das thue fünff mahl / ſo wirdt es weiſs. Thu es in ein Glaß / und geuß das Oel daran / und laß es in der Werme ſtehen / ſo reſolviert ſich das Oel und Saltz in ein Oel / So ſetz ein Helm darauff / und ein Recipienten für / und thue dareyn vier Loth ſolvierten Scorpion / der wirdt weiſs.

Darnach nimb ein friſch Brunnen Waſſer / ſo reſolvier den weiſſen Scorpion darinn / ſo wirdt ein gulden Waſſer darauß / Das zeuch per Filtrum, und thue mehr deß weiſſen Scorpionen in das gulden Waſſer / und coaguliers / ſo wirt ein weiſſer Stein darauß / Den ſolvier mehr in heiſſem Brunnwaſſer/ und zeuch per Fil: und thue mehr deß weiſſen Scorpions darein/ und reſolvier jhn/ und ſublimier jhn. Alſo thue mit ſolvieren/ ſublimiren und filtrieren fünff mahl: Nimb alle mahl ein friſch warm Brunnen Waſſer / So iſt es bereit zu tingieren.

Darnach ſo ſchmeltz fein Gold / und wirff der gulden Matery darauff / So wirdt das Gold gantz roth / als Kupffer / unnd ubertrifft die ☽. Deß ☉ wirff ein theil auff 100. theil gefloſſen Luna, das wirdt Gold / in allen Proben beſtendig.

Item / Wann du den Scorpion fünff mal geſolvirt/ filtrirt/ und ſublimiert haſt/ ſo reſolvier 20. Loth Mercurij, und geuß ein Löffel voll deß gelben Scorpion Waſſers darzu / So haſtu eine Tinctur / Und die mache alle mahl vorhin wol heiß/ und trags mit dem rothen ☉ in die ☽ / ſo haſtu gerechtes Gold durch alle indicia.

Wilt

Wilt du es noch beſſer haben / ſo thue zehen Loth ☿ in ein beſunder Scorpion Oel / ſo ſtirbt der ☿ / und wirdt weiſs. Dann geuß warm Waſſer daran / ſo ſolviert ſich was zu ſolvieren iſt: Das filtrier / und geuß das vorgemachte ☉ Waſſer daran / und filtriers und ſublimiers / und geuß alle mahl mehr Oel zu. Das macht durchtringen / und gibt die Schwere der ♀ / allemahl halb ab / und die Fæces werden gelb / als du geſehen haſt.

## Ein Tinctur auff die ☽ ☿ ♀ in ☉ / das ewig im Fewr ſteht ohn Abgang.

Nimb Sublimat / der 10. mahl iſt ſublimirt worden / auch ein Pfund Vitriol / ein halb Pfund Saltz. Nimb bereitten Vitriol zwen theil / ein theil Salpeter / fiat Aqua fortis, darinn ſolvier den ☿ ſublimatum, zeuchs ▽ ab / ſo ſtarck / daß er ſich wider ſublimier. Nimb ein Aquafort / durchzeuchs fünff mahl / die Fæces wirff weg / ſo wirdt der ☿ Sublimatus rein. Das ſolvier vom Stein / in einem warmem Roßbauch. Diß ☿ Waſſer behalt / und brauchs / wie folget.

Item / ein ander Mercury Waſſer. Leg zwölff Loth ☿ in ein Aquafort / zeuchs drey mahl ab per El. Denn ſolvier es vom Stein in einem Keller.

Mehr / nimb Aquafort in zwey Gleſer / in das eine Glaß thue das Mercury Waſſer / in das ander zwölff Loth ☿ Sublimati, das ſolvier auch / geuß zuſammen in ein Glaß / zeuchs ein mahl ab / geuß wider daran / ſetzs in die Putrefaction acht tag. Denn zeuchs mehr ab / ſetzs in K. Waſſer / geuß wider an / das thue drey mahl / ſo werden Criſtallen Stein im Glaß / die ſolvier vom Stein in ein Waſſer / das iſt Mercury Waſſer.

Dieſes nimb vier theil / ein theil Mercurium Sublimatum, zuſammen in ein Glaß in Balneum Mariæ, ſo wirdts auch ▽. Alſo mehrs / biß in die 1000. theil / brauchs wo noht iſt.

Nachmals nimb Cal. ☉ ein Loth / als hernach ſtehet / thue es in ein Kolben / und thue darzu zwey Loth Mercury Waſſer / verlutiers / ſetzs in einen warmen Sand / ſo ſolviert das Waſſer dz Gold in ein roth Oel / Schlag jhm ein Glaß für / zeuch das ▽ per El. ſo bleibt das ☉ Oel am Grund gantz roth und fix.

Darnach nimb ein halb Loth Cal. ☽ / wider als hernach ſtehet / thue es auch in ein Kolben / und thue darzu ein Loth ▽ ☿ / und thue jhm wie dem ☉ in aller maß / ſo haſt du Oleum ☽ fixum.

Darnach nimb 2. theil Oleum ☉ / ein theil Oleum ☽ / 2. theil ▽ ☿ / Die Olea thue in ein Glaß zuſammen / ſetz jhnen ein blinden Helm auff / und ſetzs in ein

warme Aſchen/ und ſublimiers an lindem Fewr zu einem rothen Stein/ Den reſolvier in Aqua mitis, und ſublimier jhn mehr. Das thue vier mahl/ ſo haſt du ein Tinctur auff die ☽ ☿ in Gold zu tingieren/ ein Loth auff 100. ohne Abgang. Lob GOtt/ ꝛc. Trags in einem Böckenen Secklein/ daß der Lufft nicht ſolvier/ das ſchmier mit Bocks Unſchlit.

## Roth Schmeltz Glaß.

NImb Aëris uſti ein Marck/ den weſche/ tröckne jhn/ und reib jhn klein/ imbibier jhn mit eim guten Eſſig/ darinn ein Loth Sublimatum geſolviert ſey. Das imbibieren thue/ biß gantz eyntrocknet. Darnach calc. in einen offnen Tigel drey ſtund/ darnach reibs zu einem ſubtilen Pulver/ ſo iſt es ein Crocus ♀. Dieſes nimb 1. Pfund/ gebrennten Quartz ein halb Pfund/ Venediſches geſtoſſen Glaß ein halb Pfund/ Todtenkopff von gemeinem Aquafort dritthalb Pfund/ Reibs klein/ thue es in ein Tigel/ laß flieſſen ein ſtund: Thue jhm/ wie dem ſchwartzen Glaß.

## Gelb ♄ Glaß.

MEhr/ Nimb ein Pfund gut Pley/ ein Pfund Venediſches Glaß/ ein halb Pfund gebrennten Quartz/ zwey Loth Todtenkopffs Aquafort/ Reibs klein/ laß wol flieſſen/ daß gut Glaß werde/ und thue jhm/ wie dem anderen Glaß.

### Crocus ♂.

ITem/ Nimb dünn geſchlagen Plech ein Pfund/ Sublimatum ein Pfund/ geriebenen Sulphur ein halb Pfund/ vier Loth Saltz/ Das reib klein/ imbibiers mit gutem Eſſig als ein Teig/ ſetz es in ein Reverberier Ofen/ Das Dünn unnd den Schleim thue hinweg/ in ein verglaßt Gefäß/ Das Grobe brenne hinwider/ & fac cum Aceto facto toties, &c. Poſt, mach es zu Pulver/ hoc contere mit eim Loth Sublim. & Acet. Calc. aber 4. ſtund im Reverberir Ofen/ denn behalts.

### Calcinatio Salis communis.

NImb deß gelben Talcken/ den glühe/ und leſch jhn ab im Harn/ ein mahl/ zwey oder drey/ ſo zerfellt er/ dann reib den in einem zwilchenen Sack/ zwiſchen den Henden/ ſo gehet er weiſs als Milch hindurch. Dann geuß warm Waſſer daran/ und laß geſitzen am Boden: Das lauter Waſſer geuß ab/ was am Boden iſt/ ſeude trocken eyn. Deß Talcks nimb zwey Pfund/ vier Pfund gemein Saltz/ miſche es in einen ſtarcken Hafen/ wol verlutiert/ ſetzs zwölff uhr in einen Windofen/ mit ſtarckem Waſſer/ Dann nimbs auß/ und wirffs alſo heiß in ein heiß Waſſer/ daß es ſich ſolviere/ zeuchs per Filtrum, und ſublimiers eyn/ So haſt du Sal calcinatum. Dieſes nimb drey Pfund/ ein Pfund Salpeter/ ein Pfund Sublimatum, machs zu

Pulver/

Pulver / thue es in einen Keſſel / und geuß heiß Waſſer daran / daß wol ſolviere / zeuchs per Filtrum, ſublimiers noch mehr. Das thue zwirig / dann geuß auff das Pulver acht Loth Eſſig / und ſublimiers eyn / Dann reibs klein / unnd machs zu Pulver / unnd behalts ſchön / wirdt braun an der Farb.

## Compoſitio deß figier Pulvers.

MEhr / Nimb deß ſchwartzen / gelben Glaß ana ein Loth / Croci ♂ ein Loth / deß braunen Pulvers vom Saltz und Talck / drey Loth / Alles klein geriben / ein jedes inſunderheit / unnd miſchs zuſammen / ſo iſt es bereitt die ☽ zu figieren.

Nimb dünn geſchlagen Plech ☽ vier Loth / Pulver 8. Loth / mach ſtratum ſuper ſtratum in einen Tigel / wol verlutiert / ſetz es in einen Reverber mit lindem Fewr / 24. ſtund / daß es nicht flieſſe. Dann ſetzs alſo heiß auß dem Reverber in ein Windofen / daß es zwölff ſtund ſtätiglich flieſſe / ſchaw daß der Tigel nicht auffgehe / ob Spiritus. Hoc bis fiat, tunc tota Luna figitur, unnd hat zehen oder zwölff Grad.

Item alſo gradierſt du noch höher. Nimb der gefigierten ☽ ein Loth / ein Loth new ♃ / das in kein ♄ kommen ſey / ſetz die beyde in ein Tigel / vermach ihn in ein Wind Ofen / und thue zuvor ein halb Loth deß ſchwartzen Glaß darauff / das laſſe nicht verriechen / und laß alſo flieſſen mit ſtätem Fewr 24. uhr / und mach das Fewr nicht zu groß / es fleußt gern. Dann brichs auff ein Treibſcherben / mit zwirig ſo ſchwer ♄ / treibs biß lauter geht. Dann ſetz es mit ſeinem eignen ♄ auff ein Teſt / treibs auff den Blicken / ſo haſt du dein ☽ auff 14. Grad. Dann geuß / ſo wirt es ſchön / und ſetz jhm natürlich Gold zu / von 24. Grad / So haſt du fix Gold.

Dann nimb deß bereiten Golds drey Loth / zwey Loth figier Pulver / laminier das Gold / und mach ſtratum ſuper ſtratum, mit dem Pulver in ein Tigel / und thue jhm / als vor geſchrieben ſteht. Wolt es ungeſchmeidig ſeyn / ſo ziments im ziment Regali. Oder wirff Purras / und ☿ præcipitat darauff / ſo wirdts auch geſchmeidig. Laus Deo.

## Calcinatio Lunæ & Solis.

SOlvier ein Marck ☽ in Aquafort / und geuß darein acht Marck Mercurij Viui, und rührs behend durch einander / Und dann ſchweche das Aquafort mit ſüſſem Waſſer / ſo wirdt ein Amalgama darauß / So geuß das Waſſer herab / und thue das Amalgama in ein Glaßſchalen / die ſtarck / weit / und groß iſt / und reibs mit præpariertem Saltz ſo lang / biß du ☽ und Mercurium nimmer erkenſt. Und wanns alſo digerirt / ſo thue es in ein erdene Retorten / leg jhn in ein Windoſen

an

an die ſeiten / und leg zwen zwerch Finger Saltz auff die ☽ und ☿ in Retorten / und leg einen Recipienten mit Waſſer für / unnd rühr das Fewr als zu einem Aquafort. Am letſten ſtercke das △ / als tribeſt du Spiritus, ſo gehet der Mercurius von der ☽ durch das Saltz in Recipienten. Laß kalt werden / zerſchlag den Retorten / ſüſſe die ☽ wider auß mit heiſſem Waſſer / in einer Glaßſchalen / und amalgamiers wider mit 6. Marck ☿ / und reibs wider mit Saltz / und Retorten als vor / und ſolviers zum dritten mahl mit vier Marck / auch mit dem Saltz reiben im Retorten / treibs wider ab / und ſolvier die ☽ vom Saltz. Diſe Arbeit thue drey mahl / Dann mach den ☽ Kalch trocken / ſo iſt ſie recht calciniert zu der Kunſt / und das Außſüſſen im Glaß geſtehet von wegen deß Anhengens.

## Item alſo mach Aquam ☽.

Brannt-wein. DEn ☽ Kalch nimb / imbibier jhn mit Aqua miti, und ſetz jhn zu reverberieren zwölff uhr. Den nimb jhn auß / imbibier jhn mehr als vor / und wider in Retorten zwölff uhr. Das thue zehen mahl / alle mahl zwölff ſtunden / Poſtea reib jhn mit zwölff Marck Salarm. und ſublimier den Salarmoniac wider davon.

## Cementum pro Auro potabili.

CEmentetur Cemento regali Item nimb gefloſſen Saltz / und Vitriol / ana, Spangrün / Ziegelmäl / zehen oder 12. ſtund damit cementirt / ein theil ☉ / vier theil ☿ / fiat Amalgama. Darunder thue klein gerieben Schwefel / ſo viel deß Golds iſt / und laß mit einander in einen Tigel / in tali vaſe incluſum 🜔, abgehen / biß es außbrennt. Darnach widerumb amalgamiert / mit Sulphure außgebrennt / wie vor. (Puto ter idem repetendum.)

## Præcipitat ☉ ☿.

NImb ein Loth ☉ / ☿ vier Loth / fac calcinationem, vt ſcis, in Vitro oblongo collo, donec non amplius aſcendit. Medietatem huius iterum amalgama, cum 4. Loth ☿. Alteram verò medietatem illius pone in Vitrum circulatorium, fac vt ſcis, biß es nimmer ſteigt. Dann nimbs auß / reibs / thue es in ein Viol / laß wider ſteigen / ſo lang / biß es am Boden bleibt / roth. Alßdann wider geriben / ꝛc. & erit paratum. Valet contra peſtem, venena diuerſa, contra Mercurij venenum. Abraham ſumpſit duas columbas, quibus dedit Mercurium ſublimatum in cibo, veluti pillulam: cùm autem inciperent alis moueri, & vacillare, ac mittere ex naribus giluum humorem, tunc alteri earum dedit hunc Præcipitatum, alteri nihil: hæc mortua, illa liberata à morte, ſed

ſed plumas omnes amiſit. Quidam etiam ex Sociis ipſius accepit Mercurium ſublimatum intra corpus, & inſuper aſſumſit hunc Præcipitatum, & nihil detrimenti paſſus eſt. Excitat autem ſudorem, & tunc lecto decumbendum, & non generat nauſeam aut vomitionem.

Vt Cinabrium ſuſtineat fuſionem.

Zinober cimentiere mit Kupfferſchlag drey ſtund/ zu letſt wol glühet/ ꝛc.

Ol. ♄ & ☿.

Alembicum perluta bene & fac ignem infra & ſupra, &c.

☉ vt aſcendat per Alembicum: & hoc eſt Tinctura Solis.

RECipe Vinum Alſaticum, deſtilla vera & recta ratione, vt habeas inde Quintam Eſſentiam, Was aber in der erſten Diſtillation dahinden bleibt/ das ſeude eyn in einem Kupfferen Keſſel/ zu einer Latwerge/ Darauff geuß ſiedend heiß ▽ (illam videlicet, quæ ex Quinta Eſſentia ſubtracta remanſit, iuxta viam Raimundi aut Theophraſti.) ſo löſet ſichs auff. Das laß gefallen/ ſo findeſt du Tartarum Vini. So es aber noch ſchwartz were/ calciniers/ biß es weiſs wirdt. Darnach ſolvier deß Tartari ein wenig in Eſſentia ſua, putreficiers einen tag/ diſtilliers herüber. Will das Tartarum aber noch nit mitſteigen/ putreficiers etliche tage/ diſtilliers widerumb/ ſo lang/ biß es herüber gehet. Alſo ſolvier fort und fort das Tartarum, biß alles in die Eſſen. ubergang.

Auß allen Blumen und Kreutern kanſt du damit die wahre ſpecificam Proprietatem außziehen. Diſen weiſſen Tartarum thue in die Quintam Eſſentiam Vini, und den ☉ + darzu/ ſo ſteigts herüber/ Der rothe Spiritus per Alembicum, was ſeine Eſſentia oder Farbe iſt/ und iſt gantz volatile. Das gebrauch/ wie du weiſt.

De hac, quę per aquam Salis fit, non cum Vino, Quin. Eſſ. ☉ hat Comes Ludouicus ab Ottinga ſeinem Vogt/ der in drey tagen weder Vernunfft noch Sprach gehabt/ unnd jetzund in Hinzügen hat wöllen anheben zu ligen/ de hac (inquam) Q. E. ☉ dedit illi tres guttas, in aqua Roriſmarini, & intra vnam horam ad ſe reuerſus, & locutus eſt, & reuixit, diuq; poſtmodum ſuperſtes remanſit. Sed ipſius Quin. Eſſen. ☉. erat cum Salis oleo facta, de qua dedit Abraham vxori ſuæ, quæ grauiter infirmabatur, & reualuit, vt diceret, ſe multo tempore non ita ſanam fuiſſe.

Facit autem ſic ol. Salis. Sal commune funditur ter, quartò in aquam funditur, quam in Cellario ſtare permittit, donec fluat, & inde poſtmodum

Criſtalli fiant. quas ſumit, & ſuper Lapidem terit cum aurifoliis, & hoc totum in oleum, vnde Criſtalli erant ſublati, fundit, & in digeſtionem ponit 40. diebus, & poſtea per Alembicum tranſmittit. Hi criſtalli ſoluunt Calculum, & ſunt dulciſſimi ſapore. Nota: Si rectè memini, Criſtalli iſti teruntur, & ſoluuntur in oleo Salis, quod factum ex ſale ter fuſo, & ſoluto in cellario, ſuper marmor, vel in aceto.

### OLEVM SALIS.

SAl commune imbibe aceto deſtillato, quartò: tunc truck es / und nimb noch vier mahl ſo viel Salis, reibs / ꝛc.

### ALIVD.

REcipe Sal commune, (an ter fuſum) und feucht es an / mit diſtilliertem Eſſig / vier mahl / Darnach ſo tröckne es / Und nimb noch vier mahl ſo vil anders Saltzs / reib es darnach in ein guten Krug / Dann diſtilliers / am erſten lind / und folgends wie die Kunſt außweiſet / ꝛc.

## Ein ander gut Stuck / zum coagulieren.

LAß Tartarum flieſſen / dareyn trag Cal. viuam, ſo vil es mag annemmen / tunc ſolue in warm Waſſer / geuß durch ein Laugenſack / daß es lauter durchgehet / Tunc coagula. Laß wider flieſſen / trag aber Cal. viuam dareyn / ſo viel es annemmen will / & fac vt ſuprà. Hoc ter fiat. Diß Saltz ſolvier auff einem Stein / oder Glaßtafel / & coagula. Fiat hoc ter. Diß Waſſer nimb / und löſch darinn ab Mercurium crudum, wirdt wie Pulver / das laß zuſammen / wirdt darauß ein Corpus, Und der uberig Mercurius, der noch lebendig iſt / löſch aber ab / wie vor. Alſo magſt du coagulieren / ſo viel du wilt. Das Saltz magſt du wider auff den Stein thun / unnd brauchen wie vor.

### ALIVD.

LAß Tartarum flieſſen / trenck dareyn Ziegelpröcklein / ſo viel es annemmen mag. Laß auch flieſſen ☽ / trag auch Ziegelpröcklein dareyn / darnach thue es in ein Krug / und diſtillirs / ſo gehet Waſſer unnd Spiritus, Dareyn thue Mercurium, und laß darinn ſtehen einen tag / ſo wirdt Mercurius hert wie ♄.

### Mercurij Oel / damit man den Mercurium coaguliert.

ERſtlich nimb ein gut Aquafort 24. Loth / und ſolvier darinn zwölff Loth ☿. Nimb dann zwey Loth Silber / ſolviers auch beſonder. Oder ſo du den Mercurium ſolviert haſt / ſo legs auch in das Waſſer / darinn der Mercurius iſt / als

als offt er abgezogen wirdt / ein mahl ein Plechlin vier oder fünffte mit einander / So ſolviert es auch in dem abziehen / daß das Ɛ als hineyn gebracht iſt / oder doch beſondern ſolviert. Und wanns etlich mahl abgezogen iſt worden / ſo geuß es hineyn / und zeuchs in Balneo 18. mahl ab / und widerumb an / biß auff die Olitet / So wirſt du ſehen / daß es gantz ſchmierig / und dick worden iſt wie ein Oel / und wirdt zu letſt im Balneo nicht mehr ſteigen. Alßdann zeuchs im Sand zu letſt ein wenig ab / was noch hinderſtellige Phlegma iſt / Darnach geuß uber das Oel ein gut Aqua vitæ, und laß ein ſtund oder lenger lindiglich mit einander ſieden / under dem Helm. Darnach laß es erkalten / und ſeihe den Branntenwein fein lauter herab / von den ſchwartzen Fæcibus, und geuß noch ein mahl Aqua vitæ daran / daß es zwen oder drey Finger hoch darüber geht / und laß auch ein Sudt thun / wie vormahls. Darnach ſo es kalt wirdt / ſeihe es ab zum anderen. Denſelben Brandtenwein zeuch in Balneo ab / ſo lang er ſteigt / So bleibt zu letſt ein ſchön grünes Oel dahinden / das nicht klarer ſeyn kan. In daſſelbige Oel hab ich einen lebendigen Mercurium geworffen / der iſt im augenplick ſo hart worden / daß ich das Glaß hab zerbrechen muſſen / hat ſich laſſen ſchlagen / wie ein hart brüchig Pley. Laus Deo ſemper.

FINIS.

## Ein ſchön Stuck von Doctor Schencken.

NJmb ein Pfund ♁ / anderthalb Pfund Tartarum Crudum, er ſey roth oder weiſs / das laß lauter mit einander flieſſen / und geuß einen König. Das Blachmal laſſe wider flieſſen / geuß mehr einen König. Dieſes gieſſen / und flieſſen / thue ſo lange / biß keinen König mehr gibt / Und iſt alles / Blachmal der Antimonium unnd Tartarum.

Diſem Blachmal zeuch ſeine Röthe auß / oder Quintam Eſſentiam, mit einer guten Laugen / Die geuß darauff / und ſetz es in ein linde Werme / in ein Stuben auff den Ofen / da man eynheitzt / drey tag und nacht. Dann ſo geuß die Laugen ſauber herab / in ein Glaß / und vermachs vor ſtaub / und geuß auff die Fæces wider ein Laug / und thue in aller maſſen wie vor. Diß thue ſo lang / biß du diſer Materien oder Antimonien Röthe / oder Quin. Eſſent. haſt alle außgezogen.

Dann ſo nimb die geferbten Laugen alle zuſammen / in ein weit gläſeren Geſchirr / geuß ein kalt Waſſer daran / ſo felt die Röthe gegem Boden / So ſeihe die Lau-

gen herab / von der Röthe / und thue die Röthe in ein Geſchirr / und tröckne es: Thue dann die Laugen wider in das Geſchirr / und duncke ein Bürſten in einen ſcharffen Weineſſig / und ſprengs in die Laugen / ſo fellt die Röthe gegem Boden. So ſeihe die Laugen herab von der Röthe / und ſeude die Laugen halber eyn / ſprenge dann mehr Eſſig mit der Bürſten dareyn / So fellt mehr Röthe gegem Boden. Alſo thue jhm / biß du die Röthe gar herauß haſt. Die Röthe thue zuſammen / und laß lindiglich abriechen / daß ſie trocken werde / den Eſſig und die Laugen laß gar abriechen / ſo findeſt du den Tartarum wider / und wirſt wunder ſehen.

## Die Bereitung deß Schwefels.

DEß gelben gegoſſenen Sulphuris nimb / ſo viel du wilt / thue jhn in einen verglaſurten Hafen / unnd geuß von der vor gemelten Laugen dareyn / daß wol darüber gehe / laß ſitlich ſieden / tag und nacht / und ſchaum ſie mit einem eiſenen Schaumlöffel / und ſo die Laugen eynſeudet / ſo geuß andere friſche Laugen daran / vom Kalch gemacht / wie zum erſten / und wenn ſie einen tag und nacht geſotten hat / ſo thue es vom Fewr / unnd laß den Schwefel geſitzen / und die Laugen iſt geferbet / von der Feiſtigkeit deß Schwefels. Die gelbe geferbte Laugen geuß auch etwahin / in ein Geſchirr / und der Sulphur, der am Grunde ligt / den waſche mit warmem Waſſer ſauber auß.

Das thue ſo lang / biß das Waſſer lauter davon gehet. Dann geuß wider auff dieſen außgeweſchenen Kalch / id eſt, Sulphur, ein friſche Laugen von Kalch gemacht / unnd ſeude es wider tag unnd nacht / mit dem feymen und zufüllen / Dann weſche jhn / wie hievor. Solche Arbeit / muß drey mahl nach einandern geſchehen / ſo bleibt der Sulphur in aller ſeiner Feuchtigkeit / den tröckne bey einem kleinen Fewr / ſo wirdt der Sulphur etlicher maſſen gantz grawfarb.

Dann ſo nimb Hammerſchlag von Eiſen / den reib ſubtil / und weſche jhn / daß er ſchön lauter werde / tröckne jhn in einer gar linden Werme / wie der Sonnenſchein. Dann ſo nimb deß bereitten Schwefels zwey theil / und deß Hammerſchlags 1. theil / Reibs wol undereinander / machs ein wenig feucht mit Eſſig / laſſe es dann trocken werden in einem Sublimatorio, mit lindem Fewr / biß die Feuchtigkeit davon rieche / Dann ſo gib jhm Fewr / wie es ſich gebürt / zu ſublimieren. Und ſo es ſublimiert iſt / ſo nimb den Schwefel / unnd reib jhn wider mit wol geweſchenem Hammerſchlag / feucht jhn mit Eſſig / und ſublimier jhn wider / wie vormahls geſchehen. Dieſes ſublimieren thue alſo 3. mahl / ſo wirdt der Sulphur roth / brennet nicht mehr / ſtincket auch nicht mehr. Den behalt / biß zu ſeiner Zeit.

Berei-

## Bereitung und Fixation deß Salniters / damit man den rothen Sulphur fix machet.

Laß dir einen Krug machen / darzu dienſtlich / darinnen laß flieſſen zwey Pfund Antimonium, Und ſo er gefloſſen iſt / ſo trage gemach / nach einander / zu mit einen Probierlöffel Salniter darauff. Dz thue ſo lange / biß du den Salniter allen haſt hineyn getragen / So laß alſo flieſſen gar lindiglichen. Dann ſo geuß die gantze Materien in einen groſſen Buckel oder Geſchirr / ſo bleibt der Salpeter im obern theil / und der Antimonium unden / und wirt ein König. Den König laß flieſſen mit Salniter / wie vor / ſo haſt du fixen Salniter. Deß Salniters ſoll ſo viel ſeyn / als deß Königs. Dieſer Salniter brennt nicht. Reib jhn / und lege jhn zu ſolvieren / ſo wirt ein gelbes Oel darauß / Mit dem Oel fixirt man den Sulphur, der alſo / wie obgemeldet / bereitet iſt.

Darnach nimb der Röthe deß Antimonij ein theil / und deß bereiten Sulphuris zwen theil / reibs under einander gar ſubtil / thue es in ein Glaß / und imbibiers mit dem Salniter Oel / wol undereinander gerührt mit einem Holtz / daß die Matery wol feucht werde. Darnach laß die Feuchte verriechen / auff einer ſubtilen Werme / Und ſo es wol trocken iſt / ſo reibs wider / und imbibiers mehr mit dem Salniter Oel. Diſes imbibieren / tröcknen / und reiben / thue fünff mahl / So ſiheſt du / ob der Sulphur fix ſey oder nicht. Das probier alſo: Nimb ein Lämelein von Silber / das glühe / und lege darauff deß Sulphurs / Reucht es noch / ſo imbibiers / tröckne es / reibs wider / Und ſo offt mit dem Salniter Oel / biß der Sulphur fleußt auff dem Silberplechlin / ohne Rauch. Mit diſem fixierten Sulphure, fixier das Silber nachfolgender geſtallt.

Nimb abgerieben fein Silber / mach Lämelein darauß / deren nimb ein Marck / unnd mach ſtratum ſuper ſtratum mit dem Sulphur und Silber. Deß Sulphuris ſoll ſein drey Loth zu einer Marck Silbers / in einen Tigel wol verlutiert / und in ein Reverber Ofen geſetzt / und reverberiers wol acht ſtund. Darnach ſetzs in einen Windofen / und laß wol mit einander flieſſen. Denn reibs auff einer Capellen oder Scherben ab / wie du weiſt. Das cementieren und abreiben thue vier mahl. Ich habs drey mahl gethan / und in der Marck Silber für 9. Gulden gut beſtendig und hübſch gradier Gold gefunden.

## Ein ſeltzame Zinober Arbeit.

Nimb Vitriol / Salniter und Alaun Crudum ana, das reibe ſubtil unnd rein untereinander / unnd reib ſo vjel Zinober darunder / Setzs in ein Glaß in ein

Digeſtion/So wirdt darauß ein roth Waſſer/unnd der Zinober wirdt zu Pley. Den lege in den Zinßwaſſer/ deß von Rogendorff/ wie du im Probier Büch findeſt.

## Ein gerechte Arbeit mit dem Talck/den Mercurium zu fixieren/ dergleichen die Spiritus im Aquafort fix zu machen/ daß ſie ſich coagulieren mit ſampt dem Mercurio.

NImb ein theil Talck/ den findet man in der Apoteck/ Stellam Lunæ, und ein theil Salniter/ Reibe es untereinander/ thue es in einen guten Tigel oder Häfelein/ verlutiers gar wol/ſetzs in ein Fewr/ under ein Saltzpfannen/ oder ein Ziegelofen/ unnd laß wol brennen drey tag und nacht/ Oder ſetz es in einen Windofen/ unnd habe nuhr acht/ daß die Verlutierung nicht auffbreche/ und die Matery nicht außrieche. Und ſo es die drey tag geſtanden iſt/ ſo thue es herauß/ ſo ſoll es grüner Farbe ſeyn/ ſo iſt es recht.

Dann ſo nimb ein Scheidwaſſer von Salniter/ Vitriol und Allaun/ So das Waſſer gemacht iſt/ ſo nimb deß Waſſers ſo vil du wilt/ und wirff der oberen Materien ein wenig dareyn/ das ſoll klein geriben ſeyn/ So ſolviert es geſchwind. Dann ſo wirff aber ein wenig dareyn/ unnd thue es ſo lang/ biß nicht mehr ſolvieren will/ So ſolvieren ſich die Spiritus, und coagulieren das Waſſer/ wie ein Sultz. Dann ſo nimb auff drey Loth deß Waſſers/ ein Loth ☿/den ☿ thue darzu hineyn/ und zeuch das Waſſer ab/ Und wider daran vier oder fünff mahl/ ſo bleibt dir ein ſchöner Præcipitat/ So du Lunam und Sulphur mit einander vergleichen kanſt/ daß ſie an oder von einem Kertzenliecht flieſſen mit einander/Denſelbigen vergleichten Materien trenck den ☿ eyn in das Pley/ und treib jhn alſo ab/ So behalſtu von einem Loth ☿ Præcipitat/ ein Quintlein Luna vaſt Goldig.

Ich habe darzu genommen ein theil Salniter/ ein theil Talck/ und anderthalb theil Tartarum.

## Wie man die ☽ und Sulphur vergleichen ſoll obgemelter maſſen.

SO nimb ein Marck Sulphur, und ein Marck Spangrün/Reibs untereinander/ thue es in ein Glaß/ ſetz jhm einen Helm auff/ ſchlage einen Recipienten dafür/ und mach ein Agnum wie ein Aquafort. Das Waſſer geuß zu den Præcipitat ☿ allzumahl/ Und ſo du das Waſſer oder Phlegma zu letſt wilt abziehen/ oder ſo du es abzeuchſt/ ſo wirdt darauß ein Stein/ der ob einem Kertzen Liecht fleuſſet/ damit reducier die vor gemelte Lunam.

Coagu-

## Coagulatio Mercurij mit dem Talck.

DEn Talck nimb/ der genannt wirdt Stella Terræ, glühe jhn/ wäſche jhn auch in drey mahl in Oleo Tartari. Dann nimb deß Talcks ein theil/ und den halben theil Glett:/ klein geriben/ reibs untereinander/ thue es in einen Tigel/ und ſetz vor ein Blaßbalg/ und laß wol flieſſen/ daß es bald zum Fluß komme/ Und wann es zum Fluß iſt/ ſo geuß in Gießbuckel/ unnd klopff daran/ ſo ſetzt ſich das Pley an Boden zu einem König/ und oben auff ligt der Talck/ der iſt zu Schlacken worden/ Die reibe/ So du Pley darzu nimbſt/ findeſt du das zum anderen. Darnach nimb ☿/ der auff Pley gemachet iſt/ ſolvier jhn in einem gemeinen Aquafort/ das ſtarck ſey. So der ☿ ☉ ſolviert iſt/ ſo thue ſo viel deß bereitten Kalchs dareyn/ ſo vereiniget ſich der Mercurius mit dem Talck/ So zeuch das Waſſer davon per Alembicum, unnd nimb dann die Materien auß dem Glaß/ reibs zu Pulver. Dann nimb zwen Tigel/ laß ſie heiß werden/ und glühen/ und laß in dem einen Tigel flieſſen 4. Loth Pley/ So das Pley wol fleußt/ ſo ſchütte 1. Loth Pulver auß dem Glaß in den anderen heiſſen Tigel/ unnd ſchütte behend das gefloſſen Pley darauff/ rührs untereinander mit einem Holtz/ laß alſo mit einander ein ſtund flieſſen. Dann geuß in einen Gießbuckel zu einem König: Den König ſchlag in der mitten von einander/unnd den anderen König treibe ab/ So gibt ein Loth Mercurij ein Quintlein Silber vaſt goldig.

## In ein Marck Silber vier Loth Gold zu bringen.

ITem/ Nimb ein Pfund ☿ viuum, 14. Loth Schwefel/ miſche es wol durch einander auff einer Glüt/ ſo wirdt ein graw Pulver darauß. Auß den Pulver mach einen Zinober/ denſelben Zinober mach zu kleinem Pulver/ unnd ſeude jhn einen gantzen tag in Weineſſig/ darinnen ſolvier Salniter/ ſolviere und diſtilliere jhn per Filtrum, darnach tröckne und reibe jhn klein/ darnach ſeude jhn einen gantzen tag in Leinöl/ darnach mach ein ſtarcke Alcali Laugen/ von zwey theil Kalch/ ein theil Büchen Aſchen/ das geuß alſo drey mahl auff newen Kalch und Aſchen/ diſtilliers per Filtrum. In dieſer Laugen ſeude den Zinober auch 1. tag. Darnach nimb Salniter/ calciniert in Allaun/ gebrennt Saltz/ und Weinſtein/ die ſeude in der Alcali Laugen ab/ ſo haſt du ein flüſſiges Saltz. Jetzunder ſo nimb deß Zinobers ein theil in einen Tigel/ unnd nimb deß Saltzes auch ein theil/ und laß mit einander gar wol flieſſen/ ſo bleibt der Zinober fix am Boden. Das flieſſen thue drey mahl/ ſo iſt der Zinober bereit.

Dann nimb ein Loth gefeylt Silber/ und drey Loth Glette/geuß Eſſig daran/

ſeuds

ſeuds darinnen / diſtilliers per Filtrum, Das Silber tröckne gantz / darnach nimb deß Zinobers auch ein Loth / mache ſtratum ſuper ſtratum in einen Tigel / verlutier jhn wol / ſetz in Sand 14. tage / und regiers mit dem Fewr / wie du weiſt. Darnach treib die ☽ ab / ſcheids in Aquafort / ſo haſtu vom Loth Silber für 1. fl. Gold. Daſſelbige Silber ſetz wider eyn mit dem Zinober / als vor / 24. uhr / So thut es als viel / als vormals 14. tage. Scheid es wider / und das thue fort und fort.

## Den Zinober fix zu machen.

Nimb Weidaſchen / und calcinierten Weinſtein / darauß mache ein Laugen / die geuß drey mahl durch. Der Laugen nimb drey Maß / unnd vier Loth Zinober / ſtoß jhn klein / thue jhn in die Laugen / laß die Laugen gar eynſieden / treib darnach den Zinober ab auff dem Teſt / ſo haſt du gut Silber.

## Kupffer zu fixieren.

Recipe ein Pfund Arſenicum, ein Pfund Alaun / 1. Pfund Salpeter / ein Pfund Talck / ein Pfund Weinſtein / und dann Oleum Tartari, darüber digerieren unnd gegoſſen ſechs Wochen / daß es ſich coagulier. Thue deſſen ein theil auff ein theil Venus, und laß flieſſen / ſo beſtehet der vierdte theil im Pley / und wirdt gut Silber.

## Gold in Silber zu bringen.

Recipe Spießglaß acht Loth / ſechs Loth Stahelfeylet / ein Loth Venus, laß in einen Tigel flieſſen / geuß in einen Gießbuckel / ſtoß den König zu Pulver. Thue jhn wider in den Tigel / und ſetz jhm aber zu / drey Loth Stahelfeylet / und ein Loth Venus, laß aber flieſſen / und geuß in ein Gießbuckel / ſtoß den König wider zu Pulver / und laß jhn aber flieſſen / mit drey Loth Stahelfeylet / und kein Venus, und ſtoß den König / und reverberier jhn tag und nacht / ſo iſt das Pulver bereit. Das Pulver imbibier mit Oleo Alcali, drey mahl / ſo iſts bereit.

Nimb fünff Loth deß Pulvers / auff ein Marck Silber / und nimb allwegen anderthalb Loth / biß du die fünff Loth dareyn treibeſt / dann treibs ab / und ſcheids / ſo haſt du ein Loth Gold.

## Gold in Silber zu bringen.

Recipe lauteren Stahel ein theil / Antimonium zwen theil / geuß darauß einen weiſſen König. Deſſen nimb anderthalb Marck / und purgierte Venus ein gantz Marck / die zwey laß mit einander flieſſen / geuß aber ein König. Nimb denſelbigen König / unnd zehen Loth Saturni, ſetzs auff einen Treibſcherben / treibs ab / biß der Stahel verreicht die Röthe von dem Stahel in der Venus, unnd

iſt

iſt ein fix Rubend. Dann nimb dieſelbe Venus, ſetze ſie zu lauterem Gold/ wie vil du wilt/ treibs mit einander auff dem Teſt mit Pley genug/ biß die Venus verreucht. Darnach ſo gewinnt es ein ungeſchickte Haut/ dann legs auff einen Scherben/ der mit geſaltznem Leimen innen und auſſen wol beſtrichen ſey/ und brenns darauff/ daß es ein ſchöne Haut gewinne. Dann ſetzs in ein Cement Regal/ zwölff ſtund/ biß auff den höchſten Grad/ ſo ubertrifft es alle Grad. Darnach muß man jhme mehr der obgemelten Venus zuſetzen/ dieſelbige Farbe bleibt ewig im Cemento Regali.

Nota.

Demſelbigen hochgradierten Gold/ ſetz ſo viel Silbers zu/ biß es auff die rechte Nadel kompt/ auff 24. Grad. Dann nimb mehr der hievor gemelten gradierten Venus, die mit dem Stahel gradiert iſt/ mit dem Pley auff der Scherben/ und fein lauter iſt als Gold/ derſelbigen Venus nimb zum anderen mahl/ ſetz jhm abermahl zu halben theil Stahelkönig gegen der Venus, und vier Loth Pley/ laß aber auff dem Scherben fein werden. Das thue zum dritten mahl/ und allwegen deß Pleyes zwey Loth minder genommen.

## Die Practick auff das Silber in dieſem Werck.

KLein Mälſand nimb ein theil/ den ſchneid da kein Kalch iſt/ anderthalb theil Glaß/ anderthalb theil Schmidtſand der ſchwer iſt/ aber als das Pley/ unnd geſtaltet als ein Marcaſit/ magſt Farbe in dem Schnitt/ der geleit unnd ſchwer iſt/ Die mach alle zuſammen/ miſchs/ unnd reibs/ ſo iſt der Zůſatz bereitet.

Deſſen nimb anderthalb Loth/ auff ein Loth Silbers/ das laß mit einander flieſſen/ in ſtarckem Fewr/ darnach laß erkalten/ daſſelbige Silber nempt zum Gold.

## Gold in Silber zu bringen.

KAlch zwey theil/ Spießglaß ein theil nimb/ alles klein geriben/ untereinander gemiſcht/ verlutiert/ in einen Hafen gethan/ ein Circulfewr darunder gemacht am erſten/ darnach die Glůt hinzu geruckt/ daß der Hafen glůhe/ darnach alſo heiß in ein Keſſel mit Waſſer gethan/ und 2. gute Wallen ſieden laſſen/ darnach durch ein Laugenſack gegoſſen. Dieſelbige durchgoſſene Laugen/ ſchlage wider mit gebrandtem Wein/ mit eintzigen Tröpfflein. Dieſe Reſidentz/ macht Gold in Silber/ im Fluß dareyn getrenckt. Das Waſſer laß auff einer linden Werme ſtehen.

## Zinn zu Silber zu machen.

MErck/ Nimb ein Marck Spießglaß/ und ſo viel Zinn/ laß zwo ſtund mit einander flieſſen: Dann geuß in ein Gieß Eiſen/ darnach in das Pley auff den Teſt. Und ſo es ſich nicht will mit einander vereinigen/ das Pley mit dem

Zinn / wie es dann mit anderem rohem Zinn thut / ſo thue darauff ein Loth Schwe-
fel / unnd blaſe jhm zu / ſo haſt du von einer Marck Zinn / 7. Loth fix Silber / ꝛc.

# Von dem Antimonio Philoſophorum / non Vulgi.

## Albertus Magnus,

in libro primo Naturalium, capitulo tertio ſic ſcribit.

IN einer jeglichen Verwandlung der Elementen / geſchicht zuvor ein ſolchs Leiden / alſo daß die Kräffte oder Tugend deß verkehrten Elements / in jhm ein Geſtallt annemmen oder anziehen / von der Verkehrung der Subſtantz / Und ſo ſie alſo vermiſcht worden in etwas Element / ſo wirdt das Element haben ein Matery / daher es ein Element iſt / die Tugend und Krafft deß andern Elements.

Und das iſt die höchſte Sinnreichligkeit der natürlichen Meiſteren. Dann Hermes lehret / in dem Buch der Heimligkeit / die aller verborgneſten Ding / mit verdeckten Worten / oder durch Beyſpil. So gehet unſer Stein mit groſſer Sinnliſtigkeit / ſteiget auff von der Erden in den Himmel / und wider auff die Erden. Seine Ernehrerin iſt die Erde / und der Wind hat jhn in ſeinen Bauch getragen. Wann er für ſich name die Kunſt der Alchemiæ zulehren / ſprach er: Er ſteiget auff in den Himmel / da er durch ſeine Kochung und Calcinierung die Eigenſchafft deß Fewrs an ſich nimpt. Dann die Alchemiſten heiſſen die Calcinierung / die durch Præcipitierung und Kochung geſchicht / eine Materiam, zu einem Pulver zumachen / welche Materia wider abſteiget vom Himmel auff die Erden / ſo ſie die Tugend und Krafft der Erden an ſich nimmet / durch Vergrabung. Wann das geſchehen / ſo wirt das durch das Begraben wider lebendig / und erweckt / das zuvor durch die Calcinierung getödet worden.

Daß er aber ſagt / Der Wind hat jhn in ſeinem Bauch getragen: Da zeiget er an / die Regierung oder Reinigung der Matery / dz ſie kompt zu den Tugenden oder Kräfften deß Luffts. Und darumb ſaget er / Der Wind traget die Matery in ſeinem Bauch.

Bauch. Wann man die Matery ſetzet in ein Alembicum, .i. Kolben/ das iſt/ in ein Gefeß/ da man das Roſenwaſſer innen macht. Darinn wirt es gereiniget/ und geleutert zu einem Lufft oder Wind/ die Tugend oder Eigenſchafft deß Luffts. Darumb ſaget er/ Der Wind tregt die Matery in ſeinem Bauch. Aber darnach treufft ab vom Mund oder Naſen deß Alembici, eine Feuchtigkeit eines Waſſers oder Oels/ mit allen Tugenden und Kräfften deß Elements.

Und das zwar trincket die Kunſt/ mit Mühe und viel Irrungen/ aber die Natur ohne Beſchwerung/ oder Mühe und Arbeit. Urſach iſt die: Dann die Kräffte oder Tugend/ die in der Matery deß Steins iſt/ oder ſeind/ werden durch etliche kräfftliche Tugenden bewegt/ ſo die Natur wircket/ Und dieſelbigen Tugenden oder Kräffte/ ſeind die Wirckung der Sternen/ die da mit wircken mit ungleichen Zufällen/ ungefohr von wegen Ungleichnuß oder Unmeſſigkeit der Matery: Aber in der Kunſt/ iſt diſer dingen keines/ aber wol eher/ oder mehr/ oder beſſer hilfft der Sinn und das Fewr.

Ein Carmeliter Mönch/ mit Nammen Wilhelm/ ſchreibet alſo: Die Cörper under der Höle/ der Azot deß Manns/ von dem Schöpffer beſchaffen/ ſeind theilhafftig der vier Elementen/ der vier Feuchtigkeiten/ der vier Naturen/ der vier Complexionen/ der vier fürnembſten Farben/ der vier Geſchmackten/ der vier Geruchen/ und der zwey Geſchlechten/ Und in drey Außmeſſung/ als Höhe/ Breitte/ Tieffe. Die vier Element ſeind/ Fewr/ Lufft/ Waſſer/ und Erden. Die natürliche Feuchtigkeiten ſeind/ Cholera, Sanguis, Phlegma, Melancholia. Die vier natürliche Complexiones ſind/ Hitze/ Feuchte/ Tröckne/ Kelte. Die vier Farben ſind/ Schwartz/ Weiſs/ Gelb/ Roth. Die vier Geſchmack ſeind/ Ungeſchmack oder Stumpff/ Sawr/ Süß/ und Bitter. Die 4. Geruch ſind/ Gut/ Stinckend/ Scharff/ und Roh. Die zwey Geſchlecht ſind/ Mannlich und Weiblich. Die zwo Höheſten/ das Hoch iſt das Offenbar/ das Tieffe aber iſt das Verborgen oder Heimliche/ und die Breitte machet ſich theilhafftig dieſer zweyen.

Darumb ſoll man alle Corpora nach dieſen dreyen Außmeſſungen verſtehen. Hierumb iſt ein Corpus in ſeiner Höhe jrrdiſch/ ſo iſts in jhm kalt/ trocken/ melancholiſch/ ſaur/ ſtinckend/ weiblich. Darumb ſo volget nach ſeiner Tieffe/ daß er ſey luſtig/ warm/ feucht/ ſanguineum, geſund/ wolriechend/ und mennlich. Und iſts auff ſeiner ſeiten wäſſerig/ ſo volget/ daß er ſey kalt und feucht/ weiſs/ ungeſchmack/ ſein Rath iſt weibiſch: Unnd nachfolgends auff der anderen ſeiten/ wirt es ſein fewrig/ warm/ und trocken/ roth/ bitter/ ſcharff/ mennlich. Und diß iſt dz Band/ damit alle Corpora werden zuſammen gebunden. Dann man es in den weichflüſſigen und fluſſenden Cörpern offentlich ſihet. Unnd alle Sinn/ die da gebracht ſeind durch die Natur/ oder

durch die Kunſt/ zu der Q. E. oder S. Weſen/ ſeind auch gentzlich lebendig/ wider den ſtreit deß Fewrs. Wiewol alle beſtendige Dinge auch durch die Natur/ oder Kunſt/ mögen beſtendig werden/ gleich als die Unbeſtendigen Beſtendig.

Darumb ſolleſt du die Corpora im Anfang/ unnd auch den Geiſt wol reinigen. Dann das iſt der Schatz der Arbeit/ unnd ein Anzeigung der Vollbringung ihrer Arbeiten: Dann wa eine vollkommene unnd vollendte Vorbereitung geſchicht/ da wirdt ſein ein vollkommene Vollbringung und Vollendung.

Und warlichen/ als viel du fügeſt Geprechliche in Geprechliche/ die viel mangel haben an der Vorbereitung/ Alſo viel muſt du erwarten mangels oder abganges/ Namblich in der Proiection.

Auß welchem allem wirdt beſchloſſen/ daß ſich nicht zimmet in ſolchen Wirckungen etwas zu arbeiten mit den unbereiten Steinen. Darumb/ welcher dieſelbige Heimligkeit nit weißt/ der ziehe nuhr die Händ ab von diſem Werck/ biß daß ers lehre/ Und wiſſe und ſpreche nuhr/ es kömme nichts. Dann ſo er die Heimligkeit nicht weißt/ wirdt er auch nicht ſeines tollen unnd erdichteten Vornemmens erfrewet: Dann wer nicht töden kan/ unnd wider lebendig machen/ der arbeitet vergebens und umb ſunſt.

## Von der Natur und Eigenſchafft deß Azot.

DAs Kind Azot/ iſt auß dem Geſchlecht deß Allauns/ und iſt rothfarb/ gelb oder grün/ außwendigen oder in dem Offenbaren/ unnd innwendigen oder in dem Verborgenen rothfarbe ſchlemet/ das aller feißteſte deß Ertzes/ oder der Erden/ Aber es hinderet/ auff der Zungen herb würcklichen/ macht das Maul rumpffen/ als das weiſſe Allaun/ Darumb wirdt es von den Weiſen genennt/ Rother Allaun/ oder Oleum rubeum Romanum. Es wirdt auch genannt/ 🜆/ und Tera Sanctum der Weiſen/ das dann vaſt noht iſt zu der Tinctur und Färbung Solis, Und die Metallen zu bezwingen/ oder zubehalten. Davon Geber zu ſeinem Sohn alſo ſchreibet: Das diß iſt der Urſprung unſers Wercks in dieſer Kunſt/ und in der Färbung oder Tinctur Solis, vaſt erhöcht/ durch ſich färbend/ und mit zuſetzen der Tinctur zugeben/ oder ſich mehren/ Und iſt ein Liecht aller Liechtern.

Aber es iſt von jhm ſelber harter Durchtringung/ es wirdt dann gethan zu dem Oel/ das da iſt das Haupt alles Oels/ das da vollkommenlich färbet/ unnd durchtringet was es mit jhm leiblich färbt. Und es iſt kein ander Ding/ das da in jhm habe alle Saltz/ Und es iſt das bitter Saltz/ davon die Weiſen viel ſagen. Es iſt auch kein ander Ding/ das den Stein der Dunſt/ ein Stein/ und nicht ein Stein/ alſo vollkommenlich mag färben/ als diß kurtze Azot/ Und iſt eine Tinctur/ die da mehret die Rothe/ ohn welches allein das Elixir der wachſenden Dingen gefärbet wirdt. Wiewol das

das Elixir mit dem rothen Ding / und von den rothen Dingen zuſammen geſetzt wirdt.

Man liſt in Turba Philoſophorum, daß ſo etwas wahrhafftiges funden wirdt in der Kunſt Alchemiæ, das iſt nichts anders / dann das Feuchte dem Trockenen zufügen. Das ſagen alle natürliche Meiſter. Durch das Trockne / verſtehet man den vollkommenen lauteren Cörper / ſo er zu einer Aſchen gemacht / oder in ein Aſchen gebracht wirt: Und durch das Feuchte verſtehet man den Geiſt / ſo er von allem Unflat gereiniget wirdt.

Und wahrlich / dieſe Zuſammenſetzung ſtehet gantz und gar in der Aufflöſung und Coagulation. Die Aufflöſung iſt / nach Meinung der natürlichen Meiſtern / daß man den Cörper bringe zu der Natur deß Geiſtes. Die Coagulation / daß man den Geiſt bringe zu der Natur deß Cörpers. Und alſo wirdt der Cörper geiſtlich / und der Geiſt leiblich. Unnd alſo werden erfüllet die Wort und Sprüche der Meiſteren / die da ſagen: Es ſoll dz Beſtendige Flüchtig / und dz Flüchtige Beſtendig werden. Und alſo möget ihr die gantze Meiſterſchafft von den Gnaden GOttes erlangen.

Und GOtt weißt / daß dieſe Aufflöſung nimmer geſchehen mag / ohn Verwandlung der Elementen / Darumb liſt man in Turba Philoſophorum: Verkehre deine Element / ſo wirſt du finden das Ding / das du ſucheſt. Wahrlich Verkehrung der Elementen / iſt nichts anders / dann ein Element in deß anderen Natur verwandlen.

Die natürlichen Meiſter ſagen: Daß in einen jeden beſchloſſenen Wetter am Himmel ſeyen vier Element mit Weſen / aber nicht ſcheinbar. Und ſie ſagen: Daß kein Ding auffgange / oder gebohren werden mag / ohne die vier Element. Doch in mancherley Hand Elementierung / herrſchen die vermiſchten Ding in mancherley Geſtallt. Als in dem Stein der natürlichen Meiſteren / die da ſprechen: Unſer Stein wirt zuſammen geſetzt / auß einem Cörper / und einem Geiſt. Man ſihet wol in dem Geiſt unſers Steins / daß das Waſſer und der Lufft uberhandt haben / für anderen Elementen: Doch ubertrifft das ▽ den Lufft. Darumb mag der Geiſt auß eigener Natur und Krafft nicht rühe haben / noch beſtehen in der Scherffe deß ▽. Dann das ▽ iſt heiß und trocken / und das Waſſer iſt kalt und feucht.

Wie aber die Verwandlung der Elementen geſchehen mag / ſind jhr villeicht wol berichtet. Auch habt jr einen ſchönen Spruch Alberti Magni, vornher am anfang diſes Quaternlins / genommen ex tertio libro Naturalium Bellorum. Der natürliche Meiſter ſpricht: Lug daß deine Feulung nit kalt oder warm ſey / Mach dein Werck ſanfftiglich und weißlich.

Geber hat ſchier alle Vollkommenheit geſetzt auff die Sublimation / da er ſagt:

Mann ſoll nemmen den Stein / in dem Capitel bekannt / darnach mit ſtäter Ubung deß Wercks handthaben/ darüber das Werck der Sublimation/ deß erſten Grades/ daß er durch daſſelbige gereiniget werde/ von der zerſtörlichen Unreinigkeit / biß das er kommet zu der letſten Reinigkeit / und zu letſt fluchthafftig wirt. Hernach ſoll man jhn beſtendigen / durch weyſe der Beſtätigung / biß er in der Scherffe deß Fewrs rauchet.

Raſis ſpricht: Iſts dann daß du meinen Gebotten nachfolgeſt/ſo wirſt du empfahen den Glantz / der da iſt eine vollkommene Verrichtung deß gantzen Wercks. Darumb liſet man in der Turba: Nemmet das reine weiſs/das da iſt die groſſe Heimligkeit/ in welchem iſt die Färbung der Wahrheit / derſelbe Stein / da die Alchemia zunimpt / ſo der vaſt durch geſcheidte Sublimation von der Unflätigkeit gereiniget werde von ſeiner Unreinigung / ſo kompt er zum Anfang / und leuchtet in der Finſternuß / als das aller ſchöneſte und klareſte / Und bedarff keiner einigen weiteren Reinigung. Doch iſt er ſchwach/ dann ſollen wir nachlaſſen mit dem Fewr/ auff daß er nit davon entfliehe/oder hinfliehe/dann iſt die zeit ſeines Auffgangs oder Geburt.

Und das iſt/ daß der natürliche Meiſter ſagt in Turba: So er nun geweiſſet iſt/ſo verkehr jhn/biß dz der Geiſt auß jhm geht. Raſis ſpricht: Das Fewr reiniget jhn von ſeinen Oel/ geſchicht gar mit mühſamer Theilung. Und Geber ſpricht: Mann ſoll und muß jhn ſtätigs viſitiern/ biß zu der vollbringung deß Wercks/ und jhm obligen/ daß man nicht das Werck ungehört verlaß. Dann wirt man weder Kunſt noch Nutz vom Werck erlangen/ aber wol Unehr/ Verzweifflung/ und Schaden. Darumb ſo die weiſſe Farbe erſcheinet / ſolt jhr wiſſen / daß in jhm iſt das Ende der Vollkommenheit/ und verhoffte Frewde.

Und Wilhelmus ſpricht: Iſts daß du verachteſt den Glantz / ſo wirſt du verlieren die wahrhaffte Freude. Darumb iſt noth/daß man erkenne die Zeit ſeines Außganges/ oder ſeiner Geburt/ und da berühen. Darumb ſprechen ſie: In Lumine Luminum. Dann ſo alle ding ſchwartz werden/ von dem Fewr und der Hitze/ wirdt dieſes weiſs und gereiniget/ und gleiſſet von ſchöne.

Darumb duncket uns/daß die Wurtzel/und gantze Stercke ſey/in Arbeitung/ und in Erſcheinung der weiſſen Farb. Darumb ſo haben ſie ſo groſſen Fleiß und Mühe darauff gelegt. Darumb ſagt Maria zu Aaron: Wann ſo es erkaltet iſt/wirſt du dein Corpus finden/ wie das edle Geſtein/ klar in der Farb der wilden Machaſten/ mit Weiſſe vermiſcht. Und das iſt am wachſen unnd durchtringen/ unnd es fellt ſein ein theil auff 1000. theil/ und alſo unendtlich / wann ein Weſen in das ander Weſen verwandlet wirdt. Wiewol Ariſtoteles und Auicenna ſprechen: Es ſollen wiſſen die

die Künſtler der Alchemiæ, daß die weſentlichen eignen Geſtalten das Metall nit wahrhafftig verwandlen mögen: Aber darnach folget/ Es ſey dann/ daß da geſchehe eine Widerleitung in jhr erſte Natur.

Dann die Materia aller Metallen/ als vorgeſagt/ iſt im Queckſilber. Es iſt zum erſten ein Waſſer/ aber ſolches Waſſer iſt vaſt ſehr zugefügt der Natur/ ja ſchier natürlich/ Durch welche hand Natur jhm auch diſe Kunſt geholffen wirdt. Und durch ſolche Schwerligkeit ſind jhren vil zu Narren worden/ durch diſe Kunſt/ die da haben jhr Jugend und jhr Gůt daran geſtrecket. Alſo viel Jrrſal Bücher/ als viel Thorheiten. Alſo mancher Handwerckung von diſen Unkönnenden oder Unwiſſenden Arbeiteren. Der Sterckeſt verzweiflet an der Kunſt/ alſo daß er die höchſte That/ oder Frucht deß Endes/ nicht erlanget.

Aber da ich alle ding merckte/ wie die Könige kluge ſubtile Arbeit thaten/ daß ſie ſelten zur Vollkommenheit haben mögen kommen/ meinete ich/ diſe Kunſt were nichts: Aber da ich widerumb zu mir ſelber kommen bin/ und achtung gehabt hab/ auff die Bücher/ De Secretis Secretorum Ariſtotelis und Auicennę, das iſt/ in den Bücheren der Verborgenheit unnd heimlichen Dingen: Hab ich ſie eytel oder lähr gefunden von natürlichen Urſachen/ wie hoch ſie die ding verwahren/ und verborgen erzehlen. Jch habe deren Bücher geſchewet/ die wider ſie ſagen/ Und hab funden jhre entfrembdung unnd verenderung/ Gleich als ich auch habe achtung gehabt auff die Anfäng oder Urſprüng der natürlichen Dingen/ und hab ſie dardurch gefunden/ daß es geſchehen mag/ oder müglichen iſt. Dann ich habe geſehen/ das Queckſilber durchtringen/ und andere Metall wachſen.

Darumb bit ich/ daß ſich niemand vermeſſe das Werck anzufahen/ umb deren dingen willen/ die hie geſagt ſollen werden/ Er ſey dann vaſt fürſichtig/ erfahren/ geſchickt in den natürlichen Urſprüngen/ und vaſt berichtet in den Mineren/ der Diſtillation/ Coagulation/ Diſſolution oder Aufflöſung/ Und allermeiſt in dem Fewr. Auch ſoll er nit ein Menſch ſeyn/ der eylen wölle/ ſondern gemächlich/ und mit Vernunfft unnd reiniglichen arbeiten. Darumb iſt es ein wachſender Metalliſcher/ oder wercklicher Stein/ von welchem wirdt außgezogen ſolche Krafft oder Tugend deß weiſſen Azot/ deß rothen klaren ſchein/ dz ſie nichtes darzu thun: Und wirt außgezogen durch Abſcheidung/ Reinigung und Zuſammenfügung der 4. Elementen.

## Jm Nammen deß HErren/ Amen.

DArumb nimme von jhm ein theil/ und zerreib es vaſt auff einem Marmelſtein/ und eyntrenck es mit anderthalb theil gemeines Oels/ und es ſoll werden wie ein ding: Von welchem/ ſo ein wenig geworffen wirdt auff vil von etlichen Metallen/

Metallen/ wirdt es ſich verkehren vom Weiſſen in ☽ / von dem Rothen in wahrhafftiges ☉. Dann da ſind die vier Element/ coagulirt/ und zugeeignet/ etliche andere mit einem Geiſt und Cörpern.

Und wie wenig dir diſer Wege gefallen möchte/ ſo duncket er mich doch natürlich und wahrhafftig / und glaub daß er unter jhrem ſchein ein Fürpundt ſey. Aber Auicenna lobet jhn etlicher maſſen in einem Sendbrieff/ ſo er dem Hermeti zuſchreibet/ oder dem Alire ſeinem Vatter: Aber ſo ich will/ und ſtatt haben mag/ will ich diſen Weg bewahren. Aber daß du diſen Weg verſteheſt/ und die Meinung vernemmen mögeſt/ wöllen wir anzeigen/ in was Stund/ und an welchem Tag / und iñ welchem Monat der Anfang dieſer unſerer Kunſt ſeyn ſöll. Und wir ſagen/ daß der gewißlich irren wirt / der jhm anderſt thut: Und wirt der dann nachthun / als wir gebieten werden / ſo wirt er ſicherlich die warhafftige Kunſt / und die wahrhafftige Meiſterſchafft ſehen.

Geber: Darumb ſagen wir/ daß man ſoll nemmen den Stein der natürlichen Meiſteren/ mit ſeiner gantzen Subſtantz / und daß man auß dem Stein ſoll kieſen die aller reineſte/ und ſubtileſte oder zarteſte Subſtantz/ Und ſetz ſie in ein Glaß der natürlichen Meiſtern / und man ſoll das Gefeß verſiglen / nach derſelbigen Meiſter Sitten/ und ſetzen in einen Ofen derſelben natürlichen Meiſteren/ im Nidergang der Sonnen/ und das alles ſoll am Montag geſchehen. Und man ſoll das Werck anfahen/ im mittel deß Chriſtmonats/ biß zum mittel deß Jenners / under dem Zeichen Capricorni, Dann ſoll man anzünden das Fewr der natürlichen Meiſtern / und ſoll das Werck geregieret werden/ nach Gewonheit der natürlichen Meiſtern / durch dz gantze Zeichen auß/ und ſchaffen / daß in dem gantzen Zeichen der gantzen Matery beſtendig ſeyen die Flüchtigen. Darumb ſoll die Werme ſeyn in der Gröſſe / dz man ein Hand zwiſchen den Wenden deß Ofens halten mag. Jn ſolcher Werme ſoll es ſtehen / biß du ſehen wirſt die Matery ſchwartz werden / So frewe dich / dann es iſt ein Anfang und Abdewung. Dann ſo handthabe es fein / biß alle Farben vergangen ſind. Auch wenn du ſiheſt die Materiam ein wenig weiſs werden/ ſo mehre dz Fewr vor beſinnlich/ biß es kompt zu der vollkommenen Weiſſe/ dann hat es ſein genug/ und iſt vollbracht / Wo dz Fewr gemächlichen gemehret wirt/ und daß du darnach ſeheſt / oder ſehen wirſt die Materia zuerheben zu der Weiſſe.

Geber/ in ſeiner Summæ 16. Capitel / von den natürlichen Urſprüngen oder Anfängen: Es iſt zumercken/ daß der Stein/ ſo er putreficiert/ und vollkommenlichen gereiniget wirt von allen zerſtörlichen Dingen/ und darnach werde fermentiert oder gehöflet/ ſo darffſt du das Gefeß nit mehr verenderen/ oder daſſelbige öffnen/ ſondern allein

lein daß es GOtt behüte / daß es nicht zerbrochen werde. Und darumb haben die natürlichen Meiſter geſagt / daß die gantze Kunſt und Meiſterſchafft in einem Geſchirr gemacht werde. Und iſt zu wiſſen / daß das Werck zu dem Weiſſen gemacht und vollbracht werde in 40. Tagen / und ſo viel Nächt / nach dem der Stein wahrhafftig gereiniget iſt. Denn man mag nicht ein gewiſſes Ziel in der Reinigung ſetzen / ſondern nach dem der Künſtler wol arbeitet. Und in 40. Tagen wirdt vollbracht das Werck zum Rothen / oder in 90. zum meiſten. Und diß ſind die wahrhafftigen Ziel zu der gantzen Vollkommenheit / Und ſo du darzu kommeſt / ſo lobe unſeren HErren JEſum Chriſtum / den Erlöſer der Welt.

## Eine gantze wahrhafftige Practica / Aber forſche ſie recht / Philoſophiſch / und nit Phantaſtiſch.

NAch dem unſer Stein geſetzt iſt in unſer Gefeß / und empfindet der Werme der Sonnen / zurgehet er zur ſtund zu Waſſer / und ſteiget gantz uberſich in das Haupt deß Gefeſſes / Und er ſteiget uberſich durch jhren Wind / das iſt / durch den Rauch. Da die natürlichen Meiſter diſe Aufſſteigung geſehen haben / alſo daß die Matery uberſich ſteigt / haben ſie geſprochen / und haben ein Rath gemacht / wie ſie diſe nennen / und haben bedacht / daß ſie dieſe jhre Sublimation ſoll geheiſſen werden. Darnach da ſie geſehen haben / die Matery abſteigen / oder an den Boden deß Gefeß ſincken / und ſich in Waſſer verkehren / haben ſie in jhrem Hertzen außgeheckt / daß ſie das ander ſolten nennen / durch die weyſe der Diſtillation / und Deſcenſion oder Abſteigung / oder Solution und Aufflöſung. Und da ſie ſahen ſolche Aufſſteigung und Abſteigung in ein Waſſer verkehren / haben ſie geſagt / daß ſey die vollkommene Diſtillation / Das dañ der dritte Weg: Und die Abſteigung / das dann der vierdte iſt.

Deßgleichen da ſie ſahen / daß die Matery dick ward / und verkehrt in ein Erden / und diſe Dickwerdung ſtünd zum erſten oben auff den Waſſer / Und do ſie es alſo lieſſen gemächlich dick werden / haben ſie geſehen / die Erden verſincken / und ſtehen an dem Boden deß Glaſes / under dem Waſſer / Welche Erde was ſchwartzgelb / und unflätig / oder ſtinckend / haben ſie es ausgehecket in jhren Sinnen / daß ſie dieſe Wirckung nennen ſollen die Zerſtörung / Das dann der fünffte Weg iſt.

Item da ſie noch mehr ſahen / dieſe unflätige Erden under dem Waſſer ſtehend / durch lange Kochung in unſerer Sonnen die Farb verwandlen / und ſeinen böſen Geſtanck verlaſſen / Darumb haben ſie diſe Wirckung Albationem, oder Abwaſchung geheiſſen.

Daher ſpricht Morienes: Jhr ſolt wiſſen / dz die gantze Meiſterſchafft nichts anders iſt / dann eine Außziehung deß Waſſers auß der Erden / und eine Auffgieſſung dieſes Waſſers auff die Erden / biß ſich die Erden putreficiert oder feulet / Und diſe Erden feulet mit diſem Waſſer / und wirdt gereiniget / Welche / ſo ſie gereiniget iſt / ſo iſt die gantze Meiſterſchafft mit der Hülffe vollbracht. Darumb ſpricht der natürliche Meiſter: Mache weiß den Laton, und lege zurück die Bücher / Welches dann iſt der ſechßte Weg.

Noch mehr / So ſie ſehen die Erden under dem Waſſer ſtehen / und wachſen / und daſſelbige abnemmen / wegen der mäſſigen Kochung / haben ſie geſprochen: Daß es die vollkomene Ceratio ſey / oder Wachſung / und alſo wer es ſein rechter Namme. Alßdann der natürliche Meiſter geſprochen hat: Die Erde wirt mit dem natürlichen Waſſer angefeuchtet / und begoſſen / oder gewaſchen / und wirt durch mäſſige Kochung unſerer Sonnen getröcknet / und die gantze Mat[illegible] in Erden verkehret. Hierinn ſpricht Hermes. ein Vatter aller natürlichen Meiſtern: Jhr Krafft iſt gantz / ſo ſie in ein Erden verkehrt wirdt. Unnd das iſt der ſibende Weg.

Item ſie ſahen / daß die gantze Matery kam zu der Erden / und daß ſie ſich wider eynleitet / oder machet eine feſte Subſtantz oder Weſen / und daß ſie nicht fleußt / noch auffſteiget / ſonder bezwungen wurde / da ſie das alles ſahen / haben ſie geſprochen / es were die vollkommene Coagulation. Darumb ſpricht der Meiſter: Löſet auff unſeren Stein / und darnach coaguliert jhn wider in Erden / und das mit einer groſſen

Bewahrung oder Auffmerckung / als jetzt angezeiget iſt: Und alſo werden jhr ſchier die gantze Heimligkeit haben. Und das iſt der achte Weg.

Lucas ſpricht: Daß unſer gantze Meiſterſchafft nichts anders iſt / dann die rechte Solution oder die Aufflöſung / und die rechte Coagulation. Hievon ſagt Geber: Löſet auff unſern Stein / und darnach coagulirt jhn eyn / ohn einige Handmehrung oder Minderung / und ſuchet nichts mehr / dann jhr werdet die gantze Meiſterſchafft haben / Unnd da ſie noch mehr haben geſehen / Das unſer Matery war calciniert / und das daſſelbige was die rechte Calcination. Das iſt der neundte Weg.

Wo jhr nuhn euch / jhr Söhn der Kunſt oder Lehre / nach der Zeit recht verhaltet / werdet jhr leichtlich das Ende erreichen / welches ſonſt nicht geſchehen kan. Welcher doch Obsbäum pflantzet / hoffet nicht Früchte eynzunemmen / anders dann zu der Zeit der Ernden. Darumb werdet jhr die Kunſt haben / ſo jhr dieſer Bücheren eins ſehet oder leſet / Oder ſo jhr das erſte Regiment erfahret. Es haben die natürlichen Meiſter geſagt: Daß das Gerechte nicht erkannt werde / ohne das Unrechte oder Jrrung / Unnd nichts bringet dem Hertzen gröſſere Schmertzen / dann Jrrung in dieſer Kunſt: So einer meinet / er habe ſchier die gantze Welt / ſo findet er nichts in ſeinen Henden.

Hermes ſagt: Da ich in ſo groſſem Alter lange Zeit nicht ablieߟ zu grüblen oder verſuchen / hab ich meiner Seelen davon geſchonet / auff das ich ſie nicht damit verdammte / ſo ich diſe Weißheit oder Kunſt verbürge. Dann dieſer Kunſt Verſtand habe ich allein für deß einigen GOttes Eynblaſung / welcher ſich gewürdiget hat / dir ſeinem Diener die auff das warhafftigſte und bewärteſte zu offenbaren. Dann er gibt uns die Wahl oder Macht unſers freyen Willens. Doch gibt er niemand Urſach / noch auch keine Außrede der Sünden. Wahrlichen / wann ich nicht den Tag deß Gerichts förchtete / offenbarte ich nichts von dieſer Kunſt. Aber ich habe den Getrewen unnd Glückhafftigen jhre Gerechtigkeit gegeben / wie mir der HErr gegeben hat.

Geber: Welcher die natürlichen Anfäng und Urſprüng in jhm ſelbſt nicht weißt / der iſt gar weit von der Kunſt der Philoſophen / Dann er hat keinen Grund / darauff er ſeine Anſchleg oder Meinung ſetzet oder bawet. Weißt er aber den natürlichen Urſprung ſein ſelbſt / und ſeind jhm alle Urſachen nicht unbekant / ſo gelangt er wol bald zu den Anfängen der Kunſt. Und ob wol der Menſch die Matery kennet oder weißt / ſo manglen jhm noch viel Ding zu der Vollbringung.

O du bittere wäſſerige Form oder Geſtallt / die du aufflöſeſt die Element. O du aller gröſte Natur / und die mittelmäſſige Natur uberwindſt / die da mit dem Liecht kompt / und von dem Liecht iſt geboren / Und welche die Nebel geboren hat / Die aller Dingen ein Muter iſt. Und alſo iſt das Ende.

Sey Lob unnd Ehre GOtt dem Vatter / unnd ſeinem eingebornen Sohn / und dem Tröſter dem Heiligen Geiſt / dem dreyfaltigen ewigen HErren unnd GOtt / der da regieret durch unnd durch ohne Ende / von Welt zu Welte / Amen.

Nota.

Vt non candeſcat Roſa, ſed luce luceſcat,
Tantùm fermè ſtat, iugiter feruore quieſcat,
Donec ſplendorem tribuat, tollatq; virorem.
Candida Candorem generat, Rubicunda Ruborem.

Das iſt:

Daß es nuhr glühend werde nicht /
Aber als ein rothe Roſen leucht:
Es ſoll in ſtäter Werme ſtan /
Und darinn ſeine ruhe han /
Als lang biß er gibt einen glantz /
Und darinnen die Grüne gantz.
Die Weiſſe dir den glantz gebiert /
Die röthlecht dich der Röth gewärt.

Ich / der diſe ding geſchrieben habe / hab die Ding biß dahero alle geſehen. Ich bitte GOtt / daß er mir Gnad verleihe / das Ende auch ein mahl zu ſehen.

DEVS dabit. Nota bene, mi Fili.

SOhn / jetzt will ich dich führen in den Garten der Liebligkeit / und aller Wollüſtigkeit / und in ſein Bad / in welchem ſeine Krafft wirdt generiert / oder gemanigfaltiget ohne Ende / Und ſo offt du tragen wirſt auff dieſen Stein / iſts vollkommlich / und aller reineſt im Fewr / ohn alle Mackel. Dann ſolſt du jhn reiben / vaſt zu einem ſubtilen Pulver / auff einen Stein / in unſerem aller edleſten / ſubtileſten Eſſig / Soluier jhn / und alßbald wird er ſoluiert in das aller ſchönſte Waſſer Philoſophorum. Und ſo unſer Stein gantz und gar ſolviert iſt / wie ich geſaget habe / ſo diſtillier jhn durch unſer Diſtillierung / und coagulier jhn mit temperierter Werme / und auffs beſte confiſciert / je nach der Coagulation / durch die weyſe / wie obgeſagt. Und du Sohn ſolt wiſſen / daß in der 4. Solution ein theil tingiert 100. theil ☿ / oder eines jeden Corporis, in wahrhafftiges Silber oder Gold / nach dem der Stein bereitet iſt. Und das iſt unſer Heil und Heimligkeit aller Heimligkeiten.

F I N I S.

# OLEVM ANTIMONII:

## Die Fixatio, ſein Quinta Eſſen.

### Caſpar Oberlein.

NImb ein Pfund ♁ ij, ein Pfund Sal Tartari, das reib alles klein zuſammen / und thue dz in ein Tigel / laß es flieſſen in einem Windofen ein halbe uhr / Dann geuß auff einen Stein / und reib es wider gar klein / Daſſelbig thue in ein Glaß / unnd geuß gut rectificiert Aquam vitæ darauff / oder Brandtenwein / und ſetz es in linde Werme acht tag / ſo wirdt es goldgelb. Das geuß dann ab in ein rein Glaß / wol zugeſtopfft / und geuß dann ein friſch Aqua vitæ darauff / Setz es dann in die Werme acht tag / oder ſo lang biß es ſich wider färbt / wie vor / ſo wirdts dann auch gelb. Das geuß dann zu dem anderen gelben ▽ / und geuß dann aber ein friſch Aqua vitæ darauff. Diß auffgieſſen und außziehen thue ſo lang uñ offt / biß es kein Gilbe mehr außzeucht. Dañ ſo diſtillier dz gelb Aqua vitæ per Baln. ab / daß ein tüglich Oel bleibt. Und das Aqua vitæ iſt allweg gut / zu diſer Arbeit mehr außzuziehẽ. Wann du das gelb Aqua vitæ haſt abgezogen / biß auff das Oleum / und wenn man daſſelbig Oleum widernmb zu einem Pulver oder Maſſa coaguliert / daſſelbig mag dann recht Quinta Eſſen. ſeyn / als ich mich gewiß verſich.

Darnach nimb zweymahl ſo viel Ziegelmähl / als deß Oels iſt / und menge es wol zuſammen / und thue es in ein Kölblein / und leg es auff ein ſeiten in den Ofen / und ein Recipienten dafür / und diſtilliers / wie ein Aqua / zum erſten mit lindem Fewr / und zu letſt gantz ſtarck / ſo wirdt gas Oel gantz roth übergehen oder herüber ſteigen / ſo iſt es dann bereit.

Darnach nimb drey theil lebendigen ☿ / und ein theil ☉ / amalgamiers zuſam̃en / unnd geuß dann das Oleum darauff / daß es eines Daumens breit darüber gehe / Und ſetz es dann in ein Aſchen vier oder fünff tag / in linde Werme / ſo wirt das Amalgama gantz ſchwartz / und hart coaguliert / unnd fix. Dann geuß das Oleum ab / und behalt es / Dann es iſt allwegen gut / ſo lang es währet. Geuß dann ein friſch Aqua vitæ auff die coagulierte Maſſam deß ☉ und ☿ / und waſche das Oleum ☉ rein dauon / der ſoluiert ſich in das Aqua vitæ. So diſtillier dann das Aqua vitæ per Alembicum in Balneo herab / biß auff dz Oel. Das Oel thue dann zu dem erſten Oel / das iſt dann allwegen gut wie das erſte. Das coagulierte reducir mit Purras / ſo bleibt drey theil Gold auff vier und zwentzig Grad.

## Quintam Eſſentiam auß Antimonij Ertz zu ziehen.

NImb Antimonij Ertz / ſtoſſe oder reibe das klein zu Pulver / das es gantz ſubtil werde. Darnach ſo nimm den allerbeſten gediſtillierten Weineſſig / den du haben magſt / und geuß in ein Kolbenglaß / und ſchütte auch das Pulver dareyn / daß der Eſſich bey zwen zerch Finger darüber gehe / Rühr jhn wol durch einander / laß es dann in linder Werme ſtehen 8. tag / ſo lang biß ſich der Eſſig roth färbet. Unnd daſſelbige rothgefärbte Ding geuß oben ab / behalte es rein / Und geuß aber deß Eſſigs darauff / wie vor / laß aber ſtehen wie vor / Nimb auch die Röthe davon / mit ſampt dem Eſſig / wie vor. Das außgieſſen und dz außziehen thue ſo lang / biß ſich kein Eſſig mehr roth färbet.

Darnach thue die gefärbte Matery in ein Kolben / und diſtilliers gar ſenfftiglich per Alembicum herüber / So gehet von erſten weiſſe Phlegma / oder Waſſer / Darnach ſteigt es mit rothen Tropffen herüber / So nimb den Fürlag hinweg / und leg ein anderen für. Darnach empfach die Röthe beſonder / das iſt dann rechte Quinta Eſſ. Antimonij / Das brauche dann als du weiſt. Es hat einen ſüſſen Geſchmack wie Honig.

Item / Es muß auch zum allererſten der Eſſig mit ſampt den außgezogenen Antimonio / 40. tag im Miſt in der Putrefaction ſtehen / und feulen im Glaß / wol verſigilliert / darnach dann erſt gearbeitet / als oben angezeigt iſt. Das Oleum Antimonij iſt ein treffenliche Artzney zu den Wunden / als man auff Erden finden ſoll. Das Pleyöl iſt jhm ſchier gleich / das findeſt du in einem anderen Büchlein.

## Dem Antimonio ſein Schwefel außzuziehen.

NImb zwey Loth Saliter / ein Pfund Vitriol / acht Loth Alaun / Darauß ein Aqua diſtilliert / wie gewonheit / und die Spiritus hart getriben. Das Aquafort geuß auff geſtoſſen ♁ in ein Venediſchen Kolben / das es ein wenig darüber gehe: Laſſe es dann ein tag ſtehen / ſo zeucht der Antimonium das Aquafort gar in ſich. So geuß dann deß Aquafort mehr darauff / daß es wol darüber gehe / bey zwen oder drey zwerch Finger / Darnach diſtillier das Aquafort per Alembicum wider darvon / mit gar linder Hitz und langſam / So ſteigt der ♁ mit dem Aquafort per Alembicum herüber / unnd der Schwefel bleibt weiß / grobicht am Boden ligen / unnd wirdt hart / daß man jhn nicht gewinnen kan / unnd muß das Glaß zerſchlagen. Unnd ſo dann der Sulphur noch Feuchtigkeit bey jhm hette / ſo muß man es auff einem Kalchofen tröcknen / Darnach braucht man den Schwefel / wie man weißt. Item das abgediſtillierte Waſſer möcht man auch zu etwas verſuchen / es mag ohn zweiffel zu etwas nutzlich ſeyn.

## Ein Antimonij Arbeit auff pars cum parte.

NImb Tartarum / Salpeter / und gemein Saltz ana, reibs alles klein durch einandern / thue es in ein newen rawen Topff / unnd ein Sturtz von einem Ziegel darauff gelutiert / Setzs in ein Kolfewr / laß es wol calcinieren / ungefohrlich ein gute ſtund / in guter Hitz. Dann ſo es erkaltet / ſo findeſt du den Tartarum weiß calciniert. Dann ſtoß dieſelbige Matery klein zu Pulver / und ſolviers in heiſſem Waſſer / die Feces thue hinweg / dann filtrier daſſelbig geſolviert / und ſeud es eyn zu Saltz.

Darnach nimb ein Pfund Antimonium reib jhn klein / thue deß oben geſchribenen Saltzes ein halb Pfund darunder / menge es wol durch einander / Dann laß es flieſſen in eim Tigel gantz wol / Darnach geuß es in ein Gießbecken / denſelbigen König behalt. Die Schlacken ſtoß klein / ſetz jhm aber halb ſo viel Saltz zu / wol durch einander gemengt / und laß es flieſſen / wie vor / geuß zum König als vor / die König behalt zuſammen. Die Arbeit thue / weil es König ſetzt.

Darnach ſtoß die König all durch einander zu kleinem Pulver. Nimb fein klein gekörnt ☾ / als das Pulver vom ♁ wigt / menge es wol durch einander / laß mit einander flieſſen / Geuß in ein Gießbeckel / ſo ſetzt ſich das ☾ zu eim König. Nimb denſelbigen König herauß / laß den Antimonium wol davon riechen / ſo wirdt das ☾ ſchwerer dann vor. Darnach nimb ein ander friſch Antimonium ein Pfund / und arbeits aber zu König / wie vor. Dieſelbige Könige alle arbeite aber mit dieſem ☾ / vt ſupra. Und deßgleichen aber zum dritten mahl mit eim Pfund friſchen ♁ / wie vor.

Wann

Wañ nun das ☾ zum dritten mal iſt abgeraucht/auff dem Scherben im Fluß/ſo nim dañ daſſelbig ☾/ und ſetz es auff ein anderen Scherben/ und ſetz drey mahl ſo viel/ als der ☾ iſt/ Pley hinzu/ uñ treib das Antimonium vollends davon/ Darnach treibs auff dem Teſt zum Plick. Darnach nimb zu denſelbigen ☾ ſo ſchwer fein ☉/ laß wol in eim Tigel mit einander flieſſen/ Dann geuß in ein Zain/ und laminiers/ und ſchneide kleine Plechlein darauß/ Netze ſie in Urina/ und ſtratificiers mit Grünſpan/ nicht dick ſtratum ſuper ſtratum, und lutiers zu/ cementiers im Sand zwen tag und nacht. Dann laß die Materias alle mit einander wol flieſſen/ mit Sal Alcali/ in eim Tigel/ ſo hat ſich das Silber mit dem Gold auff 24. Grad gradiert.

Die Schlacken/ die da uberblieben ſind/ die laß wider flieſſen/ ſo ſetzt ſich der hinderſtellig ☾ zu einem König/ ſo kriegeſt du die Luna alles wider.

## Ein gewinnhafftig Gold in ein Silber zu bringen/ durch das Antimoniū, nemlich ein Loth Gold in ein Marck Silber auff 24. Grad.

DIe Luna ſolt du zum erſten alſo purgieren. Nimb drey Pfund Steinſaltz/ das ſtoß klein/ darnach reib darunter ein Pfund ungeleſchten Kalch/ Darnach nimb ein Schmeltz Tigel/den beſtreich inwendig mit Kreiden/ leg dann dareyn ein Marck fein Silber/ oder wie viel du wilt. Nach ſeiner anzahl/ und auff ein Marck Siber/leg acht Loth deß Pulvers/ vt ſupra, lutiers mit einen Scherben zu/ ſetzs in ein Windofen/ laß das Fewr gemechlich angehen/bey einer ſtund/Darnach gib jhm ſtarck Fewr drey ſtund/daß es wol fleußt/biß ſich das Saltz gar verzehrt. Nach den vier ſtunden hebs herauß/wañ es erkaltet/ ſo findeſt du dz Silber ohn Abgang. Die Arbeit thue 4. mahl/darnach treib die ☾ im Pley ab/ſo iſts purgirt.

Item es ſind auch noch viel beſſere Purgationes/ dann dieſe auff ☾. Darnach nimb acht Loth ♁ /der purgiert iſt/ anderthalb Loth gefeylt ♀ /ein Loth Pley/anderthalb Quint. Eyſenfeylet/Laß es alles mit einander flieſſen ein ſtund/ Nimbs dann herauß/ So es erkaltet/ ſo findeſt du einen ſchönen König. Reib dann deß Königs ein Loth/ und ein Loth ⦶ /Thue es in ein Mörſel/oder wirff eine glühende Kolen dareyn/ rührs wol durch einander/laß alſo außbrennen. Darnach reibs alles klein durch einander zu Pulver. Mit diſem Pulver mach ſtratum ſuper ſtratum in ein Cement Scherben/ eines Meſſers rucken dick/ und der obgemelten ☾ die purgiert iſt/ deck oben darauff ein Scherben/ cementiers alſo acht ſtund/ ſo werden die Plech gantz brüchig. Darnach ſo nimb die Matery alle mit einander/ wie es im Cement iſt geweſen/ thue es in ein Tigel/ deck es mit Venediſchem Glaß zu/ und ſchlechts ein Scherben darauff gedeckt/ laß es alſo in eim Windofen flieſſen/ auffs wenigſt ein ſtund. Den König treib ein weil auff dem Treibſcherben/ daß der Antimonium davon reucht/ Darnach treibs auff dem Teſt zum Plick/ Das ſcheide dann/ ſo fellt der Kalch vom Gold gen Boden/ den gebrauch/ wie es ſich gebůret/ ſo iſt die ☾ auff vier und zwentzig Grad.

## Den Antimonium zu prępariren zu obgemelter Arbeit.

NImb ein Pfund ♁ /thue es in ein Tigel/geuß dann in ein Gefeß/ das mit einer Schwarten beſtrichen iſt/ ſo iſt jhm die Wildigkeit genommen. Darnach nimb den gegoſſen ♁ /thue jhn wider in ein Tigel/ thue darzu zwey Loth Saliter/ zwey Loth Todtenkopff/ da man Scheidwaſſer von gebrennt hat/ zwey Loth roth Tartarum/ 2. Loth Sulphur/ ſtoſſe alles durch einander/ und thue die Pulver auff den flieſſenden Antimonium/ Laß bey einer viertel ſtund wol flieſſen/ geuß mit einander in ein Gefeß/ mit einer Schwarten beſtrichen/ wie vor/ So iſt dann das Antimonium prepariert/ und ſchwartz zu dieſer Arbeit/ zu brauchen. Es dienet auch den Goldſchmiden/ dardurch das ☉ zu gieſſen/ Dann es raubet nicht als der Rohe. Der Michael Blaman machet ſeinen præparierten Antimonium auch alſo/ wie dieſer: Allein er nimpt darzu zwey Loth Pley/ unnd ein Loth ♀ / unnd keinen Weinſtein/ Damit gradiert er das geringe Gold/ unnd dadurch zu gieſſen. Das hab ich auff dem Kůttenberg geſehen.

### Quintam Eſſentiam außzuziehen auß dem Antimonio, oder die Ertz.

NImb Antimonium/ als viel du wilt/ ſtoſſe den auff das kleineſt/ thue den in ein Glaß/ unnd geuß gar ſcharpffe Laugen darauff/ die gemacht iſt von ungeleſchtem Kalch und Weidaſchen/ Seude den Antimonium darinnen/ ſo wirdt die Laugen roth/ als ein Blůt. Dann geuß die Laugen ab in ein Glaß/ und ein andere daran/ und aber wie vor geſotten/ biß roth wirdt/ Geuß aber ab/ wie vor. Das thue ſo lang/ biß die Laugen nicht mehr roth wirdt. Thue die rothe Laugen alle zuſammen in ein Glaß/ vermachs wol/ ſetzs in Roßmiſt viertzig tag/ Dann diſtilliers mit lindem Fewr/ ſo gehet zum erſten lauter Waſſer herauß/ Dann ſo gehen rothe Tropffen als ein Blůt/ die ſamle beſunder. Damit magſt du den Mercurium roth ſublimieren/ auch damit gradieren und figieren/ Auch ein Tinctur darauß machen/ wie ich auch ſelbſt weiß.

### Den Tartarum roth zu machen zum Antimonio.

aceti præparatio pro Mercurij rubedine extrahenda.

ITem/ nimb zwen viertel Acetum acerrimum, diſtillatum, ein Pfund Tartarum calcinatum, thue den Eſſig in ein Glaß/ und ein Fürlag darfür/ Dareyn thue ein halb Pfund Tartari calcinati, uñ diſtillier den Eſſig herüber. Dañ nim den Fürlag weg/ uñ geuß den Eſſig in ein Kolben/ ſetz in ein Sand/ diſtilliers per Alembicum in ein anderen Fürlag cum Tartaro. Das umbwechſeln thue ſieben mahl: Darnach thue den Tartarum allen zu hauff in ein Kolben/ unnd diſtillier den Eſſig davon. Zu letſt gib jhm ein gut Fewr/ als wolteſt du ein Aquafort machen/ ſo iſt der Eſſig prepariert

### Oleum Antimonij.

ITem/ Nimb ein Pfund Eſſigs/ unnd ein Pfund Antimonij, gar klein geriben/ geuß den Eſſig auff den Antimonium in ein Glaß/ laß ſtehen in linder Werme drey tag/ So wirdt der Eſſig roth. Den geuß gantz ſubtil herab/ daß nichts trüb mitgehe/ und geuß ein anderen Eſſig darauff/ laß ſtehen ſiben tag/ biß der Eſſig roth wirdt. Thue es ſo lang/ biß kein Röthe mehr darvon gehet/ Dann diſtillier den Eſſig darvon per Alembicum, ſo findeſt du Oleum Antimonij in Fundo.

### Oleum Antimonij zu machen/ und ein Fixatio darauff/ vier Loth Gold in ein Marck Silber zu bringen.

ITem/ Nimb ſchwartzen calcinierten Weinſtein/ ein halb Pfund/ ♁ acht Loth/ Reibs alles durch einander/ laß es denn flieſſen in eim Tigel/ deck ein Scherben darauff. So es wol gefloſſen hat/ ſo geuß in ein ſcharffen Eſſig/ der ſoll warm ſeyn/ laß es ſtehen/ biß es lauter wirdt/ Dann ſeyhe den Eſſig herab/ ſo findeſtu das Spießglaß roth am Boden ligen/ wie ein gekifert Blut/ das mach zu reinem trockenem Pulver.

Darnach nimb Oleum Tartari, wie viel du wilt/ und ſolvier Salarmoniac dariñ/ als viel ſich ſolvieren will oder mag/ und träncke die Spießglaß Röthe damit/ und tröckne es wider/ Dann reibs/ und imbibiers wider/ wie vor/ und laß trocken werden. Das thue vier mahl. Darnach ſetzs in ein feuchten Keller/ ſo wirt ein rothes Oel darauß/ das heißt man dann Oleum Antimonij. Und was ſich nit ſolviert hat/ das laß trocken werden/ und reibs klein/ und imbibiers wider zu drey oder vier mahlen/ wie vor/ Dann ſetzs in Keller/ ſo ſolviert es ſich gar.

Item das ander Oel/mach alſo: Nimb vier Loth Vitriol/ ſolvier jhn im Harn/ ſeude den in eim unverglesten Hafen/ mehr dann halb eyn/ Thue dareyn vier Loth ✳/ drey Loth Saliter/ vier Loth ⊕/ alles klein gerieben/ Seude es alles trocken eyn/ machs zu Pulver/ ſetzs in Keller/ laß ſolvieren/ ſo haſt du das ander Oel.

Item darnach nimb diſe zwey Oel zu gleichem Gewicht oder Maſſe/ reib wol damit gefeylt ☾/ auff einen herten Reibſtein/ dz es gantz klein und ſubtil werde/ Thue es darnach in ein Kolbenglaß/ ſetz es eyn zu digerieren ſiben tag/ Geuß deß Oels darauff/ daß es gar ein wenig darüber gehe/ Und wann es ſich herüber diſtilliert hat/ ſo geuß das diſtilliert Waſſer wider daran. Das thue ſiben mahl. Darnach thue es in ein verlutierten Tigel/ und laß cementieren in einem geringen Fewr 16. ſtund/ darnach laß es flieſſen in eim Windofen vier uhr/ Treibs dann im Pley ab/ und ſcheide es/ ſo findeſtu in einem Loth Silber ein Quintlin Gold auff 24. Grad.

## Silber auß dem Antimonio zumachen.

Recipe ein Pfund Antimonium, vier Loth ♄/ ein Loth ♀/ laß alles in eim Tigel undereinander flieſſen/ Geuß in ein Gießbuckel. Dieſen König ſoltu ein wenig auff einen Treibſcherben treiben/ darnach auff dem Teſt/ ſo haſt du die ☾.

## Spießglaß zu ſaigern auffs Gold.

Recipe zwey Loth Sulphur, zwey Loth Saliter/ Dieſe zwey reib wol durch einander/ Dann ſetzs Spießglaß in ein Tigel/ laß es wol zergehen/ Dann wirff deß Pulvers/ vt ſuprà, ein wenig dareyn/ decks zu mit einem Kolben/ Wirff dann aber ein wenig dareyn/ Geuß dann das Spießglaß in ein Gießbuckel/ ſo hats ein König/ den gebrauch wie es ſich gebührt.

## Spießglaß auff Silber zu ſaigern.

Recipe ein Pfund Spießglaß/ zwey Pfund gebrannt Tartarum, Setz diſe ſtuck zuſammen in ein Mörſer/ darnach thue es in ein Tigel/ vermach jhn oben/ laß jhn wol flieſſen. Den König treib ab/ als ſichs gebürt.

## Das Antimonium zu probieren/ ob es gut ſey jhm die Röthe außzuziehen.

Recipe das Antimonium, ſtreichs auff gelbes Papyr/ das mit eim Zahn glettet iſt worden/ Zeucht es einen rothen Streim/ ſo iſts gut: Zeuchts aber ein ſchwartzen Streim/ ſo iſts nit gut. So nimb das ♁ mit dem rothen Strichen/ reib es klein/ und vermiſch das mit gutem Kalch/ Daß des Kalchs viel mehr ſey/ dann deß ♁/ Und thue ein ſchön Waſſer daran/ laß es wol ſieden/ und dann rein wider gefallen/ und abgeſigen in ein Glaß/ ſo iſt es ſchön lauter. So geuß dann gediſtillierten Weineſſig dareyn/ ſo wirdt es als hetteſt du Blut dareyn goſſen/ laß dann gefallen/ zeuch oder ſaigere es ab mit fleiß/ So haſt du ein ſchön roth Pulver/ das iſt Quinta Eſſentia Antimonij.

## Ein ſchöne Silber fix auff Gold durch das Antimonium.

Mehr/ nimb acht Loth ♁/ zwey Loth gefeylet ♂/ 2. Loth gefeylet ♀/ ein Loth Tartari crudi, ein Loth ♄/ ein halb Loth ♃/ ein halb Loth Glaß. Dieſe Stuck ſollen alle

alle zuſammen flieſſen/ So es ein halbe ſtund gefloſſen hat / ſo laß erkalten / daß es ſich zum König ſetze / denn ſchlag den König ab. Den König geriben ein Loth / auff zwey Loth Luna, laß flieſſen zwo ſtund / dann abgetriben im Pley. Dieſe Luna empfahet alle Gradus im Zuſatz / wie folget.

Gradatio.

Recipe viridi Aeris, Oleum ✝, Oleum ⊕, Oleum vel Pulverem ♁, ana. Kanſt du Oleum Martis haben / nimb ſein auch ein theil. Thue es zuſammen / und ſo es coaguliert iſt / dann ſo ſolviers wider in einem Keller / oder in einem Aqua, das zum gradieren gemacht iſt. Und je öffter du das thuſt / je weiter es tingiert. Deß Pulvers den dritten oder vierdten theil in dem Fluß dareyn geworffen / gebiert es ⊙.

### Dem Antimonio ſein Röthe außzuziehen / die man zum gradieren und figieren gebraucht.

Recipe Weinſtein ſo vil du wilt / in ein Hafen / oben verlutiert / ſetzs in ein Ofen / laß brennen / biß es nicht mehr reucht / ſo hat es gnug auff ſchwartz. Geuß warm Waſſer daran / ſo offt / biß nicht mehr ſcharpff wirdt. Dann ſeud dieſelbige Laugen in einem Keſſel oder vergleſchten Hafen eyn / zu einem Saltz / das behalte. Nimb Antimonij, wie viel du wilt / in einen Tigel / laß ſittlich flieſſen / und wirff das obgeſchriben Saltz ſittlich dareyn / klein geſtoſſen / ſo viel und lang / biß der ♁ roth wirdt. Den brauch zum cementieren oder gradieren.

Dieſen Antimonium klopffe zu ſtucken / und geuß ein guten Eſſig daran / ſo zeucht der Eſſig die Röthe gantz herauß / biß es kein Röthe mehr gibt. Damit gradiert man auch. Aber ſo du den Eſſig abe ſaigeſt / wie vor / das iſt das aller edelſt / So man Silber fix gelaminiert darunter ſtratificiert / in ein Glaß oder Hafen verlutiert / und mit einem Teiglein vermacht / und ein tag und nacht im Fewr helt / von erſt lind / darnach ſtercker Fewr. Dieſer ♁ / der alſo bereit iſt / iſt gut zum Zinober / darinn du wilt Silber figieren.

### Ein kleine Tinctur.

Nimb Oleum ♁ / ſolvier darinn ✳ / roth gemacht durch ♂ / Dann ſo nimb Oleum Vitrioli, darinn ſolvier ♀ / Dann ſo nimb beyde Olea zuſammen / und laß den vierten theil abriechen / darnach ſolvier in dem Oel Mercurium ſublimatum, dann es ſolviert ſich wie ein Waſſer. Darnach nimb ein theil ⊙ calcinatum, imbibiers mit drey theilen deß Oels / vt ſuprà. Dann ſetz es in ein warmen Miſt / ſo wirdt darauß ein ſehr roth Waſſer / Das coagulier mit ſtarckem Fewr / und ſetzs wider in den Miſt. So es wider zu Waſſer worden iſt / ſo coagulir es wider / Das thue zehen mahl / So wirdt es ein gulden Waſſer oder Oel. Dann nimb deſſelben Oels oder Waſſers ein theil / wirffs auff hundert theil Mercurij crudi, ſo wirdt es gut Gold.

FINIS.

AVREI

# AVREI VELLERIS

Oder

# Der Guldin Schatz und Kunſtkammer

# TRACTATVS QVINTVS ET VLTIMVS.

Noch mehr uberiger der aller für-
nehmbſten/ fürtrefflichſten/ außerleſenen/ herr-
lichen und bewerteſten Authoren Schrifften und Bücher/
deren bißher in unſer geliebten Teutſchen Spraach kei-
ne geſehen noch an tag kommen
ſind.

Durch einen der Kunſt liebhabern mit groſſem
Koſten/ Mühe/ Arbeit und Gefahr/ die Originalia und
Handſchrifften zuſammen gebracht/ und auffs trewlicheſt
und fleiſſigſt an Tag geben.

HAMBURG/
Bey Chriſtian Liebezeit/ in der St. Joh. Kirch/ 1708.

# Uber den fünfften und letſten Theil/
## Vorrede zum Leſer.

ES gibet uns die Natur / günſtiger lieber Leſer / bey den Immen / die da auß allerley Kräuter unnd Blumen / ſo wol auß den vergifften als ohnuergifften / das Honig herauß ſaugen / unnd das Gifft ligen laſſen / ein feine Gleichnuß / Beyſpiel und Lehre / daß wir ebner maſſen / auß allem dem das wir vor uns haben / oder damit wir umbgehen / das Honig allein / das iſt / das gut und nutzlich herauß klauben / ziehen / vom böſen und das nichts ſoll abſünderen / ſcheiden und hindan legen ſollen / darzu uns dann der heilige Apoſtel Paulus / auß ubernatürlichem Liecht / daß jhme im dritten Himmel angezündt / auch weiſet und lehret / da er ſagt: Omnia probate & ſolum bonum tenete. Probieret alles / aber allein das gut behaltet. Dann wir ſind dem guten und böſen / durch den Fahl Adæ und Euæ, in der Erbſünd underwürfflich worden / und iſt uns fürgelegt Fewr und Waſſer / darbey der freye Will gegeben / zugreiffen nach welchem uns geluſtet.

Darumben uns die Natur alles gut unnd böß under einander vermiſcht / verhelt nichts geſchiedē oder geſündert. So hat ſie aber auch zugleich wie den Immen und Spinnen die krafft und Tugendt / diſen das Gifft / jenen aber das gut unnd Honig / attractiua nutritiua virtute an ſich zuziehen / einverleibt / alſo auch uns auſſer Gottes miltreichen Gaaben / vollkommen verſtand / erkanntnuß / und underſcheid gutes und böſes zuerkennen / in unſere Seele eyngoſſen / darmit wir kein entſchuldigung fürwenden möchten / wir hetten das gut und böß nicht undereinander zu entſcheiden gewußt.

Solch angeboren Wiſſen unnd Diſcretion hat uns die Natur nit alleinig in rebus quæ ſub rationem ſiue ſenſus cadunt, ſo allein der vernunfft zugethan / anbefohlen / ſonder auch in Materialiſchen dingen / uns ein gewiſſe Kunſt / neimblich die Alchemey hinderlaſſen und gelehrt / durch welche wir / gleich wie der Magen das Nutrimentum unnd Excrementum, oder wie der Trotner den Moſt und Treſter von Trauben / durch die

Trotten / in allen Materlichen dingen / das gut und böß von einander ſcheiden und ſeparieren können.

Es iſt aber diſe Kunſt der Alchimey / nach dem der Tyranniſche Keyſer Diocletianus alle Chemiſche Bücher verbrennen laſſen / hernachmalen nimmermehr außtruckenlichen beſchrieben worden / ſondern es haben die jenigen ſo mit der Philoſophiſchen Kunſt umbgangen / die frembdeſtē und ungewöhnlichſten Nam̃en / Wörter und Figuren außgeſucht / damit ſie die Arcana Naturæ mit ſeltzamen wunderbarlichen Bildnuſſen under dem Fürhang und Deckel der verdunckelheit verborgen / innmaſſen dañ an den Poetiſchen Fabeln und Gedichten / beſonderlichen aber in Hiſtoria Fortunati, und Metamarphoſi Ouidij, welches ein lautere Hieroglyphiſche Beſchreibung iſt / der verenderung der Geſtallten / da die verſtändigen und Expoſitores klerlichen verſtehen / was für ein ſüſſer Safft under den auſſeren Rinden der Fablen verborgen lige / erſcheint. Dardurch aber iſt diſe Kunſt nit allein temporis iniuria nach und nach alſo in vergeſſenheit / ſonder bey guthertzigen vil mehr in verdacht / dann ein groß achtung / unnd bey den neidenden vil mehr zu Spott denn zu einer verwunderung erwachſen / und die Natur alſo in verduncklung gerathen.

Hierinnen nun der underlegenen Natur ein Mitſtewr zu thun / unnd ſolche jhr Kunſt ſo da jetzt etwan lang nicht ohne mercklichen des gemeinen nutzes abgang und ſchaden (wie auß der Vorrede des erſten Theils diſes Wercks zuſehen) under dem Banck im verborgenen unnd verachtung gelegen / widerumb an der Sonnenſchein und Tagsliecht herfür zuſtellen / habe ich mich wol eines bey ſo vil widerwertig anſchawenden Augen / meiner Perſon halber ſchweren Wercks undernommen / daß ich diſe der alten Philoſophen unnd Spagirorum Schrifften / und von allerley Authoren zuſammengeordnete Tractätlin / durch offentlichen Truck an tag geben. Will aber ſolchen Laſt mit gedult gern ertragen / der Feinden unuerſtand und mißgunſt gering achten / ſo ich allein mit diſem getröſt werd / daß ich den verſtändigē / unpartheyiſchen hiemit ein gefallen erweiſen / und mein gemüth und vorhaben /

gemeinen

gemeinen Nutz und die Kunſt der geheimen Philoſophey und Artzney zubefürderen erkannt werde.

Alſo erfordere ich nuhn an des günſtig leſenden Gemüth / nicht Spinnen/ſonder Bienen Arth und Natur (die da kein Blümlein verachten/wie gering/wie ſchlecht/wie ungeſtallt und vergifft es auch ſey/ ſondern nimpts für ſich/und zeucht allein das gut und Honig herauß/ das Gifft laßts den Spinnen ligen) die da das gerecht und gut herauß vom böſen/dz nutzlich vom ſchädlichen / das wahre vom falſchen ſcheiden/ abſünderen / und jhme zu nutz / wie die Nuß auß der Hülſen herauß zuklauben / und das ander ſo nichts ſoll hindan zuwerffen wiſſe/ denn zugleicher weiſe/ wie die Kunſt an jhr ſelbſten ein Kunſt des ſeparierens unnd ſcheidens pari & impari, des böſen unnd guten/des Honigs vom Gifft/ des Weitzens von Sprewern iſt : Alſo muß auch in dero Kunſt Beſchreibung der mancherley Authoren und widerwertigen Lehren/ eine Außſünderung des wahren vom falſchen/ und als untüchten allein zuverduncklen hinzugeſetzten / gehalten und angeſtellt werden / urſachen iſt / daß die Philoſophi alles / Warheit und Lügen/ bewehrt und unbewehrt / under einander vermiſcht / nicht allein unordenlich/und unuerſtändlich/ſondern jhnen ſelbſten das Contrarium und Widerſpiel/unnd offtermalen auff einem Blat zweyerley widerwertige meinung von einem Ding geſchrieben haben/daß man nit darauß kommen oder ſchlieſſen mag / ob ſie halb oder gar/ letz oder recht/ angefangen oder auffhören zuſchreiben. Sie haben ſich auch keiner euſſerlichen zierde/ ordnung/oder lieblichheit des redens der Phraſium, Sprüchen und Wörter/oder einiger Rhetoricæ befliſſen/ ſondern offtermalen ohne Ration/ gleich lächerlicher Thorheit/ mit unzierlichen/ unhöfflichen Reden wider die pręcepta Grammatices und vitioſe, (wolt ſagen Bachantiſch / ſo ſie es nit mit fleiß gethan) jhre geheimnuß verdunckelt/ keiner Erraten und Incongruiteten / oder als gelehrte Leuth ungelehrt zu ſchreiben ſich nit beſchämbt / damit bey unwierdigen jhre Schrifften weniger erkundigt oder ergründet wurden/und in mindere achtung gehalten/ dennocht aber nit gar verlöſchen/ ſondern bey den

wahren Scayolis und Filijs artis allein in geheim unnd unuergeſſener memori ſub rudi mineruа verblieben unnd reſeruiert worden / Palam omnia dignis, dam vero prophanis eſſent. Wurde demnach der jenige/ſo was fruchtbarlichs in der Alchemey ſchaffen will/ wol einen delectum zuhalten wiſſen / und ſich diſer der alten und newen Authoren Bücher und Schrifften anderſt nicht gebrauchen / als wie ein verſtändiger Architectus,der jhme allerley Formen unnd Abſehen der gebäuwen zu einem Muſter reſeruiert und behalt/ daß dieſelben jhme allein zu einem Memorial/ Beyſpiel und etlicher maſſen ein underricht. Oder aber wie eine Hand auff der Straſſen/ die einen eben ſo bald unrecht als recht führen mag/ ſo er deren entſcheid und Straſſen nicht wol bericht. Darumb er ſich der Bücher mit Klugheit und Verſtand in ſeiner Arbeit und Inquiſition der Natur allein/und nit weiter als eines todten Buchſtabens oder Wegweiſers gebrauchen muß oder ſoll/denn diſe Kunſt iſt alſo hoch/ herrlich unnd groß/ daß in jhr die gantze Natur aller Dingen in der gantzen Welt geſehen wirdt/als in einem ſauberen ſchönen Spiegel / und derwegen nit auff dem Marckt feil/oder auß den todten Buchſtaben zuerlehrnen / ſondern es muß die Natur ſelbſten in jhren innerlichen Gemachen unnd Verborgenheiten erſucht/und mit Augen beſichtiget werden/ſintemalen die Kunſt ein nachfolgerin der Natur iſt und ſeyn ſoll/ denn es gilt kein Kunſt / wo nit die Natur zuuor da iſt.

Es iſt aber die Kunſt ein Gehilffin der Natur / die wirdt durch die Kunſt gebeſſert/uber jhre natürliche bewegung/die ſie in jhrer erſten Form gehabt hat/ uñ entdecket offenbarlich die ſubtile Natur/die in jedem Ding eingeſchloſſen iſt/denn wo die Natur zuwercken auffhört/da fahet die Kunſt erſt an/und perficiert die Natur/als klerlich zuſehen/ſchier in allen dingen/und zum Exempel ſehen wir wie die Natur die Gewechs und liebe Früchten der Erden herfür bringt/ unnd wann ſie die herfür gebracht/ ſo höret die Natur alsdann auff/ und kompt die Kunſt/ ein Gehilffin der Natur / bringt her den Müller unnd Becken/der Müller mahlet das Korn zu Mel/ auß welchem hernach der Beck das liebe und heilige Brodt machet. Item/ als auch bey den Bergwercken zuſehen/da bringt die Natur das Ertz herfür/die Kunſt aber nimpt daſſelb Ertz/macht darauß Gold/ Silber und allerley Metall/ die es helt/ daß die Natur langſam alſo herfür treiben wurde/ſo jhr die Kunſt durch den Menſchen nit zuhilff käme. Weiter ſo gebiert die Natur das Holtz auß der Erden / die Kunſt aber macht durch das Fewr auß dem Holtz ein Aſchen / auß der Aſchen ein Glaß/ unnd dergleichen Exempel/ nach der lenge zuerzehlen ohne noth. Wann nuhn in dem Korn/ Ertz unnd Holtz/ oder Aſchen/ dieſe erſte Matery des Brodts/der Metallen und Glaſes nit verborgen were/ſo vermöcht die Kunſt keins wegs zu machen unnd herauß zubringen / das ſich erzeigt / wann nit die

Natur darinnen wer. Bey dieſem erſcheint nuhn klerlich/ daß die Natur wol in jhr hat das ſie bedarff/ ſie wirdt aber nicht perficiert oder zu end gebracht/ ſie werde dann bewegt/ durch jhr ſubtile angenehme und nit widerwertige Kunſt und Operation/ und iſt damit genugſam bewehrt/ daß die Kunſt ein Gehilffin ſey der Natur.

So dann nuhn der Künſtler alſo ein Mitwircker unnd Gehilff der Natur/ und derſelben Imitator iſt unnd ſeyn ſoll/ ſo muß er die Natur aller und jeder Dingen zuuor wol erkennen/ damit er die nit ubertreibe/ ſondern deren in allen jhren Limitibus nach zufolgen wiſſe. Hierinn ſo wirdt nun erfordert/ daß er ein guter wolgeübter erfahrner Philoſophus ſey/ eines ſubtilen Verſtands daß er die cauſas und urſachen aller dingen wol verſtehe/ erwegen und erkennen könne/ habe in der Philoſophey ſo viel erfahren/ daß er alle jhre ſubiecta in genugſame erkanntnuß gebracht/ wiſſe jhre Semina, Anfäng und Element/ warauß ſie entſtanden/ wie ſie generiert/ und was ſie in der Natur erleiden mögen. Er wiß der Hitz unnd Fewrs kräfft/ verſtehe die geberende werme/ wiſſe wie die alle jhre Effectus im Lufft/ Waſſer und Erden verbringen. Es ſeyen jhm bekannt der zeiten verenderungen/ wie die obere in die undere influieren und eynflieſſen/ und dergleichen.

Alſo coniungiere und vereinige er die Philoſophey mit der Alchimey/ welche iſt ein Practick der Philoſophey/ denn welcher ohn Philoſophey zur Practick kommen will/ iſt eben als wolt er fliegen und hett keine Federen/ oder gehet ohn allen verſtand/ als der Eſel zum Futer/ der nicht weiß/ warzu er ſein Maul darſtreckt.

Wirdt nuhn alſo der wahre Philoſophus ſeine Operationes Practica und Modum operandi nach der wahren Phyſica anrichten/ anſtellen unnd bedencken/ ſo wirdt jhme der Gebrauch diſer Schrifften und Bücher/ mehr befürderlich und verhilfflich ſeyn/ als mit kurtzem erzehlt werden mag/ wirt auch der jenig den nutzen in der ubung und verſuchen/ als einer der durch nieſſung einer lieblichen Koſt oder Eſſens im Mund/ als in der Arbeit reichliche Belohnung/ auch wol befinden. So er auch zuuor/ daß ich in keinen weg jhne zuermahnen vergeſſen ſoll/ GOtt den HErren/ der da jederman gibet reichlich/ umb Gnad und umb Verſtand anrüfft und bittet/ daß er wölle das Fewr ſeiner Göttlichen Gnaden zuwercken anzünden.

Will damit den günſtigen Leſer erſtlichen zu Gottsforcht/ darnach zur Philoſophey/ aber nit zur Sophiſterey gewieſen haben/ darmit er ſich zuuor/ ehe dann er ſich etwas zu laborieren underwinden wirdt/ den Kernen der wahrheit und des grundts/ diſer und anderer gleichförmiger Schrifften/ auß den Schalen/ Schelffen oder euſſerſten Rinden der verdunckluug außleſen möge/ darnach ſo er

das

das jenig/ was die Natur verſpricht/ im Werck ſelbſten erſuchen und befinden will/ da ſpare er keinen Koſten ſich eynzuriſten mit allerley Mechanicis Inſtrumentis, ſo zum handel dienen/ zu denen er mit allerley Handarbeit auch zimblich underricht ſeyn ſoll/ hab ein wolgerüſt Laboratorium von allerley Ofen/ Gläſer unnd anderen Vorrath/ damit ſo in der eyl etwas zu haben gebriſt/ es gleich bey der Hand ſeye/ und man in mitten der Arbeit in manglung des Werckzeugs nit verhindert/ geirret und geſaumbt werde/ darumb ſo er was anheben oder anfahen will/ ſey er zuuor wol bedacht/ was alles darzu gehöre/ und man vonnöthen hab. Er habe auch zuuor erlehrnet allerley Handgriff zu diſtillieren/ ſupplimieren/ calcinieren/ reuerberieren/ putrificieren/ gieſſen/ abtreiben/ ꝛc.

So er nuhn das alles hat/ kan/ weißt und verſteht/ was da darzu gehört/ ſo iſt das/ das aller fürnemmeſt/ daß er keinen Koſten/ Mühe und Arbeit anzuſehen verdrieß trage/ ſondern ſey in der Arbeit fleiſſig/ arbeitſam/ wachtbar/ embſig und unuerdroſſener Beſtendigkeit/ zuverſuchen das jenig auff mancherley weiß/ und zum öfftern zu repetieren/ ſo es jhme nit gleich nach gefallen von ſtatten gieng/ dann an diſem Puncten der Beſtandhafftigkeit unnd der verharrung in der Arbeit iſt nit das minſte gelegen/ denn den faulen ſchläfferigen und nachleſſigen werden die Geheimnuſſen der Natur nit eröffnet/ dann es iſt hierinnen wol zubedencken der Spruch Epicarmi Philoſophi/da er ſagt/die Götter bieten jhre Gaaben feyl/nicht umb Gelt/ ſonder umb Arbeit und Dienſt.

So nun alſo der günſtig Leſer gehörter maſſen ſich diſer Schriften gebraucht/ wirdt jhne die mühe unnd angewendten unkoſtens (ſo er ein wahrer perfecter Medicus zu ſeyn begert) nicht bedawren/ſo er nit allein den Werth des angelegten cum fœnore wider herauß bringen wirdt/ die edle Medicinen/ ſondern auch ſonſten ſehen/ das jhne mehrfach erfrewen unnd beluſtigen/ auch ſeinen verſtand dermaſſen erleuchten wirdt/ daß er ſich darüber in erkanntnuß der Naturen nicht genugſam verwunderen kan/ Gott mehrer und beſſer erkennen/jhne in ſeinen Creaturen loben/ehren und preiſen/den Nechſten mit Artzney helffen/ jhme ſelbſten alſo dardurch das zeitlich und ewig verdienen/unnd alſo die zeit in der Forcht unnd Ehr Gottes nutzlich vertreiben/ unnd GOtt nicht genugſam danckbar zuſeyn/ wiſſen wirdt.

Wölle alſo der günſtige Leſer jhme auch diſen fünfften unnd letſten Theil/ ſo wol als den erſten bemelten des Theophraſti Paracelſi und anderer Philoſophen außgangene Schrifften befohlen ſeyn laſſen/ unnd mit der zeit mit gedult etwas beſſers/ verſtändtlichers und außführlichers erwarten/ und damit in Göttliche Bewahrung befohlen ſeyn. Actum den 30. Auguſti/ Anno 1604.

Von

# Von offenbarung der Philoſophiſchen
# Materien und Dingen/
## auß welchen vollbracht wirdt die Meiſterſchafft/in wirckung deß Edlen und gebenedeiten Steins der Philoſophen.
## Das Erſte Capitel.

LIeben Kinder/und Liebhaber der Weißheit/ihr ſollet fleiſſig mercken und warnemmen/in dieſer edlen Kunſt/der Naturen. Die Wurtzlen und die allerbeſten Kräuter der Philoſophen ſind eines theils grün mit weiß vermengt/ein theil Citrinfarb/vermengt mit rother und weiſſer Farben/ es ſind auch etliche blawer Farben. Jhrer aller Geruch und Geſchmack iſt alſo Edel und ſüß/ daß in diſer Welt nichts ſüſſers gefunden mag werden/unnd der Safft ſo auß jhnen gezogen wirdt/iſt ſo mancherley Farben/daß er in der Sonnenſchein roth/und in des Monsſchein weiß wirdt. Und dieſe Kräuter ſind gemein/und ein himmliſche Gabe/welche zu allen Zeiten gefunden werden/derſelbigen Krafft und Tugendt haben die alten Philoſophen/verdeckt unnd verborgen/ und gar nichts daruon ſchreiben/ noch anzeigen wöllen/ſonder daſſelbig auff das allerfleiſſigeſt zuuerhalten unnd verbergen/keinen fleiß geſpart haben. Jch aber hab dir ſie gantz vollkommenlich bey jhrem rechten Nammen genannt/ und ſchwere bey dem Schöpffer Himmels und der Erden/daß auß denſelbigen und ſonſt auß keinen dingen in diſer Welt die Kunſt vollbracht wirdt.

## Von des Steins wirckung und ſeiner ſuplimierung.
## Das Ander Capitel.

MEin lieber Sohn/nuhn lege deine Händ an das Werck/und ſprich im Nammen GOttes/O GOtt komme mir zu hülff: demnach ſo nimb alle Kräuter mit jhren Wurtzlen und Blumen die dir bekannt ſind/unnd zeuch von jhnen auß die 4. Element/mit ſolcher weiß oder geſtallt: Nimb von den vorgeſetzten

Kräutern einen guten theil/ aber einer ſo viel als der ander/ vermeng ſie durcheinander/ und ſtoß ſie gantz klein und thue ſie in das Philoſophiſch Gefeß/ und zeuch von jhnen auß die 4. Elementen: Erſtlichen das Waſſer/ zum anderen das Olly/ zum dritten das Fewr/ ſo wirdt dir das Element der Erden/ im Grund oder Boden des Gefeſſes bleiben/ die ſtoß oder reib auff das aller kleineſt/ und geuß ſein jetz außgezogen Waſſer wider darauff/ und diſtillier oder zeuche das Waſſer wider daruon wie zuuor geſchehen iſt. Diſe diſtillation oder Supplimation ſoll ſieben mal geſchehen/ ꝛc.

Nemblichen alſo ſieben mal/ die Todten auffzuwecken oder ſteigen machen/ das iſt/ ſieben mal durch die auffſteigung töden unnd ſieben mal durch die widerſteigung lebendig machen/ dann da der Vatter Hermes/ dieſer Kunſt erfinder gefragt ward/ wellichs der anfang und erſt Werck dieſer Kunſt were. Da antwortet er und ſprach/ du ſolt die Todten ſieben mal aufferwecken oder erhöhen oder machen auffſteigen/ unnd die lebendigen wider niderſteigen laſſen/ ſo wirſtu haben das jenig ſo du ſucheſt unnd begereſt/ dann es iſt als dann gantz unzertheilig eines jeglichen Krafft/ in die ander verwandelt/ und iſt ein veſte und beſtendige verbündtnuß gemacht des Breutigams und der Braut/ nemblichen/ des Waſſers unnd des Mels/ und in dieſem Grad/ erlangt dieſes Waſſer des Lebens/ ſieben Quintel Eſſentias, das iſt/ ſiebenfaltig das fünffte weſen/ dann es trincket in gemelten ſieben Supplimierungen oder Diſtillierungen/ alle Naturen/ Weſen und Leben der vorgenannten Kräuter. Darnach ſoltu diß ehrwirdig Waſſer/ welches ein Brunn des Lebens genannt wirdt/ zwey oder drey mal/ für ſich allein an ſeine Erden oder Hepffen Supplimieren/ das iſt diſtilliert/ und alle unreinigkeit und faulkeit/ ſo es in einer jeden Riblimation hinderſich verlaßt/ ſoltu hinweg thun. Nach diſem ſoltu es abermals gantz ſenfftiglich und langſam mit mittelmeſſigem Feur treiben/ ſo lang biß die Wäſſerige Subſtantz/ gantz unnd gar herüber gezogen iſt/ dieſelbig ſoltu allein und beſonder in eim reinen Glaß wol verſtopfft behalten/ dann es hat viel treffenlicher Krafft und Tugendt. Wenn nuhn die Wäſſerig Subſtantz wie gehört/ gar herauß iſt/ und das Olly begundt auffzuſteigen/ ſo ſoltu ein ander Glaß oder Recipienten fürlegen/ das Olly zu empfahen/ und das Feur ein wenig unnd aber ein wenig ſtercken/ ſo lang biß daß nichts mehr von dem Olly auffſteiget. Diſes Olly der Philoſophen ſoltu in einem Glaß gar wol vermacht behalten/ dann diß iſt die Matery und unſer heimligkeit/ welchen die Philoſophen unzehlichen viel Nammen geben haben/ nemblichen Azach/ nach Indianiſcher Spraach/ iſt oder heiſt Gold/ nach Ungariſcher Spraach/ iſt Azach ſo viel geſagt als Silber/ aber nach Alexandriniſcher unnd Macedoniſcher/ ſo viel als Eiſen/ und nach Griechiſcher Mercurius oder Argentum viuum, nach Hebreiſcher Zinn/ unnd nach Tartariſcher

Kupffer/

Kupffer/ nach Arabiſcher Zungen Saturnus, das iſt Bley/ aber nach Lateiniſcher oder Römiſcher Spraach Hoganuben/ und es haben auch die alten Philoſophen mit vielen und mancherley Nammen/ jhren Stein genennt/ nach dem ſich die Farben in ſeiner kochung verendert haben.

## Von der theilung der Philoſophiſchen Waſſer und von derſelben Adel und Macht/ ꝛc.

## Das Dritte Capitel.

MEin lieber Sohn kehr dich umb unnd umb/ unnd ſihe oder ſchawe in die weite und breite unſers Gartens/ unnd hab acht auff die lebendigen Brunnen/ der da ſeinen urſprung hat flieſſen auß dem Fundament oder Grundveſte/ ſo auß den Philoſophiſchen Wurtzeln entſproſſen iſt/ unnd auß derſelbigen jhren Blumen wunderbarlich außgezogen iſt/ dann diß iſt der Brunn des Lebens und der Geſundheit/ diſes Waſſers wirckung iſt bey den alten Philoſophen/ bißher verborgen geweſen/ ich aber will dir mit dieſem meinem Fürſatz offenbaren von dem verborgenen Stein oder Philoſophey/ als daß du denſelbigen in zwen gleiche theil theilen ſolt/ und ein jeglichen theil in ſein ſonders Gefäß/ und wol verſiglen ſolt/ und den einen theil des Waſſers ſoltu coagulieren laſſen/ das iſt/ du ſolt es in ſeinem beharrlichen Gefäß und Ofen trocken werden laſſen/ und in Erden verkehren/ aber das ander theil des Waſſers ſoltu behalten/ auff daß du das vorige coaguliert Waſſer widerumben darmit auffrichten/ trencken oder incerieren kanſt.

## Von form und geſtallt des Gefäß/ darinn unſer Stein gekocht wirdt.

## Das vierdte Capitel.

ES iſt nicht mehr dann ein einig Faß oder Gefäß in welchem die Meiſterſchafft unſers Wercks vollbracht wirdt: Nemblich ein Cucurbita/ das iſt ein Kolbenglaß/ daß da keinen Deckel hat/ und dick unnd ſtarck ſey/ allenthalben wol verſchloſſen/ einer halben Ellen lang/ darzu unden und oben rund oder breit ſey/ und ſoll auch zimlich weit ſeyn/ der Boden ſoll ein wenig rund ſeyn/ die nebenſeiten gleich und gleich auffgehendt/ unnd das ober theil des Glaſes ſoll auch zimlich weit ſeyn/ auff daß die Matery durch die Supplimierung deſto freyer auff und ab ſteigen könne. Die geſtallt und form ſolcher Gläſer ſind drey oder viererley.

Dieſer Gläſer Forme/ unnd geſtallt werden viererley von den Philoſophen angezeigt/ man mag brauchen welches man will. Es wirdt aber einem fleiſſigen erfor-

ſcher der Natur/ die erfahrnuß grundtlichen lehren welches am beſten und fruchtbar-lichſten zu diſem Werck ſeyn werde/es habend auch die alten dieſen Gefäſſen oder Gläſeren/ viel und mancherley nammen geben/ iſt aber doch nuhr ein einiges Glaß dardurch zuuerſtehen.

## Von verſtopffung und verſiglung der Gläſer ſo genannt wirdt Sigillum Hermetis.

## Das Fünffte Capitel.

MEin Lieber Sohn/ es iſt viel gelegen in verſiglung oder verſchlieſſung der Gläſer/ derhalben ſolt fleiſſig acht haben und warnemmen folgender Lehr/ dann ich will dich hie lehren/ das ſigillieren ſo unſer Vatter Hermes erfunden unnd gebraucht hat/und gehet alſo zu: Nimb erſtlich dos Philoſophiſch vor genannt Waſſer das da getheilt iſt mit ſeiner aller edliſten Erden/die da mit jhrem friſchen Blut wol vermengt iſt/und thue das zuſammen in ein bequemes der vor angezeigten Gläſer eines/du ſolt aber das Glaß vorhin mit ſeinem Sigel oder Stopffer fleiſſig wegen/und die ſchwere mercken/ehe dann die Matery darein kompt/unnd die Matery auch wegen und fleiſſig mercken/ auff daß du dich darnach zu rüſten habeſt mit dem jenigen ſo hernach darzu kompt/ und ſchleuß alsdann ſein Mundloch alſo zu: Du ſolt erſtmals haben ein rund Gläſin Scheiblein oder Kügele das auff oder in das Mundloch des Glaß ſich ſchließt/dann ſoltu gantz klein geſtoſſen Glaß haben und das Scheiblein oder Kügelin und das Mundtloch darmit verſtreichen/ gleich wie die Goldſchmid darmit zu löhten pflegen/ dann du muſt auch jhme gleicher geſtallt Purras darüber ſtreuwen/ es ſoll aber zuuor das Glaß mit der Matery in ein Geſchirr mit Aſchen geſtellt werden/ alsdann ſoll das Mundloch mit dem Glaß verſtopfft werden/ darnach lege Kolen umbher und oben darüber/ unnd laß die Kolen von ſich ſelber fein langſam angehen/ darnach vermehre das Feur und blaſe jhme allgemach zu/ biß daß der Halß unnd Mundloch gar glühend wirdt/ alsdann ſtreuw Porras ins Mundloch/ ſo wirdt es flieſſen und oben zu ſchmeltzen und verlöthen. Nach diſem laß das Feur von ſich ſelber verbrennen und außgehn/ und wenn dann das Glaß alſo von jhm ſelber kalt worden iſt/ ſo nimb das Glaß mit der Matery und ſtels in den Ofen/ wie hieuor gelehrt wirdt. Du ſolt aber auch wiſſen daß dieſe verſiglung auch mit der Zangen geſchicht/nemblich alſo/wenn der Halß des Glaß gar glühend iſt/ſo ſoltu ein Zangen haben/die da ein wenig heiß gemacht ſey/ unnd den Halß darmit zutrucken/ ſo wirdts auch gantz als obs zugeſchmoltzen ſey/ und laß es dann mit den zugedeckten Kolen ſelbs kalt werden/ die Form unnd geſtallt daß Geſchirr mit der Eſchen/ und dem wirt alſo ſeyn.

Wie

# Wie der Philoſophen Ofen gemacht ſoll werden / darinnen unſer Stein gekocht wirdt.

## Das Sechßte Capitel.

SOhn du ſolt dir machen laſſen/ ein Faß oder Gefäß von der aller beſten Haffner Erden/ welche das Fewr wol vertragen möge / in welches du den Stein oder unſer Waſſer verſchloſſen ſtellen ſolt/ und es ſoll ſo weit und geraum ſeyn/ daß das Glaß darinnen ſtehende/ auff allen Orthen zweyer oder dreyer Finger breit raum hab/ zwiſchen dem Glaß under der weite des Gefäß/ unnd derſelbige raum mit geſiebter Aſchen gefült ſey/ deſſelbigen Form und Geſtallt wirdt alſo ſeyn/auff daſſelbig Gefäß ſoll auch ein Deckel von Haffner Erden gemacht werden/auff daß es dz Glaß/darinnen unſer Matery iſt/ nicht an ruhre/ jedoch ſo ſoll der alſo gemacht ſeyn/daß er oben ein Handgriff habe/ damit man denſelben wans von nöthen ſeyn wirdt / und man die Materey beſehen wolte/abheben möge / und daß derſelbig Deckel gantz wol gefügt ſey uber die Sand Capeln. Wann dann ſolches gemacht iſt / ſo ſoltu das Glaß mit der Matery mit gutem Meiſterleimb wol beſchlagen/und ſtelle es in die Aſchen/dz vor angezeigt Gefäß/ alſo daß das Glaß ein theil gefült/ und drey theil leer ſtehet. Nach dieſem ſoll auch gemacht werden ein Ofen von guter Erden / der mit Pferdkot/ und ein wenig Sand wolgeſchlagen/vermengt ſey/ auff daß es das Fewr erleiden möge/unnd nit flieſſe/der Ofen ſoll rund ſeyn/unnd einer Ellen hoch/unnd gar nahend zweyer Ellen weit/ ſeine Wend ſollen 2. oder 3. Finger dick ſeyn/ und ſollen auch unden nahend bey der Erden am Fundament des Ofens auff vier Orthen Lufftlöcher gemacht werden/ dann ſonſt wurde das Liecht in der Ampel nit brennen. Nach diſem ſoll im Ofen von Eiſen Plech ein Creutz gemacht werden/ mitten mit einem runden Loch / darinnen ein Ampel kan geſetzt werden/ und ſoll das Blech ſo breit ſeyn/ daß zwiſchen den Wenden des Ofens unnd dem Blech drey oder vier Finger breit blatz oder raum ſey. Under diſem Blech aber in der mitte des Ofens ſoll ein Boden gemacht werden / der da in der mitte ein rund loch haben ſoll/ſo groß daß man ein Fauſt dardurch ſtecken kan. Nach diſem ſoll das Blech zu der Ampeln dar gemacht werden/ und ſoll der Ofen vornen erhöcht werden von Eiſen / auff welchem das Gefäß mit dem Glaß / darinnen unſer Matery iſt/ ſtehn ſoll.

Der Dreyfuß aber ſoll von der Ampel oder ob derſelben anderhalbe zwerch Hand ſtehen / und ſoll diſer Ofen alſo erhöcht werden daß er reiche biß an den Deckel des irrdinen Gefeſſes / das auff dem Dreyfuß ſteht/ auff das ſo du die Materien unnd ihr zeichen/ſo erſcheinen werden/ beſehen wölleſt/ daß dich des Ofen höhe nit hindere an

deinem Geſicht/ unnd es ſoll der Ofen ein verſchloſſen Dreyfuß haben/ die Ampel auß und eyn zu ſetzen/unnd ſoll auch der Ofen ſo weit ſeyn/ daß zwiſchen dem Erden Gefäß darinnen das Glaß mit der Matery iſt/ unnd zwiſchen den Wenden des Ofens/ einer Fauſt oder zum wenigſten vier Finger breit raum ſey/ alſo daß der Flam deß Fewrs oder der Ampeln/nicht allein den Boden des irrdinen Gefeſſes darinnen das Glaß mit der Matery iſt/berühre/ſonder auch die ſeiten gemelts Gefäß/und den Deckel berühren möge/ und daran auffſchlagen kan.

Auff diſen Ofen ſoll auch ein Deckel gemacht ſeyn / den man abnemmen kan/ der ſoll oben ohngefehr zwey oder drey kleine Löcher haben / auff daß ſich die Hitze und Flam auffwertz ziehen mög durch den Lufft des gemelten Lochs/ und der Rauch ſampt der Hitze deſter baß auffſteige und ſeinen außgang habe / unnd gemelter Deckel auch zwen Handgriff habe/darmit man ihn angreiffen und abheben kan/ wenn es von nöthen iſt / und die zeichen der Matery zubeſehen / und ſoll auch der Deckel oben zu rund ſeyn/ als ihr hievor vernommen habt.

## Von der Ampelen ſo in dieſem Ofen gebraucht wirdt.

## Das Siebende Capitel.

WEnn nuhn der Ofen gantz gemacht/unnd das Glaß mit der Materien darinn iſt/ ſo ſoll ein Ampel mit Ally under das Gefäß darinnen das Glaß mit unſer Matery iſt/ angezündet werden / die ſollen ohn underlaß ſtätigs in einer maß brennen/ und nimmermehr verlöſchen / und ſollen die Dachten oder Lemel nicht mehr dann von 3. Fäden gemacht ſeyn / unnd nicht darüber / darumben ſo ſoll man fleiß haben auff daß an dem Ally/ und an dem Dachten nimmehr gebreche/ dann mit ſolchem / und ſonſt mit keinem anderem Feur / wirt unſer wirckung des Steins vollbracht. Habe aber gut ſorg/daß dieſes Feur nicht verlöſche noch abnemme/biß zu vollendung des Wercks / damit dein müh und arbeit nicht vergebens und verlohren ſeye.

## Von den Graden des Fewrs / und wie daſſelbige durch den gantzen Proceß hinauß ſoll geregiert werden.

## Das Achte Capitel.

DIe Ordnungen in gröſſe des Fewrs wirdt dir die Erfahrnuß ein mittelmäſſiges Fewr anzeigen/ aber in der Solution oder aufflöſung/ ſolle alle zeit/ ein Liecht Fewr ſeyn/ in der Supplimation/ das iſt/ in der Diſtillation ein mittelmäſſiges Fewr/ in der Coagulation/ das iſt/ in der trockenmachung des Steins ein tempe-

riert

riert Fewr/in der weißwerdung ein ſtetigs ohn auffhörends Fewr/in der rothwerdung ſoll es mercklich geſterckt werden/ ſo du dich hierinn uberſiheſt oder unwiſſendt jrreſt/ ſo wirſtu offtmals dein müh und arbeit beweinen. So viel aber die Farben belangt/ welche ſich offt verendern / ſo viel mehr iſt das Fewr zu continuieren oder ſtetigs zuhalten / biß daß es zu einem vollkommenen ende der weiſſe kommet. So es aber nuhr weiß iſt/ſo erfordert es ein groſſes Fewr/ dieweil es kalter Natur und nuhr halb gekocht iſt/ derhalben die Weiber auch viel weiſſer denn die Männer ſind / darumb ſoll ja das Fewr in der Kochung/ ſo die Materien weiß werden / Liecht ſeyn / und es ſoll auch der Dunſt oder Broden/ mit ſeines gleichen figiert werden / oder das Fewr nicht geſterckt werden/dann es wurde ſchaden bringen / dieweil das roth auß viel weiſſen unnd dem aller reiniſten ſchwartzen mit [symbol] *

Die hitze oder werme aber ſoll alſo ſeyn / daß du ein Hand in den Ofen halten kanſt/ ſo lang als du wilt / unnd ſoll dir die Matery ſtets in ſolcher werme ſtehn / biß daß du ſie ſiheſt ſchwartz werden / dann frew dich / dann dieſes iſt der anfang der Digeſtion/ alsdann continuier das Fewr / biß daß alle Farben vergangen ſind / ſo du dann ſiheſt daß die Materia ein wenig begundt weiß zu werden / ſo vermehr daß Fewr umb ein wenig/daß es gantz ſchön weiß wirdt / dann ſo iſt es genug und iſt vollbracht.

## Wie der außgezogen Mercurius der Philoſophen / ſoll coaguliert unnd in Erden verwandlet werden.

## Das Neundte Capitel.

DU ſolt nemmen den wirdigen Mercurium der Philoſophen Waſſer / welches iſt das anfänglich Oele der weiſen / daß da die erſte Matery des vollkom̃enen Leichnams genannt wirdt/iſt allein den Weiſen bekannt/ unnd thue daſſelbig in ſein Glaß / welches Glaſes Mundloch wol / wie vor gelehrt / verſiglet ſeyn ſoll / und leg jhn zuſterben in ſein Bettlein wol bereit und warm / ein Philoſophiſchen Monat lang / das iſt / 40. tag und nacht / ohn underlaß in einer ſtetigen werme halten / in ſeines ſchweiſes ſupplimierung / biß ſo lang / daß er nicht mehr ſchwitzet / das iſt / daß er ſich nit mehr ſupplimiert / daß er weder ab / noch auffſteigt / und er anhebt zufaulen unnd ſterben / das iſt / coagulieren durch die krafft des Fewrs / ſich alſo fixier / daß er hinfortan durch das raucherige lufftige weſen nicht mehr auffſteiget / ſonder daß er im Grund oder Boden des Glaß gantz trocken bleibe / alle Feuchtigkeit beraubt unnd außgedörret / verfault / coaguliert unnd in ein ſchwartze Erden verwandlet werde / welches des ſchwartzen Rabens Haupt iſt/uñ das endhafftig trocken Element des Steins genannt iſt / daß du jhn nuhr ſtätiglichen ohn auffhören in ſeinem Glaß und Gefeß kocheſt /

cheſt / ſo lang / biß du den gewinneſt / und jhn erlangeſt. Es iſt genug / daß du den Stein / in ſein Gefeß zu gleich legeſt und verſigleſt / biß daß das gantz Werck der Meiſterſchafft vollbracht wirdt / aber das uberige wirdt zu verhelung der Kunſt vorbehalten. Dann merck / daß zu geberung eines Menſchen / und aller wachſender Dingen / nicht mehr dann ein mal der Same in die Materien gelegt wirdt / ſo wurde eins das ander zerſtören / entweder von wegen des Luffts oder der Materien uberflüſſigkeit halber / darumb dann die Frawen / ſo da vil Männern gemein ſind / ſelten empfahen oder ſchwanger werden. Und ob ſchon etliche empfangen / ſo gebären ſie doch ein unzeitige oder todte Frucht / dann ſo man rohe ungedäuwte Dinge zu den gedäuwten legt / ſo erneren ſie das Werck nicht / ſonder zerſtören oder töden daſſelbige viel mehr. Derhalben ſo iſt offenbar / daß unſer Matery nicht mehr dann ein einiges Gefeß und ein einig manier langſam nach einander zum Weiſſen und Rothen Stein / in der kochung erfordert.

## Von der verwandlung des Steins und von der Natur aller Naturen.

## Das Zehende Capitel.

DErhalben ſoltu mein lieber Sohn wiſſen / daß in dem einigen verſchloſſenen Gefeß / und in einer kochung dieſe ſiebenerley geſtallten oder manierungen diſer Meiſterſchafft vollbracht werden. Die erſte iſt die Purification / das iſt / die Reinigung / dardurch du das aller reineſte und ſubtiliſte Weſen außzeuheſt. Die ander iſt die Solution / das iſt / die Aufflöſung / dardurch die gantze Matery zu Waſſer gebracht wirdt. Die dritt iſt die Putrification / das iſt / die Fäulung. Die viert iſt die Abſolutio / das iſt / die Abweſchung. Die fünfft iſt die Coagulatio / das iſt / unſer Waſſer gantz zu tröcknen oder dörren / in unſerer Sonn. Die ſechßte iſt die Calcination / das iſt / zu Kalch machen. Die ſiebendte iſt die Fixation / das iſt / beſtendig zu machen. In diſen ſieben geſtallten und manieren werden erſcheinen neunerley wunderbarliche verenderung der Naturen / die du ſichtiglichen ſehen wirſt / ſo dann unſer Stein in unſer Gefeß oder Glaß gelegt wirdt / unnd der Sonnen werme empfinden wirdt / ſo laſſet er ſich von ſtundan uff und wirdt zu Waſſer / und ſteiget zu zeiten auff in das Haupt des Gefeß / unnd ſteiget dann wider herab in den Grund oder Boden des Gefeſſes / und ſteiget durch den Wind / das iſt / durch den Rauch auff / und ſolche auffſteigung / wirdt dann in Waſſer verwandlet / demnach wirt die Matery dick / und ſtehet erſtmals uber dem Waſſer / und nach dem die Erden alleintzig dicker wirdt / ſincket ſie under das Waſſer zum Grund des Glaß / welche Erden ſchwartz und trüblecht iſt / und diſe

Erden

Erden nach dem ſie durch langwirige kochung in unſer Sonnen unter dem Waſſer ſtehet/ wirdt ſie die Farb verwandlen und jhren böſen Geſtanck verlaſſen/ und wirdt under dem Waſſer wachſen/ unnd das Waſſer durch die temperierte kochung ſich minderen. Nach diſem dann die gantze Materien aufflöſt/ in Erden unnd in ein veſte beſtändige Subſtantz oder Weſen ſich verkehren/ nicht mehr flieſſende noch auffſteigende/ ſonder wirdt gantz gezwungen ſtehn bleiben/ und wirdt unſer Matery coaguliert und dick gemacht/ von wegen der traurigkeit der kochung/ ſo jhme kompt von unſerer Sonnen/ biß zu der vollkommenen weißheit und trockenheit.

## Von mancherley Farben/ ſo im Regiment der kochung des Steins erſcheinen.

## Das Eilffte Capitel.

DEr principalen oder fürnembſten Farben ſind dreyerley/ ſo in unſerem Werck erſcheinen. Nemblichen Schwartz/ Weiß und Roth/ aber es ſind ſonſt noch vil andere Farben/ die auch im Werck erſcheinen. Die erſt iſt Silberfalb/ die ander iſt ſchwartz/ die dritt iſt Violenfarb/ die vierdt iſt Citrinfarb/ die fünfft Farb iſt grün/ die ſechſt Farb iſt blaw/ die ſiebendt iſt graw/ die acht iſt gelb/ die neundt iſt ſchattiert gelb und graw/ die zehend iſt Goldfarb und Himmelblaw/ die eilffte iſt gelb unnd halb roth/ die zwölffte iſt vollkommenlich wie Blut ſo roth. Solche und noch vil andere Farben erſcheinen zwiſchen diſen obgenannten/ auff welche nichts zu achten iſt.

## Umb welche zeit die ſchwertze des Steins erſcheint/ unnd wie lang dieſelbige weret.

## Das zwölffte Capitel.

DErhalben ſoltu wiſſen mein lieber Sohn/ daß die ſchwertze in der kochung des Steins in viertzig tagen oder in zwen und viertzig tagen erſcheint/ und weret auch biß in die 40. oder 42. tage/ auch zu zeiten lenger oder minder/ nach dem der Materien vil oder wenig iſt/ dardurch verendert ſie ſich in viererley Farben/ wie oben berührt/ biß daß ſie zu vollkommener weiſſigkeit kompt/ alsdann ſo heißt es Elixir album, das iſt/ das weiß wol gekocht Ding oder Artzney/ das die Corpora oder Leichnam der Metallen in ſein vollkommene weiſſe/ das iſt/ in der Luna Natur zu verkehren pflegt/ demnach wenn du alſo das vollkommen weiß Elixir haſt/ ſo verendert oder verwandlet es ſich nicht/ biß daß es kompt zu dem vollkommenen Rothen/ in welchem die letſte unnd vollmächtige krafft des Steins iſt.

## Wie der weiſſe Stein getheilt wirdt / und wie man mit dem einen theil procedieren ſoll zu dem Weiſſen / mit dem andern theil aber mit vil lengerer kochung zu dem Rothen fort fahren ſoll.

### Das 13. Capitel.

WAnn nuhn das vorgemelt Waſſer des Lebens coaguliert und zu dem weiſſen Elixir oder Tinctur gemacht iſt / ſo theile daſſelbige in zwen gleiche theil / oder nimb darzu ſo viel du wilt / und behalts / dann es iſt das Elixir zu dem Weiſſen / dz ander aber ſo du zu dem Rothen Elixir haben wilt / ſoltu wider in ſein Gefeß wol verſchloſſen / in den Philoſophiſchen Ofen / oben gemelt / ſtellen / das Fewr oder Liecht der Ampelen ein wenig ſtercker machen / wie du dann im achten Capitel bericht biſt worden / ſo wirdt es ungefehrlichen uber 90. oder 100. tag Citrinfarb kriegen und anfahen roth zuwerden / und wens dann vollkommenlich roth iſt / ſo iſt es das rothe Elixir genannt.

## Von der vermehrung der weiſſen und rothen Tinctur und wie ſie inceriert wirdt.

### Das 14. Capitel.

ABer fünff theil des weiſſen oder rothen Elixir ſoltu gieſſen ein fünff oder ſechs theil des vor behaltenen Philoſophiſchen Waſſers / wie oben im dritten Capitel vermelt wirdt / unnd diſe fünff theil des Elixirs werden mit dem fünff oder ſechs theil des rothen Waſſers auffgelöſet und ſoluiert / ſo es aber auff die fünff theil des reinen Steins gegoſſen wirt / und ſo es auffgelößt und ſoluiert iſt / ſo coaguliers wider in dem Philoſophiſchen Gefeß / wol verſiglet / uber dem Fewr der Ampeln / und ſo es alſo coaguliert iſt / ſo gib jhme wider einen fünff oder ſechs theil des vorgemelten und behaltenen Waſſers des Lebens / laß wider ſoluſeren unnd coagulieren / ſollichs ſoltu vier oder fünff mal thun / ſo wirt es ſo ſubtil / daß es ſich bald in den Handel ſchicket / und ſo du ſolches in der Coagulation ſiheſt / ſo fahr fort zu der Fermentation wie folgt.

## Von der Fermentation des Steins.

### Das 15. Capitel.

NImb die vollkommene Fixir vorgedachter Medicin oder Elixir / es ſey zu dem weiſſen oder rothen fünff oder ſechs theil / und ein theil von dem Weiſſen oder

oder Leichnam der præpariert unnd calciniert ſey / unnd leg ſie zu gleich in daſſelbig vorige Fixirglaß oder Geſeß / unnd laß es putrificieren oder faulen im B. M. in dem Philoſophiſchen Ofen / und regier das Fewr nach ſeiner zugehörigen weiß / biß daß das flüchtige erſtmals das fix Corpus zu ſich nimpt / unnd das fix das flüchtige / unnd herwider das flüchtige das fixe / und ſo du ſehen wirſt die geſtallt viererley Farben / ſo verendere das Fewr umb ein wenig / doch unentpfindtlich / biß ſo lang daß es gantz und gar fix ſtehet / gleich wie ein Oel / alsdann haſtu das warhafftige Elixir mit welchem du regieren magſt wo du wilt / und du ſolt auch hierbey wiſſen / daß du diſe Fermentation nicht mehr dann ein mal thun darffſt / dann die gantze Matery die verwandlet ſich in ein warhafftige Fermentation / darumb bedarffſt du es nicht von newem anfahen / denn gleich wie das Ferment oder Saurteig einen andern Teig darmit zu fermentieren behalt / unnd iſt eben ſo edel unnd gut als das ander / alſo iſt auch eigendtlich mit unſerem Philoſophiſchen Ferment oder Stein und Materien.

## Wie die Tinctur auff zweyerley andere manieren in jhrer Quantitet oder Qualitet mag vermehrt werden.

## Das 16. Capitel.

DIe Medicin oder Tinctur in jhrer Quantitet / das iſt / in vile oder gröſſe zu augmentieren / ſoltu nemmen des vorbehaltenen rothen Waſſers im dritten Capitel beſchrieben / ein theil / und von dem Elixir drey theil / vermeng ſie wol zuſammen / wie ſich gebürt / unnd thue es in ſein bequem Glaß / und laß es mit linder werme kochen / biß daß es zu einem Stein wirt. Nach dieſem zerreib die Materien / und thue ſie in ein ſtarck und gebichte Cucurbita / und geuß darauff das erſte rectificierte Waſſer / unnd ſtelle die Cucurbita mit einem Helm und ſeinem Recipienten / an den Fugen wol vermacht / in ſeinen bequemen Ofen / und mach ein temperiert Fewr darunder wie ſich gebürt / ſo lang biß das Waſſer gar daruon diſtilliert iſt / darnach geuß daſſelbig Waſſer wider darüber / unnd zeuchs ſenfftiglich herüber mit ringem Fewr. Das ab und außziehen thue ſo offt unnd vil / biß daß du die Matery unden am Boden des Glaß / ſo klärlich als ein glantzend Schwerdt ſiheſt / daß es wider in ſeinem vorigen Stand / weiß oder roth / nach dem die Matery zum rothen oder weiſſen bereit worden iſt. Diſes iſt das aller gröſte unnd verborgeneſt Secret. So du aber das Elixir in ſeiner Qualitet vermehren wilt / dem thue alſo: Nimb von dem flüchtigen Stein / welcher von weiblichem Geſchlecht iſt / drey theil / und von dem Elixir ein theil / reib ſie und thue ſie zuſammen wie ſich gebürt / und thue ſie in ein ſtarck gut Glaß oder Cucurbita / und geuß darauff ſein erſt Waſſer / daß es darüber

 ſchwimpt /

ſchwimpt/ unnd vermach die Fugen des Helms und Recipienten gantz wol/ unnd ſtels in den Ofen/ und zeuch das Waſſer daruon mit lindem Fewr/ und ſo das Waſſer gar daruon diſtilliert iſt/ ſo ſterck das Fewr/ alſo daß es auff ſteigen oder ſich erheben mag/ und calciniers nach ſeiner zu gehörenden weiſe. Wann ſolches geſchehen iſt/ ſo thue das jenig ſo uffgeſtigen/ wider zu dem das da unden blieben iſt/ und geuß ſein Waſſer wider darauff/ diſtilliers und ſupplimiers wider wie vor/ unnd calciniers nach ſeiner weiß/ und thue ſolchs mit vernunfft und verſtand/ ſo offt und dick/ biß das flüchtig mit dem fixen gantz figiert werde/ welches geſchehen ſoll in ein mal ſieben oder zwey mal ſieben mal und drey mal ſieben/ welches der Philoſophiſchen zahl und die erſte Præparation iſt.

Du ſolt auch wiſſen/ daß auß der reiteration oder bereitung dieſes minſten Grads mancherley verenderungen der Medicin/ entſpringen thut/ alſo daß etliche vil hundertfeltige Frucht bringen in der Proiection. Zu ſicherheit aber ſo muſtu drey mal ſieben reiterieren/ und heißt die zweyte Præparation/ etliche aber/ fahren auff 1000. unnd etlich auff 2000. etlich auff 4000. unnd alsdann muſtu auch drey mal ſieben mal reiterierenn/ und es iſt die gantze wirckung unnd die dritte weiſe oder manier. Darnach ſo fallt die Medicin auff 10.000. darnach auff 100.000. und alsdann iſt von nöthen/ daß du wider drey mal ſieben mal reiterierſt/ welches iſt die vierdte weiß/ unnd die vierdte Præparation der Medicin/ darnach durch die Reiteration des unfixen theils felt auff 1000. mal 1000. und wider zum fünfften und letſten der Stein/ drey mal ſieben mal zu reiterieren von nöthen iſt/ ſo fallt er dann auff 100. tauſendt mal tauſendt/ und verwandlet das Corpus, und macht es vollkommenlich zu Silber oder Gold/ nach dem die Matery zu dem Weiſſen oder Rothen bereit iſt. Und diſes kompt nirgendts anderſt her/ dann auß vielfeltiger Reiteration des unfixen Steins/ und wirdt alſo in dieſem Werck vollbracht/ die aller gröſte heimligkeit/ die da iſt uber aller diſer Welt heimligkeit und Kunſt/ und iſt ein Schatz dem keiner auff Erden mag vergleicht werden.

## Wie die Medicin durch die Solution und Fermentation vermehrt wirdt.

## Das 17. Capitel.

ES wirdt auch unſere Medicin nicht allein durch die Fermentation/ ſonder auch durch die Saltation vermehrt/aber durch die Solution langſam/durch die Fermentation aber wirt unſere Medicin vil balder augmentiert/ das iſt/ vermehret/ die unſoluierte aber wircket nicht wol/ es ſey dann daß ſie zuuor in ihrem

Ferment

Ferment fixir werde / nach dem ſo wirckt die ſoluiert und fermentierte Medicin mit uberfluß viel mehr dann die jenig die allein fermentiert iſt / unnd dieſes Secret behalt / dann es iſt ſubtil / wiewol die Medicin durch jhr Fermentation allein ohn endtlich mag vermehrt werden / unnd ſolches auß diſer urſachen / dann das Ferment ſo jhr zugeſetzt wirdt / zeiget zu ſeiner Naturen dem Geſchmack und die Farbe. Es ſeind aber die alten Philoſophen manigfeltiger meinung in der vermehrung unnd Fermentation jhres Steins / es ſey zum Weiſſen oder zum Rothen / haben vilerley meinungen daruon geſetzt / und beſchrieben / in der Præparation aber und reinigung des Steins / iſt nicht mehr dann ein einiger weg / und ein einige arbeit / es ſey zu Weiſſem oder zu rothem.

## Wie die Medicin auffs letſt fermentiert wirdt / auff daß ſie vollkommenlich tingiere.

## Das 18. Capitel.

SO du aber tingieren wilt / ſo nimb von dem Leichnam Rot oder Weiß / von welchem du wilt / denſelbigen Leichnam mach gantz ſubtil / dz iſt / du ſolt denſelbigen zu einem ſubtilen Puluer oder Kalch machen / und thue den in ein Glaß wol verlutiert oder in einen ſtarcken Schmeltztigel / und ſtell jhn in das Fewr und laß das Ally des Elixirs je ein wenig in das Puluer des Leichnams fallen / auff daß ſie ſich vereinigendt mit einander / und werde das aller ſubtiliſt Puluer. Sihe aber zu / daß du das Elixir Ally nit zu viel darauff thueſt / dieſes Ferment iſt dann ein warhafftig Elixir / mit welchem du alle Metallen tingieren unnd verwandlen magſt / auch das Queckſilber in Finſilber verkehren kanſt / nach dem die Medicin zum Silber oder Gold bereit worden iſt / und wirdt beſtendig / darzu vil beſſer / dann das mineraliſche Silber oder Gold iſt.

## Von der Krafft und Wirckung des gebenedeiten Steins.

## Das 19. Capitel.

DIſer ehrwirdig / hochgelobt / gebenedeyt / Philoſophiſche Stein / erholt und erlediget die Leichnam der Menſchen / von aller Hand Siechtagen oder Kranckheiten / ſie ſeyen wie ſie wöllen. Zum anderen / bringt er alle unvollkommene / unreine Leichnam der Metallen / zu jhrer vollkommenheit / reiniget ſie / macht ſie geſund von jhrem Außſatz. Zum dritten ſo verwandlet er die groben Stein in Edel Geſtein. Zum vierdten macht er das Glaß ſchmidig / daß man es mit dem Hammer / wie Silber unnd Gold arbeiten und treiben mag.

# THESAVRVS PHILOSOPHIAE EVFERARII.

DJſer wölle uns ſeine nutzbarkeit eröffnen/ welchem alle Ding zuſtehen/ der Himmel/ Erden und Meer/ und alles auß nichts erſchaffen kondte/ und das ungleiche in einhelligkeit zuſammen fügen / und verordnet nach ſeiner güte / daß dem Krancken mit Artzneyen geholffen mög werden. Dauon die alten Weiſen/ ſo dieſen vollkommenen Verſtand auff zweyerley weiſe in jhren Büchern fürgeſtellt haben/ ein warhaffte/ unnd ein falſche. Die gerechte haben ſie mit verdunckelten Worten geſetzt/ auff daß ſie von niemandts dann von jhren Kindern vollkommenlich verſtanden werden. Das haben ſie aber darumb verhalten / darmit nicht die Gottloſen ſich diſer Kunſt gebrauchen / unnd deſto bereiter wurden böſe Thaten zu vollbringen / welcher Sunden wegen ſie rechenſchafft geben müſſen. Derhalben hüte dich allerliebſter/ dz du diſe Kunſt keinem unwirdigen offenbareſt / ſonder nach Philoſophiſchem brauch/ dieſelbige heimlich halteſt/ welche ſo du ſie im Werck bewehreſt/ und gerecht erfindeſt/ wirdt ſich der luſt unnd lieb in dir mehren/ dieſelbig zubewahren.

Die falſche weiſe aber iſt mit klaren Worten beſchrieben / welche weiſe jhr Irrthumb ſampt deren umbſtende / ich zuerzehlen jetzt umbgehe: Aber allerliebſter höre unnd mercke auff die warheit / ſo wirdt GOtt erleuchten deinen Verſtand. So wiſſe nuhn daß unſer kunſt / iſt ein Kunſt der 4. Elementen / und in weſentlichheit und jhrer gegen ſich ſelbſten verwandelt wirdt / in welchem alle Philoſophi zuſammen ſtimmen. Solſt auch wiſſen/ daß in gemeltem Ding under dem Himmel ſind die 4. Elementa, nit nach dem Geſicht / ſondern nach der wirdigkeit / daher die Philoſophi under dem Deckel der Kunſt der Element/ diſe Kunſt/ nicht gelehrnet unnd gewircket haben. Als ſie aber nicht verſtanden den Buchſtaben diſer wirckung / haben ſie dieſes alles in Blut / Harn unnd Eyeren / auch in vil andern dergleichen anführungen verſuchen wöllen / unnd ich habs gleichsfahls verſucht / und mich darüber entſetzet. Und derwegen / als ich gentzlich dieſer Kunſt halben in zweyffel gerathen / habe ich ſolches Werck zu ruck geſtellt / unnd nichts verrichtet / auß blodigkeit meines Verſtands.

Hernacher aber bin ich widerumb zu mir ſelber kommen / und angefangen mit dem Auicenna zugedencken/ ſo diß einige ein einiges Ding iſt/ wie iſt es doch/ oder ſo es nicht iſt / wie iſt es doch nicht ? Alſo habe ich befunden / daß die Matery aller

Metallen

Metallen ſeye der Mercurius , gekocht unnd gehärtet in dem Leibe der Erden in ſchwefflicher werme geſotten / und nach mancherley art des Sulphurs / und ſeiner vilfaltigen ungleichheit / werden ungleiche Metallen in der Erden geboren. Dann jhr erſte materia iſt ein Ding / jedoch underſcheiden worden / in der zufelligen wirckung / unnd in der groſſen unnd kleinen Decoction gemiſcht / oder angemiſcht / brennlich oder unbrennlich / alſo ſagen einmündig alle Philoſophi / dann es iſt gewiß daß alle Ding / ſey auß / oder von dem / in welches es reſoluiert wirdt / dann es durch mittel der werme in Waſſer verwandlet wirdt / ſo iſt es offenbar / daß es anfenglich Waſſer geweſen iſt. Alſo alle Metallen werden verwandlet in mercurium, derwegen ſie erſtlichen auß mercurio, die weiſe aber in mercurium zubringen / wirdt unden angezeit. Durch dieſes wirdt auffgelöſet / was Ariſtot. quarto meteororum ſpricht / ſollen derwegen wiſſen die Weiſen Meiſter der Alchemey / daß die Species der Metallen nicht können geendert werden / unnd das iſt wahr / es ſey dann / daß daſſelbige wie folget / gebracht werde in jhr erſte materiam, ſolche widerbringung iſt leichtſam / und möglich gegen einander / dann alles was wachſet und geboren wirdt / wirdt auch gemehrt / als da erſcheint in allen Kräutern / Bäumen unnd Thieren / daß auß einem Korn tauſendt Körnlein wachſen / und auß einem Baum tauſendt Aeſte herfür ſchieſſen / unnd von eim Menſchen das gantze menſchliche Geſchlecht geboren wirdt / alſo wirdt ein jegliches nach ſeiner art gemehret. Alſo auch ein Metall kan auß jhr mehren ein Metall / und iſt kein underſcheid. Alſo ſpricht Ariſtotoles , ob diſes in natürlichen oder künſtlichen Inſtrumenten geſchehen / ꝛc. Alle Metall aber werden geboren und wachſen in der Erden / ſo iſt auch wol möglich daß in jnen vilfaltige mehrung ſey / auch ohn endtlich. Daß aber in jhnen vilfaltigkeiten und mehrung ſey / kan anderſt nit beſchehen / dann durch diſes / daß da vollkommen iſt in den Metallen. Jhre vollkommene anzeigung iſt der Metallen gantz Artzney / welches iſt das Elixir Philoſophorum, zu diſem Elixir zukommen iſt unmöglich / dann allein durch ſein medium. Beſihe nuhn die eigenſchafft ſolches mittels / in welchem allzeit iſt der begriff der euſſerſten Ding / die euſſerſten Ding aber ſind Sulphur und Mercurius, und das vollkommene Elixir auß diſen ſo mehr gereiniget / decoquiert und digeriret / diſe ſeind beſſer / vollkommener und auch neher. O lieber Freund jrre dich nicht / dann was der Menſch ſäyet / das wirdt er auch ernden unnd ſchneiden / jetzt iſts gnugſam erleutert / was für ein Stein / was ſeine Artzney / welchem nichts frembdes zugethan ſoll werden / allein das uberflüſſige daruon genommen / dann ſolches jhme nicht füget / ſondern alleine / was jhme am nechſten iſt an der Natur. Nuhn will ich dir / O allerliebſter / außlegen die rede der Philoſophen /

phen / und die verdunckelten Wort der weiſen / mit Parabolen unnd gleichnuſſen verdeckt / darbey du abnemmen kanſt / daß ich jhre der Philoſophen Reden verſtehe / unnd daß ſie die warheit fürgeben haben / beſtetigen könneſt. So iſt nuhn das erſte / ſo die Philoſophi nennen eine Solution / welches der Kunſt einen grund faſſet / daher ſpricht Maria / vereinige Gummi mit Gummi / mit rechtem Heurath / und mache ſie als lauffent Waſſer. Roſinus Philoſophus ſpricht / ſo jhr nicht verwandlet das leiblich in das ohnleiblich / ſo arbeitet jhr vergeblich. Item Paramonides als er von diſer Solution ſaget in Turba, etliche ſo diſe Solution hören / vermeinen ſie geſchehen auſſer jhres Leibes / mit dem ſie vereinigt ſind / und iſt worden ein beſtandhafftig Corpus, dann der Philoſophen Solution iſt nicht eine frolockung des Waſſers halben / ſondern daß die Corpora in Waſſer ſoluiert oder verendert werden. Darauß ſie anfenglichen geſchaffen / als nemblichen in mercurium, gleich wie das Eyß in flieſſendt Waſſer / als es zuuor war geweſen / da ſihe durch die Gnad GOttes ein Element / welches iſt dz Waſſer / und ſeines Leibes verenderung / in ein flüſſig Waſſer.

Das ander Wort iſt / daß auß dem Waſſer wirdt Erden / durch die ſenffte Decoction / offtmals widerholet / biß eine ſchwertze uber ſich gehet / dann alſo ſaget Auicen. in titulo de humorib. die wirckliche hitze in dem feuchten Corpus gebieret erſtlichen eine ſchwertze / wie zuſehen iſt im Kalch den der gemeine Mann machet. Darumb Menaldes ſpricht / ich heiſſe dich nachkömbling machen Leib / ſo nit Leib durch die Diſſolution und ohnleibliche Leib / durch die ſanffte Decoction / in welcher wol zuuerhüten / daß der Spiritus nicht im Rauch dahin fahre und verſchwinde durch das groß Fewr. Daher ſpricht Maria / bewahr jhn unnd hüte dich daß nichts jm Rauch hingange / und ſoll die maß der Hitze ſolches Fewrs ſeyn / als die hitz der Sonnen / des Monats Iulij : Auff daß auß langwirigem kochen das Waſſer dicke / und ein ſchwartze Erden werde / alſo haſtu ein anders Element / welches iſt Erden.

Das dritte Wort ſo fürgangen / iſt der Erden reinigkeit / daher ſagt Morienes, dieſe Erden ſo mit jhrem Waſſer putrificiert und gereiniget / wirdt / durch Gottes hülff / ſo iſt das gantze Werck vollbracht. So ſpricht auch Hermes : A Lot unnd Ignis waſchen ab Latonem und nemmen die ſchwärtze von jhm. Daher ſpricht der Philoſophus, weiſet den Latonem unnd leget jhn wider die Kinder / daß euwere Hertzen nicht verreiſſen / dann dieſes iſt die zuſammenfügung oder zuſammenſetzung aller Weiſen / unnd auch das dritte theil des gantzen Wercks. Thue derhalben wie geſetzt wirdt in Turba, das trockene zum feuchten / das iſt / die ſchwartze Erden mit ſeinem Waſſer / und kochs biß es weiß wirdt / alſo haſtu Waſſer und Erden durch ſich ſelbſt / unnd die Erden mit Waſſer geweiſſet.

Das

Das vierdte Wort iſt / daß das Waſſer welches mit der Erden dick unnd coaguliert uberſich ſteige / durch Supplimierung / alſo haſtu Erden / Waſſer und Lufft / und das iſt / ſo da ſaget der Philoſophus / diſen weiſſet und alsbald im Fewr ſuppliniert / biß auß im gehet der Geiſt / den du in jhm finden wirſt / und genennt wirdt der Vogel oder Aeſchen Hermetis. Daher auch Morienes ſpricht / nicht gering achte die Aeſchen / dann ſie iſt eine Krone deines Hertzens / und eine Aeſchen der unuergenglichkeit / und im Buch Turba wirdt geſagt: Mehret des Fewrs Krafft / und durch die Weiſſe kompt man zu der Aeſcherung / ſo genennt wird calcinierte Erden / daher ſagt Morienes, im Boden bleibet die calcinierte Erden / welche fewriger eigenſchafft iſt. Alſo haſtu in fürberührten geſtallten 4. Element: Nemblich ein auffgelöſet Waſſer / ein gweißte Erden / ein ſupplimierter Lufft / und ein calciniert Fewr.

Von dieſen vier Elementen ſagt Ariſtoteles im Buch von der Regierung der Farben / zum Alexandro / wann du haſt Waſſer auß dem Lufft / und Lufft auß dem Fewr / unnd Fewr auß der Erden / ſo haſtu die gantze Kunſt Philoſophiæ, und das iſt das erſte / der erſten Compoſition / wie Morienes ſagt.

Nuhn wöllen wir zur anderen Compoſition oder zuſammenſetzung kommen / welche hat ein zublaſen / zum ferben / unnd lebendig zu machen die erſte Compoſition / daher ſpricht Philoſophus Calindus: Niemandt hat köndten hernach ferben die Lauberiſche Erden / dann mit Gold. Darumb befihlt auch Hermes und ſpricht: welche durch die Calcinierung gemacht iſt / fewrig / ſubtil und lufftig. In diſe Erden ſäyen wir Gold / daß wir je die Tinctur des Goldes aufflegen / aber nimmermehr kan das Gold vollkommenlich ein ander Corpus tingieren / dann ſich ſelbſt / fürwahr auch diſes nicht / es werde dann durch Kunſt zuwegen bracht.

Alſo ſpricht Raimundus: Wiewol diſer unſer Stein natürlich eine Tinctur in ſich begreifft / dann er iſt in dem Leib Magneſiæ geſchaffen / vollkommenlich / hat er ſolches für ſich ſelber nicht / es werde dann durch Kunſt unnd wirckung zu wegen bracht. Geber ſagt / in der Wurtzeln wirckung / daher geſchicht die wirckung / das gebeſſert werde die Tinctur des Goldes in Gölde / mehr dann es in eigener Natur iſt / unnd daß gemacht werde das Elixir nach der gleichnuß der Weiſen / das iſt eine auß den Species zuſammen gebracht lauteres Gewürtze / eine außerleſene Artzney alle Corpora zu theilen / reinigen / verenderen in das warhafftige Luniſium und Solificum, bedörffen wir allein das Auri, unnd keines anderen Corporis. Höre den Hermetem ſprechen / ſein Vatter / das iſt / der erſten zuſammenſetzung iſt Sol, ſeine Mutter iſt Luna, ſein Vatter iſt heiß und trocken / die Tinctur geberend / ſein

Muter feucht und kalt/ ſo das geborne nehret. Derhalben die Sol für ſich/ unnd Luna für ſich ſelbſt/ ſind unmöglichſter zuſammen gieſſung. Wann ſie aber vereint/ jnmaſſen die verhertung geſchicht zum Golde/ werden ſie leichtſam gegoſſen. Derwegen ſpricht Maria/ nimb das præcipitiert Corpus oder klare Perlein/ das keine Putrificierung annimpt/ und reib es mit Elſapenes, welches in ſich begreifft die Tinctur Spirituum, unnd ruck es zum Fewr/ unnd es wirdt bald gar ſchmiltzen/ ſo du auff jhn proicciereſt ſein Weib Lunam. Derowegen ſo in unſerem Lapide nuhr das eine diſer zweyen were/ würd nicht leichtſam diſe Artzney flieſſen und eine Tinctur geben/ und ſo ſie es gebe/ tingiers nit weiter/ dann ſo vil ſein were/ dz uberige gieng hinweg/ wie der mercurius im Rauch hinweg gehet/ dann es were jhm keine auffenthaltung der Tinctur/ das aber iſt unſer beſchließlich geheim/ haben eine Medicin/ ſo fleuſſet vor verſchwindung des Mercurij. Diſer zweyen vereinigung iſt nothwendig in diſem unſerem Werck.

Daher dann Geber ſagt/ in einem vollkommenen Werck iſt dz Gold beſſer dann andere Metall/ dann es iſt die Tinctur der Röte/ die verendert alle corpora, das iſt der Heffel/ der den gantzen Teig bringet zu ſeiner eigenſchafft. Es iſt auch die Seel die da vereiniget den Geiſt mit dem Leibe/ dann wie der menſchliche Leib/ ohn die Seel ohnbeweglich/ alſo auch das unreine corpus, welches ſein Seel iſt/ iſt jrrdiſch/ doch unuermöglich/ dann der Heffel des wol bereiten corporis verwandlet den gantzen Leib in ſein Natur/ und iſt kein Fermentum, dann allein Sol und Luna, den Planeten zugeeignet/ dann wie die Sonn und Mon uber andere Planeten herſchen/ alſo die zwey corpora herſchen uber andere Leibe der Metallen/ welche in diſer bemelter zweyer Natur geſchickligkeit verwandlet werden. Und daher es Fermentum genannt/ dann ja jhm die gröſſe nichts verbeſſert/ dann es ſaget Reimundus, aber diſe kanſtu nicht verbeſſeren/ es ſey dann daß es ſubtil gemacht werde/ durch Kunſt und Wirckung. Darumb Hermes ſpricht/ zeugt auß Sonn vom glantz ſeinen Schatten. Derhalben die zubereitung und ſubtilmachung ſolches Ferments von nöthen iſt/ wie in einem Brunnen/ dann ſo vil die erſchaffung belanget/ wäſcht er gewiß/ aber nit ſo vil die Wirckung belangt/ er werde dann zuuor geſpeiſet mit ein wenig Milch/ und dann nicht mehr/ und letztlich mit vil/ und alſo geſchicht es gantz und gar mit diſem unſerem Stein.

Nimb derwegen den einen vierteil/ das iſt ein theil von dem Ferment/ unnd drey theil von dem vollkommenen Leib/ laß wider auff das Ferment/ in ſein gleich durch das Waſſer Mercurij/ koch es zu gleich mit dem allerlindeſten Fewr/ unnd coaguliere das Fermentum, daß es werde als ein Imperfectum corpus, mit beſchloſſenem Geſchirr:

ſchirr: Nach diſer weiſe und ordnung/ wie geſagt iſt/ ſoll es zubereitet ſeyn. Hermes aber befihlet und ſpricht: Allerliebſter/ im anfang des newen Wercks gleiche theil der vermiſchung mit einander/ und reibs biß es ſich verheurathe/ unnd erhalt es biß daß eine empfengnuß werde in dem Boden des Geſchirrs/ und die Geburt in dem Lufft geboren werde. Morienes ſagt auch/ ſihe das im anfang ein rother Rauch empfahe einen weiſſen Rauch in einem ſtarcken Gefeß/ mit kräfftiger vereinigung ohn außrichtung der Geiſter/ und das iſt das fünffte Wort.

Das ſechßte war/ daß du den vierdten theil des ſubtil gemachten Hefelß vereinigeſt mit drey theil der geweißten Erden/ und mit ſeinem Waſſer trenck diſen/ und wie zuuor koch diſes/ und darnach widerumb/ biß auß zweyen Leiben einer worden iſt/ ohne verenderung der Farben/ daher ſagt Morienes/ wann der weiſſe Leib calciniert iſt/ ſo thue in den vierdten theil das Ferment des Goldes/ dann das Gold iſt wie der Heffel des Brodts/ welches den gantzen Teig der damit gemiſcht wirt/ in ſein eigenſchafft verkehrt. Siede jhn derwegen in ſeinem Waſſer/ biß es ein Ding unnd ein corpus werde/ dann alſo ſaget Maria/ der Lufft wirdt jhn ſchlagen/ congelieren/ und wirdt ein Leib ſeyn/ und das iſt die heimligkeit Soli, alsdann wirdt jhm aufftröcknen das Ferment in ſeinem Leibe/ welchs ſeine Seele iſt. Und diſes iſt ſo Morienes ſpricht/ wo ferr du den unſaubern Leib nicht reinigen wirſt/ und weiß macheſt/ unnd in jhme eine Seele pflantzeſt/ richteſtu nichts in diſer Meiſterſchafft auß. Darumb geſchicht die vermiſchung des Ferments mit dem gereinigten Leibe/ und nicht mit dem unreinen Leibe. Dann ſo ſaget Raſius, in einem vollkomenen gantzen Werck/ nemmen die Lapides einander nicht an/ ſie ſeyen dann beyde gereiniget: Dann der Leib den Geiſt nicht annimpt/ noch der Geiſt den Leib/ alſo daß das Leiblich Geiſtlich/ und das Geiſtlich Leiblich werde/ es ſey dann dz ſie erſtlich von jhrer unſaubrigkeit gentzlichen gereiniget werden/ wann ſie aber gereiniget ſind/ alsbald empfahen ſie einander Leib und Geiſt/ und kompt auß jhnen ein vollkommene wirckung wann ſie geſcheiden ſind von der Natur/ und das grobe ſubtil worden iſt. Das ſagt Aſianus in Turba, die Geiſter werden nicht verglichen den Leiben/ biß ſo lang ſie jhrer unreinigkeit gantz und gar entblöſſet/ und in der ſtund der zuſammenfügung geſchehen groſſe wunderwerck/ alsdann der unuolkommene Leib/ durchs mittel des Ferments wirt geferbet/ mit einer beſtendigen beferbigung/ welches Fermentum ſey die Seel des unuollkommenen Leibs/ unnd der Geiſt durch mittel der Seel mit dem Leibe wirdt zuſammen gefügt und verbunden/ und wirdt mit jhr verwandlet in die Farbe des Ferments/ und wirdt ein Ding mit jhnen/ das iſt nuhn das Elixir. Alſo ſagt Auicenna zu dem Aſſephiloſ. welches tingiert mit ſeiner eigener Tinctur und undergedunckt

mit ſeinem Oel/ unnd figiert mit ſeinem calce, welches Waſſer wir finden wie das Queckſilber in mineralibus, und ſein Oel wie da iſt der Sulphur oder Arſenick in den mineralibus, und ſein calx wider in mineralibus. Es iſt auch noch ein warhafftiges/ reichers und höhers Werck/ daß dz weiß in dreyen vollbracht/ in welchem ſein Fewr und Citrinus in vier Redern umbgewaltzet/ und von denen Redern ſagt auch Maria/ in diſer Schul iſt nichts dann wunderbarliches/ dann es gehen darein vier Stein/und ſein Regiment iſt war. Auß diſen erzehlten iſt offenbar/ dann der es ſubtil anſihet und verſteht/daß die Philoſophi in jhren verborgenen Worten wahr geredt. Dañ ſie ſagen unſer Stein iſt auß vier Elementen und haben jhn den Elementen verglichen/und erſtlich angezeigt/darbey ſeyen vier Element. Dann als da ſagt Raſis/ alle Ding welche von dem höchſten Werckmeiſter erſchaffen/ nemen ein theil von den vier Elementen/nicht zwar ſichtbarlich/ſondern durch die Wirckung/ dann der Stein iſt ein Ding/ eine Subſtantz/eine Wurtzel/ ein Natur. Hermes ſpricht: Fahe an im Nammen des HErrn/unnd erkenne die Natur des Steins/dann er iſt voñ der Wurtzel ſeiner Materien/ dann er in jhm ſelbſt/ und von jhm ſelbſt/ unnd kompt nichts in jhn/ daß nit den urſprung von jhm warhafftig habe/ er füget ſich keinem ding dann was jhm am nechſten iſt/ der Natur halben/ dann ein jeglichs hat lieb ſeines gleichen. Herwiderumb ſagt Plato, ein Subſtantz/ ein Weſen/ in diſem allein iſt Werme/ Kälte/ Feuchte unnd Tröckene/ daher es die kleiner Welt genennet/ dann auß jhm und durch jhn/ in jhme unnd mit jhme ſind alle Metallen/ er iſt auch wie ein Baum in welchem iſt Bluſt unnd Frucht/ auß jhme/ in jhme und durch jhne/ unnd er iſt gantz deßgleichen ein jegliches Ding/ zeuget nichts/ dann ſeines gleichen/ ſeiner art. Alſo diſes Ding ein einig Ding iſt/ und eben daſſelbige und nichts widerwertiges/ diſen Stein nennen die Philoſophi mit dem Nammen des Leibes aller Ding/ und aller geſtalt. Daher Pittagoras ſpricht/ er wirt mit allen nammen genannt/ welches eigener Namm nuhr ein einiger iſt. Und es ſaget Phireas/ er wirt mit allen nammen genannt/ der verdunckelten Nammen vilfaltigkeit underlaſſen/ die Natur iſt ein Ding/ das alles ubertrifft/ aber widerwertige Naturen werden diſes Ding nicht verbeſſeren: Wahr iſts daß nuhr ein einige Natur iſt/ die ſich ſelber wachſen macht. Derhalben ſpricht Diomedes/ gebrauchen wir uns der Ehrwürdigen Natur/ dann die Natur wirt nicht gebeſſert/ dann allein durch jhre eigene Natur/ welcher du kein frembdes Puluer ſolt zugeben/ noch ſonſten kein Ding/ dann widerwertig Ding machet ſie nicht beſſer/ dann ſie ſich ſelber zunemmen macht. Es ſpricht auch Maria/ das außgehen wirt das weiſſe und feuchte Calckx/ welches iſt eines von einem/ ſind die Wurtzel diſer Kunſt/ und die Philoſophi haben ſie genannt mit vil

oder

oder allerley Nammen / welches doch nuhr ein Ding iſt / als Morienes ſagt / ich ſage euch die wahrheit / daß nichts anders die newen Scribenten in jrrung gebracht / als die vil meinungen / unnd vielfaltigkeit der Nammen / aber ein jeder Meiſter wiſſe / daß diſe Nammen nichts ſind dann die Farben / ſo in der zuſammenfügung erſcheinende und alſo wirſtu nicht jrren / auff dem weg diſes Wercks. Wiewol die Philoſophi jhre Wörter und Nammen manigfaltig ſetzen / ſo iſt doch nicht mehr dann ein einig Ding / einen weg zuwircken / eine weiſe der Hitz oder Farben anzuzeigen / und merck / daß die widerwertigkeit der Farben nit erſcheinen in unſerm Lapide / ſondern allein in der zuſammenfügung derſelben mit dem Leibe / als Morienes ſagt : Nuhr auff eine weiſe vernewert ewer Fewr in jhme mancherley Farben. Es haben die Philoſophi geſprochen / daß der Lapis ſey und komme auß dem Leib / Seel und Geiſt / und ſagen war / dann den vollkommenen Leib haben ſie genannt das Ferment / die Seel und das Waſſer den Geiſt / unnd zwar recht und wol / dann der unvollkommene Leib iſt durch ſich ſelbs ein ſchwacher toder Leib / das Waſſer iſt der Geiſt ſo den Leib reiniget / ſubtilet unnd weiſſet. Fermentum iſt die Seel / welche dem vollkommenen Leibe das Leben gibt / welches er zwar nit hatte / und bringet jhn in beſſere form und geſtallt. Das Corpus iſt Venus und das Weib / der Geiſt oder Spiritus iſt Mercurius und Mon / die Seel iſt Sol und Luna, des Leibes eigenſchafft iſt zerflieſſen in ſein erſte Materiam / welche iſt Mercurius / ꝛc. Alſo ſpricht Morienes der Mercurius iſt nit verhanden / dañ nur in verfloſſenem Leibe / nit in gemeiner flieſſung ſonder der allein / der beharret biß die Ehe mit rechten heurath verbunden und vereiniget wirt / und dz iſt biß zur weißmachung / und merck daß dz corpus gentzlich zerſchmiltzen muß / dann in der Decoction erſcheinet ein ſchwertze / ſo wiſſet dz diß Corpus zerfloſſen ſey / dann kochet jhn in einen linden Fewr / biß er mit ſeinen Dampff außtrocknet / und werde ein Ding / welches in jhm von ſeinem Leibe eingeführet wirdt. Der Spiritus aber verwandlet den ſubtilen Leib zu ſich / und durchtringet jhn : Derhalben wirt er genannt ein bleiblich Waſſer oder aqua vitæ. Daher Mundus in Turba ſpricht / der Mercurius iſt ein bleiblich Waſſer / ohn welches nichts wirt / dann ſeine krafft iſt Geiſtlich / ein vermiſchet Blut: Daher es mit den Leibe in ein Geiſt wandlet / und jhm entgegen in einander gemiſcht / und in eins gebracht wirdt / nach der krafft der wirckung ſo der Leib den Geiſt einuerleibt. Der Geiſt aber den Leib in einen Spiritum tincturam wie das Blut verwandlet / dann alles was einen Geiſt hat / dz hat auch Blut / und das Blut iſt ein natürliche feuchte / die Natur zu ſtercken / und wiſſe wie vil mehr der Leib gekochet / und jhm ſeine unreinigkeit abgewäſchen wirt / ſo vil lauterer und beſſer er erſcheint. Aber alſo redet Morienes / nichts iſt / dz da könnte von Latore ſeinen ſchaden weg nemmen / denn

A Lot, wann er in jhme gekocht biß er jhn ferbet/ macht er jhn weiß wie Fiſchaugen/ alsdann erwartet er ſeines guten/daß er geſterckt werde mit ſeinem Ferment: Aber das Fermentum iſt ein fixe Tinctur des Steins/ ſo jhn tingiert/ lebendig machet/ unnd begreiffet: Daher ſaget Maria, Corpus fixum iſt der Materia Saturni/ begreiffend die Tugendt der Tinctur/ und erfüllend mit der weißheit fediarum, ohne welches dieſes Werck nimmermehr kommen wirt zur wircklig keit/ biß ſol & luna in einen Leib gebracht werden/ dann das gantze Werck diſer Kunſt/ wie da ſaget Euclides, ſtehe in Sole & Mercurio, dann ſo die in eins gebracht ſind/ haben ſie ein unmeſſige Tinctur/ dann in diſem Werck erfordert es ein farbe/ röther dann Blut/ ein wenig von diſer Farbe in Weiſſe geſchuttet/ verwandelt einen groſſen theil des Weiſſen in Citrinfarb/ als du erfahren kanſt/ ſo du ein Blut wirffſt in ein Milch oder waſſer. Aber diſe ding von anfang biß zum end iſt aqua fixa das geehrete/ dann diſes offenbaret die Tinctur in der Proiection/ unnd diſes iſt die Mitlerin zwiſchen den mitlen theilen/ und in dem anfang/ mittel und ende/ der es verſteht der uberkompt die Weißheit. Es haben auch etliche Philoſophi geſagt/ ſo jhr nicht verwandlet die Leibe/ in nicht Leibe/ und die unleiblich in Leiblich/ habet ihr der wahrheit rechten ſchein noch nie gefunden und ſie ſagen die warheit. Dann das corpus wirdt erſtlich aqua, und alſo das Leiblich unleiblich/ das iſt Geiſt/ darnach in der zuſammenfügung des Geiſtes/ wirdt aqua ein corpus. Darumb ſpricht Hermes verkehr die Natur/ ſo wirſtu finden das du ſucheſt/ und das iſt war/ denn in unſerem Werck machen wir erſtlichen von einem groben ein geſchlachtes/ das iſt/ von Leib ein Waſſer/ hernacher aber machen wir von feuchten ein trockens/ das iſt/ von Waſſer ein Erden/ und alſo verkehren wir recht die Naturen/ dann wir machen von Leiblichen ein Geiſtliches/ und von Geiſtlichen ein Leibliches/ und das iſt das der Senior ſaget/ es iſt eine verwandlung der Leiben von einen ſtand in den andern/ von einem ding in das ander/ von einem unbegreifflichen Ding zu einem begreifflichen Ding/ von einer grobheit zu einer geſchmeidigkeit/ von Leib zu Geiſtlichkeit/ als da verwandlet der Sahmen des Mannes in des Weibes Muter/ nach natürlicher verenderung/ von einem Ding in dz ander/ biß ein vollkommener Menſch darauß geformiert wirdt/ von welcher war die Wurtzel und Anfang/ wirt auch nichts verendert daruon/ noch auß ſeiner Wurtzel/ durch einerley zertheilung: dann alſo ſagt Ariſtoteles alle geberung iſt auß der geſchicklichkeit in der Natur/ und das iſt wahr/ allermeiſt in Metalliſchen geberungen/ dann daher ſagen die Philoſophi nichts frembdes laß uber jhn kommen/ kein Puluer noch Waſſer noch kein Ding/ dann ſo uber jhn kompt ein frembdes/ vertreibet und zerbricht es jhn. Daher

hat ein König von Arabien geſagt / das Waſſer wirt nicht harte gemacht / dann mit dem gleichen ſeines Sulphurs / in dem der auß jhm iſt. Darnach machen wir das ſo oben iſt gleich dem ſo unden iſt / das iſt / daß der Leib ein Geiſt / und der Geiſt ein Leib werde / wie es iſt im anfang unſers Wercks / wie in der Supplimation / welches da iſt unden / iſt gleich dem / daß da iſt oben / und wirdt gantz verkehret in Erden. Derhalben ſaget Hermes / welches da oben iſt durch die Supplimierung / iſt unden durch die abſteigung / welchs unden iſt / durch zuſammenſtopffung / iſt gleich wie das oben / iſt durch das auffſteigung zuuollbringen / wunderwerck eines einigen Dinges / das Waſſer unnd Erden haben jhre art / das unden der Lufft und Fewr ſteigen uber ſich / Aqua und Terra empfahen und nehren Aerem und Ignis, fügen und treiben zuſammen. Diſe 4. kommen in unſerem Lapide uber eins / ꝛc. Dauon ſaget Senior: das vierdt Element in unſerem Lapide ſoll gereiniget ſeyn / dann in jhme iſt aqua fixa ein ringer Lufft / ein ſtille Erden / ein Fewr das alles umbgibet / und die widerwertigkeit / iſt nicht mit jhme eins / und diſe vier Naturen ſind in jhme / auß jhme / und durch jhn geboren / ſo iſt kundt / auß obermeltem / daß unſer lapis von vier Elementen iſt. So haben geſagt die Philoſophi / daß unſer Stein habe Leib / Geiſt und Seele / und diſe drey werden geſagt von einer Natur von einer ſach / mit einem Waſſer / von einer Wurtzlen / unnd ſagen zwar recht daß unſer gantz Werck geſchicht mit unſerm aqua unnd von jhm und auß jhm ſind alle Ding nothwendig / dann es ſoluiert die corpora, nicht nach gemeiner Solution / als fürgeben die unerfahrnen / daß ſie verkehrt werden in aquam nubis, ſondern mit warhafftiger Philoſophiſcher aufflöſung / daß ſie verwandlet werden in Waſſer daruon ſie ſind: Daher ſpricht Socrates / die geheim in einem jeglichen Ding und Leben iſt Aqua / diß ſoluiert den Leib in Geiſt / und macht die Todten lebendig / das iſt / der ſcherpffſte Acetum / das allen nachhenckt / das alles ubertrifft / abreibet. Derwegen unſern Lapidem mit dem allerſcherpffſten Eſſig koche biß er hart wirdt / doch gar eylend / daß der Eſſig nicht wandle im Rauch / und gantz zu nicht werde.

Item eben diß Waſſer calciniert die Corpora unnd bringet ſie wider in Terram / eben diß welches die Leibe ſchwertzet / weiſſet und röthet / diſes macht ſie zu einer Aſchen / pulueriſiert und bewohnet ſie / nach welchen ſpricht Marches der König / unſer Aqua ſoluiert unſere Corpora / congeliert und ſchwertzet ſie / wäſcht ab jedes Corpus / nimpt hinweg alle ſchwertze / und tingiert alle ſchwertze / unnd machets weiß / tingiert alles weiſſe unnd machts roth / macht auch lebendig alle todten / führt ſie in das ewige Leben. Derwegen wirdt diſes Aqua hoch berühmbt und hoch gehalten /

ten / unnd iſt worden ein Herr aller Ding / unnd wirdt kein Ding gefunden / daß jhme ſeine wirckung nachthut. Morienes ſagt auch das Alot und Ignis, den Latonem abwäſchen / reinigen / und ſeine dunckelheit gentzlich von jhm nemmen. Laton aber iſt ein unrein Corpus, Alot iſt mercurius, und diſes aqua vereiniget die corpora nachgeſagter maſſen / ſo es nach ſolcher geſtallt wirdt zubereitet / daß des Fewrs gewalt es ſich nit ſcheiden kan / diſes machet einen Heurath zwiſchen dem corpus unnd Ferment / unnd derſelben eines verwandlet in das ander / und beſchirmet es für des Fewrs verzörligkeit / dann die calcinierte und geweißte Erden / begibet ſich am höheſten / wirdt Geiſtlich und Lufftig / und was Geiſtlich und Lufftig iſt / iſt auch weſentlich und durchtringendtlich. Dauon ſagt Hermes / des Luffts aqua zwiſchen Himmel und Erden ſich haltend / iſt das Leben eines jeglichen Dinges / und diſes iſt die Mitlerin zwiſchen Waſſer und Fewr / durch ſeine werme und Feuchtigkeit. Daher diß Waſſer den Lufft eynnimpt / dann der Lufft nimpt das Fewr / dann er iſt nach dem Fewr durch die werme / und nach dem Waſſer durch die feuchtigkeit. Derhalben macht er einen Heurath zwiſchen dem Mann und Weib / dann ein jeder Geiſt beſtehet auß der ſubtilitet des Luffts / dann alles ſo ein lebendiges gewächs hat / zeugt ſeinen Geiſt vom Lufft: Das Ignis aber macht lebendig das todte Waſſer / der Lufft macht einen Heurath unnd beſchützet ſolche zuſammengeſetzte vor der verzöhrligkeit des Fewrs. Darumb haben geſagt die Philoſophi verkehr das Waſſer in Lufft / daß ein Leben werde / doch ein Leben mit einem Leben / dann es iſt Leben und Geiſt / welches es annimpt.

Derowegen unſer Aqua ſupplimiert die Corpora nicht nach gemeiner Supplimation / welche fürgeben die ungelehrten / und ſupplimieren ſie in die höhe aufſteigend / darumb nennens ſie calcinata corpora, vermiſchen ſie und machen ſie mit den ſupplimierten Spiritibus aufſteigen / und ſagen dann daß die corpora und Spiritus, ſulphur & mercurius mit X. darzu thüind / und machen durch ein ſtarck Fewr eine Supplimation / dz die Corpora mit den Spiritibus aufſteigen und ſagen dann / daß die Corpora unnd Spiritus ſupplimiert ſeyen / und von jhrer uberflüſſigkeit gereiniget / aber ſie ſind betrogen / dann ſie findens hernacher unreiner dann ſie zuuor geweſen ſind / daruon ſpricht Albertus in libro de mineralib. dieweil zwen frembde humores von des Sulphurs Subſtantz / durch das Werck und artlich eigenſchafft der Natur gereiniget ſind / könten ſie durch die Kunſt nicht beſſer gereiniget ſeyn / unnd abgebutzet werden. Dann der Natur Meiſterſtück iſt gewiſſer und höher dann der Kunſt. Derhalben iſt unſer Supplimation nicht ein uberſich ſteigung / ſondern der Philoſophorum Supplimierung iſt von einem kleinen nidrigen

nidrigen Ding / oder von einem groben verweſenen / ein groſſes hohes und reines machen. Daher ſagen wir diſer iſt erhaben zu einem Biſchoff / das iſt / er iſt befördert zu einer ſolchen würdigen Statt. Alſo ſagen wir auch / die ſupplimierte Corpora das iſt / die ſubtil gemachte / und in ein andere Natur gebrachte: daher iſt ſupplimieren eben das / das grobe ſubtil machen / welches unſer Aqua thut: Darumb ſaget Morienes / das Aqua nimpt den geſtanck von dem todten Leibe / darinn kein Seel iſt / und wann es die Seel geweiſſet und ſupplimiert hat / ſo nimmt es von jme die dunckele und allen böſen Geruch / ꝛc. Aludes ſaget auch: Nemmet die Dinge von jhren Mineris und ſupplimiert ſie zu jhren höhern ſtetten / und ſendet ſie von der höhe jrer Berge / und bringet ſie wider zu jren Wurtzeln.

Derhalben iſt ſupplimieren / ein grobes Ding ſubtil zu machen / darumm ſpricht Hermes: Sublimier das ſubtil von groben ſichtiglich und mit groſſem verſtand / dann es ſteiget Terra in Himmel und ſteiget wider herab auff die Erden / unnd nimpt an ſich die krafft der obern ſubtilitet / zu durchtringen / unnd die undere ſchwere zuvollbringen / derwegen ſolt jhr alſo verſtehn der Philoſophen Supplimation / dañ jhr vil in diſem betrogen ſind worden. Item unſer Aqua machet lebendig und tödet die Corpora / führet ab zum nidergang / ſie leßt ſchwartze Farben erſcheinen in der tödung / wann ſie in Erden verwandlet werden. Durch die Putrefaction erſcheinen hernach mancherley Farben vor der Weiſſung / welcher End iſt ein beſtendige Weiſſe / dann es iſt wie ein Weitzenkörnlein / ſo da fallet auff die Erden / ſo da fallet auff die Erden / ſo daſſelbig geſtorben iſt / bleibet es alleine. Alſo werden alle wachſende Sahmen verendert / erfaulen / biß uber ſie kompt die werme / alsdann grunen ſie / unnd mehren ſich / als diſe von denen ſie die Wurtzel haben. Alſo auch unſer Aqua wirt gemehrt / erfaulet / verweſet / darnach grunet es / ſteht auff und macht ſich ſelbs lebendig / darumb meldet Calindus wann ich geſehen habe / daß ſich das Waſſer congeliert / bin ich gewiß worden / daß ein warhafftig Ding iſt. Koch jhn derhalben mit ſeinem Leib biß ſeine Feuchtigkeit eyntrocknet vom Fewr / und tröckne es biß es ſeinen Geiſt erholet habe von jhme / unnd wohnung gemacht in der Wurtzel ſeines Elements. Das wirdt aber beſchehen wann du tödeſt / den weiſſen Leib locheſt / alsdann wirdt es Geiſtlich Waſſer / die Naturen in andere eigenſchafften zuuerkehren / alsdann macht es die todten Leichnam lebendig und grunen.

Item unſer Aqua iſt ein Mutter widerwertiger Farben / der wunderlichen Ding / dann durch das wirdt ungleichheit der Farben erſcheinen / ſo vil als man Farben erdencken kan / dann daſelbſt der Geiſt vereiniget wirdt mit dem Leibe / vermittelſt der Seelen: Dann der Geiſt iſt ein art der Seelen / unnd die Seel vom Leib ußgezogen /

iſt das Fewr die Tinctur: Daher Senior ſagt/ diß Aqua iſt ein Tinctur/ ſoluiert in dem Leibe/ auffgetrieben wie der Ferber die Farb auff das Tuch aufftraget/ alsdañ das Waſſer abſcheidet durch tröcknung/ und bleibet ſeine Tinctur durch abtröcknung. Deßgleichen iſt von der Seelen Aqua/ in welche gebracht wirdt die Tinctur/ welche ſie wider abführet/ auff ſein weiß. Diſes Waſſer nennet Hermes der Golddiſtlen Blumen und Saffran/ dann es tingiert ſeine calcinierte Erden/ darnach ſaget auch Hermes/ ſäyet Gold in die grüne Erden/ dann erreicht diß Geiſtlich Waſſer/ unnd im Leibe verbleibet die Seele/ welche iſt der Solis Tinctur/ dann ſie iſt wie ein Rauch/ ſubtil unentpfindlich/ unnd nicht erſcheinende dann mehr in der wirckung/ aber jhr weſen iſt die offenbarung der Farben/ und das Fewr wirdt auß Fewr geboren/ unnd gemehret im Fewr/ und iſt des Fewrs Tochter/ derwegen ſie wider gebracht muß werden zum Fewr/ daß ſie das Fewr nicht förchte/ als wie ein Kind zu den Brüſten ſeiner Mutter geführet wirdt.

Daher etliche diſen unſeren Lapidem ein weiß Ertz haben genannt/ daher Lucas und Exrineus in Turba/ ihr söllet alle wiſſen/ ſo jhr nach weißheit trachtet/ das kein Tinctur iſt/ dañ auß diſem Weiſſen unſerm Ertz/ dann unſer Ertz iſt nicht ein gemein Ertz/ dann das gemeine Ertz verdirbet/ und inficiert alles dem es zugelegt wirt/ aber das Ertz Philoſophorum ergrunet und weiſſet/ dem es zugeſellet wirdt. Darumb ſpricht Plato, alles Gold iſt Ertz/ aber nicht alles Ertz iſt Gold/ dann in der eigenſchafft das Gold vergleichet wirt dem Ertz/ als mit der ſchwere unnd griffe. Aber in der Natur des Goldes auß der verweſung in der Erden/ und verbleibung in gedult im Fewr. Derhalben unſer Ertz hat ein Leib/ Seel und Geiſt/ ſind eins/ dann ſie alle auß einem/ von einem/ unnd mit einem/ das ſein Wurtzel iſt. Derhalben der Philoſophen Ertz iſt jhr Elixir/ auß dem kompt Leib/ Seel und Geiſt/ vollkommen unnd gantz/ ꝛc. Dann alſo die Philoſophi den Lapidem mit mancherley Nammen genennet/ daß er den Weiſen offenbar/ den Unweiſen aber verborgen bleibe. Aber mit welcherley Nammen er genennet/ bleibet er doch nuhr einen/ und eben der und wirdt geredt von jhm alleine. Daher ſpricht Merculinus diſe Verß:

Groſſe heimlichkeit der Lapis wigt/
Jm tieffen Brunnen begraben ligt.
Verworffen/ ghalten und gar ſchlecht/
Mit Miſt und Kot bedecket recht.
Diſer lebendige/ Göttliche Stein/
Alle Nammen hat in gemein.

Ein Stein iſt er und nicht ein Stein/
Das geberen kan ein Thier ich mein.
Ein Stein und Vogel wirdt genannt/
Bald weder Stein noch Vogel zuhand.
Sol/ Jouis/ Mars/ Saturnus Kind/
Mercurij/ Venus/ Luna gſchwind.
Gold/ Silber/ Kupffer/ und auch Zinn/
Wein/ Waſſer/ Blut/ auch Criſtallin/
Bald Milch/ Schaum/ Eſſig wirdt genannt/
Urin ſchlechtlich iſt bekannt.
Jetzund ein Saltz/ Almizadir/
Auripigment/ das erſte ſchir.
Ein gereinigt Meer mit Sulphur gut/
Diſe Nammen enden ſich in hut.
Die Weiſen/ das keim Narren feil/
Figürlich werden gemacht zum theil.
Ein Weiſer ſich nicht betriegen laßt/
Aber keinem Thor eröffnet das.

Item Morienes ſpricht: unſer Lapis unnd die bereitſchafft ſolches Wercks wirdt verglichen der ordnung Menſchlicher Geburt/ dann das erſte iſt Beyſchlaff/ und das ander Empfengnuß/ das dritte Schwangerheit/ dz vierdte dz Gewechs/ dz fünffte die Nahrung. O allerliebſter diſe des Moriene Wort verſtehe/ ſo wirſtu in der warheit nicht irren. Derowegen öffne deine Augen und ſihe daß der ſperma der Philoſophen iſt das lebendige Waſſer/ die Erde iſt der unuollkommene Leib/ welche Erden billich ein Mutter genannt wirdt/ dann ſie iſt eine Mutter aller Element. Derowegen wann der ſperma des Mercurij zuſammen gefügt wirt/ mit der Erden des unuollkommenen Cörpers/ wirdt es ein Beyſchlaff genannt/ dann alſo wirt die Erde des Leibes auffgelöſet/ in das Waſſer ſpermatis, und wirdt ohn zertheilet ein Waſſer/ ꝛc. Dann ſaget Hali/ die Solution des Leibes und Salution ſind zwey/ haben aber einerley Wirckung/ dann der Geiſt wirdt nicht coaguliert/ dann mit des Geiſtes Coagulation/ und der Leib und Seel wann ſie zuſammen gethan/ wirdt ein jedes in ſein Gleich/ ꝛc. Ein Exempel wann das Waſſer vereiniget wirdt mit der Erden/ begert das Waſſer mit ſeiner feuchte und ſtercke auffzulöſen/ dann es macht ſie

ſubtiler dann ſie zuuor war / und macht ſie jhr gleichförmig / dann das Waſſer iſt ſubtiler dann die Erden / deßgleichen thut die Seel im Leibe / und auff ſolche weiſe wirdt die Erde dick / dann die Erden iſt gröber dann das Waſſer.

Derhalben under der Solution des Corpus / und Coagulation des Spiritus iſt kein underſcheid der zeit / noch underſchiedlich wirdt in jhm etwan / ꝛc. Alſo daß eines ohne das ander gemacht wurde / gleich wie under dem Waſſer und Erden jhrer zuſammenfügung nit iſt ungleiche außtheilung der zeit / welches erkannt wirt ſo eines von den andern in jhren Wercken abgeſündert oder zuſammen gefügt wirdt / gleich wie des Mannes Samen nit abgeſündert wirt von des Weibes Sahmen in der ſtund jhres Beyſchlaffens.

Alſo iſt auch diſes eine zeit und Termin / eine thetligkeit / und ein einige Wirckung / wirdt zugleich geſchehen uber diſe zwey. Darumm Merculinus der Dingen vermiſchung ein Beyſchlaff unnd Geburt nennet / die Sahmen werden vermiſchet als Milch / welche vermiſcht geſehen werden. Das ander die empfengnuß / iſt wann die Erde in ein ſchwartz Puluer ſoluiert wirt / und empfahet etwas von Mercurio bey ſich zubehalten / alsdann bewegt ſich das Männlin ins Fräwlein / das iſt / ALot in Terram, derwegen Ariſteus ſpricht / die Männlin gegen einander nichts zeugen / noch die Weiber von einander empfahen / dann geboren werden geſchicht von Mañ und Frawen / und am meiſten wann ſie einander gleich ſind / dann ſo man Weiber nemmen will / frewet ſich die Natur / und wirdt ein wahre gebärung. Die Natur aber ſo zu einer frembden untauglichen Natur vermiſcht wirt / erzeiget kein warhafftiges Sperma. Derwegen verheurathe deinen lieben Sohn / mit ſeiner Schweſter Leya / welche iſt ein ſcheinbare Magdt / holdſelig und zart. Gabricus iſt ein Mann / Leya das Weib / welche jhm darbietet alles das in jhr iſt / und ob wol Gabricus lieber iſt dann Leya / ſo geſchicht doch keine gebärung ohne die Leya / dann alsbald der Grabricus ſich mit der Leya vermiſcht / iſt er alsbald geſtorben / dann die Leya ſteiget uber Gabricum und ſchleußt jhn eyn in jhren Leib / daß gantz nichts von jhm kan geſehen werden / unnd mit ſolcher liebe umbfahet ſie den Gabricum / daß ſie jhn gar in jhr Natur empfahet / und in ungleiche theil zertheilet / und das iſt das Merculinus ſagt:

Welches ſich als Milch erzeigen thut /
Die empfengnuß verkehrt in Blut.
In ſchwartz wirt geferbet das fürwar bleich /
Das roth in ſchwartz zerfleußt deßgleich.

Das dritte iſt ſchwangerheit / dann die Erden weiß wirdt / dann ſo regiert das Waſſer / weiſſet die Erden / und mehret ſich / und wirt das zunemen eines newen Sohn daher geboren / alsdann muſtu die ſchwartze Erden abwäſchen / unnd mit warmem Fewr weiſſen. Dann ſaget Hali / nimb das ſo ſich auff dem Boden des Geſchirrs geſetzt hat / wäſche das ab mit heiſſem Fewr / biß ſo lang jhme abgenommen iſt ſeine ſchwertze / unnd laß von jhm verſchwinden die zugegebne feuchtigkeiten / biß hernach kompt ein Kalck ſehr weiß / in welchem kein befleckung iſt / ꝛc. Alsdann iſt die Erden zuempfahen tauglich / und die Seele gereiniget. Daher ſagt Merculinus:

Wenn das verendert kräfftig bhalt /
Die ſchwangerheit vereiniget der gſtalt /
Die Ding mit fleiß ſo rein gemacht /
Fridlich werden zuſammen gebracht.

Das vierdte iſt das wachſen / wann das Ferment vereiniget wirdt mit der weiſſen Erden / alſo daß ſie ein Ding werden in dem Weſen und der Farbe / alsdann iſt geboren unſer Lapis zum ewigen Leben / dann daſelbſt wirdt der Geiſt mit dem Leibe vermittels der Seele vereiniget. Dann diſes iſt die zuſammenſetzung / als da ſagt Hali / welche geſchicht in der Faulung und Heurath / das ſubtile mit dem groben oder dicken vermiſchen / und die Seele mit dem Leib vermiſchen. Die Fäulung aber iſt braten / reiben und zuſammen ziehen / ſo lang ſie vermiſcht und ein Ding werden / und in jhme nit ſeye eine ungleichheit und zertheilung / gleich als keine zertheilung iſt von dem Waſſer / ſo mit Waſſer vermiſcht wirdt / alsdann wirt bezwungen das harte das ſubtile zubehalten / und die Seele benöhtiget zukempffen mit dem Fewr / und daſſelbige zuleiden / und wirdt der vilgeenderte Spiritus in den Leiben mit jhnen goſſen zu werden. Darumb Merculinus ſpricht:

Das vierdte geſchwengert bringt herbey /
Sein Sohn durch Kot erzeuget frey.
Den gebornen Mann das Leben freyt /
Den nit gebornen fehlt es weit.

Das fünffte iſt die Nahrung / dann die außgebrauchte Frucht wirdt nicht dann durch Milch und Fewr ernehrt / karg unnd langſam weil ſie jung iſt / und ſo veſter jhn hungert / wirt er mit gekräfftigten Beinen in die jungen gebracht / in welche / ſo er kompt / hilfft er und vereiniget ſich ſelber / unnd alſo muſtu in diſem Werck auch thun / und wiſſe daß ohne werme nimmermehr nichts geboren wirt / und eine uber-

meſſige hitz macht jhn verderben / und ein kaltes zugerichtes verjaget jhn bald / durch ein meſſiges und liebliches Bad aber / und ein lindes Fewr / werden die verzehrlichen Feuchtigkeiten des Leibs außgezogen. Daher ſpricht Merculinus:

Nach dem wirdt die Nahrung dem Kind /
Ein Liecht auch zubereitet gſchwind.
Das Fewr das Waſſer meiſtert ſehr /
Der Ofen nahrung reichet her.

Davon unſer Lapis auch ein geboren Kind genennet wirdt / und Plato im Buch der Turba ſagt / ehre den König der da auß dem Fewr kompt / gekrönet mit einer Kron / und erleuchtet jhn biß er zum vollkommenen alter kompt / und ſollet jhn nicht verbrennen noch verjagen / durch brennung ubermäſſigen Fewrs / dañ ſo er ubertrieben wirdt / ſo nimbt er ſeine Krafft von uns / welches Vatter Sol iſt / die Muter aber Luna, welche hat getragen den Wind in ſeinem Bauch oder in ſeinem Leibe / unnd ſein Nutrix iſt Terra, wirdt aber ernehret durch ſein Milch / das iſt Spermate, auß welchen er iſt geweſen vom anfang / er werde derwegen getrencket mit ſeinem mercurio, offt und öffter / wenig und meſſiglich / biß daß er trincke daß ihn benüget / ꝛc. Alsdann wie geſaget Hali / wirdt es ſeyn ein Corpus, von wegen erhaltung der Farben / Tinctur / und wirdt ſein eine Tinctur / wegen erhaltung der Farben / und wirdt ſeyn ein Farbe / wegen anzeigung der Tinctur / in welchem iſt das Liecht und natürliche Leben: Daher iſt diſes der rechte Weg / die kurtze ſummariſche vollkommenheit / unnd die erhaltung des gantzen Wercks. O liebſter Freund / in ſonders geliebter / durch diſes erzehlete kanſtu leichtlich verſtehn die verborgene Wort / und erkennen / daß ſie alle wol uberein kommen / und daß kein Werck ſey dann das / ſo ich geſagt. Dann jetz haſtu des Leibes aufflöſung / unnd ſeines zu der erſten Materien widerbringung. Darnach haſtu jhn in die Erden verwandlet / uber das / daß der ſchwartzen Erden weiſſung und in Lufft leichtmachung / dann daſelbſt durch Diſtillierung die Feuchtigkeit ſo in jhr befunden / ſo lufftig wirdt / ſo da auffſteigen und die Terra calciniert bleibt. Und alsdann iſt ſie Fewriger Natur / unnd haſtu jhr verenderung gegen einander / und nimpt ſo eine groſſe zunemmung / welches nutz gröſſer dann daß ſie durch eine einige vernunfft zubegreiffen iſt.

TRA-

# TRACTATVS

## Darinn das gantze Secret der Alchimey vom Stein der Weiſen begriffen iſt.

MEin Kind / du ſolt wiſſen / daß auß dem Saturno der Lapis Philoſophorum kompt unnd gemacht wirdt / unnd ſo er gemacht iſt / ſo thut er groſſe Proiection in des Menſchen Leichnam / in allen Gebrechen die den Menſchen anfallen mögen / es ſey inwendig oder außwendig / wie ſie ſeyn mögen / auch in den Metallen. In dem gantzen vegetabiliſchen Werck / iſt kein gröſſer Secret / als in dem Saturno ligt: dann wir finden im Gold nicht die vollkommenheit die wir im Saturno finden. Fürwar ſo iſt Saturnus in ſeinem inwendigen gut Gold / darinn ſind eins alle Philoſophi / ſo er nuhn in ſeinem inwendigen gut Gold iſt / und jhm ſonſten anders nichts gebriſt / dann daß man jhm abthue / das in jhm zu vil und uberflüſſig iſt / ſeine unreinigkeit / darumb ſoll man jhn rein machen / unnd alsdann ſein inwendiges herauß kehren / das iſt / ſein rothheit / ſo iſt er dann gut Gold / dann Gold mag man ſo leichtlich nicht arbeiten / als man Saturnum thut / dann Saturnus laßt ſich leichtlichen ſoluieren unnd coagulieren / unnd er laßt auch gantz leichtlich ſeinen Mercurium ziehen. Der Mercurius der vom Saturno gezogen iſt / ſo man jhn reiniget und ſupplimiert / als man zu ſupplimieren pflegt / ſo ſage ich euch fürwar / daß diſer Mercurius ſo gut iſt / als der ſo auß dem Gold gezogen wirdt / zu allen Wercken / dann iſt Saturnus inwendig gut Gold / wie er dann in der warheit iſt / ſo muß auch ſein Mercurius ſo gut ſeyn / als der Mercurius von dem Gold / dann ſo jhrs ſollet auß dem Mercurio ziehen / ſo bedörffet jhr wol ein Jahr das Gold zuöffnen / ehe der Mercurius von Gold wirdt. Aber den Mercurium auß den Saturno ziehet jhr in 14. tagen / und ſind beyde gleich gut. Wolt jhr ein Werck machen auß Gold alleine / ſo müßt jhr wol 2. Jahr arbeiten / biß jhr es vollendet / machet jhr aber ein Werck auß den Saturno / dz vollendet jhr in 32. oder 30. Wochen zum lengſten / und wenn ſie beyde gemacht ſind ſo ſind ſie beyde gleich gut.

Das ſage ich euch bey der warheit / folget GOtt dem HErren / meine Kinder / fürwar Saturnus iſt der Stein / welche die Philoſophi nicht nennen haben wöllen / dann ſo er genennet wurde / ſo wer die Kunſt zu gemein worden / dann ſein Werck iſt kurtz / unnd gehet mit kleinem unkoſten und geringer arbeit zu / darzu gar ſchlecht in den Handgriffen / alle die wunderbarlichen Parabolen / welche die Philoſophi dun-

ckel

ckel geſchrieben haben / unnd geredt von einem Stein / von einem Nammen / von einem Ofen und einem Glaß / iſt alles Saturnus / dann man darff nichts frembdes darzu thun / dann allein das / daß vom jhm kompt / ſo mag auch keiner ſo arm ſeyn / er mag diſes Werck vollbringen und zurichten / man kan den Saturnum wol mit geringer arbeit zu Luna machen / und auch mit ein wenig lenger zeit zu Gold bringen / nachmals kan man auch den Stein Philoſophorum darauß machen.

Alſo iſt nuhn in Saturno alles beſchloſſen / was uns von nöthen iſt / dann in jhm iſt der perfect Mercurius / und in jhm ſeind alle Farben ſo in der Welt / welche in jhm offenbar werden mögen / in jhm ſind die auffrechten Farben / Schwartz / Weiß und Rot / in jhm iſt das gewicht / in jhm iſt der auffrechte Leichnam / es iſt unſer Saturnus und ☉. Eines menſchen Aug kan kein imperfect Ding ertragen oder erleiden / das aller geringſte nit / aber einer Bonen groß von dem Saturno rein unnd ſauber geſchabet / ſchlecht unnd rund ins Aug geſtecket / bringet keinen ſchaden / pein oder ſchmertzen / das macht daß es in euſſerſtem gleich perfect Gold iſt / oder auch andere köſtliche Geſteine / welche auß dem Paradeiß gefloſſen ſind.

Hierauß iſt zuvernemmen das Saturnus unſer Philoſophiſcher Stein iſt / mit kleiner arbeit / mit kleinen koſten und Kunſt / auch in kurtzer zeit außgezogen werden kan. Derhalben ermahn ich euch meine Kinder / daß alle die / welche ſeinen Nammen kennen / daß ſie den verborgen halten / des groſſen ubels halben ſo darauß entſtehn möcht in der Welt. Jhr ſolt den Stein nennen unſern Latonem und ſolt das Waſſer nemmen / darinn man unſer Stein wäſchen ſoll / das iſt der Stein und das Waſſer / da alle die menge der Philoſophen / die groſſen ſchweren Bücher davon geſchrieben haben / es ſind vil finſtere verſchiedne Werck in den Mineralien / und ſonderlich in dem Stein / den uns GOtt geben hat umbſonſt. Davon vil wunderliche Parabolen geſchriben ſind im Parabelbuch / aber diß iſt der rechte Stein / den die Philoſophi alle geſucht haben. Und diß iſt der Stein der die Proiection thut auff alle Imperfecte Leichnam oder Metallen / ſonder auff den lebendigen Mercurium / auch thut er die Proiection auff die Menſchen / auff alle Kranckheiten / welche in des Menſchen Leib kommen mögen / auch auff alle Wunden / Krebs / Fiſtlen / auff alle böſe Löcher und Poſtema, unnd alles was außwendig an des Menſchen Leib kommen mag. Derhalben ſtehet diſer Stein nicht in den Mineralien / noch im Mineralbuch / ſondern in dem Vegetabiliſchen Buch / und iſt der anfang im Vegetabelbuch / oder des Vegetabiliſchen Wercks / unnd das Principal Principium der Kunſt. Und diſer Stein heiſſet Lapis Philoſophorum, der Mineralſtein heiſſet Lapis Mineralis, der dritte Stein Amabis, (forte Animalis) diſer Lapis iſt das recht auffrechte Aurum potabile, auch

iſt

iſt diſer Lapis die rechte quinta eſſentia, dann wir ſuchen anders kein Ding in der Welt dann diſen Lapidem. Darumb ſpricht die Turba, wer unſern Stein kennt und bereiten kan/ der bedarff in der Welt kein ander Ding mehr.

Derhalben nimb im Nammen GOttes des HErren 10. oder 12. Pfund des allerbeſten Saturni / da ſonſten kein Metall in iſt / und er gereiniget ſey / ſchlage den in dünne Blatten oder Laminas, und habe einen groſſen ſteinen Krug der gleich weit iſt/ den thue halb voll mit gutem Eſſig und hencke die Blatten auff uber den Eſſig/ ungefehrlichen zwen oder drey Finger hoch darüber / an ein Eiſen Häcklein / das darzu gericht ſey/und auff den Krug gehörig unnd wol vermacht/ darmit die Spiritus nicht verriechen / unnd ſetz es darnach in ein Balneum oder ſonſten in ein warmes Orth/ und alle drey oder vier tag ſchabe daruon ab / und reinige den Saturnum / welcher calciniert geweſen / biß du fünff oder ſechs Pfund calcinierten Saturnum haſt/ dann ſo habe wider guten diſtillierteu Eſſich von Wein / reib den Saturnum mit diſtilliertem Eſſich auff einem Stein/alſo klein als du kanſt unnd magſt/thue das in eine groſſe Kandten oder Glaß / geheiſſen Cucurbita/ halb voll/ oder die zwen theil der Kandten mit dem diſtillierten Eſſig / und rühr es alle tag 3. oder 4. mal/ das mach zu mit ein Glaß oder Stein/ ſetz es in Balneum Mariæ, oder ſonſten an ein warmes Orth/ unnd rühr es alle tag drey oder 4. mal mit einem Höltzlin oder Löffel umb / unnd mache es alle mal wol widerumb zu / unnd das Gold ſoll nicht heiſſer ſeyn / dann daß du eine Hand darinn erleiden magſt / unnd nuhr lawe / und laß es vierzehen tag ſtehen/dann geuß das klare oben daruon in ein ander rein Glaß/unnd geuß wider friſchen diſtillierten Eſſig darauff / auff die Calces / die noch nicht ſoluiert ſind / unnd mach es wol under einander / und ſetz es wider in Balneum Mariæ oder in ein werme wie zuuor. So es nun aber vierzehen tag geſtanden iſt / ſo geuß das klare ſoluiert herab zu den erſten / und geuß noch mehr diſtillierten Eſſig darauff / als zuvor / das thue ſo lang/biß ſich die Calces Saturni gar ſoluiert haben. Dann ſo nimb den ſoluierten Saturnum allen zuſammen/unnd laß jhn in Balneo euaporieren mit kleiner werme/ſo wirdt ewer Saturnus ein Puluer oder Maſſa werden/treibs biß gar trocken wirt/ ſo wirdt es braungelb/ an der Farben wie Honig. Dann reib das Puluer auff einem Stein mit diſtilliertem Eſſig ſo klein und ſubtil als Seiffen/ dann ſo thue es in ein Glaß oder Gefeß / mit dem diſtillierten Eſſig in B. M. und rührs offt under einander mit einem Holtz / und laß es fünff tag ſtehen / das ſoluierte geuß demnach wider ab/ und geuß mehr diſtillierten Eſſig daran / an die feces bene agitando, und ſetz es widerumb in B. M. diſes auff und abgieſſen thue ſo lang / biß dz es nicht mehr ſoluieren will / das ſolt jhr demnach mit ewer Zungen probieren / iſt es noch ſüß / ſo iſt es nicht

gar ſoluiert / ſo procedier damit / wie gelehret iſt / und die feces thue hinweg / und das ſoluierte coagulier / unnd ſoluier es wider. Das ſoluieren und coagulieren thue ſo offt / biß es keine feces mehr ſetzet / und ſich alles klar unnd lauter auffgeſoluiert hat in klar Waſſer / nach ſeiner Farb / alsdann iſt der Saturnus klar unnd rein von allen ſeinen Melancholiſchen fecibus unnd ſchwertzigkeiten / unnd er iſt rein unnd klar / wie Saltz oder ein Schnee / dieweil er iſt gereiniget von aller ſeiner unſaubrigkeit / und von wegen daß ſeine kälte auſſen ſtehet / als in der Luna / und ſeine werme iſt innen ſchmeltzlich wie Wachs / unnd ſüß als Zuckercandi.

Warumb aber iſt er weiß als Schnee? darumb daß er iſt gereiniget von aller ſeiner unſaubrigkeit / unnd darumb daß ſeine kelten auſſen ſtehet als an der Luna unnd ſeine werme innen. Warumb iſt er ſüß als Zuckercandi? darumb daß jhm die vier Element rein ſind / unnd daß ſie geſcheiden ſind von allem Sulphuriſchem Geſtanck und Schwertze des Saturni / hat in den Mineren empfangen / und iſt zur ſtund Materialiſch / und iſt der Natur gleich / darumb daß er alſo rein und ſauber iſt / gibet ſich ohn die innerſte krafft etwas herauſſen / als die Wäſſerigkeit / aber die Werme iſt alſo bedecket mit der Kälten / daß ſie jhre Krafft noch nicht herauß ſetzen kan.

Der Kälte halben die auſſen iſt / als der Geſchmack der geſchmackliche Geiſt iſt / das ſubtileſte in allen Dingen in der Welt / darauff wirt beſſerer beſcheid im Kräuterbuch auffs lengſte gelehrt / wie der Lufft von allen Kräutern unnd Blumen auſſen durchſucht / dann der Geiſt des Luffts leidt in den innerſten in allen Dingen in der Welt. Dann GOtt hat nichts geſchaffen / es hat ſeinen ſonderlichen Geſchmack oder Lufft / der Geſchmack und Lufft iſt ein Geiſt / der Geſchmack gehet auß der Lufft / als der Rauch auß dem Fewr. Aber wie kompt dann das / daß ein Ding das in jhm ſeinen Lufft hat / bitter am Geſchmack iſt? das kompt von den Fecibus die in den Elementen faul und ſtinckend ſind / das iſt Colera oder Hitze / dann allwegen was unnatürlich heiß iſt / das hat bittern Geſchmack / unnd der Lufft unnd der Geſchmack ſeind beyde ein Geiſt / unnd daß der Geiſt durch die Lüfft außwertz tringet / als ein heiß Ding / ſo beſchleußt die Lufft den Geſchmack in ſich / unnd beſchirmet den ſubtilen Geſchmack / daß er von der heiſſen Colera nicht verbrennt werde / wie im Kräuterbuch nach der lenge gelehret wirdt. Aber daß der Geſchmack im Saturno ſüß / das kompt daß er zu Hand rein und ſauber iſt / und hat kein unnatürliche hitz mehr in jhm / die den ſubtilen Geſchmack verbrennen möchte. Darumb hat er den Geſchmack außwendig / und der Geſchmack hat in ſich verſchloſſen den Geiſt des Luffts.

Nuhn wolan mein Kind / warumb iſt Saturnus ſo flüſſig als Wachs / das iſt von ſeines uberflüſſigen Sulphurs wegen / der in jhm iſt / dann in keinem Ding findet

findet man mehr ſchmeltzigkeit oder fuſion dann im Sulphure ∾ und Mercurio. So dann diſe drey geſeubert ſind von jhrer unſaubrigkeit. Wiſſet jhr nicht daß die ſcharen der Philoſophen jhren Stein nennen ∾ unnd ein weiß Ding/ und ſie nennen jhn auch unſern unverbrennlichen Sulphur/ das nennen ſie ein rothes Ding/ unnd das iſt alles allein der Saturnus/ in jhm iſt ∾ donn Luna wirdt principaliter generiert/ von weiſſem unnd unverbrennlichem Sulphur/ unnd aller ∾ iſt ein weiſſer Sulphur als in den Büchern der Sulphuren klärlichen bewieſen wirdt/ und aller ∾ iſt innen roth wie Blut/ ſo ſein innerſtes herauß gebracht iſt/ als es wol bewiſen wirt in dem Buch der Farben/ und Saturnus ſteht jetzt in dem Grad Lunæ fixæ. Alſo iſt in jhm ein rother Sulphur das wirſtu ſehen wann ſein innerſtes herauß kompt/ daß er wirt ſo roth ſein als ein Rubin/ und darinn ſind keine Farben in den Geiſten.

Alſo hat er einen roten und gelben Sulphur in jhme/ und in jhm iſt Mercurius/ wie man ſihet/ und den zeucht man mit Eſsig herauß in kurtzer zeit/ und mit geringer mühe. Alſo ſind ſie alle drey in Saturno/ ſie ſind aber noch nicht fix/ ſie ſind ſauber und rein/ unuerbrennlichen/ flüſſig als Wachs/ in jhm ſind alle Ding wie dann die ſcharen der Philoſophen von jhm geſchrieben haben/ ſie ſagen unſer Stein wirdt gemacht auß einen ſtinckenden Monſtrualiſchen Ding/ was duncket dich? wirt Sat. nit auß einer ſtinckenden Erden gegraben/ es bleiben jhr vil tod/ von dem Geſtanck/ da man den Saturnum arbeitet oder grabet/ oder ſie leben nicht lang die darinn arbeiten/ und ſie ſagen unſer Stein iſt von kleinen Worten/ weil er unbereitet iſt/ und ſie ſagen recht daran/ dann man findet keine ärmere Menſchen dann die in den Mineren des Saturni arbeiten und graben/ und ſie ſagen man findet jhn an allen enden unnd Orthen/ wo findet man Saturnum nicht? ſie ſagen es ſey ein ſchwartz Ding/ iſt er nicht ſchwartz? ſie ſagen es ſey ein trocken Waſſer/ das iſt es: Soll man Gold oder Silber ſeubern auff den ☞ ſo muß das geſchehen durch den Saturnum/ da muß es mit gewäſchen werden und getröcknet ſeyn/ Gold iſt gleich wie ein befleckte Kleid das man rein machen thut/ und wäſcht es mit Seiffen. Sie ſagen in unſerem Stein ſind die 4. Element: Sie ſagen unſer Stein iſt von einer Seelen/ Geiſt und Leichnam/ und die drey werden eins/ und ſie ſagen wahr/ als er gefixiert iſt zum weiſſen/ wann ſein Mercurius unnd Sulphur mit ſeiner Erden fixiert werden/ unnd ſind die drey eins. Alſo bey diſen Worten erſcheinet daß die ſcharen der Philoſophen haben wahr geſagt unnd geſchrieben: Aber ſeinen Nammen ver-

 ſchwiegen

ſchwiegen der unwiſſenden halben / die nicht von jhren Kindern ſeind / damit ſie in jhrer jrrung bleiben.

Nuhn wöllen wir wider zu unſerem Werck gehen. Jhr habet nuhn Saturnum gewäſchen / unnd geſeubert von aller ſeiner unſauberkeit / und habet jhn weiß gemacht als Schnee / und flüſſig als Wachs / als vor gelehrt iſt. Nuhn iſt er noch nicht fix / aber wöllen wir fix machen ſeinen Sulphur und Mercurium mit der Erden / ſo nimb ein Violglaß / thue den halben theil von dem gereinigten Saturno darein / den anderen halbentheil bewahret / biß jhr ſein bedörffen werdet / leget ein gefliſſenes Gläßlein auff den Mund des Viols / ſetzts es in eine geſibte Aſchen in einen Ofen / der drey Boden habe / oder in ein Ofen darinn jhr die Geiſter calciniert / unnd gebet jhm ſo heiß als die Sonn im Sommer ſcheint / nicht mehr oder weniger / doch beſſer zu wenig dann zu vil / dann wann jhr jhm zu vil hitz geben wurdet / ſo wurde die Matery ſchmeltzen / als ob es ein Oel were / ſo wurde ſein Sulphur in 10. oder 12. ſtunden fliehen / ſo wer ewer Werck alles verderbet / dann der Sulphur der in euwer Matery iſt / der iſt noch nit fix. Darumb gebet jhm Fewr / daß die Matery nit fliehe / laß ſie alſo ſtehen 6. Wochen lang: Dann nimb etwas auß dem Glaſe von der Matery / leg es auff ein glühendes Blech / gibt ſie einen Rauch von jhr / ſo iſt ſie noch nicht fix / bleibet aber die Matery ungeſchmultzen / unnd das weiſſe Puluer auff dem glühenden Blech gelb wirdt unnd ſchmiltzet nicht / ſo iſt der Sulphur fix / der in ewer Matery iſt / dann ſo ſtercket das Fewr gemechlichen / biß die Matery im Glaß anhebet ſich zu gelben / und je lenger je gelber wirdt / wie der Saffran. Dann ſo mehret ewer Fewr mercklichen / biß ewer Matery die im Glaß ſtecket röthlicht wirdt / dann folget mit dem Fewr von Grad zu Grad / gleich wie ewer Puluer von Grad zu Grad / je lenger je röther wirdt / biß es alſo roth wirdt wie ein Rubin / dann ſtercket ewer Fewr noch ſo vil / biß ewer Matery glühend heiß wirdt / dann ſo iſt ewer Matery fix / zu ubergieſſen mit lauterm klaren Paradeißwaſſer.

Meine lieben Kinder / jhr ſolt wiſſen / daß zwen wege ſind die Matery zuübergieſſen mit dem Paradeißwaſſer / unnd ich will ſie meine Kinder beyde lehren machen und bereiten / ſo möget jhr nemmen welchen jhr wöllet. Der eine iſt aber umb die helffte beſſer dann der ander. Meine Kinder jhr gedencket wol wie ich euch den halben theil von dem Saturno den jhr gereiniget / hab heiſſen verwahren / biß jhr ſein bedürffet / dieſelbige helffte ſolt jhr jetzt nemmen unnd ſie thun in eine Steinnerne Kandten oder Cucurbiten / unnd gieſſet darauff ein Quart von diſtilliertem Eſſig / ſetzet einen Helm darauff / und ſtellets in B. M. und diſtillieren den Eſſig daruon: Der Helm ſoll aber ein Loch haben / und mit einem Röhrlein / und gieſſet dann wider friſchen diſtillier-

diſtillierten Eſſig darauff / ziehet es wider ab / gieſſend wider friſchen Eſſig darauff / ziehet es ab. Das abgieſſen thut ſo lang biß der Eſſig ſo ſtarck iſt im abziehen / als er iſt geweſen im auffgieſſen: Dann ſo iſt es genug / und hat die Matery vil Geiſter von dem Eſſig an ſich gezogen und in ſich genommen / ſo vil ſie bey jhr behalten mag. Alsdann nemmet den Glaßkolben auß dem B.M. und thut ewer Matery darauß in ein wol verlutiert Glaß / und ſetzet den Helm darauff / und diſtillierens auß der Aſchen oder Sand am erſten mit lindem Fewr / dann jmmer ſtercker / biß es anhebet Blut roth zu gehen / unnd dick wie ein Oel / doch ſüß wie Zuckercandi / eines lieblichen unnd himmeliſchen Geſchmacks. Treib dieſe Diſtillation ſo lang / biß daß es nimmermehr gehen will. Unnd wann es glitzet ſo nimb den Recipienten ab / vermach jhn wol mit Wachs / und die hinder geblibene Matery auß dem Glaſe / ſtoß ſie rein zu Puluer in einem Eiſenen Mörſel mit einem ſtarcken Stempffel / reibs wol mit diſtilliertem Eſſich / auff einem Stein / thue es wider in ein Kolbenglaß / geuß diſtillierten Eſſich daran / dann zeug jhn wider daruon: Das thue ſo offt biß der Eſſich ſo ſtarck daruon gehet / als er darauff goſſen iſt worden / dann diſtilliers wider auß der Aeſchen / ſo gehet mehr des rothen Oels herüber / treibs ſo lang biß nichts mehr gehet / in allermaſſen wie vor gehöret iſt. Die Materiam reibet widerumb / unnd diſtillieret mehr friſchen Eſſich daruon / wie vor geſchehen iſt. Das thut ſo offt / biß der Saturnus keinen Geiſt mehr von dem Eſſich an ſich nimpt / oder bey jhm behalt / unnd in ſolcher geſtallt / biß das roth Oel alles von dem Saturno diſtilliert iſt / ſo habt jhr dann das edle Paradeißwaſſer / den fixen Stein darmit zu ubergieſſen / zu vollendung des Wercks. Das iſt nuhn die eine meinung oder manier des Paradeißwaſſers / zu diſtillieren / das haben die Alten Philoſophi geheiſſen ein ſcharpffen lebendigen Eſſich / und habens darumb alſo genannt mit verdecktem Nammen / darmit die Kunſt verborgen bleibe.

Nuhn höret weiter meine Kinder / ich will euch auch lehren den anderen weg das Paradeißwaſſer zumachen / daſſelbige iſt ein leichter weg / iſt aber ſo gut nicht / thut auch nicht ſo hohe Proiection in den Menſchen unnd Medicin / als das ander / gleichwol heilet es alle Kranckheiten inwendig und außwendig / uber alle andere ding in kurtzer zeit.

Wölt jhrs nuhn nach dieſer meinung machen / ſo ſolt jhr nemmen die helffte von euwerem bereiten Saturno den jhr behalten habet / unnd thund den in ein Cucurbiten / unnd gieſſet ſtarcken diſtillierten Eſſich darauff / daß es ſich wol vermiſche / dann nempt zwey Pfund ♀ calcinati der wol klarificiert ſey / mit ſoluieren uñ coagulieren / daß er keine Feces mehr hinder jhm laſſe / und X. ein theil / der auch klar iſt / und

keine Feces hinder jhm laßt in der Diſtillation / ſtoß ſie beyde zu Puluer / darnach den ⊡ unnd X. wol vermiſcht / thue ſie in ein Glaß gar eilend / unnd ſtopffs alsbald zu / es wirdt euch ſonſten uberlauffen / unnd das Glaß ſetzet bald in ein kalt Waſſer / es zerſpringet ſonſten. Darumb ſehet wol für euch / ſo jhr die Puluer in den Eſſich thund / daß jhr nicht darumb kommet / ſo euch das Glaß zerſprunge / laßt es alſo einen tag ſtehen / darnach nempt es und ſetzets in ein lauw Balneum Mariæ, zwen tag / dann laſſets von jhm ſelber kalt werden : Nach diſem ſetzt ein Helm darauff / und diſtillierets auß der Aſchen / ſo gehet ein lebendiger Mercurius herüber / ſtercket das Fewr / biß er aller herüber iſt / ſo wirt ſich der X. ſupplimieren / und der ⊡ wirt bey dem Leichnam am Grunde bleiben / das müßt jhr außnemmen / und den ⊡ im Keller laſſen ſoluieren / zum Oel ⊡ / den calcem Saturni nemmet / calciniert den mit ſüſſer Glut in einem Reuerberofen / drey tag wie an anderen orthen wol gelehrnet iſt / und jhr möget mit dem ∾⊙ Proiection thun ein theil auff hundert theil Mercurij / unnd coaguliert eweren ⊡ wider eyn / ſo iſt er alſo gut / als vorhin / oder beſſer / und eweren X. hebt wider auff / habet jhr keinen X. ſo nemmet drey Pfund ⊡ calcinati ſo bedörfft jhr keinen X. nemmen zum außziehen / zum Mercurio Saturni auß Luna unnd dergleichen / mit welchem man auch wunder thut / als im Mineralbuch gelehrnet wirdt / daſſelbige wirdt geſagt von der Quinta Eſſentia Saturni, daß ſie ſo gut ſey in allen Wercken als Mercurius Solis, unnd ſind alle beyde gleich gut / in dem kommen uber ein alle ſcharen der Philoſophen.

Nuhn ſollen jhr meine Kinder nemmen dieſen Mercurium Saturni alſo außgezogen / und in ein Gläſern Büchſen thun. Nuhn habe ich euch gelehrt zwey Paradeißwaſſer zumachen / den Stein zu ubergieſſen und ſchmeltzlich zumachen. Nuhn ſolt jhr wiſſen daß die erſte manier die beſte iſt / iſt aber mit mehr gefahr unnd koſten auch lenger zeit zuzurichten / unnd aller Eſſich der dann ſchon gut iſt / hat zimlich vil branndes in jhm / darnach iſt das rothe Oel am beſten / unnd am nützlichſten zugebrauchen / ſo iſt auch die zeit gleich lang am end / aber es wehret wol lenger / ehe jhr das rothe Oel uberkommet / aber ſo es kompt zu der Matery und fixen Stein / fixiert es ſich in kurtzer zeit ſelbſt mit dem Stein / in groſſer uberflüſſiger röthe in ein ſubtil Waſſer / aber ſo der Mercurius kompt zu dem fixen Stein / ſo weret es eine lange zeit mit auff und abſteigen / ehe daß er ſtirbet / wann er dann alſo geſtorben iſt / ſo machet er dem rothen fixen Stein wider ein fixe Farbe / unnd bedeckt jhn mit ſeiner kälte / alſo daß der rothe Stein wider weiß wirdt / ſo muß man jhn wider ſichtiglich kochen mit lindem

Fewr /

Fewr / biß er anfahet zu gelben / und folgends immer ſtercker / biß er wider zu ſeiner vollkommenen róthe kompt / unnd ehe das ſolches geſchicht / gehórt ein lange zeit darzu / daß dem rothen Oel nichts geſchicht / dann das rothe Oel ſtirbet unnd coaguliert ſich von ſtundan bey dem Stein in kurtzer zeit / und figiert ſich daß eine mit dem anderen in ein beſtendig Waſſer.

Darumb ſage ich euch meine Kinder / daß die zeit vom Oel gleich lang zu end iſt / aber ich ſage euch meine Kinder / die Kunſt beyder Werck / auff daß jhr das deſto beſſer verſtehn móget. Es iſt von ſeiner innerſten Natur / die Kunſt des Oels zumachen / unnd diß Oel hat gefunden mein Großvatter / mit ſeinen Geſellen mit groſſer arbeit / koſten und zeit. Alſo ſind zwen Wege den Stein ſchmeltzlich zumachen / mit dem ubergieſſen des klaren Paradeißwaſſers / und unſere Eltern haben es geheiſſen / weiſſen ſcharpffen klaren Eſſig. Darumb meine Kinder haltet den Nammen verborgen / unnd ich will euch lehren wie jhr den Mercurium den jhr auß dem Mercurio gezogen habt zu dem Stein ſolt ſetzen / jhn ſchmeltzlich zu machen / darnach will ich euch lehren / das rothe Oel / das jhr von ewerem bereiten Mercurio Saturni habt / durch den Helm gezogen / auch zu ewerem fixen Stein zubringen / jhn flúſſig zumachen mit welchen jhr dann wolt / ꝛc.

Meine Kinder jhr ſolt eweren fixen Stein wegen und nemmen halb ſo ſchwer als des Mercurij / und gieſſet jhn auff den Stein im Glaſe / und decket das Glaß wider zu / und gebet jhm ein klein Fewr als die Sonnen ſcheint im Sommer / unnd gebet jhm nicht gróſſer Fewr / biß der Mercurius zu Puluer worden iſt / unnd wißt daß der Stein der roth war / dann als er das Paradeißwaſſer oder Mercurium / wie mans nennen will / bey jhm hat / und ein Puluer worden iſt / iſt er zwiſchen ſchwartzer und grawer Farben / ſo ſolt jhr euwer Fewr ſtercken von Grad zu Grad / biß daß jhr die rothweiß Proiection oder die perfect Farbe haben / dann frewet euch / dann ewer Stein iſt vollbracht / und flúſſig wie ein Wachs. Folget GOtt / und ſeit den Armen gutwillig / brauchet jhn zu GOttes lob allzeit / der uns ſterbliche Creaturen / alſo erleuchtet hat. Daß wir ein theil von ſeiner verborgenheit kónnen ergreiffen / daß wir mit unſeren ſterblichen Augen ſehen mógen GOttes gúte / auch in diſem ſterblichen Leben ſolches mógen brauchen wunderbarlicher weiſe: Dann ich ſage euch in Chriſtlicher liebe ſo einer kompt principaliter zu dem Stein / daß es jhm von GOtt ſonderlich gegeben iſt und verliehen. Dann der diſen Stein hat / mag leben in geſundheit / biß auff die letſte ſtund ſeines Lebens / die jhm von GOtt geordnet iſt / und mag haben was er auff Erdtrich begert / unnd wirdt von allen Menſchen geehrt und lieb gehalten ſeyn: Dann er wirdt miraculosè alle Menſchen geſund machen /

chen/ von innen und auſſen was den Menſchen ankommen mag: Dann thet er das nicht/ ſo wer er falſch und nicht Lapis Philoſophorum. Darumb meine Kinder ergebet euch GOtt/ dardurch er nicht erzürnet/ daß jhr diſen Stein gewinnet unnd uberkommet/ ſo ſehet wol Chriſtlichen zu/ daß jhr jhn alſo regiert/ daß jhr GOtt/ wie gemelt/ nicht erzürnet/ auff daß der Stein hie auff Erdtrich nicht ewer Himmel ſey/ und regiere in euch anders nicht/ dann zu GOttes Ehren/und zu nutz der armen Menſchen/ GOttes lob zuvermehren/ und zubeſchirmen/ den Chriſtlichen Glauben/ unnd zu underhaltung der Armen verjagten Chriſten. Ich ſage euch meine Kinder/ gebrauchet jhr jhn anderſt/ GOtt wirt euch hierinnen ein kleine weile eweren willen laſſen brauchen/ und nach einer kurtzen zeit wirdt euch GOtt Plagen zuſchicken/ als erſticken/ oder erſchlagen/ oder erfallen/ oder ſonſten eines ſchnellen todes ſterben/ unnd in den Sünden verderben/ oder erſauffen/ mit Leib und Seel zu der Hellen und ewig darin gequelet ſeyn/ von wegen der undanckbarkeit/ die jhr GOtt erzeiget habt/ für die groſſen unnd köſtlichen Gaben/ die er euch ſo miltiglich verlihen hat. Darumb meine Kinder ſehet ernſtlich zu/ daß jhr jhn alſo regiert/ zu der ehre GOttes/ und zu ewer Seelen ſeligkeit/ daß die groſſen maledictiones hie/ und nachmals dort in ewigkeit/ nicht uber euch kommen oder leiden müſſet.

Nuhn meine Kinder/ jhr möget die helffte von ewerem Puluer nemmen/ und thund es in ein Gläſern Tigel und ſchmeltz es/ und halt ein Form von Buxbäumen Holtz außgehölet/ groß oder klein/ daß es innen fein glat ſey/ dann ſchmiere dieſelbig Form mit Baumöl/ und wann ewer Puluer geſchmoltzen iſt/ ſo gieſſet es in die Form oder Model/ ſo iſt es ein köſtlicher Stein/ recht wie ein Rubin/ klar und durchſichtig/ behaltet jhn zu ewerem Werck. Die Proiction darmit zu thun auff Metallen/ und zu des Menſchen Leib.

Zur anderen helffte nemmet 20. mal ſo vil bereiten Saturnum als ich zuvor gelehrnet hab/zu ſoluieren und coagulieren/biß er keine feces mehr hinder jhm laßt/dann nemmend ewer köſtliches rothes Puluer auß dem Glaß/ unnd thue es in ein ander Glaß zuſammen/ und gieſſet diſtillierten Eſſig darüber/ daß das Glaß biß auff den zweyten theil voll werde/ und ſetzt es in ein wärmer B. M. und laßt es ſoluieren/ oder ſoluiert den reinen Saturnum/ unnd dz rothe in ein Glaß/ unnd alle mal ſo etwas ſoluiert iſt/ ſo gieſſet das klare oben ab in einander Glaß/ unnd gieſſet wider andern Eſſig darauff/ und laß wider ſoluieren als zuuor. Das ab und angieſſen mit dem friſchen diſtillierten Eſſig thund ſo lang/ biß es alles in ein klar Waſſer ſoluiert iſt/ das geſchicht in kurtzer zeit/ in zehen oder zwölff tagen/ dann ſetzet alles das geſoluiert in Bal. Mar. unnd ein Helm darauff/ und diſtilliert den Eſſig wider daruon/ und coaguliert

aguliert die Matery alſo trocken wider eyn / daß ſie ſteubet / thut ſie auß dem Glaſe in ein anders Glaß / und ſetzt es in geſiebte Aſchen / und ein geſchliffen Gläßlein auff den Mund des Glaſes gelegt.

Meine Kinder / jhr ſolt wiſſen daß die Matery fix iſt worden in der Solution mit dem Steine / mach ein zimblich heiß Fewr under den Ofen / alſo heiß als die Sonnen mitten im Sommer ſcheinet / oder etwas heiſſer / biß ewer Matery anhebet gelb zu werden / dann ſo folget mit dem Fewr von Grad zu Grad / biß jhr die vollkommene röthe bekommet / das geſchicht geringe. Die halbe zeit brauchet es nicht / die Farbe zubekommen / in der Multiplication / wie im anfang des Wercks / und ubergieſſet ewern Stein widerumb mit Paradeißwaſſer / als ich euch hievor im Werck gelehrt habe / und kochets in allermaſſen wie vor gelehrt iſt / ſo möget jhr allzeit in wirckung bleiben.

Nuhn meine Kinder / daß ich die eine manier den Stein zuuollenden lehre mit dem Mercurio / der auß jhm ſelbs gezogen iſt / daruon die Philoſophi ſchreiben und reden / zeuch jhm ab ſein Blut und Schweiß / und gibs jhm wider zutrincken / ſo wirdt er das Leben empfahen und behalten / und in ewigkeit wirt jhn nicht mehr dürſten. Darfür dancke GOtt dem HErren.

Nuhn will ich euch lehren die ander manier und die beſte mit dem rothen Oel / eweren fixen Stein zu ubergieſſen / unnd jhn flüſſig zu machen / ſo ſolt jhr wiſſen wie viel ewer roth Puluer wigt / dann nempt auch halb ſo vil von dem rothen Oel / als der Stein wigt / und gieſſet es auff das rothe Puluer ins Glaß / unnd ſetzet ein kleinen Helm darauff / und ſetzt es in ein feine Aſchen / und einen Recipienten darfür / und gebet jhm ein klein Fewr / als die Sonne im Mertzen ſcheint / und nit heiſſer / dann es iſt noch etwas Feuchtigkeit im Oel / haltet es in gleicher werme / biß daß jhr keine Feuchtigkeit im Helm empfahen / alsdann ſtercket ewer Fewr ein wenig / iſt dann mehr Feuchtigkeit vorhanden / die wirdt ſich im Helm wol offenbaren / offenbart ſie ſich in ſechs oder acht tagen nicht / ſo nimb den Helm ab / und lege das geſchliffene Gläßlein wider auff den Mund des Glaſes / und gebet jhm mehr Fewr / daß jhr ewer Finger kaum ſo lang mögen darinn erhalten und erleiden / als man den Engeliſchen Gruß halb ſprechen mag / unnd haltet das Fewr in gleicher hitz / biß alles ewer rothes Oel mit dem Puluer fix bleibet im Glaſe / das ſolt jhr alſo erkennen: Nemmet ein wenig von dem Puluer auß dem Glaſe / unnd leget es auff ein glühend Silberin Blech / ſchmiltzt das Puluer als Wachs und ſpreitet ſich auff dem Silberen Blech auß einander / und tringet durch als ein Oel / in ein trockens Leder / und daß die Silberne Lamina, ſo ferrn ſich das Oel außgebreitet hat / gut Gold worden iſt / ſo iſt der Stein

 vollen=

vollendet/ thut er aber das nicht/ ſo iſt er noch nicht fix/ derhalben möget jhr jhn laſſen ſtehen in der hitz des Fewrs/ biß er das/ wie gemeldet/ thut/ ohne Rauch.

Nuhn meine Kinder/ als ewer Stein nuhn gemacht iſt/ ſo ſolt jhr die helffte mit dem Glaſe nemmen/ und thue ſie in ein Gläſern Schmeltztigel/ ſo ſchmeltzet das Puluer geringe/ dann es fleußt wie ein Wachs/ und ſo es wol gefloſſen iſt/ ſo gieſſet es in ein Buchsbäumine Form/ als oben geſchehen iſt/ ſo iſt ewer Puluer ein roter und Chriſtalliſcher Stein worden/ klar und durchſichtig als ein Rubin/ thut darmit ewer Nutz unnd den anderen halben theil ſetzet wider eyn zu multiplicieren. So nimb in GOttes nammen 20. theil von dem Saturno der bereit ſey mit ſoluieren und coagulieren/ biß er keine Feces mehr hinder jhm laßt/ wie im anfang des Wercks gemeldet worden. Die 20. theil des Saturni ſoluiert in einen Glaſe allein in diſtilliertem Eſſig/ und den Stein ſoluiert auch für ſich alleine im Eſſig der diſtilliert iſt/ und geuß zwo Solutiones zuſammen in ein Glaß/ und ſetz in Bal. Mar. mit einem Helm/ unnd eim Receptacel darfür/ diſtilliert den Eſſig darab im ſieden/ biß die Matery trocken wirdt/ wie ein Staub/ dann laß von jhm ſelber kalt werden/ und lege das geſchliffene Gläßlein auff das Loch oder Mund des Glaſes/ und ſetz in ein Aſchen/ mach ein Fewr darunder wie die Sonnen im Mertzen ſcheint/ biß ewer Puluer perfect weiß wirdt/ welches bald geſchehen wirdt. Dann mehret das Fewr biß es gelber wirdt/ und jmmer zu gemehret biß die perfect röthe erſcheinet/ dann ubergieſſet ewer rothes Puluer mit ewerem Paradeißwaſſer oder des rothen Oels/ welches jhr brauchen wolt/ unnd thut in aller maß wie zuuor geſchehen iſt/ biß ewer rothes Puluer auff einem glühenden Silbern Blech ſchmeltzet wie Wachs ohne Rauch/ dann dancket GOtt und ſeit jhm gehorſam von ſeiner gnaden wegen. Dennach nemmet die helffte wider herauß/ und ſchaffet eweren nutz darmit/ das ander augmentiert wie zuuor/ alſo möget jhr laborieren ewer lebenlang/ gebrauchet ſolchen gebenedeyten Stein zu Gottes Ehre/ und zu nutz der Armen/ darmit erlanget jhr ewer Seelen das ewig Leben.

## Der Gebrauch des gebenedeyten oder Philoſophiſchen Steins.

DJſer Stein thut Proiection auff den Mercurium und alle imperfecte Metallen/ auff den Iouem, Martem und Venerem, darauß ſoll man Lamina machen/ und die glühendt laſſen werden/ darnach den Lapidem darauff ſtrewen/ und eine weil auff Koten laſſen ligen/ auff daß der Stein durchtringen möge: aber die Lamina müſſen lebendig gemacht ſeyn/ mit Gold wie in der Proiection gelehret iſt im Mineralbuch/ das brauchet viel arbeit. Aber meine Kinder/ jhr ſolt

allwegen

allwegen Proiection thun / auff Saturnum oder Lunam / die bedarff man nicht lebendig machen / ſondern allein flieſſen laſſen / alsdann werffet ein theil vom Lapide auff 1000. theil / daſſelbige iſt noch alles Medicin / dann werffet wider von diſer Medicin ein theil auff 100. theil / ſolches iſt auch noch alles Medicin / darnach werffet ein theil von den 100. theilen auff 10. theil / das wirdt das beſte Gold ſo in der Welt ſeyn mag / oder geſehen iſt worden.

Diſer Stein iſt und gibet Geſundheit / unnd machet geſund den Außſatz / alle Peſtilentzen unnd Kranckheiten / die den Menſchen ankommen / es ſey innen oder auſſen. Diſes Steins nimb eines Gerſtenkorns ſchwer / und thue es in ein halb Gläßlein voll Wein oder Eſſig / unnd machet den Wein warm / ſo wirdt der Stein ſchmiltzen als ein Butter / und der Wein wirdt roth werden als ein Blut / er wirdt auch ſo ſüſſe ſchmecken als keine ſüſſigkeit in des menſchen Mund kommen iſt. Das ſoll man den Krancken zu trincken geben / das Tranck wirdt von ſtundan zum Hertzen ziehen / und wirt von dem Hertzen alle böſe feuchtigkeiten treiben / wirdt auch alle ſchwachheit in Adern des gantzen Leibes außtreiben / der Menſch wirdt ſchwitzen werden / dann der Stein thut alle poros auff des gantzen Leibes / und treibet alle böſe humores auß / und der Kranck wirdt nicht mat. Darnach am andern tag ſolt jhr dem Krancken das Tranck widergeben im vorigen Gewicht / in warmem Wein / unnd alsbald wirdt er zu Stul gehen. Es wirdt jhm der Stulgang nichts ſchaden / ſondern ſtercken und außtreiben was der Natur ſchedlich iſt. Am dritten tag gib jhm gleich ſo vil / dann werden die Glider und das Hertz geſtercket werden. Und wens der Krancke will / mag ers neun tag nach einander brauchen / im ſelbigen gewicht und weiſe / und er wirdt ſo Geiſtlich als were er im Paradeiß / ſeiner vollkommenen Geſundheit halben.

Meine Kinder jhr möget in der Wochen nuhr einen Gran gebrauchen / zu erhaltung langes Lebens / und underwindet euch des Wercks nicht / ſo jhr in Todtſünden liget oder ſteht / oder darmit beladen ſind / und ewer fürnemmen ſoll ſeyn zu Gottes Ehre / ſonſten werdet jhr ewer Werck nimmermehr vollbringen / noch den Stein ſehen mögen: dann es wirdt euch entweder das Glaß zerbrechen / oder zerſpringen / oder ander unglück darein kommen / oder jhr werdet davon abſterben. Derhalben betriegt euch ſelber nicht.

Meine Kinder ſind einige Menſchen vorhanden / die einen gebrechen haben auſſen am Leibe / es ſey Krebs oder Fiſtlen / der Wolff oder böſe Löcher / ſo gebet jhm zwen tag nach einander ein Gran ſchwer / im Wein zu trincken / der Leib wirdt jhm erlöſet werden / von dem das jhm zuwider iſt: Mit den Löchern ſoll man alſo handlen: Nimb des Stein ein Untz / unnd ſeud jhn zwey oder drey Pater noſter lang in

einer Quart Wein / auff daß der Stein ſchmiltzet / ſo wirdt der Wein roth als ein Blut. Mit diſem Wein ſoltu die Löcher waſchen / des abendts und des morgens / und lege einen Dunnmen geſchlagen Saturnum darauff / die Löcher werden in zehen oder zwölff tagen geneſen / gebet jhn auch alle tag ein Gran eyn in Wein / biß er geſund iſt / und ſo der Menſch ein Gifft im Leibe hett / und er diſes Steins ein Untz mit warmen Wein eynnimpt / ſo wirdt der Gifft zu ſtundan mit dem Stulgang weg gehen / und wirdt der Menſch gentzlich geneſen / ꝛc.

Hie endet ſich das Edle köſtliche Werck / das im Vegetabelbuch iſt / welchen GOtt diſen Stein verleihet / der bedarff anderſt kein Ding auff diſer gantzen Welt. Darumb ſo haltet jhr das Werck in geheim / daß jhr möget zur Ehre GOttes kommen / daß er euch ſeine Gnade gebe / daß jhr in ſeinem gehorſam lebet / mit gantz leiblicher forcht folget GOtt / und ſeinem Wort. Durch diſe Kunſt wirdt geholffen dem Leibe hie / und der Seelen dort / wer den zu guten braucht.

# LVX LVCENS IN TENEBRIS,

## IN NOMINE SALVATORIS

Incipiam deſcribere totam veram præparationem Philoſophicam.

REc. materiam inflatum, die new in jhrer erſten Coagulation und rothhafft iſt / auch die beſte und Erdhafft / thu ſie alſo bald in einem guten newen Kolben / und einen blinden Helm darauff / der ſich wol und ſich gantz darauff ſchicke / und verlutier jhn mit unſer lutung gantz wol / darnach ſetze jhn ad Putrifactionem fimi equini, oder wie du es am beſten weiſt / per menſem, vt docet Theophraſtus in Theſauro. Nach diſer vollbrachter putrifaction/welche dann mit höchſtem fleiß vollbracht werden muß / ſo nempt es herauß / unnd ſetzet einen andern Helm darauff / und widerumb mit der vorgemelten Lutung verlutiert / unnd trocken laſſen werden / und in das B. M. geſetzt / und herüber getrieben was herüber gehen will / und wenn es nimmermehr gehet unnd kalt worden iſt / ſo gieſſet es wider darauff / verlutiert / unnd wider in Balneo Mariæ diſtilliert / das thund ſieben mal / wie dann die alten Philoſophi alle geſchrieben.

Darnach nemmet es und gieſſet es wider auff ſein tod Corpus, verlutiert es und laßt es trocken werden / und ſetzen es in Aſchen / und treibet es herüber / was herüber

uber gehen will / ſo wirdt der Aer welcher vormals ſich in ſeinem Corpore verhalten/ mit dem Waſſer herüber gehen und ſich figieren und einig werden/und das Fewr unnd die Terra dardurch gereiniget/ das möget ihr auch 7. mal thun / ſo euch die müh nicht verdreußt / und alle mal fleiſſig achtung haben / das mit dem verlutieren kein ſchaden geſchehe.

Wann nun ſolches geſchehen und vollbracht / und die zwey Element/ als Erd und Fewr noch beyſammen und wol erkaltet ſind / und bey einander ſchwartz ſind/ ſo nemmet einen andern neuwen wol beſchlagenen Kolben / unnd einen Helm mit einem weiten Schnabel / der ſich gantz darauff ſchicket / reibet das Corpus biß es wirdt wie Zinober / thůt es in den Kolben / unnd gieſſet die herüber getriebene zwey Element / als Waſſer und Fewr / wider auff das Corpus, verlutiert wie vormals/ und trocknen laſſen / unnd ſetz es in Arenam und mach Fewr darunder / und laß es gantz gemach gehen / biß die zwey Element herüber ſind / ſo gehet am erſten Waſſer und Aer mit einander herüber / wenn es denn begundt trocken zuwerden / ſo erheben ſich die Nebel oder Spiritus / ſteigen auff unnd fahren uberſich zu Himmel/ wann du das ſiheſt ſo fahe an und treib es ſtercker / unnd aber ſtercker mit dem Fewr/ ſo werden ſie gewaltig auffſteigen unnd herüber gehen / unnd werden ſich auff die anderen zwey Element ſetzen/ alsdann wirdt das Element Fewr (ſonſten die Anima genannt) auch mit gewalt ſich erheben / durch unnd mit dem Gewülck des Himmels ſteigen / unnd rothe Tropffen als die allerſchönſten Rubin herüber gehen / und ſich auff das Waſſer ſetzen. Wiltu gerne ſo magſtu alſo diſtillieren unnd ſcheiden ein jedes Element beſonder / wie in dem Büchlein de Quinta Eſſentia vermeldet wirdt/ alsdann treib es ſo lange / biß der Sulphur Philoſophorum, das iſt Anima, alle herüber iſt / und gantz und gar keine Spiritus oder Nebel mehr auffſteigen / alsdann laß es erkalten. Nach diſem nemmet ewer Erden auß dem Glaſe / treibet oder reibet ſie klein / thut ſie in einen beſchlagenen Kolben / gieſſet alles mit einander widerumb darauff / verlutiert / unnd darmit procediert / wie jetzunder vermeldet/ das thund zwey oder drey mal / doch alſo daß dem Sulphur oder Anima ſeine Tinctur nicht gar entzogen werde / welches ihr in der erſten Diſtillation wol ſehen könnet/ darnach nemmet ewer Terra wider herauß / und verwahret ſie biß ihr deren mehr uberkommet / ſie iſt gantz ſchön / als ein ſchöner Goldgüß / und ander ſchön Ertz/ werdet auch den Kolben ſchön tingiert finden.

# Jetzund folget wie jhr die Anima / das iſt / Sulphur Solis oder Philoſophorum ſcheiden ſollet von den andern zwey Elementen / vt Theophraſtus docet in Theſauro Theſaurorum.

NEmmet das Aquam Mercurialem / darauff der Geiſt unnd die Anima noch ſtehet / thůt es in einen gantzen Kolben / ſetzt es auff eine warme Aſchen oder Sand / aber Aſchen iſt beſſer / und laßt es warm werden / doch nit zu heiß / auff daß jhr keinen ſchaden daruon empfahen / unnd wenn es warm iſt / ſo ſcheidet es durch Trittorium gantz wol / dz gar kein Waſſer darbey bleibe / und thut ſie in ein rein ſauber Gläßlein / und mit unſer Lutung wol verlutiert / ſonſten behalt jhr nichts / und verwahret ſie / biß unden weiter meldung daruon geſchicht / ꝛc. Under des können jhr die obere Terra mehr bereiten / eben und gleicher geſtallt / wie bißher gemelt / oder köndtet etliche Kolben voll zugleich auff ein mal in die Putrifaction ſetzen / und wie ſonſten gelehrt / und beſchreiben / procedieren. Und wenn jhr der Terra ein zimliche Quantitet haben / ſo thut ſie in ein unuerglaſürte Scherben / unnd laßt ſie beym Haffner ein mal oder ſieben im allerheiſſeſten Orth brennen / und calcinieren / und wann ſie gantz ſubtil und ſchön Leibfarbe worden iſt / ſo nemmen ſie und reibet ſie auff einem Marmelſtein gantz wol / Reuerberiert ſie drey mal / unter des aber weil jhr ewer Terra calcinieren und brennen laſſet / ſo nemmet die zwey Element / Waſſer und Lufft / gieſſet und thut ſie in einen reinen beſchlagenen Kolben / unnd diſtilliert es ſieben mal oder mehr / auff daß es gantz klar / hell unnd geſtlich werde / und wann es nuhn alſo bereitet und zum extrahieren tüchtig / ſo nempt von ewer ſchönen Leibfarber wolgeribener Erden / ein zimlichen theil / doch nicht zu vil / thut ſie in einen newen Kolben / unnd gieſſet in zimlicher Quantitet / daß es vaſt drey Finger hoch darüber gehet / ewer jetz gemelts Geiſtlich gemachtes Waſſer darüber / doch daß jhr des Geiſtlichen Waſſers ein theil behaltet / ewer nachmals extrahierte und reuerberierte Terra allzeit darinn auffzulöſen / dann es muß nicht gebrauchet ſeyn / wenn jhr das zu ſoluierung ewer Terra brauchen wolt: Setz einen blinden Helm darauff verlutierts wol mit unſer Lutung / und ſetzt es in zimliche warme Aſchen / 5. oder 6. tag / und rührt es alle tag 4. oder 5. mal umb / darnach werdt jhr ewer Waſſer ſchön klar / gelb und durchſichtig haben / dz gieſſet gantz gemachſam ab / dz die verworffene Terra oder Feces nit mehr gehen. Und wann jhr ſie wol abgegoſſen haben / ſo laßt ſie ein ſtund in einen Glaß ſtehen / ob es noch etwas in Grund ſetzen werde / alsdann nemmet dreyfach oder zweyfach Löſchpapir und thut es in ein Tritorium / wie jr dann geſehen / und filtrieret dz Waſſer alſo gemach hindurch / und ſehet wol zu / daß kein Loch in dz Papir reiſſe / wo ſolches geſchehe / müſt jhrs noch ein mal filtrie-

filtrieren/ oder werdet ſchaden leiden/ und wenn jhr ewere Terra alle mit einander auff dieſen weg extrahiert unnd filtriert habet/ wie jetzt gemelt/ ſo nemmen alsdann einen reinen mittelmäſſigen Kolben/ gieſſet die Extraction alle mit einander hinein/ ſetzet einen Helm darauff/ wol verlutiert/ ſetzt es in Sand/ diſtilliert das Waſſer alles herüber/ und wenn die Terra am Boden coaguliert und etwas graw ſihet/ ſo laßt es nit widerumb erkalten oder offen ſtehn/ es zeucht ſonſten frembde Element an ſich/ darauß ein groſſer ſchaden erfolget/ dz ich genugſam experimentiert hab/ ſonder machet ewer Reuerberofen alsbald heiß/ ſetzt einen Treibſcherben hinein/ laßt es auch warm werden/ zerſchlaget dz Glaß darinn ewer Terra iſt/ und alſo heiß auff den Treibſcherben gethan und in den Reuerber geſetzt/ dann wann es erkaltet/ ſo hebet es alsbald an zuflieſſen und reuerberiert ſich in 4. ſtunden oder lenger/ biß es grünlicht wirt: welches geſchicht wañ der grüne Tn. noch iſt: nachmals dz in ein Glaßſcherben gethan/ und ſein Geiſtliches zubehaltens Waſſer ſo vil/ biß es ſein corpus den grünen Tn. in der werme alle ſoluiert. Alsdann wider gantz ſauber in ein klein rein newes Kölblin gethan/ und ſein Waſſer daruon diſtilliert/ und wenn es alſo daruon gezogen iſt/ dz du deine Terra in fundo vaſis coaguliert ſiheſt/ und ſchon weiß worden iſt/ ſo reuerberiers wie zuuor/ und nachmal wider ſoluiert. Das reuerberieren und coagulieren thue 7. mal/ und wann du es zum 7. mal reuerberirt haſt/ und ſchon grün iſt/ ſo nimb es alſo heiß auß dem Reuerber und in ein weites Gläßlin gethan/ und alſo geſchwind/ ehe es feuchte oder Lufft an ſich zeucht/ mit unſer Lutung zimlichen trocken verbunden/ und alſo verwahret/ biß zur compoſition.

Merck aber/ wenn du in deiner erſten Diſtillation des einen Kolbes vermiſchtes Waſſer genugſam zum extrahieren und ſoluieren haben magſt/ und etliche mühe/ darzu auch einen Kolben/ mit den diſtillieren erſparen wolteſt/ ſo nimb dein putrificierte Matery/ unnd diſtillier das Waſſer daruon/ oder laß verriechen und thu dein Matery in Ofen biß es trocken wirt/ wol vermacht/ und laß erſtlich in einen Ziegleroffen brennen/ unnd nachmals im Haffner Ofen/ unnd mit der Terra gleicher geſtallt/ wie von der andern geſchrieben und gelehrt/ procediert. Aber mein Rath iſt/ man ſehe ſolche ſchlechte müh und unkoſten nit an/ dann des köſtlichen Waſſers kan man nit zu vil machen/ dann es ein treffliche Medicin zu heiſſen und kalten Schäden/ als in der Apocalipſin gemeldet wirdt. Alſo haſtu veram præparationem, des einen Principij/ avt videlicet Terræ, welches die Philoſophi Solem Philoſ. und mit vilen andern Nammen nennen.

Folget

## Folget nuhn die Preparation des andern Principij/nemblich des Sulphuris Solis oder Philoſophorum den die Philoſophi offt unnd viel Animam nennen.

Wiltu deine Anima und den Philoſoph. Sulphurem oder Tinctur von newem bereiten / ſo muſtu fortfahren unnd procedieren/wie von anfang gemelt/biß auff die ſcheidung der Anima / weil aber in bereitung der Terra das ander Principium nit vollfertiget iſt / ſo iſt nit von nóthen von newen anzufahen / ſondern nimb allein dein Anima/ ſo du zuvor behalten/un̄d nimm des gereinigten offt diſtillierten und Geiſtlich gemachten Waſſers / geuß es zuſammen in einen reinen Kolben/ſetz einen blinden Helm darauff/ lutiers mit dem luto ſupradicto, ſetz es in einen warmen Sand oder Aſchen / die aber nit zu heiß ſeyn ſoll / laß drey tag eleuieren circulieren und putrificieren / und dann alſo geſcheiden/ und dieſelbige Anima in ein rein Glaß gethan/ wol verlutiert / wie erſtlich gemelt/ und behalten biß zur Compoſition.

Ich habe aber materiam inflatum new und Erdhafft genommen/ und in einen beſchlagenen Kolben wol verlutiert gethan / und gemachſam auß dem Sande diſtilliert / etliche mal wider ubergoſſen / unnd darnach das Fewr mit gewalt herúber getrieben und geſcheiden / ſo iſt die Anima vil ſchóner / róther / durchſichtiger und mit viel mehr Farben geweſen / als die andere ſo auß der Putrifaction kommen / hab auch wol daruon eyngeſetzt / als in deſcriptione compoſitionis zuverſuchen.

Merckt noch eins / wann jhr den Recipienten oder Receptacul fúrſetzt / ſolt jhr auch mit unſer Lutung verlutieren / ſonſten werdet jhr vergeblich arbeiten / und den rothen Lówen nicht in ſeinen Stall bringen/ darzu den grúnen Lówen nicht ſehen. Jhr múſſet auch gefaßt ſeyn mit anderer guter Lutung / ſo mit Eyerklar / Ziegelmehl/ Leim und Wollen gemacht/wañ unſer Lutung in der groſſen hitz etwan laß und múde wurde/daß jhr mit diſer zu hilff kommet/unnd euch wol fúrſehen/daß jhr den rothen Lówen nicht erzúrnt / daß er euch nit einen unúberwindtlichen ſchaden zufúge/ wie mir geſchehen iſt/und euch ubel ſchlage/welchem allem alſo fúrzukommen iſt/ wann jhr unſer Lutung laßt wol trocken werden/ ehe jhr das Fewr anzúndet / darnach wiſſet jhr euch zu richten/ unnd laßt es euch ein wahrnung ſeyn. Alſo habt jhr das ander principium, als nemblich den ſulphur Philoſophorum, auch bereitet.

## Folget das dritte Principium / nemblich des Mercurij Philoſophorum oder der Weiſen / welches da iſt das Waſſer des Lebens.

Die Matery ſo ich im anfang nominiert/ putrificier ſie wie oben gemelt/diſtilliers auch

auch gleicher geſtallt mit verenderung der Hitz/ aller geſtallt wie ihr mit den andern gethan/ biß ihr die Anima daruon geſcheiden/ doch müſſet ihr die Spiritus nicht ſo ſtarck von der Erden treiben/ wie ihr zuuor in der ander arbeit gethan/ auff daß das Waſſer ſeine Krafft und Geiſtlichkeit in ſeiner bereitung dauon erlange/ es were auch nicht ſchedlichen/ weil es præparatio Mercurij, wann man gleich ſo lang diſtillierte unnd wider ubergüſſe/ biß die Anima dahinden gantz fix bleibe/ und Waſſer unnd Lufft allein mit einander herüber giengen/ ich habs zwar nicht verſucht/ weiß aber wol daß es das thut unnd gantz fix wirdt/ durch vielfaltiges reiterieren. Alsdann folget die arbeit weiter dieſes dritten Principij/ nemblich des Mercurij: Nemmet einen wolbeſchlagenen Kolben/ thut ewer Terra darein/ und gieſſet das Waſſer/ daruon ihr ewer Anima geſcheiden/ darein/ verlutiert es gantz wol/ und ſetzt es in ein Sand/ diſtilliert es erſtlich gemach/ auff die letſte gantz ſtarck/ ſo ſtarck ihr könnet/ daß die Spiritus alle darein kommen/ biß keine mehr gehen/ laß es darnach erkalten und thuts wider in einen beſchlagenen Kolben/ und diſtilliert und getrieben wie zuuor/ das thu ſechs oder ſieben mal/ ſchaw aber wol zu daß der Spiritus nit hinweg fliege. Wann nuhn das geſchehen/ were von nöthen/ daß ihr der præparierten Terra/ darinn noch der Geiſt were/ vil hetten/ unnd daſſelbige auch vier mal daruon mit ſeinem Spiritu treibet. Und wann ſolches geſchehen/ ſo laßt es erkalten/ und thut es wider in einen gantzen beſchlagenen Kolben/ und diſtilliert unnd getrieben wie zuuor/ das thue fünff oder ſechs mal/ je mehr je beſſer/ ſchaw aber wol zu/ daß der Spiritus nicht hinweg fahre. Wann das auch geſchehen/ were von nöthen (ſecundum Morienem) daß der Mercurius zur Alteration/ mit der præparierten Terra/ darinn noch ihr Geiſt/ daruon viermal diſtilliert werde/ und der Spiritus darinn getrieben: Nach ſolchem allem laß es erkalten.

## Folget weiter / wie du deinen Mercurium à ſuis Fecibus & ſurditatibus ſeparieren ſolſt.

Nimb darnach alles was herüber gangen iſt/ und thus wider in einen gantzen Kolben/ diſtilliers wider und laß den achten theil dahinden: In der andern Diſtillation laß wider von ſeiner röthe den achten theil/alſo das dritte/ vierdte/ fünffte/ ſechßte und ſiebendte mal/ und ſchawe wol zu/ unnd habe guten fleiß/ daß du mit deiner Lutung verſichert ſeyeſt/ unnd der Geiſt dir nit entfliege/ ſonſten haſt du keinen rechten Mercurium/ wann du es aber ohn ſchaden biß zum ſiebenden mal gebracht/ ſo verwahre das was herüber gangen iſt gantz wol/ dann du haſt das Waſſer des Lebens/ daruon hie nicht zu ſchreiben/ deſſen du ohne das

gnugſam wiſſenſchafft tregſt / daß ohne das nichts verbracht / wie alle Philoſophi melden / verſigillier das mit unſer Lutung biß zur Compoſition. Alſo haſtu nuhn das dritte Principium / nemblichen den Mercurium Philoſophorum.

Was nuhn die Compoſition belanget / habet ihr in deſcriptione Compoſitionis, wie underſchiedlich ich componiert / und bedarff hie keins weitern berichts. Des Ofens / Inſtruments / bey der hitz des hämmerns / wiſſen ſo wol die gröſſe / auch des Fewrs und regierung deſſelbigen / womit unnd welcher geſtallt / will ich hie in dieſer Deſcription præparationis gantz und gar nichts melden / biß auff weitern beſcheid / alsdann wie ichs braucht / euch berichten.

Multiplicieren / das iſt / zum vierdten oder fünfften mal ſoluieren und coagulieren in was geſtallt es geſchicht / will ich mir vorbehalten.

Die Augmentation des weiſſen Wercks / mein ich / muß geſchehen per Mercurium Philoſophorum.

Die Augmentation des Rothen / iſt mir nicht eigendtlich zuwiſſen / ob er durch roth und weiß / das iſt Animam unnd Mercurium geſchehen muß / oder durch den Mercurium oder Anima allein.

De Fermentatione habt jr an allen Orthen / welches auch durch Philoſophiſche mittel geſchwind probiert werden kan.

Mit der Proiection iſt zu handlen / nach den die Tinctur bereitet wirt / dauon ich zu ſeiner zeit beſſer und weitläuffiger bericht geben will.

# TRACTATVS DE VITRIOLO PHILOSOPHORVM.

Nimb den Stein der dir bekannt iſt / den Mineralen / in dem alles iſt / nit ein frembden / darinn alle Tugendt verſchloſſen ſind / er eſſelet am Geſchmack ein wenig / aber zu letſt begibt er ſich in ein ſüſſe / iſt ſchwer und viler Farben.

Von diſem Stein nimb ſo vil du wilt / reib jhn / thu jhn in ein Glaß mit ſeinem Alembick / verlutiert / diſtillier daruon ſein gantzes Waſſer / biß du ſehen wirſt die Spiritus ſteigen / die weiß ſind / ſo du ſie dann ſehen wirſt / ſo endere das Fewr / thue auch hinweg den Recipient mit dem Waſſer / behalts

auff

auff ein orth/ wol verwahrt/ dann du wirſts bedörffen/ als du am end hören wirſt/ zu ſeim Feces/ unnd ſein Eſſentialiſch Waſſer oder aqua ſecreta. So das Glaß/ wie gemelt/ auß dem Waſſer genommen/ unnd erkalten worden/ dann nimb die Feces oder uberbliebene Matery/ ſo ſie von guter Matery ſind/ wirt ſie roth wie der Lapis Hematites, dieſelbig reib und legs in ein ander Glaß/mit ſeim Recipient/ beydſam wol verlutiert als wann man Aquafort diſtillieren wolt/ doch ohn ein Alembick/ durch ein Kolben oder Retorten. So es nun zugericht/ ſo gib jm ein ſanfft Fewr ein tag unnd nacht/ den andern tag ſterck das waſſer und halts alſo ſtarck 8. tag unnd nacht/ſo lang biß du den Recipient wirſt ſehen voller weiſſer Spiritus ſchweben/dann gewißlich wirt in den acht tagen ein Waſſer heruber gehen. Laß dich die arbeit nit verdrieſſen biß du das Waſſer haben wirſt/ ob es gleich wenig am Gewicht iſt/ ſo iſt es doch groſſer tugendt/ dann dieſes letſte Waſſer iſt beſſer dann das erſte. Alſo haſtu aquam ſecretam,das iſt heimlich Waſſer oder den ſcharpffeſten Eſſig/welches Waſſer du wol behalten ſolt/ biß weiter daruon gelehrt wirdt/ unnd ſo der Matery die du eyngericht haſt 2.Pfund geweſen iſt/ ſo haſtu zwo Untzen aquæ ſecretæ, oder des Eſſigs. Das Wortzeichen/ daß du es recht diſtilliert habeſt/ iſt/ daß die Feces ſollen ſchwartz dahinden bleiben/ dann es iſt ein corpus mortuorum und ſein Seel iſt jm entzogen. Ehe du weit arbiteſt ſo merck zuuor die geſagten arbeiten/ das in der erſten diſtillation die mit den Alembick geſchicht/ ſoll milt ſeyn/ mit ſanfftem Fewr/ biß du die weiſſen Spiritus ſehen wirſt/wie geſagt iſt/ ſo thue das herübergegangen Waſſer hinweg/ ſo der Matery 4.Pfund geweſen iſt/ ſo wirdt des Waſſers 2. Pfund geſtigen ſeyn/ iſt ſüß unnd vieler eigenſchafft. Diſes Waſſer muß per ſe, ſo offt diſtilliert werden/ biß es keine feces mehr dahinden laßt/ alsdann ſo iſts purgiert und rein/und gut zu vilen Artzneyen/wie dann unden auch gemelt wirdt/ vom Aceto unnd Aqua ſecreta. Auß diſen zwey Pfund Feces machſt wider mit der Retortiſchen diſtillation zwo Untz aquam ſecretam, welches von den rothen Feces/ die darnach ſchwartz ſind worden/ diſtilliert haſt/ ſolſtu alſo purgieren.

Nimb gemeltes Waſſer/thu es in ein Retorten/ dann es ſteigt durch kein Alembick/ der Retort ſoll beſchlagen ſeyn verlutier jhn mit dem Recipient wie bräuchlich iſt. So es nun alſo zugericht/ ſo gib jhm ſtarckes Waſſer/ diſtillier das aquam ſecretam herüber/ſo es nuhn herüber iſt/ſo reinige den Retorten/oder nimb ein anderen ſaubern/ diſtilliers ſo offt/ biß es gar rein wirt. Das kanſtu alſo erkennen: ſo in fundo keine ſchwartzen Feces mehr bleiben werden/ſonder weiß/welche weiſſe Feces ſeyn Saltz ſind/ das iſt/ das zeichen des gemelten Waſſers wol purgiert iſt/ mit obgeſagtem griff.

Unnd merck/ ſo es recht purgiert iſt/ ſoll es haben die ſchwere des Mercurij/ je

öffter du es rectificierſt / je beſſer es iſt / ſoll alſo auff den weg ſieben mal rectificiert werden / oder ſo offt biß es nicht mehr ſteigt / ſo iſt es wol beſſer / und tugendtreicher zu den fecibus, dauon hinden geſagt wirdt.

So nuhn diſes Waſſer zu der Medicin Menſchliches Leibs brauchen wolteſt / ſo ſetz es in ein Gläßlein mit einem langen Hals / der zweyer oder dreyer zwerch Händ lang ſey / auff eim Ofen mit ein ſenfften Fewr / ſo wirdt es perficiert / unnd je lenger es ſteht / je perfecter es wirdt / bedarff auch oben nit vaſt verſigilliert ſeyn / allein ſoll man ſehen / daß nichts unreines darein fall.

## Wie man das Waſſer brauchen ſoll.

Item nimb ein halben Becher mit Wein / laß ein Tropffen darein fallen von dem aqua ſecreta das purgiert iſt / vermiſchs wol mit einem Meſſer under den Wein / dann es iſt ſchwer unnd begert zu Boden. Demnach verſuchs / ſo es gar zu ſcharpff were / ſo geuß mehr Wein darzu / ſo es zu ſüß were / geuß Waſſer daran / biß es ein rechten geſchmack hat der dir gefällt / und wol vermiſcht ſeye / wie geſagt worden.

Solches curiert die Feces, iſt gut zur zeit der Peſtilentz ſo man damit die Orth des ſchmertzens wäſcht / curiert das Podagran / und das iſt das wahrhafft aurum potabile, in welchem die ſecreta naturæ ſind verborogen / das wirſt finden mit der Practick / das iſt / das wahre ſanguis Humanus, die recht Chelidonia, diſes Blumen ſind wie Gold / ſchwer wie der Mercurius / ſo man das Waſſer täglich braucht / erhelt die Geſundheit. Es werde in Wein oder Maluaſier eyngeben / und es wirdt geſagt / es ſeyen alle Tugendt des Auri potabilis darinn / iſt für den fallenden Siechtag / macht ſie in kürtze geſund / nuhr damit gewäſchen / und in der Practick oder gebrauch wirſtu vil Tugendten darinn finden / vermiſcht mit Roſenwaſſer / ſo wirdt ein Confect darauß / daß mans zum Fleiſch mag eſſen an ſtatt eines Saltz.

## Das Oel ſehr gut zur Medicin.

Nimb das alt Oel / geuß uber die Feces / wann das Waſſer per alembicum abzogen iſt / ſo iſt das Oel ſo nacher gemacht wirdt / ſehr gut für den Cadurum / Fiſtlen / unnd andere böſe Löcher und Geſchwer / iſt einer ſcharpffen ſtarcken Wirckung / aber ſo es uber die ſchwartze Feces goſſen wirdt / von welcher das Aquafort oder Aqua ſecreta zogen iſt worden / ſo were es nicht ſo kräfftig / oder ſo heilſam. Es iſt zwar noch gut / aber nuhr dahin / wo nit eine groſſe Wirckung noth were. Die urſach iſt diß / weil die beſten Feces noch haben jhre Spiritus in jhnen behalten / welche darnach mit dem Oel vermiſcht werden / und die andere Feces ſind diſer Spiritus und Animæ beraubt.

Jetzund

Jetzund haſtu gehabt zwey Waſſer/ nemblich das erſt/ welches iſt abzogen oder diſtilliert durch den Alembick/ iſt rectificiert unnd purgiert worden. Deßgleichen haſtu gehabt aquam ſecretam, das auch iſt purgiert und rectificiert.

Magſt derhalben erſtlich gebrauchen aquam ſecretam, zur Medicin Menſchliches Leibs/ und auch der Metallen.

Nimb derhalben im Nammen unſers HErrn JEſu Chriſti aquam ſecretam rectificatum, wie oben angezeigt/ thus in ein ſtarck Glaß/ ſetz in Ofen/ mit Aſchen umb und umb wol verſorgt/ daß du es biß zu end der arbeit nit darffſt verrucken. Und merck/ ſo ſchwer du haſt de aqua ſecreta genommen/ ſo ſchwer ſetz jhm zu von geſagtem rectificiertem Waſſer/ ſetz jhm ein Helm auff ohn ander verlutiern/ gib jhm Fewr/ ſo wirdt das genannt Waſſer/ daß du auffgoſſen haſt/ ſteigen/ aber das aqua ſecreta wirdt in fundo bleiben/ dann es kan nit auffſteigen/ laß das Glaß erkülen/ geuß wider das gemelt Waſſer darauff/ welches du abzogen haſt/ diſtilliers wider/ das thue ſo lang/ biß das aqua ſecreta in fundo wirdt congeliert in Chriſtalliſcher Farb/ oder eines durchſcheinenden Rubins/ dz wirt ſich erzeigen wans Glaß erkaltet/ alsdann wirdt es ein hohe Medicin ſeyn Menſchliches Leibs/ auch den Mercurium unnd andere Metallen damit curieren.

So nuhn das erſt Waſſer wirdt figiriert/ welches durch den Alembick diſtilliert worden/ ſo thue jhm wider alſo mit eim anderen præparierten Waſſer auff den Lapidem, biß er vollkommen worden/ wie geſagt iſt/ der wirt genannt Lapis vegetabilis, iſt ohn ein end/ bedarff kein ander corpus dann allein ſeiner Geburt und Compoſition zuſammenſetzung.

Die ſchwartze Erd die oben behalten haſt/ nimb/ calciniers im Reuerber/ biß ſie auffs rötheſt wirdt/ alsdann ſoluiers in obgemeltem diſtillierten Waſſer/ ſo es wol reſoluiert iſt/ diſtilliers per Philtrum, thue es in ein Glaß mit ſeinem Alembico unnd fürlegs/ diſtilliers biß die Feces in fundo trocken ligen in weiſſer Farb wie Saltz/ ꝛc.

Diſes Saltzes nimb/ das Sal metallorum genennt wirdt/ ſetz jhm ſo vil aqua ſecreta zu/ daß oben rectificiert iſt worden/ unnd gemächlich auffgoſſen/ laß es in temperierter werme/ biß letſtlich dz Saltz mit gemeltem Waſſer gereiniget ſey/ hart unnd trocken. So das geſchehen iſt/ ſo geuß daran ſo vil des gemelten Waſſers das per Alembicum diſtilliert worden/ daß ſich die Matery ſoluier in ein klar Waſſer/ ſetz jhm ein Alembick auff/ wie oben/ diſtilliers biß trocken wirdt/ dann gib jhm ſtercker Feuwr/ etlich tag/ dann gib jhm wider Waſſer/ daß die Matery ſich ſoluiere wie vor/ diſtilliers wider per Alembicum mit ſanfftem Fewr wie vor/ dann mehre das Fewr zwen tag wie oben gethan haſt/ das thue ſo lang/ biß das gantz Waſſer rectificiert und mit ſeim □ figiert ſey.

 Wie

Wie man aber erkenn daß diß himmeliſch Waſſer fix ſey mit ſeinem Saltz/ iſt alſo zu mercken. So zu end der Diſtillation keine Spiritus erſcheinen/ dann calciniers in eim Geſchirr/ per 6. horas, dann diſſoluiers gar in ſein Waſſer/ das per alembicum diſtilliert iſt/ wie offt geſagt iſt/daß es klar und lauter uberal wirt. Wann nuhn die Diſſolution iſt geſchehen/ und in ein klare Matery gebracht/ alsdann thue ſo ſchwer darzu von rectificiertem Waſſer/ als des ▭ geweſen iſt/ thue es in ein Glaß/ und ein anders fürgeſchlagen/ und verlutiert/ daß es nicht verrieche/ ſetz es in Aſchen mit ſanfften Fewr/ ſo wirſtu ein Waſſer ſehen greußlen wie Omeiſſen/ laß ſtehen/ ſo wirdt ſich die Terram gemächlich in fundo coagulieren/ das ſich ungefehr in funffzehen tagen begibt/ halts ſtets in ſanfftem Fewr biß die Terra ſich in ein klars Waſſer reſoluiert/ in der Farb Solis. Nach diſem zeichen ſetz den Alembick auff/diſtillier das Waſſer mit lindem Fewr/ biß die Matery wol trocken iſt/ ꝛc.

Sein Proiection iſt alſo: Zerlaß Feinſilber/ wirff darauff von dieſem Pulver/ ſo haſtu beſtendig Gold/ in allen Examen. So du auff höhers wilt gehn/ ſo thue es gar offt wie oben gethan haſt/ ſo wirſt ein perfecte Medicin haben.

## Wie mans multiplicieren ſoll.

SOluier die Medicin im Waſſer wie oben gethan haſt/ ſetze jhr jhres rectificierten Waſſers zu/ halts in ſteter Hitz/ wie vor/ biß die Terra congeliert wirdt/ geuß darauff/ ſoluiers per ſe, und es ſoll in colore Solis erſcheinen. So ſich das zeichen erzeigt/ ſo diſtiliers und coaguliers/ wie geſagt iſt/ alſo procedier mit dem multiplicieren in infinitum.

Item ſo Aqua ſecreta lang geſtanden iſt in der Decoction des Glaß/ mit dem langen Halß/ wie oben gemelt iſt/ ſo glaubet der Magiſter/ daß es ſich in Aurum ſoluier/ und ſeye gar gut zu Menſchlichem Leib.

Amicus meus hat ein Proiection geſehen des gemelten Lapidis auff gefloſſene Lunam, wie geſagt iſt/ hat geſehen daß es ſich verkehrt hat in reines Gold.

Nota.

## Wie man den Lapidem erkennen ſoll/ ob er von rechter Matery ſeye.

ERſtlich werden Steinlin gefunden groblecht gleich den Caſtanien/ etliche ſtück ſind ſpitzig/ darinn ſind vermiſcht kleine Steinlein mit ſtreimen durchzogen/ wie der Saphir/ Schmaragdt oder Granaten/ unnd viler anderen Farben. Zum offtermal wirdt der Marcaſit gefunden grob/ und klein/ in gemelten ſtücken/ und ſo von jhm ein theil in gemeinem Waſſer ſoluiert wirdt/ und man jhne laßt ein

Reſidentz ſetzen / ſo findt man darinn etliche Goldflenderlein / kleine Marcaſiten/ und granuliert argentum viuum, auch kleine Steinlein der Farben / wie geſagt iſt. So in Lapide oder Ertz diſe zeichen ſind / ſo haſt das Wahrzeichen daß von rechtem Ertz ſey / ſonſt arbeite nicht.

Item der Magiſter hat geſagt er hab Brieff von ſeim Freund gehabt / der mit gemeltem Waſſer drey Thoren oder Stummen curiert hab innerhalb 40. tagen / die ſind ſtumb geweſen 5. Jahr und lenger / hat auch etliche de Epilentia geſund gemacht.

Item merck / ehe es in das Glaß gethan wirt / ſols ſieben tag in eim Gläſern Geſchirr nach Philoſophiſcher meinung purgiert werden / dann die Matery iſt körnig / auß mancherley ſtücken / und von wegen ſeines Sulphurs / auch ſeiner terreſtritet die nit Elementiert iſt. Dann ſo es nit zuuor mit Waſſer purgiert wurd / ſo köndten ſie nachmals / ſo etwas unreins darzu kommen were / nimmer ſepariert werden / derhalben wirdt man vergebens arbeiten / das iſt mit dem Handgriff fürkommen.

Nota.

Dann ſo es gramiert iſt / von mancherley humoribus, ſo hat es nachmals kein begierd zu eſſen / ſonder will als den uberfluß außtreiben / und hat wider die böſe Matery zukämpffen.

Diſtillatio Ⓐ vngarici, das iſt / die mineraliſch Medicin. Es hat aber der Magiſter geſagt / ſo das ſieben mal diſtilliert wirdt / ſoll man die Phlegma hinweg thun / darnach ſey es zu allen Kranckheiten gut. Hat auch geſagt / daß ein Untz des Waſſers ein faulen oder zächen Wein zu recht bringe / ſo mans in das Faß geußt unnd wol vermiſcht / ſo es dann geſitzt / iſt er beſſer dann zuuor. Thue ſo vil Oel darzu / diſtilliers / ſo haſtu von erſt das Waſſer / dann das Oel wie Milch / das iſt der Schatz / iſt gut zu allen Wunden neuw und alt. Es hat auch weiter der Meiſter geſagt / ſo es ſieben mal diſtilliert werde / ſoluiert es Corpora & Spiritus und congeliert den Mercurium.

Welcher ein Tinctur Mercurij haben will / die in Steins weiſe gemacht ſey / der nemme Mercurium der zu ſieben mal oder mehr ſupplimiert ſey / uff das aller kleinſt oder reinſt / wie vil er will / darnach ſoll er machen ein Amelgama / von eim theil Silber / zwen theil gereinigten Mercurium / unnd drey theil mercurium ſupplimatum, unnd reib es wol under einander / dann ſetz es in ein Balneum oder in fimum equinum 7. tag / ſo putrificiert es ſich wol under einander / dann thus auff ein Stein und ein Glaß darunder / in ein Keller / ſo wirdt der ſupplimierte Mercurius zu Waſ-

ſer /

ſer / ob er nit aller zu Waſſer worden / ſo geuß es wider auff den Stein / ſo lang biß alles zu Waſſer wirdt / unnd das Amalgama allein bleib. Daſſelb Aqua Mercurij ſoll man ſitlich coagulieren auff linder werme / darnach wider ſetzen in den Miſt / daß es ſich wider ſoluier zu Waſſer / und wie öffter diſe arbeit geſchicht / je beſſer und ſcherpffer das Waſſer wirdt / darnach reib die Tinctur klein / iſt der Tinctur ein Loth / ſo thue die in ein Gläſere Schalen / und des Aqua Mercurij ein Loth darunder / reib es mit eim Gläſin Kölblein gar wol under einander / ſetz es in ein Miſt / daß es mit einander ſich ſolvier zu Waſſer. Unnd wann es nit zu Waſſer wirdt / ſo thue mehr Aqua Mercurij darein / dann ſoll man das ſetzen in ein diſtillier Ofen / in linde werme / daß es ſich wider coaguliert in ein Stein / fix unnd flüſſig / und dieſen Stein mag man für unnd für arbeiten mit zuſetzen / ſoluieren / putrificieren und coagulieren er ſey roth oder weiß.

Jtem aber ſo die Tinctur roth oder weiß Puluer were / und ſich nit alſo ließ ſoluieren / ſoll man nemmen ein Loth der Tinctur und zwey Loth Mercurium Viuum / als jhr wiſſet / und ein wenig der Tinctur darein rühren / und aber ein wenig in ein Schalen unnd Gläſin Kolben / alſo biß ſich die Tinctur alle verborgen in dem Mercurio / und gantz Mercurius wirdt / und laßt euch das reiben nicht verdrieſſen / dann je baß es ſich darein verbirgt und vereinigt / je beſſer es wirdt. Darnach ſetz es fein in ein Balneum oder Miſt / daß es ſich deſter baß vereinigt unnd putrificiert / dann ſetz es ad digeſtionem wie vor / biß es fix / flüſſig und wider zu Puluer wirt.

## Mercurium auß Luna zumachen.

ZUm erſten mach ein Aquafort von zwey theil Vitriol / unnd ein theil Salpeter / daß da ſoluiert / darnach diſtillier es noch ein mal von jhm ſelber ohne zuſatz / darin ſoluier Luna als viel du wilt / und ſo es ſoluiert iſt / ſo geuß ein diſtillierts Regenwaſſer daran / und mit dem Waſſer geuß es auß in ein Gläſin ſchalen / laß es erkalten / geuß es ab / oder diſtillier es per Filtrum, ſo bleibt der Kalch Lunæ in fundo, dann ſo geuß mehr Regenwaſſer daran / diſtillier es wider / und je öffter du das thuſt / je ſüſſer unnd weiſſer der Kalch wirdt / und der Spiritus vom Aquafort gantz daruon gerochen ſeyn / und der Kalch ſchön weiß und ſüß wirt / darnach nimb gebrannten Weinſtein / Saltz zwey theil / Salkamar ein theil / Sal Alkali ein halben theil / Sal vrinæ ein theil. Als under einander geriben und Calci Lunæ darunder / als daß der Calci lunæ ſo vil ſey / als der andern Puluern allen mit einander / unnd thue ſie mit einander in ein Viol / unnd ſetz es under ein Miſt / oder in Balneum / oder gantz eyngegraben in ein Keller / an ein feuchtes Orth in

das

das Erdtrich / daß es als mit einander ſoluier zu Waſſer unnd wol faule / darnach thue Regenwaſſer / Mehl / unnd ein wenig gebrannten Wein darunder / denn laß es mit einander trocken werden im Glaß / unnd diſtillier es per diſcenſum, ſo wirt die Luna lebendig / die ſoll man verſamblen: Was aber nit lebendig iſt worden / ſoll man auch beſonder verſamblen / unnd wider laſſen zu Waſſer werden wie vor / und das Waſſer per Filtrum diſtillieren / ſo kompt die ſchwertze daruon / das Waſſer ſoll man wider mit Mehl unnd gebranntem Wein machen wie vor / und das alſo lang thun / biß du die Calcilunæ alle lebendig haſt gemacht / und den Mercurium allen zuſammen thun / und nutzen wohin du wilt.

## Mercurium auß Solem zu machen.

VOn erſten mach ein Aquafort von zwey theil Vitriol / ein theil Salpeter / ein viertheil Zinober / ein acht theil Salarmoniac / und das Gold ſoluieren / und den ſoll man zu allermaß wäſchen wie vor die Luna / und darnach mit Sal Alkali / Salarmoniac / Saltamanc und Sal Urinæ fäulen und töden mit der Luna / mit diſtillieren und mit aller arbeit.

Item nimb Saturnum / Jouem / unnd ander Metall / Mercurium zu machen iſt / daß man deren jeglichs calcinier / darnach ſoluier / darnach putrificier / darnach viuificier / nach dem ſie ſind / wie oben geſchriben ſteht.

## Oleum Mercurij rectificatum.

NJmb den Mercurium ſepties ſupplimatum & vivificatum, darnach ſupplimiert / den klein gerieben und geſetzt in ein Viol in den Furno Athenoris zwen Monat / daß es ſich wol außdörre / unnd daran gieſſet ein diſtilliert Thalckwaſſer / die mit Feces ſetzen daß es werd gleich als ein Muß / unnd alſo geſetzt in Baln. Mar. oder Roris, vel fimum equinum, daß es ſich wol putrificier / unnd ein dick Waſſer werde / dauon bleibt Mercurius in fundo / gleich als ein Oel / das ſoll man trocken laſſen werden / und wider daran gieſſen / und fäulen / und diſtillieren wie vor / ſo gewont der Mercurius der Solution / und ſoluiert ſich darnach allein / auff ein Stein im Keller oder in Balneo zu Oel / und wirt ein dick Oel Mercurij.

Simplex Aqua Mercurialis wirdt gemacht auß Mercurio der nit geſupplimiert iſt / und in mancherley weg / doch habt jhr die vorgeſchrieben ſind / die nempt für euch und machts nach dem ſie ſind.

Item aqua permanens, wirdt gemacht auß einem beſten tigenen corpus, als Sol oder Luna / vermiſcht mit Aqua oder Oleo Mercurij / darnach die mit einander ſoluiert zu Waſſer / das heißt bleiblich Waſſer / das darnach ſich gar bald coaguliert

in ein Stein und mit ſcheidung der Element ſich gar bald verkehrt / und die Tinctur-krafft empfacht in der Digeſtion und Firmentation.

Item nimb den Stein der Philoſophen / unnd reib jhn ſubtiliglich ohn all ander ding / und thue jhn in ein Faß / unnd das mach am Fewr an Lampen 20. natürlich tag / poſtea 30. natürlich tag / und ein Lampen ſoll haben 3. Quart Oels / und in den tagen wirt es von jhm ſelber concipieren / unnd wirdt gepurgiert von ſeiner groben Erden / alsdann facht an uberſich zuſteigen das Philoſophiſche Fewr / daß da eins iſt von den vier Elementen / daſſelb Element ſoll man abſöndern von der groben Erden / und wiſſe daß diß Fewr iſt die roth Tinctur / die da ſoll behalten werden biß zum end des Wercks / zumachen Gold / und ſoll nimmer geſupplimiert oder geſubtiliert werden / nuhr allein daß es zu einander geſetzt werde mit den anderen Elementen / wie ich dich hernach lehrnen will. Das alſo gethan vil tag lang nach einander / biß daß das Element genug ſupplimiert iſt / alsdann ſo ſteigt auff / und ſchwimbt im Faß ein ſchwere Maſſa weiſſer dann der Schnee / dieſelbig Maſſa nimb und laß die Feces im Grund / in derſelbigen weiſſen Maſſa ſind die anderen drey Element / die ſolt du alſo ſcheiden: Reib diſe Maſſa auff einem Stein in ein ſubtil Puluer und thue es in ein Faß zu ſoluieren / und allweg nimb das / daß da uberſich ſteigt in die höhe des Faſſes / dann es iſt unſer Lufft / den ſoltu behalten / unnd thue das offt / aber offt reib das im Grund bleibt ligen / und ſupplimiers wider / auff dz du vil diſes Luffts mögeſt haben / dann das iſt das ander Element.

Dann ſo nimb den dritten theil diſes geſupplimierten Luffts / und thue jhn in ein Glaß / in ein Faß / ſo kompt dir ein klares Waſſer als ein Brunnwaſſer / alſo haſtu das Element des Waſſers / dz behalt / dann ſo nimb die Erden die da iſt blieben im Grund / die reib und ſupplimiers / ſo wirfft ſich uberſich ein ſubtile Aſchen / die wirdt ligen auff der groben Erden. Dieſe Aſchen nimb hübſchlich ab / unnd die grobe Erd die under jhm ligt / wirff hinweg / denn ſie wurde dich hinderen in deinen Wercken. Alſo haſtu die vier Element / die comparier alſo: Nimb von dem Lufft ſo du oben behalten haſt / zwen theil / als vil als der Aſchen / alſo daß diſe Erden oder Aſchen durch krafft diſes Luffts geſupplimiert werde / und das thue offt / biß daß diſe Erden alle durch diſen Lufft geſupplimiert wirt. Das alſo gethan / nimb diſe geſupplimierte Erden / unnd vermiſch ſie mit dem Element Waſſer / daß du oben behalten haſt / unnd thue es zum Waſſer / ſo kompt dir ein Stein / weiß als ein Chriſtall / das alſo getröcknet / reibs aber auff einem Stein / und aber ſupplimiers mit ſeinem Lufft / und nach der Supplimation thue darzu deins Waſſers / und das thue offt / dann zu letſt kompt dir ein Stein / der da wirdt geheiſſen Elixir album, darnach nimb von diſem

weiſſen Elixir / und diß obbehalten Waſſer / und vermiſchs / doch daß du zum erſten dein weiß Elixir reibeſt / ehe du es mit dem Waſſer vermiſcheſt und das thue offt / ſo wirdt dir kommen ein Elixir rubrum.

# OLEVM VITRIOLI.

Vitriolum iſt ein edels Miner / bey den gerechten Philoſophen in groſſen wierden und anſehen gehalten worden / zwar nit unbillich: Dann der Allmechtige und gröſte GOtt / hat jhn weit uber andere ſeine Mineraliſche Geſchöpff unnd Creaturen erhaben.

Und ob wol vil der Vorſeher etwz von den gerechten Philoſophen vermerckt / haben ſie doch endtlich nicht zu dem rechten verſtandt der Philoſophiſchen urſach ſolcher geheimnuſſen kommen mögen. Es iſt auch bey den alten die gewonheit unnd ſitt geweſen / wie Jſach ſpricht / daß ſie entweder jhre Secreta in vertunckelte Recell / Hiſtorien / Fabeln / oder Bilde verzeichnet / und zuuerſtehn geben / oder aber in verborgene Philoſophiſche Sprüch / Sententz und Reimen verfaſſet / wie ſie dann auch vom Vitriol gethan und geſagt hapen / ꝛc.

Viſitetis interiora Terræ, rectificaueto, inuenietis occultum Lapidem veram medicinam.

Dieſes alſo zuverſtehn / geben die wort an jhnen ſelbs zwar recht / welche wir alſo explicieren oder außlegen: Dieweil die Alten ſagen daß man die Erden viſitieren ſoll mit Rectificieren / ſo iſt Rectificieren nicht zuverſtehen die ſchlechte gemeine Erden / jrgendt der Bergen des Vitriols.

Weitter ſagen ſie / daß die innern theil der Erden / ſollen viſitiert werden und nit die euſſern. So iſt nun der Vitriol außwendig / wie man augenſcheinlich ſehen kan / von Farben grün / inwendig aber finden jhn die Philoſophi roth. Die Zungen finden jhn oder ſchmecken jhn von auſſen an reß unnd herb / ſo er doch inwendig ſüß und lieblich iſt. Die Händ greiffen jhn von auſſen an hart unq grob / ſo er doch inwendig zart und lieblich iſt / und ſo gar ein ſubtiler Edler Safft / Balſam und reines Oel iſt. Die Naſen empfinden ſeinen geruch gantz wild und ungeſchaffen / als Schweffel / ſo er doch in ſeinem inwendigen edler und lieblicher / dann ein Ambra oder ein Balſam iſt und geſchmeckt wirt.

Wiewol vielen Philoſophis etwan getraumet / oder auß andern anzeigun-

gen der Natur groſſe geheimnuß in dem Vitriol zu ſeyn vermerckt / dann ſie jhme lange zeit nachgeſucht / und gern gewolt ſeiner verborgenen heimligkeiten theilhafftig zuwerden / aber ſie haben nit verſtehen wöllen / daß weder mit Diſtillieren / noch Calcinieren / alß ſie gepflegt / jrgent etwas zu nutz hette können gebrach werden / doch etliche mehr dann die andern. Nun aber ſein Proceß das man jhn Calciniere / dann ſo bald er ſeine grüne Farb verleurt / ſo iſt ſchon allbereit verloren ſein Oel und Geiſt / und geheimnuß aller Philoſophen. Dann ſollet jr wiſſen aller Creaturen. Vegetabilia, oder andere mineralia, wie ſie an jhnen ſeind / auch die Metallen ſind in jhrem rechten Oel und in erſter Arcanitet roth / unnd ſollen auch ſölche jhre Arcana unnd geriembte Oel roh / roth als Blut / von jhnen genommen werden. Derhalben iſt weith geirret in den Diſtillationen der gemeinen Apotecker unnd Artzt / dann ſie haben der Natur nicht rauhm gelaſſen / oder jhr helffen mögen / daß ſie jhre Arcanit in den Gewechſen zu einem ſolchen blutroten Oel hetten bringen können.

Zwar ſolches gibt die Natur ſelbs zuuerſtehen / daß ſie geſchickt unnd bereit ſey / allein wann jr geholffen wirdt / ſich ſelbſten in kurtzer zeit zu jhrem ſelbſt rothen Safft / unnd geheimen Oel zuuerwandlen / wie man dann in dem Diſtillieren gemeine der Vegetabilien ſihet / als im Pulegi unnd Rhute und andern / wie von jaren zu jaren ſie ſelber werden / durch jhre eigene Rectification / alſo daß ſie letſtlichen / wo ſie etliche jarzeiten ſollen erhalten werden / ſo wurden ſie ſich ſelbs zu einem bluttroten Oel und Safft bringen / und tranſmutieren. Aber das ſolchs langſam geſchicht und zugeht / iſt die urſach / dz die ungelerten Bereitter in der Diſtillation / jme ſein grüne zu ſtreng unnd ſchnell benemmen / unnd der Natur nit raum laſſen / oder diſelbe verwaren biß daß ſich die Edle farb ſelbſten verwandlet.

Gleicher geſtalt ſicht man ſolches / an den Reiffen wolzeitigen Weinen / wann ſie verjähren / abgezogen / unnd ein Jar behalten werden / wie ſich dieſelben Rectificieren / unnd leuteren / unnd von tag zu tag nach jhren natürlichen farben arbeiten unnd ſtreben / ſolches thut die Natur in jhrer zeit und eigenſchafft.

Aber ein deſtructio, corruptio unnd Putrefactio muß je in etlichen Naturen fürher gehen / und ſo diſe durch die Natur glücklichen vollendet / ſo gehet ſie zu jhrem rechten zil / welches jhr von GOtt gegeben iſt.

Nemmet euch diß zum Exempel / ſo jr ein Regen oder anders ſchlechts waſſer / in ein ſchön glaß / oder krieglin wol vermacht / in den Lufft ſetzet / und laſſet das alſo ein zeitlang ſtehen / jhr werdet ſehen wie die Elemente in der Natur anfahen das bloſſe ſchlechte Waſſer zu rectificieren / dann es wirdt in etlichen tagen trüb unnd ſtinckend werden / und wirdt ſeine Feces und grobe jrrdiſche unnd verderbliche unreinigkeiten zu

Boden

Boden ſetzen / unnd nider ſchlagen / ſeicht es fein ab / damit die grobe unreinigkeit / welche ſie zu Grund geſetzet / nit mit gehe / vermachs wider und laß aber etliche tag alſo verdeckt ſtehen / ſo wirdt alsdann das Waſſer widerumb viel Feces ſetzen / und wirdt aber wie zuuor ſtinckendt / unnd dem thue widerumb wie zuuor gelehrnet / mit abſeigen ſeiner Feces / und widerumb wie zuuor vermacht / und daß es alſo im Lufft erhalten werd.

Ich ſag euch fürwar / ſo diſe Rectification der Natur alſo geſchehen iſt / ſo werden jhr finden das Waſſer klarer unnd reiner / dann kein Eſſentialiſchen ſpiritum, und wirdt ſüſſer ſeyn gleich als ein Zucker / und ob es hinfüro biß an das letſte Urtheil der Welt alſo erhalten wirdt / es ſolle nit widerumben verderben können / ſonder vil mehr ſich rectificieren / und zu einer ubernatürlichen Natur kommen: dann die gerechte Natur / welche gütig und getrew iſt / hat es rectificiert von allen Fecibus, welche jhm hetten können ſchaden. Diß Exempel mercket / dann es wirdt euch offt von vilen Gedancken erlöſen / und zu der rechten arbeit weiſen.

Sehet auch an die Gebein der armen Sünder / welche zum Tod verurtheilet unnd gericht ſind / wie ſo bald die Natur der Elementen / oder die Elementen in der Natur anfahen ein Rectification der Gebein / und wirdt erſtlichen ein Deſtruction oder Corruption / oder wie es andere nennen / ein Putrifaction / dann die Gebein werden ſchwartz und ſtinckend / aber durch die lenge der Zeit und Jahr / werden ſie durch die Element alle gereiniget / daß ſie Kreidenweiß erſcheinen / gleichſam ob ſie mit einem brennenden Fewr alſo Schneeweiß calcininert worden / und das thut die Natur.

Secht an die alten Tächer / welche mit Metalliſchen Blatten bedeckt ſind / als Bley / Kupffer / wie die liebe Natur in den Metalliſchen Cörpern / durch der Elementen eigenſchafft / wircket unnd rectificiert / dann alſo ſtehen ſie unter den bloſſen Himmel der Elementen und Sonnen / welche durch jhre liebliche werme mit den Eſſentialiſchen und Geiſtlichen Radijs, ſampt andern Geſtirnen ſie in ein ſolch Metalliſch Corpus wircket / und wie die Wolcken waſſer zutragen / und die Lüfft arbeiten / welche allzeit anhalten / unnd nicht nachlaſſen. Dann das hab ich geſehen / wie die Natur alſo mit einem groſſen gewalt / durch jhr liebliche wirckung / auß dem Bley ein groſſen Schaum getrieben / unnd das Bley calciniert hat / daß es gantz brüchig war / unnd den halben theil zu Silber gewircket. Laſſet euch das eyngedenck ſeyn / und vergeſſet es nit / dann es ſeind groſſe geheimnuſſen in jhnen / werden uns von der Natur geoffenbaret.

Alſo wöllen wir nach diſem allem zum Werck gehen / unnd der ordnung der Natur folgen.

Aber ich beſchwere euch bey dem ewigen GOtt alle / für welche dieſe meine geheimnuß kommen wirt / daß jhr es keinen offenbaret / jhr wiſſet dann / daß er ein Sohn der Philoſophey ſey / und in welchem das Gemühte / GOtt im Himmel zugehorſamen / alle Laſter fliehe / und allein der Tugendt und Ehrbarkeit mit fleiß nachſtrebe unnd oblige / und will hiermit vor GOtt / unnd meinen Mitbrüdern das Pfund und den Centner / welchen mir GOtt reichlich ubergeben / widerumben getrewlichen und brüderlichen niderlegen / und meinen lieben GOtt und der Welt widerumben zuſtellen und uberantworten.

Derhalben wölle ſich ein jeder fürſehen / und GOtt von Hertzen dancken / in welches Gemüth unnd Sinn die Weißheit/unnd der groſſe Schatz diſer Welt/beyde der Geſundheit und Reichthumbs/ diſes Büchleins kommen wirdt.

## Anfang des Wercks.

ERſtlich ſo ſollet jhr wiſſen warumben die Putrifaction des Vitriols wirdt fürgenommen / und geſchicht ſolches daher.

Jhr findet keinen Vitriol der an jhm ſelber ein rechter Vitriol iſt/dann der Vitriol an jhm ſelbs iſt ein lautere ſüſſigkeit / welche alle ſüſſigkeit der Welt in ſeiner krafft ſelten ubertrifft.

Aber alſo ſind dem Vitriol in den Gängen der Erden / eyngemiſcht / andere Geſchlecht der Mineralien / der Alaunen und Salien / daher er dann ſein ſeure und ſchärpffe hat / wie man ſicht / ſo er in ſeinen Spiritum alſo bloß diſtilliert wirdt/ und das geſchärpffte Oel / ſo ſich zum letſten mit ſeiner röthe erzeigt.

Jhr ſollet nit wehnen / daß diſes Spiritus Vitrioli ſey / ſonderen der eyngemiſcheten anderer Mineralien / welche verborgen under der Farben des Vitriols ligen / und das Oel / welches die ſtercke des Fewrs herfür bringt / iſt auch nit Oleum Vitrioli, ſondern ein Saltzgeiſt von der eyngemiſcheten vereinigung der Saltzen in den Vitriol. Dann in der gantzen Subſtantz und Natur des Vitriols wirdt keine ſeure noch ſchärpffe empfunden / noch vernommen / allein ein ſehr liebliche ſüſſe eines Edlen Geruchs: Das iſt wol war / es wirdt allwegen ein Vitriol reiner gefunden dann der ander / und daß der eine andere genera der Mineralien hat / als der ander/ dann einer hat vil von dem rohen Alaun / der ander Entali, der dritte von Niter / der vierdte vom Steinſaltz / der fünfft von dem Sulphur / dann etliche haben in jhrer vermiſchung diſer genera 2. 3. 4. mehr oder weniger / nach der Orthen und Gebürgen / an welchem ſie gefunden und gemacht werden.

Darumben iſt von nöthen / ſo man das gerechte und gebenedeyte Oleum Vitrioli machen will / daß man von der reinen Subſtantz des Vitriols diſe genera

der Salien/Alunen und Sulphuren ſepariere. Unnd iſt auß der urſachen ein ſolche Rectification hoch von nóthen / wie dann oben geſagt iſt / unnd ſie geſchicht auff zwen weg. Der erſte weg iſt / daß man nimpt ein zimliche Quantitet Vitriol/ der da ſchón / rein unnd lauter ſey / 10. 12. oder 15. Pfund / und den reſoluier in einem reinen Brunn oder Regenwaſſer / welches da wenig Feces hab / ſetz auff ein warme Aſchen/ mit linder werme/ und laß alles verriechen/ biß daß es ein Haut gewint/ dann nimbs und ſetz es an ein kúls Orth/ und laß es zwen oder drey tag ſtehen / ſo wirdt ſich der Vitriol ſchón an candiern / unnd reiner dann zuuor. Nempt jhn herauß / und legt jhn in ein reine glaſúrte Schalen / und in ein warme Stuben geſetzt / ſo wirdt er ſich zerrieren/ von dieſer linden werme/ in ein weiſſes oder gelbs Puluer.

Wann er dann nuhn aller alſo iſt / ſoll man jhn nemmen / unnd wider in einem Waſſer wie zuuor / ſoluieren. Und wann er aller ſoluiert iſt / ſo laß jhn tag und nacht ſtehn / in linder warmer Aſchen / dann er wirdt zimlich vil unreine Feces nider ſetzen/ welche zu nichts dienen/ ſonder man ſolle ſie weg werffen.

Seiget das grúne Waſſer von dem Vitriol / von Fecibus rein ab / damit keine unreinigkeit mit gehe / unnd laſſet den Vitriol an candieren / wie dann zuuor gelehrnet.

Dieſe arbeit thund ſo lang / biß jhr ſehet den Vitriol kein Feces mehr niderſetzen / und daß er ſich der ſúſſe zu nahet / unnd auff der Zungen ſich ſtarck erzeigt/ dann werdet jhr jhn finden in einer himmeliſchen Grúne / alle andere Farben ubertreffend. Bewahr jhn in einer Gláſinen Schalen/ daß kein Staub noch jrgendts andere unreinigkeit darauff falle.

Aber jhr ſolt wol mercken / daß jhr jhme dieſe himmliſche Grúne wol bewahren / dann ſo jhr ſeine Grúne gar verlieren / ſo ſag ich euch: jhr habt verlohren die gebenedeyte Eſſentiam / den Geiſt unnd das Edle Oel / oder Balſam / aller Arcanitet / und geheimnuſſen / derhalben verwahret ſie wol / damit jhrs nit verlieret / unnd das Werck gantz verderbet.

Aber hie móch jhr gefragt werden/ ob dann ſo vil an der grúnen oder blawen Farbe des Vitriols gelegen ſey. Darauff ſprich ich billich ja / dann diſe grúne unnd blawe Farbe des Vitriols / zeigt recht an / daß das ſehr ſchóne Blut unnd rothe Oel des Vitriols noch da ſey / gleichſam als die grúnen und blawen Adern des Menſchen anzeigen / das geſunde Blut. Welchem nuhn ein ſolche Farb erſcheint / in verenderung der grúne des Vitriols / der hat die rechte Deſtruction des rothen Oels / und das mercket.

Wolan ſo nempt in dem Nammen GOttes eweren wolbereiteten Vitriol/

ſchlieſ-

ſchlieſſend jhn eyn mit Sigillo Hermetis in ein Gläſinen Viol. Diſes hencket alsdann in den Ofen der Arcanitet und regierend ewer Fewr allgemach/ von Graden zu Graden/ von zehen tagen zu zehen/ ſo werdet jhr erſtlichen ſehen eweren Vitriol ſich tranſmutieren in ein ſchöne gelbe Farb/ welche je mehr unnd mehr ſich der röhte zu nahend/ biß auch letſtlichen die gantze Subſtantz euwers Vitriols in ein ſehr hohe röthe als ein Rubinfarb/ perfect kommen iſt.

So jhr nuhn das rothe erſehen habt/ dann lobt GOtt/ ſintemal jhr ewere grüne wol habt verwahrt/ unnd ſeidt nuhn ſicher/ daß jhr ſie in ewigkeit nicht werden verlieren/ dann jhr habt das außwendig in das inwendig verkehrt/ und das inwendig herauß/ derhalben ſeidt jhr wol ſicher/ fahret fort/ und bewahret jhn wol. Oben habt jhr gehört daß alle ding der Welt welche GOtt geſchaffen hat/ in jhrem inwendigen Blut ſind/ dann die alten Magi geſagt haben/ daß alle geſchaffene Creaturen von dem Allerhöchſten unnd gröſten GOtt in drey Ding geſetzet ſind/ nemblich in corpus, animam & ſpiritum. Nuhn ſagen ſie/ die Seel ſey das mittel/ von welchem der Leib und Geiſt regiert wirdt.

Diſe Seel wohnet in einem jeden Blut/ einer jeden Creaturn/ und GOtt der hat der Seelen keine andere wohnung noch ſitz eligiert oder predeſtiniert/ dann allein das Blut. Darumben auch weil Chriſtus umb erlöſung willen der verdampten Seelen kommen ſolt/ und ſie mit GOtt verſühnen/ mußte er am Stammen des heiligen Creutzes ſeinem himmeliſchen Vatter auch die aller unſchuldigſte unnd reineſte heilige Seele auffopfern: Und umb diſes Opfers willen ſein heiligs Blut vergieſſen/ unnd wie die Gottheit ein Trinitet ſey und iſt/ alſo ſollen jhr wiſſen/ daß auch alle Geſchöpff und Creaturen/ in eine Dreyheit geſchaffen ſind/ wie wir ſolches in unſerem Buch/ da wir von der Natur und jhrem gantzen weſen reden/ melden und anzeigen/ unnd welcher dieſes weiters bericht begeret/ der mag es in demſelbigen Orth in dem 23. Tractat/ im ſiebenden Capitel ſuchen.

Weiter ſollet jhr wiſſen/ daß nit das Blut die Seel ſey/ ſonder im Blut/ dann die Seel iſt unſichtbar/ niemandts hat ſie jemals geſehen/ deßgleichen iſt die Seel kein Geſchöpff/ alſo daß ſie nicht iſt geſchaffen worden/ auch nit die Seel der Kräuter/ Mineralien/ noch der Metallen/ ſie iſt in kein Geſchöpff geſchaffen/ iſt auch kein Geſchöpff/ dann alles Geſchöpff iſt ein grob Corpus, wie wir daſſelbige vor Augen ſehen/ die Seel iſt aber ein gar reines weſen/ und in jr allein ſtehet aller gewalt/ Virtus, Potentia, Arcana, Myſteria, und die aller gröſten auch geheimmeſten Secreten/ als wir in unſerem Buch de Miſterijs geoffenbaret.

Daß aber die Seel der Kräuter kein Geſchöpff iſt/ ſolches verſtehe daher/ daß

daß ſie allein in dem Göttlichen Wort unſichtbar geboren ſey/ welches zu einem jeden geſagt ward: Es werde diß oder dz/ dann diſes Wort des Göttlichen Munds/ unnd daß da von der Gottheit außgieng/ das war ein Wort der Krafft und Tugendt/ zu allen Creaturen geſprochen. Derhalben ſo iſt ein ſolchs außgehen von GOtt/ bey GOtt in ewigkeit hero geweſen/ und nit geſchaffen/ und umb diſer Krafft und Göttlichen Tugendt willen/ ſo von GOtt iſt außgangen/ ſind alle Geſchöpff gut/ und ſehr köſtlichen/ unnd das iſts/ das der heilig Mann Paulus/ welcher ſich einen Apoſtel Chriſti nennet/ gleich als ein geheimnuß an uns ſchreibt/ da er ſprach/ daß ſich auch die Creaturen ſehnen gern auffgelößt zu werden. Dann diſer Göttlicher gewalt der außgegangenen Seelen/ von GOtt in den Creaturen/ ſeufftzet mit ſehnen widerumben zu GOtt zugehen/ unnd engſtigt ſich immerdar diſem böſen argen und unartigen Geſchlecht der Welt zu dienen/ dem ſie auß zwang dienet/ und underworffen iſt. Und wann ſie dann am tage des Urtheils widerumben wirdt für GOtt kommen/ O wehe unſers ſündtlichen Lebens/ſo uns die Seelen der Creaturen werden anklagen/ dann gleich wie ſie von GOtt außgangen/ alſo werden ſie widerumben zu GOtt gehen/ wie dann GOtt ſelbs ſpricht: Mein Wort das auß meinem Mund gehet/ ſoll nit widerumb zu mir kommen/biß daß es außgericht habe/ alles darzu ichs geſendet.

Was aber ferrner GOtt mit diſer Seelen machen/ unnd zu was Ehren er ſie behalten wirdt/ befehlen wirs ſeinem willen. Aber hieuon haben wir wol etwas weiters geſchrieben/ der es zu wiſſen begert/ der ſuchs under dem Tractat de Angelis, da werd ihrs finden/ O der groſſen geheimnuß.

Heil und troſt ſey unſerer armen Seelen/ an dem tage ſo ſich alle Creaturen frewen werden/ mit GOtt unnd allen ſeinen Englen/ ſampt allen erlößten heiligen Menſchen/ unnd welche dem Erlöſer Meſsia recht und gläubig gedienet haben: Aber der tag der Finſternuß unnd des groſſen Jammers/ wirdt uberfallen erſchröcklichen alle unbußfertige Sünder/ und verderbte Menſchen. Alſo ſollet ihr dann meine außerwöhlten in der kürtze wiſſen/ was die Seel einer jeden Creatur ſey/ und daß ſie nit ein Creatur ſey/ ſonder von GOtt außgangen/ und wirdt widerumben zu GOtt und ſeinem Chriſto gehn/ darumben auch Chriſtus befohlen das Euangelium allen Creaturen zu Predigen/ ja er ſpricht auch/ wo ſeine Apoſtel ſchweigen/ müſſen die Stein ſchreyen. O du mein GOtt/ wie groß ſind deine geheimnuß/der Werck deiner Hände/ und wie mit groſſer weißheit haſtu deine Wunder deiner Geſchöpff in ihrer aller innerſtes tieffeſtes und verborgeneſtes verſigelt und verſchloſſen/ dir allein ſey alles Lob unnd Ehr im Himmel von allen Creaturen auff Erden.

Nuhn kommen wir wider zu unſerem Werck/ da wirs gelaſſen haben/ wann jhr ſecht/ daß unſer geheimer Vitriol in ſeiner höchſten röthe erſcheinet/ ſo brich denn das Glaß auff/ unnd nimb jhn herauſſer/ bewahr jhn fleiſſig unnd wol/ dann du haſt den höchſten Schatz der gantzen Creaturen. Jhr habt auch im anfang unſers Wercks gehört/ wie daß zweyerley Rectificationes von nöthen ſind/ der einen und erſten Rectification ſind jhr nuhn bericht/ und das Werck iſt biß daher zu der andern Rectification vollendet. Derhalben wirdt jetzunder der andern auch gedacht/ unnd wie künſtlich und gerecht ſie ſoll vollendet werden/ angezeigt.

## Practica.

ERſtlichen ſoll man haben einen guten und wol bereiten Spiritum Vini. Zum anderen ſoll man in bereitſchafft haben/ ein ſchön klar diſtilliert Brunnen: oder Regenwaſſer. Demnach nimb im Nammen GOttes der heiligen Trinitet ein Vitriol/ und in ein Kolbenglaß gethan/ nach der gröſſe der Materien/ geuß den Spiritum Vini darüber/ wol vermacht/ unnd laß jhn 4. oder 5. tage ſtehn/ dann fein gemach und langſam abgeſigen/ damit keine Feces mit gehen/ alsdann ſtelle jhn beſeits.

Nach diſem gieſſe auff die Feces/ welche blieben ſind/ widerumben Spiritum Vini, unnd wol vermacht/ wider in linde werme geſtellt/ bey vier oder fünff tagen/ auff daß ſich mehr in den Spiritum vini von dem Vitriol ſoluieren und aufflöſen möge/ und das thue zum dritten mal/ auff das du gewiß ſeyn mögeſt/ daß du alle edle und ſubtile Matery auß dem Vitriol gezogen habeſt/ dann ſo iſt die Erden nichts mehr wehrt/ thue ſie alle hinweg.

Alsdann nimb allen deinen ſpiritum vini, welchen du von dem Vitriol geſiegen haſt/ geuß jhn zuſammen in ein Kolbenglaß/ und diſtillier ſein Phlegma in Balneo dauon/ biß du dein Matery trocken ſiheſt/ dann nimb den Helm und die Fürlag hinweg/ und den ſpiritum vini widerumb darüber gegoſſen: Laß mehr ſoluieren/ unnd zeuchs wider ab/ von den Fecibus, und geuß es zu den anderen/ und thue die Feces wider hinweg. Dieſe arbeit wie jetzunder gemelt/ thue zu dem dritten mal/ dann iſt es genug/ unnd wol gereiniget.

Wann du nuhn den ſpiritum vini in Balneo widerumben daruon gezogen/ und die Matery trocken iſt/ ſo nimb den Helm unnd die Fürlag widerumb ab/ unnd geuß den auff die wol bereite Matery in gemein diſtilliert Waſſer/ als ich dann zu Anfang der anderen Rectification hab bereiten laſſen/ oder befohlen/ rüttel unnd rührs wol undereinander/ unnd in einer warmen Aſchen bey vier oder fünff tagen unnd nacht ſtehen laſſen/ auff daß er ſich in dem diſtillierten Waſſer ſoluier/ unnd

was

was ſich dann ſoluiert hat / fein gemach ab / in ein rein Glaß geſiegen. Die Feces aber / welche im Grund des vorigen Glaſes blieben ſind / ubergeuß wider mit einem reinen diſtillierten Waſſer / und ſtels wider zu ſoluieren / vier oder fünff tag und nacht / in warme Aſchen / unnd was ſich ſoluiert hat / fein gemach unnd rein abgeſiegen / unnd zu dem vorigen gethan. Unnd dieſe arbeit thue zu dem dritten mal / alſo daß du ſicher ſeyeſt / daß nichts mehr von guter Matery in den Fecibus des Vitriols dahinden bleiben. Wann nuhn das alles geſchehen unnd vollendet iſt / ſo diſtillier dann das gemeine Waſſer von der Matery trocken ab / in einem linden warmen Balneo, unnd dann nimb die trocken Matery auß / unnd nimb ein wol beſchlagen Kolbenglaß / mit einem füglichen Helm / und einem reinen ſchönen Recipienten doch nit zu groß.

Und nimb dann die trockene Matery / und thue ſie in den beſchlagenen Kolben / verlutier den Helm recht und wol auff / damit die Spiritus nit herauß mögen fahren / und ſetz es in den Ofen der Diſtillation / unnd lege jhm ſein Fürlag oder Recipienten für / gleicher maſſen wol verlutiert / auff daß kein Spiritus vergeblichen verriechen mög. So hebe an zu diſtillieren / erſtlichen fein gemach / und mit lindem Fewr / und ſterck jmmer das Fewr / von Graden zu Graden / als der Ofen der Diſtillation innen helt / ſo wirdt alsdann auffſteigen / das gebenedeyte Blut des grünen Löwen / auff welches vorlangeſt alle gerechte Philoſophi gehofft haben. Roth als ein Rubin / welches auch bey tunckeler nacht ſoll Liecht geben / und glantzen als ein Stern / und etwas heller dann ein glühende Kolen. Nimb das wol verwahrt mit groſſem fleiß ab / und vermach das Glaß wol zu / dann der allerlieblichſte Geruch dieſes gebenedeyten Oels / welches allen Balſam ubertrifft / möchte vergeblichen außriechen / verſchließ es in ein Kolbenglaß / darmit es für unglück deſto ſicherer möge verwahrt werden.

Gelobet ſeyeſt du GOtt in ewigkeit / der du uns armen Menſchen auß deiner unerforſchlichen Lieb / in dieſer jrrdiſchen Welt ſolchen reichen Schatz offenbareſt und vertrawſt.

Diſes Oel iſt dann ſeiner gröſten Tugendt halben die gebenedeyte Medicin aller Kranckheiten / dann ſein Krafft ſtehet uber den Elementen / unnd ein einiger Tropff iſt genug hinweg zunemmen allen ſchmertzen der Kranckheiten Menſchliches Leibs / welcherley auch dieſelbigen ſeyn mögen / ſo ſie nit von GOtt zum tod predeſtinirt ſind. Jch ſag euch / daß alle Kranckheiten dem edleſten Geruch dieſes gebenedeyten Oels fliehen / derhalben nemmet ſein wol wahr / dann ſein Tugendt iſt ubertreffenlichen / und GOtt hat diſer Seelen eyngoſſen ein himmeliſche wirckung / daß ſie

in jhrer krafft iſt / gleich als der unüberwindtliche Himmel / denn ſie nit iſt heiß / kalt/ trocken noch naß/ ſonder wie der Himmel mit ſeinem Geſtirn/ das der werme bedarff/ das kan er wermen / was der kälten bedarff/ das kan er kelten. Und in Summa was da naß iſt / das tröcknet unſer Oel/ und was trocken iſt / das befeuchtiget es/was verſchloſſen iſt / das öffnet es / unnd was offen iſt / ſchleußt es zu / was weich iſt / das hertet es / und was zu mat iſt / das ſtercket es / und hat in jhm alle Qualitates, Sterckungen / Purgierungen / Conſtitutiones , Eröffnungen / Tugendten / Kräffte/ Arcana und Myſteria.

Aber wir wöllen nun weiter ſchreiten/ unnd jhr ſollet wiſſen daß das Oel unfix iſt / dann ſo es fix were / hett es nit mögen uber den Helm ſteigen. So wöllen wir nuhn zu der Exaltation und anderen theil der Medicin auff die imperfecten Corpora der Metallen Proiection zu thun/ auch kommen und hieruon lehrnen.

Nimb auß dem Diſtillierofen den Kolben / auß welchem du das Oel in den Recipienten diſtilliert haſt / ſo wirſt du im Grund des Kolbens finden eine glantzende weiſſe Erden / weiſſer dann kein Schnee / und ſie iſt durchſichtig als ein Criſtall / fix unnd beſtendig in allen Fewren.

Diſe Erden ſoltu auch mit groſſem fleiß verſorgen/ und wol bewahren/darmit kein unreiner Kot noch Staub hinzukommen mög / und widerumben vereinigen. Alſo haſt du in ſonderheit den Leib von der Seelen / und die Seel von dem Leib geſcheiden / unnd ſind gereiniget / in jhrem innerſten aller tieffeſten und verborgeneſten.

Aber nuhn iſt zeit zuſagen von der wirckung des Leibs/ unnd der Seelen/ dann die ſollen widerumben zuſammen copuliert oder vereiniget werden/ und die leuchtende Seel ſoll wider an ſich nemmen und empfahen den glantzenden weiſſen Leichnam/und ſollen ewiglich hinfüro bey einander wohnen/wie dann am Jüngſten tag auch widerumben werden zuſammen kommen/und verbunden werden / eines jeden abgeſcheidene Seel zu ſeinem Leib / doch purgiert unnd ſchön / daß der Cörper reiner werde / und weiſſer dann Schnee / und ſoll angethan werden mit weiſſen Kleidern.

Die Seel aber iſt abgewäſchen in dem Blut des Lambs / da dann der weiſſe glantzende Leib/und die reine leuchtende Seel copuliert / und mit einandern ewig vermehlet und in eheſchafft ohn ende zu leben widerumb verbunden werden. Aber wir gehen wider zu den Werck.

Nemmet in dem Nammen der heiligen Trinitet / unſere ſehr weiſſe und glantzende Erden / thut ſie in einen reinen runden Viol / gieſſet einzechtig unſer gebenedeytes Oel uber diſe Erden / doch ſolt jhr mercken / daß ein ſolcher Viol ein ſolche gröſſe hab/

hab/ daß die Matery erſtlichen den zwölfften theil beſitze/ mit Sigillo Hermetis wol-beſchlagen/ unnd in den Ofen Arcanorum geſetzt/ welches der Ofen iſt der geheim-nuß/ alsda wirdt die Seel an ſich nemmen jhren eigenen Leichnam/ unnd der Leich-nam ſein eigene Seel/ dann die Seel dürſtet nach keinem anderen Leichnam/ dann nach jhrem eigenen/ und den Leichnam nach keiner anderen Seelen/ dann nach ſeiner eigenen. Derhalben begeren ſie diſer Copulation ſehnlichen mit ſeufftzen/ wie dann der Leib ſpricht zu der Seelen:

O Seele ſich an mein noth/ in diſer tieffe/
Eile mich zu hören/ wie ſehr ich bette und rüffe/
So biſtu doch zu zart in meinen Leib unuolkommen/
Ohn ſchmuck geweſen und von mir genommen.

Die Seel ſpricht:

O reiner Leib ich will dich nit verlaſſen/
Dann ich dich ſelber lieb ohn maſſen.
Harre mit ſeufftzen ſehnlich der ſtund/
Welche uns GOtt/ und die Natur wirt thun kundt.
Dann ſchwing ich mich in dein Leib zwar/
Führe jhn in die höhe der Himmel ſag ich fürwar.

Laſſet die eingeſchloſſene Seel mit dem Leib in der werme des Ofens ſtehn 40. tag/ und in diſen 40. tagen wirdt die Seel von dem Cörper auff unnd nider ſtei-gen/ wirdt in jhrer ſtercke uber hand nemmen/ und den Leib mitführen/ alſo daß der Leib auch widerumb gantz unnd gar Geiſtlich wirdt. Wann aber 30. tag fürüber ſind/ wirdt ſich die Seel und Geiſt mit dem Leib nider ſetzen/ ſich vereinigen/ unnd werden zu der vollkommenheit kommen/ alſo daß ſie hinfort kein Fewr noch Ele-mentiſcher gewalt widerumben ſcheiden können/ unnd werden alſo ewig beyſam-men bleiben.

Wann nuhn der acht und viertzigſt tag fürüber iſt/ ſo nimb den Viol/ mit unſerem Werck auß/ und brich das Glaß unnd ſamble den rothen gebenedeyten Stein in ein beſonders Gefäßlein/ wol verwahrt/ alsdann haſtu diſer Welt Schatz und Reichthumb/ vergeſſet dz lob und die benedeyung GOttes nit/ und preiſen ſeinen Nammen.

## Von Proiection unſerer Medicin.

ES iſt nit der geringſten eins/ die Proiection zuthun/ der Medicin auff die Me-

 tallen/

tallen / wenn ſie rauch und unrein ſind / bringt es dem Werckmeiſter groſſen ſchaden/ auß der urſachen/daß die Medicin in den unreinen Schlacken zum theil hangen bleibt/ und das reine theil des Metals nit berührt.

Derhalben achte ich billich an dem Orth kleinen underricht dauon zumachen/ auff daß man nicht die Edle Medicin alſo zu nicht bring/ und unnütz mit dem Schlacken hinweg ſchütte/ dann das ſolt jhr wiſſen / daß alle Corpora der imperfecten Metallen ſo unrein ſind / daß auch ſchwerlichen etliche den dritten theil/ als ☿ / etlich den halben theil/ als ♀ / etlich den dritten theil/als ♄ und ♃ behalten/das ander iſt nichts dann ein Schaum unnd Schlacken / welche die Medicin auß den Metallen herauß würfft / und dauon ſcheidt.

Es haben wol etliche fürgeben/aber fälſchlich unnd auß einem erdichten Grund/ daß man die Metallen tingieren möchte / durch die Oel/ unnd Waſſer der Metallen/ oder der Tincturen / daß ſie gleich gantz bleiben. Etliche dann legen mehr hinzu/ und ſagen / ſie bleiben auch geſchmeidig / als mir dann eins mals begegnet von einem Lugnerr/ der ſagte wie er hette einen Silbern Groſchen / der were gantz unnd gar zu einem reinen und gechmiedigen Gold ohn verletzung ſeines Cörpers tranſmutiert. Da ich jhm aber ſagte / daß es nicht wol wahr ſeyn köndte / were auch wider die Natur und jhr Weſen/ wolt er uber mich ſchnarchen. Als es aber ſolte zu dem beweiſen kommen/ war es alles nichts.

Derhalben ſolt jhr getrewen Nachforſcher dieſer geheimnuß/wiſſen/daß wann die Medicin der Oelen/auff ein unuollkommnen Leichnam geſtrichen/ſo zerbricht und zerfelt das Metall gantz und gar wie Leimen / dann die Medicin durchgehet alle Glidmaſſen / und bleibet keines nit unzerbrochen / dann muß man dieſelbe Erden in einem Tigel in ein getigen Corpus zuſammen laſſen / unnd das / ſo under dem Schlacken iſt / wirt fein Gold ſeyn / geſchmiedig und edel.

Aber die ordnung oder geſtallt der Proiection geſchicht auff den weg : Wiltu die Medicin werffen auff ♀ / ſo muß es erſtlich gereiniget und vergeiſtet ſeyn/ wie dann ſolches in dem Tractat der Proiection des himmliſchen Steins Philoſophorum weiter gemelt wirdt.

Wiltu Proiection thun auff ♂ / ſo ſoll er erſtlichen zu 5. oder 6. malen cementiert ſeyn/ mit dem Rebohoth / unnd dann widerumb zuſammen in ein getigen Corpus geſchmeltzet / dann ſo die Medicin alſo rauch wurde außgeworffen / ſo ſag ich euch furwar/ jhr wurdet ſchaden leiden / unnd vil der Edlen Medicin wurde ſich in den unfletigen Schlacken behalten und verlieren.

Auff Iouem iſt es beſſer dann auff ♂ / und auff ♀ noch beſſer als auff ♄ / wie wir

wir ſolches de Proiectione bewehret / noch beſſer aber iſts auff ☿ und letſtlichen auff Lunam. Daß aber etliche ein gewiß Pondus jhrer Proiection / ſetzen iſt auch nichts / mag auch nit obſeruiert werden / dann ob ſchon ein Meiſter von einer Matery zweyerley Werck machte / und procedierte mit einer ſeiner meinung / ſo mag er doch mit gleicher Proiection in jhrer Krafft unnd ſtercke zu der Tranſmutation der imperfecten Leiben nit kommen: Derhalben iſt die Proiection mit jhrem gewicht nit zubeſchreiben.

Iſt die Matery mit fleiß gereiniget / ſo thut ſie deſto höher Proiection / aber es iſt nichts an diſem verlohren / dann ſo der Medicin zuuil auffgeworffen / ſo wirdt es brüchig / dann ſo ſetzet man jhme mehr zu von dem unuollkommnen Metall. Iſt aber der Proiection zu wenig / ſo obſeruier das gewichte der Medicin in ſeiner auffwerffung / und treib es auff dem Teſten. Dann magſtu gewiß wiſſen / wie vil dein Medicin theil tingiere / deßgleichen iſt auch offt ein ♀ reiner dann das ander.

Derhalben abermals die Proiection ungleich gefelt / doch ſoltu wiſſen / das am allerbeſten iſt / ſo die ♀ unnd andere Metall zuuor gereiniget ſind / alsdann ſoll man die Proiection thun / ſie ſoll auch geſchehen im fluß / wann die hitz das Metall treibet / dann alſo gefelt ſie deſto reiner.

Was aber mehr von nöthen iſt zu wiſſen / daſſelbig möcht jhr ſuchen an dem orth / in dem Tractat de proiectione, da wirs alles weitläuffig und mit verſtand erklären / auch underricht gethan von den Säfften / Oelen / Puluern / Steinen unnd dergleichen / mit wunderbarlichem nachforſchen der aller gröſten geheimnuß.

Jetzo beſchlieſſen wir dz Capitel von dem fünfften Mineral dem Vitriol zu der Ehr und Preiß GOttes / und zu dienſt unſerem Nechſten / und was da anbelanget die Multiplication / ſollet jhr ſuchen in dem Tractat de Stibio oder Antimonio und ſeinem Oel / da werdet jhr bericht finden / dann die zeit und der Modus iſt eins / ohn allein daß jhr mit fleiß den Sachen nachgedencken / und die Natur erforſchet.

Experi-

# Experimenta / das iſt / gewiſſer / warhafftiger Grund / und die Edle heimliche Kunſt / des ſchmeltzens / unnd die Göttliche Gaabe der wahrhafften Medicin oder Artzney / die vor zwey hundert unnd etlich Jahren / durch den wol erfahrnen und hochverſtendigen Philoſophum und Alchimiſten / auch Medicum,

# RAIMUNDUM LILIUM

und ſeiner Mitgenoſſen arbeit / unnd von Raimundo in Latein beſchrieben.

## Jetz aber durch Herrn Georgium Sanderreuter von Waſſerburg verteutſcht worden.

## Das erſt Experiment.

Dieweil wir wiſſen daß etliche Mineralia an der Natur einander verwandt und füglich ſind / und daß man dardurch mit der Diſtillierkunſt ordenlich wircken unnd groſſe Sachen vollbringen kan / ſo hat uns für gut angeſehen / erſtlichen von dem Weinſtein / als den fürnembſten Anfang zu reden und zu handlen. Nimb derhalben von dem rothen unnd weiſſen / dann ſie beyde ſehr gut ſind / dieſelbigen ſolt du auff das fleiſſigſte reinigen / unnd wäſchen / daß nichts unfletigs an jhme bleibe / nachmals abtröcknen / und nach dem er getröcknet / zerrieben / und ins Uringlaß gethan / welches du halb voll anfillen ſolt / unnd ſo du jhme den Diſtillierhelm auffgeſetzt haſt / ſoltu erſtlichen darab ein Waſſer diſtillieren / anfenglich ein kleins Fewr darunder machen / und nachmals daſſelbig lind Fewr jmmer gemechlichen ſtercken / ſo lang biß es letztlichen durch ein groß ſtarck und gewaltig Fewr / das ander alles diſtilliert / und der Weinſtein innerhalb dem Gefeß weißlecht oder Eiſenfarb bleibe / welchen du herauß nemmen und wol reiben ſolt. Jn einem jrrdinen Gefeß ſoll das beſchehen / in keinem glaſürten / ſonder in eim Geſchirr das dem Fewr widerſtehn mög / welches du entweders in einem Glaßofen / oder in einem Brennofen / darinnen man reuerberiert / oder ſtarcke Ding brennt / thun ſolſt. Aber in dem Brennofen der Reuerberation iſt von nöthen / daß man das Gefeß mit einen Teckel zu decke / auff daß es nit vom Fewr ein ſchwärtze bekomme: Aber im Bachofen oder Glaſerofen iſt nit noth dieſelbig zubedecken / doch ſoltu darauff acht haben / daß das Corpus ſich nit vificier / das iſt / zu Glaß werd / als

uns

uns begegnet iſt / von wegen des gewaltigen groſſen Fewrs / alſo daß wir ein new Geſchirr haben nemmen müſſen. Derowegen ſo wiſſe / das Fewr damit man reuerberiert mit gebürlicher weiß getemperiert werden muß / daß es gleich dem Fewr der Gläſer ſeyn muß. Wenn nuhn das corpus calciniert und in der Feuchte zerriben iſt / ſo ſetz es auff einen Marmelſtein / deck es zu / damit nit der Staub darauff falle / und andere Ding / dauon es unfletig werde. Alſo löſe es nuhn auff / oder brich es / und das gebrochen oder auffgelößte faſſe in ein ſtarcks Gefeß oder Glaß / welches du durch einen Filtz diſtillieren / unnd darnach in das Urinal mit dem Alembick und Recipienten ſetzen ſolleſt / und in einer heiſſen Aſchen mit einem gemachen Fewr diſtillieren / daß das Glaß nit zerbreche / unnd es alſo coagulieren / welches ſo es geſchehen / und das Geſchirr abkült haſt / ſo ſchütte das Waſſer ſo du herab diſtilliert haſt / wider uber die Matery / und bald darnach ſoll diß Edel Saltz in ſeinem Waſſer auffgelößt werden / unnd das Waſſer diſtillier widerumben durch den Filtz. Dieweil aber das Ding unſerm geduncken und verſtand nach / minder verdruß und gefahr auff jhme hat / damit nit etwas unfletigs oder ander Ding auff das Geſchirr falle / iſt mein rath / daß du ein Leinen ſubtil Thuch nemmeſt / und durch daſſelbig was du gediſtilliert haſt / gehen laſſeſt / und nicht außtröckneſt / alſo wirdt in dem Thuch bleiben ein verweſenliche oder zerſtörliche Erden / welche du hinweg werffen ſolt / unnd abermal durch ein new Leinen ſubtil unnd zart Thuch / den vorigen Liquorem wie zuuor / durchlauffen ſolt laſſen / und ſo lang treiben biß nichts unfletigs mehr im Thuch thut bleiben. So du nuhn das zeichen ſiheſt / ſoltu denſelbigen Liquor oder Safft wider in das Urinal thun / mit ſeinem Helm und Recipienten verwahren / daß es ſich coagulier / wie oben gemelt / unnd nach dem es ſich coaguliert hat / widerumben ſoluieren / und widerumben durch das Thuch lauffen laſſen / wie zuuor. Alsdann wirſt du im Thuch ein newe Erden ſehen / die thue hinweg / unnd dieſes Werck ſoll offt widerholet werden / biß durch GOttes hülff kein Erden mehr dahinden bleibt / unnd hinden gelaſſen werde / ſonder weiß und glitzig / ſchierlich und wol gebutzt und ſcheinbar bleibe / wie es von Anfang geweſen iſt. Aber du kanſt auch ein anders zeichen / das gewiſſer iſt / haben / der reinigung diſer Matery / oder Anſichtigkeit / dann nach dem du die Diſtillation vollendet haſt / unnd die gantz Feuchtigkeit oder Wäſſerigkeit hinweg iſt / wirdt das köſtlich Saltz im Geſeß / ob dem Fewr bleiben / in der geſtallt eines Oels / welches / ſo es vom Fewr weg gethan / gehlichen coaguliert wirdt. Du allerliebſter Sohn laß dich nit unluſtig machen / die lange zeit im ſoluieren / daß diſe Matery ſich offt coaguliert / unnd alle mal das unrein das im Tuch bleibet / daruon gethan werde / welche / ſo ſie uberbleiben / wirts nimmermehr mögen zuſammen kommen / mit ſeinem Spiritu, ſo herauß

gezogen iſt von dem köſtlichen und ſeinem gefreundten Indiuiduo, welches iſt der gute Wein / ſo alle Feuchtigkeit und Zerſtörung gantz von jhme hinweg genommen iſt/ darnach ſo ſetz es eyn zu circulieren in ein Circulier geſchirr / daß es alſo gebracht werde in Quinta Eſſentia, das iſt / in Weſenheit / ſo wirdts ſeinen Spiritum alsbald annemmen. Aber diſe Circulation haben wir erſtlichen in 30. tagen vollendet / nachmals haben wir dieſelbig abſoluiert oder außgemacht in 50. tagen/welche Circulation weit beſſer iſt geweſen dann die erſte / dann je lenger es circuliert wirdt / je ſubtiler und kräfftiger es wirdt / zu allen unſern nothwendigen Wirckungen / welche ordnung/ ſo ſie noth ſeyn wirdt / jhr auch in acht haben und fleiſsig mercken ſolt.

## Des anderen Experiments erfahrung.

Nimb guten Weinſtein / zerreib den unnd thue jhn in ein glaſürt Geſchirr/ darnach ſetz jhn in einen Glaßofen / und calcinier jhn im Brennofen der Reuerberation / drey tag lang / oder ſo lang biß er weiß wirdt / nach demſelben löſe jhn auff in aqua vita, der erſten Diſtillation / auff die weiß: ſetz diß Indiuiduum Tartari nach dem es calciniert und weiß worden iſt / in ein Urinal / dz iſt / in den Kolben / und geuß darüber das aqua vita, daß es ſieben Finger darüber gehe/und ſchleuß es zu / mit ſeinem Teckel / und ſetz es in die Aſchen daß es ſiede / bey zwo ſtunden / darnach ſchütte das ſo dahinden iſt/wider herauß in ein ander Geſchirr. Was aber uberbleibt / ſo nicht geſoluiert / das ſoltu abtröcknen / unnd alsdann wider ein aqua vita darüber gieſſen / und wider in dem Soluierofen in der Aſchen/wie oben gemelt/ſieden laſſen/ und ſo es geſoluiert/ wider wie oben gemelt/ zu dem erſten außlähren und behalten. Die Matery ſo im Geſchirr uberbleibt / wie vor / wider tröcknen / unnd auß dem Glaß thun / und wider calciniert / unnd nachmals wider mit einem aqua vita geſoluiert / wie oben gemelt / und diſes ſo lang gecalciniert unnd geſoluiert / biß nuhr ein bloſſe Erden dahinden bleibt / dann nimb die Solution her / und thue es in einen groſſen Kolben und einen Helm darauff/auch ſchlag jhme einen Recipienten für/unnd verlutier es alles wol/ unnd dann diſtilliers durch das Balneum, ſo lang biß es ſich coaguliert/ darnach thue den Recipienten hinweg/ unnd ſchleuß es zu/ daß kein Dampff nit hinweg mög gehen / darnach nimb den Kolben mit der Matery / unnd ſetz jhn in warme Aſchen/ und gib jhme ein gut Fewr / auff das ſo nach etwas zerſtörliches von Feuchtigkeit darbey were / auch herüber komme / und ſo es in zimlichem Fewr drey ſtund iſt geweſen/ unnd nichts mehr durch den Schnabel des Helms herauß treufft/ſo laß das Geſchirr erkalten/und geuß wider uber die Matery im Geſchirr/dz vorig Waſſer/ welches du oben im Recipienten verſchloſſen haſt/ unnd wann dieſe Matery geſolviert iſt/ ſo diſtilliers widerumben/ unnd ſo es gar diſtilliert/ ſo behalt das Waſſer widerum-

derumben vermacht im Recipienten / unnd die Matery im Kolben ſetz wider in die warme Aeſchen / und thue jhm wie oben gemelt. Diſe Solution und Diſtillation thue ſo lang / biß es keine Feces mehr hinden laßt / ſonder daß es ſchön klar und hell erſcheint / dann ſo iſt das unrein daruon kommen / und aller ſeiner unreinigkeit entladen / dann muß die gantz Matery in Oel verwandlet werden. Jetzt muſtu fortfahren / wie man den ☿ unnd unſeren ✶ ſoll machen / welches ſo vil Ding vermag / unnd würcket / daß es ſehr ſchwer iſt / einem Menſchen genugſam daruon zu reden und zufaſſen / welcher wirckung weiſe ſich alſo helt. Nuhn ſolt du wiſſen das Gewicht des Saltzes / oder Oels / das du im Gefeß wol geſeubert geſehen / unnd von unſerem Spiritu, darein gegoſſen haſt / von dem aqua vita, das du rectificiert haſt / daß es vier Finger darüber gehet / gegen dem aqua vita zu rechnen 6. mal ſo vil als des Saltzes oder Oels iſt: das alles mit einander vermengt / thu es in den Kolben mit einem Deckel wol vermacht / daß kein Dampff dauon gehet / putrificiers in Balneo zwen tag / darnach den Deckel hinweg gethan / und einen Helm darauff geſetzt / und ein Recipienten darfür / wol verlutiert und diſtilliert / mit lindem Feur / welche Diſtillation du ſo lang treiben muſt / biß du keine Aderen mehr im Helme des Schnabels ſehen wirſt / ſo thue den Recipienten bald hinweg / mit dem Waſſer ſo diſtilliert iſt worden / und ſchleuß es zu daß es veſt ſey / dann es iſt ein lebendiger ſpiritus, der Krafft und Macht hat ſein corpus lebendig zu machen. Darnach ſoltu die Diſtillation wider treiben / letſtlichen das Fewr ſtercken / auff das ſo noch ein Feuchtigkeit vorhanden iſt / dieſelbe auch herauß trieffe und hinweg gethan werde / letſtlichen nach abkülung des Geſchirrs ſo zeuchs herauß / und zerreib es. Du ſolt wiſſen das Gewicht der Matery / und geuß an diſelbige von dem aqua vita vier mal mehr dann die Erden iſt / und ſo du das Gefeß mit ſeinem Deckel beſchloſſen / ſo ſetz es ins Balneum, ſo lang / als lang man putrificiert / darnach thue den Deckel herab / ſetz jhm den Helm auff / mit ſampt dem Recipienten wol verwahrt / unnd diſtilliers im Soluierofen wie vor. So die Anima, das iſt / die Seel mit jhrem Spiritu vereiniget / und eben die zeichen der Adern / wie oben gemelt / erſcheinen / ſo thue das zu drey malen nach einander / alsdann wirſtu ein rechten lebendigen ſpiritum und lebendiges calcinierts corpus haben. Dieſer ſpiritus mit dem Cörper iſt wol bequem / tauglich unnd füglich alle natürliche Werck darmit zumachen / aber an diſem orth ſollen wir jhn brauchen / die calcinirte Erden darmit lebendig zumachen / ſo nimb dann die obernennte Erden auß dem Gefeß / unnd zerreib ſie / darnach leg von derſelben ein wenig auff ein Eiſen Blech / ſo fleußt ſie wie ein Wachs / unnd ſo ſie nicht reucht / ſo iſts ein anzeigung / daß ſie vollkommenlichen bewehrt iſt. So du aber dieſes zeichen erreicheſt oder erlangeſt / ſo ſoltu wiſſen / das

Gewicht oder Schwere der Erden / an welche du vom lebendigen ſpiritu den vierdten theil ſolt gieſſen / unnd nach dem das Geſchirr mit ſeinem Teckel iſt zu gemacht / in das Balneum ſetzen / daß es coagulieret / ſo es nuhn coaguliert iſt / ſo thue den Teckel herab / ſetz den Helm darauff und diſtilliers im Soluierofen in den Recipienten. Weiter / ſo etwz von Feuchtigkeit vorhanden were / ſo thue es hinweg / was nun von diſer Diſtillation uberblieben / wirdt ungeſchmack ſeyn / nichts ſchmecken / und nichts werk ſeyn / und dem Regenwaſſer gleich / das iſt dann aqua pluuialis, darnach geuß wider den vierdten theil des lebendigen Spiritus daran / wie vor / unnd coaguliers im Balneo, wie oben vermelt / dann diſtillier die feuchte Matery in der Aſchen / wie vormals angezeigt. Und alſo ſoltu vorgemelts Werck ſo offt widerholen biß die Erden außgetrocknet / und herauß an ſich gezogen hat ſeinen gantzen ſpiritum, und zu einem zeichen nimb ein wenig daruon / legs auff ein glühend Blech / wirdt der mehrertheil im Rauch uberſich fahren / welches dir ein zeichen ſeyn wirt / daß die Matery diſponiert / das iſt / verfertiget / und gemacht iſt / unſern edlen ☿ darmit zu ſoluieren / deßgleichen ein jegliche Metall / auffzulöſen vermag / mit behaltung ſeiner geſtallt / die unuerſehrt bleibt und jhre Krafft behalt. So nimb nuhn vor gemelte Erden / die da geſchwengert iſt / und ſetz ſie in einen Krug und Gefeß / mit einem langen Hals / welliches ſoll wol verlutiert ſeyn / unnd wol trocknet / ſo ſetz es mit ſampt der Matery in Diſtillierofen / mach ein lind Fewr darunder / biß der Krug unnd die Matery warm wirdt / welliches Schnabel beſchloſſen ſey / unnd ſoll ein lind Fewr darunder gehalten werden 9. ſtund / demnach ein wenig ſtercker. Wann es nun durch diſen Grad des Fewrs nit geſublimiert wirt / ſoltu daß wider ſtercken / daß es ein gewaltigen Gang uberkomme / biß es anhebt zu ſublimiern / daß Fewr halt 24. ſtund an einander / als dann ſo laß die Gefeß abkülen. So nimb unſern geſublimierten Sulphur, unſern Mercurium, unſer Magneſia und ✳ unſern Lapidem oder Stein / ſo noch nit firmentiert / ſo auch mit mehr andern nammen genennt iſt worden / von obgeſchribenem Spiritu, wellicher uns offenbaret iſt worden / der vermag ſeinen Spiritum zu ſchärpffen / als in den nachfolgenden Experimenten ſoll bewieſen werden.

## Des dritten Experiments erfahrung.

Nimb new Honig / das weiß und gut iſt / daſſelbig thue in ein gläſin Geſchirr wol zugebunden 60. tag zu Putrificieren / nachmals ſetz jhme den Helm auff / und ſchlag jme den Recipienten für / und diſtillier im heiſſen ſiedeten Balneo ſein Feuchtigkeit dauon / als ein ungeſchmackt Waſſer / doch ſolſtu das fleiſſig mercken ſo du wolteſt alle Feuchtigkeit durch die Diſtillation herauß ziehen / ſo iſt von nöthen / daß du allwegen uber zwo ſtund den Helm herab thüeſt / und mit eim Steck-

lein

lein in das Gefeß hinein greiffen / darmit zerbrich die Matery / damit die Haut brochen werde / welche ſich durch die hitz auff der Matery geſamblet hat / von wegen der vermiſchung des Honigs / mit dem Honig / welches dann ein hertung gibt / daß die Feuchtigkeit nit gar herauß kan / wann du aber die Haut gar zu vil oder offt hinweg thun wirſt / ſo wirſt du die zeit nit unnutzlich verzeren. Wann nun die Feuchtigkeit herab treufft / ſo laß das Gefäß erkalten / und thue das Gefäß in Soluierofen / und die vorbehaltung hinweg mit der Feuchte / welches du beſunder behalten ſolt / und ein andern Recipienten fürgeſetzt / mit ſeinen Juncturen oder Fugen wol vermacht / und alſo durch ſolchen Gang dz Werck hinauß führen / biß daß es nimmer diſtilliert / nachmals ſoltu das Fewr ſtercken / mit gutem Holtz / unnd das gemelt Fewr alſo erhalten 42. ſtund / daß durch die ſtercke des Fewrs die calcinierte Erden wol gebrennet werde. Das aber ſoltu warnemmen lieber Sohn / daß du das Geſchirr / darinnen ſolche Operation oder Wirckung geſchicht / irrdin / wol beheb und ſtarck ſeyn muß. Alſo daß es die ſtercke des Fewrs erleiden mög / wol verglaſürt ſey / dann ſo es in einem Gläſinen Geſchirr beſchehe / wurde inwendig die Anima / das iſt / die Seel oder Krafft der Erden verbrennt werden. So nimb das Waſſer ſo durch den Aſcher geloffen / welches ein wenig ſaur wirdt wie ein Eſſig / daſſelbig rectificier durch die Aſchen 7. mal / oder ſo lang biß es weiß wirt / wie dann die Feuchtigkeit und Matery im balneo coaguliert haſt / alſo daß kein röthe in jhr geſehen wirt / dann wirſt du ein zeichen haben / daß daſſelbige Waſſer gar wol rectificiert iſt. Hierauff ſo nimb die Erd / ſo ubrblieben im Kolben / unnd ſo du ſie wol zerrieben haſt / ſo thue ſie in ein irrdin Gefeß / welches von Erden iſt / darauß man die Tigel macht / darein thue die Erd / und ſetz in den Glaßofen / zu reuerberieren / unnd laß ſtehn 4. oder 5. tag / ſo wirt die Terra von auſſen weiß / oder ein wenig minder. So das im Reuerberofen geſchicht / ſo hab acht daß das Fewr nit zu groß ſey / dann es wurde ſonſten die Terra verſchwinden / wo aber das Fewr gar zu ſchwach / ſo wurde auch die Terra nicht calciniert / darumb muß das Fewr zimlich ſeyn / ſo kan ſich kein fähl zutragen / wie uns beſchehen / dann da wir die Arbeit für uns namen / verlohren wir die gantz Terra, das beſchach von gröſſe des Fewrs wegen. Wann nuhn die Terra, wie ich geſagt / calciniert iſt / und das Gefeß abkület / ſolt du ſie herauß ziehen / und zerreiben / unnd nachmals daran gieſſen das Waſſer / ſo du durch das Balneum diſtilliert haſt / unnd die Matery zwo ſtund in der Aſchen ſieden laſſen / und in einander Gefeß herauß gieſſen und außlähren / das Waſſer von der Terra / welche Terra du mit lindem Fewr abtröcknen ſolt / in derſelbigen Aſchen darnach / ſo geuß ein newe Feuchtigkeit daran / unnd laß es ſieden wie oben / und geuß dann zu dem erſten. Das thu ſo lang biß du das

gantz Saltz haſt mit ſeinem Waſſer auffgelößt und zu Waſſer gemacht. Darnach nimb diſe Solution alle mit einander unnd laß ſie durch ein ſchön Leinin Thuch lauffen / welches Waſſer du durch das balneum diſtillieren ſolt / ſo wirſtu letſtlichen am Boden des Geſchirrs ein köſtlich Saltz oder Mercurium Vegetabilem haben / nimb nuhn die Solution mit ſampt der Feuchtigkeit / und laß es durch ein Leinen Thuch lauffen / unnd laß es darnach coagulieren / gleich wie oben im erſten Experiment / unnd auff vorgedachte gleiche weiß ſolt du coagulieren / unnd wider ſoluieren / das ſoll vier mal beſchehen / darnach merck das Gewicht des Saltzes / und geuß daran den dritten theil des Waſſers / welches du oben behalten / und ſieben mal durch die Aſchen gerectificiert haſt / unnd das Gefeß mach zu / ſetz ins balneum drey tag / darnach ſetz jhme einen Helm auff / und diſtillier die Feuchtigkeit die da ungeſchmack ſeyn wirdt / mit zimlichem meſſigem Fewr herab / ſo wirt die Terra jhr krafft und ſeure bey ſich behalten / darnach imbibier die Terra wider mit ſo vil Waſſer / wie zuuor / und treib das imbibieren ſo lang / auch tigerieren und diſtillieren / wie oben / biß die Erd zu ſich zeucht jhr gantz Waſſer / ſo wirdt vermittelſt des lebendigen GOttes hülff das Vegetabiliſch Saltz herauß gezogen / von diſem Indiuiduo Tartaro, welches Saltz ſehr thewr / köſtlich und vil wehrt iſt / unnd krafft hat zu ſchärpffen den Vegetabiliſchen ☿ / auch auffzulöſen die zwey Liechter / und andere unuollkommene Metall / und durch diß Saltz mögen die Metall reduciert werden in jhr erſte Matery.

## Des vierdten Experiments erfahrung.

NImb Schellkraut oder Meyenkraut im Meyen / wenn der Mon voll iſt / mit ſeinen Wurtzlen unnd Blumen / aber die Wurtzlen ſollen zuuor wol gereiniget / und von aller unſaubrigkeit gewäſchen werden / unnd tröckne ſie wol auff einer Tafel / zerſtoß ſie darnach wol / und ſo du es wol zerſtoſſen haſt / ſo thue das Schellkraut in ein gläſin Geſchirr / das Gefäß mit ſeinem Teckel verwahr und mit Wachs wol verpicht / ſetz es in die Putrifaction in einen Roßmiſt dreyſſig oder viertzig tag / darnach ſo ſetz jhme den Diſtillierhelm auff / unnd ſchlag jhme einen Recipienten für / unnd ſchleuß jhn uberal fleiſſig zu / diſtillier in balneo die Feuchtigkeit dauon / ſo vil müglich iſt / darnach thue den Recipienten mit der Matery ſo du diſtilliert haſt hinweg / welches iſt das Element des Waſſers / das vermach wol und behalts. Nimb die Matery und ſetz ſie wider in die Aſchen / und diſtillier ein Oel daruon / und verharr in diſem Grad oder Gang / biß es nit mehr gehet / oder diſtilliert. Auff die letſt ſo ſterck das Fewr ſo vil müglich iſt / daß die Terra anheb zu coagulieren / und alle jhr Feuchtigkeit verliere / und herauß trieffe / hierauff ſo laß das Gefeß kül werden / unnd nimb das gebrennt / ſo am Boden uberbleibt / unnd zum theil weißlecht / unnd Aſcherfarb

ſicht /

ſicht/zerreibs unnd thue es wider in ein Geſchirr/ wol vermacht/ und ſetz zu reuerberieren/ und coaguliers/ unnd ſo es coaguliert iſt/ ſo wirdt ſie gleich ſehen/ wie oben gemelt/ darnach nimbs herauß/ unnd thus in ein gläſerin Geſchirr/ unnd geuß das Waſſer das du durch das Balneum daruon haſt diſtilliert/ wider darüber/ daß du ein Saltz daruon herauß bringeſt/ unnd erſtlichen ſoll es in der Aſchen durch ein zimliches Fewr ſieden zwo ſtund. Diß Waſſer geuß daruon herüber/ nachmals in ein ander ſauber Geſchirr/ die Erden nimb wider und tröckne ſie/ unnd geuß wider new Waſſer darüber. Das thue ſo lang/ biß du das Saltz alles herauß zogen haſt von der Erden. So nuhn das beſchehen/ ſo nimb die Solution alle mit einander/ und laß durch ein Leinen Thuch lauffen/ oder diſtilliers durch den Filtz/ dardurch es purgiert werde/ dann diſtilliers durch das Balneum, unnd ſo die Feuchtigkeit herüber iſt/ ſo wirt am Boden des Glaſes der ☿ oder ein Saltz bleiben/ welches du wider ſoluieren und coagulieren ſolt 3. mal. Der geſtallt wirſtu den Mercurium vegetabilem herauß bringen/ welcher ſolche wirckung hat/ daß es nit zuerzehlen oder zuſagen iſt. Nemblichen zu ſchärpffen den lebendigen Spiritum, vom Wein herauß gezogen/ auch auffzulöſen alle Metall/ daß ſie jhre friſche unnd wirckliche Krafft behalten. Uber das ſoltu auch wiſſen/ daß diß Waſſer/ welches ſoluiert und coaguliert iſt worden/ auch gemelts Saltz/ wie es ein guter Freund/ als unſer aller erfahrung anzeigt/ unſern Cörpern ſehr ähnlichen unnd heilſam iſt/ dann es heilet natürlichen die Kranckheiten/ die geſunden aber verwahrt es vor Kranckheiten. Wann einer diß Waſſers ein Löffel voll nüchtern eynnimpt/ ſo mehret es die krafft/ und ſtercket den Magen in ſeiner krafft/ wie jetz gehört. So thut auch das Oel/ ſo es 7. mal durch den Aſcher gereduciert wirdt/ unnd behalten/ welches auch ſehr vil Tugendt in ſich hat. Es iſt gut den Waſſerſüchtigen/ iſt auch gut alle Schädē oder Streich damit zuheilen/ auch iſt es gut Aberwitzigen/ ſo ſie nüchter ein zimlichen Löffel voll eynnemē/ auch gut für das Augenwehe/ und ſonderlich für den/ welchen der gemein Mann Cataracter nennet. Von diſem köſtlichen Indiuiduo, lieber Sohn/ ſihe daß du nichts verlierſt/ welches wir als das fürnemmeſt/ under den Vegetabiliſchen geſetzt haben/ dann es iſt wunderbarlichen.

## Des fünfften Experiments erfahrung.

NImb Portulacam, Mereriam, das iſt Speibwurtzel/ im Meyen geſamblet/ Apirum, Sylueſtrum, das iſt wilder Eppich/ Squilam, Euphorbium, das iſt/ ein Gummi alſo genannt/ Periclum, Brodt von Roſmarin/ das Kraut ☿ / dz iſt Bingelkraut/ Nachtſchatten/ das Solatrum, Coliandrum, ein jeglichs diſer Indiuiduor oder einſchichtiger dingen ſtoſſe für ſich ſelbs/ und diſtillier ein jedes für ſich ſelbs/ in einem gläſern Geſchirr im Soluierofen in der Aſchen. Wann du

du nuhn diſer Materien eines jeden beſonders Waſſer mit lindem Fewr diſtilliert haſt/ ſo nimb das Waſſer und behalts wol vermacht/ und einen andern Recipienten hernemmen/ und das Fewr ſtercken/ und das Oel herüber diſtillieren/ von einem jeglichen inſonderheit/ welches du hinweg werffen ſolt/ dann es iſt zu nichts gut oder nutz. Diſes aber/ ſo du auß dem Meeltaw herauß gezogen/ das ſoltu aufffahen und behalten/ dann es ein Tugendt in jhme hat/ darnach nimb die andern Waſſer/ und thue ein jedes zu ſeinen beſondern Corpus in ein ſonders Geſchirr/ ſtopff alle Gefeß/ zu ein jedes für ſich ſelbs/ und ſetz es eyn zu putrificieren 30. tag/ und ſo es nuhn putrificiert iſt/ ſo ſetz einem jeden Geſchirr ſeinen Helm auff/ und ſchlag den Recipienten für/ und diſtillier im Balneo jhr gantzes Waſſer herüber. So es vollendet/ ſollen die Recipienten hinweg gethan werden/ nachmal die jrrdine Geſchirr in dem Soluierofen in Aſchen geſetzt und darinnen ſtehen laſſen/ dz ſich die Erden calciniere/ und ſo dann nichts mehr daruon herauß fleußt/ ſoll man die Kräuter herauß nemmen/ unnd die calcinieren im Fewr der Reuerberierung 3. tag lang: doch merck/ daß wir ſolche Calcinierung und Diſtillierung in jrrdinen Geſchirrn vollbracht haben/ welche doch gar wol verglaſürt ſollen ſeyn/ zu dem diſtillieren: Aber zu dem Calcinieren ſollen ſie nit glaſürt ſeyn. So nuhn die Erden calciniert iſt/ ſo wirſt du ſie finden Aſcherfarb und weißlecht/ alsdann ſolt du dieſelbig zerreiben/ und einem jeden ſein beſonder Waſſer wider ubergieſſen/ und eynſetzen in ſein Oefelein/ und alſo laſſen zwo ſtund ſieden/ darnach das Waſſer herab gieſſen/ ein jedes in ſein beſonder Geſchirr/ und für ſich ſelbs behalten/ darnach die Erden genommen unnd getröcknet/ dann wider des friſchen Waſſers darüber gieſſen/ unnd darmit gehandlet/ wie vor gemelt. Das treib ſo lang und vil/ biß du jeder Erden ſein Saltz haſt außgezogen/ dañ nimb daſſelbig Waſſer oder Solution/ und diſtilliers durch den Filtz/ oder laß durch ein Leinen Thuch gehen/ unnd dann coaguliers/ unnd wider geſoluiert/ dann wider diſtilliert durch den Filtz. Das treib ſo lang/ biß du von jhnen alle Feces geſcheiden haſt/ dann coaguliers vollkommenlichen/ ſo haſtu dann rein Saltz/ mit welchem du allen mercurium vegetabilem, ſo auß dem Wein gezogen/ ſchärpffen magſt/ mit einander oder ſonderlichen/ unnd mit diſem allem wirſt du groſſe Ding zuwegen bringen/ darüber ſich zuuerwundern iſt/ wie vollkommenlichen ſoll gehandlet werden in den nachfolgenden Experimenten/ wann wir auß zweyen Liechtern ein Tinctur herauß bringen wöllen.

## Des ſechsten Experiments erfahrung.

GOtt der Höchſte hat uns wahrlichen ſehr groſſe unnd ubergreiffliche Gaaben/ reichlichen außgetheilet/ welliche ſo wir ſie erkennen/ bey tag und auch bey nacht/ ſollen wir jhn von gantzem Hertzen lieben/ ehren/ loben und preiſen/ ſeinen

nen Nammen nach allen unſeren Kräfften unnd Vermögen erheben / dann daß ich umbgehe unnd geſchweige / daß er uns auß nichts erſchaffen hat / uns mit ſeinem thewren Blut erkaufft hat / unnd mit allen Gaaben der Natur / ſo in der groſſen Welt unnd under der Sonnen begriffen werden / gezieret hat / und darumb wirdt der Menſch Microcoſmus genannt / darumb wir GOtt zu dancken haben / dz der Menſch alle Kräfft und Tugent in ſich hab / ſo wol die / welche Animales, das ſind die Creaturen der lebendigen Ding / und Vegetabiles, das ſind die Kräuter / Wurtzlen unnd Bäum / als die ſo Mineralis heiſſen / das ſind die Metallen / und Stein. Daß es war ſey / wöllen wirs durch diſes ſeltzam Experiment darthun und probieren: So nimb nuhn in dem Nammen Chriſti eines jungen Knaben Harn / welcher von dem 8. Jahr biß auff das 12. Jahr kommen oder gehet / und nit weiter / welchen Harn du von Kindern ſo ſie am morgen früh vom Bett her gehen / empfangen ſolt / welches du auch vil nemmen oder haben ſolt / und in einem gläſern Geſchirr putrificieren / das Geſchirr wol vermachen / daß kein Dampff daruon gehet / welches Geſchirr zwey theil voll / die andern lähr ſeyn ſollen / unnd alſo ſetz es dann in einen Roßmiſt daß es putrificiert werde / ſo lang biß daß der Harn ſchwartz wirdt / welches ſich innerhalben 40. oder 50. tagen begibt / damit aber der Harn bälder putrificiert und ſchwartz werde / haben wir das heimlich gehabt / und mit gewiſſem Grund probiert / nemblichen ſo man zu dem vorberührten Harn thut / unnd darunder miſchet ein Kopff voll Aqua vita, welches zuuor nach dem beſten gerectificiert ſey / ſo wirdt der Harn bald putrificiert werden. Nach dem es putrificiert worden / ſo thue den Harn in einen gläſern Diſtillierkolben / unnd ſetz einen Helm darauff / auch ſchlag jhm einen Recipienten für / wol verlutiert / und der Kolben ſoll auff den zweyten theil voll ſeyn / und nit mehr daruon diſtillier mit lindem Fewr / durchs Balneum von drey theilen einen theil / oder ſo lang biß es in dem Helm Adern macht: Welche Adern / ſo ſie verſchwunden ſind / ſo thue den Recipienten hinweg / lähr das diſtilliert in ein ander Glaß / vermachs wol und behalts / dann das iſt der mercurius von dem Harn / den ſoll man an ein kalt orth ſtellen / darnach ſchlag jhm wider einen Recipienten für / und treib das Waſſer oder Feuchtigkeit wider ab mit einem ſtarcken Fewr / ſo lang an einander / mit regierung des Fewrs / daß es durch den Helm herüber laufft / und das treib ſo lang / biß ein Corpus erſcheint / das einem Honig oder Pech gleich ſihet. Darnach ſo laß das Geſchirr erkalten / unnd die Feuchtigkeit die du diſtilliert haſt / die behalt auff / nachmal nimb den erſten mercurium oder das erſte Waſſer / ſo du zum erſten diſtilliert haſt / den rectificier auff nachfolgendte weiß: Thue jhn in einen groſſen Kolben / welcher eines Arms oder eines halben hoch ſeyn ſoll / den Halß des Kolbens verſtopff mit Baumwollen zu / ſoll zuuor mit Baumöl genetzt

werden / und fleiſſig außgetruckt / und mit einem Spaget gebunden / dz es nit hinab fall in den Kolben / und du es zu letſt wider herauß ziehen könneſt / ſetz den Kolben auff / und ſchlag jhm einen Recipienten für / und verlutiers wol / und laß trocken werden / darnach ſetz jhn widerumb in das Balneum und Fewr darunder / daß es lindiglichen ſiede / ſo wirdt die Matery ſupplimiert werden zu einem köſtlichen Saltz. Doch ſoltu das mercken / daß der Schnabel des Helms weit offen ſey / damit nit das Saltz / ſo auß dem Kolben herfür kompt / und ſich erhöhet / oder ſupplimiert / das Loch des Helms verſtopffe / ſo es in den Recipienten herauß flieſſen wirdt / dann ſo das beſchehe / ſo wurde das Gefeß zerbrechen / wie uns zuuor widerfahren iſt / da wir diſes practicierten und angefangen haben. Wann du nuhn ſiheſt daß das gantze Saltz durch die Diſtillation bereit iſt / ſo wirdt in dem Kolben ein rotziges oder ſchleimiges Waſſer uberbleiben / das ſchütte hinweg / dann es zu nichts taugt / unnd ſo das Saltz alſo bereitet iſt / ſolt du mit fleiß in acht haben das außlärn / und in ein gläſern Geſchirr behalten / wol verſchloſſen / welches Saltz flüchtig ſeyn wirdt / und ſoll gebraucht werden / die corpora dardurch zu ſoluieren / oder Artzney darauß zu machen. Es iſt ein andere weiß den vorigen ſpiritum zu rectificieren / oder zu purgieren. So nimb nuhn denſelbigen / und diſtillier den durchs balneum, und ſo er die Feuchte halb verlohren / ſo thue den Recipienten hinweg / und was im Geſchirr bleibt / das wirff hin / was aber herüber gangen iſt / dauon diſtillier wider zwen theil / den dritten wirff hinweg / ſo hinden bleibt. Auff diſe geſtallt wirſtu den Spiritum oder Mercurium Animalem wol gerectificiert finden oder haben / mit welchem du die Terra außziehen kanſt / die dir zuuor uberblieben iſt / in der geſtallt eines Pechs. So nimb nuhn daſſelbig gefloſſen Pech oder die gefloſſene Erden / unnd geuß ſo vil von dem Spiritu daran / daß es 4. Finger empor ſchwimme / ſchleuß das Gefeß zu mit gepichtem Wachs / darnach ſchütte das Gefeß gar wol under einander / daß der ſpiritus incorporiert / das iſt eyngeleibt werde. Und ſo die Terra zuſammen kompt / wirdt der Spiritus ſoluiert werden / ſetz es eyn zu putrificieren zwen tag / darnach thue das Kol dannen / unnd ſetz den Helm auff / mit ſeinem Recipienten / unnd wol verlutiert / das kein Geiſt darauß oder daruon komme / diſtilliers in der Aeſchen / hütte dich vor dem Rauch / ſo du das Gefeß auffthuſt / dann er ſehr ſtarck iſt. So nuhn der gantze Spiritus durch die Diſtillation gar vollendet iſt / ſo ſterck das Fewr / daß ſein Anima oder Seel imprimiert oder eyngetruckt werde / und am letſten ſolt du das Fewr widerumben gemechlichen erhöhen / biß ein ander Saltz oder Sulphur erhöcht oder ſupplimiert werde. So es aber nimmer ſupplimiert / ſo kül das Gefeß ab / unnd thue die Supplimation zuſammen / welche du zu dem Spiritu thun ſolt. Weiter ſolt du die harte und gebrennte Matery ſo hinderſtellig blieben / herauß nemmen / und zerreiben /

und wider wie zuuor / von dem newen Spiritu daran gieſſen / daß Gefeß zu ſchlieſſen / wider wie vor / putrificiern / und darnach diſtillieren / in aller maß und geſtallt / wie oben gemelt damit handlen / und was du mehr daruon diſtillierſt / und ſich ſupplimiert / das ſoltu zum anderen vermiſchen / und dann alle Diſtillation ſo von der Erden beſchehen / zuſammen vermiſchen / unnd wol vermachen / wie oben gemelt / ſoll zum dritten mal beſchehen. Und was ſich diſtilliert und ſupplimiert / alle zeit zuſammen gethan in ein Glaß wol vermacht und behalten. Darnach nimb die Erden / welche dahinden bleibt / und thue ſie in ein Tigel oder Gefeß / unnd reuerberiers zwen tag und nacht mit dem Flammen Fewr / in der zeit wirdt die Erden weiß und hell erſcheinen / die nimb dann unnd geuß von ſeiner Feuchtigkeit darüber / daß es zwen Finger darüber gehet / unnd ſetz es darnach in warme Aſchen / unnd laß eynſieden. Darnach geuß die Feuchtigkeit alle gemach herab / unnd behalts / unnd wider ein andere daran / das treib ſo lang / biß ſich die gantz Terra ſoluiert / biß an ein ſchwärtze die nichts mehr ſoll / welches ungefehr zum dritten oder vierdten mal beſchehen wirdt. Was ſoluiert iſt / das diſtillier durch den Filtz / unnd laß nachmals durch ein Leinen Thuch lauffen. Nach demſelben ſo coagulier die Matery / oder ſoluiers in der Aſchen mit lindem Fewr / in dem Glaß / welchem der Helm werde auffgeſetzt / und der Recipient werde fürgeſchlagen / und wol verlutiert. Wann es nun coaguliert iſt / ſo ſoluiers wider mit dem Waſſer / das du durch den Filtz diſtilliert haſt / darnach wider wie oben / durchlauffen unnd wider coaguliert / wie oben gemelt. Das thue ſo lang / biß nichts unfletigs mehr dahinden bleibt / darnach ſolt du behalten unſern Artzneyiſchen ✶ / unſern Sulphur / unſern fixen Mercurium / von welchem du ein wenig auff ein glühends Plech legen ſolt / fleußt es dann wie ein Wachs / und ohne Rauch / ſo iſts ein zeichen / daß du das fix lebendig Silber haſt / und vollkommenlichen geleutert / mit welchem du vil Experiment oder Farben zu wegen bringen wirſt. Das iſt der Edle Mercurius der uns einen ſehr groſſen behilff geben hat / wie in dem nachfolgenden Experiment ſoll erwieſen werden.

## Des ſiebenden Experiments erfahrung.

Nimb den obgemelten Spiritum / in welchen du ſein geſupplimierts Saltz gethan / denſelbigen diſtillier durch die Aſchen / und wann du jhn gar diſtilliert haſt / ſo thue die Feces ſo am Boden des Gefeſſes bleibt / hinweg wie oben / darnach diſtilliers wie oben / thue die Feces ſo am Boden bleibt allzeit hinweg / und diſes thue 4. mal / darnach diſtillier denſelben Spiritum durchs Balneum, und von dem Spiritu diſtillier herüber drey theil / den 4. theil laß im Geſchirr / die 3. theil diſtillier wider durch das Balneum, und von diſem Mercurio 3. mal herüber / und den 4. theil laß dahinden / und zum dritten mal diſtilliers widerumb / und diſtilliers vaſt alles herüber /

gar ein wenig laß dahinden. Welches ſo es gerectificiert worden/ſo thue/wie dir kundt und entdeckt iſt. Diſer Spiritus hat auch die eigenſchafft zu coagulieren die Vegetabiliſchen Spiritus oder dz aqua vita vollkommenlichen rectificiert/ dann es verwandlets in ein Saltz das uberauß vil treffliche eigenſchafften und wirckungen hat/ derwegen ſind wir vergwißt unnd hoch erfrewt worden. Und als uns erſtlichen einer auß unſern Mitgenoſſen ſolches erklert hat/wie er das mit ſeinen Augen geſehen/ unnd auff den Augenſchein kommen ſey/ da haben wir uns hoch darab verwundert/ unnd alsbald das Experiment probiert.

## Des achten Experiments erfahrung.

NJmb des vorgemelten ſpiritus animalis ein theil/ und von dem Aqua Vita/ welches zuuor wol rectificiert worden/ 4. theil/ und thus uber den Animalem Spiritum, und ſchleuß das Geſeß von ſtundan zu/ das kein Dampff daruon gehet/welches Geſchirr oder Kolben du ſolt mit den Händen ſchütlen unnd treiben/ ſo wirſt du von ſtundan in einem Augenblick das gantz Waſſer im Saltz verwandlet ſehen. So nuhn in dem Aqua Vita ein Feuchtigkeit vorhanden were/ ſolt du ſie alsbald von dem Saltz ſcheiden/ wie ein Waſſer/ unnd daſſelbig wirdt darumb für ein Aqua Vita gehalten/treffenlichen gereiniget/von aller Feuchtigkeit/damit ſo man das thut vom Waſſer hinderſtellig bleibt/ mit dem Saltz/ ſonder alles verwandlet werde/ welches beſſer und nutzer dann zuuor. Mit diſer weiß wirſtu nuhn das Vegetabiliſch Saltz haben/ welches wir den coagulierten Sulphur heiſſen mögen/ darumben ſoll es die eigenſchafft und krafft haben die zwey Liechter als Sol und Luna zu ſoluieren unnd dieſelbigen zu reducieren/ von der Mechtigkeit in der Wirckung/ alſo daß jhr wachſen/ und gebären fortan behalten werden.

## Des neundten Experiments erfahrung.

WEiter ſo mag man vorgenannten Spiritum Animalem auch auff ein andere weiß mit dem Spiritu Vegetabili vereinigen/ welches alſo geſchicht.

Nimb von den Spiritu Animali/wie er oben gerectificiert worden/ſo vil du wilt/und geuß 3. mal ſo vil daran Aqua Vita/ welche Conception oder vereinigung/ oder zuſammenfügung/ in einem groſſen und hohen Glaß beſchehen ſoll/ da man bald den Helm mög auffſetzen. So nuhn genannte vereinigung beſchehen/ ſolt du in der Hand haben einen groſſen Baumwollin Zachen/ der mit Oel befeucht und wol ſey außgetruckt: Mit diſem ſoll alsbald das Loch beſchloſſen werden/ darnach ſetz den Helm darauff und ſchlag jhme ein Recipienten für/ und ſetz es in Soluierofen/ in Aſchen/ mach anfenglichen ein lindes Fewr/ darnach vermehr das Fewr/ biß es geſup-

plimiert

plimiert werde/ welches/ ſo es geſupplimiert worden/ ſolt du es in ein Geſchirr wol vermacht/ behalten/ dann durch diſes Saltz und ander Ding ſo darzu kommen/ wirſtu wunderbarliche Ding wircken können. Wo diſes Saltz und Mercurius bekannt ſolt werden/ oder an tag kommen/ wurden wir mit unſer Kunſt/ ſchier dem Pythagora gleich werden/ und diſes ſeltzam Experiment oder Erfahrung und Proben/ haben wir erſtüchen auff vilerley Proben geſetzt/ und fürnemblich darumb/ daß es uns am herteſten ankommen/ daß wir den weg diſer Salien gefunden/ dann nach dem erfinden iſt/ das ander unſeren gedencken nach/ ring und leicht: darumm bitten wir dich auffs höchſte/ lieber Sohn/ daß du die Frucht und Nutzbarkeit ſolcher müh/ unnd diſe Experiment den Leuthen verhalten/ und verbergen wölleſt/ dann du weiſt wie wir beeidigt worden ſind/ unnd du ſolſt von andern daſſelbig auch wol mercken.

## Des zehenden Experiments erfahrung.

Nimb den putrificierten Harn/ denſelbigen thue in ein Kolben mit dem hohen Halß/ und innerhalb des Halß ſcheub hinein ein Büſchelin von Baumwoll/ damit verſchoppe/ und etwas daran gebunden/ auff das ſo es die noth erreicht/ man es wider herauß zihen könne/ darnach ſetz jhm den Helm auff/ unnd verlutiers wol mit ſeinen Inſtrumenten/ die in einander geſchloſſen werden/ mach erſtlich gar ein lind Fewr darunder/ darnach ſo ſtercks biß gar geſupplimiert/ das wir gebraucht haben/ jedoch ſo bringen wir wenig daruon herauß/ darumben daß die Matery nit zuuor geſupplimiert oder dünn iſt worden/ und mit müh von ſeiner Feuchte geſcheiden. Wir haben uns/ da wirs erſtlich erfahren/ verwundert/ darnach aber da wir haben ſein Natur erfahren/ hat uns gedunckt/ daß es nit ſolche Tugendt/ Krafft unnd Wirckung habe/ als die andern Saltz/ und das laſſen wir alſo beruhen.

## Des eilfften Experiments erfahrung.

Nimb Blut/ ſo herauß gelaſſen worden von Menſchen/ die geſund und Choleriſch ſeyen/ dz iſt/ die heiſſer Natur ſind/ und thue daſſelbig auff ein ſchöne Tafel/ und laß es trocken werden/ daß die Feuchtigkeit von jhme geſcheiden werde/ darnach ſo nimm das Blut/ und zerſtoß es wol/ thue es in ein Diſtilliergeſchirr/ und diſtillier mit lindem Fewr das Waſſer herab/ welches du beſonder behalten ſolleſt/ und darnach das Fewr ein wenig ſtercken/ doch nit gar zu vil/ damit das Saltz ſich nit ſupplimiere/ ſonder nuhr die Feuchte und das ubrig Oel herauß trieffe/ biß es nit mehr diſtilliert. Darnach laß das Gefeß erkülen/ und nimb die gebrennte Erden/ die du in dem Geſchirr findeſt/ vermach ſie gar wol/ dz kein Lufft darnon geht/ dann wo es Lufft hette/ ſo wurde es verſchwinden im Rauch/ thue das Geſchirr in

Reuerberofen / das Fewr aber ſoll wol temperiert werden oder meſſig ſeyn / daß das Saltz diſer Matery / welches dann flüchtig / unbeſtendig und nit fix iſt / herauß gehn / und daß nit das Geſchirr von der ſtercke des Fewrs zerſchnelle / wie uns widerfahren iſt / und ſoll die Matery in ſolchem Grad des Fewrs zwen tag ſtehn / ſo wirdts calciniert zu Kalch / darnach laß das Geſeß erkalten / und nimb die calcinierte Terra / und reib ſie / unnd geuß darauff ein Feuchte / das iſt das Waſſer / ſo du zum erſten herab diſtilliert haſt / laß in der Aſchen zwo ſtund ſieden / daß ein theil ſoluiert werde / und was geſolviert worden / das lähre in ein ander Geſchirr / unnd geuß wider Waſſer darüber / wie oben. Das thue ſo offt / biß das Saltz gar herauß gezogen werde / darnach diſtillier das Waſſer durch das Balneum / und thue es hinweg / ſo wirdt ein weiß Saltz am Boden bleiben / das zu vil Dingen gut iſt / und ſo du mit demſelbigẽ das vorgemelt Waſſer schärpffen wirſt / ſo wirdts ohn zweyfel ſeine zwey Luminaria / das ſind die zwey Liechter / als Sol und Luna, ſoluieren / und auch ihre Vegetabiliſche oder wachſende Farb behalten / und eben mit demſelben wird ein uberaußtreffenlich Aurum Potabile gemacht / zuerhalten der wircklichen Feuchtigkeit in dem Menſchen / welches auch vil Kranckheiten vertreibt.

## Des zwölfften Experiments erfahrung.

EIn andere weiß / wann man das Saltz oder den Sulphur von gemelten Geblüt des einſchichtigen Dings bringen will. Nimb das zerſtoſſene Blut / thus in den Patium oder Kochglaß / mit dem hohen Halß / und ſo du den Helm unnd Recipienten auff und an geſetzt haſt / ſo diſtilliers zuuor mit lindem Fewr herab / biß die Feuchte herauß treufft / darnach ſo ſterck das Fewr / biß das Saltz geſupplimiert werde / welches auch hüpſch / ſchön und weiß ſeyn wird: Daſſelbige thue fein zuſammen / und behalts / dann es hat vil Tugendten / unnd anmütige wirckungen. So haſtu nuhn lieber Sohn / alle Artzneyen / ſo den zweyen Liechtern als Sol unnd Luna gefreundt ſind / und auch den andern vollkommenen Metallen / ohne welche Kunſt die verwandlung nit wol verbeſſern mag. Diſes alles haben wir underſchidlichen gehandlet / und fleiſſig / wz die Vegetabili und Animali antrifft / was zu unſerm Werck oder fürnemmen / unſerm verſtand nach gehört hat / und hetten auch darnach vil mehr zu dem hieruor erzehlten mögen ſetzen / aber dieſelbigen haben wir auß gelaſſen / als die nit ſolche krafft und Tugendt haben.

## Des dreyzehenden Experiments erfahrung.

NImb Spaniſchen Mercurium / der mit Spaniſchen Siglen in den Blatern her gebracht wirdt / unnd nicht gefälſcht worden iſt / nimb abgerochnen 🜍 von aller

aller Feuchtigkeit/ und gemein præpariert Saltz/ das zuuor im Fewr gebrennt und röſch gemacht iſt. Nimb zu diſen zweyen ſtucken den Mercurium/ zerreib es wol/ darnach ſupplimiers in einem Geſchirr/ erſtlich mit einem linden Fewr/ darnach ſterck das Fewr/ biß es vollkommenlichen geſupplimiert wirt/ und ſo das Geſchirr abgekült iſt/ ſo thue den ſupplimierten Mercurium fein mit ſorgen zuſammen/ hüt dich vor dem Rauch/ dann er ſehr vergifft iſt/ unnd was geſupplimiert worden/ das ſoltu auff das beſt calcinieren/ und inbibieren mit Oleo Tartari und ungelöſchten Kalch/ darnach thue die Matery in einen Retorten/ mach ein Fewr darunder/ biß der Mercurius lebendig in den Recipienten herauß fleußt. Supplimiers wider mit derſelben newen Matery/ wie oben/ letſtlich ſo viuificiers/ machs wider lebendig durch den Retorten/ wie oben/ und alſo wideräfere das zum vierdten mal: Alsdann nimb diſen Mercurium der alſo præpariert worden/ und laß den in einem aqua vita ſieden/ nach dem du jhn widerumb abgetröcknet/ ſo laß jhn durch ein Geißhaut lauffen. So nimb nun diſen Mercurium/ und thue den in diß Gefeß welches ſtarck und veſt ſeyn ſoll/ und ſoll eines an dz ander geknüpfft/ und uberal umb und umb mit ſtarcken Meiſterleimb wol verlutiert werden/ die Gefeß ſollen alſo geformiert ſeyn.

Darnach mach ein Ofen/ in welchem diſe Gefeß fein geſchickt mögen geſetzt werden/ alſo daß ſie alle gleichlich das Fewr haben können/ aber die Recipienten ſollen in keinen weg das Feuwr empfinden/ alſo auch der Schnabel des erſten Geſchirrs/ durch welchen der mercurius hinein kommen ſoll/ muß auſſerhalb des Ofens allein ſeyn. Darnach mach ein Fewr under gemelte Gefeß oder Geſchirr/ daß ſie glühen und inwendig und außwendig fertig ſeyen. Darnach ſoltu durch das Ror/ oben ſo fürauß gehet auſſerhalb des Ofens den Mercurium hinein thun/ und ſchleuß das Loch oder Schnabel des Rors von ſtundan zu/ mit Baumwoll/ ſo wirdt von wegen der ſtercke des Fewrs ein theil des Mercurij in den Recipienten gehen/ ein theil aber wirdt gleich Waſſer ſeyn/ thue das Waſſer von dem Mercurio unnd behalts/ den Mercurium aber ſo uberbleibt/ wirff in das gemelt Geſchirr/ wie oben/ ſo lang biß er durch die ſtercke des Feurs aller zu Waſſer wirdt/ unnd lähr alle mal den Recipienten in ein anders Geſchirr auß/ und ſo du es wol verſchloſſen haſt/ ſo behalts/ darnach nimb des Waſſers drey Untz/ und ein Untz des Oels oder Saltzes/ des erſten Experiments/ und laß zu gleich mit dem Saltz das Waſſer durchgehn im diſtillieren durch die Aſchen mit lindem Fewr erſtlichen/ darnach letſtlichen ſterck das Feur/ dz nichts mehr herab diſtilliert/ darnach nimb das new Saltz des erſten Experiments/ und thus in daſſelbig Waſſer ſo zuuor diſtilliert iſt worden/ und diſtilliers wider/ wie vor/ durch die Aſchen/ daß es durchlauff/ das aber ſoltu

zu

zu 5. malen widerholen / alle mal mit 3. Untzen gemelts Waſſers vermiſchen ein Untz von gemeltem Saltz oder Oel / des erſten Experiments / diſtilliers wider durch die Aſchen / wie vor im vorgemelten Stand oder Grad des Fewrs / unnd eben mit der vorigen ſchwere des Waſſers und Saltz oder Oels / und dann ſo werden wir mit GOttes hülff / das Mineraliſch und Vegetabiliſch waſſer haben / zu gleich hell oder glitzend / durch welches man ſoluieren mag den Mercurium und alle Metall / inſonderheit die zwey Liechter / als Sol und Luna, welches Waſſer ſo man es mehren will / muß man diſen Proceß halten / unnd jhme alſo thun: Nimb ein Untz Mercurij der purgiert iſt / ein halbe Untz des geſchärpfften Waſſers / thue dieſe zwey ſtuck zuſammen in ein kleinen Patium oder Kolben / und ſchleuß jhn wol zu / alsdann ſo wirdt der Mercurius von ſtundan geſoluiert werden / welche Solution du in ein klein Urinal thun ſolt / mit dem Alembick und Recipienten / ſampt ſeinen zuſammenfügungen / wol vermachen / unnd ſoll durch die Aſchen diſtilliert werden / ſo wirdt es alles zu Waſſer werden / und am Boden des Geſchirrs ein Erden bleiben / das zumachen nutz iſt. Auff diſe weiß wirſtu gemelts Waſſer mehren mögen / nach deinem gefallen / ſo nimb nuhn ſeine fünff theil / und einen theil des mercurij purgati, ſoluiers erſtlichen durch den Alembick / und wie oben weiter in unſerm fürgenommenen Handel angezeigt iſt / ſo nimb gemeins Feinſilber / unnd calciniers mit dem mercurio, nemblichen durch das Balneum, darnach durch vermiſchung unnd zerreibung des gemeinen præparierten Saltz / bald darnach laß den Mercurium herauß riechen / durch ein lindes Fewr / darnach ſo du es mit heiſſem Waſſer geſäubert unnd diſtilliert haſt / ſo thue das Saltz hinweg ſo wirſtu alſo das Silber calciniert haben / und alſo magſtu auch das Gold calcinieren.

Nimb des Silbers ſo calciniert iſt worden / einen theil / und des Waſſers vom Mercurio der diſtilliert iſt worden / vier theil / geuß es daran / und ſchleuß das Geſchirr zu / mit ſeinem Teckel / ſetz es in die Aſchen / daß es fein ſittlichen oder gemechlichen ſiede / ſo wirſtu ein grüne oder Himmelblawe farb ſehen / welchen Liquor du in ein anders Geſchirr herauß ſchütten oder gieſſen ſolt / alſo daß die Häpfen nit betrübt werde / ſo unden am Boden ligt / dieſelbig nimb und tröckne ſie ab mit lindem Fewr / das gar langſam brennt / als bey der Sonnen. Darnach ſoltu wiſſen die ſchwere des gemelten Kalchs was es wigt / und wider auff ein theil vier theil des vorigen Waſſers gieſſen / unnd das Geſchirr wider verſchlieſſen / unnd wie vor / ſieden laſſen / und was es von diſem Kalch ſoluier / das geuß wider zu dem erſten herüber. Doch ſoltu hierinnen acht haben / daß du ſolche Matery jmmerdar im balneo behalteſt / biß das gantz Werck zu ſoluieren / vollendet iſt / unnd das ſo lang treiben / biß daß der gantz Lunatiſche Cörper

gantz

gantz geſoluiert wirdt / welches uns in zwey malen begegnet iſt / darnach laß 14. tag putrificiern / und thus hernach ins Urinal / welches mit ſeinem Allembick unnd Recipienten im Soluierofen in der Aſchen ſtehn ſoll. Nach diſem ſo ſterck das Fewr / damit die Seel das Corpus in ſeinem Waſſer eyntuncke und ſich eyntrucke / ſo dann das Gefeß abkült worden / ſoltu wiſſen wie ſchwer die Erden oder Luna ſo am Boden verblieben iſt / wigt / dann ich halt das nit zwen acht theil / das iſt ein viertel / eben daſelbſt von dem Cörper / ſo nit geſoluiert worden / verbleiben wirdt / auß einer gantzen Untz / das ubrig wirdt gentzlichen geſoluiert ſeyn: Bleibt aber mehr dahinden von der Terra die nicht geſoluiert were / ſo geuß darnach ſo viel daran / von ſeinem Waſſer das du newlichen diſtilliert haſt / als drey Finger hoch / und ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel / ſetz ins Balneum, ein gantzen tag / von auffgang der Sonnen biß zu jhrem nidergang / bald darnach thue den Teckel herab / und den Allembick darauff mit ſeinem Recipienten wol vermacht / diſtilliers in der Aſchen. Und ſo du ſchier auffhören wilt zu diſtillieren / ſo ſterck das Fewr / wie oben. Das ſolt du ſo lang unnd vil treiben / biß zu letſt / durch die lufftige hohe bewegung das gantze Silberin Corpus durch den Allembick herauß komme. Mit diſer weiß ſo wirſt du nuhn durch Göttliche hilff ein Monſtrum haben / mit welchem du das Gold ſoluieren kanſt. So nimb nun auff vorgemelte weiß calcinierts Gold zwo Untz / wie wir oben kurtz zuuor gelehrnet haben / unnd geuß uber daſſelbig das vorig Waſſer / als nemblichen / ſo du dazumal diſtilliert haſt / welches zwen Finger hoch empor ſchwimme / und darüber gehen ſolle / unnd darnach beſchleuß das Geſchirr mit ſeinem Teckel / ſo wirdt das Gold von ſtundan ſchwartz werden / wie ein Kol / ſo ſetz es dann in ein heiſſe Aſchen / daß es ſiede.

Jedoch ſolt du das mercken / daß dz Gefeß wol verſchloſſen ſey / mit Gummi und vermiſchtem Wachs wol bekleibt und verſtrichen / mit einem naſſen Schwamme / das orth des Geſchirrs da genanntes Wachs iſt / umbgeben / unnd alſo laß dann die Matery ſieden dreyzehen tag lang / nach demſelben ſchütte die Solution des Goldes in das ander Geſchirr herauß / die Häpffen aber / ſo dahinden bleiben / ſolt du abtröcknen mit einem linden Fewr / als die Sonnen ſcheint / darnach geuß wider ein new diſtillierts Silber darüber / vier Finger hoch / und das Geſchirr wider beſchloſſen / und aber wie im anfang / in der Aſchen ſieden laſſen 13. tag / unnd ſo es ſich hat auffgelößt / ſolt du dieſelbig Solution zu der andern gieſſen: doch ſolt du acht haben / daß du die Feces nicht auffrühreſt / darnach behalts und vermachs wie zuvor.

Darnach ſo tröckne die Matery wider / die nicht ſoluiert iſt / und geuß mehr des diſtillierten Silberwaſſers daran / unnd handle eben darmit / wie oben gemelt.

Das thue ſo offt und lang / biß das gantz Corpus vom Gold wirdt auffgelößt /

welches uns in vier malen beſchehen iſt: darnach nimb die Solution her/ unnd putrificier es dreyzehen tag lang/ ſo wirdt die Solution ſo ſchwartz wie ein Dinten/ aber innwendig wirdt es ſchön roth ſeyn/ wie ein Rubin oder Carfunckelſtein. So nimb nuhn daſſelbig finſter oder tunckel Gold mit zuſammenfügung ſeiner Schweſter oder Muter/ thue es in das Urinal/ mit ſeinem Alembick/ vermach ſeine Fugen wol/ diſtilliers im Balneo in Waſſer/ zu gleich das Gold und Silber mit ein ander/ und verharr in diſem Grad der werme/ biß kein Waſſer mehr herab diſtilliert/ dann ſoltu den Recipienten hinweg thun/ unnd ſo du jhn wol vermacht haſt/ das Waſſer behalten/ unnd ein andern Recipienten daran ſtoſſen/ wol vermachen/ unnd die uberblibene Feuchte diſtillieren durch die Aſchen/ ſo wirdt unſer Oleum herauß flieſſen/ entweder der Lufft oder das Fewr/ wann du aber durch den Schnabel oder Alembick etliche Golds Tropffen ſehen wirſt/ ſo laß das Gefeß erkalten/ unnd das Silber ſo daruon diſtilliert worden/ ſolt du behalten/ das Gefeß für ſich ſelbs/ wol vermacht/ ſolt du an ein ſicher orth ſetzen/ daß es nit mög zerbrochen werden/ darnach ſo nimb das Urinal/ und ſo du den Alembick hinweg gethan haſt/ wirſt du am Boden ſehen das Gold/ welches finſter und tunckel iſt/ daſſelbig zeuch herauß unnd wig es/ daß du wiſſeſt/ wie vil durch die lufftige bewegung daruon verzert worden ſey. Bald ſo zerreib das Corpus des Golds gar wol/ unnd widerumb in das Urinal gethan/ darnach ein viertheil des Waſſers das diſtilliert worden iſt/ durch das balneum mit welchem du zuuor wäſchen ſolleſt den Alembick/ da oben verbliben ſind die güldinen Tropffen/ welcher wir vorgedacht haben/ damit du nicht dieſelbig Tinctur verliereſt. Dieſelbigen vier theil des Waſſers geuß uber das Corpus des Golds/ und nach dem das Geſchirr mit ſeinen Teckel wol vermacht iſt/ ſo ſetz es in das balneum zu putrificieren/ 24. ſtund/ nach demſelben thue den Deckel hinweg/ und ſetz den Helm auff/ diſtilliers durchs Balneum wie oben/ wenn dann nichts mehr durch den Diſtillierhelm herauß geht/ ſo thue den Recipienten hinweg/ und ſchleuß den andern Recipienten daran/ in wellichen du oben die Solution oder unſer Oel behalten haſt/ unnd vermach jhn auffs beſt ſo du kanſt/ daß der Schnabel keinen Dampff von jhm gebe/ und diſtilliers in der Aſchen. Letſtlichen ſterck dz Feur/ dz der Lufft oder das Oel uber ſich gehe/ auff die letſt ſo mach das Feur noch höher/ und ſtercker/ ſo du kanſt. Alſo wirt das Element des Fewrs zu gleich mit dem Lufft durch den Alembick kommen/ demnach laß das Gefeß erkalten und behalt das Oel mit den Recipienten/ wol vermacht. Weiter ſo du den Allembick hinweg gethan haſt/ ſo nimb wider/ die ernente Erden/ und zerreibs/ darnach geuß aber an ſie daß vorgenennte Waſſer/ ſo durch das Balneum diſtilliert iſt/ ſo vil daß es 4. Finger hoch darüber gange/ ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Deckel/ wie vor/ auch Putrificiers/ unnd

darnach

darnach diſtilliers wider durch das Balneum im Waſſer herab / und letſtlichen ſetz es wider in die Aſchen und ſchlag jhme den Recipienten für / darinnen das Oel iſt / und diſtillier widerumb von der Terra daß Oel herüber / in aller maß und geſtalt / wie vor. Diſes Meiſterſtuck ſoltu 10. mal treiben / unnd in der zeit wirſtu gewiß wiſſen / daß die Erden vollkommenlichen Examiniert / das iſt / gewäſchen und Calciniert ſey / dann diſe drey ding geſchehen alſo / daß eins ſo vil arbeit und zeit erfordert alls das ander. Die Erden aber ſo jhm Gefeß verbleibt / die nimb / welche nit vil wegen oder deren nit vil ſeyn wirt / von wellicher du ein wenig auff ein glühends Plech thun ſolt / die wirt flieſſen wie ein Wax und nit ferben / dann alle Tinctur iſt von jhr außgezogen worden / dieſelbige Terra thue in ein kleines gläſerin Geſchirr oder in einen kleinen Mörſel oder holes Gefeß / unnd mit Baumwollen vermacht / damit nichts unfletigs hinein falle / dieſelbig thue in einen Reuerberierofen / daß ſie calciniert werde / daſelbſt ſoll diſe Terra verbleiben / biß daß du andere Werck verbringen wirſt / ſo zu diſem Werck dienſtlich ſind. So nimb nuhn dieſelbig / unnd rectificiers 7. mal durch die Aſchen / bleibt dann ein unfletige Terra uber / welches ich mich nit verſihe / ſo thue ſie zu jhrer Erden: Demnach nimb jhren Lufft oder vil mehr das Oel / und rectificiers ſieben mal durch die Aſchen / was aber uberig bleibt am Boden / das iſt wie Saffran / und iſt das Fewrige Element / unnd die Tinctur die mir in der rothmachung jhres Sulphurs brauchen mögen / der Lufft oder das Oel ſo durch die Diſtillation verzehrt / ſoll zu der Jncineration gebraucht werden / dieweil man zuuor fixieren ſolt / damit nit etwz verſaumbt werde / andere Operationes oder Wirckungen zu verrichten haben / zu welchem wir gemelts Oels Fixation vollkommenlichen gefunden und erlehrnt haben. Die weiſſe oder röthe halt ſich alſo: Nimb gemelts Oels / und ſihe daß du wiſſeſt wie vil es wege / zu welchem thu eben ſo vil von dem Oel / von welchem wir dich in dem erſten Experiment gelehrnet haben / welches eyngeſetzt ſoll werden zu circulieren / daſſelbig Oel thue in ein Gefeß / welches hoch und eng / und wol vermacht ſeyn ſoll / ſetz es in das Balneum vier oder ſechs tag / daß es zuſammen gehet / oder komme / darnach thue es dem Balneo und daß das Geſchirr wol abgetröcknet ſey / welches du darnach in den Soluierofen ſetzen ſolleſt / fünffzehen oder zwentzig tag / ſo wirt es wol gefixiert werden. Diſes Oels eigenſchafft aber iſt die Matery zuſchmeltzen unnd unſern Sulphur / wie du ſehen wirſt: Nimb die Terra die du oben im hohen Geſchirr oder Mörſer behalten haſt nemblichen die Erden der zweyer Liechtern / welche dir verblieben / und letſtlichen calciniert worden ſind / unnd dieweil jhr ſehr wenig / und das imbibieren ein vertroffen ſehr langweilig Ding iſt / haben wir darumb / damit wirs kurtz machen / diſes Regiment oder Ordnung gebraucht: Nimb dieſelbig Terra, ſihe wie vil ſie wigt / zu welcher du zwey mal ſo vil als ſie wigt

 thun

thun ſolleſt von dem Vegetabiliſchen Saltz / des andern Experiments / oder von der Terra des præparierten Harns / welcher fleußt wie ein Wachs / und reib es alles zugleich mit einander / bald darnach thue es in ein Gefeß / und ſihe daß du wiſſeſt wie vil die gantze Matery/ſo mit einander vereiniget worden/wege/und geuß drey theil daran/ oder darüber von dem obern Waſſer/ das durchs Balneum diſtilliert iſt worden / von welchem du ein theil behalten ſolt: auff ſolches ſchleuß das Gefeß zu/mit ſeinem Teckel wol vermacht / ſetz es ins Balneum, daß es nuhn in ſeinem Rauch 24. ſtund ſtehen bleibe. Darnach ſo der Teckel hinweg gethan / unnd der Diſtillierhelm auffgeſetzt iſt/ wirſtu durch die Diſtillation ein wenig Feuchtigkeit herauß ziehen / eines unlieblichen Geſchmacks/ welche Feuchte ſo ſie nicht ungeſchmack/ ſoll man ſie auffheben/darnach miſch das vorige Waſſer widerumb wie oben/ unnd ſetz inns balneum, diſtillier letſtlichen ein Feuchte herab/ wie oben. Und auffgemelte weiß ſoll man das Meiſterſtuck fünff mal widerholen/mit digerieren und diſtillieren biß ein Stein oder Terra darauß wirdt/ darnach ſo nimb dieſelbig ſchwanger Erden/ und nach dem ſie zuuor zerrieben/ſo ſetz ſie ins Patiam, das ſtarck zu gemacht/verlötet oder verkleibt iſt/mit der zähen Philoſophiſchen Erden/darnach ſoltu ſie in den Soluierofen ſtellen/und ſo es wol vermacht/ſein gemach und lind Fewr darunder machen/ damit das Geſchir nit zerſpring/ darnach ſolt du es ein wenig ſtercken/ 12. ſtund lang/ ſo dann das Gefeß erkalt iſt worden/ſolt du es herauß tragen unſern Infanten/das iſt die erſte Matery der zweyer Liechter Magneſiæ, unſern Ancipitem, dem vil andere Nammen mehr geben werden. So nimb nuhn diſen Sulphur/ und thue jhn friſch unnd guts muts in das Patiam, thue zwey theil des Waſſers oben angezeigt/daran/gemelten Infanten oder Materien darmit zu imbibieren/ und digerieren/thue das ſo lang an einander/ biß daß der Sulphur roth wirdt/ wie ein ſchöner heller Rubin: Das ſolt du aber auch mercken/ daß gemelter Sulphur auff die weiß auch mög vermehret werden/ehe er rubificiert werde/dieweil es aber für ein groſſer ſchaden und nachtheil geacht wirt/ daß auß diſem werck das biß her gebracht / ein weiſſe Medicin wurde / hat uns darumb für gut angeſehen auff die Fermentation zukommen. So nimb nun den rothgemachten König / und ſihe wie ſchwer er ſey/ darnach nimb auch des gewäſchenen Mercurij, und ein theil des Golds daß da cementiert iſt worden / und miſch es zugleich mit einander / du ſolt es auch wegen/ unnd wens acht theil Mercurij / unnd ein theil Gold ſeyn wirdt / ſo ſoll dieſelbig vermiſchung durch ein Leines Thuch außgetruckt werden/darnach ſo thue den Regem oder König in ein hohes Geſchirr/ welches unden zimlichen weitfähig ſey/ der Schnabel aber ſoll nit ſo gar weit ſeyn / ſonder ſo eng daß du vier Finger hinein legen magſt/ unnd ſo von dem König ſo vil als ein Untz hinein gethan / muß der vermiſchten Malgama

gama wol acht Untz hinein gethan werden. Erſtlich ſoll der König für ſich ſelbs ins Gefeß gethan werden/ darnach die Malgama oben darauff/ das Geſchirr thue nachmals in den Soluierofen/ ſo wirdt der König alsbald zu Puluer verwandlet werden/ wenn er der werme empfindet/ das man ein Malgama heißt/ und alſo ſoll es in demſelbigen Fewr bleiben 24. ſtund/ daß ſein krafft gemehrt werde. Hierauff nimb das vorgemelt Oel/ das oben gemacht worden/ und geuß an die Matery/welche/nach dem ſie das Oel alles in ſich gezogen hat/ wirſtu ſehen daß die gantze Matery oder Zeug zu Waſſer oder Oel verwandlet worden iſt/ ſo ſie aber vom Fewr hinweg gethan/ wirdt ſie ſehen wie ein herter Felß/ der da ſcheinet wie ein Carfunckelſtein/ darumbeñ ſo thus wider uber das Fewr/ unnd thus daruon wie oben/ das thue ſo offt du wilt. Wiewol wir das nuhr zwey mal gethan haben/ dann je mehr und öffter du es ſoluieren unnd coagulieren wirſt/je kräfftiger es werden wirdt/dann ſo du von unſerm König ein Projection thun wilt/ſo thue es auff diſe weiſe:nimb ein wenig dauon/ein theil auff 26.theil Gold/ mach dz Gold flieſſen / und wirff der Medicin darauff/ ſo wirdt von ſtundan das gantz Gold zu Puluer werden wie ein Rubin/ und daſſelbig iſt alles ein Medicin/ weiter ſo nimb ein theil der Medicin oder des Puluers/ unnd wirffs auff 100. theil Mercurij/ ſo wirdts alles zuſammen zu einem ſchönen und lauteren Gold/ wo es aber zu vil Farb hette/ ſo ſetz jhm Kupffer oder Silber zu. Von welcher Medicin du auch Proiection thun magſt uber die andern unperfecten Metallen/ zuuor uber den Martem und Venerem/ſo wirdts zu Gold werden/das köſtlicher iſt dann kein Mineraliſch Gold. Dz Gold haben wir gemacht den König Eduardo in Engelland/ welcher mit gleißnery für gab/ er wolt wider den Türcken ſtreiten/ unnd krieget darnach wider die Kron in Franckreich/ unnd zoge mich gefencklichen eyn/ doch bin ich letſtlichen daruon kommen/ darumb hüte dich lieber Sohn vor ſolchen Geſellen.

## Des vierzehenden Experiments erfahrung.

NImb das Waſſer Mercurij/ das in dem Zinnen Geſchirr gemacht/ und geſchöpfft worden iſt/wie ich dich offt gelehrt hab/unnd diſſoluier in demſelbigen ein Untz Luna,bald darnach ſoluier in einem andern Geſchirr zwo Untz Gold/ welche/ ſo du ſie beyde geſoluiert haſt/ ſo rechne beyde Solutiones zuſammen für eine/ wann aber die zuſammenfügung beſchehen iſt/ ſo ſollen zuuor die Waſſer warm ſeyn/ daß ſie deſter leichter zuſammen kommen: Doch ſolt du das mercken/ daß zu aufflöſung des Silbers vier theil kommen ſollen des Waſſers/ zu einem theil des Silbers. So es nuhn vollkommenlichen vereiniget worden/ ſolt du ein hohes gläſerin Geſchirr haben/ mit einem langen Halß/ anderthalb Arm hoch/ thue dann beyde Solution in ein ſolches Geſchirr/ ſchleuß es zu mit Hermetis Sigel/ und ſetz es auff den Dreyfuß

des Philoſophiſchen Ofens/ Athanar genannt/ und mach ein Feuwr darunder/ von einer Ampel/ mit einem Dacht von 3. Fäden acht tag lang/ darnach ſolt du jhme andere acht tag Fewr mit 6. Fäden geben/ darnach ſoltu jhme ein Fewr geben von 4. biß auff zwölff Fäden/ und das ein jeder Zachen dreyfach ſey an Fäden. Dieſe letſte Regierung des Feuwrs ſoltu an einander halten/ biß die Matery ſchwartz erſcheint/ wie ein ſchwartze Kol/ und wie ein Dinten: Alsdann wirts ein Zeichen ſeyn/ daß die zwey Liechter vollkommenlichen mit einander vereiniget und putrificiert worden ſind/ daß der Mercurius ſeine Eltern getödt hab. Diſe ſchwertze aber wirt innerhalb viertzig tagen erſcheinen/ nach welchen ſie laſſet ein Pfawenſchwantz ſehen/ dann es werden mancherley Farben erſcheinen/ darnach ſolt du daſſelbig Fewr an einander halten/ biß letſtlichen die weiſſe Farb anfacht uberhand zunemmen oder zukommen/ welches ſich ungefehrlichen in andern 40. oder 50. tagen zutragen wirt: Wann du nuhn ſehen wirſt die vollkommene weiſſe Farb/ oder ſo es ſich noch weiter verendert/ ſo thue jhme alſo.

## Des fünffzehenden Experiments erfahrung.

NImb calciniert Silber mit Aquafort/ welches von ⊖/ ⦶/ und Arſenicum gemacht worden/ darnach ſoltu die Feuchte/ ſo zu drey oder vier malen auß dem Potia herauß gezogen worden iſt/ nemmen/ und von dem Fewr wider die Natur wol reinigen. Darnach thue das calciniert Silber in ein klein Urinal/ und daſſelb von dem Oel ſo du in dem zehenden Experiment haſt/ hernach abtröcknet/ unnd wider imbibieren und abtröcknen/ unnd ſo lang getrieben/ biß es drey theil an ſich nimpt deſſelbigen köſtlichen Oels. Nach dem ſo thue die Matery herauß/ und zerreibs wol auff einem Marmelſtein oder in einem ſchönen gläſinen Mörſer/ ſampt einem gläſinen Stöſſel oder Stempel/ darnach thue es wider ins vorig Glaß/ unnd acht Untz darzu von dem zerſtörlichen Saltz auß dem Harn/ wie du es droben haſt in ſeinem Experiment/ ſchleuß das Geſchirr zu mit ſeinem Teckel und verlutier es wol/ dz nichts darauß rieche/ ſetz es uber die Aſchen/ ſo wirſtu in kürtze ſehen/ daß daſſelbig Werck ſich in grüne Farb verwandlen wirdt/ wie ein Laſur/ nach welches zeichen erſcheinung/ du dieſes ſo alſo zuſammen gemacht/ in ein gläſerin holes unnd runds Geſchirr thun ſolt/ mit dem Sigel Hermetis zuſchlieſſen/ und auff den Dreyfuß in Athanar Ofen ſetzen/ biß du ſehen wirſt/ dz ſich die Matery coaguliert/ nach demſelben ſoltu das Fewr hinweg thun/ unnd diß Werck kan auch ob der heiſſen Aſchen beſchehen/ nach gelegenheit des Wercks. Und ſo das Geſchirr abkült worden/ ſo thue es ins Fewr des Balneums/ gib jhme erſtlichen ein gemachs ſittlichs langſams Fewr/ biß daß das Geſeß anhebt heiß zu werden/ darnach ſolt du das Fewr ſtercken/ alſo daß das Balneum heiſſer werde/ ſo wirdt die Matery in klar Oel auffgelößt werden. Laß es erkalten/ ſo wirdt es

coaguliert/

coaguliert/ hart und ſteiff werden / wie Eyß. Soluiers wider / darnach coaguliers wie vor gemelt/ unnd thus 4. oder 6. mal/doch ſolt du das mercken/wo die Matery ſich in 30. tagen nit coaguliern wurde/ ſo laß die Matery für ſich ſelbs erkalten/ ſo wirdt es dann coaguliert werden. Und auff diſe meinung ſo du es durch die Aeſchen ſoluieren wirſt/ wirdt es unnoht ſeyn / daß du das Balneum braucheſt / doch ſoltu wiſſen / daß das gantz Corpus muß geſoluiert werden / und muß nichts uberbleiben/ das nit geſoluiert ſey.

Letſtlichen ſo nimb diſer Medicin ein theil / unnd des Mercurij 30. theil / der mit Eſſig gewäſchen iſt / ſetz die Medicin in das hol gläſeren Geſchirr oder Viol mit dem langen Halß / darnach thue den gewäſchenen Mercurium hinein / ſetz das Geſchirr in den Ofen / anfenglichen zu einem gar linden Fewr vier tag/darnach vier andere tag das Fewr ſtercken / unnd letſtlichen ſo mehre das Fewr ſo ſtarck / als wann du ſchmeltzen oder etwas gieſſen wolteſt / ſo wirſtu den Mercurium coaguliert und fix finden. Merck aber daß gemelter Mercurius nit weiß iſt / ſonder gleich rot / ſo du aber reducieren wilt / ſo thue jhme alſo: Zeuch oder nimb den coagulierten Mercurium herauß und zerreib jhn / darnach nimb zu jeder Untz Bley / welches du ſolt ſubtil und dünn machen / wie ein Plech / mit dem Bley ſoltu ſtratum ſuper ſtratum in einen Tigel thun / und auff vier ſtund an der Sonnen trocken werden laſſen / darnach ſolt du jhm im Ofen ein Feur geben/daß die Matery geſchloſſen werde/ geuß in ein Zain/ letſtlichen treibs durch die Capeln ab / ſo wirſt du gut Gold darauff haben. Gedenck der Armen.

## Des ſechzehenden Experiments erfahrung.

NImb gemein ✱ und ſoluier den in der Feuchte eines ſaubern Weins / filtrier die Solution / unnd ſo du das durchs balneum diſtilliert haſt / ſo thue das Waſſer hinweg / ſo wirdt dir ein coaguliertes unnd weiß Saltz bleiben / ſolviers ober mit der vorgedachten Feuchte / unnd laß durchs balneum gehen / darnach ſo nimb ſo vil Aqua vita, ſo vil der Feuchtigkeit geweſen / geuß es zu gleich an daſſelbig Saltz / mach das Gefeß zu mit dem Teckel / ſetz es ins balneum auff 24. ſtund / thue dann den Teckel hinweg/und ſetz den Alembick auff / diſtilliers durchs balneum, mit einem linden Fewr / wann dann das Saltz coaguliert worden und zuſamen gangen iſt/ſo ſoluiers abermalen mit der diſtillierten Feuchte/die du mit dem Aqua Vita gemiſchet haſt / unnd darnach ſolt du es widerumben alſo coagulieren / hergegen wider ſoluieren unnd coagulieren / drey mal diß vorig Werck an einander thun / ſo wirſt du gemelts Saltz in die Vegetabiliſche Kräfften und Tugendten bringen / durch hilff des Vegetabiliſchen Geiſts / durch welchen du es geſolviert unnd coaguliert haſt / unnd reduciert.

reduciert. Nimb dann ⊖ der von ſeiner Phiegma geſcheiden / und daruon verrochen iſt / alſo daß er ab dem Fewr nimmer fleußt / nimb darnach ſo vil ⦶ / und halben theil Arſenicum, mach darauß ein ſtarcks Fewr durch die Gefeß / verſchleuß das Geſchirr wol / letſtlichen ſterck das Fewr / daß die Spiritus alle herauß gehen. In dem Recipienten ſchaw wie vil gemelts Waſſer wege / und nimb halben theil des Gewichts / von gutem Zinober / und thue den in das vor gedachte oder gemacht Waſſer / daß er geſoluiert werde. So er nuhn geſoluiert iſt / ſo diſtilliers durch die Aſchen / erſtlichem mit lindem Fewr / wann du aber ſiheſt / daß das gantz Waſſer herüber iſt / ſo ſterck das Fewr / unden und oben / alſo daß der Zinober / aller ſampt oder doch mehrtheil in den Recipienten herauff komme und herauß lauffe. So diſes beſchehen iſt / ſo theil diſes Waſſer in zwen theil / unnd ſoluier in dem einen gemeinen Mercurium vier Untz / daran thue ſo vil Waſſer daß es gemechlichen geſoluiert werde / darnach ſo ſcheid das Waſſer unnd den Mercurium durch die Aſchen von einander / letſtlichen ſterck das Fewr biß der Mercurius der hinein geworffen rothferbig wirt. Weiter nimb das theil Waſſer ſo du behalten / unnd thue darein ein halb Untz des Vegetabiliſchen Saltz / und des zerſtörlichen Saltz des erſten Experiments / aber die Waſſer daruon hieruor geſagt iſt worden / müſſen von jhrer Feuchte geſcheiden oder geſündert werden / und mit ein wenig Silber purgiert / damit die Feißtigkeit des ☽ hinweg kompt. Darnach nimb diß Waſſer / in welchem du die zwey Saltz geſoluiert haſt / das iſt den fixen * unnd das Vegetabiliſch Saltz des erſten Experiments / unnd ſolſt in vier Untz dieſes Waſſer hinein thun / deren Saltz ein Untz / darnach nimb den vorgenannten Precipitat / unnd inbibier den mit dem Waſſer / miſchs oder rührs under einander mit einem höltzinen Stäblein / das wie ein Löffel iſt / darnach tröckne es auff warmer Aſchen / darnach inbibiers mehr / rührs wider / und tröckne es wider ab / wie oben. Und diß treib ſo lang mit diſem imbibieren / und wider tröcknen / biß daß die Matery zäch am Löffel bleibt wie ein Honig oder zerſchmoltzen Pech. Ich will dir auch das ander zeichen eröffnen / und außtrucklichen anzeigen / ſo diſe Matery ob dem Fewr bleibet / wirdt ſie wie ein Oel / ſo ſie aber vom Fewr wirdt gethan / ſo wirdts coaguliert und erſtarcket: Aber wann ſie weder ab dem Fewr noch vom Fewr gethan / und nit mehr coagulieren wirdt / ſo wer es vil beſſer. Weiter ſo nimb zwey theil abgetrieben Silber von der Capellen / unnd cementiers ein mal mit gemeinem præparierten Saltz / weiter ſo nimb einen theil geleutert Gold / unnd geuß die zwey mit einander und machs zu ſubtilen dünnen Plechen / eines kleinen Meſſerrucken dick / unnd darnach zu kleinen ſtücken gemacht / wie ein Nagelſalbe / unnd beſtreich darnach dieſelbigen Plechlein mit der vorgedachten zähen unnd leimigen Matery / mach darnach ein

Leg

Leg auff die ander/ mit denſelben ſtücken/ in einem Tigel mit der vorgeſagten Medicin. Wann du nuhn alle Plechlin in den Tigel gelegt/ und dieſelben zu oberſt auch wol beſtrichen haſt/ alſo daß keine Plech mehr oben werden geſehen/ ſoltu darnach auch einen andern Tigel haben/ welcher in den obern hinein gehet gleich als ein Teckel/ damit du den undern Tigel mit den Plechen beſchlieſſen und verlutieren ſolleſt umb und umb/ damit nichts verriechen mög/ und die Lutung auch wol daran abgetröcknet werde/ uberkompt es aber im tröcknen einige Klufft/ ſo beſtreichs noch ein mal/ mit Leimb alſo/ daß er unden und oben wol bedeckt oder verlutiert ſey/ darnach ſetz den Tigel zwiſchen zwen Ziegelſtein/ unnd zwiſchen dieſelben zwen Ziegelſtein thue die Aſchen alle ſampt/ ſo vil du bedarffſt/ den underſten Tigel zuvergraben. Das geſchicht aber allein darumb/ daß er das Fewr allein oben hab/ darnach mach oben ein ſolch Kolfewr darüber/ daß es 6. ſtund an einander ſtetz brenne/ und nit abgange. Letſtlichen laß das Fewr erkalten/ und die vorigen Plech abermals beſtreichen wie vor/ und widerumb 6. ſtund voriges Fewrs darüber gemacht/ und wie oben/ widerumb erkalten laſſen. Nach diſem allem ſo zerſchmeltz die Plech/ als vorgemelt/ machs wider zu Plech/ beſtreichs wie vor/ und vermachs widerumb/ in einem newen Tigel/ ſſ. ſ. und laß wider 6. ſtund in vorigem Fewr ſtehen/ und denn nimbs widerumb herauß/ und beſtreichs wider/ und thue jhme wie vor/ unnd geuß wider wie vor/ darnach Plech es auch wider/ beſtreichs/ vermachs auch wider wie vor. Das treib mit aller arbeit wie zum erſten mal/ und dann laß es wider zuſammen flieſſen/ und wig die Plechlein/ haſt du drey Untz/ ſo nimb ein Untz daruon/ und thue wider ſo vil Silber/ das fein ſey/ darzu/ unnd nimb dann her die zwo obern Untz/ daruon du die ein Untz haſt genommen/ und thue diſe darzu/ unnd ſchmeltz undereinander/ unnd machs zu Plechlein/ unnd arbeite eben darmit wie oben gemelt/ mit beſtreichen/ mit cementen und flieſſen laſſen. Und ſo du es den oben gemelten gleich haſt gearbeitet/ ſo nimb wider/ ſo du drey Untz haſt/ ein Untz daruon/ und thue wider einander hinzu/ unnd arbeit eben wie ich dir oben daruon hab geſagt/ ſo haſtu ein ewig Augument/ und was du daruon haſt genommen/ das ſcheide durch das Aquafort/ welches von Allaun roth und ⦶ gemacht iſt/ ſo wirſt du durch die hülff GOttes das Gold das du hinein gebracht haſt/ in zwey malen wider herauß bringen: Aber du ſolt darmit nit Wucher treiben/ dann du ſolt es zu auffenthaltung dein unnd der deinigen gebrauchen. Wir aber haben diß ein zeitlang gebraucht/ darnach ſind wir daruon geſtanden/ und der Philoſophey/ Weißheit/ guter Künſten und erkundidigung der Natur/ mit fleiß obgelegen.

## Des ſiebenzehenden Experiments erfahrung.

NImb Mercurium ſupplimatum, der zwey mal geſupplimiert ſey/ durch ⊖ und

und gemein Saltz/ als offt mit neuwen Species geriben unnd ſupplimiert / unnd ſo deſſelbigen ein Pfund iſt / ſo nimb Eyerklar von neun newgelegten Eyern/ welchs Eyerklar du ſo lang zertreiben und zerſchlagen ſolt / biß daß es ſihet wie ein Waſſer/ darnach menge das Eyerklar under den Supplimat/ und leg es in das Gefeß/ mit einem langen Halß/ hencke den Recipienten daran/ wol vermacht/ ſetz es in die Aſchen/ mach ein Fewr darunder/ welches anfenglichen gar lind ſey/alſo daß es ſich in ſolchem Grad des Fewrs diſtilliere. So es ſich aber nimmer diſtilliert/ ſo ſterck das Fewr auff das höchſt/ alsdann ſo wirdt eins theils Mercurij zu Waſſer/ eins theils aber widerumb zu lebendigem Mercurio werden/ denſelbigen durchgangenen Mercurium den ſolt du widerumb ſupplimieren unnd gerieben under das diſtilliert Waſſer vermiſchen/ und darnach widerumb diſtilliert/und daſſelbig ſoltu ſo lang treiben/ biß daß der Supplimat aller zu Waſſer und Lufft wirdt/ welches du dann auff gemelte weiß mehren magſt/ als offt du wilt/ doch ſolt du alle mal den Supplimat zu dem Waſſer thun/ und diſtillieren biß daß er auch aller zu Waſſer wirdt. So nimb nuhn das Waſſer/ und thus in ein Urinal/ henck den Recipienten daran/ in dem Capelofen/und diſtilliers durchs Balneum,ſo lang biß daß es dich gedunckt daß die Eyerklar die du darein gemengt haſt/ vergangen ſeyen/ welches du alſo warnemmen ſolſt: Nimb ein Eiſen oder Kupffer Blech/ mach daſſelbig glühend/ auff welches du einen Tropffen der Diſtillierung ſolt fallen laſſen/und ſo es darauff ſiedet/und ſicht gleich als wann es darauff ſoluieren wolt/ ſo thue den Recipienten hinweg/ unnd ſteck einen andern daran/ der wol verſchloſſen ſey/ und diſtilliers durch die Aſchen zu 7. malen/ ſo wirſtu alſo aqua mercurij haben/ welches dir in vielen Wercken dienſtlichen ſeyn wirdt.

So nimb nuhn ein Untz Saltz/ des andern Experiments/ und vier Untz diſes Waſſers/ und miſch zugleich mit einander/ ſo wirt es alles geſoluiert werden/ unnd nach dem es geſoluiert iſt/ ſo diſtillier es durch die Aeſchen mit ſittlichem Fewr/ und vermach die Fugen wol. Letſtlichen muſt du das Fewr ſtercken/ daß das Saltz alles zugleich mit dem Waſſer durch den Helm lauff/darnach thue wider in daſſelbig Waſſer ein ander Untz Saltz/unnd laß es alſo durchgehen durch die Diſtillation/wie oben/und diß Werck zu diſtillieren ſolt du zu vier malen widerholen/ und als offt du diſtillierest/ als offt ein Untz Saltz darzu thun/ dann wirſtu erſt das rechte Mercurialiſche waſſer haben/ das da geſtercket worden iſt mit uffnemmung ſeiner wircklichen Tugendt/auch krafft und macht/ die da kompt von dem gemelten köſtlichen Vegetabiliſchen Saltz/ ohne welches nichts geſchafft oder außgericht wirdt. Weiter nimb ein calcinierts Silber/ wie du hievor gehört haſt/ welches du in dieſem geſegneten Waſſer ſoluieren ſolt/

und

und ſo es geſoluiert worden/ ſo diſtilliers durch die Aſchen/ und laß durch den Alembick lauffen. Zu dem letſten ſolt du das Fewr ein wenig ſtercken/ unnd alſo fortan: Und ſo das Gefeß abkült worden / ſo wirſtu ſehen daß das Silber vaſt alles durch den Alembick gangen iſt/ bleibt aber etwas uber/ ſo geuß das jetz gediſtilliert Waſſer alles daran/ und dann widerumb abgezogen/ wie vor/ biß das Silber alles oder doch der mehrer theil durch den Alembick diſtilliert iſt worden. Weiter ſo nimb calciniert Gold und Mercurium/ und ſoluiers in diſem Waſſer/ das ab der Luna diſtilliert iſt worden: welches ſo es geſoluiert worden iſt/ ſo thue die gantze Diſtillation in ein gläſinen Urinal/ der mit der Cappellen und Recipienten wol verſchloſſen ſey/ darnach diſtilliers durch das Balneum mit lindem Fewr/ wie die Sonn/ und treib diſes alſo an einander biß das gantze Waſſer durch das Inſtrument des Alembicks lauffe/ unnd das Gold unden am Boden bleibe/ in der Form eines Oels/ an welches Oel du thun ſolt 7. theil Mercurij/ der ſieben mal geſupplimiert iſt worden/ und alles mit einander mit eim Steblein vermiſchen/ darnach ſetz demſelbigen Geſchirr ſein Teckel auff/ ſetz es in die Aſchen/ mach ein lindes Fewr darunder/ biß die Erden geſupplimiert werde/ ſo das aber geſupplimiert worden/ ſo wirff widerumb hinab und miſch es wider mit dem/ das am Boden bleibt des Geſchirrs/ wie oben mit dem Stäblein/ daß es wol under das Oel komme. Darnach ſolt du es widerumb ſupplimieren/ und ſo es dann abermals geſupplimiert worden/ wider herab thun/ und es reducieren in dem Boden des Geſchirrs/ unnd miſchen wie oben. Mit dem Werck ſolt du ſo lang umbgehen/ biß letſtlichen die Matery nimmer uberſich kompt/ ſo unden am Boden bleibet/ welche gleich gefloſſen iſt/ wie ein Wachs/ das in einem heiſſen Fewr ſtehet/ und doch wie ein Oel ſehen wirdt/ ſo es aber vom Fewr geſetzt wirdt/ ſo wirdts coaguliert werden. Darnach nimb ein Untz diſer Medicin/ und hundert theil gemeinen Mercurium/ der mit Eſſig und Saltz gewäſchen iſt/ thue den Mercurium in einen Tigel/ und ſo du ſiheſt/ daß es räucht/ ſo wirff ein Untz der Medicin auff jhn und decke den Tigel wol mit Kolen zu/ mach ein Fewr darunder als wenn man ſchmeltzet/ und darnach geuß jhn zu einer Zain/ ſo wirſtu gut Gold haben. Lob GOtt alle zeit unnd hilff den betrengten.

## Des achtzehenden Experiments erfahrung.

Nimb Mercurium ſupplimatum, der zwey mal geſupplimiert worden/ mit ♁ und Saltz/ den Supplimat thue auff ein Eiſen Blech der wol gerieben ſey/ darzu thue zwey Untz gecalcinierts Zinn/ ſtells an ein feuchtes orth/ ſo ſoluiert es ſich in ein Oel/ was ſich aber nit ſoluiert/ das ſupplimier hinwiderumb/ unnd legs auff ein Eiſen Blech wie oben/ ſo wirdts alſo geſoluiert werden/ unnd auff diſe weiß

magſt du ſo vil Mercurium ſoluieren als vil du wilt. Darnach nimb daſſelbig Waſſer/ und rectificiers ſieben mal durch die Aſchen/ biß daß es kein Erden mehr hinder jhm laſſe/ und darnach diſtilliers durchs balneum, mit lindem Feuwr/ unnd diſtillier von erſten den zehenden theil daruon herab/ welcher zu nichts nutz iſt/ dann es iſt ein ſchleimiges rotziges Ding/ welches an dem feuchten orth an ſich gezogen hat. Das hinderſtellig am Boden das wig/ und thue allwegen zu 4. Untzen ein Untz des Vegetabiliſchen Saltz/ des erſten oder andern Experiments darzu/ denn ſie haben einerley krafft: Darnach ſo diſtilliers in heiſſer Aſchen/ durch den Helm in den Recipienten/ und die Fugen ſollen wol vermacht ſeyn/ unnd ſo es alſo diſtilliert worden/ ſo thue aber ein neuw Saltz darzu/ und merck das vorig Gewicht des Saltzes und Waſſers/ und diſtilliers zum andern mal wie oben/ und eben diſe Diſtillation ſolt du vier mal verbringen/ und zu einer jeden Diſtillation/ oder ſo offt du diſtillierſts durch die Aſchen/ ein new Saltz darzu thun/ und alſo wirſtu das mineraliſch Mercuriwaſſer haben/ welches zu allen natürlichen wirckungen bequem iſt/ oder wol dient.

Weiter ſo nimb gemeinen Mercurium/ der zuuor mit Eſſig gewäſchen/ unnd durch die Hundshaut geloffen/ oder durchgetruckt iſt/ denſelbigen thue in ein Geſeß/ unnd ſo von dem Mercurio als vil als ein Untz kommen iſt/ ſo thue vier Untz darzu des gemelten mineraliſchen Waſſers/ ſetz den Teckel darauff/ unnd laß es in der Aſchen fein gemach ſieden/ ſo wirdt es ſich ſoluieren/ welche Diſtillation du außlähren ſolt/ in ein anders Geſchirr/ unnd wol acht haben und auffſehen ſolt/ daß wo etwas von der Erden am Boden noch vorhanden were/ daß es von gemeltem geſoluierten Waſſer geſcheiden werde/ unnd wer nit gut/ wo es bey demſelbigen Waſſer gelaſſen wurde/ unnd auff diſe weiß kanſtu von dem Mercurio ſoluieren ſo vil dir lieb iſt. Weiter ſo nimb vorgemelten geſoluierten mercurium, putrificier jhn dreyſſig tag im Balneo oder Miſt/ das balneum aber ſoll warm ſeyn und allwegen auff dreyſſig tag nach einander brennen/ daß die werme jmmer bleibe und nicht abnemme/ unnd nach außgang diſer Fäulung ſo thue den Teckel hinweg/ ſetz den Allembick auff mit dem Urinal unnd Recipienten/ mit ſeinen Fugen und zugehörigen Inſtrumenten wol vermacht/ unnd diſtillier alles Waſſer durch das balneum. Der mercurius aber wirt im Geſeß ſchneeweiß hinden bleiben/ darnach ſo geuß von diſem diſtillierten Waſſer widerumb darüber ſo vil daß es vier Finger darüber gehe/ aber das uberig Waſſer das behalt/ wol vermacht in ſeinem Geſeß/ an einem külen orth/ darnach ſo thue alsbald den Teckel auff das Geſchirr/ mit den Fugen/ wol vermacht/ unnd einen gantzen tag zu putrificieren eynſetzen/ darnach den Teckel wider herab/ unnd den Allembick darauff thun/ mit ſeinem Recipienten wol zu geſchloſſen/ und diſtilliers durch die Aſchen/ und ſterck dann das

Fewr/

Fewr/ daß die Seel durchgehe/ in ihr diſtilliert Waſſer. Letſtlichen ſo die Diſtillation verbracht iſt/ ſo laß das Geſchirr erkalten/ thue den Recipienten daruon und behalt ihn doch/ daß er ſtarck zugeſchloſſen ſey/ dann das darinn gediſtilliert worden/ iſt der lebendig und kräfftig Geiſt. An die Matery aber die noch im Geſchirr/ das iſt ſo im Urinal uberbleibt/ geuß wider ſo vil von dem diſtillierten Waſſer/ daß es vier Finger darüber gehe/ und ſo du den Teckel darüber gethan haſt/ ſo ſetz es widerumb in die putrifaction/ wie oben/ thue den Teckel abermals hinweg und den Alembick darauff/ unnd ſchlag ihm den Recipienten für/ in welchem das vorige diſtilliert Waſſer oder Geiſt iſt/ ſchleuß wol in einander/ und diſtilliers abermal durch die Aſchen/ und letſtlichen ſo ſterck das Fewr gleichfals daß die Anima oder die Seel in das diſtilliert Waſſer durchgehe/ wie oben. Und wann nuhn das Geſchirr abkült/ ſo behalt daſſelbig lebendig Animatum im Recipienten/ wie oben/ wol vermacht/ und geuß widerumb ein new Waſſer an die hinderſtellige Matery oder Erden/ fäul und diſtilliers/ wie oben gemelt/ und laß den Geiſt in das vorig Gefeß herüber/ darinnen du den andern behalten haſt/ aller Ding wie oben. Das ſolt du auff die weiſe ſo lang treiben/ biß daß das Corpus gantz tod und ſchwartz dahinden bleibe/ unnd von aller Feuchte auffgelößt/ welches du mit diſen zeichen probieren ſolt: Nimb ein wenig von dem ſchwartzen Cörper/ legs auff ein glühends Blech/ und ſo du ſiheſt daß kein Rauch dauon geht/ noch vom Feur hinweg getrieben wirdt/ ſo iſts gnug. Nimb dieſelbig Erden/ thus in kleine Scherblin verglaſürt oder in gläſine Gefeß/ welchs Mundloch wol beſchloſſen ſey/ ſetz es in das Fewr/ darinnen es reuerberiert werde/ 24. ſtund: Darnach ſo thue die calcinierte Terra hinweg/ und die behalt in warmer Aſchen wol beſchloſſen/ damit ſie kein Feuchtigkeit mehr an ſich ziehe. Weiter ſo wig das Aqua animatum, das iſt das geſeeligt Waſſer/ unnd rectificiers 7. mal durch die Aſchen/ welches rectificierts animatum du dann in 2. theil theilen ſolt/ den einen theil brauchen die Erden mit lebendig zumachen/ und den andern dz Gold und Silber damit zu ſoluieren. Derwegen nimb den anderen theil des Waſſers und ſchaw wie vil du der vorbehaltenen Erden am Gewicht haſt/ zerreib ſie erſtlich/ und thus ins Urinal/ darnach ſo geuß den vierdten theil von gemeltem Waſſer daran/ als ſie wigt/ ſetz wol vermacht ins Balneum, doch daß das Waſſer das balneum nit berühr/ ſonder die Matery allein vom Rauch erwarme/ und laß es alſo 4. tag an einander ſtehn bleiben/ und ſo dieſelben verloffen/ ſo thue den Teckel hinweg/ unnd ſetz ihm den Helm auff/ und diſtilliers durch die Aſchen/ ſo wirt ein ungeſchmackte Feuchte herauß flieſſen/ die wirff hinweg: Nach diſem imbibiers wider mit dem vierdten theil von dem ſpiritu animali, wie oben/ digeriers wider wie vor/ und diſtillier die Feuchte herab durch die Aſchen/ wie oben.

Diß Meiſterſtuck ſolt du ſolcher geſtallt ſo lang treiben / biß das gantz Corpus ſein Feuchte oder anima wider an ſich getruncken hat / unnd zu letſt weiß bleibt / wie ein Schnee / thue dann das Corpus auß dem Geſchirr / zerreib es unnd thus in ein klein Patium, das mit Meiſterleimb wol beſchlagen / unnd oben vermacht ſey mit Baumwoll / ſetz in den Ofen und hab achtung auff dz Fewr / dann ſo es zu ſtarck ſeyn wurde / ſo wurde die Matery zu Oel / und nit geſupplimiert werden / und zu beſorgen daß das Geſchirr zerbrechen möcht / wie dann uns beſchehen iſt / welches wir dich hie- mit erinnert unnd gewarnet wöllen haben / damit du ein lindes Fewr behalteſt / biß die Matery geſupplimiert worden / und das ſoltu auch wiſſen / daß diſe Supplima- tion auch beſchehen mag in einem linden Fewr / aber die Matery wurde ſich in 3. oder 4. tagen ſupplimieren / welche Supplimation dann fein weiß ſeyn wirdt / wie die Fiſchſchüpen. Nach diſem ſo thue unſeren Magnetſtein herauß / das iſt die erſte Ma- tery von dem gemeinen mercurio, unſern Sulphur, unſern ✳ / welliches du in klei- ne Patium behalten ſolt / wol vermacht in warmer Aſchen / als bey einer Sonnen. Was aber am Boden des Geſchirrs uberbleiben wirt / ſo nit geſupplimiert werden kan / dz wirt zu nichts mehr nutz ſeyn / ſonder hinweg zu werffen / dieweil der edel Sah- men außgelehrt / und davon kommen iſt. Nimb dann einen theil / des abgetheil- ten Waſſers / und ſoluier in demſelben ein halbe Untz calciniertes Silber / und ſo es geſoluiert worden / ſo laß es durch den Helm gehen im Diſtillierofen / und ſo es diſtil- liert / und durchgangen iſt / ſo ſoluier in derſelbigen Diſſolution ein Untz calcinierts Gold / darnach putrificiers 12. oder 20. tag / darnach laß ſein waſſer durch dz bal- neum gehen. Am Boden aber des Geſeß wirt ein Corpus bleiben / wie ein gegoſ- ſen Honig oder außgeſchütt Bech / uber welche die Matery du widerumb das nechſt- gediſtilliert Waſſer gieſſen ſolt / daß es 3. oder 4. Finger darüber gehe / alsdann ſolt du es 24. ſtund putrificieren / darnach den Teckel hinweg thun / und den Alembick auff- ſetzen / und den Recipienten fürſetzen / unnd die Fugen wol vermachen / und diſtillie- ren durch die Aſchen / und wenn dz Waſſer durchgangen iſt / alsdann ſoltu das Fewr ſtercken / in den andern Grad / auch daß dz Fewr im diſtillieren Lufft habe am durch gehn / dann diſe Element werden ſich mit einander zuſammen ziehen / dann laß das Geſeß erkalten / ſo behalt den geſeelichten Geiſt in ſeinen wol vermachten Glaß / aber die Matery die in dem Geſchirr dahinden bleibt / die nimm und geuß widerumb von jhren diſtillierten Waſſer darüber / ſo wirdt dieſelbig Terra von ſtundan geſoluiert werden / und einem finſtern Rubin gleich ſehen / ſchleuß das Geſeß zu mit ſeinem Te- ckel / ſetz in die Fäulung wie oben / und letſtlichen ſo diſtillier durch die Aſchen den Spi- ritum Animatum in den vorigen Recipienten / darinnen du den andern behalten haſt /

und

und vermach jhn wol mit ſeinen Fugen letſtlichen ſterck das Fewr wie oben/und treibs alſo lang unnd offt/biß daß das gantze Corpus oder doch der mehrer theil durch den Helm herüber gehet. Von dem was hinderſtellig verbleibt/thu ein wenig auff ein glühendigs Blech/ſo es dann nimmer räucht/ſo iſt es ein anzeigen/daß die Erden vollkommenlichen extrahiert/unnd herdurch gelaſſen worden: Gibts aber einen Rauch/ſo treib das vorgedacht Werck ſo lang/biß du ſolches zeichen bekombſt.

Weiter ſo nimb den geſupplimierten Sulphurem, welchen du oben in dem kleinen Patiam behalten haſt/als nemblichen die erſte Matery des gemeinen mercurij, von welchem oben geſagt iſt/denſelben Schwebel nimb/zerſtoß den wol/darnach thue den ins Urinal/welches hoch/eng unnd in einer dicke oder gröſſe/von unden auff biß oben gleich ſeyn muß/und ſchaw daß du wiſſeſt wie vil derſelbig Sulphur an der Wag wege/unnd geuß den dritten theil von dem Spiritu animati daran/von dem Gold unnd Silber mit einander/wie du oben gethan/unnd ſchleuß das Geſeß zu mit ſeinem Teckel/unnd ſetz es in die Aſchen zu coagulieren/dann ſo werden unzehliche Farben ſich erzeigen. Diſes treib vier und zwentzig ſtund an einander/digerier die Matery ob der Aeſchen/darnach thue den Teckel hinweg/und ſetz den Helm darauff/laß ſein ungeſchmackts herauß trieffen/dann der König wirdt an ſich nemmen/und wider bey ſich behalten ſein Seel/und auch die anima ſeiner angebornen Eltern/ſich derſelben frewen und darüber frolocken. Darnach ſo imbibiers abermals/wie oben mit dem dritten theil des Spiritu animati, ſchleuß das Geſeß zu mit ſeinem Teckel/und ſetz darnach den Helm auff/wie oben/unnd laß die Feuchtigkeit herauß gehen/welche Feuchte/ſo ſie herauß kommen/ſo thue den Helm wider ab/und ſetz es auff ſeinen Ofen/und gib jhme ein wenig ein ſterckers Fewr/daß ein theil geſupplimiert werde. Was dann geſupplimiert worden/das wirff ſittlichen hinab auff den Boden ins Urinal/unnd imbibiers darnach wie oben/dann digeriers/unnd thue die Feuchtigkeit daruon/unnd daſſelbig Werck ſolt du offt widerholen: Als mit imbibieren unnd mit digerieren unnd ſupplimieren/unnd die Feuchte herauß trieffen laſſen wie oben/biß daß es im ſtarcken Feuwr ſtill ſtehet/und ſich nicht mehr ſupplimiert/und ſein gantze anima wider an ſich genommen hab. Darnach ſo nimb den König und thue den in ein holes Geſchirr das wol verlutiert iſt/unnd alſo das gantze Geſchirr in der Aſchen vergraben und damit bedeckt ſey/mach ein helles ſtarckes Feur darunter 15. tag lang/doch der geſtalt/daß das Geſchirr nicht zerbreche noch flieſſe/und in ſollicher werme letſtlichen der König roth werde/wie ein Rubin/und wirt ſeyn daß man jhn gieſſen und darmit färben oder tingieren mag. Dann ſo nimb denſelbigen König herauß/der mit einer ſchönen Königlichen Kron/von Purpur geziert iſt. Darnach nimb

nimb

nimb in GOttes Nammen ein Untz von dem König und wirffs auff 3. Untz geſloſſen Gold/ ſo wirt daſſelbig zuſtundan zu Pulſer und auch zu einer Medicin/ nimb darnach des Pulſers ein Untz und wirffs auff 200. theil mercurij ſo wirts auch alles zu einer Medicin verwandlet/ von welcher letſten Medicin 1. theil auff 1000. theil mercurij geworffen/ ſo wirſtu das reineſt Gold haben/ beſſer dann das mineraliſch. Darumb ſo lobe GOtt der uns ſolliches geoffenbart hat/ und zwar ich erzitterete/ wenn ich betracht und zu gemüt führ das ich ſolche groſſe geheimnuß außgelehrnt hab.

## Des neunzehenden Experiments erfahrung.

Nimb dz ein Waſſer auß den zweyen von wellichen wir in dem obern Werck meldung gethan haben/ nemblich das Waſſer mercurij das auß dem Sublimat gemacht iſt/ daſſelbig ſchörpffe wie wir dich gelernt haben/ daß es ſolvieren möge die zwey Liechter/ Gold und Silber/ darnach nimb ein Untz Calciniert Silber/ unnd ſoluiers jhm aqua mercurij, dauon oben meldung beſchehen/ und ſetz es zu Putrificieren 8. tag/ darnach diſtilliers durch die Aſchen/ daß die Terra durch denſelben Helm gehe/ welliche/ ſo ſie alle oder vaſt gar durch den Helm kommen iſt/ ſoltu alsdann die Phlegma/ durch das balneum von jhr ziehen mit linder Hitz/ gleich wie der Sonnenſchein/ und wenn das Waſſer gar hindurch geloffen/ ſo wirdt dir am Boden ein ſchön klar hell Oel bleiben/ welliches fixiert muß werden/ ſo wege nun gemelts Oel/ und thue eben ſouil darzu von dem Oel/ das wir in dem erſten Experiment dir zu Coaguliern befohlen haben/ und diß Oel thue gleicher weiß in die Aſchen daß es coaguliert werde 15. tag/ in welcher zeit es ohne zweiffel gefixiert ſeyn wirdt. Weiter ſo mag man diß Oleum auch auff ein andere weiß fixieren und machen: Nimb calciniert Silber ſoluiers/ wie oben/ und putrificiers 30. tag mit gemeltem Aqua mercurij, darnach diſtillier durchs balneum ein Waſſer darab/ darnach geuß abermals daran von diſem diſtillierten Waſſer/ ſo vil daß es 3. Finger darüber geht/ ſchleuß das Gefeß zu/ mit ſeinem Teckel/ und ſetz es ins Balneum 24. ſtund/ darnach thu den Teckel herab/ und den Helm darauff/ und diſtilliers mit langſamen Fewr durch die Aſchen. Wenn du nun ſehen wirſt daß in ſolchem Gang das ▽ herüber gangen iſt/ ſo thue den Recipienten hinweg und behalts wie oben/ wol beſchloſſen/ ſteck ein andern Recipient daran/ daß der Lufft durch daſſelbig hindurch gehe von jhm ſelbs/ und alſo ſoltu das Fewr ein wenig ſtercken/ biß dz der Lufft aller hindurch geht/ und ſo er hindurchgangen/ ſo laß dz Gefeß erkalten/ und geuß dann wider von dem diſtillierten Waſſer darauff/ dz es 4. Finger darüber gehe/ ſetz den Teckel darauff wol vermacht/ und ſtells in dz Balneum 2. ſtund/ darnach thu den Teckel hinweg/ ſetz den Helm darauff und diſtilliers mit lindem Fewr durch die Aſchen. So du aber ſiheſt in ſolchem

ſolchem Gang/ daß das Waſſer gar herüber gangen iſt/ ſo thue den Recipienten hinweg/ und ſtelle den andern daran/ darinnen du den diſtillierten Lufft behalten haſt/ verſchleuß jhn wol/ unnd mach darnach dz Fewr gröſſer/ und diſtilliers lang biß nichts mehr herüber geht. Nach diſem thu den Recipienten wider hinweg/ und fahe wider an auff diſe weiß zu diſtillieren/ wie obgemelt/ und dz treib ſo lang/ biß die Erden kein Feuchte mehr gibt/ alsdann ſo bleibt dir unden am Boden ein wol calcinierte Erden: Nimb dann denſelbigen diſtillierten Lufft oder Oel/ uberſchlag oder wig es/ unnd thue eben ſo vil darzu von dem Oel des erſten Experiments/ ſetz es eyn zu circulieren in der Aſchen/ ſo wirt es in zwölff oder 15. tagen/ ohne zweiffel fix werden/ unnd alſo wirſt du zwen weg haben Oel zu machen/ damit auff Weiß zu incerieren. Darnach nimb daſſelbig Waſſer/ und rectificiers ſiben mal durch die Aſchen. Nach dieſem ſo nimb die Erden/ zerreib ſie wol/ und thus in einen kleinen unnd wol verlutierten Viol/ mit gutem Wachs vermacht/ gib jhm 24. ſtund Fewr/ das nicht zu ſtarck noch zu lind/ ſonder mittelmeſſig/ und ſo die Geſchirr abkült ſind/ ſo zerreib dieſelbig Erden/ wig ſie/ und thu es ins Urinal/ und gib jhr wider den vierdten theil des Waſſers/ ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel/ ſetz es eyn zu putrificieren ins Balneum 40. tag/ alſo daß es das Waſſer nit anrühre/ ſonder nur den Dampff des Waſſers an ſich nimpt: Darnach thue den Teckel hinweg/ ſetz den Helm auff/ biß ein ungeſchmackts Waſſer herauß treufft/ das nichts wert iſt/ und imbibiers aber/ wie oben mit dem vierdten theil Waſſers/ digeriers und diſtilliers wie oben/ und treibs ſo lang/ biß die Erden jhr Waſſer alles an ſich genommen hat. Darnach ſo zerreib die ſchwanger Erden/ unnd thus in den kleinen Patium der wol verlutiert ſey/ darnach thus in die Aſchen ins Feur der Supplimation/ unnd gib jhme erſtlichen gar ein lindes Fewr/ darnach ſtercks fein gemach immer zu/ biß die Erden geſupplimiert wirt/ und alſo ſolt du dz Fewr 24. ſtund halten an einander/ wann darnach das Gefeß abkült wirdt/ ſo ſamble zuſammen die erſte Supplimation des Silbers/ die gepieterte Matery und Erden/ welche Erden der Nammen mehr hat. Darnach wige dieſelbig gepletert Erden/ thus in ein Gefeß/ unnd geuß 3. theil daran von dem circulierten Oel des erſten Experiments/ und circulier die Erden mit dem Oel im Balneo 20. tag/ und darnach ander 20. tag in der Aſchen. So du jhme alſo thuſt ſo wirſtu ein wol fixiert Oel haben/ die Matery aber ſo auß diſem Oel gewerckt worden/ ſoll gewißlichen gleich werden der erſten Oels krafft/ 100. theil damit zuuerkehren/ die aber ſo von dem andern Oel inceriert worden ſind/ werden eben ſo vil verendern/ nemblich hundert theil/ durch das dritte Oel aber tauſent theil. Du ſolt auch wiſſen lieber Sohn/ daß wir/ nach dem wir lang vil mühe und arbeit gehabt/ darnach weder mit dem Aqua vegetabile noch mit dem animati, damit wirs circuliert

haben / nit haben fixieren können / biß uns ſolches unſer guter Freund Arnoldus von Newdorff gelehrnet hat. Weiter ſoltu wiſſen daß durch ein einiges diſer vorgemelten dreyer Oelen / für ſich geſchehen mag ein vollkommenliche Proiection. Nimb 3. Untz calcinierts Silber / ſoluier dz in den mercurialiſchen ▽ / wie oben / darnach putrificiers 8. tag / darnach diſtilliers durch die Aſchen. Letſtlich ſterck dz Fewr / damit der Lufft durchgehe in ſein Waſſer / darnach geuß wider uber die Erden von dem newen Waſſer / ſetz den Teckel unnd Helm darauff / und laß es eben in den vorigen Helm lauffen das diſtilliert Waſſer / mit ſampt dem Lufft / und auff diſe weiß wie obgemelt / biß die Erden wol gecalciniert / unnd ſein Seel durchgeloffen ſey in das diſtilliert Waſſer / durch die bewegung des Luffts. Darnach nimb das Waſſer und rectificiers 7. mal durch die Aſchen / mit diſem Waſſer ſoluier dz Gold / und die ober Terra des Silbers thu es hernach zu der Terra des Golds / wenn es nuhn calciniert worden / und alle Werck die du für genommen haſt / vollbracht ſind / das Silber in gemelts Oel zubringen. Eben daſſelbig ſolt du auch fürnemmen / das Gold in Oel zu bringen nach der vorigen ordnung / außgenommen allein daß ſein Diſtillation beſchehen muß mit dem Aqua Lunari, welches dann wir geoffenbaret.

## Des 20. Experiments erfahrung.

NImb Bley / calciniers / darnach ſoluiers im aqua mercuriali, davon oben geſagt iſt / welches von dem geſupplimierten Mercurio gemacht und geſchärfft worden ſey / wie wir oben in demſelbigen Experiment gelehrnet haben / unnd ſo es geſoluiert iſt / ſo putrificiers 8. tag / darnach laß das Waſſer durch das balneum gehen. Es wirdt aber ein Corpus dahinden bleiben / wie ein weich zerfloſſen Honig / darnach geuß wider daran von ſeinem diſtillierten Waſſer ſo vil / daß es vier Finger darüber gehe / ſchleuß das Geſchirr zu / mit einem Teckel / ſetz den Allembick darauff mit dem Recipienten / unnd diſtilliers durch die Aſchen. Letſtlichen ſtarck / alſo daß der Lufft auch hindurch lauff / in ſein diſtilliert Waſſer / demnach ſo laß das Geſchirr erkalten / und geuß aber daran von ſeinem Waſſer / das durch das balneum durchgangen iſt / alſo daß es vier Finger hoch darüber gehe / putrificiers / und diſtilliers dann durch die Aſchen / wie oben gemelt / in den vorigen Recipienten / in welchem du nechſt hievor den Spiritum animatum diſtilliert haſt. Diſes aber ſolt du ſo lang treiben / biß die Terra unnd das Corpus nach wunſch und trefflich wol calciniert iſt worden. Das zeichen aber dz ſie wol calciniert ſey / kan nit fählen / unnd iſt diſes: wann du von diſer Erden ein wenig auff ein glühends Blech legſt unnd es nicht räucht / ſo iſt es recht / räuchet es aber / ſo treibs aber ſo lang / biß daß es keinen Rauch mehr von ſich gibt / nimb dann das aqua animatum und rectificiers durch die Aſchen 7. mal / darnach thue die

Erden in ein gläſins Geſchirr/ welches klein unnd wol verlutiert ſeyn muß/ bey dem Fewr darinnen man reuerberiert/ welches aber nit gar zu ſtarck ſeyn muß/ unnd ſo dañ das Gefeß hernacher abkült iſt/ ſo weg die Erden/ und geuß daruber den dritten theil jhres Waſſers/ unnd vermach das Geſchirr mit ſeinem Teckel/ ſtells in das Balneum, alſo daß es das Waſſer nit berühre/ unnd laß daſelbſten ſtehn drey tag/ darnach thue den Teckel herab/ den Alembick unnd Recipienten daran/ diſtilliers durch die Aſchen/ mit einem langſamen Fewr/ als ob es an der Sonnen ſtünde/ ſo wirdt alsdann ein unliebliche Feuchte herauß gehn/ und treib diſes Werck ſo lang/ biß die Erden das Waſſer alles in ſich gezogen hat: Dann nimbs herauß/ zerreibs und thus in den wol vermachten Patium, ſetz es in den Reuerberofen/ gib jhme erſtlichen ein ſittlich gar linds Fewr/ darnach ſo ſterck das Fewr ſo lang/ biß ſie geſupplimiert werde/ und ſo das Geſchirr abkült/ ſo thue die erſte Matery des Saturni herauß/ den Sulphur und natürliche pflantzung/ die warlich geſchickt iſt/ die Silberne Tinctur zu empfahen und anzunemmen. So nimb dann das Urinal/ welches du wol verlutieren/ unnd den gemelten Sulphur darein thun ſolt/ unnd geuß daruber das erſte Oele/ das von dem Silber kommen oder gemacht worden iſt/ Tropffen weiß/ ſetz das Geſchirr in heiſſe Aſchen/ und alſo ſolt du die Inceration oder Wäſchung an einander treiben/ biß daß der Sulphur erſcheint wie ein Oel oder Honig ob dem Fewr/ wenn es aber vom Fewr gethan wirdt/ ſo wirdts coaguliert ſeyn. Nimb ein theil von dieſer Matery oder Oel/ und wirffs auff 100. theil Saturni/ ſo wirſt du darnach haben gute Luna, das beſſer iſt dann das mineraliſch.

Weiter ſo kanſtu auch auff diſe ordnung unnd weiß dein Werck verrichten auff den hohen weg ohn allen underſcheid/ allein außgenommen/ daß du auß dem Zinn mehr nutz bringen magſt/ dieweil es ein vollkommenlicher und minder zerſtörlicher Corpus iſt/ weder der Saturnus.

## Des 21. Experiments erfahrung.

NJmb den Martem und calcinier den mit Eſſig/ und darnach ſoluier jhn mit dem Aqua Mercuriali, welches man dich in dem oberen Experiment hat lehrnen machen/ ſetz jhn in die Putrifaction 8. tag/ darnach zeuch dz Waſſer von jhme ab durchs Balneum. Im Geſchirr aber wirdt ein Corpus bleiben/ wie ein gefloſſen Honig/ uber welches du thun ſolt/ ſo viel von dem gediſtillierten Waſſer/ daß es drey Finger darüber gehe/ unnd das Gefeß mit ſeinem Teckel zugemacht/ putrificiers 24. ſtund/ darnach diſtilliers durch die Aſchen/ anfenglichen mit lindem Fewr/ letſtlichen aber mit ſtarckem Fewr/ ſo wirt der Lufft auch in ſein Waſſer verwandlet/ und ſolt darnach aber mit einem hefftigen Fewr diſtillieren daß auch das Element des Fewrs in

ſein Waſſer werd eingetruckt mit ſampt ſeinen Lufft/ und ſo dz Geſchirr abkült wirt/ ſo geuß wider uber die uberbliebene Matery/ ſo vil als vor von den diſtillierten ▽/ ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel/ putrificiers wie oben/ diſtilliers durch die Aſchen/ wie oben/ lähre den Lufft auß/ wie das Fewr/ in ſolcher ordnung und Grad des Fewrs/ wie oben. Diſes Meiſterſtuck aber ſoltu auffeinander treiben/ biß du ein calcinierte Erden haben wirſt/ von welcher du ein wenig auff ein glühends Blech legen ſolt/ ſo dann kein Rauch dauon gehet/ wirdt es dir ein zeichen ſeyn/ daß die Erden vollkommenlichen calciniert iſt/ alsdann nimb und thue dieſelbig Erden in ein kleins gläſins Geſchirr/ das mit Leimb wol vermacht/ und zum Fewr geſetzt/ daß es ſich reuerberier 24. ſtund: Das Fewr aber ſoll zimlich ſeyn/ unnd nach dem ſie nun 24. ſtund geruerberiert worden iſt/ ſo laß das Gefeß erkalten/ nimb das Waſſer des Spiritu animati, ſampt ſeinem corpus, daſſelbig rectificier 7. mal durch die Aſchen. Dieſelbig Erden wig/ und gib jhr widerumb den dritten theil jhres Waſſers/ digeriers im balneo im Urinal/ mit ſeinem Teckel wol zugeſchloſſen/ alſo daß es das Waſſer nit anrühre/ daſelbſt laß es ſtehn 3. tag. Darnach ſoltus durch die Aſchen diſtillieren/ und alſo außziehen ein ungeſchmackte Feuchtigkeit/ und diſes ſoltu an einander treiben/ biß die Erden jhr gantz Waſſer wider an ſich genommen hat. Darnach nimb diſe lebendig gemachte Erden/ zerreibß und thus in einen kleinen Patium wol verlutiert/ in die Aſchen geſetzt/ den Schnabel mit Baumwollen wol verſtopfft/ gib jhm erſtlich gar lindes Fewr/ darnach ſo mehre es jmmer zu/ biß die Erden geſupplimiert wirdt/ welche Supplimation dann die prima Materia des Eiſens ſeyn wirdt/ die gepletert Erden/ und der Zeug welcher warlichen bequem und noth iſt/ dz man jhn aufffahe und pflantze daß er dem Gold gemäß werde. Diſe Erden thue in das Urinal/ welches wol verlutiert/ unnd geuß fein jmmer zu/ allgemach von dem Oleo Solis daran/ welches du in ſeinen Experiment gelehrnt haſt/ welche Jncineration du behalten ſolſt/ biß ſich der Sulphur erzeigt und ſehen laßt/ als ein gefloſſen Saltz oder Honig/ und weich bleibt ob dem Fewr/ ſo es aber von dem Fewr kompt/ coaguliert wirt. Auff diſe weiß wirſtu ein ſehr klar und gewiſſes zeichen haben einer rechtgeſchaffenen Creation. Weiter ſo nimb ein theil diſer Medicin/ und wirffs auff 200. theil ☿ oder auff ♂/ ſo wirſtu Pur und lauter ☉ haben/ welchs beſſer iſt dann dz mineraliſch.

## Des 22. Experiments erfahrung.

Eben auff diſen weg kanſtu vollbringen dein weg auff Venus ohn allen underſcheid/ derwegen daß wir nicht lang darmit umbgehen/ ſo calcinier die Venerem allein oder für ſich ſelbs bey dem Fewr der Reuerberation oder dz es gebrennt Kupffer ſey/ dz ſoluier dann mit dem vorigen Mercurialiſchen Waſſer wie oben/

oben/ und vollbringe die vorige Digeſtion/ Calcinierung/ Reducierung und auch die vorige Incerierung/ wie du dann mit dem Goldöl etlicher ſachen und maſſen/ in dem Eiſen hieuor gewürckt oder außgericht haſt/ mit welchem du die Proiection oder Auffwerffung thun ſolt/ mit einem theil der Medicin auff 200. theil Mercurium/ ſo wirſtu haben was du wünſchen wirſt/ ſchön lauter Gold.

## Des 23. Experiments erfahrung.

JEtzunder wöllen wir von einem anderen/ welches iſt von allen unvollkommenen Metallen/ die mit einander zuſammen gefügt werden oder ſind/ reden und handlen. So nimb nuhn den Saturnum, calcinier und ſoluier jhn wie wir dich droben in ſeinem Experiment glehrnt haben/ und eben daſſelbeg ſoltu auch thun und machen mit dem Ioue, unnd jhn für ſelbs allein calcinieren und ſoluieren/ alſo auch den Martem unnd Venerem, ein jedes für ſich ſelbs inſonderheit/ wie du dann droben von einem jeden ſein Experiment gehört haſt/ darnach ſoltu auch ein jede Solution für ſich ſelbs putrificieren/ unnd darnach ein jedes auß ſeinem corpore extrahieren/ unnd für ſich ſelbs beſonder/ und wenn nuhn jhre Erden extrahiert worden ſind/ alſo daß ſie auff dem glühenden Blech nit mehr riechen/ alsdann ſo nimb diſe examinierte Erden/ zerſtoſſe ein jede beſonder für ſich ſelbs/ in einen gläſinen Mörſer/ und ſo ſie zerſtoſſen/ ſo vermiſch ſie alle zugleich under einander in ein klein gläſin Geſchirr/ das mit dem Sigel Hermetis wol vermacht/ und dann zu dem Fewr zu reuerberieren gethan/ das zimlichen ſeyn ſoll/ auff 24. ſtund. Nach diſem nimb dieſelbig Erden widerumb/ zerſtoß ſie mit dem Stöſſel in dem erſten unnd vorigen gläſinen Mörſel/ darnach thue ſie in einen gläſinen Urinal/ doch daß ſie zuuor gewegen ſeye/ nimb dann das Waſſer Iouis und Saturni, und dieſelbigen rectificier ein jedes beſonder durch die Aſchen/ darnach ſo thus under einander zuſammen/ unnd mit diſem vermiſchten Waſſer ſolt du die Erden gemelter Cörper imbibieren/ und jhr geben den dritten theil des Gewichts der Erden/ darnach ſo digeriers 3. oder 4. gantzer tag im Balneo, doch daß das Waſſer nicht daran gehe/ darnach thue den Teckel herab/ und diſtillier durch die Aſchen/ ein wenig die ungeſchmackte Feuchte herab/ imbibiers abermal zu dem anderen mal wie oben/ mit dem Gewicht/ und digeriers wie oben/ und diſtillier mehr die ungeſchmackte Feuchte herab/ unnd widerhol diß Werck offt/ wie oben ſtehet/ biß die Erden jhr gantzes Waſſer wider in ſich getruncken. Nach dem nimb die Erden/ unnd zerreibs oder zerſtoß ſie/ und thus in einen kleinen Patium zum Feur in Aſchen/ daß ſie geſupplimiert werde/ gib jhme erſtlichen gar lindes Fewr/ darnach ſolt du das Fewr zu ſolcher Supplimation ein wenig ſtercken/ ſo wirdts in 24. ſtunden geſupplimiert werden/ nimb dann das/ thue die Supplimation ins Urinal/ welches Teckel ſolle verbun-

den ſeyn/ und in warme Aſchen geſetzt werden. Darnach nimb die zwey Waſſer/ von Marte und Venere, unnd rectificier ein iedes beſonder durch die Aſchen/ die Erden aber die am Boden dahinden bleibt/ die behalt ſehr wol/ und achte ſie nit gering/ dann ſie iſt das Fewr der Cörper/ und ſolt ſie auch eben alſo 7. mal rectificieren/ und ſo offt du ſie diſtilliert haſt/ auch als offt das diſtilliert Waſſer widerumb daran gieſſen/ daß das Waſſer zum theil das Fewr und ein Tinctur an ſich nemme/ und die Erden zugleich mit dem Waſſer in den Recipienten hinuber gehe/ und wann du diſe Waſſer beſonder gerectificiert haſt/ ſo miſch ſie alsdann alle under einander/ darnach nimb den Sulphur/ den du zuuor in der warmen Aſchen behalten haſt/ wig jhn und geuß den dritten theil des gedachten Waſſers darüber/ welches von Marte und Venere gemacht und rectificiert iſt worden. Verbind die Gefeß zu mit jhrem Teckel/ digeriers erſtlichen durchs Balneum, wie oben/ 3. tag/ darnach diſtilliers durch die Aſchen/ und laß die ungeſchmackte Feuchtigkeit herauß trieffen/ wie oben/ darnach fahe wider an die Erden mit vorgedachter ſchwere und maß zu imbibieren/ und darnach zu putrificieren/ und zu diſtillieren/ wie oben/ und alſo laß die Feuchtigkeit zum dritten mal herdurch lauffen/ wie vor/ und treib diſes ſo lang/ biß es diſes Waſſer von ♂ und ♀ alles in ſich genommen hat/ ſo wirſt du nach diſem allem den Sulphur ſehen roth/ braun/ ſchwartz/ unnd zum theil grünlecht.

Erſtlich ſoltu auch wiſſen/ daß er in der obern Supplimation ſchneeweiß geweſen iſt/ jetz aber iſt er rothferbig worden/ unnd hat ſich zu der Matery des Golds gethan/ unnd iſt ein Freundſchafft und Einigkeit zwiſchen jhnen/ und jhren Elementen/ durch ein ſeltzame einhelligkeit geſchehen und gemacht worden/ und alſo haben wir die vier geheimnuſſen außgelehrnet. Weiter lieber Sohn/ mag ich wol leiden und iſt mir lieb/ daß du wiſſeſt/ daß ich diß mein Werck in ſechs Monaten oder in einem halben Jahr nach allem wunſch vollendet hab/ ab welchem unſere Mitgenoſſen/ ſo darbey geſtanden und es geſehen habē/ gleich erſchrocken ſind/ uñ ſich ab diſer wirckung der Natur verwundert haben. Aber wir müſſen fortfahren: nimb gemelten unſern Sulphur der roth unnd grün iſt/ denſelben Sulphur incerier mit dem Goldöl/ ſchütte allgemach einen Tropffen auff jhn im Urinal/ unnd wol verlutiert ſey von der mitten biß unden hinab/ welches Geſchirr zwiſchen einer heiſſen Aſchen wol ſoll bedeckt ſeyn/ als weit die Matery das Gefeß eynnimpt. Dieſe Creation ſoltu verrichten durch das vorgemelt Goldöl/ biß der Sulphur der vier Planeten gantz an ſich genommen hat den eynfluß des Golds/ welches vollkommenheit du bey dieſem zeichen erkennen und abnemmen ſolt: So diſer Sulphur rothferbig ob dem Fewr ſehen wirdt/ wie gefloſſen Honig/ unnd in der geſtallt eines Honigs/ wann er aber von dem Fewr hinweg gethan wirdt/ ſoll er coaguliert und hart werden.

Da

Da ſihe nun mein lieber Sohn / da haſt du der 4. Planeten einhelligkeit / von welchem du einen theil auff 200. theil Saturnum werffen magſt / ſo wirdt es dann in Gold verwandlet / unnd alſo magſt du eben diſe Practick fürnemmen / und vollbringen auff andere unuollkommene Metallen / und zuuor auff den Mercurium und Luna. Von diſen allen magſtu Gold haben / uberkommen und zuwegen bringen. Darfür lobe GOtt den HErren / darneben ſeye der Armen allzeit eyngedenck.

## Des 24. Experiments erfahrung.

NImb gemeinen Mercurium und waſch jhn mit Eſſig / und wann ſein Erden und Unreinigkeit daruon kommen iſt / ſo laß jhn durch ein Leder lauffen / darnach thue in die drey Geſchirr / welcher Form du oben haſt gehabt / in die Gefeß ſoltu den Mercurium thun / und ſo lang diſtillieren / biß er gantz unnd gar zu Waſſer wirdt / wie ich dich oben gelehrnet hab / darnach nimb vier Untz diſes Mercurialwaſſers / unnd ſoluier darinnen ein Untz mercurij vegetabili, von welchem in den andern Experimenten gehandlet iſt worden / unnd ſchaw daß er durch den Helm lauff mit ſampt dem vorigen aqua mercurij, darnach ſchaw daß du allwegen in vier Untzen diſes Waſſers / ein Untz Mercuri ſoluierſt / wie er oben bereit iſt worden / laß 8. tag putrificieren / darnach diſtilliers durch die Aſchen. Letſtlichen ſterck das Fewr / damit der mercurius das diſtilliert Waſſer durchgange / in welchem du ein halb Untz Feinſilber ſoluiren ſolſt / darnach putrificiers drey tag / darnach diſtilliers durch die Aſchen. Letſtlichen ſolt du das Fewr ein wenig ſtercker machen / damit die gantze Klarheit oder Weißheit des Silbers durch die bewegung des Luffts durch dz Dampffloch gange. Eben in diſer Diſtillation ſolt du alsbald die Orientaliſchen Perlin ſoluieren / die noch nicht durchgraben oder gelöchert ſind / doch zuuor in einem gläſinen Mörſer oder ſaubern Reibſtein wol zerrieben / alſo daß ſie demnach jhr Klarheit nit verlieren / von wegen der unreinigkeit / die ſie an ſich nemmen / oder auff ſie fallen möcht / darnach thus in ein ſaubers gläſins Geſchirr / welches vier Finger hoch ſeyn ſoll / unnd geuß darauff des vorgedachten Waſſers vom Mercurio / welches mit dem mercurio vegetabili und Luna geſchärpfft worden / ſo werden die Perlin alſo durch dieſes Waſſer geſoluiert werden / ſchleuß dann das Gefeß zu mit ſeinem Teckel / und ſetz es in heiſſe Aſchen / daß ſie fein gemach ſieden / ſo werden ſie ſich bald ſoluieren / und ein dicken / klaren / hellen und liechten Schaum gewinnen oder uberkommen / gleich wie ein Schaum / den ſolt du mit einem gläſinen oder Silberen Löffel gar weißlich unnd mit ſorgen zuſammen thun / in ein gläſerin Geſchirr ſtellen / das mit ſeinem Teckel wol vermacht ſey / unnd darnach ſolt du den Cörper / welcher dahinden bleibt / wäſchen in dem Waſſer / biß er keinen Schleimb mehr von ſich gibt / durchs Balneum diſtillieren / ſo wirdt das

Mercu-

Mercurialiſch Waſſer herauß gehen / am Boden aber des Geſchirrs wirdt ein ſchöne weiſſe Maſſa oder Zelten von den Perlen bleiben. Darnach ſolt du einen Model machen von Silber/ der auff beyden ſeiten gleich rund geformiert / und in der mitten vergült ſey/ und ſoll auch in der mitten ein ſehr klein Loch haben / daß nuhr ein Sewborſt dardurch gehen mag/ oder eines Menſchen Haupthaar/ oder ein wenig weiter/ wie du wilt. Darnach nimb den Silbernen Löffel und fülle mit demſelben den Model halb voll von der gemelten Maſſa der Perlein/ darnach ſchauw umb einen Silbernen oder vergülten Faden/ der in das Loch gehe/ darnach füll den andern halben theil des Models auch/ ſchleuß zu einander/und laß alſo bleiben/biß die Matery darinnen erkaltet iſt worden/ darnach thue den Model auff/ ſo wirdt das Perlin mit dem Faden zuſammen gebunden ſeyn und bleiben/ darnach ſolt du mit dem andern Faden die andern auch formieren/ und alſo ſolt du zwo zuſammen ſtellen/ daß ſie abtröcknet werden / in dem Philoſophiſchen Ey welches ein ſolch Loch haben ſoll/ daß die Perlein hinein gelaſſen / und widerumben mögen herauß gezogen werden / alſo daß man das Loch des Eyes nit anrühren dörffe/ unnd ſollen allda in der ſtäten werme des Eyes bleiben/ drey gantze tag/ und wenn ſie denn abgetröcknet werden / ſo ſetz ſie an die Sonnen und kehr ſie alle vier ſtund umb mit dem Faden / und berühr ſie nit mit den Händen / und koch ſie alſo an der Sonnen / und ſo ſie alſo hart worden / alsdann ſoltus durchs Loch des Eyes hinein laſſen/ jhrem Schleimb einem jeden Perlin jhren gebürenden theil/ mach das Glaß zu mit Bley / unnd ſetz es an die Sonn / welche ſolchen Schleimb machen wirt/ und die Perlin daruon widerumben hell/ klar und Liecht werden. Darnach ſo thus herauß / ſo wirſt du Orientaliſche Perlein haben/ welche beſſer ſeyn werden dann die/ welche auß dem Morgenland herauß gebracht werden. Wilt du aber lieber ſchwartzbraune Perlein klar machen/ ſo thue ſie hinein an jhrem Faden / mach ſie naß in gemeltem Mercuriwaſſer / zeuchs alsdann wider herauß / und tröckne ſie ab beym Schatten: Alsdann wirſt du ſie erſt widerumb hell machen / und mit vorgedachtem Waſſer magſt du allerley Edel Geſtein die dir gefallen machen / als Rubin Saphir und dergleichen. Wenn du aber eines auß vilen fürnemmen / oder aber etwas beſonders machen wilt / ſo kanſtu es mit vorgedachtem Waſſer leichtlichen zu wegen bringen/ alſo ſolt du auch verſtehen von dem andern Edlen Geſtein / aber daruon wöllen wir weiter in unſerm Buch Lapitaria, dariñen von Edel Geſtein inſonderheit gehandlet wirdt/welches gar bald außgehen und an tag kommen wirdt/ bericht thun.

## Des 25. Experiments erfahrung.

Nimb Aqua Vita das gar wol ſcharff ſey / alſo daß es ein Leinin Thuch brenn/ das laß widerumb durch den Helm lauffen / damit es vollkommenlichen geſcherfft

ſcherfft ſey: dann nimb bald das Saltz von Schölkraut / auch das Saltz von Menſchenblut / und das Saltz das auß dem Honig gezogen iſt / wie du es droben in ſeinen Experimenten erlehrnt haſt / eines ſo vil als des andern. Diſe Saltz thue alle in das Urinal / unnd geuß zu jeder Untz diſer Saltzen 4. Untz Aqua Vita, ſchleuß es zu mit einem Teckel / unnd ſetz es ins Balneum 24. ſtundt / dann thue den Teckel herab / den Helm darauff und den Recipienten daran wol vermacht / und durch die Aſchen diſtilliert / alſo daß die Salia auch herüber gehn mit ſampt dem Waſſer. Bleibt aber etwas daruon uber / ſo geuß wider ſein diſtillierts Waſſer daran / und wann es dann alles herüber gangen iſt / ſo thue aber ein Untz Saltz darein / und laß / wie oben gemelt / durch den Diſtillierhelm lauffen oder gehen / das thue zum dritten mal wie obgemelt. Und ſo es alſo volbracht iſt / ſo ſetz das Waſſer an die Sonnen und circuliers in einem hohen geſchmeidigen oder engen Geſchirr 15. gantzer tag lang / doch hab acht daß das Geſchirr in keinen weg Lufft hab / oder außrieche / ſo wirſtu nach außgang der Circulation unden am Boden des Geſchirrs / ein Subſtantz oder Ding ſehen / das eines geſunden Manns Pron gleichet / und weiß iſt. So nun die Circulation vollbracht iſt / ſo lähre oder ſchütte das Waſſer fein mit ſorgen in ein ander ſauber Geſchirr / damit die vorgeſehene Subſtantz dahinden bleibe / unnd nicht mit dem Waſſer gehe / ſchleuß das Geſeß mit dem circulierten Waſſer bald zu / damit es keinen Lufft hab / und behalts in balneo, darnach nimb Silber das mit dim mercurio Calciniert ſey / dergleichen ſolt du auch das Gold Calcinieren / und ſchaw daß der mercurius zuuor aller von dem Kalch hinweg kommen ſey. Diſe zwen Cörper nimb / unnd thue einen jeden in ſein beſonders gläſins Schälelein / unnd geuß darüber geſeimbts Honig / unnd miſch die zwen Cörper wol damit ob der Aſchen / daß ſie darinnen ſieden. Darnach wäſch ſie mit dem diſtillierten Waſſer damit das Honig wider von den Cörpern hinweg kompt / ſo werden die Cörper geſäubert an dem Boden. Darnach ſoltu dieſelben Cörper aber mit Honig vermiſchen / und ſieden laſſen / wie oben / und auch durch einander rühren / und das ſoltu auch alles zu drey malen thun / ſo wol mit dem Silberkalch als mit dem Goldkalch. Dann ſo nimb diſe zwen Calcinierte unnd gewäſchne Cörper / thue ſie in ein Soluiergeſchirr / ein jeden beſonder / und geuß darauff des vorigen geheimlichſten menſtrum, ſo vil daß es drey Finger darüber gehe / ſchleuß die Geſeß zu jedes mit ſeinem Teckel / und allenthalben wol vermacht / das kein Dampff dauon kommen mag: Stels ins Balneum einen natürlichen tag / oder 24. ſtund / daß es fein gemach ſiede / darnach ſetz es wider zwen tag uber die Aſchen / und laß es darnach ſieden / wie oben. Darnach ſoltu das geſoluiert Gold zum theil für ſich ſelbs beſonder in ein ander Geſchirr herauß ſchütten / welliche Diſſolution ein bleichgelbe Farb haben wirt.

Alſo ſoltu auch mit dem geſoluierten Silber thun / jedes beſonder / und auch ein jede Solution / in ſonderheit im Balneo behalten / aber die Solution des Silbers wirt himmelblaw oder grün ſeyn / die Erden aber des Silbers und die nicht geſoluiert iſt worden / die laß trocken werden auff der Aſchen / darnach geuß widerumb auff ein jede beſonder von dem newen circulierten menſtrum, ſchleuß dz Geféß zu wie oben / ſtells ins balneum und laß mehr ſieden / darnach fahr fort mit ſollichem Sudt in der Aſchen / wie vor / und darnach geuß ein jede Solution zu der andern / die du zuuor haſt auffbehalten. Diſe ſoluierung / ſoltu alſo lang treiben biß du das Gold unnd Silber alles geſoluiert haſt / darnach ſo nimb die zwo Solutionen unnd putrificiers 40. tag an einander / darnach nimb jedes beſonder her / und diſtillier wol vermacht das menſtrum daruon herüber / ſo werden die Cörper dahinden bleiben in der geſtalt eines Oels / darnach geuß wider uber ſie von dem diſtillierten Waſſer / ſo vil daß 3. finger darüber geht / ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel / und putrificiers 24. ſtund / darnach thue es herauß und diſtillier im balneo das Waſſer daruon herüber / darnach ſetz es in die Aſchen / und ſchlag jhme einen andern Recipienten für / unnd gib jhme ſtercker Fewr / ſo diſtilliert es ſich durch die Lüfft des Fewrs herüber. Doch verſtehe / diſtillier ein jedes beſonder / unnd ſo das beſchehen / ſo geuß widerumb ein friſch menſtrum daran / unnd das Fewr ſo du durch den Lufft haſt diſtilliert / das behalt / ein jedes wol in ſeinen Recipienten verſchloſſen / mach die Urinal mit dem Corpus jeden für ſich ſelbs wider zu / unnd ſetz eyn zu putrificieren / wie oben / ſterck das Fewr / und treibs ſo lang biß beyde Cörper des Golds und des Silbers beſonderlichen durch die Reuolutiones Aeris, das iſt / durch lufftige umbweltzung durch den Alembick herüber gehen / wann nun gleich diſer gantze Cörper nit gar herdurch gehen wirdt im diſtillieren / ſo wirdt doch das hinderſtellig nit vil ſeyn / welches du zu anderen Experimenten behalten ſolt.

Weiter ſo nimb den Spiritum Animatum, denſelben rectificier allein für ſich zu 7. mal durch die Aſchen / thue aber bey Leib nichts hinweg von ſeiner Erden / welche allwegen / ſo du reducieren wirſt am Boden hinden bleiben wirdt / ſonder geuß alle mal des rectificierten Waſſers wider uber ſein hinderſtellige Erden. Diß widerhole zu dem ſiebenden mal / diſe ordnung brauch mit dem aqua Lunari, ſo du es rectificiereſt. Nach diſem ſo thue diſe zwey Waſſer zuſammen unnd miſchs under einander / welche zuſamenfügung dann ein Coniuration des Vatters und der Muter / des Männlichen mit dem Weiblichen / des Manns mit dem Weib genannt wirdt / und alſo wirſt du das gröſſer menſtrum haben / das animatum, und dz Vegetabiliſch zugleich mit einander verbunden / und diſe drey ſtuck nach dem ſie in ein einige Subſtantz rectificiert und gebracht worden ſind / ſtellen in ein wol verſchloſſen Geſchirr / daß kein Dampff daruon

gehen

gehen mög / 60. tag circulieren / und wenn die Circulation auß iſt / ſo wirſt du das menſtrum haben / welches in ſeine wirckliche krafft gebraucht unnd rectificiert worden iſt / welches ſo groſſe Ding vermag / daß ſie nit mögen außgeſprochen werden.

Das iſt nuhn das hochberümbteſt Werck / welches alle Cörper ſoluiert / daß ſie jhre Form zu wircken und zu geben behalten. Das ſag ich noch ein mal / es iſt das Edel menſtrum welches einen ſolchen Geſchmack und guten Geruch von ſich gibt / daß jhme nichts zuuergleichen iſt / das iſt in Summa das aufflößlich menſtrum, welchem die Weiſen oder die Gelehrten ſo vil Nammen geben haben / daß man ſie gleich nit alle erzehlen kan / der aller ſchärffeſt Eſſig oder Acetum, welcher das Gold zu einem Spiritual / das iſt zu einer Geiſtlichkeit verwandlet / das iſt dz trocken Waſſer des rechtgeſchaffenen aqua ſalis und aqua vita, oder das lebendig Waſſer / nimb aber weiter drey Untz Gold / calciniers wie oben / und ſoluier es auch wie vor / darnach zeuch das Waſſer durchs balneum wie oben mehr gemelt iſt. So nuhn diſe Solution in dem menſtro geſchehen / und abgediſtilliert / und mit den drey Saltzen geſchärpfft worden iſt / und nuhn die Feuchte durchs balneum hinweg / und das Waſſer herüber / alsdann ſo geuß diß edel menſtrum darüber / daß es drey Finger empor ſchwimmet / oder darüber gehet / unnd ſo der Teckel darauff geſetzt / und die Fugen wol zuſammen vermacht ſind / alſo daß man ohne ſorg und gefahr ſeyn mag / ſo ſetz es in die Aſchen mit lindem Fewr / als die Sonn ſey / darnach lähr es auß was du geſoluiert haſt / in ein anders Geſchirr wol verſchloſſen / und behalts / darnach geuß uber die ubergeblibene Matery / das ander alles was von dem Menſtro noch vorhanden iſt / und ſchleuß das Gefeß bald zu mit ſeinem Teckel / ſo wirdt das Gold von ſtundan alles geſoluiert werden / welches nach dem es geſoluiert worden iſt / ſoltu es widerumb verenderen / und außlährn in das vorige Geſchirr / darinnen du die ander Diſſolution behalten haſt. Diſe Solution wirt rothfarb ſeyn / wie ein Rubin oder Carfunckelſtein / darnach ſolt du die Diſſolution circulieren im balneo 20. tag / und darnach wider 20. tag in der Aſchen / dann wirſt du am Boden ein Pech ſehen / dz einem Carfunckelſtein gleichet. Das Waſſer aber das herumb umbher gegoſſen / wirdt weiß bleiben / welches du fein geſchicklich außlähren ſolt / daß pechechtig trüb gemacht / oder von einander getreñet werde / welches ein flieſſendts / färbents / aufflöſenlichs Waſſer ſeyn wirdt durch auß / mit welchem man dann incerieren / ſoluiern und digerieren mag was man will / und das iſt das rechte warhafftige aurum potabile, welches in den Menſchen die wirckliche Feuchtigkeit wol behalt / die grawen Haar vertreibt / ſchwartz Haar machet / fürnemblichen die Schwindſucht / oder Lungenſucht / die Waſſerſucht unnd den Auſſatz / wenn du ſo vil als einer Erbs groß eynnimbſt / ſoluierſt in unſerm Himmel den Spiritum viuum, und einem Krancken nüchter daruon zutrincken gibſt.

 Damit

Damit du aber nit gedenckeſt/ es hab kein krafft/ oder wirckung alle Metallen zu verenderen/ ſo wirff nun von jme ein theil auff 200. theil Silber/ ſo wirts alles zu Gold werden/ dergleichen wenn du zu einem theil medicina 700. theil mercurium thun wirſt/ in ein holes Geſchirr oder Viol/ ſo wirts in 12. tagen alles in Gold verwandlet/ das köſtlicher dann das Mineraliſch ſein wirt. Mann köndte auch davon auff andere Metall werffen/ aber wir haben lieber gewölt daß diſe Medicin den Krancken zu nutz komme/ oder daß mit diſer Medicin den Krancken geholffen werde. Gedenck der Armen/ gibs nit den Tyrannen und Gottloſen/ und ſag GOtt danck.

## Des 26. Experiments erfahrung.

NImb des gebrennten Weins/ oder Aqua Vita, welches ein leinen Tuch verbrennt/ ſo man es darinnen netzet: Darnach ſo nimb verrochen ⊖ von dem alle Feuchtigkeit kommen/ alſo daß er ob dem Fewr nimmer flieſſe/ darnach ⏀ und gemeinen O/ von dem auch alle Feuchtigkeit abgetröcknet oder Calciniert worden. Von diſen allen nimb ein Pfund/ darnach nimb weiſſen calcinierten Weinſtein und Zinober/ jedes ein halb Pfund/ zerſtoß ſie alle nach einander/ und laß ſie durch ein Sieb lauffen/ darnach miſch ſie durch einander/ und thue ſie in ein Glaß/ und geuß das gemelt aqua vita darüber/ henck den Recipienten daran/ wol verlutiert/ darnach ſo mach erſtlichen ein lindes Fewr darunder/ biß das Glaß warm wirdt/ darnach fahr fort mit der Diſtillation/ dz der Tropffen den zehenden ſchlag. Wann es ſich aber durch ſolchen Grad des Fewrs nimmer diſtilliert/ ſo ſterck das Fewr/ daß es mehr den zehenden ſchlag gehe/ diß ſolt du ſo lang aneinander halten/ biß es wider auffhört zu diſtillieren/ und letſtlichen ſolt du Holtz unterlegen/ und das Fewr abermals ſtercken/ und das Gefeß allenthalben unnd zu allen ſeiten oben herumb mit Ziegel bedecken/ daß es ein reuerberier Fewr habe/ aber der Krug ſolte zuuor mit gutem Luto umb und umb wol beſchlagen ſeyn/ ehe man den in den Ofen thut. Es wer aber auch in diſem Werck gut und nutzlich/ daß der Recipient in ein groſſes Gefeß mit kaltem Waſſer geſetzt/ oder mit einem kalten genetzten dreyfachen Thuch umbſchlagen were/ damit er von dem groſſen Fewr nit zerbrochen/ unnd ſo die Gefeß nach außgang der Diſtillierung abkült/ ſo behalt den Recipienten mit dem Waſſer wol beſchlagen/ oder beſchloſſen/ darnach ſolt du der vorgemelten abgetröckneten und præparierten Recepten unnd Stücken/ von friſchem Zeug nemmen/ wie oben mit der vorigen ordnung und maß/ zerſtoſſen in den Krug oder Glaß thun/ unnd das diſtilliert Waſſer darüber gieſſen/ unnd den Recipienten von ſtundan daran lutieren/ und dann wie oben/ wider diſtilliert/ und wann es alles herauß iſt/ ſo nimb der vorigen newen Matery im vorigen Gewicht/ und diſtilliers aber wie vor/ und mit dem vorigen

gen Grad der Fewrs / und ſo die Gefeß abkült ſind / ſo behalt diß Waſſer in dem Recipienten wol verſchloſſen / dann alda wirſt du haben das Mineraliſch und Artzneyiſche Waſſer / und das ſchmecket Menſtrum mit ſeiner geſtallt. Diſes Waſſer hat die krafft und macht / alle Metall damit zu calcinieren / und gleich in derſelbigen zeit zu ſoluieren / mit behaltung jhrer Vegetabiliſchen Form / mit dem haben wir vil andere Experiment und Proben geſchen / und auch ſelber probiert / auß welchem wir etliche Experiment anzeigen wöllen.

## Des 27. Experiments erfahrung.

NJmb im Nammen GOttes des HErrn 3. Untz des vorgemelten Waſſers / und ein Untz Silber das calciniert worden / thus in ein Soluiergeſchirr / das wol verlutiert iſt / laß in der Aſchen ſieden wol verſchloſſen / alſo daß ſich das Silber alles ſoluiert / und was geſoluiert worden / ſolt du außlähren / und in das kleine Urinal herumb ſchütten / und alsbald den Helm auffſetzen / und das Waſſer durchs Balneum herumb ziehen / darnach wie vor in einem Expermẽt gelehrnet iſt worden / unnd thue zu einer jeden Untz gemelter Diſſolution des Silbers / ſechs Untz diſes Saltzes / ſchleuß das Gefeß zu / unnd ſetz es in die Aſchen / ſo wirdt ſich das Saltz alles ſoluieren / und wenn es geſoluiert iſt / ſo ſetze jhme den Helm auff / und diſtillier das Waſſer herauß / ſo wirdt ein Matery am Boden bleiben / und gleich wie ein Oel ſehen: Nimb dann drey theil mercurium, welcher 7. mal geſupplimiert ſey / und einen theil von der bereiteten Erden des Harns / von der ich vor geſagt hab / daß es ein fixe unzerſtörliche und gantz vollkommene Erden ſey / flieſſig als Wachs / in ſeinem eigenen Experiment oder Prob / und zerſtoß den Supplimat mit der Erden / daß ein Matery darauß wirdt / thus in das gemelt Oel / ſetz jhm den Helm auff / unnd ſchlag jhme den Recipienten für wol verſchloſſen / diſtilliers erſtlichen mit linder werme in der Aſchen / biß die wäſſerigkeit vergeht / darnach mit einem ſtarcken Fewr geſupplimiert / unnd was ſich ſupplimiert hat / das reib wider under die hinderſtellige Erden / thue es widerumben in das gemelt Geſchirr / unnd geuß darüber das gediſtilliert Waſſer / und treib das auff diſe weiß ſo lang / biß daß es alles am Boden bleibt / und ſich nicht mehr ſupplimiert / ſonder ſihet wie ein Oel. Und wenn die Gefeß abkült worden / ſo nimb daſſelbig calciniert und hart Oel / zerreibs / und thue es in ein holes gläſines Geſchirr / unnd ſo diſer Medicin iſt ein Untz / ſo leg darauff dreyſſig Untz mercurium, und vermach des Glaſes Mundloch / thue das Gefeß in ein warme Aſchen / gib jhme 4. tag ein kleines Fewr / darnach 4. andere tag ein ſterckers / letſtlichen gar ein ſtarcks auff 15. oder 16. tag / biß du ſiheſt daß ſich der Mercurius im Geſchirr coaguliert zu einem Zelten / darnach reducier oder bring jhn wider zu ſeiner metalliſchen Form / auff der

Capellen abzutreiben / und zu einer jeden Untz Mercurii muß man ein Untz Saturni zum abtreiben nemmen / ſo wirſt du dann gut Silber haben.

## Des 28. Experiments erfahrung.

NImb Silber und ſoluiers zu Waſſer / wie wir in dem obern Experiment mit gemeltem Waſſer gethan haben/darnach ſcheid das Waſſer widerumb vom Silber durchs Balneum, darnach nimb darzu von dem zerſtörlichen Saltz des Menſchen Harns/ ſo vil daß es das gantze Corpus ſoluier / welches du ſo es geſoluiert iſt/ 8.tag zu putrificieren eynſetzen ſolt/ darnach durch die Aſchen diſtillieren / und letſtlichen das Fewr ſtercken/zu ſupplimieren/ſo wirdt ein wenig geſupplimiert werden/ welches du zu dem das durch den Helm gangen iſt thun ſolleſt. Darnach geuß das gemelt Waſſer widerumb daran / welches ſich ſoluieren / und ein grüne oder himmelblawe Farb haben wirdt/diſtilliers wie oben/unnd das ſolt du alſo ſieben mal treiben/ unnd das Waſſer allzeit wider uber die Erden gieſſen/und herwiderumben diſtillieren/ und in einer jeden Diſtillation das Fewr am letſten ſtercken. Und nach vollziehung der letſten Diſtillation/ ſo behalt das/ ſo herüber gangen iſt / unnd wige die Erden wie ſchwer ſie iſt / darnach ſo nimb des beſten Zinn / unnd eben ſo vil gut Capellenſilber/ ſchmeltz die zwen Cörper mit einander / und nimb diſer vermiſchten Metallen ein Untz/ und drey Untz wol gepurgierten Mercurium / malgamiers under einander / und thu darzu ein Untz gemelter Erden / und gib jhr jhre ſchwärtze / das iſt das Waſſer das du 7.mal durch den Helm diſtilliert haſt/wie obgemelt/unnd ſo dann ſolches beſchehen iſt/ ſo hab acht daß du in einer eyntrenckung uber drey theil der gemelten Malgama / nit mehr denn nuhr ein theil des Waſſers thueſt / und nach der eyntrenckung ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel / und ſtells in die Aſchen 12. ſtund/ und nach außgang der zeit/ ſo thue den Teckel hinweg/ den Helm darauff/und zeuch erſtlichen die Feuchtigkeit daruon/ und ſupplimiers ob dem Fewr/ darnach zerſtoß abermal / was geſupplimiert worden iſt von der hinderſtelligen Matery am Boden/unnd thus in ſein Geſchirr/imbibiers dann wider als vor/darnach digeriers in der Aſchen/und diſtilliers letſtlich/damit die Feuchte herauß trieffe/wie vor/und ſupplimiers auch mit ſtarckem Fewr. Das ſoltu ſo lang treiben/ biß es ſein Waſſer alles auß getruncken hab/ſo du zu jhme gethan haſt/ ſo wirſt du zu underſt im Geſchirr ein fixierte Matery haben / flieſſend unnd tingierend/von welchem du nemmen ſolt ein theil auff 50.theil Mercurium vom Zinn/ſo wirſt du darnach haben das vollkommenlicheſt Silber.

## Des 29. Experiments erfahrung.

NImb des gedachten mineraliſchen Waſſers / wie du es in ſeinem Experiment oben

oben haſt/ſechs oder acht Untz/in demſelbigen ſoluier ein Untz Silber/darnach thue die Solution in einen Kolben in die Aſchen zu diſtillieren/und ſterck das Fewr zu letſt auffs höchſt/und wenn dann nichts mehr geht/ ſo nimb dann das diſtilliert Waſſer/ in welchem der Seelen ſtercke/ krafft unnd wirckung oder das Leben des Silbers iſt/ behalts wol vermacht/dz es nit Lufft habe/ aber die Erden am Boden die zerſtoß/ und wig ſie und thue jhr zu 4. Untz Mercurium zu einer Untz. Diſes Experiments Erden/ thue in ein klein Glaß wol vermacht/ ſetz in die Aſchen und gib jhme 2. tag gar ſtarck Fewr/ ſo wirt es ſich alles coagulieren und fix werden. Mit diſer Matery richteten unſere Mitgeſellen ein Mercurium zu/du aber kanſt/wo ferr es dir lieb und annemblich/dieſe Matery mit dem Saturno auff der Capeln zu einem Corpus reducieren.

## Des 30. Experiments erfahrung.

Nimb das vorig Waſſer in dem du die anima Lunæ, das iſt/ die Seele des Silbers haſt/und ſoluier in demſelbigen zwo oder anderthalb Untz des fixen Saltz ſo auß dem Harn der jungen Knaben gemacht iſt/ und in ſeinem Experiment vermelt iſt/ unnd ſo es geſoluiert iſt/ ſo ſoluier auch in demſelbigen Waſſer ein Untz Gold/ putrificiers 8. tag/ darnach zeuch das Waſſer durchs Balneum daruon/ ſo wirdt das hinderſtellig Corpus im Geſchirr gleich wie ein gefloſſen Honig ſeyn/ uber welche Matery du von den diſtillierten Waſſer ſo vil thun ſolt/ daß es zwen Finger darüber gehe/ vermach das Gefeß mit ſeinem Teckel/ unnd fäule es in dem balneo 24. ſtund/ darnach ſetz jhm den Helm auff/ mit dem Recipienten wol verſchloſſen/ diſtilliers durch die Aſchen/ letſtlichen mit ſtarckem Fewr. Dz durchgangen behalt wol verſchloſſen/ dann es iſt der lebendig Geiſt/ und die Seel des Golds/ geuß abermal an die Erden von jhrem Waſſer ſo durch das balneum diſtilliert worden/ daß es 2. Finger darüber gehe/ ſetz es dann eyn zu putrificieren/ durch die Aſchen auch zu diſtillieren wie vor/ mit dem Recipienten/ darinnen du den anderen Spiritum animatum behalten haſt. Das ſolt du ſo lang treiben biß die Erden dermaſſen ſo wol fixiert ſey/ alſo daß ſie ohne Rauch fleußt wie ein Wachs/ und das Blech gleich Goldfarb daruon werde/ ſo man es glühend darauff legt. Darnach malgamier ein Untz Gold mit drey Untz Mercurij/ unnd zerreib die Erden gleich mit dem Malgama under einander/ unnd imbibier diſe vermiſchung mit dem dritten theil des lebendigen Waſſers/ſetz es in die Aſchen/mit ſeinem bedeckten Teckel/zwölff ſtund/ darnach zeuch jhme die Feuchtigkeit durch den Helm ab/ und letſtlichen das Fewr geſterckt/ biß zu der Supplimation/ unnd was geſupplimiert iſt/ das thue wider zu der hinderſtelligen Erden/ und zerreibs unter einander/ vermiſch und imbibiers wider wie vor/ und ſetz wider 12. tag in die Aſchen/ unnd ſo die Feuchtigkeit naher mehr daruon

gezogen

gezogen iſt/ ſo ſupplimiers wider mit ſtarckem Fewr/ wie oben/ alſo ſolt du nicht nachlaſſen biß die gantze Matery am Boden bleibt/ flüſſig und tingierent und jhr Waſſer alles an ſich genommen hab/ darnach ſo nimb der Medicin ein theil/ unnd wirffs auff 100. theil mercurium, in einem Tigel/ letſtlichen ſo geuß es zu einer Zain/ ſo wirſt du Gold haben/ das beſſer iſt dann das mineraliſch/ das vom Berg kompt. Sey GOtt danckbar und der Armen eyngedenck.

## Des 31. Experiments erfahrung.

NImb Aquafort/ das iſt des vorbemelten mineraliſchen Waſſers/ wie oben/ und ſoluier darinnen allwegen in einem jeden Pfund des Waſſers drey Untz/ des vor bereiteten und fixen Salis animati, wie du es dann oben in ſeinem Experiment haſt/ und ſo es geſoluiert iſt/ ſo ſoluier auch in demſelbigen zwo Untz Gold/ das zementiert iſt worden/ wie du weiſt/ darnach putrificiers 8. tag/ und diſtilliers durchs balneum. Was am Boden bleibt/ das wirt ſeyn wie ein gefloſſen Honig/ uber welche Matery/ du gieſſen ſolt von ſeinem Waſſer/ das durchs balneum diſtilliert iſt worden/ ſo vil daß es zwen Finger darüber gehet/ putrificiers ein gantzen tag/ thue den Teckel widerumb herab/ und den Helm darauff geſetzt/ einen Recipienten daran/ wol verſchloſſen/ daß kein Dampff dauon gehet/ diſtilliers durch die Aſchen/ biß nichts mehr gehet. Letſtlichen ſterck das Fewr ein wenig/ daß ein theil des Luffts damit herüber gange in das Waſſer. Zum dritten ſterck das Fewr wider/ daß ein theil des fewrigen Elements durch den Helm auch lauffe. Wenn aber in ſolchem Grad des Fewrs nichts mehr gehet/ ſo thue den Recipienten mit dem diſtillierten Waſſer hinweg/ und behalts darinnen wol vermacht/ uber die hinderſtellige Matery geuß wider von dem Waſſer das durch das balneum iſt diſtilliert worden/ daß es zwen Finger darüber gehe/ digeriers mit auffgeſetztem Teckel wie vor/ darnach aber durch den Helm in der Aſchen diſtilliert/ wie oben/ thue das lebendig Waſſer in den vorigen Recipienten/ zu dem anderen Spiritu animati, zubehalten wie oben gemelt/ und das ſolt du ſo lang treiben/ biß die hinderſtellig Matery keinen Safft mehr von ſich gibt/ alſo wann du ein wenig von derſelbigen auff ein glühendts Blech wirſt legen/ daß ſie fleußt ohne Rauch/ und daß das Blech Goldfarb geferbt werde. Weiter ſo wig die Erden/ wie ſchwär ſie ſey/ und zu einer Untz thue ſieben Untz Mercurium/ der zu 7. malen geſupplimiert iſt worden/ zerreibs mit einander und wol under einander gemiſcht/ darnach inbibiers mit dem lebendigen kräfftigen Waſſer/ alſo daß des Waſſers nuhr ein theil ſey/ dann zeuch aber drey theil herüber/ unnd ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel/ und digeriers 24. ſtund/ in der Aſchen/ dann thue den Teckel daruon/ den Helm darauff/ zeuch jhme ſein Feuchte durch die Aeſchen ab/ und letſtlichen ſterck das Fewr/ biß es ſich ſupplimiert/ und was

geſuppli-

geſupplimiert worden/ das zerſtoß und miſchs wider under die hinderſtellige Matery/ thus wider in ſein Geſchirr/ inbibiers aber/ wie oben/ darnach digeriers wider in der Aſchen/wie vor/unnd laß jhme die Feuchtigkeit wider daruon verriechen/darnach ſupplimiers wie oben. Auff diſe weiß ſolt du das ſo lang treiben/ biß ſich nichts mehr ſupplimiert/unnd auch ſein lebendigs Waſſer alles außtruncken hat/von welcher Matery ein theil auff hundert theil gehört.

## Das groß Elixir des 32. Experiments erfahrung.

Supplimier den Mercurium 4. mal mit Ⓐ und ⦶ eins als vil als des andern/ darnach ſoluier den in dem ſtarcken oder Krafftwaſſer das oben auß ſo vil ſtucken/die jenen gleich gemacht worden iſt/ſo wirſtu einen reinen/ puren/ lauteren Mercurium haben/ darnach ſo nimb Zinn und Mercurium jedes gleich vil/ malgamiers mit einander/ und wäſch es biß es rein und ſauber wirdt/darnach nimb diſe vermiſchung/und legs mit ſo vil darunder geriebnen Mercuriſupplimat auff einem Stein zu ſoluieren/ dann putrifitiers zehentag/ darnach diſtilliers durchs balneum, nimb dann diß diſtilliert Waſſer/ geuß an die Feces/ ſetz widerumb zu putrificieren/ in das balneum 14.tag/darnach diſtilliers durch die Aſchen mit lindem Fewr/ und geuß widerumb an die Hepffen/ man darffs aber nimmer putrificieren/ ſonder diſtilliers erſtlichen mit lindem Fewr/ darnach mit ſtarckem/ biß die Spiritus alle herüber getrieben werden/wie im Aquafort der brauch iſt/diſes behalt dann wol vermacht/aber die Feces ſo am Boden des Geſchirrs uberblieben iſt/die halt bey Leib nit für ſchlecht/ ſonder calcinier ſie/ unnd ſetz ſie wider eyn zu putrificieren/ mit jhrem Waſſer/ das von dem Element des Luffts unnd Fewrs geſcheiden/ das ſoll auch 7. mal gerectificiert werden/ ſo wirts wider ſtarck und kräfftig werden/ daß es Gold ſoluieren mag/und diß rectificiert Waſſer behalt ſonderlichen/ dann es iſt der erſte Grad oder Wurtzel/ oder der erſte urſprung/ dauon diſe heimliche Solution herkompt.

Der ander Grad iſt des Fewrs vermehrung durch den fixen Mercurium, nimb des geſupplimierten ſo vil du wilt/ zerreib den mit dem Mercuriwaſſer/ gleich vil/ miſch wol under einander in einem Glaß/ſetz den Helm darauff/und das Glaß in die Aſchen/ biß an den Hals des Helms/ ſchleuß die Fugen zu mit Paſt/ damit die ſubtilen Geiſt behalten werden/und gib jhm linds Fewr ſechs ſtund/ darnach gib jhme noch ein ſterckers Fewr/ biß ein theil herüber gehet/ unnd ein theil eyntrocknet/ dann zerbrich das Glaß/nimb den geſupplimierten mercurium unnd zerreib den mit dem/der eng geſetzt iſt/ und imbibier jhn aber mit dem newen Waſſer des Mercurij/ ana, das iſt/ gleich vil/ und vermachs wie oben/und diſtilliers/alsdann ſo wirdt der mercurius geſupplimiert werden/unnd wirdt aber mehr weiſſer ſeyn dann vor/ und diſes widerhol vier mal oder

ſo lang biß dir der hinderſtellig mercurius fleußt wie ein Wachs/ und das erſt/ ander/ dritt und vierdt Waſſer das abdiſtilliert worden iſt/das behalt fleiſſig. Darnach nimb denſelbigen mercurium der am Boden gefloſſen iſt/ zerreib und imbibier ihn mit dem Waſſer/ das ab ihm diſtilliert worden/ inbaſtier ihn auff einer gläſinen Tafel/ unnd thue ihn an ein feucht orth/ daß er ſich ſoluiert in ein lauter Waſſer/ unnd vaſt lufftig/ darnach diſtillier diſes Waſſer widerumb mit lindem Fewr/mit beſchloſſenen Fugen/ wie du oben gethan haſt/und das iſt alsdann der Schlüſſel und urſprung des anderen Grads/ dann alſo wirdt der ſupplimiert Mercurius ſoluiert.

Weiter ſo vermehrt er diſen ohne zahl/ welches der ander Grad dieſer geheimnuß iſt/ unnd auff diſe weiß gemacht wirt: Reib den geſupplimierten Mercurium/ unnd geuß an jhn das Waſſer von mercurio, ſo wirdt er ſich bald in demſelbigen ſoluieren/darnach diſtilliers wider mit beſchloſſenen Fugen/ ſo gehet ein theil des mercurij herüber/ ein theil aber bleibt dahinden/ und gehet zu einer Reſidentz/ darnach thue den mercurium wider darüber wie vor/ ſo wirt er bälder geſoluiert dann zuuor/ unnd diſtilliers widerumb/die Hepfen oder hinderſtelligkeit aber/ſo ſich an dem Boden geſetzt das wirff hinweg/ dann es iſt nichts wert/ auff diſe weiß ſolleſtu die ſoluierung mehren ohne auffhören/ ſo wirt der mercurius ſo kräfftig und edel ſein/ daß er allenthalben durchtringen wirt/auch den rohen mercurium und alle metalliſche Cörper zu Waſſer machen und dann ſo iſts vollkommenlichen bereit. Diſes Waſſer theile von einander/ und verfare mit dem einen theil dieſelbigen zuvollenden und den andern theil zuvermehren/ mit dem geſupplimierten Mercurio ſo offt es ſich gebürt/ wenn du aber den Mercurium ſoluieren wirſt/ſo ſterck diſes gewicht/dann in der erſten Solution ſoltu nemen vier Untz mit einer Luna Mercurij Sublimat/ unnd ein Pfund des Mercuriwaſſer/ zum anderen ein Untz/ zum driten 15. Untz/ unnd alſo weiter fort an/ biß er ſo ſtarck wirdt/ daß er den rohen Mercurium ſoluiert ohne ein Fewr/ oder wenn jn einer in der Hand hat als ein ſtarck Waſſer/ und das iſt dz höchſte geheimnuß/ diſer verborgenen Kunſt. Darnach nimb eines jeglichen Metalls/ das wol calciniert oder geſupplimiert iſt/wie du weiſt/und thu es in einen Viol/ und geuß darüber von dem Waſſer/ das ab der Luna diſtilliert worden iſt/daß es zwen finger darüber geh/ laß ein tag ſieden/ob der Aſchen/ darnach thue es in ein warme Stuben/ daß es ſich bas tigerier einen tag oder vier/ darnach mach die Ampel/ damit du da Waſſer weißlichen herauß ziehen oder ſeihen mögſt/ behalt daſſelbig ſonderlichen das es ſauber und wol verſorgt ſey/ darnach thue von dem anderen Waſſer darzu ſo vil als vor/ laß ſieden und dünn werden/ wie vor/und diſe arbeit ſoltu ſo lang treiben biß das Corpus alles geſoluiert wirt und wann dir Waſſer zerrint/ ſo nimb dann den Curcubit/ darinnen dann alle Feichtigkeit iſt/

und ſetz den Helm auff/ und diſtilliers im Balneo biß auff die zwen theil des Waſſers/ und von diſem Waſſer thue uber das Corpus das noch nit geſoluiert worden/ biß das es ſich alles ſoluiert/ aber dieſe Solution ſollen alle an ein feuchtes Ort behalten werden/ dann da kan man ſie beſſer behalten/ darnach nimb diſe Waſſer alle mit einander/ſetz den Helm darauff/unnd diſtilliers durchs balneum, darnach thue wider 3. theil des Mercurialiſchen Waſſers auff die Erden/ thu es eylend in dz Balneum unnd diſtilliers mit lindem Fewr/in der Aſchen/ biß nichts mehr herauß geht/ ſonder gantz trocken iſt/dann thue widerumb daran von einem newen Waſſer/ in gleichem grad/ und behalt alle Waſſer die von der Erden gezogen worden ſind/ beſonders in einer wol verſtopfften Ampel/und diſes Werck ſolt du alles widerholen/biß die Erden zu einem kleinen unbegreifflichen Puluer wirt/und gentzlichen examiniert ſey/ von dem thue ein wenig auff ein glühende Kolen/unnd ſo es nicht räucht/ſo iſt es gut/räucht es aber/ſo fahr fort biß es auff diſes zeichen kompt. Wann aber das alles wie gemelt/ fein ordenlichen zugerichtet iſt/ ſo nimb dann die Geſchirr in welchen dann alle Feuchtigkeiten ſeind/ unnd diſtilliers durchs Balneum, biß du ſiheſt/daß die Matery am Boden einem Honig gleichet/ unnd von diſem Waſſer geuß ſo vil an die Erden/ ſo vil die halbe Terra wigt/ und laß ſie in einem Miſt ſtehn 8. tag/ ſo wirſt du ein Matery finden die ſehr feucht iſt/dann ſetz den Helm auff und tröckne es ab mit lindem Fewr/unnd behalt das Waſſer/welliches gleich tropffig iſt/die Erden aber wann ſie zimblichen außgetröcknet iſt/wig/ und fahe es dann widerumb vornen an/ unnd gib jhr widerumb das Waſſer das herauß geloffen iſt/unnd geuß halb ſo vil daran als ſie wigt/und diſe Calcinierung/ Inbibierung und Anfeuchtung widerhole alle/ biß die Erden den halben theil jres gewichts/ von ſollicher jrer feuchtigkeit an ſich genommen hat/ und auff einem heiſſen Blech fleußt. So ſie aber nicht darauff fleußt/ſo widerhole die Inbibierung/Anfeuchtung/ und Calcinierung/ biß du ſiheſt/ daß ſie auff dem Blech zerfleuſt. Nach diſem zeichen thu es uber die Aſchen/ und gib jme erſtlichen ein lind Fewr/ unnd dann eintzig getriben biß die Matery alle uberſich hinauff geht an die ſeiten des Gefeß/und ſo es alſo geſupplimiert worden iſt/ ſo wirt es genennt Corpus Exaltatum, das iſt/ ein erhöchter Cörper/ wellicher erhöcht worden iſt in einem wunderbarlichen hochen Stul/ den die Philoſophi den Stein der Natur nennen/das aber ſo am Boden bleiben wirt/ein dothaffte und hinwerffliche Erden oder Hepffen genannt/ darnach nimb dz Saltz/ dz iſt/ den Metalliſchen Sulphur/den du auffgehebt haſt/wellichen du von jme herauß gezogen haſt/ es ſey von dem roten oder weiſſen/ nach dem und du es machen wilt/ auff rot oder auff weiß/der im Oel oder in dem Waſſer geſoluiert worden/und thue jn wider zu der geſupplimierten Erden/ und ſoluier jhn öffter mit anfeuchten unnd eynträncken/

 wie

wie oben/biß ſie jhren Lufft gantz unnd gar widerumb außgetröcknet hat. Darnach ſo ſupplimier jhn ſo lang/ biß daß er am Boden fix bleibt/rot oder weiß/ nach dem es præpariert oder zubereit iſt worden/ dann ſo rectificier dz Element des Luffts von dem Mercurio durch 7. Diſtillationen/biß es ſchön hell unnd liecht wirdt/ wie ein Cryſtall/ unnd keine Hepffen mehr verhanden ſeind/ es weren dann etwa weiſſe/ durch diß Fewr alſo rectificiert/ ſo zerreibs/ und laß wider trocken werden/ an der Sonnen/ oder bey einem linden Fewr fein ſittlichen und gemach/ biß der Kalch das Fewr empfindet und erleiden wirt/ doch ſo calciniers mit zimblichem Fewr/ biß daß es ſihet wie ein Rubin/ oder Citrinfarb/aber nit ſchwartz/iſts aber ſchwartz/ſo nimb und inbibier jn mit vorgedachtem Waſſer/und tröckne jn biß er Citrin oder rotfarbig wirt/welliche farben je höher ſie ſind/ je beſſer das rectificiert iſt/ darnach nimb dieſes fixen Sulphurs 4. theil/ unnd ein theil des hie oben rectificierten Luffts/ auß dem Mercurio/ zwey theil der calcinierten Luna, die ſoluiert unnd hart gemacht worden iſt. Diſe drey ſtuck ſollen zuſammen gethan werden/in das langhälſig Geſchirr/unnd mit dem weiſſen Sigil Hermetis vermacht.

So mans aber auff Roth machen will/ſoll man jhm alſo thun: Nimb des rothen Sulphurs drey theil/ unnd ein halben theil des Fewrs vom Mercurio/ ſo oben gerectificiert worden/ von dem rectificierten Lufft Mercurij zwen oder ein theil/ des Waſſers von dem rectificierten Mercurio zwen theil/ des calcinierten/ geſoluierten/ unnd widerumb gehertneten ☉ 7. theil/ thus zuſammen ins Gefeß mit dem langen Halß/ vermachs mit dem Sigil Hermetis/ und thu es in das Fewr des erſten Grads/ und daſſelbig laß ſtehn im gemehrten Fewr/ biß oben anfacht ſchwartz zu erſcheinen/ welliche ſchwärtze weret viertzig tag/ unnd darnach nach vilen unnd mancherley farben/ wirts weißbleich/ dann ſo nimb das Fewr des dritten Grads biß die röthe/ darnach die Citrinfarb/ und dann widerumb die röte kompt/ und dann ſterck das Fewr des vierdten Grads/ daß es ſchön rot werde wie die wilden Magenblumen/ oder Wein von den Granatöpfflen. Und diſes Fewr ſoll ſo lang behalten werden/ biß es Calciniert werde/ und das ſo zuvor ein veſte ſtarcke Maſſa warde/ die iſt von einander gewieſen/ und iſt zu einem kleinen ſubtilen und gantz unbegreifflichen Pulver worden/ unnd alſo iſt dann der Stein fertig/ unnd außgemacht/ den man auß dem Geſchirr nemmen muß/ unnd ſo es dann ein ſubtiles unnd unbegreifflichs Pulver worden/ und widerumb in das Fewr zu probieren kommen iſt/ alſo daß es auff einem glüenden Blech nimmer räucht/ ſo iſt es genug unnd fertig/ ſo aber ſolches nicht iſt/ ſo ſoluiers mit ſeinem Waſſer und coaguliers/ unnd wenn es coaguliert iſt/ ſo probier es ob es fließe/ ſo es aber nicht fleußt/ ſo zerreibs mit ſeinem mercurio

mit

mit dem Saltz des Silberzins / auff Weiß. Aber mit dem Saltz des ☉ oder ♀. oder des ♂ oder des ♄ auff rot biß dz es Tropffenweiß herab rint oder fleuſt als wie ein Wax / ſo wirſt ein Medicin des andern Ordens haben.

Wiltu aber auff den dritten Orden kommen / ſo imbibier das Puluer ſo erſtlichen coaguliert / unnd zuuor geſoluiert worden iſt / mit dem geſupplimierten Mercurio, mit dem Geiſt imbibier jn / mit dem Waſſer anfeuchtende / tröckne ihn dann widerumb ab / biß er mit dem dritten theil ſeines gewichts / bey den ermelten Puluer bleibt / darnach ſo gib jm das geſupplimiert Fewr / biß daß es alles geſupplimiert worden / und wenn es aber das erſt mal nit alles geſupplimiert wurde / oder nit fix worden iſt / ſo ſupplimier jn ſo offt daruon / biß er gantz uber ſich gehet / und zu letſt aller fix worden iſt / darnach ſoll es widerumb geſoluiert und coaguliert werden / und das fix ſoll Volatile, das iſt dz flüchtig oder unfixe / und das flüchtige widerumb fix werden / und ſolle alſo zu 3. malen geſoluiert und wider coaguliert / und zum letſten ſoll das fix wider flüchtig oder zerſtörlich / und dann das zerſtörlich wider fix werden / letſtlichen ſoll es aber geſoluiert und coaguliert werden. Unnd alſo ſtehet die Medicin in dem / was letſtlichen geſupplimiert wirt / welliches alle Metall verkert in warhafftigs Silber und Gold / welliches auch beſſer iſt / dann das von dem Ertz kompt / unnd die Medicin wirdt gemehret / nach dem du ſubtil wirckeſt.

## Des 33. Experiments erfahrung.

NJmb des ſtarcken Waſſers mit ſeiner Form / wie wir dich oben gelehrt haben / und ſoluier in demſelbigen 3. Untz Silber / darnach putrificiers 20. tag / dann nimm drey Untz Gold und ſoluiers in dem ſtarcken Waſſer mit ſeiner form oder geſtallt / in welchem doch zuuor vier Untz des fixen Saltzes von dem Harn ſolle geſoluiert worden ſeyn / wie du es dann haſt in ſeinem Experiment / darnach putrificier die zwen Cörper für ſich ſelbs beſonder 20. tag / darnach ſo examinier ſie auch beyde / ein jeden beſonder / das Gold als wol als das Silber / nach der kurtzen Lehr oder Regel / wie dir droben fürgehalten worden. So nuhn ein jegliches für ſich ſelbs allein examiniert worden iſt / unnd auch jhre kräffte und lebendige Waſſer ein jedes für ſelbs inſonderheit behalten worden ſind / darzu jhre Erden keinen Rauch mehr geben / alsdann ſoll man darbey abnemmen / daß beyde als das Gold unnd das Silber die Finſternuß leiden. So zerſtoß nuhn die Erden eines jeden / und miſch ſie dann under einander / und thus in ein kleins gläſines Geſchirr / vermachs wol mit guter Lutung / ſtell es zu reuerberieren 24. ſtund / thus widerumb herauß / und gib jhme oder thue zuuor widerumben daran / des lebendigen rectificierten Silberwaſſers / welches zu 7. malen durch die Aſchen purgiert oder geleutert worden iſt / unnd wenn es alſo

das Waſſer allgemach in ſich getrucken hat/ eben auff dieſelbig weiß ſo gib jhme auch widerumb das Aqua Solis, wie du es dann oben in den anderen Experimenten gehabt haſt/ doch ſols mit nichten gerectificiert werden/ſondern fein gemach wie du oben gethan haſt/ die Erden darmit inbibieren/ gleich wie mit dem Aqua Lunæ, darnach ſolt du ſie alſo fermentieren: Nimb ein theil Gold/ und 3. theil Mercurium, und einen theil der Medicin/ als vil das Gold iſt/ thus alles unter einander in ein gläſines Geſchirr auff heiſſe Aſchen/ſo wirdts bald zu Puluer/das ſolt du incerieren oder fleiſſig machen/ mit dem dritten Oel des Golds/ und wenn es wol zerrührt iſt/ und einem Oel gleich gemacht wirdt/ſo wirff daruon einen theil auff 100.theil mercurium,ſo wirdts alles zu einer Medicin werden/ von welcher du abermalen einen theil 500. theil des Mercurij werffen ſolt/ſo wirdts zu gutem Gold werden/das beſſer und reiner iſt/dann das mineraliſch.

## Des 34. Experiments erfahrung/ welches ein König iſt der vorigen.

NImb in dem Nammen des HErren Aqua vita, ſo nach dem beſten und dermaſſen gerectificiert iſt/alſo daß es ein Leinin Thuch verbrenne/wie du es dann geſehen/ und ſelbs mit mir gemacht haſt. Derwegen unnot iſt/ daß man die eigenſchafft/krafft und wirckung deſſelbigen Waſſers weiter fürſchreibe. So nimb nuhn des Aqua vitæ 4. Pfund/ unnd thus in das gläſin Urinal/ welches ſehr ſtarck ſeyn ſoll/ darnach ſo nimb ein Pfund des Vegetabiliſchen Saltzes das geſupplimiert worden iſt/ dauon in dem anderen Experiment gehandlet worden/ zerreibs wol/ und thus in das aqua vita, ſchleuß das Gefeß ſtarck zu mit ſeinem Teckel/ mit zähem Wachs/ und herumb nimb einen naſſen Schwamm/ damit es nicht zerflieſſe/ ſetz es darnach eyn/ und fäul es zwen gantze tag/ darnach wann der Teckel herab gethan/ ſo ſetz den Diſtillierhelm auff/ und lutier den Recipienten daran/ unnd diſtilliers in warmer Aſchen/doch ſolt du das wiſſen/daß der Recipient ſehr groß unnd ſtarck ſeyn muß/ daß er nicht mög von der ſtercke des Waſſers zerbrochen werden/ und der geſtallt nach ſolt du deine Diſtillation vollbringen mit lindem Fewr/ biß daß es alles durch den Alembick gehet. So aber im Geſchirr etwas von dem Saltz uberbleiben wurde/ ſo geuß das jetzig diſtilliert Waſſer widerumb daran/ und diſtilliers wie oben/ mit beſchloſſenen Fugen. Und diſe Diſtillation ſolt du ſo lang brauchen/biß das Saltz alles herüber gangen iſt/ in der geſtallt eines klaren Waſſers. Das ander Pfund aber/ obgeſchriebens Saltzes thue ins Urinal/ geuß aber das vorig diſtilliert Waſſer daran/ ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel wie oben/ unnd ſetz es eyn zu putrificieren/ darnach ſo diſtilliers wie oben: Das treib biß es auch alles hinüber iſt/ in geſtallt eines

Waſſers/

Waſſers/ wann nuhn das alſo beſchehen/ ſo nimb wider ein Pfund Saltz/ und handle darmit wie oben gemelt. Mit diſer weiß ſo wirſtu die 4. Pfund des Waſſers mit den 3. Pfunden Saltz vereiniget haben/ welches dann die krafft/ wirckung und das vermögen hat/ die zwey Liechter/ als des Golds und Silbers und die anderen Metall zu ſoluieren/ daß ſie demnach jhre Vegetabiliſche Form behalten. Jetzund ſind wir aber vorhabens dz einſchichtig menſtrum in ſeyn heimbliche Form zubringen: So nimb nun das einſchichtig menſtrum, thus in ein gläſin ſtarcks Gefeß/ welches vierter theil lähr/ der 5. aber ſoll voll ſeyn/ mach das Geſchirr zu/ daß niendert kein Lufft darzu kompt/ unnd ſetz es eyn zu circulieren in einen Miſt oder Bad 60. gantzer tag/ ſo wirſtu dann ein clarificiert und geläuterts menſtrum haben/ in welchem du ein weſenlich beſtendig Ding ſehen wirſt/ das ſich zuſammen gethan hat/ von wegen des clarificierten Waſſers/ daſſelbig ſolt du außlähren/ und in ein anders Geſchirr herumb thun/ doch alſo weißlich und mit ſolcher ſorg/ damit die hinderſtellig Reſidentz/ das iſt das Ding/ ſo unden ſtill unnd von jhm ſelber ſteht/ dieſelbig Matery mit nichten mit den Waſſer hindurch gehn laſſen/ welches du wol verſchloſſen in dem balneo behalten ſolt.

Weiter ſo nimb ein Pfund gemeinen Spaniſchen mercurium, der unter des Königs Sigel unverfelſcht herauß bracht wirt/ dann nimb das mineraliſch Waſſer/ das du auß dem mercurio gemacht haſt/ nach der lehr die dir oben in ſeinem Experiment von den dreyen Gefeſſen geſagt worden iſt/ und alſo ſoluier nuhn den mercurium, und wenn er gar geſoluiert iſt/ ſo thue das Waſſer von jhme durchs balneum, ſo wirdt der Mercurius ſo unden im Geſchirr bleiben wirt/ ſehen wie ein weiß Oel/ denſelbigen wir dann brauchen zu unſerm Himmel oder Kunſt/ dz clarificierte menſtrum darmit zu incerieren. So nimb nun 4. Pfund des himmeliſchen Menſtrums und 1. Pfund gemelts mercurij, der zu Oel worden iſt/ und zugleich mit einander zuſamen/ alsdann ſo wirſt du erſtlichen ein uncalcinierts menſtrum haben/ mit welchem du die zwey Liechter ſoluiern magſt/ mit behaltung jhrer Form/ und nit allein dieſelbig dardurch zuerhalten/ ſonder auch erweiteren/ außſtrecken ohne maß und zal/ ohne end und ohne auffhören. Alſo nimb nun 3. Untz ☽ und 3. Untz ☉ welche zwey du ein jedes beſonder calcinieren ſolt/ wie du haſt in den obern Experiment/ nemblich mit dem ☿ den du hernach wider auß den ernenten Cörpern treiben ſolt. Diſe Cörper aber/ nach dem ſie calciniert/ ſolt du ein jedes beſonder ſtellen/ in ſein Soluiergeſchirr/ und uber dieſelbig von dem uncalcinierten menſtro ſo viel gieſſen/ daß es 4. Finger darüber gehe/ ſchleuß das Gefeß zu mit dem Teckel/ putrificiers in Balneo Mariæ, zwen tag in der Aeſchen/ die alſo warm ſeyn ſoll/ als die Sonn iſt: wens aber abgetröcknet worden iſt/ ſo geuß widerumb darauff von dem uncalcinierten menſtro ſo vil als oben in balneo, nachmals

mals in die Aſchen/ und ein jede Diſtillation ſolt du in ein beſonder Geſchirr thun/ und wie oben/ außlähren/ bleibet aber hernach etwas von der Matery uber/ die nit geſolviert worden in dem vorgeſagten Werck/ ſo ſoluier dieſelbig darinnen wie vor/ biß es alle hinderſtelligen Cörper aufflößt/ dann thue von ſtundan beyde Solutiones, das iſt/ was du etliche underſchiedliche mal nach einander geſoluiert haſt/ in die Putrifaction 20. tag/ und wann diſe putrificierung auß iſt/ ſo nimb die Diſſolution/ und thue jede in ſein beſonder Urinal/ unnd ſchlag ihme den Recipienten für/ wol vermacht/ und diſtillier durch das Balneum ein Waſſer herab/ alsdann ſo werden die Cörper dahinden bleiben/ und ſehen wie ein außgegoſſen Honig oder Oel/ uber dieſelbigen geuß widerumb von ihrem eigenen Waſſer/ das durch das Balneum diſtilliert worden iſt/ ſo vil daß es 3. Finger darüber gehet/ und mach beyde Gefeß zu/ mit ihren Tecklen/ und ſetz ſie eyn in die Putrifaction einen gantzen tag/ darnach ſo thue die Gefeß unden auff/ und diſtilliers durch den Helm in der Aſchen. Letlichen ſterck das Fewr/ daß die Seel oder das lufftig Element hinüber gehe in jhr beydes gediſtillierts Waſſer/ unnd dann ſolt du erſt das Fewr auff das ſterckeſt machen/ damit das fewrig Element auch in das lufftig herüber gehe. Aber die zuſammenſetzung bedarff weder der Röth noch des Fewrs/ wann dann dieſe Diſſolution beſchehen iſt/ ſo laß die Geſchirr erkalten/ und thue die Recipienten hinweg/ under welchen du ein jedes wol vermacht behalten ſolt/ unnd an einen jeden ſein beſonders Zetelin oder Uberſchrifft machen/ daß du nit jrreſt wenn es noth wirdt ſeyn/ ſolches zuverrichten. Uber die Terra aber geuß wider wie oben/ von jhrem diſtillierten Waſſer/ durchs Balneum gereiniget unnd geſcheiden/ wenn du den Teckel darauff gebunden haſt/ ſo putrificiers wie oben. Nach diſem ſo diſtilliers alsdann durch die Aſchen wie oben/ mit ſeinen fürgeſchlagenen Recipienten/ darinnen du die Seelen diſer Cörper auffbehalten haſt/ unnd auff diſe ordnung/ ſoltu fort fahren/ biß die Erden examiniert und jhrer urſprünglicher oder natürlicher feuchtigkeit beraubt werde/ dann ſo nimb dieſelbig Erden und zerſtoſſe ſie wol/ thus zuſammen in ein gläſerin Gefeß/ und behalts in warmer Aſchen/ biß daß du auß jhnen etwas machen wirſt.

Weiter ſo nimb den Spiritum Animatum von der Luna, und rectificier jhn durch die Aſchen/ darnach nimb den Spiritum animatum Solis, und rectificier jhn gleicher maſſen zu ſieben malen durch die Aſchen/ den Schleim aber den der Guidin Geiſt geben wirt in einer jeden Rectification/ den ſoltu inwendig behalten/ damit das Element des Fewrs wol verwart ſey/ und wenn nun die rectificierungen alle vollbracht ſind/ ſo nimb dann den Spiritum animatum des ☉ und auch den geſeeligten Geiſt des Silbers/ und thu es mit einander zuſammen/ darnach ſetz ſie eyn zu Circulieren in einem groſſen Geſchirr/ als dz iſt/ in welchem wir das einſchichtig menſtrum Circuliert haben.

haben. Diſe Circulation ſoll 60. tag wåren / nach diſer zeit wirſt ein recht geſchaffnes menſtrum mineralem haben/mit welchem du unzalbare Experiment machen kanſt. Mit diſem genannten Menſtro haben wir den gemeinen mercurium eyngeſtrichen/ vor den König Part Seneaſro/und vor ſeinen Hofleuten ſo umb uns herumb geſtanden ſind/auß wellichen einer vermeint/ und eigentlichen darfür gehalten hat/ er verſtehe diſe geheimbnuß.

Jetzt fehlt es noch an dem/das wir den Baum der Philoſophey mit allen ſeinen Aeſten/oder zugehörungen aufffůhren: So nun diſe oben gemelte Circulation vollendet iſt / ſo nimb 3. Untz abtrievens Gold / daſſelbig ſoltu calcinieren unnd ſoluieren mit dem einſchichtigen menſtro, und zeuch darnach dz Waſſer daruon durchs balneum, ſo wirt ein Matery dahinden bleiben/in der geſtalt eines Oels/ thue daſſelbig in ein hohes Soluiergeſchirr/darnach thue von dem zuſammengeſetzten menſtro ſo viel darzu/ daß es Sechs finger darůber gehe / ſchleuß das Gefeß zu mit dem Teckel / vermach die Fugen wol/ und ſtell es in das balneum einen gantzen tag / darnach ſo lähr das geſoluiert auß in ein ander Geſchirr / geuß wider an das ungeſoluiert wie oben / von dem newen zuſammengeſetzten menſtro, unnd treib diß ſo lang/ biß das der Cörper gar geſoluiert iſt/und mit ſeinem Menſtro verbunden/oder zuſammen gefügt: Dann ſo putrificier den Cörper aber mal 60. tag / darnach thue die Matery in zwey oder drey Urinal/ welliches darumb geſchicht / damit man ſich keiner Gefahr beſorgen dörffte/ ſetze einem jeden Urinal ſeinen Diſtillierhelm auff/mit jhren beſondern Recipienten/ſchleuß wol zu/ unnd diſtilliers durchs Balneum, es wirt aber das uberbleibend oder hinderſtellig Corpus wie ein Rubin/ und gleichſam ſchwartz ſeyn/ darumb daß es zu vil farb hat/ uber welliches du ſo vil von ſeinem jetz diſtillierten Waſſer thun ſolt/ daß es zwen finger darůber gehe/ thue alsbald den Teckel dararauff/ und ſetz das Gefeß in das Balneum 2. gantz tag/ thue darnach das Gefeß auff / dann ſetz den Alembick auff und diſtilliers durch die Aſchen/ mit woluerſchloſſenen Fugen / und wenn das Waſſer herab gefloſſen iſt/ ſo ſterck das Fewr/ daß dz lufftig Element hindurch gehe/ zum dritten mal ſo ſterck das Fewr widerumb / damit das Fewrig Element auch herůber in ſein Lufft gehe/dann es zeucht eins das ander an ſich under diſen zweyen: wenn die Gefeß abkůlt worden/ſo behalt die köſtlichen lebendigen Waſſer/welliche unaußſprechliche Schätz/ das Oel / und die Salben oder Specereyen der Philoſophen ſeind. Darnach geuß aber an die Erden von dem Waſſer das du durchs balneum diſtilliert haſt/ unnd vermachs: ſo das beſchehen / ſo putrifiers wie oben/ und diſtilliers wie vor/ und das ſoltu als zu 30. malen treiben an einander / unnd wo es ſach were daß dir diſes Jnſtrumentaliſch Waſſer nit gerahten/ die vollkommenliche Bereitung darmit zuuollſtrecken/ ſo



nimb

nimb alle Diſtillierungen die du durch die Aſchen vollbracht haſt/unnd diſtilliere ſo vil Waſſer herab/ſo vil du bedarffſt/die anderen diſtillierungen zuuollſtrecken/und zuvollbringen. Mit diſer ordnung wirſtu dann durch die hilff GOttes ein jrdiſch Element haben / daſſelbig thue zu der Terra die uns uberbleiben iſt / dauon wir das groß menſtrum haben gemacht / und die wie ich dich in dem gläſinen Gefeß oder holen Geſchirr auff der heiſſen Aſchen auffzuhalten befohlen : Darnach nimb das Waſſer auff den Lufft unnd das Fewr / welliche drey Element / zugleich in dem Waſſer vermiſcht ſollen ſein / und rectificiers 12. mal durch die Aſchen / aber allen Schleim der in einer jeden Rechtfertigung oder Reinigung daruon gehn wirt / den behalt mit dem fewrigen Element / von welliches auffhebung du von uns befelch empfangen haſt / als du oben gerectificiert haſt / da wir das groſſe menſtrum gemacht haben. Nun aber iſt von nöthen / daß du das lufftig Element von dem Waſſer ſcheideſt und abſünderſt: ſo nimb nun das Waſſer das 12. mal durch die Aſchen gerectificiert worden/und theile daſſelbig in vier theil/welches du auffheben ſolt die Erden damit zu viuificieren oder lebendig machen/ was aber im Urinal uberig ſeyn wirt / das ſollen wir brauchen das Fewr darmit zu calcinieren / welliches wir haben müſſen/ unſeren König damit zu rubificieren/ oder roth zumachen/und mit der roten Königlichen Cron zu zieren. Nimb das Fewr / welches du behalten haſt / unnd thu es in das Urinal / geuß ſo vil darüber von ſeinem Lufft / daß es zwen finger darüber geh/ſetz das Gefeß wol vermacht in das balneum 24.ſtund/nach dieſem thue das Gefeß bald widerumb auff/ diſtilliers durch die Aſchen. Letſtlichen ſterck das Fewr wol / daß die Anima des Fewrs auch durchgehe in jhren Lufft / wie oben / geuß daran unnd putrificiers wie oben / dann diſtilliers durch die Aſchen / wie vor. Dieſes ſoll alſo 12. mal auff einander beſchehen / dann alſo wirſtu ein calciniertes Fewr haben / und ſolt die Tinctur von jme ſcheiden durch das calciniert Fewr / aber das am Boden thut bleiben / ſoll zu ſeiner Erden gethan werden / die du oben behalten haſt / du ſolt auch den Lufft mit der Tinctur jhres Feurws / die wir brauchen / ſollen die erſte Matery jhres Sulphurs zu rubificieren oder roth zu machen behalten. Jetzunder nimb die Erden / die du in dem gläſinen Geſchirr behalten haſt / welliches du wol mit Meiſterleim verſtreichen ſolt / unden unnd oben / damit kein Lufft daruon gehe / wol verſtopffen / du ſolt auch das Gefeß mit dem Sigil Hermetis wol verſtreichen / unnd in Reuerberieroffen ſetzen 24. ſtund / nach demſelbigen / das Gefeß erkalten laſſen / darnach die Erden nemmen und wegen / ins Urinal thun / den achten theil darüber gieſſen jhres Waſſers / welliches du droben behalten haſt / die Terra zu viuificieren / das iſt / die Erden lebendig zu machen / ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel / unnd

ſetz es in das Balneum daß das Waſſer nit daran gehe/ ſonder nur in ſeinem Dampff bleibe/ daſelbſt ſoll es auch vier/ oder auff das langeſt 6. tag ſtehn/ darnach ſo mach das Geſchirr wider auff/ ſetz den Alembick darauff/ und diſtillier durch die Aſchen ſein ungeſchmackte Feuchtigkeit herauß/ die nichts wert iſt. Nach diſem ſo inbibier die Erden wider mit dem ſechſten theil des Waſſers/ beſchleuß die Gefeß zu putrificiers wie oben/ darnach laß die Feuchtigkeit herauß trieffen durch die Aſchen wie oben/ nach dem ſo inbibier die Erden mit dem fünfften theil Waſſer wie oben/ putrificiers wie obẽ/ und zeuch die Feuchtigkeit daruon wie oben/ dann inbibiers mit dem vierdten theil/ putrificiers wie oben/ zeuch darnach die Feuchtigkeit daruon wie oben/ und vollſtreck die andern putrificierungen und inbibierungen mit dem vierdten theil des Waſſers/ biß letſtlichen die Erden ihr Waſſer wider alles in ſich getruncken hat/ darnach ſo zeuch oder thue ſie herauß auß dem Geſchirr/ und zerreib ſie/ dann thue ſie in den kleinen Patium der mit der weiſſen auffs beſt verlutiert iſt/ aber alſo das die 4. theil des Geſchirrs lähr/ und der fünffte voll. Das Gefeß ſetz in den Ofen zwiſchen der Aſchen in einen Hafen/ welcher Hafen dz Feur leiden mag/ der Patium ſoll aber oben wol zugeſtopfft werden mit Baumwoll/ unnd ſoll ein kleiner Diſtillierhelm darauff geſetz werden/ und erſtlichen ein lindes Fewr darunder gemacht/ alſo das der Patium warm wirt ohne die ſtercke des Fewrs/ darnach ſoltu das geſupplimiert Fewr darunder machen/ welliches ſtercke wirt brennen/ und wenn es anfahen wirt ſich zu ſupplimieren/ ſo verharr in gemeltem Grad des Fewrs biß auff die 26. ſtund/ nach diſem wann es ſchier abkült worden iſt/ ſo zeuch oder thue die erſte geſupplimierte Matery herauß/ welliche von der verwerfflichen Erden geſcheiden worden iſt/ welliche Supplimation ſo weiß ſein wirt/ als der Schnee ſein mag/ auch den Pletern der Talcken oder Fiſchſchüpen gleich ſehen wirt/ das geſupplimiert aber thue in ein hoch unnd eng Geſchirr/ wellichem du das Fewrig Element/ das geſoluiert worden iſt/ widerumb geben ſolt in ſeinem Lufft/ nemblichen den vierdtẽ theil des Gewichts/ daß das geſupplimiert hat/ ſchleuß das Gefeß zu mit ſeinem Teckel/ und digeries es durch die Aeſchen zwen tag/ dañ thue dz Gefeß aber auff/ und ſetz den Diſtillierhelm drauff/ unnd diſtilliere die Feuchtigkeit herauß wie vor/ ſo noch etwas von der Feuchtigkeit darinnen were. Wann du aber ſiheſt/ daß die Matery wol abtröcknet iſt/ ſo inbibiers wider mit dem vierten theil/ den ſie hat oder wigt/ wie oben gemelt/ ſetz den Teckel auff wie oben/ und digeriers wie oben/ darnach laß die Feuchtigkeit herauß trieffen wie oben/ unnd mit diſem treibs ſo lang/ biß die Erdt jhren Lufft allen in ſich gezogen hat/ welcher mit ſeinem Lufft oder Fewr vermiſcht worden iſt/ dann wirdt ein rothe Matery oder etwas rothes dahinden bleiben/ wie ein ſchöner Rubin: Derwegen ſo ſoll man nuhr auff die Erden fermentieren/ daß

 ſie

ſie an der gröſſe und maß zunemme / und ſich deſter leichter figiert / oder veſt werde / darumben ſo nimb 3. Untz mercurij, und ein Untz Gold das wol abtrieben ſey / darauß mach ein vermiſchte Matery / wie ein Malgam / darnach nimb ein Untz der gemelten rubificierten oder rothgemachten Erden / unnd thue es alles under einander vermiſcht in ein ander Geſchirr / das 8. zwerch Finger breit iſt / und einen kurtzen Halß hat / alſo daß man mit dem kleinen Finger hinein mag lengen oder greiffen / daſelbſt ſolt du erſtlichen die Medicin hinein thun / darnach ſo neig das Gefeß umb / und thue ein wenig hinein von der Malgam oder der vermiſchung / die uberſich ſteiget / und hab ſorg / daß das Glaß nit zerbreche / darnach ſetz den Teckel auff / unnd ſetz das Geſchirr auff den Dreyfuß des Athanars / und mach das Feur darunter von vier Fäden oder Zachen. So nun das Malgam mit dem mercurio und Sole des erſten Fewrs empfinden wirdt / ſo wirdt es zu einem rothen Pulver werden / wie ein Rubin / darnach ſolt du daſſelbig Fewr ſtät behalten ohn underlaß / 30. tag lang / es will ein ſehr groß Fewr haben / ſo wirdt ſich ſein krafft mehren. Du ſolt aber wiſſen / mein Sohn / daß jhm keinen mangel oder ſchaden bringen möcht / wans ſchon ein gantz Jahr im Fewr ſtünd / dann das iſt unſer Solmandra / den man ſonſten mit vil andern Nammen nennet / die ich uberhupff. Wenn nuhn die dreyſſig tag auß ſind / ſo nimb von demſelben dritten Oel / welches ich dir gewieſen hab in unſerem Experiment / daß zur Inceration dienen ſolle / wiewol diſe Medicin nit wol wert iſt / ſo nemmen wir doch das Oel darzu / daß es deſter baß unnd geringer fixiert werde. So nimb nuhn das außerwöhlt Oel / unnd geuß daruon ein Tropffen nach dem andern / uber den Solmandriſchen König / in gemeltem Fewr / wann dich aber geduncket / der König ſey nuhn vaſt auch in Oel verwandlet worden / ſo gib jhm nichts mehr vom Oel / wenn dann das Gefeß erkaltet iſt / ſo wirdt es ſich zu einem ſchönen Stein coagulieren / wie ein Rubin / ſo nimb von dem groſſen menſtro, das iſt von dem zuſammen geſetzten Menſtro, welches eben das vorig iſt / als ich dich in diſem Werck und Tractaten gelehrnet hab / und geuß uber den König von demſelbigen Menſtro, ſo vil daß es 4. Finger darüber gehe / und ſchleuß von ſtundan zu mit ſeinem Teckel / darnach ſetz es ins Balneum, ſo wirdt ſich der König aller zu Waſſer ſoluieren / welches Waſſer rothferbig ſeyn wirdt unnd glitzend wie ein Rubin oder Bocksblut / wann es geſoluiert worden / ſo thue jhn uber die Aſchen zwen tag lang / welches Fewr Ignis alterationis, das iſt / der Erhöhung genennt wirt / darnach wann du das Gefeß widerumb auffgethan haſt / ſo ſetz den Helm auff unnd diſtilliers durchs Balneum mit lindem Fewr / als wenn es an der Sonnen geſchehe / daß die gantze krafft und macht mit dem menſtro verbunden werde. Es wirdt aber ein Waſſer herab gehen / das ein weiſſe

Farb

Farb hat/unnd ſchier alle ſeine tráfft verlohren wirdt haben/ weñ aber der gantz König gar coaguliert worden / dann ſoltu den Diſtillierhelm wider hinweg thun / unnd den Teckel auffſetzen/ und das Gefeß auff den Dreyfuß des Athanars ſetzen / und daſelbſt ſoll es bleiben 8. tag ob dem ſechsfädigen Fewr/ dann ſo das Gefeß abkült iſt worden/ ſo wirſtu den König harter und rothfárbiger finden / denn er zuuor war / von welchem du wider von dem newen oder gröſſern zuſammengeſetzten menſtro gieſſen ſolleſt/ daß es 4. Finger darüber gehe/ machs Geſchirr wider zu mit ſeinem Teckel / und ſtells ins Balneum wie oben / ſo wirt er bald wider zu Waſſer werden / welches du durchs Balneum dauon gehn laſſeſt/ wie oben/ mit lindem Fewr/ darnach thus in die Aſchen / in das Fewr der erhöhung wie oben: letſtlich ſtells wider uff den Dreyfuß des Athanars/ wie oben/ und alſo ſolt du diſe Diſſolution und Coagulation 4. mal widerholen / und das alſo mit dem newen gröſſern menſtro. Merck aber auch diß/daß es in der vierdten wirckung nit wirdt mögen coaguliert werden / ſonder die geſtallt des Oels behalten. Nun aber lieber Sohn iſt noch ubrig und gehört auch das darzu / daß wir die ſeltzam Proiection oder auffwerffung diſer Medicin beſchreiben/welches Tugendt/Krafft und Wirckung ſo groß / daß ſich darab zuverwundern iſt / welches ſo du es etwan ſehen wirſt / will ich nit haben daß du glaubeſt / es gehe durch Zauberey oder Beſchwerung zu / dann das iſt die krafft der Natur / von welchen man ein Exempel anzeigen köndte vom Brodt/dann ein einiges Pfund ſeines Saurteigs oder Höffels/100.mal 1000. Pfund Brottheigs kan ſáuren und mehren/und das kan vil kräfftiger beſchehen durch diſe unſere Medicin/ welcher krafft / da wirs probiert haben/ uns ſchier unmöglich bedunckt hat/ daß ſie weiter kan in ein Metall verkehrt werden / dieweil ſie uns in allen Auffwerffungen ein Metall oder ein Puluer machet auß einem jeden Cörper / unnd uns allzeit ſchmälerung oder minderung der krafft gedunckt uberbleiben. Und uber diſes prumlet einer auß unſern Mitgeſellen und ſprach: Wir hetten diſer Medicin ein gar zu ſubtile oder hefftige wirckung zugelegt. Letſtlich haben wir mit der hilff Gottes dieſelbig gedachte Medicin uber einen ſolchen groſſen Zeug / oder auff ein ſolche menig Cörper geworffen / daß das Fewr letſtlich kaum groß gnug geweſen iſt / und das corpus, uber welches die Auffwerffung beſchehen/ letſtlich zu Gold worden iſt / das beſſer unnd reiner geweſen iſt / dann das mineraliſche. Derwegen lieber Sohn hat uns für gut angeſehen/ dich ſolcher ſachen zuerinneren / auff das/ ſo du etwas unkoſten darauff gewendet/unnd dir nit bald erſcheint das zeichen der Medicin/ du darumb nit nachlaſſen und daran nit zweifflen ſolt/ſonder mit anhalten und fortfahren/ ſo wirſt du erlangen was du begereſt.

Jetzund ſollen oder wöllen wir auff die Auffwerffung kommen/nimb von diſer

Medicin 1. theil/ und wirffs auff 100. theil lebendigs Silber/ ſo wirts alles zu einer Medicin werden/ zu einem ſchönen rothfarben Pulver/darnach nimb diß Pulvers 1. theil/und wirffs auff 100.theil ☿/ ſo wirdts auch alles zur Medicin/ darnach mehr 1. theil auff 1000. theil vom letſten/ ſo wirdts alles zu guter Medicin. Von welcher du nemmen ſolt/und wirffs auff 10000.theil/ſo wirts zu purem lauterem ☉ werden/ das beſſer wirdt ſeyn dann das mineraliſche. So es aber der röthe zu vil hat/ſo ſetz jhme ☽ oder ☿ zu/ biß es dir gefellt/ unnd an der Farb beſtehet.

Lieber wer kan aber die manigfaltige krafft unnd wirckung diſer Medicin erzehlen unnd außſprechen/ denn allein wir/ die es ſelbs erfahren haben/ ich und andere meine Mitgenoſſen ſind nider zur Erden gefallen/ unnd haben lang mit erhebung unſerer Hertzen GOtt gebetten/ und uns dann alle mit einander wider auffgericht/ mit frölicher Stimm Pſalliert unnd angefangen zuſingen: HErr GOtt wir loben dich/ ꝛc. unnd haben alſo dem aller gütigſten Gott gedanckt/daß er uns mit diſer groſſen Gaab begnadet unnd begabet hat.

Nuhn allerliebſter Sohn/ geben wir dir zu gebott/ daß du diſer Medicin auffwerffung nit auff ein mal macheſt/ dann du köndteſt das Fewr auch ſein krafft und macht nimmermehr außlöſchen/ dann diſe macht auch ein Glaß geſchmiedig und hämmerig. Du aber hüte dich vor groſſen Herrn unnd Fürſten/ dann ſo jhnen das Geheimnuß kundt wurde/ ſtünde dir groſſe gefahr darauff. Wir haben vil andere Experiment uberhupfft/ dir ſich daher gar nit fügen/ unnd daß du auch/ mein Sohn/ in ſolchen nit vergeblichen arbeiteſt: Die Experiment aber/ haben wir als etliche rechtgeſchaffene unnd nutzliche hierein geſetzt/ daß der Leſer durch dieſelben das jenig was er begert und wünſchet erlangen mög.

Jhr aber geliebte Brüder und Mitgeſellen/ die jhr ſo vil mühe und arbeit mit mir haben gehabt/ diſe Experiment unnd/ Proben zugleich mit mir gemacht oder gehabt/ ſollen GOtt allenthalben vor Augen und im Grund des Hertzens haben/ ſeinen unaußſprechlichen Nammen an allen orthen rühmen/loben und preiſen/daß er die verborgene Geheimnuß der Natur uns hat geoffenbaret.

Nuhn iſt es an dem/ daß wir mit dem Leib von einander ſcheiden müſſen/ aber doch mit dem Hertzen und Sinn uberal bey einander und verbunden ſind/ und nach dem ihr den wahrhafftigen Grund diſer Geheimnuß der Natur erkennt habt/ ein jeder wider heimm ziehe zu ſeinem Hauß/ ein jeder eines jeden gemelten Experiments ſeiner Haußfrawen Abſchrifft/ Copey/ wie wirs gemacht und auffgezeichnet haben/ mit ſich trage. Doch einem under euch der uns in ſeinem Hauß underhaltung geben hat/ ſollen wirs/ wie mich billich gedunckt/ zu ſeinen Handen einen gebürli-

bürlichen theil der Medicin und Abſchrifften der Experimenten / auch die Geſeß und anders mehr / was zu diſer Kunſt gebürt / geben. Wir aber die anderen wann wir in Krafft und in Nammen der heiligen Dreyfaltigkeit von dannen ziehen / ſollen wir ein jeden / mit einem jeden ſich mit dem Eyd der Geſellſchafft verbinden / unnd des Kopffs under uns ſeyn / oder den Sinn unnd fürſatz under einander haben / daß wir niemandts oder keinen Menſchen diſe Geheimnuſſen offenbaren / noch gewalt geben gemelter Experimenten / welliche Pflicht ein jeder volkommenlichen hellig und ohn falſchheit halten / fleiß ankeren ſoll. Und diſes höchſte / und letſte der Experimenten befehl ich einen jeden unter euch vor den andren Experimenten / dz der Engel des HErren ewere Hertzen leite / diſe heimbliche ding / unnd ſachen der Natur zuuerbergen / daſſelbig ſollet jhr fürnemblich zueignen der Heiligen Kirchen / jhr damit zu dienen / unnd den Armen hilfflich zu ſeyn. Jr ſollet euch auch hierinnen vor allen dingen fürſehen / daß euch der Teuffel nit beſeits führe ab der rechten Ban ewerer verheiſſung / dann er gehet umb uns umbher / wie ein brülender Löw / und der wegen ſo ſind klug wie die Schlangen / das euch diſer Verſucher nicht in die jrrige weg abweiſe / dann alſo wirdts darzu kommen / das JEſus Chriſtus der eingeborne Son GOttes uns allzeit erhalten / und behüten wirt / in welches Nammen diß gegenwürtig kleine Büchlin mit einem ſeeligen End ſoll beſchloſſen werden / im Jar des HErren 1330.

# Das Büchlein von der natürlichen Philoſophey der Metallen / des Edlen und Hochgelehrten Herren DIONISIJ ZACHARIJ GALLI.

ES haben mehrertheils der alten Weiſen und natürlichen Meiſter / ſo vil jhrer / von diſer Göttlichen und Himmliſchen Kunſt geſchrieben / ſich jmmer befliſſen / auff das verborgeneſt daruon zu handlen / dardurch alle Gottloſigkeit zu verhüten: Nach dem der geliebte Leſer / den rechten verſtand / aller widerſprechung / Figuren / Gleichnuſſen / auch vieler anderer Räterſchen / deren jhre Bücher allenthalben voll ſind / auffs möglichſt

lichſt betracht/ derwegen nichts verhalten oder verbergen wöllen/ was ich je guts und warhafftiges nach viel erlittner/ unnd vergebner arbeit in Sophiſticis Receptis durch warhaffte gedancken/ auß den beſten unnd bewerteſten Autoribus finden und zuwegen bringen mögen velut Geber in ſua Summa, unnd andere. Hierauff alle irrige weg verlaſſen/ die ich zuvor gangen/ auß deren ich weniger dann Dædalus auß ſeinen Irrgarten kommen mögen. Da ich aber auff den rechten weg kam/ erkannt ich die wahre materiam, ſo uns von Natur/ in den Mineren bereit/ mit deren wir auff Erden das vollbringen/ daß die Natur in der Erden außrichet/ wie ich dann ſolches täglich erfahren hab/ welches du auß meinem Büchlin klerlich vernemen wirſt.

In diſem erſten theil thue ich anzeigen/ viel mittel unnd weg/ durch welche ich/ zu warer erkandtnuß kommen bin zu dieſer Kunſt.

Im anderen theil/ will ich erkleren/ auß welchen Bücheren ich gelehrt/ mit jhren Terminis, und anderer umbſtenden.

Im dritten und letſten theil/ will ich erkleren die Practicam, mit ſolchen worten/ daß es die Kinder der Warheit verſtehen/ die Unweiſen aber in der Finſternuß bleiben/ thu auch nit wie ettliche/ die niemandts nichts gönnen/ ſonder allein auff jhren eignen nutz trachten/ ſetzen lauter Gleichnuſſen unnd Räterſchen/ dörffen wol jhre Bücher niemandts zeigen/ hab ſelbs einen gekent/ der hat etliche falſche Recepta, von einem Venetianer bekommen/ die er ſo heimlich hielt/ daß er ſie ſelbs nit anſehen dorfft/ will geſchweigen einem anderen zu leſen geben/ derſelbige Dölpell vermeint allein auß dem Papier den Lapidem zubekommen/ wenn er nur ſolche Recepta auffs tiefſſte in dem Trog behielte/ gleich als die Philoſophiſche Matery/ mit Hermetis Sigel beſchloſſen wirt. Es ſoll aber ein jeder hierinn wiſſen/ daß ſolche Göttliche Kunſt nicht ſo ungefehr gefunden wirt/ oder wie das gemein Sprichwort lautet/ daß keim kein gebratne Tauben in das maul fleugt.

Es ſtraffen auch die Philoſophi die jenigen/ die ſich mit eigner verlag gebrauchen/ bey denſelben bin ich auch keins gedancks wierdig/ darumb daß ich diß mein Büchlein/ in gemeiner und verſtendiger ſprach geſchrieben/ ſo doch dieſe Kunſt beym mehrertheil gantz verhaßt/ will ich mich aber gegen meniglichen entſchuldigt haben/ dann ſie ſollen wiſſen/ daß mehr am Göttlichen willen dann am Menſchlichen vermögen diß orts halben gelegen iſt/ dann wem es GOtt gibt der finds/ wie in dem anderen Theil dieſes Büchleins vermeldet wirdt. Was ſoll es aber jemandts verwunderen/ daß ich darvon in gemeiner Sprach geſchrieben/ weil wir einem jeglichen in ſeiner eigenen Zungen/ darvon gehandelt leſen? Dann Hamech der Hebreer/ hat Hebreiſch geſchrieben/ Thebit unnd Hali Caldaiſch/ Homerus, Democritus und Theophraſtus

Griechiſch/

Griechiſch / Abohali, Geber unnd Avicenna Arabiſch Morienes unnd Raymundus, unnd vil andere dergleichen Lateiniſch / damit ein jeder verſtehen möcht / daß Gott alle Sprachen zugleich begabt / unnd ſich keine vor der ander beklagen dörfft. Daß aber dieſe Kunſt veracht / iſt kein andere urſach / dann die Sophiſterey / deren ſich ihre anhenger befleiſſen / wie ich es dann im Erſten Theil dieſes Büchlins beſſer erkleren will.

Es möcht einer hie ſprechen: Warumb ich es nicht geſchrieben daß es zugleich alle verſtünden / denſelben will ich damit geantwortet haben / daß ſie ſollen gedencken / den groſſen verlurſt und unkoſten / ſo dieſer zeit in Franckreich / geſchweig anderer Länder und Stett / von ſo vilen umb ſonſt in der Sophiſterey angewendt wirdt / welche ſo ihre hoffnung verhanden / daß ſie von jhrer Narrheit abſtünden / unnd des rechten wegs ſich befleiſſen / möcht das dritte theil meines Büchleins wol zu hilff kommen / in welchem ſie genugſamen bericht werden finden / auff den rechten weg zu kommen.

Daß ichs aber ein ſo Göttlich und herrlich ding nenne / geſchicht allein darumb / daß niemandts auß eigener witz oder verſtandt zu ſolcher Kunſt kommen kan / oder verſtehen könne / wie gelehrt und erfahren er jmmer ſey der Philoſophey. Wie Geber der Philoſophus wider alle die / ſo auß Natürlicher betrachtung allein ſolches Werck zuverfertigen / in einer Red / da er ſpricht: Es jrren der mehrtheil darinnen / daß ſie meinen / der Natur in allem nachzufolgen / dieweil ſolches der Kunſt unmüglich / derwegen enthalten ſich alle Verächter dieſes meines Büchleins / daß ich nit jhnen / ſonderen Filijs doctrinæ, und liebhaber der Kunſt gedichtet / will auch hiemit einen jeden auff das freundtlicheſt ermanet unnd gebetten haben / vor der Arbeit / alles auff das fleiſſigeſt bey ſich zu erwegen / und zuerörteren / und alle umbſchweiffe nicht anderſt / dann lauter eintrechtigkeit / mit Räterſchen / unnd das iſt allein der einige weg / zu erkennen die Weißheit dieſer Kunſt / wie ſonderlich Raſis: Wer treg und faul wirdt ſeyn in leſung der Bücher / derſelbig wirdt nit ſchnell in bereitung der Materien / dieweil ein Buch dz ander außlegt / und was je einem mangelt / das wirdt in einem anderen gefunden / denn es wurd ſonſt unmüglich ſeyn / weil es Gott alſo geſchickt / alles ſo zu diſer Kunſt ordenlich gehört / auß den Bücheren zu finden / will auch jeglichen inſonderheit ermant und gebetten haben / ſo durch diß mein Büchlein / dieſen theuren ſchatz bekompt / ſolchen nit zu mißbrauchen / und der Armen ſtäts eingedenck ſeyn / damit er nit erſt in jener Welt darumb geſtrafft werde / GOtt dem Allmächtigen für ſolche und dergleichen Gaaben unnd Geſchenck dancksagen / dem ſey Lob / Benedeyung / Ehr / und Herrligkeit / biß in alle ewigkeit.

# Der erſte theil/ darinn gehandlet wirdt/ durch was mittel und weg er zu wahrer erkanntnuß diſer Kunſt kommen ſey.

Hermes Triſmegiſtus, iſt billich genant der erſt Prophet und Vatter/ ja erſter anfenger dieſes Steins/ nach dem er dieſe Kunſt warhafftig gewuſt/ und erfahren/ hat er ſolche ſchrifftlich underlaſſen: Hat ſie auch ſo hoch und theur gehalten/ daß jhn ſolches zubeſchreiben/ allein die forcht des Jüngſten tags bezwang. Die meinung haben gehabt alle die/ ſo jhm diſſfahls gefolget: Daher geſchicht es/ daß jhre Bücher/ ſo viel deren ſeind/ ſo widerwertig den leſenden erſcheinen: Wie der König Geber ſpricht in ſeiner Summa, den vnuerſtendigen/ den Kinderen der Weißheit/ zu aufferbawung/ welche doch anfencklich ſich jrrens nit enthalten mögen/ darmit ſie nach gehabtem fleiß/ und viel angewenter mühe beyde deß verſtandts unnd Leibs/ ſolche deſto höher wiſſe zuhalten unnd zuverbergen.

Jſt auch der urſach halb mehrertheils verborgen (es wer der arbeit hie wol zugeſchweigen) wo nit ſo groſſen Unkoſten mit lieffe/ bey denen allein/ ſo auß den Bücheren oder durch Göttliche eynblaſung ſolliches verhoffen. Als ich nuhn ungefehr bey zwentzig Jahr alt war/ unnd durch Vätterliche fürſehung daheim in dem anfang der Grammatica underwieſen/ und nun zu höhern Künſten befürdert war worden/ darin ich ungefehr durch drey Jahr/ auß fleiß meines beſonderen Præceptoris, dermaſſen zugenommen/ dz es mein Vogt (weil mir nuhn beyde Elteren abgangen) für gut angeſehen/ mich auff Iuriſprudentiam und obgemelten Præceptorem zubegeben/ aber under den Dingen und ehe ich vom Collegio der Künſten abſchiede/ hat ich mit vil meiner Schulgeſellen Freundſchafft unnd gemeinſchafft gemacht/ derſelbigen etliche die hatten vilerley Chimiſche Bücher/ welche ich von jhnen empfangen/ mit höchſtem fleiß abgeſchrieben/ doch durch mittel meines obgenanten Præceptoris der ſchon lang zuuor in diſem angefangen zuverſuchen und zu arbeiten/ daß ich ehe dann ich weg zog/ ein zimliche anzahl derſelben Bücher und Recepta zu wegen bracht.

Alsbald ich nuhn mit meinem Præceptore dahin kommen/ da ich Iuriſprudentiæ obligen ſolt/ hab ich angefangen obgenannte Recepta zu uberleſen/ darunter waren etliche projectiones die lehrten ein theil auff zehen theil/ ein anders auff 20. 30. ꝛc. zu dem rothen auff achtzehen oder zwentzig theil/ in das beſte Kronen oder Ducaten Gold/ ja ſo hoch es müglich iſt und ſein kan. Eins ſoll ſich laſſen flüſſig machen/ das ander die Prob des Steins halten/ ein anders alle Proben. Zum weiſſen/ eins ſolte zehen Denarios, das ander 11. eins ſoll im Fewr beſtendig ſeyn/ ein anders den ſtrich des Steins halten. Aber ich beredte mich dahin/ wo ich auch nuhr die geringſte Prob

thet/ daß mir nichts gröſſers noch glückſeligers in diſer gantzen Welt möcht begegnen. Sonderlich weil ich ſahe/ daß ſolche Recepta ſo groſſe Tittel hatten/ eins des Königs von Nauarra, das ander des Cardinals von Lottringen/ unnd andere dergleichen/ damit die Leuth auß ſolchen Titlen bewegt werden/ deſto gröſſeren glauben daran zuhaben/ welche mich ſampt den anderen lang an dem Narrenſeil herumb geführet.

Ferrner fieng ich an etliche ſtücklein zu probieren und damit zukünſtlen/ kam alſo von dem kleinſten zum gröſten/und erfüllet offt ein gantze Kammer mit den Ofen/ einen zum dichten/ den andeern zum fewren/ einen zum calcinieren/diſen zum diſſoluieren/ bald macht ich ein B. M. ein anderen zu gieſſen/ alſo daß ich zum anfang meines Wercks 200. Kronen verthet/ das ich ſolt zum ſtudieren auff zwey Jar gebrauchen/ verzehrt ich zum theil mit meinem Ofen machen/ zum theil mit Kolen/ unzehlig Geſchirr/Materien und Gläſern/verſchmeltzt unnützlich Gold unnd Silber/vermiſchts/ lößt auff/ welches doch die lenge zu nichten ward. Als aber das erſte Jahr noch nit gar auß war/ hett ich ſchon alles ſo ich auff 2. Jahr lang ſolt gebrauchen/ verthan/ und im Rauch hinweg geſchickt.

Diſer zeit war mein Præceptor hefftig kranck/an einem hitzigen Fieber/welches er meines erachtens von dem Kolfewr/ das wir ſtreng hielten/ bekam/ gleich wie die zu Venedig in Arcenali vom Büchſengieſſen. Als er aber nuhn in ſolcher hitz ein kalten Trunck gethan/ iſt er hernach verſchieden/ ab diſem ich hertzlich leid empfieng/ zum theil daß mir meine Eltern kein Gelt mehr ſchicken wolten/ dann nuhr ſo vil ich für mein Perſon bedorfft/ darmit ich aber nun mein fürgenommenen Werck ein end machte/ ward ich bezwungen heimzuziehen/darmit ich mich von meinen Vögten ledig machte/ unnd meines eigenen Sinnes ſeyn könnte/ auch mein Vätterlich Gut wie mirs eben wol gefiel anwenden/welches/ als ich es bald in Arendam zuſammen geſchrieben/ungefehr auff 400. Kronen wehrt hernach verſucht ich ein Recept/ daß mir von einem Italiäner zu geſtanden/ dieſen enthielt ich bey mir/ biß ich den außgang dieſes Wercks ſahe/dann er ſchwur hoch/daß ers im Werck erfahren hette. Hierzu kaufften wir 2. Untz Gold und 1. Untz Silber/ ſolches ſoluierten wir zuuor/ in einem Waſſer/ hernach calcinierten wir es drey Monat lang/ehe wir diß Puluer bereitet/darmit zu tingieren/welches wir nach des Recepts innhalt machten: Aber vergebens/ und iſt alſo unſer mehrung zur minderung worden/ und blieben uns auß 8. Untz nuhr drey Untz uberig/ ich geſchweig hie anderen Unkoſten/das durch meine 400. Kronnen/zu 230. Kronen worden/ daruon gab ich meinem Italianer auch 20. darmit er kondte zu dem Mann ziehen/ von dem er das Recept hatte/ der ſeiner ſag nach zu Meyland wohnen ſolte/ von demſelbigen beſſeren Bericht zu empfahen/ und wartet alſo den gantzen Winter

auff jhn / aber ich hette müſſen biß an jüngſten tag warten / alſo ſahe ich jhn hinfort nicht mehr.

Als aber nuhn der frölich Sommer / doch mit einer Peſtilentz herbey kam / mußte ich mich hinweg machen / mit anderen meinen Geſellen / auff ein halb Jahr / unnd dieweil kam ich zu einem alten Mann / den man gemeinlich den Philoſophum nennet / zu dem geſellet ich mich / und theilet jhm mit meine Recept / bath jhn darneben / under denen die fürnemſten anzuzeigen / zeigte mir alſo 10. oder 12. die jhn die beſten bedauchten. Nach dem die Peſtilentz ein end nahm / kam ich wider an mein alt orth / fieng alsbald dieſelbige zu verſuchen / und arbeitet denſelbigen gantzen Winter / biß auff Johanni / darinnen hatte ich aber eben ſo groſſen nutz / als auß dem vordern / und meine 400. Kronen mehrten ſich daß ich nuhr 70. ubrig hette / jedoch war ich darumb noch nit verzagt / und da zumal war ein Apt / der hatte ein Recept / das war jhm geſchrieben von Rom / auß dem Hof des Cardinals Armignaci, zu den thet ich mich / legten zuſammen jeder 100. Kronen / unnd wolten alſo auß gemeinem Verlag arbeiten.

Nach dem wir nun newe Oefen gemacht / ſeltzamer geſtallt / mußten wir auch haben ein aqua vitæ, darmit wir aufflößten ein oder anderthalb Untz Gold / kaufften alſo ein Faß guten ſtarcken Wein / darauß machten wir durch den Pellican ein groſſe menge deſſelbigen rectificierten Waſſers / thetens in vil Gläſer / die wir darzu kaufften. Darnach nahmen wir beſſer Gold / calcinierten es zuuor 1. Monat lang / 1. Untz und 4. Untz des Waſſers / theten es in zwey dicke ſtarcke glaſürte Retorten / da einer in den anderen eyngieng / wol verſchloſſen / ſetztens in zwen groſſe runde Oefen / darzu kaufften wir für 30. gulden Kolen auff ein mal / das Fewr darmit zuhalten / wehret alſo ein gantzes Jahr / wiewol wir neben dem auch andere Recepta verſucheten / auß welchen wir nicht mehr nutz ſchöpfften / dann von dem groſſen Werck / nemblich auß beyden nichts hetten als ein ewige zeit unſer Feuwr machen mußten / biß wir / wie diß Recept innhalt / die Coagulation / ohn vorgehende Solution ſehen mögen.

Wir arbeiteten aber nicht in rechter Matery / und war diß auch nicht das wahre Waſſer / das unſer Gold aufflöſen ſolt / funden alſo das Gold oder Puluer noch gantz / nuhr ein wenig ſubtiler / daſſelbig wurffen wir auff den lebendigen ☿ / nach laut des Recepts / aber vergeblich / und das verdroß uns hart / ſonderlich den Apt / der ſich hefftig rühmet vor ſeinen München. Er harrete nuhr allein auff das end / alsdann wolte er den Bleyenen Brunnen in Gold verkehren / aber ſolches mußte er dißmals / auff ein andere zeit ſparen / daß er dem jenigen auffenthaltung geb / dem teutſchen Künſtler / ſo dazumal fürüber reiſet / als ich zu Pariß war / aber der Apt nahm jhm wider ein Hertz / und riethe mir daß ich auff meinen theil 3. oder 400. Kronen zuſammen machte /

machte / ſo vil wolt der Apt auch dazu legen / ſolte mich alſo mit demſelbigen auff Pariß begeben / da ein groſſe anzahl Laboranten ſind / ſolte mich alſo lang under denſelben auffenthalten / biß ich dermalen eins ein vollkommene / unnd gerechte ſach bekeme / dieſelbige brůderlich außtheilen.

Da nuhn der Packt gemacht / beſchreib ich mein Våtterlich Gut abermals / als ich gehn Pareiß kam / bracht ich dahin 800. Kronen / der meinung / daß ich von dannen nit wolt / biß es verthan / oder ich etwas finden möcht. Bin alſo nicht ohn verdruß meiner freundſchafft weg geſcheiden / die gern ein Rathsherr auß mir machten / meinten ich were ein treffenlicher Rechtsgelehrter. Als ich aber jhrem fürnemmen widerſtund / unnd thete dergleichen / als wolt ich mit dieſem Gelt ein Ampt kauffen / macht mich alſo nach genommenen Abſcheid auff den weg / unnd kam gehn Pareiß am dritten tag nach der heiligen drey König tag / hielte mich allda ein gantzen Monat / daß mich niemandts kennte / bald darnach fieng ich an zubeſuchen die Künſtler / Goldſchmid / Oefenmacher unnd andere / mit denen ich ſolche Freundſchafft machte / daß mich uber ein Monat her ein hundert Artiſten kenneten. Etliche arbeiteten in Tincturen der Metall durch Proiectiones, etliche durch Cementationes, andere durch Aufflöſung / der mehrertheil durch Vereinigung der Eſſentz des Steins Simrilli, etliche in langwirige Kochungen / ettliche in auß ziehung Mercurij auß den Metallen / etlich in beſtendigmachung derſelbigen / wir waren auch ſtets bey einander jetz in Håuſern / dann in dem Münſter / dann wir achteten weder auff Sontag noch auff Wercktag. Etliche ſagten: Ey wolte GOtt / daß wir unſer Werck wider ſolten anfangen / ſo wolten wir es recht machen. Andere ſagten wo unſer Geſchirr gantz blieben were / ſo were es wol gerathen: Ein anderer ſagt / wann wir ein Küpfferin Geſchirr hetten gehabt / gantz rund / hetten wir den Mercurium mit Luna können beſtendig machen / und war keiner nicht / der nicht ſeine entſchuldigung hatte / denen ich meine tauben Ohren ſo lang dargeregt / dann es rewet mich mein unkoſten / darzu ich mich ſo liederlich bereden ließ / und es war ein gewaltiger gelerter Griech / der kam zu eim / der mir wol bekannt / und verhieß jhm groſſe ſachen / auß der beſtendigmachung des Mercurij Cinabris, diß gab mir urſach / daß ich mit ſampt meinen guten Freunden für mein Perſon / ſolches zu vollbringen / Gelt zuwegen rüſtete / darzu mußten wir haben fein dünn geſchlagen Silber / drey Untz / mit welchem er mit darzu gemachten Tenglin Någel formiert / mit herzu vermiſcheten / welche er in einem Ofen ein zeitlang kochet / letſtlichen dieſelbigen wol außgetröcknet / auß nicht mehr dann drey Untz Silber / und ein wenig mehr / welche er auß dem fein ſagte / unnd zuvor hinzugethanes Silber fein im Rauch verſchwunden / aber GOtt weißt was wir für ein nutz von diſem Werck hetten / weil ich für mein Perſon 30. Kronen und mehr darzu gelegt.

 Diß

Diß geſchrey von den Näglen gieng durch die gantze Statt Pareiß / daß ſchier jederman daruon wüßte zuſagen / ſonderlich die jenigen die mit der Sophiſterey umbgiengen / wie zuuor von dem Küpfferin Oefelin / den Mercurium darmit zu Silber figieren / ein geſchrey war. Letſtlich kam zu uns ein Edelman in aller Sophiſterey wol gelehrt / ja ſo hoch / daß er auch darauß etwas gewinnen kondte / gab ſolches den Goldſchmiden zu kauffen / mit welchem ich freundſchafft gemacht / nit ohn groſſen unkoſten / darmit er mich nit für arm hielte / gieng ich mit jhm umb ein gantzes Jahr / ehe er mir das wenigſte erklerte: Letſtlich hatte er mir ſein heimligkeit mitgetheilet / ob er es ſchon hoch hielte / ware es doch nichts wehrt / jedoch ſchrieb ich meinem Apt alles / wie es ergangen / ſchickte jhm alſo das zweyte theil des Wercks / mit ſampt der Practica gemeltes Edelmans. Hierauff ſchrieb er mir widerumb / daß ich zu Pareiß ſolte bleiben / und kein Koſten ſchewen / ſonderlich weil ich ein ſolch herrlich arcanum bekommen / wiewol ich mir in meinem Gemüth fürgeſetzt / kein Matery zugebrauchen / die nit blieb im beſtand / darinn ſie erſtlich erſchienen / nahm mir für nichts zu arbeiten / daß zur Schalckeit dienet / und mit ander Leuth ſchaden reich zu werden / blieb alſo nach laut ſeines ſchreibens noch ein Jahr daſelbſt / mit den zwey vergangenen Jahren / und gieng jetz zu dem / dann zu jenem / und ſonderlich zu denen / die im Geſchrey waren / daß ſie etwas haben ſolten / hat nuhn ſchier mein Gelt alles verthan / da ſchrieb mir mein Apt / alsbald ich ſeinen Brieff uberſehen und geleſen / zu jhm keme / das thete ich / dann ich unſer gemachte Bruderſchafft nicht brechen wolt. Da ich kam / gab er mir ein Brieff / ſo jhm vom König von Nauarra geſchickt / ſo er jhm ein Dienſt thun wolte / daß ich zu jhm keme / und jhn die Kunſt gemeltes Edelmans lehrete / verhieß auch darneben 3. oder 4000. Kronen zuſchencken / diß macht den Apt ſo einbrünſtig / daß er nimmer frölich wurde / wo er nicht gemeltes Gelt in ſeiner Taſchen hette / hatte auch kein ruhe / biß ich mich zum König begabe / da ich dahin kam / kondte ich doch nicht vor 6. Wochen anfangen zu arbeiten / weil man die materialia, anderſwo ſuchen mußt. Als nuhn das Werck ein ende nahm / ward mir doch kein belohnung darfür / dann ob wol der König jhm fürgeſetzt hat / mein arbeit nicht unbegaabet zulaſſen (das ich auch geſchweig des geneigten und guten willens ſo mir von den einwohneren bewieſen / muſtreten jhn doch die ſeinigen / ſonderlich die fürnembſten vom Adel / die mich mehrertheils dahin brachten / daß er mich mit lärer Hand ziehen ließ / verhieß mir gleichwol neben dem Danck ab / wo etwas in ſeinem Land were / des gewalt er hett / wo ich es begert / zu geben / ward alſo gantz unmutig / und wolt ferrner des falſchen Königs zuſag nit trawen / kam alſo gantz ubel zu friden wider zu meinem Apt. Hierzwiſchen aber kam ich zu einem geiſtlichen unnd ſehr gelehrten Mann / zu einem Doctor / von dem ſonderlich geſchrey war: Dieſer

bracht

bracht mich zum gröſten theil von meiner Sophiſterey/ da er nuhr mercket/ daß ich auch in der Philoſophey geſtudiert/ und ſo hoch kommen/ daß ich magiſter ward/ wie ich jhm denn ſelber erzehlte/ ſprach er/ daß es jhm ſehr verdrießlich were/ daß ich nit lengeſt gute Bücher gehabt/unnd ſo unnutz meine Zeit und Gelt verzehrt/und mit ſo teuffliſcher Sophiſterey ohn worden. Under anderem erzehlte ich jhm auch das Werck des Edelmans/ dz verſtund er alsbald/ daß es in die lenge nit beſtehen möcht. Derhalben ermant er mich freundtlicher meinung/daß ich mich forthin/aller deren Irrthumb enthielte/ und mich fleiſſig auff das leſen guter Philoſophiſcher Bücher begebe/ damit ich zu der erkanntnuß der wahren Matery/ in deren alle diß Wercks vollkommenheit oder beſtand/ komme. Derhalben machte ich mich eylends zu meinem Apt/ daß ich jhm rechenſchafft gebe/ des verthanen Geltes zu Pareiß/ unnd zugleich auch theil gebe an der Schenckung ſo ich vom König Nauarræ empfangen. Als ich jm nuhn alle ding erzehlt/ ward er ſehr trawrig/ unnd ſonderlich daß ich in des gemelten Edelmans Kunſt nit verharren wolt/ hielt mich auch für ein erfahrenen Künſtler/ aber ſeine gute Wort die er mir gab/ mochten doch bey mir nit erſchieſſen/ ja daß ich des vorgemelten Doctors Raht darumb verlaſſen wolt/ von wegen der augenſcheinlichen urſachen/ ſo er einführt. Und da wir nuhn beyde mit einander abgerechnet/ blieben uns mit einander von den 800. Kronen nit mehr als noch 90. ubrig/ ſchieden alſo nach geſagtem Valete von einander. Ich zog aber ſtracks wegs heim zu/ daß ich mehr Gelt von meinen arentatoribus nemmen wolt/ mit ſolchem macht ich mich wider auff Pareiß zu/ bedacht doch bey mir/ wann ich nuhn dahin komme/ nit auß dem Hauß zugehen/ biß ich mir ein gute und vollkommene natürliche meinung auß den Philoſophiſchen Büchern gefaſſet/ ehe ich etwas anfieng zu arbeiten/ hindan geſetzt alle Sophiſterey und jhre Meiſter. Kam alſo am tag nach aller Heiligen gehn Pareiß/ im Jahr 1546. und da ich ungefehr 10. Kronen wehrt Bücher bekam von diſer Kunſt/zum theil getruckt/zum theil nit getruckt/ ja der alten und newen Scribenten und Philoſophiſchen Bücher: Erſtlich Turba Philoſophorum, darnach Graff Bernhardum, und Lamentatio Naturæ, auch ſonſt viel andere Bücher/ die noch nie getruckt/ da beſtellt ich mir ein Kammer/in der Vorſtatt Marceo genannt/ blieb allda ſampt einem Buben/ der mir auff den dienſt wartet/ gieng zu niemandt/ ſtudiert gantz fleiſſig tag und nacht/ ein gantzes Jahr.

Alß nuhn der erſte Monat noch nit füruber war/ macht ich mir jetz dieſe jetz jene meinung/ die erweiterte ich/ jetz verendert ich es gar unnd ſolches wolt ich ſo lang thun/ biß ich letſtlich eine finden möcht/ die ſich würde ſchicken/ in deren kein widerwertige Philoſophiſche meinung were. Hierinn verzert ich wol anderthalb Jar/ biß

ich

ich ein ſatte unnd ſtáte meinung bekommen mócht. Als ich nun in ſolchen zweifel ſtunde ſahe mich für gut an erfarne Künſtler in diſem zubeſuchen / hindan geſetzt die Betrieger / welche ich wol wuſte / deren vil im Lande waren / und andre mit ſich verfürten. Es mehrt ſich aber dieſer zweifel je lenger je mehr / da ich bedacht die vielerley weg zu arbeiten under jhnen / dann wo einer war der allein in ☉ arbeytet / war ein anderer der verſuchts im ☉ und ☿ / etliche mit dem ♄ welches ſie Sonam nennten / dieweil es mit den Mercurio durch den Retorten herüber gieng / ein anderer macht die Metallen zu einem lebendigen Mercurium durch viel mancherley ſtuck mit ♎ / jhren viel arbeiteten im ſchwartzen Atrament / welches ſie die rechte materiam zu ſeyn ſagten / welche Raymundus Lulius in der Compoſition magni ſui Lapidis ſoll gebraucht haben.

Wann einer arbeyt im alembico, war aber dargegen ein anderer / der in vilen gláſern / Küpfferin Geſchirren Saturnum in Lunam und Solem treiben wolte. Etliche machten groß Kolfewr / etliche in der Sonnen werme. Etliche in B. M. alſo das mich ſolche vilfáltigkeit mit ſampt der Bücher weitſchweiffigkeit / ſchier dahin bracht / das ich gar verzweyflet were / war doch auß GOttes eingeben je lenger je mehr zu leſung guter Bücher bewegt / laß alſo mit gróſſerem fleiß / dann ich zuvor je gethan / erſtlich die ſchrifften Ray. Lul. ſonderlich in Teſtamento und Codicillo, welches ſich wol vergleichet mit einer Epiſtel / die er kurtz vor ſeinem End dem König Roberto geſchriben / ſonderlich hielt ich gegen einer ſchrifft die mir obgemelter Doctor geben / dañ es war jhm nichts nutze. Alſo daß ich bey mir beſchloß / wider alle obgemeldte arbeit die ich je geſehen ein einiges zu finden / daß ſich auff alle Bücher reymet / ich hielte auch gegen dieſe Schrifft / die órterung Arnoldi de villa Noua, die er ſetzt im end ſeines groſſen Reharij, bleib alſo auff dieſer meinung und thet nit anders dann tag und nacht Studieren / in meiner Reſolution biß meine vielfeltige Sinn da waren / daß ich kein ſolches ins Werck zu verſuchen.

Da ich nuh heim kam / ſetzt ich mir für in das Werck zebringen was ich bedacht / beſtellet vorhin álles was darzu noth war: Erſtlich macht ich ein Ofen / und fieng alſo den anderen tag nach Oſteren an zu arbeiten / nicht ohn viel hindernuß / deren ich hie nicht will gedencken / allein will ich ſagen von meiner Freundſchafft und nachbauren beſcheltung. Etliche ſprachen hórſtu was biſt du doch willens haſt du nit genug mit diſer Narrheit verthan / ein anderer warnet mich wo ich nicht abſtünde ſolches Kolfewr zu machen wurde ich argwon eines falſchen Müntzers bekommen / dann man ſchon hievon gemurmlet / etwan kam einer und ſagt / es nemme jedermenniglich wunder / unnd ſonderlich die fürnembſten der Statt / warumb ich nicht Iuriſprudentiam proficiert / weil ich daheim Licentiat darin were / biß ich etwan mittler zeit zu einem hóheren

ren Ampt käme / die mein beſte unnd liebſte Freund waren riethen mir von ſolchem Narrechtigen ding ab zuſtehen / und viel mehr etwan ein ſchuldner mit ſolchem Geldt zugeſchweigen.

Es war aber mit dem nit genug/ſondern träuweten mir auch/wo ich ſeyn nicht müſſig gieng/ wolten ſie zuwegen bringen/daß der Herren diener mir in das Hauß fallen/ und alle Inſtrumenta zerbrechen/ und was da wer. Sagten auch ferner wo du ſolches nit uns zu gefallen thun wilt / ſo verſchon doch dir ſelbſt / gedenck daß du kaum dreyſſig Jar alt biſt / und aber als ein 50. Järiger Mann / alſo weiß iſt ſchon dein Bardt / von der Arbeit eines närriſchen dings / damit du nuhn ſo lang umb gangen biſt. Ob mir nit ſolches wehe thet/ kanſt du ſelbs wol erkennen/ſonderlich weil ich mein werck von tag zu tag ſo glücklich fort trieben/dem ich ſo hart unnd ſtreng oblag/daß ich mich nichts abwenden ließ / veracht und ſchlugs alles in wind / achtet auch nicht der grauſamen Peſtilentz ſo zur ſelben zeit hin und wider ſtarck tyranniſiert / daß auch alle Hendel unnd Gewerb ſtill lagen. Alle tag ſahe ich die farben erſcheinen / Darvon die Philoſophi ſchreiben das ſie ſollen erſcheinen vor der vollkommenheit deß Wercks/dieſelben ſahe ich auß GOttes gnaden/ je eine nach der anderen herfürkommen/ darnach am rechten Oſtertag/ deß folgenden Jars/ ſahe ich die vollkommenheit / verſuchts alßbald auff dem lebendigen Mercurio warm gemacht in einem Tigel / unnd verkert ſich als bald vor meinen Augen in klares reines Gold/ ehe denn in einer ſtund / mit nur ein wenig dieſes Pülverleins / GOtt weiſt wie ſehr ich erfreuwet war / bin darumb nit Jauchtzendt vor aller Welt auffgeſprungen/ ſonder dancket GOtt heimlich/ der mein Gebett ſo gnädig erhört durch JEſum Chriſtum ſeinen Sohn unſeren HErren/allein zu ſeiner Ehr gebrauchte.

Deß anderen tags macht ich mich auff zu meinem Apt/damit ich meim verheiſſen gnug thet/ war aber ſechs Wochen darvor mit todt abgangen / derhalben ich mit groſſem ſchmertzen beladen/auch von des Doctors der auch geſtorben/dann mir ward ſolches geſagt auff dem weg. Derwegen begab ich mich an einem orth zu einem meiner Freund wol bewuſt/ daſelbſt wartet ich ſeiner / dieſem hette ich befelch geben / daheim alle meine ſachen zuverkauffen/ meine ſchuldner eins theils darauß zubezalen/ und das uberig meinen Freunden / auch armen Leuten heimlich außzetheilen / darmit meine Freund und andere auch der Gab/die mir GOtt geben theilhafftig werden. Es meinten aber der mehrertheil ich were in groſſen zweiffel unnd widerwertigkeit gerathen meiner fürgenommenen Arbeit halben/und von wegen groſſer Schulden und Schanden müßte ich alles verkauffen/damit ich weg ziehe/unnd etwan verborgenlich in der frembde/gantz unbekannt bleiben möchte/wie mir dann mein Freund der den erſten tag Julij

zu mir kam/ erzehlt/ darnach kamen wir gehn Loſanna in Sabaudia gelegen/ daß wir von dannen uns etwan in ein berümbten Flecken des Teutſchlands begeben/ doch mit wenigem Volck/ auff daß uns niemandts kennet/ von denen die mein Büchlein bey meinen Leben geleſen/ welches ich darumb geſchrieben/ darmit ich die jrrenden von der Sophiſterey auff rechten weg brecht.

Zum beſchluß diß meins erſten theils/ will ich jederman ermant haben/ daß der Poet geſungen/ ſeelig iſt der/ der an eines anderen ſchaden witzig wirdt. Damit ein jeder ein Exempel bey mir nemme/von mir jrrenden lehrne/ unnd ſich vor unkoſten hüte/ unnd die umbſchweiff fliehe/welche geſchehen in der Sophiſterey: Unnd dargegen gedultig gute autores leſen/ welche im Werck gleich als mit den Heiden waren/ darnach arbeiten/ GOtt alle zeit umb Weißheit und Verſtand bitte/ dann keiner ungefehr zu dieſer Kunſt kommet/ ſonder mehr durch GOttes berüffung/ dann durch ſtudieren allein/ und welchen es gegeben wirt/denſelben wird es gegeben/ den Gottloſen ſolches zu verbergen/den Frommen aber zu entdecken/ damit jeder zugleich ſolches verſtehe/ſonder daß man es allein brauch zu Gottes Ehr und Lob. Amen.

## Der ander Theil Dioniſij Zacharij/ in welchem er lehrt/ weiß und Regel/ zu leſen die Bücher der natürlichen Philoſophen.

ARiſtoteles Libro primo Phyſicor. wider die/ die da leugnen die Anfeng/ ſpricht/ daß mit jhnen nicht zu diſputieren ſey/ aber wol mit denen/ die ſolche bekennen unnd geſtehen/ unnd doch durch Unweißheit verblendt/ nicht anſichtig werden/ der Schlangen/ ſo under dieſem Kraut verborgen ligt/ von wegen der Larven ſo ſie anhaben/ das falſche vom waren ſo vor den Augen/ nit erkennen/oder entſcheiden mögen. Weil ich aber gemelten authorem hierinn nit genugſam verſtehe/ will ich mich auff beſſers wenden/ der weiter auff dieſe meinung redt/ den Frommen unnd guthertzigen bin ich allein geneigt/diß mein Büchlein zuſchreiben/damit ſie hierauß nit ein kleine nutzbarkeit empfangen mögen.

Damit ich aber den jenigen zu hilff kommen/ und mein zuhörern ein genügen thüe/ will ich ordenlich außtheilen mein erzellung/unnd erſtlich ſagen/ durch welche ſolche Kunſt fürnemlich erfunden/ und auff uns kommen/ darnach welcher Philoſophen ich mich gebraucht in bereytung diſes Steins/darneben anzeigen die Urſach/warumb ſie dunckel daruon geſchrieben haben. Wöllen auch mit vilen Argumenten darthun/ die warheit dieſer Kunſt/ auch zugleich niderlegen/ was ſich wider dieſe erhebt. Zum dritten/ wöllen wir erklären/ daß unſer Kunſt natürlich/ und auß welchen theil/ warumb

umb ſie auch Göttlich genennt wirdt/ von den fürnembſten Arbeiten/ da dann erklärt werden/ die Irrthumb der Künſtler zu diſer zeit letſtlich auch anzeigen/ wie die Natur in der Erden wircket/ in geberung der Metallen/ deren die Künſtler auff der Erden nachfolgen müſſen/ darnach wöllen wir auch die gebürliche unnd darzu gehörige Matery anzeigen. Zum letſten die fürnembſten Puncten und Terminos, ſo in diſer Kunſt fürnemblich gebräuchlich/ auch die widerwertige Sprüch der alten/ vereinigen/ zu nutz den Kinderen der Weißheit/ und zu ſchmach und Abbruch der Unweiſen/ deren doch alles durch Authoritet der Elteſten und Gelehrten Philoſophen.

Damit wir aber beſſer erkleren die erſten/ die unſer Kunſt erfunden/ und anfenger ſind/ iſt zu vorderſt von nöthen die Lehr des heiligen Jacobi hie anzuziehen/ die alſo lautet: Alle gute und vollkommene Gaab iſt von oben herab/ von dem Vatter des Liechts. Es reimet ſich aber ſolche Lehr/ auch auff diß unſer fürnemmen gar fein/ beſonder weil unſer Kunſt ſo Göttlich/ ja ubernatürlich iſt (in jhrer anderer Wirckung) die ſie noch und allwegen geweſen/ unmüglich dem Menſchen zuverſtehen/ weder durch leſen noch ſtudieren/ ob ſie gleich die allerweiſeſten und gelehrteſten weren/ wann es jhnen Gott nit anfenglich eröffnet/ dann es mangelt des orths alle natürliche vernunfft und urſach/ darumb nit unbillich von etlichen geſchrieben/ daß es von GOtt nuhr den ſeinigen behalten ſey/ ja denen ſo jhn förchten/ ehren unnd lieben/ wie Hermes der groß Prophet ſpricht: Ich kan keinem dann GOtt der erfindung halber danckſagen/ ſolches beweißt Aluidius mit dieſen Worten: Wiſſe daß GOtt dieſes den nachkömlingen Adams behalten/ und fürnemblich den Armen. Diſes beweißt auch Geber in ſeiner Summa ſprechende: Unſer Kunſt und Wiſſenſchafft iſt in der Krafft GOttes behalten/ der es gibt wem er will. Darumb ligts nit an der Menſchen gewalt/ iſt auch von jhnen nit erdacht/ oder erfunden. Aber ſo ſehr ſie natürlich iſt/ unnd aber in den erſten anfengen der Natur nach gefolgt ſind/ vil meinungen in beweiſungen der Erfinder derſelben anzuzeigen.

Etlich gaben für/ Adam ſey der erſt/ etliche Aeſculapius, andere ſagen Enoch hab das erſt wiſſen daruon gehabt/ welchen ſie Hermetem geweſen ſeyn ſagen. Den auch die Griechen ſo hoch erheben/ und nennen jhn ein Erfinder aller verborgener Künſten. Ich aber für mein Perſon/ will diſer letſten meinung gern zuſtimmen/ dieweil es gewiß iſt/ daß er der fürnembſt Philoſophus geweſen/ wie auß ſeinen Schrifften zu mercken iſt/ dann er hat die urſachen der natürlichen Dingen auff das fleiſſigſte erforſchet/ nach derſelben erkanntnuß hat er zugleich die Matery/ welcher ſich die Natur gebraucht/ in den Mineren der Erden zu generieren/ die Metallen anzeigt/ daß ſo vil diſer meinung gefolgt ſind/ alle zu wahrer Erkanntnuß kommen/ als Pythagoras, Plato,

Socrates, Zeno, Hali, Senior, Raſis, Geber, Morienes, Arnold. de villa Noua, Raimundus Lulius, und viel andere die alle zuerzehlen lang were/ auß welchen wir diß unſer Büchlin nit ohn groſſe arbeit zuſammen geleſen / wie jhre Bücher das Zeugnuß geben/dann ſie dermaſſen geſchrieben/ und auff diſe weiß (ja wo ſie die Forcht Gottes nit vor den Augen gehabt hetten) daß unmüglich iſt/allein durch leſen der Bücher darzu zukommen/ wie Geber in ſua Summa: Du Sohn der Weißheit / du ſolt hierinn nit verzagen / dann du durch vielfältige betrachtung letſtlichen dahin kommen wirſt/ wohin dein Gemüth begert / wer aber allein vermeint / allein vermittelſt der Bücher darzu zukommen/ fehlet weit/dann die Philoſophi dermaſſen geſchrieben/daß ſie es allein verſtünden/und der wahre Practicus zugleich die weiß der erforſchung zugemiſcht/ und die fürnembſten Werck / in viel underſchiedliche Capitel außgetheilt / welches ſie derwegen gethan / dz nit zugleich jeder verſtünde / diſe Göttliche wiſſenſchafft in einem tag/ ja in einer ſtund / derhalben weil ſie edel/ iſt ſie verborgen.

Alphidius ſpricht: Es iſt zuglauben / daß unſere Vorfahren/ die Philoſophi jhr fürnembſte Meinung und verborgene Reden/ in vielen Figuren und Rähtriſchen mitgetheilt/ damit nit die gantze Welt durch deſſen erkanntnuß zu grund gienge/dann es wurde niemand wöllen arbeiten/wenn er mit ſolcher Reichthumb ſich uberſchütt befinden wurde/ darmit entſchuldiget ſich auch Hermes/ da er im anfang ſeines Büchlins ſagt: Jhr ſolt nit dencken / daß die Weiſen / ſolches auß neid gethan / gegen den frommen und guthertzigen / ſonder allein umb der Gottloſen willen / dann es ſagt Roſinus, diß fahls wurde der Narr dem Weiſen gleich ſeyn / unnd der Gottloß wird es auch brauchen. Gleicher entſchuldigung gebraucht ſich auch Geber in ſeiner Summa im Capitel de Adminiſtratione Medicinę ſolaris ſpricht alſo: Es ſolle die Kinder der Weißheit nit verwunderen/ den Gottloſen iſt es geſchehen zu einer verduncklung/ dem Frommen aber ein weg bereyt/ darzu zukommen/und das ſind die fürnehmſten urſachen/der beſchwerligkeit diſer Kunſt/ dann was kan hierinn ſchwerer ſein/ denn das / ſo mit viel worten und Reden verborgen/ wie Raſis ſagt/ ich hab es genugſam angezeigt / in meinen Bücheren das wahre Ferment/ nemblich den wahren Weg / den man bedarff / in mehrung der Tinctur der Metallen / und in einen anderen ort ſagt er/es ſey kein wares Ferment. Item/ ſo einer ſagt es ſey gering/ und veracht/ ja es werd im Miſt gefunden / wie Zeno in der Turba, unnd eben in dieſem Buch Barſeus. Wider das ſagt bald ein anderer / es iſt ein geringe ſach / die jhr ſuchet: Einer ſpricht/es ſey gar ein Köſtliche ſach/ und nicht ohn groſſen Koſten zubekommen. Einer lehrt die Matery in underſcheidlichen Geſchirren zubereiten/ wie Geber in ſeiner ſumma: Bald wirſt du ein anderen hören ſagen/ es geſchehe nur in einem Geſchirr/ als da

ſeind

ſeind Raſis, Lilius, Alphidius, und andere: unnd eben in gemeldtem Buch Raſis, die zeit iſt auff 9. Monat/ in einem anderen ein Jahr zu dieſem Werck zu verfertigen/ alß Rohinus und Plato. So iſt auch in jhren Terminis ein ſo groſſe weitſchweiffigkeit/ daß keinem Menſchen müglich/dann durch Gottes eingebung oder durch mittel eines Menſchen/der ſolches kan/zubekommen. Die fürnembſte Urſach aber iſt diß/daß ſich keiner eigentlich berümbt/ſonder nach ſeinem tod ſchrifftlich bekennet/dann die Philoſophi nach erfindung derſelben jhnen ſelbs ſolches verhalten/ wie viel mehr anderen. Darumb wöllen wir uns mit dem gemeinen Volck nit verwunderen/ ſonder mit den Weiſen wie wir dazu möchten kommen. Ehe ich aber nun den anderen theil anzeige/ will ich auch antwort geben/ den Schwürmeren/ die allzeit gewont ſeind anderer Arbeit zuverachten/unnd jhre allein hoch achten. Möcht hie einer ſagen/ ich hette nit acht gehabt was Ariſtoteles libro ſeptimo Phyſicorum anzeiget/ daß die beſchreibung der Definition/ ſey die wahre geſtalt dz Beſchreiben/ darumb ſolte ich an der Beſchreibung angefangen haben/ weil ich fürgenommen/ den wahren methodum dieſer Kunſt/ auß der beſchreibung zuerlernen. Dieſe will ich an die alten autores gewieſen haben/die offentlich bekennen/ daß ſie kein wahre Definition derſelben finden köndten/ weil ſie der gewönlich Anfenger manglete/wie da ſagen Morienes/ Lilius/ und viel andere/ lieſſen ſich auch an den mancherley beſchreibungen benügen durch welches ſie den Effect diſer Kunſt dartheten.

Jch aber ſag für mein Perſon/was ich hievon halte/ diſe Kunſt der natürlichen Philoſophia/ die uns lehrt mittel unnd weg/ die Metallen auff der Erden/ durch nachfolgung der Natur proficieren/ ſo viel es jmmer müglich iſt und geſchehen kan/ welche wir auch umb vieler urſachen willen/wahr ſein bekennen müſſen/dieweil bey allen Philoſophis nit gewiß iſt/ dann das die warheit in dem Ding iſt/ da am wenigſten widerſprechung iſt/ wie Ariſtoteles bezeugt/ wie viel aber in dieſer Kunſt je geſchriben haben/ Griechiſch/Latiniſch/oder Arabiſch/kommen mit einander ſo gantz uberein/daß ſie offt zu einer zeit gelebt/ haben geacht/ ob gleich 100. oder 1000. Jahr vor einander gelebt haben. Auff dieſe meinung ſpricht Senior/ ob es wol einen geduncket die Philoſophi ſchreiben widerwertige Ding/ verſtehn ſie doch jmmer nur eins/ ſolches beweiſt Raſis/ in dem Buch Leuium/ die Philoſophi haben nicht mehr dann ein Ding gemeint/ wie ſeltzam ſie auch im erſten anſehen darvon geſchrieben. Diß bezeugen viel andere herrliche Authores/die nit mehr als ein ding hierin noth ſeyn ſagen. Es wer uns aber allein gnug die meinung deß Philoſophi lib. am anderen Ethicorum/alles was recht iſt wirdt allein durch ein weg vollendet/ iſt auch aller meinung daß durch ein weg dieſe Kunſt volbracht werde. Daß bezeugt Geber in ſeiner Summa/ da er ſpricht: Unſer Kunſt

wirt nicht durch viel ding gemacht / ſonder durch eines allein / zu dem wir nichts thun / noch daruon nemmen / dann allein daß wir die Uberflüſſigkeiten hinweg thun. Item Lilius ſpricht / unſer Meiſterſchafft / wirt durch ein ding allein / ein Regiment / ein Mittel vollendet. Diß bezugen alle die bißher in dieſer Kunſt geſchrieben / wiewol ſie widerwertig geacht werden. Die fürnembſt bewerung aber dieſer Kunſt / iſt die Erfahrung die wir gethan. Damit wir aber den jenigen ſo mehrtheils hierinn zweifflen / ſolches genugſam beweiſen / ſo müſſen wir mit allen Philoſophis ſagen / daß ſie begriffen werde / unnd dieſen theil der Philoſophey / welche ſie Operatiuam nennen / und unter der Artzney / die jhre ſachen nirgendts her anderſt probieren / dann auß augenſcheinlicher erfahrung / als ſo einer wolt beweiſen / daß Rhebarbarum Colicam purgierte / kan ſolche nit beſſer bewieſen werden / dann durch den Augenſchein / nemblich ſo ſolches ſimplex dem Menſchen gereicht wirdt.

Nuhn wöllen wir es auch ferrner durch gleichnuß beweiſen / dann wir ſehen daß der Mercurius allein durch den Rauch des Saturni und Atrament gehertet oder coaguliert / ſo wirdt ein vollkommene Artzney bereit / allen Metallen gleichmäſſig gemacht / durch welche er ſampt den unuollkommenen proficiert / allein ſo ſie geworffen auff ſie / beſonder weil auch die mineraliſchen Compoſita ſelbs den Saturnum herten / und in ſein Natur bringen / wie viel mehr können dann die perfecta durch unſer Kunſt bereit / und coaguliert jn ſelbs / mit anderen unuollkommenen Metallen / durch jhr uberflüſſige Beſtendigkeit / welches ſie durch unſer Kunſt zuthuung und Kochung erlangt.

Darmit wir aber unſer fürnemmen / den zu vil ſorgfeltigen ſtercker beweiſen / wöllen wir mit der wahrheit die Gewißheit beſſer erkleren / die meinung Ariſtotelis lib. 4. Meteor. hie anziehen / da er ſpricht: alles was einerley Wirckung mit einem Ding hat / iſt ein Aug. Gleichsfahls iſt es auch bey uns / dieweil das Gold ſo durch Kunſt gemacht / dem mineraliſchen durchauß gleich iſt / dann hierinn iſt all unſer diſputieren (in welchem wir verſtehen daß ohn alle widerwertigkeit unnd widerſprechung / das Gold ſo von uns gemacht / wahr Gold ſey) gnugſam gelehrt / ſehen wir auß der Philoſophiſchen meinung / ſo weder mir billich genug bewieſen haben / auß obgemelten Philoſophiſchen Sprüchen / daß unſer Kunſt warhafftig unnd gewiß ſey / werden ſich alſo benügen laſſen / die ſo deſſen wahren Augenſchein ſehen werden / die andern aber nit / den wir zugefallen nach annemblicher meinung des Philoſophi beybringen wöllen. Dann er ſpricht: ob in demſelbigen Buch Meteororum cap. 4. alſo was zur vollkommenheit geordnet / unnd mangels wegen der zeitigung alſo geblieben / kan durch ſtäte Kochung gezeitiget werden / wie dann alle Imperfecta Metalla ſeind / die alle zur zeitigung des orths verordnet ſind / von der Natur / von Anfang jhrer geberung / unnd letſtlich

eben

eben zu dem end / wie das Gold gebracht / dann es mangelt jhm nichts dann die Beſtendigkeit / die auch mitler zeit durch dieſelbigen dahin bracht / und ſind nuhn alſo der unzeitigung halben verderbt / darumb was folget werden wir hören im vierdten theil unſerer außtheilung / darumb was die Natur thut in der Erden / eben daſſelb erfüllen wir auff der Erden / durch unſer Kunſt und Proiection / wie du hieuon weiter leſen wirſt / im letſten theil ohn einen unſerer Diſchiſion. Weiter ſehen wir auch daß die Element die einander der eigenſchafft halber zu wider (wie der Philolphus ſpricht / im anderen Buch der Geberung) ſich in einander verkehren / wie vil mehr die Metallen ſo einer Natur / unnd ſind die Materien / welche dir nit widerwertig ſind in der Qualitet / werden leichtlich in das verkehrt. Der urſach halben Hermes ſagt / jhr Geberung circkelrund ſeye / doch nit eigentlich / wie er ſelbs bekennt / daß ſie von Natur nit auff ein end geordnet / dz auß den perfectis, imperfecti werden / ſonder das widerſpiel / darumb iſt jhr Geberung nit durchauß circkelrund / ſonder nuhr zum theil / ob aber nuhn wol dieſe und dergleichen urſachen für ſich ſelber genug weren diſe Kunſt zubekräfftigen / jedoch weil die Sophiſten jmmerzu underſtehen / das gegentheil zubeweiſen / wöllen wir ob wir ſchon nit alles können (dann es diſem Büchlin zu lang wurde) die fürnembſten und ſcherpffſten Argument / damit ſich etwan ein guter junger verführen leßt / hie anzeigen / unnd auff die Ban bringen / damit lehren von denen auch andere umbzuſtoſſen. Es argumentieren unſere Widerſächer auff der Meinung Auicennę Alb. magni, und zugleich auch Ariſt. im 4. Buch Meteor. auff diſe weiß. Es arbeiten ſich die Künſtler vergebens / unnd bemühen ſich umbſonſt die Metallen zuperficieren / es ſey dann / daß ſie es in die erſt Matery bringen.

Dieweil ſie dann ſolches nit thun / folget das aller Alchimiſten Arbeit und Sophiſterey ſeye / wie Albertus ſelber daruon redt: Alle unnd jede ſo die Metallen ferben mit vilerley ſimplicibus unnd materijs in mancherley Farben / ſind verführer / es ſey dann ſach daß ſie es zuuor wider in die erſte Matery reducieren. Es haben auch viel der allerweiſeſten unterſtanden / ſolches Argument umbzuſtoſſen / dann es vaſt der fürnembſten eins iſt. Etliche ſagen ob wol in der Proiection die unuollkommene Metall nicht in die erſte Matery gebracht / jedoch geſchicht ein gleichmäſſige Rection / in der bereitung des Steins zu Sulphur und Mercurium / die da ſind die ware Metallorum Materia / wie beſſer unden im vierdten theil gemelt wirdt werden. Iſt derwegen genug / daß das wirckend in die erſte Matery gebracht / ob ſchon das leidende theil kein Widerbringung geſchicht.

Und dieſer meinung ſind geweſen Arnold. de villa Noua / im groſſen Roſario / welcher Raimundus Lulius gefolgt in ſeinem Teſtament / doch mit Gunſt der treffenlichen

lichen

lichen Scribenten und Authoren / ſo ſcheinet nuhn dieſe Meinung gantz widerwertig / aller Philoſophen Meinung / dann weil ſie einmütiglich wolten / daß die Metallen in die erſte Matery ſollen gebracht werden / welches dann geſchicht durch die Verderbung / alſo auch jhr meinung auß Ariſtotele diſe Reductio / im Fluß allein / und in der Proiection dieſes Göttlichen Steins auff die Metallen / aber diß wer wider alle Philoſophos / und welliches ſie nicht zugeben / unnd unmüglich iſt / dann dieſer Geſtallt werden ſie jhrer erſten Geſtallt nicht beraubt / der mehrertheil aber welliche nit underſchiedliche Solutiones haben / wie ſich gezimpt zuſehen in jhren Bücheren. Jch aber will mein Solution dieſes Arguments auch herfür bringen / und erklären.

Wann wir underſtunden newe Metallen / als Mercurium / Venerem oder etwz anders von Metallen zu etwas zu machen / mußten ſie nothwendig in jhr erſte Matery gebracht werden / unnd ſolliches durch mittel / wie obgemelt / weil aber unſere Meinung allein iſt die unvollkommene zu perficieren zu Gold oder Silber / ohne einige verenderung neuwer Geſtallten / unnd von ſeiner eigenen underſchiedlichen Natur reinigen unnd wäſchen wir es / durch unſer Göttlich Werck der Proiection / und iſt allein ein Reinigung von nöthen / durch unſeren Stein / damit ſie uberflüſſig perficiert werden / das iſt ein groſſer underſcheid / das unzeitig zuzeitigen / und darnach ein neuwes auß einem Ding geberen / ſonſt were zuſchlieſſen / daß alle unzeitige Ding / zu der erſten Form müßten gebracht werden / ſolten ſie gar gezeitiget werden / welches allen Philoſophis zuwider iſt.

Die anderen Gegenwürff aber / ſo gewohnlichen wider dieſe Kunſt auffgebracht werden / will ich des orths fahren laſſen / dann es wirdt ein jeder hierauß wol lehren auch die anderen Argumenta abzuleinen.

Es ſagt aber auch Auicenna / daß Ariſtoteles in ſeiner Jugendt wider Chimiam alſo augmentiert hab / ich hab erkannt / ſagt er / das fürnemmen der jenigen / ſo unſer Kunſt verleugnen / darneben auch deren ſo ſolche wahr ſeyn bekennen: die erſten / als Ariſtoteles und dergleichen / brauchen ſich zimblich liederlicher Argumenten / die anderen ſagen / dieſe Kunſt könne mit wahren Gründen nicht genugſam bewiſen werden / wie andere Künſt / dieweil ſie ſich eines anderen Wegs gebraucht / allen anderen Künſten entgegen und zu wider / dann ſie verbringt unnd verhelt die Eigenſchafften jhrer Terminen / ſo doch alle andere Künſt ſolliches underſtehen klärlich anzuzeigen.

Damit wir aber ordenlich fortfahren / will ich das dritte theil dieſes unſers Büchlins under die Hand nemmen / und will erzehlen alle nothwendige Wirckungen zu vollſtreckung unſers Göttlichen Wercks.

Erſtlich will ich ſagen / warumb es natürlich genennt wirdt / unnd auch Göttlich /

lich / darmit menniglich erkenne / die gleichſam greiffliche Jrrthumb der Laboranten zu dieſer zeit. Es lehret Ariſtoteles / daß die Natur under der Erden in Geberung der Metallen ſich vier underſchiedlicher Qualiteten / das ſind die 4. Elementen gebraucht / nemblich Fewr / Lufft / Waſſer / Erd / under welchen zwey die anderen zwey in ſich haben / die Erden das Fewr / und das Waſſer den Lufft / weil dann unſer Matery auß Waſſer und Erd beſteht / wie hernach im letſten Theil ohn einen gemeldet wirdt / iſt ſie billich natürlich zu nennen / dieweil in ſeiner Compoſition vier Element eingehen / zwey offentlich / in welchen zweyen die andern zwey verborgen ligen / den fleiſchlichen Augen nicht ſichtbar / nemblich Lufft und Fewr / die allein mit dem Verſtand vermerckt werden / wie Ray. in ſeinen Codicillo ſagt / auff dieſe weiß betracht ſpricht er / die Natur und Eigenſchafft des Oels / welches die Sophiſten den Lufft nennen / darumb es derſelben Natur mehr haben ſoll / aber du wirſt ſolches mit den Augen nit erkennen mögen / noch underſcheiden. Hierauff ſcheinet klerlich / daß vier Element in unſerem Werck ſind / doch nit ſichtbar / wie der mehrertheil / aber doch felſchlich gemeint / wie hernach geſagt wirdt werden / da wir die Terminos erklären wöllen. Sie wirdt aber auch derhalben natürlich genennt / dieweil ſie in jhrer erſten Wirckung der Natur ſo viel müglich nachfolgt / doch nit allenthalben / wie Geber in ſeiner Summa ſpricht: Aber hierauff kan uns mehr denn genugſam beſtetiget werden / die Werck der alten Philoſophen / ſo vor uns geweſen. Dieſe als ſie durch jhr fleiſſigs nachſuchen erkant (wie Ray. in ſeiner Epiſtel den König Albertum, unnd Albertus magnus, im Buch de ſimplicibus mineralibus) daß die Natur zur Geberung der Metallen / under der Erden allein arbeite / durch langwirige und ſtäte Kochung / das rein vom unreinen / das vollkommen vom unvollkommenen / mit ſtätem evaporieren abzuſcheiden / vermittelſt zum theil der mineraliſchen Hitz / die ſolches urſacht / zum theil auch durch die werme der Sonnen / welche für ſich ſelbs die völlige zeitigung nit urſacht / wie dz Graff Bernhard erklärt / auch die täglich erfahrung anzeigt / und uns lehret / dann wir ſehen in den Mineren außtrucklich die unterſcheid der Metallen / ja etlich gröber / etlich ſubtiler und reiner / auch das rein allweg in d' höch ≏irt / darumb folget die Kunſt der Natur nach in jhrer erſten Wirckung / durch ≏ieren / unſer Matery dadurch auffs beſte zureinigen / ſonſt wirt uns unmüglich ſeyn ſie anderſt zubereiten / wie Geber in ſeiner Summa, unnd Raſis in Lib. Luminum ſpricht: Der Anfang unſers Wercks iſt ≏irzen / darumm es billich natürlich genent wirt / darum̃ haben unſere Vorfaren geſchrieben / diß Werck ſey ein kunſtlich Werck / dann wir thun anders nichts / dann daß wir der Natur die Matery durch Kunſt darbieten / die zubereitung unſers Steins notwendig / welche die Natur für ſich ſelbs zu dieſer voll-


kommen-

kommenheit nit bringen mögen / dieweil jhre würckungen ohn auffhörung ſeind / wie da ſagt Geber in ſeiner Summa / aber wegen der wunderlichen vereinigung der Elementen / wird unſer Kunſt Göttlich genennt / welche Vereinigung die Philoſophi das ander theil unſers Wercks nennen / unnd etliche nennen es ein Aufflöſung / und ſagen / daß es heimligkeit ſey uber alle heimligkeit / welches Pythagoras in der Turba die groſſe geheimnuß nennet / welches GOtt dem Menſchen verborgen hat. Deßgleichen auch Raſis in lib. Luminum: So du die wahre aufflöſung unſers Cörpers nit erkennen wirſt / ſo arbeiteſt du vergebens / dann wer daſſelbig nit weißt / wirt das ander alles nit nutz ſein. Es kan es auch niemandt auß den Bücheren lehrnen / noch auß erkanntnuß natürlicher urſachen / darumb ſie billich Göttlich genennt wirdt / wie Alexander ſagt / unſer Corpus (das da iſt der verborgen Stein) welcher am aller wenigſten zu erkennen iſt / noch zuſehen / allein ſo dieſes GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt eingeb / oder durch einen lebendigen Menſchen gelehrt / ohn welches unſer wiſſenſchafft nichts iſt. Diß iſt der Stein von welchem Hermes im vierdten Buch redt / da er ſpricht: Beſchirme mich ſo will ich dir helffen / gib mir daß mir zuſteht / ſo will ich dir zu hülff kommen. Von dem verborgenen Leib redt er auch in ſeinem erſten Buch: Der Falck auff dem ſpitze des Bergs ſchreyt / ich bin ſchwartz / weiß / gelb / Citrinrot.

Das aber unſer wiſſenſchafft / ohn dieſe vereinigung unſer Kunſt nichts ſey / iſt diß die urſach / dann zu der zeit ſeiner geberung unſers Göttlichen Wercks / nimpt der flüchtig den fixen theil mit ſich / kan auch auff kein andere weiß / dann durch dieſe wunderliche / und mehr dann ubernatürliche Coniunction / im Fewr bleibend und beſtendig gemacht werden / und das nach aller Philoſophen fragen / ſagen ſie fürnemblich / daß das beſtendig flüchtig werde / und das flüchtig beſtendig. Dieſe Coniunction ſoll geſchehen / eben in der ſtunde ſeiner geburt / wie Hali im Buch der Heimlichkeiten ſpricht / wer unſeren Stein in der zeit ſeiner geberung nit findet / darff auff kein anderen warten an ſeiner ſtatt / dann wer unſer Göttliches Werck anfahet ohn erkanntnuß der beſtimbten ſtunden ſeiner Geburt / wird nichts anderſt darauß bekommen / dann unnutze und vergebne Arbeit / ja die ſtraff ſeines Irthumbs. Dieſe Coniunction nennet Raſis eigentlich im Buch der Gebott / die Gewicht der Weiſen / und jhr Regiment rathet zu gleich einem jeden von dieſem Götlichen Werck ſich zu enthalten / wo er die Gewicht nicht auff das eigentlicheſt erkennt / welches die Philoſophi vor allen dingen auff das höchſte verborgen / wie auß vielfeltigen ſchrifften / genugſam zuerſehen.

Derwegen wo einer iſt der da bekennet / daß dieſe Vereinigung am 7. tag geſchehen / findeſt du bald ein anderen der ſagt in 40. tagen vollbracht werden / ſagt ein anderer in 9. Monaten oder in 7. alſo Raſis / ein anderer im end deß Jars / als Rosinus,

nus, wirſt als kaum zwen finden/die hierin uberein ſtimmen/wie wol es nit mehr dann ein einiger Termin/ein Tag/ja eben ein einige Stund iſt/in welcher da geſchehen ſoll die Vereinigung/ in ſeiner eigenen Kochung.

Dieweil ſie aber geredt und gelobt/dieſe Heimligkeit keinem Menſchen offentlich zu ſagen/ fleiſſen ſie ſich da ſo vilerley Terminos zu beſchreiben/ die ſie unter ein anderen verſtehn/und ein ding meinen/ja wer daſſelbig einig ding weiſt und verſteht/ſo iſt das ander nichts dann ein Werck der Weiber/und ein Spil der Kinder/wie Socrates ſpricht: Schaw ich hab dir den wahren wege des weiſſen Saturni anzeigt/ (das iſt die wahre bereytung unſerer Matery/ die da erſtlich wie Saturnus ſcheint/ und nachmals durch unſer ſtetige Kochung weiß wirdt) wenn du diß genugſam verſteheſt/ſo iſt das ander nichts dann ein Werck der Weiber/ und ein Spil der Kinder.

Will derhalben hiemit anzeigen/ daß nichts leichters ſey/ dan diß unſer Werck nach geſchehener vereinigung/ dieweil ſonſt nichts mehr von nöthen iſt/ dann die ſtäte Kochung der zwo vereigniaten Materien/ aber in dieſer Kochung wird geben die viel gewünſchte ruhw/wie der Philoſophus Libro Ethicorum ſpricht/daß die Ruhw viel angenehmer ſey dann die Arbeit. Das aber unſer letſte Kochung mit Ruhw unnd ohne Arbeit geſchehe/ bezeuget Raſis im Buch der dreyen Worten/da er ſpricht: Daß alle Aufflöſung/ Calcinierung/ Supplimieren/ Weiſſen/ und Röthen/ und wz ſonſt darzu gehörig/unſer Göttlich Werck zuuollenden/im Fewr ohn wegnemmung geſchehen muß. Solches bezeugt ferrner Pythagoras in der Turba ſprechend/ das alle Regiment/ ſo zu unſerem Göttlichen Werck und perfection gehörig/ allein durch Kochen erfüllet werde. Alſo redt auch Barſeus eben in demſelbigen Buch/All dein Kochung/ Tingieren/ Calcinieren/ muß in dieſem Göttlichen Werck durch Kochen allein erfüllt werden.

Damit aber die betriegiſchen Künſtler nicht auch ſprechen/ jhr Arbeit ſey auch anders nichts dann Kochen/ſo wöllen wir neben dieſen auch viel andere/aller Philoſophen meinung hie anzeigen/ darauß jhr Jrthumb erkennt werde. Alphidius ſagt/ in der Geberung unſers Steins/haben wir nicht mehr/dann ein Matery allein (welches ſie eigentlich ein Waſſer nennen) ja auch ein Kochung/ als die in einem Feuwr geſchicht/ ohn wegnemmung auß demſelbigen. Solches bezeugt auch Salomon der König/ wir bedörfften in der bereytung unſers Göttlichen Steins (welchen er unſeren Sulphur nennet) nit mehr dann ein Mittel. Solches ſagt auch Lilius/ unſer Göttlich Werck geſchicht in einem Geſchirr/ unnd durch ein Mittel und Kochung. Machomet ſagt/ wir haben nit mehr dann ein mittel mit einer Kochung allein/ ein Faß/ in welchem wir unſer Göttlich Werck/ beyde zum Weiſſen unnd Rothen vollenden.

Der meinung iſt auch geweſen Auicenna / der vor vielen anderen gar wol auff dieſe weiß redt: Alle Werck ſo zu bereytung dieſes unſers Göttlichen Steins notürfftig/geſchehen in einem Geſchirr allein/ doch in einem zweyfachen. Geber ſagt auch/ es arbeiten derhalben dieſer zeit der mehrtheil Laboranten / mit jhren Irrthumben/ daß ſie ſelbs bekennen/ dieweil keiner under jhnen iſt / der nit drey oder vier Ofen habe/ etlich auch zehen/ ja zwölff/ einen zu calcinieren den anderen zu diſtilliern / ſupplimiern / ſolviern/auch unzellige viel Geſchirr die ſie brauchen/aber meines erachtens werden ſie biß an Jüngſten tag müſſen arbeiten/ehe ſie dieſer geſtalt/ zur Kunſt kommen/ wo ferrn ſie jhre Irrthumben nicht erkennen unnd darvon abſtehn.

Was ſoll ich aber hie ſagen/von jhrem Element ſcheiden/wie ſie es nennen/welches ich biß dorthin ſparen will / da ich meldung thun wirdt von dem Termin unſerer Kunſt/ will mich auch hiemit laſſen benügen / daß ich auff dißmal die jrrungen der falſchen Künſtler anzeigt/zugleich auch die/ſo ſich rechtes wegs befleiſſen. So iſt nit mehr dann ein Weg/ein Gefeß (welchen Iulius Hiemen nennet) ja ein Ofen (welches Treuiſanus dz beſloſſen feucht/dempfig/ſtätig/und digerierendt Fewr heißt) ohn wegnemmung/biß die Kochung vollendet wirdt/derwegen darff man nit ſo viel Geſchirr/ noch unkoſten zu dieſer ſach. Ich weiß auch das viel gelehrter Leut ſeind / ſo allein ſich der Bücheren behelffen/und ohn einige vorgehende vergwiſſung arbeiten/denſelben wirdt dieſe meine beſchuldigung nit halb gefallen/beyde deß Mercurij und Sulphurs/ja des Geiſt und Leibs. Es ſagt auch Raſis im Buch der vollkommenen Meiſterſchafft/ daß die Geiſter und Cörper auff vielerley weg bereitet werden/aber wir haben zuvor genugſam geantwortet / daß dieſes unnd dergleichen ſo von den Philoſophis geſchrieben/ umb keiner anderen urſach geſchehen ſey / dann allein die wahre bereytung unſers Steins/den unwürdigen zuverdunckleu/wie das Geber in ſeiner Summa zeuget/ im Capitel von underſcheid der Artzney/ da er ſpricht: Es iſt nuhr ein vollkommene Artzney / und ein rechter Weg / dardurch wir erlediget werden/ von ſo vilen Wercken und beſchwernuſſen. Nuhn weil es die noturfft erfordert / daß ich auch ſetz den Weg der Natur/daß ſie ſich in den Mineren in geberung der Metallen gebraucht/dem dann die Kunſt nachfolgen ſoll / darnach auch die rechte Matery anzeigen / durch welche die Kunſt auff der Erden jhr vollkommenheit wircket / dieweil dann nuhn das / das fürnembſte iſt in der Kunſt / wie Geber im anfang ſeiner Summa ſpricht / deßgleichen auch Auicenna / unnd gebeut daß die alle / die ſich von der Practica diſes Steins enthalten / die zuvor nicht die wahre Fundament der Materien und Mineren erkennen/ will auch hierinn den geſchickſten und fürnembſten Authoren allein in den Mineren folgen thun/in erklärung der Dingen ſo zu unſerem Werck von nöthen ſind. Derwegen

gen alle Philoſophi auff der meinung/ daß alles ſo von der kälte gerint/ mehrertheils Feuchtigkeit in ſeiner erſten Matery habe/wie Ariſtoteles libro quarto Meteororum ſpricht: weil dann nuhn die flüſſigen Metallen von kälte gehertet werden/ muß noth halben jhr erſte Matery in Feuchtigkeit ubertreffen. Aber Albertus Magnus der vor anderen allen die Mineralia gantz herrlich beſchrieben/ſpricht/daß diſe Feuchtigkeit der Metallen nicht gleich ſey anderen wäſſerigen Feuchtigkeiten/ dann dieſelb zu Rauch verkehrt wirdt/ aber die weichgemachten Metallen/ verriechen nicht alſo/ darauß zu ſchlieſſen iſt/daß jhre Feuchtigkeit vermiſcht mit einer Matery durch die ſie im Fewr behalten wirdt/es iſt aber nichts das dem Fewr widerſtand thut/dann die viſcoſa humiditas, die da vermiſcht mit jrrdiſcher Subtilheit/ wie Bonus Ferrarienſis ſpricht/ und die täglich erfahrung lehrt. Darumb wol zuglauben iſt/daß die Feuchtigkeit der Metallen/ ſey die ſo gemelt worden/ aber die erfahrenheit lehrt uns auch/ daß etliches theils der Metallen im Rauch hinweg gehet/ unnd ſie doch im Fewr nit verzehrt werden/ ſo müſſen wir mit allen Scribenten dieſe Kunſt bekennen/daß zu geberung der Metallen zweyerley Feuchtigkeit erfordert wirdt/ ein euſſerliche und ein innerliche.

Die erſte iſt ein grobe jhrer Irrdigkeit nit gnugſam vermiſcht/ darumb ſie vom Fewr leichtlich Rauchweiß verzehrt wirdt. Die letſte aber warumb ſie gantz ſubtil/ unnd auffs beſt jhrem Erdtrich vermiſcht/alſo daß zwey ein ſo nach vereinigte Matery wirdt/kan ſie vom Fewr nit getheilt noch verzehrt werden/ja daß ſie eintweders bey einander im Fewr bleiben oder zugleich beyde darauß gehen/auß dieſer Feuchtigkeit iſt der Mercurius geboren/welches wir ſehen/unnd auß täglicher erfahrung abnemmen. Es bezeugt Arnold. de villa Noua/ ſprechend: diß macht uns gewiß daß alle beyde Materien/wie vor geſagt/in jhm vollkommenlich vereinigt/ denn entweders behelt die Irrdiſchheit bey ſich die Feuchtigkeit/ oder diß nimpt jene hinweg. Welches auch Albertus der die urſach der Metallen auffs genäuweſt erſucht/gar wol erkannt/nemblich daß der Mercurius nimmer beweglich unnd flüſſig ſey/ dieweil ein theil herſchet uber das ander/ im anderen habet die Feuchtigkeit/ welche iſt ein urſach des flieſſens/ aber die trockne Irrdigkeit/ macht daß nicht anhengt/ an das erſt/ es wirt auch Alberti Meinung ferrner bekräfftiget/ auß dem Buch der einfachen Mineralien/da alſo ſtehet: Die erſte Matery der Metallen/iſt ein viſcoſa humiditas, unverbrennlich/gantz ſtarck vereiniget in den Mineren der Erden. Solches ſtimbt hüpſch uberein mit Gebro, der da ſagt in ſeiner Summa/ daß die rechte ware Matery der Metallen ſey ein lebendiger mercurius, dann die unmäſſig Natur macht auß obgemelt vermiſchter Matery den Mercurium. Es ſpricht Bonus Ferrarienſis: Daß der Mercurius die nechſte Matery an den Metallen ſey/ aber fürnemblich die viſcoſa humiditas, mit ſeiner ſubtilen

Erden vermiſchet. Geber ſagt in der Beſchreibung Mercurij / die er ſetzt in ſeiner Summa/die Feuchtigkeit Mercurij iſt durch die hilff ſeiner ſubtilen Erden geordnet/in ſeiner eingehenden zuſammenſetzung.

Darumb iſt uns nothwendig und fleiſſig der Natur Werck in Geberung aller Ding zu bedencken/durch welche die eigenſchafft der Matery zugemiſchet wirdt/welche die Philoſophi genennet haben das wirckend/dieweil ſie ſich ſelber nit machen noch herfür bringen kan/ das iſt/ jhre wirckung nit erzeigen kan. Wie Ariſtot. ſpricht daß es ſeine Effect nit beweiſt. Derhalben die Natur in geberung der Metallen als die Matery Salis den mercurium erſchaffen/ hat ſie jhm gantz weißlich das eigen wirckend zugefügt: Nemblich ein feißte mineriſche Erden ſeines geſchlechts / durch langwirige Kochung in die Mineren gehend/ welches wir in gemein ein Sulphur heiſſen/ welches gegen dem ☿ zu achten / als die gegen der Milch/ und als der Mann dem Weib / unnd als das wirckend gegen der Matery. Die Philoſophi haben es zweyerley Sulphur genennt / einer gantz leichtflüſſig / der ander gar hart und unflüſſig. Damit aber die Natur ſolche wirckende krafft erzeigen thut/möcht beweiſen das Saltz des Sulphurs in der Matery/ deren ſie zugefügt iſt / urſacht ſie wunderbarlicher weiß in zuſammenſetzung etlicher Metallen/ daß ſie gehertet werden / zum anderen daß ſie gantz flüſſig werden. Aber andere Mineralia ſchlechter zuſammenſetzung actione ſulphuris nit flüſſig als die Marcaſiten / Magneſia / daß ſie nit flüchtig ſind und andere dergleichen. So aber nun das wirckend nit kan ein theil des Compoſiti,wie Ariſtot. ſagt/nach dem die Natur in den Mineren / wunderlicher weiß gemelten Sulphur mit dem Mercuri vermiſcht/ macht ſie darauß das köſtlich Metall/ nemblich Gold/ allein von perfecter Kochung/das iſt/den Sulphur daruon abzuſcheiden/das iſt ſein wirckung/und diß iſt die urſach/daß es von allen anderen Metallen vollkommner iſt. Dieweil wir an der Natur ſolches ferrner ſehen/ in ein beſſers nit zuverwandlen iſt/ auß der urſach vereiniget es ſich auch und leichet mit dem Mercurio/dieweil es nichts anders iſt/dann Mercurium mit ſeinem eigenen Sulphur gekocht / und letſtlich gentzlich von diſer kochung geſcheiden/und iſt die Abſcheidung Sulphuris des Golds vollkommenheit/ welches aber in anderen Metallen bleibt / dieſes iſt die urſach jhrer unuollkommenheit. Daher auch das Silber unuollkommener iſt dann das Gold/das Kupffer unuollkommener dann das Silber / allein auß mangel völliger zeitigung / durch welche allein das wirckend/ nemblich der Sulphur / daruon abgeſcheiden wirt / in dieſem beſteht die fürnembſte Heimlichkeit unſerer gantzen Kunſt.

So dann nuhn die Kunſt der Natur nachfolgen muß/ iſt von nöthen / daß ſie unſer Göttlich Werck vollende / daß das wirckend dauon geſcheiden werde / welches alle

alle Philoſophi verborgen haben/ und diß fahls auff die Natur gewieſen/ deren eigenſchafft auch genugſam angezeigt.

Darmit man aber beſſer erkennen mög/ warinn unſer Kunſt der Natur eigentlich nachfolgt/ wirt zu forderſt von nóthen ſeyn/ den fürnembſten und gemeinſten weg anzuzeigen/ des ſich die Natur in jhrer Perfection gebraucht/ haben wir zuuor oben geſagt/ daß der Metallen vollkommenheit oder unuollkommenheit nuhr an dem lige/ daß der Sulphur als das wirckende/ noch bey der Matery oder daruon geſcheiden ſey/ haben auch den erſten weg genugſam gemelt/ deſſen ſich die Natur in anfengen gepflegt hat zugebrauchen/ nemblich in Geberung der Metallen/ unnd ſonderlich das Gold.

Nuhn aber iſt auch weiter zu wiſſen/ daß ſich die Natur noch eines anderen wegs behilfft unnd gebraucht/ welcher/ ob er gleichwol dem erſten etwas widerwertig erſcheinet/ iſt er jhm doch ganz gleich/ wann man fleiſſig auff das end achten thut/ dahin der Natur fürnemmen gerichtet iſt/ daß auch nichts anders iſt/ als die Metall reinigen/ unnd von allem Sulphur abſcheiden/ dann was die Kunſt im erſten weg durch die vollkommene Kochung außricht/ daſſelbig verbringt die Natur durch langwirige und ſtáte Kochung/ nemblich die unuollkommenen ſo lang zu reinigen/ biß ſie letſtlich zu beſtem Gold werden.

Deßgleichen lehrt uns die tágliche erfahrung/ daß man offt in den Mineren des Silbers/ gemeinlich Saturnum findt/ unnd in etlichen beyde vermiſcht/ alſo daß auch das Silber ſihet/ als ſey es noch nit perfect/ darumb riethen mir die bergverſtendigen daß wir es in verſchloſſenen Adern lenger laſſen bleiben dreyſſig oder viertzig Jahr/ darmit nit die reineſte Matery verrieche/ biß es gantz und gar perficiert wirdt. Es ſagt auch der groſſe Albertus/ das hab ſich zu einer zeit begeben/ in dem Kónigreich Liburniæ vel Sclauoniæ, ſo hab ich es ſelber von ſeinen Bergknappen gehórt/ daß ſich ſolches offt begibt. Derhalben folget hierinn/ wie ſich die Natur in beſtendigkeit der Metallen gebraucht. Auff diſe weiß/ ſo muß die Kunſt der Natur nach/ nemblich die unuollkommene durch abſcheidung des Sulphurs zu perficieren/ nemblich auff dem gemelten Stein geworffen werde/ auff dieſelben ſo ſie flüſſig/ dardurch ſie das eylends gereinigt zu beſtem Gold/ jhrer uberflüſſigen Kochung halben/ welches ſie durch zuthuung unſer Kunſt empfahen. Nicht anders dann viel weg ſind/ in welchen ſich die Natur gebraucht/ in reinigung der Metallen/ daß auch viel weg ſind des orths (ich mein in jhrer Perfection) deßgleichen wir in beſtendigung gleiches wegs auff der Erden/ unſer natürlich Gold nit anderſt und underſchiedlich/ dem mineraliſchen gleich/ und eben die Matery auff Erden brauchen/ welche ſie ſelbs auff Erden/ und die Natur in Mineren/

neren/ wie ſolches Ariſtoteles zeugt im Buch Metaphyſicæ, ſpricht: Daß außgleichlichen wirckenden / und Matery allwegen gleiche wirckungen entſtehen / wiewol was in mitten laufft/underſchiedlich ſey/ dann diß und die Matery ſind zwey. Aber wann die Matery durchauß dem wirckenden gleich iſt/ müſſen auch alle wirckung die im anfang gleich waren oder widerwertig/ auff die letſt einerley end haben.

Damit wir aber noch beſſer erkleren und beweiſen unſer Matery / welche wir gebrauchen zu perficieren die Metallen auff der Erden/ ſeye in allem gleich/welcher ſich die Natur gebraucht / auff der Erden / in geberung der Metallen / in Mineren/ des wöllen wir den König Geber zu einem Zeugen einführen / in ſeiner Summa da er ſpricht/ unſer Kunſt folget der Natur nach/ ſo viel jmmer müglich iſt. Alſo ſagen auch Hermes, Pythagoras, Senior, und vil dergleichen andere. So dann die Kunſt der Natur nachfolget/ müſſen wir bekennen / welche Matery wir ſelbs und die Natur gebraucht / welche zu beyden ſeiten nuhr ein einige ſeyn kan / welche wir ein Mercurium heiſſen/nit allein für ſich/ſondern vermiſcht mit ſeinem eigenen wirckenden/ das iſt/mit dem Sulphur. Derhalben wirdt eben die Matery/ welche die Philoſophi den Mercurium animatum, oder den geſeeligten Mercurium heiſſen. Jſt die wahre wiſſenſchafft unſer Königliche Matery zu unſerem Göttlichen Werck zu vollenden/und mit diſem ſelbs / unnd kein andere die Natur in den Mineren der Erden / in geberung der Metallen gebraucht / für jhre wahre Matery / das wir oben genugſam dargethan/ unnd angezeigt. Sie haben jhn aber darumb den geſeeligten mercurium genennt/ darmit ſie ein underſcheid machten/zwiſchen dem gemeinen unnd diſem mercurio, dieweil der gemein alſo bleibt / dieweil jhm die Natur ſein eigen wirckend nit zugemiſcht. Derhalben vermeinen mehrertheil felſchlich den gemeinen Mercurium / unnd den gemeinen Sulphur / für die wahre Matery der Metallen ſeyn / dann es begibt ſich zu keiner zeit / daß ſie beyde zugleich vermiſcht ſind in den Mineren. Derhalben auß welcher urſach ſie nit können die wahre Materey der Metallen ſeyn / in den Mineren der Erden / oder unſerer Kunſt auff Erden/ wie Geber ſagt in ſeiner Summa / und von dem anfang der Kunſt redt/unnd eben derſelbig an einem anderen orth/ unſer mercurius iſt nichts anders dann ein viſcoſiſch Waſſer / vollendet mit ſeinem Metalliſchen Sulphur/ diß iſt die wahre Matery/welche die Natur bereit in unſer Kunſt/unnd hat gewiſſe und wahre geſtallt geſtellt / den Philoſophen bekannt / ohn alle verenderung ſein ſelbs. Deßgleichen ſagt Auicenna auch: Die Natur hat uns ein Matery allein bereit/ welches unſer Kunſt auffs geringſt nicht machen kan für ſich ſelber. Darumb und derhalben were es närriſch zuglauben auß allen materijs, welche wir zumiſchen können / es ſey Metalliſch / auch alle andere könne ſein die wahre wiſſenſchafft unſerer

Matery/

Matery / ſo uns doch die Natur die bereit / deren nichts manglet / dann ſie zu reinigen/ und beſtendigen/oder vollenden/ durch Kochung vereinigen. Von dieſer Matery redt Raſis im Buch der Gebott: Unſer Mercurius iſt das wahre Fundament unſerer wiſſenſchafft oder Kunſt/ auß welcher die wahre Tincturen der Metallen gezogen werden. Alphidius eben von dieſem ſpricht: Daß das gantze Werck der Weiſen allein beſteht in dem Mercurio/ derhalben gebeut uns Hermes/ auff dieſes Mercurij verborgenen Stein achtung zu geben / welchen er Coaguliert heißt und verborgen iſt/ der in gulden Hülenen verborgen iſt.

Eben von dieſem Mercurio redt auch Geber/ gelobt ſey der aller höchſt/ der dieſen Mercurium erſchaffen/und welcher jhm geben hat gewalt uber allen gewalt/zu unſerem wahren Meiſterſtuck zuvollenden. In Summa es niemandt nit geſchrieben/ der nit dieſer meinung war / der meinung der Weiſen. Es möcht aber hie einer ſagen/ ich ſey ein fürtrefflicher Mann / der ich ſo viel und ſo hoche Authores dörfft ſtraffen / die doch außtrucklich in jhren Bücheren lehrnen den Mercurium ſupplimieren/ welchen ſie nennen Mercurium mit Ⓐ unnd gemeinen ⊖ unnd alſo durch warm Waſſer wider lebendig machen/daß er ſich mit dem Gold vermiſche (das ſie Solem heiſſen) unnd auff dieſe weiſe aufflöſen unnd herten/zu vollenden unſer Göttlich werck/wie da ſchreibt Arnol: in ſeinem groſſen Roſario, unnd Ray. in Teſtam. ſchreiben. Damit ich aber denen der gebür nach genugſam antworte/eben durch die ſelben Authores/deren ſchrifften zeugen/das ſolch diſtillieren und ſepariren/ der Element reduciren/ und dergleichen/ von keiner anderen urſach willen geſetzt/dann allein under ſolchen Larven / die warheit zu verbergen/wöllen auch weither Arnol:hie einführen/der ſelbs/nach dem er in ſeinem Roſario dieſe vielfeltige arbeit gelehrt/doch im end der Capitlen mit ſolchen worten herfür kombt: Wir haben angezeigt die wahre Practicam,unnd denn wahren Weg unſers Göttlichen Wercks zu vollbringen / doch mit ſo kurtzen worten / die doch dem verſtendigen lang genug ſein werden. Jedoch hat er mit dieſen vielfeltigen und langen Worten/Reden/ nit zuverſtehn geben die wahre bereitung dieſes Göttlichen Wercks/ auch nit die Practicam, welche er doch zuuor mit kurtzen Worten angezeigt habe. Diß bezeugt auch Raymundus an dem end ſeines Codicilli, da er antwort gibt / denen ſo fragen möchten: Warumb er ſich underſtunde/die Kunſt zubeſchreiben/ ſo er doch zuvor geſagt / daß keinem Menſchen müglich ſey / zu erkanntnuß der Kunſt zukommen/ allein durch leſen der Bücher / er gibt aber die antwort / und ſpricht: Nemlich daß der ſo gute Zeugen leſe / hiedurch zu der wahren erkanntnuß unſers Göttlichen Wercks kommen mög / deſſen bereitung wir nie außtrucklich noch offentlich angezeigt haben.

Darauß iſt nuhn kundt und offenbar/ daß die vielfeltige unnd langwirige Ar-


beit/

beit/ die er in ſeinem Buch lehrt/ ſey nicht die einige und rechte Practica unſers Göttlichen Wercks. Es möchten aber hie etlich fragen/ die ſich etwas gelehrter ſchetzen/ bittendt/ warumb ich geſchriben daß unſer Göttlich Werck geſchehe auß einer Matery allein/deßgleichen allein auß dem geſeeligten Mercurio zumachen ſey/ ſo doch Geber in ſeiner Summa ſpricht/ im Capitel da er von der Coagulation ſagt/ dz ſie extrahirt ſey von Metalliſchen Cörperen/ mit jhrem zubereiten. Dargegen ſagt Roſinus, es ſey ein wahrer und unverbrennlicher Sulphur/ auß welchem unſer Göttlich Werck beſtehe/ und unſer Stein zu machen ſey. Der König Salomon Dauids Sohn bezeugt ſolches auch/ da er ſpricht: GOtt hat allen dingen in der gantzen Welt den Sulphur vorgeſetzt. Pytagoras ſchreibt es auch in der Turba, unſer Göttlich werck wirt allein vollbracht/ wann die Sulphures mit einander vermiſchet werden/ der ander mit den anderen/derhalben beſteth es auß den Sulphuribus/unnd nicht allein auß geſeeligtem Mercurio. Damit wir aber genugſam antwort geben den Hochgeiſtigen/ſo gewohnt von dem weg der Natur abzutretten/ wöllen wir uns erinneren/ oder ein gedechtnus machen/ deſſen ſo wir oben von der Matery der Metallen geſagt/ deßgleichen die Natur/ in den Löcheren der Erden/ ſein eigen wirckung zugemiſcht in Mineren. Dieweil aber diß unſer Göttlich Werck kein eigenen Nammen nit hat/ daher es einer alſo/ der ander alſo genennt/ wie Raimundus Lilius ſchreibt/ das ſo mit viel Nammen under den Philoſophis genennt wirdt/ daß ſo vilerley erſchaffne Ding in der Welt ſind/ will damit anzeigen/ daß es mit unendlichen Nammen zunennen ſey/ wiewol es jmmer ein Ding/ unnd eben daſſelbig iſt/das allein auß einer Matery entſteht und beſteth. Nicht deſto weniger die Philoſophi, unſere Vorfahren/ welche gefolgt/ welche mit underſchiedlichen weg haben nach jhrem willen und wolgefallen jhm ſo vil Nammen gegeben/ alſo vil Farben in der Arbeit und in der Kochung erſcheinen/ die es aber gebrauchen/ wie wir auch den geſeeligten mercurium genennt/ ſchloſſen einhelliglich für unſere P.M. theten ſolches darumb/ dieweil ſie ſahen daß unſer primam materiam (welches die alten Philoſophi Chaos geheiſſen/ welches anfang von unreinigkeit genommen) vaſt durchauß gleich ſey/der Natur zuſammengeſetzt in den Mineren der Erden/ die Metallen gebiert und vollendet/ wie wir zuuor bewieſen.

Dieweil aber ſie diß unſer Göttlich Werck/ den Stein der Weiſen geheiſſen (welches auch ſein gemeiner Nammen iſt) hab ſie ſolches allein darumb gethan/ dieweil unſer Matery im end ſeiner Kochung fix/ unnd im Fewr bleibt/ daß man gemeinlich das ein Stein nennet/ das nit vom Fewr fleucht/ und von diſem nit ⩧irt. Aber were zu lang alle Nammen hie zuerzehlen/ wie es ein jeder nach ſeinem geduncken genennt/ und der mehrertheil haben erdacht andere Nammen: Wie da Milueſcindus ſpricht:

ſpricht: So wir unſer materiam geiſtlich nennen/ ſo iſt es wahr/ wer es aber jrrdiſch/ der redt nit ubel. Auß diſen Worten erſcheint klerlich/ daß die vilfaltigkeit der Namen jhm unſerem Gottlichen Werck/ von unſeren Vorelteren geben worden/ umb mancherley urſachen willen/ in dem mancherley Farben und Wirckungen erſcheinende/ in ſeiner Kochung gegründt ſind/ zugleich auch Sulphur genennt/ bezeug durch Authoritates, ſo wider mich dißfahls auffgebracht köndt werden/ umb der letſten Kochung allein geſchehen iſt/ in welcher die Matery gantz beſtendig erſcheint. Wie es aber von anfangs allein die geſtallt mercurij erzeigt/ umb ſeiner Feuchtigkeit willen/ oder dieweil es Volatile war/ alſo wirdt es im end beſtendig/ und alsdann wirdt das verborgen/und welches inwendig war oder entſteht/offenbar/nemblich der fixe Theil/welches wir Sulphur heiſſen/ durch lange und ſtäte Kochung/ das iſt/ in der letſten Kochung/ in welchem er herrſcht uber das flüchtige theil. Auß der urſach wirdt unſere Matery nit mehr flüchtig genannt (ſonder ſteth von diſen/welches man in der letſten Kochung betrachten ſoll) ſonder ein beſtendiger Sulphur/wie Arnold.de villa Noua,in ſeinem groſſen Roſario ſpricht: Da er von der letſten Kochung unſers Göttlichen Wercks redt/ dann er ſpricht: Es iſt der wahre rothe Sulphur durch welchen der mercurius kan beſtendiget werden/unnd ſich in wahr Gold verkehrt. Darumb können wir kräfftiglich bey uns beſchlieſſen/ und ohn allen zweiffel ableinen/ daß es nit mehr dann ein einige Matery ſey/darauß unſer Werck zumachen/ja auch deren durchauß gleich/ ſo die Natur in den Mineren/in geberung der Metallen gebrauchen thut/ ohne hinderung alles deſſen/ſo von unſeren gegentheil wider uns erdacht/oder noch erdacht möcht werden. Dann als Ariſtot. ſpricht: die vilfeltigkeit macht kein ding vilfeltig.

Darmit wir aber unſerer außtheilung allgemach ein ende machen/ iſt noch ubrig der Termin unſerer Kunſt/ das iſt/ die fürnembſten meinung/ und fürnembſte Authores hie zuerzehlen/ welche wir wöllen gegen anderen uberſehen. Es gebrauchen ſich aber fürnemblich vier fürnemmer Terminos/ und anderer von diſem unſerem Göttlichen Werck zuſammenſetzung/ als da ſind die vier Element/ das beſtendig Ferment/das wahre Gifft/der Teygſam/ der Tyriack/ und letſtlich die Lip/ welches ſie ſonſten den Mann/gegen dem Weib zu rechnen/als die Lip gegen der Milch. Damit wir es aber beſſer erklären/ was ſie durch die Element gemeint/ iſt zuwiſſen/ dz die natürlichen Philoſophi von der prima materia geſagt/welches ſie Chaos nennen/in welchem verborgenlich vier Element begriffen/die uns von wegen jhrer widerwertigkeit ein jegliches ſein wirckung zuerzeigen/ und offenbar gemacht ſind: Darumb ſpricht Alexander in ſeiner Epiſtel/was den alten angezeigt worden/daß es kalter Natur ſey/haben ſie es Fewr genannt/ die herte unnd trockne Erden/ das feucht unnd flüſſig Waſſer/ wel-

ches aber kalt/ ſubtil/ windig geweſen iſt/ haben ſie es Lufft genennt/ welche zwey in den anderen zweyen verſchloſſen / und verborgen ſind / wie da Raſis im Buch Præceptorum ſagt/ ein jedes Compoſitum beſtehet auß den vier Elementen/ zwey verborgen/ in anderen zweyen offenbar/ namblich der Lufft verborgen im Waſſer und das Fewr innerlich in der Erden / wie wir zuvor geſagt / und darumb haben ſie unter denen zwey ſchwach genennt / die anderen aber ſtarck. Umb dieſer urſach willen ſagen ſie / daß die Compoſita perfect ſeyen / das iſt / wann Waſſer und Erden gleicher hülff der Natur vermiſcht ſeind / mit dem feuchten unnd trocknen / welche ſeind Lufft und Fewr / das durch die verenderung eines in das ander kompt/darumb ſagt Alexander im Buch der Secreten: So du verkehren wirſt ein Element in das ander / wirſt du haben was du begerſt. Dieſe meinung uns vollkommenlich beweiſt die wahre Matery/und die vollkommene Wiſſenſchafft unſerer Kunſt/ derhalben daß du es noch beſſer verſteheſt/will ich eigentlich von den vier Elementen/unnd jhrer Natur reden/dieweil es nötig iſt in der Compoſition unſers Göttlichen Wercks. Hermes ſpricht/ in unſerer erſchaffenen Erden ſind alle Element welche du wilt. Dargegen Alphidius ſpricht/daß das fürnembſt Element ſey das Waſſer / auß welchem alle andere Element zu der Compoſition unſers Göttlichen Wercks gehörig/geſchaffen ſeindt/in welchen durchauß kein widerwertigkeit entſteht/ oder wider ſprechung iſt/ denn von anfang der erſchaffung unſers Göttlichen wercks erſcheint anders nichts dann Waſſer allein / welches die Philoſophi ein Mercurialiſch Waſſer heiſſen/auß welchen die Erden erſchaffen ward/als ſie durch die vereinigung und ubernatürliche Kochung gehertet ward/ ohne welche vereinigung wir kein nutz darvon haben. Darumb Hermes nit unrecht geſagt hat / da er ſprach / daß auß der Erden die anderen Element geboren/ dieweil ſie allein in der anderen Kochung beweiſt / von anfangs im Werck / das Alphidius an den Valerandum und andere geſchriben/daß ſie das fürnembſte Element in der zuſammenſetzung unſers Göttlichen Wercks ſeye.

Diß ſind die zwey Element von denen die Philoſophi ſchreiben/daß man ſie erkennen ſoll / der diß Werck anfahet / wie Raſis im Buch Luminum ſagt: Ehe man diß Werck anfahet/muß man erkennen die Natur und eigenſchafft der zwey Element/ nemblich Waſſer und Erden/dieweil in dieſen zweyen/vier Element begriffen ſind/ſonſt wurde das flüchtig mit ſich hinweg nemmen das beſtendige / und unſer Werck zu nichts werden. Auß der urſach wirdt uns gebotten zu verkehren die vier Element/ darmit unſer Göttlich Werck/ recht qualificiert / im end beſtendig werde / und widerſtehen möge aller Sulphurs grauſamkeit / des Sulphurs Deſtruierung/ dem Roſt/ der Erden und des Sulphurs Fäulung/nit anderſt/als das mineraliſche Gold/ von welchen

ſeiner groſſen vollkommenheit. Diſe verkehrung der Element (wie da ſagt Raimundus Lulius) nichts anders ſey/ dann die Erden ſo beſtendig iſt/ flüchtig zumachen/ und das Waſſer welches feucht und flüchtig iſt/ zutröcknen unnd zubeſtendigen/ welches allein durch unſere langwirige Kochung geſchicht/ in unſerem Geſchirr ohne auffhörung und eröffnung/ damit nit etwan die Element verſchwinden/ und im rauch hinweg gehen.

Auff diſes bezeugen die Schrifften Raſis/ und vil anderer Philoſophen Schrifften/ in eben der meinung/ wann ſie ſagen die ware ſcheidung und vereinigung der vier Elementen/ in unſerem Geſchirr/ geſchehe ohn alle anrührung beyde der Händ unnd Füſſen (wie da etliche ſagen) weiſſet unnd röthet/ ohn einige zuthuung eines frembden Dings/ und zumiſchung.

Eben diſer meinung iſt Arnold. de villa Noua/ in ſeinem groſſen Roſario/ da er mit kurtzen Worten alſo ſpricht: Wir dörffen kein andere arbeit zum Werck/ dann unſer Waſſer tödten/ das iſt/ beſtendig zumachen/ dann alsbald wann diſes tod iſt/ ſind die andern Element auch tod/ das iſt/ beſtendig. Derhalben diſer zeit/ die ſcheidung der Element der Sophiſten falſch iſt/ haben auch kein waren grund in den Bücheren der Philoſophen/ die außtrucklich verbieten die verderbung der Simplicien in jrer bereitung/ denn es ſey unmüglich durch Kunſt die erſte geſtallt wider zugeben/ dann es iſt gantz gewiß/ daß die Element nicht können componiert werden/ ſie ſeyen dann erſtlich zertrent/ derhalben ſo iſt nit noth der Sophiſten Element ſcheiden/ iſt auch falſch zu der Compoſition unſers Göttlichen Wercks/ dieſes will ich beweiſen/ daß diſe ſcheidung falſch ſey/ wie zuuor geſagt/ nemblich daß zwey in den anderen zweyen verſchloſſen/ welches geſchicht/ daß man jhr ware ſcheidung nit erkennen mag/ wie vil weniger jhr vollkommene vereinigung.

Wir ſehen aber auß der erfahrung/ daß jhre Element/ ſo geſcheiden ſind/ kein gemeinſchafft haben mit der Natur der wahren Elementen/ wie da ſagen Valerandus unnd andere/ des nimb ein Exempel an jhrem Oel/ welches ſie den Lufft nennen/ daſſelbig befeuchte alles das es anrürt/ wider die wahre eigenſchafft des Luffts Natur. Vermein alſo gnug ſeyn geſagt von der Natur und Eigenſchafft der Element/ und jhrer verkerung/ in diſer unſerer Kunſt nothwendig/ dardurch dann die Kinder der wahrheit der jetzigen jrrenden Künſtler Fantaſey erkennen mögen/ unnd ſolche wiſſen zufliehen.

Nuhn wöllen wir auch ſehen/ was die Philoſophi mit diſem Termino/ den Teygſam verſtanden haben/ wöllen ſie ſagen/ das ſolchs Ferment zweyerley ſey. Erſtlich wirdt es darumb ein Ferment genennt/ wie diß unſer Göttlich Werck gegen den Metallen zu rechnen iſt/ wie wir ſehen/ daß ein wenig Teygſam ein gantzen hauffen Teig

in ſein Natur verkehrt. Deßgleichen auch unſer Göttlich Werck verkehrt die Metallen zu ſeiner Natur/ und dieweil es Gold iſt/ verkehrt ſich auch in Gold/ dieweil ſie aber ſelber auff dieſe weiß daruon geredt/ wöllen wir es auch laſſen beruhen (in welcher kein underſcheid iſt) und auff das ander kommen/ darinn dann der mehrertheil die beſchwernuß unſerer Kunſt ligt.

Es verſtehen aber die Philoſophi in dieſer anderen weiß den Teygſam für den wahren Leib und Matery/welches unſer Göttlich Werck vollendet/ welches zwar den fleiſchlichen Augen unbekannt/und allein mit dem verſtand zubegreiffen. Aber im anfang iſt unſer Matery flüchtig/ wie wir oben gemelt/ welche wir jhrem eigenen Leib vereinigen müſſen/ darmit die geſtallt der Seel behalten wirdt/ dardurch ſie dann allein jhre Tugendt erzeigen kan/ vermittelſt diſer vereinigung/ unnd mittel des Geiſts ſeine Göttliche wirckung beweißt/ in unſerem Göttlichen Werck/ die wir geſchriben finden in der Turba Philoſophorum, nemblich auff diſe weiß: Der Leib hat mehr krafft dann ſeine zwen Brüder/ nemblich welche ſie heiſſen Geiſt und Seel. Es iſt aber nit zuverſtehen wie es Ariſtot. und alle andere Philoſophi erklert (das wol zu mercken iſt) aber den Leib haben ſie genennt alles Geſchlecht/ das auß ſeiner eigenen Natur dem Fewr widerſtehen mag/ ohn allen widerſtand/ diß nennen ſie auch fixum. Die Seel aber und alles geſchlecht/haben ſie genennt/ das für ſich flüchtig iſt/unnd krafft hat den Leib mit ſich hinweg zuführen/ und zubehalten vom Fewr/ und dieſes haben ſie anders flüchtig genannt. Den Geiſt aber haben ſie diß genannt/ das macht hat den Leib und Seel zubehalten/ welche zwey zugleich alſo zuvereinigen/ daß ſie nit von einander können geſcheiden werden/ es ſey dann vollkommen oder unuollkommen. Wiewol in unſerem Göttlichen Werck von anfang nichts newes/ oder frembdes eyngeht (ich mein nach der erſten Bereitung) weder im Mittel noch im End. Aber die Philoſophi haben es auß mancherley betrachtung eben eins und daſſelbig Ding/ jetz Leib/ jetz Seel/ jetz Geiſt genennt/ wiewol oben genug daruon geredt. Erſtlich wann unſere Matery flüchtig ſey/ nennen ſie es Seel/ dieweil ſie den Leib mit ſich tregt/ Darnach das/ welches verborgen war/ offenbar wirt/ in unſerer Kochung/ alsdann erzeigt der Leib ſein Krafft/ vermitelſt des Geiſts/ das iſt/ die Seel behalt/ dieſelbig in jhr eigene Natur zu bringen (nemblich in Gold) welche mit ſeiner Krafft zu figieren durch hülff unſer Kunſt. Darauß abzunemmen/ wie Hermes ſchreibt/ daß kein Tinctur kan geſchehen/ ohn den rothen Stein. Dann wie Roſinus ſagt/ unſer warhafftig Gold iſt weiß und unvollkommen in unſerer Kochung/ und iſt beſtendig/ in ſeiner rothen Farb. Dieſer Teigſam iſt/ von welchem redt Arnold. de villa noua in ſeinem groſſen Roſario, der allein under dieſen zwo Farben erſcheinet/ nicht vermiſt oder begriffen in einer

anderen

anderen Materia/das auß ſolchen ſchrifften abzunemmen wer. Solches bezeugt auch Anaxagoras war ſein/da er ſpricht. Unſer Gold iſt rot und Feurig/ welches vermiſt iſt mit der weiſſen Seel und Natura Lunæ, vermittelſt deß Geiſts / wiewol es nichts anders iſt/ dann Mercurium Philoſophorum, Morienes ſagt auch/ das es unmüglich ſey / zu diſer Kunſt zu kommen ſo lang und ſo viel biß das Sonn und Mon zuſammen kommen/und vereinigt werden/ohne welche die Kunſt nichts iſt/ wie Hermes und alle Philoſophi ſagen/ dardurch kan auch verſtanden werden/ was Raſis ſagt / im Buch Luminum : Der rothe Mann hat ein weiß Weib genommen / im end der vollkommenheit unſers Göttlichen Wercks/ deßgleichen/ wie im Lilio ſteht/ die wahre vereinigung des Cörpers und der Seelen geſchicht in den weiſſen und rothen Farben / durch ein mittel zu gewiſſer zeit / durch hülff unnd Kochung unſerer Kunſt / denn wie in der Turba geſchrieben ſteth / von unſerem Göttlichen Werck / ſo iſt aller ſchad und nutz/ auß dem Regiment des Fewrs.

Derhalben vermahnen und warnen wir ein jeden Laboranten / daß er nicht frefenlich die Practica dieſes Wercks anfangen ſolle / er wiſſe dann genugſam alle Regiment des Fewrs / deren vilerley ſind / in unſerer Kunſt / in der Compoſition unſers Göttlichen Wercks nötig / wo nit / ſo wirdt jhm zugeeignet der Terminus, ſo man das Gifft nennet / welcher ſich in der anderen Operation erzeigen thut / wie zuvor geſagt. Es ſoll auch keiner ſo narrecht ſeyn / der da will gedencken / daß etwas Gifftig zu unſerer Matery kompt / auch kein Tyriack / will geſchweigen etwas frembdes ( wie etliche ſo oben in dem Buchſtaben vermeynt ) ſonder viel mehr das der fleiſſig Künſtler mundter unnd wacker ſey / damit er den Terminum unnd ſtund / der Geberung unſers Mercurialiſchen Waſſers / nit uberſchreite / ſonder ſein eigenen Leib zu eignen / das wir zuuor den Teigſam genannt / jetz Gifft heiſſen / und doch umb zweyer urſachen willen.

Under denen die erſte uns betrifft / nemblich gleich wie das Gifft dem Menſchen / nichts dann ſchaden zufüget / alſo geſchicht auch hie in diſer ſach / wann wir ſolches zu ſeiner zeit nicht vereinigen / bekommen wir nichts dann unglück und jammer / wie wir oben geſagt.

Die andere betrifft den Mercurium ( welchen wir ein Mercurialwaſſer nennen ) der alſo beſtändigt unnd figiert wirdt. Darauß verſtanden wirdt / was geſchrieben hat Hamech, da er ſpricht/ wann unſer Matery zu unſerem end kompt/und vermiſcht iſt mit ſeinem tödlichen Gifft.

Item Roſinus ſpricht: Diß Gifft iſt eines groſſen Gelts wert / Hali und Morienes und alle andere ſagen auch alſo. Gleicher weiß haben ſie es auch ein Tyriack

riack genennt/ wie da ſagt Morienes, daß derſelbig im Leib der Metallen wircke/ gleich wie Tyriack in unſerm Leib.

Wiewol ſich jhr ſchreiben auch auff die Vereinigung des vollkommenen Ferments reimen möcht/ welche durch ſich ſelbs vollendet wirdt zu unſerem Göttlichen Werck. Aber diſe und dergleichen Sprüch müſſen nicht den Buchſtaben nach/ſonder Gleichnußweiſe verſtanden werden/ welches dann der mehrertheil der Philoſophen nit verſtehen und falſch meinen.

Nuhn wöllen wir auch etwas reden von dem letſten Termin/ d' mir am gebräuchlichſten geweſen/ und doch am wenigſten verſtanden wirdt durch unſer Göttlich Werck/ dann der mehrertheil der Philoſophen vermeinen unſer Stein/ wann er vollkommen iſt/ ſey er zuuergleichen den Mercurio/ wie die Lip der Milch/ alſo auch ſo unſer Stein geworffen wirdt auff den Mercurium/ denſelben coaguliere/ und in ſeine Natur bringe. Aber es werden die jrrenden betrogen/ dann darauß wurde folgen/ daß unſer Matery nicht köndte oder möchte verglichen werden den Metallen/ darumb daß ſie ſchon coaguliert ſind.

Darumb iſt zu wiſſen/ wann unſer Mercurius einfach erſcheinet/ iſt er beweglich/ und haben jhn die Philoſophi Milch genennt/ und ſein Lip haben ſie das Teigſam genannt/ Gifft und Tyriack/ wie wir oben geſagt.

Darumb daß gleich wie die Lip kein underſcheid hat von der Milch/ dann nun durch kleine kochung/ alſo unſer Coagulum kein underſcheid von unſerem Mercurio/ dann durch ein Kochung ſo ſie zuuor erlangt/ und das iſt das groß unnd ubernatürlich Geheimnuß/ daher die Philoſophi unſer Kunſt Göttlich genennt/ dieweil alle natürliche urſachen da auffhören/ wie oben gemeldet.

Dieſes Coagulum, welches der alte und wolerfahrne Philoſopus Hermes nennt die Blum des Golds/ wöllen ſie auch verſtanden haben/ da ſie ſagen/ in der hertung des Geiſtes geſchicht die wahre Aufflöſung des Leibs/ und hergegen in der Aufflöſung des Leibs/ geſchicht die wahre Coagulation des Geiſts. Dann durch das mittel wirdt das gantz Werck vollbracht/ wie Senior ſpricht: Als ich geſehen hab/ unſer Waſſer (das iſt/ unſeren Mercurium) ſich ſelbs coagulieren/ hab ich geglaubt/ daß unſer Werck war iſt. Auß der urſachen ſchreibt auch Alexander/ daß nichts iſt in unſerer Kunſt erſchaffen/ denn das von Mann und Weib iſt/ oder gemacht iſt. Nennet auch unſer Coagulum den Mann/ darumb daß er ſelbs iſt und wircket/ dañ die Philoſophi die Wirckung dem Mann zu geeignet/ und die Leidung dem Weib/ welchen ſie unſeren Mercurium nennen/ darumb daß gemelte Lip in jhm wircket/ unnd ſein krafft erzeiget. Haben auch auß der urſach geſagt/ daß das Weib Flügel hab/

hab / dieweil unſer einfacher Mercurius flüchtig iſt / der doch durch ſein Lip beſtendig gemacht wirdt. Derwegen haben ſie geſchrieben / mach daß das Weib ſteigt uber den Mann / unnd der Mann darnach uber das Weib: Mein theil darbey eben in der Turba philoſophorum geſchrieben / verehrt unſeren König / unnd die Königin ſein Weib / und hüten euch daß ſie nicht verbrennen / daß iſt / die Kochung nicht zu ſchnell ſey: dann Arnoldus ſagt / in ſeinem groſſen Roſario / der gröſt Irrthumb in unſerer Kunſt / iſt zu vil kochen. Diſer und anderer Terminen / haben ſich die Philoſophi gebraucht / weil aber dieſe die fürnembſte ſeyn / die wir angezeigt / wöllen wir darvon zu reden underlaſſen / dann ſo einer dieſe genugſam verſtehet / kan jhm die wahre Matery nit unbekannt ſeyn / und verſteht demnach leichtlich aller Philoſophen Bücher / wie Treuiſanus ſagt. Schließ derhalben mit allen Philoſophis / deren Schrifften auff das beſte / als ich gemöcht / angezeigt / ja daß kein andere / dann nuhr ein einige Matery ſey / unſer Göttlich Werck zuuollenden. Dann unſer Stein wirdt gemacht allein auß dem ſchlechten Mercurio (welche die Philoſophi ohn alle Parabel das mercurialiſch ▽ nennen) das da gehertet wirt durch die Wirckung ſeines eigenen Sulphurs (den Hermes die Blum des Golds nennet) der durch langwirige unſere ſtäte Kochung ſolche krafft uberkommet / alle Metallen / dem er zugefüget in das beſte Gold verkehret / dem mineraliſchen gantz gleich zu verwandlen / hab auch deſſen genugſam oben angezeigt / warumb er kan die unvollkommene perficieren. Weil dann nun kein ungleiche ſimplicia in jhren Qualiteten können mit einander vereinigt / oder können vermiſcht werden / ſo kan auch unſer Werck allein das auß dem geſeeligten Mercurio beſteht / keinen weg mit keinem frembden Sulphur vermiſcht werden / die in den Metallen geblieben iſt / auß mangel der zeitigung wie oben gemelt. Aber dieweil es gantz kräfftig und perfect iſt / kan es den gemelten Sulphur ſcheiden von den Metallen / unnd den ubrigen Mercurium zu Gold verkehren / wie wir dann ſehen / wann einer ein Proiection thut auff den gemeinen Mercurium / ſo befinden wir / daß es gantz zu Gold verkert iſt / aber das gegentheil ſihet man ſo es auff die Metallen geworffen wirdt / daß auß einem Pfund kaum 6. Untzen ubrig bleiben. Aber je mehr ſie gekocht / je minder ſie der geſtallt gereiniget werden. Nuhn will ich dem anderen theil ein end machen / und mich gegen dem dritten Theil kehren / in welchen ich die wahre Practicam under vilen Rhäterſchen erkleren will / welche GOtt allen ſeinen gläubigen und Liebhabern eröffnen thut / welche fleiſſig diſe meine Schrifften durchleſen / der wöll jhn waren verſtand geben / durch ſein H.G. und zu ſeines nammens Ehr und Lob / der ſey gebenedeyt in ewigkeit.

## Der dritte theil des Büchleins Dioniſij Zacharij Galli / von der Practica des Göttlichen Wercks.

Es iſt die gantze Welt / von den Philoſophis / unnd durch die Coſmagraphos geſchrieben / in drey fürnemmer theil abgetheilt / nemblich in Aſiam, Africam und Europam, under den vier orthen Auffgang / Nidergang / Mittag unnd Mitternacht / darinn herſchen vil Keyſer / König / Fürſten / Regenten und Herren / deren ein jeglicher viel und mancherley ſachen hat zu ſeinen wolluſt / beyde umb der ſeltzamkeit / auch umb der kräfften willen der Dingen / wiewol die letſten nit ſo añemblich als die erſten / welches ich auß der erfahrung gelehrt / da ich vil und mancherley Länder durchzogen / aber da am allermeiſten gelehrte Leuth ſind / eben daſelbſt (doch mit meinem ſchaden) daß die gelehrten gar arm und verachtet ſind / ja in keinen Ehren gehalten werden / und dargegen die Unweiſen / Reichen / in groſſem werth ſind / wo aber mangel an Erfahrnen und Gelehrten iſt / an ſelbigen Orthen werden die We ſen hochgehalten / und ſonderlich von den höchſten / gleich alſo iſt auch mit den Metalliſchen Mineren (daher das Gold kompt / und andere Metallen) an denen orthen da ſie nicht gefunden werden / halt man ſie hoch und theur / alſo wirdt es veracht bey den Reichen die ſein vil haben / aber den verachten und ſchlechten / die kein vollkommenheit haben / ſind jhre Augen verblendt / daß ſie die köſtlichen und vollkomnen nit erkennen. Darumb die Weiſen erzürnt / dieweil ſie ſehen / daß jhn die Narren vorzogen werden / begeben ſich anderswohin / die Krafft jhrer Weißheit an anderen orthen zu erzeigen / wie vor zeiten gethan hat ein Fürſt / der jhm fürgeſetzt kein ruh zuhaben / biß er den andern theil der Welt uber das er zuuor beſaß / jhme underwürfflich machet / durch hilff ſeines Kriegsvolcks / und ſonderlich ſeines getrewen Haußhalters. Da er nuhn diß bey jhm berathſchlaget / macht er mit vielen unnd mancherley außländiſchen Freundſchafft / dieweil jhm diſe nit ſehr getrew / ſonder vermeinten bey anderen Keyſern beſſer empfangen zuwerden / ſind derhalben (wie der Außſpecher art iſt) von jhme abtringend worden / und all ſein fürhaben jhnen geöffnet / dieſelbigen aber hielten wenig darauff / dann ſie wußten daß kein jrrdiſcher gewalt den jhrigen widerſtand köndte thun / wie vil weniger dann diß Fürſten fürnemmen. Dieweil wir aber ſehen / daß zu Hof / und in den Fürſten Häuſern nichts getrieben wirdt / dann ſpielen / dantzen / ſingen und dergleichen / und die liebe zeit mit unnützem ſpielen verzehrt / ja den Schmeichleren / Ohrenbläſeren und Narren werden die Ohren dargebotten / aber die Weiſen werden veracht / und die Philoſophi verſpottet / deren ſich doch die groſſen Potentaten und Fürſten vor zeiten nicht geſchembt / aber unter des hat obgemelter Fürſt durch hilff ſeines Kriegsvolcks ein fürnemme Statt des Reichs eyngenommen / da nahm der Keyſer viel Volck an / und

durch hilff viler König unnd Fürſten/ rüſtet er ſich eilend mit mir zuſchlagen / alsdann hette der guthertzige Fürſt/ durch raht ſeines getrewen Haußhalters und aller der ſeinigen nach gelaſſener Belägerung/ ſich in ein wolbewartes Schloß/ allein ſicherlich begeben/ hiezwiſchen hat ſein Volck alle Felder innen/ unnd theten dergleichen den Feinden groſſen abbruch und widerſtand. Es bracht aber der Keyſer vier tauſend zu Fuß/ und ſechs hundert zu Roß/unnd ſonſt viel anderen Zeug zum Krieg gehörig/derhalben verließ der gemelte Fürſt die Statt ſo mit eiſenen Thüren bewahrt/ unnd brach ordenlich mit den ſeinigen auff/ nicht ohne groſſe Gegenwehr ſeiner hinderſten Hauffen gegen dem Feind / und begaben ſich alſo eylend uber das Waſſer / brachen die Brucken ab/damit ſie jhnen und jhrem Fürſten / dz gegenwertig Unglück ab möchten wenden/ entrunnen doch alle unuerletzt auß der Feinden Händen / des anderen tags als ſeine Feind mannlich nacheileten / warde obgemelter Fürſt bezwungen durch rath der ſeinigen mit ſampt allem Volck in ein unüberwündliche Veſtung / mit Bollwerck und Gräben umbgeben / und inwendig in der tieffe ſaß obgemelter Fürſt / in einem Felſen mit Mauren wol bewahrt. Diß Schloß war rund/ und unüberwündlich/ bey dem ſtunde ein Thurn vaſt hoch/durch welchen der Haußhalter under der Erden und heimlichen Gänge / alles was zur Speiß und Krieg nothwendig / den Feinden unwiſſend köndte hinein bringen/wie vor zeiten zu Neapolis geſchach/da Solymanus der Türckiſche Keyſer ſie belägert 20. Jahr / kondt auch nicht wiſſen woher der Statt hilff und Prouiant zukam/der Fürſt aber nach dem er die ſeinigen zu ſich genommen/und ſich in das Schloß begeben/und in ein kleine runde Kammer/gantz wol geziert/wie einem ſolchen Fürſten gezimmet/ in deren die gantze zeit ſeiner Belägerung gebliben/ darumb er ſonderlich wolgefallen hat an gemeltem Geſchirr. Es war aber das Gemach/wie man im Hertzogthumb Lottringen findet / von dem kondt er durch vier Fenſter ſehen alles was die Feind theten / mochten nit mit jhm ringen / dann die Thür ſeiner Behauſung war dermaſſen beſchloſſen / daß dieſelbig niemand kondte eröffnen / ohn ſein getrewen Haußhalter/der es alles ſo fleiſſig verſehen/daß in einen gantzen Jahr ſo lang die Belägerung weret nichts manglete / es war aber bemelter Fürſt bezwungen / von dem manigfaltigen und grauſamen anlauff des Keyſerlichen Kriegsvolcks / die ſeinigen in 5. Hauffen außzutheilen / dz ein jeglicher zu jhrer zeit Wacht hielte. Es riethen aber den Keiſer ſeine Fürſten und Herrn / dz er ſein Läger dannen nit weg thet / dann ſo wir den Fürſten/ ſprachen ſie / verlaſſen / wirdt er uns billich verſpotten/ ſonderlich weil er unſer einer geweſen iſt/ und allein darumb von uns abgefallen/ dieweil er nicht herrlich gnug von uns gehalten ward/unnd ſo er unſeren Händen entrünnete/ wurd er ſich underſtehen ſolches zu rechen. Dieſes unnd dergleichen bewegt den Keyſer / der jhm fürnahm

den belägerten Fürſten außzuhüngeren und außzutilgen. Als er aber nuhn den Winter auff dem Halß ligen befand / nahm er eins theils Volck mit jhm hinweg / dz ubrige aber ließ er in der Belägerung verharren / under der Hand eines ſeiner Fürſten / der täglich die Kriegsknecht gemeltes Fürſten / grauſamlich anrannte / dann es war des Keyſers Meinung / daß die ſeinen nit mußten abziehen ehe daß ein Jahr fürüber kam / welches der Königliche Fürſt durch ſeinen getrewen Haußhalter verſtund / befahl einem jeden under ſeinem Hauffen / daß ein jeder under jhnen ein Fänlin mit gewalt des Keyſers Kriegsvolck ſolte nemmen / unnd wo ſie das nit theten wolte er ſie hertiglich ſtraffen / wo ſie es aber theten / wolt er einem jeden ein herrliche Verehrung thun / ja auch in eigner Perſon mit ſampt ſeinem getrewen Haußhalter herfür zugehen verhieß / unnd gewaltig mit den Feinden ſtreiten / oder entweder ſein Leben verlieren / oder das erſte des Keyſers Fänlein daruon bringen wolte / ja auch alle die jhm folgen / mit dem Raub jhrer Feinden begaben / uber alle die ſie jetz belägerten. Da ſie jhnen ein Hertz gemacht / und ehe beſtimbte zeit fürüber / wurden jhm gebracht durch ſeine Diener / ſo vil Fänlin als er begert / vermittelſt der Duplicium circuli, welches er ſein Haußhalter gelehrt / nemblich einer von den Fürſten auß Franckreich / das erſte Fänlin war der Teutſchen Reuter / die man die ſchwartzen Reuter nennet / das ander war von vielen Farben / das dritt war nit ungleich dem Fahnen des Königs in Franckreich / das vierdt war gezeichnet mit einem wachſenden Mon / das fünfft war gleich dem fürnembſten Fahnen des Keyſers / diß mehret dem Fürſten ſein gemüth dermaſſen / daß er des anderen tags mit ſampt den ſeinen herfür gieng zur Maur / und allda Ritterlich ſtritte / biß er dz höchſte Fänlein des Keyſers eroberte. Da er aber von der Schlacht widerkam / und gantz müd ward / erquicket jhn ſein Haußhalter mit der Speiß ſeiner Belägerung / die noch uberig ware / und nach dem er ſich wider ſtercket / iſt er folgendes tags mit ſeinem Hüter / den Feind ſo grauſamlich angefallen / daß er kurtz ſein Volck zum theil erſchlagen / zum theil in die Flucht gejagt / mit hülff ſeiner Fürſten / die alle mit jhres Konigs Farben geziert waren / darumb geſchichts / dz aller gewalt des Papſt ſey / oder Keyſers / oder Königs / oder Fürſten.

# Ein Streit und Geſpräch des Golds und Mercurij wider den Stein der Weiſen.

ES ſchreibt ein wahrer Philoſophus / und ſchwöret bey GOtt und ſeiner Seelen / zeigt an und ſagt: Ihr Liebhaber der Kunſt / auß trewem gunſt und mitleiden der langſuchenden / daß unſer gantzes Werck nuhr auß einem Ding entſpringt / und in jhm ſelber vollbracht wirdt / unnd nicht mehr bedarff dann die Aufflöſung / und ſeiner wider hertung / und ſolches muß beſchehen von ſich ſelbſten ohn alle frembde Ding / gleich wie ein Eyß iſt in einem trocknen Gefeß / uber das Fewr geſetzt / und von der werme zu Waſſer wirdt / alſo auch mit unſerem Stein / und bedarff nit mehr hilff dann des Künſtlers Handarbeit / und des natürlichen Fewrs / dann von jhme ſelbs vermöcht er ſolchs nit wann er ſchon ewig im Erdtrich lege / darumb muß man jm helffen / aber nit alſo / daß man jhm frembde und widerwertige Ding zuſetzen / ſonder alſo / wie uns GOtt das Korn auff dem Acker gibt / und wir müſſen daſſelbig tröſchen / malen unnd bachen / damit es zu Brodt werde / alſo hie auch.

GOtt hat uns diſes Ertz beſchaffen / daß wir es nemmen und den groben Leib zerſtörend / das gute inwendig herauß nemmend / das uberflüſſig hinweg thun / und auß dem Gifft ein Artzney machen / unnd damit jhr ſolches deſter beſſer verſtehen mögen / will ich euch ein fein Geſpräch und Diſputation ſo ſich zwiſchen dem Stein der Weiſen und dem Gold auch dem Mercurio zugetragen / fürſchreiben / daß die langſuchenden / ſo mit den Metallen und Mineralien wiſſen umbzugehen / leichtlich zum rechten grund kommen mögen / und will von nöthen ſeyn / daß man ein jedes Ding im Erdtrich wol lehrne erkennen auſſen und innen / und was es im grund der Natur vermög.

Nuhn das Gold unnd der Mercurius kamen ein mal zu unſerem Stein / mit gewapneter Hand / in willens jhne zu uberwinden / unnd das Gold fieng trutziger weiß an und ſprach: O du giftiger Wurm und Drach / warumb thuſt du dich uber mich und mein Bruder Mercurium erheben / ſintemal ich das allerbeſte und beſtendigſte Metall bin / unnd alle Fürſten unnd Herren / auch der gemeine Mann ſuchend jhr Reichthumb in mir / unnd meinem Bruder Mercurio / ſo du doch aller Metallen

Feind biſt/ und weiſt daß mich alle Medici hoch rühmen unnd preiſen/ zur Geſundheit der Menſchen.

### Antwort unſers Steins.

Liebes Gold warumb zürneſt du nicht mit GOtt/ unnd frageſt jhn warumb er ſolches ſo in mir iſt/ nicht in dir erſchaffen habe.

### Das Gold.

GOtt hat mir die Ehr/ Schönheit unnd den Ruhm geben/ darumb begeret meiner die gantze Welt/ weil ich auch das aller beſtendigſt Metall bin im Fewr und auſſer dem Fewr/ derwegen ſo werde ich von jederman lieb gehabt. Du aber biſt flüchtig und trewloß und betriegeſt die Leuth/ dann man ſihet welcher mit dir arbeitet/ daß du jhnen auß den Händen empfliehest.

### Der Stein.

Liebes Gold es iſt war/ GOtt hat dir die Ehr/ Schönheit unnd Beſtendigkeit verliehen/ und für ſolches ſoltu GOtt billich danckbar ſeyn/ und nit andere neben dir verachten/ daß du aber mich alſo vernichteſt/ das thuſtu mit unwahrheit/ und ich ſag daß du nit das Gold biſt/ daruon die Philoſophi ſchreiben/ ſonder daſſelbig iſt in mir verborgen/ dann ob es wol war iſt/ daß ich im Fewr flüchtig bin/ ſo weiſtu wol daß ich von GOtt und der Natur darzu verordnet bin/ und meine Feuchtigkeit kompt dem Arbeiter zu gutem/ unnd ſo er dieſelbigen recht kan außziehen/ ſo bleibt doch die beſtendige Seel in mir ligen/ die vil beſtendiger iſt dann du/ und alle deine Brüder und Mitgeſellen/ die kein Fewr noch Waſſer verzehren mag/ noch verderben mögend/ weil die Welt ſtehet. So bin ich auch nit ſchuldig daran/ ſo mich die Sucher nit recht arbeiten/ oder bereiten können/ und mir offt frembde und widerwertige Ding als Waſſer und Puluer und dergleichen zuſetzend/ unnd mir meine angeborne Natur und eigenſchafft darmit verderbend. Darzu ſo findt man under hundert tauſend kaum einen der mit mir arbeitet/ ſonder alle ſuchend ſie mit dir/ und deinem Bruder und Mitgeſellen/ daran ſie alle fählend und fälſchlich arbeiten/ wie man dann bey allen ſihet/ daß ſie nichts außrichten/ und jhr Gelt unnützlich anwenden/ darüber verderben und in Armut gerathend/ daran du Gold am mehreſten ſchuld trageſt/ weil du ſonderlich wol weiſt/ daß auſſerhalb mir kein warhafftig Gold noch Silber mag gemacht werden/ ſonder ich vermags alles/ warumb gibſt dann zu/ daß alle Welt nuhr mit dir und deinem Bruder Mercurio arbeiten/ und wann du auffrichtig wereſt/ unnd ehrlich begerteſt zuhandlen/ ſo wurdeſt du die Leuth vor ſchaden warnen/ unnd darumb kan ich wol mit der warheit ſagen/ daß du ſelbs derſelbig Betrieger biſt.

## Das Gold.

Jch will es beweiſen mit den Philoſophis/daß die Kunſt mit mir und meinem Bruder Mercurio kan verbracht werden/dann liſe Hermetem/der ſchreibt alſo: Die Sonn iſt ſein Vatter/unnd der Mon ſein Muter/dann ich werde der Sonnen verglichen/ſo ſchreiben die Philoſophi/ deren hie vil anzuzeigen weren/ gar lauter unnd klar daruon/ daß die Tincturen ſo wol als die Metallen vom Sulphur und Mercurio zuſammen geſetzt/ und componiert werden müſſen/ und der Sulphur ſoll roth und unuerbrennlich/und im Feur beſtendig ſeyn/und der Mercurius ſoll klar/lauter und purgiert ſeyn/ und ſchreiben ohn allen umbſchweiff/ und nennen mich mit Nammen offentlich unnd ſprechen/ daß in mir Gold der wol gekochte beſtendige unuerbrennliche rothe Sulphur ſey/ welches dann war und offenbar iſt jederman/ daß ich das beſſer Metall bin/und habe den beſten Sulphur/der nicht im Fewr verbrennt mag werden/ und gantz fix iſt.

Da fiele auch der Mercurius dem Gold bey und ſprach: es iſt war das ſein Herr Bruder das Gold erzehlt hette/ und durch die genannten Meiſter kan bewieſen werden/ ſo wiſſe auch jederman ohne diß in gemein/ was ſie zwey vor allen anderen Metallen für liebe/ und einigkeit mit einander hetten/ welches allein hierauß augenſcheinlich zuſehen/wann man vergülden will/ könne man das Gold und Mercurium zuſammen fügen unnd vereinigen/ was ſolt dann nit mit groſſer mühe und arbeit/ mehrern fleiß und langer zeit unnd arbeit geſchehen.

## Der Stein.

Der ſprach mit lachendem Munde/fürwar ihr ſeind alle beyde wol werth daß man euch außlachet mit ewerem beweiſen/und nimmet mich wunder/ ſonderlich von dir Gold/als der du dich ſo hoch rühmeſt in vielen Dingen/und nit mehr verſtand haſt. Meinſtu daß die alten Philoſophen mit jhrem ſchreiben ſo bloß nach allgemeinem Verſtand geſchrieben haben/ gleich nach denſelben worten wöllen verſtanden ſeyn.

## Das Gold.

Dieſe angezogene Meiſter haben kein unwahrheit geſchrieben/ unnd ſtimmet auch mit einander uberein/ mit meiner Tugendt/ aber es ſind wol andere geweßt/ die meine Vetteren unnd Kräffte in anderen unzimblichen Dingen geſuchet habend/ als in mancherley Kräuteren / Thieren / Blut / Harn / Sahmen / Spermaten und dergleichen/unnd dieſelben haben wol gefehlt/und auch etwan falſch geſchrieben/ aber die vorgenannten Meiſter haben gut zeugnuß/ daß ſie die Kunſt wahrhafftig gehabt/derwegen jhrem ſchreiben warhafft zu glauben iſt.

Der

## Der Stein.

Daran zweiffelt mir nicht / und iſt alles wahr / daß ſie die Kunſt gewiß gehabt haben / doch etliche außgenommen die du angezogen haſt / dann es ſind etliche darunter / doch wenig / die ſie nit gewißt haben / ſonder nuhr daruon hören ſagen / beſchrieben. Aber wo ſie nuhr ſchlecht den Nammen Solis unnd Mercurij nennen / das thund ſie von wegen der unuerſtändigen / und unwierdigen / denſelbigen die Kunſt zuuerbergen / weil ſie wol wiſſen / daß dieſelbigen nur auff die bloſſe Buchſtaben und Nammen / und auff die geſchriebene Recept und Proceß fallen / und denckend dem Ding im Grund nit nach / aber die verſtändigen und fleiſſigen / die leſen mit Verſtand und bedenckend alles wol / wie eins mit dem anderen uberein ſtimmet / und ſchöpffend darauß einen Grund / unnd erſinnen alſo auß der Speculation und Sprüchen der Philoſophen die rechte Matery / welche kein Philoſophus mit ſeinem rechten Nammen beſchrieben / oder angezeigt hat / das beweiſen ſie ſelber da ſie ſprechen: Wo wir nach gemeinem verſtand am offenbarlichſten ſchreiben / da haben wir die Kunſt am meiſten verborgen. Aber wo wir ſie in Figur / Gleichnuß und Sprichwörter reden / da haben wirs warhafftig darunder an tag geben / unnd wo ſie vom Gold und Mercurio etwas verhalten / melden ſie doch bald hernacher und erklären ſich ſelber unnd ſprechen / das jhr Gold nit gemein Gold unnd jhr Mercurius nicht gemeiner Mercurius ſeye / dann das Gold mag von wegen ſeiner vollkommenheit nimmermehr weiter verhindert werden / darumb daß es ſchon zu einem Metall der vollkommenheit worden iſt / und ſo man ſchon ſeine Farben zu tauſendt malen außzuge / und künſtlicher weiſe mit jhme arbeiten / ſo kan unnd vermag es nit mehr zuthun / oder zuferben / als es Farb an jhm hat / darumb die Philoſophi ſchreiben / man ſoll in unuollkommenen Dingen ſuchen / ſo wirdt man die vollkommenheit finden / wie du dann ſolches im Roſario leſen magſt / deßgleichen ſchreibet Lulius, welchen du ſelber angezogen haſt / was beſſer werden ſoll muß nit vollkommen ſeyn / ein vollkommen Ding verendert ſich nicht / es verdirbet ehe.

## Das Gold.

Ich weiß wol daß ſie das ſchreiben / das mag aber von meinem Bruder Mercurio verſtanden werden / der iſt noch unuollkommen / und ſo wir beyde uns mit einander vermiſchen / ſo wirt er von mir vollkommen gemacht / dann es iſt Weiblich und Männlich Geſchlecht / darumb ſo ſprechen die Philoſophi die Kunſt ſey gantz ein Homogenium, darumb ſiheſt du das wol am Menſchen / daß kein Kind ohn Mann unnd Weib mag geboren werden / ſonder mit jhr beyder vermiſchung / ſolches iſt auch an allen Thieren / ſo dz Leben haben zuſehen.

Der

## Der Stein.

Dein Bruder Mercurius iſt zwar unuollkommen / aber er iſt nicht der Mercurius der Weiſen / unnd wann jhr euch beede ſchon zuſammen vermiſchen / und viel Jahr im Fewr ſtünden / ſo wer es euch unmüglich daß jhr warhafftig mit einander vereiniget werden / ſonder ſo bald der Mercurius das Fewr empfindet / entweicht er von dir in die höhe / und ſupplimiert ſich oben an / unnd laßt dich im Grund ligen / und ſo jhr mit ſcharpffem Waſſer zuſammen gefügt / werden geſoluiert / coaguliert / gebt jhr doch nicht mehr dann ein tods Puluer und Præcipitat / unnd ſo man darnach daſſelbig auffwirfſt auff die unvollkommene Metallen / tingiert es nicht / ſonder man findet nuhr wider von dir Gold / als im anfang von dir Gold darzu kommen iſt / unnd dein Bruder Mercurius entweicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Kunſt Alchimiæ nuhn viel Jahr her genugſam erfahren / und mit ſchaden innen worden. Aber daß du außzieheſt den Spruch der Alten / die Kunſt ſey gar ein Homogenium, und daß kein Kind ohn Mann und Weib geboren werde / unnd meineſt die Philoſophi wöllen dich unnd deinen Bruder Mercurium durchforſchen / das iſt auch nichts / und wirdt von dir ubel und unrecht verſtanden / ob ſie ſchon hiemit recht wahr / unnd wol ſchreiben / und ich ſag dir in der wahrheit / daß diß eben der Eckſtein iſt / den die Alten gelegt haben / daran ſich viel tauſend geſtoſſen und gejrret haben.

Meinſtu daß es eben mit den Metallen / als mit anderen Dingen ſo das Leben haben / müſſe zugehen / und das geſchehe hiemit bey allen falſchen Arbeitern der Kunſt / wann jhr ſolche Ding leſend / in der Philoſophen Büchern / ſo denckt jhr im Grund nicht weiter nach / als ob es auch mit dem ſo zuuor oder hernach ſtehet ubereinſtimme / oder nicht / dann was die Alten und wahren Philoſophen von der Kunſt mit dergleichen figürlichen Worten beſchrieben haben / das wirdt nuhr allein von mir verſtanden / unnd von keinem anderen Ding auff der Welt / daß allein iſt / unnd ohn das kan kein gerechtes und wahrhafftiges Gold unnd Silber nicht gemachet werden.

## Das Gold.

Behüte Gott / förchteſt du dir nicht der Sünden / und ſchämeſt dich der Lügen nicht / daß du ſo unuermeſſen biſt / unnd alles was ſo vil Weiſe und Gelehrte Leuth von diſer Kunſt vil hundert Jar här geſchrieben haben / dir allein / der du doch ein unzeitiges grobs Gifft und unreins Ding biſt / zumeſſen darffſt / und bekenneſt doch ſelber / daß die Kunſt ein homogenium einer Natur ſey / unnd ſpricheſt doch ſelber ferrner / daß auſſerhalb kein warhafftig Gold noch Silber könne gemachet werden / ſo doch wiſſentlich iſt / daß jhr viel ſo fleiſſig unnd embſig geſucht haben / andere weg / ſo Particularien genannt

genannt werden / gefunden / und gleichwol von demſelbigen guten nutz haben mögen.

### Der Stein.

O liebes Gold / verwunder dich nit ſo ſehr / das ich dir ſolches geſagt hab / und heiß mich nit ſo freuenlich und unverſchampt liegen / weil ich elter bin dann du / unnd ob ich hierinn geirret hette / ſolt du billich meines Alters verſchonen / weil du wol weiſt daß man das Alter ehren ſoll.

Damit ich aber beweiſe daß ich wahr geſagt / zu rettung meiner Ehren / ſo will ich ſolches thun durch deine eigene angezogene Meiſter / die du ja nit verwerffen kanſt.

Erſtlich ſchreibt Hermes / alſo warhafftig und keine Lugen / ſonder gewiß und aller wahrhafftigeſt / daß diß ſo unden iſt / iſt gleich dem obern / und diß ſo oben iſt / iſt gleich dem undern / damit man kan erlangen Miracul und Wunderzeichen eines einigen dings.

So ſchreibt auch Ariſtoteles / Wie iſt das ſo ein wunderbarlich ding / dann es hat alles in jhme was wir bedörffen / es tödet ſich ſelber / und bekompt widerumb von jhm ſelbs das Leben / es vermählet ſich ſelber / es ſchwängert ſich ſelber / und gebiert von ſich ſelber. Es löſet ſich ſelber auff in ſeinem eigenen Blut / und hertet ſich ſelber widerumb mit demſelben / und wirt Weiß und Rot von ſich ſelber / und wir thund weiter nichts darzu / ſo verenderen wir auch nichts / dann allein die Irrdigkeit und Grobheit ſcheiden wir daruon.

Plato ſpricht von mir alſo: Es iſt eben eins / und einerley ding an jhm ſelbs / hat ein Leib / ein Seel / ein Geiſt / und die vier Element / uber die es herrſchet / und iſt jhme nichts von nöthen von andern Cörpern etwas zu entlehnen / dann es gebiert ſich ſelber / allein von jhm / und in jhm ſind alle ding / und deren zeugnuſſen köndte ich gar viel fürlegen / weil es aber nit von nöhten / laß ichs kürtze halben underwegen. Aber weil du meldeſt von Particularien / damit hat es ein ſolche gelegenheit: Es ſeind etliche von mir ſo weit kommen / dz ſie mir mein tingierenden Geiſt haben können außziehen / und zu anderen Metallen und Mineralien vermiſchen / und mit vielen arbeiten ſo weit gebracht / daß ich etwas wenig von meinen Tugenden und Kräfften von mir geben / den Metallen ſo mir etwas zugethan und verwandt waren / welches aber gar wenigen gerahten / und habens eins theils ungefehr erfahren / und weil ſie den urſprung nicht erkennt haben / warauß die Tinctur komme / haben ſie hernach nit weiters können / und iſt doch kein groſſer nutz. Aber da ſich der Künſtler weiter nach meinem eigenen Weib hette umbgeſehen / und mich mit demſelben vereinigt / ſo hette ich tauſent mal mehr tingieren können / und alſo haben ſie mir meine Natur mit frembden dingen nur jmmer

verderbt. Darumb ob gleichwol etwas weniges gegen meiner rechten Macht zu rechnen / gefunden / iſt doch daſſelbig von mir allein / und von keinem andern ding entſprungen.

### Das Gold.

Du haſt hiemit nit genugſam bewieſen / dann ob ſie wol ſchreiben von keinem ding allein / welches die vier Element / unnd ein Leib und Seel unnd Geiſt in ſich hat / dadurch wöllen ſie die Tincturen / wann ſie allbereit zum vollkommenen ende gebracht / zuverſtehen geben / nicht deſto weniger muß es im anfang von mir und meinem Bruder Mercurio als von Männlichem und Weiblichen Saamen / wie vor auch gemeldet / zuſammen geſetzt werden / und wann / wie angezeigt / wir beide zur Tinctur worden ſeind / alsdann ſind wir beede ein ding / daruon ſie ſchreiben.

### Der Stein.

Es iſt mit nichten alſo / ich hab dir vorgeſagt das euch beeden nit müglich iſt / dann ihr ſeind beide nit eins / ſonder zwen Cörper / unnd ſeind im grund der Natur widerwertig / aber ich habe einen vollkommenen Leib / einen reinen / durchſichtigen / durchtringenden / tingierenden / und beſtendigen Geiſt / darzu einen klaren / hellen / flüchtigen / und beweglichen Mercurium / und vermag allein das / deſſen ihr euch rühmet / und es doch nit vermögen / dennocht muß ich offt Lügen geſtrafft werden / dann in mir iſt das Philoſophiſch Gold unnd der Weiſen Mercurius. Darumb ſchreiben die Alten / unſer Gold iſt nicht ſichtig unnd unſeren Mercurium kan man nit bekommen / dann allein auß den weichgemachten Cörpern / darumb vermag ich allein Männlichen und Weiblichen Saamen / unnd bin gantz Homogenium, auch werde ich genannt Hermophradites, das bezeuget Reichardus Angelus, ſprechende: Die erſte Matery unſers Steins wirt genannt Rebis, das iſt ein ding dz von Natur ein zweyfache Eigenſchafft in jhm hat verborgen / und wirt genannt Hermophradites, das iſt / ein Mann den man nicht wol erkennen kan / als Mann und Weib / weil es ſich auff beede theil neigt. Darumb wirt auß einem dinge / welches das Waſſer des Geiſts und Corpus genannt wirt / ein Medicin gemacht / daher wirt geſagt / daß diſer Mann unnd die Fragſtuck viel Narren betreugt. Die Kunſt erfordert nuhr ein ding / welches jederman wol bekannt iſt / und viel andere ding wünſchen nach dieſem / und jedoch alſo ein einiges jhme nicht zuuergleichen / und iſt doch gering unnd wol ſubtil / aber man ſoll es nicht verachten / dann es macht unnd verbringt wunderbarliche ding. Alanus ſpricht: Jr Arbeiter dieſer Kunſt jhr ſollen ſein eines ſtaten willens inn ewerem Werck / nicht das jhr ein weil diß daß andermal das / oder ein anders anfahet zuarbeiten / und zuuerſuchen / dann die Kunſt iſt nit in der

menge der Spiritum ſonder im Trieb unnd Geiſt. Für ein warheit / ſo iſt die Medicin ein Ding / ein Gefeß / ein Zuſammenfügung / dann alle Meiſterſchafft wirt mit einem ding angehoben / und mit einem ding geendet / wiewol die Philoſophi zu ehren der Kunſt / viel andere ding unnd wege fürgeben haben / als ſtäte Kochung / Vermiſchung / Supplimierung / Reiben / Tröcknen / unnd mit ſo vielen Nammen als es kan unnd mag genennt werden / dann die Aufflöſung deß Cörpers geſchicht nit dann allein in ſeinem eigenen Blut.

Item Geber / im grund der Natur deß Mercurij iſt der Sulphur / der es wol Kocht unnd digeriert durch lange verharrung der zeit in den Adern der Mineren. Hiemit biſtu / liebes Gold / genugſam uberwieſen / das ſolches in mir allein iſt unnd daß ichs allein vermag / ohn den und deiner Brüder und Geſellen hilff / unnd ich bedarff ewer gar nicht / aber ir bedärffend alle meiner / unnd ich kan euch alle vollkommen machen / und am Grad höher machen dann jr von Natur ſeind.

Da ward das Gold zornig und wuſte weiter nicht zu antworten / ſonder berahtſchlaget ſich mit ſeinem Bruder Mercurio / und wurden zu raht / ſie beede wolten zuſammen halten / und einander helffen / weil jhren zwen unnd unſer Stein nuhr allein weren / und weil ſie jhm mit der Diſputation nichts abgewinnen möchten / wolten ſie mit jhrer beeder Macht jhn mit dem Schwerdt umbbringen / und da der Kampff angieng / ließ er unſer Stein ſein Krafft von ſich / zerſtört und uberwand die beede / und verſchluckts daß von jhnen nichts mehr iſt geſehen worden / wohin ſie kommen weren. Alſo habt jhr nuhn meine lieben und Gottsförchtigen / einen waren und genugſamen Bericht / den Grund des allerhöchſten und köſtlichſten Schatz zuverſtehen.

Wann kein Philoſophus hat ſich nimmermehr ſo weit entblößt / unnd an tag geben / darumb iſt euch nit weiters von nöthen / dann daß jhr GOtt darumb bittend / auff daß er euch vergönne ſolchen thewren Kleinots theilhafftig zuwerden. Darnach ſtercket ewer Vernunfft / und ſpitzet die Sinne / und leſend mit Verſtand / dann es muß ſein natürliche zeit haben / wie das Obs auff dem Baum / oder wie ein Trauben am Rebſtock / unnd ſind guts willens unnd vorhabens / ſonſt wirdts euch GOtt nicht geben / dann GOTT gibts denen die gutes begerend darmit zuſchaffen / unnd nimpt es denen die böß darmit begerend fürzunemmen / GOTT geb ſeinen Seegen und Verſtand / Amen.

Folgen

# Folgen etliche Korndorfferiſche Particularia.

## Ein Waſſer machen das Gold ſoluiert.

NJmb ein Aquafort / thue darein ∗ es ſey viel oder wenig / doch ſoll der Salmiax vor klein geſtoſſen ſeyn / dann ſetz jhn zu diſtillieren / biß der ∗ und Aquafort alles herüber kompt / ſo iſt es ein ſolch Aquafort das kein Silber angreifft / es macht oder ſoluiert aber das Gold zu Waſſer / unnd Sol gibt ein gelbes Waſſer / und Mars gibt roth Waſſer / und Venus gibt grün Waſſer / doch ſoll es warm geſchehen.

## Ein Lehr / wie du die Metall calcinieren oder zu Aſchen / unnd dann auß allen Metallen Mercurium viuum machen ſolt.

ZUm erſten muß man das Metall in ein andere Complexion verwandlen / und darein verbinden den Geiſt des Lebens / das geſchicht alſo: Schlag das Metall auff das dünneſt ſo du magſt / ſchneids zu Bläch lin. Darnach ſo nimb des beſten gefloſſenen □+ zwen theil / und ein theil ∗ ſo die ſtuck alle zuſammen gethan / haben ſie drey Vierling. So nimb des Metals auch drey Vierling / unnd mach in ein Kolben ſ. ſ. ſ. mit der Matery und Bläch en / doch daß die Bläch den Kolben nit anrühren / damit ſie nit flieſſen / dann ſo verlutier jhn oben wol mit gutem Luto / und mit einem Teckel / laß jhn trocken werden / dann ſetz den Kolben in ein Kolfewr / daß er auff 1. ſtund wol durchglühe / dann laß jhn noch ſechs ſtund ſtehen / daß er wol durchglühe / dann briche den Kolben auff / nimb die Matery herauß / ſo iſt das Metall einer anderen Complexion / ſonderlich weil es Saturnum geweſen iſt. Dann ſo reib die Bläch auff einem glatten Stein / dann ſie laſſen ſich gern zerreiben / zu einer ſubtilen Aſchen / reibs offtermals / ſchwemme die Aſchen in heiſſem Waſſer / ſo ſetzt ſich die Metalliſch Aſchen einig zu Boden / unnd was nit darzu gehört / das bleibet im Waſſer. Dann ſo geuß das Waſſer ab / thue die Metalliſche Aſchen in ein Glaß / und halb ſo vil bereiteten Venediſchen ∗ / als der Aſchen iſt / dann geuß darauff des beſten gebrennten Weins ein Maß und calcinierten Weinſtein 10. Loth / ſetz es in ein kleine Werme 5. oder 6. tag / dann ſo diſtillier den brennten Wein von

Weinſtein ab in Balneo Mariæ, ſo iſt der Wein zu der arbeit bereit / den geuß auff die Metall Aſchen und ✱ in ein Glaß das er wol zwen oder drey finger darüber gan- ge / dann ſo verlutier das Glaß oben wol mit Bäch und Wachs / dz kein Dampff daruon oben außgange / und grabs dann in ein Roßmiſt / der wol warm ſey / laß darin putrificieren 14. tag und nacht darinn. Diſtillier den brennten Wein daruon / im Sand / oder Aſchen / dann ſo ſterck das Fewr / ſo ſteiget die Metalliſche Aſchen im Glaß auff wie ein gelblecht Puluer / das nimb mit einer Federen herauß in ein Er- dins Geſchirr / dann ſo reib das Puluer mit Eſſig unnd Saltz / und thue einen leben- digen Mercurium darein einer Erbſen groß / ſo wirdt es alles lebendig.

Purgatio Lunæ cautela.

Nimb ⊕ und rohen ⊖ jedes 1. Loth / Galmey 5. Loth gemein Saltz 12. Loth / damit purgier das Silber allein / oder pars cum parte corporaliter, auff fünff Viertheil ſtund 3. mal.

Alia purgatio optima.

Nimb 4. Loth Galmey / 5. Loth rohen ♁ / 2. Loth Ziegelmehl / unnd 22. Loth gemein Saltz. Reibs alles klein zuſammen / nimb das Silber corpora- liter, legs darein verlutiert / laß flieſſen auff 2. ſtund / das thue mit friſchem Pulu[illegible] 3. mal / das iſt ein unaußſprechliche Purgation auff pars cum parte, oder auff [illegible] Silber / alle auff acht mal / greifft das Aquafort nimmer an.

## Ein Purgatz auff Silber.

Nimb Kupffer mit Sulphur calciniert / ⊕ / ♂ / Antimonij crudi, jedes gleich vil / laß mit einander flieſſen / zu einer Maſſa / dieſelbig reib allein / und nimb ein Loth Feinſilber / und von diſer Maſſa ein halb Loth / machs in ein Tigel verlutiert / laß flieſſen ein ſtund ſtarck / das thue noch zwey malen.

## Ein andere Purgatz auff Silber.

Nimb ein theil Ziegelmehl / ⊕ und gemein ⊟ / jedes 2. Loth oder theil / dar- inn laß das Silber drey ſtund flieſſen / dann felle es durch den folgenden Fluß / der iſt alſo. Nimb rohen Antimonium und gemeinen Sulphur / jedes vier theil oder Loth / ✱ zwey Loth / ⦶ der lauter ſey / fünffzehen Loth / dieſes zu- ſammen gerieben. Von diſem Puluer nimb nach ſeiner maß / lege das Silber in ein Kolben / darauff laß zwo ſtund flieſſen verdeckt / das thue alſo noch ein mal / ſo iſt es purgiert.

Ein

## Ein andere Purgation auff Silber / daruon es ſehr beſtendig wirdt zu der Confirmation.

NImb drey Loth Feinſilber / das ſulpheriſier auffs beſte / und ſehr veſt / darnach ſo nimb des folgenden Fluß drey Loth / und mach das Silber alſo gantz / ſtratum ſuper ſtratum, in ein guten Kolben / laß mit gewaltigem Fewr ſtarck flieſſen / geuß bald in ein Gießbuckel / ſo felt das Silber ſauber durch / das ſulpheriſier widerumb alſo / und laß durchfallen / das thue alſo ſieben mal / darnach ſo treib es ab / ſo wirſt du das Silber in der gelben Nadel / und ſehr hoch purgiert finden / das Confirmier.

Der Fluß ſo hieher gehört iſt alſo: Nimm gemein Saltz vier Lot / rohen Weinſtein / rohen Alaun / jedes ein halb Loth / diſes reibe zuſammen.

## Ein Silberpurgatz zum zugerichten Gold daß ſie beyde können vereiniget werden.

NImb 3. Pfund gemein Saltz thue es in ein Kolben / laß wol flieſſen und thue 3. Pfund rohen Antimonium darein unnd laß alſo ſieden 3. ſtund / doch thue zuuor auch hinein 20. Loth ♂ / darnach nimb diſe Matery unnd reibs klein / dann ſo nimb fein rein ♄ 2. theil und 1. theil des oberen Puluers / laß in einander flieſſen / ſo iſt das ♁ Pley bereit. Nun nimb 1. theil fein Silber und anderthalb theil diſes ♄ / laß auff dem Scherben in ein ander treiben biß es ſich wol verſchlackt / demnach treibs gar ab auff dem Teſt / dz nimb / und gleich viel deß ♄ unnd treibs aber ab / wie vor / das thue zum 4. mal / ſo iſt die Luna purgiert / ſo hoch daß ſie fix iſt zur Confirmation / und hat die Gold ſchwere / die Confirmier.

## Ein andere Purgation des Silbers zur Confirmation.

NImb 1. Loth gemein Saltz / gemeinen Sulphur und ♂ ſinther / jedes ein Quintlin / rohen Weinſtein anderthalb Quintlein. Diſe Stuck reib alle klein zuſammen / und nimb 2. Loth ♁ crudi wol gewegen / unnd reib es under die Stuck ſehr klein / und darnach machs mit 2. Loth fein Silber ſtratum ſuper ſtratum in einem Schmeltzkolben / laß ſtarck flieſſen / geuß in ein Gießbuckel / was durch felt das behalt / den anderen Schlacken / nimb wider und geuß jne aber alſo / das thue ſo lang biß du das Silber alles habeſt herauß gebracht / das iſt ſeer wol purgiert. Jetzt nimb 1. Quintlein fein Gold / ſchlags dem Silber zu / laß mit einander flieſſen / unnd werffe nur ein gar wenig Borras darauff / laß ein weil im fluß ſtehē / darnach cementiers mit dem folgenden Cement / ſo wirſtu wunder ſehen in der Gilb / welche zur Confirmation ſehr angenem iſt.

Das

## Das Cement.

NJmb Vitrum ♁ 2. Loth / Auripigment ein halb Lot / ⊕ anderthalb Quintlin / ∗ 1. Quintlein / calcinierten Alaun ein halb Loth calcinierten ⊖ 4. Loth. Das alles miſch wol unter einander / und klein geriben / unnd feuchts an mit Eſſig 2. mal / letſtlich gar trocken / damit das obgemelt Silber / ꝛc.

## Folgt die höchſte Kunſt der Reinigung.

JTem nimb 2. Loth Feinſilber ohne Gold / und 3. Loth Wißmat / treibs in einander auff dem Teſt zum Plick / 28. mal / ſo wirt das Silber mit ſeinem Glantz zuſammen fallen und ſich erheben / in die oberſte ſpheram der Sonnen / wann du dz Werck vollbracht haſt / ſo nimb das Silber mit 5. mal ſo ſchwer ♁ wie es auß der Minera kompt / mach ſtuckweiſe damit ſtratum ſuper ſtratum in einen ſpitzigen kolben im Windofen ſtarck flieſſen / und auff ein halbe ſtund ſo ſetzt ſich ein König / den treib per ſe ab / ſo haſtu Gold eleuatum colore, id eſt, Coloratum, das thue zum anderen mal / unnd mit ſeinem alten ♄ auff die Prob gefürt / was da beſtehet / iſt in allen Proben erhalten / laß nit nach biß du jhm die höchſten Grad eingeuſſeſt / durch die Kunſt meiner offenbarung.

Es ſeind zwen heimliche Saturni dadurch das Silber zu groſſen wierden kommen mag / das alt Saturniſch Bley / den Antimoni-könig / das ander vollkommen Bley heiſt nit Saturniſch / ſonder Aſtraliſch / doch haben ſie beyde / in einander wunderliche vergleichung andere Metallen dadurch zu reinigen.

Nimb ein gegoſſenen Antimonikönig per ſe, 2. Loth / weniger ein halb Qintlein / unnd zwey Loth Feinſilber / laß in einander treiben / auff eim Ziegelteſt biß er verriecht / darnach nimb wider ſo vil und thue jhm aber alſo / das thue acht mal / darnach ſo nimb des gemeinen Saturni ein Loth / und Wißmat drey Loth / und treibs biß es alles verſchwindet / das thue mit allweg ſo vil Saturnum / legs Weißmat 20. mal / ſo iſt das Silber hoch purgiert / legs in das brennent Waſſer / ſo ſoluierts / nach dem Saturno bleibt das Aquafort nicht mehr.

## Folget das Waſſer auff ein trib.

JTem nimb dritthalb Pfund ⦶ / anderthalb Pfund rohen ⊕ / ⊖ und ʒʒ jedes vier Loth / ♁ und ♂ ſinther / jedes 6. Loth / ∗ und Auripigment / jedes vier Loth / darauß brenn ein Waſſer durch den Helm / das iſt ſtarck.

Was andere Purgationes ſind / die werden ſonderlich bey jhren Proceſſen geſetzt.

Nuhn

# Nuhn folgen die Fixationes Lune per ſe allein/ und auch mit zuſatz des Golds und pars cum parte, ſampt anderen ſchönen herrlichen Proceſſen mehr/ auch gelbe Nadel.

## Und erſtlich ein gelbe Nadel oder Silberfix mit der Extraction ♀ und ♁ im anfang gemeldet/ ſo alle Examina beſtehet/ wie folgt.

JTem nimb ſieben Loth rohen ♁ und ſechs Loth ♀/ darmit mach ſ. ſ. ſ. in ein Schmeltztigel/ darauff thue goſſen Saltz/ eines Fingers dick/ laß es ſtarck angehen im Windofen/ und leg darauff glühende Kolen/ laß ſtarck flieſſen/ geuß zum König/ den nimb/ unnd halb ſo viel weiſſen calcinierten 🜿/ dieſe ſtuck reib klein zuſammen/ thue ſie wider in den Tigel/ laß ſtarck flieſſen/ und leg wider darauff glühende Kolen/ ſo ſetzt ſich der König unden an Boden/ den nimb wider/ und aber halb ſo vil calcinierten Weinſtein/ reibs zuſammen/ thue es wider in den Tigel/ laß aber ſtarck flieſſen/ geuß als zuvor. Das thue zum dritten mal/ ſo iſt der König wol auffgeriſſen/ den nimb unnd wig jhn/ iſt ſein 6. Loth/ ſo addier jhme ein halb Loth calcinierten 🜿 reibe jhn ſampt dem König zu Pulver/ und thue es in ein rund Glaß/ das nit zu hoch ſey/ geuß ein ſtarcken brennten Wein/ der ohne Waſſer ſey/ darauff/ daß zwen Finger darüber gehe/ verlutiers/ ſetz in warm Sand/ laß 22. ſtund auff und abſteigen/ nit zu heiß/ dann geuß ein friſchen darauff/ laß aber alſo 21. ſtund arbeiten/ das thue mit ſeiner Zahl biß der König nit mehr räucht/ und fleußt wie ein Wachs/ ſo iſt er bereit. Deſſen nimb ein halb Loth/ laß Purgiert Silber (mit Sulphure albo) damit flieſſen 2. Loth/ unnd trags im fluß darein/ laß gehen drey viertel ſtund/ ſo zeucht die feuchtigkeit das Silber an ſich/ das nimb hinweg/ und addier jhme ein friſches/ laß aber ſtehen ein halben tag ſo zeuchts die feuchtigkeit gar hinweg/ das fixe heb auff/ nimbs und thue darauff ein brenten Wein/ ſo zeucht er die unreinigkeit darauß und das fixe laſſet er ligen/ das iſt wider zu gebrauchen/ nun nimb des fixen Königs ein halb Loth/ und das Silber/ dieſe 2. Loth laß in einander ſtarck in einem Tigel flieſſen auff 1. ſtund/ das letſte viertel nimb und trag die Confirmation darauff einer Erbiß groß/ geuß auß/ ſo haſtu die gelbe Nadell/ perfect/ wie oben vermeldet.

## Volgender Proceß lehrnet der Luna jhren Sulphur wie im anfang daruon meldung geſchehen/ anzünden/ unnd jhren Mercurium zu figieren/ unnd coagulieren/ in die Goldſchwere zu tragen/ wo du recht damit umbgeheſt/ doch zeit und weil das fix zumachen muß dich nit verdrieſſen.

JTem nimb Mercurium ſupplimatum und ✱ jedes 4. Loth/ dieſe beyde reib wol klein zuſammen/ zu Puluer/ dann ſo nimb vier Loth klein gefeilet ♀/ und mach mit dem Mercurio ein Lege unden am Boden im Glaß/ und ein Lege des ♀ darauff/ dz thue mit ſtratum ſuper ſtratum, biß du nichts mehr haſt/ diß ſetz oben wol vermacht/ unnd verſtopfft in ein zimlich Kolfewr/ biß es fleußt und ſich zu einem Klumpen geben hat/ und ſo das geſchehen iſt/ ſo laß es erkalten/ ſetz an ein kalte ſtatt/ ſo wirdt es innerhalb tag unnd nacht gelbgrün/ das behalt biß du ſein bedarffſt. Demnach nimb anderthalb Pfund grawen Schwebel/ 8. Loth ⊖ und anderthalb Pfund lebendigen Kalch/ der ſauber ſey/ das alles thue in ein unglaſürten Krug/ daß er mit diſem nuhr halb gefilt ſey/ ſetz einen Helm auff/ und brenns ſo lang auff friſchem Fewr/ biß ein blutroth Oel herüber gehet/ und je mehr du Oel haſt/ je beſſer es iſt/ zu deinem Werck. Wann du nuhn das Oel haſt/ ſo nimm den zugerichten Supplimat mit dem Kupffer/ und ſo ſchwer grauwen ſupplimi[illegible]en Sulphur/ nuhr ein mal auß calciniertem Ⓐ ſupplimiert/ reib diſe Doſa alle zuſammen/ unnd thue ſie in ein beſchlagen Kolbenglaß/ das nicht zu hoch ſey/ unnd geuß des gemachten obgemelten Oels darauff/ ſetz ein Helm darauff/ unnd diſtilliers auß freyem Fewr erſtlich gemach/ letſtlich ſtarck/ ſo ſteigt ein ſchatzreich Oel herüber/ das behalt mit groſſem fleiß.

Nun nimb des zugerichten Supplimats ein halb Pfund der weiß iſt/ und 4. Loth Borras. Diſe zwey ſtuck reib wol zuſammen/ thus in ein Glaß das unden ein wenig ſinwel ſey/ unnd geuß das Oel darauff/ daß es wie ein dünn Muß werde/ ſetz es in warmen Sand/ oben mit gutem Luto vermacht/ biß ſich das Oel in dem Mercurio einkocht hat/ dann geuß ein friſchs darauff/ laß aber coagulieren/ das thue zum ſibenden mal/ ſo wirt ein herrlicher Præcipitat darauß/ den verſuch ob er weg reucht/ unnd wann er nicht weg reucht und fleuſt/ ſo iſt er fix/ wo aber nit/ ſo muſtu mehr Oel darein coagulieren.

Dann nimb fein Silber 2. Loth/ und fein Gold ein Quintlin/ laß in einem Tigel der ſauber ſey/ flieſſen/ und nimb des Precipitats ein Loth/ das trag gemach darauff/ rürs mit einem Holtz umb/ laß auff ein gute ſtund flieſſen/ ſo wirt dir zu

ſtund

ſtund ſolis von den 2. Lothen werden und 5. Quintlin/ doch ſchaw das der Precipitat recht fix ſey und das Fewr nit fliehe/ laß dich die Mühe nit verdrieſſen/ es tregt dir alles herwider.

## Folget hernach der Proceß von dem gemeinen Sulphurſchatz/ wie derſelbig zu ſamblen ſey/ als im anfang daruon gemeldet iſt worden.

NImb ein Pfund gemein ſtarck Aquafort auffs beſt/ ſo du es gehaben kanſt/ und geuß es in ein Kolben auff die nachfolgenden ſtuck fein gemach/ biß es verſauſet/ laß es digerieren in Balneo mariæ, tag und nacht lind/ darnach treibs ſtarck auß dem Sand/ oder friſchen Fewr in ein Fürlag/ biß kein Spiritus mehr geht/ dann haſtu ein ſehr brennend Waſſer auff kurtzen weg/ das behalt an einer kalten ſtatt.

### Diß ſeind die ſtuck zu vorgeſchriebenem Waſſer.

Nimb mercurium ſublimatum, Antimonikönig/ Tutia, Sulphur/ ⊕/ ʒʒ gewäſchen/ ♂/ ✱ diſer aller nimme gleich vil ein Lot/ allein des Sulphurs iſt kein pondus.

Weiter nimb deß zugerichten Silbers als folgen wirt/ mit dem Sulphur und ſeinem König/ leg es in diſes Waſſers/ daß es zimblich darüber gehe/ vermach das Glaß oben wol/ laß in Aſchen 7. tag warm digerieren/ darnach abzogen/ geuß wider darauff/ zeuchs wider ab zum dritten mal im Sand gar ſtarck/ das ſich die Spiritus daruon auffheben/ ſo bleibt ein braun Puluer/ ſchaw wol zu/ das ſich im Glaß nicht ſchmeltze/ dann das Silber iſt ſehr flüſſig worden/ daß wäſche auß mit Eſſig unnd reduciers zum Corpus/ treib es ab/ und addier jhm Kaloſſan Gold.

### Die zurichtung des Silbers.

Nimb Silber das ſulphuriſier auff 4. mal/ ein Loth/ wirt ſechß Quintlein/ und treibs ab auff 3. mal per regem wie folgt/ das iſt die zurichtung der Luna.

### Der König iſt alſo:

Nimb rohen ♄ 8. Loth/ ♀ 4. Loth/ ♃ 2. Loth darauß geuß ein König/ das iſt ein hoch fürtreffenlich Werck zu vielen ſachen der Kunſt zubrauchen/ doch ſoll es von vielen verborgen bleiben.

### Nota.

Es ſoll keiner verzagen in der purgierung/ dann darinnen ſteckt die gröſſeſte geheimnus.

Es wirt der Luna jhr Mercurius außgetröcknet daß er ſeinen ſchein von ſich gibt in der Gilb.

Nimb Feinſilber und Zinn das gut iſt / jedes ein Lot / und rohen Antimonium zwey Loth / 🜹 ein Loth / gemein Saltz fünff Loth / klein zuſammen gerieben / unnd das Silber in das Puluer in die mitte gelegt / und ſtarck flieſſen laſſen / das thue zum anderen mal / ſo iſt das Silber purgiert.

## Von den Aquaforten und jhren Geiſtern.

WAnn nuhn einer betrachten wolt von den Aquaforten und jhren Geiſtern / wie die Natur jhr Wirckung durch ſolche Geiſter in Metallen verbringe / weil ſie alſo hefftig penetrieren und durchtringen / und ein treffenliche Warheit in jhnen iſt / kan ſo eigentlich nicht daruon geſchrieben werden / dann ſolche Geiſter ſind anderſt nicht als für Tincturen zu achten / dann ſie durchbrennen unnd durchetzen das Silber alſo hart / daß kein Aquafort angreifft / beſtehet der ♄ und ♃ ſo die Spiritus der Aquaforten zu jhrer Coagulation gebracht werden / und auff die Silber tragen / ſo tingieren ſie dieſelbig in Puluer zur gelben Nadel / unnd bedarff nit mehr / als confirmierens / und die Confirmation begreiffets in dem höchſten / Solem erſcheint in der Gilb alsbald nach den Abtrieb / iſt gar kein Defect darbey / wie ich anderer orthen daruon beſchrieben.

## Folget ein Tinctur auff die fixitet der Silber mit den Aquaforten Geiſtern.

ITem nimb guten Venediſchen Borraß vier Loth / den reib ſehr klein / dann in ein Kolbenglaß gethan / unnd geuß vier Loth ſtarck Aquafort darauff / unnd zeuchs in Bal. Mariæ gar lind ab / geuß wider vier Loth darauff / und zeuchs wider ab / dann ſetz das Glaß in Aſchen / uund geuß wider vier Loth darauff / unnd zeuchs aber ab / das thue zum vierdten mal / biß 15. Loth Aquafort / darein coaguliert iſt / ſo iſt der Borras gar grün von den Geiſtern / darauff geuß ein gemeinen ſtarcken gebrennten Wein / unnd verſigillier das Glaß / ſetz es in Aſchen 14. tag unnd nacht / machs fein lind auff und abzuſteigen / ſo ſind die Spiritus fix. Dann nimb ein purgiert Silber mit Sulphure albo, auff ſechs ſtund / laß es in eim Kolben flieſſen und wirff der Aquaforten Geiſter halber ſo ſchwer darauff / decks zu / laß im Fluß gehen ein ſtund / dann ſo gieß es.

Nimb der fixen geiſter gleich ſchwär / friſch / thue es in ein Newen Kolben ſampt der Silber verlutiert / ſetz es auff 13. ſtund (nota möcht nur 3. ſtund ſein) in Wind=

Windofen / laſſe es angehen / ſo iſt das Silber fix / und in der gelben Nadel / das Confirmier.

## Ein ander fix Silber mit Aquafort.

NMb diſes Stuck ſoll man billich GOtt danckbar ſeyn / und der Armen nit vergeſſen / dann es iſt der groſſen warheit eine mit dem Aquafort auff Silber / welche alle dahin gebraucht wirt / das kein Aquafort mehr angreifft / und laſſet ſich confirmieren / wirt das beſt Gold.

Nimb ein ſtarck Aquafort / 8. Loth Sal: darinn ein Loth Silber (ſo durch den Sulphurem album auff 2. ſtund purgiert worden) Mercurium ſupplimatum ein Loth / miſch / zeuchs im Sand lind ab / biß auff die Olitet / das letſt mal zeuchs ſtarck ab / bleibet ein Præcipitat / deſſen vier oder fünff Loth / des folgenden Fluß ſechs Loth / ſetz in Windofen wol verlutiert / erſtlich ein ſtund lind laſſen angehen / darmit die Oeligkeit nicht bald verrieche / darnach laß es zwo oder drey ſtund ſtarck flieſſen / den Regem treib auff den Scherben / letſtlich zum Blick / die Silber confirmier dann zu guten Gold.

## Der Fluß wirdt alſo gemacht.

Nimb Aſchen / Kalch / jedes ein Pfund / mag ein Laug / thue dazu Venediſch Glaß 8. Loth / Glette 12. Loth / ſeuds eyn.

## Auff Rheiniſch Gold.

ITem nimb ♁ ein Pfund / Sulphur ein halb Pfund / Kalch der am Wetter zerfallen iſt 2. Pfund / ✳ 4. Loth / treibs in Krug per latus, ſteigt ein blutroth Oel / dem zeuch die Phlegma ab / biß auffs Oel / dz coagulier in einem Glaß wol vermacht / wirdt ein Præcipitat / den ſoluier per ſpiritum vini, zeuch jhn ab biß auffs Oel / das coagulier wie vor / repetiers vier mal / oder drey mal / wirdt flüſſig und fix / dann nimb 8. Loth Silber / treib es 5. mal ab mit dem Antimonikönig (der per ſe mit ♂ ſinther gemacht iſt) das Silber laß flieſſen / wirff deſſen ein halb Lot darauff / laß ein halb ſtund flieſſen / geuß an ein Zein / das Silber laß mit ſo ſchwer Gold flieſſen / ſo haſtu Rheiniſch Gold.

## Antimonium zu rubificieren.

NImb reinen ♁ klein geſtoſſen und gerädẽn / durch ein Sieb / thue den in ein Scheidkolben / geuß darauff ein ſtarck Aquafort / welchs gemacht iſt von ⊖ / ⊖ / und O plumoſum, daß drey zwerch Finger darüber gang / dann verſigel das Glaß wol / ſetz in ein zimliche werme drey tag unnd nacht / ſo wirdt

das Aquafort außziehen die Tinctur vom ♁ / und wirt dick und roth wie ein Blut/ das geuß ab in ein reinen Glaßkolben / unnd was für Feces ligen bleiben / die thue hinweg / dann ſie ſind nichts nutz / demnach verlutier ein Helm darüber / diſtillier das Aquafort daruon / ſo bleibt der ♁ roth als ein Cinober / dem zeuch die räuche des Aquaforts auß / und ſüſſe jhn ab mit Regenwaſſer / ſo lang / biß es kein ſcherpffe mehr in jhm hat / ſo wirdt er ſüß wie ein Zucker / und iſt lieblich eynzunemmen / aber man ſoll jhn eynnemmen mit Tyriacks / in gleichem Gewicht / zu morgens früh / und darauff ſchwitzen / das iſt die beſte Purgatz in der Welt / dann ſie wircket ohn ſchmertzen ohn ſchaden / in einer ſtund / macht ſie unden und oben außbrechen / unnd treibet alles Gifft und alles böß vom Menſchen / vertreibt unleidenlichen ſchmertzen des Podagrans / und den Auſſatz / reiniget auch dz Frantzöſiſch vergifft Blut / und viel andere Gebreſten.

## Ein bewehrt Recept auff Goldkiß.

NImb Marcaſit / ein guten Goldkiß / der in der Prob beſteht wo du wilt / glühe jhn / und ſtoß jhn klein / und räde jhn durch ein Sieblein / dann nimb des Puluers ein Pfund in ein Glaßkolben / geuß darauff ein gut Aquafort / das Gold ſoluiert / das darüber gehe zwen oder drey zwerch Finger hoch / und laß alſo ſoluieren / unnd extrahieren / ſo zeucht das Aquafort den Sulphur auß / unnd wirdt roth wie ein Gold / das geuß auß in ein anderen Glaßkolben (und der Sand der zu Grund bleibet / ſchütte hinweg / dann er ſoll nichts mehr) und auff den Kolben mit den Aquaforten verlutier ein gläſinen Helm / und diſtillier im Sand das Aquafort daruon / ſo bleibet zu Grund ein gar ſubtiler rother Schwebel / auff diſen rothen Sulphur geuß lauter Regenwaſſer / das da diſtilliert iſt per Filtrum, unnd diſtilliers wider daruon / geuß wider daruon / geuß wider Regenwaſſer darauff / diſtilliers wider daruon / das thue ſo lang / biß du die räuche des Aquaforts gar haſt auß dem Sulphur gezogen / ſo wirdt der Sulphur ſüß und milt / und iſt geſtallt wie Saffran / auch edler unnd beſſer dann Gold / dann der Sulphur iſt der Tinctur gleich / die dem Gold wirdt außgezogen / und wirt der unſichtbar Sulphur genannt. Dann ſo nimb dünn geſchlagen Silberbläch drey theil / unnd ein theil des rothen Sulphurs / ſtratificier die zwey mit einander in einem reinen Kolben / und verlutier jhn wol / laß mit einander im Windofen flieſſen / dann geuß auß / ſo haſtu warlich das Silber in gut Gold verkehrt / in allen Proben beſtendig.

## Wie man tingieren ſolle / in der Heiligkeit aller Heiligen.

ITem nimb ein theil Oleum, das ſich nit mehr coagulieren will laſſen / unnd 10. theil Mercurium der da gereiniget iſt / als ich dich gelehrt hab / unnd

thue

thue den Mercurium in ein Violglaß / und geuß Oel oben darauff / unnd ſetz ihne in ein kleine werme in die Aſchen / mit lindem Fewr / und mach das Glaß oben wol zu / und daß es ſtehe 8. tag / ſo wirt es alles zu einer Artzney und Tinctur / unnd diſer Tinctur nimb ein theil / unnd wirffs auff 100. theil Mercurium ſuppl. im Kolben / in gutem Fewr von Kolen / und wann er begundt zu riechen und ſieden im Fewr / ſo wirff erſt die Tinctur darauff / unnd blaſe jhm flux zu / als du Silber wilt gieſſen / darnach wann es ſich wol vereiniget hat / unnd gehet als ander gut Silber / ſo geuß in ein Eynguß / ſo haſtu beſſer Silber / dann natürlich Silber mag ſeyn.

Item du ſolt mercken / daß es wahr iſt / und es iſt offt bewehrt und verſucht worden / durch einen Bruder Prediger Ordens zu Mediolan in der Statt.

Diß Werck iſt geben worden einem Chriſten zu Prag / im 1461. Jahr / an der 10000. Marterer tag / unnd hats vollendet in einem halben Jahr / und warhafftig erfunden.

## Ein Oel das alle ding geſchmeidig machet.

Were aber das Silber nit geſchmeidig / ſo ſoll man das zerlaſſen / und diß nach geſchrieben Oel darein thun. Nimb ⦶ ♀ □+ ⊕ / ſiede dz mit Waſſer gar eyn / darnach ſo ſchütt Harn darüber / ſeude den auch eyn / ſo wirt ein Oel darauß. Diß Oel wirff in das obgeſchriben Silber dieweil es fleußt / es wirt geſchmeidig.

## Luna fixa zu preparieren.

Nimb Silber 1. theil / Saturnum 4. theil / laß mit einander flieſſen / geuß in 4. Loth geſtoſſen Sulphur / ſo wirts brichig dann ſo wäſch den Sulphur daruon / unnd ſo ſchwär Venediſch Glaß und des precipitierten Stahels / darzu thue in ein Kolben wol vermiſchet / und laß 3. oder 4. ſtund im Fluß in eim Windofen ſtehen / dann laß erkalten / zerſchlag den Kolben ſo findeſtu das Silber unnd Saturnum unden am Boden als ein König unnd Klotzen / das treib ab auff dem Teſt / ſo haſtu die Luna fixa wol bereit.

## Den Precipitat mach alſo:

Nimb ⦶ den ſoluier in diſtilliertem Eſſig als viel als er ſoluieren mag / dann nimb 2. Pfund geſtoſſen Ziegelmel und rürs under den Eſſig / und Salniter thue es in ein Retorten und diſtillier das Waſſer zum erſten gar gemach herab / und zu letſt mit ſtarckem Fewr uff 5. oder 6. ſtund / oder biß kein weiſſer Spiritus mehr geht / dann ſo laß erkalten / ſo iſt das Waſſer bereit.

Tinctur

## Tinctur auff ſchwach Gold.

Nimb Oleum Ouorum wie vil du wilt / und calcinierten 🜔 jedes gleich vil am gewicht / miſchs zuſammen ſo wirt es hert / das thue in ein Kolben Glaß / und ſetz in fimum Equinum, ſo ſoluiert es ſich zu Waſſer / dann diſtilliers per alembicum, und was ſich diſtilliert daß geuß wider daran / diſtilliers wider / das thue alſo 4. malen / ſo haſtu ein Edel Oleum Rubeum, das da tingiert ſchwach Gold / daſſelbig ſoltu glühend machen und in Oel ablöſchen / ſo haſtu Gold auff 24. Grad.

## Ein tingierender Stein / ſo das Kupffer auff weiß tingiert beſtendiglich.

Item nimb Mercurium / ſupplimier jhn lind / mach darauß ein Waſſer / das diſtillier zu vier malen / mit dieſem Waſſer ſoltu vermiſchen Silberkalch / und geſupplimierten 🜹 und das reducier alles in ein Waſſer / dann diſtilliers und coaguliers / ſo wirdt es zu einem durchſichtigen Stein / als ein Chriſtall / des wirff ein Loth auff 19. Loth purgiert Kupffer / ſo haſt du ein vollkommen weiß.

Laſſeſt du aber des genannten Steins 2. theil / auff 1. theil Silber flieſſen / ſo wirt die Luna brüchig / deſſen wirff dann ein theil auff 30. theil purgiert Kupffer / es wirt daß es dir gefelt. Mercke des 🜹 und Mercuriwaſſer / und Silberkalch ſollen alle gleiche theil ſeyn.

## Das Mercuriwaſſer mach alſo:

Nimb drey theil Mercurium / der zu 7. malen ſupplimiert iſt / und ein theil Salmiax zuſammen gerieben / in ein Glaß gethan / geſetzt in ein Sandcapellen / in ein linde hitz / ſo wirdt es zu einem herten Knollen / den putrificier / und leg es auff einen Stein in ein Keller / ſo ſoluiert es ſich in ein Waſſer / des Waſſers nimb drey theil / und ein theil Silberkalch / das coagulier in ein Glaß / und ſoluiers hinwider / das thue drey malen / darauß wirdt ein Tinctur / ein theil auff ſechszehen theil Mercurii purgati / den coaguliert es zu Silber / oder ein theil auff 16. theil Kupffer / auch zu Silber.

So du tingieren wilt / ſo wirff des ein theil auff drey theil Silber im Fluß / ſo wirdt das Silber brüchig / deſſen nimb ein theil / wirffe es auff 32. theil purgiert Kupffer / wirdt gut Silber. Nimb aber zu dem Mercuriwaſſer Calcem ſolis, ſo es dreymalen darinnen geſoluiert und wider coaguliert wirdt / dann laſſen flieſ-

ſen /

ſen / unnd im Fluß darauff geworffen diſer gemelten Tinctur / ſo wirdt es auch brüchig / deſſelben dann ein theil auff 30. theil Mercurij purgati geworffen / wirdt zu gutem Gold / tingiert auch Silber dreyſſig theil in wahres Gold.

## Mein von GOtt verlihene Kunſt mit mehrerm vortheil.

NImb fünff Pfund Saturnum / laß jhn auff dem Teſt (der vaſt wol kan daruon gezogen werden) den ♄ treiben / und ſetz darein ein Pfund Kupffer mit Sulphur verbrennt / weil es auff dem Teſt treibt / ſo werffe man jmmer ein wenig ⊖ und Sulphur jedes gleich vil / under einander geſtoſſen / darauff / wann es dann gar in Teſt geſchloſſen iſt / das geſchicht ungefehr in vier ſtunden / ſo laß den Teſt kalt werden / unnd zerſtoß jhn gar / das geſchicht ungefehr in 8. ſtunden / wann er zerſtoſſen iſt / ſo miſch nach dem Augenmaß 2. mal ſo viel gemein Saltz darunder / und ein wenig Kolen / wie Haſelnuß / thue es in ein Kolben / und laß im Windofen ſchmeltzen / dz die Glette und ♀ wider ein geſchmeidiger König werden / das geſchicht auch ungefehr in drey ſtunden / was am Gewicht abgehet / das muß man hernach auff dem Teſt wider mit friſchem Saturno und Venere, nach erſter Præparierung / erſetzen / und mag in 14. tagen ſein vollkommenheit bekommen / unnd auffs meiſte ſo man das Werck gröſſer eynſetzt / da doch der unkoſten nit 100. Gulden ſeyn ſoll / dz man jhm noch 14. tag zugeben und darmit auff 1000. Gulden gewinnen ſolle: will man aber lauter Saturnum an Kupffer auff den Teſt ſetzen / ſo gibt der Saturnus ein zimlichen theil Silber / wann es ſieben mal auff obgeſchriebene weiß gradiert iſt / nemblich daß er durch ſieben Teſt kompt / welcher Teſt ungefehr den fünfften oder ſechßten theil ſeyn mag.

## Ein anderer Proceß / gehet etwas geſchwinder zu als der ander.

ITem nimb fünff Pfund Silberglett / und ein Pfund verbrennt Kupffer mit Sulphur / alles klein geſtoſſen / miſch darunder halb ſo viel oder etwas mehr / gemein Saltz / laß auff einem Treibſcherben gehen / demnach nimb Sulphur / ⊖ / und gemein Saltz / jedes gleich viel / miſchs under einander / wirff ungefehr ein Stund daruon / auff die gefloſſene Matery / auff dem Scherben / darnach wirff ein gantze ſtund nur lauter Saltz auff die Matery / auff dem Treibſcherben / darnach laß es gar abriechen / ſo findt man das Kupffer geſchmeidig / das ſoll man wider mit Sulphur verbrennen / man ſoll jhn aber zuuor wegen / was jm am Gewicht abgangen iſt /

iſt/ daß man wider ſo viel friſch Kupffer hinzu ſetz. So diſe Gradation alle tag ein mal geſchicht/ 14. tag lang/ ſo hat man auch ſein Goldiſche Luna, daß man mit 100. Gulden unkoſten 1000. Gulden gewinnen kan.

## Ein Puluer.

ITem nimb Antimonij fixi ein Loth/ Saturnum ſupplimatum, Crocus Martis. jedes zwo Untz/ ⊕ ein Loth/ Æ. Sulphur/ per pars, ana zwey Loth/ ſpartig Antimonium/ ♂/ ⦶/ jedes ein Pfund/ vermiſchs/ laß in eim verdeckten Kolben gemach mit einander flieſſen/ alsdann ⦶ ein Pfund/ Sulphur ein halb Pfund/ darauff geworffen/ mit einem Drat gerührt/ verbuffen/ gibt ein graw Puluer.

## Purgatio Lune gibt das Pondus.

NImb Feinſilber Lamelen/ unnd cementier die mit Kreiden vier und zwentzig ſtund/ darnach ſo nimb ſie auß/ wäſche ſie wol/ unnd cementier ſie wider mit friſcher Kreiden/ das thue drey mal/ darnach ſo cementier ſie mit Salgrüne præparato, auch drey mal/ und alle mal rein außgewäſchen/ darnach reducier es in ein Corpus.

## Crocum Veneris mach alſo/ zu dem Particular.

ITem nimb Kupfferblech von einem alten Keſſel/ beſtreich ſie mit Sulphur unnd Oel/ unnd cementier ſie drey tag lang/ in einem ſauberen Gefeß/ daß doch die Bläch einander nicht anrühren/ hab acht daß ſie nicht flieſſen/ den Calcem reibe auff einem Marmelſtein gar rein und wol ab/ inbibier jhn wol mit Saltzwaſſer und Aluminis, miſch darunder vier theil Tutiæ præparatæ, calcinier jhn wider/ drey oder vier tag/ ſo wirt er ſchön lieblich roth/ ſüß jhn ab mit warmen diſtilliertem Waſſer/ du magſt auch gemein præpariert Saltz nemmen.

## Das Aquafort zum Particular.

NImb ⦶/ ⊕/ ⊖/ ana zwen theil/ O plumoſum ein theil/ reib jedes beſonder/ vermiſchs und diſtillier durch den Helm oder Retorten ein Aquafort/ erſtlich mit lindem Fewr/ darnach ſtercke das Fewr biß der Helm gelb wirdt/ ſo behalt das Waſſer beſonder verlutiert/ ſetz jhm ein anderen Fürlag für/ verlutier jhn wol/ daß die Geiſter nit hinweg riechen/ ſterck das Fewr/ biß der Helm roth wirdt/ unnd gar kein Geiſt mehr gangen/ die behalt auch beſonder wol vermacht.

Spiegel

# Spiegel der Philoſophey.

## Wer da begeret die höchſte und warhafftigſte erkanntnuß der Kunſt und Weißheit / der hohen Weißheit zu wiſſen / derſelbige ſoll dieſes gegenwertige Büchlin gantz fleiſſig beſehen / unnd zum offtermal mit ernſt uberleſen / alsdann werden ſie jhres gewünſchten zieles unnd endes gegenwertig unnd theilhafftig werden.

NUhn höret zu jhr Kinder der alten Weiſen / dann ich komme daher und will euch mit dem höchſten / und langbrechtigſten Stein / als jmmer möglich erſcheinen / und fürnemblichen offenbaren den Stand der Menſchen dingen / auch den aller geheimſten Schatz der gantzen Welt / will auch denſelbigen / nicht erdichter weiſe / noch auch ſpötlich / ſondern auffs aller gewiſſeſte / und freundlichſte entdecken. Darumb und derhalben wöllen wir mit ſolcher andacht zuhören / als fleiſſig ich euch die Lehr unſerer Meiſterſchafft fürtragen werde / dann ich will euch vil beſſere und glaubwirdigere zeugnus deren dingen / die ich ſelber mit Augen geſehen / und mit den Henden betaſtet habe / fürhalten / wider alle Betrieger und Landbeſcheiſſer je gethan / die da vil unkoſtens / Müh und Arbeit / angewendet / und letſtlichen nichts anders weder einen ellenden außgang erreicht haben. Derwegen will ich es euch alles klar und offenbarlich außſagen / damit eben ſo wol die Unerfahrnen / als wol die Erfahrnen / mögen etwas in diſer Meiſterſchafft verſtehen / unnd uns deſſelben halber keiner beſcheldten möge. Dann die alten Weiſen haben die ſach ſo ungentzlich und gar verwirret geſchriben / das man jhr ſchreiben / nicht allein nit verſtehn mögen / ſonder ſie auch nicht zuſammen uberein ſtimmet haben / welches auß denn urſachen geſchehen vornemblich / damit ſie die jenigen / die ſolcher edler Kunſt nach trachten / entweders Betriegen oder aber von jhrem fürnemmen abſchrecken köndten. Jch für mein Perſon aber / will alle Falſchheit unnd Finſternus hinweg legen / unnd euch die warhafftige erfahrung ſämptlich für Augen ſtellen / unnd darumben die meinungen der Weiſen hinzu ſetzen / die zu ſolchem fürnemmen am beſten dienen / damit die gantze ſache / dauon wir handlen offenbarlicher und heller verſtanden werden möge.

Derwegen thun wir euch kundt fürs erſte / das alle die jenige / die auſſer der Natur hierinnen arbeiten / Betrieger und Landtſtreicher ſeind / unnd daß ſie in einer ungebürlichen ſach arbeiten / dann auß einem Menſchen / wirdt nichts als ein Menſch geboren. Alſo auch auß einem unuernünfftigen Thier oder Vihe wirdt nur ein Viech geworffen / das alſo ein jegliches ding ſeins gleichen gebiret. Derhalben wer ein ding auß ſeinem eigenthumb nicht hat / der mag daſſelbige ſeines gefallens auß einem anderen frembden ding nicht haben. Das ſagen wir aber / damit niemand ſein Gelt vergeblich verſchwendte / dann ſo die Betrieger jhres groben unuerſtandts halben betrogen / und in armut gebracht worden / ſo begeren ſie auch andere zu betriegen und in armut zubringen / ich rath aber das ſich niemandt in diſer Kunſt eynlaſſe / er ſey dann auff unzalbarn unkoſten zuuor gefaſt / dann die ſache iſt ja am ſchwerlichſten zuerfinden / und hat manchen darumb zum Narren gemacht / aber ſo mans ein mal erfunden wirdt haben / ſo wirdt nicht vil ſonders / ſondern nur eines dinges / auch nicht vil mehr koſtens bedörffen / dann es iſt nur ein einiger Stein / eine Artzney / ein einige Ordnung / und diſe Kunſt iſt am aller gewiſeſten / aber die Weiſen hetten nimmermehr gewiſt / ſo vil underſchiedliche Farben / auch derſelben Ordnung zubeſchreiben / ſie hettens dann zuuor geſehen und berüret. Derwegen müſſen wir dieſen Spruch eröffnen / daß alle die ſo auſſerhalb natürlicher Dingen arbeiten / betrogen werden / unnd daß ſie auch Betrieger ſeind. Derhalben ſoll ewer Arbeit ſein nach art der Natur / alsdann werdt jhr ewers begerens gewert / dann unſer Stein iſt thierlich / wachſendt und Ertziſch / darumb ſo ſey du eines beharrlichen Sinnes und Willens / in dem Werck der Natur / ſolleſt auch nicht jetz diß dann aber ein anders zuuerſuchen in die Hand nemmen / dann unſer Kunſt / wirdt nicht in mancherleyen / ſondern in einem Ding verrichtet / es werde nuhn die ſache auff waſerley underſchiedliche wege / mit mancherley ſeltzamen nammen genennt / wie es jmmer wölle / ſo iſt es allwege nur ein einige ſach / von einem einigen Dinge. Es wirdt auch die Natur nicht gebeſſert / dann allein in ſeiner ſelbſten natürlichen eigenſchafften.

### Iohannes Andreas **in dem Buch des Spiegels uber den Tittel von den Felſchern ſpricht:**

Du ſolſt wiſſen / daß die Kunſt der Alchemey iſt eine Gaabe des Heiligen Geiſts / unnd du ſolſt wiſſen das wir bey unſeren zeiten gehabt haben den Meiſter Arnold. de Villa noua in dem Römiſchen Hof / ein trefflicher Artzet / unnd der heiligen Schrifft erfahren / von dem ich oben geſchriben habe / von der haltung der

Faſten /

Faſten / das Cap: Concilium, &c. welches ein groſſer Alchemiſt geweſen iſt / er machet Guldene Geſchirr unnd Tiſchgeredt / die ließ er in allen Proben beweren: daß ſich niemand / ſpricht er / diſer Kunſt underwinde oder annemme es ſey dann daß er ſich zuuor darzu ſchicke und gefaßt mache / das er wölle darinn vil Geld anwenden / dann es iſt ein ſchwers / unnd verborgen Ding / die ſach zuerfinden.

## Der Spiegel.

Etlich Weiſe ſeind geweſen die geſagt haben / daß diß ſey die aller ſchrecklichſte ſache geweſen / mit erlaubnus jhrer wirdigkeit / ich ſchwere auch bey dem Schöpffer / des Himmels / unnd der Erden / der alle ding geſchaffen hat / daß diſes was jhr ſuchet / nicht umb kein Geldt kauff wirdt. Arnolfus ſagt / darumb müſſe es nothwendig folgen / daß das wirckende und das leidende / das iſt / daß die Matery darinn man wircket / unnd das wirckende / beyde in gemein ein einiges und gleiches ding ſey / aber andere geſtalt und Bildnus underſcheiden / gleich wie ein Weib underſchiedlich iſt in der Eigenſchafft / von dem Manne / wiewol ſie beide Menſchen ſeind / ſo haben ſie doch mit einander eine underſchiedliche wirckung / und ſeind doch beide Menſchen / gleich wie ſichs auch begibet in der Form und Matery / dann die Matery muß leiden / daß man darinn wircke / die Form aber wircket und will jmmerdar die Matery gleich machen. Derhalben die Matery von Natur begert der Form / oder der geſtaltigen Bildnuſſen / gleich wie ein Weib begert eines Manns / und das böſe begeret das gute / alſo auch vil freyer faſſet der Leib den Geiſt / damit er zu ſeiner Vollkommenheit kommen könne / wo du wirſt kennen / die natürliche Wurtzel / ſo wirſt du das beſte viel beſſer darauß machen / dann wir mögen dir auff keinen weg oder weiſe den Nammen dieſes Steins erkleren / oder jhn mit einigen andern Nammen nennen / aber durch Außlegung ſeiner Wurtzlen / geben wir jm jetzunder ſeine Offenbarung / auch ſeinen Nammen / darumb wirdt unſer Stein von den Weiſen genennt ein Alſames ding / das da in ſich ſelbſt und von ſich ſelbſt helt alle ding / die da zu ſeiner vollkommenheit nothwendig ſind.

Arnolfus.

Darumb wirdt auß derſelben vorgehenden rede verſtanden / daß unſer Stein iſt auß den 4. Elementen / und daß denſelbigen die Armen ſo wol haben als die Reichen / und daß er allenthalben gefunden und allen dingen vergleichet wirdt / er iſt auch zuſammen geſtücket oder geſetzt / auß dem Leichnam / Seel und Geiſt / er verkehrt ſich auch von einer art in die ander / biß auff das ziel ſeiner letſten vollkommenheit. Sie haben auch geſagt / daß unſer Stein werde auß einer einigen ſach /

und das iſt wahr / dann unſer gantze Meiſterſchafft wirdt verrichtet mit unſerem ▽ / dann daſſelbige ▽ iſt der Sahmen aller Metallen / es werden auch alle Metall in daſſelb ▽ zerlaſſen / wie angezeigt iſt / dann der unuollkommenliche Leichnam iſt verkehret worden in dz erſte Waſſer / und ſo dieſelbigen Metalliſchen Waſſer in unſer Waſſer goſſen werden / und zuſammen gefügt / machen ſie ein klares Waſſer / welches alle Ding reiniget / und alle nothwendige ſtuck in ſich helt / und diß iſt das wertheſte und ſchlechteſte / darauß unnd durch daſſelbige wirdt unſer Meiſterſchafft vollendet / dann es löſet die Leichnam auff / aber nit mit der Leyen aufflöſung / dann die Unweiſen ſagen / die da die Leibe verkehren in Waſſer der Wolcken / ſonder es löſet die Leibe auff / nach der Weiſen Auflöſung / dardurch der Leib verkehrt wirdt / in das aller erſte Waſſer / darauß dann geſchicht die Abwäſchung / eben daſſelbige Waſſer verwandlet die Leibe in Aſchen.

Arnolfus.

Die mittelmeſſige Erfahrenheit zeigt an die ordnung zwiſchen der underſchiedlichen gröſſe des Fewrs / dann in der Auffloſung ſoltu allwegen ein lindes oder ſanfftes Fewr haben / aber in der Supplimation (das iſt in der Erhöhung oder ubersich Treibung ſoll es ſeyn mittelmeſſig / in der Reinigung oder in der Coagulierung temperiert / in der Weißmachung beharrlich / in der Rothwerdung ſtarck. So du aber mit deiner unwiſſenheit / in diſen Dingen jrren wurdeſt / ſo wirſtu den Unfahl unnd deine Arbeit ſehr offt beweinen. Darumb gehört dir zu / daß du deinem Werck embſig und fleiſſig obligeſt / dann der Verſtand hilfft der Kunſt / gleichfahls wider dem Verſtand die Kunſt hilfft. Laß alle andere Ding hinfaren / und habe allein auff die Vollendung des Wercks achtung.

Ariſtoteles, darumb ſagt der Weiſe / die Künſtler der Alchimey ſollen wiſſen / daß die geſtalltungen der Metallen nicht mögen ungeſtallt werden / es ſey dann daß man ſie villeicht in jhr erſtes Urhab verwandle / alsdann werden ſie ja ungeſtallt mögen werden / dz iſt / ſie werden in ein andere Form und geſtallt als ſie vor waren / wol verkehrt. Diß darumb / dann die Erbrechung oder Zerſtörung einiges Dinges / iſt eine Geberung des anderen Dinges / eben ſo wol in den Kunſtſtücken / als wol in den natürlichen Dingen / dann die Kunſt artet in der Natur / und in etlichen verbeſſeret / und ubertrifft es die Natur / alſo wirdt offt der krancken Natur geholffen / durch geſchwindigkeit der Artzten.

## Der Spiegel.

Darumb ſollet jhr gebrauchen die edle und ehrwürdige Natur / dann die

Natur wirdt nicht gebeſſeret / dann allein in ſeiner ſelbſt eigenen Natur / deren ſollet jhr nichts frembdes zuſetzen oder einführen / weder Puluer noch einigerley ding / dann mancherley underſchiedliche Ding oder Naturen / verbeſſeret unſer Stein nicht / auch nicht in dem was nit auß dem herkommen iſt / dann ſo man dieſem Stein etwas frembdes hinzu thut / ſo wurde er alsbald zerſtört / und wirdt demnach nit auß jhm gebracht / das man darinnen ſuchet.

## Spiegel.

Derwegen füge ich euch zuwiſſen / es ſey dann daß man im anfang der Kochung / der Dewung / gleiche oder ähnliche dinge hinzu ſetzet / ohne einige Handtreibung / biß ſo lang das alles zu Waſſer wirdt / ſo wirſtu das rechte Werck noch nit gefunden haben. Darumb füg ich euch Studenten zuwiſſen / und mache euch bekannt diſes aller köſtlichſte geheimnuß (darumb jhr euch nit umb ſonſt bemühet) daß diſe Meiſterſchafft nichts anders iſt / weder allein / daß man koche das Queckſilber und Schwefel / biß ſo lang / daß ſie ein einiges Ding werden / dann der Mercurius bewahrt den Sulphur vor der verbrennligkeit / ſo das Gefeß wol wirdt verſchloſſen. Alſo daß der Mercurius nit möge verſchwinden / alſo mag der Sulphur nimmermehr verbrennen noch zerſtört werden / dann der Mercurius iſt warlichen das aller erſte Waſſer / das alles was man darinnen ſeudt / nicht verbrennt / weil es das Waſſer hat / es ſey gleich dz Fewr wie ſtarck es wöll / ſo aber dz Waſſer verzehret wirt / ſo verbrinnet es alles was im Geſchirr iſt / derwegen haben die Weiſen befohlen / daß man das Mundloch des Gefeſſes ſoll wol verſchlieſſen / damit das geſegnet bekannte Waſſer nicht außrieche / ſondern beſchirmet vor dem verbrennen / das jenige das im Gefeß iſt / wann aber das Waſſer mit denſelbigen dingen wirdt zugeſetzt / ſo weret es daß es das Fewr nicht verbrennet / und dieſelbigen Ding ſind alſo geſchaffen / je mehr ſich die Fewerflammen uben unnd bearbeiten / je mehr weret das Waſſer / daß den innerſten Dingen verborgen / daß von der Hitz des Fewrs / nicht verletzt wirdt. Das Waſſer ſchleußt diſe ding in ſeinen Bauch / und treibet von jhnen hinweg die Flammen des Fewrs. Jch aber ſchaffe daß alle Nachforſcher diſer Kunſt im anfang des Wercks ſollen ein lindes ſanfftes Fewr oder werme nemmen / ſo lang biß das Waſſer und Fewr einander leiden mögen / und alsbald du ſehen wirſt / daß das Waſſer beſtendig und nimmer uberſich ſteigen oder quellen wirdt / ſo darffſtu nicht weiter ſorg haben / wie das Feuwr geſchaffen oder groß ſey / doch iſt gut / daß man das Feuwr in guter gedult halte / biß ſo lang daß der

Leib und Geiſt ein Ding werden / alſo daß die leiblichen Ding unleiblich / und die ohnleiblichen leiblich / darnach reden wir von Natur unnd art von mittel dingen.

Darumb iſt das ▽ diß ding / daß da weiß und rot macht. Diß ▽ tödet und macht wider lebendig / diß ▽ verbrennt und macht weiß / diß ▽ zerlaßt und reimet zuſammen / diß Waſſer fäulet und macht darnach grünen und gebieret newe Ding. Derwegen mein lieber Sohn verman ich dich / daß dein gantzes fürnemmen dahin ſtehe / daß die ſachen rechtſchaffen gekocht werden / laß dichs auch nit verdrieſſen / da du anderſt die Frucht haben wilt / unnd laß dich andere unnütze Ding nit bekümmeren / ſonder habe allein achtung auff diß Waſſer / koch und ſiede daſſelbige fein eintzig und langſam / unnd fäul es ſo lang / biß es ſich von einer Farbe in die ander vollkommenlichen verkehre / unnd hüte dich / daß du im anfang diſes Wercks ſeine Blumen nicht verbrenneſt / eyle auch nit gar zu bald dein Werck zuverrichten / hab auch fleiß / daß deine Thür des Geſeſſes wol verſchloſſen ſey / damit der jenige der darinnen iſt / nit darauß entfliehen möge / ſo wirſtu alſo mit verleihung GOttes / die vollkommenheit erreichen. Die Natur vollbringet jhre Wirckung langſam und gemächlich / ich aber wils haben / daß du auch alſo thüeſt / und dein Werck nach der Natur einbildeſt und richteſt / und darneben beſeheſt wie und was maſſen / und auß was urſachen die leiblichen Metallen auß Kochung der Natur in den Adern und Gängen der Erden geboren werden / und diß ſolſtu dir durch rechtſchaffene und natürliche Außſinnung / Fürbildung einbilden / gleichfahls ſoltu beſehen / auß welcherley Werme ſie beweldige oder uberſich ſteige. Alſo ſoltu dein Werck regieren / ſo wirſtu die vollkommene Kunſt finden / darumb behalt diß Waſſer in deiner Hand / ſampt ſeinen guten Wirckungen / dann es machet die Weiſſe zum Weiſſen / unnd die Röthe zum Rothen.

## Spiegel.

Darumb iſt von nöthen / daß unſer Stein außgezogen werde / von der Natur zweyer Leichnam / zuuor unnd ehe auß demſelbigen Stein ein vollkommen Elixir wirt / dann es iſt von nöten / daß ſolliche Elixir beſſer gereiniget / und außgetewet wider das Gold und Silber / darumb daß es ſoll alle vorige und unuollkommene Metall in das Gold und Silber verkehren / in das Gold und Silber der Weiſen / welches ſie zum wenigſten nicht vollkommen machen mögen / dann ſo die vollkommenen Metallen von jhrer vollkommenheit etwas einem anderen geben und mittheilen / ſo werden ſie ſelber unuollkommen bleiben / umb des willen / daß ſie nicht mögen weiſſer Ferben / dann kein ding weiſſet weiter nicht / dann ſo weit ſich ſeine weiſſe erſtreckt. Darumb beſchehen diſe Ding und Werck in unſerem Stein / darmit

die

die Farbe in jhme mehres weder in ſeiner Natur gebeſſert werd / auch darumb / daß darauß werde ein Elixir / nach dem verborgenen Spruch der Weiſen zuſammen geſetzt / auß Waſſerleichten ſachen einige Wurtzel / ein Arzney unnd ein reinigung aller Leichnam / reiniget / und in wahres Silber und Gold vorgeſtellet ſoll werden.

## Hie hebet ſich an die Tafel der groſſen Kunſt / ſancte alchemiæ.

ZUm erſten haben wir in unſerm grünen Löwen die warhäfftige Matery / auch welcherley Farbe ſie ſey / und wirdt genannt Adrop A Lot oder Dunech Topem.

Zum anderen unnd dritten haben wir / wie ſich der Leichnam in dem Mercurio / dz iſt / in unſer Mercurialiſch Waſſer ſoluiert / darauß ein newer Leib geboren wirdt.

Zum vierdten haben wir die Fäulung der Weiſen / die zu unſeren zeiten nie geſehen iſt worden / und wirdt genannt der Schweffel.

Zum fünfften haben wir wie der mehrertheil diſes Waſſers iſt zu einer ſchwartzen ſtinckenden Erden worden / davon alle Weiſen reden.

Zum ſechßten / haben wir / was maſſen diſe ſchwartze Erden anfanges geſtanden ſey auff dem Waſſer / unnd allgemach ſich geſencket habe auff den boden des Geſeſſes.

Zum ſiebenden / haben wir / wie ſich die Erde widerumb geſoluiert hat / und zerfloſſen iſt zum Waſſer / und ſich verwandlet hat / zur Oelfarbe / unnd als dann genannt / Oleum Philoſophorum, oder ein Oel der Weiſen.

Im achten haben wir / wie der Drach geboren iſt in der Schwertze / und wirt geſpeiſet mit ſeinem Mercurio / und wie er ſich ſelber darinnen tödet und ertrincket / und das Waſſer begindt eins theils weiß zu werden / und das iſt das Elixir.

Zum neundten / habẽ wir / wie ſich dz Waſſer gentzlich reiniget von der Schwertze / unnd bleibt ein Milchfarb / wie auch vil Farben in der Schwertze erſcheinen.

Zum zehenden haben wir / wie die ſchwartze Nebel / die da in dem Geſchirr auff dem Waſſer waren / widerumb hinab in jhren Leichnam geſtiegen / darauß ſie waren auß gefaren.

Zum elfften haben wir wie die Aſchen in der aller weiſſeſten farbe gerathe / glantzende wie ein Marmelſtein / uñ diß iſt das Elixir auff weiß und das Kind iſt der Aſchon.

Zum zwölfften haben wir wie die Weiſſe verkehrt worden iſt / in ein durchſcheinende Röte / wie ein Rubin / und dz iſt Elixir auff Rot.

Unnd ſo du wilt das gantze Werck wol verſtehen / ſo liſe diß Büchlein von einem theil zum andern / ſo wirſtu wunder ſehen / zu unſern zeiten. Diſe ding / hab ich alle geſehen / biß zu dem 9. Lewen / ich bitte GOtt / daß er mir gnade verleihe diß wunderlich

ende zuſehen. Nach Arnoldo von Newendorff bißher/ glaub ich/ das diß Werck ſey gemacht worden. Diſe ding hab ich alle geſehen/ und ſo ichs nit geſehen und griffen hette/ hette ichs nit gewußt zu ſchreiben noch zumalen/ ſo gar eigentlich.

Ich habe nun geſagt alle ſichtbare/ und notwendige ſtuck in diſem Werck/ dann es ſeind etliche dinge/ daruon dem Menſchen nicht gezimmet zu reden/ aber ich hab es gemalet/ biß auff ein vollkommens Ende/ unnd ich weiß das ein ſolch Werck nie gemalet iſt worden/ noch geſehen in ſeinen Gemehl und zeugnuſſen/ den lehrern zu diſem fürnemmen dienſtlich/ dann es iſt ſolches zuwiſſen unmöglichen/ man wiſſe es dann auß erfahrung oder von einem Lehrmeiſter/ der es lehret/ unnd du ſolt wiſſen das diß Werck hat den aller lengſten Weg/ darumb will von nöten ſeyn/ das man in diſem Werck/ ein gedult und verzug trage/ und nicht gäch noch ungedultig ſey.

## Spiegel.

Es ſeind etliche Fantaſten die ſich rühmen/ wie ſie können auß gemeinem Gold ein Goldtranck oder aurum potabile machen/ oder daß ſie auch glauben/ als ſeye daſſelbige Goldtranck/ am aller beſten zu heilen/ und widerſtehung aller Kranckheiten/ es ſeind auch etliche Artzet/ die da laſſen Ducaten in Waſſer ſieden/ und ſprechen/ wie daſſelbig das edelſte unnd nutzlichſte ſey zu der Geſundheit/ ſo es doch durch auß/ das widerſpil iſt/ mit jhrem zurichten/ das diß Trinckgold oder Waſſer kein rechtes Tranckgold/ noch dz Waſſer gut oder nutz ſey/ zur Geſundmachung/ ſonder ubel und böß zutrincken/ dann es iſt auch weder das gemeine Gold/ noch andere Metallen gut zu der Geſundmachung oder Heilung. Aber das mag ich wol ſagen das ſolches Gold gut iſt/ zu erkauffung der Artzney und Confecten/ und was zu den Krancken gehört/ auch damit den Artzt abzuzalen/ es iſt auch gut daß er habe ein Beckin voll Ducaten daß er dieſelbige dem Krancken zeige. Dann es dienet jm ſehr wol/ daß er das Gold anſchawe/ aber das rechte Goldtranck oder aurum potabile der Weiſen/ iſt das gefertigte Elixir/ und daſſelbig iſt das aurum potabile, nicht ſichtbarlichen/ ſondern mehr als vermöglichen/ dann es iſt die gröſſeſte und höchſte Artzney/ die da alle uberflüſſigkeit/ ſo wol den menſchlichen Cörpern/ als wol der Metallen außtreibet/ dann es verkehrt alle unuollkomenen Metallen/ in das allerbeſte unnd warhafftigſte Gold/ unnd gleicher weiſe es alle unuollkomene Metallen reiniget von allem Auſſatz unnd Kranckheit. Alſo auch den menſchlichen Leichnam/ und diß iſt alſo am aller gewiſſeſten/ und gar nicht zweiffelhafftig/ und das merck du/ das diß die meinung iſt aller Weiſen. Aber diejenigen Thoren die das gemeine Gold für aurum potabile achten/ dieſelbigen ſeind blind unnd mehr dann blind/ auch Betrieger/ dann ſo das gemein Gold etwas von ſeiner vollkommenheit einem anderen hindan gebe/ ſo wirdt daſſelbige Gold an jhm ſelber unuollkommen bleiben.

Unſer

# Unſer Medicin iſt zuſammen geſetzt auß der Natur/ in duobus montibus arboribus ſitis.

Ihr Vatter iſt ein Jungfraw.

Sein Mutter empfahet nicht.

Komm her meine aller liebſte/ wir wöllen einander helffen/ und einen newen Sohn geberen/ der ſeinen Eltern nit gleich wirdt/ diß iſt ein König des Haupt roth/ die Augen ſchwartz/ die Füſſe weiß/ diß iſt die Meiſterſchafft.

Sihe ich komm zu dir/ unnd bin gantz bereit einen Sohn zu empfahen/ deſſen gleichen nicht iſt in der weiten Welt.

Thomas de Aquino.

Es iſt aber die Materia des Steins ein grob dickes Waſſer das da wircket/ es wirt daſſelbige Waſſer entweder durch die Werme/ oder aber durch die Kälte gehartnet/ und du ſolt glauben/ daß diſe Stein vil edler ſind die da von den Turren/ weder die anders wo her kommen.

Lux luminum.

Keinerley Stein wirſt du mögen zurichten/ ohne den grünen und Waſſerlauteren Dunach/ der nemblich in unſeren Ertzen wechßt.

Raſis philoſophus.

Sohn beſichtige die höchſte Gebirge zur rechten und zur lincken Hand/ uñ ſteig hin-

hinauff/dahin da unſer Stein gefunden wirdt/ unnd auff demſelbigen Berg/ der da tregt und bringt allerley maler Farben unnd Specereyen/ iſt gleichfahls unſer Ertzt.

Malchamech Philoſophus.

Der Stein/den man in unſerm Werck bedarff/iſt von einer geferlichen ſachen/ diſen findeſt du an allen enden und ſtetten/ auff der ebne/ auff den Bergen/ und in den Waſſeren/ es haben jn eben ſo wol die Reichen als die Armen/ es iſt auch der aller ſchö-neſte/ unnd der aller liebſte er wachßt auß Fleiſch und Blut/ O wie köſtlich und edel iſt er/ denen die jhn kennen.

Arnoldus.

O du geſegnets grüne/ die du alle ding gebiereſt/O du geſegnete Natur/und geſegnet iſt deine würckung/dann du machſt auß dem unuollkommenen/das vollkomen/mit einer warhafftigen feulung/ die da iſt ſchwartz und finſter/darnach machſtu herfür grunen new und mancherley ding/ mit dem ergrünen machſtu mancherley farben herfür ſcheinen. Derhalben ſo nimb nicht diſe Natur/ſie ſey dann rein/lauter/luſtig/jrrdiſch/ſauber und gerecht/ſo du aber anderſt handlen wirſt/ſo wirt es dir keinen nutz bringen.

Eamus quæſitum ſolutionem Philoſophorum.

## Hie facht ſich an die Solvierung der Philoſophē u. wirt unſer Queckſilber.

Wir wöllen gehen und ſuchen die Natur der vier Elementen/welche die Alchimiſten auß dem Bauch der Erden herfür bringen.

Hie fahet ſich an die Aufflöſung der Weiſen/ unnd wirdt darauß unſer Queckſilber.

Unſer Stein iſt ungeſchmeidig/ ein leicht/ lang/ Ehrinklang/ der da tödet und lebendig macht.

## Spiegel.

Sihe daß nichts frembdes oder widerwertiges vermiſcht werde/ mit unſerem Stein/ ſetz jhn nur allein eyn.

Arnol-

Arnoldus.

Geſell unſeren Knecht zu ſeiner wolriechenden Schweſter / ſo werden ſie mit einander die Kunſt geb:ren / dann ſo das weiſſe ſcheinende Weib / wirdt dem rothen Mann zugeführet / alſo bald helſen ſie einandern / und im halſen / werden ſie zuſammen gekoppelt / durch ſich ſelbſten werden ſie auffgelöſet / unnd werden durch ſich ſelbſten getödet / damit auß zweyen ein einiger Leichnam werde.

## Spiegel.

Du haſt gefraget wie vilerley der rechten Farben ſind / ich will dirs gern recht ſagen / du ſolt wiſſen das drey vollkommene Farben ſind / auß denen die andern alle jhren anfang nemmen / die erſte Farbe iſt Schwartz / die ander Weiß / die dritte Roth / es ſeind auch ſonſten vil andere Farben / daran man ſich nit kehren ſoll / dann es laſſen ſich ſonſten vil andere Farben ſehen / vor der weiſſen Farbe.

Hortulanus Philoſophus.

Daſelbſt beſchicht die zuſammenfügung der zweyer Leichnam / dieſelbige iſt notwendig zu unſerer Meiſterſchafft / und ob auß diſen zweyen Cörpern allein der einige Cörper in unſerem Stein were / ſo gebe er doch nimmermehr einige Tinctur / darumb will von nöten ſein / daß man dieſelbige zwen Cörper zuſammen füge / und wann die zwey nun zuſammen gefügt / und in der zuſammenfügung des Steins einander annemmen / oder angenommen werden haben / ſo iſt alsdann der Stein geſchwängert in dem Bauch des Windes. Diß iſt nuhn was der weiſe Mann geſagt hat / der Wind hat jhn getragen in ſeinem Bauch / es iſt offenbar / daß der Windt iſt der Lufft / und daß der Lufft iſt das Leben / und das Leben iſt die Seel / das iſt / Oel und Waſſer.

Hermes Philoſophus.

Jch der ich erhöcht bin uber alle Circel der Welt / habe geſehen vier Angeſicht / die da hatten einen einigen Vatter / das eine Angeſicht iſt in den Bergen / das ander in der Lufft / das dritte in den Steinen / das vierdte in den Hülenen.

# Diſer Stein wirdt auß vieren zuſammen geſetzten Elementen bereitet.

Hie zerlaſſen ſich die Cörper/ gantz in unſer lebendiges Queckſilber/ das iſt/ in das Waſſer unſers Mercurij/ und wirt darauß ein bleiblich beſtendiges Waſſer wie daher.

O Luna durch mein freundtlichen blick/
Wirſtu ſehen ſo ſchön als ich.
O Sol du biſt uber alle Liecht zuerkennen/
Jedoch bedarffſt du mein als der Han der Hennen.

Verkehr die Natur der vier Elementen/ alsdann wirſtu ſehen und finden was du ſucheſt/ aber die Naturen verkehren iſt ſo viel/ daß man die Leichnam zu Geiſtern machet/ in unſer Meiſterſchafft. Erſtlich machen wir auß einem groben ding ein

ein

ein zartes / das iſt / auß einem Leib machen wir ein Waſſer / unnd folgendts machen wir auß einem Waſſer einen Cörper / das alſo die leibliche ding werden unleiblich / und die unleiblichen leiblich / folgends machen wir / was herunder iſt daß es oben ſey / unnd was oben iſt / daß es herunder ſey.

## König Hermes.

Wann nuhn die Cörper recht auffgelöſet ſeind / ſeind ſie in die Natur des Geiſtes gebracht worden / unnd werden nimmermehr von einander geſcheiden / gleichſam ſo ein Waſſer in das ander vermiſcht / nimmer mag geſcheiden werden.

Hermes.

Und warlichen das gantze Werck / und regierung iſt nichts anders dann das Waſſer / welches in ſich helt alle ding / deren wir bedörffen. Derhalben behalt in deiner Hand diß Waſſer / ſampt ſeinen guten Wirckungen / dann es macht das Weiſſe zu dem Weiſſen Werck / und das Rohte zu dem Rohten.

Anaxagoras Philoſophus.

Es iſt aber ein einiges ding / das in ſich helt die Seel / den Lufft / den Kalch / und die 4. Element / uber die es herrſchet / unnd iſt nicht von nöthen jhme andere Element zuzuſetzen / die nicht uberein kommen in ſeiner Natur.

## Fäulung der Weiſen jhr Rabenkopff.

Putrifactio, Nigredo, tranſponas.

Durchtringende / und liechte Schwertz.

Hie ſind die Cörper in der Fäulung / und werden zur Erden / und wann du wirſt die Schwertze ſehen / ſo frewe dich / dann diſe Schwertze iſt ein anfang deines Wercks.

Jhm iſt not daß er faul werde.

Welche Farbe nach der Schwertze erſcheinet / iſt leiblichen.

Spiegel.

## Spiegel.

Hie ſind die Cörper geſetzt in die Fäulung / und werden zu einer ſchwartzen Erden / und ſo du ſiheſt die Matery ſchwartz werden / und frewe dich / dann diß iſt ein anfang deines Wercks.

Arnoldus.

Brenn unſer Glockenſpeiß in ſanfftem Fewr / biß ſie zu einem Leibe wirdt / und die Tinctur herauß gezogen wirdt ſeyn. Du ſolt aber ſolche Tinctur nicht gar under miſchen / mit einander außziehen / ſonder es ſoll je wenig und wenig alle tag herauß kommen / biß ein lange zeit fürüber iſt.

Hermes Philoſophus.

Jch bin das Schwartze des Weiſſen / und das Rothe des Weiſſen / und die gelbe Farbe des Rothen / und wahrlichen bin ich / warhafftig rede ich unnd bin kein Lugner / unnd ihr ſolt wiſſen daß das Haupt dieſer Kunſt iſt der Rab der in der Schwertze der nacht und in der klarheit des tages ohne Flügel fleuget / auß der Bitterkeit / die da iſt in ſeinem ſchlund wirt hergenommen / die Ferbung aber vor ſeinem leibe wirdt genommen die Röthe / unnd auß ſeinen Henden wirdt genommen das lauter Waſſer.

Hermes Philoſophus.

Derhalben ſollet jr verſtehen / und die Gaabe GOttes empfahen und vor allen Unweiſen verhalten / dann es iſt auß den Hallen der Metallen verborgen / deſſen Stein iſt jrrdiſch / und ſie ligt in ſcheinbarer Farbe / in hohen Bergen / ein weit offens Meer. Sehet ich habe euch alle Figuren außgelegt.

Arnoldus.

Aber ſo es am aller erſten ſchwartz wirdt / ſo ſagen wir / daß dieſelbige ſchwertze ſey ein Schliſſel des Wercks / dann es ohne ſchwertze nicht zugehet / dann die ſchwertze iſt die Tinctur oder Farbe / die wir hierinnen ſuchen / mit dem wir einen jeglichen Cörper tingieren / welche Tinctur in ſeiner Glockenſpeis verborgen iſt / wie die Seel in des Menſchen Leibe.

## Spiegel.

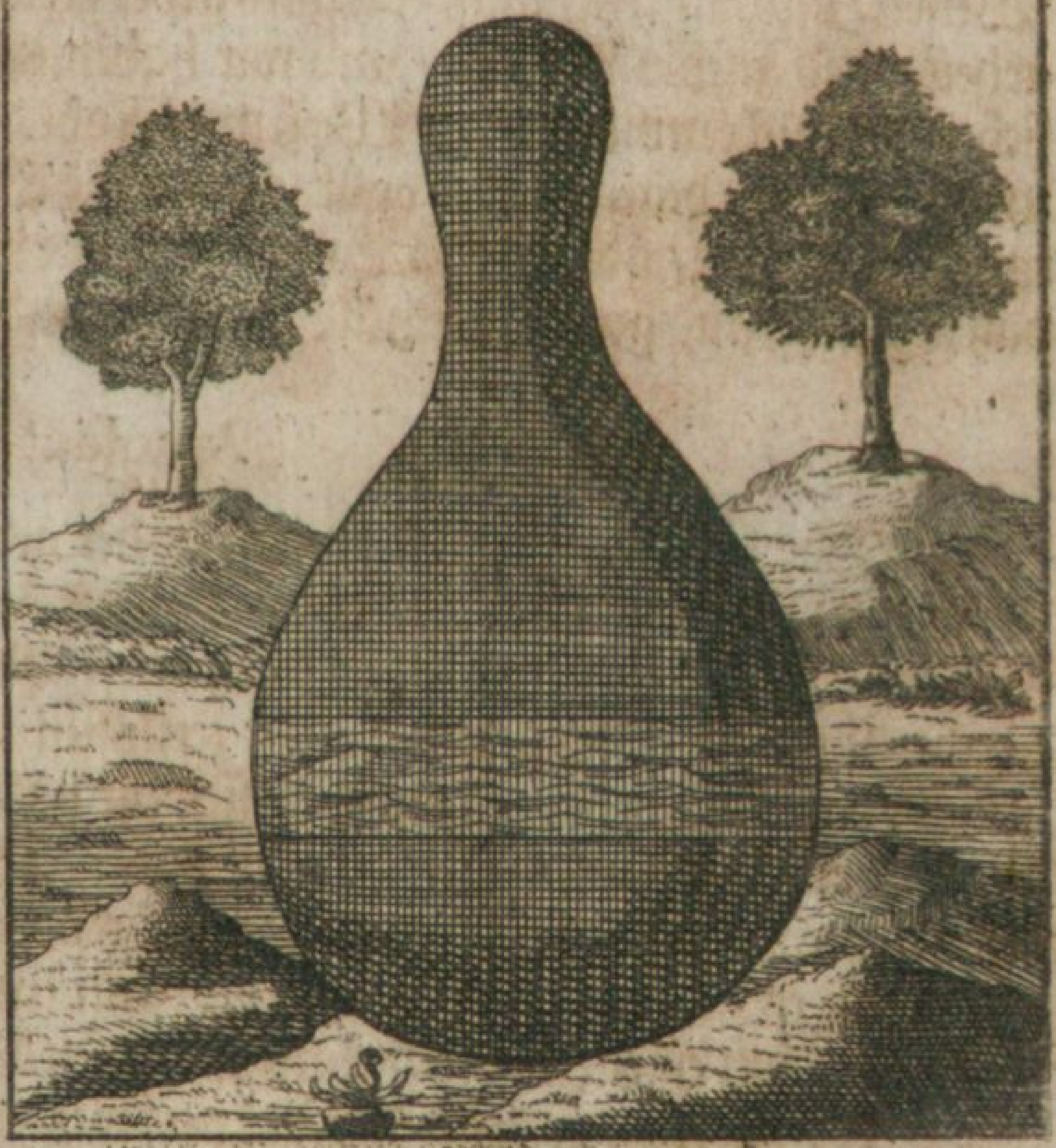
Darumb du aller liebſter Sohn / wann du wirſt in dem Werck ſein / ſo habe fleiß daß du am erſten habeſt die ſchwartze Farbe / alsdann wirſtu gewiß ſeyn / daß du die eyngeſetzte ſach fäuleſt / und den rechten Weg verſteheſt.

## Geber König und Philoſophus.

O du geſegnete Natur / und geſegnet iſt dein wirckung / dann du magſt auß den

den unvollkommenen ein vollkommens / mit der warhafften fäulung / die da iſt ſchwartz und finſter / darnach macheſtu grünen newe und mancherley ding / mit deiner grüne macheſt du mancherley Farbe erſcheinen. In unſerem Werck unnd Meiſterſchafft ſoll man gedultig und langmütig ſein / dañ die eylung kompt vom Teufel bey diſer Meiſterſchafft.

## Das Rabenhaupt.




Was uber der Matery iſt/das ſind finſtere Nebel / es ſind Seiſer oder Rauch / diſe Erd die da iſt ob dem Waſſer / wirdt in dem anderen Geſchirr hinab ſteigen auff den Boden des Geſchirrs / und wirt darauß wachſen Würmer.

Noch mehres ſehen die Weiſen / daß die Matery dick / und in die Erd verkehret wirdt / und daß diſe dickwerdung / im anfang ſtund auff dem Waſſer / und ließens alſo langſam dick werden / ſahen ſie / daß ſich die Erden thet ſencken in das Waſſer / und ſtund am Boden under dem Waſſer / welche Erden war gelbfarbe / ſchwartz und ſtinckend / ſprachen ſie / diß were die rechte Zerſtörung.

## Spiegel.

Das Fewr ſoll man in dem Ofen / nach dem gebrauch der Weiſen / mit fleiß regieren / dz es die gantze Matery aufflöſe zu Waſſer / darnach reinige es mit einem

linden ſanfften Fewr / biß ſo lang / biß ſich der mehrertheil in eine ſchwartze Erden verkehre / welches geſchicht in 21. tagen.

## Geber.

Aller liebſter Sohn du ſolt wiſſen / das die Kunſt nichts anders iſt / dann eine vollkommne eynſprechung GOttes / dann diſe gantze Meiſterſchafft ſteht blößlichen in einem einigen ding / diß wöllen wir dir anzeigen / durch die Sprüch der Weiſen / und nach der maß wie wirs ſelber geſehen / und bereitet haben / mit groſſer arbeit unnd geſchwindigkeit / und wir haben erkennt / das dieſelbige einige ſach / für ſich ſelbs vollkommlich iſt zu Weiß und Roht. Wir haben auch kein ander ding mögen finden / darinnen die vollkommenheit were / ſo viel antrifft die ware vergſtaltung der Cörper / oder die vollkommene zubereitung / es müſte dann zuuor folgen / daß er gantz unnd gar müſte zuuor zerſtöret und ſchwartz werden.

## Arnoldus.

Darumb ſey ſtät und embſig in der arbeit / und in allen ſachen gedultig zuverharren / in der Kochung / biß die Tinctur herauß gehe auff das Waſſer in die ſchwartze Farbe / unnd wann du ſehen wirſt / daß die Schwertze ſich auff diß Waſſer begibt / ſo wiſſe daß der gantze Cörper zerfloſſen und zergangen iſt / alsdann ſoll man in linder werme / beharrlich uber daſſelbige halten / ſo lang biß er den Nebel empfahet / den er danckel und finſter geboren hat. Die meinung der Weiſen iſt / daß jetz der Cörper der nun ein ſchwartz Puluer worden iſt / ſoll in ſein Waſſer eingehen / unnd daß es alles ein ding werde / alsdann empfahet ein Waſſer das ander Waſſer / als ſein eigene Natur / darumb es ſey dann daß alles werde in ein Waſſer verkehret / ſonſt wirſtu keins wegs zu einem vollkommenen Ende kommen.

# Der ſchwartze Rabenkopff.

Terra nigra in qua naſcuntur vermes.

Das iſt die ſchwartze und ſtinckende Erden der Weiſen/ darinn wachſen Würme/ da einer den anderen verſchlucket/ dann eines Dinges zerſtörung iſt des anderen geberung/ dann dieſe Erden iſt am Boden des Gefeſſes/ und ſoluiert ſich gantz in das Waſſer wie vor.

Hie wirdt gefraget/ in welcher zeit der Stein in die ſchwartze Farbe verkeret werde/ und was das zeichen ſey ſeiner rechten Aufflöſung. Antworte ich/ wan die ſchwartze Farbe erſcheinet/ ſo iſt dieſelbig Schwertze ein gewiß Zeichen der rechten Fäulung und Aufflöſung des Steins/ wañ aber die Schwertze gentzlich verſchwunden wirdt ſeyn/ ſo iſt es ein zeichen/ daß der Stein ſich gentzlich gefäulet und auffgelöſet hat.

## Arnoldus.

Es wirdt gefraget/ ob dieſelbigen ſchwartzen Nebel/ verharreten 40. tag nach einander/ auff bereiten Stein. Antwort ja/ under weilen wol lenger/ under weilen kürtzer: diſe enderung und underſcheid des gemechtes und gröſſe der Medicin/ nach dem derſelbigen wenig oder vil iſt/ auch nach dem der Werckmeiſter erfahren iſt/ dann ein groß theil bedarff lenger zeit/ unnd ein kleiner theil der Medicin bedarff kurtze zeit/ der fleiß unnd klugheit des arbeiters/ hilfft viel zu Abſcheidung der Schwertze.

Arnoldus.

Es wirt gefraget / wie lange zeit beharret diſe Fäulung und Reinigung der Erden. Antwort 40. gantzer tag / zu weilen lenger / zu weilen auch kürtzer / nach dem der Erden viel oder wenig iſt.

## Rabenkopff / das iſt / Oel der Weiſen.

Hie iſt geboren der newe ſchwartze Sohn / deſſen Namme wirt genannt Elixir / dieſelbige ſchwartze ſtinckende Erden / hat ſich verkehrt in das lebendig Queckſilber / und hat ſich auffgelößt in ein Oelfarbe / daher wirdts genannt das Oel der Weiſen.

Arnoldus.

Das Gold aber wirdt auffgelöſet / daß es in ſein erſte Matery gebracht werde / das iſt / daß es werde der rechte Sulphur / unnd der lebendige Mercurius / alsdann mögen wir das beſte Silber unnd Gold machen / wann das Gold daruor werde in jhr des Silbers unnd Golds Matery gewandlet / darumb ſoll es ſo vil gewäſchen und gekocht ſeyn / darmit es werde rechter Sulphur / und lebendiger Mercurius / dann nach der meinung der Weiſen ſeind die zwey Stuck die rechte Matery aller Metallen.

Hermes.

Hermes.

Darumb welcher wirdt kommen ein Weib nem̃en/unnd dieſelbige ſchwängern/ die geberende geſtallt töden/ und widerumb lebendig machen/ auch dz Liecht eynbringen/ unnd das Antlitz von der Schwertze unnd Finſternuß reinigen/ der wirdt der allerwierdigſte ſeyn/ dann da wir unſerm gekrönten König/unſerem rothen Sohn ein linde werme zufügen unnd dämpffen/ſo werden ſie ſchwanger/und werden einen newen rothen Sohn geberen/ dann jhre Wolcken die ob jhr waren/ kommen wider in jhren Leib/wie ſie gangen ſind.

Arnoldus.

So haltet ſtäts ob jhm ein beharrlich unnd temperiert Beth/ biß er ſich in ein unbegreifflich Waſſer aufflöſe/ unnd daß die gantze Tinctur in der ſchwartzen Farbe herauß komme/ daß da iſt ein zeichen der rechten Aufflöſung.

## Das finſter Hauß.

Hie hebet an das Waſſer etlicher maſſen weiß zu werden/ unnd der Drache friſſet ſein ſelbs eigen Flügel.

Und dann wirdt darauß ein Drach/ der ſeine eigenen Flügel friſſet / unnd mancherley Farben von ſich leßt/ dann er wirt ſich auff viel Weiſe unnd Wege von einer Farbe in die ander bewegen/biß er kommen wirdt zu einer beſtändigen Farb.

Ariſtenes Philoſophus.

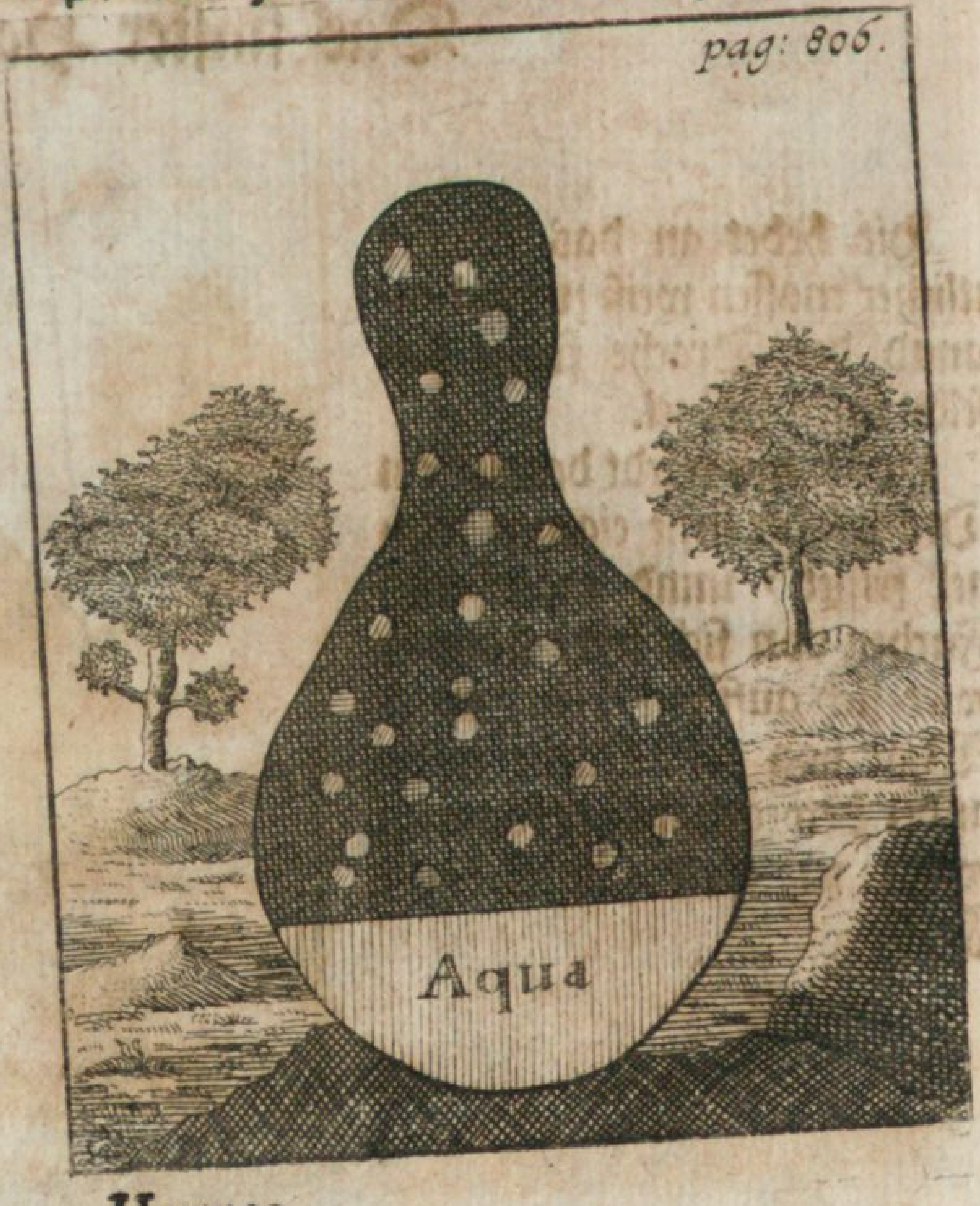
Diß aller freudigſte Thier ſoll nicht geſpeiſet werden / es ſey dann hungerig und durſtig/unnd wiſſe daß es uber drey tag nicht hungerig und durſtig wirdt ſeyn.

Hie iſt geboren der Drach / unnd ſein Hauß iſt Finſternuß unnd Schwertze/ in allen diſen hauſet er / uber daſſelbige Meer fliegen Tod und Finſternuß hinweg / und der Drach machet beſtendig die Straalen der Sonnen / der die Löcher bewahret / und unſer todter Sohn wirdt lebendig / unnd der König wirdt auß dem Fewr kommen / und er wirdt ſich frewen der zuſammen Heurahtung / und die verborgenen Ding werden offenbar hierinnen / die Jungfrawmilch wirdt geweiſſet / und unſer Sohn wirt jetz lebendig gemacht / er wirt ein Kämpffer mit den Tincturen / unubertrefflich.

## Das finſter Hauß / Schwebel der Weiſen.

Hie reiniget er ſich gar von der Schwertze / unnd wirdt weiß als Milch.

Nimb das Schwartze das ſchwertzer iſt dann ſchwartz / dann es werden vil und mancherley Farben in jhm erſcheinen / und die Jungfrawmilch wirdt geweiſſert.




Hermes.

Und ſo unſer Sulphur lebendig worden / wirt er ein ſtreitbarer Mann wider das Fewr / ubertrefflich mit Tincturen.

Arnol-

Arnoldus.

Auß dem Meer ſteiget herauff die Wolcken / unnd regnet dann Regen herab auff die Erden / dann ein jeglicher ſchwerer und dicker Cörper fallet herab auff die Erden.

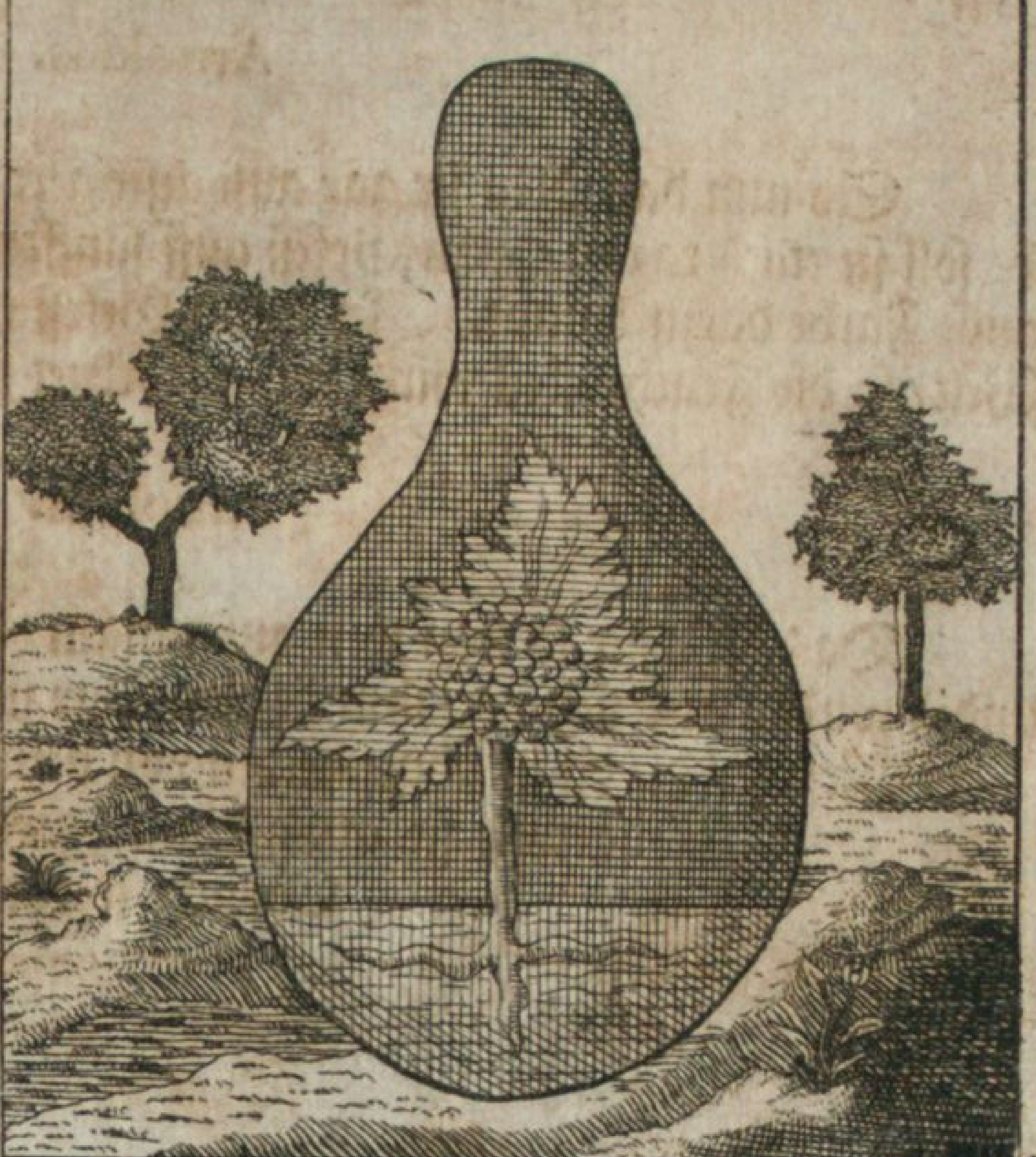
Aber das lebendige Queckſilber ab dem Aere ſuppliniert / darauß alle ding werden / iſt ein reines Waſſer und die rechte Tinctur / welche die Glockenſpiß hat abgetheilet / dann diß iſt der weiſſe Sulphur welcher allein dz Metall weiſſiget / dardurch der Geiſt erhalten wirt daß er nicht hinfleucht.

## Der Lehrer diſes Buchs.

EIn Geiſtliche Perſon hat gehabt diſe wort in der Geſchicht der offenbarung unſers HErren JEſu Chriſti / welche nie gehört ſind worden von niemand / oder in Bücheren geſchrieben funden / alſo du ſolt wiſſen daß der Hals des Gefeß iſt der Rabenkopff / den ſolt: Du töden / darauß wirdt geboren eine Taube / und darnach aber der Phenix / ſeit glückhafftig. Allhie wirdt begriffen die gantze Meiſterſchafft / nemblich Weiß und Roth / mit diſen wenig Worten.

## Ein Aſch der Aſchen.

pag: 807.



Die ſchwartze Nebel ſind abgeſtigen auff ihren Cörper / daruon ſie auffgangen ſind / und iſt worden eine Vereinigung zwiſchen der Erden und dem Waſſer / und iſt ein Aſchen worden.

Aber

Aber darumb daß ſich die Natur nicht regt/ dann allein durch die Wirckung der werme/ derwegen ſo du die werme wol maſſen wirſt/ ſo wirdt dir Fewr und Waſſer gehorchen/ dann ſie den Cörper abwäſchen/ reinigen/ und mehren/ unnd nemmen hinweg ſeine Finſternuß/ das Waſſer wohnet in der Lufft/ henget der Erden nach/ wie das Eiſen dem Magnet.

Arnoldus.

Derhalben ſolt du alle diſe ordnung der zubereitung uber jhn zu dem vierdten mal arbeiten/ und das letſte mal calcinieren ſeinen beſtendigmachenden unnd calcinierten Weg und Weiſe/ dann alſo wirſt du die allerköſtlichſte und edleſte Erden des Steins/ mit ſtattlicher Handreichung gantz wol geregiert haben. Calcinieren aber oder zu Kalck machen/ iſt nichts anders dann die Matery abdörren und zu Aſchen machen. Darumb verbrenne es ohn forcht/ biß es zur Aſchen wirdt. So es nuhn zur Aſchen worden iſt/ ſo haſt du es wol gemiſcht/ diſe Aſchen ſoltu nicht gering achten/ſonder gib jhr den Schweiß den ſie außgeworffen hat.

Arnoldus.

So nun das Waſſer gar auß geſteigert/ und in die Erden verkert worden iſt/ ſoll ſie etlich tag in jhrem Gefeß auff ſanffter werme fäulen/ ſo lang biß die edle weiſſe Farbe darzu kompt. In diſem Gefeß werden erſcheinen alle Farben diſer Welt/ ſo die Feuchtigkeit wirdt außgetröcknet ſeyn.

Arnoldus.

Das Waſſer ſo von jhm außgangen/ das gib jhm hinwider/ biß es beſtendig wirdt/ und ſich von jhm in dem Feur nit ſcheiden mag/ das iſt/ es ſoll die Schwertze/ die da iſt abgeſcheiden von dem Leibe/ wider auff ſein Cörper/ daruon ſie außgangen/ gebracht/ unnd ein Corpus werden.

Die

# Die weiſſe Roſen.

Jch bin das Elixir auff das Weiſſe/ der ich alle unuollkomene Metallen vergeſtalltige in das Silber/ das beſſer iſt als das Silber auß dem Ertz. Von diſem Elixir ein theil verkeret tauſendt theil des lebendigen Queckſilbers/ in dz aller reineſte Silber.

Arnoldus.

Machet weiß den Latonem/ das iſt/ den Cörper/ unnd ſetzet jhn wider eyn/ brechet die Bücher/ darmit nicht ewer Hertz zerbrochen werde/ dann unſer ſach iſt gering/ bedarff auch geringe hülff/ der mich weiß gemacht hat/ der mach mich auch rot/ Weiß und Roth entſpringen alle beede auß einer Wurtzel/ was da geſchicht in dem Weiſſen/ dz geſchicht auch in dem Rothen. Derhalben mein Sohn ſo du weiß-

lich arbeiteſt / und macheſt mit fleiß / und uberraucheſt dz ziel nicht in deiner arbeit / ſeelig biſt du / ſo du diß ordenlich verſtehen wirſt / ſo wirdt dich verwunderung / furcht und ſchrecken anſtoſſen / koche / reibe / und fahe es wider an / laß dichs nit verdrieſſen / offter wider an zufahen / ob wol das gantze Werck lang iſt / dann es wirdt vollbracht durch lange Kochung.

Hermes.

Ihr ſolt wiſſen / daß der Sonnen Blum iſt der Stein von den Steinen / darumb bratet jhn die tage / biß ſo lang / daß er wirdt wie ein glitzender Marmelſtein / und wiſſe wann er alſo ſcheinen wirt / ſo haſtu die groſſe heimlichkeit / dann da iſt ein Stein der all andere Stein ubertrifft.

Arnoldus.

Auff diß mal haſtu aller liebſter Sohn / erlehret das Weiſſe zumachen. Nuhn iſt aber fürterhin zuſagen von dem Rothen / aber doch / es ſey dann daß du habeſt am aller erſten das Weiß gemacht / ſo mag die rechte Röthe nicht gemacht werden / dann niemand mag von dem erſten kom̃en zum dritten / dann allein durch das ander. Alſo wirſtu auch von dem Schwartzen zu Goldfarb nit kommen mögen / dann allein durch das Weiſſe / darumb daß die Goldfarb auß viler weiſſen Farb / und der reiniſten ſchwartzen Farb zugeſetzt iſt. Derhalben ſoltu die ſchwartze Farb weiß machen / und nachfolgends ſoltu die Weiſſe roth färben / ſo haſtu die Meiſterſchafft / gleich wie unſer Jahr wirdt getheilet in 4. theil / der erſte theil iſt der kalte / feuchte / und Regenächt Winter / der ander theil iſt der warm feuchte und blühende Früling / der dritte iſt der warme trockene unnd rothlechte Sommer / der vierdte iſt der Herbſt / kalt und trocken / ein zeite die Früchte einzuſamblen. Mit diſer ordnung ſoltu die tingierende Naturen regieren / biß ſo lang ſie die reiche Feuchte mit ſich bringen / Aber jetzt iſt der Winter vergangen / der Regen iſt hin und abgewichen / und die Blumen ſind erſchienen in unſeren Land in der zeit des Frühlings. Aber wir haben auff der weiſſen Roſen geraſtet / dann ſie ſind geweſen / die da ſchwartze Cörper in ein wares Silber verendert haben. Derhalben ſo du wirſt ſehen dieſelbige weiſſer erſcheinen / vbertreffendt in allen / ſo kanſtu wol ſicher und gewiß ſeyn / daß in der ſelbigen Weiſſe verborgen ligt / die Röthe alsdann ſolt du dieſelbige Weiſſe nicht herauß nemmen auß dem Ofen / ſonder ſolt dieſelbige kochen / ſo lang / biß die gantze Matery roth wird.

Die

# Die rothe Roſen.

Ich bin das Elixir zu der Röthe/ der ich alle unuollkommene Cörper in das aller reineſt Gold vergſtaltige/ das beſſer iſt weder dz Gold ſo auß den Ertz gemacht/ und ſo man von diſem Elixir wirfft einen theil auff tauſendt theil des lebendigen Queckſilbers/ haben wir befunden daß es jhn coaguliert/ und roth gemacht hat/ daß es verkeret iſt worden in das allerbeſte/ reineſte und warhafftigſte Gold.

Nillius Philoſophus.

Am end wird der Herr außgehen/ der König mit ſeiner Königlichen Kron gekrönet/ ſcheinet als die Sonne/ klar als der Carfunckel/ behend flüſſig als ein Wachs/ beharrig im Fewr/ durchtringet und behaltet das lebendige Queckſilber.

Arnoldus.

Rothe Farbe kommet auß vollkommener Dewung/ dann das Blut wachſet nicht in dem Menſchen/ es ſey dann dz es zu uor in der Leber wol gekocht werd/ als auch wir/ ſo wir zu morgens auffſtehn/ und ſehē dz unſer Vrin weiß iſt/ ſo wiſſen wir/ daß wir zu wenig geſchlaffen haben/ gehen wir aber wid' zu Beth/ und dann wider ſchlaffen/ ſo wirdt unſer Dewung vollbracht/ und unſer Harn wirdt gelb/ alſo mag auch die

Weiſſe durch Kochung zu der Röthe kommen/ ſo dz Fewr ſtät geriegiert wirt/ da auch unſer weiſſer Möſſing fleiſſig gekocht/ wirdt er zum aller beſten roth werden. Daher kommen dieſe folgenden Wort: Vor der weiſſe ſoll nit roth ſeyn/ ſonder geben ſeinen liechten ſchein/ ſoll nicht ſieden/ aber in ſtäter werme raſten/ ſo lang biß es ſeinen ſchein hat/ biß es die grünheit hinnimpt/ und auß weiß die rothe Farbe kömpt.

Derhalben ſoll es in einem trockenen Fewr und trockener Calcinierung abgekochet werden/ ſo lang biß es roth wirdt wie Zinober/ demſelbigen ſolſt du hinnach kein Waſſer noch ander Ding zulegen/ biß es auff ſein vollkommene röthe wirdt abgekocht ſeyn.

Nillius.

Iſt es ſach/ daß es durch weiter Kochung roth worden iſt/ ſo wirt es geben eine Farbe eines ewigen Golds/ es iſt ein Kraut das man nennet Adrop/ Dunach/ Alot/ darauß wirdt diſe Medicin/ und wirdt gefunden auff einem hohen Berg in dem Acker zu N. dann in der Zahl der ſieben tagen wirdt alles Werck begriffen/ alſo wirdt in der ſiebenden Zahl alles geformiret/ und beſtendig gemacht.

Gar offt fahe diſe Arbeit wider an/ und diſtilliers offt durch ſieben weiſſe/ bleibet her wider der tag ordnung.

## Merck die eigenſchafft diſes unſers Steins.

ALſo hat er auch eine kräfftige Tugendt zuheilen allerhand Kranckheit/ uber alle andere Artzney der Artzet/ dann er erfrewet das Gemüthe/ ſtercket die Krafft/ behelt die Tugendt/ und legt hin das Alter/ er laßt das Blut nit faulen noch auch das uberhand nehmen/ noch die Coleram verbrennen/ noch die Melancholiam einreiſſen/ ſondern er mehret das Geblüt uber die maſſen/ und reiniget daſſelbige. Was in den Geiſtlichen Gliedern iſt/ das ſäubert er/ und alle leibliche Glieder richtet er widerumb kräfftig auff/ und behütet ſie vor ſchaden/ ſo heilet er auff das aller beldeſt alle Hitze unnd kalte Kranckheiten/ uber alle andere Artzney/ dann ſo die Kranckheit gewehret hette ein gantzes Jar/ ſo heilet es in 12. tag/ ſo es aber ein alte Kranckheit geweſen/ die lange Jar gewehret hette/ ſo wirt ers heilen in einem Monat/ und kürtzlich zu reden/ ſo treibet er auß alle böſe Feuchtigkeiten/ unnd machet gute Feuchtigkeit an die ſtatt/ er gibt Gunſt und Ehre/ wer diſen Stein bey im tregt/ dem gibet er Sicherheit/ Künheit/ und im Streit uberwindung/ unnd in diſem wird vollbracht die allerhöchſte Geheimnuß/ uber die köſtlichkeit der gantzen Welt/ ein aller Edleſter Schatz/ dem kein ding zuvergleichen iſt/ wer denſelbigen hat/ dem behaltet Gott ſeinen Sinn/ daß er jhn den unwiſſenden nicht offenbare/ oder offenbar gemacht werde.

Diß

# Diß Buch wirdt genannt GOttes Gaabe.

UNd alſo wirdt vollbracht die edle Gaab Gottes/ die da iſt ein Geheimnuß/ und ein unvergleichlicher Schatz/ dann wie Plato ſagt/ wer diſe Gottes Gaab hat/ der hat das Keyſerthumb oder die Heiſchung der gantzen Welt/ dann er iſt kommen zum ende der Reichthumben / und hat zerbrochen das Band der Natur/ und nicht allein darumb/ daß er vermag alle unvollkommene Cörper zuuerkehren in das aller reineſte Gold und Silber/ ſonderen aller meiſt darumb/ daß er mag den Menſchen unnd ein jegliches anders Thier vor allen Kranckheiten zubehüten und zu erhalten.

Das Chriſtallen Blech/ welches das weiſſe Elixir iſt / ſo man dz gibt eines Senffkörnlins groß einem Fiebriſchen Menſchen/ ſo heilet es ihn/ auch ſo ein Auſſetziger mit demſelbigen Blech durch die vier Gezeiten des Jahrs gereiniget/ wirdt er geſund und von den Auſſatz erlediget/ und ſo jemandt die böſe auſſetzige Kranckheit/ Elefantiaſis genennt/ hette/ mit dem rothen Puluer/ darauß man den Saffran machet 2. mal im Jar gereiniget wurde/ nemblich im Mertzen und Herbſtmonat/ ſo wirdt er geheilet/ beyde Puluer roth und weiß machet Geſund/ das hinfallend in gefahr des todes/ heilt auch das Paraliſis. Und ſo das Pulver einer Frawen in ihrer Geburt für die Naßlöcher gehalten wirdt/ die wirdt erledigt. Diß ſagt Hermes.

Geber aber ſaget/ daß das rothe Elixir/ heile alle langwirige Kranckheiten/ die an den Artzten verzweiffelt haben/ und machet den Menſchen wider lebendig/ daß er ſich vernewert wie ein Adler/ und daß er auff fünffhundert Jahr lebe/ und noch lenger/ als etliche Weiſen gethan haben/ dann ſie haben ſolche Elixir drey mahl in der Wochen gebrauchet/ ſo groß als ein Senffkorn iſt.

Es iſt ein Kraut das heißt Saturnus / auß dem Canel/ auß dem gemacht wirdt ein ſolche Artzney/ dann ein jegliches gleiche ſtercket ſeines gleichen/ ein jegliche geſtallt frewet ſich ſeiner geſtalt/ ein jegliches Geſchlecht frewet ſich an ſeinem Geſchlecht. Derwegen mercke daß alle Kranckheiten/ die ſich von der Scheitel des Haupts/ biß auff die Fußſolen erheben/ und ſo die Kranckheit alt ſeyn wurde eines Monats lang/ ſo wirt ſie geheilet in einem tag/ ſo ſie aber eines Jahrs alt were/ ſo wirdts in einem Monat geheilet/ dann weil es alle unvollkommene Metallen von aller Kranckheit heilet/ ſo heilet ſie auch alle Menſchliche Leibe. Derwegen wirdt unſer geſetzter Stein/ nicht unbillich genannt der groſſe Tyriack/ eben ſo wol der Menſchen Cörper als der Metallen/ darvon Hermes ein König der Grichen/ und ein Vatter der Weiſen ſagt. Wan du von unſerem Elixir alle Tag auff ſieben tag alſo ſchwer als drey Senffkörner neuſſeſt/ ſo werden dir dein grawe Haar von deim Kopff fallen/ und ſchwartze Haar an die ſtatt wachſen/ und alſo wirſt du auß einem alten Mann ein jungen ſchaffen.

Hermes.

Diß Buch aber wirt genannt dz Buch von der zuſammenſetzung der Alchimey/ und was die Alchimey ſey/ und was ihr zůſammenſetzung ſey. Die Lateiniſche Sprache hat diſen Nammen und zuſammenſetzung der Alchimey/ bißher noch nicht erkañt/ in gegenwertiger Rede ſetzt ſie diſen unbekannten und wunderbarlichen Nammen/ under der Außlegung der klarheit. Hermes aber und andere Weiſen nach jhm/ legen diſen Nañen alſo auß/ und ſagen im Buch der Verwandlung den weſentlichen / die Alchimey ſey ein leibliche Weſenheit/ auß einen und eins zuſammen geſetzt/ die da die aller edleſten ding durch die Kunſt und Wirckung gegen einander zuſammen gefügt/ und dieſelbigen mit natürlicher vermiſchung in ein beſſer geſchlecht verkert.

Thomas de Aquino.

Die Verwandlung der Metallen iſt alſo/ daß dz weſen eines dinges verkehret werde in das Weſen eines anderen dinges/ wiewol Ariſtoteles und Auicenna ſagen/ die Künſtler der Alchemey ſollen wiſſen/ daß die geſtalt der Metallen nimmermehr mögen verkehrt werden/ aber es ſteht hernach geſchrieben/ es werde dann dieſelbige geſtalt wieder bracht in jhr erſte Matery / dieſelbige Matery iſt allen Metallen am neheſten und ähnlichſten/ beſonder dem lebendigen Mercurio/ aber am erſten iſt dieſelbige Matery ein Waſſer/ doch iſt ſolches Waſſer ſehr viel zugethan unnd verwand der Natur/ ja gleich als natürlich/ wiewol der Natur durch die Kunſt hilff geſchicht/ und durch diſe ſchwere ſachen ſeind ihr vil zu Thoren worden/ die durch diſe Kunſt jhr Jugend hin bracht/ unnd jhr Gut ohn worden ſind/ es ſeind ſo vilerley arbeit / die gantz ſchedlich von diſen unkündigen Leuten beſchrieben worden/ daß ob du alles dein Gut mit diſer arbeit vertheteſt / darnach ob der Kunſt verzweiffelſt, unnd das gewünſte ſtuck nimmermehr erlangen wurdeſt. Jch betrachte aber alle ding/ wie die Könige gehabt haben / ſubtile arbeiter / die darnach kaum oder gar nicht zum vollkommenen ende kommen. Jch habe geglaubet/ die Kunſt ſey nit war oder gerecht / bin aber in mich ſelber gangen/ habe betrachtet die Bücher der Heimlichkeiten Ariſtotelis unnd Auicennę/ und habe ſie gefunden in der wahrheit/ wiewol ſie es demnach verwirret und verkehrter weiſe erkleret / habe auch erwegen die Bücher jhrer Widerſecher/ und fand auch ſolcherley Abfürung/ ich erwegte auch die natürliche Anfenge/ und fand daß man durch dieſelbigen möchte die Kunſt verrichten / dann ich habe geſehen daß das lebendige Queckſilber/ durch die Metallen getrungen/ und daß darauß andere Metallen wuchſen/ darumb vermane ich/ daß ſich keiner wolte unterwinden/ das Werck anzufahen umb der ſachen willen/ die noch ſollen erzelt werden/ er ſey dann gantz wol erfahren in den natürlichen Anfängen/ und wol geübet und verſtendiget/ in dem wegleitung der

Diſtillie-

Diſtillierung/ Coagulierung/ Solvierung/ und allermeiſt in Regierung des Fewrs/ daß er auch nicht ſey ein Menſch der eilen wölle/ ſondern der langſamb/ und der mit der weil fein ſäuberlich und fürſichtiglich handlen wölle/ es iſt ein Stein thierlich/ ſeelich/ wachſend und Ertzlich/ darauß außgezogen wirt die Tugendt der weiſſen Farbe/ oder aber der klaren Röthe / daß ſie nichts hinzu ſetzen / und wird außgezogen durch die Scheidung der vier Elementen / jhrer Reinigung unnd zuſammenfügung in dem Nammen des Herren. Nimb von jhm ein Pfund/ reib jhn klein/ und ſtarck auff einem Marmelſtein / und trenck jhn mit anderthalb Pfund gemeines Oels/ ſo wirdt es wie ein Teig/ ſo du mit demſelbigen ein wenig wirffſt auff etliche viel theil der Metallen/ ſo wirdt es dieſelbigen in recht gut Silber oder Golt verſtellen/ daſelbſt ſind die vier Element gehartet und gereiniget/ etliche mit einem Geiſt und Cörper/ und wiewol ich diſe Arbeit nicht brennet habe/ ſo mercke ich ſie doch natürlichen und wahr ſeyn/ glaube auch daß er allen wol bewußt iſt. Aber Auicenna in Epiſtola ad Hermetem oder N. ſeinen Vetter/ beſchreibet dieſe Arbeit etlicher maſſen/ und ſo ich Zeit gehabt/ hette ich dieſe Arbeit auch ordenlich beſchrieben.

## Spiegel.

Daß du aber die rechte meinung deſto klarer verſtehen magſt / ſo wöllen wir dir anzeigen in welcher ſtund / und an welchem tag/ und auch in welchem Monat man unſer Meiſterſchafft anfahen ſoll / und wir ſagen / welcher anderſt arbeiten wirdt / der wirt gewißlich jrren und fehlen / unnd welcher nach unſerem Gebott arbeiten wird / der wirdt gewiß ſehen die warhafftige gerechte Kunſt / und die rechte Meiſterſchafft. Darumb befehlen wir / daß man nemmen ſoll den Stein der Weiſen mit allem ſeinem Weſen / und daß man auß demſelbigen Stein herauß nemme ſein allerreineſtes und ſubtileſte weſen / und daß man das ſetze in das Gefeß der Weiſen/ unnd daß man das Mundtloch des Gefeſſes verſiegle/ nach gebrauch der Weiſen/ und daß man jhn einſetze in den Ofen der Weiſen / wann die Sonne under gehet. Diß alles aber muß an einem Montag geſchehen/ und diß Werck ſoll in mitten des Chriſtmonats geſchehen (ſo December genannt) und angefangen werden/ biß auff den halben Monat Ianuarii unter dem zeichen des Steinbocks/ als dann ſoll man das Fewr der Weiſen anzünden / durch das gantze zeichen hinauß / und das Werck regieren / nach gebrauch der Weiſen/ und habe fleiß/ daß in ermeldtem zeichen des Steinbocks die gantze flüchtige Matery durchauß beſtendig gemacht ſey.

Spiegel.

## Spiegel.

Alſo groß ſoll ſeyn die werme / das du deine Hände innerhalb zwiſchen den Wenden des Ofens unverletzt halten kanſt/ in ſolcher werme laß es ſtehen/ ſo lang biß du ſehen wirſt die Matery beginnen ſchwartz zu werden/ und ob es ſich zu lang verzug/ daß es nicht ſchwartz wolte werden/ ſo ſtercke das Fewr ein wenig/ alsdann wirſtu ſehen/ daß ſich die Matery ſchwertzen wirdt/ ſo frew dich / dann diß iſt der anfang der Dewung/ dann halt das Fewr in ſtätem Weſen/ biß alle Farben werden vergangen ſeyn/ und wann du nuhn ſehen wirſt/ die Matery etlicher maſſen weiß werden/ ſo mehre jhm das Feuwr gemechichen und immer baß/ ſo lang/ biß es kompt zu vollkommener beſtendiger weiſſen Farbe/ alsdann hat es ſeiner genug / und iſt das Weiſſe zum Weiſſen vollbracht. Aber das Feur ſoll man fein langſam nach anzeigung der Matery regieren/ biß ſie ſich in die weiſſe Farbe erhöhet.

## Geber in ſeinem Buch / genannt Summa / in dem 16. Capitel / von natürlicher Dingen Anfengen.

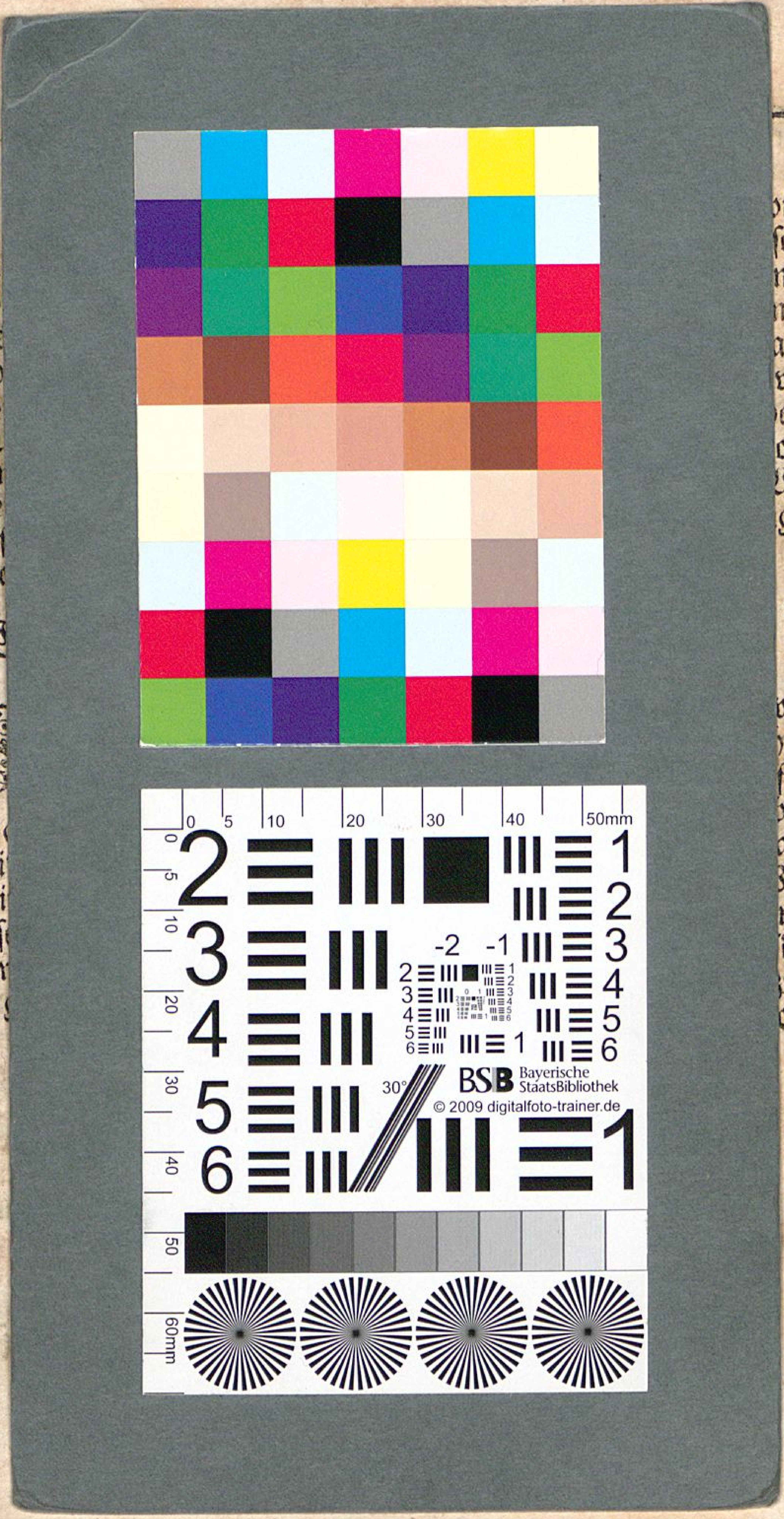
Es iſt zu mercken/ nach dem unſer Stein wird ſeyn gereiniget/ und vollkomenlich geſäubert/ von allen zerſtörlichen dingen/ unnd darnach wird geheſſlet/ ſo bedarffſtu keines weitern außwelckens des Geſeſſes/ noch daſſelbige auffthun/ ſondern allein daß es Gott wölle behüten / daß es nit breche. Und darumb haben die Weiſen geſagt/ daß in einen Geſeß werde vollbracht die gantze Meiſterſchafft/ und iſt zu wiſſen daß in 40. tagen/ und in ſo vil nächt/ vollbracht werde. Dz Werck uff die weiſſe Farb/ nach der rechten Reinigung mag keine zeit beſtimmet werden/ dann allein wie der Artiſt wol arbeitet/ und in 60. oder 90. wirt vollbracht auff die Röthe/ oder gleich alſo in 91. tagen / biß auffs allermeiſt / und diß ſind die rechte ziel und zeit zur gantzen vollendung des Wercks / und ſo du zu dieſem wirſt kommen ſeyn / ſo lobe den HErren JEſum Chriſtum.

Amen.

… iſchen den
… ſo lang biß
Wen … ng verzug/
du ſeh … n wirſtu ſe=
daß es … anfang der
hen/ d … vergangen
Dew … en/ſo meh=
ſeyn/ … ollkomme=
re jhn … Weiſſe zum
ner be … g der Ma=
Weiſ …
tery re …

G … dem

… vollkomen=
… efflet/ſo be=
… ſthun/ſon=
… haben die
dern … afft/ und iſt
Wei … Werck uff die
zu wi … n/ dann al=
weiſſ … die Röthe/
lein … ziel und zeit
oder … om=



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eröffnete Geheimnisse Des Steins der Weisen Oder Schatz-Kammer Der Alchymie Darinnen die vortrefflichsten Schrifften derer berühmtesten alten und neuern Scribenten denen Liebhabern der Kunst dargestellet werden ; Nebst vielen Kupfferstichen und andern dazu dienlichen Figuren

Hamburg 1718

Res/4 Alch. 30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00077774-8
VD18 14596784